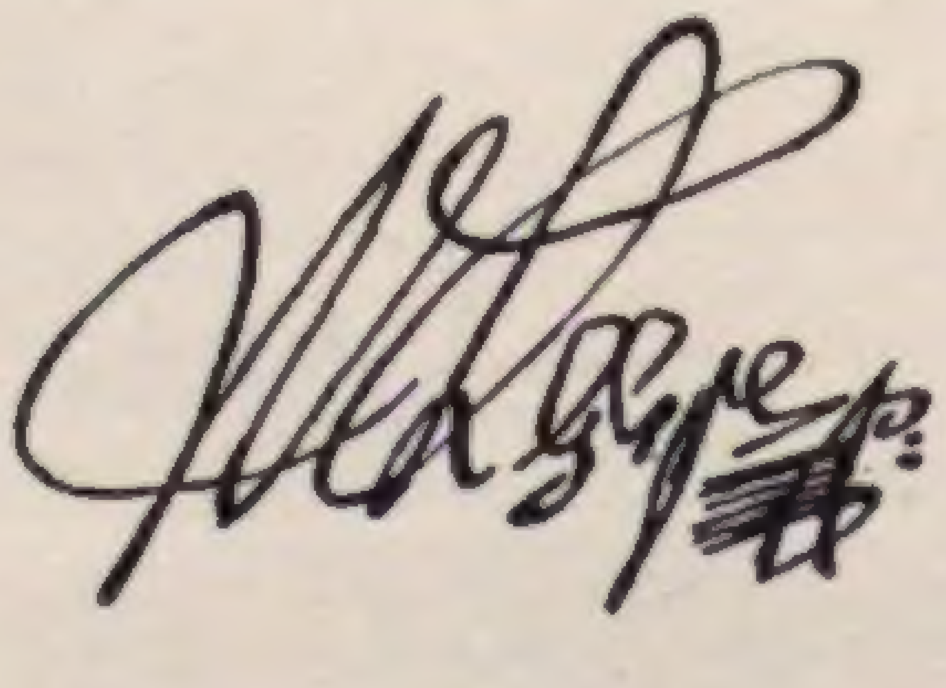
Krs. B.l. 96.
fol: 116/96
B. Num: 1756ta

Bio 3040
1

Lith. v. Irminger. Gedr. b. J. Rauh.



Khleſl's,

des

Cardinals, Directors des geheimen Cabinetes

Kaiſers Mathias,

Leben.

Beſchrieben

von

Hammer-Purgſtall.

Mit der Sammlung von Khleſl's Briefen, Staatsſchreiben, Vorträgen, Gutachten, Decreten, Patenten, Denkzetteln und anderen Urkunden, beinahe

tauſend

bis auf einige wenige bisher ungedruckt.

In vier Bänden.

Erſter Band.

Mit Khleſl's Portrait.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Wien, 1847.
Kaulfuß Witwe, Prandel & Comp.

Khleſl's,

des

Cardinals, Directors des geheimen Cabinetes

Kaiſers Mathias,

LEBEN.

Beſchrieben

von

Hammer-Purgſtall.

Mit der Sammlung von Khleſl's Briefen, Staatsſchreiben, Vorträgen, Gutachten, Decreten, Patenten, Denkzetteln und anderen Urkunden, beinahe

tauſend

bis auf einige wenige bisher ungedruckt.

In vier Bänden.

Erſter Band.

Mit Khleſl's Portrait.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Wien, 1847.

Kaulfuß Witwe, Prandel & Comp.

Mit Wahrheit und Liebe.

Khleſl's

des

Cardinals, Directors des geheimen Cabinetes

Kaiſers Mathias,

Leben.

Erſter Band.

Der

Kaiſerlichen Königlichen

Akademie der Wiſſenſchaften

in Wien

ehrerbietigſt zugeeignet

von

ihrem Mitgliede

dem Verfaſſer.

Vorrede.

„Allem, was aus Khleſl's Feder floß, iſt der Stämpel ſei„nes durchdringenden Verſtandes und ſeiner durchgreifenden „Thätigkeit aufgedrückt. — Es wäre zu wünſchen, daß die in „verſchiedenen Archiven eingefachten, in ihrer Art einzigen „Gutachten und Schreiben dieſes, für Oeſterreich ſo merkwür„digen Staatsmannes geſammelt würden, als Muſter unum„wundener Freimüthigkeit, geſunden Urtheils und geraden „Sinnes." Dieſen Wunſch, im Jahre 1827 als ich den vierten Theil der osmaniſchen Geſchichte ſchrieb, auszuſprechen, beſtimmte mich der ſo ſcharf ausgeprägte Character aller Aufſätze Khleſl's, die zum Behufe der Schreibung osmaniſcher Geſchichte in der alten Regiſtratur der Staatskanzlei durch meine Hände gingen. Keiner der Staatsmänner Oeſterreichs, die ſeit Ferdinand I., dem römiſchen, bis auf Ferdinand I., den öſterreichiſchen Kaiſer, an der Spitze des Cabinetes die Geſchäfte geleitet, hat ſich in ſeinen Aufſätzen ſo beſtimmt, kräftig und eigenthümlich ausgeſprochen, wie Khleſl, deſſen Schreiben und Gutachten, ſo wie die Proclamationen und Bülletins Napoleon's durchaus den Satz bewähren, daß der Styl der Menſch. Als ich im October 1841 durch Wieneriſch-Neuſtadt kam, und an der Stadtpfarre den Denkſtein der Hinrichtung Zriny's und Frangipani's ſuchte, ſprang mir im Inneren der Kirche auf der linken Seite des Hochaltars das Denkmal und das Bruſtbild Khleſl's in's Auge, welcher in der Neuſtadt geſtorben, zu Wien in der Stephanskirche beſtattet worden iſt. Mit dem Bruſtbilde des vor zweihundert Jahren

verſtorbenen, berühmten Cardinals trat mir ſein geiſtiges vor die Seele, und in meiner Bruſt wurzelte der Entſchluß, den in der osmaniſchen Geſchichte geäußerten Wunſch ſelbſt zu erfüllen, Khleſl's, in ſo vielen Archiven zerſtreute Briefe, Staatsſchreiben, Verträge, Gutachten, Memoriale und Noteln zu ſammeln, und aus denſelben und anderen geſchichtlichen Quellen in einer Lebensbeſchreibung desſelben, ſo Gott wolle! e n treues Bild ſeines Wirkens und Thuns aufzuſtellen, das ein lebendigeres ſein ſolle, als das von Stein.

Khleſl's Leben fällt in die ſiebenundvierzig letzten Jahre des **XVI.**, und in die erſten dreißig des **XVII.** Jahrhunderts, und ein halbes umfaßt der Zeitraum ſeiner unermüdeten, überall durchgreifenden Geſchäftsthätigkeit. Die Zeit war eine der trübſten, nicht nur der deutſchen Geſchichte überhaupt, ſondern der Oeſterreichs insbeſonders, umwölkt durch Bruderzwiſt der Herrſcher, und Religionsparteiung der Völker, unter der Regierung Rudolph's II. und ſeines Bruders Mathias, durch die Entthronung jenes durch dieſen, von deſſen Werkzeugen und Hebeln der wichtigſte, Khleſl. Die ſieben Jahre ſeiner höchſten Macht, als Cabinets-Director des Kaiſers Mathias, füllen deſſen Regierungsjahre bis auf das letzte ſo ganz aus, daß keine einzige große Staatshandlung aufzufinden, die nicht mit Khleſl's Namen beſiegelt wäre. Da bei den drei Vergleichen zwiſchen Rudolph und Mathias, und bei den verſchiedenen Anſprüchen der Erzherzoge auf die Thronfolge Kaiſers Mathias, welche mit Ueberſpringung der Brüder Rudolph's, von Mathias auf die Linie Ferdinand's überging, die wichtigſten Fragen öſterreichiſchen Staatsrechtes und der alten Hausverträge zur Sprache kommen, ſo gibt ſich das politiſche Intereſſe der Lebensgeſchichte Khleſl's während der Zeit ſeiner unumſchränkten Vollgewalt von ſelbſt kund, aber dieſe Lebensgeſchichte iſt von eben ſo großem canoniſchen Intereſſe in der früheren Zeit ſeines Wirkens als paſſauiſcher

Official, indem er, ſo lange er Official, durch ſeine Uebergriffe von der geiſtlichen Gerichtsbarkeit in die weltliche, mit den Behörden der letzten in beſtändigem Streit, ſobald er aber im Cabinete, die Rechte der Regierung mit eben ſo großem Eifer vertheidigte, als er dieſelben früher angegriffen hatte. An der Spitze der von Rudolph in Oeſterreich, von Carl in Steiermark begonnenen Reſtauration des Katholicismus, ein eifriger, aber nichts weniger als fanatiſcher Reformator. Seine Lebensgeſchichte iſt alſo durch die Begebenheiten, in die ſie eingreift, eine höchſt wichtige für Oeſterreichs Staats- und Kirchengeſchichte, welche hierdurch neu beleuchtet wird.

Drei Jahre lang habe ich aus Staats- und Privatarchiven, aus einheimiſchen und ausländiſchen, nicht nur Khleſl's eigenhändige Briefe und von ihm aufgeſetzte Staatsſchreiben und Denkſchriften, ſondern auch alle ihn betreffenden Decrete, Diplome, Reſcripte, Breven, und andere Acten geſammelt, ſo, daß die Anzahl der unmittelbar aus ſeiner Feder oder ſeinem Munde gefloſſenen, eigenhändigen oder dictirten, und hernach eigenhändig ausgebeſſerten Aufſätze nicht weniger als ein halbes Tauſend beträgt. Die wichtigſten dieſer Aufſätze Khleſl's ſowohl, als der ſeine Lebensgeſchichte aufklärenden Acten, namentlich die, welche das Dunkel aufhellen, das bisher über den wahren Beweggründen des von den beiden Erzherzogen Maximilian und Ferdinand ausgeführten Gewaltſtreichs ſeiner Entführung, ohne Wiſſen und Willen des Kaiſers, geſchwebt, ſo wie die wider ihn zu Rom vorgebrachten Anklagspuncte, die ganz andere als die zur Gewinnung der öffentlichen Meinung von den beiden Erzherzogen durch den Druck verbreiteten, fand ich in dem geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archive, und in dem Archive der vereinigten Hofkanzlei, einige auf den damaligen traurigen Zuſtand der Hofkammer, welche Khleſl reformiren wollte, im Archive derſelben, nichts aber im Archive des Hofkriegsrathes, wiewohl

laut den im Archive der Hofkammer befindlichen Acten das bei Khleſl's Verhaftung in Beſchlag genommene Vermögen desſelben an das Zahlamt des Hofkriegsrathes abgeliefert worden war. Da Khleſl bei dem Landtage vom Jahre 1618, auf welchem Ferdinand zum Könige von Ungarn als Nachfolger ſeines Oheims Kaiſers Mathias gewählet und gekrönet ward, die wichtigſte Rolle ſpielte, ſo war zu vermuthen, daß ſich bei den Landtags-Acten Schreiben desſelben vorfinden würden. Dieſe ſind aus dem Archive der königlich ungariſchen Hofkammer zu Ofen nicht ohne Erfolg in Anſpruch genommen worden. Im Beginn ſeiner Laufbahn Official des Biſchofs von Paſſau, war Khleſl in vielfältigem Geſchäftsverkehr mit der niederöſterreichiſchen Regierung und dem Kloſterrathe, der von Maximilian II. nicht nur zur Wiederherſtellung der verfallenen Kloſterzucht, ſondern auch zur Entſcheidung der Kloſterſachen, in ſo weit ſie weltlicher Gerichtsbarkeit unterliegen, eingeſetzten Behörde, von deren heilſamen Wirken bisher ſo wenig bekannt, daß von dem Jahre der Errichtung des Kloſterrathes, bisher nichts verlautet hat, ſelbſt nicht in der Geſchichte Ferdinand's I. von Buchholz. Die von den Verfaſſern der kirchlichen Topographie Oeſterreichs benützten Acten des Kloſterrathes im Archive der niederöſterreichiſchen Regierung, ſind eine reiche Quelle, nicht nur für die Geſchichte der Klöſter und Stifte, der Pfarren und Biſthümer, ſondern auch für die des canoniſchen Rechtes in Oeſterreich überhaupt. Die reichhaltigſten Aufſchlüſſe über Khleſl's Wirken, erſt als Verwalter der beiden Biſthümer Neuſtadt und Wien, und dann als wirklicher Biſchof, enthält das erzbiſchöfliche Archiv zu Wien.

Die ehemals in dem biſchöflichen Archive zu Neuſtadt befindlichen, bei Aufhebung des Biſthums nach St. Pölten übertragenen Khleſl'ſchen Acten ſind leider! vor nicht ſehr lan-

ger Zeit von dort abhanden gekommen, indem der dermalige hochwürdigſte Biſchof von St. Pölten, als er dort als Kanzler geſtanden, dieſen Faſcikel noch im Archive geſehen, als er mir aber denſelben ſenden wollte, nicht wieder gefunden. In ſo weit jene Acten, die von Khleſl zu Neuſtadt begonnene und durchgeführte Reformation betrafen, darf der Verluſt minder beklagt werden, da die auf der kaiſerlichen Hofbibliothek befindliche Handſchrift der Geſchichte des Bisthums Neuſtadt in vier Foliobänden von Hanſicz, dem verdienſtvollen Verfaſſer der Germania sacra, die Reformation Khleſl's in der Neuſtadt auf das umſtändlichſte erzählt, und Auszüge ſeiner Schreiben und Erlaſſe mittheilt. Auch finden ſich Beiträge dazu im Archive des Magiſtrates zu Neuſtadt, ſo wie über ſeine urſprüngliche Herkunft und ſeinen Hausbeſitz in dem Archive des Magiſtrates zu Wien, und Einiges im Archive des Magiſtrates von St. Pölten; Beiträge zu ſeinem geiſtlichen Wirken in den Archiven der meiſten Stifte in Oeſterreich, namentlich: Kloſterneuburg, Göttweih, Kremsmünſter, Neukloſter, Zwettl, Herzogenburg, Seitenſtetten, St. Florian, Heiligenkreuz, dem Servitenkloſter zu Guttenſtein, und bei den Schotten zu Wien, ſowohl im Archive des Stiftes, als in dem der Herrſchaft; nur in den Stiften von Melk, Lambach, Lilienfeld und Altenburg war eben ſo wenig etwas zu finden, als in den Archiven der ſteiermärkiſchen von Admont, St. Lambrecht, Vorau und Pöllau, als in dem Archive des Domcapitels zu Olmütz, wiewohl die Nachforſchung in dem von Kremſier nicht erfolglos geblieben. Von auswärtigen Domcapiteln haben die Archive derer von München und Augsburg Beiträge geliefert, aber aus denen der großen Erzbisthümer Trient und Salzburg waren keine zu erhalten; deſto reicher floſſen Mittheilungen aus dem Archive des tyroliſchen Stiftes Fiecht, ehemals St. Geor-

genberg, wo Khleſl vierthalb Jahre lang gefangen ſaß, aus den Gubernialarchiven von Venedig, Gratz und Innsbruck, aus dem erſten und zweiten die umſtändlichſten Kunden über die von Khleſl geleitete venetianiſche Friedenshandlung mit Ferdinand, aus dem letzten die ausführlichſte, über Khleſl's Gewahrſam in Tyrol.

Nicht ganz ohne Erfolg hat die Wünſchelruthe an dem Archive der Univerſität angeſchlagen, wiewohl das vormals dort aufbewahrte, wichtigſte Stück, nämlich Khleſl's freimüthiges Gutachten über die Jeſuiten, welche die Philoſophie nicht vorgeſchriebenermaßen auf der Univerſität, ſondern in ihrem Collegium nach ihren Anſichten vortragen wollten, erſt vor Kurzem von einem Freunde derſelben dort ausgeliehen, und nicht mehr zurückgeſtellt worden iſt. Dies iſt das wichtige Stück, von dem der Jeſuit Höller in ſeiner Geſchichte der Kanzler der Univerſität Wiens als epistola alicubi in Austria asservata auf eine Art ſpricht, welche durchblicken läßt, daß Khleſl den Jeſuiten nicht ſehr günſtig geweſen. Da Khleſl als Biſchof von Wien das erſte Glied des niederöſterreichiſchen Prälatenſtandes, der Führer und Vorkämpfer der katholiſchen Stände, ſo war zu vermuthen, daß ſich reiche Beiträge in den Archiven der öſterreichiſchen Stände unter und ober der Ens finden würden; wiewohl die gehegte Hoffnung nicht in ihrer vollen Ausdehnung erfüllet worden iſt, ſo haben doch die beiden Archive der nieder- und oberöſterreichiſchen Stände ſehr ſchätzbare Urkunden geliefert. Von Privatarchiven ſind die Sr. D. des Herrn Fürſten von Lobkowitz zu Raudnitz, des Herrn Fürſten von Lamberg zu Steyer, und des Herrn Grafen von Harrach nicht vergebens angeſprochen worden; wichtigere Beiträge haben die der Herren Grafen von Lamberg zu Ottenſtein, und Khevenhiller zu Kammer geliefert, in deren letztem die ganze ſpaniſche Botſchaft des Verfaſſers der Ferdinandeiſchen Annalen, der ein Täuſling und

Schützling Khleſl's. Einige Ausbeute lieferte das gräflich Starhemberg'ſche Archiv zu Riedeck, und das landgräflich Fürſtenberg'ſche zu Weitra; die wichtigſten Aufſchlüſſe gab das Archiv Sr. D. des Herrn Fürſten von Dietrichſtein zu Nikolsburg, und Einiges auch das von Hainfeld. So viel von den einheimiſchen Archiven; aber auch die ausländiſchen haben reiche Ausbeute beigeſteuert; die reichſte die beiden Archive: das des Vaticans, und das Reichsarchiv von München; Einiges die von Dresden und Darmſtadt. Fruchtlos ſind die Nachforſchungen in dem Archive zu Caſſel, und in dem, an Acten der gleichzeitigen deutſchen Geſchichte ſo reichen Familienarchive von Deſſau geblieben, wiewohl Khleſl mit dem Herzoge von Anhalt-Deſſau ſehr eifrig Briefe gewechſelt. Handſchriften, die ſich auf Khleſl beziehen, haben ſich in der kaiſerlichen Hofbibliothek und in der königlichen von München gefunden, und von Wolfenbüttel aus iſt das höchſt ſeltene Druckwerk des Herzogs Julius Heinrich von Braunſchweig mitgetheilt worden.

Bei ſo reichem Zufluſſe der Quellen im Inlande und Auslande iſt die Dankbarkeit für die gefällige Bereitwilligkeit, womit überall die Riegel geöffnet wurden, nur heilige Pflicht; der Verfaſſer erfüllt dieſelbe hier durch die Erſtattung ſeines öffentlichen Dankes an die Miniſter und Cabinete, an die Erzbiſchöfe und Prälaten, an die Vorſteher der Archive und Bibliotheken, an die Privaten und Literaten, welche ſeine geſchichtlichen Forſchungen ſo gütig unterſtützet haben. Vor allem Sr. D. dem Herrn Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürſten von Metternich, welcher nicht nur die Benützung der im Haus-, Hof- und Staatsarchive auf Khleſl ſich beziehenden Acten gnädig erlaubt, ſondern auch bei den auswärtigen Cabineten das Geſuch um Mittheilung Khleſl'ſcher Schreiben durch die geheime Haus-, Hof- und Staatskanzlei amtlich unterſtützet hat; Sr. E. dem oberſten Kanzler, Herrn Grafen von Inzaghi,

welcher außer der geſtatteten Durchforſchung der im Archive der vereinigten Hofkanzlei befindlichen Acten der Regierung Kaiſers Mathias, auch zur Abſchrift der in dem Archive von Venedig aufbewahrten, Khleſl'n betreffenden Botſchaftsberichte Erlaubniß gegeben; Ihren Ex. den Herren Hofkammer-Präſidenten, Freiherrn von Kübeck, und Grafen von Szécſen; dem erſten beſonders für die allgemeine Erlaubniß der Benützung des Hofkammer-Archives auch für jeden andern litterariſchen Zweck; Sr. E. dem Herrn Botſchafter zu Rom, Grafen von Lützow, welcher das ſchon durch Handſchrift-Geſchenke zur Schreibung der Geſchichte des osmaniſchen Reichs bewieſene Intereſſe für Geſchichtſchreibung durch ſeine Verwendung zur Erſchließung des Archives im Vatican von Neuem bewährt hat; Ihren f. Gn. den Herren Erzbiſchöfen von Wien und Olmütz, den hochwürdigſten Herren Milde und Freiherrn von Somerau; dem verſtorbenen Herrn Prälaten von Kloſterneuburg, Jacob Ruttenſtock; den lebenden: Julius von Zwettl, Altmann von Göttweih, Arneth von St. Florian, Joſeph von Seitenſtetten, Pirnin von Fiecht, dem Herrn Prälaten von Heiligenkreuz Edmund, Mitterndorfer von Kremsmünſter, Bernard Schwindel von Neukloſter, dem verſtorbenen Dechant von Herzogenburg, Florian Appel, und dem Herrn Abte zu den Schotten Sigmund; Ihren Exn. den Gouverneuren von Steiermark und Tyrol, den Herren Grafen von Wickenburg und Brandis, beſonders dem letzten, dem um die Geſchichte ſeines Vaterlandes, wie einer ſeiner Ahnherren, hochverdienten Schriftſteller, welcher durch die Mittheilung von Auszügen aus einundachtzig Actenſtücken des Gubernial-Archivs von Innsbruck, die Bearbeitung des bisher ganz unaufgeklärten Zeitraums von Khleſl's tyroliſchem Verhaft ſo ſehr erleichtert hat; Ihren Durchlauchten, den Herren Fürſten von Dietrichſtein, Lobkowitz und Lamberg, den Herren Grafen von Lamberg, Khe-

venhiller und Harrach, beſonders dem erſten der genannten Herren Fürſten, nicht nur für die unumſchränkte Benützung ſeines ſo reichhaltigen Familienarchivs zu Nicolsburg, ſondern auch für die Abſchriften der daraus verlangten Stücke. Unter den auswärtigen Beförderern dieſer Arbeit gebührt des Verfaſſers Dank vorzüglich dem vormaligen Director des bayeriſchen Archivs, Freiherrn von Aretin, der, ſelbſt Geſchichtſchreiber, die zum Behufe ſeiner Fortſetzung der Geſchichte Maximilian's **I.** aus den Archiven von München geſammelten Schreiben Khleſl's und der Herzoge Bayerns an denſelben, mit edler Freiſinnigkeit mitgetheilt; dem Herrn Archivar Baur von Darmſtadt, der durch des Herrn Geſchäftsträgers von Biegeleben Güte veranlaßt, die erbetenen Stücke aufgeſucht; dem Herrn Director der königlichen Hof- und Staatsbibliotheck zu München, Herrn Hofrath von Liechtenthaler; dem Herrn Dompropſte des erzbiſchöflichen Domſtiftes von München, Herrn Dr. und Ritter von Deutinger; dem Herrn Archivare des Domcapitels von Augsburg, Herrn Steichele, und dem Herrn Regierungsregiſtrator Sedlmaier; von den inländiſchen Archivaren vorzüglichſt dem Herrn Regierungsrathe Joſeph Chmel, Vicedirector des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archivs, welcher nicht nur in der Aufſuchung aller Khleſl'n betreffenden Schreiben, ſondern auch in der Leſung ſchwieriger Stellen derſelben hilfreichſt an die Hand gegangen; dem Herrn kaiſerl. Rathe Hiesberger, Director des Archivs der vereinigten Hofkanzlei, dem Herrn Director des Hofkammer-Archivs, Grillparzer; dem Herrn Archivar der Univerſität, Profeſſor Hye; dem Herrn Archivar und Bibliothekar von Raudnitz, Joſeph Dworzak, welcher ſich überdieß die Mühe beſonderer Auszüge mehrerer, Khleſl'n betreffenden Stellen gegeben; den Archivaren der Stifte Schotten, St. Florian, Kloſterneuburg, Kremsmünſter, Zwettl und Fiecht, den hochwürdi-

gen Herren Jodocus Stültz, Maximilian Fiſcher, Theodorich Hagn, Johann von Fraſt und Florian Schweminger, Conventualen des Stiftes Fiecht, dermalen Miſſionär zu Utika in Amerika, deren letzter ſich die beſondere Mühe gegeben, über den Aufenthalt Khleſl's im Stifte St. Georgenberg einen geſchichtlichen, mit Urkunden belegten Aufſatz auszuarbeiten. Aus den ſtändiſchen Archiven von Wien und Linz haben der Syndicus der niederöſterreichiſchen Stände, Herr Nehammer, und der Syndicus der oberöſterreichiſchen Stände, Herr Ritter von Spaun; aus dem Archive des Wiener Magiſtrats, Herr Secretär Schlager (der um die Geſchichte Wiens ſo verdiente Verfaſſer der Wiener Skizzen aus dem Mittelalter), aus dem Archive des Magiſtrates von Wiener-Neuſtadt der Herr Bürgermeiſter Mießl von Treuenſtadt, aus dem des Magiſtrates von St. Pölten und Krems die beiden Herren Syndici Dr. Wagner und Huber, die vorhandenen Behelfe herbeigeſchafft. Die Abſchriften aus dem Archive von Venedig hat der Herr Ingenieur-Hauptmann Alfred Ritter von Henikſtein, eine Menge anderer literariſcher und bibliographiſcher Auskünfte aus Salzburg, München und Augsburg, mit Hinweiſung auf Quellen, und Verwendung für die Zugänglichkeit derſelben, Herr Mathias Koch (der Verfaſſer von Wien und die Wiener, der chronologiſchen Geſchichte Oeſterreichs, einer Reiſe in Oberöſterreich und Salzburg, und einer andern in Tyrol) gütigſt beſorgt. Nützliche Nachweiſungen auf Quellen haben die Herren Scriptoren der kaiſerlichen Hofbibliothek, die Herren von Karajan und Birk, dieſer auf das Gubernial-Archiv von Gratz, jener auf die in den Händen des Herrn Verwalters Casperlik befindlichen Khleſl'ſchen Schriften gegeben, welche der letzte zur Abſchrift gefälligſt mitgetheilt; ſo auch Herr Propſt Weintritt von Nikolsburg, welcher den Briefwechſel Khleſl's mit der Oberin

und den Kloſterfrauen der Himmelpforte und einen Autograph Khleſl's, ſo wie Herr Primararzt Doctor Bittner ein Originalſchreiben desſelben, dem Archive von Hainfeld zum Geſchenke gemacht. Literariſche Auskünfte und bibliographiſche Nachweiſungen ertheilten der Cuſtos des Ambraſer-Cabinets, Herr Bergmann, und der Herr Hoffecretär von Jantſó; endlich beſorgten Abſchriften der Herr Güterdirector Schindler aus dem Fürſt Lamberg'ſchen Archive, Herr Juſtizverwalter Motloch aus dem Grundbuche der Schotten, und der Pater Prior des Servitenkloſters zu Guttenſtein die der Authentik des von Khleſl in das Kloſter der Himmelpförtnerinnen verehrten Kreuzes. Ihnen Allen gebührt der Dank des Schreibers dieſer Lebensgeſchichte und ihrer Leſer, für die Beförderung geſchichtlicher Forſchung durch die gefällige und freiſinnige Mittheilung der in den Archiven verſchloſſenen Quellen, ohne welche die Schreibung der Geſchichte unmöglich.

Aus den erwähnten fünfundvierzig [1]) entſiegelten Quellen iſt, mit Unterſtützung des halben Hunderts der obgenannten Gönner und literariſchen Freunde das beinahe volle Tauſend der Urkunden zu Tage gefördert worden, wovon über die Hälfte

---

[1]) **Inländiſche:** Hausarchiv, Hofkanzlei-, allg. und ungar. Hofkammer-, Regierungs-, Erzbiſchöfliches Archiv von Wien und Kremſier; Univerſitäts-Archiv, Archiv der n. öſt. Stände, der o. öſt. Stände; Archive der Magiſtrate: von Wien, Neuſtadt, St. Pölten, Krems; die Gubernial-Archive von Gratz, Innsbruck und Venedig; die der Stifte zu den Schotten, Kloſterneuburg, Neukloſter, Göttweih, Herzogenburg, Seitenſtätten, Heiligenkreuz, Zwettl, St. Florian, Kremsmünſter, Fiecht und Guttenſtein; der Schlöſſer: Nicolsburg, Raudnitz, Steyer, Weitra, Riedeck, Ottenſtein, Kammer, Hainfeld, das Graf Harrach'ſche zu Wien.

Ausländiſche: Das Archiv des Vaticans, das königl. bayeriſche Reichsarchiv; die biſchöflichen zu München und Augsburg; das königliche zu Dresden, das großherzogliche zu Darmſtadt, und das herzogliche zu Wolfenbüttel.

allein aus Khleſl's Feder gefloſſen, und welche die Grundfeſte ſeines lebensgeſchichtlichen Baues. Der treueſte Spiegel von Khleſl's Geiſt und Character iſt der metallene ſeiner ſchriftlichen Aufſätze, nicht nur ſeiner Privat- und Staatsſchreiben, ſondern auch ſeiner Gutachten und Vorträge, vertrauter Billete und Denkzettel. Wenn es dieſem Brennſpiegel auch an Feilung und Glättung gebricht, ſo faßt er doch die Strahlen des feurigſten Geiſtes und flammendſten Eifers, des eindringendſten Scharfſinnes und der durchgreifendſten Thätigkeit in Einem Brennpunct zuſammen, der in alle Augen ſticht. Abgeſehen davon, daß die Sammlung dieſer Aufſätze das beſte Zeugniß für die Treue des Lebensbeſchreibers, ſo iſt dieſelbe auch als Sprachdenkmal des Oberdeutſchen, aus dem Ende des XVI. und dem Beginne des XVII. Jahrhunderts ein höchſt ſchätzbares; ſo z. B. ſetzt Khleſl in ſeinen eigenhändigen Schreiben überall dem hohen A den Doppelſtrich auf, als Unterſcheidungszeichen von dem tiefen, oberdeutſchen Å, er ſchreibt Hiſpänien, gär, bäld u. ſ. w., wie man damals auch G r ä tz ſchrieb, und doch nicht anders als G r a tz ſprach, wie man auch nie anders als H i ſ p a n i e n, g a r und b a l d geſprochen [1]). So wünſchenswerth für den Geſchichts- und Sprachforſcher die Herausgabe von

---

[1]) In dem Archive der Hofkammer befindet ſich ein ſteyermärkiſches Urkundenbuch aus dieſer Zeit, in welchem die Urkunden mit G r ä tz gefertigt ſind, aber überall auf der Seite die Rubrik des L ä d l angegeben iſt, worin die Urkunde lag; das öſterreichiſche Verkleinerungswort für Lade hat noch kein Oeſterreicher je anders als L a d l mit dem hohen A ausgeſprochen; wer L e d l ausſprechen wollte, kann das Prädicat für ſich nehmen; ſo kömmt in den gleichzeitigen türkiſchen Correſpondenzen der S u l t ä n, P ä ſ ch ä, B e l g r ä d u. ſ. w. vor, während doch nie anders als S u l t a n, P a ſ ch a und B e l g r a d mit dem hohen A geſprochen ward; ein Fingerzeig, daß dieſes hohe oberdeutſche A in eigenen Namen nur durch Ausſtoßung des J entſtanden, geben Beiſpiele, wie G a i l l e r, H a u s l a i b u. ſ. w., welche nach ausgeſtoßenem J, G ä l l e r, H a u s l ä b geſchrieben, aber nicht anders, als wie noch heute, mit dem hohen A, G a l l e r und H a u s l a b ausgeſprochen wurden; ſo iſt in Khleſl's Briefe wegen ſeiner Nichte das M a d l durchaus als M a i d l geſchrieben.

Urkunden mit buchſtäblicher Treue und in ihrer vollen Ausdehnung, ſo ſind doch von den vielen Actenſtücken, welche ſich auf Khleſl's Geſchäftsthätigkeit beziehen, und die zur Herausgabe zu Gebote ſtanden, nur die allernöthigſten und wichtigſten ausgewählt worden. Dieſe Urkunden-Sammlung iſt nur für den Quellenforſcher und Liebhaber des Alterthümlichen in ſeiner urſprünglichen Form berechnet; es iſt nicht nothwendig, daß durch die Leſung derſelben die der Geſchichte unterbrochen werde, da das für dieſelbe Weſentliche überall ausgezogen, und dem Text einverleibt worden iſt. Stellen aus anderen Actenſtücken, durch deren Aufnahme die Urkundenſammlung zu ſehr angeſchwollen wäre, ſind in den Noten beigefügt worden. Der zuſtrömende Reichthum von Quellen war ſo groß, daß derſelbe manchmal kaum in den Noten geſtauet werden konnte.

Für die Liebhaber von Autographen und Entzifferer des Characters des Schreibers aus den Hieroglyphen der Schrift wird dem zweiten Bande ein Steindruck der Handſchrift Khleſl's beigegeben werden. Von ſeinem Ebenbilde ſind bisher ſechs in Kupfer geſtochene Portraite bekannt, das dieſer Lebensgeſchichte vorgeſetzte ſiebente iſt nach dem in der Wohnung des jeweiligen Dompropſtes von St. Stephan aufbewahrten, und zur Nachbildung gefälligſt geliehenen guten Gemälde (der Maler iſt unbekannt) nachgeſtochen; unſtreitig durch den Pinſel des Meiſters und den Ausdruck des Geiſtes und Characters das beſte von Allen; in den ſtark und ſcharf ausgeſprochenen Geſichtszügen des vierundſiebzigjährigen Greiſes tritt Khleſl's Geiſt und Character, wie er ſich in deſſen Schreiben und Handlungen kund gibt, klar und ſprechend hervor; während in den früheren Kupferſtichen mehr italieniſche Schlauheit vorherrſcht, iſt hier in jedem Zuge deutſche Freimüthigkeit und Willenskraft ausgeprägt. Ein Deutſcher war Khleſl nicht nur ſeiner Geburt, ſondern auch ſeiner Geſinnung nach, und deutſche Redlichkeit und Offenherzigkeit führte er

ſtets im Munde, wiewohl auch nicht ſelten als Larve vor dem Geſicht. Eine bemerkenswerthe Eigenheit iſt, daß er, wie Walter von der Vogelweide, Heinrich von Morungen und andere Minneſänger [1]) durchaus teuſch ſtatt deutſch ſchreibt; es iſt kaum zu glauben, daß ihm die Minneſänger bekannt geweſen ſein ſollen, er liebte aber die oberdeutſche alte Form, ohne an den ſo nahe liegenden Anklang des hochdeutſchen täuſchen zu denken. Das Täuſchen lag im Geiſte der damals allgemein befolgten Politik, und folglich auch in der Khleſl's, nur war er darin weniger Meiſter, als ſeine mächtigen Feinde, die beiden Erzherzoge Maximilian und Ferdinand, die ihn mit beſſerem Erfolge getäuſchet, als er ſie; ſie Beide waren nie die Betrogenen ſeines vorgegebenen Eifers in Beförderung der Thronfolge Ferdinand's, während Khleſl durch den letzten Brief Maximilian's und von Ferdinand ſicher gemacht, des über ſeinem Haupte brauenden Ungewitters nicht eher Ahnung hatte, als bis es mit Einem Schlage ſein politiſches Daſein vernichtete. Daß er ſich Vieles zu Schulden kommen ließ, was ihn mit den Großen und Mächtigen perſönlich verfeinden mußte, daß er aber Nichts verbrochen, wodurch er urplötzliche Verhaftung und darauf erfolgte Einkerkerung und Verbannung verwirkt hätte, ſondern daß er als ein treuer Diener ſeines Herrn, ein Opfer ſeiner Anhänglichkeit für denſelben, und ſeiner friedfertigen, gemäßigten Geſinnung gefallen, wird aus der Erzählung ſeines Lebens hervorgehen. Ein großer Genius und Character in der an ſolchen damals in Oeſterreich nicht reichen, vielbewegten Zeit, welche die Vorläuferin des dreißigjährigen Krieges.

---

[1]) O we was eren ſich ellendet von teuſchen landen. In der Weingartner Liederhandſchrift, S. 146. Die man benennet in deuſchenlande. Heinrich von Morungen, ebenda S. 90. Tiuſche man ſind wol gezogen. Walter von der Vogelweide, im IX. B. der Bibliothek des literariſchen Verein s in Stuttgart. S. 46.

Literatur der gedruckten Quellen.

Amydenius (Theodorus).

Adlzreiter annales V. 11.

Aretin (Freiherr v.) Geſchichte des bayeriſchen Herzogs und Churfürſten Maximilians des Erſten, hauptſächlich nach den urkundlichen Quellen des königl. geheimen Haus- und Staatsarchivs zu München. Paſſau 1842.

Aureli (Lodovico) Perugino, della ribellioni di Boemi contra Mattia e Ferdinando Imperatori. Roma. 1625 und Milano 1626.

Baur, Sammlungen, hiſtoriſche biographiſche. I. 180.

Beckmann's (Johann Chriſtoph) Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt, von denen alten Einwohnern und einigen annoch vorhandenen alten Monumenten, natürlicher Gütigkeit, Eintheilung, Flüſſen, Stäten, Flecken und Dörfern, Fürſt-Hoheit, Geſchichten der fürſtlichen Perſonen, Religions-Handlungen, fürſtlichen miniſtris, adelichen Geſchlechtern, Gelehrten, und anderen Burgerſtandes, vornehmen Leuten, abgefaßt von Johann Chriſtoph Beckmann. Zerbſt 1710; drei Foliobände in einem ungeheuren Bande.

Belli laurea austriaca. Francoforti 1625. p. 98. 635. 661. 784.

Beſchreibung der Kirche zu Unſerer lieben Frauen in München; München 1831. S. 16.

Bisaccioni (Conte Maiorino) memorie historiche della mossa d'Armi di Gustavo Adolfo re di Svezia in Germania l'anno 1630; scritte in cinque libri. Venezia 1642. p. 104.

Brieti (Philippi) annales mundi sive chronicum universale. Viennae 1727. ad annum 1618.

Budaei historia.

Buchinger, Geſchichte von Paſſau. S. 26. 316. 338. 343.

Cardelli (Lorenzo) memorie storiche dei Cardinali della sacra Romana ecclesia. Roma 1793. p. 186.

Catalog der Zürcher Stadtbibliothek, im III. Bd. S. 248. Cleselii Cardinalis Schriften; ſeine Verbrechen und Degradirung. 4°. 1618.

Chmel, die Handſchriften der k. k. Hofbibliothek in Wien. Wien 1840. I. S. 259.

Ciacconi, vitae pontificum et cardinalium. IV. 441—442.

Cleſl's Lebenslauf, Marburg 1649 *).

*) Clezelii Altinacensis brevis et succintus tractatus in zwei Ausgaben. Frankfurt 1660 und Freiburg 1670; welches Adelung in Jöcher's Lexicon irrig Khleſl'n zuſchreibt, iſt ein juridi-

Cleſel's (Cardinal) Verbrechen vmb deſzwegen er von König Ferdinando ꝛc. vnd Ertzhertzogen Maximilian in die Verhafftung genommen, vnd folgends zu gebürlicher Verantwortung gegen J. Kay. May. ſelbſten ſeiner eigenen Bekanntnuß nach mit ſeinen Farben außgeſtrichen vnd beſchriben worden. Allen Geiſtlich vnd Weltlichen, Hohen vnd Niedern Standsperſonen zur Nachrichtung vnd Warnung für Augen geſtellt; gedruckt im Jahr 1618.

Cleſel's (Geweſenen Biſchoff und Cardinal) Garnuß, das iſt wahrhaffte Geſchicht, ſo ſich newlicher Zeit im Wienerwald mit Biſchoff Cleſln, welcher in Geiſtergeſtalt 6 ſpatzireten Jeſuitern erſchienen, verloffen vnd zugetragen; in Form eines Echo luſtig zum leſen, geoffenbaret aber durch Voltln Heckln ein Bauerlein, welcher damals in ermelten Wald Holz gehawen. Dem erſten Exemplar von wort zu wort nachgedruckt. 1620. 12 Bl. kleinquart.

Coxe (Wilhelm) Geſchichte des Hauſes Oeſterreich. II. Bd.

Crammer, Apologia Benonlana. p. 136.

Crammer, heiliges Paſſau.

Curioſitäten. II. Bd. S. 178, mit dem Auszuge eines Briefes des Erzbiſchofs von Mainz. Weimar 1612.

Cursus Kleselianus, Klöſel's Kunſtboſſen, oder Eigentliche Beſchreibung des degradirten Cardinals Kleſl's, Lebens, Wandels, Raht- vnd Anſchlägen, auch Practiquien vnd Verräthereien, deren er ſich hin vnd wider in der Welt zwiſchen dem Römiſchen auch türckiſchen Kayſer vnd anderen Königen, Fürſten vnd Herrn zu brauchen befliſſen, Welche Jhme auch den Gröſſeren Theil angengen, vnnd dardurch der Chriſtenheit mächtiges Vnheyl geſtifftet, jhme aber darmit großes Gelt zuwegen gebracht, wie ſelbiges offenbar, vnd er darüber zur hafft genommen worden, Vnd dann wie er vermeynet durch Intercessiones ledig zu werden, auch hin vnd wider darumb embſiglich angehalten, aber aller Orten ſowol von den Menſchen, als den Hejligen jhme denegirt, vnd ſelbige abgeſchlagen worden, auch welcher Geſtalt er endlich desperirt, vnd ſeinen Geiſt, spiritui familiari, durch ein Teſtament Leib vnd Seel ewig vermacht, kräfftiglich:

Einem jeden ſagt man Etwas Nach,
Vom Guten Guts, Vom Böſen Raach.

Gedruckt zu Marpurg durch Johann Veriman, im Jahr Chriſti 1619.

Dissertatio historica de antiquitate Eccl. Frisingensis Monachi Lindauer. 1824. p. 43.

Duellum Glöselianum das iſt zwei vnterſchiedliche und darzu widerwertige Bedencken über die Frag ob den Hungriſchen Landſtänden die Freyheit der Religion zuzulaſſen ſey. Eines Doctoris Melchioris

---

ſches Werk Klezl's, und nicht Khleſl's; auch kömmt in Agricola historia societ Jesu in Germ. Sup. Decad. 3. Nr. 171. Nr. 205. p. 110 die Geſchichte eines entſprungenen Jeſuiten Kleſl vor, der aber, ein ganz anderer als der Cardinal, ein halbes Jahrhundert früher gelebt; endlich iſt der öfters als an Khleſl gerichtete Brief des Cardinals Bellarmini nicht an ihn, den Biſchof von Wien, ſondern an den von Vienne in Frankreich geſchrieben.

Glöſelii, Weih-Biſchoffs zu Wien, vnd Adminiſtrators des Biſthumbs Newſtadt, welche Negative ſtreitet. Des ander Doctoris Polycarpi Leiſer's, Churfürſtlichen Sachſiſchen Hofpredigers vnd verordneten zu Kirchen- und Schulſachen, welches affirmative ſchleuſſet. Chriſtlicher guter Wolmeinung zu fernerer Ergründuug der vnfeilbaren Göttlichen Wahrheit in den Druck verfertiget durch M. Theophilum Philalethen Christopolitanum. Leipzig in Verlegung Abraham Lambergs. 1608.

Eggs. Purpura docta. lib. V. p. 270.

Ertl, relationes curiosae bavaricae 1733. I. B. 179—186.

Ertl's bayeriſcher Atlas. I. 73.

Feßler's Geſchichte der Ungarn und ihrer Landſaſſen. VII. S. 630.

Fischer, notitia brevis urbis vet. Vindobonae. 1764. p. 169.

Fiſcher's (Maximilian) merkwürdige Geſchichte und Schickſale des Stiftes Kloſterneuburg. Wien 1815. I. S. 278.

Glafey's Geſchichte von Böhmen.

Glezel's, Kardinal, Vergehen, wegen welchem er vom Könige Ferdinand und dem Fürſten Maximilian in's Gefängniß geſetzt wurde; aus dem Deutſchen 1618, zu Ende böhmiſch.

Glezel's, Kardinal, ein Sehnſuchtslied als er ſich aus Wien fort entfernen mußte. Aus dem Deutſchen 1618. Nach der Melodie: O Welt ich muß dich laſſen.

Godeau's Kirchengeſchichte, deutſche Ausgabe, 36. B. S. 61, bei der Reihenfolge der Wienerbiſchöffe.

Goldasti Melchioris Heiminsfeldii, commentarii de regni Bohemiae incorporatarumque provinciarum juribus ac privilegiis nec non de haereditaria successione regiae Bohemorum familiae, in libros VI. divisi. Francofurti 1719, in Folio.

Gottfried's (Johann Ludwig) fortgeſetzte hiſtoriſche Chronik. II. Theil. 1745. 4°. S. 246—348.

Hansicz, Germania sacra, dann deſſen beide handſchriftliche Geſchichten des Biſthums Neuſtadt und des Biſthums Wien, auf der kaiſ. Hofbibliothek.

Heinrichen Julii (vnſer von Gottes Gnaden) poſtulirten Biſchoffs des Stifftes Halberſtadt vnd Hertzogen zu Braunſchweig vnd Lüneburg ꝛc. warhafftiger vnd ſummariſcher Bericht wegen der in verſchienen 1610. Jahres nicht erfolgter Abdanckung des Paſſawiſchen Kriegsvolcks, ſampt angehengter nothwendiger Ausführung, Entſchüldigung und Verantworttung recte faciendo neminem timeas; anno 1610.

Heinrichen Julii (von Gottes Gnaden) poſtulirten Biſchoffs des Stifftes Halberſtadt vnd Lüneburg ꝛc. gründlicher vnd warhafftiger Bericht wegen der zwiſchen der Röm. Kay. Mayt. Herrn Rudolpho dem Andern ꝛc. vnd der Kön. Wr. zu Vngarn Herrn Matthiä ꝛc. getroffener Vergleichung, auch Abdanckung des Paſſawiſchen Kriegsvolcks, vnd was darbey allerſeits, auch in der darauff abermals erfolgten Commission auff Wienn, vnd ſonſten vom Anfang biß zum Ende vorgelaufen; ſampt angehengter, nothwendigen Außführung, Entſchuldigung vnd Verantworttung; recte faciendo neminem timeas, Thue Recht vnd ſchewe Niemand; gedruckt

zu Helmſtadt, auf der Fürſtlichen Julius Vniuersitet, durch Jacobum Lucium, Buchdruckern daſelbſt; anno 1611 *).

Heinrich Julius, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, ein biographiſcher Verſuch von Ferdinand Auguſt Ludewig, Generalſuperintendenten zu Helmſtadt. Helmſtadt 1833.

Historica relatio des Reichstages zu Regensburg anno 1613, in Reimen; auf der Münchner Bibliothek aus dem Cod. Gal. Manh. 395. Fol. 6—46. p. 9. 11. 15. 36. 37. 40.

Höfel's öſterreichiſcher Ehrenſpiegel.

Höller (Francisci) specimen historiae cancellariorum universitatis Viennensis eorundemque praepositorum ecclesiae ad S. Stephanum, quibus gestis ad vitae usque exitum inclaruerint. Viennae 1729.

Hönighaus, Verzeichniß der denkwürdigſten Bekehrungen. Aſchaffenburg 1837. S. 7.

Hormayr's öſterreichiſcher Plutarch. VIII. 34.

Hormayr's Geſchichte Wiens IV. 3. Heft. S. 39. 71. VI. 154. VII. 175.

Horn's Sammlungen zu einer Handbibliothek für Sachſen. Leipzig 1828. 4°. S. 666—669.

Iſelin's hiſtoriſches Lexicon **) I. Bd. S. 967.

Khleſl's drei Werke: ſein Hirtenbrief und ſeine beiden Predigten werden mit ihren vollen Titeln in den Noten des vorliegenden Werkes aufgeführt.

Julius Cäſar's Staats- und Kirchengeſchichte ꝛc. Grätz 1788. VII. Band.

Katona (Stephani) historia critica regum Hungariae. Tom. IX. ordinis XXVIII. Budae 1794.

Khain, Hierarchia Augustana. P. II. p. 57 in der Geſchichte des Collegiaſtiftes St. Moriz zu Augsburg.

Khevenhiller's (Franz Chriſtoph) Annales Ferdinandei.

Kleinmayr's Juvavia. S. 185.

Königsdorfer's Geſchichte des Kloſters zum heiligen Kreuz in Donauwörth. 2 Bände 1825.

Kurz (Franz) Beiträge zur Geſchichte des Landes ob der Ens. I. B. Leipzig 1805; IV. B. Linz 1809, und in den Abhandlungen der Prager Academie. v. J. 1831.

Latoni (Sigismundi) Zeitſchrift vom J. 1624; im erſten Semeſter. S. 73.

Leben und Wunderwerk des h. Biſchoffs Benno ꝛc. München 1697. S. 113.

Lied (von Cardinal Khleſl) 1618, in Mohne's Anzeiger VIII. 82.

Lindauer, Abhandlung über die Alterthümer der Kirche zu Freiſingen. 1824. S. 34.

---

*) Dieſe beiden Werke, auf die ſich Senkenberg beruft, gehören unter die höchſt ſeltenen; Kurz erwähnt derſelben in ſeiner Geſchichte des paſſauiſchen Kriegsvolks, Linz 1809. I. 270, mit dem Zuſatze, daß er dieſelben nirgends auffinden konnte; das erſte iſt in der kaiſ. Hofbibliothek, das zweite, das nie ausgedruckt worden, in der Bibliothek von Wolfenbüttel, 302 Seiten, mit dem Cuſtos: alle, abgebrochen.

**) Mit der irrigen Angabe, daß Khleſl ſchon im Jahre 1618 Cardinal geworden ſei.

Link, annales Claravallenses.

Locher (Joannes Josephus) speculum academicum Viennense. Viennae 1773. p. 30. 321. 322. 327. 415.

Londorp Acta publica inter Mathiam et Ferdinandum II. Moeno-Francofurti 1621.

Ludolf's Schaubühne. 1618. p. 666 et a. 1623. p. 132.

Mailath's Geſchichte des öſterreichiſchen Kaiſerſtaats. Hamburg 1842.

Marian's Geſchichte der ganzen öſterr. Cleriſey. 4 Th. VIII. B. Wien 1787. 8°. S. 329.

Mederer, Annales univers. Ingolstad. I. pars IV. 328. II. 55.

Memoire storiche dei Cardinali VI. p. 186. Roma 1793.

Menzel (Carl Adolph) neuere Geſchichte der Deutſchen. Breslau 1833. IV. V. VI. Band.

Menzel (Wolfgang) Geſchichte der Deutſchen bis auf die neueſten Tage. Stuttgart 1837.

Mercure françois, vom Jahre 1605—1618.

Meyer's (Martin) Acta publica I. B. II. p. 176.

Mitterdorfer (Sebastianus) conspectus historiae universitatis Viennensis. Viennae 1725. p. 62. 102. 114. 119. 159. 165. 188.

Nadanyi (Joannis) Florus hungaricus. Amstelodami, p. 347.

Nani historia della republica Veneta. Venetia 1776. I. B. p. 162. 177. 191.

Oggeſſer Beſchreibung der Metropolitankirche von St. Stephan.

Panegyricus in Kleselii, sacras primitias. Viennae Steph. Creuzer.

Pistorii amoenitates. III. S. 782. 783.

Raupach (Bernhard) evangeliſches Oeſterreich, d. i. hiſtoriſche Nachricht von den vornehmſten Schickſalen der evangeliſchen Kirche im Erzherzogthum Oeſterreich unter und ober der Ens, mit drei Fortſetzungen, in der dritten Fortſetzung v. J. 1740 mit dem Porträte Khleſl's als Cardinal.

Reeß und Weiß, Kanzelberedſamkeit. Frankfurt am Main 1835. III. Bd. I. Theil.

Rommel's (Chriſtoph v.) neuere Geſchichte von Heſſen=Caſſel, 1837. VI. 174. 188.

Sachini, Historia soc. Jesu in German. sup. III. B. p. 226.

Schadaeus, in continuatione Sleidani.

Schier historia episcoporum Vindob. Gratzii.

Schmidt's neue Geſchichte der Deutſchen. Wien 1785. IX. X. XI. Band.

Senkenberg's (Renatus Carl) Fortſetzung von Häberlin's neuerer deutſcher Reichsgeſchichte. Halle 1792. XXIII. und XXIV. Band.

Sennacher's Geſchichte von Brixen. Leipzig 1832. 8°. 8. B. S. 199. 201.

Siebenkee's Materialien. S. 177. Titel des VI. Stückes: Miſcellaneen aus einer gleichzeitigen nürnbergiſchen Chronik. 1611.

Socher, hist. societ. Jesu in Austr. I. 194. 256. 258.

Strobel (Georg Theodor) Miſcellaneen literariſchen Inhaltes; erſte Sammlung. Nürnberg 1778; fünfte Sammlung, p. 233 u. f.

Stülz (Jodok) Geſchichte des regulirten Chorherren=Stiftes St. Florian. Linz 1835.

Stülz (Jodok) Geſchichte des Ciſtercienſer-Kloſters Wilhering. Linz 1840.
Stumpf, Legationsrath, Werbung des Erzherzogs Mathias (in der Zeitſchrift für Bayern), München 1816. II. S. 129.
Topographie (kirchliche) des Erzherzogthums Oeſterreich. Wien 1835. XIV. Bd. S. 94 und 289 *).
Tſchiſchka, der St. Stephans-Dom in Wien, und ſeine alten Kunſtdenkmahle.
Unſchuldige Nachrichten. S. 1037. Cardinal Clöſl's Urſachen, warum der Kaiſer die Evangeliſchen aus ſeinen Erblanden vertrieben, und Polycarpi Leyſer's Widerlegung.
Vassor, histoire du regne de Louis XIII. Tom. III.
Waldau (Georg Ernſt) Geſchichte der Proteſtanten in Oeſterreich, Steiermark, Kärnthen und Krain. Anſpach 1748. 2 Theile; ein geordneter Auszug Raupach's.
Weſtenrieder Beſchreibung von München. S. 156.
Weſtenrieder, hiſtoriſcher Kalender. 1802. S. 243—45 **).
Wolf's Geſchichte Maximilian's I. und ſeiner Zeit. München 1809. 4 Bde.
Zedler's Univerſal-Lexicon.
Zeitſchrift für Bayern und die angränzenden Länder. München 1816. I. B. S. 129. Werbung des Erzherzogs Mathias von Oeſterreich um die bayeriſche Prinzeſſin Magdalena. 1607—1609.
Zimmermann's geiſtlicher Kalender, darin einige Erwähnung der Khleſl'ſchen Stiftung an der Liebfrauen-Kirche von München.
Zwirschlag, acta vitae eminentissimi Cardinalis Cleselii ex authenticis originalibus occulata inspectione et relatione fideli comportata. 1630. Die Hauptquelle von Höller's Biographie, in deſſen Geſchichte der Univerſitätskanzler Wiens (Handſchrift im kaiſerl. Hausarchiv).

*) Im XIII. B. S. 179 ſind ganz irrig zwei Schreiben von Leibnitz v. J. 1693 als an Khleſl gerichtet, aufgeführt, der i. J. 1630 geſtorben.

**) In der Anmerkung widerlegt Weſtenrieder Ertl's irrige Angabe, daß Khleſl ein Münchner.

Da die beiden Werke des Herzogs Friedrich Julius von Braunſchweig unter die größten Seltenheiten gehören, und alle darin geſammelten Urkunden auf die Verhandlung zwiſchen Rudolph und Mathias im Jahre **1610**, und die von Rudolph verſprochene und nicht gehaltene Abdankung des paſſauiſchen Kriegsvolkes Bezug haben, ſo folgen hier die vollſtändigen Rubriken des Inhaltes beider Werke:

1. Aufforderungsſchreiben der zu Prag anweſenden Churfürſten und Fürſten (die Churfürſten von Mainz, Köln und Sachſen, die beiden Erzherzoge Maximilian und Ferdinand, der Herzog von Braunſchweig, der Landgraf von Heſſen, und Erzherzog Albert's Geſandter) an König Mathias. Prag, 7. Mai 1610 *).
2. Antwortſchreiben des Königs an dieſelben. Wien, 12. Mai 1610.
3. Zweites Schreiben derſelben an denſelben. Prag, 16. Mai 1610.
4. Zweites Antwortſchreiben des Königs. Wien, 20. Mai 1610.
5. Drittes Schreiben derſelben an denſelben. Prag, 23. Mai 1610.
6. Sicheres Geleite derſelben für die Geſandten des Königs. Prag, 23. Mai.
7. Drittes Antwortſchreiben des Königs an die Fürſten. Wien, 28. Mai 1610.
8. Beglaubigungsſchreiben des Königs für ſeine Geſandten (Carl Fürſt von Liechtenſtein, Freiherr Leonhard Helfrich von Meggau, Oberſtkämmerer und Oberſthofmeiſter, Weichart, Herr von Starhemberg, und Ulrich von Khranberg zu Neuwaldeg und Erdberg, geheimer Rath und Vicekanzler. Wien, 24. Mai 1610.
9. Vollmacht des Königs für dieſelben. Wien, 24. Mai 1610.
10. Protokoll der erſten Zuſammentretung mit den Geſandten. Prag, 2. Junius 1610 **).
11. Protokoll der zweiten Zuſammentretung. Prag, 5. Junius 1610.
12. Protokoll des Vertrags Dr. Krenberg's, Prag, 7. Junius 1610.
13. Protokoll des Vertrags des Mainzeriſchen Kanzlers. Prag, 9. Juni 1610.
14. Viertes Schreiben der Churfürſten und Fürſten an König Mathias. Prag, 14. Junius 1610 ***).

---

*) In der Beilage von Kurz die Geſchichte des paſſauiſchen Kriegsvolks. I. Band, S. 377 iſt Nr. VI. noch eine frühere Urkunde, nämlich die kaiſ. Propoſition vom 2. Mai 1610.

**) Bei Kurz, in der Beilage Nr. VII.

***) Bei Kurz, Beilage Nr. VIII.

15. Protokoll des Vertrags Dr. Khrenberg's. 18. Junius *).
16. Viertes Antwortſchreiben des Königs. Wien, 21. Junius.
17. Fünftes Schreiben der Churfürſten und Fürſten, um dem König die Ankunft eines Geſandten zu melden. Prag, 24. Junius.
18. Fünftes Antwortſchreiben des Königs, ohne Datum.
19. A. Die dem König gemachte Propoſition. Wien, 5. Julius.
20. B. Entſchließung des Königs hierauf. 7. Julius.
21. C. Replik der deputirten Fürſten. 8. Julius.
22. D. Duplik des Königs auf die Replik; ohne Datum.
23. E. Vorſchläge der Grundlage des Vergleiches, unterzeichnet von den Abgeordneten Rudolph's (Churfürſt von Cöln, Erzherzog Ferdinand und Herzog von Braunſchweig), und den Abgeordneten des Königs (Carl Fürſt von Liechtenſtein, Biſchof Melchior Khleſl, Graf Paul Sixt Trautſon, und Freiherrn Helfried von Meggau). 15. Julius.
24. Note der Abbitte.
25. Der kaiſerlichen Antwort.
26. F. Entwurf des Vertrags zwiſchen dem Kaiſer und König.
27. G. Entwurf der von Prag mitgenommenen Formel der Abbitte.
28. H. Bedenken der Churfürſten und Fürſten an den Kaiſer. 26. Julius **).
29. I. Entwurf des Vertrags, wie derſelbe zu Wien abgeredet worden. Wien, 17. Auguſt.
30. K. Entwurf der Abrede, wie ſie vom Kaiſer und den Churfürſten zu Prag unterſchrieben worden. 15. September 1610.
31. L. Schreiben des Herzogs von Braunſchweig an den König. Prag, 9. September.
32. M. Schreiben desſelben an die öſterreichiſchen Stände. 9. September.
33. N. Memorial über die Vertragsartikel, dem König und Herzog von Braunſchweig übergeben. Wien, 19. September.
34. O. Gegenerklärung des Königs. 20. September.
35. P. Fernere Erklärung des Herzogs. 21. September 1610.
36. Q. Antwort der zu Prag zurückgebliebenen Churfürſten und Fürſten. 23. September.
37. R. Antwort des Königs auf des Herzogs Erklärung.
38. S. Schreiben des Herzogs an die öſterreichiſchen Stände. Wien, 25. September 1610.
39. T. Schreiben des Churfürſten und der Erzherzoge an den Herzog. Prag, 25. September 1610.
40. V. Schreiben der Erzherzoge Maximilian und Leopold an Herzog von Braunſchweig. Prag, 28. September.

---

*) Der Name wird bald ſo, bald Kränberg, bald Cränberg, und ſogar auch Krainberg geſchrieben.

**) Bei Kurz, Beilage X befinden ſich noch zwei, hier fehlende Urkunden, nämlich das Schreiben des Churfürſten von Mainz und Erzherzogs Maximilian an die oberöſterr. Stände, vom 23. Julius, und die Antwort der Stände vom 25. Julius 1610.

41. X. Endliche Entſchließung des Königs von Ungarn. Wien, 30. Sept.
42. Y. Verſicherung des Herzogs von Braunſchweig. Wien, 21. September.
43. Z. Anzeige des Königs an die Stände, bei Gelegenheit der Kundmachung des Vertrags.
44. Aa. Schreiben der Erzherzoge Maximilian und Ferdinand an den Herzog von Braunſchweig. 9. October.
45. Bb. Schreiben des Königs an den Kaiſer. Wien, 7. October.
46. Cc. Abmahnung des Herzogs von Braunſchweig an die böhmiſchen Landesofficiere. Prag, 21. Julius.
47. Dd. Schreiben des Königs an den Herzog von Braunſchweig. 23. Juli.
48. Ee. Zweites Schreiben desſelben an denſelben. Wien, 28. October.
49. Ff. Drittes Schreiben desſelben an denſelben (alle drei wegen Abdankung des paſſauiſchen Kriegsvolks). 13. October.
50. Gg. Kaiſerliches Decret wegen der Abdankung des Kriegsvolks. 3. Novemb.
51. Hh. Erklärung des Grafen von Sulz auf das vorhergehende, an den Herzog von Braunſchweig gerichtete kaiſerl. Decret.
52. Ii. Des Herzogs Patent an die Befehlshaber und Soldaten. Prag, 3. November.
53. Kk. Kaiſerl. Handſchreiben an Erzherzog Leopold. Prag, 6. November.
54. Ll. Schreiben des Domcapitels von Paſſau an den Herzog wegen des Quartiers an der bayeriſchen Gränze. Paſſau 15. November.
55. Mm. Schreiben der bayeriſchen Commiſſäre an den Herzog. St. Nicola, 15. November 1610.
56. Nn. Angeſchlagenes Mandat der Abdankung.
57. Oo. Die den Officieren zugeſtellte Propoſition. Paſſau, 16. November.
58. Pp. Der dem Kriegsvolk gegebene Befehl. Paſſau, 18. November.
59. Qq. Die vom Herzog den kaiſerl. Räthen zugeſandte Proteſtation. Paſſau, 20. November.
60. Rr. Bittſchrift der Rittmeiſter.
61. Ss. Beſcheid darauf.
62. Tt. Zweites Decret der Abdankung, vom Erzherzog Leopold als Biſchof von Paſſau. Prag, 23. Nov. 1610.
63. Uu. Kaiſerl. Handſchreiben an den Herzog. Prag, 20. November.
64. Xx. Erklärung der Officiere, daß ſie zur Abdankung bereit.
65. Yy. Vorſtellung des Domcapitels zu Paſſau.
66. Zz. Entſchließung des Herzogs an die Officiere, daß er die Bezahlung des Kriegsvolks unmöglich auf ſich nehmen könne.
67. Aaa. Protokoll, der Abdankung wegen, zwiſchen den kaiſerl. Commiſſären und den paſſauiſchen gehalten. 1. December.
68. Bbb. Zweites Protokoll in derſelben Angelegenheit.
69. Ccc. Die den Officieren durch die Commiſſäre zugeſtellte Anzeige. 7. December.
70. Ddd. Verſicherung des Herzogs von Braunſchweig.
71. Eee. Drittes Protokoll, gehalten am 3. December.
72. Fff. Die von den Officieren aufgeſetzte Verordnung.
73. Ggg. Schein und Revers der Officiere. 9. December.

77. Hhh. Memorial des Herzogs an den Kaiſer, des paſſauiſchen Kriegsvolks wegen. Prag, 11. December.
78. Iii. Entwurf eines Reverſes.
79. Kkk. Schreiben des Königs Mathias an Herzog Julius von Braunſchweig, die Abdankung des Kriegsvolkes zu betreiben. Wien, 7. December.
80. Lll. Kaiſerl. Decret an den Hofkriegsrath und Oberſt Marx Beck Freiherr zu Leopoldsdorf.
81. Mmm. Rechnung über die Zahlung des Kriegsvolks.
82. Nnn. Entſchließung des Herzogs auf das Anbringen der böhmiſchen Stände. 14. December.
83. Ooo. Schreiben des Königs an den Herzog wegen des feindlichen Einbruchs des paſſauiſchen Kriegsvolks in Oeſterreich. Wien, 19. December; mit den ſechs folgenden Beilagen.
84. Schreiben Wolf Wilhelm von Volckerſtorff, Landeshauptmanns ober der Ens, an König Mathias. Linz, vom 23. September 1610.
85. Schreiben Lorenz Ramer's an denſelben. Paſſau, 20. October 1610.
86. Des Landeshauptmanns an den König. Linz, 23. December 1610.
87. Der Landſchaft ob der Ens an den König. Linz, 24. December.
88. Des Landeshauptmanns an den König. Linz, 24. December.
89. Des Bürgermeiſters und des Raths der Stadt Wels an den Landeshauptmann, Herrn von Volckerſtorf. Wels 24. December.
90. Ppp. Der Landſtände unter der Ens an den Herzog von Braunſchweig. Wien, 1. Jänner 1611.
91. Beſchluß der niederöſterr. Stände, welcher an die böhmiſchen Stände abgeſendet worden. Wien 2. Jänner 1611.
92. Qqq. Memorial des Herzogs an den Kaiſer.
93. Rrr. Bedenken des Herzogs an den Kaiſer.
94. Sss. Schreibrn des Königs an den Kaiſer (mit dem vorhergehenden Bedenken zugeſtellt) vom 29. December 1610.
95. Ttt. Inſtruction des Kaiſers für den Herzog von Braunſchweig und Grafen Hans Georg von Hohenzollern. Prag, 17. Jänner 1611.
96. Kaiſerl. Handſchreiben an den König. Prag 1. Jänner 1611, wegen des paſſauiſchen Kriegsvolk's Aufbruch nach Tyrol.
97. Schreiben des Churfürſten von Sachſen und der andern Mitglieder des ſächſiſchen Hauſes (Chriſtian II. der Churfürſt, Johann Georg, Johann Caſimir, Johann Ernſt, Brüder und Vettern, Herzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg). Dresden. 19. December 1610.
98. Vuu. Patent des Herzogs von Braunſchweig an die Officiere und Soldaten des paſſauiſchen Kriegsvolks. Wien, 25. Jänner 1611.
99. Www. Nachſchrift an eben dieſelben.
100. Xxx. Auszug aus der kaiſerl. Inſtruction (oben unter Nr. 94).
101. Yyy. Memorial des Königs. Wien, 26. Jänner 1611.
102. Zzz. Schreiben des Herzogs an den Kaiſer. 20. Jänner 1611.
103. Aaaa. Memorial des Herzogs an den König. 28. Jänner 1611.
104. Bbbb. Freundliche Erinnerung desſelben an denſelben. 29. Jänner 1611.

105. Cccc. Memorial des Herzogs von Braunſchweig, den n. öſt. Ständen übergeben. Wien, 29. Jänner 1611.
106. Dddd. Memorial des Herzogs von Braunſchweig, dem Biſchof Melchior Khleſl zugeſtellt. Wien, 29. Jänner 1611.
107. Eeee. Vorantwort der Räthe des Königs.
108. Ffff. Schreiben des Herzogs an den Kaiſer. Wien, 29. Jänner 1611.
109. Gggg. Nachſchrift zu demſelben.
110. Hhhh. Vertrag der vier n. ö. Stände. 5. Februar 1611.
111. Iiii. Beſcheid des Herzogs darauf.
112. Kkkk. Memorial des Herzogs an den Kaiſer. Wien, 6. Februar 1611.
113. Llll. Protokoll. Wien, 6. Februar 1611.
114. Mmmm. Schreiben des Herzogs an den Kaiſer. Wien, 6. Februar 1611.
115. Nnnn. Schreiben desſelben an denſelben. Wien, 9. Februar 1611.
116. Oooo. Schreiben des Kaiſers an den Herzog. Prag, 27. Jänner.
117. Pppp. Zweites Schreiben desſelben an denſelben. Prag 5. Februar 1611.
118. Qqqq. Propoſition des Herzogs, gethan Wien, am 10. Februar 1611.
119. Rrrr. Des Königs Beſcheid darauf.
120. Ssss. Protokoll deſſen, was die kaiſ. geheimen Räthe am 10. Februar 1611 vorgebracht.
121. Schreiben der Verordneten der o. ö. Stände an den König. Linz, 11. Jänner 1611.
122. A. Schreiben des Oberſten Ramee an den Landeshauptmann o. d. E. Paſſau, 20. December 1610.
123. B. Schreiben desſelben an die o. ö. Stände. Paſſau, 24. December.
124. C. Antwort der Stände an denſelben. Linz 24. December.
125. D. Schreiben der o. ö. Stände an Grafen Althan. Linz, 27. Dec.
126. E. Schreiben derſelben (nämlich Verordnete und Ausſchuß) an Oberſt Lorenz von Ramee. Linz, 31. December.
127. F. Schreiben des Oberſten v. Ramee an Freiherrn Helmhardt Görger. Lambach, 8. Jänner 1611.
128. Schreiben der o. ö. Stände an den Oberſten v. Ramee. Linz, 11. Jänner.
129. Schreiben des Herzogs von Braunſchweig an den Kaiſer. Wien, 11. Februar 1611.
130. Auszug aus des Königs Befehl an den Feldmarſchall, vom 5. und 7. Februar.
131. Wwww. Nachſchrift zu dem obigen Schreiben. Wien, vom 11. Februar 1611.
132. Schreiben des Kaiſers an Erzherzog Maximilian. Prag, 3. Nov. 1610.
133. Xxxx. Schreiben des Herzogs von Braunſchweig an den Kaiſer. Wien, 24. Februar 1611.
134. Yyyy. Memorial desſelben an den König vom ſelben Datum.
135. Zzzz. Protokoll, gehalten am 26. Februar 1611.
136. Aaaaa. Propoſition der königlichen Räthe (Biſchof Khleſl, Paul Sixt. Trautſon, Leonhard Helfrich von Meggau, Oberſtkämmerer, Ladislaus Poppel, Landkämmerer in Mähren, Ulrich von Krenberg, Vicekanzler.)

137. Bbbbb. Protokoll, gehalten am 27. Februar 1611, in Gegenwart der obgenannten königl. Räthe, dann der ungariſchen Deputirten (Laßla Peter und Apponi Paul), der n. öſt. (Andrä von Hofkirchen, Euſebius von Khuen und Sebaſtian Günther Hagen), der o. öſt. (Wolf Sigismund von Roſenſtein, Reichard von Starhemberg), der mähriſchen (Graf Hieronymus von Thurn und Hans Tſchecka, Landſchreiber in Mähren).
138. Ccccc. Nebenſchreiben des Herzogs an den Kaiſer. Wien, 28. Februar.
139. Ddddd. Reſolution des Königs, vom 27. Februar.

Dieſe Reſolution iſt die letzte Urkunde der in dieſem ſeltenen Werke enthaltenen; dieſelbe iſt die längſte aller hier geſammelten, zwölf Blätter ſtark, und dennoch nicht vollſtändig, da ſie mit dem zwölften Blatte mit den Worten: „die Päß daſelbſt feindlichen eingenommen, verwahrt, alle" abbricht

Es iſt nicht klar, ob das größere Werk vor dem kleineren, oder dieſes vor jenem erſchienen ſei; das letzte iſt wahrſcheinlicher, weil es nur einen Theil der im großen gegebenen Urkunden enthält, weil es in den Daten nicht ſo weit reicht, und weil es ganz vollendet worden, was bei dem zweiten größeren nicht der Fall; das kleinere enthält Nichts, was ſich nicht im größeren befände, in Allem ſiebenunddreißig Urkunden oder Auszüge aus denſelben, die vier erſten Nummern Auszüge, nämlich: erſtens aus dem Vertrage vom 17. Auguſt (oben Nr. 29); dann zweitens aus dem Prager Vergleiche vom 15. September (oben Nr. 30); drittens die Fertigung desſelben; viertens Auszug aus dem Schreiben der zu Prag gebliebenen Fürſten (oben Nr. 39); fünftens Schreiben des Churfürſten von Köln und der Erzherzoge an den Herzog von Braunſchweig, Prag, 25. September (oben Nr. 39); ſechstens (oben Nr. 41); ſiebentens (oben Nr. 42); achtens (oben Nr. 48) neuntens das kaiſerl. Decret der Abdankung (oben Nr. 50); die folgenden 30 Nummern ſind ganz dieſelben, wie die in dem großen Werke (von Nr. 51 Erklärung des Grafen von Sulz bis 81 Rechnung über die Zahlung des Kriegsvolks), ſo daß der, dem das erſte zum Gebrauche vorliegt, das zweite ganz und gar entbehren kann. Dieſes befindet ſich auf der kaiſerl. Hofbibliothek (XXXVI—W—26); in dem auf der herzoglichen Bibliothek von Wolfenbüttel befindlichen Exemplare des erſten iſt dem vorgeſetzten Blatte Folgendes eingeſchrieben: „in dem Exemplare „Ser^{mi} Augusti 14. 8 Jur. 4°. (jetzt inter Brunsvic: „Stadt Beſchreibung „und zwar angebunden in den Abdruck eines Mandates S. C. wider die Stadt „Beſchreibung (iſt am Rande bemerkt: daß der defect oder richtiger das Ende „dieſes Berichtes von Illmo Henrico Julio caſſirt worden, und zwar aus bewegenden„Urſachen; von Praun in Bibl. Brs. ſagt nicht mehr davon."

Khleſl's Leben,

erſtes, zweites und drittes Buch.

Erſtes Buch.

Khleſl's Abkunft, Studien zu Wien und Ingolſtadt. — Ernennung zum Dompropſt, Kanzler der Univerſität und Official von Paſſau durch den Einfluß des Jeſuiten Scherer und des Doctor Eder. — Sein Eifer für die Wiederherſtellung der katholiſchen Lehre. — Kloſtervisitationen und Viſitationen in Oeſterreich. — Errichtung des Kloſterrathes, und Stellung Khleſl's gegen denſelben und gegen die Regierung. — Seine Uebergriffe als Offizial von Paſſau. — Seine Freundſchaft mit Hackhl, dem Propſten von Zwettl, und Verfeindung mit anderen Prälaten, beſonders mit dem von Göttweih, ob eigenmächtiger Eingriffe in das Sperrrecht eines der Vogtbarkeit von Göttweih unterſtehenden Pfarrers. — Ernennung Khleſl's von Rom aus zum Reformator in Oeſterreich, und von Prag aus als Hofprediger. — Sein redneriſches Talent. — Die Reformation in den Städten und Märkten Oeſterreichs, und beſonders in Neuſtadt, alsbald nach ſeiner Ernennung zum Adminiſtrator des dortigen Bisthums.

Eines großen Staatsmannes Leben zu ſchreiben, iſt jedenfalls ein wichtiges hiſtoriſches Unternehmen, und doppelt und dreifach ſo, wenn, wie hier, der Wichtigkeit des Gegenſtandes der Reichthum der Quellen entſpricht, wenn der Mann, wie dieſer, von ſeiner Zeit verkannt, von Vorurtheil und Leidenſchaft verleumdet, von den Geſchichtſchreibern lange irrig beurtheilt, endlich aus vollgültigen Zeugniſſen urkundlich beleuchtet, in neuem und wahrem Lichte erſcheint; aber ſolche Lebensbeſchreibung iſt eine eben ſo ſchwierige Aufgabe, wenn, wie dies hier auch der Fall, die Zeit des vom Lebensbeſchreiber zu beurtheilenden Wirkens keine durch Siege des Genius oder der Waffen glänzende, durch Früchte des Friedens und des Völkerverkehrs geſegnete; ſondern eine durch Religionsſtreitigkeiten entzweite, durch innere Unruhen getrübte, durch Unzufriedenheit der Beherrſchten und durch Schwäche der Herrſcher befleckte, eine unerfreuliche geſchichtliche Wüſte; eine ſolche waren die drei Jahrzehende, in welche Khleſl's größtes politiſches Wirken fiel, die drei

Jahrzehende, welche dem dreißigjährigen Kriege, dem großen Brand-male deutſcher Geſchichte, vorausgingen, traurige Vorboten einer noch traurigeren Zeit. Khleſl's Leben fällt in die ſieben und vierzig letzten Jahre des ſechzehnten, und in die erſten dreißig des ſiebzehnten Jahrhunderts, und ein halbes füllt der Zeitraum ſeiner unermüdeten, überall durchgreifenden Geſchäftsthätigkeit, erſt in der Kirche allein, dann in derſelben und im Staate zugleich. Dieſe fünfzig Jahre gehören unter die trübſten und beklagenswertheſten, nicht nur der deutſchen Geſchichte überhaupt, ſondern der Oeſterreichs insbeſondere; eine Zeit, welche dem deutſchen und öſterreichiſchen Vaterlande tiefe Wunden geſchlagen durch Bruderzwiſt und Religionsparteiung, durch äußeren Krieg und innere Unruhen unter der Regierung Rudolph's II. und ſeines Bruders Mathias. Die Lebens- oder die Regierungsgeſchichte dieſer beiden Kaiſer zu ſchreiben, wäre kein erfreuliches Unternehmen ob der Entthronung Rudolph's als König von Ungarn und von Böhmen durch ſeinen Bruder Mathias. Da aber von des letztern Rathgebern Werkzeugen, wenn nicht Anſtiftern Hebeln Khleſl einer der thätigſten und wirkſamſten, ſo iſt es unmöglich, das Leben dieſes zu beſchreiben, ohne das des Kaiſers zu berühren, deſſen geheimen Rathe Khleſl ſeit dem Tode Rudolph's durch ſechs Jahre als Director, mit der höchſten Gewalt der Regierung bekleidet, vorſtand, und alle großen Staatshandlungen, wenn nicht ſtets mit ſeiner Billigung, doch immer mit ſeinem Namen beſiegelte, nicht nur die treueſte, ſondern auch die feſteſte Stütze des ſchwachen Kaiſers. Das große Aergerniß des Bruderzwiſtes und der dadurch herbeigeführten Entthronung Rudolph's iſt von der Geſchichte längſt aufgedeckt, aber der große Antheil, welcher Khleſl'n daran, und an der Aufrechthaltung des Thrones Kaiſers Mathias zuerkannt werden muß, iſt noch nirgends gehörig gewürdiget worden. Waren die ſechs Jahre der Regierung Kaiſers Mathias, während deren Khleſl in deſſen Namen herrſchte, unſtreitig die wichtigſten in der Lebensgeſchichte des letzten, ſo ermangeln doch auch die dreißig vorhergehenden, und die zwölf von der Verhaftung bis zu dem Tode des Cardinals verfloſſenen keineswegs großen, in Kirche und Staat tief eingreifenden Intereſſe's. Was in beiden binnen eines halben Jahrhundertes Khleſl eifrig und thatkräftig gewirkt, iſt dieſer lebensbeſchreibenden Zeilen reichhaltiger Stoff.

Khleſl ſtammte aus einem altbürgerlichen Geſchlechte Wien's,

und ſchon zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts erſcheint in den Grundbüchern der Stadt der Goldſchmid Khleſl am Hohenmarkt [1]). Eine andere Familie ſind die tiroliſchen Kleſel, von denen der Hofprediger Anton vom Erzherzog Ferdinand den Adel und das Wappen erhielt, das ſein Bruder, des Erzherzogs Leib- und Hofapotheker, Balthaſar Kleſel, von weiland Kaiſer Ferdinand I. erhalten hatte [2]). Als Erzherzog Ferdinand im Jahre 1585 nach Prag reiſ'te, um das vom König Philipp II. dem Kaiſer Rudolph, dem Erzherzoge Karl von Steiermark, dem Wilhelm von Roſenberg und Leonhard Grafen von Harrach geſchickte goldene Vließ zu überbringen, begleitete ihn ſein Hofprediger, Anton Kleſel, damals Pfarrer zu Eppen.

Khleſl's Vater war ein Bäcker, lutheriſcher Religion, wie ſeine Mutter, die ihn im Jahre 1553 zu Wien geboren. Schon in früher Jugend durch außerordentlichen lebhaften, ſeinen Jahren weit vorauseilenden, ſeine Mitſchüler weit hinter ſich zurück laſſenden Geiſt und Genius ausgezeichnet, im ſechzehnten Jahre ſeines Alters durch den Jeſuiten P. Scherer zur katholiſchen Lehre bekehrt, für deren

---

[1]) 1377. Buch der Käufe C. S. 84.
Catharina quondam uxor Chunradi Wiser et nunc uxor Joannis Klesel verkauft ihren Verkaufsſtand neben dem Hauſe des Johann Netzzeuger (am Hohenmarkt).

1378. Catharina relicta Conradi Wiser nunc uxor Joannis Klesel aurifabri, dotavit domum ejus sub sellatoribus prope domum Stephan Netzeug praedictum Joannem Clesel angenommen; (ausgenommen) des Satesgadens neben desſelben Netzeugen Haus, alſo iſt, daz er ſie vberlebt, ſo ſoll er das Haus lebiglcich haben, und ſoll die egenannt Catharina Gewalt haben zu ſchaffen, wehin oder wenn ſi will 50 ꝉt. Ging aber ſie ohne Geſchefft ab, ſo ſollen dieſelben 50 ꝉt auf dem Haus, gefallen nach irem Tode irer Tochter Margaretta Maiſter Pilgreims, Hausfrau von Wuldersdorf, ging aber der egenannt ir Wirt ab, ſol das Haus wider ledig ſein. (Archiv des Magiſtrats.)

[2]) Innsbruck 30. Mai 1579. Balthaſar's Vetter, ebenfalls Balthaſar genannt, Grenzzoll-Untereinnehmer zu Liebenthal in Schleſien, wo er früher Gegenſchreiber geweſen, erhielt nach dem Tode ſeines Vaters und Oheims vom Kaiſer Ferdinand II. dasſelbe Diplom. Regensburg 10. Febr. 1623; endlich erhielt im J. 1712 vom 5. Februar ein Gottfried von Kleſel den Adelsſtand, alle von einer anderen Familie als Khleſl. Vergl. Bergmann's Medaillen. Lief. VI. S. 13. Anmerkg.

Vertheidigung und Verbreitung er ſofort in Eifer erglühte [1]), und bald ſeine Eltern dazu bekehrte [2]).

Bei jedem Uebertritte von einer Religionslehre zur andern iſt nach den Gründen der Bekehrung zu forſchen, aber nicht in Voraus anzunehmen erlaubt, daß dieſelbe durch bloße Ueberzeugung, oder durch bloßes Intereſſe bewirkt worden ſei. Bei der Ermanglung urkundlicher Zeugniſſe hierüber mögen hiſtoriſche Kritiker, welche von Khleſl das erſte vorausſetzen, ſich auf die leicht aufbrauſende Wärme berufen, womit er Alles, was ihm als recht und gut erſchien, ergriff, und das Ergriffene folgerecht durchführte; für die das zweite Vermuthenden ſpricht ſein großer Ehrgeiz, zu deſſen Befriedigung der Katholicismus in Oeſterreich weit größeres Feld bot, als das Lutherthum, und für ſie ſpricht ſein fernhin berechnender politiſcher Kopf. Der Feuereifer, womit er gleich Anfangs ſeiner geiſtlichen Laufbahn im Reſtaurationsgeſchäfte zu Werke ging, kann eben ſowohl ſeiner natürlichen Heftigkeit, als der Lebendigkeit ſeiner innigſten Ueberzeugung zugeſchrieben, eben ſo wohl auf Rechnung dieſer, als auf die, Neubekehrten insgemein eigenen, übertreibenden Eifers geſetzet werden. Jeder Uebertritt von einer Lehre zur anderen (ſei es nun religioſe, philoſophiſche oder politiſche) iſt für den Neubekehrten ein zweiſchneidiges Schwert, das ihn entweder durch die Schneide übertriebenen Eifers, oder durch die zurückgebliebenen Sauerteigs der aufgegebenen Lehre lebensgefährlich zu verletzen droht; oft wird der Eifer nur übertrieben, um jeden Verdacht von zurückgebliebenem Sauerteig hinweg zu thun; oft kämpft dieſer noch wider jenen an, und nicht ſelten ſtellt ſich in der Folge des Lebens dieſer und jener abſichtlich oder unwillkürlich zur Schau. Von Beiden wird Khleſl's Lebensbeſchreibung großes Beiſpiel und unläugbare Beweiſe gewähren. Mit achtzehn Jahren trat er als päpſtlicher Alumnus in's Convict der Jeſuiten, unter denen er durch fünf Jahre Rhetorik, Philoſophie und Theologie ſtudierte [3]); im J. **1576** am Quatember nach

---

1) Scherer's Schreiben an Khleſl in der Zueignung ſeiner dritten polemiſchen Schrift wider Maximilian Bibel in Höller's Histor. Cancellariorum Universitatis Viennensis p. 104.

2) Eben da S. 105 und in Andreas Hofman's gedrucktem Glückwunſch zu Khleſl's Primiz in Hanſitz Germ. sacra.

3) Höller's nach Zwierſchlag's und Hanſitz Germ. sacra. Mitterdorffer Hist. sacra. p. 38.

Pfingſten, erhielt er von Caſpar, dem Biſchofe Wien's, in der Kirche von St. Veit die vier erſten Weihen und noch von Kaiſer Maximilian II. [1]) ein Canonicat zu Breslau, deſſen Beſitz er aber nicht eher, als bis er auf einer Univerſität den Grad eines Magister artium erlangt, antreten konnte. Da die Profeſſoren der Univerſität von Wien nur Solche promovirten, welche unter ihnen den vorgeſchriebenen Curs vollendet hatten, würde Khleſl, der den ſeinen unter den Jeſuiten im Convicte gemacht, denſelben an der Univerſität haben wiederholen müſſen; dies zu vermeiden, wandte ſich Khleſl, nun vier und zwanzig Jahre alt, im Jahre 1577 an Erzherzog Ernſt, den Statthalter des Kaiſers in Oeſterreich, mit der Bitte um die Erlaubniß, ſich nach Ingolſtadt begeben, und dort ſich die Diplome eines Meiſters der freien Künſte und Doctors der Theologie holen zu dürfen [2]); zwei Jahre hernach [3]) ward er am erſten Junius zu Ingolſtadt zum Licentiaten der Theologie promovirt, und kehrte zu Ende desſelben Monates mit den vortheilhafteſten Zeugniſſen ſeines Talentes und religiöſen Eifers mit Empfehlungsſchreiben an P. Eder, welche den guten Studenten und eifrigen Katholiken lobten [4]), nach Wien zurück, ward am 30. Junius, am Feſte Peter und Paul, in der Peterskirche zu Wien zum Diacon, am 30. Auguſt bei St. Jakob zum Prieſter geweiht; zugleich ward er vom Erzherzog Ernſt vermög kaiſerl. Decretes zum Dompropſten von St. Stephan und Kanzler der Univerſität von Wien ernannt [5]), und der Biſchof von Paſſau verlieh ihm das Amt ſeines Officials [6]).

---

[1]) 1576.

[2]) Beilage Nr. 15.

[3]) Beilage Nr. 17.

[4]) Die Empfehlungsſchreiben im erzbiſchöflichen Archive.

[5]) Beilage Nr. 18.

[6]) Das Inventarium des Officialats von Paſſau wurde Khleſl'n am 3. Februar 1580 eingehändigt. Der Titel desſelben: „Inventarium und Beſchrei„bung aller vnd Jeder zu dem fürſtlich Paſſaueriſchen Officiallat-Ambt „vnnder der Ennß in Wienn gehörigen vnd in der Cantzlei daſelbſt liegunden „Acten und Sachen. Was maſſen vnd geſtalt ſolche auß Bevelch des hoch„würdigen Fürſten vnd Herrn Herrn Vrban Biſchoffen zu Paſſau ꝛc. durch „den Edlen vnd Veſten Wolffen Khölbl hochernennten Irer fürſtl. Gna„den Rentmeiſter zu Khünigſtetten vnnd Sebaſtian Puchater derzeit „obermeltes Officiallat-Ambtes Notarium alls hierzu verordnete Commiſſari „von Neuem beſchrieben — vnnd dem Ehrwürdigen Geiſtlichen vnnd Hoch„gelerten Herrn Melchiorn Khleſl der heilligen Schrift Licentiaten vnnd

So war der ſechs und zwanzigjährige junge Mann Prediger, Beichtiger, Canonicus von Breslau, Dompropſt zu St. Stephan, Kanzler der Univerſität von Wien, und Official des Biſchofs von Paſſau im Lande unter der Enns.

Wer waren die Männer, deren politiſche Vorſicht und Wirkſamkeit Khleſl'n in ſo jungen Jahren zugleich mit der Prieſterweihe das dreifache wichtige Amt des Dompropſtes zu St. Stephan, das damit verbundene des Kanzlers der Univerſität, und das ſo häkelige eines Officials von Paſſau verſchafften? Der Genius genüget zum inneren Aufſchwunge des Geiſtes in höhere Welten, aber nicht zu dem in der bürgerlichen, nicht zur außerordentlichen Beförderung in Staat und Kirche ohne Geburt und Gunſt; ſo tadelnswerth die hohen Patrone, welche aus Kaſtengeiſt und Gevatterſchaft anerkannte Unfähigkeit und Nichtigkeit auf Koſten vieljähriger treuer Staatsdiener denſelben willkürlich vorziehen: ſo lobenswerth ſind die einflußreichen Gönner, welche große Talente und Charakter-Eigenſchaften ſchon frühzeitig zu wichtigen Poſten befördern, wozu es ihren Vordermännern an erforderlicher Einſicht und Thätigkeit gebricht. Von den beiden erſten Patronen des jungen Khleſl iſt der gelehrte Jeſuit Scherer, der ihn von der proteſtantiſchen Lehre zur katholiſchen bekehrte, bereits genannt worden; der andere weit gewichtigere iſt der gelehrte Reichshofrath, Dr. Georg Eder; jener ein Tiroler aus Schwatz, dieſer ein Baier aus Freiſingen, Beide durch ihre Thätigkeit und Wirkſamkeit ſehr kennenswerthe Namen aus jenen Tagen [1]), Beide Zeitgenoſſen der drei Regierungen, Ferdinand's I., Maximilian's II. und Rudolph's II. Scherer, durch vierzig Jahre ein ausgezeichneter Prediger, erſt Profeſſor des Griechiſchen und Hebräiſchen im Convicte, dann Rector des Collegiums der Jeſuiten

---

„Thumbbrobſten zu Wienn vnd Canonico des Hochſtiffts zu Preßlau alls „mehr hochermeltem fürſtl. Gnaden zu Paſſau angenndem vnnd beſtellten „Rath und Nieder-Oeſterr. Officialen in Antrettung des Officiallat-Ambts „auf khünftige Verantwortung ein vnnd übergeben worden.“ Actum Wien den dritten Februar. Im aintauſent fünfhundert vnd Achzigiſten Jars.

L. S.

Melchier Khleſl	Wolff Khölbl	Sebaſtian Puechater
Licent. Thumbpropſt in Wien	Rentmeiſter als	Paſſaueriſcher Notarius
fürſtl. paſſaur. Rath vnd Official	Comiſſarius	und Kaſtner in Wien.

[1]) Unbegreiflicher Weiſe fehlen die Namen Beider in Gräffer's Encyclopädie. Scherer geb. 1539, geſt. 1605. Eder geb. 1523, geſt. 1587.

und Hofprediger zu Wien, Verfaſſer dreier Streitſchriften wider Maximilian Biber und andere. Ihm dankte Khleſl den Eintritt in den Schooß der katholiſchen Kirche und in die Alumnusſtelle des Convicts, von ſeinem Gönner zweifelohne als ein ausgezeichnetes Talent auch zum Eintritte in den Orden beſtimmt. Daß er dieſem nicht angehören wollte, haben ihm die Jeſuiten eben ſo wenig verziehen, als ein Jahrhundert ſpäter dem ebenfalls vom Proteſtanten zum Katholiken bekehrten hochehrenwerthen Fürſten der Kirche, dem Cardinal Collonitſch, dem Retter ſo vieler Chriſtenkinder aus den Händen der Türken bei der zweiten Belagerung Wiens. Außerdem, daß Khleſl'n, welcher heftig und gerade das Ziel ſeines hochfliegenden Ehrgeizes verfolgte, die Handlungsweiſe des Ordens und der Mangel an hohen Ehren und Würden der Kirche in ſelbem wenig behagen mochten, iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß ſein Gönner, der Reichshofrath Dr. Eder, der ihn mit Empfehlungsſchreiben nach Ingolſtadt verſehen hatte, dem früherkannten Feuereifer und politiſchen Talente ſeines Schützlings eine dem Staate nützlichere Laufbahn in Staat und Kirche anweiſen wollte [1]). Vom Biſchofe Paſſau's, Salm, dem Bruder des Helden Niklas ſchon frühe zum Rector des Gymnaſiums zu Paſſau beſtellt, hatte er ſpäter unter des Bruders, ſeines Gönners, Schutz ſeit der Hälfte des Jahrhunderts ſeinen Weg zu Wien gemacht als Fiskal bei der n. ö. Regierung und dem Reichshofrath, in den zwanzig Jahren bis 1579 ſiebenmal Rector der Univerſität, und noch viermal in den bis zu ſeinem Tode verfloſſenen neun. Als er das zweitemal Rector, erhielt er vom Kaiſer Ferdinand die Erneuerung des verfallenen Privilegiums der Univerſität, belorbeerte Poeten zu krönen, und krönte noch im ſelben Jahre deren drei; Verfaſſer einer großen Anzahl juridiſcher und theologiſcher Werke [2]), unter den letzten die berühmteſten: der Hammer der Ketzer [3]), und die Fabellehre oder das Babylon der Ketzer [4]). Eder hatte Khleſl'n mit Empfehlungsſchreiben an ſeine Freunde und Landsleute, Dr. Caſpar Frank und Albert Hunger zu Ingolſtadt verſehen, von denen

[1]) Ganz falſch iſt die Angabe in Rauppach's evangel. Oeſterreich III. S. 1. daß Khleſl je in den Orden der Jeſuiten getreten.

[2]) In Rauppach's evangel. Oeſterreich. I, 211. 247 dann 331—338 eine ausführlichere Notiz ſeines Lebens und ſeiner ſechzehn Werke.

[3]) Malleus Haereticorum.

[4]) Maläologia Haereticorum.

der Empfohlene die lobenswertheſten Zeugniſſe ſeines Eifers und Talentes zurückbrachte [1]). Eder'n verdankt Khleſl zweifelohne, ſo wie der Empfehlung nach Ingolſtadt auch die zwei wichtigen Stellen des wieneriſchen Dompropſtens und paſſauiſchen Officials [2]).

Vor der Erzählung der Begebenheiten, die das geſchäftsthätige Leben Khleſl's binnen des halben Jahrhunderts gefüllt, welches von ſeiner Ernennung zum Dompropſte bis zu ſeinem Tode verfloſſen [3]), drängt ſich die Nothwendigkeit auf, den kirchlichen Zuſtand in Oeſterreich zur Zeit, wo Khleſl als Official des Biſchofs von Paſſau auftrat, dann die Geſichtspunkte ſeiner Geſchäftsthätigkeit als Official, und endlich die oberſte politiſche Behörde in Kirchen-Sachen, in ſo weit ſie nicht der geiſtlichen, ſondern der weltlichen Gerichtsbarkeit unterſtanden, in's Auge zu faſſen. Das Lutherthum, welches alsbald nach ſeinem Entſtehen auch in Oeſterreich

---

[1]) Iucundissimum mihi fuit aspectus D^ni. Kieselii, quem Magnificentia Vestra recommendavit, singularem ipsius erga fidem Catholicam pietatem in conversationibus et colloquiis intellexi, et in examine rigoroso, quod pro licentiatu theologico subivit, ingenium. En vobis reducem vestrum Glözelium vel potius nostrum, dignus enim est hic juvenis, quem certatim omnes dipigant. Contulimus in praefatum magisterium in Theologia licentiam, quo utroque gradu mihi dignissimus videtur, nec mihi tantum sed universo Collegio. In examine ita se gessit, ut facile appareret; excellens ipsius ingenium, et par profectus cum multis aliis, qui haud paulo etiam dexteritatem et praeclaras virtutes cum aliis meis collegis cognovi ut omnino dignus, qui a bonis ametur, ejusque passim conatus promoveantur. Auszug aus Albert Hunger's Brief aus Ingolſtadt. 20. Junius 1579 im erzb. Archive.

[2]) Doctor Hegenmüller ſchreibt an Herzog Wilhelm V. von Baiern (damals noch Erbprinz) am 8. Oktober 1579: „Zu meiner hieherkunft hab ich als bald in erfarung gebracht, das Herr Licent. Clößel alhier zu Wien Thumprobſt und dann Paſſaueriſcher Official worden," und am 8. Octpber 1579 an Herzog Albrecht V. von Baiern: „So hat es auch dieſer Zeit zween catholiſcher Prediger under andern alhier, einer bei St. Stephan, der andere Thumprobſt daſelbſt, Licentiat Clößel, der andere ain Prediger Cloſter einen deß Selbigen Ordens, die haben an Lutheriſchen und Pabſtiſchen ein ſolchen Zulauff, das das Volkh niemals nit alles in die Khirchen kann, die auch Jedermann mit der Leer und guten Leben und Wandel dermaſſen contentiren, das meniglich mit Innen gar wol zufrieden;" (aus den baieriſchen Archiven durch gütige Mittheilung des Herrn Archivdirectors, Freiherrn von Aretin).

[3]) v. J. 1579—1630.

Wurzel gefaßt, unter Ferdinand I. daniedergehalten, unter Maximilian II. das Haupt zu erheben begonnen, fand unter Rudolph II., der ſeit drei Jahren den Thron beſtiegen, mindere Begünſtigung als unter ſeines Vaters Regierung, und den entſchiedenen Vorſatz durch Ankämpfen wider dasſelbe den verlornen Grund und Boden, wenn auch nur Schritt für Schritt, wieder zu gewinnen. Die Ueberzeugung wuchs heran, daß, wenn die katholiſche Kirche früher angefangen hätte, die in ihr eingeſchlichenen Mißbräuche des Ablaſſes und des Kloſterlebens, und des Clerus überhaupt abzuſtellen, und die Kirchenzucht zu verbeſſern, wenn, mit Einem Worte, die nöthige Reform von Staat und Kirche ausgegangen wäre, die Reformation nie ſo ſchnell und ſo weit um ſich gegriffen hätte. Ein Hauptaugenmerk der Regierung war nun die ſtrengere Ueberwachung der Reinheit der Lehre und Sitte auf Pfarren und in Klöſtern durch Unterſuchung ihres Zuſtandes, durch ſogenannte Viſitationen; das andere Hauptaugenmerk war die Wiederherſtellung des Katholicismus in voller Einheit durch Bekehrung der Abgefallenen zum ſelben. Für dieſe Wiederherſtellung bediente man ſich ganz uneigentlich des Ausdruckes Reformation, als ob man das durch die neue Lehre in üblen Ruf gekommene Wort dadurch wieder zu Ehren hätte bringen wollen; dieſe ſogenannte katholiſche Reformation war aber nur eine Wiederherſtellung des Alten, und im eigentlichſten Sinne eine Reſtauration und keine Reformation; wider den dem Katholicismus durch den Proteſtantismus beigefügten Stoß ein Gegenſtoß. Reform, das iſt Verbeſſerung von innen und von außen, und Reformation oder vielmehr Reſtauration, das iſt Bekehrung der Lutheraner, Zwinglianer, Flacianer, und wie die Secten anders hießen, zu Katholiken, waren die beiden Pole der kirchlichen, im Geiſte der Regierung von ihr unterſtützten Thätigkeit. Es handelte ſich darum, den katholiſchen Schafſtall durch Ueberwachung der Kirchenzucht (durch die Reform) von innen zu verbeſſern, und von außen die verirrten Schäflein durch ſogenannte Reformation in denſelben zurückzuführen. In dieſem von Staat und Kirche gemeinſchaftlich begonnenen, und beiden, wie man hoffte, gleich erſprießlichen Unternehmen begegneten ſich beide nicht ſelten auf der Gränze ſtreitiger, geiſtlicher und weltlicher Gerichtsbarkeit, und es bedurfte zur Entſcheidung einer oberſten Behörde. Dieſe war der ſchon unter Ferdinand I. eingeführte Kloſterrath, von deſſen Einſetzung, Stellung und Wirkung aber bisher ſo wenig geſchicht-

lich verlautet hat, daß ſelbſt das Jahr ſeiner Einſetzung bisher unbekannt, von Buchholz in ſeiner Geſchichte Ferdinand's I. unter den Staatseinrichtungen desſelben (der wichtigſten eine) mit gänzlichem Stillſchweigen übergangen worden. Nach dem Geſagten werden wir nun zuerſt einen kurzen Blick auf die Geſchichte des Proteſtantismus in Oeſterreich werfen, während der ſechzig Jahre von ſeinem Entſtehen bis auf Khleſl's Auftritt als Official von Paſſau, und dann die Geſchichte der Kloſtervíſitationen und des Kloſterrathes erörtern und aufklären, um den Leſer auf den gehörigen Standpunkt zu ſetzen, aus dem er Khleſl's Wirken als Viſitator und Reformator, als Verfechter des Katholicismus und paſſauiſcher Gerichtsbarkeit gehörig beurtheilen könne.

Die neue Lehre trieb frühe Keime in Oeſterreich und Steiermark. Schon zwei Jahre nach dem Reichstage von Worms, auf welchem Luther's Lehre verdammt worden [1]), erging das erſte Verbot lutheriſcher Bücher [2]); deßungeachtet trat im folgenden Jahre ein freimüthiger Schulmeiſter von Linz, Leonardus Eleutherobius (Freileben) in einer gedruckten Schrift als freier Bekenner der evangeliſchen Lehre auf [3]). Sieben Jahre, nachdem Luther ſeine Lehrſätze vom Ablaß an der Univerſität von Wittenberg öffentlich angeſchlagen, ſandte er auf Begehren des oberöſterreichiſchen Herrn und Landmanns, Chriſtoph Jörger von Tollet, im Hausruckviertel den Prediger Michael Stiefel, und wechſelte zehen Jahre lang Briefe mit Herrn Wolfgang Jörger's für evangeliſcher Studenten mildgeſinnter Mutter Frau Dorothee; aus ihrem Teſtamente [4]), worin ſie ſich durch ein evangeliſches Glaubensbekenntniß über die Taufe und das Sacrament des Altars wider die Sacramentirer und Wiedertäufer verwahrt, erhellt, wie frühe dieſe Secten in Oberöſterreich graſſirten. Im Jahre 1532 machten die im allgemeinen Landtage zu Innsbruck verſammelten Stände gegen das von Ferdinand im J. 1528 erlaſſene, wider die Irrlehre gerichtete Mandat eine Vorſtellung, in welcher ſie die biſchöfliche Gerichtsbarkeit von Paſſau

---

[1]) Waldau's Geſchichte der Proteſtanten, I. S. 56 erwähnt irrig einer Vorſtellung vom Jahre 1522, da ſich die im Jahre 1562 übergebene nur auf das Jahr 1532 beruft.

[2]) Rauppach's evang. Oeſterr. I. B. S. 22.

[3]) Eben da, S. 26.

[4]) Im Jahre 1535.

offen bekämpften [1]), und neun Jahre hernach, im Jahre 1541 übergaben vier und zwanzig Ausſchußglieder der ober=, nieder= und inneröſterreichiſchen Stände [2]) und die Abgeordneten von zehen Städten [3]) um Freiſtellung der evangeliſchen Religion eine Bittſchrift, in der ſie die Landesplagen von Peſt, Feuer und Türkennoth der Unbußfertigkeit der Länder, ſo die neue Lehre nicht angenommen, zuſchrieben. Der Kaiſer verſicherte in ſeiner Reſolution die Bittſteller ſeines gnädigen und herzlichen Mitleids mit den durch Laſter des chriſtlichen Volkes über dasſelbe hereingebrochenen Strafen, verwies ſie aber ohne Zugeſtändniß einer Neuerung auf den Reichsabſchied von Regensburg, und auf das achtzehn Monate nach demſelben ausgeſchriebene Nationalconcilium oder gemeinen Reichstag [4]). Trotz des erlaſſenen Verbotes ſandten oberöſterreichiſche Herren ihre Söhne (an deren Spitze die Enkeln der Frau Dorothee Jörger) an die Univerſität von Wittenberg, ſtatt an die vorgeſchriebenen von Ingolſtadt, Freiburg, oder Wien; die letzte war in ſo großem Verfall, daß ſich im Jahre 1545 in der theologiſchen Facultät kein Profeſſor befand, den dieſelbe an's Concilium von Trient abzuordnen ſich getraut hätte; doch wurde nur Katholiken als Profeſſoren anzuſtellen erlaubt [5]). Auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1584 machten die evangeliſchen Stände Oeſterreichs, Steiermarks, Kärnthens und Krains einen neuen vergeblichen Verſuch, freie Religionsübung nach der augsburger Confeſſion zu erhalten; ſie hatten im Herbſte zuvor auf dem Landtage zu Steier ihre Beſchwerden gemeinſchaftlich berathſchlagt, und die erſte Unterſchrift der evangeliſchen Stände unter der Ens war die des Abts zu den Schotten [6]); das Jahr, in welchem die zur Unterſtützung der katholiſchen Lehre berufenen Jeſuiten zu Wien auftraten, war durch

[1]) Stülz's Geſchichte des Stiftes Wilhering. I. Bd. S. 85.

[2]) Darunter Steiermärker: Der Landeshauptmann Freiherr Ungnad, die Ritter Chriſtoph Raimbſchüßl, Abel von Hohleneck, Balthaſar Gleyniżer.

[3]) Wien, Gratz, Linz, St. Veit, Stein, Steier, Radkersburg, Korneuburg, Laibach, Ens.

[4]) Rauppach's evang. Oeſterreich. I. B. Beilage IX.

[5]) Verordnung Ferdinand's vom 30. Mai 1546 in Raupach's I. Gb.

[6]) In Waldau und Rauppach nach Hoheneck's Beſchreibung der Stände des Herzogthums Oeſterreich ob der Ens.

ein neues Verbot »ſectiſcher und verführeriſcher Bücher« bezeichnet [1]). Drei Jahre hernach erſchien der vom Jeſuiten Caniſius verfaßte erſte Catechismus katholiſcher Lehre, und das Verbot des Abendmahles unter beiderlei Geſtalt; dieſes war ſeit einem Menſchenalter geſtattet, indem am grünen Donnerstage im J. 1524 dreißig Hofdiener des Erzherzogs, kaiſerlichen Statthalters zu Nürnberg, das Abendmahl in beiderlei Geſtalt empfangen hatten [2]). Die dagegen überreichten Vorſtellungen blieben vor der Hand zwar fruchtlos, aber zwei Jahre hernach wurde der Gebrauch des Kelches unter der Bedingniß geſtattet, daß die Bittſteller bis zum Ausgange des Conciliums bei den Satzungen der römiſchen Kirche beharrten [3]). Dawider folgten abermals beſchwerliche Vorſtellungen der evangeliſchen Stände, der fünf niederöſterreichiſchen Erblande auf dem Reichstage zu Regensburg [4]) und auf dem Landtage zu Wien [5]). Was Papſt Paul IV. (auf deſſen Befehl die Inquiſition erneuert, und das erſte Regiſter verbotener Bücher verfaßt ward) offen mißbilligte, nämlich die Communion unter beiderlei Geſtalten, gewährte ſein Nachfolger Pius IV. auf Kaiſer Ferdinand's und des Herzogs von Baiern dringendes Begehren, und verweigerte nur die von ihnen ebenfalls aus guten Gründen begehrte Aufhebung des Cölibats [6]).

Im Religionsfrieden war der unſelige, der Vernunft und dem Menſchenrechte gleich Hohn ſprechende Grundſatz: cujus regio, ejus religio aufgeſtellt worden, das iſt, daß in Deutſchland die Unterthanen ſich zum Glauben ihres Fürſten bekennen, und durch dieſe befugt ſein ſollen, Religion zu ändern und zu reformiren. In dieſem ſogenannten Religionsfrieden lag ſchon der Keim des, wenn auch erſt drei und ſechzig Jahre hernach ausgebrochenen dreißigjährigen Religionskrieges; indeſſen reformirten nach dem Sinne des Religionsfriedens die Fürſten ihre Länder nach ihrem perſönlichen Glauben. So reformirten proteſtantiſche Fürſten ihre katholiſchen

---

[1]) 1551 Rauppach, Beilage IX. Das Mandat mit den dagegen gemachten Vorſtellungen der Stände.

[2]) Waldau I. 31 nach Schelhorn Amoenit. 5. p. 413.

[3]) Waldau, I. S. 124 im J. 1556.

[4]) 1556, 1557, 1558.

[5]) Waldau, I. 102, im J. 1562. Rauppach I. Beilage IX.

[6]) Im Jahre 1564 ausführlich in Schmidt's neuer Geſchichte der Deutſchen. B. II. XVII—XIX. Kapitel.

und calviniſchen Unterthanen, calviniſche ihre lutheriſchen und katholiſchen, katholiſche ihre calviniſchen und lutheriſchen aus Ueberzeugung oder Willkür, durch Ueberredung oder Gewalt. Gefiel es dem Fürſten, überzutreten, mußte das ganze Land übertreten, und ſo mußte die Pfalz viermal ihren Glauben wechſeln [1]). Ferdinand, weit davon entfernt, wider ſeine nicht katholiſchen Unterthanen mit Strenge zu verfahren, die ſeinem Character fremd, wovon aber lutheriſche und calviniſche Fürſten ſo häufige Beiſpiele gaben, änderte nach dem Religionsfrieden nicht nur wider ſeine nicht katholiſchen Unterthanen Nichts in's Schlimmere, ſondern verwendete ſich im Gegentheile zu Rom eifrigſt für die Gewährung des Kelches und der Prieſterehe, wovon nur die erſte zugeſtanden worden. Außer dieſer Begünſtigung, welche für höchſt nothwendig und zeitgemäß erachtet ward, um weiteren Abfall vom Katholicismus in Oeſterreich und in Böhmen zu verhindern, leuchtete den Proteſtanten die Hoffnung noch größerer unter dem, ihrer Lehre ſehr geneigten Thronfolger Maximilian. Schon im Jahre des Religionsfriedens hatte er einen Doctor, Namens Richter, an Melanchthon geſandt, um deſſen Gutachten über eilf theologiſche Fragen einzuholen; vom Herzog von Würtemberg begehrte er die Werke von Luther, Melanchthon, Brenzius und andern. Den vom Kaiſer, weil er im Sinne der neuen Lehre gepredigt und ſich verehlicht hatte abgeſchafften Hofprediger Pfauſer nahm Maximilian als ſolchen (wenn auch nicht dem Namen nach) in ſeine Dienſte, und hörte an Sonntagen deſſen Predigt, die öfters über zwei Stunden dauerte [2]). Den Unterricht ſeiner Kinder traute er dem Rector Georg Muſchler an, welcher die Jugend in proteſtantiſchen Anſichten unterwies; als der Hofkaplan Skalich, weil er an der Univerſität durch Vorleſungen den Katholiken Aerger gegeben, den Befehl erhalten, ſich an eine andere katholiſche Univerſität zu begeben, und erſt zu Pfauſer nach Gratz, dann aber nach Tübingen gegangen war, ſchrieb ihm Maximilian eigenhändig, daß er vergebens alle Mühe aufgewandt, ihn bei ſich zu behalten, ihn ſeiner Gnade verſichernd. Ueber die polemiſche Unterredung, welche Pfauſer mit dem von der neuen zur alten Lehre bekehrten gelehrten Theologen Staphylus gehalten, äußerte ſich Marmilian gegen jenen: »Hättet ihr ihn mit ſcharſer Lauge gezwackt, wollten wir ihn mit glühenden Kohlen

[1]) Wolfgang Menzel's Geſchichte der Deutſchen. Cap. 413.

[2]) Buchholz Geſchichte Ferdinand's I. VIII. B. S. 487.

ſalben [1]).“ Mit dem Herzoge von Würtemberg wechſelte Maxmilian Briefe über die wünſchenswerthe Vereinigung der proteſtantiſchen Anſichten, „daß man ſich ſämmtlich eines vergleiche, und darob bleibe und halte, denn ſonſt gibt man dem Feind das Schwert in die Hand.“ Dieſe Vereinigung ſuchte er durch die Sendung eines ſeiner Räthe zu befördern, welchen er deßhalb, aber vergebens, nach Zürich, Heidelberg, Tübingen und Sachſen abgeordnet [2]). Unmittelbar vor dem Religionsfrieden war Maxmilian Statthalter in Spanien geweſen, wohin ihn ſein Vater wahrſcheinlich geſandt, um deſſen Katholicismus dort gegen die Anſichten der Neuerer zu ſtählen, was ihn aber darin, wahrſcheinlich aus Geiſt des Widerſpruchs wider des Vaters Wunſch und Willen, nur noch mehr beſtärkte [3]). Wirkſameren Eindruck ſcheinen auf Maxmilian die Glaubensgeſpräche gemacht zu haben, die er mit dem ſpaniſchen Jeſuiten Joſeph Roderich, und dem päpſtlichen Nuntius, dem gelehrten und gemäßigten Hoſius führte. Mit dieſem: Ueber die Euchariſtie, die guten Werke, über Melanchthon's fünfmalige Aenderung der Confeſſion [4]), und die aus der Vermehrung der Secten entſtandene Anarchie, welche gewiß das ſiegreichſte Argument für die Erhaltung oder Herſtellung der Einheit des Glaubens.

Mit der Nachfolge Maxmilian's leuchteten die Hoffnungen der Proteſtanten auf; außerdem, daß der neue Kaiſer den Jeſuiten, wie bekannt nicht günſtig, erließ er ſchon im dritten Monate nach ſeiner Thronbeſteigung ein Decret, vermöge deſſen die Verordnung Ferdinand's, daß kein Bekenner neuer Religionslehren auf der Univerſität zum Doctor befördert werde, umgangen oder vielmehr aufgehoben, und die evangeliſche Lehre als eine katholiſche, nur nicht römiſch-katholiſche anerkannt ward; es genügte hinfüro, wenn die Candidaten zum Doctorgrade ſich nur als Katholiken ohne Zuſatz des römiſch, und mit Gliedern der römiſch-katholiſchen Kirche verkehren zu wollen, bekannten [5]). Hierdurch waren nicht nur alle

[1]) Ebenda S. 489.
[2]) Ebenda S. 491.
[3]) Ebenda S. 486.
[4]) Ebenda S. 498 nach Rauppach's evangel. Oeſterreich, das Buchholz aber nicht citirt hat.
[5]) si sese Catholicos esse et cum S. Matre Ecclesia Catholica communicare professi fuerint D. 5. Septber. 1564. Rauppach I. S. 161 und Stülz Geſchichte von Wilhering S. 111.

Bekenner der neuen Lehre zum Doctorgrade zugelaſſen, ſondern dieſelben auch als Katholiken anerkannt, wofür ſie die ſtreng Orthodoxen der römiſchen Kirche nicht gelten laſſen gewollt. Dennoch blieben die von den Proteſtanten auf den Landtagen der beiden nächſten Jahre eingereichten Bittſchriften ohne Erfolg. Auf dem erſten beſchwerten ſie ſich vergebens in einer dem Kaiſer überreichten Klagſchrift über die Verfolgungen des paſſauiſchen und wieneriſchen Officials [1]) eben ſo vergebens begehrten ſie auf dem folgenden Landtage nicht nur freie Religionsübung, ſondern ſogar die Abſchaffung der Jeſuiten in Oeſterreich [2]). Zwei Jahre ſpäter aber, als der Kaiſer hart von den Türken bedrängt, von den öſterr. Ständen Geldhülfe forderte, und ſie dieſelbe nur unter der Bedingniß freier Religionsübung gewähren zu können erklärten, wurde dieſe den beiden Ständen, den Herren und Rittern *in ihren Schlöſſern, Städten und Dörfern, und in allen Kirchen, deren Patronat ihnen gehörig*, zugeſtanden. Dies iſt die ſogenannte, zu Rom übel angeſehene und berüchtigte *Conceſſion*, wider welche der päpſtliche Nuntius, Cardinal Comendone dringende, aber vergebliche Vorſtellungen eingelegt. Die landesfürſtlichen Städte, welche mit den Herren und Rittern gemeine Sache gemacht, ſchon vor zwei Jahren deßhalb vom Kaiſer einen Verweis erhalten hatten [3]), drangen zuletzt doch in Oberöſterreich mit ihrer Bitte durch, indem der Kaiſer zu Gmunden eine Deputation [4]) des Herren- und Ritterſtandes, welche im Namen der Städte um die Gleichhaltung in der Religionsübung mit den beiden obern Ständen baten, dieſelbe den *ſieben* Städten [5]) Oberöſterreichs, deren Abgeordnete auf den Landtagen den vierten Stand vorſtellten, gewährte. Das vom Kaiſer den Evangeliſchen gemachte Zugeſtändniß war an die Bedingniß einer zuvor abzufaſſenden Agenda, das iſt Kirchenordnung augsburgiſcher Confeſſion geknüpft, zu deren Aufrichtung die proteſtantiſchen, als Schriftſteller namhaften Theologen, Joachim *Camerarius* und David *Chyträus* von

---

1) Die Bittſchrift bei *Raupach*. I. Beilage XVI.

2) *Waldau's*. S. 149.

3) *Schmidt's* neuere Geſchichte der Deutſchen. II. S. 312.

4) Die Deputirten waren die Herren von *Loſenſtein*, Heinrich von *Starhemberg*, Ferdinand von *Meggau* und *Georg Neuheuſer*, der Salzamtmann von Gmunden, von Seite der ſieben Städte.

5) Linz, Steier, Wels, Enns, Freiſtadt, Gmunden und Vöcklabruck. *Raupach* I. 195.

Roſtock nach Oeſterreich berufen wurden. Nachdem die Agenda zu Stande gebracht und vom Kaiſer genehmigt worden, erfolgte endlich am 14. Jänner 1571 die kaiſerliche Aſſecuration, das iſt die Urkunde, worin den beiden Ständen der Herren und Ritter die freie Ausübung ihrer Religion nach der augsburgiſchen Confeſſion und der aufgerichteten Agende: »auf ihren Schlöſſern, Häuſern, und Gütern (doch außer Unſerer Stadt und Märckt) für ſich ſelbſt, ihr Geſind und Zugehör, auf dem Lande aber, und bei ihren zugehörigen Kirchen zugleich auch für ihre Unterthanen ſolcher Confeſſion zugeſichert ward. Dagegen verpflichteten ſich die beiden Stände durch einen zugleich ausgeſtellten Revers: wider die Katholiken Nichts zu unternehmen oder zu thun, ihnen von ihren Einkommen und Rechten Nichts zu entziehen. Dies iſt die berühmte, von den Proteſtanten ſo oft mißbrauchte und grundlos angeführte Aſſecuration [1]), auf die auch wir mehr als einmal werden zurückkommen müſſen; ſie war nur den Herren und Rittern für ihre Perſon und ihre Familie auf ihren Schlöſſern und den ihnen als Patronen zuſtändigen Kirchen gegeben, und erſtreckte ſich nicht auf die Städte und Märkte, nur auf den Adel, keineswegs auf Bürger und Bauer; ein natürliches Corollar des Religionsfriedens, eben ſo unſinnig und verkehrt als derſelbe; wie im Religionsfrieden durch den unſeligen Grundſatz, daß der Beſitz des Landes auch die Herrſchaft über das Gewiſſen verleihe, die Freiheit religioſer Ueberzeugung in Deutſchland den Fürſten allein zugeſtanden, und die ihrer Völker von der ihrigen abhängig gemacht worden [2]), ſo wurde durch die Aſſecuration in Oeſterreich die freie Ausübung evangeliſcher Lehre augsburgiſcher Confeſſion ausnahmsweiſe als ein Privilegium des Adels erklärt [3]).

Es war des Kaiſers ernſter Wille, durch die gewährte Zuſicherung die Ruhe zwiſchen ſeinen römiſch Katholiſchen und Katholiſchen, d. i. proteſtantiſche Unterthanen, die ſich katholiſche nannten, und

---

[1]) Die ganze Urkunde bei Waldau I. 173 u. a. m. O.

[2]) Lutherthum und der Calvinismus, eine noch drückendere Geiſtesfeſſel als das römiſche Kirchenthum, denn Ueberzeugung und Glauben der Völker, ſellte nach den wechſelnden Anſichten der Fürſten und ihrer Diener wechſeln. Adolph Menzel's Geſchichte IV. Bd. 33.

[3]) Schmidt's neuere Geſchichte der Deutſchen. II. Thl. S. 264.

in den Reverſen eines Doctors ſich ſo nennen durften, zu erhalten. Der gelehrte Reichshofrath Eder fiel durch eine heftige Streitſchrift wider die Proteſtanten, welche durch ſeine ſpäteren, der Ketzerhammer und das Ketzerbabylon an Heftigkeit noch bei weitem überboten ward, in des Kaiſers Ungnade. Eine der erſten und wichtigſten Freiheiten, deren ſich die Proteſtanten erfreuten, war die Errichtung einer eigenen Druckerei in dem mit dem Städtchen Krems durch einige Häuſer, welche Und heißen, verbundenen Ort Stein, wo auch Chyträus, der zum zweitenmale von Roſtock gekommen, mit den niederöſterreichiſchen Predigern über die traurigen Spaltungen ihres Kirchenzuſtandes berathſchlagte. Die größten Uebel, welche ihrer Lehre drohten, kamen aus dem Weſen derſelben von innen, und nicht von den Hinderniſſen der Regierung von außen; ſcholaſtiſche Fragen, die heute Niemanden kümmern, oder über die man höchſtens lachen würde, entzweiten damals die evangeliſchen Prediger unter ſich in höchſter Feindſchaft; von dem helvetiſchen Religionsbekenntniſſe konnte ohnedies die Rede nicht ſein, da die landesfürſtliche Verſicherung nur auf die Bekenner des augsburgiſchen lautete; aber ſelbſt dieſe waren in Parteiungen getheilt, deren unruhigſte die Flaccianer. Ihre Gegner, die Prediger Johann Cöleſtin, und Joſua Opitz erhoben mit ihrer Polemik über die Erbſünde den größten Lärmen und Aerger; bei ſolcher Zerrüttung war der den Proteſtanten doch ſonſt ſo geneigte Kaiſer es wenig, denen ob der Ens eine beſondere, von ihnen begehrte Kirchen-Agende zu gewähren, ſie wurden an die der Stände unter der Ens verwieſen. Die Ausſichten trübten ſich noch mehr, als Kaiſer Rudolph II., der den Proteſtanten entſchieden abgeneigt, den Thron beſtieg. Im dritten Jahre ſeiner Regierung, im Jahre 1577, im ſelben, wo Khleſl ſich des theologiſchen Licentiates wegen nach Ingolſtadt begeben, brach das bisher im Stillen brauende Ungewitter über die Proteſtanten durch eine von ihnen ſelbſt gegebene, eben ſo ärgerliche als lächerliche Veranlaſſung aus. Der unverſtändige Eiferer Joſua Opitz ließ ſich durch Unwiſſenheit und Parteigeiſt dahinreißen, von der Kanzel als eine hiſtoriſche Thatſache das abſurde Märchen zu predigen, daß zur Zeit Papſt Gregor's in dem Teiche eines Frauenkloſters ſechstauſend Hirnſchedel von Kindern gefunden worden ſeien, als die Reſte der von den Nonnen als Kindesmörderinnen ertränkten Kinder. Als Beleg führt er einen angeblichen Brief des heiligen Udalrich's, Biſchofs von Augsburg an, den dieſer an

Papſt Nikolaus I. geſchrieben haben ſollte. Acht Tage hernach bewies der Hofprediger Erzherzogs Ernſt, der ſchon oben als Khleſl's Gönner genannte P. Scherer auf der Kanzel, daß es zur Zeit des Papſtes Nikolaus I. gar keinen Biſchof Udalrich zu Augsburg gegeben, und daß der Brief desſelben an den Pabſt ſo wie die ganze Erzählung erdichtet. Da Opitz nichts deſto weniger unter großem Zulaufe oft von einigen tauſend Zuhörern [1]) zu predigen fortfuhr, wurde er im folgenden Jahre abgeſchafft, und den Bürgern Wiens durch ein Edict des kaiſerlichen Statthalters, Erzherzogs Ernſt unterſagt, die Predigten der Proteſtanten zu beſuchen, oder ihre Leichen zu begleiten [2]). Da die proteſtantiſchen Stände nach der ihnen gewährten Verſicherung nur in ihren Schlöſſern und Kirchen ihren Gottesdienſt zu üben befugt waren, ward ihnen der, den ſie in den letzten ſieben Jahren im Landhauſe zu Wien, und in andern ihnen nicht gehörigen Kirchen geübt, unterſagt, und namentlich die Kirche von Hernals geſchloſſen, und der Prediger Johann Mathis, welcher in der landesfürſtlichen Stadt Krems eine evangeliſche Schule errichtet hatte, entfernt [3]). Endlich erſchien im ſelben Jahre 1578 gerade zehn Jahre nach der vom Kaiſer Maxmilian den Proteſtanten gegebenen Conceſſion das Edikt der Reformation, das iſt der Zurückführung der Verirrten zur katholiſchen Lehre, und der Wiederherſtellung der Reinheit und Einheit der Religion [4]). Im erſten Jahre dieſer katholiſchen Reformation trat Khleſl zugleich mit derſelben als Dompropſt von St. Stephan und paſſauiſcher Official auf.

Des zweideutigen Sinnes, in welchem das Wort Reformation im Laufe des ſechzehnten Jahrhunderts gebraucht worden, iſt oben Erwähnung geſchehen. Wir gehen nun von der Reformation, in ſo weit ſie als Reſtauration auftrat, zur Reformation, die gleichbedeutend mit Reform, über. Es iſt bekannt, daß ſchon im Jahre **1524** auf Erzherzogs Ferdinand's und des päpſtlichen Legaten Campeggio Bemühen zu Regensburg ſich ein Convent von ſieben

[1]) Daß ſich oftmals derſelben an die 8000 und darüber beiſammen gefunden haben. Raupp. I. 285.

[2]) Das Edict an die Univerſität bei Raupp. I. 279 an die Stände. I. 295.

[3]) Raupp. I. 303.

[4]) Das Reformationsedikt ſelbſt gibt Khevenhiller nicht, wohl aber das vom folgenden Jahre an die Stände, welches ſich auf die kath. Reformation bezieht. I. B. S. 79. Waldau I. S. 205.

Fürſten des Reichs und der Kirche in eigener Perſon, und neun ihrer Geſandten zur Berathſchlagung über Reform des Clerus vereinte, deren Reſultat das im Junius desſelben Jahres gedruckte Reformationsedict [1]: »zu Abſtellung der mißpreuch und aufrichtung erbarn geiſtlichen Wandels und Weſens in der Geiſtlichkeit«; unbekannt hingegen iſt es bisher geblieben, daß ſchon zwei Jahre früher Erzherzog Ferdinand im Lande unter der Ens eine Reformation angeſtellt, deren am 21. December von Neuſtadt erlaſſenes Edict noch mit der Gegenunterſchrift des Verfaſſers des Weißkunig Treitſauerweins verſehen [2]). Dies war der erſte von acht Reformationsverſuchen Ferdinand's, von denen dieſer erſte bisher aus der Geſchichte nicht bekannt. Der Aufzählung derſelben und der unter Maximilian's II. Regierung ſtatt gefundenen gehe voraus die der frühern Reformationsverſuche durch Kloſtervisitationen, durch deren Vorgang Ferdinand und Maximilian gleiche Bahn einzuſchlagen ermuntert, und die, von dem päpſtlichen Nuntius den Ordinarien von Salzburg und Paſſau, den Prälaten dawider gemachten Einwendungen beſeitiget worden. Dieſe alten Viſitationen ſind ſchon unter Ferdinand I. und dann unter Maximilian II., ſo oft die Nothwendigkeit von Kloſterviſitation und Sittenreform des Clerus dringend gefühlt ward, in den deßhalb vom Kloſterrathe erſtatteten Vorträgen mehrmal aufgeführt. Die älteſte Ermächtigung zur Kloſterviſitation oder Reformation in den zu Salzburg und Paſſau gehörigen Diöceſen nahm der Landesfürſt von Oeſterreich als Advocat und Schirmherr dieſer beiden Bisthümer laut der von Heinrich IV. dem Markgrafen Ernſt ertheilten Freiheiten in Anſpruch [3]). Im Jahre 1259 ermahnte Ottokar den Biſchof von Paſſau, den Clerus in Geiſtlichen und Weltlichen zu beſſern [4]), und im Jahre 1429 unter Kaiſer Sigmund's Regierung viſitirten die Commiſſäre

---

[1]) Nebſt Ferdinand um Campeggio der Erzbiſchoff von Salzburg, die Brüder Wilhelm und Ludwig Herzoge von Baiern durch Geſandte, die Biſchöfe von Trident, Bamberg, Speyer, Straßburg, Augsburg, Coſtnitz, Baſel, Freyſingen, Brixen und die Adminiſtratoren von Paſſau und Regensburg. In Raupp. evang. Oeſterr. II. Beil. XXIV und correcter in Strobel's Miscellanien S. 111.

[2]) Im Archiv des Kloſterraths. Beilage Nr. 9.

[3]) In der Beilage Nr. 11.

[4]) Litterae hortatoriae Ottocaris Regis ad Episcopum Pataviensem, ut corrigat Clerum suum tam in temporalibus quam in spiritualibus 1259 XVII. Cal. Nov. Archiv des Koſterraths Fasc. 511.

des Biſchofs von Paſſau die Klöſter Herzog Albrecht's von Oeſterreich [1]. In dem vom Papſt Eugen IV. dem Kaiſer Friedrich III. gegebenen Indult vom Jahre 1445 iſt die Erlaubniß, die Klöſter aller Orden zu viſitiren, ausdrücklich gegeben [2]; am ausführlichſten iſt die Befugniß, die Klöſter, privilegirte eben ſowohl als nicht privilegirte, zu viſitiren, reformiren, die Ordensmitglieder zu ſtrafen, die Aebte oder Aebtiſſinnen abzuſetzen, und alle hierin nöthigen Verfügungen zu treffen in dem vom Papſte Nikolaus V. dem Kaiſer Friedrich III. i. J. 1452 ertheilte Indult [3]. Ein fünf Jahre ſpäter vom ſelben Papſte demſelben Kaiſer gegebenes befugte ihn zur Beſteuerung des Clerus zu Bedürfniſſen des Staates [4]. Papſt Pius II. beſtätigte im J. 1459 dem Kaiſer Friedrich III. die von ſeinen Vorfahren Eugen IV. und Nikolaus V. gegebene Befugniß der Kloſterbeſteuerung zur Türkenhilfe [5], die im folgenden Jahre erlaſſene Bulle ermächtigte den Kaiſer zur Viſitation und Reformation der Klöſter in Steiermark, Kärnthen, Krain und Slavonien [6]. Endlich erhielt Ferdinand vom Papſt Clemens VII. i. J. 1525 eine Bulle, welche die Unabhängigkeit der Gerichtsbarkeit des Erzherzogs von Rom in allen nicht der geiſtlichen Gerichtsbarkeit unterliegenden Streitſachen anerkannte, und ausdrücklich erklärte, daß öſterr. Unterthanen ohne des Landesfürſten Willen in Sachen weltlicher Gerichtsbarkeit nicht an die römiſche Curie gefordert werden konnten [7]. So klar dies aus den Rechten der Landesherrlichkeit ſelbſt fließt, und eine ſolche Anerkennung heute als ſehr überflüſſig erſcheint, ſo war dieſelbe doch zu damaliger Zeit, wenn nicht nöthig,

---

[1] Actus visitationis 1429 1. Feb. de speciali mandato domini ducis Leonhardi de Leyningen Epis. et Patav. ind. VII per vener. Patres et Dominos Georg. Praep. Neuburg. Leonh. Prior. in Mauerbach et Carth. et Joannem Gwerlich doctorem et officialem curiae Pataviensis sub pontific. Martini V. anno XII. regnante Sigismundo Rom. Hung. Bohem. Dalm. Croat. Serv. Gall. Lodom. Rege sub directione Dni. Alberti, Ducis Austriae. Archiv des Kloſterraths. Artic. 511.

[2] In der Beilage Nr. 11, b.

[3] Beilage Nr. 1.

[4] In der Beilage Nr. 11, c.

[5] Beilage Nr. 11, d und e.

[6] Beilage Nr. 11, f.

[7] Beilage Nr. 11, g.

doch erwünſcht, und die Erwähnung derſelben iſt hier um ſo mehr an ihrer Stelle, als ſich die Anwendung dieſer Bulle auf die Perſon Khleſl's ſelbſt in der Folge ſeiner Lebensgeſchichte zweimal ergeben wird.

Schon vier Jahre nach dem im J. 1824 durch den Druck kund gemachten Reformationsedicte ſchärfte Ferdinand durch neue Mandate die Viſitation der Klöſter ein, bei der aber nicht heimlich inquirirt, ſondern nur über Ausübung des Gottesdienſtes, und Spendung der Sacramente allgemeine Erkundigung eingezogen werden ſolle [1]. Das Reſultat des Zuſtandes der Klöſter war damals noch ein viel beſſeres, als das ſich bei den ſpäteren Viſitationen ergab [2]. Am 23. November 1543 erließ Ferdinand abermal eine Inſtruction zur General-Viſitation aller Klöſter und Pfarren im Lande unter der Ens. Die Viſitation hatte im folgenden Jahre 1544 ſtatt [3]. Zwei Jahre hernach erſtatteten der Biſchof von Laibach, der Propſt von Kloſterneuburg Herr Andre von Khuniz, Herr von Preiner und der paſſauiſche Official »ihr Gutbedünken über die Generalanliegen »und Beſchwerungen der Klöſter und Pfarren [4].« Wieder zwei Jahre ſpäter nach dem proviſoriſchen Interim übergaben auf dem Reichstage von Augsburg am 25. Juni 1548 die anweſenden Erzbiſchöfe, Biſchöfe, und Prälaten dem Kaiſer den Entwurf der Reformation der Geiſtlichkeit »zur Beförderung eines gott»ſeligen unſtrafbaren Lebenswandels und Weſens, wie auch zur Wie»derbringung rechtsgeſchaffener Kirchenceremonien ſehr dienlich, »und eine nützliche Zubereitung und fruchtbarlicher Weg [5].« Sechs Jahre ſpäter wurde der n. öſt. Regierung und Kammer der vom Jeſuiten Caniſius als Hauspoſtille entworfene Inbegriff katho-

---

[1]) Buchholz Geſchichte Ferdinand's VIII. 139, 141.

[2]) Ebenda 166. Stülz Geſchichte des Stifts Wilhering. 55.

[3]) Die Commiſſarien waren Hans Erenberger zu Erenburg, Hans Girentaler zu Creuzberg, Hans Hofmann zu Schlüſſelberg, Hans Weiſſenberger zu Rainaringen Ober der Ens; dann Chriſtoph Poldt, Lorenz Khueffſteiner, Ludwig Kirchperg als Commiſſäre im Lande U. der Ens. Dieſe Viſitation fehlt bei Buchholz.

[4]) Acten des Kloſterraths nebſt den Viſitationsbüchern von Steier, Seggau, Weinberg, St. Lambrecht, Rottenmann, Volksberg, Judenburg, Geyrach, Seitz, Mährenberg, Neukloſter, Strudenitz, Stanz von den Jahren 1544—1545

[5]) Buchholz VI. S. 267 und VII. 437.

liſcher Lehre zugleich mit der Inſtruction für die neue auf die Synode zu Salzburg gemeinſchaftlich mit dem ſalzburgiſchen Official in den demſelben unterſtehenden Pfarren und Klöſtern in Steiermark und Kärnthen vorzunehmende Viſitation zur Begutachtung vorgelegt. Das ſechs Bogen ſtarke Gutbedünken der Regierung und Kammer [1]) iſt ein muſterhaftes Denkmal ſtaatsverwaltender Klugheit und Vorſicht, welche ohne den geiſtlichen Intereſſen zu nahe zu treten, die weltlichen wahrt. Vor allem ward als Grundſatz aufgeſtellt, daß die Viſitation auf die Reformation folge, weil jene ohne dieſer zwecklos, daß die Viſitation nur Geiſtliche und nicht weltliche Perſonen angehe, und daß die Reformation der Geiſtlichkeit zuerſt beim Haupt, das iſt bei Salzburg, ſeinen Suffraganen, Capiteln und Klöſtern beginnen müſſe [2]). Die Erwähnung von Synoden und Canonen ſei auszulaſſen, weil dieſelbe ſich ſowohl auf die Weltlichen als Geiſtlichen beziehe [3]), am wenigſten aber das Wort inquiriren

---

[1]) Viſitationshandlung. Guethbedunkhen gehn Hoff. 9. Juli 1554.

[2]) Nachdem dieſe vorhabende Viſitation allein der geiſtlichen Perſonen und ſachen halben daßjenige alßdann, ſo von Ihnen den Geiſtlichen mengelhaftig befunden wurdt, fruchtbarlich zue reformiren beſchehen ſolte, damit ſein frl. Gnaden Ihme deſtwegen befüerderung der ſachen ſolche notwentige reformation erſehen, auch jetzo alßbaldt ehe wan berüerte Viſitation noch zum fortgang khumbt, ſo vil zu beſchehen unmöglich, im Erzbiſthum Salzburg vnd bei ſeinen Suffraganien auch derſelben Capitln, Stiftern und Klöſtern alß beim Haubt; allda es dann billich anderen zu gueten eben bildt angeſtrengt wierdtet, an die Handt nembe und ins Werkh bringe, dann wo es beſchicht, daß es alſo beim Haupt würkhlich erſcheinen wierdet, iſt khein Zweifel, daß dadurch nit allein den andern Mitgliedern alß weniger ein fruchtbars gutes beiſpiel gegeben, und auch Aigne anreitzung und begirde dazu zu geſpüeren und alles deſto unbeſchwärlicher bey Ihnen alßdann zu erhalten ſeyn würdet. Archiv des Kloſterraths bei der nied. öſt. Regierung.

[3]) Weil beede die Synodi und Canones die weltlichen auch begriffen, wo herin mehrer vnderſcheit vnd erleutterung nicht beſchehe, daß etwa diſe fürgenohmene Visitation geiſtlicher Perſonen vnd ſonſten auch auf die weltlichen gezogen vnd verſtanden werden möchte, welches man nit allein der ſachen Gelegenheit zugegen ſondern auch I. k. M. von landesfürſtlicher Obrigkeit vnd Hoheit wegen, und dann auch füernemblich zu verhuetung der Länder Beſchwerden und etwa anderen volgunden unraths zumal bei dieſen wandelbaren Läuffen kheineswegs zu gedulden wäre, achten demnach Regierung und Cammer gehorſamiſt, daß zue mehrer Erleuterung vnderſcheid vnd ſicherheit ſolche beede Anzug der Synoden und Canonen alle

zu gebrauchen, weil die Inquiſition verhaßt, und es ſich dermalen nur um Viſitation und nicht Reformation handle, welche in dem Worte Inquiſition mit einbegriffen ſei [1]). Die Viſitation der geiſtlichen Güter ſtehe nur der landesfürſtlichen und vogtlichen Obrigkeit ohne Zuziehung der Ordinarien zu, und ſei ſchon im verfloſſenen Jahre durch hiezu verordnete Commiſſarien gehalten worden, worüber Regierung und Kammer auch ſchon im Jahre 1546 ein Gutachten erſtattet [2]), worinn ſich alſo Salzburg nicht zu mengen

---

bei dieſem Artiel ganz ausgelaſſen, und anſtatt Wort (den Canonibus gemäß) vermüg und nach Ausweiſung dieſer Inſtruction hinein zu ſetzen wäre. Archiv des Kloſterraths.

[1]) Dieweil auch unter dieſem Artickl die Inquiſition angezogen, und sonſten öfter in der Inſtruction ſolches Wörtlein inquaerirn gebrauchen würdet, welches dieſer Zeit in einem häſſigen Verſtandt iſt, und bei villen vaſt entſetzlich vnd ſcheulich werden, auch wie bei frembten Potentaten vill unraths erweckht hat, zu dem daß es alda dieſes Handels gelegenheit nach angeſehen, daß in dieſer khünftigen Visitation allein erkhundigt vnd nicht zuſambt reformirt werden ſolle, ſo doch aine inquisition proprie beede die erkhundigung und Reformation miteinander begreifft vnd in ſich hält, etwas mißbraucht wierdet, were Regierung und Cammer vndertheniggſt Guetbedunkhen, daß in anſehung gemelter Urſachen bemeltes Wörtlein inquaerirn allenthalben in der Inſtruction ausgethan, vnd das Wörtlein erkhundigen dafür gebraucht würde.

[2]) Zu dem haben J. M. hievor die Visitation der geiſtlichen Gütter für ſich ſelbſt außer der Ordinarien (auch von landesfürſtlicher und vogtlicher Obrigkeit wol befuegt) verſchienen Jahrs durch etliche verordnete Commiſſarien halten laſſen, deren ſich gleichwol die Ordinarii auf dem Salzburgeriſchen Synodo beſchwert haben, J. K. M. auch darüber der Regierung und Cammer Guetbedenken empfangen; aber zuvor noch im J. 46 haben J. K. M. Regierung und Cammer auch ein Guetbedunkhen, was maſſen J. M. auf die beſchehene Visitirung der geiſtl. Güeter mit vernerer Handlung fürgehen möge abgeben, darüber J. M. Reſolution erfolgt iſt, die Visitation gleichwol gehalten, aber die Reformation unghern unvollzogen verblieben. Und dieweil den alſo nit allein die Geiſtl. Güetter dieſe Zeit zu viſitiern ein Notdurft befunden, ſondern auch und fürnemblich dem von Salzburg ſich in dergleichen Sachen Visitation einzumiſchen nit zuſtehet, würdet demnach die Artiel auch verändert vnd dieſer vorhabenden geiſtl. visitation handlung gemäß geſtölt werden müſſen. Der Artiel iſt an ihme ſelbſt etwas unlautter, umb daß nit außtruckht wie und waß maſſen die Erkhundigung in specie beſchechen ſoll, nachdem auch ſonderlich in ſelbem abermalen die weltlichen untermenget, da wird nun, worumben mit Viſitirung der Weltlichen dieſer Zeit nit fürzugehen Re-

habe, indem es ſich blos um Herſtellung kirchlicher Zucht handle [1]). Zur Viſitation ſeien nicht alle Geiſtliche zuſammen zu rufen, woraus leicht Unruhen entſtehen möchten, ſondern jeder Orden beſonders zu viſitiren [2]), und den Commiſſarien ein teutſcher Notar und Secretär beizugeben. Ueber die vier Hauptartikel der Inſtruction wird dann beſonders bemerkt: Im Allgemeinen: Um Einfältige nicht durch die zu zahlreichen Fragſtücke und Artikel zu beirren, ſei es beſſer, dieſelben in der Inſtruction nicht zu beſchreiben, ſondern ſie dem Ermeſſen der Viſitatoren zu überlaſſen [3]). Dann zum erſten Artikel:

gierung und Cammer ofter verſtanden worden, ſo wären Regierung und Cammer unterthenigſten Erachtens, dieſen Articel ganz auszulaſſen.

[1]) Daß nemblichen bei den Geiſtlichen erkhundigt werde, ob ſie ihren tragenden Ambt nach derſelben untergebene Schäfflein in ihren Predigten, Beicht u. dgl. durch gemaine und Privat Underweiſungen rechter geiſtlicher Andacht, Zucht, Lebens, Gehorſamb und alle anderen gottſeligen guettherzigen wantlß vnd weſens vernünfftig, trewlich und mit vleiß alß ſichs gebüert vermannten von irem Irthumen abweiſen und zum Beſten bekherten. und alſo, daß ſie ihres Ambts hierinnen iſt, handleten und verrichten.

[2]) Nachdem mit Zuſammenerforderung der Geiſtlichen etwa eine beſchwerliche Vergleichheit gehalten werden möchte, das Rathſamer wäre, die Visitation beſchehe particulariter, jeder Orden beſonders. Im Falle aber, daß je zu Zeitten nach Gelegenheit der Perſon und Orts zu Gwingung der Zeit und dieſer ſchleunigen Handlung etliche geiſtliche Perſonen zuſammen berufft werden wollten, das ſolches mit ſondern gueten Bedacht und Beſcheidenheit geſchehe. Daß aber neben den Geiſtlichen auch die weltlichen Perſonen und Unterthanen beſchrieben und erfordert werden ſollten, achten Regierung und Cammer nicht thuenlich. Erſtlichen daß die Viſitation nit irethalben fürgenohmen, zum andern wo ſie vmb der Geiſtlichen thun geſtraft und examinirt werden ſolten, daß etwa aus Mißgunſt, Neidt und Haß diß Anzeigen dann khleglich beſchähe, vnd daß, was aber zwiſchen beden Ständten zunämb in dieſen chriſtlichen Läuffen für unraths geſpüeren möchten wol zu bedenkhen iſt. Fürs dritte daß dergleichen Verſamblungen zu verhüettung allerley nachtheiliger Pündtnüſſe, und Aufruhr ſo ſich vorauß in dergleichen Fällen ohne daß liederlich begeben keineswegs zugelaſſen, ſondern ſo vill immer möglich verhuet und umbgangen werden ſolle; den ſonder Zweifels wan man ſolcher Visitation gewahr wurdt, der Zulauff an den Orth ohne das nit klein ſein und umb ſo vill ehe ſich Etwas erregen.

[3]) Die Articl und Fragſtuckh zu weitſchweiffig und fürnemblich gegen den Ainfältigen zu hoch vnd vill, allſo daß zu beſorgen, daß Manche nit allein nit wieder darauf zu antworten wiſſen, ſondern etwo nur irriger vnd zwiſlicher Ime auch dadurch Urſach vnd Anweiſung gegeben werden

Der Ausdruck: „bei Winkelpredigern“ ſei zu bedenken, indem dieſe Benennung nicht auf Hausväter, die ihre Familie und Geſind im Evangelium unterrichten, ausgedehnt werden könne [1]). Zum zweiten: Der Artikel über die Taufe zu gehöriger Zeit ſei klarer zu faſſen, damit die Nothtaufe nicht verhindert werde, bei den übrigen Statuten handle es ſich weniger darum, zu fragen, wie dieſelben von den Laien empfangen, als wie ſie von den Geiſtlichen ertheilt werden. Zum dritten [2]): Die Frageſtücke über der Geiſtlichen Keuſchheit, und ob ſie Köchinnen halten, ſei zu mildern, weil übertriebene Strenge das Uebel nur ärger machen würde [3]). Zum vierten: die weltlichen und geiſtlichen Behörden wohl zu trennen [4]).

---

möchte, der Sachen nachzudenckhen, die Jme zuvor vnbekandt geweſen; dazue ſein auch berüertte Articuln vnd Fragſtuckh in ſolcher Anzall, daß die Examination vnd Erkhundigung auf denſelben gegen jeden Geiſtlichen beſonderbar beſchehen ſollte, darüber merckhliche Mühe vnd Arbeit auch Zeit vnd Vncoſten in lange Zeit nit zu Ende gebracht werden möchte, daher Regierung vnd Cammer nit widerrathen, daß ſolche Articul in der Inſtruction ghar ausgelaſſen und der Examination und Erkhundigungen der Commiſſarien beſcheidenheit heimgeſtellt wurden.

[1]) Verer beſchied Anregung Winkhelprediger dabei Regierung und Cammer etwas mißverſtandt vermuethen, würdet, wo und was maſſen ſolche winkhelpredigt gepflegt werden, den ſich bisweilen zuetragt, daß Jemants leibsſchwacheit, ungwitters, fern deßwegs und dergleichen ehrhafter Verhinderung halber die Kirchen nicht beſuechen mag, und der vrſachen für ſich ſelbſt als ein getreuer Hausvater ſeinem Geſindt zuvorob an den Feyerabend und Tagen das Evangelium und ſonſtes etwas aus der heil. katholiſchen Schrifft lieſt, welches an ihme ſelbſt recht und guet und kheine Predigt iſt.

[2]) Daß die Viſitanden examinirt werden, ob ſie die Sacramenta reichten, und ihre vndergebene Schäfflein darzue weiſeten und nicht wie man die an ſich begehrt und empfahe auß vrſachen wo gleich derſelben Inhalt nach daß Examen beſchähe und Ichtes unordentliches und ungebürliches hierinnen bei den Layen befunden würde, ſo wären daher nur ſie die Geiſtliche ſelbſt daran ſchuldig.

[3]) Hierin ſeind etliche Fragſtuckh alß der geiſtlichen Keuſcheit halber, item ob ſie Köchinn halten, welche der Regierung und Cammer bedenckhen etwas zu mildern weren, abgeſehen, daß dieſelben kheiner Erkhundigung bedürffen, wo auch hierin ſtrenger fürgangen zu beſorgen, das es zu weniger mehrung und aufnehmung der Geiſtlichen gereiche.

[4]) Hiebei würdet das Weltliche von Geiſtlichen abzuſondern ſein, denn ſo vill ſonderlich die geiſtlichen Guetter anlangt, haben Regierung und Cammer dabei oben Meldung gethan, gleichfalls haben J. K. M. wegen Viſitirung

Zum fünften: tragen Regierung und Kammer Sorge, daß mit Einziehung der ſtrafbaren Geiſtlichen zu milde möchte vorgegangen werden [1]).

Im Jahre des abgeſchloſſenen Religionsfriedens ward in den öſterreichiſchen Ländern begutachteter maſſen durch beiderſeitige Commiſſäre, kaiſerliche und paſſauiſche, viſitirt [2]); daß mit der anbefohlenen Viſitation nicht immer die beabſichtigte Reformation gleichen Schritt hielt, iſt ſchon aus dem ausgezogenen Gutachten der Regierung und Kammer zu erſehen; daß dies auch in der oben beſprochenen Viſitation der Fall geweſen, erhellt daraus, daß ſchon drei Jahre hernach auf dem Reichstage zu Frankfurt, wo Ferdinand die Kaiſerwürde übernahm, von ihm die drei geiſtlichen Churfürſten zu einer Reformation des Clerus vertraulich ermahnt wurden. Sie erboten ſich in ihrer Antwort „zu allem, was gottſeelige Reformation „der eingeſchlichenen Mißbräuche und Untugenden in Lehre, Leben, „Wandel und kirchlicher Polizei, mit Ausreutung des Böſen und „Wiederpflanzung des Guten befördern könne [3]).“ Die Reformationsberathungen wurden von den drei geiſtlichen Churfürſten in dieſem Jahre und im folgenden 1559 zu Augsburg fortgeſetzt. Ueber die Nothwendigkeit einer Reform vom eigenen Haus aus, und darüber, daß das Hauptſtück des Heils in der biſchöflichen Viſitation liege, wurden immer mehr Stimmen in kräftiger Sprache laut [4]). Die

der Schulen der Regierung und Cammer Guetbedunckhen empfangen und ſich darüber entſchloſſen.

[1]) Wo von fraglicher Einziehung der ſtrafmäſſigen geiſtlichen Anregung beſchiecht, tragen Regierung und Cammer Beiſorg, daß etwo damit zu milde möchte fürgangen werden, und wollten demnach unterthänigiſt nit widerrathen, das zue verſchonung und verhüetung des geiſtlichen Abnemmens den Commiſſarien im ſelben eine ſondere Beſchaidenhait zu halten auferlegt und ungeferlich das Mittel ſo J. k. M. Regierung und Cammer in derſelben Guetbedunckhen über die Mühldorff'ſche handlung gehorſamblich angezeigt, gepflegt würde.

[2]) Decret an den Dompropſt zu Wien wegen der Viſitation 30. Mai 1555. Vicedomb's Bericht der Viſitation 1555. Dr. Hillingers Bericht, daß die Viſitation durch beiderſeitige (kaiſerl. u. paſſauiſche) Commiſſarien geſchehen ſoll 11. Jänner 1555. Supplication wegen der Viſitation 28. Mai 1555. Acten des Kloſterraths. Stülz Geſchichte des Kloſters Wilhering. Schreiben des Biſchoffs von Paſſau an ſeinen Official, ſich zur Viſitation brauchen zu laſſen 18. April 1557.

[3]) Buchholz Geſchichte Ferdinands VII. S. 407.

[4]) Eine ſolche bei Buchholz VII. S. 435. Note.

vor eilf Jahren (1548) im Reich gehaltene Reformation ſollte auch der neuen zu Grund gelegt werden [1]). In Oeſterreich kam dieſelbe im J. 1561 aufs lebendigſte zur Sprache. Aus Wien vom 18. Februar dieſes Jahrs iſt die Inſtruction des Kaiſers für ſeine Commiſſäre, die beiden Domprőpſte von Trient und Wien, und zwei Hofſecretäre zur Viſitation im Lande ob und unter der Ens datirt: »weil »Wir in Erfahrung gebracht, wie übel in Mann- und Jungfrauen- »Cloſtern in geiſtlichen und weltlichen Dingen gehauſet, Prälaten »und Religioſen zum Theile der neuen Lehre, durchaus aber un- »geiſtlichem leichtfertigem Leben und Wandel verfallen, der Gottes- »dienſt gar nicht oder ſchlecht verrichtet, das Einkommen verſchwendet »wird, aller Fundation, Profeſſion, Regel und Canon zuwider; »weshalb Uns als chriſtlichen Kaiſer, Landesfürſten und Oberſten Ad- »vokaten der Kirche nothwendigs Einſehen zu thun gebüere, mit »53 Fragſtücken, worüber die Commiſſäre von den Hofrichtern, »Ambtleuten, Schulmeiſtern Erkundigungen einziehen und darüber »Bericht erſtatten ſollen [2]).« Aus dem Inhalte dieſer Artikel ſchon läßt ſich die Tiefe des damaligen Verderbens der Kloſterzucht ermeſſen. Von den 53 genügt es, hier drei auf einander folgende aufzuführen: 15) »Ob die Prälaten und Ordensbrüder vermeinte Eheweiber und »Concubinen inner oder außer des Kloſters, heimlich oder öffentlich »halten, 16) Ob ſie ſonſt mit ihrer Unterthanen oder anderer Ehe- »männer Weiber oder Töchter der Unehren beſchrien ſeien, 17) Ob »ſie mit Völlerei oder anderen groben Laſtern befleckt ſeien.« Daß derlei Fragen nicht aus übertriebenem inquiſitoriſchen Eifer oder Gehäſſigkeit der Weltlichen gegen den Clerus eingegeben worden, hat das längſt ſelbſt durch geiſtliche Geſchichtsſchreiber (Schmidt, Julius Cäſar, Stülz) bekannt gemachte traurige Reſultat dieſer zwei Jahre hernach vorgenommenen Viſitation [3]) dargethan. Eine zweite, acht Monate ſpäter vom 23. October datirte Inſtruction lautet an die beiden obgenannten Domprőpſte von Trient und Wien mit der Aenderung eines der beiden Secretäre, deren einer als Notar amthandelte [4]). Von Seite des Biſchofs von Paſſau war

---

[1]) Ebenda S. 438.

[2]) Beilage Nr. 12.

[3]) In Buchholz VIII. S. 166 wird dieſe Viſitation 15 Jahre ſpäter als die von 1545 angeſetzt, was ein Irrthum oder Druckfehler 15 ſtatt 18.

[4]) Ferdinand's Inſtruction auf die Ehrſamen Erwürdigen und getreun

ihnen ſein Rath und Official, Dr. Hillinger beigegeben. [1]). Die Verhandlungen zogen noch ein ganzes Jahr in die Länge. Der Statthalter zu Wien mit den Räthen Greniger, Welſer, den Doctoren Meiſinger und Hillinger und dem ihnen beigegebenen Secretär Unverzagt (der uns dreißig Jahre ſpäter als einer der größten Widerſacher und perſönlichen Feinde Khleſl's erſcheinen wird) erſtatteten neues Gutbedünken über die Nothwendigkeit der öſterreichiſchen Reformation in geiſtlichen und weltlichen Sachen [2]), und zugleich ging ein lateiniſches Intent des Erzbiſchofs von Salzburg im Druck aus, daß ſich die Prieſter exemplariſch betragen ſollen [3]). Die dritte Inſtruction endlich vom 1. Auguſt 1563 lautete abermal an die beiden Pröpſte von Trient und Wien, an Wolffgang Schranz, der Rechte Doctor, und den Secretär Veit Grillel, als Notar [4]). Das Reſultat der Viſitation war, daß in 122 Klöſtern Oeſterreichs,

---

lieben Franciſern Thumbprobſt zu Triendt, Mathäſen Wertwein der heil. Schrifft Dr. Thumbprobſt zu Wien und Siegmund Eder, d. R. Doctor auch unſern Secretarius Veitten Grillel, den wir inen als einen Notaren zugeben, alß unſere in der Clöſter in unſerem Erzherzogth. Oeſterreich unter und ob der Ens ligend Reformation verordnete Commiſſarien, was Sy in ſolcher irer anbevolnen Commiſſion, wo Sy hinkhumben werden, fürnemmen, handeln, verrichten und thun werden. Als wir nächſt verruckter Zeit aus allerhand beweglichen Urſachen und auf vorgeendes Vorwiſſen und Bewilligung baider päbſtl. Heyl. unſerem kaiſ. Hof damals beywonender Botſchafter auch neben und mit Zuthun des Ordinari die bemelten Klöſter viſitirn und beſuchen laſſen, darzu dann vaſt allenthalben nit allein an dem Gottsdienſt, Religion und unſer chriſtl. wohlhergebrachten Ceremonien trefflicher groſſer Abſchleif veränderung und abgang, ſondern auch bei den Cloſterleuthen allerlei ärgerliche unleidenliche ſtreffliche Mengl und Gebrechen, darzu in die Haußwirthſchaften vaſt an allen orten gar groſſe Verſchwendung, übermeſſigkeit und Unordnung befunden worden. Prag den 23. October 1561, 7 Bogen ſtark.

[1]) Auftrag des Biſchoffs von Paſſau an ſeinen Rath Dr. Hillinger der Viſitation beizuwohnen. Paſſau den 8. März 1561, dann vom 8. April 1561 und ſchon vom 20. October 1560. Acten des Kloſterraths.

[2]) Gutbedunken über die öſterreichiſche Reformation in Spiritualibus et temporalibus 12. September 1562, eilf Bogen. Acten des Kloſterraths.

[3]) Vom 13. Sept. 1562. Acten des Kloſterraths.

[4]) Inſtruction für die deputirten Commiſſarien zur Viſitirung und Reformirung ob und unter der Ens. 1. Auguſt 1563. Acten des Kloſterraths.

Steiermarks, Kärntens und Krains nur 436 Mönche und 160 Nonnen, aber 159 Concubinnen, 55 Eheweiber und 443 Kinder angetroffen wurden. Staphilus, der vom Proteſtantismus bekehrte eifrige Katholik ſchildert die damalige Sittenloſigkeit der Mönche und Nonnen, Aebte und Prioren auf das lebendigſte [1]). Die Prälatinnen kindbetteten in den Stiftern, die Pfarrer feierten mit Trompeten und Pauken Hochzeit. Die Nonnen waren Concubinnen ihrer Secretäre und Haushofmeiſter, die Pfarrhöfe eben ſo viele Bordelle. Dennoch wurde die von Ferdinand und dem Herzoge von Baiern mit ſo großem Eifer zu Rom betriebene Prieſterehe dem Kaiſer Maxmilian [2]), erſt nach dem im ſelben Jahre beendeten Concilium von Trient, abgeſchlagen, und die gewünſchte Reformation kam nicht zu Stande [3]).

Nach den acht, während der Regierung Ferdinand's vorgenommenen Viſitationen [4]) ſind unter der Regierung Maxmilian's nur noch zwei, nämlich die vom J. 1566—1567 im Lande ob und unter der Ens, und die vom Jahre 1571, welche beide in Khleſl's Jugend ſielen, welcher, zur Zeit der erſten, ſechzehn Jahre

---

[1]) Docent Sectarii non minus possibile esse se ut homo a libidine contineat, quam ut non exspuat salivam. — Ad han sectariae turbae vocem prosiliunt moniales ex suis monasteriis, ex suis coenobiis monachi, hi ut ducant, illae ut nubant utrique violato jurisjurandi voto in turpem nefariae libidinis servitutem proruentes, vel si ad manifestas nuptias prosilire non audent, palam habent suas concubinas, plerique Abbates, Priores et alii Monachi. Moniales clam accersunt aut scribam aut si elegans est, aut magistrum curiae aut alium quempiam. In proxima visitatione inventae sunt mulieres in coenobiis palam in puerperio decumbentes, quae citra ullum pudorem se pro uxoribus praelatorum gerebant. Si haec tanta turpitudo in monachis conspicitur, quid esse putamus in dissoluta vita parochorum? ducent illi uxores et palam omnino adhibitis tynpanis et choraulis, et ducunt plerumque turpissimas quasque mulieres nimirum prostitutae pudicitiae. Si qui autem non ducunt sunt manifesti concubinarii, foventur domi, quasi integra lupanaria. Si paululum rem ad alium sacerdotem se transfert concubina. Epist. Staphili bei Rauppach I. XI. VIII. angeſührt von Stülz S. 126, 127.

[2]) Schreiben des Kaiſers bei Goldaſt und Leming und bei Rauppach IV. I. 72.

[3]) Schmidt's neuere Geſchichte der Deutſchen II. S. 172, und nach demſelben und den Salzburger Nachrichten I. S. 221, 243. Julius Caeſar's Staats- und Kirchengeſchichte VII. B. S. 128.

[4]) In den Jahren 1522, 1524, 1528, 1544, 1548, 1554, 1558, 1563.

alt, zum Katholiken bekehrt ward, zur Zeit der zweiten im Convict ſtudierte. Der erſten, welche nicht nur durch des paſſauiſchen Officials Dr. Hillinger's Bericht, ſondern auch durch die Beſchwerden des Landeshauptmann über Klöſter, die ihrer Aebte entbehrten [1]) herbeigerufen worden, folgte die Reform, welche bei früheren Viſitationen ſo oft unterblieben, im nächſten Jahre auf dem Fuße nach. Den zur Berathung der Viſitation der Lande ob und unter der Ens ernannten Commiſſarien wurde vom Kaiſer eingeſchärft, »den Prä»latenſtand und das Kloſterweſen, wenn auch nicht in der ganzen »Strenge der Ordensregel, doch auf chriſtliche Weiſe zu refor»miren, die eines Prälaten entbehrenden Klöſter mit tauglichen zu »beſetzen, tüchtige Hofrichter und Ambtleute aufzunehmen, die Ver»waltung der Einkünfte zu überwachen, die Wirthſchaft jedes Klo»ſters insbeſonders zu unterſuchen, und nicht, wie es in früheren »Viſitationen geſchehen, mit den armen und und geringen Klöſtern, »ſondern mit den großen und reichen zu beginnen [2]).« Noch im ſelben Jahre folgten zwei kaiſ. Reſolutionen, die eine vom 7. September, die andere vom 22. November; die letzte vom Kanzler Zapyſus und vom Secretär Unverzagt unterſchrieben, beſteht aus den folgenden ſechzehn Punkten: 1. den Räthen und Commiſſarien wird auf ihr Begehren Generalgewalt und Generalbefehl an alle Prälaten und Geiſtliche beiderlei Geſchlechts, an alle Obrigkeiten und Gerichte ihnen unweigerlich an die Hand zu gehen, ertheilt; 2. ein beſoldeter Secretär bewilligt, der 3. zugleich das Amt des Buchhalters im Rechnungsgeſchäfte zu verſehen; 4. da in der Burg kein beſonderer Platz, ſollen ſie in der Reichhofrathsſtube oder in der Wohnung des Statthalters, Herrn von Schönkirchen, oder wenn ihm dies ungelegen wäre, im kaiſ. Hoſſpital amtiren, »allda gar guette, treffliche und beruebſame Gelegenheit;« 5. die Reiſe und Zehrungskoſten würden ſich nicht ſehr hoch belaufen, da die Commiſſaire in den nicht weit von

[1]) Des Landeshauptmanns ob der Ens Schreiben an Kaiſer Mathias über vacirende Clöſter 28. Jänner und 26. März 1566. Inſtruction für den Prälaten von Kremsmünſter über die Art der Viſitation, 13 Bogen ſtark. Viſitationsnebenpunkte im Lande ob der Ens 1566, 35 Bogen ſtark. Dr. Hillinger's Relation die Viſitation der Klöſter betreffend vom 22. November 1566. Acten des Kloſterraths.

[2]) Beilage Nr. 13. Biſchoffs Caſpar's Bericht über die General-Viſitation, die Commiſſäre waren Pater Weber, Leonhard von Harrach, Dr. Hillinger und Meiſinger. Commiſſion der Kloſterviſitation vom 8. Jänner 1567. Acten des Kloſteraths.

einander entfernten Klöſtern ohnedies frei gehalten würden, was darüber, werde der Hofzahlmeiſter vergüten. 6. Was die Hauptſache, das iſt die Reformirung des Kloſterweſens und Abſchaffung beweibter Prälaten betrifft, ſo ſeien die Beweibten ihrer Verwaltung zu entſetzen, und die Generalordnung der Klöſter kund zu machen. 7. Die Verfaſſung der Particular-Ordnung für jedes Kloſter wird den Commiſſären überlaſſen. 8. Am Tage, und wo möglich in derſelben Stunde der Kundmachung der Generalordnung und Entſetzung der beweibten Prälaten ſei mit vorzunehmender Sperr und Inventur die geiſtliche Verwaltung einem tauglichen Prior oder Conventualen, die weltliche einem frommen und treuen Hofrichter oder Verwalter einzuräumen. 9. Nach Abſchaffung der beweibten Prälaten werde der Kaiſer dem Biſchof Ordinarius jedes Kloſters zuſchreiben laſſen, die Wahl eines neuen Prälaten zu verfügen, der aber den Commiſſären vorzuſtellen. 10. Mit Berufung fremder Ordensperſonen ſolle dem Gutachten der Räthe Commiſſäre gemäß, ſo lange eingehalten werden, bis in Erfahrung gebracht, ob nicht unter den Conventualen des Landes zu Prälaten Taugliche vorhanden. 11. Wegen der Beſetzung der in Oberöſterreich erledigten vier Klöſter Kremsmünſter, Lambach, Wilhering und Schlierbach werde der Kaiſer alsbald nach Kundmachung der Reformation und neuen Kloſterordnung an den Biſchof von Paſſau als Ordinarius und den Prälaten zum heil. Kreuz ſchreiben laſſen. 12. Den Prälaten von Rhein und zum heil. Kreuz ſei es geſtattet, die erledigten Prälaturen, die ihnen als Ordinarien unterſtehen, von Lilienfeld, Zwettel, Neuſtadt und Baumgartenberg mit tauglichen Ordensperſonen zu erſetzen, die aber den Commiſſären vorzuſtellen. 13. Dem Begehren der Räthe Commiſſäre gemäß ſei ihnen die Vorſtellung der Prälaten, Hauptleute, Hofmeiſter und Hofrichter und aller anderen weltlichen Beamten mit Umgehung der n. öſt. Regierung ganz überlaſſen. 14. Daß ſich die Räthe Commiſſäre der jährlichen Raitung des Gotteshauſes unterziehen wollen, nehmen Ir. Maj. zu ganz gnädigen Gefallen an, und ſollen die von der n. öſt. Kammer noch nicht erlegten Kloſterrechnungen derſelben abgefordert, und den Commiſſären übergeben werden. 15. Paul Spieß, der bisherige Hauptmann zu Mölk, und Johann Ulrich Apfelpenkh, Anwalt zu Kloſterneuburg ſeien entlaſſen. 16. Ueber die Abſchaffung der beweibten Prälaten und Erſetzung derſelben ſei fürderlichſt zu berichten [1]).

[1]) Wann dann bitsmals die ganze Sachen an dem beruchet, das die alher-

Ein Monat nach Erlaß der ausgezogenen aus ſechzehn Artikeln beſtehenden kaiſerlichen Entſchließung wurde die Generalordnung der Reformation in ſieben Artikeln auf öffentlichem Landtage zu Wien den Prälaten unter und ob der Ens kund gemacht. Die Urſache der Zuſammenberufung wurde geheim gehalten, und die beweibten Prälaten nach der Kundmachung ihrer Stellen entſetzt [1]. Nach dem, die Verſchwendung und die eitle Pracht der Prälaten in harten Ausdrücken rügenden, Eingange ward den Ordensgeiſtlichen vorgeſchrieben: 1. daß die katholiſche Religion (Maximilian unterſchied, wie geſagt worden, zwiſchen katholiſch und römiſch-katholiſch [2]) in den Klöſtern erhalten, die canoniſchen Tagszeiten gebetet, täglich wenigſtens Eine Meſſe geleſen werde, 2. die Mitglieder des Kloſters ſollen im Gewande des Ordens gekleidet, fromm leben und fleißig ſtudiren, 3. die Prälaten ſich um ehrbare Conventualen bewerben und dieſe gut behandeln, weil durch ſchnöde Behandlung die Klöſter verödet werden, 4. die Obrigkeiten ſind ermächtigt, die ewigen Gelübde aufzuheben, die Eintretenden geloben nur für die Dauer ihres Aufenthaltes Treue und Gehorſam; 5. die verfallenen Kloſterſchulen ſind wieder herzuſtellen, und mit katholiſchen Lehrern zu beſetzen, die Vor- und Nachmittag Unterricht ertheilen; 6. beſonderer Prälatentiſch wird nicht mehr geduldet; 7. die Verſchwendung einzuſtellen, die Schulden zu zahlen, die verpfändeten Güter einzulöſen, die Amtleute, ehe ſie

---

forderung der ob der Enſeriſchen Prelaten beſchehen, mit abſchaffung der beweibten fürgangen, und doch zuvor unvermerkhte Erkundigung und Bericht genommen werden ſollte, durch was Perſonen die Erſetzung gleichbaldt auf einen Tag in Spiritualibus et temporalibus bei denen (durch abſchaffung der beweibten) vacirenden erfolgen ſollte, ſo werden die Herrn Commiſſarien die erkhundigung deſto förderlicher zu halten und das J. k. M. unverzogentlich zu erindern wären, damit dasjenige, ſo vonnötten, zeitlich gefertigt vndt man gewiß ſei, auf was Tag die Prelaten alhero gefordert werden mögen. Kloſterrathsacten.

[1]) Am 22. Decbr. 1567. Stülz Geſchichte des Kloſters Wilhering S. 111. Wie die hiebei verfaßte und noch durch der Herren Räthe Berathſchlagung in einem oder mehr Artiggeln verpeſſert, gemehrt und gemindert würdet ungeverlich vnd vaſt zu ennde geht wehrenden Landtag bey jetzigen der Prelaten beyſammen ſein eröffnen vnd zu Folge Publicirung auch die Prelaten ob der Ens (doch unvermeldet der Urſachen) alher erfordern vnd die beweibten aller Adminiſtration entſetzen laſſen. Kaiſ. Reſolution vom 22. Nov. 1567. §. 6.

[2]) Ebenda.

aufgenommen werden, dem Kloſterrathe vorzuſtellen, jährliche Rechnung zu legen, und durch jährliche Unterſuchung zu erhärten, ob der Reform nachgelebt werde oder nicht [1]). Die Reform war eine weitergreifende, als daß ſie ſelbſt von ſtrengeren Prälaten gut geheißen werden konnte. Es fehlte nicht an Vorſtellungen dawider, an Entſchuldigungen der Verſchwendung, der Schulden und Verpfändung der Güter, an Rechtfertigung des Prälatentiſches, an Weigerung der jährlichen Verraitung, und der Angelobung der Kloſterbeamten in die Hände des Kloſterraths [2]). In dem, vierzig Jahre nach dieſer Reformation von den katholiſchen Ständen Niederöſterreichs an den Erzherzog Mathias erſtatteten, berühmten von Khleſl verfaßten Gutachten eifert dieſer beſonders über die durch dieſe Reformationsordnung geſtattete Aufhebung des ewigen Gelübdes der Keuſchheit und die Einführung des Chorgeſanges in deutſcher Spra-

[1]) Ebenda und in den Acten des Kloſterraths die folgenden die Kloſterreformationen betreffenden: 1. Kaiſer Ferdinand's Original-Reformation des St. Stephan Thumben 1554. 2. Der Herrn Cloſter- und geiſtlichen Commiſſari drey Guethbedunkhen wegen der neuen Cloſterreformation 2. Februar 1567, 12. Septbr. 1567 und 24. Novbr. 1567. 3. Kaiſer Maxmilian's II. Original-Reformation der Pfarre St. Michael 30. Junius 1567. 4. Kaiſer Maxmilian's Decret an die Herrn Kloſter-Commiſſarien betreffent die Erſetzung der Klöſter in der Bacanz. Schreiber Hofmeiſter Pflichtenthebung beweibter Prälaten 6. September 1567. 5. Kaiſer Maxmilian II. Orig. General-Kloſterreformation 20. Sept. 1567. 6. General-Viſitation und Reformations-Copy aller Klöſter 22. Sept. 1567. 7. Kaiſer Maxmilian's II. General-Ordnung oder Patent an alle weltliche Obrigkeit wegen der neuen Kloſterreformation 23. Septbr. 1567. 8. Offen Decret oder Reſolution Kaiſer Maxmilian's II. an die Herren Verordneten Kloſter Commiſſarien betreffent, der Herren General Gewalt, Secretari, Canzelei, Zehrung, General und Particular-Reformation, beweibte Prälaten, fremde Münich, Präſentation der Münich, Hofrichter, der Prälaten Raitungen 22. November 1567. 9. General-Gewalt der geiſtlichen Räth vom 15. Jänner 1568. 10. General-Patent auf alle Prälaten und Geiſtlichen im Landt Oeſterreich undter und Ober der Ens betreffent, daß Sy auf der vereideten Commiſſarien bevelch in allen Dingen geherſamen ſollen 23. Septber. 1570. 11. Kaiſer Marmilian's II. General Kloſter-Viſitation unter und Ober der Enns 30. April 1575. 12. Dr. Hillinger's Gutachten über die Reformation der Klöſter und Pfarren 1578.

[2]) Stülz S. 115.

che bei den Kloſterfrauen [1]). Es fehlte nicht an Vorſtellungen der Prälaten und Klöſter, welche das Prinzip der Reformation ſelbſt angriffen, und das Recht des Kaiſers, die Klöſter zu reformiren, zu viſitiren, ſie moraliſch und ökonomiſch zu überwachen, beſtritten. Dieſe Einwendungen kamen ſchon drei Jahre ſpäter von Seite der Regierung und Kammer zur Sprache, wurden aber durch ein Gutachten des Kloſterraths beſeitigt, und die Viſitation der Prälaturen, Stifte und Klöſter in Böhmen, Mähren Schleſien und der Lauſitz durch den Kammerer Herrn Wenzl Sautig, Dr. Hillinger und den Rentmeiſter Georg Freindt ging ohne irgend eine Einrede der Biſchöfe oder Beſchwerde der Prälaten vor ſich; aber bei einer ſpäteren im Jahre 1578 wieder auf das Tapet gebrachten Viſitation kamen dieſe Einwendungen abermal vor. Der Kloſterrath, deſſen in der Reformationsordnung vom Jahre 1567 zum erſten Male Erwähnung geſchieht, entkräftete durch ein in ſiebzehn Punkten [2]) von Doctor Hillinger verfaßtes Gutachten die durch Regierung und Kammer beigebrachten Einſtreuungen des Clerus. Die neue Behörde des Kloſterrathes, welche von der n. öſt. Regierung getrennt ſich einzig mit der Ueberwachung der weltlichen Verwaltung der Klöſter zu beſchäftigen hatte, bildete ſich urſprünglich eben aus der zur Viſitation und Reformation der Klöſter niedergeſetzten Commiſſion, deren Seele Dr. Hillinger und Unverzagt, der letzte erſt Secretär, ſpäter Präſident desſelben. Die erſten Mitglieder desſelben waren die zur Viſitation und Reformation der Klöſter ernannten Commiſſäre: der Statthalter, Hr. v Schönkirchen, Oberſterbthürhüter in Oeſterreich, Georg Günger zu Rottenegg, der Rechte Lehrer, der geheime Rath, Gotthard Welzer, zu Peuzendorff, die Doctoren Chriſtoph Hillinger, und Anton Meiſinger des Kaiſers Räthe, und der Secretär Unverzagt; ſie ſchworen als Kloſterräthe den Eid der gegebenen Kloſteraths-Inſtruction und Reformation alles Fleißes nachzukommen [3]). Später, unter der Regierung von Rudolph und Mathias beſtand

---

[1]) Der katholiſchen Stände in Oeſterreich Schreiben an Erzherzog Mathias wegen ihrer Religionsverwehrung, und Rauppach's hiſtoriſche Nachrichten, Beilage VIII. S. 37, bei Khevenhiller, und hier in der

[2]) Beilage Nr. 14.

[3]) Jurament des Kloſterraths:

Ich ſchwöre einen aidt zu Gott dem allmechtigen, das ich der R. kai-

der Kloſterrath aus zweierlei Mitgliedern, geiſtlichen und weltlichen, Prälaten und Doctoren des Rechts. Ihre Amtspflicht war außer der Aufſicht, der zeitlichen Verwaltung und Aufrechthaltung der Zucht der Klöſter, deren Reform dem Kloſterrathe im Jahre 1567 das Daſein gegeben, die genaue Ueberwachung und Schirmung der landesfürſtlichen Rechte und Gerichtsbarkeit wider die Uebergriffe des Clerus und der römiſchen Curie in weltlichen Dingen.

Schon im nächſten Jahre nach der Viſitation und Reform vom Jahre 1567 trat der Kloſterrath als Vertheidiger der landesfürſtlichen Oberherrlichkeit über die Klöſter bei Gelegenheit der Beſteuerung derſelben zur Türkenhilfe auf; wie dringend nothwendig dieſe geweſen, beweiſet das im ſelben Jahre dem Kaiſer von den proteſtantiſchen Ständen abgenöthigte Zugeſtändniß freier Religionsübung auf ihren Schlöſſern, für die ſie neunmalhunderttauſend Gulden Türkenhilfe gezahlt [1]). Die katholiſchen Klöſter wurden zum ſelben dringenden Staatszwecke mit dreimalhunderttauſend Gulden beſteuert. Wider die Einwendungen der Prälaten wurde vom Kloſterrathe das Princip aufgeſtellt, daß alle Kloſtergüter Kammergüter des Kaiſers, über die zum Beſten des Staats demſelben zu verfügen frei ſtehe [2]), mit Berufung auf die früheren Vorgänge dieſer Art. Im Jahre 1523 waren die Geiſtlichen und Klöſter als Kammergüter des Kaiſers mit dem dritten Theile ihres Einkommens beſteuert [3]); im Jahre 1530 gar der vierte Theil ob dringender Türkennoth veräußert, in den Jahren 1526 und 1546 die Kleinodien

---

ſerl. Maj. unſerm allergnedigſten herrn ſo lang ich bei dem Kloſterrath-Mittl für einen Kloſterrath dienen werde, gehorſamb getreu und gewärtig ſein, desſelben gegebene Kloſterrats-Inſtruction, Reformation und Reſolutionen alles Fleiß nachkhomen, dasjenige, ſo mir anbevolchen wierdt, trewlich erbarlich und fleißig ausrichten, die gehaimb, ſo an mich in Rath khomen, oder weſſen Rath mir anbevolhen, biß in mein Todt verſchweigen, bemelter kaiſ. Maj. nutz und fromben finden, ſchaden wahren und vermeiden und Alles das thun will, was einem getrewen Rath zu thuen gebüert. Acten des Kloſterraths.

[1]) Rauppach's hiſtor. Nachrichten S. 123. kaiſerl. Orig. handlung der erſten Contribution im J. 1568, und Inſtruction an die herren Kloſter-Comiſſarien die Contribution betreffend. 26. Julius 1568. Acten des Kloſterraths.

[2]) Buchholz VIII. S. 143.

[3]) Buchholz VIII. S. 142.

der Klöſter inventirt [1]), noch vor ſieben Jahren (1561) den Prälaten zur Abtragung von Staatsſchulden eine allgemeine Beihilfe auferlegt worden [2]). Die Stimmen der Prälaten, welche ſich wider dieſe Beſteuerung, wider die Inventur der Klöſter und überhaupt wider allen Einfluß weltlicher Gerichtsbarkeit auf die Verwaltung geiſtlicher Güter erhoben, beriefen ſich auf das älteſte Herkommen des Mittelalters, und namentlich auf zwei Urkunden, auf eine ſehr alte, nämlich auf das im Jahre 1399 vom Herzog Wilhelm von Oeſterreich der ehrſamen Pfaffheit in Kärnthen gegebene [3]), hundert Jahre hernach von Kaiſer Maximilian I. im Jahre 1513 beſtätigte, Privilegium der Befreiung von Sperr und Inventur, und auf das vor vierzig Jahren erlaſſene Generale Ferdinand's I. [4]), vermög welchem den Weltlichen die Einmiſchung in geiſtliche Gerichtsbarkeit unterſagt, die Zehnten, die Eheſachen, die Vollziehung der Teſtamente der Geiſtlichen, die Aneignung der Kloſtereinkünfte außer dem Bereich weltlicher Gerichtsbarkeit erklärt, die Verwendung geiſtlicher Pfründen zu weltlichen Zwecken unterſagt, die Entrichtung der Zehnten und Opfer eingeſchärft worden [5]). Dieſes Generale hat der jüngſte Geſchichtſchreiber, Ferdinand's I., ſeinem ganzen Inhalte nach angeführt, aber dabei nicht bemerkt, daß dieſes im Jahre 1528 auf Begehren des Erzbiſchofs von Salzburg, des Biſchofs von Paſſau, und des Pfalzgrafen, Herzogs Ernſt von Baiern erlaſſene Edict, »nachdem die Landſtände ſich desſelben zum höchſten beſchwert,« nie in Wirkung getreten [6]). Außer dem höchſt merkwürdigen dieſes ausſprechenden Schreiben Kaiſer Ferdinand's an den Biſchof von Paſſau, entkräftete der Kloſterrath die Behauptungen der Prälaten und ihre Anſprüche auf unumſchränkte, und vom Staate unabhängige Gerichtsbarkeit in weltlichen Dingen noch durch die gewichtigſten Urkunden, welche im Schatztrüchlein des Kloſterraths im Original oder in Abſchrift aufbewahrt lagen. Dieſe waren von zweifacher Art, entweder päpſtliche

---

1) Ferdinand's I. Inſtruction zur Inventur der Kleinodien der Klöſter vom 14. Auguſt 1546. Acten des Kloſterraths.

2) Beilage Nr. 12.

3) Beilage Nr. 2.

4) Buchholz VIII. S. 139 und Acten des Kloſterraths.

5) Buchholz VIII. S. 140, dann in den Acten des Kloſterraths.

6) Schreiben Kaiſer Ferdinand's an den Biſchof von Paſſau vom März 1549, in der Beilage Nr. 10.

Bullen und dem Haus Oeſterreich ertheilte Indulte, dergleichen ſchon oben bei der Viſitation der Klöſter angeführt worden, oder die Acten ſachthätlicher Vorgänge unter früheren Regierungen; jene vom Papſt gegebene, dieſe vom Landesherrn genommene Freiheiten, keine von beiden auf dem feſten Grunde der Vernunft und des natürlichen Staatsrechtes, ſondern jene auf mittelalterlichen Vorurtheilen, dieſe auf neueſter Willkür fußend. Außer der älteſten, ſchon bei der Kloſterviſitation angeführten Urkunde weiland Kaiſer Heinrich's IV. vom J. 1058, wodurch der Markgraf von Oeſterreich zum Vogtherrn Salzburg's und Paſſaus (Lorch's) beſtellt worden, und den ebenfalls ſchon oben angeführten von den Päpſten Eugen IV., Nicolaus V., Pius II., Kaiſer Friedrich dem III. ertheilten Bullen und Indulten, berief ſich der Kloſterrath auf die Papſtes Nicolaus V. vom Jahre 1551: daß der Erzherzog Oeſterreichs in der Beſteuerung der Prälaten und des Clerus der Beiſtimmung der Ordinarien nicht bedürfe [1]); auf die von Pius II. gegebene Bewilligung des zehnten Theils aller geiſtlichen Güter zur Türkenhilfe, auf die zehn Jahre ſpäter vom Papſt Paulus II. ertheilte Beſtätigung der früheren Indulte. Merkwürdige Beiſpiele eigenmächtiger Ausübung landesherrlicher oberſter Gerichtsbarkeit in weltlichen Dingen, ohne Rückſicht auf die Einſprüche Rom's oder der Ordinarien, war aus Kaiſer Maximilian's I. Zeit, das Verbot der Kundmachung zweier Excommunicationsbullen, die eine wider den Grafen Heinrich Hardeck, die andere wider den Kaiſer ſelbſt, wovon unten, wo Khleſl dieſelben zur Sprache bringt, noch weiter die Rede ſein wird; die vom Kaiſer Ferdinand auf der Synode von Salzburg im Jahre 1549 eingelegte Verwahrung wider alle Eingriffe geiſtlicher Gerichtsbarkeit in die weltliche [2]) und die Verordnung desſelben mit der Kundmachung des ſalzburgiſchen Synodialedicts inne zu hal-

---

[1]) Beilage Nr. 11.

[2]) Der Extract und die Inſtruction Ferdinand's I. an die Geſandten zur Synode von Salzburg im J. 1549 in den Kloſterrath-Acten. In der Inſtruction heißt es: caussae fidei, excommunicationis matrimoniales in quibus quaestio juris non facti vertitur, caussae adulterii ad separationem intentatae, patronatus quo ad jus beneficiales electionum postulationes et confirmationes ecclesiasticae salvo jure Principis criminales ecclesiasticae consecrationes ecclesiarum coemeteriorum.

ten, und wider altes Herkommen keine Eingriffe thun zu laſſen, das General-Patent vom 19. Mai 1561 wie die Prälatenwahlen durch die Commiſſarien der nied. öſt. Regierung zu verrichten [1]), und der Regierung Rathſchlag vom ſelben Jahre, wie es mit der Sperr bei Prälaturen zu halten [2]) und andere dergleichen. Der Kloſterrath, als Aufſeher der Kloſtervisitation und der Reform, als Gränzwächter geiſtlicher und weltlicher Gerichtsbarkeit, war demnach die nächſte Behörde, mit welcher Khleſl als Dompropſt von St. Stephan und paſſauiſcher Official, als eifriger Reformator (zum Katholicismus) als Viſitator von Pfarren und Klöſtern, mehr als einmal in funkenſprühende Reibung gerathen mußte.

An Stoff zur Viſitation verrotteter Pfarren, und Reform ſittenloſer Pfarrer, und an Auftrag hierzu von Seite des Kloſterrathes gebrach es dem neuen Official keineswegs. Er hatte ſein Amt kaum drei Monate lang angetreten, als er den Rathſchlag des Kloſterraths erhielt, die Pfarrer von Kagran, Weitra, Aſparn an der Donau und der Thaya vor ſich zu fordern, und ſie ihres liederlichen Wandels Willen zur Rede zu ſtellen [3]). Der von Kagran, ſchon zum zweiten Male verheirathet, ließ in der Kirche nur deutſche Lieder ſingen, ſonderlich »das greulich teufliſche Liedlein: Erhalt uns Herr bei deinem Wort,« weßhalb er excommunicirt und als reißender Wolf von Khleſl abgeſchafft ward [4]). Wider den proviſoriſchen Pfarrer von Mosbrunn, Mathias Krines hatte ſeine Gemeine zu Ende des Jahres 1579 eine Klagſchrift in achtzehn Artikeln eingereicht, deren einer, »daß er ſeines Vorfahrers Vettel ſtraffmäßiger weiſe an ſich gehenkt,« weshalb dem Prälaten von Mölk, von dem die Verleihung abhing, zugeſchrieben ward, den Proviſor die Pfarr reſigniren zu laſſen, was auch geſchah [5]). Nichts deſto weniger hielt der abgeſetzte Krines um die erledigte Stelle von Ladendorf an, wozu Khleſl den alten Prieſter Tumſchütz vorſchlug, welcher, wiewohl er eine Zeit im Concubinat gelebt, ſeine Sünden den Jeſuiten gebeichtet, während Krines noch immer mit

---

[1]) Acten des Kloſterraths.

[2]) Ebenda.

[3]) Rathſchlag des Kloſterraths vom 8. Jänner 1580 an den paſſauiſchen Official. Acten des Kloſterraths.

[4]) Beilage Nr. 27.

[5]) Eingabe Khleſl's vom 9. Mai 1580. Beilage Nr. 24.

einer Beiſchläferin zu leben fortfuhr [1]). Dem Dechant und Pfarrer von Miſtelbach, welcher die Anzeige an den Kloſterrath vom Umſichgreifen neuer Lehre in ſeinem Sprengel gemacht, war vom Kloſterrathe nicht Glauben beigemeſſen worden, und Khleſl hatte ihn daher zur Unterſuchung, ob dieſe Angabe richtig, die zwei Pfarrer von Gaunersdorf und Böhmiſch-Kruth zugeordnet [2]). Vom Magiſtrate der Stadt Krems verlangte Khleſl einen Mordes wegen verhafteten Prieſter, welcher zwar anfangs verweigert, aber dann doch dem Conſiſtorium übergeben ward [3]), und dem Propſte zu St. Florian befahl der Official-Reformator den Pfarrer Hauslaib zu St. Michael als einen gottloſen, ſectiſchen, meineidigen Mönch abzuſchaffen [4]). Mehr als mit dieſen durchlaufenden Poſten herzuſtellender Pfarrerzucht hatte es mit der Gerichtsbarkeitsfrage auf ſich, welche bei Gelegenheit des Todesfalls des unter dem Patronate von Göttweih ſtehenden Pfarrers von Niedernalb lärmend aufſcholl. Khleſl wollte die Sperr anlegen, und die Inventur im Namen des Biſchofs von Paſſau vornehmen, der Prälat von Göttweih davon benachrichtiget war nach Niedernalb geeilt, und wies den Official mit dem Bedeuten zurück, daß er hier Nichts zu ſchaffen habe [5]). Der Kloſterrath ſolchen Eingriff mißbilligend [6]), mittelte die Klage des Officials dem Prälatenſtand um Vernehmung des Prälaten und Bericht zu. Der Beſtand der Thatſache ſtellte ſich in dem Berichte des Prälaten von Göttweih [7]) ganz anders als in dem des

---

[1]) Eingabe Khleſl's vom 6. October 1580. Beilage Nr. 25.

[2]) Eingabe Khleſl's vom 16. Februar 1581. Beilage Nr. 26.

[3]) Im Gedenkbuch der Pfarre Krems im J. 1580. V. Band vom Herrn Adminiſtrator Fraſt mitgetheilt.

[4]) Schreiben Khleſl's, vormals im Archive der Pfarre Böſendorf, vom Herrn Adminiſtrator Fraſt mitgetheilt.

[5]) Khleſl's Beſchwerde vom 16. April 1580. Nr. 20.

[6]) Weil der Official ſeiner Geiſtlichkeit und was die kaiſ. General vermögen nit erſättigt, ſondern auch der Klöſter Incorporation und aller Weltlichkeit ſich zu unterwinden vorhabend, dadurch dann der kaiſerl. landesfürſtlichen Hoheit nit weniger als dem Prälatenſtand mancherlei Abſchlag begegnen möchte. Decret des Kloſterraths an den Prälatenſtand vom 7. Mai 1580. Archiv von Göttweih.

[7]) An die von kaiſ. Maj. verordnete Herrn Präſidenten und geiſtl. Räthe Micheli Abt zun Göttweigg gehorſamer Bericht contra Melchior Khleſl, Thumpropſten auch Paſſauiſchen fürſtl. Rath und Official zu Wien, zwei Bogen ſtark, ebenda.

Officials heraus. Die Prälaten durch den Eingriff in das Patronat der ihnen einverleibten Klöſter mit Recht höchſt aufgebracht, ſtellten dem Kloſterrath nachdrücklichſt vor [1]: »daß der Herr Official wider ſeiner Vorfahren Gebrauch Neuerungen ſuche, ſeine Gewalt auf das Eigenthum des Prälatenſtandes, deſſen ſich der Herr Ordinarius von Paſſau ſelbſt nie angemaßt, ausdehne, ihnen auf dem Tiſch in die Schüſſel greife, und ihrem Einkommen Abbruch thun wolle. Dr. Hillinger, des Kloſterrathes Mitglied, vormals paſſauiſcher Official, wiſſe ſehr wohl, daß die Prälaten befugt ſeien, die ihren Klöſtern einverleibten Pfarren ohne Vorwiſſen des Ordinarius mit ihren Conventualen oder anderen Laienprieſtern zu beſetzen, und bei Todfällen die Sperre, Inventur und Vollziehung des Teſtamentes handzuhaben, und die Verleihung Inveſtitur und Inſtallirung ſelbſt vorzunehmen. Der vorige paſſauiſche Official, Dr. Leonhard Villimus, welcher bei einer dem Kloſter Mauerbach einverleibten Pfarre unbefugtermaßen die Sperre vorgenommen, ſei abgewieſen, der Prior von Mauerbach in ſeinem Rechte erhalten worden; kein Anderer der früheren paſſauiſchen Officiale [2] habe ſich je dergleichen Eingriffe angemaßt, das Amt des Official erſtrecke ſich nicht über den Stand der Prälaten, welcher der erſte und höchſte des Landes; wie ſollte ſich derſelbe dergleichen Beeinträchtigung ſeiner Rechte und Gerichtsbarkeit gefallen laſſen; dem Herrn Official ſei es gerne gegönnt, die ſeinem Biſchofe untergebenen Pfarren zur geiſtlichen Zucht und Ehrbarkeit zurückzuführen, den alten Glauben wieder herzuſtellen, alles Unkraut und Uebel auszureuten, wie denn ſie Prälaten desgleichen bei den ihnen untergebenen Stiftern, Pfarren, Seelſorgern und Vicarien thäten, er maße ſich aber nicht fremde Gerichtsbarkeit, und die nur dem Kloſterrathe als oberſten Behörde in geiſtlichen Sachen zuſtehende Authorität an.«

Zugleich mit der beſonderen Beſchwerde wider den Prälaten von Göttweih hatte Khleſl eine allgemeine blos die geiſtliche Gerichtsbarkeit des Biſchofs von Paſſau betreffende Eingabe an den Prälatenſtand eingereicht, wodurch er ſich mit dieſem und dem Klo-

[1]) An die Römiſch Kaiſ. Maj. Herrn Präſidenten und Kloſterräthe gehorſamer Bericht und Gutachten des Prälatenſtandes unter der Ens vom 15. Mai 1580. Drei enggeſchriebene Bogen ſtark. *Acten des Kloſterraths.*

[2]) Dr. *Villimus*, die Doctoren *Gleyell*, *Hillinger*, *Zadeſius*, *Haldeburger*, *Ruett*, *Balderſtein*, *Raidell*.

ſterrathe nur noch mehr verfeindete. »Schon ſein Vorfahr, der letzte »paſſauiſche Official, Dr. Redl, und er ſelbſt, ſeit der kurzen Zeit, »als er mit dieſem Amt bekleidet, hätte ſich an den Prälatenſtand »der Pfarrer willen gewendet, die ſie als Patronen derſelben ihm »als dem Official des Ordinarius vorzuſtellen hätten; es wäre keine »andere Antwort als die Verweiſung an den Kloſterrath erfolgt, wie»wohl ſie ihn in der Reformation fortgehen ließen, die er nicht aus »Privatnutzen, ſondern allein, pur, lauter, zur Abſtellung des »ärgerlichen Lebens und Wandels unter einigen Pfarrsherrn, und »Pflanzung eines prieſterlichen aufrechten züchtigen Lebens unter»nommen; die Pfarrer, als ſie dieſen Mangel an Rückſicht auf »ſein Begehren in Erfahrung gebracht, hätten ſich nicht allein nicht »gebeſſert, ſondern ließen in der Kirche und in geiſtlichen Sachen »Alles über einander gehen, und führten ein gottloſes Leben: dies »ſchade der Religion nicht nur bei den Evangeliſchen, die doch ihre »Prädicanten und Superintendenten von weiten Landen mit großen »Unkoſten zur Viſitation und Reformation ihrer Kirchen und Schulen »ins Land rieſen, ſondern ſei auch weltlichen und geiſtlichen Fürſten »und Ständen zum größten Aergernuß. Dies ſei zwar Grund genug, »ſich darüber, bei päpſtlicher Heiligkeit und kaiſ. Majeſtät zu beſchweren, »allein auf Rath ſeines Gönners, des Prälaten von Mölk, wende er »ſich freundſchaftlich an deſſen Herren Standesgenoſſen mit dem Vor»ſchlage einer Uebereinkunft über folgende acht Punkte: 1. Alle Pri»vilegien, welche die Herren Prälaten von Päpſten oder Concilien »über das Recht, Pfarrer zu präſentiren, aufweiſen könnten, ſeien »wie vor und ehe in voller Kraft. 2. Dies gelte auch von ſolchen »Pfarren, deren Inſtallation den Prälaten durch Privilegien zuſtehe, »doch ſollten dieſelben dem Ordinarius oder Official zwar nicht »zur Ernennung, wohl aber zur Prüfung vorgeſtellet werden. 3. Die »Candidaten nicht privilegirter Pfarrer, welche den Klöſtern als »Patronen untergeben, ſeien wie andere Weltprieſter dem Ordina»rius zur Beſtätigung der Ernennung vorzuſtellen, und bei ihrem »Todesfalle die Sperre vom Ordinarius und den Prälaten Lehens»herrn gemeinſchaftlich vorzunehmen. 4. Da dem Ordinarius die pri»vilegirten Pfarren nicht bekannt, ſei die Liſte derſelben dem Official »mitzutheilen. 5. Die den Prälaten als ihren Patronen unterſte»henden Pfarren ſollen von jenen unverhindert, ſo oft ſie vom »Conſiſtorium, dem Ordinarius, ſeinem Officiale oder dem von »ihm aufgeſtellten Dechanten vorgefordert würden, gehorſam er-

»ſcheinen. 6. Eben ſo wenig ſollen die Prälaten die zweimalige »jährliche Viſitation der Dechante hindern, ſondern denſelben vielmehr hilfreiche Hand leiſten. 7. Im Falle zu verhängender Strafen ſeien die Kloſtergeiſtlichen von ihren Prälaten, Laienprieſter »aber, welche dieſen blos als ihren Patronen unterſtänden, vom »Official oder Dechant zu beſtrafen. 8. Exemte oder nicht exemte »Pfarrer, ſeien es Kloſtergeiſtliche oder Laienprieſter, haben laut »Ausſpruch des tridentiniſchen Conciliums die Seelſorge nur vom »Biſchof Ordinarius zu empfangen. Dies Interim möge gehalten »werden bis der Papſt, Kaiſer und der Biſchof von Paſſau mitſammen anders entſchieden; ſollte es nicht angenommen werden, »würde er ſich gezwungen ſehen, deßhalb bei päpſtlicher Heiligkeit und kaiſ. Majeſtät ſich darüber zu beſchweren.« Khleſl's Begehren als Official des Biſchofs von Paſſau in Betreff der Seelſorge und Ueberwachung der Pfarrer, ſeien es nun Mönche oder Laienprieſter, war offenbar dem canoniſchen Rechte, dem tridentiniſchen Concilium und dem nach heutigem Beſtand geiſtlicher Gerichtsbarkeit der Biſchöfe Ordinarien vollkommen gemäß; dennoch verübelten ihm dieſe Eingabe der Prälatenſtand und der Kloſterrath aufs höchſte, der letzte trug auf den Beſcheid an: Der Herr Official im Lande unter der Ens dürfe hierin wohl die Verhaltungsbefehle ſeines Herrn Ordinarius überſchritten haben, da derſelbe Official im Lande ob der Ens kein derlei Begehren geſtellt, es gebühre ſich nicht, der Prälaten Privilegien und Lehenſchaften dem Official mitzutheilen, welche als der oberſte Stand ihm nicht unterſtehen könnten. Die Herren Prälaten erinnerten ſich nicht, daß im tridentiniſchen Concilium dergleichen Beſchränkungen, wie Herr Official vorgäbe, vorkämen; es ſpräche Nichts von der Präſentation und der geiſtlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit, ſondern nur von der Viſitation, und ſei den Privilegien und Freiheiten der Prälaten unnachtheilig [1]).

---

[1]) Die Eingabe Khleſl's, Beilage Nr. 21. Kaiſerl. Decret an Präſident und Räthe des Kloſterraths vom 7. Mai 1580 und Gutachten über den Khleſl'n zu ertheilenden Beſcheid vom 15. Mai (aus dem Archiv von Göttweih) im letzten heißt es: ſo wurde ſich nit gebüeren, aller Prelaten Lehenſchaften undt Exekutiones ſo allermeiſt und principaliter die kaiſerl. Maj. berüeren dem Official zu communiciren, dawider bisher der Herr Official ſo mancherlei Eingriff gemacht hat, daß J. K. M. das ſchwerlich nachſehen wirdt, ſo würde den Prälaten vermeßlich ſein, vor und außer der K. M. auch der Herrn Prälaten-Standt in höhern Würden, als das

Die zahlreichen Eingaben Khleſl's an die Regierung und an den Kloſterrath, ſeine Bittſchriften an den Erzherzog und an den Kaiſer, ſind die ſprechendſten Beweiſe ſeiner raſtloſen geiſtlichen Thätigkeit, aber zugleich die Belege ſeiner durch keine Zurechtweiſung geminderten Eingriffe in die Gerichtsbarkeit weltlicher Macht. Einige ſolche Fälle insbeſonders aufzuführen, iſt in dieſer Lebensgeſchichte ſo zweckmäßiger, als ſie über den damaligen beklagenswerthen Zuſtand der Sitten des Clerus, welchem Khleſl als eifriger und folgerechter Reformator abhelfen wollte, hiſtoriſches Licht verbreiten. Khleſl verordnete auch bei der Erledigung der Pfarren, welche kaiſerliche Lehen, wie Probſtdorf [1]) und Reſchitz [2]), die Sperre und Inventur; während er in die Rechte des Landesfürſten eingriff, beſchwerte er ſich beim Erzherzog über die Eingriffe der Regierung in die Rechte des Ordinarius, des Biſchofs von Paſſau, ſeines Herrn. Er berief ſich auf die bulla coenae domini, welche über alle jene den Bann ausſpreche, die ſich unterſtehen, Biſchöfe, Prälaten und Vicarien in der Ausübung ihrer Gerichtsbarkeit zu hindern, und wodurch das Anathem auch über die Patrone von Pfründen ausgeſprochen ſei, welche dazu Candidaten vorſtellten, ehe ſie von dem Ordinarius das Zeugniß ihrer Tüchtigkeit zur Seelſorge erhalten. »Nun unterſingen »ſich die Kloſterräthe, ſtatt des Ordinarius die Prüfung zur Seel»ſorge vorzunehmen, und nicht nur ungeſchickte, unerfahrne, ſondern »auch ärgerliche und salvo honore zu melden, mit unerlichen Weibern »behafteſte Prieſter vorzuſchlagen, während die von ihm aus dem »päpſtlichen Alumnate Vorgeſchlagenen durch Lehre, Sitten und Ge-

---

Officialambt iſt, tunc admodum absurdum foret, superiorem inferioris judicio et censurae subjectum esse debere.

[1]) Bericht des Pfarrers von Heilſtadt über Khleſl's Eingriff beim Tode des Pfarrers von Probſtdorf 21. April 1581. Guetachten der Kloſterräthe „das dies von Ime abermaln ein ſtarkher, neuer, und ainiger pöſer und „unbiliger Eingang iſt, darzue weder E. Durchl. noch unß (Khloſteräthen) „ſtill zu ſitzen keineswegs geziemen und gepüeren will.“ Acten des Kloſterraths.

[2]) Der erſte Bericht des Kloſterraths über die Eingriffe zu Reſchitz vom 18. Mai 1580. Zweiter Bericht des Kloſterraths über die Eingriffe Khleſl's zu Reſchitz, 8. Auzuſt 1581. Acten des Kloſterraths. Verantwortung des Kloſterraths auf Khleſl's Eingabe, Acten des Kloſterraths, ſie beziehen ſich auf Ferdinand's I. generalia vom 5. Mai 1543—1563. Zwanzig Jahre lang hatte Paſſau keine Beſchwerde erhoben.

»lehrſamkeit dazu geeignet, nicht befunden werden. Zu Lais ſitze der »Pfarrer ſchon in's dritte Jahr, ohne vorgeſtellt worden zu ſein, des»gleichen ſei in Wolkersdorf, Pierawart, Gundramsdorf, Enzersfeld, »Pollenſtein, St. Veit, Schweinwart, Yps, Dobersberg und anderen »Orten der Fall. Die Pfarrer wüßten nicht mehr, wer ihre ordentliche »Obrigkeit, ob ſie vor dem Conſiſtorium oder dem Kloſterrathe erſchei»nen ſollen. Prälaten, die ſich aus Baiern oder anders woher nach »Oeſterreich verlaufen, vergäben Pfarren an vertriebene Prieſter und »entſprungene Mönche, oder beſetzten die Pfarren aus ihren Klöſtern »mit Mönchen, die dem Official zu Trutz mit unzüchtigen Weibern »offen im Wagen herumführen, wie ihm, Khleſl, noch jüngſt begegnet, »daß ein ſolcher Mönch mit ſeiner Concubine bei hellem Tag durch »die Städte Krems und Stein trotzig vor ihm vorbeigefahren. Das »ſchlechte Beiſpiel davon habe dem Mönch deſſen eigener exemter Prälat »(der von Zwettl) gegeben, der noch im verfloſſenen Jahre ſein Kind »auf dem Schooße haltend, durch die zwei genannten Städte gefahren. »Alles dies Aergerniß würde vermieden werden, wenn die Gerichts»barkeit des Ordinarius oder ſeines Vicarius unverletzt bliebe. Wie»wohl er dieſe Prälaten wegen Vorſtellung ihrer Pfarrherren freund»lich und brüderlich erſucht, ſo hätten ſie ihn doch keiner Antwort ge»würdiget, ſondern den Kloſterräthen ein ziemlich ſchimpfliches Schrei»ben übergeben; er habe dasſelbe in's Lateiniſche überſetzen und dem »Nuntius mittheilen wollen, es aber bisher nur der Ehre des Kaiſers »und des Erzherzogs [1]) zu ſchonen, unterlaſſen.« Da Khleſl trotz erhaltener Decrete [2]) nicht nachgab, und die Decane wie er, unbefugtermaßen Inventur und Sperre [3]) auf Pfarren, die kaiſ. Lehen, vornahmen, ſo beſchwerte ſich die Regierung beim Biſchofe von Paſſau über deſſen Official, und dieſer theilte ihm die erhaltene Beſchwerde über deſſen Eingriffe bei Sperr und Inventuren der ſieben kaiſ. Pfarren von Reſchitz [4]), Speiſendorf, Altenpölla, Schwein-

[1]) Bericht 6. Juli 1581. Beilage Nr. 30.

[2]) Decret per Archiducem 13. Auguſt 1580. Acten des Kloſterraths.

[3]) Bericht vom 11. October 1582. Beilage Nr. 34.

[4]) Bericht des Kloſterraths über die bei der Pfarr Reſchitz von Khleſl durch Sperr und Inventur verübten Eingriffe 8. Auguſt 1581. Acten des Kloſterraths. Des Kloſterraths ausfuerliches Guetbedunken wegen des Paſſauiſchen Offizialen bei der Pfarr Reſchitz mit der Inventur und Sperr gethanen Eingriffe, darinnen noch länger ausgefuert, was es mit derglei-

warth, Ernſtbrunn, Enzersfeld und Waldkirchen mit. Er verantwortete ſich hierauf: »über Reſchitz habe er ſich ſchon entſchuldiget; auf »den vier folgenden Pfarren hätten die Dechante Sperr und Inventur »ohne ſein Wiſſen vorgenommen, weil ſie von ſeinem Vorfahrer im Amte, Dr. Hillinger (der ihm dies nun als Kloſterrath verwieſen habe) »dazu in ihrer Inſtruction [1]) befugt geweſen ſeien. Nach Waldkirchen »habe ihn die Frau von Mollard, ſie zu beſuchen eingeladen, um mit »ihr ihre Bekehrung zum katholiſchen Glauben zu verhandeln, und ſtatt »des von ihrem ſel. Herrn dort eingeſetzten unprieſterlichen unexemplariſchen Prieſters einen tauglichen dazu zu befördern, er habe auf »ihr Wort geglaubt, daß die Pfarre ihr Eigenthum, zur Herrſchaft »Walterskirchen gehörig, ſo habe er auch Enzersfeld proviſoriſch in »der Meinung beſetzt, dasſelbe ſei der Frau von Dobar Lehen, er »ſei von ihr und ihrem Sohne zu wiederholtenmalen erſucht worden, »mit dem alten Pfarrer deſſen ärgerlichen Lebens halber eine Aenderung »vorzunehmen, ſobald er aber berichtet worden, daß die Pfarre kaiſer»lich, habe er den Proviſor abgeſchafft, und dem Vorfahr desſelben »übergeben.«

Von den Prälaten und dem Kloſterrathe ſchief angeſehen, wußte Khleſl durch Geiſt und Eifer in Erfüllung ſeiner Amtspflicht, günſtige Blicke des Papſtes und des Kaiſers auf ſich zu heften, und ſich bald bei Beiden in Gnade zu ſetzen. Beide verband er ſich durch das Decret, welches er als Kanzler der Univerſität von den beiden Erzherzogen Statthaltern des Kaiſers erwirkt hatte, wodurch Kaiſer Maximilian's II. im J. 1564 der Univerſität ertheilte Befugniß in den drei Facultäten (der philoſophiſchen, juridiſchen und mediciniſchen) auch Proteſtanten unter dem Namen von K a t h o l i k e n zu Doctoren zu befördern, zurückgenommen, und auf die alte unter Ferdinand I. gegebene Einrichtung, daß nur römiſche Katholiken zur Doctorwürde geeignet, zurückgeführt ward [2]). Hierdurch hatte Khleſl ſich auch bei den beiden Erzherzogen in Gunſt geſetzt, welche damals Oeſterreich im Namen ihres Bruders, Kaiſer Rudolph's verwalteten, und beide eifrige Katholiken. Des einen Erzherzog Ernſt's

chen Artibus für eine Meinung hat. 3. Februar 1581. fünf Bogen ſtark, A c t e n d e s K l o ſ t e r r a t h s. Fasc. 256.

[1]) Instructio Decanorum ruralium, in dioecesis Pataviensibus infra Onasum, Sebastianus Puechater Notarius Pataviensis.

[2]) M i t t e r d o r f e r hist. universitatis Vienn. p. 41. und Beilage Nr. 28.

angeborner Ernſt ward durch ſpaniſchen erhöht, den er in Spanien ſich angeeignet, als er mit ſeinem Bruder Maximilian von der Kaiſerin ihrer Mutter an den Hof Philipp's des II. geſandt worden, um in Ermanglung eines Prinzen mit der Infantin vermählt zu werden, von wo er als des Königs Ehe mit einem Prinzen geſegnet, nach Oeſterreich zurückgekehrt. Beide mehr dem ſpaniſchen Weſen hold, als ihr Vater Maximilian II. geweſen, bei welchem die Sendung nach Spanien nur die entgegengeſetzte Wirkung hervorgebracht. Ernſt war jetzt ſieben und vierzig, Maximilian erſt zwei und zwanzig Jahre alt, dieſer wurde an der Seite ſeines älteren Bruders in die Geſchäfte eingeſchult, und das Decret der Aufhebung der Freiheit der Univerſität, auch Proteſtanten zu Doctoren zu ernennen, war in ſeinem Namen erlaſſen. Beide Erzherzoge zeichneten den jungen Dompropſten, Kanzler der Univerſität, als einen geiſtreichen und eifrigen Arbeiter im Weinberge des Herrn aus, und als dieſer, wiewohl ſchon ſeit mehr als einem Jahre zum Prieſter ausgeweiht, doch erſt am erſten Jänner des Jahres 1581 in der Kirche der Jeſuiten am Hof ſeine erſte feierliche Meſſe geleſen, hatten die beiden Erzherzoge dieſelbe durch ihre Gegenwart verherrlicht. Die Städte Krems und Stein wünſchten dem Dompropſt zu ſeiner Primiz durch deſſen Vetter Sigmund Eberrein, den Bürger zu Stein, Glück [1]), indem ſie denſelben, mit Glückwunſch Geſchenk und Anempfehlung in Khleſl's Gunſt, nach Altenburg ſandten; dieſer ward hierdurch doch ſo wenig oder nicht genugſam beſtochen, daß er vier Monate ſpäter den Bürgern von Stein unumwunden zuſchrieb, daß das Verleihungsrecht ihrer Pfarre nicht ihnen, ſondern nur dem Biſchofe von Paſſau zuſtehe [2]). Khleſl, der noch nicht die kirchliche Weihe als Dompropſt von St. Stephan empfangen hatte, wurde zugleich mit dem Propſt von St. Dorothe, Radwiger (dem er ſpäter als Biſchof in der Neuſtadt nachgefolgt) am 24. September in der Kirche von St. Dorothea inſulirt [3]). Schon fünf Tage hernach weihte er ſelbſt in der Stadt Zwettl ſeinen innigen Freund, den bisherigen Domherrn bei St. Stephan, Ulrich Hackhl als Propſt von Zwettl ein [4]), welcher vom Abte des gleichnamigen eine halbe Stunde von der Stadt ent-

[1]) Hoeller p. 107.
[2]) Beilage Nr. 32 aus dem Stadtarchive von Krems.
[3]) Mitterdorfer p. 40. Kirchl. Topographie Oeſterr. XV. S. 102.
[4]) Hansitz Germ. Sacra. I. B. 42. Linck Annales Claravallenses II. 484.

legenen Kloſters Zwettl wohl zu unterſcheiden. Der Abt von Zwettl mit Dompropſt Khleſl waren von Seite des Kloſterrathes als landesfürſtliche Commiſſäre zur Inveſtitur des neuen Propſtes ernannt worden [1]). Sie vollzogen dieſelbe am Feſte St. Michaels durch Uebergabe des Buchs, der Schlüſſel, des Rings und Auflegung der Stola, und fünf Tage hernach berichteten ſie an den Kloſterrath über die alsbald nach der Inveſtitur vorgenommene Inventur alles liegenden und fahrenden Gutes, des Silbergeſchmeides, Weins, Getreides, Viehes, Hausrathes, aller Arten Steuer- und Zehentregiſter, über die ihrer Inſtruction gemäß geſchehene Belehrung des neuen Propſten zu erbaulichem Wandel und guter Wirthſchaft, und über die Abfertigung der Köchin des vorigen Propſten, welche für den Unterhalt ihres Kindes Anſpruch auf deſſen Erbſchaft gemacht. Die Propſtei und die Abtei von Zwettl führen beide den ſchönen Namen von Lichtenthal, vom ſchönen lichten Thale inmitten des hügeligen und waldigen Viertels Obermanhartsberg, deſſen zerſtreute Waldgruppen der Landſchaft einen ganz eigenen Character, lichte Felder von finſteren Föhrenwäldchen ſchattirt, verleihen; licht iſt das Thal, und licht ſind die Fluthen des Flüßchens, welches bei Zwettl in den die Abtei vorüber fließenden Kamp fällt, und das auf ſlaviſch Swietlo, d. i. das lichte oder klare geheißen, der Stadt und dem Kloſter, der Propſtei und der Abtei den Namen von Lichtenthal, auf lateiniſch Claravallis gegeben, das öſterreichiſche Clairvaux.

Unbeirret durch wiederholte Verweiſe, die er vom Kloſterrathe erhielt [2]), und ſich auf päpſtliche Bullen ſtützend, ließ Khleſl auf Befehl ſeines Biſchofs Ordinarius eine Ordnung für alle Seelſorger des Landes unter der Ens im Drucke ausgehen, nach welcher ſie den Gottesdienſt verrichten, predigen, die Sacramente austheilen und andere katholiſche Andacht verrichten ſollen [3]). Im Decanate

---

[1]) Ueber die Abordnung landesfürſtl. Commiſſäre zur Prälatenwahl ſind in den Acten des Kloſterraths, die vom 28. September 1562 zur Wahl eines Abten der Schotten, und vom 8. Mai 1571 zur Wahl eines Propſten zu Kloſterneuburg vorhanden.

[2]) Starker Verweis an den Official Khleſl, daß er das Hilfsgeld habe abſtellen wollen. 15. Auguſt 1580. Acten des Kloſterraths.

[3]) Summariſcher Bericht vnd auſzfürliche Ordnung an alle vnnd jede Decanos, Pfarrherrn, Paſtores, Proviſores, Vicarios, Prieſter, Prediger, Caplän vnd Seelſorger. Dieſes Hochlöblichen Ertzhertzogthumbs Oeſterreich vnndter der Ennß außgangen, nach welcher dieſelbigen nun hiefüro den Gottes

Gerung, wo die Propſtei ſeines Freundes Hackhl, des Propſtes von Zwettl, übertrug er demſelben die Sorge für die genaue Beobachtung der vermöge päpſtlicher Bullen und biſchöflichen Befehls herausgegebenen neuen Kirchenordnung [1]). Im folgenden Jahre legte er unmittelbar dem Kaiſer den Plan zur Errichtung eines Alumnates vor, deſſen Koſtenaufwand zum Theile durch eine auf die Prälaten und Pfarrer zu legende Steuer, zum Theil aus der Staatscaſſe beſtritten, deſſen Aufſicht dem paſſauiſchen Official übergeben werden ſolle [2]). Mit ſolchen Vorſchlägen nicht erſättiget, beſchwerte ſich Khleſl zu wiederholten Malen wider den Kloſterrath, und begehrte, »daß »derſelbe mit ihm nichts zu ſchaffen und zu gebieten haben ſolle,« wogegen ſich der Kloſterrath ſeinerſeits beim Kaiſer beſchwerte: »daß »ihnen ſolche Weiſung gar fremd, da die vorigen Officiale, wenn »ihnen vom Kloſterrathe befehlweiſe geſchrieben worden, darüber »kein Bedenken getragen; — wenn die Meinung des Officials durch»ginge, würde der Kloſterrath bald auch den Prälaten, die doch »unmittelbar dem Papſte unterworfen ſeien, Nichts zu gebieten ha»ben [3]).« Indeſſen viſitirte und reformirte Khleſl auf das eifrigſte;

Dienſt, die Predig des göttlichen Wortts, Adminiſtration der Hochwürdigen Sacramenten, vnd andere ihre Seelſorg, in der Heiligen Catholiſchen Chriſtlichen Kirchen anſtellen vnd verrichten ſollen. Geſtellet aus Beuelch vnd verordnung des Hochwürdigen in Gott Fürſten vnd Herrn Herrn Vrban Biſchoffen zu Paſſaw, hochbemelts Ertzhertzogthumbs Geiſtlichen Ordinarien, wie auch jener F. G. Schreiben vnd Beuelch hierinnen im anfang vermeldt zu ſehen. Durch Herrn Melchiorn Khleſtl, der Heil. Schrift Licentiaten, Thumbpropſten zu Wienn, auch jrer Fürſtl. Gnaden zu Paſſaw Rath vnd Officiale daſelbſt in Oeſterreich. Wienn 1582.

[1]) Beilage Nr. 35.

[2]) Beilage Nr. 37.

[3]) Kloſterrath 20. Juli 1583: daneben gibt Er Official Unß zu vernemmen, alß ſollen wir Ime ambtshalber nir zu befelhen macht haben, auß Urſachen, das ſein gnäd. Fürſt vnd Herr Biſchoff zu Paſſaw weltliche Perſon vnd Ambts Repräſentier vnd Ime vnd der Päpſtl. Heiligk. vnterworffen, das wir denſelben nit zu ſchaffen vnd zu gebieten begehren ſollen, welche Weiſung vnß gar frembdt die vorigen Officiales, wann ihnen imperative geſchrieben worden, gar khein bedenkhen getragen.

Wann dies die Meinung haben ſoll, die der Official füergiebt, ſo wurde auch denen Prälaten im Landt ſo immediate unterworffen zu befelhen nir gebüeren, welche ſich mit der Zeit eben mit dieſen praetext von allem Gehorſam entziehen wurden, obwohl wir unß gegen des Herrn Thumpropſt Perſon oder Irer Maj. Hoffprediger jederzeit zu verhalten wiſſen, ſo können

zuerſt viſitirte er das durch Mangel an Zucht und Wirthſchaft ganz verfallene Nonnenkloſter zur Himmelpforte [1]), dann reformirte er mit dem n. öſterr. Regierungsrathe, Herrn von Siegerſtorff den evangeliſchen Gottesdienſt zu Krems; der Prediger und Schulmeiſter wurden mit Diacon und Gehilfe von den Commiſſären vorgefordert, jenem die Ausübung des Gottesdienſtes, dieſem die Fortſetzung des Unterrichtes verboten, die proteſtantiſche Kirche geſperrt, der Schlüſſel den Commiſſären übergeben, der Prädicant von Marienburg aus Meiſſen gebürtig, der Vicar aus Franken, dorthin zurückgewieſen, dem Schulmeiſter aber, nachdem er gelobt, die Schule aufzugeben, weil er mit einer Kremſerin verheirathet, anſäſſiger Bürger zu bleiben, geſtattet [2]). Zugleich mit Krems war in Yps die Reformation vom Kloſterrath anbefohlen, und zum Commiſſär der Prälat von Seiſenſtein ernennet worden. Khleſl machte dawider die Vorſtellung, »daß derſelbe in der katholiſchen Religion kühl, ſelbſt zu »Gottsdorf einem Kloſter gegenüber einem Prädicanten den Aufenthalt geſtatte,« und ſchlug ſtatt des Prälaten den Mauthner von Yps als einen eifrigen katholiſchen Mann zum Commiſſäre vor [3]). Großer Aerger hatte ſich zu Wien bei der gleichzeitig mit der des Himmelpfortenkloſters angeſtellten Viſitation der Pfarre St. Michael ergeben. Der Pfarrer Harborti, welchem der Kloſterrath als einem guten Prediger die Pfarre verliehen, war als veneriſcher Kranker eingeſperrt, entſprungen, und Khleſl'n die zu harte Behandlung desſelben zur Laſt gelegt worden. Dieſer rechtfertigte ſein Verfahren beim Statthalter Erzherzog Ernſt, und bat um Unterſuchung.

---

wir doch auch den alten Stylo zu Rom nit abſtellen. Auch andere Beſchwerden und Erlaſſe in den Acten des Kloſterraths: Gutachten vom 16. Julius 1582 zur Ablehnung ſieben paſſauiſcher Beſchwerden; geiſtlicher Räthe Gutachten 9. Julius 1583 zur Ablehnung geiſtlicher Beſchwerden; Bericht, was maſſen ſich der paſſaueriſche Official zu Kloſterneuburg eindringen wollen, 8. Jänner 1584.

[1]) Decret der geiſtl. Räthe zu Himmelporten, Inventur, Viſitation, Reformation, 31. November 1583. Acten des Kloſterraths. Die Reſultate der Kloſterviſitation aber ſelbſt, welche ſich in den erſten Fascikeln der Himmelpforteracten befanden, ſind aus dem Archive des Kloſterraths abhanden gekommen.

[2]) Verzeichniß, wie es zu Krembs mit Beurlaubung der evangeliſchen Khirchen und Schuldienſts ergangen, im Archiv der n. ö. Landſtände.

[3]) Beilage Nr. 39.

Ein Decret des Erzherzogs ertheilte ihm das ehrenvollſte Zeugniß „ſeines geiſtlichen erbaren Handelns und Wandels, und erklärte alle „Unterſuchung für überflüſſig [1].“ Zum weiteren Beweiſe höchſter und allerhöchſter Zufriedenheit wurde Khleſl durch ein Schreiben Kaiſer Rudolph's an ſeinen Bruder, Statthalter Erzherzog Ernſt zum kaiſerlichen Rath ernannt, und darüber ein beſonderes Diplom ausgefertigt [2]. Khleſl's Einfluß war nun ſchon ſo mächtig, daß er den bisherigen Abt von Zwettl Johann Ruof als Prälaten nach Heiligenkreuz ernennen machte [3], und ſeinem Freunde, dem Propſten Hackhl ſtatt der Propſtei der Stadt Zwettl die einträglichere und anſehnlichere Abtei des gleichnamigen Stiftes verſchaffte. Da dieſe Ernennung vom Erzherzoge Mathias ohne Wahl der Conventualen ausgegangen, proteſtirten dieſe dawider, und Khleſl rieth ſeinem Freunde Hackhl in einem ſehr merkwürdigen Briefe (dem einzigen, der von dem gewiß ſehr intereſſanten Briefwechſel der beiden Freunde auf uns gekommen) der Propſtei ſich nicht eher zu entäußern, bis er der Abtei nicht vergwißt. „Hätten „die Zwettler ihre Klagen vor den Nuntius gebracht, würde Hackhl „die Abtei nicht behauptet haben, weil er nicht von den Conventualen „begehrt worden, was wenigſtens immer vorgegeben werden müſſe; „der neue Papſt ſei ein Mönch, und begünſtige als ſolcher die Mönche, „indeſſen werde Ruof den Convent zum Gehorſam zwingen, wie dies „mit ihm ſchon abgemacht, und Alles für ihn bei Hofe beſorgt. Er, „Khleſl, werde ſeines Fleißes nicht ſchonen. Doch erſcheine ihm „ſein Freund (Hackhl) in der Stadt Zwettl als ein wahrer und „beſtätigter Propſt, im Stifte aber, weil dahin blos von Weltlichen „berufen, als ein Comödienabt [4].“ Auch mit dem Prälaten von Herzogenburg ſtand Khleſl, wie aus mehreren Briefen dieſer Jahre erhellt, in freundſchaftlichem Verkehr [5].

In dieſem merkwürdigen Briefe, in welchem Khleſl dem Freunde ohne Hehl und ohne viele Umſtände ſeine Gedanken mittheilt, ſpricht ſich nicht nur, wie faſt in Allem, was aus ſeiner Feder floß, ſein kräftiger Character, und ohne Umſchweiſe zum Ziele ſtrebender

[1]) Beilage Nr. 41.

[2]) Beilage Nr. 42.

[3]) Link Annales p. 487, kirchl. Topographie Oeſterreichs XVI. S. 117.

[4]) Kirchl. Topographie. XVI. S. 118 und in der Beilage Nr. 46.

[5]) Schreiben v. 31. Jänner 1582, und 29. December 1583. Beilage Nr. 38.

Sinn aus, ſondern es liegt darin auch ſchon das politiſche Verhältniß ſeines zukünftigen Wirkens und Lebens, wie in der Eichel die Eiche. »Lieber Propſt,« beginnt der Brief, »Erzherzog Mathias »hat die Propſtei Zwettl einem Vetter des alten Harrach verliehen, »der Kaiſer einem Anderen, darüber iſt nicht zu ſcherzen.« Erzherzog Mathias, der Bruder des Kaiſers, aus deren Beider Zwieſpalt Khleſl's Größe in der Folge wie die Saxifraga zwiſchen Felſen heranwuchs, erſcheint hier in deſſen Leben zum erſtenmal. Mathias, der neunzehnjährige Erzherzog, von ſeinem Bruder, Kaiſer Rudolph ſeit deſſen Thronbeſteigung von aller Verwendung in den Regierungs-Geſchäften ferne gehalten, hatte ein Jahr darnach wider Willen und ohne Wiſſen desſelben und der Kaiſerin Mutter der Einladung der in Aufruhr wider Spanien begriffenen niederländiſchen Stände Gehör gegeben, und war heimlich entwichen, um an Don Juan's Stelle die Statthalterſchaft zu übernehmen [1]. Dieſem wurde von den Ständen die Entlaſſung, dem Erzherzoge aber eine harte Capitulation und der verſchlagene Naſſau von Oranien als Generallieutenant und Generalvicar aufgenöthigt, ſo daß bei Mathias der Titel, bei Oranien die Macht; als die Stände nach kaum verfloſſenen zwei Jahren den Herzog von Alençon beriefen [2], von welchem aber vorauszuſehen, daß er ſich eben ſo wenig als Mathias im Beſitze der Macht, die ſchon Oranien an ſich geriſſen, würde erhalten können, kam Mathias der ihm drohenden Abſetzung durch freiwillige Abdankung zuvor [3], und blieb noch zehn Monate als Privatmann zu Antwerpen, ſeine Verſöhnung mit dem Kaiſer durch die Mutter unterhandelnd; endlich gewährte ſie Rudolph, verwies den Bruder aber, ohne ihn ſehen zu wollen, nach Linz unter ſo harten Einſchränkungen, daß er ohne des Kaiſers Wiſſen nicht einmal einen Diener aufnehmen oder entlaſſen durfte, und verweigerte ſogar deſſen Antrag, allen Anſprüchen auf die Erblande zu entſagen, wenn ihm der Kaiſer nur die Stadt und Herrſchaft Steier als unabhängigen Beſitz zu ſeinem Unterhalte gewähren wollte. Binnen Jahr

[1]) Discorso intorno l'andata in fiandra dell arciduca Mathia à richiesta d'un gran principe in Giacomo Castelvetri selva di varíe notabili scritture. Handſchrift in acht Bänden im Archiv zu Nikolsburg. Nr. 72.

[2]) Discorso di don Scipio di Castro sopra l'andata del Ser. duca d' Alanzoni nei baesi basi. Ebenda Nr. 9.

[3]) Am 19. December 1580.

und Tag kam jedoch die Ausſöhnung durch der Kaiſerin Mutter Bemühungen zu Stande und auf dem Reichstage zu Augsburg wartete Erzherzog Mathias dem Kaiſer ſeinem Bruder mit dem glänzenden Hofſtaate von Oberſthofmeiſter, Oberſtkämmerer, Oberſtſtallmeiſter, Kuchelmeiſter, Silberkämmerer, Mundſchenk, Vorſchneider, Panatier, drei Kammerherrn, zwei Truchſeßen und neun ober-, nieder- und inneröſterreichiſchen Cavalieren auf.

Wenn ſo anſehnlicher Hofſtaat, deſſen Seele der Oberſtſtallmeiſter Ottavio Cavriani und ſo zahlreiches Gefolge öſterreichiſcher Cavaliere einerſeits ein Beweis der wiedergeſchenkten Gnade des Kaiſers, ſo zeigt derſelbe auch von dem Anhange, den der junge rührige durch ſeinen Erzieher, den Staatsmann Schriftſteller Auger Gisler Busbeck, politiſch gebildete Erzherzog in Oeſterreich gefunden; daß der Kaiſer ihm vier Jahre hernach ſchon einigen Antheil an den Regierungsgeſchäften zu Wien geſtattete, und demſelben, vermuthlich wie früher den nun in Polen abweſenden Erzherzog Maxmilian, der Regierung im Lande unter und ob der Ens an die Seite gegeben hatte, beweiſet eben die in dieſem Briefe Khleſl's erwähnte Verleihung der Propſtei Zwettl an einen Vetter des alten Harrach, während ſie der Kaiſer einem anderen verliehen hatte. »Ich rathe,« ſagt Khleſl, »Euer Hochwürden« (ſelbſt im vertrauten Briefe der kirchlichen Würde nicht vergeſſed, weil gleiche Anerkennnung für ſich fordernd) »ich rathe E. H. ſich dem Erzherzoge vorzuſtellen, ihm den »Ungehorſam der Mönche zu klagen, und zu bitten, die Probſtei nicht zu vergeben.« Er hält ſich alſo ſchon an den Erzherzog als eine für ihn aufgehende Sonne, wiewohl er anderſeits bei Hof, d. i. beim Kaiſer Alles beſorgt hat; indem er den Unterſchied zwiſchen dem canoniſch beſtätigten Propſte und dem blos durch die weltliche Macht eingeſetzten Abte ſcharf hervorhebt, hält er ſtrenge auf die Rechte der Kirche, vergibt aber zugleich nichts dem vorurtheilsfreien Urtheil des Staatsmannes, indem er bemerkt, daß der Papſt ein Mönch die Mönche begünſtige. Dieſer Mönch war der Franziskaner, Bauersſohn von Montalto, der ſeit einem Jahre den päpſtlichen Stuhl und die Welt mit dem Ruhme der Größe ſeines Geiſtes und ſeines Characters als Sixtus der Fünfte füllte. Von ihm, dem ſtrengen Reformator verfallener Kirchenzucht und verrotteter Staatsverwaltung, hatte Khleſl die erſte Bulle zur kirchlichen Reformation erhal-

---

[1]) Khevenhiller I. B. S. 241.

ten; dieſer Papſt, der große Mann, der ſich vom Pfluge zur dreifachen Tiare aufgeſchwungen, mochte dem mit großen Eigenſchaften des Geiſtes und Characters begabten Bäckerſohne ein würdiges Vorbild ſeiner politiſchen Laufbahn ſein. Als Prediger hatte Montalto ſich großen Namen gemacht, hatte frühzeitig die höchſten Aemter ſeines Ordens nicht ohne Neid und Widerſpruch ſeiner Ordensbrüder erreicht; dann als Prälat und General-Vicar durch ſtrengen Eifer in ſeiner Amtshandlung ſich den Haß ſeiner Untergebenen, ſeitdem er aber Cardinal durch Hineinkehrung der rauhen Seite, und Herauswendung der glatten, durch gute Manieren und freundliches Benehmen mit Hohen und Niederen ſich die Zuneigung der Cardinäle und des Volks erworben, und durch ſolche Klugheit ſich vom fünf und ſechzigjährigen Greiſe, der nach ſeinem gebückten Gange ein Achtziger ſchien, in voller Manneskraft als Papſt emporgerichtet, ein jeder Zoll ein Herrſcher und ein alter Römer. In wie weit Khleſl, dem es an großen Eigenſchaften und Herrſcherkraft keineswegs fehlte, glücklich oder unglücklich in die Fußſtapfen dieſes Muſterbildes getreten, wird ſich aus dem weiteren Verlaufe dieſer Lebensbeſchreibung ergeben.

In dieſem Jahre überreichten die proteſtantiſchen Stände eine Beſchwerdeſchrift in Religionsſachen, deren zweiter Punct gegen den paſſauiſchen Official Khleſl gerichtet, der ſich unbefugter Gerichtsbarkeit über ihre Pfarren und Kirchen anmaße [1]). In der darauf erfolgten Entſchließung des Kaiſers wurde ihnen bedeutet: nichts

[1]) Gravamina an Erzherzog Ernſt vom 28. November 1589, und Reſolution desſelben vom 31. März 1586. II wie das ſich der alhieige paſſauiſche Official Melchior Glesl verwichenen Jahres unterſtandten, in den Viertln des Landts der gehorſamen Landtſchaft Pfarrer und Prediger durch offene Patenten, zu was enndt erkiern und erfordern zu laſſen, woher und aus was fug nur er der Official ſich eines ſolchen Gewalts angemaßt, iſt uns gleichwohl verborgen, dieweil es aber das anſehen ainer neugeſuchten Jurisdiction über beide getreue Stände und derſelben Mitgliedern angehörige Pfarr Prieſter und Kirchendiener gewinnen will, wir Jme nach Gelegenheit geſchafter ſachen vnd beder getreuer Stende ſein dieſelben oberlegt angehörige Pfarrer erlegter Religionsfreiheit Conceſſion und Aſſecuration weder geſtendig ſein noch ſtat geben khundten, ſo bitten wir verer gehorſambſt, E. f. D. wolle vorgemeltn Official ſein geübte ungebuer ernſtlich verweiſen, und das er mit dergleichen anmaſſungen gegen beide Stennde ihren Mitgliedern und angeherigen hinfüro gänzlich enthalte, auflege. Im Beſchwerdebuch der n. öſt. Stände Blatt 19.

dergleichen ſei bisher zur Kenntniß gekommen, und hätten Se. Durchlaucht wohl leiden mögen, daß die Stände ihre Beſchwerden ſpecificirt hätten [1]).

Außer der vom Khleſl in ſeinem Reformationsedicte erwähnten päpſtlichen Bulle hatte er ſich durch den Nuntius Philippi eine beſondere Vollmacht erwirkt, zur Verhandlung der ihm zunächſt am Herzen liegenden drei Gegenſtände: der Reformation, Viſitation und Errichtung eines Alumnates. Der von Seite des Kaiſers hiezu Bevollmächtigte war einer ſeiner betrauteſten geheimen Räthe, der alte Hr. Leonhard v. Harrach, deſſen Name ſchon früher und ſpäter in Verhandlungen des Kloſterrathes als der eines eifrigen Katholiken mit großer Achtung genennt wird, und mit dem Khleſl auch ſpäter über die Verwaltung des Bisthums von Neuſtadt unterhandelte [2]). Die Reformation d. i. die Reſtauration ging ihren feſten und ſichern Schritt fort; wie zu Krems und Stein predigte und reformirte Khleſl zu St. Pölten und Bruck an der Leitha [3]); worin das Weſen der katholiſchen Reſtauration beſtand, erhellet am beſten aus der ausführlichen Weiſung Khleſl's an den Abt von Herzogenburg über die Reformation des gleichnamigen Marktes, der zum Theile dem Benedictiner-Stifte von Farenbach, und daher dem Herzoge von Baiern als Patron unterſtand, in deſſen und in des Biſchofs von Paſſau, als des Ordinarius, Namen ertheilte Khleſl dem Abte von Herzogenburg die Reformationsvorſchrift in den folgenden vierzehn Punkten [4]): 1. Die Bürger und Unterthanen von Herzogenburg werden mit ihren Frauen, Kind und Geſind zu Oſtern und an den großen Feſten beichten und communiciren, 2. an Sonn- und Feiertagen werden ſie der Meſſe und der Predigt beiwohnen, der Grundbuchsverwalter, Richter und Rath nach altem löblichen Gebrauche zum Opfer gehen. 3. Keiner derſelben darf mehr ſectiſche Pfarr oder Predigt beſuchen 4. Da nach dem Ausſpruche des Apoſtel Paulus der heil. Eheſtand (welchem der Teufel heftig feind und zuwider) ein großes Sacrament, ſollen die ſich darein begeben, zuvor

---

[1]) Ebenda.

[2]) Beilage Nr. 33.

[3]) Regierungsbefehl an den Verwalter des Bürgermeiſter- und Richteramts zu Bruck an der Leitha vom 31. Jänner 1586. Im Archiv der n. öſt. Stände.

[4]) Beilage Nr. 44.

nach abgelegter Beichte das des Abendmals empfangen. 5. Die von Herzogenburg werden als gehorſame Schäflein außer der vierzigtägigen Faſten und den vorgeſchriebenen Vigilien am Freitage und Sonnabende ſich des Fleiſcheſſens enthalten. 6. Die Leſung ſectiſcher Bücher iſt verboten, und ſind dieſelben dem Dompropſt (Khleſl) oder dem Propſt von Herzogenburg abzuliefern. 7. Die Kinder ſind fleißig in die Schule zu ſchicken, welche nach der neu zu Wien eingeführten Schulordnung eingerichtet ſein muß. 8. Gottesläſterung und leichtfertiges Schwören zu beſtrafen. 9. Während des Gottesd.enſtes an Sonn- und Feiertagen bleiben Wirthshäuſer und Branntweinhäuſer verſchloſſen, und die Uebertreter werden beſtraft. 10. Da einige Witwen zu Herzogenburg auf die Reformation zu ſchimpfen ſich unterſtehen, ſollen ſie vorgefordert, und wenn ſie derſelben nachzuleben ſich weigern, vom Dompropſte beſtrafet werden. 11. Keiner der Bürger und Unterthanen ſoll die Prieſter, Pfarrer, Seelſorger ſchmähen noch wider die vom Dompropſten kund gemachte Reformationsordnung reden, ſchreiben oder handeln. 12. Keiner wird hinfüro zum Bürger aufgenommen, der dieſer Reformationsordnung nachzuleben nicht zuvor eidlich angelobt. 13. Bei der Wahl von Richtern und Räthen iſt dieſe Reformationsordnung von denſelben zu beſchwören. 14. Dieſelbe iſt bei allen Pantheidigen in Beiſein des Grundbuchsverwalters von Farenbach, dem Richter, Rath und Bürgern von Herzogenburg öffentlich vorzuleſen. Neben ſolcher Reformation ging die Viſitation und Beſetzung der Pfarren durch Khleſl als paſſauiſchen Official ununterbrochen fort. Er drang auf die Beſetzung der Pfarre von Pottenbrun, aus Furcht, daß ſie ſonſt von den Landleuten nach ihrem Gebrauche mit einem ſectiſchen Prediger beſetzt werde [1]). Er berichtete an den Kloſterrath über Strein's, des Beſitzers von Haſelbach, Entſchuldigungsſchrift der von ihm verweigerten Inventirung des Kirchenornates [2]). Der beweibte Pfarrer von Hernliß, Mathias Riedel wollte von den Jeſuiten hiezu empfohlen, ſich in's Kloſter begeben, als aber deſſen von Khleſl vorgeſtelltes Weib mit runden guten deutſchen Worten erklärte, „daß ſie in die „Prieſterweihe ihres Mannes nur aus Furcht, von ihm geprügelt „zu werden, gewilligt,“ ſchlug Khleſl ſtatt der von Riedel begehrten Beſtätigung als Pfarrer von Hernliß deſſen Abſchaffung

[1]) Bericht vom 4. Juli 1584. Beilage Nr. 40.

[2]) Bericht vom 11. October 1586. Beilage Nr. 47.

vor [1]), auch trug er an, dem Pfarrer von Enzersfeld, welcher nach Pottenſtein überſetzt werden wollte, ſtatt deſſen Bitte zu bewilligen, vielmehr einen Verweis zu geben, weil er die Pfarre ausraube, um ſich ein Haus zu bauen, und weil er als zu weltlich beim Conſiſtorium verklagt, überwieſen, und unlängſt vom Dompropſten-Official geſtraft worden [2]).

Khleſl, ein gründlicher Theologe war ein eben ſo trefflicher Prediger, nicht ein ausgelernter Meiſter der Sprache, und noch weniger der Redekunſt, aber ein von der Natur vielfach begabter Redner, dem das Wort wie ein Strom über die Felſen vom Munde ſtürzte, und ſich das Bett tief in der Bruſt der Zuhörer grub. Von feſtem und körnigen Körperbau, ohne mager oder fett zu ſein, von blühender Geſichtsfarbe, die aber in ſpätern Jahren, wenn er phyſiſch oder moraliſch an Galle litt, ins Gelbe überging, von hoher ſtattlicher Statur [3]), ſchmückte er durch ſein Ausſehen und Anſehen die Kanzel, und erhöhte das Eindringliche ſeines Vortrags durch die Lebendigkeit ſeiner Gedanken und angebornen Heftigkeit. Als vier und zwanzigjähriger Alumnus hatte er ſchon durch ſeine Predigt auf den Biſchof von Breslau ſo vortheilhaften Eindruck gemacht, daß er von dieſem noch vor empfangenen Weihen ein Canonicat des Domſtiftes zu Breslau erhalten; in allen Orten, wo er als Reformator auftrat, beſtieg er auch die Kanzel, und bekehrte durch das geſprochene Wort ſeiner Predigt die, ſo dem geſchriebenen ſeines Edictes ſich nicht gefügt, und als Dompropſt zog er Schaaren von Zuhörern ſeiner Predigten in die Kirche von St. Stephan. Schon vor ſechs Jahren hatte ihn der große Erfolg ſeiner Predigten, der Beifall des Kaiſers und die öffentliche Meinung zum Hofprediger beſtimmt [4]). Vielleicht hatte ihn der Kaiſer, der in dieſem Jahre

---

1) vom Jahre 1586. Beilage Nr. 48.

2) vom Jahre 1586. Beilage-Nr. 49.

3) Statura grande et asciuto ma non magro e di complessione sanguigna e malinconica, statura insigni colore vivido, vultu decoro. Bisaccioni memorie istoriche und Eggo, Purpura docta. „Er war ein langer dürer Mann, ſahe gelb aus wie ein Jude;“ daß auf dieſes Gemälde als ein vom proteſtantiſchen Parteigeiſt eingegebenes leidenſchaftliches ſich nicht ganz zu verlaſſen, beweiſet der Zuſatz: „Jedermann wünſchet, daß ihn der Teufel holen und in den Abgrund der Hölle verführen möge.“

4) Wien den 27. October 1582 an Herzog Wilhelm: „Der Thumprobſt

zu Wien, ſelbſt predigen gehört; in jedem Falle fand er Gelegenheit, demſelben durch deſſen beide vertrauteſte geheimen Räthe, den Herrn Hans Trautſon und den Oberſtkämmerer Freiherrn Adam v. Dietrichſtein (dem ehemaligen Botſchafter in Spanien) vorgeſtellt zu werden. Durch dieſe ward mit Khleſl unterhandelt, ob er die Stelle eines Hofpredigers oder die eines Adminiſtrators des Bisthums der Neuſtadt annehmen wolle, er verbat ſich dieſe, und behielt jene. Sein Decret als Hofprediger lautete: »daß, ſo oft der Kaiſer zu »Wien, er in deſſen Gegenwart bei Hof, ſonſt aber, und bis er auf »die Reichs- und Landtage beſonders verſchrieben und erfordert wer- »de, zu St. Stephan oder in anderen Kirchen an Sonn- und Feier- »tagen das Wort Gottes predigen, das Religionsweſen in der Stadt »und auf dem Lande eifrig befördern ſolle [1]).« Durch ſeinen Einfluß als Reformator der Pfarren und Viſitator der Stifter hatte ſich Khleſl auch im Prälatenſtande, mit dem er durch ſeine oberwähnte Eingabe (bis auf dem Prälaten von Melk, der ihm dazu gerathen) verfeindet war, bald mehrere Anhänger und Freunde gemacht; der innigſte der letzten war der ehemalige Propſt, nunmehrige Abt von Zwettl, Ulrich Hackhl, mit dem er Eines Sinnes und Herzens ſo innig verbunden, daß, als der Abt, vermuthlich auf Khleſls Einrathen, den Hof des Stiftes zu Wien in der Münzerſtraße verkauft, und dafür das an den Paſſauerhof in der Schwertgaſſe anſtoßende Haus gekauft hatte, die beiden Freunde eine Thüre durch die Schei-

allhie, der Herr Khleſl ſoll der Maj. ordinarj Hofprediger werden, und morgen ſein erſte prob thun. So wierdt auch ſonſt das Religionsweſen, Gott Lob! in dieſen vnnderöſterreichen Landen in langer in ruehiger, allein die ob der Ens die ſeindt noch etwas hefftig, ain hoff aber, Sy werden es mittlerweil auch nächers geben. Denn es iſt ein alt dictum: ad Normam Regis totus componitur Orbis: Ir Maj. haben mör Leuth bekerrt, als alle die Jeſuiten die hier ſeindt." Dann Wien am 18. Dezember 1582 an Herzog Wilhelm: So viel den Herrn Khleſl belangen thuet, contentirt er Ir Maj. und iedermeniglich mit ſeinen Predigen dermaſſen, das ich gentzlich dafür halt, er werde noch ſonderlich bei dem Hofgeſindt, die den in Religione nit alle gleich zuſammenſtimmen, treffliche Frucht ſchaffen. Erzherzog Mathias iſt nunmehr alhier und Ir f. D. Hoffmeiſter Herr Richard Strein auch, der iſt einmal oder zwey bei des Herrn Khleſels predig geweſen. Gott gebe, das dieſelbig bei Im vil Gutes ſchafft." Auszüge aus den Schreiben Dr. Joh. Hegenmuller's an Herzog Wilhelm, Archiv von München.

[1]) Decret Erzherzogs Ernſt vom 8. April 1588. Beilage Nr. 31.

demauer der beiden Höfe brechen ließen, um ſich ſo leichter mitſammen zu beſprechen [1]). An die Stelle des verſtorbenen ebenfalls wie Hackhl von Khleſl inſtallirten Propſtes von Zwettl des Freiherrn von Fugger [2]) inſtallirten Khleſl und der Abt von Altenburg als landesfürſtliche Commiſſäre den Dechant von Tuln, Georg Urſilvanus [3]). Ein anderer Freund Khleſl's, wiewohl kein ſo inniger als der Abt von Zwettl war der vom Stift Garſten, Johann Schindler, den er, da er vermög einer Anzeige des Trunkes beſchuldigt worden, freundſchaftlich ermahnte, und nichts deſto weniger bald hernach zur Prälatur von Kremsmünſter beförderte, und dort inſtallirte [4]), was ſo erklärlicher, als Schindlers Bruder, der ſpätere Salzhauptmann zu Gmunden damals Kloſterrath war [5]). Seinen Freund Schindler empfahl Khleſl auch dem Prälaten von Wilhering Alexander vom See, der ihm ſelbſt als eifriger Reformator im Lande ob der Ens gleichgeſinnt [6]), auch mit Schindler in freundſchaftlichen Verhältniſſen ſtand. Den ehemaligen Conventualen von Melk, Johann Ruof hatte Khleſl erſt zum Abte von Zwettl und dann von da zum Abte von heiligen Kreuz befördert [7]). So ſtand Khleſl in freundſchaftlichen Verhältniſſen mit den Prälaten von Zwettl, Melk, Altenburg, Kremsmünſter, heiligen Kreuz, nur der von Seiſenſtein konnte ihm nicht Freund ſein, da er ihn beim Kloſterrathe der Begünſtigung proteſtantiſcher Lehre verdächtiget hatte.

Noch waren nicht ſechs Monate verfloſſen, ſeit des Kaiſers geheimer, in Religionsſachen vorzüglich vertrauter Rath Leonhard von Harrach mit Khleſl wegen des Hofpredigeramtes unterhandelt hatte, als er demſelben auf des Kaiſers Befehl die Verwaltung des Biſthums Neuſtadt antrug. Khleſl ließ ſich nur mit Mühe zur Annahme derſelben herbei, denn Sittenloſigkeit unter der Geiſtlichkeit der Diöceſe

---

1) Link Annales p. 496. Kirchl. Topographie. XVI. S. 120.

2) Verkündigung an Herrn Melchior Khleſl Official, daß er auf angeſtellten Tag 24. April 1586 gen Zwettl zur Inſtallirung des Herrn Victor Auguſtus Fugger begeben möcht. 24. April 1586. Acten des Kloſterraths.

3) Beilage Bericht Nr. 50 und kirchliche Topographie XVI. 220.

4) Schreiben Khleſl's vom 24. Jänner 1589. Beilage Nr. 57.

5) Schreiben Khleſl's vom 18. Mai 1589. Beilage Nr. 64.

6) Stülz Geſchichte Wilhering S. 136.

7) Kirchl. Topographie IV. 209. XVI. 116.

und Proteſtantismus unter den Bürgern der Stadt hatte dort im hohen Grade eingegriffen, auch war das Bisthum verſchuldet. Mit ausführlicher Auseinanderſetzung dieſer Gründe erklärte ſich Khleſl dem Willen des Kaiſers fügſam, doch unter der Bedingniß, daß ihm die Verwaltung nicht als Pflege und auf Verantwortung, ſondern mit vollem Vertrauen übergeben werden möge [1]). Dieſer Bedingniß gemäß wurde er von den vier hierzu ernannten kaiſerl. Commiſſären, den beiden Prälaten von Mölk und heiligen Kreuz (den perſönlichen Freunden Khleſls [2]) dem nied. öſterreich. Regierungs Dr. Corvinius und Preuen, dem Stadtanwalt Wien's am 9. October 1588, dem Bürgermeiſter und Rath von Neuſtadt als der Verwalter des Bisthums, dem ſie wie ihren Biſchof zu gehorchen hätten, vorgeſtellt, und er in dasſelbe, und in das dem Bisthum einverleibte Frauenkloſter von St. Peter als Adminiſtrator feierlich inſtallirt [3]),

---

[1]) Schreiben Khleſl's an Harrach, Beilage Nr. 53.

[2]) Hofcommiſſion.

Vom 4. October 1588 an den Herrn Abten Caspar von Melk und den Herrn Abten Johann von dem Stifte heiligen Kreuz und einige weltliche Doctoren und Räthe, daß ſie als Commiſſarii dem Herrn Melchior Kleſel, Ihro Majeſtät Rath und Hofprediger den 9. October das Bisthum zu Neuſtadt mit allen Appertinentien zu Kirchen Haus und Feld, wie auch das Frauen-Klöſterl zu St. Peter daſelbſt in ſeinen Gehorſam, Adminiſtration und Verſorgung cum inventario, onere et emolumento und gegen einen Revers (wie ſolchen der jüngſt abgeleibte Biſchof auch gefertigt) einantworten, auch darauf bedacht ſein ſollen, damit ihm dieſes Bisthums Unterthanen Subditae personae und officiales die ſchuldige Pflicht und Gehorſam leiſten, für ihren wirklichen Herrn und Biſchof ehren, beinebens den Burgermeiſter, Richter und Rath allda erinnern, ſie dem angehenden Adminiſtratori fürſtellen, und ihnen auferlegen, daß ſie ſelben für den rechten Adminiſtratorem, Biſchof und Hirten halten, Gehorſam leiſten ꝛc. ſollen. Und weillen das Bisthum mit der Ordinari Jurisdiction immediate der päbſtlichen Heiligkeit unterworfen; alsdann ſollen beede Herren Prälaten anſtatt der päbſtlichen Heiligkeit ermeldten Administratori auf dießmal auch die Spiritualia und Geiſtlichkeit übergeben, die Canonicos, Beneficiaten, Kaplanen und andere Officiales ecclesiae zum geziemmende Reſpect auf ihn anweiſen, und in Summa alles verrichten, ſo die Nothdurft erfordern wird: Anbei über die verrichtete Inſtallirung die Relation erſtatten, wie auch, daß gefertigte Inventarium und obgedachten Revers ehiſten einantworten. Datum ut supra. Archiv des Stiftes Heiligenkreuz. (Rubrik 73. Nr. 8.

[3]) Decret Erzherzog Ernſt's vom 4. October 1588.

wogegen er ſich mit Ausſtellung des gewöhnlichen Reverſes [1]) zu getreuer Verwaltung im Geiſtlichen, im Weltlichen aber dazu verpflichtete, die Unterthanen wider altes Herkommen durch keine Neuerung zu beſchweren. So folgte er dann neun Jahre, nachdem er vom letzten Biſchofe Neuſtadts, dem damaligen Propſten von St. Dorothea als Dompropſt von St. Stephan inſtallirt worden, demſelben als Verwalter des durch deſſen Tod erledigten Bisthums Neuſtadt nach. Wider die Bezahlung der Schulden, welche ſein Vorfahr nicht als Biſchof von Neuſtadt, ſondern als Propſt von St. Dorothea gemacht, wehrte er ſich ſtandhaft gegen die Verordneten der Stände, welche unter dieſem Titel Geld von ihm fordern, oder ſein Einkommen verkürzen wollten, und verglich ſich mit dem Magiſtrate von Neuſtadt über das Umgeld, das iſt über die Steuer des im Biſchofshof verwandten Weines dahin, daß die Entrichtung des ſeit zehn Jahren her vom Biſchof ſchuldigen Umgelds vom Magiſtrate nachgeſehen, dasſelbe aber künftig von dem im Biſchofhofe verbrauchten Weine entrichtet werden ſolle [2]). Das Hauptwerk des neuen Verwalters des Bisthums war das der Reformation der als abtrünnig verrufenen Stadt; ehe wir dasſelbe ausführlich erzählen, werfen wir einen kurzen Blick auf die proteſtantiſchen Zuſtände in Oeſterreich während des Jahrzehends, das von Khleſl's Ernennung zum Dompropſte zu Wien bis zum Beginne der Reformation in der Neuſtadt verfloſſen. Gleichzeitig mit der von Khleſl im J. 1580 begonnenen katholiſchen Reformation und Viſitation hatte die proteſtantiſche ſtatt, welche auf drei Zuſammenkünften der proteſtantiſchen Stände zu Horn mit Zuziehung der gelehrten proteſtantiſchen Theologen Chyträus von Roſtock und Backmeiſter von Mecklenburg beſchloſſen und vollzogen wurde [3]). Zu Waidhoſen an der Ybs ſtieß die katholiſche Reformation, welche dort Khleſl s Vorfahr als Hofprediger, der Jeſuit P. Scherer begonnen hatte, auf große Schwierigkeiten [4]), und das Begehren der Einwohner um freie Religionsübung wurde von Erzherzog Ernſt zurückgewieſen, weil ſich dieſe Freiheit laut der Verſicherung Rudolph's II. nur auf die Landleute des Herren- und Rit-

---

[1]) Revers Beilage Nr. 56.

[2]) Beilage Nr. 59. Nr. 60. Nr. 61. Nr. 63.

[3]) Rauppach's hiſtor. Nachrichten I. 161 und Waldau S. 225 nach Rauppach mit dem Verzeichniſſe der evangeliſchen Landleute.

[4]) Khevenhiller III. 72.

terſtandes, nicht auf die Städte und Märkte erſtrecke, auch hatte der Reichshofrath Eder, Khleſl's Gönner, ſo eben eine an den vierten Stand der Städte und Märkte einer ehrſamen Landſchaft ob und unter der Ens gerichtete Schrift zur katholiſchen Belehrung derſelben herausgegeben [1]. Die proteſtantiſchen Bücher wurden in den Buchläden und aus den Häuſern der evangeliſchen Bürger in Wien weggenommen [2]. Da dieſe nach Enzersdorf ſtrömten, wo der Prädicant Schikahrt predigte, wurde dem Gutsherrn von Enzersdorf Adam Geyer dieſe geſetzwidrige Ausdehnung der nur für ihn und ſein Haus geltenden freien Religionsübung unterſagt, und die deshalb durch den Landmarſchall Freihern von Rogendorf dem Erzherzoge Ernſt überreichte Beſchwerde abweiſend beſchieden [3]. Die Prediger Adam Geyers zu Enzersdorf und Ferdinand Geyers zu Hernals wurden abgeſchafft. Der gleichzeitig von Khleſl zu Krems und Stein, zu Herzogenburg und Bruck an der Leitha vorgenommenen Reformation iſt oben Erwähnung geſchehen. Da die Prediger von Enzersdorf, Böſendorf und Katzelsdorf trotz des Verbotes nicht öffentlich zu predigen, dasſelbe übertraten, wurden ſie vorgefordert, und mit Gefängnißſtrafe belegt. Die evangeliſchen Stände ſandten zwei Abgeordnete Adam von Puchheim und Franz von Gera mit einer Beſchwerdeſchrift nach Prag; das Schreiben des Kaiſers an die Stände, das ſie zurückbrachten, verwies dieſen die Ausdehnung des nur auf ihre Schlöſſer und ihre Familien lautenden Zugeſtändniſſes, das ſie auf öffentlichen Gottesdienſt auszudehnen nicht befugt [4]. Da das Auslaufen der Wiener nach Enzersdorf und Böſendorf zu den lutheriſchen Predigten vom Biſchofe Wien's vorzüglich der Nachläſſigkeit des mit der Ueberwachung der Religionsneuerung beauftragten Magiſtrates Schuld gegeben ward, verlangte Erzherzog Ernſt des Dompropſts Khleſl und Stadtanwalts Preuen Gutachten über des Biſchofs Eingabe. Dieſes fiel durch ſechs triftige Gründe unterſtützt dahin aus, daß die Aufſicht des in der Erfüllung dieſer Pflicht läſſigen Magiſtrates demſelben wegzunehmen ſey [5]; dieſelbe wurde den beiden Begutachtenden übertragen, und

[1] Waldau I. S. 221 nach Rauppach.

[2] Ebenda S. 281.

[3] Ebenda S. 308 bei Khevenhiller der erſte Beſcheid in voller Länge S. 74—87, der zweite S. 368—375, der dritte S. 527.

[4] Khevenhiller III. S. 615.

[5] Das Gutachten bei Khevenhiller III. S. 617.

von dieſen die Prädicanten von Enzersdorf, Böſendorf und Katzelsdorf abgeſchafft. Dieſes von Khleſl verfaßte Gutachten iſt das erſte von ſieben ſolcher in Religionsſachen von Khleſl erſtatteten Gutachten, die bis auf uns gekommen.

Neuſtadt, damals nach Wien die erſte und wichtigſte Stadt des Herzogthums Oeſterreich, vormals die alte Gränzfeſte Steiermark's, der Eingang und die Sperre der öſterreichiſchen Länder gegen Ungarn, wie ſie Leopold (der ſiebente Babenberger dieſes Namens), der Glorreiche, in ſeinem der Stadt ertheilten Gnadenbriefe nennt, war von deſſen Vorfahrer Leopold VI., dem Tugendreichen, ſtatt der verfallenen Gränzſtadt Pütten zu Ende des zwölften Jahrhunderts erbaut, mit vielen Freiheiten, mit Handfeſte, Stadt- und Landrecht verſehen, von Leopold VII. mit dem Löſegeld für König Richard erweitert und befeſtigt, vom Kaiſer Heinrich durch goldene Bulle zur freien Reichsſtadt erhoben worden. Die Wiege großer oder geſchichtlich berühmter öſterreichiſcher Herzoge und Erzherzoge, wie Friedrich des Streitbaren, Kaiſer Marmilian's I. und II. und des ſchon in dieſer Lebensbeſchreibung als ein früher Gönner Khleſl's, ſpäter aber als deſſen ſchlimmſter Feind auftretenden Erzherzogs Marimilian des Deutſchmeiſters; Neuſtadt die Grabſtätte des letzten Ritters Deutſchlands (Marmilian's I.) und ſeines Geheim- und Geſchichtsſchreibers Max Treitzſauerwein's hatte von jeher das von den Herrſchern geſchenkte Vertrauen durch ſtandhafte unverbrüchliche Treue in äußeren und inneren Kriegen wider Ungarn und Rebellen bewahrt und war deshalb vom Kaiſer Friedrich durch zwei von Rom aus datirte goldene Bullen mit Beſtätigung aller früheren Freiheiten und Ertheilung neuer Privilegien »ihrer Treue und ihres Gehorſams wegen« mit beſonderen Gnaden und Würden vor Anderen belohnt zu werden, würdig erkannt worden [1]). Wie Neuſtadt ſchon unter Leopold dem Glorreichen ſich wider den ungariſchen König Emerich gewehrt, unter Herzog Friedrich dem Streitbaren den Kumanen und Mongolen, unter Kaiſer Friedrich dem Friedfertigen dem zwanzigtauſend Mann ſtarken Heere des großen Feldherrn Hunyades die Thore geſchloſſen, ſo hatte die Stadt in dem Bruderzwiſte zwiſchen Ernſt und Leopold dieſem die Treue gehalten, die ihm die Wiener gebrochen, wofür dieſe durch die Hinrichtung ihres Bürgermeiſters und fünf Anderer vom Rathe gebüßt, und in den un-

[1]) Vom Jahre 1452 Böheim's Chronik von Wiener Neuſtadt. I. S. 122.

ſeligen, ſo oft verglichenen und ſo oft erneuerten inneren Kriegen zwiſchen Kaiſer Friedrich und ſeinem Bruder Albert, als der Rebelle Eitzinger mit einem Heere von vierundzwanzigtauſend Mann vor der Stadt erſchien, und ſchon über die Brücke gegen das Thor eindrang, hatte ſich Oeſterreich's Horatius Cocles, der ſteiermärkiſche Ritter Andreas Baumkircher, dem Feinde entgegengeworfen, und mit dreizehn Wunden bedeckt ſich nur durch einen kühnen Sprung ſeines Pferdes über die ſchon hinter ihm abgebrochene Brücke gerettet. Kaiſer Friedrich hatte hier im Jahre 1444 die Ciſtercienſerabtei Neukloſter, und an derſelben ſein Familienbegräbniß geſtiftet. Daß ihm die Burg von Neuſtadt nicht minder lieb, als die von Gratz, beweiſet ſein hier und dort noch erhaltenes bekanntes Pentogram der fünf Vocale [1], und davon, daß er ſeine Reſidenz Neuſtadt nicht minder als ſeine Reſidenz Wien bedachte, iſt die gleichzeitige Stiftung der Bisthümer Wien und Neuſtadt ein ſprechender Beweis. Ein Jahr lang hatte der große ungariſche König Mathias Corvinus fruchtlos Neuſtadt belagert, und auf dem Stückwalle unter Kanonendonner, der ſeine Worte übertäubte, den Geſandten Bajeſid's Audienz ertheilt [2]. Aber ein Jahr darnach war die Stadt gezwungen, ungariſcher Uebermacht die Thore zu öffnen, wie böhmiſcher, anderthalb hundert Jahre früher unter Ottokar, und dieſer und jener hatten der Stadt aus Achtung der für ihren Herrn bewieſenen Treue Beſtätigung ihrer Freiheiten ertheilt. Maximilian der Erſte beſtellte in der Burgkapelle ſein Grab mit dem ſeines als Sohn geliebten, ihm in den Geſichtszügen ausgeriſſen ähnlichen treuen Sigmund von Dietrichſtein zu ſeinen Füßen; unter ſeinem Enkel Ferdinand bot die Stadt dem türkiſchen Raubheere Suleiman's trotz, das von ihren Mauern, nachdem es dieſelben in Einem Tage ſiebenmal beſtürmt, wie von deren Wiens blutend abprallte, und als Suleiman Güns und Gratz vorbei durch die Steiermark zog, war der Streithaufen Michael Oghli's von der ſteiermärkiſchen, durch Hans Katzianer befehligten Reiterei im Föhrenwalde vor Neuſtadt angegriffen und vernichtet worden. Doch hatte die Stadt drei ihrer Vorſtädte in den zwei türkiſchen Feldzügen, eine vierte durch die ungariſche Belagerung, einen großen Theil ſeiner Bewohner durch die Peſt eingebüßt.

---

[1]) Böheim's Chronik I. S. 156

[2]) Geſchichte des osman. Reichs. II. S. 297.

Luther's Lehre hatte ſchon frühzeitig zu Neuſtadt Eingang gefunden. Der Propſt von St. Ulrich bekannte ſich zur ſelben mit ſeinem ganzen Convente noch vor dem Anzuge der Türken [1]), ſie verbreitete ſich noch mehr, als dem geächteten Herzog von Weimar Johann Friedrich mit ſeinem Hofprediger Wurmbrandt die Neuſtadt zum Aufenthalte angewieſen worden [2]); ein Jahrzehend darnach erging die Verordnung vom Hofe, »nur Katholiken in den Rath aufzunehmen, womöglich,« und Biſchof Lambert klagte, daß der Magiſtrat die erledigten Beneficiatslehen nicht beſetze, Meſſe, Beicht und Communion verabſäume, mit den ſectiſchen Prädicanten Gemeinſchaft unterhalte, von dieſen die Kinder taufen laſſe, heimlich Sacramente empfange, und die Prieſter ſich verehlichten [3]). Kaiſer Rudolph befahl, die Prädicanten zu überwachen, und beſonders den des benachbarten Katzelsdorf, zu deſſen Predigten großer Zulauf aus der Stadt. Nicht glücklicher als Biſchof Lambert in ſeinen Bemühungen die neue Lehre zu unterdrücken, war ſein Nachfolger, der Jeſuitenfreund, der Kärner Martin Radwiger, nach deſſen Tod Khleſl zum Adminiſtrator des Biſthums ernennt worden, weil der Feuereifer des fünfund dreißigjährigen rüſtigen Predigers die beſte Bürgſchaft, daß es ihm beſſer als ſeinen beiden Vorfahren gelingen werde, die dem Kaiſer zwar treue aber vom Papſte abgefallene Stadt wieder zum Katholicismus zurückzuführen.

In den neun Jahren, ſeit welchen Khleſl als Reformator aufgetreten, waren von ſiebzehn Orten Niederöſterreichs, in denen der Sauerteig evangeliſcher Lehre gährte, dreizehn [4]) der alten Kirche wiedergegeben, und nur in den vier Städten Wien, Neuſtadt, Krems und Stein war das Werk trotz aller bisher angewandten

---

1) Böheim's Chronik II. 14.

2) Ebenda S. 35 im J. 1567.

3) Ebenda I. S. 41.

4) Hansitz Germania sacra p. 670 nennt die dreizehn Städte, aber auch Neuſtadt darunter, während er in der auf der k. Hofbibliothek befindlichen vier Foliobänden beſtehenden Historia episcopatus Neostadiensis, in welchem dieſe Reformation ausführlich behandelt wird, Wien, Neuſtadt, Krems und Stein den 13 bekehrten Orten entgegenſetzt; dieſe nennt er in der Germania sacra: Neostadium, Eggenburgum, Corneoburgum, Leythopons, Tulna, Zwetla, Rezium, Waidhovium, Thaya, Badena, Hamburgum (Hainburg), Weitra, Gumpoldskirchen.

Ermahnungen nicht gelungen. Deſto ſchärfer griff dasſelbe Khleſl in Neuſtadt ohne Verzug an. Noch am Abende desſelben Tages wo er mit den vier Commiſſären [1]) zu Neuſtadt eingetroffen, forderte er durch ein Edict die Bürger für den nächſten Morgen in die Cathedrale zuſammen, wo er denſelben von den Commiſſären als Verwalter des Bisthums vorgeſtellt, nach einer von ihm gehaltenen zweckmäßigen Rede den Bürgermeiſter Zacharias Portenſchlag, den Richter Joannes Streidl und den Syndicus Starnberger zum Altar berief, und ſich im Namen des kaiſerlichen Statthalters, Erzherzog Ernſt, von ihnen mit Handſchlag angeloben ließ, daß ſie deſſen Befehle vollziehen würden; vier Tage hernach ward des Erzherzogs Edict kund gemacht: »daß die Bürger und andere »Einwohner der Stadt die Prädicanten meiden, Sonntags (am **16ten**) »die Predigt des Biſchofs beſuchen ſollen.« Wiewohl der Zulauf zur Predigt Khleſl's groß, ſo begaben ſich doch Mehrere am ſelben Sonntage nach dem benachbarten Katzelsdorf, wo die Beſitzerin von Krottendorf (deſſen Namen ſeitdem in Froſtorf umgewandelt worden) die Freiin Suſanne Teufel einen evangeliſchen Prediger unterhielt. Khleſl verlangte vom Erzherzoge ſogleich gemeſſenen Befehl, daß dem Prädicanten das öffentliche Predigen verboten, und daß er, wenn er nicht gehorche, abgeſchafft, daß das den Franziskanern entriſſene Kloſter von Katzelsdorf denſelben binnen vierzehn Tagen zurückgeſtellt werde, die beiden Commiſſäre Corvinus und Preuen, Ueberbringer des Berichtes kehrten mit dem Befehle des Erzherzogs zurück, daß alle Bewohner Neuſtadt's der neuen Lehre entſagen, ſich zur katholiſchen bekennen, am beſtimmten Tage in der Hauptkirche beichten und communiciren, und die ſich deſſen weigerten, einen Revers ausſtellen ſollen, wodurch ſie ſich verpflichteten, ſich ruhig zu verhalten, ihr Gewerbe einzuſtellen, ihre Habſeligkeiten zu verganten, und binnen ſechs Wochen und drei Tagen die Stadt und die kaiſerlichen Erblande zu verlaſſen. Die Ausſtellung dieſer Reverſe war Khleſl's Erfindung, auf die er ſich nicht wenig zu Gute that. Die beiden genannten Commiſſäre kamen am letzten October zu Neuſtadt an, und am erſten November unterwarfen ſich die zuſammenberufenen Bürger bis auf vier dem Befehle des Erzherzogs, ſo auch am folgenden Tage die der anderen Einwohner bis auf zehn,

[1]) Claus Corvin, Mathias Treuen, Dr. Michael Chaimb, Dr. Ulrich Siren und der Sauer von Sauerburg.

von denen der maßloſeſte in ſeinen Aeußerungen, Michael Stadelmann, der Wirth zum goldenen Hirſche, eingeſperrt ward, bis der Erzherzog weiter über deſſen Schickſal entſchieden haben würde. Die Commiſſäre hoben in ihrem von Khleſl aufgeſetzten, von den Anderen nur mit unterſchriebenem Berichte die Wichtigkeit der Reform zu Neuſtadt vor ſo vielen anderen heraus, indem Neuſtadt die Wiege, der Wohnſitz, die Grabesſtätte ſo vieler Kaiſer und Erzherzoge, die durch ihrer Bürger Treue und Tapferkeit ſo berühmte Stadt vor allen anderen Städten Oeſterreich's die Aufmerkſamkeit der Regierung verdiene, und ſie ſchrieben (mit allem Rechte) die Hauptſchuld der proteſtantiſchen Anſteckung, der Gegenwart des in Neuſtadt's Mauern gefangen gehaltenen Herzogs von Weimar und ſeinem Prädicanten Wurmbrand zu [1]). Khleſl verſäumte keine Gelegenheit, die Reformation in erwünſchten Gang zu bringen. Es verging kein Tag, an dem er nicht Einige der Halsſtärrigen zu ſich berief, ſie über ihre irrigen Meinungen ausfragte und belehrte, ihre Zweifel löſ'te, den Rücktritt auf alle mögliche Weiſe erleichterte [2]); nur die nicht erſchienen, wurden mit Strenge behandelt. Schon am dritten November wurde den oberwähnten vier Bürgern und zehn Einwohnern, Nichtbürgern, die Freiheit ihres Gewerbs unterſagt, und die von ihnen, welche den aufgetragenen Revers zu unterſchreiben ſich weigerten, in den Kerkerthurm geworfen. Darob erhob ſich großer Lärm nicht nur zu Neuſtadt, wo der Prediger Wurmbrand das Gerücht ausſtreute, daß alle Thürme, und die Häuſer der Beamten mit Gefangenen vollgeſteckt ſeien, ſondern auch zu Wien, wo die proteſtantiſchen Landſtände, mit Helmhard Jörger an ihrer Spitze lautes Geſchrei erhoben, ſo daß Khleſl'n auf des Erzherzogs Befehl vom Secretär Weſternacher aufgetragen ward, zu berichten, was an der Sache Wahres ſei.

[1]) Der Inhalt des Berichtes in der Historia episcopatus Neustadiensis, aber wie alle folgenden nur im lateiniſchen Auszug.

[2]) Concionatores Doctores, Theologos familiarissime tractavit, dubia proponens et resolvens multoties in aula episcopali convocatis illuc reformandis haereticis duabus horis continuis de fide et controversis exhortationes et instructiones fecit nec sine fructu saepius enim inter decem vocatos vix unus in haeresi pertinax recessit, Neostadii omnibus ad fid. Cath. M. conversis ac cersitis saepe pueris et puellis ad ecclesiam doctrinam Lutheranam et Catechismum explicavit. Currum conscendens: si Neostadii mortuos fuero et amplius non rediero, deus Vos custodiat:

Khleſl's ausführliches Schreiben an den geheimen Secretär Weſternacher drang tief in die Sache ein, indem es auf den Grund und Beginn des Uebels der Ausbreitung evangeliſcher Lehre zurückging, und die in Oeſterreich ausgeſchriebene katholiſche Reformation durch die von proteſtantiſchen Fürſten in ihren Ländern unternommene zu rechtfertigen bemüht war. »Was die proteſtantiſchen Landſtände in ihren Schlöſſern unternommen, daß ſie nemlich ihr Geſinde zu ihrem Glauben bekehrten, werde doch dem Landesfürſten in den ihm gehörigen Städten und Märkten erlaubt ſein; nun erhebe ſich von allen Seiten Lärm und Tumult, als aber Herr von Puechheimb zu Horn die Flaccianer, ſein Verwandter die Lutheraner, und Herr von Starhemberg dieſelben zu Efferding mit Gewalt eingeführt, und die ſeiner Unterthanen, welche die neue Lehre anzunehmen ſich weigerten, in den Kerker geworfen, habe ſich Niemand von den Katholiken gerührt. In der Pfalz, in Sachſen, in Thüringen werde durchaus reformirt; wie ſei es zu ertragen, daß die lutheriſchen Prädicanten von der Kanzel wider den Landesfürſten predigten, die Unterthanen zum Ungehorſam aufſtachelten, und laut einem katholiſchen Fürſten den Jörger vorzögen. Dreihundertſechsunddreißig Bewohner der Neuſtadt hätten ſich bereits dem Befehle des Erzherzogs Folge leiſten zu wollen, erklärt, die Widerſpänſtigen ſeien vom Magiſtrate oder in Häuſern der Bürger nur unter Gewahrſam gehalten, und nicht im Kerker, worin nur ein einziger Rädelsführer, welcher an der Spitze von andern zwölf die nächtliche Ruhe ſtörte, enger eingeſchloſſen worden ſei; dasſelbe Verfahren ſei auch anderswo beobachtet, und mittelſt desſelben ſeien dreizehn Städte und Märkte ohne militäriſche Gewalt wieder zur katholiſchen Lehre bekehret worden; wenn die Commiſſäre beſchuldigt werden, die Gränzen ihrer Gewalt überſchritten zu haben, ſo nehme er gerne die ganze Schuld auf ſich. Die gewonnenen Seelen ſeien hinlänglicher Troſt für verlorne Gnade; er ſei darüber betrübt, er habe aber Nichts zu bereuen, wenn man ihm, der ſchon ſo viele Beweiſe gegeben, doch gänzliches Vertrauen ſchenken wolle. Weſternacher möge ihn beim alten Herrn von Harrach, dem man die Ohren voll geraunt, entſchuldigen. Er ſuche Gottes Ehre und ſonſt Nichts in dieſer Welt. Er wiſſe, daß er es den Lutheranern am wenigſten, auch vielen Katholiken nicht recht mache, daß die Wenigſten mit ihm zufrieden ſeien, doch tröſte ihn die innere Stimme, ſein Herz liege offen vor Gott.«

Ungeachtet dieſes Schreibens ging Khleſl'n der Befehl des Erzherzogs [1]) zu, nicht ſo ſtrenge zu verfahren, die Bürger nur einzukern, wenn ſie Andere verführten, die, ſo nicht zu bekehren, ſeien abzuſchaffen. Dieſer Befehl war nicht in Khleſl's Sinn, der ſich zum Augenmerk gemacht, die Städte und Märkte zu bekehren, ohne ſie durch Abſchaffung zu entvölkern; er ließ ſich darin auch itzt nicht irre machen, und berichtete noch im Laufe derſelben Woche [2]) an den Erzherzog, daß vor Allem dem Prediger des Herzogs von Gotha das öffentliche Predigen zu verbieten ſei, weil ſonſt das ganze Reformationsgeſchäft gehemmt. Das gewünſchte Verbot ward erlaſſen, und Khleſl fuhr in ſeinen Bekehrungsgeſprächen fort. Am erſten December erneuerten Bürgermeiſter und Rath in die Hände der Commiſſäre die Angelobung, nur Katholiken das Bürgerrecht zu ertheilen, die im Rathhaus verſammelten Bürger wurden aufgefordert, ſich zu erklären, ſo daß die dem Befehle des Erzherzogs zu gehorchen bereit waren, bleiben, die anderen ſich entfernen ſollen. Vierundzwanzig gingen zur Seite, zweiunddreißig gelobten je zwei und zwei den Gehorſam an. Den andern wurde Bedenkzeit in ihren Häuſern gegeben, die ſie indeß nicht verlaſſen ſollten. Drei Tage hernach [3]) ward des Erzherzogs Verordnung kund gemacht, welche die Gehorſamen lobte, den Ungehorſamen binnen ſechs Wochen und drei Tagen die Stadt zu verlaſſen befahl. Fünf der Unruhigſten [4]) wurden zu Wien in Verwahr gehalten [5]).

---

[1]) Vom 17. November.

[2]) Vom 23. November.

[3]) Edict vom 4. December.

[4]) Joannes Lott, Paulus Wanker, Wolfgang Prechtl, Abraham Günther, Chriſtoph Buſchmann.

[5]) Im Dreifaltigkeits-Viertel: Blaſius Graiſel, Balthaſar Pier Leutgeb, Joannes Rainer, Gregor Tſchany, Georg Schuſter, Sebaſtian Peyer, Thomas Sauter, Martin Kleſauf, Leon Schmid, Joann. Plaßanauer, Mich. Zinsmayr, Chriſtoph Spanring, Joann. Guntenauer. Im Minoriten-Viertel: Joann. Conrad, caupo zum Einhorn, Joann. Beer, Math. Kresner, Mich. Preer, Andreas Primus, Georg Huber, Mich. Durb, Balth. Sebel, Leonard. Ebenhech, Joh. Rauenecker, Ab. Schwarzbach, Georg Koſtenpein. Im deutſchen Herren-Viertel: Wolfg. Kirchamer, Leop. Hinterpak, Joh. Chriſt, Georg Weiß, Math. Klein. Im Unſer Lieben Frauen-Viertel: Balth. Riemer, Mich. Stadler, Georg Pichler, Ulr. Hafner, Seb. Rechberger, Math. Stumphbeckh, Chriſtoph Stetinger; praeter hos erant, qui vel exciderant, vel ex casu non nominaban-

Die zu Wien in Gewahrſam Gehaltenen gaben in ihrem und ihrer zu Neuſtadt eingekerkerten Glaubensgenoſſen Namen eine Bittſchrift an den Erzherzog ein, worin ſie deſſen Milde um die Gnade anflehten, wenn ſie durchaus auswandern müßten, wenigſtens den harten Winter mit ihrer Familie in ihren Häuſern zubringen zu dürfen. Die Bittſchrift, Khleſl'n mit mildem Erlaſſe zugemittelt, bewog dieſen, da er ſah, daß der Erzherzog ſich erweichen ließ [1]), ſeine Geſpräche und ſein Zureden zu verdoppeln, aber vergebens; es wurden alſo die Buden und Häuſer von vierzig Widerſpänſtigen geſchloſſen. Am Vorabende des Chriſttages war großer Beichttag ausgeſchrieben, und Khleſl's Wort ging von der Kanzel wie Feuer durch die Herzen. »Wir haben Babylon geheilet, aber ſie will nicht heil »werden [2]), ſie verdiente, daß wir ſie fahren ließen, wenn es ſich »mit dem Blute Chriſti und ſeines Hirten Pflichten vertrüge, die»ſem liegt es ob, das verlorne Schaf aufzuſuchen, und zur Heilung »des Fleiſches die Ruthe zu gebrauchen, damit der Geiſt gerettet »werde.« Nach der Predigt ſpeiſ'te Khleſl mit dem Sacramente ein halbes Hundert blos mit dem Brote, dreihundertſiebzig unter beiderlei Geſtalten ab, worunter kaum achtzig Bürger. »Daß es eueren Seelen »wohl gedeihen möge,« redete ſie Khleſl an, »Ihr habt das Lamm »im Oelberg empfangen, und nun auch das Blut desſelben genoſſen, »geliebteſte Schäflein, was war es dann, was euch ſo lange vom »Schafſtalle der katholiſchen Kirche zurückhielt? Kein Anderer, als »der Feind des menſchlichen Geſchlechtes, der dieſes Tages Feier zu »unterbrechen ſich alle Mühe gegeben. Doch getroſt! ihr ſeid ſeinen »Schlingen entgangen, und habt euere Seelen aus ſeinen Klauen »gerettet. Glücklich und dreimal glücklich, wenn dieſem Beginne in's »künftige gleiche Beſtändigkeit entſpricht.« Am Charfreitage berichteten hierüber die Commiſſäre, und widerſprachen die über die Härte der Gewahrſam erhobenen Klagen als übertriebenes verläumderiſches Geſchrei. Khleſl ſchrieb ſeinerſeits vier Tage ſpäter [3]), daß er vierhundertachtundzwanzig Beichtkinder mit dem Sacramente abgeſpeiſet,

---

tur Mich. Stadlmann, Joh. Güntermann, Laurent. Jochamb, Jobas Burckhard, Georg Treuſtein, Peter Mathas, Melch. Mayr, Johann Zinsmayr ꝛc.

[1]) Vom 23. December.

[2]) Jeremias LI. 9.

[3]) Am 29. December.

und warnte, daß nicht durch unzeitige, den Widerſpänſtigen Neuſtadt's bewieſene Milde der Fortgang der Reformation an anderen Orten gehemmt werden möge. Ehe der Erzherzog dieſen, am vorletzten Tage des Jahres erhaltenen Bericht noch beſchieden, ſtürmte ein neuer Vorfall auf ſeine Standhaftigkeit ein: am neuen Jahrestage, als er aus der Kirche ging, ſtürzten die Weiber der zu Wien und Neuſtadt Eingekerkerten ihm zu Füßen, und ſchrien und jammerten um Gerechtigkeit und Milde; ſie bewirkten wirklich ein neues Decret, wodurch das frühere der Landesverweiſung und der Reversausſtellung zurückgenommen, und über die Nichtbekehrten blos die Strafe, daß ſie die Rechte des Bürgers und Beſitzes verwirkt haben ſollen, verhängt ward. Am neunzehnten Jänner rief Khleſl die Nichtbekehrten, jeden einzeln zu ſich, und entließ jeden bei einer hinteren Thüre, um alle gemeinſchaftliche Beſprechung zu verhindern; aber ſeine Hoffnung fand ſich getäuſcht, denn ſie antworteten Alle dasſelbe, als ob ſie ſich ſchon früher verabredet hätten. Auf Khleſl's dringende Vorſtellung, daß ja nicht durch zu milde Maßregeln das heilſame Werk in ſeinem beſten Fortgange geſtöret werden möge, und da alles ſein Zureden die Widerſpänſtigen nicht bekehrte, ward die zuerſt verhängte Strafe der Auswanderung abermal eingeſchärft. Die Verfolgten ſuchten durch ihren Abgeordneten Weis die Zurücknahme dieſes Entſchluſſes zum zweiten Male zu erwirken [1], und da ſie dieſe nicht erhalten konnten, baten ſie wenigſtens um Erlaſſung des Kerkers und Reverſes, weil ſie ſich ſchmeichelten, dann ſeiner Zeit auch die Zurücknahme der Verweiſung aus dem Lande zu erhalten. Es folgte das ſowohl den Bittſtellern als Khleſl'n unerwartete Decret [2], welches mit Uebergehung der Strafen und Reverſe die widerſpänſtigen Bürger binnen ſechs Wochen und drei Tagen (d. i. bis auf Oſtern) aus der Stadt und dem Lande verwies, ohne daß ihnen dafür Bürgſchaft oder Revers abgefordert worden. Inmitten dieſer Schwankungen des Erzherzogs, unter deſſen Räthen vorzüglich Unverzagt, Weſternacher und Weber den zu großen Eifer Khleſl's mißbilligt zu haben ſcheinen, begab ſich Khleſl auch nach Krems und Stein, um dort ein Monat der Faſte zuzubringen [3]. Vor ſeiner Abreiſe legte er dem Erzherzoge dringend die Bitte an's

[1]) Am 22. Jänner, wiederholt am 27. Jänner und 4. Februar.

[2]) Decret vom 24. Jänner.

[3]) Vom 8. Februar bis 8. März.

Herz, in ſeiner Abweſenheit Nichts zu neuern, und ſchrieb an den Rath von Neuſtadt [1]) mit dem apoſtoliſchen Eifer eines Paulus: „Wer ſeid ihr, die ihr dieſe Sache vertretet? Seid ihr Räthe? „O wehe! iſt mein Bemühen bei euch ſo vergebens geweſen, daß „ich ſo wenig Eifer und keine Frucht der Eintracht bei euch ge„wahre! Wir haben Mohren gewaſchen, alle Mühe iſt verloren, „wenn jene, die in den erſten Reihen ſtehen und vorkämpfen ſollen, „die Sache Gottes ſo kalt und furchtſam behandeln. Mich ängſtiget „die Furcht, daß ihr mich noch auf beiden Seiten hindert, daß ihr „noch der ägyptiſchen Fleiſchtöpfe gedenket, die ihr auf mein Zure„den verlaſſen habt. Beſſer wäre es, die Wahrheit nicht anerkannt „zu haben, als nach anerkannter auf den Irrthum zurückzuſchauen; „doch was ermahne ich euch weiters, die ihr unwillig, mich anzu„hören, wenn meine Worte ihr nicht verachtetet, ſo würde ich nicht „dergleichen von euch hören, und es ſtünde beſſer um Neuſtadt. „Doch fahre ich fort, euch zu ermahnen, kommt zu mir, ihr Schäf„lein, die mir lieber als meine Augen, laſſet die ſchlechten Lehren, „denen ihr folgt, bei Seite, erwachet aus dem Schlafe, zeigt eueren „Glauben durch Werke, ſeht auf eure Altvordern, folget ihren Fuß„ſtapfen nach, damit es mich Eurer nicht reue, und daß ihr nicht „eure Lage und die derer, um die ihr euch annehmet, verſchlim„mern möget! [2])“

Das Edict des Erzherzogs, welches den Bewohnern, die nicht Bürger und nicht Katholiken, auszuwandern befahl, wurde zu Neuſtadt Ende Februar [3]) kund gemacht; aber keiner gehorchte, der Lederermeiſter Balthaſar Reiſinger und der Wirth Joannes Conradt reichten beim Erzherzoge neue Bittſchrift ein [4]). Der zweiten Kundmachung [5]) wurde eben ſo wenig gehorcht als der erſten. Die Ausgewieſenen rotteten ſich am nächſten Tage vor dem Rathhauſe zuſammen, und begehrten Theidigung auf den nächſten Tag, und bei dieſer Entlaßſchreiben, worin ihnen Zeugniß rechtlichen Lebenswan-

---

[1]) Am 3. März 1589.

[2]) Haec et alia ardenti spiritu Cleselius cujus orationi cave putes me vel verbum per scenam affingere. Hansitz histor. Episcop. Neost. Manuſcript der Hofbibliothek Fol. 382.

[3]) Am 22. Februar.

[4]) Am 10. März.

[5]) 21. Mai.

dels ertheilt wurde; ſie wandten ſich mit ihrem Begehren an den mit ihnen heimlich verſtandenen Richter Preidl, wiewohl ſie wußten, daß die Ertheilung ſolcher Entlaſſungsſchreiben außer dem Befugniſſe des Magiſtrates. Als dieſer Auflauf zu Wien bekannt, wurden Georg Bernard Urſchenbeck, Alexander von Prinzenſtein und der Dr. Mathias Fariboscus als Commiſſäre nach der Neuſtadt geſandt, um die Widerſpänſtigen noch bei ſcheinender Sonne aus der Stadt zu ſchaffen und die Reformation im Sinne Khleſl's fortzuführen. Dieſer beſtand feſt darauf, daß ohne Verzug die Widerſpänſtigen einzuſperren oder abzuſchaffen ſeien. Die Commiſſäre, die mit guten Worten nichts ausrichteten, und Gewalt anzuwenden ſich ſcheuten, trafen ſtatt der ihnen aufgetragenen Abſchaffung den Mittelweg, die Unruheſtifter vor der Hand in verſchiedenen Thürmen einzuſperren; kaum waren die Commiſſäre nach Wien zur Berichterſtattung zurückgekehrt, als ihnen die Weiber der Eingeſperrten mit einer Bittſchrift an den Erzherzog folgten, den ſie zweimal fußfällig und jammernd beläſtigten. Khleſl ſtellte dieſem das Beiſpiel der dreizehn glücklich reformirten Oerter vor, aus welchen nach ſeinem Verfahren nur neun ausgewandert, während, wenn er hier nachgäbe, und die verlangten Entlaſſungsſchreiben ertheilte, die Neuſtadt bald ihrer Bürger entblößt ſein würde. Dem Magiſtrate wurde der Auflauf als ein aus deſſen Schuld entſtandener verwieſen, und demſelben befohlen, die Nichtbekehrten aus der Stadt zu treiben, und die nicht gehorchen wollten, nach Wien zu ſenden. Khleſl ſchrieb in der Hälfte April's an den Kloſterrath Fariboscus (demſelben, welcher vor drei Jahren vom Kloſterrathe als Mitcommiſſär Khleſl's beigegeben worden), um die evangeliſchen Bürger von St. Pölten zu reformiren [1]). »Zwanzig »Tage ſeien nun ſeit dem Palmſonntage verfloſſen, an welchem der »den nicht bekehrten Bürgern gegebene Termin, entweder ihrem Ge»werbe zu entſagen, oder auszuwandern verſtrichen, es ſei nun die »höchſte Zeit, die Gewerbe der Nichtkatholiken einzuſtellen, der Bür»germeiſter ſei zur Amtshandlung zu ermahnen;« dieſer, ohnedies eifrig in Erfüllung ſeiner Pflicht, hatte mit den Räthen zu kämpfen, welche den Eingeſperrten die Stange hielten. Da ſich der Rath endlich der Vollziehung des erzherzoglichen Befehles doch nicht länger weigern konnte, lud er die Eingekerkerten vor, die alle lieber die Stadt zu verlaſſen als ſich zu bekehren oder Revers zu geben erklärten; ſo

[1]) Stift St. Pölten in den Acten des Kloſterrathes.

wanderten denn noch am ſelben Tage vierzig Bürger, jedoch nur zehn mit Weib und Kindern aus der Stadt, während die Familien der andern dreißig in der Stadt zurückblieben. Die ausgewanderten Weiber warfen ſich dem Erzherzoge abermal heulend zu Füßen [1], nicht wider die Auswanderung, ſondern dawider, daß ſie ohne Entlaſſungsſchreiben auswandern mußten, erhoben ſie Geſchrei; durch ſolche Schmach würden unſchuldiger Weiſe ihre Kinder und Enkel gebrandmarkt. Der Erzherzog ſandte den Secretär Weſternacher, die Weiber zu tröſten. Khleſl machte wider die Ertheilung von Entlaſſungsſchreiben die triftigſten Vorſtellungen: »mit ſolchen verſehen würden die Entlaſſenen Deutſchland mit ihren Klagen und Beſchwerden »füllen, der Erzherzog möge gegen die Fürſprecher taub ſein, die von »der Neuſtadt nach Wien Gekommenen einſperren laſſen, und dem Ma»giſtrat ſein ſchwankendes Benehmen verweiſen.« Zugleich beſchwerte ſich Khleſl über den Prediger des Herzogs von Weimar, welcher am Charfreitage öffentlich gepredigt, das Volk zur Beharrung im Lutherthum aufgemahnet, und faſt die halbe Stadt zu Zuhörern gehabt; Steinecker, der Zeugwart, habe die Kirche von St. Paul geplündert [2]; Joannes Stiegler, der Georgsritter, bezeuge, daß lutheriſche Mädchen die Kirche in der Burg entheiligten, indem ſie darin Waſſer zur Wäſche hitzten, und im Sommer nähten, und leichtfertige Liedlein ſängen [3]; er ſelbſt habe, als er am Oſtermontag den Biſchof von Wien mit ſeinem Gefolge einführte, in dem nur für den Kaiſer und die Erzherzoge beſtimmten Oratorium der Burgkapelle lutheriſche Weiber herabſchauen, das Oratorium mit Eßwaaren: Fleiſch, Käſe, Gerſte und Mehl angefüllt gefunden [4].

Die aus der Stadt verwieſenen Vierzig hielten ſich in den umliegenden Dörfern auf, und kehrten häufig in dieſelbe zurück, ihre Familien zu beſuchen. Sie beſtürmten den Erzherzog mit neuen Bittſchriften, und fanden Fürſprecher in den Räthen der Stadt und des Erzherzogs, welche vorſtellten, daß die Stadt ihrer Bürger beraubt werde. Da aber Khleſl feſt auf ſeinen Gründen beharrte, erging ein Decret, welches die Abſchaffung der Verwieſenen auch aus der Um=

[1]) Am 2. Mai.

[2]) Am 16. April und 30. Junius.

[3]) A protestantibus aquas cremari in templo, puellas lutheranas ibi per aestatem nere, turpes et nefarias cantilenas cantare. Hansitz.

[4]) Böheim's Geſchichte S. 49.

gebung der Stadt befahl [1]. Abermal ward eine Bittſchrift im Namen der Verbannten dem Erzherzoge überreicht, aber noch ein ſchärferes Decret ward den Weibern der Verbannten ihrer Männer ſtatt intimirt [2]. Khleſl ſchrieb an Portenſchlag, den Bürgermeiſter der Stadt, deſſen Eifer belobend, daß er zuerſt das Reich Gottes geſucht, daß er aber nun nach den Worten des Apoſtels, nachdem er den Staub vom Fuße abgeſchüttelt, auch andern das Evangelium predigen müſſe, und am ſelben Tage [3] an ſeinen Vicar Steinſchneider einen langen Brief voll Klagen und Ausrufungen wider die Räthe von Neuſtadt und den Richter Preidl, den Verfaſſer der Bittſchrift des Raths an den Erzherzog, in welcher Khleſl des Verfalls der Stadt beſchuldigt ward, welcher dieſen aber der neuen Lehre Schuld gab, da ſie vor achtzig Jahren, als ſie noch rein katholiſch, im blühendſten Zuſtand geweſen [4]. An den Erzherzog Ferdinand aber ſetzte er in einem ausführlichen Schreiben den ganzen Hergang der Reformation auseinander [5]. »Er danke Gott, daß er das Reformations»geſchäft bisher ſo glücklich geführt, daß aus dreizehn reformirten »Städten und Märkten nur zehn ausgewandert, zu Neuſtadt ſei »ſchon vor ſechs Jahren durch Georg Eder und Mathäus Preuen »zwei der vorzüglichſten Rädelführer der Secte, Buſchmann und »Joannes Kaiſer aus dem Rath gejagt, die Andern an Geld, Einige

---

[1]) Vom 15. Junius.

[2]) Vom 27. Junius.

[3]) 23. Junius.

[4]) Quid multa! Postquam Senatores videre id genus hominum omnia praeter obitum impetrasse multi ad eos descivere, culpa in me unum conjecta me mandati fines egressum me tortorem gratuitum detestantur. Ex hoc fonte litterae illae senatus me absente confectae quas illae quidem speraverant eo valituras ut me non audito de causa decerneretur spem quippe praesentae concessiones addebant, quas saepius experti fuerunt me inconsulto aut etiam obnitente decretas — si vetus illa reformationis via obtinuisset, reformationis via hodie civitates omnes Austriae in servatis haberemus — admirandum potius non omnes defecisse. Jam quod attinet litterarum illarum specimen frivolum dicam an scenicum nescio, larvae sunt quibus tibi imponere voluere, scribunt se implevisse mandata, nihil minus nemo enim ad reversales adactus scribit eos et civitate ejecisse at in suburbiis haerent uxores negotia pro maritis habent; boni parent urbs veluti obsidione cincta et cui demum ab iratis et armatis tuto esse licebit.

[5]) Vom 3. Julius.

»mit körperlicher Züchtigung und der Verbannung beſtrafet worden. »Er habe nun ſelbſt erfahren, daß es kein verderbteres, ſcheinhei»ligeres aufrühreriſches Volk gäbe, als dieſe Neuſtädter [1]), zu allen »Künſten der Verſtellung geboren. Er habe durch Religionsgeſpräche, »mit Einzelnen, durch Predigten von der Kanzel, vom 9. October »1589 (nur das Monat ſeiner Abweſenheit zu Krems ausgenommen) »keinen Tag verſäumt, und Nichts unverſucht gelaſſen; er habe an »Einem Tage fünfhundertſiebenundachtzig Beichtkinder mit dem Sa»cramente abgeſpeiſet, und was am ſchwerſten gehalten, den Rath »zum Gehorſam gebracht. Er habe nun ſich ſeines Sieges für ge»wiß gehalten, ſei aber auf Menſchen geſtoßen, härter als Dia»mant, bei denen Hopfen und Malz verloren [2]). Sie hätten ſich »unter einander verbündet, und ſich der Reformation in Schlachtrei»hen entgegengeſtellt; bei ſo geſtalten Sachen ſei nur das Mittel »der Strenge übrig geblieben, zu dem er, wie in andern Städten, »mit gutem Erfolg ſeine Zuflucht genommen, dadurch ſei bewirkt »worden, daß Einige den Sinn geändert, Andere die Flucht ergriffen, »aber dieſe hätten zu ſeinem und der Reformation größten Nachtheil »den Schutz, der ihnen zu Hauſe nicht geworden, zu Wien (bei des »Erzherzogs Räthen) gefunden, ſogar, was am meiſten zu wundern, »auch bei Katholiken, die ſeien es, die Seiner Durchlaucht Tag und »Nacht in den Ohren lägen, um Zugeſtändniſſe zu erhalten, das iſt »um die katholiſche Sache zu berathen. Durch dieſer Rathgeber »Schutz ſei es geſchehen, daß die Zahl der Widerſpänſtigen, deren »Anfang nur ſiebzehn, ſich bis auf acht und dreißig vermehrt; alle »dieſe ſeien theils der Reverſe enthoben worden, theils hätten ſie die »Freiheit ihr Gewerbe fortzutreiben, und das Befugniß unter den »Katholiken zu wohnen erhalten. So hätten ſie in kurzer Zeit bis »auf einhundertachtundſiebzig Störrige rekrutirt, die alle über ihn »ſchimpften, drohten, und ſich ſtark genug glaubten, wider ſeinen »Willen Alles durchzuſetzen [3]).« Er lobte in demſelben Schreiben den Eifer des gut katholiſchen Bürgermeiſters Portenſchlag, erklärte

---

[1]) Comperi nihil hoc populo esse perversius nihil rebelle magis et hypocriticum ad omnes simulandi et dissimulandi artes natum.

[2]) Verum enim vero incidi in homines adamante duriores, in quibus oleum ac operam perdidi. Hansitz.

[3]) De me probissime locuti conventicula celebrare minas, jacere, infesti omnibus satis se validos arbitrati ut me invito omnia consequi possent.

aber den Stadtrichter Preidl als den Verführer der Räthe, und von dem alle Hemmniß in Vollziehung der erlaſſenen Befehle herrühre. Dieſes kräftige Schreiben erwirkte endlich ein eben ſo langes als kräftiges Decret des Erzherzogs [1]), wodurch dem Magiſtrate ſeine Lauheit und Fahrläſſigkeit ſcharf verwieſen, der Stadtrichter Preidl ſeines Amtes entſetzt ward. Jetzt erſt wurden die vierzig Ausgewanderten, die ſich bisher der Hoffnung überließen, früher oder ſpäter wieder in die Stadt zurückkehren zu können, mit Ernſt entfernt, und der Inhalt der früheren Edicte vollzogen. Nur Wurmbrand, der Prediger des Herzogs von Weimar, konnte nicht abgeſchafft werden. Ungeachtet der ihm zugegangenen Verbote ließ er vor der Wohnung der Verſtorbenen trommeln, die Leiche mit Geſängen aus der Stadt geleiten, und hielt bei dem Neunkirchenthore an der Gartenmauer unter dem Zulaufe vieler Handwerker die Leichenpredigt. Der Hofmeiſter des Herzogs ſandte dem Bürgermeiſter, der wider die Begleitung mit Geſängen ſeines verſtorbenen Dieners als verboten proteſtirt hatte, die Antwort: Er werde ſeinen Diener nicht wie einen Hund ausſchleppen, und ließ denſelben, während der Magiſtrat im Rathe verſammelt ſaß, unter den üblichen proteſtantiſchen Ceremonien nach Katzelsdorf abführen und dort begraben [2]).

Mehrere der aus der Stadt und der Umgegend Abgeſchafften hielten ſich noch zu Katzelsdorf, dem Gute der Frau von Teufel auf. Khleſl ruhte nicht, bis ſie auch von dort entfernt. Sein Hauptaugenmerk waren nun die Wahlen des Bürgermeiſters, Richters und Räthe, welche Ende des Jahres Statt fanden. Da Zacharias Portenſchlag, der eifrige und tüchtige Bürgermeiſter, dieſes Amt ſchon zum ſiebenten Male bekleidete, ſchrieb Khleſl, ſo ſehr er wünſchte, daß die Wahl wieder auf ihn falle, doch, um der Freiheit der Wahl nicht vorzugreifen, an den Magiſtrat [3]): »er widerſetze ſich denen nicht, »welche einem andern ihre Stimme geben wollten, nur würde er alle »Hoffnung verlieren, das Werk der Reformation aufrecht zu erhal»ten, wenn der bisherige Stadtrichter Preidl gewählt würde [4]).« Zu kaiſerl. Wahlcommiſſären wurden durch ganz unglaublichen Umtrieb der proteſtantiſchen Partei zu Wien nebſt Herrn von Urſchenbeck der

---

[1]) 22. Juli.

[2]) Böheim's Geſchichte von Neuſtadt. I. S. 47.

[3]) 20. December 1589.

[4]) Khleſl's Schreiben vom 31. December.

Prediger des Herzogs von Weimar, Hieronimus Wurmbrand ernannt, ſo daß die neu erwählten Räthe in die Hand eines proteſtantiſchen Predigers angeloben ſollten, die katholiſche Religion aufrecht zu erhalten, und nur Katholiken das Bürgerrecht zu ertheilen. Khleſl wandte ſich an den Erzherzog mit der dringendſten Bitte, daß an Wurmbrand's ſtatt dem Herrn von Urſchenbeck, wenigſtens Herr von Unverzagt, oder ein anderer guter Katholik beigegeben, und der jüngſt ſeines Amtes als Rath entſetzte Stadtrichter Preidl nicht wieder in den Magiſtrat aufgenommen werden möge, es ſei denn, daß er ein Jahr hindurch Beweiſe veränderten Sinnes gegeben. Wurmbrand's Anſehen und Unternehmungsgeiſt, welchen zu dämpfen Khleſl ſo eifrig daran, war durch die Ernennung zum Wahlcommiſſär (wenn dieſelbe auch auf Khleſl's dringende Vorſtellung zurückgenommen worden) ſtatt vermindert, neu herangewachſen. Am Charfreitage kam es zwiſchen ihm und dem biſchöflichen Official Johannes Pollinger zu einem ſehr ärgerlichen Auftritt [1]). Wurmbrand hatte eine proteſtantiſche Leiche auf die Grabſtätte bis zum Neunkirchnerthore geleitet und hielt dort die übliche Leichenpredigt. Pöllinger, von einem Rathsdiener begleitet, kam auf den Kirchhof mit einer Brieftaſche in der Hand, um die Rede aufzuzeichnen. Wurmbrand, deſſen gewahr, fügte ſeiner Redefigur: Wer Ohren hat, der höre! mit dem Finger auf den Official weiſend, den Nachſatz hinzu: und auch du! Der Official entgegnete, er möge nur fortfahren. Wurmbrand ſetzte nun als Flaccianer ſelbem die Lehre ſeiner Secte von der Erbſünde auseinander: daß der Menſch Nichts als Sünde, daß Niemand in dieſer Welt ſeiner Sünden losgeſprochen werden könne, und daß die Erbſünde unauslöſchlich, ſogar dem Leichname inwohnt. Der Official forderte den Prediger auf, dies aus der Schrift zu beweiſen. Statt polemiſchen Sätzen wechſelten ſie geharniſchte perſönliche Worte, die bald in Thätlichkeiten übergangen wären. Der Prädicant: Was Pöllinger hier zu ſchaffen habe? Der Official: Er ſtehe auf dem Grund und Boden ſeiner Gerichtsbarkeit. Wurmbrand: er möge das kaiſerliche Decret vorweiſen, das ihn hiezu berechtige. Pöllinger: Am Gegner ſei es, ſich mit dem Decrete auszuweiſen, welches ihn hier auf dem Kirchhofe öffentlich zu predigen befuge. Ueber dieſe Störung kirchlicher Handlung auf dem Kirchhofe klagte der gefangene Herzog von Weimar bitter in einem Schreiben an den Kaiſer.

---

[1]) In Hanſitz's Geſchichte und Böheim's Chronik. II. S. 48.

„Zweiundzwanzig Jahre habe er den Uebungen ſeines Gottesdienſtes „ruhig obliegen können, nun ſtöre der Official als unzeitiger Eiferer „dieſelbe und die Ruhe der Todten. Er, der Herzog begehre zu ſei„nen Kindern entlaſſen zu werden [1].“ Der Official, hierüber um Bericht gefragt, ſchilderte des Predigers Treiben als der Reformation durchaus verderblich, und zeigte an, daß er im Freihauſe Thonradl's heimlich im Lutherthum unterweiſe, predige und taufe [2]), die Leichen öffentlich beſtatte, und einen der Stadt zunächſt gelegenen Ort wähle, um des Zulaufes zu ſeinen Leichenpredigten ſo ſicherer zu ſein. Khleſl erhielt, daß dem Prediger jetzt Alles dies neuerdings verboten, und daß derſelbe ſpäter mit dem Herzoge aus der Burg in das Zeughaus überſetzt ward; hier predigte er zwar nicht öffentlich, ſondern im Zimmer, aber hart am Fenſter, ſo, daß er von den auf der Gaſſe Vorübergehenden und den Stehenbleibenden gehört werden konnte; ſo leſen in den Moſcheen die beſtellten Leſer des Korans denſelben hart an den Fenſtern, damit auch von den Vorübergehenden Gottes Wort vernommen werden möge.

Die Reformation Neuſtadt's war, wie geſagt, noch im Julius des Jahres 1589, alſo zweihundert Jahre vor der franzöſiſchen Revolution beendigt, aber den größten Triumph feierte Khleſl erſt im folgenden durch ſeine Predigt am Palmſonntage, und durch ſeine Ernennung zum General-Reformator in Oeſterreich. Noch im verfloſſenen Jahre hatte er ſeinen Beichtkindern, ſeien es die Neubekehrten, ſeien es die Altkatholiſchen, unter beiderlei Geſtalten das Sacrament des Abendmahles ausgetheilt; nun hielt er aber am Palmſonntage die berühmteſte ſeiner Predigten über die Communion unter Einer Geſtalt. Er handelte in drei Theilen, erſtens von dem, was zur würdigen Empfangung des Sacraments vonnöthen; zweitens, ob nach der Einſetzung desſelben Jedermann es unter zweierlei Geſtalten zu empfangen ſchuldig; drittens, warum es rathſam, dasſelbe dermalen nur unter Einer Geſtalt zu gebrauchen. Im Epiloge wurden die Bedenken, welche dem Gebrauche unter Einerlei Geſtalt noch entgegenſtehen konnten, widerlegt. Da die Communion unter beiderlei Geſtalten damals noch durchaus den Katholiken erlaubt, ſo arbeitete Khleſl der erſt zehn Jahre ſpäter ergangenen päpſtlichen Zurücknahme des früheren Zugeſtändniſſes als eifriger Arbeiter im

---

[1]) Schreiben des Herzogs von Weimar vom 30. April 1590.

[2]) Hanſitz's und Böheim's Chronik. II. 118.

Weinberge des Herrn, vor. Die geſchickteſte Wendung ſeiner Predigt [1]) beſteht darin, daß er die vorherrſchende Meinung der Nothwendigkeit der Communion unter beiderlei Geſtalten durchaus nur als ein Vorurtheil des Pöbels [2]) behandelt, und zahlreiche Stellen aus Luther's und Melanchthon's Schriften anführt, welche nie daran gezweifelt, daß unter jeglicher Geſtalt des Brodes oder des Weines der ganze Leib Chriſti, und folglich im Weine auch ſein Fleiſch, im Brode auch ſein Blut empfangen werde. »Der doppelte »Gebrauch beziehe ſich nur auf die Opfer der Prieſter nach der Ordnung »Melchiſedechs, der Wein und Brod geopfert, daher der Prieſter als »ſolcher bei der Meſſe zwar unter beiden Geſtalten, wenn er aber »als Beichtkind an den Speisaltar trete, nur unter Einer commu»nicire. Selbſt die augsburgiſche Confeſſion unterſcheide zwiſchen »Sacrament und Ceremonie, warum wolle man nun die Ceremo»nie zum Sacramente erheben und die Seligkeit daran binden? Die »Worte im Evangelium Mathäi [3]): »Trinket alle daraus,« »beziehen ſich nur auf die zwölf Apoſtel, und nicht auf alle Men»ſchen, deren Viele zu trinken nicht im Stande, weil an vielen »Orten, wie z. B. in Indien gar kein Wein wächſt. Der Papſt »Gelaſius habe vor zwölfhundert Jahren die Communion unter »beiden Geſtalten blos befohlen, um damals die Rechtgläubigen von »den Manichäern, welche den Wein als vom Teufel erſchaffen, ver»warfen, zu unterſcheiden, heute ſei der umgekehrte Fall, und der

---

[1]) Predigt, So in der Newſtatt in Oeſterreich Anno 1590 am Palmſontag in der Faſten vom Heil. Heiligen Sacrament von dem Hochwürdigen Herrn Herrn damahln deß Bißthumbs Newſtatt Adminiſtratoren Jetzig der Römiſch Kirchen Cardinaln deß Titels S. Mariae de pace vnd Biſchoffen zu Wienn Melchiorn Kleſel ꝛc. ꝛc. ꝛc.

gehalten

Darauf die ganze Newſtatt vnder ainerley Geſtalt damaln communiciert, auch ſolche Communion noch Heut zu Tag gebrauchet.

Allen denen, ſo an dieſem Artikul ainerley Geſtalt deß Hochheiligen Sacraments zweyfflen, zum Vnderricht vnnd Troſt auffs New in Truck gegeben.

Was aber in particulari in dieſer Predigt kürzlich von Punct zu Punct tractirt wirdt, zaigt nachfolgents Blatt an. Gedruckt zu Wienn in Oeſterreich durch Michael Rickes wohnhafft in der Newen Welt

MDCXXVIII.

[2]) Des gemeinen Pöbels opinion. S. 36.

[3]) Mathäus 36. Marcus 14.

»rechtgläubige Katholik unterſcheide ſich durch die Communion unter »Einer Geſtalt von den Huſſiten, Wikleſiten, Piccarden, Zwinglia»nern, Calviniſten, Anabaptiſten, Utraquiſten, Adiaphoriſten, Luthe»ranern, Flaccianern, Eunomianern, Arianern, Eucratiten, und »dem ganzen Schwarm der Secten, welche beide Geſtalten nehmen »und genießen wollen. Chriſtus habe dem Abendmahle eine Rede von »der Liebe und Einigkeit vorausgeſchickt, und der Apoſtel Paulus »habe den Korinthern Liebe und Einigkeit nicht beſſer zu empfehlen »gewußt, als indem er ihnen ſchrieb: Wir ſind Alle ein Leib, die wir »einerlei Brot genießen [1]). Da die Obrigkeit nur unter einerlei Ge»ſtalt communicire, ſei es nur billig, daß die Unterthanen mit der »Obrigkeit eines dasſelbe thäten, und in die Fußſtapfen ihrer Vor»eltern träten, die das Abendmahl nicht anders empfingen.« Die aus Luther und Melanchthon angeführten Stellen nehmen ſich als Unterſtützung der Schrifttexte ſonderbar aus [2]), und noch ſonderbarer das Argument, daß weil Papſt Gelaſius die Communion unter zweierlei Geſtalten eingeführt, um die Katholiken von den Manichäern zu unterſcheiden, die Katholiken nun zum Unterſchiede, von Anhängern irriger Lehren ſich wieder nur des Abendmahls unter Einerlei Geſtalt bedienen ſollten Indeſſen war die Wirkung der mit großem Feuer vorgetragenen Predigt ſo groß, daß zwar nicht, wie der Titel der achtunddreißig Jahre hernach gedruckten Predigt ſagt, die ganze Neuſtadt, wohl aber ein guter Theil derſelben unter Einer Geſtalt das Abendmahl nahm, Einige noch viele Jahre unter beiderlei Geſtalten communicirten [3]). Durch ſolchen Erfolg ermuthigt, veranſtaltete Khleſl am folgenden Tage ein ſonderbares Schauſpiel, indem er allen denen, die ſich gehorſam gefügt hatten, bewaffnet in der Kirche zu erſcheinen einſagen ließ, ſei es, um die Ungehorſamen durch die Ueberzahl einzuſchüchtern, ſei es, um ſie dadurch, daß ſie nur unbewaffnet erſcheinen durften, zu beſchämen, ſei es blos, um ſie

---

[1]) Corinth. 10.

[2]) Er ſpricht nicht: Peter du frißt mein Naſen; du mein Finger, Andreas; Joannes friß du meine Ohren; ſondern es iſt mein Leib, den nehmet und eſſet ein jeglicher für ſich und zerſtucket (Luther tom. VII). In der Antwort auf das Zettel des Officials von Stolgen bei Khleſl 11. Wer hat je gezweifelt, daß Chriſtus ganz ſei unter jedlicher Geſtalt. Luther Werke 1577. Frankfurt am Main 145 und 159 bei Khleſl 12.

[3]) Etsi per plures adhuc annos aliqui sub utraque reciperent. **Hansitz.**

dadurch genauer kennen zu lernen [1]). Verbannte Bürger, vergantete Häuſer, verjagte Weiber der Proteſtanten vervollſtändigten den Triumph des Adminiſtrators von Neuſtadt, Generalreformators in Oeſterreich [2]).

[1]) Seu hos verecundia premere quod nec arma ferre nec pompam celebrare illis fas esset seu ut hoc discrimine eos discerneret. Hansiz.

[2]) Khleſl's Verdienſte um die Reformation erkennt ein gleichzeitiges lateiniſches Lobgedicht an:

Nec fuit ulla magis praesens fortuna laborum,
Quam si divinus instructus Melchior armis
Chleselius, cui lingua fluat plenissima coeli
Nectare, qua saevos possit domitari vel ursos,
Mittatur, magna qui dexteritate, fideque
Principiis obstet.
Et certe obscurum est nulli, quam mente sagaci
Turbatas Christi res egerit, et quot iniquos
Invidiae stimulos, coecique odia aspera vulgi
Ultero pertulerit, dum non cessaret atroces
Longe arcere lupos; ad ovile reducere sparsos
Hinc illincque agnos; stabilis firmare; jacentes
Erigere; aegrotis medicamina ferre; procaces
Refraenare hircos, et duris dura minari;
Horreretque nihil, virtute invadere magnum,
Principis Urbani ditio quo tota malignis
Purgata haeresibus sub religione parentum
Viveret: et tantis Deus optimus annuit ausis,
Votáque Chleselii Divos habuere secundos.
Cernimus Urbano siquidem sub principe multos
Hactenus haeresium variis erroribus actos,
Nunc magis atque magis tacitas agnoscere fraudes
Et revocare gradum, vérumque intrare Sionem *).

*) Hansiz Germania sacra I. 633.

Zweites Buch.

Khleſl, Decan der theologiſchen Facultät, und Rector Magnificus verſtärkt ſeine Macht als paſſauiſcher Official, und tritt kräftig wider den Kloſterrath auf, der ſich wider deſſen Uebergriffe beſchwert. — Deſſen erſte Reiſe nach Rom. — Verhandlungen der paſſauiſchen Beſchwerden, beendet durch einen Vertrag. — Khleſl's Leichenpredigt der Königin von Frankreich. — Er excommunicirt den Propſt von St. Pölten, und verfährt ſtrenge wider beweibte Pfarrer und ſittenloſe Geiſtliche; — er begleitet den Kaiſer auf den Reichstag nach Regensburg, ſchlägt zur Verbeſſerung des Bisthums Wien die Einverleibung von Klöſtern vor, und wehrt ſich der Ernennung zu ſelbem, ſo lange es nicht beſſer begabt. — Er tritt im Jahre 1596 als politiſcher Unterhändler der Coadjutor-Wahl zu Paſſau auf. — Sein Verhältniß zur Erzherzogin Maria und ihrem Sohn Erzherzog Ferdinand. — Kampf mit den proteſtantiſchen Ständen. — Briefwechſel der Erzherzogin Maria mit ihrem Agenten Viſcher zu Prag und Herrn von Unverzagt zu Wien, welcher der mächtigſte und entſchiedenſte Feind Khleſl's. — Des letzten langes und unumwundenes Schreiben an ſeinen Freund, den Propſten Hackhl. — Ferdinand's gewaltſame Reformation in der Steiermark, und Veranlaſſung des Bauernaufruhrs, über welchen Khleſl beſonderes Gutachten erſtattet.

Zu gleicher Zeit, als Khleſl am eifrigſten zu Neuſtadt reformirte, hatten die proteſtantiſchen Stände abermal die Herren von Loſenſtein und Memming nach Prag abgeordnet, um einen Termin der Abſchaffung ihrer Prädicanten von Inzersdorf, Habersdorf und Gaierſtorf zu erhalten, und eine mündliche Unterredung zur Beilegung dieſer Religionsſtreitigkeiten vorzuſchlagen [1]. Erzherzog Ernſt, der Statthalter des Kaiſers, antwortete in desſelben Namen, daß es bei der letzten Entſchließung ſein Verbleiben habe [2]. Im folgenden Jahre, als die Reformation zu Neuſtadt beendigt, und Khleſl zum Generalreformator ernennet worden, erneuerten die Verordneten der beiden Stände ihre Bitte an Erzherzog Ernſt um

---

[1]) Khevenhiller Annales III. S. 701.

[2]) ebenda S. 705.

Stillſtand in Religionsſachen bis zu neuer Allerhöchſter Entſchließung, und unterzeichneten ihre Bittſchrift als Deputirte in Religionsſachen. Der Erzherzog beſchied dieſelben: »Daß es ihm fremd »und ſeltſam vorkomme, daß ſich die Herren Verordneten Deputirte in Religionsſachen ſchreiben, indem die Verordneten zur Be»ſorgung von Wirthſchafts- und Rechnungs-, aber nicht Religions»ſachen beſtellt, die weder den Verordneten noch den Ständen, »ſondern S. M. allein zuſtänden [1]).« Als die Stände auf dem Landtag verſammelt, hießen die beiden proteſtantiſchen nicht nur ihrer Verordneten Benehmen und Unterſchrift gut, ſondern hielten ſich auch darüber auf, daß ihre Prediger Sectirer, ihre Lehre ſectiſch genannt werde. Der Erzherzog wies ſie an den Kaiſer, der Kaiſer an den Erzherzog. Dieſer ließ die Prediger von Inzersdorf und Böſendorf vor ſich fordern, verwies ihnen, daß ſie trotz ſo oft wiederholter kaiſerl. Verbote ihren Gottesdienſt öffentlich fortſetzten, und verlangte von ihnen Revers, daß ſie denſelben künftig unterlaſſen, ſich ſtreng an das Zugeſtändniß Kaiſer Maxmilian's II. halten ſollten. Da ſie den Revers weigerten, wurden ſie binnen ſechs Wochen und drei Tagen des Landes verwieſen, der Landtag, den die proteſtantiſchen Stände deßhalb ausſchrieben, wurde durch ein Decret des Erzherzogs verhindert, das ſich auf das im Jahre 1586 erlaſſene bezog, wodurch den Ständen ohne des Kaiſers Wiſſen und Bewilligung ſich im Landtage zu verſammeln, verboten [2]). Hierauf übergaben die proteſtantiſchen Stände zwei Schriften mit Bitte erzherzoglicher Unterſtützung beim Kaiſer. Die eine ganz desſelben

---

[1]) Ebenda S. 790.

[2]) Ebenda S. 791. Die Reſolution des Kaiſers vom 2. December 1586:
„Im Beſcheidbuch der Stände, es bleibe dabei: 1. daß der Kaiſer „in Religionsſachen die erſte Inſtanz, 2. daß die Flaccianer ausgeſtoßen, „3. daß ſie ſich aller Zuſammenkünfte ohne des Erzherzogs Vorwiſſen „zu enthalten, 4. habe die Aufnahme der Landleute vermög der vom „Kaiſer Maxmilian II. gegebenen Gewalt guten Fug, 5. von dem Be„gehren der freien Verhandlung in Städten und Märkten ſei abzuſtehen, „bei der Commiſſion ſollen ſie, wenn ſie alle in terminis blieben, unper„turbirt gelaſſen werden, 6. alle Fürſprache für den Prädicanten von In„zersdorf ſei ihnen, Katholiſchen unterſagt. Die Reſolution des Erzher„zogs vom 31. Mai ebenda. Er wolle ſich über die Religionsſache mit ih„nen in keinen Disputat einlaſſen, ſondern die Entſcheidung dem Kaiſer „anheimſtellen.“

Inhalts, wie die voriges Jahr übergebene, nur daß ſich die Verordneten nicht mehr als Deputirte in Religionsſachen unterſchrieben, die andere um Belaſſung der Prädicanten bei ihrer Seelſorge. Der Erzherzog begutachtete die erſte, daß die Stände wie vor vier Jahren unter Androhung der Zurücknahme des Maximilianiſchen Zugeſtändniſſes an die letzte kaiſerl. Entſchließung zu weiſen ſeien; die zweite Schrift verbeſchied der Erzherzog ſelbſt in dieſem Sinne. Die beiden Herren von Loſenſtein und Memming begaben ſich das dritte Mal nach Prag, aber mit nicht beſſerem Erfolge, als die beiden erſten Male, indem der Kaiſer auf der Aufrechthaltung der früheren Entſchließungen, und Abſchaffung der Prädicanten von Inzersdorf und Böſendorf beſtand. Zugleich ging des Biſchofs Urban von Paſſau an alle Geiſtliche ſeines Kirchſprengels in Oeſterreich kirchliche Ordnung über Abhaltung des Gottesdienſtes, der Predigt und Austheilung der Sacramente durch ſeinen Official, Rath und Generalvicar Khleſl, in Druck aus, und an dieſen als General-Reformator in Oeſterreich erging die Weiſung des Kaiſers [1]), das ſeit anderthalb Jahren ſtockende Reformationswerk wieder in Gang zu bringen, »weßhalb er, Herr Khleſl, aus dem in ſeine Perſon geſtell»ten Vertrauen als Director verordnet, ihm alle geiſtliche oder welt»liche Commiſſäre, die er nach ſeinem Gutdünken begehren werde, »untergeben würden. So oft er in Städte oder Märkte zu dieſem »Ende verreiſe, ſei er mit beſonderen, auf dieſe Orte gerichteten Be»glaubigungsſchreiben zu verſehen. Die ſich zu beichten und zu com»municiren und den begehrten Revers auszuſtellen weigerten, ſeien »in keinem Gefängniſſe, ſondern auf dem Rathhauſe feſtzuſetzen, doch »ſei mit der Gewahrſam, und beſonders mit Einkerkerung der Wider»ſpänſtigen behutſam vorzugehen, und vor Abführung derſelben des »Kaiſers oder ſeines Statthalters Befehl hierüber einzuholen. Wenn »die Gehorſamen gebeichtet und communicirt, ſollen die auf dem »Rathhaus in Gewahrſam gehaltenen Ungehorſamen binnen drei Mo»naten des Landes verwieſen, das Reformationsedict den Städten »und Märkten gehörig kund gemacht werden. Weil aber nach Ver»ſchiedenheit der Perſonen, ihrer Güter und Handelsverbindungen »Rückſichten eintreten, ſei Herr Khleſl als Director befugt, die Sache »etwas in die Länge zu ziehen, und nach ſeinem Gutdünken ſelbſt »Nachſicht zu ertheilen, oder deßhalb an den Kaiſer oder deſſen

[1]) Vom 28. Februar 1590. III. S. 793, in Khevenhiller's Annalen.

»Statthalter zu verweiſen, darüber, was er Director mit ſeinen Mit-»commiſſären in jeder Stadt oder Markt gehandelt, ſei kaiſerlicher »Majeſtät oder des Statthalters fürſtl. Durchlaucht vorzulegen, da-»mit die ganze Handlung durch beſondere kaiſerliche oder erzherzogliche »Schreiben an die Stadt oder den Markt beſtätiget werden möge [1]).«

Den Glanz neuer Würde, welcher in dieſem Jahre auch durch die des theologiſchen Decanats an der Univerſität erhöht ward [2]), benützte Khleſl nicht nur zur wirkſameren Durchführung der Reformation, ſondern auch zur Erweiterung ſeiner Macht als paſſauiſcher Official. In dieſer Eigenſchaft war er in vielfältige Streitigkeiten mit dem Kloſterrath verwickelt, der eben ſo eiferſüchtig auf die Bewahrung landesfürſtlicher Hoheit und Rechte, als der Official übergreifend in der Ausdehnung der Gerichtsbarkeit ſeines Biſchofs, Ordinarius ſo vieler Pfarren im Lande ober und unter der Ens. Schon in den beiden erſten Jahren ſeines Officialates hatte Khleſl mehrere Beſchwerden ſeines Biſchofs angebracht, denſelben aber, da ſie von Seiten der Regierung abgelehnet worden, weiter keine Folge gegeben; jetzt, da er ſeinem Titel als Official noch den eines Generalvicars und Generalreformators beigefügt, trat er mit ſo größerer Zuverſicht und Kühnheit auf. Mit Beginn des Jahres 1590 reichte er eine ausführliche Schrift von Beſchwerden ein, welche zwar in den Acten des Kloſterraths nicht mehr vorhanden, deren Inhalt aber aus dem fünfzig Bogen ſtarken Vortrag desſelben über des paſſauiſchen Officials Beſchwerden deutlich hervorgeht [3]). Dieſer behauptete in ſeiner, aus ſieben Hauptpunkten beſtehenden Be-

---

[1]) Ebenda S. 797.

[2]) Mitterdorfer p. 55, Locher p. 75, Höller p. 111.

[3]) Aus dem Gutachten vom 31. März 1590:

Wiewol gnäd. herr wir hiervor ſtrakhs in Anfang vermeldet, das der Herr Biſchoff zu dieſer ſeiner Beſchwerde gar keine Vrſach, und ſolches vielmehr Herr Khleſl, ſo nie zu Rhue ſein kann, ſogar eines über das andere attentirt, vnd wo er der kaiſerl. Maj. Abbruch, ſchmellerung vnd eingriff in Privilegien vnd Freiheiten thun kann, allerley griff vnd Renkh ſuechet, ſonderlich aber Tag vnd Nacht dahin trachtet, wie er alle geiſtl. Stift vnd Clöſter, wes Ordens und Exempten, die nur ſein, unter ſeine Gewaltſamb bringen möcht, anſtifftet vnd erregt, wir aber des Herrn Biſchofen beſchwer unſers erachtens dermaſſen widerlegt, daß auch hierdurch ſein Herrn Khleſl vnd ſeiner Aſſeſſoren Bericht, weil er in iisdem terminis versiert, mit gutem Grundt inder Substanz tam de jure quam consuetudine nichtig.

ſchwerdeſchrift: »1. Die Freiheiten des Hauſes Oeſterreich ſeien nur einzelnen Perſonen desſelben oder höchſtens der ganzen Familie unter gewiſſen Bedingungen von den Päpſten als Indulte ertheilt, und könnten keineswegs auf die Regierung angewendet werden. 2. Erzherzog Carl habe der Regierung zu Gratz ein Gutachten über die Freiheiten des Hauſes Oeſterreich abgefordert, in welchem ſich ſeine Räthe auf die Bullen der Päpſte Eugen IV., Nicolaus V. und Pius II. berufen [1]; der Erzherzog habe zur Beruhigung ſeines Gewiſſens hierüber das Gutbedünken des Theologen P. Eder (des Jeſuiten) begehrt, und dieſer ſich geäußert, daß dieſe Privilegien durch ſpätere Päpſte zum Theil wieder aufgehoben, neuer Beſtätigung bedürften, und daß ſie nur für die Viſitirung der Klöſter in jenem Jahre, wo ſie ertheilt worden, giltig geweſen. 3. Der Biſchof von Paſſau habe in den ihm als Ordinarius unterſtehenden Klöſtern vor dreihundert, zweihundert, hundert, und noch vor ſechsundſiebzig Jahren durch Inventur, Poſtulation, Election und Anſchlagung der Eriden volle Gerichtsbarkeit geübt, erſt in den Jahren 1520 und 1524, als die Ketzerei herangewachſen, ſei ihm dieſelbe von einigen Räthen ſtreitig gemacht worden, die wider die Excommunication der Biſchöfe, oder die Gerichtsbarkeit derſelben, wider das Cölibat der Prieſter, und die Austheilung der Sacramente unter Einer Geſtalt ſtreitende Stimme erhoben. 4. Der Kaiſer habe unter dem Titel als Advocat der Kirche die weltlichen Rechte an ſich gezogen, und zur Wahrung derſelben einen beſonderen Kloſterrath errichtet, gegen die Biſchöfe Ordinarien Einſpruch gethan. Deßhalb ſich mit Univerſitäten und Theologen berathen, ſich wegen der Reformation geduldet; der Kloſterrath habe aber mit Viſitation und Inventur der Klöſter immer weiter um ſich gegriffen, die Commiſſäre hätten ſogar nächtlicher Weile die Frauenklöſter viſitirt, wogegen die Ordinarien heftig geſchrien, der Kloſterrath ſich aber auf die Advocatie des Kaiſers und auf die Privilegien und Freiheiten des Hauſes Oeſterreich berufen habe, die Niemand geleſen und geſehen; 5. Die Commiſſäre des Kloſterrathes hätten ſich nie die einträgliche Sperr und Inventur der Klöſter nehmen laſſen, davon aber den Ordinarius, dem dieſelbe kraft ſeines Amts und canoniſchen Rechts zuſtehe, ausgeſchloſſen. 6. Das paſſauiſche

---

[1] In den Aten des Kloſterraths iſt als Belege citirt: Bericht Khleſl's als paſſauiſcher Official mit des Regiments Gutachten, wie weit des Erzhauſes Oeſterreich Freiheiten zu verſtehen.

Conſiſtorium habe dawider proteſtirt. 7. Die Commiſſäre des Kloſterrathes ſeien im Frauenkloſter zu Tuln Tag und Nacht aus- und eingegangen, hätten die Kloſterjungfrauen viſitirt, examinirt, inquirirt, bei der Abſetzung der Priorin gegenwärtig zu ſein begehrt, derſelben die Schlüſſel abgenommen, ſie ihr dann hernach wieder übergeben, und ſie förmlich inſtallirt.« Dieſe Eingabe beſchwerte ſich, wie man ſieht, weniger über einzelne Verletzungen biſchöflicher Gerichtsbarkeit, als ſie die Axt an den Grund des Stammes landesfürſtlicher Hoheit und Majeſtätsrechte legte, und die Rechtmäßigkeit der ganzen Einſetzung und Einrichtung des Kloſterrathes in Zweifel ſtellte. Es war alſo natürlich, daß dieſer ſich wider ſolche Angriffe und Uebergriffe des paſſauiſchen Officials aus allen Kräften wehrte, und denſelben als einen unruhigen Kopf ſchilderte, der einen Verſuch nach dem andern wage, um kaiſerlichen Freiheiten und Privilegien auf alle Weiſe Abbruch zu thun, und alle Stifter und Klöſter, ſie ſeien nun von der Regel ausgenommen oder nicht, unter ſeine Gewalt zu bringen [1]).

Der Kloſterrath entgegnete: »1. Durch die ſchon oben erwähnten kaiſerlichen und päpſtlichen Privilegien und Indulte. 2. Den Kaiſer könne nicht binden, was etwa die römiſchen Theologen zu Gratz und die Jeſuiten von den päpſtlichen Bullen halten, indeß habe es auch die Regierung von Gratz nicht hierbei bewenden laſſen, ſondern ſich bei der kaiſerl. Maj. Raths erholt. 3. Die Behauptung der im Namen des Biſchofs von Paſſau bei den Klöſtern vorgenommenen Wahl, Einſetzung und Vorſtellung laſſe ſich nicht erweiſen, Dr. Hillinger, der vormalige paſſauiſche Official (dermals einer der Kloſterräthe) wiſſe nichts davon, wäre es heimlich, ſo wäre es ohne Befugniß geſchehen. Zu Kaiſer Friedrich's Zeit der Indulte zur Unterſuchung der Klöſter erhalten, ſei noch von keiner Ketzerei die Rede geweſen, von hundert und zweihundert Jahren her ſeien die landesfürſtlichen Inventare über die Prälaturen aufzufinden, aber es ſei nicht vonnöthen, weil damals noch die Klöſter ſich ſelbſt regiert, und bei der Aenderung eines Abtes der Biſchof Ordinarius blos den zewählten beſtätiget habe, die Kaiſer hätten aber hernach wegen der

---

[1]) Die Kühnheit der Behauptung und Anmaſſungen Khleſl's erhellt am beſten aus der Widerlegung derſelben und aus dem Gutachten des Kloſterrathes, dem wir nun Punct für Punct folgen.

Biſchöfe erprobten Geldgier [1]) die Inventur ſelbſt vorgenommen, die in Angelobniß und in Eid ſtehenden Räthe, Kanzler und Statthalter hätten nichts anders, als dazu rathen können. 4. Der Kaiſer habe den Kloſterrath als oberſter Schutz- und Schirmherr der Kirche errichtet, und den Ordinarien ſtehe kein Einſpruch zu, denen die geiſtlichen Sachen immer überlaſſen worden ſeien. Hr. Khleſl werde wohl nicht wider ſein Gewiſſen gehandelt haben, als er ſich vor anderthalb Jahren zum Commiſſär bei der Unterſuchung des Stiftes Gaming nach Inhalt der kundgemachten kaiſerl. Kloſterreformation habe brauchen laſſen; ſelbſt der von Khleſl als Beiſpiel angezogenen Wahl des Prälaten von Kloſterneuburg hätten die Kloſterräthe beigewohnt, und noch vor der Wahl mit dem jetzigen Abten, ob er die Stelle übernehmen wollte, unterhandelt. Was die nächtlichen Beſuche der Klöſter betreffe, ſo hätten ſich dieſe nicht die Commiſſäre, wohl aber die Ordinarien zu ſchulden kommen laſſen, welche nicht allein nächtlicher Weile die Frauenklöſter beſucht, ſondern ganze Nächte darin verweilet, und ſich darin ärgerlich und ſtrafmäßig betragen [2]). 5. Die Commiſſäre hätten immer nur nach gemeſſenen Befehlen gehandelt, immer einen der benachbarten Prälaten der Inventur, ſo wie den Hofmeiſter, Hofrichter, Rentmeiſter und Kammerer des Stiftes beigezogen, an Hrn. Khleſl ſei es, als ehrenhaftem Manne, die Perſonen, die er beſchuldige, namhaft zu machen. 6. Die Proteſtation des paſſauiſchen Conſiſtoriums heiße ſo viel, daß Hr. Khleſl daſſelbe, und den Biſchof Ordinarius wider Ihre Majeſtät aufgehetzt und jenen ohne Zweifel unter der Hand angeſtiftet, ihm über Alles dieſes Bericht abzufordern, indem er ſich zu ſagen erlaubt [3]), daß wenn der Hr. Biſchof von Paſſau, er Herr Official und das Conſiſtorium ſich Seiner Majeſtät mit Gewalt zu widerſetzen im Stande wären, ſie es zu thun nicht unterlaſſen würden, was gegen Gott und

---

[1]) **Propter exploratam Ordinariorum avaritiam.**

[2]) Sein wir auch ſo gewiſſenhaffte katholiſche Leuth und ſo Erbar, das uns Herr Khleſl gahr unrecht beſchuldigt alß ob wir der Kloſterjungfrauen Poſſen vnd Gehaimbnuſſen revelirten, dann uns in specie vnd particulariter jedes zu erkhundigen nit geziembt. Wenn aber die excessus ſo groß vnd enorme, das dieſelbe meniglich bewußt, ain Cloſter gahr zu Grundt dareb gehen müſſen, Warumb wolt er dann Unrecht heißen, das wir ſoliches an I. M. vnd F. D. doch cum singulari modestia et discretione vnſer Räthliches Gutbedunken vmb Einſehen gelangen laſſen.

[3]) In maſſen er ſich ſo expreſſe dort herauslaſſen.

ihr Gewiſſen unverantwortlich. 7. Wenn die Commiſſäre zu Tuln in's Frauenkloſter gegangen, ſo ſei hieran nur der Dominicaner Vicarius Schuld, welcher wie ſein Vorfahr, Frater Arnoldus, ſeinen Kloſterbrüdern das Kloſter zu allen Stunden zu beſuchen erlaubt, ſie, die Commiſſäre hätten dies nie nächtlicher Weile gethan. Nach dem Stiftbriefe Rudolph's I. ſei den Dominicanern nur die Seelſorge eingeräumt, alles Weltliche aber dem Stifter und ſeinen Nachkommen vorbehalten, die Dominicaner hätten ſich der weltlichen Dinge angemaßt, und ſo übel gehauſet, daß ſie das Kloſter in Schulden geſtürzt, ſogar alles Bettgewand verkauft, und die Meßkleider entfrembet, weßhalb ſich S. M. dieſes Kloſters angenommen, und dasſelbe eine Zeit lang der geiſtlichen Gerichtsbarkeit des paſſauiſchen Officials untergeben, worauf dann die Priorin abgeſetzt, zwei der Beſchwerten Landes verwieſen worden; aber auch der obige Beichtvater Dominicaner zehre übermäßig, ſeinethalben allein mußten beſondere Speiſen zugerichtet, Küche und Keller mit überladenen Auflagen beſchwert werden, ſelbſt in den letzten Mißjahren habe er immer von den beſten Weinen gefordert, und der Zulauf der Dominicaner ſei groß, welche die Priorin und die Kloſterfrauen nach Gefallen taxirten, ſo, daß, wenn nicht der Schaffner ſein Beſtes thäte, das Kloſter ſchon längſt hätte zu Grunde gehen müſſen.«

Eine Vollmacht des Biſchofs von Paſſau ertheilte Khleſl'n mit den beiden Doctoren Friedrich Fugger und Erasmus Gold die Gewalt, mit Erzherzog Ernſt die zwiſchen dem Kloſterrathe und dem Officialen ſtreitigen Puncte zu verhandeln [1]), aber noch vor Erhalt derſelben hatte Khleſl eine neue Beſchwerde eingereicht, die, eben ſo wenig als die erſte vorhanden, aus dem darüber erſtatteten Gutachten des Kloſterraths an's Licht tritt. Aus den acht Puncten des Gutachtens [2]) erhellen von ſelbſt die ſieben beantworteten Puncte der Beſchwerdeſchrift. »1. Das von Khleſl angezogene Conſtitut Papſt Bonifacius VIII. könne dem Aus- und Eingehen der Commiſſäre in Frauenklöſtern, wie das nach Ableben der Meiſterin des Kloſters St. Lorenz geſchehen, nicht hinderlich ſein, denn dort ſei nur vom Ein- und Ausgehen der Kloſterfrauen die Rede. 2. Die ſchon ſeit der Wahl des Prälaten von Kloſterneuburg im Jahre 1541

---

[1]) Vom 29. Mai 1590. Beilage Nr. 65.

[2]) Vortrag des Kloſterrathes vom 30. Mai 1591. In den Acten des Kloſterraths.

übliche Gegenwart landesfürſtlicher Commiſſäre ſei nicht nur durch das Edict Kaiſer Ferdinand's I. vom 19. Mai 1561, ſondern auch durch des Herzogs Wilhelm von Baiern Vorgang beſtätigt, von päpſtlicher Heiligkeit gebilligt worden. 3. Die Inventur von Klöſtern und Pfarren ſtehe dem Kaiſer vermög der Freiheiten des Hauſes Oeſterreich zu, und wiewohl ſich die Biſchöfe Ordinarien mehrmal die weltliche Gerichtsbarkeit angemaßt, ſo ſei dieſelbe nichts deſto weniger aufrecht erhalten, und als ſich Hr. Khleſl als paſſauiſcher Official bei der Pfarre Reſchitz eines andern unterſtanden, ſei ihm dieſes zum höchſten verwieſen worden. Das Kloſter Himmelpforten ſei noch vor kurzem ohne Zuthun des Ordinarius inventirt worden. Kaiſer Ferdinand I. habe ſchon im Jahre 1526 nicht nur das Kloſter St. Lorenz, ſondern alle Manns- und Frauenklöſter durch weltliche Commiſſäre viſitiren und inventiren, im Jahre 1546 dieſelben aus eigener Gewalt beſchreiben, in den Jahren 1566, 1569 und 1571 wieder unterſuchen laſſen. Der Biſchof habe in die Frauenklöſter Himmelpforten und bei St. Jacob einzudringen nicht begehrt, habe das Seine in geiſtlichen Dingen zu verrichten, bei der Inventur aber Nichts zu thun, indem der Geiſtliche ſich in's Weltliche nicht zu miſchen habe [1]). 4. Der vom Official angeführte Vorgang, daß, als der Kloſterrath bei der Propſtei St. Dorothe und der Pfarre von St. Michael ſich dergleichen unterfangen, die Entſchließung Kaiſer Maximilian's II. vom 27. April 1572 dahin gelautet, daß das dem Biſchof für die Zukunft ohne Gefährde, paſſe hierher gar nicht, indem es ſich damals nicht um Sperre und Inventur, ſondern nur um Beſetzung und Inſtallirung gehandelt. 5. Daß die Frau Dorothe von Puchheim bei jüngſt erledigtem Sitze als Oberſte des Kloſters bei St. Jacob ſowohl im Geiſtlichen als Weltlichen durch den Officialen eingeſetzt worden ſei, könne nicht dem Titel des canoniſchen Rechts: „daß ſich der Geiſtliche oder „Mönch nicht in weltliche Geſchäfte menge [2]),“ aufheben, auch ſeien Kloſterräthe dabei geweſen. 6. Wenn, als Dr. Hillinger nach dem Tode des letzten Prälaten von den Schotten im Namen des Kloſterraths die Inventur vorgenommen, der Biſchof durch den Official habe proteſtiren laſſen, ſo könne dies die landesherrlichen Rechte eben ſo wenig beeinträchtigen, als die bei jedesmaliger Ernennung

---

[1]) Ne Ecclesiasticus temporalibus negotiis se immisceat.

[2]) Ne Clericus aut Monachus secularibus negotiis se immisceant.

eines Biſchofs von Wien durch den Biſchof von Paſſau eingelegte Proteſtation [1]). 7. Hr. Khleſl greife die ganze Kloſterreformation aus dem Grunde an, daß darin von mehreren ganz unſtatthaften Puncten die Rede, als: von dem Verbote der Ablegung der Gelübde vor dem dreißigſten Jahre, von der Begünſtigung der Mönche, nicht Profeſſen, von dem Gottesdienſt in deutſcher Sprache und deutſchem Brevier [2]). Dieſe Puncte ſeien nicht befohlen, ſondern nur angerathen, und dem Ermeſſen der Biſchöfe Ordinarien anheimgeſtellt worden, in der durch den Druck kundgemachten Kloſterreformation befinde ſich davon Nichts. Der Kloſterrath, welchen Herr Khleſl angreife, ſei ein Hauptſtück katholiſcher Religion [3]), ſei von gutkatholiſchen Räthen verfaßt worden. Dieſe Reformation ſei nicht, wie Herr Khleſl behaupte, ein Interim, ſondern aus den uralten Privilegien und Hausgerechtſamen Oeſterreichs hervorgegangen. Die Nothwendigkeit derſelben habe ſich noch jüngſt bei der Viſitation der

---

[1]) Si quidem protestatio ne quis agat quod in jure facere licet, nullius est momenti.

[2]) De votis monasticis ante annum trigesimum non admittendis, 2) de fovendis monacchis non professis, 3) item de divino cultu lingua teutonica peragendo, 4) de breviario quodam germanico a sede apostolica nondum approbato recitando.

[3]) Das diſe Kloſterhandlung alß das Principal=Stuckh Catholiſcher Religion weiland Kaiſer Ferdinanden, vnſern geliebten Herrn vnd Vater vill zu thuen gegeben, dann als dieſelb noch in Irem Leben geſehen, das bey voriger ſpaltung im Glauben der Kloſterſtandt in den N. Oeſt. Landen an der Religion Gottsdienſt, geiſtlicher Perſonen Leben und Wandel ſehr vnd vaſt abgenomen, alſo das in Geiſtlichen und weltlichen Dingen wider die alten Stiftungen, Ordensregeln und geiſtl. Canons übel gehaußt, haben J. M. mit ernſtlichen Vleiß vnd euſer auf alle megliche weg vnd mittl gedacht, wie ſie bemelten Kloſterſtandt als ein beſonder Kleinoth in Iren erblandt aufrecht erhalten mechten, darauf den J. M. allerley handſchriftlichen discurs vnd Bedenkhen von vilen Jaren hero übergeben worden. Demnach aber alle guete vnd wohlbedachte Berathſchlagung mit ins Werk gezogen werden möge, haben Wir hernach vnſers geliebten Herrn vnd Vaters löbl. Fueßſtapfen nachgeſezt, vnd dem Allmachtigen zu Lob, Ehr vnd Preis, auch zur Befürderung des Catholiſchen Gottesdienſt Lehr vnd Geiſtl. Zucht, deßgleichen zu anrichtung gueter, geſpariger Haußwirthſchafft, vnd alſo zur erhaltung vnd Beſſerung gefallnen Cloſterſtandts vnd Verhüettung deſſelben entlichen vntergangs obvermelte Cloſterreformation ins werkh gericht vnd ſchließlichen vollendt.

Karthauſe Gaming, der Herr Khleſl ſelbſt beigewohnt, erprobt [1]). 8. Die Behauptung Khleſl's, daß bei den Klöſtern gar keine weltlichen Güter zu finden, ſondern daß ſie alle geiſtliche und Kirchengüter, habe den wenigſten Halt. Schon aus dem Conſtitut Bonifacius VIII. erhelle, daß die Frauenklöſtern gehörige Güter nicht allein geiſtliche, ſondern auch Lehensgüter, die dem Landesfürſten und anderen weltlichen Herren unterworfen; kein Official oder Ordinarius ſei je zur Inventur von Klöſtern als bekannten Kammergütern beigezogen worden, es ſeien geiſtliche Kammergüter, über die nur der Fürſt von Oeſterreich zu verfügen habe, und dazu keiner geiſtlichen Erlaubniß bedürfe. Es hätten ſich die Ordinarien wohl manchmal unterſtanden, nebſt den geiſtlichen Sachen auch die weltlichen regieren zu wollen, die Appellation aus den Erblanden vor die Conſiſtorien von Salzburg, Paſſau, Freiſingen, Regensburg, Bamberg, und zu Kaiſer Carl's Zeiten gar nach Rom zu rufen; allein die n. öſt. Regierung habe im Jahre 1549 und 1575 durch kaiſerl. Schreiben dargethan, daß Kaiſer Carl der V. die weltlichen Rechte handgehabt, aus dem bürgerlichen und canoniſchen Rechte ſei erwieſen, daß Biſchöfe und Ordinarien ſich in weltliche Dinge nicht zu miſchen haben. Die Vorgänge aus der Zeit Kaiſer Friedrich's und Maximilian's lägen vor, ſo wie in Spanien, Frankreich, und ſelbſt im Kirchenſtaate die Verwendung geiſtlicher Güter zu Zwecken des Staats [2]). Hr. Khleſl und ſein Biſchof hätten

---

[1]) Zu Gaming der geweſte Prior Frater Stanislaus entſetzt, ain junger Mann, welcher der Wirthſchaft vnkundig, auſſer einer der Kloſterrath beyſein (welches Hr. Khleſl zu ſeinem ſonderbaren Vortl bei der Kayſ. Mayj. dirigirt) ſelbſt bei der Viſitation mit vnd dabei gewößt, vnd den Karthäuſern allerley Anleitung geben, der nit allein getreid vnd Wein in Einem Jar verhaußet, ſondern auch biß in die 7000 Gulden Schulden gemacht, deßtwegen derſelbe noch auf vnſer Antragen der Prälatur entſetzt, vnd wir das Hr. Biſchof, wie es zu Baumgarten und Wilhering vnd anderen Orten hergehe, ob dieſelben nit einiges Auffehen bedurfen u. ſ. w.

[2]) Kaiſer Ferdinand I. hat den Prälaten Peter zu Kloſterneuburg und Marx zu Kremsmünſter ohne des Biſchofs von Paſſau und deſſen Officials Vorwiſſen durch die n. ö. Regierung abſetzen, verhaften und ſtrafen laſſen. Kaiſer Max hat vier Prälaten ob der Ens durch ihren Landthauptmann unterſucht, die Beſchuldigten abgeſetzt, ſo auch im Stift Zwetl, Baumgartenberg und Wilhering gehandelt, darwider ſich ainicher Ordinarii nie geſetzt. Wan die geiſtl. Gürter nit temporale wären, woher khombt denn, daß der König von Hiſpanien mit drey zehenten Theil

ſelbſt Kloſtervorrath in Wein und Getreide dankbar angenommen, und die Einverleibung der Frauenklöſter, ohne päpſtliche Erlaubniß einzuholen, begehrt und erlangt.

Das dritte Anbringen mit Beſchwerden über den Kloſterrath war nicht von Khleſl allein, ſondern mit ſeinen beiden Collegen, Bevollmächtigten des Biſchofs von Paſſau, nicht an den Erzherzog, ſondern unmittelbar an den Kaiſer gerichtet [1]). Die Regierung und der Kloſterrath waren der Meinung, daß den drei vom Biſchofe zu Paſſau abgeordneten Commiſſären gar kein Gehör zu ertheilen ſei, aber der über das Gutachten der Regierung und des Kloſterraths vom Erzherzoge an den Kaiſer erſtattete Vortrag rieth ein, die Bevollmächtigten dennoch anzuhören, weil ſonſt des Wortſtreites zwiſchen dem Kloſterrathe und dem Officialen kein Ende [2]). Khleſl'n war es alſo gelungen, den Erzherzog zu bewegen, wider das Gutachten der Regierung und des Kloſterrathes beim Kaiſer eine Audienz der drei paſſauiſchen Bevollmächtigten anzuſuchen. Dieſe wurde bewilligt, und Khleſl hatte nun Gelegenheit, in Prag ſelbſt am Hofe ſeine Angelegenheiten und ſein perſönliches Intereſſe zu erläutern und zu unterbauen. Aus den vorhandenen Quellen erhellet

---

der geiſtlichen Einkhomen die Kriegsexecutiones gefüert. So hat der Duca de Alba zweimal in Niederlanden den zehnten Theil von der Kleriſey genommen, vnd zum Kriegsweſen gebraucht. Noch vill mer die Könige von Frankhreich, die den dritten Thail des geiſtl. Einkhommens an ſich gezegen, vnd ſelbſt Se. päpſtl. Heyl. diſen modum gebraucht, beſchuldigt alſo der Hr. Biſchof nit allein die gelehrteſten Theologen, ſondern Reges Christianissimos et Catholicissimos vnd Ir päpſtl. Heyl. ſelbſt, vnd vrtheilt ſich ſelbſt ab, indem zur Abzahlung ſeiner Schulden ein gemain temporal anlag, vnd von den Klöſtern ime nit wenig Hülff beſtellt.

Es hat ſich aber Herr Biſchof, Herr Khleſl noch Jemandts Anderer dergleichen Mitl Jemals verweigert, vnd nit allain die temporalia, ſondern den Kloſter-Vorrath von Traidt, Wein vnd parem Geldt mit Dankh angenomben, haben ſie auch die Frauenklöſter incorporation sine omni dispensatione Pontis. begert vnd erlangt.

[1]) Vom 6. Junius 1590.

[2]) Weil zwiſchen dem Ordinario ſeinem Vicario vnd officiale deß Scrupulirens vnd difficultirens kein Ende, vnd alſo täglich vnd ſtündlich eine Unterredung aus der andern erſolgt, wie dann der Cloſterrath gegen den Officialen vnd e contra der Official gegen den Cloſterrath je länger je mehr verbittert wirt. Vertrag Erzherzog Ernſt's an den Kaiſer vom 15. Juli 1590. Acten des Kloſterraths.

nicht, ob er ſchon früher zu Prag dem Kaiſer aufgewartet, aber wahrſcheinlich war dies ſchon früher und vielleicht mehr als einmal der Fall geweſen. Demſelben ſchon ſeit ſieben Jahren perſönlich bekannt, als der Kaiſer zu Wien durch Rumpf und Dietrichſtein wegen der Hofkaplanſtelle unterhandeln ließ, hatte Khleſl wahrſcheinlich für die ſpäter erhaltene Adminiſtratorſtelle des Biſchofs von Neuſtadt dem Kaiſer ſelbſt ſeinen Dank zu Füßen gelegt, und dabei Gelegenheit gefunden, bei den geheimen Räthen »zu reitern und zu ſchanzen.« In einem an ſeinen Fürſten, den Biſchof von Paſſau, Hälfte Auguſts über eine ſtreitige Pfarrſache des Herrn von Jörger erſtatteten Berichte beruft ſich Khleſl auf die während ſeiner Anweſenheit zu Prag deßhalb beim Kaiſer und ſeinen Räthen gemachten förderlichen Schritte. Es handelte ſich um die Reformation dreier auf dem Wege nach Mariazell gelegenen, dem Herrn von Jörger als Patron unterſtehenden Pfarren. Schon vor ſechs Jahren, als die verwitwete Königin von Frankreich nach Mariazell wahlfahrtete, hatte Khleſl ihre Dazwiſchenkünft angeſprochen, um dieſe drei Pfarren auf den alten Weg zu bringen. Weil er aber damals der Inventur der Pfarre Nalb willen im Hader mit dem Prälaten von Göttweih, mußte er weitere Schritte bis zu ſeiner Ausſöhnung mit demſelben (die ein paar Jahre ſpäter ſtatt fand) verſchieben, wo er gemeinſchaftlich mit ihm die Sache beim Kloſterrathe betrieb, und ein dem katholiſchen Intereſſe zuſagendes Gutachten erwirkte. Jörger ſeinerſeits hatte den Abt zu gütlicher Verhandlung eines Austauſches einer proteſtantiſchen Pfarre mit einer katholiſchen überredet, und den Erzherzog bewogen, zur Beſtätigung des Vergleiches den Propſt Melchior von St. Pölten, und den kaiſ. Rath Maximus Saur von Saurburg abzuordnen, was aber Khleſl beim Kloſterrathe hintertrieben. Nun ſchanzte Jörger, wie Khleſl in ſeinem Berichte [1]) ſagt, an ihn perſönlich heran, und Khleſl mußte ſich wider ſeinen Willen der Sache beim Erzherzog annehmen; zwar wäre zu erwarten geweſen, daß die kaiſerl. Entſchließung von Prag dem Gutbedünken des Kloſterrathes zu Folge erſließen werde, aber Jörger hatte dort vorgebaut, und fand günſtige Stimmen für den von ihm begehrten Austauſch. Khleſl erſtattete den ihm hierüber abgeforderten Bericht in drei Punkten des Inhalts: »erſtens, daß durch ſolchen »Wechſel Chriſtus und Belial gleichgeſetzt würden, zweitens, daß,

[1]) Vom 16. Auguſt 1790. Beilage Nr. 67.

»wiewohl er wegen der dermalen im Lande herrſchenden Gewalt und »Ungehorſam der Gutsbeſitzer zu dieſem Wechſel rathen möchte, er »doch, da die Religionen ungleich, und Gott nur Einer, bei ſeiner »erſten Meinung bleibe, daß der Wechſel unſtatthaft. Wolle man »aber dennoch Herrn von Jörgern begünſtigen, (Khleſl wußte, daß »dies der Fall), ſo ſei die ſectiſche Kirche, ehe ſie in eine katholiſche um»gewandelt würde, nach Gregor des XIII. Vorſchrift mit Weihwaſſer »zu reinigen (er wußte auch, daß Jörger dieſe Bedingniß nie ein»gehen würde).« Dieſer an den Biſchof von Paſſau erſtattete Bericht fand günſtigeren Eingang bei ſelbem, als ein gleichzeitiger über die von Khleſl bei der Pfarre Glaß eigenmächtig vorgenommene Inventur und Sperre beim neuen Statthalter, Erzherzog Mathias, welchem (nachdem ſein Bruder Ernſt nach Erzherzog Carl's Tod [1]) im Namen des mündigen Ferdinand die Regierung Innerösterreichs übernommen) die Statthalterſchaft Nieder- und Oberöſterreichs vom Kaiſer Rudolph übertragen worden war. Die Beſchwerde des Officials über die Inventur und Sperre der Kloſterräthe hatte ein Decret des Erzherzogs zu Folge, welches dem Kloſterrathe auftrug, dem Official ſeine unbefugten Eingriffe und Neuerungen in Sachen weltlicher Gerichtsbarkeit bei den kaiſerl. Lehenspfarren zu verweiſen, und ihm aufzulegen, daß er ſich deren fürder gänzlich enthalten, und zu fernerem Einſehen nicht Anlaß geben ſolle. Der Prieſter, welchem der Official den Proceß, gleichſam als ob er dazu berechtiget geweſen, mit allen geiſtlichen und weltlichen Befugniſſen eingeantwortet, ſei alſogleich abzuſchaffen und ein anderer tauglicher Prieſter vorzuſchlagen, damit nicht etwa ein künftiger Official aus dieſer eigenmächtigen Ernennung ein Recht anſprechen möge; die vom Official angelegte Sperre ſei abzureißen, und die Inventur neu vorzunehmen. Dieſer Verweis hinderte Khleſl'n nicht, drei Monate ſpäter beim Kloſterrathe und der Regierung auf einen ſcharfen dem Herrn von Puechhaimb zu gebenden anzutragen, weil er ſich unterſtanden, die zur Pfarre Rabbs gehörige Filiale Minichreit, welche unwiderſprechlich ein kaiſerl. Lehen, mit einem ſectiſchen Prädicanten zu beſetzen.

Des Kloſterraths Anfeindung, des Erzherzogs Verweis ſchreckten Khleſl'n nicht ab, Pläne höheren Fluges zu verſuchen, deren Gelingen ihm die Mittel an die Hand gaben, ſeinen Feinden ſo kühner

[1]) 10. Julius 1590.

die Stirne zu bieten. Da er zugleich Dompropſt und Hofprediger zu Wien, und Adminiſtrator des Bisthums Neuſtadt mit allem Genuſſe des Einkommens, ohne davon Rechnung legen zu dürfen, ſo hatte er zu Prag eine Reiſe nach Rom in Vorſchlag gebracht, um ein apoſtoliſches Breve einzuholen, das ihn zur Vereinigung der beiden Stellen als Adminiſtrator und Dompropſt, und zur Verwaltung des Bisthums zu Neuſtadt und gleichzeitiger Verſehung der Hofpredigerſtelle zu Wien befugen ſollte. Dergleichen doppelte Verleihungen hatten früher ſtatt gefunden, ohne daß der Kaiſer deßhalb vom Papſte beſondere Befugniß begehrt; allein diesmal hatte Khleſl ſelbſt darum angehalten, hatte Wege gefunden, den Kaiſer von Rom aus verſicheren zu laſſen, daß man es dort nicht ungern ſehen werde, und der Nuntius hatte dazu gerathen. So lange die Reformation in der Neuſtadt währte, war an die Ausführung dieſer Reiſe nicht zu denken geweſen, aber da jene im verfloſſenen Jahre ſo glücklich und glänzend beendet worden war, daß nur ſechs Ungehorſame zurückgeblieben, zu deren nächſter Bekehrung auch die beſte Hoffnung, legte ſich Khleſl neuerdings an's Brett, um die Erlaubniß und Förderung zur römiſchen Reiſe zu erhalten. Er bediente ſich hierzu einer doppelten Eingabe, einer förmlichen Bittſchrift an den Kaiſer, und einer formenloſen Schrift an die Seele des geheimen Rathes, den geheimen Secretär Barvitius, welchen Khleſl bei ſeiner letzten Anweſenheit zu Prag, wie es aus dem Erfolg erhellt, für ſich ſowohl, als für den Reiſeplan gewonnen haben muß. Er richtete an dieſen eine Erinnerungsſchrift ohne Datum und Fertigung, ein ſogenanntes P r o m e m o r i a, welches in der diplomatiſchen Sprache heute nicht M e m o i r e, ſondern mündliche Note heißt. Dieſes Promemoria iſt das erſte ſo vieler höchſt merkwürdiger in dem Anhange der Beilagen geſammelter, wodurch Khleſl die wichtigſten Geſchäfte ſeien es perſönliche, ſeien es öffentliche, betrieb und durchſetzte, und wovon die in der Folge (als er an der Spitze des geheimen Rathes Kaiſers Mathias ſtand) an dieſen gerichteten die bei weitem merkwürdigſten und ſamenreichſten. In dieſem Promemoria ſowohl an Barvitius [1]) als in der Bittſchrift an den Kaiſer war das unläugbare Verdienſt, das ſich Khleſl ſowohl bei Kaiſer als Papſt durch die ſo glücklich vollendete Reformation der Neuſtadt erworben, auf's augenfälligſte hervorgehoben; in beiden Eingaben waltet ſchon nebſt

[1]) Beilage Nr. 73.

Ruhmredigkeit die tiefe Schlauheit und Geſchäftsklugheit Khleſl's, die eine ſeiner ausgezeichnetſten Eigenſchaften von der Heftigkeit ſeines Characters in nicht unwichtigen Dingen zwar oft gefährdet, in den wichtigſten dennoch die Oberhand behielt. Den Herrn Barvitius »weil in deſſen Hand ſeine Sache Gottlob! komme,« bittet er um die Abſchrift des an den Cardinal Madruzzi begehrten kaiſerlichen Empfehlungsſchreibens, und um Beförderung desſelben durch den Nuntius, weil es mehr Anſehens, wenn es vom Herrn Barvitio dem Herrn Nuntius von Ihrer Majeſtät wegen gegeben würde. In der Bittſchrift an den Kaiſer ſelbſt tritt der Bittſteller, nachdem er ſeine Verdienſte um die Reformation in der Neuſtadt, dann die Oeconomie des Bisthums vorausgeſchickt, mit der Bitte ſelbſt höchſt leiſe auf, während er im Promemoria die Farben der Schilderung ſeines Verdienſtes um die Reformation gleich Eingangs weit ſtärker aufträgt: »da »alle Pfarren des Bisthums, ſei es die im Kirchſprengel von Salz»burg, ſei es in den von Paſſau gelegenen, theils mit Sectiſchen, theils »mit Concubinariis beſetzt geweſen.« Er bezieht ſich in Betreff deſſen, was er als Reformator in der Neuſtadt und im ganzen Land gethan, auf die Berichte der Nuntien am kaiſerl. Hofe ſchon von der Zeit Gregor's XIII., d. i. von zehn Jahren her, wo er zuerſt als Official und Reformator aufgetreten; führet gegen das Ende Herrn Barvitius zu Gemüthe, daß, wenn das an Se. Heiligkeit vom Kaiſer verſprochene Schreiben nicht erginge, alles Verwirrung, die letzten Dinge ärger als die erſten ſein würden, und alles über den Haufen fallen möchte. Das Promemoria und die Bittſchrift verfehlten die beabſichtigte Wirkung nicht. Die letzte ward am 29. Mai (dem Jahrtage der Eroberung Conſtantinopels) vom Kaiſer mit F i a t im geheimen Rathe verbeſchieden, und drei Wochen hernach war Khleſl mit dem gewünſchten kaiſerl. Empfehlungsſchreiben [1]) unterwegs nach Rom.

Nach zehn Wochen von Rom zurückgekehrt, wurde Khleſl ſogleich durch ein Decret des Erzherzogs aufgefordert [2]), die Beſchwer-

---

[1]) Beilage Nr. 74.

[2]) Bitte des Kloſterraths an den Erzherzog, einem Vicario Generali des Herrn Biſchofen von Paſſau aufzutragen, zur Tractation ſeine Beſchwerden zu übergeben, 6. September 1591, und vom ſelben Datum, Decret des Erzherzogs an Khleſl als paſſauiſchen Vicarius generalis, er ſolle in specii anzeigen, was die gravamina des Herrn Ordinarii. A c t e n d e s K l o ſ t e r r a t h s.

den ſeines Biſchofs, zu deren Verhandlung er von ſelbem bevollmächtigt, anzugeben. Er antwortete nicht ſogleich, die Verſpätung mit Predigtſtudien entſchuldigend: die Beſchwerden ſeines Herrn ſeien keine anderen, als die ſchon früher wider den Kloſterrath eingegebenen, nämlich, daß ſie bei Prälaturen, Sperr und Inventur, Wahl und Inveſtitur für ſich allein, ohne Beiſein des Ordinarius oder ſeines Officials vornähmen, die Prälaten verhaften, abſetzen oder abzuſetzen drohten, die Prälaten beiderlei Geſchlechts Tag und Nacht zu unterſuchen, ja ſogar in das Geiſtliche übergreifend, dieſelben zu prüfen ſich unterfingen, ohne des Ordinarius Vorwiſſen Adminiſtratoren ärgerlichen Lebenswandels nach ihrem Gefallen einſetzten, die von dem Biſchof vorgerufenen vor ihm zu erſcheinen hinderten, die Frauenklöſter trotz aller dawider eingelegten Proteſtationen bei Tag und Nacht ſperrten, inventirten und examinirten, die Teſtamente der Pfarrer an ſich zögen und ſie vollzögen, die mit Beiſchläferinnen Begabten begünſtigten, die geiſtliche Gerichtsbarkeit des Conſiſtoriums an ſich riſſen, und ſo theils vorſetzlich, theils unwiſſentlich in die ſchwerſten kirchlichen Strafen verfielen; wider die im Jahre 1582 den Ständen mitgetheilte kaiſerl. Entſchließung, daß die Pfarrer der n. ö. Regierung wirkend und leidend unterworfen ſeien, ſei ſchon damals proteſtirt worden. Der Kloſterrath verantwortete ſich in einem ſehr ausführlichen leſenswerthen Berichte, in welchem ſie die Beſchwerden des Officials unter ſechs Rubriken, nämlich: 1. von der Wahl und Einſetzung der Prälaten; 2. von der Unterſuchung, Reformation und Abſetzung derſelben; 3. von der gerichtlichen Vollſtreckung über die Kloſtergüter nach dem Tode des Prälaten; 4. von der Vorſtellung der Pfarrer; 5. von der Unterſuchung und Beſtrafung der Pfarrer; 6. von der gerichtlichen Vollſtreckung über die Teſtamente und Güter der Pfarrer und über Beneficiaten abhandelten, in der ſiebenten ihrerſeits zwanzig Beſchwerden wider Khleſl anbrachten, welcher (während ſein College, der paſſauiſche Official im Lande ob der Ens wohl verfahre) nie ruhe, immer lärme, fremde Wege ſuche, ſeine Gerichtsbarkeit mit Gewalt erweitere, bei Prälaturen und Pfarren Eingriff auf Eingriff häufe, die Geiſtlichen des dem Landesherrn ſchuldigen Gehorſams enthebe, und alle Biſchöfe Ordinarien wider das Haus Oeſterreich aufzuwiegeln ſich unterſtehe [1]). Die insbeſonders als Beſchwerden wider ihn hervorgehobenen zwanzig Puncte

---

[1]) Eingabe des Kloſterraths vom 9. September 1591. Beil. Nr. 76 u. 77.

waren die folgenden: 1. Er maſſe ſich ſelbſt bei Klöſtern, die der Gerichtsbarkeit des Biſchofs von Paſſau nicht unterſtänden, wie noch jüngſt bei der Prälatenwahl von Heil. Kreuz, deſſen Viſitator der Abt von Rehin, der Einmiſchung an. 2. Er unterſtehe ſich ſelbſt, bei befreiten Stiftern, die wie Melk nur päpſtlicher Heiligkeit unterworfen, und wo ſelbſt päpſtliche Nuntien ohne Specialmandat nichts unternehmen dürften, Criden und öffentliche Kundmachungen anzuſchlagen, und bei der Wahl zu erſcheinen. 3. Zu Dürnſtein habe er den vom Erzherzog eingeſetzten Adminiſtrator, den Geiſtlichen Schreckeiſen excommunicirt, wider die Inſtallation desſelben ſich geſetzt, und dann ſogar die Unterthanen und Beamten ſich angeloben laſſen wollen. 4. Der Propſt von St. Pölten ſei eines Streites wegen mit einem ſeiner Pfarrer, der ihm als Patron unterſtehe, von Khleſl dreimal vorgerufen, endlich gar excommunicirt worden, was ein unerhörtes geſetzwidriges Verfahren. 5. Nach dem Tode der Priorin von Imbach habe er durch ein zu Krems angeſchlagenes Edict allen, weß Standes ſie ſeien, und folglich auch den Commiſſären, den Eingang in's Kloſter unterſagt, und als ſie von den Kloſterfrauen eingelaſſen worden, dieſe excommunicirt. 6. Unterſtehe er ſich bei kaiſerlichen Prälaturen die Sperr und Inventur, wie noch jüngſt zu Kloſterneuburg, wo ſeine Commiſſäre abgeſchafft worden. 7. Dem Propſten von St. Pölten habe er ſich zu verweiſen unterſtanden, daß derſelbe den Tod des Abtes von Herzogenburg eher dem Kloſterrathe als ihm angezeigt. 8. Bei den Pfarren wolle er die Lehens- und Vogtrechte an ſich reißen, verweigere nach geſchehener Vorſtellung die Einſetzung in den Stoll, und Auskunft über die Candidaten. 9. So habe er einem von der Priorin zu Imbach als Patronin eingeſetzten Pfarrer ſein geiſtliches Amt zu vollziehen verboten. 10. Dem in Sachen weltlicher Gerichtsbarkeit vor dem Kloſterrath geforderten Pfarrer verbiete er, vor demſelben zu erſcheinen, 11. unter Androhung von Excommunication und Kerker. 12. Desgleichen denen, die ſich um Recht zu erhalten, an den Kloſterrath wendeten. 13. Unterſtehe ſich der Official nach einem neuen Formale, die Sperr- und Inventursberichte der Pfarrer ſtatt an die Regierung, Hofkammer und den Kloſterrath an das Officialat ſtellen zu laſſen. 14. Bei der Beſetzung der Dechantei Eirnberg habe er jüngſt, weil die kaiſerl. Commiſſäre den Eingriff in die weltlichen Rechte nicht zugeben wollten, auch die Inſtallation in die geiſtlichen verweigert. 15. Das Officialat reiße die Vollſtreckung der Teſtamente der

Pfarrer an ſich. 16. Im Lande ob der Ens hätte ſich der paſſauiſche Official zwar unlängſt auch in die weltliche Einantwortung einmengen wollen, was ihm aber nicht geſtattet worden. 17. Als den vermöglichen Pfarren von der Regierung ein Hülfsgeld zur Abzahlung von Steuerſchulden des verarmten Bisthums Wien auferlegt worden, habe der Official den Pfarren dasſelbe zu reichen unterſagt, was ihm dann ſtark und ernſtlich verwieſen worden ſei. 18. Trotz erhaltenen Verweiſes nehme er noch immer bei Pfarren und Stiftern Sperr, Inventur und Vollſtreckung der Teſtamente vor. 19. Nachdem er den, dem Propſte von Waldhauſen als ſeinem Patron unterſtehenden, Pfarrer von Leobendorf zu ewigen Kerker verurtheilt, habe er (der Official), auch die Hand auf die weltlichen Güter legen wollen, was ihm auf Klage des Propſten ernſtlich verwieſen worden ſei. 20. Er dehne des Biſchofs von Paſſau geiſtliche Gerichtsbarkeit ſo weit aus, daß er Pfarrer ohne Wiſſen der Regierung einkerkere, ihnen Reverſe abdrohe, Pfarrer ab- und einſetzen wolle, wie noch jüngſt bei der Pfarre von Gars; er wolle die Zuſtellungen des Kloſterraths, der doch von jeher mit dem Officialen geſchafft, gar nicht annehmen, verſchreie die Kloſterräthe als Excommunicirte, die aber nach der Excommunication nicht viel fragten, ſchimpfe und ſchmähe dieſelben bei allen Mahlzeiten, und habe dieſelben ſogar zu Prag bei dem geheimen Rathe und kaiſerlicher Majeſtät verkleinert.

Zur Vereinigung ſo weit auseinander klaffender Intereſſen, als die der n. ö. Regierung und des paſſauiſchen Officialates, war der Biſchof von Paſſau ſelbſt nach Wien gekommen, und die vom Erzherzoge zur Verhandlung dieſer Streitigkeiten ernannten Commiſſäre begaben ſich auf deſſen Befehl am 8. October ſelbſt zum Biſchofe, um ihm auf die ſechs Beſchwerden ſechs gütliche Artikel zu überreichen. Tags darauf überreichten die drei paſſauiſchen Commiſſäre Fuegger, Lamberg und Gold den Kaiſerlichen eine ziemlich ſcharfe Schrift, die noch am ſelben Abende im gleichen Tone beantwortet, und durch drei Kloſterräthe übergeben ward. Am folgenden Tage ward mündliche Verhandlung zwiſchen den Commiſſären beliebt, deren Beſchwerden einander faſt ſchnurſtraks entgegengeſetzt rannten, indem die paſſauiſchen ſich auf Canone und Concilien berufend, in den oberwähnten Fällen nebſt der geiſtlichen Gerichtsbarkeit auch die weltliche anſprachen; die kaiſerlichen aber die Rechte und Freiheiten des Hauſes Oeſterreich, mit Bullen und Indulten, mit dem

ruhigen Beſitze und mit den Acten von Synodalhandlungen, Generalreſolutionen, Proteſtationen, Reformationen und Viſitationen vertheidigten. Man war gleich Anfangs über die Art der Verhandlung übereingekommen, einen Punct nach dem anderen vorzunehmen, und den verglichenen zu unterſchreiben. Faſt ſchien es, als würde man unverrichteter Sache auseinander gehen, ſo heftig, und aus ſich ganz entgegengeſetzter Richtung flammte der Streit. Indem von beiden Seiten Etwas nachgegeben und dem Gegentheile eingeräumt ward, vereinte man ſich binnen einer Woche über fünf Artikel, nur nicht über den ſechsten, der Sperre und Inventuren, über welchen beide Theile keinen Zoll breit von ihrem Grunde wichen. Die Paſſauer blieben bei dem ſchon oben Eingangs der Kloſterreformation erwähnten Generale vom Jahre 1528, als dem den Canonen der Kirche entſprechendſten, ſtehen, die kaiſerl. Räthe aber entgegneten, daß wider dieſe dem Kaiſer bei herannahender Türkennoth und Belagerung Wiens abgedrungene Verordnung die öſterreichiſchen Landſtände im folgenden Jahre ſich zum höchſten beſchwert, den Kaiſer, der den Ständen bei der Erbhuldigung gethanen Zuſage ihre Rechte und Freiheiten zu wahren, erinnert, und erkläret: »daß ſie lieber »harte Kriegsnoth von Gläubigen oder Ungläubigen ausſtehen, als »von altem Herkommen und Recht laſſen wollten, worauf dann jene »Verordnung ſogleich zurückgenommen, nie in Anwendung gebracht »worden ſei.« In dieſem Sinne laute das vom Kaiſer Ferdinand an den Biſchof von Paſſau im Jahre 1544 erlaſſene Schreiben, »die vom Kaiſer ſeinen Geſandten zur Synode von Salzburg »gegebene Inſtruction, alle alten Gutachten der Regierung, Hof»kammer, Landſtände und des Kloſterraths; noch vor vierundzwan»zig Jahren ſei der paſſauiſche Official Zadeſius, welcher der n. ö. »Regierung eingegriffen, auf kaiſerl. Befehl zur Erhaltung landes»fürſtlicher Hoheit eingeſperrt worden, das tridentiſche Concilium »worauf die Paſſauiſchen ſo feſt fußten, habe Kaiſer Ferdinand in »vielen Puncten gar nicht angenommen, ſondern wider alle den her»gebrachten Landesfreiheiten und erſeſſenen Rechten widerſprechenden »Puncte laut proteſtiren laſſen. Das in dieſem Sinne erlaſſene Generale »vom Jahre 1563 habe der Biſchof von Paſſau nicht widerſprochen, »aus den Acten erhelle, daß die Geiſtlichen vormals dem Gerichte »des Landmarſchalls unterſtanden, ſo daß ſie ſich jetzt des der »n. ö. Regierung um ſo weniger weigern ſollten [1].« Da dieſe

[1]) Bericht der kaiſerl. Commiſſäre vom 15. October.

Gründe die paſſauiſchen Commiſſäre eben ſo wenig überzeugten, als die von ihnen beigebrachten canoniſchen bei den kaiſerlichen Eingang fanden, ſo kam man überein, daß der ſechste Artikel in beider Theile Faſſung der Urkunde einverleibt, und das Ganze dann der beiderſeitigen Entſcheidung und Ratiſication des Kaiſers und des Biſchofs anheimgeſtellt werde; die fünf verglichenen Puncte waren: Erſtens: über die Wahl und Inſtallation der Prälaten, wie ſie noch heute beſteht; daß der Erwählte oder Begehrte dem Landesfürſten namhaft zu machen, dem Ordinarius zur Beſtätigung vorzuſtellen, von den Commiſſären des Ordinarius in Gegenwart der kaiſerlichen Commiſſäre zu inſtalliren, dann von dieſen im Beiſein der Geiſtlichen in dem Weltlichen zu inveſtiren. Zweitens: von der Viſitation, Reformation, Beſtrafung und Abſetzung der Prälaten. Dem Ordinarius ſtehe zu, Convente und Prälaturen in geiſtlichen Dingen zu viſitiren, zu reformiren und corrigiren, käme es bis zur Excommunication und Abſetzung, ſei dem Kaiſer vor der Vollſtreckung darüber zu berichten, damit die weltliche Verwaltung dem Dechant oder ſonſt einem Beamten übertragen werden möge. Die Generalviſitationen ſeien von beiderſeitigen Commiſſären zu unternehmen, die erledigten Prälaturen mit Geiſtlichen desſelben Ordens, nicht mit fremden zu beſetzen, wider Störige und Hartnäckige werde der Kaiſer die Hilfe des weltlichen Armes leiſten, die Frauenklöſter dürften ohne ſchriftliche Erlaubniß des Ordinarius nicht beſucht, viel weniger unterſucht, geprüft und reformirt werden. Drittens: von der Vollſtreckung bei Kloſtergütern nach dem Tode der Prälaten. Nach der vom Hofrichter vorgenommenen Nothſperre verfügen ſich der Commiſſär des Ordinarius mit dem landesfürſtlichen zur Sperre, wobei jener die geiſtlichen, dieſer die weltlichen öffnet, inventirt und neuerdings ſperrt; jeder in Gegenwart der anderen Commiſſäre, ohne Maßgabe und Einſpruch. Viertens: von der Vorſtellung der Pfarrer. Beim Official zuerſt über die Candidaten Bittſteller Erkundigung einzuziehen, dann erſt ihnen das Präſentationsſchreiben zu ertheilen, nach erhaltener Gutheißung des Ordinarius am beiderſeits beſtimmten Tage von dem Official im Geiſtlichen zu inſtalliren, von den kaiſerlichen Commiſſären im Weltlichen zu inveſtiren. Fünftens: von der Unterſuchung und Beſtrafung der Pfarrer. Der Ordinarius hat die Macht, die Pfarrer in Allem, was geiſtlich und perſönlich, die Regierung in Allem, was

weltlich und landesfürſtlich, vorzuladen, und Widerſpänſtige mit dem weltlichen Arm zu ergreifen. Der ſechste Punct von der Vollſtreckung der Teſtamente und den Gütern der Pfarrer und Beneficiaten. Da ſich beide Theile ausſchließlich das Recht, die Sperre, Inventur und Teſtamentsvollſtreckung zuſprachen, wurden dieſe beiden, ſich ſchnurſtraks widerſprechenden Artikel, jeder nach der Faſſung der Commiſſäre der Urkunde eingeſchaltet. Dann folgte der beiderſeitige Vorbehalt von kaiſerl. Seite: den Freiheiten, Rechten und Indulten unnachtheilig; von paſſauiſcher: den Concilien und Canonen, dem Anſehen der Prieſter und des heiligen Stuhls unbeſchadet. Die Urkunde wurde am 15. October von den beiderſeitigen Commiſſären [1]) gefertiget [2]).

Dieſer kirchliche Vergleich iſt der erſte der von Khleſl unterſchriebenen Staatsverträge; der Tag der Unterzeichnung war für ihn auch ſonſt ein merkwürdiger und ehrenvoller, am ſelben wurde er, der bisherige Kanzler der Univerſität, auch als der Rector magnificus derſelben kund gemacht; zu dieſer, bis dorthin ungewöhnlichen Vereinigung der beiden Aemter des Kanzlers und des Rectors auf Einem und demſelben Haupte bewogen die Univerſität die lebendig gefühlte Nothwendigkeit, daß in ſo traurigen Zeitumſtänden die ſo wichtige Stelle des Rectors von einem Manne großen Einflußes und Anſehens verſehen werde. Das Khleſl's war ſeit ſeiner Rückkunft von Rom, troz ſeiner Streitigkeiten mit dem Kloſterrathe, oder vielmehr durch dieſelben, weil er den Muth hatte, ſie zu beſtehen, nur gewachſen, und noch jüngſt im hellen Lichte vorgeſchienen, als dem Gaſtmahle, welches der Official ſeinem, der Verhandlungen

---

[1]) Die paſſauiſchen: Melchior Khleſl, Fabritius, Dompropſt von Paſſau, Sigmund Friedrich Fugger, Johann Jacob von Lamberg, Gregorius Lantherius, Andreas Hofmann, Dr., Erasmus Gold zum Kaltenſtein, Waltram Haſekhe, Dr., Johann Cogno, Dr.; die kaiſerlichen: Kaſparus, der Biſchof zu Wien, Burckart, Abt zu Lambach, Hr. v. Khobenzl zu Proſſeck, Unverzagt, Corvinus, Dr., Michael Eham, Dr., Paul Seauer, Dr.

[2]) Vermerkt diejenigen Articul, ſo auf ihrer f. G. des Herrn von Paſſau producirte gravamina, zwiſchen J. k. M. vnd J. D. unſer aller und genedigiſter Herr, auch euer fürſtl. Gn. deputirten Commiſſarien in der zwiſchen Inen darüber angeſtellten Underredt auf J. k. M. vnd f. G. allergnedigſte vnd gnedige Ratification abgeredet vnd verglichen worden. Acten des Kloſterraths.

wegen zu Wien anweſenden Biſchof gab, auch der Statthalter, der Erzherzog Ernſt als Gaſt beigewohnt [1]). Khleſl, zu Wien vom Erzherzoge, zu Prag vom Kaiſer, zu Rom beim Papſte ſeines großen theologiſchen Wiſſens und Wirkens willen wohl angeſchrieben, trat als Official, oder wie er ſich nun nannte, Generalvicar des Biſchofs von Paſſau, nur mit ſo größerer Kühnheit auf. So unerbittlich er die ſittenloſen Pfarrer und ihre Geſellen (die Capläne) beſonders die beweibten verfolgte [2]), ſo ſehr nahm er ſich derer an, die ſeiner Gerichtsbarkeit, ſei es auch auf Koſten ihrer ordentlichen, huldigten. Ein auffallendes und lärmendes Beiſpiel davon gab der ärgerliche Auftritt zwiſchen Khleſl und dem Propſt von St. Pölten wegen des dem letzten als Patron unterſtehenden Pfarrers zu Bruck an der Leitha, Fabianus de Rudolphis. Dieſen ſeines Wandels willen eben nicht am beſten beſprochenen, hatte der Propſt von St. Pölten während Khleſl's Abweſenheit zu Rom vorgeladen, und als derſelbe nicht erſchienen, ihm ohne Vorwiſſen des Ordinarius oder deſſen Official die Pfarre aufgekündet. Der Abgeſetzte beſchwerte ſich hierüber beim Conſiſtorium und beim Official wider den Propſten als einem dem Biſchofe von Paſſau unterſtehenden und von demſelben beſtätigten Prälaten; die Eingabe blieb während der Verhandlungen der paſſauiſchen Streitigkeiten unerledigt, aber alsbald nach Beendigung derſelben legte der Generalvicar dem Propſten unter der Strafe der Excommunication auf, den Pfarrer ſeiner Stelle nicht zu entſetzen, und am beſtimmten Tage zu erſcheinen, um ſich über dieſe eigenmächtige Entſetzung zu verantworten. Der Propſt, ohne

---

[1]) Mitterdorfer Historia Cancellariorum Universitatis Viennensis, p. 66. Locher specula ordinum, p. 30. Hansitz Historia episcop. vienn.

[2]) Chriſtoph Goldner, Caplan in Bruck an der Leitha, ſchreibt an den Hofſchreiber Raminger in Kremsmünſter, es möge doch dieſer ſich verwenden, daß er wieder unter der Jurisdiction des Kloſters eine Bedienſtung erhalte, da er nur durch Mißgunſt den Gſellſtand in Pettenbach verloren habe, und jetzt durch Erfahrung belehrt, wiſſe, „es wohne unter „der Kutte ſichs beſſer, als unter der Kette.“ Er habe zwar eine Condition, „weil ich aber, wie der Herr weiß, ein Uxorat, hab ich von „Herrn Kleßellio wenig frid, ſonderlich bin ich ihme yezt in die hent „gfallen, daz er ſeine Liedl mit mir ſingen mag, wie er will“ ꝛc. Originalbrief des Chriſtoph Goldner v. 15. April 1591, aus dem Archiv von Kremsmünſter.

ſich hieran zu kehren, fuhr fort, den Pfarrer zum Abzuge zu drängen. Der Official erließ nun eine zweite Vorladung an den Propſten, und trug dem Pfarrer von Traismauer auf, den Propſten hievon zu verſtändigen, und ihm in des Officials Namen und des Ordinarius Gewalt zu verbieten, den Pfarrer öffentlich oder heimlich, mittelbar oder unmittelbar zu beläſtigen und zu beeinträchtigen [1]), ihm die Verantwortung ſeines Benehmens einzuſchärfen, und im Falle des Ungehorſams die Excommunication anzudrohen. Der Propſt, ſtatt ſich dem Official zu fügen, wandte ſich an den Kloſterrath und an den Erzherzog, und ſtellte vor: daß er vom Khleſl nur als landesfürſtlicher Commiſſär und nicht als Official in der Propſtei beſtätiget worden ſei, und folglich nicht dem Officialat, ſondern der n. ö. Regierung als ſeiner ordentlichen Behörde unterſtehe, und bezog ſich auf die Privilegien der Päpſte Bonifacius IX., Julius II. und Kaiſer Rudolph I. Die Urſache der Abſetzung ſei nicht nur, weil der Pfarrer nicht wie alle übrigen der Propſtei von St. Pölten unterſtehende Vicare am Feſte des heil. Hipolytus erſchienen, ſondern auch deſſen ärgerlicher und unfläthiger Lebenswandel [2]). Hierauf erfolgte ein Decret des Erzherzogs an den Official, und ein Befehl an den älteren Herrn von Harrach, wodurch Khleſl'n die üble Aufführung des Pfarrers vorgehalten, ihm der an den Propſten ergangene Befehl, denſelben alsbald abzuſchaffen, mitgetheilt [3]), und die Beſtrafung des Pfarrers auferlegt ward. Khleſl berichtete hierüber an den Biſchof von Paſſau, und ſandte auf deſſen Weiſung an den Propſten eine dritte Vorladung und Androhung der Excommunication, die aber eben ſo unbeachtet blieb, als die beiden erſten. Khleſl ließ die Sache nun ſo mehr auf ſich beruhen, als er den Erzherzog nicht beleidigen, den damals im Lande verſammelten Prälaten nicht zu neuer Beſchwerde Anlaß geben wollte, und überdies mit der Leichenrede beſchäftiget war, die er drei Tage nach jenem erhaltenen Decrete des Erzherzogs auf den Tod der verwitweten Königin von Frankreich, der Gemahlin

---

[1]) Requiſitionsſchreiben Khleſl's vom 22. November 1591. Beilage Nr. 78.

[2]) Quoniam pro more caeterorum ecclesiae Hyppolitensis vicariorum ad festum S. Hyppoliti non comparuerit, et de reliquo vitam scandalosam spuream que ducit. Acten des Kloſterraths, zu Ende des Requiſitionsſchreibens angemerkt.

[3]) Decret vom 7. Februar 1592.

Carl's des IX. in Gegenwart ihrer Brüder, der Erzherzoge Ernſt und Mathias mit dem größten Beifalle des Hofes und der Stadt gehalten [1]).

Drei Monate hernach verfügte ſich Khleſl nach St. Andrä an der Traiſen, um den neu ernannten Propſten zu inſtalliren, und vernahm, daß dort der von St. Pölten ſich befände. In der Furcht, er möchte es wagen, bei der Wahl im Capitel zu erſcheinen, ließ er ihn durch ſeinen Notar und den Abten von Herzogenburg warnen: nicht dabei zu erſcheinen, indem er ihn als einen durch die That wirklich in die Excommunication Verfallenen nicht dabei leiden könne; dennoch drängte ſich der Propſt von St. Pölten ins Capitel ein, wohin nach den Canonen nur vom Ordinarius Berufene erſcheinen dürfen. Khleſl ſchaffte zuerſt in allgemeinen Ausdrücken Alle ab, die wegen Kirchenſtrafen oder andern canoniſchen Hinderniſſen bei ſolchen Wahlen zu erſcheinen nicht befugt; als der Propſt ſich dennoch nicht entfernte, ſchloß er ihn perſönlich und namentlich als einen Meineidigen, und vermög der Bulle Coena domini ſchon Excommunicirten öffentlich aus. Der Propſt proteſtirte dawider, indem er von den kaiſerl. Commiſſären zu dieſer Poſtulation und Inſtallation berufen; da dieſe aber hievon Nichts wiſſen wollten,

---

[1]) Chriſtliche vnd Chatoliſche Leichpredig. Ueber die hochkläglich vnd ſchmerzlich Begräbnuß der durchlauchtigiſten Fürſtin vnd Frawen Frawen Eliſabeth Allerchriſtlichiſten Königin zu Frankreich gebornen Königin zu Hungern vnd Behaimb, Ertzherzogin zu Oeſterreich, Wittib, Hochlöblichiſt vnd ymmerwehrender Gedächtnuß, gehalten zu Wienn in Ihrer May. ꝛc. ſelbſt geſtifften Junkfrawenkloſter, bey unſer lieben Frawen zu den Engeln am 10. Tag deß Monats Februarii im 1592 Jar, als ir May. zuvorn den 13. Januarij bemelts Jars auß dieſem Jammerthal heilig: vnnd Gottſeligklich abgeſcheiden in beiweſen der auch durchleuchtigiſten Fürſten und Herrn, Herrn Ernſten und Herrn Mathiaſſen, Ertzherzogen zu Oeſterreich, Hertzogen zu Burgundi, Grauen zu Habspurg, Flandern vnd Tyrol und ihrer May. ꝛc. geliebten Herrn Gebruedern.

Durch Herrn Melchior Khleſel, der Heil. Schrifft Licentiaten, Adminiſtratorn deß Biſthumbs zu der Neuſtatt, Thumbpropſten, vnd der Vniverſitet daſelbſt zu Wienn Kantzlern, Röm. Kayſ. May. ꝛc. ꝛc. Rath vnd Hoffprediger ꝛc. Pſalm 115:

Preciosa in conspectu domini mors Sanctorum ejus. Thewr vnd köſtlich iſt der Todt ſeiner Heiligen vor dem Angeſicht des HERRN.

Gedruckt zu Wienn in Oeſterreich bei Leonhardt Formica in der Lämbel Burſchen Anno MDXCII.

ſchaffte ihn Khleſl hinaus, und begab ſich, um weitere ärgerliche Scenen zu vermeiden, nach der Inſtallation aus dem Kloſter zum Frühmahl ſogleich nach Herzogenburg. Der Propſt erhob nun lautes Geſchrei beim Kloſterrathe über ſeine durch ſolchen öffentlichen Schimpf verletzte Ehre, und klagte auf Genugthuung und Schadenerſatz. Khleſl, zur Rede geſtellt, verantwortete in einer an Erzherzog Mathias geſtellten Vertheidigungsſchrift ſein Benehmen als ein gemäßigtes, indem er ſelbſt nach dreimaliger Mahnung wider den Halsſtarrigen die angedrohte Excommunication nicht kund gemacht, ſondern denſelben nur, weil er ſich trotz derſelben unterſtanden, und unverſtändig gewagt, im Wahlcapitel zu erſcheinen, als einen ſchon durch ſeine That kraft der Bulle C. D. Excommunicirten abgeſchafft habe. Er bath den Erzherzog, nicht dadurch, daß er ſich des Widerſpänſtigen annehme, die anderen Prälaten zum Aufſtand wider den Ordinarius zu wecken, ihn vielmehr durch Beiſtand des weltlichen Arms in die gebührenden Schranken zu weiſen; habe er Official wider die canoniſchen Vorſchriften, oder wie ihn der Gegner beſchuldige, leidenſchaftlich gehandelt, ſo ſtehe dieſem der Weg der Klage und Beſchwerde zum päpſtlichen Nuntius offen. Schon der Schluß dieſer Vertheidigung, die Verweiſung auf den Nuntius, war eine neue Beleidigung des Kloſterraths, der hierin die Gerichtsbarkeit des Nuntius nicht anerkannte; außerdem hatte ſich die Regierung darüber zu beklagen, daß Khleſl, ungeachtet der paſſauiſche Vertrag noch nicht beſtätigt worden, als ob der ſtreitige Artikel der Sperren und Inventuren im paſſauiſchen Sinne entſchieden ſei, auf ſeine Fauſt beim Todfalle landesfürſtlicher Pfarrer ſperrte, inventirte, und ſich die weltlichen Rechte aneignete [1]). Als Khleſl nun im Laufe

[1]) Bericht der n. ö. Regierung an Erzherzog Mathias vom 19. März 1592, „dann J. f. D. ſollen Regierung und Cammer gehorſamb nit ſein: daß „ſich der itzige Hr. Official ungeachtet der annoch von Ir f. M. un„reſolvirten Tractation nit allein underſteht, die Teſtamente der kaiſerl. „Lehenspfarren vor Jme und dem paſſauiſchen Conſiſtorio abzuhandeln, „ſondern ſich der Temporalia für ſich ſelbſt ganz und gar anzumaſſen, „dieſelben durch ſeine Commiſſarien ainem Pfarrer einzuantworten, darzue „Er auf ſondere Vortl aine Zeit her, wider Ordnung gemeiniglichen den „Geiſtlichen gebraucht, ſo von Regierung und Cammer zu landesfürſtl. „Commiſſarien verordnet gwöſen, und was nie erhört worden, von den „Pfarren die J. M. Lehensherrſchaft zuegethan, ſo woll alß der Landts„fürſt ſelbſt ſtarke Revers und Inventarien abzufordern, das Jme gar nit

des Sommers nach Prag kam, begehrte der Kaiſer, daß er ſich über dieſe Eigenmächtigkeiten, über die Excommunication des Propſtes von St. Pölten, und die Appellation an den päpſtlichen Nuntius verantworte. Seine Vertheidigungsſchrift an den Kaiſer iſt ein Muſter gemäßigter und geſchickter Sachwalterkunſt. Er dankt zuerſt für die ihm gegebene Gelegenheit der Rechtfertigung ſeiner Unſchuld wider die ungegründete Klage ſeiner Gegner; zur Aufklärung der Abſchaffung des Propſtes von St. Pölten legt er die an den Erzherzog oberwähnte Verantwortung bei; zur Rechtfertigung der Reverſe bringt er ſolche bei, die ſchon ſeit 20 und 30 Jahren von dem paſſauiſchen Official den Pfarrern abgefordert werden, und denen er nie die Worte zugeſetzt: *wie ich dann mein Glaubensbekenntniß nach der Bulle Pius IV. und der ſalzburgiſchen Synode abgelegt.* Dies ſei nur wegen der gegenwärtigen Zeitläufe, und treuherzig zum Beſten der Sache geſchehen, um die Pfarrer ſo mehr zum katholiſchen Glauben zu verbinden; auch die Inventarien ſeien ſchon ſeit 40—50 Jahren üblich. Der Vorwurf, daß er mit canoniſchen Proceſſen und Excommunication zu gemein ſei, könne er leicht ablehnen, da er ſeit acht Jahren ſeines Officialats nur drei Pfarrer (die von Miſtelbach, Gars und Raabs) abgeſchafft, ſogar dem ſectiſchen, beweibten, letzten Abt von Zwetl die Excommunication, weil der Proceß ſchon zu Ende geführt worden, zwar vorgehalten, aber dennoch nicht öffentlich kund gemacht. Wider Geiſtliche, welche auf freundliche und väterliche Ermahnungen Nichts gäben, habe der heilige Geiſt ſolche apoſtoliſche Mittel vorzunehmen verordnet; die Prälaten, die den alten Weg und Schlich ihrer Bosheit und ihres Ungehorſams zu bemäntelen ſuchten, ſeien in ſolche Ausgelaſſenheit gerathen, daß ſie weder nach weltlicher noch geiſtlicher Obrigkeit, noch nach Gott mehr fragten, ſich je nach ihrem Intereſſe bald an den Kaiſer, bald an den Ordinarius hielten, ſo daß ſich zuletzt wohl der Papſt

„gebiert, noch zu geſtatten, von Jme allein dahin verſtanden, daß Er dadurch ain poſſeß erlangen, und hernach fürwenden khundte, das er derlei Actus stante Commissione, zu geſchweigen, anderwerts exercirt „vnd gehandelt habe, Möchten ſich Unfugs und neuer geſuechter Eingriff „zu enthalten, den Pfarrern bei Entſetzung von den Pfarren ſtarkh einbinden, daß ſie hinfür von einem paſſauiſchen Official die Einantwordtung der temporalia nit annemben, weniger ainen Revers oder Inventarien fertigen.“ *Bericht des Kloſterraths.*

darein mengen müſſe. Unter neunhundert, dem Official von Paſſau unterworfenen Geiſtlichen hätten ſich bei ſeines Amtes Antritt nur fünf gute Katholiken befunden, die Anderen hätten ſich Alle im Glauben und Leben nach der Zeit gerichtet; durch Gelindigkeit würde er ſie nur in ihren Sünden beſtärken, und dem heil. Geiſt zuwider gehandelt haben. Was die Beſchuldigung endlich der Appellationen außer Landes betreffe, ſo ſeien dieſe vormals ſowohl in Eheſachen als peinlichen Fällen ſtets an den Metropoliten, den Erzbiſchof von Salzburg außer Landes gegangen, ſeit der Kaiſer aber meiſtens zu Wien reſidirte, habe man ſich um ſo mehr an den päpſtlichen Nuntius gewendet, als dieſer dem kaiſerlichen Hofe beiwohne und einverleibt ſei. Er habe in peinlichen Fällen nie an den Nuntius, in Eheſachen von dieſem nach Rom appellirt.

Die im Vertheidigungsberichte berührte Frage der Appellation in peinlichen Fällen an den Nuntius betraf die im Zuge begriffene des Pfarrers von Raabs, worüber Khleſl namentlich zur Rede geſtellt worden. Daß Anton Stromayr als Verbrecher im Kerker gehalten ward, fiel Khleſl'n um ſo empfindlicher, als dieſer einer ſeiner Schützlinge, als er im Alumnate bei den Jeſuiten fleißig ſtudirt, vom Rector der Univerſität, Pater Eder vortreffliche Zeugniſſe erhalten, zum Baccalaureus der Theologie, und Hofcaplan befördert, mit einem Canonicate begnadigt worden, weßhalb und beſonders ſeiner großen Predigergaben allein ihn Khleſl zum Pfarrer von Raabs auf das nachdrücklichſte empfohlen hatte [1]). Den nun als Verbrecher Angeklagten hatte der Patron der Pfarre Raabs, Herr von Puchhaimb, ſchon über Jahr und Tag eingekerkert gehalten, und den Proceß in die Länge gezogen, ſein Verfahren mit den ſtändiſchen Privilegien beſchöniget, und eine Eingabe über die andere beim Erzherzog Ernſt angebracht, welcher die ganze Sache ruhen ließ. Dawider, als Verweigerung des gerichtlichen Verfahrens, hatte der Pfarrer ſich nicht nur beim paſſauiſchen Conſiſtorium, ſondern auch beim päpſtlichen Nuntius beſchwert. Während die Sache im Zuge, und der Pfarrer noch nicht verurtheilt, und ſeiner Stelle noch nicht entſetzt, hatte die Regierung ſchon die Verwaltung der weltlichen Güter der Pfarre Raabs übernommen, und das Criminalgericht auf der Schranne zu Wien erkannte über das Verbrechen des Beinzüchtigten. Khleſl's Vertheidigungsſchrift an den Kaiſer

---

[1]) Beilage Nr. 80.

ſchloß damit, daß er durch die eifrige Ausübung ſeines Amtes ſtets in der Gefahr ſchwebend, ſeiner geiſtlichen oder weltlichen Obrigkeit zu mißfallen, ſchon gern längſt dem Herrn Biſchofe von Paſſau die geiſtliche Verwaltung des Officialates heimgeſagt hätte, und dieſelbe nur auf kaiſerlichem Befehl zu verwalten fortgefahren, ſo daß auch jetzt die Zurücklegung desſelben nur mit kaiſerlicher Zuſtimmung geſchehen könne, die ihm die höchſte Gnade wäre Durch dieſe ſchlaue Wendung befeſtigte ſich Khleſl nur in der guten Meinung des Kaiſers und in ſeinem Amte als Adminiſtrator, das er um ſo thätiger und kräftiger verwaltete, ſeit die im verfloſſenen Jahre geſchloſſene Uebereinkunft der kaiſerlichen und paſſauiſchen Commiſſäre nach Jahresfriſt endlich vom Kaiſer beſtätiget worden, in der Ratification aber der ſtreitige Artikel der Inventuren, welcher der Urkunde und beiderſeitiger Faſſung einverleibt geweſen, ganz ausgelaſſen, und durch ein kaiſ. an den Erzherzog am Tage nach der Ratification erlaſſenes Decret das Recht des Biſchofs von Paſſau auf die Sperre und Inventur minder als das der Regierung in Zweifel geſtellt worden [1]). »Da »wir nun,« heißt es in dieſem Decrete, »weder mit Privilegien, »noch einiger rechtmäßigen Vorſchrift oder ſtarkem Beſitze wie Paſſau »gefaßt ſind, welches ſeinen Beſitz über vierthalbhundert Jahre »urkundlich nachweiſet, ſo könnten wir nicht wohl ſehen, mit wel»chem Rechte die Teſtamentsvollſtreckungen vor Uns oder Unſere »Regierung zu ziehen; wären aber, laut Angaben des Kloſterraths »die paſſauiſchen Abhandlungen nur immer heimlich und wider des »Hauſes Oeſterreich Privilegien und altes Herkommen geſchehen, »ſo wäre billig, das alte Herkommen handzuhaben. Es möge alſo »indeß bei dem von Paſſau vorgeſchlagenen Mittelwege bleiben, daß »Sperr und Inventur von Seite des Ordinarius, aber in Beiſein »kaiſerl. Commiſſäre vorgenommen, und die etwa ſtatt habende Appel»lation von dem Ordinarius und der Regierung zugleich erörtert »werde. Von der Regierung ſei binnen fünf oder ſechs Monaten »Bericht zu erſtatten, ob und was für Privilegien vorhanden, und »ſei allen Fleißes nachzuſuchen, wie es vor Einreißung der neuen »Religion mit Abhandlung der Teſtamente der Geiſtlichen gehalten »worden, und ob man den paſſauiſchen Beſitz gründlich ablehnen

[1]) 5. November 1592. Die Urkunde im Hausarchiv, unterſchrieben von Rudolph und Urban, dem Biſchof von Paſſau, von Hieronimus Sentenau als Rath, und Kudelhofen ad mandatum als Secretär.

»könne. Betreffend die mitgetheilte Vertheidigungsſchrift des Ad»miniſtrators von Neuſtadt über die Reverſe und Inventarien lan»desfürſtlicher Pfarren und über die Excommunication habe die Re»gierung zu berichten, ob der Adminiſtrator wider alles Herkommen »zu viel gethan, in welchem Falle demſelben der Unfug in Ungnaden »zu verweiſen, wenn aber die Regierung dergleichen mit Ungrund »vorgebracht hätte, dies mit Ernſt zu ahnden ſei. Endlich ſei es »befremdend, daß man wider den verhafteten Pfarrer zu Raabs, »Anton Stromayr nicht weiter verfahre, indem dieſer Proceß kei»neswegs aufzuhalten, ſondern wie gebräuchlich in lateiniſcher Spra»che zu vollführen ſei; wiewohl der Nuntius und der Biſchof von »Paſſau durch ſeinen Official ein Mandat erlaſſen, daß Stromayr »des Gefängniſſes gegen Bürgſchaft zu entlaſſen, und auf freien »Fuß zu ſtellen, ſo ſei der Official doch ermahnet worden, in derlei »Sachen in Zukunft etwas gewahrſamer vorzugehen, und das er»laſſene Mandat zurückzunehmen, wozu er ſich auch erboten [1]).« Dieſes Decret war augenſcheinlich ein von Khleſl durch ſeine Anweſenheit zu Prag bewirkter paſſauiſcher und perſönlicher Sieg wider die Regierung und wider den Kloſterrath, indem dieſer erſt die Privilegien und Freiheiten, auf die er ſich berufen, in Vorſchein zu bringen, und wenn die wider den Official vorgebrachten Beſchuldigungen des Verfahrens wider erſeſſenes Herkommen ſich ungegründet erweiſen ſollten, ſelbſt mit ernſter Ahndung bedroht worden.

Die Eingaben und Berichte, Gutachten und Vorſchläge des Officials über zu verleihende oder zu verſagende Pfarren folgten ſich dicht au f einander. Von den zur Pfarre Hadersdorf [2]) vorgeſchlagenen beiden Candidaten konnte er keinen für tauglich erkennen, der zur Pfarre Bockfließ [3]) Empfohlene war ein Ordensgeiſtlicher deſſen Licenz, ſich außer ſeinem Kloſter in anderen ſeines Ordens aufzuhalten, nur auf ſechs Jahre lautete, und der deßhalb weder zu dieſer noch zu einer anderen Seelſorge in Vorſchlag zu bringen. Ueber die Pfarre Arbeiſtall [4]) wurden beim Officialate Nachſuchungen gemacht, aber mehr nicht gefunden, als daß dieſelbe eine Filiale von Bruck an der Leitha, dem Propſt von St. Pölten als

[1]) Kaiſerl. Decret an Erzherzog Ernſt, Prag 6. November 1592.

[2]) Beilage Nr. 92.

[3]) Beilage Nr. 93.

[4]) Beilage Nr. 84.

Patron unterſtehe. Für die Pfarre von Münichreidt [1]) Jemanden zu begünſtigen, ward nicht für rathſam gehalten, weil Hr. Adam von Puchaimb ſich derſelben, wie früher der Pfarre Raabs bemächtiget, und Geſchütz vor die Kirche habe auffahren laſſen, um den Pfarrer zu zwingen, ihm als Patron das Weihwaſſer zu reichen. Die Sachen des flüchtigen Pfarrers von Niederleiß [2]), welcher durch ketzeriſche Predigten von der katholiſchen Religion abgefallen, ſeien durch den Dechant von Miſtelbach und dem Pfarrer von Oberlais als Commiſſarien unterſucht worden, und werde eingerathen, daß die hinterlaſſenen Schulden vom Ertrage des Hofes von Ulrichskirchen, den des flüchtigen Pfarrers Köchin inne habe, bezahlt werden ſollen. Zur Pfarre Reſchitz [3]) würde ein frommer und gelehrter Prieſter, der bisher als Caplan zu Maria Stiegen, um ſo tauglicher ſein, als er ſich dort von der Wirthſchaft erhalten müſſe, an die er als Bauernſohn wohl gewohnt, auch ſei er ledig, während ein anderer, auch in Vorſchlag gebrachter Candidat ſeines Alters halber die Wirthſchaft nicht verſehen könnte, auch zuvor erſt ſein vermeintes Weib entlaſſen müßte. Die Pfarre Wilfersdorf [4]) könne der in Vorſchlag Gebrachte als ein gelehrter und exemplariſcher Mann proviſoriſch verwalten. Pürſting [5]) gehöre nicht unter das wieneriſche Officialat, ſondern unter das von Neuſtadt. Der Bittſteller um die Pfarre von Enzersfeld [6]) ſei ein Beiſchläfer, und auch ſonſt Nichts werth. Von den drei für St. Oswald im Ippſerthal [7]) Vorgeſchlagenen ſei der erſte ehrenwerth, die beiden anderen aber als beweibt oder ſonſten verhängt, keineswegs zu befördern. Den zur Pfarre Enzersfeld [8]) Empfohlenen laſſe man ſich gefallen. Der Bittſteller um Pottenſtein [9]) ſei nicht nur mit einer Beiſchläferin, die er für ſein Weib halte, behaftet, ſondern auch ſonſt in der katholiſchen Religion nicht lauter. Der hingegen von Pottenbrunn [10])

---

[1]) Beilage Nr. 94.
[2]) Beilage Nr. 93.
[3]) Beilage Nr. 89.
[4]) Beilage Nr. 85.
[5]) Beilage Nr. 96.
[6]) Beilage Nr. 83 und 90.
[7]) Beilage Nr. 87.
[8]) Beilage Nr. 97.
[9]) Beilage Nr. 82.
[10]) Beilage Nr. 88.

ein exemplariſcher katholiſcher Prieſter. Der vorige Pfarrer zu Traiskirchen, der um die Pfarre von Döllersheim [1]) eingekommen, ſei Khleſl'n aus der Viſitation, die er bei ſeiner Rückkehr aus Italien, wie während der dreizehn Jahre, ſeit denen er das Officialat verſehe, alljährlich in den dem Bisthum Paſſau unterſtehenden Decanaten vornehme, durch ſein ärgerliches Leben mit verdächtigen Perſonen, die ſich bei ihm aufhielten, nur zu bekannt; mit dieſen durchſchwärme er die Nächte auf der Gaſſe oder in offenen Kellern, greife die Wachen und fange Raufhändel an, voriges Jahr auf ſeinem Kirchtag habe er mit den Prieſtern, ſeinen Gäſten gerauft, einen derſelben aus dem Zimmer auf den Kirchhof gefordert, und ihm die bloße Wehr auf die Bruſt geſetzt, und ſei, als ſich dieſer aus dem Kirchhofe geflüchtet, mit der Wehr umgürtet, ihm über den Platz nachgeritten, von wo ihn das Volk in den Pfarrhof zurückgetrieben; auf der Kanzel rede er unbeſcheiden, was ihm in den Mund komme, im Gottesdienſt nachläſſig, oft ganze Wochen zu Wien; als ſchlechter Wirth verkaufe er das Gras auf der Wieſe, das Getreid auf dem Felde, den Wein an dem Stocke vor der Mahd, Ernte und Leſe, und habe die Pfarre Traiskirchen mit Schulden belaſtet. Mit der Beſetzung der Pfarre zu Ybbs [2]) ſei ſich ſo mehr zu beeilen, als die Bürger, die das Recht der Ernennung jüngſt angeſprochen, ſonſt den Caplan, der dort mit ſectiſcher Lehre die Leute verführe, zum Pfarrer ernennen dürften. Dieſe Beſorgniß war ſo gegründeter, als die proteſtantiſchen Stände wieder das Haupt erhoben, Herr von Buchaimb in den Pfarren Rabbs und Minichreit eigenmächtig ſchaltete, die Beſitzer von Enzersdorf und Böſendorf ſtatt der abgeſchafften proteſtantiſchen Prediger neue aufgenommen [3]), welche heimlich nach Wien kamen, und in den dortigen Freihäuſern, (wie dem Starhemberg'ſchen und Fünfkirchiſchen) tauften und das Abendmahl austheilten. Ein erzherzogliches Decret verbot zwar den Hebammen, proteſtantiſchen Taufen beizuwohnen, die Stände aber nahmen proteſtantiſche Wehmütter in Sold [4]). Dem Grafen von Hardegg ward ſchriftlicher Verweis, daß er ſein Kind habe proteſtantiſch taufen laſſen, der von Fünfkirchen ward deßhalb um fünf-

[1]) Beilage Nr. 82.
[2]) Beilage Nr. 91.
[3]) Khevenhiller's Annalen III. 979.
[4]) Waldau I. 328, nach Rauppach.

hundert Reichsthaler geſtraft. Bei Gelegenheit des im J. 1594 ausgeſchriebenen Landtags habe der Kaiſer die Stände zur Buße und zum Gebete ermahnet; hieraus nahmen die proteſtantiſchen Stände den Anlaß, im Landhauſe, nach Vorleſung eines Capitels aus Jeſaias, ein chriſtliches Türkengebet ſammt angeheftetem Vaterunſer mit gebogenen Knieen zu verrichten, was ihnen durch ein erzherzogliches Decret hart verwieſen, und für die Zukunft unterſagt ward [1]). Es that alſo ſo mehr Noth, daß der Generalreformator, welcher ſich nun als Official den Domherrn von St. Stephan, Balthaſar Scultetus als Viceofficial [2]) beigelegt, alle ſeine Thätigkeit und Kraft zuſammen nahm. Drei Jahre nacheinander von der theologiſchen Facultät zu ihrem Decan ernannt [3]), überwachte er an der Univerſität die Reinheit katholiſcher Lehre. Um einen beſonderen Beweis vaterländiſcher Andacht zu geben, ſchrieb er mit des Erzherzogs Bewilligung im November des Jahres 1593 durch ein an alle Aebte, Officialen, Vicare, Prieſter, Capläne, Beneficiaten, Mönche und Laien ſeiner Diöceſe Neuſtadt gerichtetes Mandat, das Feſt des heiligen Leopold, das bisher nur alljährlich zu Kloſterneuburg gefeiert worden, als ein in ſeinem Kirchenſprengel mit Matutine und Veſper, Predigt und Hochamt, und allen Ceremonien des Sonn- und Feiertages, zu feierndes Feſt aus [4]), was bis auf heute als das des Landespatrons Oeſterreichs gefeiert wird.

Das Jahr 1594 iſt unter den vierzig ununterbrochenen [5]) von Khleſl's Geſchäftsthätigkeit das einzige, aus welchem ſich in den zum Behufe dieſer Lebensbeſchreibung durchforſchten dreißig Archiven keine Zeile von ſeiner Feder vorgefunden; ein einziger im hieſigen erzbiſchöflichen Archive befindlicher Aufſatz eines halb lateiniſchen, halb deutſchen Schreibens des Biſchofs Caſpar von Wien (der zwölf Wochen nach Schreibung desſelben geſtorben) [6]), zeigt, daß

---

[1]) Ebenda.

[2]) Vom 24. November 1524. Proteſtation Balthasari Sculteti St. Th. D. Canonici Viennensis Viceofficialis, pataviensis, wider eine von der Regierung vorgenommene Abhandlung in Wirthſchaftsſachen. Acten des Kloſterraths.

[3]) Locher speculum academicum viennense. p. 75. 1590, 1591, 1592.

[4]) Beilage Nr. 98.

[5]) Von 1579—1618.

[6]) Am 28. Auguſt 1594, Beilage Nr. 99.

Khleſl ſich gegen ihn über ſein Kreuz mit der Regierung und dem Kloſterrathe beklagte, wider deren Commiſſäre ſich auch der Biſchof zu beſchweren Urſache hatte [1]. Die Urſache der Abweſenheit von Khleſl's Schreiben und Berichten liegt in der ſeinen von Wien, er brachte dieſes Jahr wenigſtens größtentheils auf dem Wege zu Prag oder zu Regensburg zu, wohin er als Hofprediger den Kaiſer auf den Reichstag begleitete. Wenn auch in den Acten dieſes Reichstages, ſo weit ſie bekannt, keine Spur vorhanden, daß Khleſl in den Geſchäften desſelben eine thätige Rolle geſpielt, ſo iſt es doch höchſt wahrſcheinlich, daß derſelbe in Religionsſachen vom Kaiſer oder deſſen geheimen Räthen befragt und angehört worden, und jedenfalls kann kein Zweifel darüber obwalten, daß auf dieſem Reichstage Khleſl'n ein großes und weites Feld für Erweiterung ſeiner Menſchenkenntniß und ſeiner Bekanntſchaft mit hohen Perſonen und einflußreichen Männern Deutſchlands und des Auslandes eröffnet worden. Es war der ſechsundzwanzigſte [2] der im ſechzehnten Jahrhunderte gehaltenen Reichstage, von denen dieſer der ſiebente zu Regensburg verſammelt worden, der zweite ſeit der Thronbeſteigung Kaiſer Rudolph's, welcher auf demſelben mit eben ſo vieler Pracht aufzog, als er vor zwölf Jahren auf dem erſten erſchienen war. Seit dem Beginne des Jahrhunderts, wo nur die zwei, durch den Zwiſchenraum von zwölf Jahren getrennten Reichstage zu Augsburg und Köln ſtatt gefunden, waren zwiſchen zwei Reichstagen nie ſo viele Jahre verfloſſen, als zwiſchen den beiden erſten Kaiſer Rudolph's, welcher nicht von Carl's V. und Ferdinand's I. Thätigkeit beſeelt, mehr zu ſitzendem Leben als zu Reiſen geneigt, nur durch dringende Türkennoth zur Haltung eines Reichstags aufgeſpornt, die Seltenheit ſeiner Erſcheinung auf ſelbem durch ſo größeren Glanz kaiſerlichen Majeſtät hervorzuheben bedacht war. Dieſen ſchmückten durch ihre Gegenwart außer den drei geiſtlichen Churfürſten, der Adminiſtrator von Churſachſen, Herzog Friedrich Wilhelm, der Herzog Caſimir

[1] Beilage Nr. 100.

[2] J. 1500 zu Augsburg, 1512 Köln, 1521 Worms, 1524 Nürnberg, 1525 Speyer, 1526 Speyer, 1527 Regensburg, 1529 Speyer, 1530 Augsburg, 1532 Regensburg, 1541 Regensburg, 1542 Speyer, 1543 Nürnberg, 1544 Speyer, 1545 Worms, 1548 Augsburg, 1551 Augsburg, 1555 Augsburg, 1557 Regensburg, 1559 Augsburg, 1566 Augsburg, 1567 Regensburg, 1570 Speyer 1576 Regensburg, 1582 Augsburg, 1594 Regensburg.

von Sachſen, der Herzog Maximilian von Baiern, der Pfalzgraf Philipp Ludwig von Neuburg mit ſeinen beiden Söhnen, der Landgraf Georg Ludwig zu Leuchtenberg, der Fürſt Chriſtian von Anhalt, der Erzbiſchof von Salzburg, der Biſchof von Würzburg und Herzog von Holſtein, der Graf Carl von Zollern und von der Lippe. Die beiden Churfürſten von Pfalz und Brandenburg waren wie die Häuſer Oeſterreich, Burgund durch Bothſchafter, der Biſchof von Bamberg und der Erzherzog Maximilian als Großmeiſter des deutſchen Ordens durch Geſandte vertreten, der letzte durch Herrn von Weſternach, welcher die Decrete Erzherzog Ernſt's in der Neuſtädter Reformation als geheimer Secretär auf Befehl unterfertigt hatte. Der Hofſtaat des Kaiſers beſtand aus einem halben Dutzend geheimer Räthe, einem Dutzend von Kammerherren, acht Reichshofräthen der Herrenbank, eilf der Ritter und Gelehrtenbank: worunter Dr. Johann Barbitius, der hochbetraute Geheimſecretär des Kaiſers: acht Hofkammerräthen, neun Hofkriegsräthen, den Hofämtern des Stabelmeiſters, Ober- und Unter-Silberkämmerers, Jägermeiſters, Proviantmeiſters, Küchenmeiſters, dem Hauptmann der Hatſchiren und dem der Trabanten, fünfzehn Mundſchenken, dreiundzwanzig Vorſchneidern, einem halben Hundert von Panatieren und Truchſeſſen, hinter denen der Hofprediger, Adminiſtrator des Bisthums Neuſtadt, Dompropſt zu Wien, und kaiſerl. Maj. Rath, Herr Melchior Khleſl aufgeführet iſt [1]). Dann neunzehn Edelknaben, ſechsundſechzig Herren- und Landſtände aus Böhmen mit fünfthalbhundert Pferden; außer den nicht deutſchen Geſandten waren der päpſtliche Nuntius, der Biſchof von Trient, Cardinal Madruzzi, welchen vor drei Jahren der Kaiſer Khleſl'n, als er zur Beſtätigung als Adminiſtrator des Bisthums von Neuſtadt nach Rom reiſete, anempfohlen hatte, der Nuntius am kaiſerlichen Hofe, der Geſandte von Spanien, Venedig, Florenz, Savoyen, die Herzoge von Ferrara, Mantua und Parma. Die ſechs oben erwähnten geheimen Räthe waren: der allgewaltige Oberſthofmeiſter Hr. Wolf Rumpf, den wir ſchon als einen frühern Gönner Khleſl's kennen gelernt, dann der Hofmarſchall und Reichshofrathspräſident Paul Sixt Trautſon Freiherr, deſſen noch mehr als einmal in dieſer Lebensbeſchreibung Erwähnung geſchehen wird, der Oberſtſtallmeiſter Albrecht Graf von Fürſtenberg, der Reichsvicekanzler Dr. Jo-

[1]) Die vollſtändige Liſte bei Khevenhiller IV. S. 1210—1215.

hann Wolf Freymont, die geheimen Räthe Hans Chriſtoph von Hornſtein und Dr. Rudolph Koradutz. Von den obgenannten auf dieſem Reichstage verſammelten Fürſten werden wir den Herzog Max von Baiern und den Fürſten Chriſtian von Anhalt unter den mit Khleſl Briefe wechſelnden wieder finden.

Die Kloſterräthe hatten Khleſl's Abweſenheit auf dem Reichstage zu allerhand Einſtreuungen wider denſelben benutzt. Erſt hatten ſie angefragt, ob denn Khleſl als paſſauiſcher Official ein Recht habe, ſich Generalvicar zu tituliren [1]? Die Regierung antwortete, daß ſich dergleichen zwar nicht in den Acten finde, daß es aber unnachtheilig, wenn er ſich nur nicht ins Weltliche miſche, und wiſſe man nicht, welche Weiſung ihm der Biſchof von Paſſau gegeben [2]. Dann berichteten ſie, daß der Herr Dompropſt mit vielen kaiſerlichen und paſſauiſchen Commiſſionen betraut, der Kanzel wohl nicht gut abwarten könne, weßhalb er ſchon geraume Zeit nicht gepredigt, und ſchon der verſtorbene Biſchof dem Jeſuiten P. Scherer die Kanzel von St. Stephan auf ein ganzes Jahr vertraut [3]. Dieſe Einſtreuungen hinderten Khleſl'n nicht, im folgenden Jahre die Rechte des Ordinariats von Paſſau auf das eifrigſte wider den Kloſterrath zu vertreten, welcher die Propſtei von Zwettl, ohne daß der Candidat dem Ordinarius von Paſſau vorgeſtellt worden, beſetzen wollte. Khleſl's Eingabe an den Erzherzog wies nach, daß der Propſt von Zwettl auch zugleich der Pfarrer der Stadt durch keine päpſtliche Bulle von dem Ordinariate ausgenommen und frei, daß, wenn dies der Fall wäre, die Propſtei

[1]) Anfrage des Kloſterraths vom 22. Jänner 1594. Acten des Kloſterraths.

[2]) Antwort der Regierung vom 27. Auguſt 1594. Ebenda.

[3]) Bericht des Kloſterraths vom 1. September 1594. Ebenda. Wegen Verwaltung des letzten Biſchofs von Wien: „Wenn nun der jezige Hr. Thumpropſt wegen ſeiner Adminiſtration der Neuſtadt, auch daß er ſonſten mit kaiſerl. und paſſauiſchen officiis, Commiſſionen und vielen Handlungen jederzeit occupiert und beladen dieſer Canzel nicht wohl würde abwarten, noch die Predigten dabei continuiren können, wie er dann ſonder Zweifel aus ſolichen Urſachen in gueter Zeit alda nicht gepredigt, und vielleich auch eben aus dergleichen Bedenkhen der neulich abgeleibte Herr Biſchof ſelbigſt noch bei ſeinem Leben dem P. Scherer Jeſuiten die Canzel auf ein ganzes Jahr vertraut, und an allen Sonntagen zu predigen befohlen u. ſ. w."

in dem zu Rom in der Kanzlei angeſchlagenen Regiſter der befreiten Propſteien oder Pfarren aufgeführet, und Urkunden päpſtlicher Commiſſionen und Delegationen vorhanden ſein müßten; daß dem vorigen »beweibten und daher lutheriſchen« Propſte Zewonianus der Prozeß von dem Conſiſtorium angehängt, von dem letzten das Teſtament vollzogen worden, daß alſo der Propſt von Zwettl ſowohl im Leben als Tode dem Ordinarius von Paſſau unterworfen ſei [1]). Das Recht war auf Khleſl's Seite, und er focht es durch. Der Biſchof von Wien war ſeit einem Jahre verſtorben, und hatte das Bisthum, deſſen Einkünfte klein, und deſſen Einlage der Steuern bei den Ständen groß, ſehr verſchuldet hinterlaſſen. Ein Decret des Erzherzogs trug Khleſl'n im Namen des Kaiſers auf, das erledigte Bisthum zu verſehen, und das paſſauiſche Officialat aufzugeben. Khleſl entſchuldigte ſich der Annahme aus ſcheinbaren und wahren Gründen; jene von verſtellter Beſcheidenheit, dieſe vom wirklich mißlichen Zuſtande der Einkünfte des Bisthums eingegeben. Er führte dem Erzherzog in's Gedächtniß, wie er im Jahre 1583, als der Kaiſer während ſeiner Anweſenheit zu Wien durch die geheimen Räthe Hans von Trautſon und Adam von Dietrichſtein mit ihm wegen Annahme des Bisthums von Neuſtadt und der Hofprediger-ſtelle hatte unterhandeln laſſen, er ſich des einen und des andern mündlich und ſchriftlich demüthigſt und gehorſamſt entſchuldigt, ihm ſpäter doch dieſes und jenes Amt verliehen worden, die er nun beide wie er hoffe, zu höchſter und hoher Zufriedenheit verwalte; er könne ſich kaiſerlicher Majeſtät und fürſtlicher Durchlaucht mit der Annahme des Bisthums von Wien nur fügen, wenn er nicht zugleich die Schuldenlaſt übernehmen müſſe. Das paſſauiſche Officialat habe er ſchon vor zwei Jahren reſigniren wollen, er habe dasſelbe, wiewohl S. M. mit ihm unterhandeln laſſen, daß er es kaiſerlicher Majeſtät zu Ehren, dem Religionsweſen zum Beſten noch länger behalte, ſeinem Biſchofe heimgeſagt, und erwarte nur die kaiſerliche Bewilligung; mit dem Bisthume hebe ſich das Officialat von ſelbſt auf, und er ſei nur zu froh, dieſes mühſamen Amtes entledigt zu werden [2]). Im Einklange mit dieſer letzten Verſicherung wies er auch

---

[1]) Beilage Nr. 100 am 31. März 1595.

[2]) Beilage Nr. 101 ohne Datum, aber vermög der darin enthaltenen Angabe des ſeit ſechzehn Jahren geführten Officialats (die vom Jahre 1580—1595 beſtimmt).

alle Decrete des Kloſterraths wegen Auskunft über Pfarren von ſich [1]) an den von ihm beſtellten Viceofficial Scultetus. Ein Decret des Erzherzogs [2]) verſtändigte Khleſl'n, daß ſich der Kaiſer deſſen Erklärung gefallen laſſe, zugleich ihm aber einen Bericht über die Mittel und Wege abfordere, die er in der Commiſſion vorzubringen, Bedenken gehabt, wie dem Bisthume von Wien aufzuhelfen ſei, und ihm indeß das Bisthum Neuſtadt noch zwei Jahre länger belaſſen wolle. Der hierüber erſt im folgenden Jahre erſtattete lange Bericht Khleſl's verbreitete ſich über die Schulden des Bisthums von Wien, welche ſich außer den an das Steueramt zu zahlenden neunzehntauſend Gulden noch auf ſiebentauſend Hausſchulden, in Allem alſo auf ſechsundzwanzigtauſend Gulden beliefen, über den ſchlechten Zuſtand der Gebäude und Gründe, und die zur Aufrechthaltung biſchöflicher Würde nicht hinreichenden geringen Einkünfte; dann über die Unkoſten, die ihm durch die Herſtellung der Gebäude zu Neuſtadt, durch die Unterhaltung der ihm gehörigen Pfarren, durch ſeine Reiſe nach Rom, deren er ſich nicht habe entſchlagen können, aufgelaufen. Dort habe er die Beſtätigung als Adminiſtrator erhalten. Noch vorige Weihnachten habe ihm das zu Neuſtadt der Kriegsläufe wegen einquartirte wälſche Kriegsvolk bis viertauſend Gulden gekoſtet, und mit großen Schulden (vom Biſchof Chriſtian allein neuntauſend), habe er das Bisthum übernommen, ſo daß ihm, ſeit er dasſelbe verwalte, nie mehr als tauſend Gulden jährlich geblieben, daß er nun, da er ſich kaum aus den Schulden herausgearbeitet, auf ein anderes ſo verſchuldetes Bisthum wie Wien überſetzt worden, »und gar keine Ergötzlichkeit haben ſollte, wäre ja zu erbarmen«, er bitte alſo bei Neuſtadt ſein Leben lang verbleiben zu können; dort könne er mit ſeinem Einkommen frei ſchalten, und von ſeinem Gelde der Kirche und dem Vaterlande zum Beſten ein Denkmahl hinterlaſſen. Die Zumuthung, daß er das dort Erſparte in das verödete Bisthum Wien ſtecke, ſei ſehr beſchwerlich, doch ſei er erbietig, die verfallenen Gebäude des Bisthums zu Wien herzuſtellen, wenn man ihm zu dieſem Behufe nebſt dem Bisthume von Wien das von Neuſtadt laſſen wolle. Eine beſſere Begabung des Bisthums von Wien ſei höchſt vonnöthen. Schon Kaiſer Friedrich habe dasſelbe ſeiner Wichtigkeit willen zum Erzbisthume erhe-

---

[1]) Anbringen an den Kloſterrath vom 5. Februar 1596. Beilage Nr. 103.
[2]) Vom 11. Auguſt 1595.

ben, und die Stifte Mölk und Kloſterneuburg einverleiben wollen. Es gebe viele Stifte im Lande, deren Prälaten mit fünfzehn bis ſechzehntauſend Gulden Einkommen begabt, weder Gott noch der Welt nützten, kaum drei oder dritthalb Brüder zählten, die weder ſtudirten noch predigten, weder dem Lande noch dem Kaiſer wie ein Biſchof zu Wien dienen könnten, »wie ſoll nun der Biſchof von »Wien, im Stande der Höchſte, an Arbeit der Belaſtetſte, an Ein»kommen der Geringſte gegen andere Prälaten ein Bettler ſein?« Damit wäre weder Gott, noch der Religion, noch dem gemeinen Weſen gedient. Es wäre alſo kein ungelegenes Mittel, dem Bisthume aufzuhelfen, wenn alle Prälaturen, die Frauenklöſter, ſo arm, ausgenommen, jährlich ſechs bis ſiebentauſend Gulden zum Unterhalte des Biſchofs zuſammenſchößen, wie dies vormals mit dem Unterhalte des Dompropſtes der Fall geweſen, wie dies in Italien, Bayern und anderwärts üblich. Das zweite Mittel ſei, dem Bisthume ein einträgliches Kloſter einzuverleiben, wie dem Erzbisthume Prag jüngſt zwei Klöſter, den Jeſuiten drei, in Steiermark zwei Carthäuſerklöſter, zu Olmütz ein anſehnliches, und das von der Königin von Frankreich geſtiftete Erlakloſter einverleibt worden ſei. So hätte Kaiſer Ferdinand das Kloſter Heiligenkreuz der Univerſität einverleiben wollen, wie dies die vorhandenen Acten auswieſen; dies eigne ſich beſonders zur Einverleibung mit Wien, weil es von einem Erzherzoge von Oeſterreich geſtiftet, wenige Geiſtliche zähle, nahe bei der Stadt; hätten Se. Majeſtät dieſes Kloſters wegen Bedenken, ſo eigne ſich vorzüglich Mauerbach, wo nie über vier Brüder ſeien, die weder predigen, noch Beicht hören, noch ſonſt nützen könnten; weßhalb der Papſt auf Erzherzog Ferdinand's Begehren zwei Carthäuſerklöſter ſo leichter den Jeſuiten einverleibt; und womit es ſo weniger auf ſich habe, als die Prälaten dieſes Ordens, nicht eingeſegnet, infulirt und beſtätiget, nach der Regel alle Jahre ihr Amt enden. Wolle man die Klöſter nicht aufheben, und Alles im alten Stande laſſen, ſo eigne ſich Kreuzenſtein, das dem Kaiſer aus des (wegen der Uebergabe Raabs hingerichteten) Grafen Hardegg Gütern heimgefallen, wie Kaiſer Friedrich auf die, vormals denen von Puechaim zugehörige Herrſchaft Liechtenwörth das Bisthum Neuſtadt geſtiftet, und in Betreff Wiens ſchon die Kloſterräthe die vormals dem von Hofkirchen gehörige Herrſchaft Neuſiedl vorgeſchlagen. Wollte Se. Majeſtät das Bisthum Wien mit großer Verwaltung von Wirthſchaft nicht belaſten, ſo bleibe die vorgeſchla-

gene, von ſechs bis ſiebentauſend durch die Prälaten zu entrichtende Penſion immer das beſte Auskunftsmittel, welches die Stifte Schotten, Kloſterneuburg, Kremsmünſter, St. Florian, leicht beiſteuern könnten. Fürchte man Schwierigkeiten von Seite des Prälatenſtandes, ſo möge der Kaiſer ſich vom Papſt nur eine allgemeine Befugniß zum Beſten des Bisthums Wien, demſelben einige Klöſter einzuverleiben, verſchaffen, weil die Prälaten dann weit lieber als zur Aufhebung eines ganzen Kloſters beizuſtimmen, gerne unter ſich die ſechs bis ſiebentauſend Gulden zu zahlen, auf ſich nehmen würden.

Bis hieher haben wir achtzehn Jahre lang Khleſl'n auf der Bahn raſtloſen kirchlichen Wirkens in ſeinem ausgedehnten Geſchäftskreiſe als Dompropſt, Official, Prediger und Reformator verfolgt, jetzt ſtehen wir mit dem Beginne des Jahres 1596 an dem Thore neuer Thätigkeit in politiſchen Geſchäften, die ſich vor ihm mit weiter Ausſicht in die Ferne zum erſtenmale aufſchließt. Erzherzog Ferdinand, der älteſte der vier lebenden Söhne Erzherzog Carl's von Steiermark, war in ſeinem ſiebzehnten Jahre von Ingolſtadt, wohin er von ſeinem Vater kurz vor deſſen Tode, und ſeiner Mutter der bayeriſchen Prinzeſſin Maria geſendet worden war, um dort die höheren Studien unter der Leitung ſeines Oberſthofmeiſters, des Freiherrn von Schrattenbach auf der Univerſität der Jeſuiten zu vollenden, ſo eben zurückgekehrt. Während ſeiner Abweſenheit und Minderjährigkeit hatten erſt Erzherzog Ernſt, der vormalige Statthalter von Oeſterreich, und als dieſer nach den Niederlanden abberufen worden, Erzherzog Maximilian die Steiermark als Statthalter verwaltet. Da dieſer wider die Türken an der kroatiſchen Gränze, wie ſein Bruder Mathias der Statthalter von Oeſterreich mit dem Fürſten von Siebenbürgen, Sigmund Bathory in Ober-Ungarn wider den Erzfeind chriſtlichen Namens, den Türken zu Felde lag, wider welchen Steiermark auch auf dem Reichstage von Regensburg die Hilfe des deutſchen Reichs durch den Abgeordneten, Friedrich Freiherrn von Dietrichſtein angeſprochen hatte, ſo willigte der Kaiſer ein, daß Erzherzog Ferdinand die Regierung ſelbſt übernehme, in Kriegsweſen aber ſich mit Herrn Rupprecht von Eggenberg berathſchlage. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß Khleſl ſelbſt durch den vielvermögenden Oberſtkämmerer, den Freiherrn von Rumpf, dem Kaiſer den Gedanken eingegeben, einen der Brüder Erzherzog Ferdinand's von Steiermark zum künftigen Coadjutor des Biſchofs von Paſſau auszuerſehen, und ſchon jetzt deßhalb die nöthigen

Schritte ſowohl zu Paſſau als zu Gratz und Rom zu machen, um dem Hauſe Bayern, welches ſchon Köln durch den Prinzen Ernſt als Churfürſten beſetzt, in gleicher Beſetzung Paſſau's durch einen ſeiner Prinzen zuvorzukommen; wenn dieſer fernſichtige Plan urſprünglich nicht von Khleſl ſelbſt ausgegangen (mit deſſen weit in die Ferne ſehenden politiſchen Genius derſelbe ganz im Einklang), ſo lag doch ſeine Verwendung als die des von ſeinem Biſchof ſo hoch betrauten Officials unmittelbar am Wege. Als einen Beweis des größten Vertrauens und unter dem Siegel der ſtrengſten Verſchwiegenheit erhielt er durch den Freiherrn von Rumpf den wichtigen Auftrag, ſich bei ſeinem Herrn, dem Biſchofe, zuerſt des von demſelben zu vergebenden erledigten Canonicats zu Salzburg für einen der Brüder Ferdinand's, dann der Zuſtimmung des Biſchofs zur künftigen Nachfolge des ſteiermärkiſchen Prinzen als Coadjutor zu verſichern, und endlich die Sache ſelbſt zu Gratz mit der Erzherzogin Maria, der Mutter Ferdinand's, zu verhandeln. Dieſe, eine geſegnete Mutter von fünfzehn Kindern, von denen bis jetzt außer ihrem regierenden Sohne Ferdinand nur zwei Töchter als Gemahlinnen des Königs Sigismund von Polen, und Sigismund des Großfürſten von Siebenbürgen verſorgt waren, hing mit inniger Liebe am bayeriſchen Aelternhauſe, ſo daß der Vermuthung, daß ſie aus Furcht, ihrem Bruder Wilhelm, dem Herzoge von Bayern zu mißfallen, vielleicht auf die Sache nicht eingehen durfte, wohl einiger Raum gegönnt werden mochte; außerdem war ſie zu Prag als die große Gönnerin der Jeſuiten bekannt, die ſie mit ihrem Gemahl Carl vor zehn Jahren durch den Hofkanzler Schranz (von welchem wahrſcheinlich der Name der Hofſchranzen herzuleiten) zuerſt als Ritter verkleidet, zu Gratz eingeführt hatte, aus Furcht vor Gewaltthätigkeit der Proteſtanten. Dieſe hatten damals auf dem Schloſſe die Feuerfahne aufgeſteckt, mit dem Rufe: die ſchwarze Brunſt kömmt aus Bayern [1])! Zu Prag war das Gerede allgemein, daß ohne der Jeſuiten Vorwiſſen zu Gratz nicht das Geringſte geſchloſſen, nichts ohne ihr Gutheißen von den Secretären ausgefertigt werde, daß ihnen mittelſt eines Hauptſchlüſſels und des unterirdiſchen (noch unlängſt aufgefundenen) Ganges unmittelbar aus dem Collegium der Eingang in die Gemächer der Burg offen ſtehe, daß ſie über

[1]) Wartinger's kurzgefaßte Geſchichte der Steiermark, 124, und Julius Cäſar's Staats- und Kirchengeſchichte.

hundert, und meiſtens aus Frankreich vertriebene Jeſuiten im Collegium aufgenommen, und das Einkommen derſelben um einige tauſend Gulden gemehrt. Alles dies berichtete an die Erzherzogin ihr eigener Agent Tobias Viſcher [1]), den ſie zu Prag hielt. Da Kaiſer Rudolph und ſeine geheimen Räthe die Jeſuiten zwar als ein nothwendiges Werkzeug der Reformation anſahen, aber doch ſehr eiferſüchtig auf ihre Einmiſchung in Regierungsangelegenheiten, ſo war unter ſo bewandten Umſtänden Khleſl's Sendung an den jeſuitiſchen Hof Mariens und Ferdinands ein ſehr häkeliges Geſchäft.

Am 16. Februar von Wien abgereiſet, war Khleſl am 19. Vormittags zu Gratz angekommen, und ward um drei Uhr zur Erzherzogin, um halb fünf zum Erzherzog beſchieden. Maria dankte für dieſen Beweis kaiſerlicher Zuneigung für ihre Kinder, und begehrte nur vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit, da ſie ohnedies morgen ihre Andacht in einer Kirche unſerer lieben Frau verrichte, wo ſie die Sache Gott befehlen, und ſich dann entſchließen wolle. Am Erzherzoge, dem er hernach ſeine Beglaubigungsſchreiben übergab, fand Khleſl einen höchſt einſichtsvollen, beſcheidenen, und bei ſeinen zarten Jahren an Verſtand mehr als vogtbaren jungen Herrn, ganz ſo, wie ihn Biſchof Urban von Paſſau (der ihn auf ſeinem Wege zum Reichstage nach Regensburg zu Ingolſtadt beſucht hatte) in einem Schreiben an ſeinen Official geſchildert. Wenn die Erzherzogin auch, wie mit gutem Grunde anzunehmen, ſich bei ihren geheimen Räthen der Burg, oder bei den noch geheimeren des Jeſui-

[1]) E. f. D. laſſe ſich die herrn Patres dermaſſen einnehmen, daß ohne ihr vorwiſſen und willen weder die geheimen noch andere Räth das wenigſte ſchließen, viell weniger die Secretarij ohne Ir angeben einiges Concept nit ſtellen dürfen. Etliche von ihnen hetten Hauptſchlüſſel, damit Sy durch alle E. D. Gemach khumen, wan ſy wollen. Irer wären anyzo über die hundert im Collegio, und maiſtenthails von den Vertriebenen aus Frankreich, hätten E. D. dahin gebracht, das Sy Inen das einkhomben umb etlich tauſent Gulden gemehrt, ohne ir zuethun khüen Niemandt in Dienſt khummen. Sy bätten nit allein die zum Todt verurtelten Maleſizperſonen auß, ſondern bringen E. f. D. dahin, daß Sy noch darüber an den Hoff zu den beſten Dienſten angenommen werden. Ich weiß, daß Hr. Khleſl vaſt alle drey Tag ſein Correſpondenz mit deroſelben helt, darumb nichts mehr alß daß Er inner zwei oder drey Tagen von hinnen nach Paſſau verreiſe, und an ſeiner ſtatt den Herrn von Lamberg gegen Rom in J. Mt. Namen abfertigen wirdt. Tobias Viſcher an Erzherzogin Maria. Pragae 17. December 1597. Hausarchiv.

tencollegiums Raths erholet hatte, ſo war es natürlich, daß derſelbe mit den; Wünſchen ihres Mutterherzens für die Verſorgung eines ihrer Söhne übereinſtimmte; denn was konnte für das Haus Oeſterreich ſowohl, als für die katholiſche Sache erwünſchter ſein, als daß ein Erzherzog ein ſo wichtiges Bisthum als das von Paſſau erhalte. Am folgenden Tage überfloß die Erzherzogin gegen Khleſl in Dank für die Gnade des Kaiſers, der immer ein gütiger Vater ihrer Kinder ſich in dieſer Gelegenheit als ein ſo fürſorgender beweiſe, und beſtimmte ihren zehnjährigen Sohn Leopold zum geiſtlichen Stande. Khleſl unterrichtete ſie von dem bereits zugeſagten Canonicate, und ſtellte ihr im Namen des Kaiſers anheim, ob ſie die bei nicht vogtbarem Alter zur Annahme kirchlicher Weihen und Würden nöthige Diſpenſation zu Rom durch Ihre Majeſtät, oder durch den zu Gratz reſidirenden Nuntius Portia unmittelbar anſuchen wolle. Der Kaiſer ziehe das letzte vor, weil er ſelbſt in einer andern Unterhandlung mit dem Papſte begriffen, dieſelbe nicht durch dieſes Begehren kreuzen wolle. Die Erzherzogin entgegnete, daß mit Portia zu verhandeln, ihr gar unangenehm, daß ſie aber des Kaiſers Begehren wohl faſſe, weil ſie wiſſe, was ihr Bruder Wilhelm für ſeine Söhne wünſche, von dem ſie nicht zweifle, daß er dieſelben eben ſo ihren Kindern vorziehen würde, als ſie die ihrigen den ſeinigen. Um das Mißverſtändniß mit demſelben zu vermeiden, bat ſie um die Bewahrung des ſtrengſten Geheimniſſes von Seite des Kaiſers, welches Khleſl nicht nur zuſagte, ſondern dasſelbe auch in deſſen Namen von der Erzherzogin begehrte. Als am folgenden Tage Khleſl wieder zur Audienz ſich einſtellte, um das Antwortſchreiben des Erzherzogs [1]) und der Erzherzogin [2]) auf das Beglaubigungsſchreiben entgegen zu nehmen, vertraute ſie ihm zwei Bitten an

---

[1]) Ferdinand an Rudolph vom 20. Februar 1596. Allerdurchlauchtigſter Kaiſer allergnedigſter Herr Vetter und Herr Vatter. E. K. M. an Mich gerichtes Credenzſchreiben hab ich gar wohl bei dem Herrn Cleſl empfangen, und auch ſein mündtliches Anbringen in der bewußten ſach mit Freuden vernommen, der ich mich gegen E. R. K. M. des allergnedigſten willens und gemuet in diſer ſach ganz unterthenigſt und gehorſambſt bedanke, vnd vmb dieſelbe nie nit genuegſamb verdienen wir können. Hausarchiv.

[2]) Erzherzogin Maria an Rudolph 21. Februar 1596. Ich bedank mich ganz undterthänigſt der großen vnd väterlichen Fürſorg, die ſie ſo ganz genedigſt für meine Kindter wegen in der bewußten ſachen die E. L. mir durch Herrn Glöſl in Verdrauen mündtlich Ime entboten haben. Hausarchiv.

des Kaiſers Majeſtät, deren Erfüllung für ſie und ihre Kinder, höchſt wichtig. Erſtens bat ſie um die Beſchleunigung der Erbhuldigung, welche ſie auch beſonders den geheimen Räthen, Freiherren von Rumpf und Trautſon als eine für das Wohl ihres Sohnes und des Landes höchſt wichtige Sache ans Herz legte; die zweite Bitte war um die Verwendung des Kaiſers zu Rom um Abberufung des Nuntius Portia, »welcher ſich zu Gratz in alle Händel »miſche, alles auskundſchafte, auf die Mittheilung aller Geſchäfte »dringe, und wenn dies nicht geſchehe (wie es der Nuntien Brauch) »bei Seiner Heiligkeit böſe Dienſte leiſte. Die Stände würden »durch des Nuntius Gegenwart nur immer mehr erbittert, und zur »gewünſchten Huldigung weniger geneigt. Der Erzherzog ihr Sohn »könne gegen die Stände keine ernſte Sprache führen, ſo lang der»ſelbe gegenwärtig, weil ſie alles von ihm eingegeben glaubten, ſie »bäte daher den Kaiſer gar ſehr, die Abſchaffung des Nuntius noch »vor der Huldigung zu bewirken.« Khleſl nahm es zum Bericht, und denſelben Abend Abſchied von der Erzherzogin und dem Erzherzoge, und traf am zweiten Tage darauf in der Neuſtadt ein, berichtete vermuthlich ſogleich an den Kaiſer, und acht Tage hernach aus Wien [1]) an den Freiherrn von Rumpf. Die Huldigung hatte zu Gratz noch zu Ende des Jahres in Gegenwart ſechs kaiſerlicher und zwei baieriſcher Commiſſäre, wie auch des Nuntius Portia ſtatt, deſſen Abſchaffung vom Kaiſer nicht verlangt oder nicht erhalten worden. Erzherzog Ferdinand vermehrte bei dieſer Gelegenheit die Erbämter mit vier neuen, dem des oberſten Erb-Vorſchneiders, Erb-Silberkämmerers, Erbpoſtmeiſters und Erbthürhüters [2]), wovon die beiden letzten in der Folge eingegangen, die beiden erſten noch beſtehen. Das erſte erhielt der Oberſthofmeiſter, der Herr von Schrattenbach, welcher Ferdinand's Erziehung zu Ingolſtadt geleitet, ihn, nachdem die Huldigung zu Steiermark, Kärnten und Krain angenommen worden, nach Prag zum Kaiſer, und von da nach Rom zum Papſte begleitete. In dieſem Jahre hatte Khleſl [3]) in der Kirche zu Kloſterneuburg das Seelenamt für den verſtorbenen Propſt Balthaſar, dar-

---

[1]) Bericht, Wien am 2. Mai 1596. Beilage Nr. 104.

[2]) Khevenhiller III. S. 1550 ſetzt auch das des Erbküchenmeiſters als ein neues an, was aber ein Irrthum, da es von den Emmerbergen auf die Wurmbrande übergegangen.

[3]) Vom 11. Juni 1596, alter Kalender zu Kloſterneuburg.

auf als paſſauiſcher Official eine Anrede an das Capitel zur Erhaltung erwünſchter Einigkeit gehalten, und den Jacob Wezlar zum geiſtlichen Verwalter ernannt. Ein Monat darauf [1]) kam er mit den Kloſterräthen, die Inventur aufzunehmen. Der Pfarrer Andreas Weiſſenſtein, der Khleſl'n zu Rom kennen gelernt, proteſtirte wider deſſen dringendes Begehren der Aufnahme eines untauglichen und den Chorherren widerlichen Geiſtlichen. Das Stift drohte mit der Appellation nach Rom, was vielleicht Urſache, daß Weiſſenſtein ſpäter zum Propſte gewählt, nicht beſtätigt ward. Nach langem Streite ließ Khleſl ſeine dringende Empfehlung fallen; als die Kloſterräthe das in der Caſſa befindliche Geld wider Willen des Capitels wegnehmen wollten, trat Khleſl auf die Seite desſelben, und wollte deßhalb ſeinen Bevollmächtigten, Latomius, in deſſen Beiſein die Commiſſäre dieſe Gewaltthat verübt, excommuniciren. Endlich erſchien er im letzten Monat des Jahres [2]) zur Prälatenwahl, die für Dr. Weiſſenſtein entſchied. Die Commiſſäre verſchoben die Beſtätigung, bis ſie hiezu vom Kaiſer bevollmächtiget würden, machten dem bisherigen Adminiſtrator viele harte und unverdiente Vorwürfe. Khleſl nahm denſelben in Schutz, und da er nicht durchdringen konnte, entfernte er ſich mit den Seinen; in der Folge aber unterſtützte er Weiſſenſtein zu Prag mit Rath und That, und überreichte deſſen Geſuch eigenhändig dem Erzherzog Mathias.

Die Thätigkeit des von ſeiner Sendung zurückgekehrten Adminiſtrators von Neuſtadt ward durch die gefährlichen Bewegungen des Bauernaufruhres, von welchem ſogleich umſtändlicher die Rede ſein wird, und den neuen Bemühungen der proteſtantiſchen Stände, freie Religionsübung durchzuſetzen, in Anſpruch genommen. Ein kaiſerliches Religionsdecret [3]) verbot 1. den weltlichen Obrigkeiten alle Eingriffe in die geiſtliche Gerichtsbarkeit des Ordinarius oder ſeines Officials. 2. Irrungen über die Zugeſtändniſſe, und Zweifel über die Auslegung derſelben gehören alle vor des Kaiſers Majeſtät oder des Statthalters fürſtliche Durchlaucht, vor denen die Stände oder ihre Prediger zu erſcheinen haben. 3. Alle den katholiſchen Lehensherren entzogene Pfarren ſeien zurück-, und von den Predigern Revers auszuſtellen, daß ſie ſich aller Seelſorge enthalten würden,

---

[1]) Am 11. Julius, ebenda. Mittheilung des Herrn Archivars Max Fiſcher.

[2]) Am 18. December, ebenda.

[3]) Vom 12. Auguſt 1596, bei Waldau I. S. 338.

widrigenfalls ſie auf's Land geſchafft, und durch die Haltung verbotener Zuſammenkünfte des Zugeſtändniſſes verluſtig gehen ſollen. 4. Dieſes erſtrecke ſich keineswegs auf kaiſerliche Städte und Märkte, auch nicht auf die Schlöſſer und Häuſer der Stände, die nicht von ihnen, ſondern nur von ihren Pflegern bewohnt würden, meineidige Prieſter und Mönche ſeien aus dem Lande, die neu errichteten proteſtantiſchen Conſiſtorien abzuſchaffen, die Stände und ihre Verordneten hätten ſich weder der Städte noch der Prälaten anzunehmen. 5. Die im Landhauſe zu Linz eröffnete Schule und Kirche ſei zu ſchließen, die Beamten der Stände, geadelte Aerzte und Advocaten hätten ſich der Reformation (Reſtauration) zu unterwerfen, und ſeien dazu anzuhalten. Am meiſten ſchmerzte die proteſtantiſchen Stände in dieſem Decrete der Verbot, ſich ihrer Glaubensgenoſſen fürſprachsweiſe anzunehmen, und in den Städten evangeliſche Prediger zu beſtellen. Sie ſtellten in ihrer Eingabe der Billigkeit des Kaiſers, das zweite ſeinem Ermeſſen anheim, weil, wenn obrigkeitliche Officiere und Gemeine an Feſttagen ihres Gottesdienſtes beraubt ſein ſollten, die evangeliſchen Reichsſtände keine Hilfsvölker mehr ſenden würden: endlich klagten ſie über die Urheber dieſes ſcharfen Befehls, die Herren Khleſl und Unverzagt, die ſie beim Kaiſer verunglimpft hätten, und baten denſelben, ſich ihrer nicht mehr als Rathgeber in Religionsſachen zu gebrauchen [1]). Durch dieſes Begehren der Proteſtanten ward Khleſl's Credit und Einfluß nur erhöht. Seine erſte politiſche Sendung nach Gratz benützte er ſehr geſchickt zum Anlaß einer zweiten nach Rom, um dort die für den zehnjährigen Erzherzog Leopold nöthige Dispenſation und neuen Rath in Betreff der in Oeſterreich und Steiermark gleichzeitig fortzuführenden Reformation einzuholen. Seitdem Khleſl von Gregor XIV. als päpſtlicher Alumnus zu Wien aufgenommen worden, ſaß Clemens VIII. ſchon der ſechste Papſt auf Peters Stuhl. Die Bulle Sixtus V. hatte Khleſl'n als Reformator beſtätigt, in einem Jahre nach deſſen Tode waren zwei Päpſte, Urban VII. und Gregor XIV. erwählt und geſtorben. Innocent dem IX. hatte Khleſl ſich auf ſeiner erſten Reiſe perſönlich vorgeſtellt; dieſen Vortheil ſollte ihm nun auch die zweite Reiſe zu Clemens VIII. verſchaffen. Er benützte dieſelbe aber ſchon zu weit ehrgeizigerem Zwecke als die erſte.

---

[1]) Ebenda S. 340, und Khevenhiller IV. S. 1557.

Das bei ſeiner Rückkehr mitgebrachte Breve an den Kaiſer [1]) lobte nicht nur den Fortſchritt der Reformation in Städten und Märkten, ſondern rieth dem Kaiſer die Unruhen des Bauernaufruhrs zur Unterdrückung aller den Proteſtanten früher ertheilten Privilegien und Freiheiten auszubeuten, und empfahl ihm auf's wärmſte nicht nur die Entfernung Uebelgeſinnter, das iſt Freiſinniger aus ſeinem Rathe, ſondern »insbeſonders zur beſſeren Verwaltung der Geſchäfte des Reichs, »die Aufnahme rechtſchaffener Geiſtlicher in ſeinen Rath. Gott in »ſeinen Prieſtern zu ehren, ſei herrlich und eigentlich königlich. Aus »Khleſl's Munde werde der Kaiſer Alles das des Mehrern vernehmen.« Außerdem, daß die dem Kaiſer über den Fortſchritt der Reformation ertheilten Lobſprüche eigentlich Khleſl'n zuſielen, lag die unmittelbare Anwendung der Empfehlung von redlichen und erprobten Männern zu Räthen des Kaiſers auf Khleſl's Perſon vor Augen. Eine Stelle im geheimen Rathe des Kaiſers war längſt des herrſchſüchtigen Bäckerſohnes höchſtes Ziel, deſſen Erreichung aber durch dieſe warme päpſtliche Empfehlung vor der Hand nicht befördert, ſondern im Gegentheile noch vertagt ward, weil die in Macht und Einfluß ſtehenden geheimen Räthe, auf deren Entfernung das Breve als die von Uebelgeſinnten drang, und unter denen wohl vorzüglich Hr. von Unverzagt gemeint war, um ſo mehr eiferſüchtig den Planen des ehrgeizigen Propſtes entgegen ſchanzten.

Es war noch kein Jahr ſeit Unterzeichnung des Paſſauervertrags (welchen Khleſl in ſeinen Eingaben die Transaction nennt) verfloſſen, als es beim Tode der Prälaten von Kloſterneuburg und Altenburg wegen Sperre und Inventur, und wegen Beſetzung der Stelle zu neuen Beſchwerden und Verantwortungen kam. In Kloſterneuburg war [2]) der würdige Prälat Balthaſar geſtorben, der während ſeiner zwölfjährigen Verwaltung den Röhrbrunnen des Stiftes mit ſteinernem Becken, die Kreuzgänge mit den Porträten ſeiner Vorfahrer geſchmückt, den von ſeinem vorletzten Vorfahrer begonnenen, von ſeinem letzten fortgeſetzten Bau des Thurmes vollendet, und eine Uhr darauf geſetzt, der in dem romantiſchen Waidling Mühle und Garten zur Erholung der Geiſtlichen gekauft, und dem Kaiſer Rudolph eine kurze, im Stifte ſelbſt gedruckte Geſchichte des heiligen Leopold

[1]) Vom 17. Mai 1597. Beilage Nr. 109.

[2]) Am 6. Ju i 1595.

gewidmet hatte [1]). Er hatte noch nicht die Augen geſchloſſen, als (am Vorabende ſeines Todes) ſchon im Stifte ein Commiſſär des Erzherzogs Mathias erſchien, die Prälatur verſiegelte, und einen Adminiſtrator beſtellte. Dieſe vor dem Tode des Prälaten vorgenommene Verſiegelung der Prälatur und Beſtellung eines Adminiſtrators ohne Vorwiſſen des paſſauiſchen Officials war allerdings eine ungebührliche Verletzung des paſſauiſchen Vertrags von Seite des Kloſterraths. Bald darauf erſchien mit dem Commiſſäre desſelben, dem Schottenabte Biſchof Khleſl, und verfaßten ein kurzes Inventarium; andere, ſpäter geſandte Commiſſäre (der Propſt von St. Dorothe mit den Doctoren Latomus und Arnold) nahmen Alles in der Prälatur vorhandene Geld weg. Endlich ward der achtzehnte December zur Prälatenwahl beſtimmt, bei welcher es zu einer höchſt ärgerlichen Scene kam. Khleſl's Schützling, den er als Prälaten im Sinne trug, war Weiſſenſtein, ein geborner Kloſterneuburger. Seine Studien hatte er auf der Univerſität von Wien vollendet, dort die akademiſchen Würden eines Magiſters und eines Profeſſors der Philoſophie erhalten, ſich mit dem Unterrichte der Jugend beſchäftiget, dann eine Reiſe nach Italien unternommen, und die Grade eines Doctors der Theologie und der Rechte erworben, bei ſeiner Rückkehr die prieſterlichen Weihen empfangen, im Stifte die Kanzel und das Lehramt mit tadelloſem Wandel und ſo profeſſoriſcher Strenge verſehen, daß ihn einige fürwitzige Lehrlinge (discoli) wenig leiden mochten. Dieſes Zeugniß aus Khleſl's Munde lautet einigermaßen verdächtig, oder wie der damalige Ausdruck von Amtsberichten, der Wahrheit ungleich, indem Khleſl die Heftigkeit ſeines Schützlings, die ſich bei dem ſogleich zu erzählenden ärgerlichen Auftritte kund gab, ganz mit Stillſchweigen übergeht. Den Schutz Khleſl's mochten dieſem ſeinen Candidaten zur Prälatur nicht nur deſſen Studien, Kenntniſſe und Talente für's Lehr- und Predigeramt gewonnen haben, ſondern es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß der Beſchützer des Schützlings Reiſe nach Italien, wenn nicht zu Verhandlungen mit ſeinen Gönnern zu Rom, doch als Briefboten dahin benützte, indem Khleſl keine Gelegenheit verſäumte, keinen Stein im Wege unbenützt liegen ließ. Wie dem nun ſei, Khleſl begünſtigte ihn, und deſſen Freund den Kellermeiſter, wider den Hofmeiſter und Grundſchreiber, welche

[1]) Max Fiſcher's denkwürdige Schickſale des Stiftes und der Stadt Kloſterneuburg. Wien 1815. I. S. 271.

im Stifte der Partei des Kloſterrathes anhingen. Die ſechs Brüder, aus denen damals der Convent beſtand, hatten gebeichtet und communicirt, waren, nachdem ſie den heiligen Geiſt und die Hymne Veni sancte spiritus abgeſungen, vom Official im Namen des Ordinarius ihrer Sünden und kirchlichen Cenſuren, in die ſie verfallen ſein könnten, losgeſprochen worden. Trotz dieſer erbaulichen Vorbereitung fand bei der Prälatenwahl eine höchſt unerbauliche Scene ſtatt, indem Weiſſenſtein, durch Reden des bezahlten Hofmeiſters gereizt, demſelben Ohrfeigen und Fußtritte gab. Die Giltigkeit der Wahl konnte deßhalb als eine vollkommen canoniſche keineswegs angefochten werden, aber ſie ward vom Kloſterrathe nicht beſtätigt, und drei Wochen darnach wurde Khleſl'n durch ein kaiſerliches Handſchreiben aufgetragen, ſich über die aus neun Puncten beſtehenden, wider ihn erhobenen Beſchwerden des Kloſterrathes zu verantworten [1]).

---

[1]) Kaiſerl. Schreiben vom 10. Jänner 1597, von Khleſl am 6. Februar erhalten. Bei der in den Acten des Kloſterraths befindlichen Antwort fehlt das Datum. Derſelben liegt bei: Khurzer Extract aus einkhombenen Berichten bei den kaiſerl. Cloſterrath der Conventualgemeinde von Kloſterneuburg als etlicher begangener Exceß. Fasc. 297. Nr. 4. vier Bogen; darin heißt es: Neben dieſem hat auch bei E. f. D. der Hofmeiſter beim Gotteshaus ausſierlich anbracht, was für Unordnung nach beſtellter Adminiſtration beim Gotteshaus, ſonders Dr. Weiſſenſtein, der Adminiſtrator und Oberkellner ſich underſtanden. Nemblichen, daß ſie weder auf des Kloſterrathes deputirte Räthe, noch Fürſtl. Durchl. Verordnung und Befelh Ichtes geben, ſondern denſelben ſtrackhs zu entgegen, alles allain Ires Gfallens und Iren Thail im Convent handlen, als mit Gelt Ausgeben und Einnemben, wein ausſchenkhen, und verkauffen, wie ſie denn dem Hackhl allein über 3000 fl. bezalt, Schambelot und weiß Futterwerch über achthundert Gulden erkhaufft, für Leinwaht wein geben, und ſonſt ires Gfallens den Kaufleuten aufgeben, ſowohl aus den Vaſſern abzogen, und im Leſen wieder mit Moſt angefüllt, dann des Convents Wein aus Irem Keller auszogen, dagegen aus des Prälaten Kheller wie Raubthier zur Speis angriffen; daß ſie verſchienes Leſen aigner gfallen den beſſten Hhern Paurwein bei etlich hundert Eimer wider alle voriges Herkummen in Iren Revent-Kheler zur Speiß goſſen und angefüllt, dagegen Ime Hofmeiſter die Gaben zu Speiß und Trank abgeſtellt haben, dann auch Ime der Oberkellner höchſt injurirt, und der Adminiſtrator ſelben trilichen, fürnemblich aber der Doctor Weiſſenſtein dann Ine, als er in Ambtsſachen bei der Pactur geweſen, und die Nothdurfft gehandlet, ohne alle Urſach in's Gſicht geſchlagen, mit Füeſſen geſteſſen, den Dolch

Khleſl verantwortete ſich in einem mit fünfzehn Urkunden belegten Berichte über die ihm durch drei der Kloſterräthe zur Laſt gelegten neun Puncte ruhig und geſchickt, ſo daß der Beginn und das Ende ſeiner Verantwortung zugleich Beſchwerde wider das Verfahren des Kloſterraths. Dieſer hatte, wie eben erzählt worden die Verſiegelung der Prälatur gar noch vor dem Tode des Prälaten, die Sperre eigenmächtig, ſo in der Kirche und Sacriſtei ohne Vorwiſſen des Officials, welcher nach dem paſſauiſchen Vertrag beigezogen werden mußte, vorgenommen und dies eine Nothſperre betitelt. »Ich »habe,« ſagt Khleſl, »dies diſſimulirt, weil Kloſterneuburg zunächſt bei »Wien,« bald darauf aber ſtarb der Prälat von Altenburg, wo die Kloſterräthe wieder ohne Theilnahme des Officials Sperre und Inventur vornahmen, deſſen er ſich abermals beſchwerte. Die Vorſteherſchaft und die weltliche Verwaltung des Stiftes war von dem Kloſterrathe »einem mit Weib und Kind behafteten Mönche,« welcher »persona irregularis suspensa« anvertraut, und trotz Khleſl's Vorſtellungen dawider, belaſſen worden. »Die Prälatenwahl zu Kloſterneuburg, welche der Convent von ihm begehrt, habe er nicht eigenmächtig vornehmen wollen, ſondern dem Vertrage gemäß gehorſamſt angemeldet und darum gebeten: da ſeine wiederholten Bitten fruchtlos geblieben, habe er auf des Convents tägliches Schreien und Bitten, um dem augenſcheinlichen Untergange des Kloſters durch das ärgerliche Leben einiger Brüder zuvorzukommen, ſeinem Herrn von Paſſau es gemeldet, und darauf die beigebogene Antwort desſelben erhalten; dieſe habe er dem Kloſterrathe vorgelegt, welcher monatlichen Verſchub damit entſchuldigen wollen, daß das Geſuch verlegt worden ſei. Es wolle ſich aber gebühren, daß Sachen, die Gott und ſeine Kirche betreffen, nicht v e r l e g t, ſondern v o r g e l e g t würden; es laſte alſo keine Schuld auf ihm, dem Official, ſondern es ſeien die zu ſtrafen, welche die paſſauiſche Verhandlung ſo gering achten, den Official und den Ordinarius mit wunderbaren Weiſen aufzögen, und ſich dann damit entſchuldigen wollten, daß ſie das Geſuch verlegt! In Betreff der Wahl des Prälaten von Kloſterneuburg, ſo ſei dieſelbe canoniſch gültig, und ſelbſt die Commiſſäre, als ſie im Beiſein des paſſauiſchen Conſiſtoriums befragt

---

vom Leib weggeriſſen, höchlich injurirt, und noch zum andern mal zwei Maulſtreich geben, wie das an E. f. D. noch am 20. December verſchienen 96. Jar Guetbedüncken gehorſambſt überreicht.

wurden, ob wider den Erwählten Etwas einzuwenden wäre, hätten geantwortet: ſie hätten wider deſſen Perſon kein Bedenken, wollten es aber zum Bericht an Se. Durchlaucht, den Erzherzog, nehmen. Wenn auch einige Puncte der bei der Wahl vorgefallenen Exceſſe allerdings ſchwer, ſo ſei doch zwiſchen ſchweren Todſünden, welche zur Wahl unfähig machen, und zwiſchen leichten Kirchenſtrafen, die in der Abſolution inbegriffen, ein großer Unterſchied. Was den Punct des ihm abgeforderten Gutachtens betreffe, wie die Urheber ſolchen Aergerniſſes zu ſtrafen, ſo habe er ſich dasſelbe abzugeben geweigert, weil die Schuldigen nicht dem weltlichen, ſondern dem geiſtlichen Gerichte unterſtänden; wäre die Sache vor ſeine Gerichtsbarkeit gezogen worden, ſo würde er in des Ordinarius Namen, was Rechtens, erkannt haben. Doctor Latomus, der in Khleſl'sAbweſenheit zweitauſend Gulden von Kloſterneuburg weggeführt, und von ihm hiezu nicht bevollmächtigt geweſen, könne unmöglich in des Ordinarius Namen erſchienen ſein. Das gnädigſte Begehren des Kaiſers, den erwählten Prälaten, Dr. Weiſſenſtein, ſeines Amtes zu entſetzen, würde ihm (Khleſl'n) gewiſſenshalber ſchwer fallen, weil er dadurch die Stadt Kloſterneuburg verderben, ihm Unrecht thun, und wider ſein Amt handeln würde. Daß er (Khleſl) die Inventare herauszugeben ſich geweigert, ſei der paſſauiſchen Verhandlung gemäß, welche die Güter der Klöſter als Güter der Kirche, des Altars, als das Erbtheil Chriſti anerkannt habe, die dem canoniſchen Rechte, und nicht dem bürgerlichen unterlägen. In den Stiftsbriefen der Kaiſer ſowohl, als in der Edelleute Stiftungsurkunden befänden ſich ſtarke Verwünſchungen, Verfehmungen, und Verfluchungen über Alle, die ſich außer den Geiſtlichen eine Gerichtsbarkeit anmaßen würden; in den päpſtlichen Diſpenſationen Friedrich's III. und Nicolaus V. ſeien dieſelben nicht anders als Güter Chriſti angeſehen. Die von den Kloſterräthen angezogenen Privilegien ſeien nie in Vorſchein gekommen, und der Mißbrauch habe für den Gebrauch der Privilegien gelten müſſen. Es ſeien viele Klöſter von Franziskanern, Dominikanern, Auguſtinern und das Kapuzinerkloſter zu Wien, welche herrliche Kleinodien, Meßgewänder und dergleichen hätten, von denen nie Inventarien gegeben, und dieſelben auch Ausländern vertraut worden ſeien: um wie viel mehr dem Ordinarius von Paſſau, der die geiſtliche Obrigkeit des Landes, und darin begütert. Sollte denn der Ordinarius weniger Vertrauen verdienen, als ein Prälat, als ein Bruder Schatzmeiſter, als ein Sakriſtan, dem die Schätze der

Kirche anvertraut ſind? Wenn S. M. aber auf die Vorlegung der Inventarien der Kirchenſchätze beharre, ſo werde der Ordinarius zur Erhaltung der im Vertrage feſtgeſetzten Gegenſeitigkeit die Inventarien der weltlichen Güter begehren.« Die Verantwortung ließ ſich hören, aber Weiſſenſtein wurde ſo geplagt, daß er nach vier Jahren auf Khleſl's Rath ſelbſt auf ſeine Prälaturſtelle verzichtete [1]).

Ungeachtet Khleſl dem Biſchofe von Paſſau das Officialat ſchon, ſeitdem mit ihm über das Bisthum von Wien unterhandelt worden, heimgeſagt, ſo war er desſelben doch noch nicht enthoben worden, ſondern erhielt in dieſer Eigenſchaft wie vormals Decrete der Regierung und des Erzherzogs; ſo trug ihm kurz vor ſeiner Abreiſe nach Rom ein Decret des Erzherzogs auf, den Pfarrer zu Bruck an der Leitha, »der mit einer Beiſchläferin behängt, mit ihr mehrere Kinder erzeugt, und den Weibern der Bürger mit Gefahr ſeines Leibes und Lebens in Unehren nachtrachte, und die Pfarre ausraube,« davon zu entfernen [2]). Je mehr dies Khleſl'n läſtig zu werden anfing, je mehr drang er nun ſelbſt auf die Beſetzung des Bisthums von Wien, vorzüglich aber auf die Vollziehung der vorgeſchlagenen Mittel zur Verbeſſerung der Einkünfte des Bisthums [3]). Nach ſeiner Rückkehr von Rom begab er ſich nach Paſſau, wo er einige Vorſchläge zur Erziehung des jungen Erzherzogs, künftigen Coadjutors that. Dieſe ſcheinen aber von der Erzherzogin Maria übel aufgenommen worden zu ſein, indem ſie erklärte, daß ſie ſich in Erziehung ihrer Kinder Nichts vorſchreiben laſſen wolle. Khleſl äußerte ſich hierüber in einem ſpätern Schreiben aus Prag an einen Geſchäftsmann des Erzherzogs ſehr empfindlich, daß er nicht erſt zu lernen habe, wie ein Biſchof von Paſſau abzurichten ſei. »Zum Schulmeiſter ſeien wohl die Jeſuiten, die deutſche Leute ſeien, oder auch wohl ſchlechtere leicht zu finden. Die Eigenſchaften eines Biſchofs von Paſſau lernten ſich aber weder auf Univerſitäten noch in Collegien der Jeſuiten. Er habe ſich nie unterſtanden, den Erzherzog, wie deſſen Mutter proteſtire, in Disciplin zu bringen, ſondern habe nur dem, was der Erzbiſchof von Salzburg der Erzherzogin gerathen, ſeinen Beifall gegeben. Schon ſeit vier Jahren bemühe er ſich vergebens, des Officialats enthoben zu werden.« Von Paſſau aus machte Khleſl das Ju-

[1]) Fiſcher's Geſchichte, I. Th. S. 244.

[2]) Decret vom 28. Jänner 1597. Beilage Nr. 106.

[3]) Bittſchrift vom Februar 1597.

biläum kund, deſſen Bewilligung er von Rom mitgebracht hatte [1]. Zu Paſſau und nach ſeiner Rückkehr von da nach Prag ſuchte Khleſl wo möglich ſeine Ernennung zum Biſchof zu Wien, wodurch er von höheren Staatsämtern beſeitiget zu werden fürchtete, zu hintertreiben, und ſetzte alle Kräfte, die ihm zu Gebote ſtanden, in Bewegung. Sein großer Gönner, der Biſchof von Paſſau, erließ an den Kaiſer ein langes und nachdrückliches Schreiben, deſſen Eingang eines der ſtärkſten Zeugniſſe von Khleſl's katholiſchem Eifer und apoſtoliſcher Thätigkeit: von ſeinem Verſtande und Urtheile, womit er von Gott begabt, und zur Verbreitung der katholiſchen Religion geboren, von ſeinem klugen Verfahren und ſeiner vieljährigen Erfahrung, von dem Anſehen, in das er ſich bei den Prälaten und Ständen geſetzt, von der Neigung des Volks, das er bei Reformirung der Städte und Märkte durch Predigen gewonnen, von der Schicklichkeit, mit der er in dem Zuſammenſtoße der Gerichtsbarkeit des Kaiſers und des Biſchofs ohne der einen oder der anderen etwas zu vergeben, den Mittelweg gegangen, von den Dienſten, die er dem Biſthum von Paſſau von jeher und neuerdings in der Coadjutorsſache geleiſtet. »Wie ſchmerzlich ſei es zu denken, daß durch »Khleſl's Zurücklegung des Officialats die Klöſter und die Kleriſei, »welche theils durch Anſteckung ketzeriſchen Umgangs, theils durch »fleiſchliche Luſt von verdammlicher Freiheit und Laſtern ergriffen, »von ihm reformirt worden, wieder dem Wege des Verderbens, »und ſo viele von ihm reformirte Städte und Märkte wieder zu »Grunde gehen würden; ſeine Beförderung zum Biſthum von »Wien könne nur der Stadt nutzen, gereiche aber dem Allgemeinen »zum Schaden, indem er dadurch den öffentlichen Geſchäften ent»zogen, nur auf die eines einzigen Biſthums angewieſen würde. »Der Kaiſer ſei ja auch des Stiftes Paſſau Schutzherr, dem er ſo »eben den Erzherzog Leopold zum Coadjutor gegeben, und Khleſl's »Wirkſamkeit ſei ſo nöthiger, als die Schwierigkeiten der Coadju»torswahl noch nicht gehoben. Dadurch, daß er Neuſtadt nicht als »Biſchof, ſondern blos als Adminiſtrator übernommen, ſei er in »den Amtshandlungen des Officialats nicht geſtört worden, und »habe durch vertraulichen Umgang mit Bürgern und Inleuten das

---

[1]) Die Kundmachung vom 27. October, Beilage Nr. 114, ſiehe auch Link annales II. S. 306.

»Reformationswerk ſo erfolgreicher betrieben [1]). Seine Gaben und »Talente ſeien für das Bisthum von Wien zu reich, unter den ge»genwärtigen gefährlichen Zuſtänden bei ſeinem beſten Alter nicht »zu vernachläſſigen, ſondern zu verwenden, und anzulegen, in wel»chem Falle, da Alles durch den Vergleich geregelt wäre, ſich Paſſau »mit einem anderen Official behelfen könnte, nicht aber, wenn er »ohne den Einfluß höheren Amtes auf die biſchöflichen Geſchäfte »des Bisthums Wien allein angewieſen wäre. Er, Biſchof Urban, »ſei alt, ſchwach und krank, und hoffe um ſo mehr auf günſtige »Aufnahme ſeiner Bitte.« Wenn dieſes für Khleſl ſo rühmliche Schreiben nicht vielleicht ganz von ihm verfaßt worden, ſo war es doch klar von ihm in die Feder gegeben, und der Fuchsſchweif des Ehrgeizes ſticht beſonders in der Stelle vor, wo ihn das Schreiben ſeiner großen Gaben und Talente willen zu höheren Staatsämtern empfiehlt, und nur in dem Falle der Verleihung eines ſolchen mit einem anderen Officiale vorlieb nehmen zu können erklärt. Ungeachtet dieſes dringenden Flehens des hochverdienten Biſchofs von Paſſau, der nun ſein Hirtenamt ſchon im ſiebenunddreißigſten Jahre höchſt rühmlich verwaltete, und ſieben Monate nach dem Datum dieſes Schreibens ſtarb, ward Khleſl zum Biſchof von Wien ernannt, und zwei Schreiben Erzherzog Maximilians, von Preßburg aus, wo der Erzherzog den Landtag hielt, vom 20. Februar, verſtändigten das Domcapitel und die Univerſität von der Ernennung des neuen Biſchofs [2]).

So ſehr ſich Khleſl wider die Annahme des Bisthums, ſei es auch nur der Schulden und nicht genügenden Einkünfte willen geweigert, ſo ſehr beneideten ihn darum ſeine Gegner ſchon deßhalb, weil es ihm gelungen, das Bisthum von Wien mit der Verwaltung des von Neuſtadt zugleich zu erhalten, während der Vortrag des Kloſterrathes dahin gegangen, ihn nur von dieſem auf jenes, das iſt zwar vom minder anſehnlichen auf's anſehnlichere, aber vom reicheren auf's ärmere zu verſetzen. Der Neid und die Schelſucht der Gegner fand ſo mehr Zunder, als Khleſl des größten Einfluſſes ſowohl bei den beiden Erzherzogen Maximilian und Mathias, und durch den Oberſthofmeiſter, den Freiherrn von Rumpf, ſelbſt beim Kaiſer genoß, und unabläßlich dahin ſchanzte, ſich noch größeren

[1]) Seine Thätigkeit als Official von Paſſau preiſen auch die ſiebzehn in Hanſiz Germ. sacra II. oben S. 81 gegebenen Verſe.

[2]) Schreiben des Erzherzogs vom 20. Februar 1598. Beilage Nr. 116.

durch eine Stelle im geheimen Rathe oder in der höheren Staatsverwaltung zu erobern. Der mächtigſte und gefährlichſte ſeiner Gegner war ein Mann von großem Einfluſſe [1]), Herr von Unverzagt, der damalige Präſident des Kloſterrathes, der ſchon vor dreißig Jahren bei der Errichtung desſelben die Verordnungen »auf Befehl« unterfertigte; er war der vertraute Berichterſtatter der Erzherzogin Maria von Gratz zu Wien, und unterrichtete ſie wenigſtens ein paarmal die Woche von allem dem, was zu Wien und Prag Politiſches vorfiel. Nie ſprach er von Khleſl (und er ſprach von ihm faſt in jedem Briefe) in anderem als feindlichem, alle deſſen Handlungen mißbilligendem, deſſen Verdienſte verkleinerndem Tone. Wenn gleich alle dieſe Aeußerungen Unverzagts den unverkennbaren Stempel der Gehäſſigkeit und Leidenſchaftlichkeit an ſich tragen, ſo ſind ſie doch ſehr ſchätzbare Beiträge zum Charactergemälde Khleſl's, zu dem ſie alle Schlagſchatten liefern; wenn dieſe auch meiſtens zu ſchwarz aufgetragen ſind, ſo läßt ſich doch nicht beſtreiten, daß Wahrheit zum Grunde liege. Erſtens ſtimmen Unverzagt's Einſtreuungen nicht nur mit den Anſchuldigungen von Khleſl's Character, wie dieſelben aus den bisherigen geſchichtlichen Quellen bekannt, ſondern auch in einigen Fällen, auf die wir aufmerkſam machen werden, mit ſeinen eigenen ſchriftlichen Aufſätzen und Angaben überein; zweitens konnte Unverzagt, als der Erzherzogin vertrauter Berichterſtatter es unmöglich wagen, Khleſln in ſtets ganz falſchem Lichte (wenn auch manchmal in zu grellem) zu zeigen, und ganz andere Saiten anzuſchlagen, als ſolche, welche der Erzherzogin von Khleſl ſchon früher in's Ohr getönt. Wenn aus den Schriftzügen auf den Character des Schreibers ein Urtheil fällen zu wollen, nicht überhaupt zu gewagt iſt, ſo dürfte im Vergleiche mit Unverzagt's nicht ſehr lesbarer aber feſter Hand, ſeine höchſt ſorgfältige und zierliche Unterſchrift, in allen Geſchäfts-Fertigungen, und beſonders die mühſame Verſchnörkelung des Zuges eigener Hand auf einen eitlen und kleinlichen Character ſchließen laſſen, der durch Khleſl's hochfahrenden, und kein Blatt ſich vor's Maul nehmenden Ton um ſo leichter und empfindlicher beleidiget werden mußte. Die Berichte Unverzagt's an

---

[1]) Die öſterr. Stände unter und ob der Ens werden auf meinen Antrag der kaiſerl. Maj. Schreiben erbitten, daß Erzherzog Leopold Coadjutor zu Paſſau bleibe, und haben wir Urſachen und Motiva überflüſſig, ſie zu bewegen. Unverzagt an die Erzherzogin, 6. December 1596. Hausarchiv.

die Erzherzogin ſind der beſte Gegenbeweis zu Khleſl's Eingaben und Beſchwerden, und jene und dieſe beleuchten ſich gegenſeitig, außerdem enthalten ſie eine gute Anzahl verläßlicher Angaben von Khleſl's Bewegungen und Bemühungen, von denen uns ohne dieſe höchſt ſchätzbare Quelle Nichts bekannt wäre. Wir erfahren daraus, daß noch zu Ende des Jahres, wo er zum zweitenmale in Rom geweſen, er zum drittenmale mit einer Sendung dahin gehen ſollte, daß er die Reiſe aber abgelehnt [1]; wahrſcheinlich war der Gegenſtand derſelben die von Seite des Kaiſers begünſtigte, vermuthlich auch durch Khleſl geförderte Verhandlung wegen der Abtretung Ferrara's an den Papſt vom Herzog von Eſte, der die Reichslehen Modena und Reggio behielt [2]. Statt nach Rom war Khleſl Ende des Jahres 1597 nach Paſſau zur Biſchofswahl [3]) gegangen, wo er das obige, ein Monat ſpäter vom Biſchof Urban an den Kaiſer erlaſſene Schreiben, wenn nicht ſelbſt verfaßt, doch augenſcheinlich veranlaßt hat. Da die Erzherzogin mit Khleſl, vermuthlich weil er auf eine zweckmäßigere Erziehung des künftigen Coadjutors von Paſſau drang, nicht ganz zufrieden war, ſchürte Unverzagt das Feuer [4]. Er iſt froh, daß die Erzherzogin gegen Khleſl des von dieſem erhaltenen Weinverehrens (ein wohllautender Ausdruck für Trinkgeld) gegen ihn keine Meldung gethan, denn er ſetze zu Prag durch was er wolle, unterſtehe ſich, Alles zu excommuniciren, zurückzutreiben und zu beſchimpfen, was die öſt. Regierung zu Wien treu aufrecht handle. Dem vorigen Biſchof habe man kaum das Brot gegönnt, ihm gebe man Wien und Neuſtadt mitſammen, wiewohl er als Dompropſt und Official reichlich verſorgt. Er wiegle die Geiſtlichen zum Ungehorſam wider den Landes-

---

[1] Schreiben Unverzagt's an die Erzherzogin, vom 6. December 1597. Hausarchiv.

[2] S. Khevenhiller V. S. 1992.

[3] Unverzagt's Schreiben vom 22. und 27. December. Hausarchiv.

[4] Khleſl hat Rumpfen ganz und gar, beide Erzherzoge und ihre Hofdiener, alſo auch alle Räthe. Eur fürſtl. Durchl. ſowohl als Erzherzog Ernſt ſelbſt haben ſich über ihn zu beſchweren. Hierneben die Abſchrift, die ich ſelbſt gemacht, das Andere das Sy geſchrieben hat dem Khleſl nit gefallen, wiewol es auch nit geweſen, er hat aber auch ſeinen Kopf, der ein ins andere. Uebermorgen die Khuniſche Hochzeit, der Koch hat über Viertauſend Gulden, iſt ſchier ſindt und ſchad da will an dem ganzen Hunger leiden. Unverzagt's Schreiben vom 24. Jänner 1598. Hausarchiv.

fürſten auf, während doch ſeine eigenen Pfarrer die liederlichſten und die meiſten beweibt. Wenn die Erzherzogin viel mit ihm zu thun haben würde, werde ſie dieſer vertrauten Erinnerung gedenken [1]). Da die Erzherzogin die vertraute Mittheilung ihres Berichterſtatters mit gleicher erwiederte, ſo konnte ſich jener ſo freier über dieſen äußern, daß er kaum zum Biſchof ernannt, und noch nicht einmal eingeſetzt, ſchon das Capitel zur Widerſetzlichkeit gegen Regierung und Kloſterrath aufſtachle, ſo daß ſie weder dem Erzherzog Statthalter noch dem Kaiſer gehorſamen wollten und dürften, wenn die Kloſterräthe nicht zurückhielten und abwehrten, lägen ſchon Domherren und Dechant im Kerker [2]).

---

[1]) Ich pin fro, daß E. f. D. gegen Hrn. Khleſel nichts gemeldt wegen deß Weinverehren in Prag, dan er iſt kheiner, der viel durch dißmal zu Prag zuweg bringt. Er hat Rumpfen ganz und gar, und bringt ſachen hier durch, die Irer M. und den Nachkhumben im Hauß Oeſterreich hoch ſchädlich und khünfftig geferlich ſein. Baide Erzherzoge ſein von ihm hoch offendirt, alſo auch Alle Räthe, denn er unterſteht ſich, ſchier Alles zu excumuniciren, zurückzutreiben und zu verſchimpfen, was man herauſen (in Oeſterreich und Steier) treiherzig und aufrecht handlet. Er will allein den Rhumb und Dankh haben, mit anderer Leit verunglimpffen. Alſo daß E. f. D. ſowol als Erzherzog Ernſt ſeligiſt ſich über Im beſchweren. Den vorigen Hrn. Biſchof hat das Prot nit gundt, Ime gibt man Wien und Neuſtadt miteinander. Wil den frommen Cartheiſern Ir Kloſter Mauerbach nehmen, hat die Tumbbrobſtei und ein Pfarr von 1500 fl. einkhumen, Iſt Officiall, das tragt Ime etlich Tauſend, wiglet die Geiſtlichen zu allen Ungehorſamb gegen den Landtfürſten, Vnd ſein doch ſeine Pfarrer die liederlichſten, und der mehrere Teil beweibt. Mir iſt laidt, das I. f. D. ſchreiben müſſen. Pitt underthenigſt Sy wollen es nit weitter khumen laſſen. Er und wir haben Gott zu pitten, daß er nit mit ſeinem hochtragen und Vermeſſenheit ein ſtrauß überſtee, der uns Catholiſchen allen leidt iſt. Wenn E. f. D. vil werden mit Im zu thun haben, werden Sy an dieſe meine vertrauliche Erinderung gedenckhen.

Der durchleuchtigiſten Fürſtinn und Frauen Frauen Maria Erzherzoginn zue Oeſterreich, Hertzoginn zu Burgundt, Steyr, Khärndten, Krain und Württenberg, gebornen Pfaltzgrävinn bey Rein, Hertzoginn in Ober- und Niederbayern, Wittib meiner gnädigiſten Frau.

Von 26. Jänner 1598. Wien Graetz.

Khleſl iſt hir, hab In zuerſt geſtert zu S. Michel geſehen, da er Herrn Octavio und ſein Prautt zuſambgeben. Er iſt ſonſt ſchier halb mein Vngnediger herr, der ſich zu ſeinem fliegenden Kopf richten will, mueß frue aufſteen. Hausarchiv.

[2]) Auf das was E. f. D. mir von biſem des Herrn Khleſel halben gnädigſt

Während des ganzen Jahres 1598 war Khleſl abwechſelnd bald zu Wien, um ſich der Sachen des Bisthums, in das er übrigens noch nicht eingeſetzt war, anzunehmen, bald zu Prag, um dort durch ſeinen Einfluß politiſche Geſchäfte und ſeine eigenen zu fördern. Hälfte Mai's ging er nach Prag und ließ verlauten, daß er nach Ferrara zur ſpaniſchen Doppelheirath reiſen, und erſt nach fünf Monaten wieder kommen werde, worüber Unverzagt an die Erzherzogin Maria bemerkte, daß ſich ſo lange Abweſenheit mit der Erfüllung der Amtspflichten als Biſchof von Wien und Adminiſtrator von Neuſtadt, als Dompropſt und Kanzler der Univerſität von Wien, als Prediger und Pfarrer ſchlecht vertrüge [1]. Er bemerkte über das ihm von der Erzherzogin mitgetheilte Schreiben Khleſl's an dieſelbe, daß derſelbe mit Erörterung von Sachen beginne, die nicht ſeines Standes, er wolle als ein geheimer Rath angeſehen ſein, der von allen Geheimniſſen Kunde habe [2]. Am 7. Junius, am Frohnleichnamstage, ſcheint Khleſl in Prag geweſen, und dann unmittelbar nach Wien abgereiſet zu ſein; denn drei Tage hernach predigte er von der Kanzel zu St. Stephan wider die gehaltene Proceſſion als einer Povelproceſſion, wahrſcheinlich, weil dieſelbe nicht feierlich genug gehalten worden, erlaubte ſich Bemerkungen über die Hofleute, und ſelbſt den Erzherzog Maximilian, und kündete für den nächſten Sonntag eine andere Frohnleichnamsproceſſion an, die er ſelbſt halten wolle. Dem Erzherzoge ward der Inhalt der Predigt ſogleich von zweien ſeiner vertrauten Leute, die er in die-

vertreulichen geſchrieben, muß E. f. D. erinndern, daß Erzherzog Max auff einmal mit Jme übl zufrieden. Er iſt alhier noch nit eingeſezt, dennoch hat er in dem wiener. Capitl einen ſolchen ungehorſamb gegen Irer f. D. ſelbſt Perſon, und wider die Regierung, Cammer und Kloſterrath erweckht, das ſy weder der Kayſ. M. ſelbſt, noch Ir D. nit gehorſamen wollen auch nit dörffen. Wan wier Räthe nit ſo feſt zurückhielten und abwehreten, der Officiall, Tumbdechant und etliche Canonici legen ſchon im Rauchfangh. Unverzagt an Erzherzogin Maria, 19. März 1598. Hausarchiv.

[1]) Schreiben Herrn von Unverzagt's an die Erzherzogin Maria vom 14. Mai 1598. Herr Khleſl iſt geſten nach Prag alsdan wil er gen Ferara und vor 5 Monaten nit wieder kommen u. ſ. w. Hausarchiv.

[2]) Herrn Khleſl's Schreiben hat zu Anfang allerlei discurs ſo nit ſeiner Profeſſion. Er will angeſehen ſein daß Er wie ein gehaimber Rath alle gehaimben Sachen wiſſe, und trift es doch nit allemal. Schreiben Unverzagt's, 12. Juni 1598. Hausarchiv.

ſelbe zu dieſem Zwecke geſendet, hinterbracht. An der Tafel des Erzherzogs fragte ſein Hofcaplan, ob Ihre fürſtl. Durchlaucht (wie Khleſl vorgeſchlagen) ein Seelenamt halten laſſen wolle. Darüber ward der Erzherzog ſo böſe, daß er in die Worte ausbrach: »ich »wollte, daß der Khleſl gehängt wäre [1])!« Dieſer kehrte ſogleich nach Prag zurück, konnte aber beim Kaiſer nicht alsbald Audienz erhalten, weil der Erzherzog, die Regierung und der Kloſterrath in ihrem Sinne wider Khleſl nach Prag Bericht erſtattet hatten, auf welchen die geheimen Räthe durch den Hrn. von Mollard an den Erzherzog entbieten ließen, des Kaiſers Hoheit und Gerechtſame zu handhaben, Alles in dem von Alter herkömmlichen Zuſtand zu erhalten, der Geiſtlichen ungebührliche Freiheit und Widerſetzlichkeit nicht zu geſtatten. Khleſl werde nach Wien herausgeſendet werden, um ſeinen Aemtern abzuwarten, ob er in's Bisthum einzuſetzen, darüber werde ſich Se. M. erſt noch entſchließen [2]).

---

[1]) Schreiben vom 12. Juni 1598.

Khleſl ließ Conſiſtorium halten, weil er noch eine Prozeſſion wollte. In dieſe khumbt Hr. Khleſl auff die Kanzl, heißt die gehaltene Prozeſſion eine Poſtprozeſſion, ſcallirt und examinirt J. f. D. und die Hofleit zum peſten — am andern Sonntag wil er Inen ein rechte proceſſion halten. Das ſein J. f. D. alspaldt innen worden, von zween Leuten, ſo ſy mit Fleiß bei ſeiner Predigt beſtelbt gehabt, ſein ungedultig zum eſſen gangen. Ob Tiſch begert J. f. D. Caplan Beſcheid, ob J. f. D. wollen Requiem halten laſſen. Das hatt J. f. D. dermaſſen bewegt, das ſy offentlich ob tiſch gemeldt, Ich wolt, das der Khleſl gehenckht wer. Herr Khleſl kann nit läugnen, daß J. f. D. das Capitel fragen laſſen, das D. Mathias einverſtanden, hat er nit für ſich ſelbſt aus fürwitz ſondern auff J. f. D. begeren der Wahrheit zu Gutten geſagt. Dem Hrn. Khleſl iſt allein umb das, den Doctor Mathie zu ſchandt zu bringen. Schreiben Unverzagl's vom 19. Julius 1598.

[2]) Unverzagt Wien 20. Juni 1598. Hr. von Mollar iſt von Prag khumen, aber wenig ſonders verricht, Hr. Khleſl noch alda gelaſſen, und hatt von Irer M. noch khain audients gehabt. J. M. ſein in Sachen wol informirt. Durch den Herrn von Mollar haben die Herrn gehaimben Räth f. D. enpieten laſſen. Im Fal ſo beſſer ſich zu derſelben ſach reſolviren, Irer M. landsfürſtliche Hoheit und Gerechtigkeiten handthaben, Alle ſachen im Altherkhumnen Standt erhalten, und den geiſtlichen herrn ungebierlicher Exempten und widerſetzlichait geſtatten. Indeſſen wierdt man den Herrn Khleſl hinaus ordnen, ſeinen Aembtern getreulich abzuwarten, und J. f. D. zu reſpectiren, und die anderen Geiſtlichen dazue anzuhalten, ob er aber zu dem Biſthumb Wien einzuſetzen, darüber wollen J. M. noch beſchaidt geben.

Unverzagt ſcheint mit dem ihm von der Erzherzogin mitgetheilten Schreiben Khleſl's nicht gewiſſenhaft genug umgegangen zu ſein, weil ſich Khleſl bei der Erzherzogin beklagte, daß ſein Schreiben an ſie durch Erzherzog Mathias dem Kaiſer zu Geſicht gekommen ſei. Die Erzherzogin theilte dieſes Klagſchreiben abermals ihrem vertrauten Berichterſtatter, Unverzagt, mit, und fragte ihn: erſtens um Auskunft wegen des verlauteten Geheimniſſes der Reiſe Khleſl's nach Ferrara; zweitens über Khleſl's Verantwortung bei den geheimen Räthen in Betreff der wider ihn von Wien aus angebrachten Beſchwerden, und drittens über die Mittheilung des nur im ſtrengſten Geheimniſſe anvertrauten Khleſliſchen Schreibens. Herr von Unverzagt antwortete [1], erſtens: die beabſichtigte Reiſe nach Ferrara ſei ſo wenig ein Geheimniß, daß Khleſl dieſelbe von der Kanzel verkündet habe; zweitens: daß Khleſl ſich zur vollkommenen Zufriedenheit des Kaiſers und der geheimen Räthe gerechtfertiget, Khleſl habe nicht nur an die Erzherzogin, ſondern auch an Andere geſchrieben; es ſei nicht möglich, daß Khleſl um die Geheimniſſe der Erzherzogin wiſſe, er fiſche nur für ſich allein; drittens habe er, Unverzagt, das im ſtrengſten Vertrauen mitgetheilte Schreiben Khleſl's nur geleſen, keine Abſchrift davon genommen, noch weniger aber das in ihm geſetzte Vertrauen durch Bruch des ſchuldigen Stillſchweigens verletzt; er wiſſe wahrhaftig Nichts davon, daß die Erzherzoge, Mathias und Maximilian, von dieſem ihm unter dem Siegel der Verſchwiegenheit mitgetheilten Schreiben Khleſl's Erwähnung gethan haben ſollten. Die Erzherzogin, deren klarem und ſicherm Urtheile Unverzagts Leidenſchaftlichkeit nicht entging, ſchrieb ihm ein Wort wohlmeinenden Rathes über ſeine Irrungen mit Khleſl. In ſeiner Antwort ſchrieb Unverzagt, ſo wahr er ein Chriſt und ſelig werden wolle, daß er keinen perſönlichen Widerwillen wider Khleſl habe, aber, daß er in ſeiner ämtlichen Stellung den Eingriffen desſelben in die Rechte des Hauſes und des Landesfürſten wehren müſſe, daß die Urſache der ihm (Unverzagt) angeſchuldigten Verhetzung des Erzherzogs an Khleſl's Perſönlichkeit allein liege, daß er eigenſinnig und eigenmächtig weder Rath noch gute Meinung annehme, wenn ihm dieſelben auch der heilige Geiſt ſelbſt aufnöthigen wollte. Er verunglimpfe nicht nur den Kloſterrath und die Regierung, ſondern auch die Erzher-

---

[1]) Schreiben Hrn. v. Unverzagt's an die Erzherzogin Maria vom 14. Auguſt 1614.

zoge und die vorigen Kaiſer; nach ihm wären die Räthe Kaiſer Ferdinand's halb lutheriſch geweſen, wie er, Unverzagt, ſpreche, rathe der ganze Kloſterrath, die Regierung und Hofkammer, von denen Khleſl keine Schrift annehmen, ſie keiner Antwort würdigen wolle, der Ausgang werde zeigen, ob Khleſl mit dem Rath Unverzagt, oder mit ſeinem Landesfürſten, dem Kaiſer, zu thun habe. »Dieſer »unruhige Menſch werde ſich und Andern noch viel zu ſchaffen ma»chen, zuletzt aber ein übles Ende nehmen.« Die letzten Worte waren prophetiſche, zwanzig Jahre hindurch, und bis auf's Ende vollſtändig erfüllt [1]).

Von den Minen, womit die zahlreichen und mächtigen Feinde Khleſl's ihn bei dem Kaiſer und deſſen geheimen Räthen, bei den Erzherzogen Mathias und Maxmilian, bei der Erzherzogin Maria und ihrem Sohne Ferdinand zu verſchwärzen und zu heben ſuchten, wollen wir nur aus den Gegenminen Kunde nehmen, die Khleſl zu Wien, Prag und Gratz anlegte und ſpielen ließ, um die Schanzarbeiten ſeiner Gegner zu vernichten, und wo möglich ſie ſelbſt in die Luft zu ſprengen. Zu Wien gab er eine Rechtfertigungsſchrift an den Kloſterrath wider die Anſchuldigungen desſelben ein; wiewohl dieſe Schrift ſich in den Kloſteracten nicht vorgefunden, ſo erhellt doch der Inhalt derſelben ſowohl als der früheren Anklage des Kloſterrathes aus einem ſpäteren Schreiben Khleſl's [2]). »Er habe,« ſetzte er dem Kloſterrath auseinander, »den nach Preßburg zum Erzherzog Mathias (der dort den Landtag hielt) abgehenden Domherren keine Inſtruction mitgegeben; das Bisthum Wien ſtehe nicht auf der Grundlage weltlicher Obrigkeit, ſondern nur auf der paſſauiſchen kirchlichen Gewalt; er wolle lieber einfacher Hofcaplan als ein ſolcher Biſchof von Wien ſein, der, verſchuldet, dem Kloſterrathe gehorchen müſſe, ohne Einkünfte und Gerichtsbarkeit; er habe nicht die ſchnelle Einverleibung von Mauerbach, ſondern die irgend eines Kloſters zum nöthigen Unterhalt begehrt; es ſei nicht wahr, daß ſeine Domherren um ſieben Uhr Abends in's Frauenkloſter von St. Jacob gekommen, und ſich dort ungebührlich aufgeführt.« An den Kaiſer erſtattete Khleſl ausführlichen Bericht, welcher die Anſchul-

---

[1]) Das Schreiben Unverzagt's, worin ſich dieſe Prophezeiung befindet, iſt vom 14. Auguſt 1598, Khleſl's Verhaftung hatte am 20 Julius 1618 ſtatt.

[2]) Bericht des Kloſterraths über Khleſl's Entſchuldigung vom 12. April 1598.

digungen des Kloſterrathes in Betreff der den Domherren nach Preßburg mitgegebenen Weiſungen durch ihre vor Notaren aufgenommene Ausſage widerlegte, und die beſtändigen Hinderniſſe, welche der Kloſterrath der Reformation ſchon ſeit acht Jahren (ſeit Khleſl Generalreformator) in den Weg werfe, auseinander ſetzte: »Ueber die ihm vom Kloſterrathe eingehändigten Beſchwerden habe er ſich vor kaiſerlicher Commiſſion rein gewaſchen, und ſei durch ein kaiſerliches Decret gerechtfertiget worden; er flehe die Gerechtigkeit des Kaiſers an, dem er nun ſchon durch neunzehn Jahre (ſeit ſeiner Anſtellung als Dompropſt) ſo treue, und noch jüngſt in der Sache des paſſauiſchen Coadjutors ſo erſprießliche Dienſte geleiſtet, den Gegnern aufzutragen, ihre Anklage wider ihn Punct für Punct vorzubringen, und ſeine Vertheidigung anzuhören, und ihn nicht ungehört zu verdammen; werde er ſchuldig befunden, ſo möge er geſtraft werden, werde er aber, wie er es ſei, unſchuldig befunden, ſo bitte er um Duldung im Lande wie bisher, und um was immer für eine Verwendung, ſie ſei auch noch ſo ſchlecht.« Ein höchſt merkwürdiges Belege zu Khleſl's Charakteriſtik und ein Erguß ſeiner Beredſamkeit iſt ſein langes und ausführliches Schreiben von Prag aus an ſeinen bisherigen innigen zwanzigjährigen Freund, den Prälaten von Zwettl, Ulrich Hackhl, erlaſſen, der ihm freundſchaftlich gerathen, ſich in die Zeiten zu fügen, den Kloſterrath und den Erzherzog nicht zu beleidigen, das Bisthum Wien auf Ein Jahr zu verſuchen, ſich in weltliche Geſchäfte nicht zu miſchen, und dadurch Nichts als zuletzt die Ehre des Marterthums zu erreichen. Khleſl ward durch dieſen Rath ſo mehr aufgeſtachelt, als derſelbe aus dem Munde ſeines Freundes kam, den er aber augenſcheinlich um deſſen Verwendung in politiſchen Geſchäften beneidete, und dem er, da er durch ſeinen ertheilten Rath für die Prälaten und den Kloſterrath Partei genommen, Vorwürfe, die den Prälaten im Allgemeinen trafen, und beſondere über ſeine gefügige Nachgiebigkeit reichlich und ſchonungslos zumaß. Vom Anfange bis an's Ende dieſes Schreibens ſpricht ſich darin Khleſl's höchſt entſchiedene, weltlicher Macht kühn entgegentretende, keinen Vergleich mit entgegen geſetzten Grundſätzen eingehende, kräftige, aber auch hochfahrende Geſinnung in den heftigſten Worten aus: »Auch Chriſtus habe »Viele beleidiget, und wenn es ſeines himmliſchen Vaters Ehre »betraf, nicht lavirt, diſſimulirt oder ſich amovirt. Was des Erz»herzog Maximilian's Ungnade betreffe, ſo wiſſe er, daß keine Macht

»als bei Gott; höher als der Beruf aller Fürſten der Welt ſtehe »der ſeine, der darin beſtehe, das Gewiſſen der Fürſten zu leiten, »und wider ſie die Rechte der Kirche zu vertheidigen; er handle im »Geiſte Samuels und der Kirchenväter, deren Freimüthigkeit er ſich »zum Beiſpiel genommen. Wenn der Erzherzog ihn zu verfolgen »nicht ausſetze, ſtehe es in Gottes Hand, und er ſage mit David: »Vertraut nicht auf die Fürſten, und die Söhne der Menſchen, in »denen kein Heil.« Den Rath, das Bisthum Wien auf ein Jahr zu verſuchen, könne er nicht befolgen. Katholiſche Biſchöfe ſeien mit ihren Kirchen verehlicht; und könnten ſich von denſelben nicht ſcheiden, er könne dem Teufel keine Kerze aufſtecken, und ſei nicht von Denen, die weder kalt noch warm; am Bisthum Wien ſei ihm Nichts, aber Alles an ſeiner Seligkeit gelegen. Den weltlichen Geſchäften ſei er nie hold geweſen, wiewohl es ihm an Gelegenheit hiezu, ſowohl inner Landes bei der Regierung, als außer Landes nicht gefehlt; ſein Freund wiſſe wohl, daß er ſich auf die Geſchäfte der Landtage, Reichstage, Gilten, Abſchiede, Caſernen, Wirthſchaften verſtehe, und er ſehe nicht ein, wie er ſich in weltlichen Sachen eingezogen halten ſoll; es ſei ihm nicht verboten, politiſche Bücher zu leſen, und er wiſſe nicht, warum er nicht mitreden, ein ſtummes Vieh und anderen Prälaten ein Narr ſein ſolle, während Hackl auf Reichstage ziehe (er war der Abgeordnete der Stände auf dem Reichstage zu Regensburg im J. 1592 geweſen), Landtäge leiten helfe, Fürſten vergleiche, wie andere Geiſtliche in Böhmen und Bayern (die Cardinäle Dietrichſtein und Forgatſch). Er habe ſich nie landesfürſtlicher Rechte und Handlungen angemaßt, nie (wie andere Prälaten) Weiber und Töchter geſchändet, geſchlemmt, geſpielt, geſchwärmt, geiſtliche Güter verwendet, und ſei es ihnen denn nur zuwider, daß er Meſſe leſe, predige, belehre, viſitire, reformire, adminiſtrire, und canoniſch dirigire? er wandle auf der Bahn ehrlicher Prieſter, redlicher Biſchöfe und eifriger Apoſtel, von denen Viele von catholiſchen Laien und Fürſten verkannt, viele, wie Thomas von Canterbury, das Leben in ihrem Berufe gelaſſen; werde er deßhalb trotzig und unbeſcheiden gehalten, ſo müßten auch Chriſtus und die Apoſtel hoffärtig genannt werden. Regierungsräthen und Schreibern ſollten nun die Geiſtlichen gehorchen, und widerſetzten ſich dieſe, ſo nähmen jene ſchnarchende ſectiſche Landſtände und ſophiſtiſche Doctoren zu Hilfe, welche die Fürſten wider die Geiſtlichen verhetzten; ſie ſchrieen wider die Freiheit der Prieſter und die Excommunicationen, fußeten

auf Hausprivilegien, und wenn dieſe nicht ausreichten, auf die Beiſpiele Frankreichs, Spaniens, Hollands, Venedigs und Bayerns; dies ſei das canoniſche Recht der Schule des Hrn. von Unverzagt; wer ſich ihnen nicht füge, wider den ſchrieen ſie: »kreuziget ihn.« So weit ſeien ſie, die Nachgiebigen, gekommen, daß ſie allein heilig, allein gelehrt, allein die Beſten ſein, und lieber auf Befehl einen Stein anbeten wollten, als Jemanden zu beleidigen, ihrer Würden zu entſagen, ſich der Ungnade der Verbannung, oder gar dem Tode auszuſetzen. So habe es der Teufel in England practicirt, erſt die geiſtliche Gerichtsbarkeit angegriffen, dann durch geiſtliche Mündlinge des Königs, dieſen beſtimmt, die Vertheidiger der Wahrheit zu verbannen und zuletzt zu tödten, bis ſich der König ſelbſt zum Haupte der Kirche erklärt, den Calvinismus und dann den Atheismus ergriffen, auf ſolche Weiſe und durch ſolche Räthe wolle der Teufel nun auch die katholiſche Religion in Oeſterreich ausrotten. Der Kirche ſei ihre Gewalt von der weltlichen unabhängig von Gott gegeben, und der heil. Geiſt, der ſie verwalte, bedürfe der Juriſten und Sectirer nicht: dieſe müßten durch die Geiſtlichen belehrt werden, wie weit und wie lang weltliche Gerichtsbarkeit gültig, die Entſcheidung dieſer Frage gehöre nicht auf's Rathhaus, und in die Kanzlei, ſondern in die Kirche. Dies ſei ſein Glaubensbekenntniß, bei dem er lebe und ſterbe, er ſei kein Rohr, das der Wind hin und her wehe, kein Same, der wurzellos auf den Felſen gefallen, kein Mündling, der entſetzt ſich flüchte, auf Gott allein ſtehe ſein Vertrauen, und wenn Heere wider ihn aufſtänden, würde ſein Herz nicht furchtſam ſein; er befände ſich bei ſeiner Verachtung und Verfolgung in einem beſſern Zuſtande als alle jene, die ſein Leben für unſinnig, ſeinen Zweck für ehrlos hielten. Er danke oft ſeinem Freunde, daß er ihm die Ehre der Martyrerkrone gönne, die ihm lieber als tauſend Bisthümer. Mehr als alle ſeine Trübſeligkeiten gehe ihm aber ſeines Freundes Zuſtand zu Herzen, mit dem er das Brot ſeiner Jugend gegeſſen, der lange Zeit in ſeinem Schooß geſeſſen, und der ſich nun, indem er ſich der Zeit und Welt füge, gottloſen Werkes theilhaftig mache; wiſſe er nicht, was er gelobt und geſchworen? wiſſe er nicht, daß Gott nach dem Tode das Leben prüfe und verurtheile? wiſſe er nicht, daß ſtumme Hunde, Mündlinge und üble Haushälter in die ewige Verdammniß verſtoßen, daß die, ſo weder kalt noch warm, ausgeſpieen werden? ſei ihm an einem Menſchen mehr als an ſeinem Schöpfer, an einigen

Juriſten mehr als an der ganzen Kirche gelegen? »Wie lang, Söhne der Menſchen, werdet ihr ſchweren Herzens ſein, wie lang werdet ihr die Eitelkeit lieben, und die Lüge ſuchen? [1]« Was ſoll er von des Freundes Ordensſtand, Profeſſion und geiſtlicher Gewalt halten, da er ſich in göttlichen Dingen der Kanzlei unterwerfe, und in die Kirchenſtrafen verfalle. Mit ihm richte ſein Freund eben ſo wenig als ſeine Geſellen aus, und verderbe nur ſich an Leib und Seele. Dem Kaiſer und dem Erzherzog lege er ſich demnach zu Füßen, als Schützern und Schirmern der Kirche, die nur durch loſe Räthe verführt ſeien, denen aber die Geiſtlichen als Hirten, Lehrer, Väter, bellende Hunde, Hüter, Diener Gottes, Apoſteln, Miniſterialen Gottes, und Beförderer der Miniſterien der Wahrheit ſein müßten. Uebrigens liebe er ſeinen Freund als einen Bruder, verzeihe ihm ſeine geiſtliche Schwachheit, und befehle ſich in ſein Gebet.«

Dem auffallenden Widerſpruche im vorhergehenden Schreiben zwiſchen der Verſicherung, daß der Schreiber weltlichen Geſchäften nie hold geweſen, und der gleich darauf folgenden Aufzählung ſeiner Kenntniſſe und Erfahrungen im Fache politiſcher Verwaltung geht zur Seite der eben ſo grelle gleichzeitige Widerſpruch zwiſchen Khleſl's öffentlichen und geheimen Eingaben zu Prag, zwiſchen der oberwähnten Bittſchrift an den Kaiſer um Einſtellung der wider ihn erhobenen Verfolgung, mit ſeinen Memorialen an die geheimen Räthe des Kaiſers insgeſammt, und an den mächtigſten derſelben, den Oberſthofmeiſter, den Freiherrn von Rumpf, insbeſondere. Am Schluſſe der Bittſchrift an den Kaiſer bat er um die Gnade, vom Bisthume Wien enthoben zu werden, im Lande ruhig leben zu dürfen; in den Denkſchriften erhob er ſich als Ankläger wider den Kloſterrath, und ſpitzte alle Pfeile ſeiner Beredſamkeit dahin, daß zu fernerer Verhütung aller Eingriffe des Kloſterraths in die geiſtliche Gerichtsbarkeit, und um die Nothwendigkeit kaiſerlicher Entſcheidung zum Nachtheile des Erzherzogs oder künftiger Klage wider denſelben zu vermeiden, er, unſchuldig Angeklagter, dem Kloſterrathe und dem Erzherzoge als abgeordneter Rath (verſteht ſich geheimer) des Kaiſers zugeordnet werden möge, mit welchem alle Geſchäfte des Kloſterrathes beſprochen, und alſo aller Anlaß zu Streitigkeiten aus dem Grunde gehoben werden ſolle. »Mit einer

[1] Die lutheriſche Ueberſetzung: „liebe Herren“ ſtatt Menſchenſöhne klingt faſt eben ſo komiſch als dieſelbe ungetreu. Pſalm IV. 3.

Vermehrung der Perſonen des Kloſterrathes, wie gerathen worden, ſei dem Uebel nicht abgeholfen, der Kloſterrath ſei die einzige Urſache aller Bedrückungen der Geiſtlichen und der katholiſchen Religion, und ſei deßhalb von der paſſauiſchen Verhandlung ausgeſchloſſen worden; beim Kloſterrathe fänden gottloſe Prälaten und Geiſtliche Stütze und Hilfe wider ihre Ordinarien und Viſitatoren; die Kloſterräthe ſeien die Abſammler und Ausſauger der Klöſter und Prälaturen, beim Leben der Aebte plagten ſie dieſelben mit übermäßigen Schätzungen, nach ihrem Tode ſei des Inventirens kein Ende, ſie griffen ohne Scheu in die Caſſen der Klöſter, ertheilten ſchlechten Prälaten die Erlaubniß, die Güter ihrer Klöſter zu verſetzen und zu verkaufen, wie dies zu Kloſterneuburg, Altenburg, Kremsmünſter, Monſee und anderen geſchehen; ſo hätten ſie noch jüngſt die aus der Verlaſſenſchaft des Propſtes von Eisgarn weggenommene goldene Uhr, Kette, Schauben, Roß und Wagen, zu Neuſtadt, die, während das Bisthum unbeſetzt, ſich angeeigneten Becher, Bücher, Getreid und Geld zurückſtellen müſſen; deßhalb ſei die Stelle eines Kloſterrathes mehr als die eines Regierungsrathes geſucht, wiewohl jene nur mit zweihundert Gulden beſoldet; es ſei alſo am beſten, den Kloſterrath ganz aufzuheben, oder denſelben höchſtens auf drei Räthe zu beſchränken, die gute Rechner und Wirthe, oder, wie es vom Secretär Weſternacher angedeutet worden, den Adminiſtrator des Bisthums Neuſtadt dem Kloſterrathe als kaiſerl. Commiſſär zur Hebung aller Mißhelligkeiten zuzuordnen; aber auch wider dieſes Auskunftsmittel, als ein neues würden Schwierigkeiten, gemacht werden, er ſehe daher kein anderes als die Erfüllung der in ſeiner Bittſchrift an den Kaiſer geſtellten Bitte, daß es ihm erlaubt ſein möge, ſich in die Ruhe zurückzuziehen.« In dieſem Memoriale [1]) war das Auskunftsmittel ſeiner Beigebung als kaiſerl. Commiſſär ſehr fein als ein von Weſternacher an die Hand gegebenes, aber ſchwer auszuführendes erwähnt; ein zweites aus acht Puncten beſtehendes Memorial ſtellte dieſe Beigebung Khleſl's ohne Einwendung dagegen als das einzige Mittel, allen Streitigkeiten abzuhelfen, dar, mit dem Beiſatze: daß, um dem Erzherzoge Maximilian doch einige Genugthuung zu geben, es am zweckdienlichſten wäre, mit der wirklichen Einſetzung Khleſl's ins Bisthum von Wien noch innezuhalten; übrigens wird am Schluſſe noch Khleſl's, der hier in der

[1]) Memorial an die geheimen Räthe in geiſtlichen Sachen. Beilage Nr. 119.

dritten Perſon von ſich ſpricht, Bitte um Gewährung ruhigen Genuſſes ſeiner Beneficien in Abgeſchiedenheit von den Geſchäften noch wiederholt [1]). Ein drittes an den geheimen Rath Freiherrn von Rumpf allein gerichtetes Denkzettel geht nicht mehr in's Einzelne, ſondern nur von dem aus, was bei der vom Kaiſer in der ihm zur Entſchließung beiliegenden Streitſache des Erzherzogs und des Kloſterrathes mit dem Adminiſtrator zu bedenken, nämlich, daß die neue Entſchließung des Kaiſers, wie alle vorhergehenden, wenn auch mit dem kaiſerl. Inſiegel bekräftigten, nicht gehalten und vollzogen, ſondern gedeutelt und aufgehoben, oder dafür und dawider ausgelegt werden würden, wenn man nicht das einzige (in den beiden vorigen Denkſchriften ausgeführte, hier aber nur angedeutete) Mittel ergreiſe, nämlich der Beigebung des Adminiſtrators an die Seite des Erzherzogs und des Kloſterraths als kaiſerl. verordneter Rath und Commiſſär. Der Vorſchlag ging nicht durch, wiewohl Khleſl zu Prag während ſeines dortigen neunmonatlichen Aufenthaltes zur Zeit der Peſt einflußreich in vielen geheimen und politiſchen Geſchäften vom Kaiſer verwendet worden.

Trotz der heftigſten Ausfälle des vertrauten Berichterſtatters der Erzherzogin Maria auf Khleſl's unruhiges und ehrgeiziges Treiben, war es dieſem gelungen, ſich mit ihrem Sohne, mit Erzherzog Ferdinand, in vertrauten Briefwechſel zu ſetzen; ſo groß war trotz aller Bemühungen ſeiner Feinde, ihn zu ſtürzen, oder wenigſtens bei Hof in Verruf zu bringen, Khleſl's Credit und Einfluß zu Prag bei den geheimen Räthen und dem Kaiſer ſelbſt. Dadurch war er in dem Falle, Allen Denen, die ſich an ihn wandten, nützliche und wichtige Dienſte zu leiſten, wiewohl er ſelbſt das nächſte Ziel ſeines Ehrgeizes, die Stelle eines geheimen Rathes und kaiſerlichen, dem Erzherzoge Statthalter zu Wien und dem Kloſterrathe beigegebenen Commiſſärs, durchzuſetzen nicht im Stande, was nicht ſeltſam bei Kaiſer Rudolph's Character, der ein höchſt ſeltſames Gemiſch von Vertrauen und Verdacht, von nachgiebiger Schwäche und eiferſüchtiger Selbſtherrſchaft. Außer dem lebhaften Briefwechſel mit Erzherzog Ferdinand, der ſogleich näher beſprochen werden ſoll, zeugen ein Paar in dieſem Jahre erhaltene Actenſtücke von Khleſl's großem Anſehen zu Prag. Dem Freiherrn von Hojos, der durch eine zu maßloſe Eingabe ſich Beförderung zu verſchaffen gehofft,

[1]) Memorial an die geheimen Räthe in acht Puncten. Beilage Nr. 121.

ſandte Khleſl deſſen Schrift zurück, und rieth ihm, ſich um einen Dienſt eher an den Herzog von Bayern, der des Kaiſers nächſter Verwandter, als an einen, dem Hauſe Oeſterreich nicht geneigten Hof zu wenden [1]. Aus einem ebenfalls in dieſe Zeit gehörigen Schreiben des Erzbiſchofs von Salzburg an den Freiherrn von Rumpf erhellt, daß jener im politiſchen Briefwechſel mit Khleſl, und dieſer ihm die mündliche Unterredung mit dem Herzoge von Bayern mißrathen, wozu der Erzbiſchof hernach durch des Freiherrn von Wolf Vermittelung die Zuſtimmung des Kaiſers erhielt [2]. Außerdem war Khleſl mit dem Erzbiſchofe von Salzburg, als dem Ordinarius von eilf in der Diöceſe von Neuſtadt ihm untergebenen Pfarren, in laufendem Geſchäftsverkehre; in dieſem Jahre hatte jener bei dieſem die Abtretung dieſer eilf Pfarren angeſucht, aber nicht erhalten [3]. Mit dem zwanzigjährigen, hoffnungsvollen Erzherzoge (hoffnungsvoll beſonders für den Katholicismus) hatte Khleſl vorzüglich die Wiederherſtellung desſelben in Steiermark, und das ganze Reformationswerk, welchem er in Oeſterreich ſeit zehn Jahren als Generalreformator mit ſo vielem Erfolge vorſtand, in enge vertraute Berührung gebracht. Im Jahre 1598, während Erzherzog Mathias als des Kaiſers Commiſſär auf dem Reichstage zu Regensburg [4], und Khleſl wegen der Dispens des Erzherzogs Leopold zu Rom, hatte ſich Ferdinand, nachdem er die Huldigung in Steiermark, Kärnthen, Krain und Görz eingenommen, nach Prag begeben, um dem Kaiſer für die Vormundſchaft zu danken, um wegen der tiroliſchen Erbſchaft und wegen der Religionsſachen zu berathſchlagen. Im geheimen Rathe war beſchloſſen worden, daß Ferdinand in ſeinem Gewiſſen zur Wiederherſtellung der katholiſchen Religion verbunden. Sein Vater Karl habe den Ständen auf dem Landtage zu Bruck im Jahre 1578 die freie Religionsübung nur für ſeine Perſon und für ſeine Lebenszeit zugeſtanden. Das Zugeſtändniß ſei von den Proteſtanten zur Empörung und Eingriffen in landesherrliche Macht mißbraucht worden. Von Prag aus begab ſich Ferdinand

---

[1] Schreiben Khleſl's an Freiherrn von Hojos vom 22. October 1598. Beilage Nr. 120.

[2] Schreiben des Erzbiſchofs von Salzburg an Freiherrn von Rumpf 20. Jänner (1599?).

[3] Historia Juvaviae.

[4] G. Khevenhiller V. p. 1871.

von ſeinem Oberſthofmeiſter, dem Freiherrn von Schrattenbach, den Freiherren von Attems, und Thanhauſen, dem Herrn von Urſenbeck und Herrn Mosbinder begleitet, nach Rom, wo er im Kloſter der Jeſuiten wohnte; hernach zum Papſt geführt, und von ihm ſelbſt mit dem Sacramente betheilt, hatte er in deſſen Hände, und dann ſpäter zu Loretto vor dem Altare der heiligen Jungfrau die Reinigung ſeiner Länder von der Ketzerei gelobt. Alsbald nach ſeiner Rückkehr hatte er die Reformation durch Commiſſäre in Ober- und Unterſteiermark und zu Gratz gewaltſam betrieben, nicht ohne ernſten Widerſtand von den lutheriſchen Städten und Märkten, und der Hauptſtadt, in welcher, ehe die Jeſuiten hingekommen, kaum drei Katholiken zu finden waren. In Unterſteiermark waren beſonders die hartnäckigen Feldbacher, in Oberſteier die ſtarrköpfigen Mitterdorfer ſchwer zu bekehren. Jene hatten, ſobald ſie den Tod Carls erfahren, den Franziskanern die Fenſter eingeworfen, und ſie mit dem Rufe: Carl iſt todt, Pfaffen heraus! gefordert [1]. Dieſe hatten, als die Commiſſäre einen katholiſchen Pfarrer einſetzen wollten, geſchrieen: Weg mit den Papiſten und den Mönchen, den Vorläufern des Antichriſts [2]! In Eiſenerz erregten die Knappen und Holzknechte Aufruhr [3]. In Rottenmann (wo außer Lutheranern auch Calviner und Flaccianer) wurde ihre Kirche in Brand geſteckt und die Mauern geſprengt [4]. Radkersburg fußte vergebens auf ſeine Thürme und Ringmauern, auf die arianiſchen und lutheriſchen benachbarten Ungarn. Von dichtem Nebel begünſtiget, beſetzten die Commiſſäre die Thore, und bemächtigten ſich der Schlüſſel [5]. Die Kirchen der benachbarten Schlöſſer Klech und Halbenrain wurden mit Gewalt erbrochen. Zu Judenburg wurden die von den Proteſtanten vertriebenen Clariſſerinnen wieder mit Gewalt eingeführt [6]. Die aus Wöls, Pöls, Schladmig, Irdming, Gröbming Liezen und aus den Märkten abgeſchafften Prädikanten wurden überall mit katholiſchen Pfarrern erſetzt [7].

---

[1]) Julius Cäſar V. S. 227.

[2]) Ebenda, S. 380.

[3]) Ebenda, S. 246. G. Khevenhiller S. 2061.

[4]) G. Khevenhiller S. 2064.

[5]) Julius Cäſar 383, und Khevenhiller 2064.

[6]) Julius Cäſar, S. 382.

[7]) Wartinger's Geſch. Steierm. S. 323.

Mit Beginn des Jahres 1599 hatte Erzherzog Ferdinand Khleſln nach Gratz zu kommen eingeladen, um ſich mit ihm des Fortgangs der Reformation zu freuen. Khleſl entſchuldigte ſich aus dem Grunde, daß er den päpſtlichen Nuntius, Portia, mit ſeiner Gegenwart nicht beirren, den Schein zu vermeiden wünſche, als ob er einen Theil des Verdienſtes des Bekehrungswerkes ſich aneignen wolle; übrigens ermunterte er den Erzherzog darin fortzufahren, dies ſei das wahre Mittel, unüberwindlich zu werden, Freund Gottes zu bleiben, und zu erlangen, was die Schrift an Königen rühme: »Und ſie fürchteten ihn Alle;« mit der Furcht des Volkes ſei Alles gewonnen, und bedürfe es weiter keines Kriegsaufrufs und keiner Befehlshaber, es gelte nur die Mauern nicht zu überſchreiten. Ohnedies habe der Erzherzog zur Erweiterung der Chriſtenheit mehr gethan, als man in Ungarn mit vielen Millionen vermocht. Wäre er, Khleſl, nach Gratz gekommen, hätte man das heilige Werk ihm zugeſchrieben, weil ſein Eifer in ſolchen Dingen bekannt [1]). So ermunternd dieſes Lob zur Fortſetzung der Reformation der Steiermark, ſo enthält dasſelbe doch auch die Lehre: die Mauern, das iſt: das Maß nicht zu überſchreiten. Khleſl mißbilligte offenbar die gewaltſame Weiſe, mit welcher die Reformation in Steiermark auf Koſten des Landes durchgeführt ward, und ſchrieb viertbalb Monate ſpäter [2]), ſeine Meinung den geheimen Räthen in den Mund legend: »ſie wünſchten, daß der Erzherzog »das Religionsweſen nicht ſo übereilte, alle Lehenſchaft aufhebe, »die Bürger mit Eiden dränge, ſondern lieber allen Unfug blos »durch Abſchaffung der Prädicanten aus den Städten verhindere, »und ſeine Aufmerkſamkeit vor Allem darauf richte, die Macht der »Stände (die ſich mit den n. öſterr. vereinigen wollten) zu brechen, »weil man dann mit minderer Gefahr und größerer Frucht an das »Hauptwerk Hand anlegen könne, das er gerne, wie er es nun »ſchon durch zwanzig Jahre betrieben, eifrigſt fördern wolle.« In dieſen Stellen ragt die Politik ſchon weit in den Reformationseifer herein, und die weſentlichen Dienſte, welche Khleſl durch ſeinen Einfluß zu Prag dem Erzherzog leiſtete, beſtanden hauptſächlich in Un-

---

[1]) Khleſl's Schreiben an Erzherzog Ferdinand vom 18. Jänner 1599. Beilage Nr. 123.

[2]) Schreiben desſelben an denſelben vom 19. März und vom 31. März, Beilage Nr. 126 und 127.

terſtützung deſſen Rückens gegen die Stände durch kaiſerlicher Entſchließungen Anſehen und Gewalt. Auf eine wiederholte Einladung des Erzherzogs, ihn zu Gratz zu beſuchen, benützte Khleſl die Reiſe der ſtraßburgiſchen Geſandten, welche nach Prag gekommen, den Erzherzog Leopold auch als Biſchof von Straßburg zu begehren, und welche nun ihre Reiſe von Prag über Wien nach Gratz fortſetzten. Am letzten März kam er in ihrer Begleitung zu Gratz an, und am 28. April, zwei Tage nach ſeiner Rückkehr, berichtete er ſchon wieder von Prag aus an den Erzherzog [1]). Er hatte am Tage nach ſeiner Ankunft die beiden einflußreichſten geheimen Räthe, die Freiherren von Rumpf und Trautſon, beſucht, und durch dieſelben beim Kaiſer den Vorſprung gewonnen, daß die ſteiermärkiſchen Stände abermal zum Gehorſam gewieſen wurden. Er rieth dem Erzherzog, wenn ihm auch in dem Schreiben des Kaiſers nicht Alles gefiele, mit großer Unterwürfigkeit zu antworten, und Alles dem Kaiſer anheim zu ſtellen, jeder Tag zeitige die Geſchäfte. »Es handle ſich vorzüglich »darum, den geheimen Räthen den Verdacht zu benehmen, daß der »Erzherzog den Ständen in ihre Schlöſſer greife, es ſei denn, daß »die katholiſchen Pfarrer von den Prädicanten beeinträchtigt würden, »aber ſelbſt in dieſem Falle wäre, ehe den Ständen ſchriftlicher »oder mündlicher Beſcheid gegeben würde, darüber an den Kaiſer »zu berichten. Die geheimen Räthe ſchrieen gewaltig wider die Jeſui»ten, beſonders über die aus Frankreich Vertriebenen, denen zu Gratz »Unterſtand gewährt würde. Er habe die Herren hierüber beruhigt. »Zu Neuſtadt habe der katholiſche Herberſtein aus Wien in Gegen»wart Herrn Octavio Cavriani's, Erzherzogs Mathias Oberſtſtall»meiſters, angezeigt, daß ſich die Stände beklagten, daß man ihre »Briefe zu Gratz auf der Poſt erbreche; darauf möge der Erzherzog »wohl Acht geben, damit nicht durch die Verletzung des Briefge»heimniſſes große Verbitterung entſtehe. Khandelberger (der Agent »der Stände) ſei vor kurzem aus Sachſen wieder in Prag, und habe »einem der geheimen Räthe Geld angeboten; dieſer Anbot ſei aber »nicht zu fürchten, ſo lange ſich der Erzherzog die Herren von Rumpf »und Trautſon günſtig erhalte. Es ſei gut, daß er, Khleſl, ein »Pfaff und kein gehmeier Rath ſei, ſonſt möchte er den Machiavel»liſten an Machiavellismus überlegen, dieſelben mit ihren eigenen »Waffen ſchlagen, mit guten Worten den Mund füllen, und dabei

[1]) Schreiben Khleſl's vom 28. April, Beilage Nr. 128.

»nicht vergeſſen, was ihm das Leben und Geſchäftserfahrung an »die Hand gäben.« Ein neuer Wink gewünſchter Verwendung. Der Erzherzog hatte Khleſl'n noch vor Kurzem mittelſt einer jährlichen Penſion von vierhundert Gulden ſich auch durch die Bande des Geldintereſſes, die nur ſeinen Eifer feſter ſchnürten, näher verbunden. Er wies daher alle Anträge Khandelberger's zurück, welcher ihm zweitauſend Gulden angetragen, und zugleich einem anderen einflußreichen Manne viertauſend Gulden als Verehrung zur Reiſe nach Rom angeboten hatte. Khleſl legte dem Kaiſer das Schreiben an die ſteiermärkiſchen Stände zur Unterſchrift vor; es hatte im Aufſatze weit ſchärfer und kräftiger gelautet, aber die geheimen Räthe hatten es geſchwächt. Da die Begehren der öſterreichiſchen Stände dieſelben, wie die der ſteieriſchen, und mit dieſen die Ober-Enſiſchen verbündet, ſo war es des Kaiſers Intereſſe, durch die Unterſtützung, die er dem Erzherzog gewährte, ſeine eigene Stellung gegen die öſterreichiſchen Stände zu ſtärken; nur für die Sendung beſonderer Religions-Commiſſäre nach der Steiermark ſtimmte Khleſl nicht, weil dann die lutheriſchen Fürſten auch ſolche an den Kaiſer ſenden, und ihn in den Verdacht bringen würden, nicht ſo gut katholiſch zu ſein, als der Erzherzog. »Zu Gratz ſei Acht zu geben, daß die Katholiſchen nicht aus übertriebenem Eifer zu viel nach Prag berichteten, auch ſei es am beſten, ſeinen Rath ſo geheim zu halten, als möglich.«

Die zwei merkwürdigſten Aeußerungen dieſes vertrauten politiſchen Briefwechſels zwiſchen Ferdinand und Khleſl, wovon ſich leider nur dieſes einſeitige Bruchſtück von ſechs Schreiben aus dieſem Jahre erhalten, iſt die des überbietenden Machiavellismus, deſſen ſich Khleſl ſchuldig bekannte, und zweitens die der theologiſchen Poſſenpredigt; werden beide mit dem nicht minder merkwürdigen obigen Schreiben an Propſt Hackhl zuſammengehalten, ſo ſetzet dies erſte das, was Khleſl dort von der Leſung politiſcher Bücher, der Theilnahme an politiſchen Reden, und der Fähigkeit zu politiſchen Geſchäften geſagt, ins hellſte Licht, und die zweite erregt nur zu ſehr, den Zweifel, ob jener mit Schriftterten auch verbrämte redneriſche Erguß nicht auch blos als theologiſche Poſſenpredigt gemeint geweſen; auch werfen beide dieſe Aeußerungen ein neues Licht auf den Character Ferdinand's, welcher ſchon in ſeinen jüngſten Jahren in alle Geheimniſſe der damaligen Staatsklugheit eingeweiht war. Daß die Erzherzogin, ſeine Mutter, dieſen Briefwechſel nicht nur zugab, ſon-

dern ſelbſt in politiſchem, wiewohl nicht in ſo engem wie mit Herrn Unverzagt ſtand, würde uns allein große Meinung von ihrer Staatsklugheit geben, wenn nicht alle Handlungen ihres Lebens, ihre Bemühungen um die Verſorgung ihrer Töchter auf den Thronen Europa's und der glückliche Erfolg, womit dieſe Bemühungen gekrönt worden, ſchon dafür zeugten. Von ihren neun Töchtern ſtarb Anna als Königin von Polen, und ihre Schweſter Conſtantia folgte ihr als Gemahlin des Witwers nach; zwei ihrer nach Spanien beſtimmten Erzherzoginnen waren als Bräute Philipp's III. geſtorben, deren Stelle die dritte Schweſter Margaretha einnahm. Maria Chriſtine wurde mit dem Fürſten von Siebenbürgen, Maria Magdalena mit dem Großherzoge von Toscana vermählt. Im Jahre 1598 hatte ſie ihre Tochter dem Könige von Spanien nach Madrid geführt; im folgenden Jahre unterhandelte ſie die Vermählung ihres Sohnes des Erzherzogs Ferdinand mit ihrer Nichte, der Herzogin Marianne von Bayern, Herzog Wilhelm's älteſter Tochter, und führte im Herbſte dem Könige von Polen die zweite ihrer Töchter als Gemahlin zu; auf der Reiſe dahin wurde ſie zu Neuſtadt von den ihr entgegengeſandten Räthen des Kaiſers und der Erzherzoge bewillkommt; vier der einflußreichſten und am wenigſten zuſammenſtimmenden warteten ihr auf; von Seite des Kaiſers ſein geheimer Rath, Herr von Mollard, von Seite des Erzherzogs Statthalters in Oeſterreich Herr von Unverzagt, beide die mächtigſten Gegner Khleſl's zu Wien und zu Prag, dann Khleſl ſelbſt als Adminiſtrator des Biſthums von Neuſtadt, und Graf Lamberg, der Domherr von Paſſau, im Namen des dortigen Capitels. Sie brachte den ganzen Nachmittag damit zu, daß ſie jedem derſelben beſondere Audienz ertheilte, und hierdurch verhindert, ihrem Sohne zu ſchreiben, ließ ſie ihm durch ſeinen geheimen Secretär Caſale, der eben nach Prag ging, um dort die Wege zur bewußten Vermählung ihres Sohnes vorzubereiten [1]), ſchreiben, ſie hätte ihn ſehr bei ſich gewünſcht, wäre es nur, um dieſe vier verſchiedenen Audienzen mit anzuhören [2]).

---

[1]) S. Khevenhiller V. S. 2053.

[2]) Caſal an Erzherzog Ferdinand, Neuſtadt 25. September 1599. Hr. Ernſt von Molart und Hr. Tonradl ſein als verordnete Commiſſäre entgegen khomben, und alda haben wir zugleich den Thumbherrn Herrn von Lamberg und alhie den Herrn Khleſl angetroffen. Meine gnädigſte Frau hat mir itzt bei dem Nachtmal anbefelhen, E. f. D. Iren

Im April des folgenden Jahres fand das Beilager Erzherzog Ferdinand's zu Gratz mit großem Glanze ſtatt; außer den drei Erzherzogen, Brüdern des Bräutigams, und den drei Erzherzoginnen Leonore, Marmiliana und Maria Magdalena, Schweſtern desſelben, verherrlichten das Vermählungsfeſt Erzherzog Mathias als Geſandter des Kaiſers, die Herzoge Ferdinand, Albrecht und Marimilian von Bayern, die Geſandten von Bayern, Polen, Venedig, Mantua, Bamberg und der Cardinal Dietrichſtein, als der Legat von Seite des Papſtes. Daß der Biſchof von Wien und Neuſtadt, trotz ſeines vertrauten Briefwechſels mit Erzherzog Ferdinand und deſſen Mutter, bei dieſem Familienfeſte nicht zugegen, läßt ſich leicht daraus erklären, daß ſeine Gegenwart wegen ſeinen Verhandlungen, welche dem Erzherzoge Leopold das Biſthum von Paſſau verſchafften, den bayeriſchen Herzogen, welche die Stelle für einen bayeriſchen Prinzen gewünſcht, nicht angenehm ſein konnte, und er ſelbſt die Zuſammenkunft mit ihnen vermeiden, auch die mit gleicher Heftigkeit fortwährende Reformation in Steiermark nicht durch ſeine Gegenwart gut heißen wollte. Dieſelbe ging durch die Vermählungsfeierlichkeiten zu Prag ununterbrochen in Ober- und Unterſteiermark ihren eiſernen Gang fort. Im unteren Lande wurden die Städte Marburg, Pettau, Cilli und Windiſchgratz, die Märkte Muregg, Ehrenhauſen und Arnfels; im obern Lande die Städte Bruck, Leoben, Knittelfeld, die Märkte Vordernberg, Troffayach und Frohleitten mit Gewalt reformirt. Zwei Kirchen der Springer, eine fanatiſche Secte von Gauklern, zu Leutſchach und am Sabat, wurden in die Luft geſprengt, die lutheriſchen von Leibnitz, Eybiswald, Wildon, Krottenhof und Schwamberg zerſtört; im unterſteiriſchen Dorfe Lanck die Gemälde unzüchtiger Abenteuer von Mönchen und Nonnen mit ärgerlichen Reimen verwiſcht [1]), und im oberſteiriſchen Markte Neumarkt tauſend ſectiſche Bücher verbrannt [2]). Das Verbrennen von Büchern iſt eine eben ſo unvernünftige als unchriſtliche Maßre-

---

ganz freindlichen Grues zu melden, und Sy umb das Sy zum ſchreyben der Zeit gar faul zu entſchuldigen, darneben auch diß unterlaufen zu laſſen, Sy hätte E. f. D. den heuthigen ganzen Nachmittag herzlich gerne bei ſich gehabt, damit E. f. D. nur die vier Herren Khlößl's, Lamberg's, Molar's und Unverzagten's unterſchiedliche und mündliche Audienzen hätten anhören mögen.

1) G. Khevenhiller V. 2208.

2) Julius Cäſar Staats- und Kirchengeſchichte VII. S. 230.

gel. Nach dem von Gibbon vergebens bezweifelten, von moslimiſchen Geſchichtſchreibern ſelbſt bezeugten Brande der Alexandriniſchen Bibliothek waren Bücherverbrennungen an der nördlichen Küſte Afrika's mehr als einmal an der Tagesordnung. Unter der Dynaſtie der Marabuthen, d. i. Robother im Weinberge des Herrn wurden Romane und Sammlungen von Märchen verbrannt, Abdol Mumin, der große Herrſcher der nachfolgenden Dynaſtie der Mowahiddin, d. i. der Einheitsbekenner verherrlichte ſeine Regierung auch durch das Verbot ſolcher Bücherbrände, aber ſein Sohn Jacob, der Sieger von Alarkos, ſtellte im J. 1192 zu Fes ein großes Autodafé aller neuern Bücher der Imame an, die alle den Flammen geopfert, und nur die erſten und älteren der Ueberlieferung verſchont worden [1]). In die Fußſtapfen dieſes mauriſchen Herrſchers tretend, veranlaßte Ferdinand am 8. Auguſt unter ſeinen Augen zu Gratz ein großes Autodafe von zehntauſend lutheriſchen und calviniſchen Büchern [2]). Auf der Brandſtätte wurde ein Capuzinerkloſter errichtet, und dieſes unter Kaiſer Joſeph in das noch dort beſtehende Narrenhaus verwandelt; ſo ward jede frühere Beſtimmung des Ortes durch die unmittelbar folgende geſühnt.

Wenn Khleſl ſich von der ſteiriſchen Reformation, deren Uebereilung und Gewaltſamkeit er mißbilligte, ferne hielt, ſo blieb er doch immer die Seele der öſterreichiſchen ſowohl im Lande unter als ob der Ens, wo die Stände unermüdlich in ihren Vorſtellungen um freie Religionsübung durch des Erzherzogs Statthalters und des Kaiſers Entſchließungen immer auf den Buchſtaben der Conceſſion zurückgeführt wurden, welche ihnen die freie Religionsübung nur auf ihren Schlöſſern und in ihren Freihäuſern, aber keineswegs in den landesfürſtlichen Städten und Märkten geſtattete. Der wiederholten Bittſchriften und Sendungen der Evangeliſchen aus dem Herren- und Ritterſtande nach Prag und des ſcharfen, im J. 1596 erlaſſenen Edictes [3]) iſt oben Meldung geſchehen; wider das im folgenden Jahre [4]) im ſelben Sinne erneuerte Mandat, und wider eigenmächtige Vorforderungen des Landeshauptmanns Lebel brachten die Stände abermal durch beſondere Abgeordnete Beſchwerden

[1]) Hadſchi Chalfas chronologiſche Tafeln im J. 588 der Hidſchret.
[2]) Julius Cäſar 7. Bd. S. 388. Khevenhiller V. S. 2213.
[3]) Vom 12. Auguſt 1596.
[4]) 6. October 1597. G. Khevenhiller, V. S. 1891.

zu Prag an, welche aber diesmal, weil es ſich um Klage über verletzte Privilegien durch Eingriff des Landeshauptmannes in den ordentlichen Gang der Gerichtsbarkeit handelte, nicht nur von den beiden evangeliſchen Ständen, ſondern auch von den Verordneten der Prälaten und ſieben Städte unterſchrieben waren. Das an die vier Stände hierüber erlaſſene Decret [1]) verwies die Bittſteller auf die früheren kaiſerlichen Mandate und Patente, verwies aber insbeſonders den Prälaten, daß ſie in der Sache verletzter Gerichtsbarkeit der Stände mit den evangeliſchen gemeinſame Sache gemacht, und den Städten, daß ſie an die evangeliſchen Stände anzuſchließen, ſich angemaßt, da ſie in Religionsſachen laut des vor eilf Jahren erlaſſenen kaiſerlichen Decrets [2]) nur dem Kaiſer als ihren Herrn und Landesfürſten untergeben ſeien. Die Reformation wurde durch den Landeshauptmann Lebel in den oberöſterreich. Städten Steier, Wels, Gmunden, Vöklabruck und endlich auch durch Abſchaffung der Prädicanten aus dem Landhauſe zu Linz nicht ohne Widerſtand und Aufſtand fortgeſetzt [3]). In Unteröſterreich überreichten die beiden evangeliſchen Stände durch zwei ihrer Abgeordnete eine Klage in acht Puncten über die Abſtellung ihres Gottesdienſtes zu Vöſendorf und Miſtelbach, über Eingriffe in das Patronat der Pfarren, und daß ſogar Mitglieder der Stände, die in kaiſerlichen Dienſten, nach St. Stephan in die Kirche zu gehen eingeſagt worden [4]); auf das hierüber vom Erzherzog Mathias erſtattete Gutachten [5]) verſtändigte die kaiſerliche Entſchließung die Stände, daß die Auslegung der Religionsſachen dem Kaiſer und nicht den Ständen zuſtehe, daß Conſiſtorien derſelben nie geduldet worden, und folglich auch die von ihnen widerrechtlich zu Loosdorf, Wilfferſtorff, Horn und vielleicht anderswo aufgerichteten aufzuheben ſeien [6]). Einen neuen und entſcheidenden Zwiſchenfall in Sachen der Reformation brachte das folgende Jahr, das letzte des ſechzehnten Jahrhunderts mit ſich. Der Biſchof von Paſſau gab dem Erzherzoge Mathias als Statthalter des Kaiſers in Ober- und Niederöſterreich zu wiſſen, daß Seine päpſtliche Heiligkeit den bisher geſtatteten

[1]) Vom 16. März 1598. G. Khevenhiller 1887—1895.
[2]) Vom 17. Juli 1578. Raupach V. Beilage Seite 1843.
[3]) G. Khevenhiller S. 2070—2078.
[4]) Ebenda S. 2680.
[5]) In voller Ausdehnung bei G. Khevenhiller S. 2083.
[6]) Am 15. Juni 1599.

Gebrauch des Kelches bei Austheilung des Sacraments für die Laien aufgehoben, denſelben nur ausſchließlich hinfür den Prieſtern geſtattet habe. Der Erzherzog unterzog die Sache als eine rein theologiſche, dem Gutachten der erſten Theologen, und vorzüglich dem Khleſl's, des Biſchofs von Neuſtadt und Wien. Viele der erſten ſprachen ſich für die Beibehaltung des Kelches aus, weil derſelbe, die urälteſte Einrichtung der Kirche, erſt von ſpäteren Päpſten aufgehoben, dann wieder durch Geſtattung hergeſtellt, und durch die kaiſerliche Kundmachung vom Jahre 1512 allen Städten und Märkten frei gegeben worden, weil die Zurücknahme nur den Abfall von viel tauſend Katholiken nach ſich ziehen würde, von denen Viele einen Eid gethan, ihr lebelang nicht anders als unter beiden Geſtalten zu communiciren, daß die einfältigen Leute ſich nicht würden überreden laſſen, Chriſtus habe bei Einſetzung des Abendmahls die Prieſter mit dem Genuſſe des Kelchs privilegirt, daß die Abſchaffung zahlreiche Auswanderung nach ſich ziehen würde. Khleſl aber, und der Doctor der Theologie, Heinrich Harting, gaben ausführliches Gutachten im entgegengeſetzten Sinne [1]. »Die Erlaubniß Papſt Pius IV. ſei nur gewiſſen Biſchöfen für ihre Kirchſprengel ertheilt worden, und mit ihrem Tode erloſchen, das tridentiniſche Concilium habe die Entſcheidung dem Papſte anheimgeſtellt, und da der Papſt ſich nun wieder erklärt, ſei ihm auf Gefahr des Verluſts der Seelen zu gehorchen; da alle Ketzer ſich der Communion unter beiderlei Geſtalten bedienten, ſei die unter einer das beſte Wahrzeichen zur Unterſcheidung der Rechtgläubigen. Bei Geſtattung des Kelchs ſei durch Verſchüttung des Blutes Chriſti, durch das Abwiſchen des Mundes Gelegenheit vieler Sacrilegien gegeben; da durch die Geſtattung des Kelches die katholiſche Religion mehr Anhänger verloren als gewonnen, ſei es rathſam, denſelben in Oeſterreich abzuſtellen, wie Herzog Albert in Bayern, wiewohl nicht ohne Gefahr und noch jüngſt Erzherzog Ferdinand in Steiermark gethan. Wolle man den Kelch, nachdem derſelbe durch päpſtliche Bulle bereits aufgehoben worden, neuerdings geſtatten, ſo würden Viele Derer, die ſich ſchon dazu bequemt, von der katholiſchen Religion gar abfallen, weil dieſelbe als ein wankelmüthiges Rohr erſchiene.« Ungeachtet dieſer im Sinne ſeiner vor zehn Jahren in der Neuſtadt zu

[1] Bei G. Khevenhiller die Gründe der Gegner, S. 2226—2229, dann Khleſl's Gutachten, S. 2229—2241, in der Beilage Nr. 130.

Gunſten der Communion unter einer Geſtalt gehaltenen Predigt ab- gegebenen Gutachtens wurde dieſe erſt vier Jahre ſpäter durch ein von Khleſl an den Magiſtrat erlaſſenes Schreiben eingeführt [1]).

Merkwürdiger als das aus Khevenhiller bekannte, von Khleſl an Erzherzog Mathias gerichtete theologiſche Gutachten über den zu verſagenden Gebrauch des Kelches, iſt das, wie die meiſten der hier kund gemachten Urkunden, bisher ganz unbekannte theologiſch-politiſche, welches Khleſl über den Bauernaufruhr im Jahre **1597** an Erzherzog Marimilian erſtattet hat. Ehe wir dasſelbe zum Schluſſe dieſes Buchs als ein auf Khleſl's perſönliche Verhältniſſe einwirkendes beleuchten, werden ein paar Worte über den Bauernaufruhr ſelbſt hier ſo minder verloren ſein, als wir ein paar Umſtände und Daten mehr als die ſchon gedruckten beizubringen im Stande. Wie zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts der furchtbare Aufruhr in den Hanſeeſtädten, zu Ende desſelben Jahrhunderts im Elſaß die erſte weit ausſehende Bauernverſchwörung des Bundſchuhes gewüthet, deſſen Feldgeſchrei: »Was iſt es für ein Weſen, wir mögen nicht vor Pfaffen und Adel geneſen,« ſo hatte auch zu Beginn des ſechzehnten Jahrhunderts mit der Reformation der Bauernaufruhr das Banner des goldenen Schuhes mit dem Wahlſpruch: »Wer frei will ſein, der folge dieſem Sonnenſchein« erhoben, und ſich bald von Heggau über Schwaben, Bayern und Oeſterreich durch ganz Deutſchland verbreitet. Im Odenwald und Neckarthal hatte der helle Hauſen ſinſter gehauſet, während in Thüringen der religiöſe Schwärmer, Thomas Münzer, »mit dem Hammer« Klöſter und Schlöſſer der Erde gleich machend, dem gemeinen Volke vollkommene Gleichheit der Rechte und des Beſitzes wie einſt im perſiſchen und arabiſchen Irak, Babek und Maſtek predigte. In Salzburg und Oberöſterreich hatten die Pinzgauer von ihrem Hauptmanne, dem tapfern Gaismayer, angeführt, über die Truppen des ſchwäbiſchen Bundes und die Oeſterreicher geſiegt, bis er, vom Bundesoberſt Salm bei Radtſtadt geſchlagen, entflohen. Dieſe fürchterlichen Scenen entfeſſelter Knechtſchaft erneuerten ſich nun, wiewohl minder blutig als zu Beginn des Jahrhundertes zu Ende desſelben in allen vier Vierteln Oberöſterreichs, und ergriffen auch die Hälfte des Landes unter der Ens. Die Geiſtlichen und die Gutsherren, wider welche beide

[1]) Im März 1603 Hansiz Historia Episcopatus Neostadiensis. Manuſcript der kaiſ. Hofbibliothek.

der Anſchlag gemünzt, ſchoben ſich gegenſeitig die Anſchuldigung der Urſache des Ausbruchs des Aufruhrs und ſeine Begünſtigung zurück [1]). Die proteſtantiſchen Stände klagten den unzeitigen und übertriebenen Eifer der katholiſchen Reformation, die Leiter dieſer (an deren Spitze Khleſl) die Verbreitung der neuen Lehre als die einzige Urſache des immer weiter um ſich greifenden Uebels an; wenn die Schuld nicht auf Einer Seite, ſondern ſowohl am vermehrten Drucke feudaliſcher Willkür, als an der Entfeſſelung der neuen Lehre lag, deren Bekenner unter den Bauern chriſtliche Freiheit mit politiſcher verwechſelten, ſo iſt es doch Thatſache, daß die erſte Veranlaſſung des Ausbruches dieſes Bauernaufruhres nicht vom Schloß, ſondern von der Pfarre ausging. Als die erledigte zu St. Peter am Windberge im Mühlviertl (drei Jahre lang trieb dieſer Wind die Mühle des Aufruhrs) durch einen Conventual von St. Florian erſetzt werden ſollte, erklärten ihm zwölf von der Gemeinde abgeordnete Bauern, daß ſie keinen päpſtiſchen Pfaffen, ſondern einen evangeliſchen wollten, der ihnen einen deutſchen Herrgott reiche [2]). Im folgenden Jahre hatte der Aufruhr ſchon dreizehn Pfarren des Mühlviertels ergriffen, des Landeshauptmannes Bericht an den Kaiſer wurde von dieſem dem Erzherzog Mathias um Gutachten der n. öſt. Regierung zugeſendet, nach welchem dem Landeshauptmann und den Ständen ihre Saumſeligkeit verwieſen, und den Herrſchaftsbeſitzern der dreizehn Pfarren [3]) des Kaiſers Mißfallen darüber, daß ſie den Zuſammenrottungen durch die Finger geſehen, zu erkennen gegeben ward. Man hoffte zu Prag, den Gutsbeſitzern werde es gelingen, die Ruhe durch glimpfliche Wege wieder herzuſtellen, zugleich erinnerten angeſchlagene Patente die Unterthanen ihrer Eidespflicht, »und wie im Jahre 1525 im Reich über hunderttauſend aufrühre»riſche Bauern und Unterthanen gänzlich todt geſchlagen oder hin»gerichtet worden [4])«. Eine gemiſchte Commiſſion, deren katholiſche Mitglieder der Abt von Kremsmünſter, der ältere Herr Leonhard von Harrach, der Freiherr von Sprinzenſtein, die proteſtantiſchen Herren von Loſenſtein, Freiherr von Polhaimb und Chriſtoph Gaimann, wurde zur Anhörung der Beſchwerden der Bauern und Abhilfe

[1]) Stülz Geſchichte St. Florians, S. 109.
[2]) G. Khevenhiller V. S. 1360, Jahr 1594.
[3]) Ihre Namen bei G. Khevenhiller IV. S. 1362.
[4]) S. 1364.

derſelben niedergeſetzt. Indeſſen hatten dieſe ſich des feſten Schloſſes Ranaridl an dem Ufer der Donau, in äußerſt wilder, rauher und kalter Gegend am Bache Rana gelegen, bemächtigt, den Markt Haßlach am großen Michlfluße belagert, und die Bauern im Hausruckviertel, am rechten Ufer der Donau, aufgewiegelt. Die Stände ſchickten Herrn Reichard von Starhemberg nach Prag, um ſchnelle Vorkehr von Mitteln zur Einſchreitung mit Gewalt zu erwirken, ehe der Aufruhr, der im Mühl- und Hausruckviertel tobte, die beiden andern Viertel des Landes ob der Ens, das Traun- und Machlandviertel ergriffe, und um des Kaiſers Verwendung und Hilfe von Paſſau, Böhmen und Niederöſterreich anzuflehen. Während Herr von Starhemberg zu Prag, zogen die Aufrührer vor deſſen Stammſchloß Starhemberg, zwangen dem Pfleger die Rüſtung des dreißigſten Mannes ab, und nahmen die den zwei Brüdern (Reichard und Erasmus) Starhemberg gehörige Stadt Efferding ein (wahrſcheinlich die Geburtsſtadt Heinrich's von Oſterdingen, des wahrſcheinlichen Verfaſſers des Nibelungenliedes). Herr von Starhemberg kehrte mit einem Schreiben des Kaiſers an die Stände zurück, das ihnen die begehrten Schreiben an die Herzoge von Bayern und Tirol, an die Biſchöfe von Salzburg und Paſſau, an die böhmiſchen und niederöſterr. Stände zur Wahrung ihrer Päſſe, und Verhinderung der Proviantzufuhr an die Rebellen zuſagte. Indeſſen regte ſich der Aufruhr auch ſchon im Machlandviertel. Herr Gotthard von Starhemberg zog vor Gallneukirchen im Mühlviertel nicht ferne dem durch ſeine alte Befeſtigung, und noch mehr durch ſein reiches Archiv berühmten Schloſſe Riedeck. Der Landesoberſte, Freiherr von Polhaimb, wurde nach langer vergebner Dingung von den Bauern zu Neumarkt im Mühlviertel angegriffen, und in die Flucht geſchlagen. Indeſſen lief auch ſchon im Traunviertel die Anſage des Aufruhrs von Haus zu Haus; ſo flammte desſelben Feuer zu Ende des Jahres 1595 in allen vier Vierteln des Landes ob der Ens.

Ein kaiſerliches Decret [1]) gebot den Bauern die Auslieferung aller Wehren zur Landeshauptmannſchaft in's Schloß von Linz, und forderte ihre Ausſchüſſe, ſo wie ihre Obrigkeiten, auf den zehnten Jänner des folgenden Jahres nach Prag zur ſchriftlichen Einbringung ihrer Beſchwerden vor den Reichshofräthen als unparteii-

---

[1]) Vom 6. December 1595 bei Khevenhiller IV. S. 1377.

ſchen Richtern zwiſchen ihnen und ihrem Herrn, denen ſie indeſſen getreuen Gehorſam und billige Herrenforderung leiſten ſollen.

Zu Prag ward eine Commiſſion des Reichshofrathes ernennet, um die Klagen der Stände und die Beſchwerden der Bauern auszutragen; jene baten in einer am erſten Tage des Jahres 1596 eingegebenen, alle Urſache des Aufruhrs von ſich ablehnenden und die Bauern beſchwerenden Schrift, vor Abhörung der Bauern, um die Beſtrafung der Rädelsführer, die bis auf achtzigtauſend Bauern aufgewiegelt, und um Anhaltung der Unterthanen zum ſchuldigen Gehorſam bis zur Austragung der Beſchwerden; dieſe wurden von den Bauern in einer Klagſchrift von zehn Puncten auseinandergeſetzt, deren erſter über die Auflage des Freigeldes von zehn Procent Erbſteuer allein wieder in zehn Punete zerfiel; 2. die unmäßigen Schreibergebühren; 3. die bei Hochzeiten aufgedrungenen großen Zehrungskoſten in herrſchaftlichen Tavernen; 4. die übertriebene Robot von zwanzig bis 30 Tagen während der Ernte, und zu hoch gehaltene Ablöſung derſelben, die gezwungene Anfeilung aller Feldfrüchte und Wirthſchaftserzeugniſſe an die Herrſchaft, die neuen Forderungen von Amtgeld, Forſtgeld, Wäſchegeld, Ueberländgeld, und daß ſogar arme Bauern die herrſchaftlichen Hunde aufziehen und füttern ſollen, die Wegnahme der Kinder zu unbezahlten Dienſten; 5. die Erpreſſung dreifachen oder vierfachen Rüſtgeldes, da ſtatt des auf einen halben Gulden für ein Haus angeſchlagenen vier bis ſechs Thaler genommen wurden; 6. der Küchendienſt, das iſt Ablieferung von Geflügel oder Schweinen in die Küche des Schloſſes oder Kloſters; 7. das Zapfenmaß des Weines; 8. die Aufrichtung neuer Mühlen, Schmieden, Schenken, wodurch die alten beeinträchtigt; 9. beſſere Zehentordnung; 10. die Beeinträchtigung in Sachen der Religion durch die eingeführte Reformation. Da von dieſen Beſchwerden nur die zehnte auf die geſtörte Religionsübung lautet, und die neun anderen auf unerlaubte Bedrückung durch Dienſte und Auflagen, von denen das Rüſtgeld und ein Theil des Freigeldes allein eine landesfürſtliche, ſo fielen die ſieben anderen einzig den Herrſchaften zur Laſt. Die Abgeordneten der Stände antworteten: dieſe Klagen träfen ſie nicht als Geſammtkörper, ſondern nur die einzelnen Ortsobrigkeiten, wider deren Erſcheinung vor der Commiſſion und Beibringung ihrer Verträge und anderer Urkunden große Schwierigkeiten ſich erhöben, da viele Güter ausländiſcher Herren durch ihre Pfleger, die Kammergüter des Kaiſers durch den

Vicedom verwaltet würden, welcher ohne Vorwiſſen der Hofkammer Nichts vornehmen dürfe; ſie proteſtirten wider die Vorforderung außer Landes vor den Reichshofrath und das Kammergericht, da dies den augsburgiſchen Libellen Kaiſer Maximilian's und Carl's V. [1]) zuwider. Alles dies nicht zur Maß und Vorſchrift, ſondern nur zur Aufklärung des Reichshofraths vermög ihrer Inſtruction. Die Commiſſion des Reichshofraths gab ihr Gutachten in drei Puncten; erſtens: über das Intereſſe kaiſerlicher Hoheit; zweitens über die Mittel der Abhilfe; drittens über das indeſſen aufzuſtellende Interim. Hierauf beſtimmte eine Entſcheidung des Kaiſers [2]) die Zuſammenſetzung einer Commiſſion aus fünf Räthen, einem Reichshofrath, Regierungsrath, Kammerrath, Landrath und Kloſterrath (das iſt aus jedem der damals beſtehenden fünf Raths-Collegien Einen) denen noch fünf andere beigezogen werden ſollten, als beſtelltes Gericht im Lande ob der Ens; die an die Bauern erlaſſene Reſolution verwies ihnen den Ungehorſam in Einlieferung der Wehren, von denen kaum die Hälfte abgeliefert worden waren, verſprach die Abſtellung einiger Neuerungen, ließ es aber bei den wichtigſten und drückendſten des Freigeldes, Rüſtgeldes, Robot und Dienſtes beim Alten. Da hierdurch den Beſchwerden der Bauern nicht abgeholfen war, fuhren ſie in ihrem Tumulte fort. Ein zweites Patent [3]) verwies den Bauern abermal die Nichtablieferung der Wehren, und das Zuſammenrotten, indem ſie ihre Beſchwerden nicht insgemein, ſondern die Unterthanen jeder Herrſchaft bei den Commiſſären einbringen ſollten, die deßhalb das Land durchreiſen würden. Den landesfürſtlichen Städten und Märkten ward verboten, die Bauern mit Pulver und Blei, Rüſtung oder Ueberwehren zu unterſtützen. Ein Decret an die Commiſſäre [4]) befahl ihnen die Eröffnung der niedergeſetzten Unterſuchungscommiſſion auf den 15. Auguſt zu Linz. Da die Türken ſoeben in Ungarn eingebrochen, ward zugleich mit Eröffnung der Commiſſion die Stellung des zehnten und fünften Mannes, und die Erlegung des Rüſtgeldes mit zwölf Schilling, die des Wartgeldes mit 2 Gr. 8 Den. anbefohlen. Die Bauern von Steier erklärten, ſie wollten den Türken im Land erwarten, und nicht eher wider denſelben ziehen, als bis ihre Herren mit ihnen auszögen, das Aufgebot des zehnten und

[1]) Vom 10. April 1510 und 24. Mai 1518.
[2]) Vom 6. April 1596, Khevenhiller IV. 1575.
[3]) Vom 21. Juni, Khevenhiller IV. S. 1585
[4]) Vom 28. Julius, ebenda S. 1587.

fünften Mannes ſei eine Erdichtung um Geld zu erpreſſen. Die Rädelsführer zuckten Hacken und Kordulatſch wider den Herrn von Starhemberg, da dieſe aber feſtgenommen wurden, hatten die andern Bauern ohne Anſtand in die Muſterung und das Rüſtgeld gewilliget. Auf dieſe gute Wirkung gezeigten Ernſtes baten die Stände abermal um die bisher vom Hofe nicht zugeſtandene Ergreifung der Rädelsführer [1]), um die Zuordnung zweier Beiſitzer aus jeder der ſieben Städte des Landes ob der Ens zur Bildung peinlichen Banngerichtes, und um die Ernennung Herrn Wolf Jörger's zum Landoberſten. Die hierauf erfolgte Entſchließung bewilligte endlich die Feſtnehmung der Rädelsführer und die begehrte Ernennung Jörger's zum Landesobriſten, aber nicht die Bildung eines beſonderen Banngerichtes, da die Rädelsführer auf dem Waſſer nach Wien zu liefern, dort vor's Stadtgericht zu ſtellen [2]). Indeſſen tumultuirten die Bauern von neuem im Machland-, Hausruck- und Traunviertel, die ſchon Gehorſam zugeſagt hatten. Zwanzigtauſend zogen auf Gallneukirchen, einzelne Haufen belagerten die Stifte Schlegel, Kremsmünſter St. Florian, und die Stadt Wels. Den ſieben Städten verboten ſie Zufuhr der Lebensmittel, proteſtirten aber, daß ſie Niemanden Leids zufügen wollten, ſondern ſich nur vereint hätten, weil die Herrſchaften um die kaiſerl. Commiſſäre Nichts fragten, und dieſen Handel wohl auf zehn Jahre hinauszuziehen ſich rühmten. Sie baten um die verſprochene Zurückſtellung des vor zwei Jahren erlegten Monatgeldes; deſſen Zurückſtellung verſprochen worden, wenn kein Auszug geſchehe, der nicht ſtattgehabt; ſie ſeien bereit, die zwölf Schilling des Rüſtgeldes zu erlegen, bäten aber, mit der neuen Kriegsauflage von 2 Gr. 8 Den. verſchont zu bleiben. Die Commiſſäre waren ermächtiget, den Bauern den Nachlaß des Monatgeldes von 1594 auf künftige Verraitung herrſchaftlicher Abgaben gegen Auslieferung ihrer Waffen zuzugeſtehen; da aber die Anführer Nagelsortner und Sonnleithner, welche das Beſte gethan, den Aufſtand zu ſtillen, erklärten, daß die Abforderung der Waffen unvermeidliches Blutbad zur Folge haben würde, ſo machten die Commiſſäre das Patent den Bauern nicht kund, theilten es aber den Verordneten der Stände mit, die ſich ihrerſeits zum höchſten dawider aufhielten, daß das ſchon zum Dienſte des Staats verwendete Mo-

[1]) Ebenda S. 1591.
[2]) Ebenda S. 1592.

natgeld des Jahres 1594 von den künftigen herrſchaftlichen Gaben abgerechnet werden ſollte [1]).

Anfangs Jänner [2]) des folgenden Jahres erſtatteten die Verordneten der Stände den Commiſſären über die Beſchwerden der Bauern Bericht. Das Freigeld ſei als Neuerung, wie die neuen Erbbriefe, das Abfahrtgeld und das Erbhaupt abzuſchaffen, die Robot- und die Schreibgebühren ſeien zu mäßigen, Küchendienſt ſei in den Urbarien nicht ausgewieſen; die Zehrung der Obrigkeit in den Tavernen bei Hochzeiten auf Koſten der Unterthanen, ſo wie die der Pfleger bei Inventuren abzuſtellen; ungerecht ſei die Forderung der Hundeerziehung, ſo wie die Summe von hundert Thalern als Pönfall für Ehebruch. Acht Tage darnach übergab die Landſchaft den Commiſſären ein Libell der Ermäßigungen, zu denen ſie ſich herbeilaſſen könnten [3]). Die Ausſchüſſe der Bauern des Traun- und Hausruckviertels legten zugleich eine Proteſtation ein [4]), wider die Abnahme des Freigelds (außer Sterbefällen) bei Kauf und Verkauf, wider die Aufdringung neuer Erbbriefe, wider die Einlieferung der Pupillengelder an die Herrſchaft ohne Intereſſe, wider die Zehrung in Tavernen und bei Inventuren, wider höhere Robot als ſechs Tage im Jahre, oder höhere Ablöſung als mit ſechs Kreuzer für's Roß für jeden Tag, wider höhere Handrobot als ſechs Tage, und höhere Ablöſung als drei Kreuzer für den Tag; wider unentgeltliche Leiſtung der Hofdienſte, oder höheres Schirmgeld als zwei Schillinge das Jahr, wider die Erhebung des kleinen Zehents von Kraut, Rüben, Hanf, wider die Errichtung neuer Werkſtätten, Mühlen, Bäder. Daß die meiſten dieſer Begehren nur gerecht und billig, erhellet aus der, fünf Tage ſpäter [5]) von den Obrigkeiten des Traun- und Hausruckviertels gemachten Eingabe, welche faſt alle dieſe Begehren bis auf das Freigeld bei Sterbfällen, und die Verminderung der Robot bewilligte. Nach dieſer Erklärung geſtanden die Herrſchaften das Folgende zu: Die Abſtellung des Freigeldes bei Kauf, Verkauf und Heirath, des Auf- und Abfahrtsgeldes von hundert Gulden

---

1) G. Khevenhiller S. 1600. Vorſtellung der Stände vom 1. Novbr., 14 December, im Zwettler Archiv. Fasc. IV. 4.

2) Vom 7. Jänner 1597, im Zwettler Coder.

3) Vom 14. Jänner, ebenda.

4) Vom 13. Jänner, ebenda.

5) Vom 18. Jänner, im Zwettler Coder.

vier Schillingen, das Erbhaupt nach den alten Erbbriefen, die Ermäßigung der Schreibgebühren, Inventurstaxen, Abſtellung des Zwangs, die Hochzeiten in herrſchaftlichen Tavernen zu halten. Robot ſeien aber vier und zwanzig Tage zu entrichten, von einem Grundſtücke, das vier Hauptzüge fordere, für Einen Tag mit vier Schillinge, von Einem, das halb ſo groß, mit der Hälfte abzulöſen. Das Ueberländgeld ſei abzuſchaffen, das Kälberaufziehen und Hundefüttern einzuſtellen, die Steigerung des Grunddienſtes verboten, die Landſteuer nicht höher, als ſie im Jahre 1572 eingeſetzt worden, zu fordern, Schirmbrief für Verheirathete mit vier, für Ledige mit zwei Schillingen zu bezahlen, keine neue Maß einzuführen, keine neuen Mühlen, Tavernen zu errichten, bei der alten Zehentordnung zu bleiben. Da ungeachtet der von den Herrſchaften des Traun- und Hausruckviertels den Unterthanen gemachten Zugeſtändniſſe dieſelben aber dennoch hauptſächlich wegen des Freigeldes, der Robot und der Abrechnung des ſchon erlegten Monatgeldes von den herrſchaftlichen Abgaben, noch weit auseinander, ſo ſandten die Stände mit einer Vorſtellung [1]) zwei Abgeordnete nach Prag, deren einer Herr von Tſchernembl aus Krain, Oberöſterreicher Landſtand, durch große Talente, Kühnheit und Beredſamkeit zum Tribun geboren, der heftige Vertheidiger ſtändiſcher Privilegien wider die Bauern und den Hof, der große Unruheſtifter von nun an durch zehn Jahre, während deren er mit ſeinen politiſchen Grundſätzen, ſeinem Glaubensbekenntniſſe, ſeinem Rednertalente Khleſl'n ſchnurſtraks gegenüberſtehend, mehr als einmal uns auf unſerem Wege begegnen wird. Bei den geheimen Räthen Rumpf und Hornſtein, bei dem Reichsvicekanzler Dr. Freymann, beim Reichshofrathe Eiſengrünn, beim Erzherzoge Maximilian, der damals in Prag, betrieb Tſchernembl die Bitte um Audienz beim Kaiſer, die er, lange hingehalten, endlich nicht auf dem ordentlichen Wege durch den Oberſtkämmerer, ſondern außer der Kammer erhielt. Der Kaiſer antwortete: er habe gehofft, die Commiſſäre würden mehr ſchreiben, er berathſchlage fleißig, und verſehe ſich des Gehorſams der Stände. Zwei Tage früher hatten die aus dem Hausruck- und Machlandviertel abgeordneten Bauern mit aufgereckten Händen dem Kaiſer einen Fußfall gethan. Herr Rumpf verhehlte dem Hrn. v. Tſchernembl nicht, daß die Stände

[1]) Die Vorſtellung vom 26. Jänner 1597 in dreizehn Puncten in voller Länge bei Khevenhiller IV. S. 1721—1725.

aus Parteilichkeit für die Proteſtanten den Aufrührern nicht vom Beginne hätten durch die Finger ſehen ſollen, worauf dieſer erwiderte, daß Kirchen- und Kloſterraub Verbrechen beleidigter Majeſtät ſeien, deren Beſtrafung nicht den Herrſchaften und Ständen, ſondern dem Kaiſer und Landesfürſten zuſtehe; da Tſchernembl nicht ermächtigt war, über das Freigeld und die Herabſetzung der Robot, worauf die Reichshofräthe beharrten, zu unterhandeln, kehrte er zurück, und erſchien nach Monatsfriſt mit den Abgeſandten der anderen Stände, dem Abte von Wilhering, Herrn von Kirchberger auf Seiſenburg und Wolf Gold im Namen der Prälaten, Herren, Ritter und landesfürſtlichen ſieben Städte; der Kaiſer antwortete ihnen in der Audienz, in welcher Tſchernembl wie immer, das Wort führte: er vermerke die Erſcheinung der Abgeſandten in Gnaden, wolle ſich eheſtens reſolviren. In der Zuſammentretung mit den Reichshofräthen Sdenko Poppel, Eberhard Rembald, Dr. Wakher, und dem Secretär Engelhofen beſtanden dieſe auf Herabſetzung des Freigeldes und der Robot; vom Erſten wollten die Geſandten Nichts ablaſſen, in der zweiten gingen ſie von vierundzwanzig Tagen auf ſechzehn herunter, endlich gaben ſie auch das Freigeld von den Ackerbauwerkzeugen und Kleidern auf. Ein Schreiben der Stände an den Kaiſer vom 25. April begehrte die Feſtnehmung der Rädelsführer, und die Sendung des Oberſt Marx mit Kriegsvolk. Eine kaiſerliche Entſchließung vom 5. April an die Unterthanen der vier Viertel ob der Ens hatte mit Beziehung auf die früheren Decrete vom 3. Februar und 7. März denſelben vorgehalten, daß über den gegebenen Termin zur Einlieferung der Waffen ſchon acht Tage verfloſſen, die Beſchwerden des Freigeldes, Schreibgeldes u. ſ. w. ſeien der Commiſſion zugewieſen, mit Erb- und Gewehrbriefen bleibe es beim Alten. Das Zehrgeld ſei eingeſtellt, die Privilegien der Obrigkeiten und die Beſchwerden der Unterthanen würden nach Billigkeit eingeſehen werden. Nachdem auch die Bauern-Ausſchüſſe am 12. April nach Prag gefordert worden, wurde ihnen und den Ständiſchen am 6. Mai die kaiſerliche Entſchließung kund gemacht; vermög derſelben wurde die Einlieferung der Waffen geboten, alle Zuſammenrottung verboten, die Zurückgabe der Kirchen, und Abſchaffung der Prädicanten befohlen, der Zehent-, Geld-, Kirchen- und Hofdienſt auf die Urbarien zurück-

[1]) In Khevenhiller IV. S. 1729—1730, und im Archiv von Zwettl, Fasc. II.

geführt, das Rüſtgeld von zwölf Schilling beſtätiget, von dem aber für den zehnten Mann erlegten Monatgelde von 2 Gr. 8 Den. die Hälfte den herrſchaftlichen Abgaben abzurechnen, die Robot von vier und zwanzig Tagen auf vierzehn heruntergeſetzt. Das Zählgeld und die geforderte Erneuerung der Schuldbriefe abgeſtellt, der Anbot aber des Viehes und der Feldfrüchte aufrecht erhalten [1]).

Mit Ende des Jahres 1596 hatte ſich der Brand des Aufruhres ſchon auch nach Unteröſterreich verbreitet, derſelbe glimmte in den beiden Vierteln ober und unter dem Wienerwalde, und flammte in den beiden anderen am linken Ufer der Donau ober und unter dem Manhartsberg gelegenen hell auf. Ein im letzten Monate des Jahres vom Erzherzog Mathias als Statthalter erlaſſenes Mandat ermahnte die Landleute unter der Ens zur Ruhe, ſtellte ihnen das Ende des Aufruhrs vom Jahre 1529, in welchem viele hundert Bauern an Leib und Leben geſtraft worden, vor Augen, belehrte ſie, daß der von den Bauern ob der Ens geſchworne Eid ein Meineid, ſie ſeien ſchon zu wiederholten Malen durch Erzherzog Maximilian, der n. öſt. Regierung, und jüngſt durch kaiſerlichen Ehrenhold zur Ruhe ermahnet worden [2]). Die Beſchwerden der Aufrührer (deren Anführer Haſelgruber) in zweiundzwanzig Puncten, waren größtentheils dieſelben, wie die der oberöſterreichiſchen Bauern [3]) und des Kaiſers Decret [4]) gebot wie im Lande ob der Ens Niederlegung der Waffen und Ruhe. Mehr als die Ermahnungen fruchtete die unter des Oberſten Maratsky Befehl wider die Bauern gewaffnete Macht. Ihrer Dreißigtauſend hatten ſich im Viertel Ober-Manhartsberg zuſammengerottet, die Märkte Gföll und Langenlois in Brand geſteckt, und die Abtei und Stadt Zwettl bedroht. Vor der zur Anhörung der Beſchwerden der Bauern niedergeſetzten Commiſſion erſchienen die eines halben Hundert von Herrſchaften im Viertel Ober-Manhartsberg. Unter den Grundherren nebſt dem Abte von Zwettl drei am Hofe Rudolph's einflußreiche Männer: der Beſitzer von Weitra, der geheime Rath und Oberſthofmeiſter Freiherr von Rumpf, der Beſitzer von Hirſchberg, Haßlau, Gräfenſchlag und Kaltenbach; der Hofkriegsrath Herr Strein von Schwarzenau; der Beſitzer von Tellersheim und

---

[1]) Tſchernembl's Bericht im Codex von Zwettl.

[2]) Mandat vom 21. Dec. 1596, Zwettler Archiv. Faſc. IV.

[3]) In voller Länge in Link's Zwettler Annalen, S. 507.

[4]) Am 6. Februar 1597, ebenda.

Zierings, der geheime Rath und n. öſt. Marſchall, Freiherr Sigmund von Lamberg, Herr auf Ortenegg und Ottensheim [1]). Die vor der Commiſſion angebrachten Beſchwerden waren größtentheils die oberwähnten der oberöſterreichiſchen Bauern, nur hatten ſich ein Paar Gutsbeſitzer, und namentlich ein Paar Frauen erlaubt, eine Menge unentgeltliche Herrendienſte und Roboten zu fordern, von denen in den oberöſterreichiſchen Beſchwerden keine Rede. Die Bauern beſchwerten ſich über die willkürliche Robot der Holz-, Wein-, Dung- und Zehentfuhren, über das Holzhacken, Ziegelſchlagen, Dachdecken, über das Haar (Flachs) fahen, riffeln, brecheln und hecheln, die Fütterung und Aufziehung von Kälbern und Hunden, über das Krauthauen, Rübengraben, über das Botenlaufen und die Feuerwachen, die Hofwägen und das Hofgeſpinnſt, über die Verkleinerung des den Robotern gegebenen Brotes, über das Verbot der Reisjagd auf ihren Feldern, und des Holzklaubens in den Wäldern [2]), über Rauchfanggeld, Hausgulden, Zählgeld, Schreibgeld, Rüſtgeld. Alles das ſei vormals nicht geweſen; dem Rüſtgeld war meiſtens die Bemerkung: wohin und wozu? beigefügt, weil trotz desſelben der Erfolg kaiſerlicher Waffen in Ungarn unglücklicher, und weil ungeachtet desſelben der dreißigſte und zehnte Mann gemuſtert ward. Ein gedrucktes Patent Erzherzog Mathias [3]) ſprach die Hoffnung aus, daß ſich die Bauern laut empfangenen Geleites und ausgeſtellten Reverſes zur Ruhe begeben, die Waffen abliefern, Geißel ſtellen, ihre Beſchwerden der Commiſſion zu Zwettl anbringen würden. Ein vierzehn Tage ſpäter [4]) erlaſſenes Mandat des Erzherzogs befahl die Einreißung der Häuſer der hingerichteten Rädelsführer und die Aufrichtung eines Galgens auf deren Stätte; doch ſei keiner der Eingezogenen ohne Vorwiſſen der Regierung zu ſtrafen. So brannte das Feuer des Aufruhrs, womit auch die Bauern im Viertel ober dem Wienerwalde zum Theile angeſteckt, das Stift Gaming überfallen und umzingelt, Lilienfeld mit Gewalt eingenommen hatten [5]), nach und nach mittelſt der Anwendung ge-

[1]) Das ausführliche Verzeichniß in Link's Annalen, S. 513.

[2]) Auszug aus ſolchen Beſchwerden in der Beilage Nr. 110.

[3]) Patent Erzherzogs Mathias an die Bauern im Viertel Ober-Manhartsberg, im Zwettler Archiv. Fasc. III.

[4]) Ebenda.

[5]) Gedrucktes Patent Erzherzogs Mathias an die Bauernſchaft im Viertel

waffneter Macht unter Malatzky's Befehl, mittelſt der vor den auf dem linken und rechten Ufer der Donau zu Zwettl und Ulmesfeld zur Anhörung der Klagen eingeſetzten Commiſſionen und der Abſtellung der geſetzwidrigen Neuerungen und willkürlichen Auflagen nieder, und ſank in Aſche zuſammen. Unmittelbar vor dem Ausbruch des Aufruhrs in Niederöſterreich hatte Erzherzog Maximilian Khleſl'n ein ausführliches Gutachten über den Bauernaufſtand im Lande ob der Ens, und das ganze Religionsweſen, welchem der Erzherzog, die n. ö. Regierung und die Kloſterräthe größtentheils die Schuld des Ausbruchs beimaßen, abgefordert. Dieſes höchſt einſeitige, mehr theologiſche als politiſche, mit Schriftterten verbrämte Gutachten hält dem Erzherzoge die Strafen, welche die abgöttiſchen Könige Israels trafen, als ein warnendes Beiſpiel vor, leitet den Urſprung des Uebels ſchon von den lauen Geiſtlichen her, welche als Räthe Ferdinand's I. und Maximilian's II. »Kaſſanderiſten, giftige, ärgerliche und unkatholiſche Gutachten übergaben,« und die Meinung hervorgerufen, daß die weltliche höchſte Behörde auch in geiſtlichen zu entſcheiden Macht habe, die Regierung, Hofkammer hätten ſich erlaubt, ohne Vorwiſſen der Ordinarien Perſonen zu regeln, und Collecten anzuordnen, und der Kloſterrath die Prälaten angehalten, ſolchen Patenten Gehorſam zu geloben, dadurch ſei das Anſehen biſchöflicher Gewalt geſunken, die Ausgelaſſenheit des Clerus begünſtiget worden. In den von den Ständen über die ſalzburgiſche Synode vom Jahre 1540 übergebenen Gutbedünken ſeien ſogar die Bücher Luther's auf's höchſte gelobt und gerühmt, das ſchädliche Ungeheuer Interim zugelaſſen, der paſſauiſche, verderbliche Vertrag unter dem Namen des Religionsfriedens geſchloſſen worden, worin man Gott und den Teufel verſöhnen, Chriſtus und Belial mit einander habe verheirathen wollen. Die leidige Commiſſion habe die Rebellion nach ſich gezogen, weil man dem Teufel und den von ihm herrührenden Secten über die wahre Religion im Lande Platz gegeben. Die Sectiſchen hätten nie ſich gehorſam gefügt, weil ſie gewußt, daß ſie durch Ungehorſam und Trotz ſich Achtung erzwingen; dieſe ſeien vor Katholiſchen zu Aemtern befördert worden, was den Abfall der Städte und Märkte nach ſich gezogen. Geiſtliche, und ſelbſt Prälaten würden zu Wien auf offener Gaſſe als Wölfe ausgeſchrien,

ober und unter dem Wienerwalde, vom 21. März 1597. Zwettler Archiv. Fasc. III.

und ſie vor landſchaftlichen Sitzungen ſtatt Prälaten, Pilati gerufen. Die Prädicanten hätten ſich ſo vermehrt, daß man in Oeſterreich keine Viertelmeile reiſen könne, ohne ſolchen Buben zu begegnen, welche Brot und Wein für das Sacrament, Menſchenverſtand für das Wort Gottes ausgeben, die ohne Collegien, Congregationen, Viſitationen und Agenden, den Ständen, die von unkatholiſchen Univerſitäten einen ſelbſt gemachten Glauben mitbringen, nach ihrem Willen ſingen, und wenn ſie wollten, ihnen das Sacrament nicht nur in zweierlei, ſondern in dreierlei Geſtalt reichen würden. Dieſe von Luther und dem Teufel beſeſſenen Prädicanten ſchrien aus, daß man der Obrigkeit in Glaubensſachen keinen Gehorſam ſchuldig, daß man ſich eher dem Türken als der katholiſchen Religion unterwerfen ſolle, da dieſe ein zu vertilgender Teufel; von den Kanzeln bäten ſie Gott um Erleuchtung des Kaiſers zum Sturze des Papſtthums. Solche Prädicanten ſeien der Hebel des Aufſtandes zu Sierning und Waidhofen, Krems und Stein geweſen, denen die von Langenlois und andere gefolgt. Als die Wurzel des Aufruhrs müſſe zuerſt die Ketzerei vertilgt werden. Vor der Hand, da man vom Reich keine Truppen begehren, auch Salzburg und Bayern ſchwerlich ſolche geben könnten, rathe er, vom Papſte Kriegsvolk zu begehren, unter dem öffentlichen Vorgeben der Beſtimmung wider die Türken, mit der wahren, aber dem Papſte heimlich zu eröffnenden Abſicht, damit die Aufrührer zu Paaren zu treiben. Dieſes größtentheils polemiſche Gutachten, welches die Anklage der Reformation als Urſache des Aufſtandes auf die Lauheit der Regierung in Religionsſachen, und dieſe auf den Erzherzog Maximilian ſelbſt zurückſchob, mußte dieſen wider Khleſl, dem er ſeit dem Streite wegen der Proceſſion wenig gewogen, nur noch um ſo mehr erbittern.

Drittes Buch.

Rudolph's II. Character. — Verungnadung ſeiner geheimen Räthe Rumpf und Trautſon. — Der Cardinal Dietrichſtein. — Iſabella, die Gemalin Erzherzog Albrecht's. — Zerrüttung der körperlichen und geiſtigen Geſundheit Rudolph's. Khleſl's veränderte Stellung, und derſelben gemäßes Benehmen; — deſſen Schreiben an Scultetus mit Berufung auf die Art und Weiſe, wie Maximilian I. es mit päpſtlichen Excommunicationen hielt. — Khleſl's Proceß mit dem Dechant von Paſſau. — Der bisher noch zu Neuſtadt geſtattete Gebrauch des Kelchs wird von Khleſl unterſagt. — Briefwechſel Hrn. v. Unverzagt's mit der Erzherzogin Maria. — Khleſl wird mit der Forderung einer Summe von zwanzigtauſend Gulden oder eines Darleihens von fünfzigtauſend Gulden geplagt; — ſeine Vertheidigung darwider. — Zuſtand des Religionsweſens in Nieder- und Oberöſterreich. — Unruhen zu Linz, Iſchl, Hallſtadt, Gmunden, Goiſern und Goſa. — Ferdinand's Reformation in der Steiermark. — Die Geſandtſchaften Tſchernembl's und Hofkirchen's. — Die Gutachten der Religionscommiſſion und Khleſl's. — Deſſen Verhältniſſe zu Bayern. — Die unter einander verſchwägerten geheimen Räthe des Erzherzogs Mathias, an deren Spitze Khleſl. — Tod ſeines mächtigſten Feindes, Unverzagt. — Khleſl, Beſitzer des Hauſes beim blauen Eſel, auch genannt zum Eſel in der Wiege.

In ſelbem Jahre, wo Khleſl durch ſeine Uebergriffe als paſſauiſcher Official in die weltliche Gerichtsbarkeit durch ſeine Streitigkeiten mit der Regierung und Kloſterrathe, durch ſeinen Pauliniſchen Eifer in Predigten, Proceſſionen und Reformiren ſich das Mißfallen Erzherzog Maximilian's in ſo hohem Grade zugezogen, daß er bei Tiſche geäußert: »ich wollte lieber, daß der Khleſl gehängt wäre,« ſchloß ſich dieſer ſchlaue, in allen politiſchen Dingen ſo fernſichtige Kopf näher an Erzherzog Mathias an, denn in einem Schreiben vom J. 1609 jenes an dieſem, wird die Ergebenheit von dreizehn Jahren her datirt. Zugleich aber war er, wie wir ſchon geſehen, in politiſchem Briefwechſel mit der Erzherzogin Maria und ihrem Sohne Erzherzog Ferdinand, dem Herrn von Inneröſterreich, bezog eine Penſion von demſelben, und beförderte deſſen Landesgeſchäfte zu Prag durch ſeinen Einfluß und Credit bei den geheimen

Räthen und dem Kaiſer ſelbſt. Rudolph II. war ein Herr von großen Talenten und Kenntniſſen, aber ſchwachem, unentſchloſſenem Character, argwöhniſch und mißtrauiſch ſeinem eigenen Urtheil, das doch meiſtens ein richtiges, und noch mehr ſeiner Kraft zu handeln am wenigſten vertrauend. Wie Kaiſer Friedrich II. ſprach er ſechs Sprachen, deutſch, lateiniſch, ſpaniſch, franzöſich, italieniſch und böhmiſch, in Audienzen aber aus großer Vorliebe für's Vaterhaus und die Mutterſprache immer ſpaniſch oder deutſch, war, wie der große Hohenſtauffe, in mehreren Wiſſenſchaften, beſonders in den mathematiſchen und phyſiſchen vielbewandert, verirrte ſich aber zugleich auf den Abwegen derſelben in die magiſchen und geheimen, in die Aſtrologie und Alchymie. Der kunſtliebendſte, und Seltenheiten ſammelndſte aller Kaiſer, in deſſen Fußſtapfen als Sammler von Kunſtſachen erſt ſpäter der Churfürſt von Sachſen, der Stifter des grünen Gewölbes zu Dresden getreten. Die beiden größten Schätze des kaiſerlichen Antikenkabinets, die Apotheoſe Auguſt's und die große Onyxtaſſe, die letzte um zwölftauſend Ducaten erkauft, ſchreiben ſich vom Kaiſer Rudolph her. Er umgab ſich mit Gelehrten des größten Rufes und Verdienſtes, wie die Aſtronomen Tycho Brahe und Keppler, Longomontanus und der Geſchichtſchreiber Hagecius, aber auch mit Alchymiſten, Rokreutzern, Quackſalbern, Magikern, wie der Engländer Dee, an deſſen Geiſtererſcheinungen Rudolph zuletzt wirklich glaubte, ihn und ſich ſelbſt für einen Zauberer haltend, wie ſo viele Hexenmeiſter, die im ſechzehnten Jahrhundert, ſich ſelbſt im Beſitze übernatürlicher Kräfte wähnend, ihre zu hohe Meinung von ſich mit dem Scheiterhaufen bezahlten. Dee hatte dem abergläubiſchen Kaiſer das Horoſcop geſtellt, ſeine nächſten Verwandten trachteten ihm nach Thron und Leben. In dieſen ſo bedenklichen Liebhabereien den Kaiſer immer mehr und mehr zu beſtärken, um ſo ſicherer unter deſſen Namen zu herrſchen, wurde allgemein (beſonders aber von Spanien aus) der Oberſthofmeiſter Freiherr von Rumpf angeklagt, der von Maximilian zum Erzieher ſeiner Söhne, Rudolph und Ernſt, auserſehen, dieſelben nach Madrid an den Hof ihres mütterlichen Oheims begleitet hatte, wo beide unter Philipp's II. Aufſicht erzogen, in die Maximen ſpaniſcher Politik eingeweiht, wenn von derſelben auch nicht zu Tyrannen, wie Philipp's II., verderbt, doch den Argwohn und das Mißtrauen deſſelben ſich zum Theil angeeignet hatten. Als Rudolph in ſeinem fünf und zwanzigſten Jahre nach ſeines Vaters Tod den Thron beſtieg,

ward Rumpf zum geheimen Rathe, ſpäter zum Oberſtkämmerer [1]) und nach Cardinal von Dietrichſtein's Tode zum Oberſthofmeiſter [2]) ernannt worden, und begleitete in dieſer Eigenſchaft den Kaiſer auf dem Reichstage von Regensburg. Seinem vorherrſchenden Einfluſſe wurde der vieljährige Aufſchub der von der Kaiſerin Mutter und dem Könige von Spanien gewünſchten Vermählung Rudolph's mit der Infantin Donna Iſabella zugeſchrieben, über den ſich Rumpf ſchon im Jahre 1594 durch Schreiben an die Kaiſerin rein zu waſchen befliſſen, ſeine die Sache fördernde Bemühungen hoch anzog, aber indeſſen doch unter der Hand die Verhandlung von Jahr zu Jahr hinaus ſchob, bis endlich der ſpaniſche Hof hierüber ungeduldig die ſo lange vom Kaiſer hingehaltene Hand der Infantin in die des Erzherzog Albrecht's, des Statthalters der Niederlande, des Bruders Rudolph's legte. Die Vermählung derſelben ward mit der der Erzherzogin Margaretha und dem Sohne Philipp's II. zugleich gefeiert, Kaiſer Rudolph, unwillig über die vergebene Hand der Infantin, war unſchlüſſig, ob er ſich mit einer Erzherzogin, Tochter Carls von Steiermark, oder mit einer Großherzogin von Florenz, oder mit einer Prinzeſſin von Lothringen oder der Walachei vermählen ſollte, und fragte darüber durch ſeinen Botſchafter, den Grafen Hans Khevenhiller, die Kaiſerin Mutter um Rath. An der Unſchlüſſigkeit, dieſen ſechs Prinzeſſinen die kaiſerliche Hand zu reichen, war nicht Mißtrauen in Manneskraft oder Weiberſcheu Schuld, denn Rudolph hatte mit verſchiedenen Beiſchläferinnen mehre Kinder gezeugt, darunter zwei Töchter und drei Söhne von ihm als ſeine Kinder anerkannt; von jenen war Charlotta mit dem Grafen Contecroy vermählt, welcher aus dieſem Titel unter Franz Khevenhiller's Botſchaft das goldene Vließ anſprach [3]). Die zweite ſtarb als Nonne im Kloſter. Von den drei Söhnen ließ Rudolph dem Marcheſe Julius von Krumau, weil er ein Tyrann und Mör-

---

[1]) G. Khevenhiller II. S. 347.

[2]) Ebenda IV. S. 1204.

[3]) Sunſt ſein der Zeit vill, die es (das goldene Vließ) praetendiern, und groſſe spesa darüber thuen, als: der Conde de Contecroij, weil er des Kayßer Rudolphi hochſeeligiſter Gedechtniß thochter zur Ehe hat, und hier für ſehr hoch gehalten wird. Schreiben des Grafen Khevenhiller an Cardinal Khleſl vom 27. Februar 1618. Im Khevenhiller'ſchen Archiv zu Kammer.

der, im warmen Bade die Schlagadern öffnen [1]). Rudolph war alſo einer der unglückſeligen Herrſcher, die aus Gerechtigkeitsliebe oder Staatsvernunft oder Tyrannei, ihre Söhne vernichtet, wie im Alterthume Brutus; wie Mithridates, der mehr als Einen ſeiner Söhne hinrichten ließ; wie Philipp von Macedonien, welcher ſeinen Sohn Demetrius vergiftete; wie die in der Geſchichte mit dem Beinamen, dem Großen, beehrten aſiatiſchen Herrſcher, Kaiſer Conſtantin I., Suleiman I., Schach Abbas I. und Czar Peter I.; wie vor dreißig Jahren auf Philipp's II. Befehl deſſen unglücklicher Sohn Don Carlos hingerichtet worden. Vieler natürlicher Kinder Vater, konnte ſich Rudolph doch nie zur Ehe entſchließen, wohl hauptſächlich aus der alten eigenwilligen aber zugleich ſchwachen und mißtrauiſchen Menſchen natürlichen Furcht, beherrſcht zu werden. Indeſſen war Rudolph wirklich von ſeinem Oberſtkämmerer und Oberſthofmeiſter Rumpf durch die von dieſem in ihm genährte Liebe zur Aſtronomie und Alchymie, welche ihm keine Zeit zu Regierungsgeſchäften übrig ließ, beherrſcht. Manchmal aber in Argwohn und Melancholie verfallend, fragte er ſeine Kammerherren, ob ſie es mit ihm oder mit Rumpf hielten [2]). Der endliche Sturz des letzten iſt bisher von den Geſchichtſchreibern nur der Einwirkung der Infantin Donna Iſabella, um ihn für die ſo lange vereitelte Vermählung (erſt mit Rudolph, dann mit ſeinem Bruder Ernſt) zu beſtrafen, zugeſchrieben worden [3]); unſere Quellen ſetzen uns in den Stand, die näheren Urſachen des Sturzes Rumpf's und des zugleich mit ihm verungnadeten Hofmarſchalls Sixt Trautſon hier zu enthüllen.

Vor der Aufdeckung der nächſten Veranlaſſung, aus welcher die beiden vertrauteſten geheimen Räthe, der Oberſtkämmerer und Oberſthofmeiſter Freiherr von Rumpf, und der Oberſtmarſchall Freiherr Sixt Trautſon (nicht ohne Khleſl's fernſichtiger Rührigkeit Schuld) verungnadet worden, ſehen wir uns auf einen Augenblick nach dieſen beiden Herren und nach den anderen geheimen Räthen um, welche als die mit den wichtigſten Geſchäften Betrauten dem Kaiſer zunächſt ſtanden, ſehen uns um ſo mehr nach denſelben um, als wir ihnen, Rumpf ausgenommen, noch mehr als einmal im

[1]) G. Khevenhiller's Annalen, I. S. 30. Hormayr's Plutarch. VII. 72.

[2]) G. Khevenhiller. V. 2221.

[3]) Rumpf im Zedler'ſchen Lexicon.

Laufe dieſes Werkes begegnen werden, wie wir den Hrn. v. Rumpf als Gönner Khleſl's ſchon oft begegnet haben. Von dieſem wiſſen wir über ſein Ende eben ſo wenig, als über ſeinen Urſprung; ein Fluß unbekannter Quelle, der ſich im Sande verliert. Wilhelm von Rumpf (vielleicht ſein Vater) hatte dem Turnier Kaiſer Carls V. im Jahre 1520 als Truchſeß beigewohnt. Der Oberſthofmeiſter zog ſich nach ſeinem Sturze auf ſeine Herrſchaft Rapottenſtein im Viertel ober dem Manhartsberge zurück. Er war ein Freund der Jeſuiten, die an ihm eine ihrer mächtigſten Stützen am Hofe des ihnen nicht beſonders geneigten Kaiſers verloren. Als Hauptſtütze katholiſcher Reformation und ihres Vertheidigers Khleſl haben wir ihn ſchon kennen gelernt. Auf ſeinen Betrieb war die Kirche der böhmiſchen Brüder geſperrt worden [1]). Sein Theilgenoſſe an der Macht, Paul Sixt von Trautſon, aus einem uralten edlen Geſchlechte, in ritterlichen Uebungen wie in Studien ausgezeichnet, war ſchon unter Kaiſer Maximilian II. durch die gewöhnlichen Hofdienſte als Truchſeß, Panatier, Vorſchneider, Mundſchenk zum Kämmerer und Reichshofrath aufgeſtiegen, und vom Kaiſer Rudolph auf dem Reichstage von 1582 zum Hofmarſchall ernennet worden. Auf dieſem Reichstage, ſo wie auf dem vom J. 1594 hielt er Morgens und Abends freie Tafel, und ſo groß war das Anſehen ſeiner Gaſtfreiheit, daß ſich eines Tages drei Churfürſten und ſieben Reichsfürſten bei ihm zu Tiſche luden. Mit des Kaiſers Anlagen und Liebhaberei ſtimmte ſeine Ritterlichkeit und Sammlungsſucht von Seltenheiten wohl zuſammen; während Rumpf den Kaiſer in aſtrologiſche und alchymiſtiſche Studien vertiefte, brachte ihm Trautſon Kunſtſchätze zu; Beide, Rudolph's Liebhabereien fröhnend, herrſchten in deſſen Namen [2]). Nach ihnen waren der geheime Rath Hornſtein und der ältere Herr von Harrach (Leonhard) die einflußreichſten in den großen Geſchäften, deren Aller Fertigung durch die Hände des geheimen Secretärs, Barbitius, ging. In den Geſchäften des Reichshofrathes waren der Reichsvicekanzler Freymann (ſpäter Strahlendorf), dann die Reichsräthe Eiſegrimm, Coraduz, Wacker von Wackersfeld,

[1]) Regio volscii (Wengerski) historia ecclesiarum slavonicarum trajecti vom J. 1652 p. 199.

[2]) Vnd iſt letztlich ſo weit kommen, daß er und Wolff Rumpf Oberſthofmeiſter den ganzen Hof und ſelbige negotia in ihren Händen gehabt. S. Khevenhiller Trautſon's Biographie. II. 65.

und der Secretär Haniwald [1]) die betrautetſten und thätigſten. Am Rang, und mehrfach mit dem kaiſerlichen Hauſe verwandt und als Freund, ſtand Rudolphen in den erſten fünfzehn Jahren Freiherr Adam von Dietrichſtein, dann ſpäter deſſen Sohn Franz Fürſt von Dietrichſtein, der Cardinal, am nächſten. Da dieſer in der Folge von Rudolph mit den wichtigſten Sendungen an Mathias betraut, auch an Khleſl Aufträge zu entrichten, und ſpäter entſcheidenden Einfluß auf deſſen Schickſal hatte, ſo machen wir gleich hier mit demſelben als einem der wichtigſten Staatsmänner der Regierungen Kaiſer Rudolph's und Mathias nähere Bekanntſchaft. Sein Großvater Sigmund, der Liebling Kaiſer Maximilian's, und wie es nicht nur die ausgeriſſene Aehnlichkeit der Geſichtszüge, ſondern die innigſte Vaterliebe darthut [2]), demſelben mehr als wahlverwandt, ruht vermöge des Teſtamentes des Kaiſers bei deſſen Füßen zu Neuſtadt. Sein Sohn Adam, der Vater des Cardinals, ward von Maximilian II., wie ſein Vater von Maximilian I. mit den wichtigſten Staatsgeſchäften, beſonders mit höchſt häkeligen Botſchaften betraut. Die erſte von Maximilian, noch als Erzherzog, war nach Innsbruck an Carl V. um denſelben vor den Anſchlägen des ſchmalkaldiſchen Bundes zu warnen, die zweite zum Religionsfrieden nach Paſſau, die dritte an den Reichstag von Augsburg. Noch wichtiger als dieſe drei Botſchaften in Religionsſachen war die vierte nach Rom, wo Dietrichſtein im geheimen Conſiſtorium von Pius IV. in des Kaiſers Namen das Zugeſtändniß der Communion unter beiden Geſtalten und die Aufhebung des Cölibats begehrte [3]). Die beiden Erzherzoge Rudolph und Ernſt begleitete er als Botſchafter und Oberſtkämmerer an den Hof Philipp's II., von wo er den zuverläſſigſten und freimüthigſten Bericht über die Enthauptung des unglücklichen Don Carlo's erſtattete [4]). Dort vermählte er ſich mit Margaretha von Cordona aus königlichem Geblüte; durch dieſe Vermählung mit dem kaiſerlichen Hofe verwandt. Gleichzeitig befand

---

[1]) Senkenberg in der Fortſetzung Häberlins XXII. S. 3.

[2]) Die Dietrichſteine in Hormayr's Taſchenbuch.

[3]) Nicht zu Nicolsburg, wie es in der Biographie universelle ſteht, wo noch der große Irrthum, daß die Botſchaft nach Rom vom J. 1561 im Jahre 1551 und gar unter Pius V. angeſetzt wird, der erſt fünfzehn Jahre ſpäter, im Jahre 1566 Papſt ward.

[4]) Hormayr's öſt. Plutarch, III. B. S. 61.

ſich mit ihm zu Madrid als Uditore des päpſtlichen Nuntius Cardinal Aleſſandrini, der junge Aldobrandini, der nachmals als Papſt Clemens VIII. den päpſtlichen Stuhl beſtieg; dort ward dem Freiherrn Adam ſein Sohn Franz geboren, welchen Papſt Clemens in ſo väterliche Zuneigung nahm, daß er den Knaben zur Erziehung nach Rom begehrte, den fünfzehnjährigen Jüngling zu ſeinen Kämmerer, den zwanzigjährigen zum Domherrn von Breslau ernannte. Im ſelben Jahre ſtarb ſein Vater Adam in ſeiner Vaterſtadt Gratz [1]) und ward auf Befehl Kaiſer Rudolph's zu Prag zu den Füßen Maximilian's II. beſtattet, wie ſein Vater Sigmund zu denen Kaiſer Maximilian's I. Seit ſeiner Rückkunft aus Spanien hatte Adam am Hofe Rudolph's (vor Rumpf) die Stelle des Oberſthofmeiſters begleitet, und war als ſolcher von Nicolsburg nach Prag gefordert worden, um einen Rangſtreit zwiſchen dem Hofmarſchall Trautſon und dem Oberſtſtallmeiſter Grafen Trivulzio zu entſcheiden [2]). Als Hippolit Aldobrandini vom Papſte Sixtus V. als Nuntius nach Polen geſandt worden, um die Anſprüche auf den dortigen Thron zwiſchen Schweden und Oeſterreich auszugleichen, und den Erzherzog Maximilian zur Entſagung zu vermögen, hatte er auf dem Wege ſeine gute Freundin von Madrid her, die Gemahlin Adams, zu Nicolsburg auf mehrere Tage beſucht [3]), und ihr Gemahl hatte den ſpaniſchen dieſer Angelegenheit wegen an den Kaiſer geſandten Botſchafter in ſeinem Hauſe zu Wien aufgenommen und nach Prag begleitet, wo die Erzherzoge Ferdinand von Tirol, Carl von Steiermark, Ernſt und Mathias mit den böhmiſchen, mähriſchen und ſchleſiſchen Ständen zur Berathung dieſer wichtigen Angelegenheit verſammelt waren. Als die Erzherzogin Marie ihre Tochter Margarethe zur Vermählung mit Philipp III. nach Madrid begleitete, und Erzherzog Albrecht mit der ſpaniſchen ſo lange hingehaltenen Infantin, Donna Iſabella, zu Ferrara vermählt ward, erſchien Franz Dietrichſtein zu Ferrara als Legat des Papſtes; im Jahre 1600, im dreißigſten ſeines Alters, Cardinal, wohnte er als Legat von Seite des Papſtes der Vermählung Erzherzog Ferdinand's von Steiermark

---

1) Julius Cäſar Staats- und Kirchengeſchichte, VII. S. 228.

2) G. Khevenhiller, III. S. 707.

3) Voigt's Leben des Cardinals Dietrichſtein und die Lebensbeſchreibung desſelben. Im Archive zu Nicolsburg.

mit der bayeriſchen Prinzeſſin Maria bei, während zu Prag ſich das Gewitter über dem Haupte Rumpf's und Trautſon's zuſammenzog.

Die Verbannung der gewaltigen Duumvirn vom Hofe Rudolph's ward, wie geſagt, von den Geſchichtſchreibern bisher nur der Rache der Infantin Donna Iſabella zugeſchrieben, weil Rumpf zwölf Jahre lang die Vermählung derſelben erſt mit Kaiſer Rudolph, dann mit Erzherzog Ernſt verhindert, bis ſie endlich dem Erzherzoge Albrecht vermählt wurde. Allein es iſt zu erwägen, daß Rumpf nicht allein Schuld, daß ſie ſo lange unvermählt geblieben, daß er nicht daran Schuld, daß ſie ſchon in ihrem vierzehnten Jahre von ihrem Vater Philipp II. dem Könige von Navarra (Heinrich IV.) zur Gemalin angetragen, wenn er ſich von Margarethe von Valois ſcheiden wolle, von dieſem ausgeſchlagen ward, daß es nicht Rumpf's Schuld wenn vier franzöſiſche Prinzen (die Herzoge von Nemours, Guiſe, der junge Cardinal Bourbon und der Herzog von Mayenne) Werber um ihre Hand, dieſelbe aus politiſchen Gründen und Rückſichten nicht erhielten, und daß Iſabelle alſo erſt in ihrem zweiunddreißigſten Jahre vermählt ward. Es fragt ſich nun, ob jetzt, da ſie bereits ſeit drei Jahren die Gattin Erzherzogs Albrecht, des Statthalters der Niederlande, ob ſie wohl ſo rachſüchtig geweſen, dem Oberſthofmeiſter Rudolph's, der die Unentſchloſſenheit ſeines Herrn zur Hintanhaltung dieſer Verbindung wohl benützt haben mag, den langen Stand der Unvermählten ſo lange und ſo wirkſam nachzutragen. Sie war freilich die Tochter Philipp's II., die geliebte Tochter desſelben, der ſie noch auf ſeinem Todbette den Spiegel und das Licht ſeiner Augen nannte, und war alſo wohl in alle Maximen der finſteren und rachſüchtigen Politik ihres Vaters eingeweiht; auch legt die nach ihr genannte braungelbe Farbe unverwerfliches Zeugniß von der Feſtigkeit und Beharrlichkeit ihres Characters ab. Gegenwärtig, bei der berühmten Belagerung Oſtende's, welche drei Jahre, drei Monate und drei Tage gedauert, hatte ſie geſchworen, nicht eher als am Tage, wo die Stadt ſich ergeben würde, ihr Hemd zu wechſeln; ſo vergilbte ſich dasſelbe durch ihre und der Vertheidiger Standhaftigkeit zur Geſichtsfarbe der rachſüchtigen Spanierin; ſie mochte alſo wohl ihre lange Jungfrauſchaft noch drei Jahre über dieſelbe hinaus dem Freiherrn von Rumpf in hohem Gemüthe nachgetragen, und denſelben möglichſt bei Rudolph verſchwärzet haben; dennoch war ſie nicht der Haupthebel ſeines jähen Sturzes, der ganz wo anders zu ſuchen. Dieſer lag nämlich in der unüberwind-

lichen Abneigung Rudolph's wider ſeinen Bruder Mathias, von dem er (durch aſtrologiſches Horoskop beſtärkt) glaubte, daß er ihm nach dem Throne und nach dem Leben trachte; der Haupthebel lag in dem Stützpuncte, den Mathias an Rumpf und Trautſon in dem jetzt zum erſtenmale ſchriftlich gemachten Anwurfe pragmatiſcher Beſtimmung der Nachfolge auf den Thron gefunden. Die Nachfolge des Hauſes war freilich vermög des Teſtaments Ferdinand's I. durch die Beſtimmung des Erſtgebornen nach der Ordnung der verſchiedenen Linien des Hauſes geregelt und feſtgeſetzt; allein die allbekannte Abneigung Rudolph's gegen Mathias, den älteſten ſeiner Brüder, und als ſolcher ſein geſetzlicher Nachfolger laut der Hausordnung, begründete die Furcht, daß, wenn, wie alle Wahrſcheinlichkeit, Rudolph unvermählt bliebe, es ihm nicht in den Sinn käme, ſeinen Bruder Mathias durch irgend einen Act von der dieſem gebührenden Nachfolge auszuſchließen, und dieſelbe auf einen anderen ſeiner Brüder, oder gar auf eine andere Linie, nämlich auf die Erzherzogs Carl in Steiermark zu übertragen; dieſe Furcht wurde noch durch die Gemüthskrankheit tiefer Melancholie, in welcher der Kaiſer ſeit einiger Zeit verfallen, erhöht. Mathias war ehrgeizig und aufſichtig genug, um ſein Intereſſe hierin ſelbſt wahrzunehmen, aber er fand das tüchtigſte Werkzeug zur Förderung ſeiner Wünſche in Khleſl, welcher ſich, ſeit er ſich mit Erzherzog Maximilian zertragen, an Mathias angeſchloſſen hatte. Aus Khleſl's eigenhändigen Aufſätzen der von Mathias in dieſer ſo häklichen Sache an Rudolph, deſſen geheime Räthe insgeſammt, an die drei vertrauteſten derſelben (Rumpf, Trautſon, Hornſtein) und an den geheimen Secretär Barvitius gerichteten Schreiben, und aus dem, dem Schreiben an den Kaiſer für Mathias beigefügten, Decrete erhellt, daß Khleſl kein willenloſer Geheimſchreiber, welcher dieſe Aufſätze nach des Herrn Wort ſchrieb, ſondern ſchon wirklich geheimer Rath, der deſſen Schritte leitete, und die unverfänglichſte Form der Note oder des Schreibens an den Kaiſer einrieth. Sich auf mündliche frühere Einſtreuungen dieſes Sinnes beziehend, bittet Mathias als älteſter Erzherzog ſeinen Bruder den Kaiſer für die ſichere Nachfolge durch Heirath und Kinder zu ſorgen (ihn für dieſen Fall ſeines getreueſten Gehorſams verſichernd) oder darüber eine rechtskräftige urkundliche Beſtimmung zu treffen, um die gefährlichen Pläne der Feinde Oeſterreichs, welche demſelben nicht nur die Kaiſerkrone entreißen, ſondern es auch in ſeinem Inneren verwirren wollten, zu vernichten.

Er wünſchte zu dieſem Ende ſich ſelbſt nach Prag begeben zu dürfen, und ſchrieb in dieſem Sinne, wie es ihm Khleſl vorgeſchrieben, im Allgemeinen an die geheimen Räthe insgeſammt, vertraulicher an Hornſtein, am vertraulichſten und unumwundenſten an die zwei mächtigſten derſelben, Rumpf und Trautſon, am vorſichtigſten und geſchäftsgemäßeſten an den geheimen Secretär Barvitius über des Kaiſers, ihm durch Unverzagt zu erkennen gegebenes Mißfallen, und Vermeidung des Argwohns, als dringe er auf Beſtimmung der Vermeidung der Nachfolge, weil er den Kaiſer für gemüthskrank und zur Regierung untüchtig halte [1]). Die dem Erzherzoge durch Unverzagt mitgetheilte Unzufriedenheit des Kaiſers, und die über die Unterſtützung, welche Mathias an den beiden erſten geheimen Räthen Rumpf und Trautſon gefunden, brach über die Köpfe derſelben aus. Dem erſten wurde durch den geheimen Rath Hornſtein des Kaiſers Befehl angekündet, noch am ſelben Tage Prag zu verlaſſen, und ſich auf ſein Gut in Oeſterreich zu begeben, und als Trautſon dem Kaiſer über dieſe Verungnadung Vorſtellungen machte, ſchaffte er auch ihn am ſelben Tage aus ſeinen Augen auf deſſen Gut in Mähren. Sie begaben ſich dann Beide noch am ſelben Tage, wie auf ihre Veranlaſſung ſo viele Prädicanten aus Städten und Märkten bei ſcheinender Sonne abgeſchafft worden waren, auf ihre Güter; Rumpf nach ſeinem im Viertel Ober-Manhartsberg gelegenem Schloß Rapotenſtein, und Trautſon nach dem anderthalb Stunden von Nicolsburg entfernten Schloſſe Falkenſtein, von welchem er den gräflichen Titel führte [2]).

Die Verbannung der beiden nächſten Gönner Khleſl's mußte natürlich ſeinen Einfluß auf die Geſchäfte bedeutend mindern, die ſo lang genährte Hoffnung auf eine Stelle im geheimen Rathe abſchneiden, und überhaupt ſeine Stellung nicht nur zum Kaiſer, ſon-

---

[1]) 1. Eigenhändiger Aufſatz Khleſl's des von Mathias dem Kaiſer Rudolph zu übergebenden Memorials; 2. eigenhändig von Khleſl corrigirter Aufſatz des Schreibens Erzherzog Mathias an Kaiſer Rudolph; 3. eigenhändiger Aufſatz Khleſl's des Schreibens Erzherzog Mathias an die beiden geheimen Räthe Rumpf und Trautſon; 4. eigenhändiger Aufſatz Erzherzogs Mathias an den geheimen Rath Hornſtein; 5. an die geheimen Räthe insgeſammt; 6. an den geheimen Secretär Barvitius; in den Beilagen Nr. 134, 135, 136, u. 137.

[2]) G. Khevenhiller. V. 2222.

dern auch zu den anderen Gliedern des Kaiſerhauſes ändern; wenn auch ſeine Verfaſſerſchaft der Memoriale und Schreiben des Erzherzogs in der Sache der Nachfolge dem Kaiſer vor der Hand das tiefſte Geheimniß blieb, ſo konnte Khleſl dem Verdachte eines ſo argwöhniſchen Herrn, als Rudolph, unmöglich lange entfliehen, und er mußte fürchten, früher oder ſpäter bei demſelben ſeines bisherigen Credits verluſtig zu gehen: Urſache mehr, um ſich noch näher im Geheimſten an Mathias anzuſchließen, und ſich mit Erzherzog Ferdinand und deſſen Mutter, der Erzherzogin Maria, auf gutem Fuße zu erhalten. Von dem erſten bezog er eine Penſion und wechſelte Briefe, von denen aus dieſem und den nächſten Jahren leider! keine aufgefunden worden; die letzte mußte in den Geldſachen Paſſau's, welches noch immer während der Minderjährigkeit ihres Sohnes Leopold von einem Adminiſtrator verwaltet wurde, Khleſl's Rath und That anſprechen. Zwei ſeiner Schreiben aus dieſem Jahre, welche für die Lebendigkeit des Briefwechſels mit der Erzherzogin zeugen [1]), ſind minder merkwürdig durch die Bemerkungen über die Einkünfte und Verwaltungsſachen Paſſaus, durch die Schilderung des Adminiſtrators als eines nicht böſen aber furchtſamen Menſchen, durch die Nennung der Agenten Manicon, des P. Bartholomäus und des lutheriſchen Paradeiſer (des unglücklichen Feſtungsbefehlshabers, der für die Uebergabe Kaniſcha's mit ſeinem Kopfe auf dem Schafote büßte), und durch die freimüthige Mißbilligung, daß die Erzherzogin mit ihrem Sohne ihren Aufenthalt zu Judenburg verlängere, ehe ſie denſelben nach Paſſau führte, wo erſt die Penſion flüſſig gemacht werden könne, als durch die Offenherzigkeit, von ein paar Aeußerungen: die erſte über den Mangel einer, Khleſl'n, ſei es zu Prag, ſei es zu Paſſau, wirkſamen, Einfluß gewährenden Stellung; er könne Nichts thun, als rathen, bitten, überreden, ſchaffen könne er nicht, weil er dem Kaiſer nichts zu befehlen habe, übrigens auch den Finanzſtand Paſſau's nicht eingeſehen, dort nicht im Capitel ſitze, kein Votum, kein Canonicat habe; die zweite über den von der Erzherzogin in ihrem Schreiben geſchilderten Zuſtand des Kaiſers. Gegen das, was ihm die Erzherzogin von des Kaiſers Zuſtand ſchreibe, ſei die vor Kaniſcha erhaltene Niederlage ein Kinderſpiel. Dieſen traurigen Zuſtand, der

[1]) Schreiben Khleſl's an die Erzherzogin Marie, vom 4. November 1600. Beil. Nr. 138, und vom 5. Nov. 1600. Beil. Nr. 139.

ſchon damals an Geiſteszerrüttung gegränzt zu haben ſcheint, beklagte auch Erzherzog Albrecht, der Statthalter der Niederlande in einem Schreiben an Erzherzog Mathias [1]). Bei dieſem höchſt bedenklichen und gefährlichen Zuſtande der geiſtigen Geſundheit des Kaiſers waren die Erzherzoge Mathias und Maximilian mit ihrem Vetter Erzherzog Ferdinand übereingekommen, einen Eilboten an den Churfürſten von Cöln mit der Bitte zu ſenden, daß er perſönlich ſich nach Prag zum Kaiſer begeben wolle, welcher zum größten des Hauſes, der Religion und geſammten Chriſtenheit Schaden, weder geiſtliche noch weltliche Mittel annehme, und für guten Rath taub ſei. Zur vertrauten Sendung an den Churfürſten von Cöln wurde Erzherzog Ferdinand's geheimer Secretär Caſal auserſehen, der ſchon oben als Reiſebegleiter der Erzherzogin Maria auf ihrer Reiſe nach Polen und Berichterſtatter in ihrem Namen von Neuſtadt aus an ihren Sohn Ferdinand genannt worden iſt, und noch mehr als einmal mit den geheimſten Sendungen des letzten betraut zum Vorſchein kommen wird. Zwei ſpätere Schreiben Khleſl's vom folgenden Jahre [2]), ebenfalls in dem kurzen Zeitraume von drei Tagen an die Erzherzogin Maria gerichtet, beweiſen, wie die beiden oberwähnten die fleißige und ſchnelle Aufeinanderfolge der gegenſeitigen Schreiben und Berichte; aus dem erſten der beiden letzten erhellt, daß Khleſl, welcher im Jahre **1600** ſich größtentheils zu Wien befand, Anfangs des Jahres **1601** wieder vom Kaiſer nach Prag zur Dienſtleiſtung gefordert, dort die erſte Hälfte des Jahres zugebracht. Dieſes Schreiben, wenn gleich der kürzeſten, iſt dennoch der merkwürdigſten eines, weil es Khleſl's freimüthige Kühnheit hell beleuchtet, und zugleich zeigt, daß er aus allem Holz Bolzen ſchnitzte, um ſeiner Feinde erbittertſten, den Herrn von Unverzagt, zu ſtürzen; auch erhellet daraus, daß Khleſl damals ſchon von Ferdinand's Bruder, dem Erzherzoge Leopold, dem Adminiſtrator von Paſſau, dem er doch zur Coadjutorſtelle ſo thätig verholfen, nicht am beſten angeſehen ward. Der Adminiſtrator ſagte, er habe ihm etwas Empfindliches von denen von Oeſterreich und Ihrer Majeſtät Beiſtand (den die Erzherzoge dem Kaiſer in der Regierung leiſten wollten) geſchrieben. Die Reden, die er gegen

---

[1]) Schreiben des Erzherzogs Albrecht an Erzherzog Mathias, vom **16.** December **1600.** Beilage Nr. **140.**

[2]) Vom **21.** Juni und **24.** Juni **1601.** Beilage Nr. **142** und Nr. **143.**

Erzherzog Ferdinand gehalten haben ſoll, empfinde er um ſo tiefer in ſeiner Seele, als er für denſelben Gut und Blut geben wolle; indeſſen wolle er der Erzherzogin auf ihr fürſtliches Wort des zu bewahrenden Geheimniſſes entdecken, was dieſer Wolf (Unverzagt) vom Erzherzog Ferdinand zu wiederholten Malen geſagt, »daß Erz»herzog Ferdinand ein Studentenkind, ein Jeſuitenſclav, gar Nichts »verſtehe, zum Blutvergießen und Tyranniſiren geneigt, daß er aus»ſätzig, und deßhalben kein Kind haben werde.« In dem drei Tage ſpäteren Schreiben kommt er auf dieſe Reden zurück, verſichert, daß dieſelben in Gegenwart des Abts von Zwettl, der Doctoren Ehren und Caud, und fünf anderer Perſonen gehalten worden. Wenn die Erzherzogin hierüber mit Unverzagt nicht in's Recht gehen wolle, ſo könne Erzherzog Mathias das Beſte thun (den Unverzagt zu entfernen) und ſo viele loſe Zungen mit Einem Beiſpiele zu beſtrafen. Khleſl konnte zwar nicht wiſſen, aber wohl ahnen, welcher Waffen ſich Unverzagt in ſeinem Berichte an die Erzherzogin bediene, welche dieſer Anzeige und der gegenſeitigen Feindſchaft Khleſl's und Unverzagt's ungeachtet, mit Beiden Schreiben zu wechſeln fortfuhr. Da dieſe Mine fruchtlos angelegt worden, und Unverzagt ſeine Stelle als der dem Erzherzoge vom Kaiſer beigegebene geheime Rath ſtandhaft behauptete, war Khleſl's Klugheit darauf bedacht, ſich alte Feinde zu verſöhnen, und neue Freunde zu erwerben; das Letzte gelang ihm beſſer mit Freiherrn Carl von Liechtenſtein, dem Nachfolger Trautſon's als Hofmarſchall [1]), als mit ſeinem hartnäckigen Gegner, dem Herrn von Unverzagt; er hatte dieſem durch den geheimen Secretär des Kaiſers, Barvitius, Vorſchläge zu einer Unterredung und Ausſöhnung thun laſſen, welche Unverzagt aber in einem energiſchen Schreiben von ſich, und Khleſl'n auf deſſen geiſtlichen Beruf und die Beſorgung ſeiner beiden Bisthümer Neuſtadt und Wien wies [2]). Der Freiherr von Liechtenſtein aber, welchem Khleſl in Patronats- und Kirchenſachen Dienſte zu leiſten die Gelegenheit nicht verſäumt hatte, kam ihm dankbar mit einem ſehr artigen Schreiben entgegen, welches Eingangs von Unverzagt's und Barvitii auf Khleſl geworfenem Grolle ſpricht, und dieſen dann um die Gnade erſucht, ſich zu erkundigen, ob Gold, der zu Paſſau, nicht die Stelle eines Präfecten

---

[1]) Khevenhiller V. S. 2222.

[2]) Schreiben Herrn von Unverzagt's an Khleſl, vom 11. Juni 1601. Beilage Nr. 141.

aller Liechtenſteiniſchen Güter annehmen wolle. Khleſl war durch den Inhalt und den Ton dieſes Schreibens des Oberſthofmeiſters ſo geſchmeichelt, daß er eigenhändig auf den Rücken desſelben ſchrieb: »Dies »iſt das ſchöne Schreiben Herrn von Lichtenſtin's meiner Perſon hal»ben,« und unterſtützte in der Folge den Wunſch Herrn von Liechtenſtein's zur Gründung eines Collegiums der Jeſuiten zu Feldsberg durch eine Eingabe an die Stände, in welcher er dieſelben dem Herrn von Liechtenſtein die ihnen ſchuldigen zwanzigtauſend Gulden zu erlaſſen bat [1]).

So wenig es Herrn von Unverzagt's biſſiger Ermahnung bedurft hätte, um Khleſl's Eifer in der Seelſorge und Verwaltung ſeiner beiden Bisthümer anzuſpornen, ſo überflüſſig und vergebens war die aus jenem Schreiben hervorgehende Lehre, ſich auf das Geiſtliche zu beſchränken, und ſich nicht in's Weltliche zu mengen; dies war gerade mehr als jenes Khleſl's Element, worin er ſich, wie der Fiſch im Waſſer, mit Liebe und Luſt bewegte; trotz ſeinen gründlichen theologiſchen Kenntniſſen und ſeinem Pauliniſchen Eifer neigte ſich ſein Genius mehr dem Politiſchen als dem Kirchlichen zu, und ſeit er vom Kaiſer mit der politiſchen Sendung nach Gratz und nach Rom betraut worden war, um die Coadjutorſchaft Erzherzogs Leopold für Paſſau flott zu machen, wurde er, zwar nicht zu Wien vom Erzherzoge Maximilian, wohl aber vom Erzherzoge Mathias, und zu Prag von den geheimen Räthen und vom Kaiſer ſelbſt in weltlichen Geſchäften zu Rath gezogen und verwendet. Da ihm zu Wien ſeines Feindes, Unverzagt's, ämtliche Stellung zu ſehr die Hände band, und er zu Prag durch die Verbannung des Oberſthofmeiſters und Hofmarſchalls ſeine mächtigſten Stützen verloren hatte, ſo bat er um die Verleihung des eben erledigten Bisthums Breslau, allein der Kaiſer, nicht geneigt dieſem Begehren zu willfahren, bezeichnete dem Erzdiacon des Bisthums, Julius Landus, als er nach Prag gekommen, hierüber des Kaiſers Befehle einzuholen, den Johann Ritſch von Stubendorf zur künftigen Wahl. Einige Wochen ſpäter änderte ſich gählings des Kaiſers Sinn, ſei es aus angeborner Wankelmüthigkeit, ſei es aus Vorbedacht, weil in ſeinem Geiſte ſchon Verdacht auf Khleſl, als ein Werkzeug des Erzherzogs Mathias, hereingeſchattet, um dieſen durch die Gewährung des Bisthums von Breslau von Wien, wo Mathias,

---

[1]) Eingabe Khleſl's vom 1. März 1602. Beilage Nr. 147.

der Statthalter, zu entfernen. Der Kaiſer ſchrieb alſo an Popel von Lobkowitz, welcher nach Rumpf's Verungnadung die Stelle des oberſten Kämmerers erhalten hatte, Präſident der Appellation, und zu dieſer Wahl bevollmächtigter Hofcommiſſär: »er werde ſich zu erinnern wiſſen, daß er ihm empfohlen, die Wahl auf Khleſl zu richten [1];« allein Herr von Popel und der Erzdiacon entſchuldigten ſich durch ein Schreiben, daß es zu ſpät, indem der von dem Kaiſer früher ihnen empfohlene Ritſch von Stubendorf bereits vom Kapitel zum Biſchof gewählet worden [2]. Gleichzeitig drang Erzherzog Mathias in Einem an den Dompropſt und Adminiſtrator von Paſſau, Chriſtoph Pöttinger wegen der Beſetzung der im Lande ob und unter der Ens erledigten ſechs Stifte (Kloſterneuburg, St. Florian, St. Pölten, Steiergarſten, Lambach, Gleineck), auch auf die Beſetzung des Officialates. Khleſl, welcher desſelben ſchon, ſeitdem er zum Biſchof zu Wien ernannt worden, gerne ledig geweſen wäre, hatte es bis jetzt durch einen Viceofficial verſehen. Nun erklärte der Erzherzog dem Adminiſtrator, daß ſich ſo wichtiges Geſchäft durch Stellvertreter nicht richten laſſe, und begehrte die Ernennung eines tüchtigen und verträglichen Officials, wozu es bei der Univerſität an tauglichen und rechtskundigen Candidaten nicht mangle [3]. Achtzehn Monate darauf ward Johann Groß Thomann, der heil. Schrift Doctor und paſſauiſcher Rath, an Khleſl's Stelle zum Official ernannt [4]. Dem Feuereifer Khleſl's, der ſich zwanzig Jahre lang nicht nur mit der Vertheidigung der Rechte ſeines Biſchofs als Ordinarius im Lande unter der Ens, ſondern auch mit Eingriffen in die weltliche Gerichtsbarkeit der Regierung abgemühet hatte, war nun ein anderes Ziel der Thätigkeit vorgeſteckt, er eiferte nicht minder feurig als bisher, nur in anderer Richtung. Wie er bisher als hitziger Sachwalter der Rechte des

---

[1]) Lieber Poppel: Ir wiſſet euch zu erindern, wasmaſſen ich die breslauiſche Wahl damit dieſelbe auf den Khleſl gericht werde angetragen. Prag 15. Juli 1600. Im Archiv von Nicolsburg.

[2]) Schreiben des Archidiacon Julius Landus an den Kaiſer, vom 27. Juli 1600.

[3]) Auszug aus dem Schreiben Erzherzogs Mathias an den Adminiſtrator von Paſſau über die Beſetzung der erledigten Gotteshäuſer vom 14. Februar 1600. Acten des Kloſterraths.

[4]) Schreiben des Adminiſtrators von Paſſau vom 6. Auguſt 1600. Acten des Kloſterraths.

Biſchofs von Paſſau, ſeines Herrn, aufgetreten, ſo war er jetzt nicht minder warmer Anwalt landesfürſtlicher Rechte und Freiheiten wider die Anmaßungen der Nuntien und fremden Viſitatoren in Oeſterreich. Er war in die Erforderniſſe ſeiner veränderten, in die politiſchen Geſchäfte eingreifenden, Stellung vollkommen eingedrungen, und vertheidigte nun als beſtimmter Biſchof von Wien die landesherrliche Unabhängigkeit des Hauſes Oeſterreich von der römiſchen Curie mit eben ſo großer Geſchäftskenntniß vorhergegangener Fälle, als er früher die Gerichtsbarkeit des Ordinarius wider die Regierung vertheidiget hatte. Wie er ſich vor drei Jahren in einem langen Schreiben an ſeinen alten Freund und Collegen, Ulrich Hackhl, den Propſt von Zwettl, wider ihn als zu nachgiebig und dem Kloſterrathe zu gefällig, und wider dieſen als zu übergreiſend ereifert hatte, ſo nun in einem vertrauten Schreiben an ſeinen Nachfolger als Dompropſt von St. Stephan, Balthaſar Scultetus, Official des Bisthums von Wien, über die ohne ſein Vorwiſſen zugegebene Unterſuchung eines ſeinem Sprengel unterſtehenden Kloſters durch einen römiſchen Viſitator. Dieſes Schreiben erfordert wie jenes hier einen Auszug nicht nur zur getreuen Darſtellung des veränderten Tones, welchen Khleſl's Eifer nun auf ganz anderer Saite anſchlug, ſondern auch als unverdächtiges Zeugniß einer höchſt merkwürdigen geſchichtlichen Thatſache, wovon in den bisherigen Geſchichten Kaiſer Maximilian's I. keine Spur.

»Er habe mit Schmerzen und Schrecken verſtanden, was ihm »Scultetus ſchriftlich, und dann Hyacinthus mündlich von der un»regelmäßigen Viſitation des befreiten (exemten) Kloſters gemeldet, »worüber auch der Herr von Molard und Unverzagt nach Prag be»richtet. Des Landesfürſten Pflicht ſei, ſeine Städte und Untertha»nen mit tüchtigen Leuten zu verſehen; dieſen Weg ergreifend, habe »der ſelige Biſchof (Caſpar), als römiſcher Viſitator dasſelbe Klo»ſter zu Grunde gerichtet, ſich an Erzherzog Ernſt gewendet, und die »fremden welſchen Mönche nicht eingelaſſen, weßhalb dasſelbe der »rheiniſchen Provinz einverleibt worden. Wie die fremden Viſitatoren »und Provinzialen eine Zeit lang im Lande gehauſet, das Geld »entführt, die ehrlichen Leute ihrer Würden entſetzt, und Alles über »den Haufen geworfen, zeigten die Klöſter der Franziskaner, Domi»nikaner, Benedictiner, Carthäuſer u. a. In Italien ſei kein ſo »kleiner Fürſt, der nicht wiſſen wolle, was für Viſitatores in ſeine »Klöſter verordnet würden, damit er auch in politiſchen Sachen

»ungefährdet. Wie viel ſeien nicht zu Rom Prälaten, welche Spa»nien, Frankreich, Venedig, Mantua, Urbino und andere große »und kleine Staaten ohne Bedenken abgeſchafft, und andere ihrer»ſtatt begehrt. Sollte denn Oeſterreich allein Allem frei und preis »gegeben, und der Landesherr als ein guter (ſchwacher) Mann in »ſeinem Land und Klöſtern nach fremden Belieben, was Jedem »in den Sinn komme, angehen laſſen? Ließe man dies hingehen, »würden die Viſitatores die beſten Leute wegnehmen, und die Für»ſten müßten dem Muthwillen Derer, die auf Gunſt oder Geld »pochten, ruhig zuſehen. Zuletzt werde es dahin kommen, wie unter »Kaiſer Max I., wo ſechsundachtzig Fragen geiſtlicher Gerichtsbarkeit »zwiſchen Geiſtlichen und Klöſtern untereinander oder zwiſchen dieſen »und ihren Viſitatoren zu Rom anhängig geweſen, ſo daß kein Menſch »ſicher ſein werde, citirt, ſuspendirt, excommunicirt zu werden. Was »aber Kaiſer Maximilian damals gethan, und wie der Papſt habe nach»geben müſſen, liege in den Acten vor. Wiewohl er (Khleſl) gut katho»liſch, finde er, daß durch den Mißbrauch der ordentlichen Mittel die »Klöſter und die Religion zu Grunde gehen müßten, Land und Leute »verrathen, und zu Sclaven gemacht werden würden. Von Rom aus »könne man proceſſiren, fulminiren, unterdeſſen ermangle die Hilfe »des weltlichen Arms. Er wiſſe wohl, wo die geiſtlichen Sachen hin»gehörten, aber auch leider, daß von dort keine Hilfe zu erwarten; »langjährige Erfahrung habe ihn gelehrt, wie man derzeit ſich in »der Mitte halten müſſe. Der Papſt habe nun ſelbſt ſeinen Nun»tien aufgetragen, nur mit Vorwiſſen des Kaiſers zu viſitiren, ſo »ſei es mit allen ausländiſchen Viſitatoren ſeit Maximilian's I. Zeit »gehalten worden, damit der Landesfürſt wiſſe, was für Obere in »ſeinen Klöſtern, ſonſt werde er von denſelben ſo viel als Nichts »haben. Dies gelte nicht nur von den fremden Viſitatoren und »Nuntien, ſondern auch von den Ordinarien, welche die Prälaten »und Obern, ſo ihre weltliche Einkünfte aus des Landesfürſten Hand »empfangen, abſetzen wollten, was auch in der paſſauiſchen Ver»handlung theologiſch und canoniſch Recht befunden worden. Es »ſei hiermit nicht gemeint, daß der Viſitator gar nicht, ſondern »nur, daß er mit Vorwiſſen des Landesfürſten viſitiren ſolle. Wür»den die Klöſter der Willkürlichkeit der Viſitatoren preis gegeben, »würden daraus unendliche Abſurditäten zum Schaden der Religion »entſtehen. Es liege viel an gutem Berichte, weil Jeder ſeine Gerecht»ſame zu vertheidigen verpflichtet, und der Ordens-Viſitator dürfe

»ſich dem nicht widerſetzen, was ſich ſelbſt ſein General gefallen »laſſen müßte. Gott wolle Denen verzeihen, die üblen Bericht er»ſtatten, des Kaiſers Entſchließung ausdehnen und mißbrauchen; »es ſei kein Mittel zur Erhaltung rechter Ordnung im Lande, als »die Eintracht zwiſchen dem Landesfürſten und den Geiſtlichen, da»mit nicht ſo viele ſchädliche Abſurditäten, welche den geiſtlichen »Stand vor Jahren in dieſen Ländern zu Spott und Schaden ge»bracht, neuerdings eingeführt würden. Alle deutſchen Compactionen »ſeien nur durch die Mißbräuche der römiſchen Curie herbeigeführt »worden, welche in Italien noch die Bisthümer beſetze, die Pen»ſionen der Cardinäle auf die Klöſter ſchlage, und ſich vieles An»deres erlaube, wenn man den Viſitatoren das Thor zu weit öffne, »ſo ſei es um alle Klöſter und um die ganze Religion geſchehen; »ſo lange ſie ehrlich ihr Recht brauchen, ſoll man ſie billig ſchützen, »wie denn auch die kaiſerl. Commiſſäre ſich nicht in geiſtliche und »perſönliche Dinge miſchten, ſondern nur zur Abſtellung ärgerlicher »Eingriffe, die ſich die Viſitatores erlaubt, verordnet worden ſeien. »Er habe ausführlicher geſchrieben, um die Sache von Grund aus »zu erörtern; könne ihn Scultetus eines Beſſeren belehren, ſo möge »er es thun; ſei dies nicht der Fall, ſo werde er keine Sünde zu »bereuen haben, und Gott möge, was geſchehen, Allen, beſonders »aber dem P. Hiacynthus, dem loſen Manne, verzeihen!« Ueber die ſechsundachtzig Fälle geiſtlicher Gerichtsbarkeit, welche zu Rom anhängig geweſen, ſind wir im Stande, noch weitere Auskunft zu geben.

In einem ſpäteren Schreiben Khleſl's erwähnt er wieder der einigen und achtzig ſtreitigen Fälle, deren meiſte Eheſachen betrafen, welche die päpſtliche Curie nach Rom gezogen, Kaiſer Maximilian von dort zurückgerufen hatte; über die hierauf erfolgte Excommunication erwähnt er noch weiter des Umſtandes, daß der Papſt damit einen beſonderen Boten nach Gratz geſendet, wo ſich damals Kaiſer Maximilian aufhielt. Die Bulle wurde, während der Kaiſer auf der Jagd abweſend, zu Gratz angeſchlagen. Der Kaiſer hatte nicht ſobald davon Kunde erhalten, als er die Bulle abreißen, dem päpſtlichen Sendling, der ſie angeſchlagen hatte, nachſetzen, und denſelben einſperren ließ. Dieſe Unterdrückung päpſtlicher Excommunication war nicht das einzige Beiſpiel, welches Kaiſer Maximilian ſeinen Nachfolgern zur Lehre hinterließ. Als er im Jahre 1504 vor Kufſtein zu Feld lag, erließ er einen Befehl an die n. öſt. Regierung

und Veit Welzer, den Verweſer in Kärnthen, wodurch denſelben verboten wurde, die von Rom aus wider den Grafen Heinrich Hardegg erwirkte Excommunicationsbulle anzuſchlagen [1]), »weil ſolches landesherrlicher Obrigkeit nachtheilig wäre.« Zur Einſchärfung der Staatsmaximen, welche die Aufrechthaltung landesherrlichen Anſehens gegen die Eingriffe der römiſchen Curie geboten, mochte Khleſl außer dem allgemeinen politiſchen Intereſſe ſeiner veränderten Stellung wohl hauptſächlich durch einen ihn ſelbſt näher angehenden und nach Rom gezogenen Streitfall angeſpornet worden ſein. In dieſem Jahre erhob ſich nämlich zwiſchen ihm und dem Dechant von Paſſau, dem Grafen Lamberg ein Proceß über die Pfarre zu Niederhollabrunn, deren nach Paſſau gehörige Einkünfte von dem letzten Dechant Khleſl'n verliehen worden waren, und welche nun der neue Dechant, als zu ſeinen Einkünften gehörig, in Anſpruch nahm. Der Dechant hatte zu Rom geklagt, und der Beklagte war zur Entſcheidung des Streites an den Adminiſtrator von Paſſau gewieſen worden. Khleſl proteſtirte wider dieſe Gerichtsbehörde als eine Verletzung der Freiheiten des Hauſes Oeſterreich. Der ihm aufſäßige Kloſterrath war in ſeinem hierüber erſtatteten Gutachten [2]) der Meinung, daß dieſe Sache nicht weltlicher, ſondern geiſtlicher Gerichtsbarkeit unterliege, daß Khleſl zwar nicht außer Landes zu fordern, aber zur Entſcheidung an den Adminiſtrator von Paſſau zu weiſen ſei. Die Regierung äußerte ſich hierüber, daß die Sache der Pfarreinkünfte eine rein weltliche, nicht vor die geiſtliche Behörde gehöre, und zu Wien entſchieden werden müſſe [3]). Ein kaiſerliches Decret [4]) befahl, daß die Sache zwiſchen Khleſl und Lamberg zu vergleichen, und nicht nach Rom zu übertragen ſei. Bei dieſer Gelegenheit wurde der Regierung aufgetragen, aus ihren Archiven die Entſcheidung ähnlicher vorhergehender Fälle, und die Behelfe zur Wahrung landesfürſtlicher Rechte wider die Anſprüche des Nuntius beizubringen. Die Regierung berichtete, daß die Acten nicht weiter

---

[1]) Quidetus de Quidetis hatte den päpſtlichen Bann wider den Grafen Hardegg erwirkt. Kloſterraths-Acten. Faſcikeln 537, 538, 492, 493. Die das Bisthum Neuſtadt betreffenden ſind 397, 398. Die des Bisthums von Wien 410, 411, 412.

[2]) Vom 7. Mai 1601. Acten des Kloſterraths.

[3]) Bericht der Regierung vom 25. Juni und 10. Julius 1601.

[4]) Decret vom 16. Auguſt 1601.

als bis in's Jahr 1530 hinaufreichten, indem vom Jahre 1529 (dem der Belagerung Wiens) Nichts mehr vorhanden [1]. Als Beiſpiele aber de non evocando Clero wurden mehrere aus dem Laufe des ſechzehnten Jahrhunderts angeführt, nämlich der von Reinaldus de Mache Canonicus zu St. Stephan, i. J. 1580 wider den Hofcaplan Levinus Lapus von Rom aus erwirkter Vorforderung des Beklagten dahin, welcher keine Folge gegeben, ſondern der Streit zu Wien verglichen ward [2]; ein noch früheres Beiſpiel war das Kaiſer Maximilian's I., der im Jahre 1505 den Georg Khalzer, welcher über die Pfarrer Goiß und Troffeijach in Steiermark mit Executionarien aus Rom gekommen, ſammt ſeinen Gehilfen und päpſtlichen Commiſſarien einſperren ließ [3]. Der Proceß Khleſl's dauerte noch drei Jahre, wie aus einem Schreiben des Erzherzogs Mathias an den Cardinal Cantes und an Papſt Clemens VIII. erhellet. Das erſte beruft ſich auf die Rechte des Hauſes Oeſterreich und die von der päpſtlichen Curie ſelbſt ertheilten Freiheiten, vermög deren kein öſterreichiſcher Unterthan außer den öſterreichiſchen Landen vor fremden Gerichte ſich verantworten ſchuldig, und nimmt Khleſl'n wider alle etwa wegen ſeines Nichterſcheinens zugedachten geiſtlichen Strafen in Schutz [4]. Das zweite bezieht ſich auf Khleſl's an den Papſt gelangte Vorſtellung, daß, nachdem dieſe Sache ſchon zu Prag vom Nuntius, zu ſeinen Gunſten entſchieden worden, ſein Gegner dieſelbe den Rechten und Freiheiten des Hauſes Oeſterreich zuwider, durch Appellation nach Rom gezogen. Das Breve ſpricht Khleſl'n von allen geiſtlichen Strafen, die er durch ſolche Weigerung verwirkt haben könnte, los, und trägt dem Nuntius in Prag auf, die Parteien vorzufordern, und nebſt den durch das tridentiniſche Concilium feſtgeſetzten geiſtlichen Strafen den Beiſtand des weltlichen Armes zu Hilfe zu ziehen [5].

---

[1] Inventarium allerlei Inſtrument Original und brieflicher Urkunden und Abſchriften aller die von der k. M. angeordneten Kloſterrath betreffent, ſo ſeit den 16. Jänner 1590 im Kloſterrath inventirt, beſchrieben und alles in ein kleins altes Trühel alda eingeſperrt und verwart worden. Fasc. 492. Acten des Kloſterraths.

[2] Acten des Kloſterraths.

[3] Fascikel der Excommunicationsſachen. Acten des Kloſterraths.

[4] Vom 7. October 1603, Beilage Nr. 155.

[5] Breve vom 19. November 1604.

Indem Khleſl im Schreiben an ſeinen Official und Dompropſt von St. Stephan für die Wahrung landesfürſtlicher Rechte gegen die römiſche Curie ſo warm eiferte, ließ er ſich die Seelſorge ſeines Bisthums Neuſtadt, ſeiner geliebten Reſidenz, ihm ſeit der Reformation ſo lieber (wie ein verlorner, wieder auf den rechten Weg zurückgeführter Sohn) angelegen ſein. Indeſſen war im verfloſſenen Jahre die katholiſche Lehre zu Neuſtadt noch nicht in ſolcher Reinheit hergeſtellt, daß Khleſl dort die allgemein anbefohlene Abſtellung des Kelches bei der Communion einzuführen für gut befunden hätte. Wiewohl er vor zehn Jahren ſo feurig wider den Kelch der Laien geprediget, und durch dieſe ſeine berühmte Oſterpredigt den größten Theil der Stadt zur Aufgebung des Kelches bekehrt hatte, wiewohl jetzt durch eine päpſtliche Bulle, und derſelben zu Folge durch die Edicte der Ordinarien von Paſſau und Salzburg, denen er als Biſchof von Wien und Neuſtadt untergeben, die Abſtellung der Communion unter beiden Geſtalten allgemein verordnet worden war, ſo hatte es Khleſl doch noch nicht an der Zeit gefunden, dieſer Bulle und dieſen Verordnungen in Neuſtadt ſchon Folge zu leiſten, ſo wenig war ſein Reformationsgeiſt ein blinder, ſo ſehr verſtand er es, den Glühwein ſeines apoſtoliſchen Eifers für ſeine, noch an den Nachwehen der ausgerotteten Lehre kranken, Schäflein zum heilſamen Tranke zu wäſſern. Statt der Einführung der Communion unter Einer Geſtalt im Jahre **1600**, wo dieſelbe von Rom aus befohlen worden war, erging ein ſtrenges Mandat Erzherzogs Mathias an den Rath der Stadt, welchem die Lauheit der Bürger im Beſuche der Kirchen und im Gebrauche der Sacramente ſcharf vorgeworfen ward, »eine Lauheit, die ſo groß, daß Mehrere ſchon durch acht und neun »Jahre nicht zur Beichte und Communion gegangen, ſo daß es »zweifelhaft, ob ſie irgend eine Religion bekennten; ſolche Verrä»ther des katholiſchen Namens ſeien auf alle Art zur Anhörung »des Wortes Gottes und zum Empfange der Sacramente anzuhal»ten, und die Rathsherren ſollen hierin den Fleiß des Adminiſtra»tors auf alle Weiſe unterſtützen [1].« Khleſl ſah ſehr wohl ein, daß die Kundmachung der päpſtlichen Bulle über die Communion unter Einer Geſtalt ſehr wenig fruchten würde, ſo lang die Einwohner Neuſtadt's größtentheils gar nicht in die Kirche zur Communion

---

[1]) Decret Erzherzogs M a t h i a s vom 17. März 1600, in **Hansiz histor. Episcop. Neostad.** H a n d ſ c h r i f t d e r k a i ſ e r l. H o f b i b l i o t h e k.

gingen, und daß alſo vorerſt der Kirchenbeſuch durch den Rath zu bewerkſtelligen ſei. Im März des folgenden Jahres (1601) erließ Khleſl, als die Zeit der öſterlichen Beicht nahte, ſelbſt ein langes und nachdrückliches Schreiben an den Rath und die Bürger von Neuſtadt, worin er ſie zu eifrigerem Beſuche der Kirche und häufigerem Empfange der Sacramente ermahnte, und die Schuld davon dem Rath an den Hals warf. »Sie ſeien ſo ſehr in ihre häuslichen »Sachen und Geſchäfte des Erwerbes vertieft, daß ſie dieſelben dem »ewigen Heil vorzuziehen nicht anſtänden. Ob dies ſich für Menſchen »zieme, welche an die Auferſtehung des Fleiſches und das jüngſte »Gericht glauben, und die noch überdies unter Schrift und Siegel »ihre Ehre verpfändet hatten, in der katholiſchen Religion zu leben »und zu ſterben, laſſe er ſie ſelbſt urtheilen. Wiewohl er ſie deßhalb »hätte einſperren laſſen können, habe er es doch bisher in der Hoff»nung ihrer Beſſerung verſchoben; er beſchwöre ſie beim Leiden »und Tode Chriſti, ſie ſollen ſich einmal umſehen, und nicht mit »Willen und offenen Augen ſich in's Verderben ſtürzen. Die drohende »Geißel Gottes, der Türke ſei vor der Thür; ſie ſollen eilen, ſich »mit Gott zu verſöhnen, ſie ſollen durch gutes Beiſpiel die Fackel »dem Volke vortragen, damit ſie Alle nur Eines Herzens und »Sinnes, ſo würden ſie die Neuſtadt mit neuem Bollwerk befeſti»gen, und die Hilfe der Engel erfahren, er werde lebend und todt »mit ihnen ſein, und alle ſeine Mühe aufbieten, wenn aber fruchtlos, »werde er einſt beim jüngſten Gerichte als Zeuge wider ſie auftre»ten, und das Blut und den Tod Jeſu Chriſti, bei dem er ſie be»ſchworen, wider ſie aufrufen; er beſchwöre ſie noch einmal, ihr »Herz aus Stein in ein Herz aus Fleiſch zu verwandeln, ſie ſollen »ſich dem Official, dem Chormeiſter und Rath übergeben [1].« Dieſes eifrige Schreiben wirkte ſo trefflich, daß in dieſem Jahre, einen einzigen ausgenommen, alle Bürger zur Communion erſchienen. Im folgenden Jahre berichtete der Magiſtrat an Khleſl, daß auch dieſer einzige (Thomas Frank) ſich gefügt [2]. Jetzt erſt, nachdem die ganze Neuſtadt zur katholiſchen Lehre bekehrt, hielt es Khleſl an der Zeit, das päpſtliche Verbot der Communion unter beiderlei Geſtalt kund zu machen, welches früher wenig gefruchtet, nur zu

[1] Das Schreiben vom 14. März 1601, ebenda in ganzer Länge.

[2] Schreiben des Magiſtrats von Neuſtadt an Khleſl vom 5. April, 31. Mai und 2. Junius 1602. Hanſiz, ebenda.

neuen Spaltungen Anlaß gegeben haben würde. So wurde der Gebrauch des Kelches, nachdem derſelbe ſchon drei Jahre in ganz Oeſterreich abgeſtellt worden, in der Neuſtadt von Khleſl erſt jetzt aufgehoben [1]), weil er denſelben ſeinen Neuſtädtern nicht mit Gewalt entreißen, ſondern ſie nur nach und nach durch Belehrung und Ueberredung dazu bewegen wollte.

In einem Dutzend der im Jahre 1601, häufig zwiſchen der Erzherzogin Maria und Herrn Unverzagt gewechſelten Schreiben finden ſich Stellen, die ſich auf Khleſl beziehen, und auf ſeine Thätigkeit und Perſönlichkeit, ſo wie auf die ſeiner Freunde und Feinde helles Licht werfen. Khleſl arbeitete ſchon im Anfange dieſes Jahres an dem im Verlaufe desſelben in's Werk geſetzten Vorſchlage, alles Einkommen der Geiſtlichen mit dem zehnten Theile zu beſteuern [2]). Der Anfang dazu ward in Böhmen gemacht; auch in Oeſterreich wurde die Decimation des geiſtlichen Einkommens befohlen [3]). Herr von Unverzagt bezweifelte aber in ſeinem Schreiben an die Erzherzogin Maria, ob dies von den Prälaten in Oeſterreich zu erhalten möglich, da ſie nicht einmal ihre Beiſchläferinnen,

---

[1]) Unum adhuc supererat usus Calicis per reliquam Austriam jam aboletus. Imperio eripere Cleselius suis nollebat Neostadiensibus. Agebat data quavis occassione cum eis, qui in eo usu adhuc perstiterant, dum doceret, convinceret, atque ab eo usu successive plerosque abduceret, ita ut nonnisi pauci restarent, dum tandem anno 1603 mense Martio edicto vetaret. Hansiz, ebenda.

[2]) Kaiſer Rudolph's Ausſchreibung der Decimation, 21. Mai 1601.

Allein würdet an der Exequution am meiſten gelegen ſein, und daß mann die ſach recht und vernünftig tractire, darzue laßen wir uns nun zu Commiſſarien gefallen den Herrn Melchior Khleſel, welcher die Geiſtlichen in Oeſterreich Ober und under der Ens Gelegenheit, und für anderen den Modum zu tractiren wiſſen würdet. Im beigegeben als weltliche Commiſſär Wolf von Eizing, für Böhmen, Mähren, Schleſien, Lausnitz, Tyrol, Oeſterreich; da ſich die Decimation ohne Bulle nicht bewerkſtelligen ließe, ſei freye gutwillige Hilfe zu begeren. Prag 1. Juni 1601. Hofkammer-Archiv.

[3]) Herr Khleſl ſoll in Prag ſeinen fürſchlag in das Werkh richten auf des Heil. Reichß bewilligung, daß alle Geiſtliche den zehnten Theil ihres Einkhomen ſollen dargeben, Ich will anſehen, wie die was geben werden, die bisher jährlich ſchulden gemacht, die Ordinariſteuer nit zalen, ihre verſetzte Güeter nit leſen khünen. Unverzagt's Schreiben an Erzherzogin Maria. Wien 20. Jänner 1601. Hausarchiv.

deren bisher einige und dreißig gefunden worden, aufgeben wollten [1]. Durch den Vorſchlag hatte ſich Khleſl beim Kaiſer ſehr in Gnaden geſetzt, aber dennoch ſeinen Zweck, einer hohen Stelle, wie z. B. die eines Kammerpräſidenten, auf die er es abgeſehen zu haben ſcheint, nicht erreicht; denn als Herr von Liechtenſtein Khleſl'n zu einem Statthalter vorſchlug, ſchüttelte Rudolph den Kopf, und bemerkte, daß Geiſtliche nicht zu weltlicher Regierung taugen [2]. An die Stelle der Verbannten, Rumpf und Trautſon, waren in dem Einfluſſe auf Rudolph durch nächſte Umgebung nun der Herr von Liechtenſtein, erſt Oberſtmarſchall, dann Oberſthofmeiſter, und Herr Octavio Cavriani aus Mantua, als Oberſtſtallmeiſter, getreten. Beide gewann Khleſl für ſich, indem er ihnen einträgliche Geſchäfte zuſchanzte, oder mit ihnen theilte [3]; auf der Seite derſelben ſtand auch eine Frau von Pernſtein, welche Einfluß auf den Kaiſer hatte, und deren Camerilla Herr von Unverzagt das Pernſteiniſche Frauenzimmer nennt [4]. Der erſte und geheimſte

---

1) Ich vernemb, Khleſl und etliche zugeordnete haben in Prag mit den behemiſchen Geiſtlichen zu der Decimation ein Anfang gemacht, ob es in Oeſterreich abgeen wird, zweiffl ich faſt. Khunden wir der Geiſtlichen Concubinas, die ſich ſchon etlich vnd dreißig zuegeben haben, bei Inen weiters nit erhalten, wie ſo alle hoch ſchweren, das es inen unmöglich ſey. Ich merk, daß er und die beiden von Molart ſtarkh mit ihme uneins geworden, wenigſtens einer Red willen, dadurch das ganze Geſchlecht vnd ire Eltern in die Gruben infamirt ſein ſollen. Unverzagt an die Erzherzogin Maria, Wien 25. October 1601. Hausarchiv.

2) Herr von Molard ſchreibt mir, Herr Carl von Liechtenſtein habe unter andern den Khleſl zum Staathalter für Ir Mt. benennt, hab Ir M. den Kopf geſchüttelt, vnd vermerkht, die Geiſtlichen gehören nit zu weltlicher Regierung. Schreiben Unverzagt's an die Erzherzogin Maria, 20. Jänner 1601. Hausarchiv.

3) Hr. Khleſl iſt vorgeſtern alhier khumen, vnd Audients gehabt, was es bedeut, weis Niemandt. Ich ghlaub, er wirdt ein Gſchafftl an ſich zogen haben, das mer weltlich als geiſtlich iſt. Liechtenſtein und Ottavio (Cavriani) werden vielleicht Etwas nutzlichs vorbracht haben. Schreiben Unverzagt's an die Erzherzogin Maria, vom 18. Mai 1601. Hausarchiv.

4) Die Correſpondents, ſo Ottavio und der von Liechtenſtein mit einander haben, dabei das Pernſtein'ſche Frauenzimmer auch ihre Rathſchlag haben, hilfft Alles zuſammen; ſo pin ich Ir. May. geſchworner Rath, vnd hab auch gefallen vnd nit Gefallen nit zu ſehen. Schreiben Unverzagt's an Erzherzogin Maria, 9. Junius 1601. Hausarchiv.

Rath des Kaiſers aber, Barvitius, früher eine Stütze Khleſl's, deſſen Umtriebe ſcheuend, ſtand nun auf der Seite Unverzagt's, und berichtete dieſem, was Khleſl am Hofe durch die Herren von Liechtenſtein, Cavriani und Frau oder Fräulein von Pernſtein ſchanzte. Dieſen war es gelungen, dem Kaiſer von Unverzagt die Meinung beizubringen, als wolle ihn dieſer mit Mathias verſöhnen, was Rudolphen als eine Art von Majeſtätsverbrechen galt, ſo groß war ſein, auf Mathias ſeit dem Anwurf der Erbfolge geworfener Haß. Barvitius aber, als Unverzagt's Freund, ſchanzte dieſen Einſtreuungen entgegen, indem er den Kaiſer des Gegentheils belehrte [1]), den Unverzagt durch den Mittelsmann Perchtold berichten ließ, daß es Nichts zu bedeuten habe, und daß er vor Ungnade ſicher. Barvitius erreichte hierdurch den doppelten Zweck, von Unverzagt des Kaiſers Ungnade abzuwenden, und bei ihm Herrn von Liechtenſtein als den Einſtreuer einer Unwahrheit zu verdächtigen. Die Folge davon war, daß der Oberſthofmeiſter nun ſeltener beim Kaiſer vorkommen konnte, und um zur Audienz zu gelangen, einen Kammerdiener beſtechen mußte [2]). Außer Barvitius waren die beiden Brüder Ernſt und Peter von Mollard, der geheime Rath, Unverzagt's Freunde; jener zu Wien, dieſer zu Prag. Peter zeigte dem Kaiſer Unverzagt's Briefe, in denen Khleſl wahrſcheinlich, wie in den Briefen an die Erzherzogin Maria, als ein verworfener Menſch, mit dem Niemand mehr Etwas zu thun haben wolle, geſchildert war. Hierdurch wurden

---

[1]) Er Ottavio, Khleſl vnd andere Ire Conſorten haben ein Glocken wider mich goſſen, der kaiſerl. May. einzupilden, ich wol Ir May. und Ir Durchl. zu einverſtandt bringen. Das hat mich Hr. Barvitius durch Ine Perchtolden aviſieren, dabei aber verſichern laſſen, daß er mich bei Ir Mt. alſo entſchuldigt, das es nichts bedeut, vnd ich vor aller Ungnadt ſicher ſei. Wan Ir M. einen Dienſt vergeben, anderen als ſy gerne ſähen, ſo bilden Sych J. D. ein, es ſey meine Schuld. Ich ſchreibe alles J. M. ad partem. J. M. haben Herrn Carl von Harrach das Landjägermeiſterambt vnd den n. öſt. Cammerrathdienſt nit geben wöllen, da hab ich die ſchuldt.

Schreiben Unverzagt's an die Erzherzogin Maria, 9. Junius 1601. Hausarchiv.

[2]) Barvitius iſt der peſte und geheime Rath. Hr. v. Liechtenſtein khumbt ſelten für, muß ſich des Purghart'ſchen Cammerdieners Mekofsky gebrauchen, der gelt ſo vil, daß Hr. v. Liechtenſtein ime ſelbſt 500 Thaler verehrt. Ebenda.

auch Khleſl'n [1]), welcher eher durch Caviani leichten Zutritt beim Kaiſer hatte, die Audienzen erſchwert. Khleſl's Feinde ſuchten ihn auch beim Herrn von Liechtenſtein und der Frau von Pernſtein zu verſchwärzen, indem ſie dieſen zutrugen, jener habe bei ſeiner Anweſenheit zu Wien ihnen Uebles nachgeredet, und bei hohen Perſonen gar Abſonderliches von Ihnen erzählt. Khleſl aber ſchwor, daß kein Wort davon wahr ſei, und ſtrafte die Zuträger der Lüge [2]). Unverzagt, ein eben ſo folgerechter als bitterer Feind Khleſl's, fuhr fort, denſelben in ſeinen Briefen nach Gratz und Prag als einen hochmüthigen Verketzerer und parteiiſchen Schirmer geiſtlicher Aergerniſſe zu ſchildern [3]). Khleſl's Briefe gingen nicht durch die Poſt,

---

[1]) Khleſl geht morgen wieder nach Prag, hat von Jeden Urlaub genommen. Ottavio macht Jme bey Jr fürſtl. Durchl. ein guten Zugang zu Hof, daneben läßt er St. Stephan ein gueten Mann ſeyn. Morgen zum frumal iſt die alte Frau Kuenin mit allen Angehörigen ſeine Geſt zum Valete.

Unverzagt's Schreiben an die Erzherzogin Maria vom 30. Junius 1601. Hausarchiv.

Heut hat mir Herr Ernſt von Molard ſeines Bruders Herrn Peter Schreiben in Vertrauen geleſen, ſo nachten bekommen Inhalts, der Khleſl geh in Prag vmb, wie ein verworfener Menſch vor dem Volkh. Es wöll Niemandt mit ihm zu thun haben. Er ſei ſchon gar zu bekhandt. Er ſuch alle Mittl, bei Jrer Mt. Audienz zu erlangen, allein durch Jne nit, ob Jr M. wol Jn nit fürlaſſen. Er hab für den Barvitius ein Brieflein gezeigt, ſo ich Jr M. geſchrieben, das hab Jr M. wol contentirt und gerne gehört, das Hr. Ernſt v. Molard mit dem Unverzagt ſo eng ſeyn, man habe J. M. anders fürgebracht.

Schreiben Unverzagt's an Erzherzogin Maria, 21. Julius 1602. Hausarchiv.

[2]) Khleſl hat hier an viel Orten, und wie es ſcheint auf das ybleſte von Hrn. v. Liechtenſtein und der Frau von Pernſtein geredt, und gar Specialia bey anſehnlichen Perſohnen, die es dem Herrn von Liechtenſtein zuegeſchrieben, da auch der Herr von Mollar dabey geweſen. Er aber ſchreit und ſtraft Jedermann der Unwahrheit ja ſchült auf die Leuth, alß hab er nie daran gedacht. Hr. v. Meggau, Hr. v. Herberſtein hetten es aus ſeinem Munde gehört, den Perchtold hat er es ſelbſt geſagt, dem Dr. Khrienſen n. ö. Regimentsrath gleichfalls und Jer ſo vieler als ſich wol zu verwundern, wie er ſo unverſchembt ſein kann.

Schreiben Unverzagt's an die Erzherzogin Maria, 18. Auguſt 1601. Hausarchiv.

[3]) Wir haben die Oberenſiſche Geſandte in der ſchuel gehabt, dennoch darf

und dem Oberpoſtamte zu Prag kamen keine derſelben zur Beleuchtung zu Handen [1]). Der ſchlimmen Dienſte gewahr, welche ihm Herr von Unverzagt zu Prag und Gratz leiſtete, ſuchte Khleſl alle Mittel, dieſen mächtigen Feind zu begütigen. Er wandte ſich deßhalb an die Herren von Liechtenſtein und Preiner, und an Barvitius mit der Bitte, ihn mit Herrn von Unverzagt zu verſöhnen, aber vergebens, ihre Bemühungen ſcheiterten an dem ſtarren Grolle Unverzagt's, der ihnen, ſo wie der Erzherzogin erklärte, »er laſſe »Khleſl'n Khleſl ſein, und gönne ihm, was ihm Gott gegönnt, »wünſche, daß der Hoffartsteufel von ihm, oder er von demſelben »weiche, zu dem, was er in Religionsſachen Gutes wirken könne, »wolle er gerne rathen und helfen, aber mit ihm perſönlich, wolle

---

ein hoffertiger Khleſl ſagen, das Religionsweſen ſei nie mer zu Grund gangen, als weil Ich im Dienſt pin, da entgegen er mit ſeinem Eifer das ganze Landt zu Ketzer und die Geiſtlichen zu gemeiner Aergernuß werden läßt. Es wirdt eine ſelzambe Zeittung ſeyn, wenn man einmal einen Geiſtlichen ſtraffet, die doch ärger als weltliche hauſen, und hie in der Stadt am meiſten.

Schreiben Unverzagt's an Erzherzogin Maria, vom 13. September 1601. Hausarchiv.

[1]) Hackhl (der Abt von Zwettl) und Khleſl ſein ein Herz, ſein ſo mit wichtigen ſachen umgangen, das ſie wol Ire brief hinein und heraus nit offentlich auf der Poſt kommen laſſen, ſondern ſich vor mir fürchten, wie dann dem Hofpoſtmeiſter zu Prag auch Nichts in die Hand khumbt. Man ſchreibt mier, daß Khleſl kleinlaut, und wil Jme ſeine Poß nit angeen. Er ſchafft Liechtenſtein, Preiner, Barvitio, und wem er aufbringen kann, Jme vnd mich zu vergleichen, vnd einen neuen fridt zu machen. Jch ſtirb aber in dem, daß ich Jn laß Khleſel ſeyn, was Jm Gott gönnt das gön ich Jme gern vnd auch das der Hoffarth Teuffl von Jme weich oder er von demſelben, vnd was er khan Guetts in der Religion verrichten, dazue werd ich ratten und helffen, aber mit ſeiner Perſohn will ich mein lebe lang im Guetten oder Unguetten Nichts zu thun haben. Keines falſchen Herzens kan ich nit ſein, wil ihn nit betrügen, er mich auch nit, er ſei ſo fleißig in ſeinem beruf, als ich in dem meinen, ſo werden wir Alle Beide Guets Gwiſſen haben, wen wir ſchon nit guete Geſellen mit einander ſein. Er vermeint mich zu einer Zang zu gebrauchen, damit er andere zwicken khundt vnd verhofft, ich ſey ſo leicht zu bewegen, als die jungen Herren, die Jne nit khennen, aber Jch hab ſchon zu vil Salz mit Jme und ſeines gleiches gekoſt. Jſt mir laidt, daß er von mir nit Peſſers gelernt und gewohnt und Jme der Machiavello anliegen läßt, als ſein Brevier. Ebenda.

»er nie im Guten oder Unguten Etwas zu thun haben. Er hoffe »ihn ſo leicht zu täuſchen, als die jungen Herren von Hof, die ihn »nicht kennten, aber er, Unverzagt, habe ſchon zu viel Salz mit ihm »und ſeines Gleichen gegeſſen, es ſei ihm leid, daß er von ihm »nichts Beſſeres gelernt, und daß er ſich den Machiavell mehr an»gelegen ſein laſſe, als das Brevier [1]).«

Khleſl, noch nicht zum Biſchof ernannt, ſchreibt Unverzagt an die Erzherzogin Maria, läßt ſchon Steine führen, um zu bauen. Der Biſchofhof iſt ihm nicht weit genug, vielleicht wird man ihm den Predigerſtuhl zwei Klafter höher ſetzen müſſen, er ſehe zu, daß er nicht zwiſchen zwei Stühlen niederſitze. In dieſen Worten voll Gift liegt der Fünftelſaft der von Khleſl's mächtigen Feinden (an deren Spitze Herr von Unverzagt) wider ihn diſtillirten Ränke. Sie wollten ihn zwingen, das Bisthum Wien anzunehmen, um ihm zugleich das von Neuſtadt, das ſein Augapfel, zu entreißen. Khleſl, der dieſes vor zwölf Jahren nur als Adminiſtrator angenommen, um als ſolcher beim Reformationswerke ſo freiere Hand zu haben, hatte ſich beſtimmt erklärt, das von Wien nur unter der Bedingniß annehmen zu können, wenn die zwanzigtauſend Gulden Schulden, womit dasſelbe belaſtet, nachgeſehen, und die Einkünfte desſelben durch die Einverleibung eines Stiftes oder einträglichen Pfarre verbeſſert würden. Im Jänner des Jahres 1602, als Khleſl in Prag, hatte er es beim Kaiſer dahin gebracht, daß die Einverleibung der Pfarre Traunkirchen in Oberöſterreich bewilligt ward, worauf er ſeine Ernennung als Biſchof von Wien annahm, die noch Ende

---

[1]) Khleſl iſt noch nit zu Biſchoff erklärt, laßt ſchon Steine füren, will pauen. Der Biſchofhof iſt ime nit weit genug, muß mer Platz alß ſeine Vorfaren haben, villeicht wirdt man den Predigſtuhl noch um 2 Klaffter müeßen höher ſetzen, er ſehe, daß er nit zwiſchen 2 Stüelen niederſetze, meint in ſeinem Schreiben nit anders, alß daß er Biſchof ſey. Wollt Gott, er wird im werkh und mit einem biſchöflichen Herzen und bließ den hoffertigen ſchweren Geiſt ab, ſchickhet ſich in ein geiſtlich Weſen! Er wär lang genug wider ſeine Profeſſion in weltlichen Händeln umgeloffen, die mer zerwült als gut gewürkt haben.

Schreiben Unverzagt's an die Erzherzogin Maria vom 1. September 1601.

Am 29. Jänner 1603. Schreiben Khleſl's an den Kloſterrath vom 19. Februar 1603, und an Pater Vincenz vom Jahre 1603. Beilage Nr. 149. Hausarchiv.

Jänner durch kaiſerl. Commiſſäre kund gemacht ward. Kaum aber hatte er die Ernennung angenommen, als ihm durch den geheimen Rath und den Hofkammerpräſidenten die kaiſerliche Entſchließung kund gethan ward, daß es von der Einverleibung Traunkirchens abgekommen, und daß ein Candidat für das durch Khleſl's Annahme des Bisthums Wien erledigte Bisthum Neuſtadt in Vorſchlag zu bringen. Dieſe Treuloſigkeit war Hrn. von Unverzagt's Werk, der Ende Jänners, alsbald nach Khleſl's Ernennung und Annahme nach Prag berufen, im Februar zurückkam, und die obige Entſchließung mitbrachte. Khleſl bezeichnet ihn in ſeinem Klageſchreiben an P. Vincenz in Rom als den Verwirrer des ganzen Religionsweſens als den größten Verfolger Geiſtlicher, als unerſchrockenen Satan. Unverzagt war unverzagt, ebenſo durch Namen als durch That; eine Treuloſigkeit, deren ſich Khleſl von Seite des Kaiſers oder vielmehr der geheimen Räthe zu Prag nicht verſehen, und die ihn bewog, noch im folgenden Monate ſeine Proteſtation und Entſagung in die Hände des Erzherzogs Mathias als Statthalters von Wien niederzulegen. Unverzagt arbeitete daran, daß zu Rom die Einwilligung des Papſtes zur neuen Ernennung Khleſl's als Biſchof von Wien, und zu der, eines anderen von Neuſtadt erwirket würde. Erzherzog Mathias trachtete, Khleſl'n zu bewegen (oder vielmehr dieſer war mit ihm über ſolches Geſchäftsverfahren übereingekommen), daß die von Khleſl in den Monaten April, Mai und Auguſt eingereichten Bittſchriften um die Entlaſſung dem Kaiſer nicht vorgelegt, ſondern vielmehr die erſte kaiſerliche Entſchließung der Einverleibung Traunkirchens aufrecht erhalten würde [1]). Endlich ſetzte der Erzherzog eine Commiſſion aus Regierungsräthen, Mitgliedern der Stände und Doctoren zur Unterſuchung von Khleſl's Beſchwerden zuſammen, deren Gutachten dahin ausfiel, daß Khleſl'n das höchſte Unrecht angethan werde, und daß er des Bisthums Neuſtadt, wozu er vom Kaiſer dem Papſte vorgeſtellt, von dieſem beſtätiget worden ſei, nicht anders als mit Gewalt, und keineswegs mit Recht beraubet werden könne. Sie ſtellten weiter vor, daß durch ſolchen Machtſtreich die Kühnheit der Ketzer ermuthiget, die zahlreichen Beſuche der Predigten Khleſl's zu St. Stephan vermindert, die mit ſo hohem Glück von Khleſl durchgeführte Reformation einen verderblichen Stoß erhalten würde; ſie ſchloſſen endlich damit, daß, da eine ſolche Entſetzung des Bi-

---

[1]) Im Schreiben an P. Vincenz, Beilage Nr. 149.

ſchoſs ohne vorhergegangenem canoniſchen Proceß beiſpiellos, man entweder die erſte Entſchließung (die Einverleibung Traunkirchens) aufrecht, oder Khleſl'n wenigſtens im Beſitze des Bisthums von Neuſtadt erhalten müſſe. Um Khleſl'n vor der Hand einige Genugthuung zu verſchaffen, und ſeinen Eifer nicht erkalten zu laſſen, ſtellte ihm Erzherzog Mathias unter ſeinem Siegel die Urkunde einer Verſicherung aus, welche die Erzählung der Thatſachen, und ſeine dawider eingelegte feierliche Proteſtation enthielt. Die Feinde Khleſl's, welche in deſſen Abweſenheit von Prag, und ſeit der Reiſe Unverzagt's dahin, das Uebergewicht im geheimen Rathe hatten, brauten, als ſie durch dieſe Schritte ihre wider ihn angelegte Mine geſprengt ſahen, ein neues Ungewitter der Willkür und Ungerechtigkeit, deſſen Wetterſtrahlen ſich unverſehens entluden. Khleſl ward in die Burg von Wien gefordert, und ihm dort die kaiſerliche Entſchließung mitgetheilt, daß, da er als Biſchof von Neuſtadt, Dompropſt von Wien, Official von Paſſau, im Genuſſe anderer Pfründen und Pfarren ſich, wie es verlaute, ein anſehnliches Vermögen gemacht, und bisher, gleich anderen Prälaten, Nichts zum gemeinen Beſten beigetragen, er die Summe von zwanzigtauſend Gulden als freiwillige Gabe beiſteueren, oder fünfzigtauſend als ein Anlehen vorſtrecken ſolle. Eine Plackerei, die um ſo giftiger und bitterer, als die begehrte Summe der zwanzigtauſend Gulden gerade die der vom Bisthum Wien in die Steuercaſſe ſchuldigen, um deren Erlaß Khleſl gebeten.

Dieſe große Ungerechtigkeit, welche durch den von Unverzagt mißleiteten geheimen Rath im Namen des Kaiſers an Khleſl begangen werden ſollte, war nicht nur eine höchſt grelle, durch das in Oeſterreich Unerhörte ſolcher türkiſcher Avanie, ſondern auch eine höchſt empörende, durch die Unwahrheit und Niederträchtigkeit der in der kaiſerlichen Entſchließung angeführten Beweggründe, nämlich »Geld herzuſchaffen, weil er geringe Zehrung und beträchtliches »Einkommen, viel erſpart, keine Verwandten habe«, eine dreifache, niederträchtige Lüge; denn die Einkünfte, die er als Biſchof von Neuſtadt, als Dompropſt und Pfarrer von Niederhollabrunn bezog, waren ſehr mäßige; als letzter bezog er nur zweihundert Gulden jährlich; die Einkünfte des Bisthums von Neuſtadt hatte er auf die Entlaſtung desſelben von Schulden, auf den Bau des Biſchofhofes, des Kloſters von St. Peter, Keller, und anderer Wirthſchaftsgebäude, und auf den Unterhalt von Prieſtern verwendet,

deren ſeine Vorfahren nur zwei bis drei mit zwanzig bis dreißig Gulden jährlich beſoldete gehalten, während er deren ſechs oder ſieben mit achtzig bis neunzig Gulden jährlich bezahlte. Die Weinberge von Eiſenſtadt, Neuſiedel und Gumpoldskirchen, in deren Ertrag die Einkünfte des Bisthums beſtanden, waren, als Khleſl daſſelbe antrat, ſo verödet, daß einer mit einem vierſpännigen Wagen darin umkehren konnte, ohne einem Weinſtock zu nahe zu kommen, die Einrichtung des Biſchofshofes war durch die Wallonen und andere durchziehende deutſche Kriegsknechte verheert worden; daß er ſich während der zweiundzwanzig Jahre ſeines Officialates [1]) auf rechten Wegen keinen Reichthum erwerben konnte, bewieſen die vorgelegte Beſtallung und die Rechnungen des Officialates, und daß er ſich nicht auf unrechtem Wege Geld gemacht, bezeugten alle Prälaten und Pfarrer, die er eingeſetzt, von deren keinem er auf unerlaubte Weiſe Geld genommen, ſondern vielmehr armen Alumnen, wenn ſie Pfarren erhielten, zur Einrichtung derſelben Geld geſchenkt oder geliehen, das geliehene Geld oft durch Sterbefälle oder andere Urſachen nicht zurück erhalten hatte. Die Beneſicien und Pfarren, von denen die Entſchließung ſprach, beſchränkten ſich außer der Dompropſtei auf die einzige Pfarre von Niederhollabrunn, welche, von einem lutheriſchen Prädicanten zu Grunde gerichtet, mit ihren Filialen verödet, Khleſl'n verliehen worden war, um dieſelbe zurecht zu bringen, was er ſowohl im Geiſtlichen als Weltlichen redlich und glücklich gethan, wie Kirche, Haus und Feld bezeugten. Die zahlreichen Geſchäftsreiſen, die auf Befehl des Kaiſers im Dienſte des Hofes gemachten Reiſen ſowohl, die beiden nach Rom, die erſte um die Coadjutorſchaft von Paſſau dem Erzherzog Leopold zu verſchaffen, die zweite, um Kriegsvolk wider die Türken vom Papſte zu erhalten, ſo wie die vielfältigen von Wien nach Prag, wohin er ſo oft vom Kaiſer in Geſchäften berufen worden, hatte er aus eigenem Säckel bezahlt. So ungegründet die Vorausſetzung großen Reichthums, eben ſo unwahr und noch überdies niederträchtig und hämiſch war der Zuſatz der geringen Zehrung und des Mangels an Verwandten. Es war bekannt, daß Khleſl, weit davon, armſelig und knickeriſch zu leben, auf eine ſeiner hohen Kirchenwürde anſtändige Weiſe Haus und Hof hielt. Er fuhr nie anders, als mit Vieren, hielt ſechs Diener, die, wenn er auch auf Reiſen weniger hatte, zu Hauſe unterhalten

[1]) Vom Jahre 1579—1601.

wurden. Seine Küche und ſein Keller ſtanden gaſtfrei offen; hierauf, ſo wie auf Bücher, Kleider, Hauseinrichtung und Spende für die Armen wurden ſeine Einkünfte verwendet. Eben ſo bekannt als ſeine Gaſtfreundſchaft war ſeine arme Verwandtſchaft, von welcher, außer einem Bruder, zahlreichen Neffen und Nichten, Kinder eines verſtorbenen Bruders lebten, deren Erziehung und Ausſtattung ihm auf den Armen lag. Die Grundloſigkeit des vorausgeſetzten Reichthums, und die Ungerechtigkeit und Gehäſſigkeit der ihm gemachten Zumuthung eines Geſchenkes von zwanzigtauſend Gulden, oder eines Darleihens von fünfzigtauſend, ſetzte Khleſl in einer ſieben Bogen ſtarken Eingabe an den Kloſterrath auseinander, weil Erzherzog Mathias die Vollziehung der kaiſerlichen Entſchließung aufgeſchoben, Khleſl'n ſich hierüber ſchriftlich zu äußern befohlen hatte. Dieſe Aeußerung war eben ſo gründlich und ausführlich, als bedächtig und leidenſchaftlos, mit den ſtärkſten Gründen in den mildeſten Ausdrücken abgefaßt. Des Wortes m i l d bediente er ſich darinnen, Härteres mildernd, ſo z. B. daß der Kaiſer darüber, daß er keine Verwandte habe, (ſtatt f a l ſ ch) gar zu m i l d berichtet worden ſei [1]).

Dem in dieſer Eingabe durchaus beobachteten suaviter in modo (das ſonſt eben nicht Khleſl's Sache) entſprach das fortiter in re vollkommen. Nach der klaren Auseinanderſetzung der ungenügenden Einkünfte des Biſthums Wien, indem ſich ſchon die vorigen Biſchöfe, und namentlich N a u ſ e a bitter beklagt, daß die Ausgaben die Einkünfte um ſechstauſend Gulden überſchritten, nach der Rechenſchaft der Verwendung der Einkünfte des Biſthums Neuſtadt auf Schuldenentlaſtung und Herſtellung der Grundſtücke und Gebäude in guten Stand, und der anderen obenerwähnten Umſtände, ſetzet er die Ungerechtigkeit und Gehäſſigkeit der ihm zugemutheten Auflage mit den unverfänglichſten Ausdrücken in's hellſte Licht: »Er »wiſſe ſich unter Sr. Majeſtät und dero Vorfahren keines Beiſpiels »zu erinnern, daß auf den Erwerb von Fleiß und Dienſt ſolche »Geldforderung geſchlagen worden wäre, da doch gar Viele ſich in »kaiſerl. Dienſten große Güter, Geld und Reichthum erworben, »ohne daß ſie deſſen, was ſie über ihre Beſoldung erſpart, beunru»higet worden wären. Da dies bisher weder bei Geiſtlichen noch »bei Weltlichen geſchehen, hoffe er, man werde nicht bei ihm den

[1]) Die Eingabe Khleſl's in der Beilage Nr. 152.

»Anfang machen. In den fünfundzwanzig Jahren ſeines geiſtlichen »Berufes habe er Niemanden beſchwert, keine Schulden gemacht, »aus unerlaubtem Titel keine ungerechten Mittel gebraucht, Nichts »verthan, verſpielt, verſteckt oder nachläſſig verzehrt, ſondern Alles »auf Verbeſſerung und Herſtellung verwendet, das er nun auf ſol»che Weiſe entgelten ſolle! Viele Geiſtliche, denen es nicht gebühre, »äßen auf Silber, kauften ihren Verwandten Herrſchaften und ver»wendeten die Kloſtergüter auf Pracht und Wolluſt, ſtatt auf »die Kirche. Da er Nichts dergleichen ſchuldig, und zehnmal mehr »arbeite als dieſe, ſo wiſſe er nicht, wie er bei Se. M. in ſolchen »Lobſpruch gebracht worden wäre. Daß ihm andere Prälaten als »Beiſpiel vorgehalten werden, ſo wüßten ihre Gnaden und Gunſten »(die Kloſterräthe) daß er kein Mönch, kein Gelübde der Armuth »abgelegt, wie die Prälaten, welche über Nichts verfügen, ihr Ver»mögen ihren Klöſtern hinterlaſſen müßten. Seine Einkünfte ſeien »weit unter denen der Stifter Kloſterneuburg, Melk, Heil. Kreuz, »St. Pölten, Zwettl, Herzogenburg, Lilienfeld, Altenburg, Gött»weih und anderer im Lande unter und ob der Ens, denen nie »eine Schenkung von zwanzig, oder ein Darlehen von fünfzigtau»ſend Gulden zugemuthet worden ſei. Prälaten hätten ſich wohl »zu Getreid- und Weinlieferungen, aber nach ihrer Gelegenheit »gegen gute Verſicherung der Abſchreibung an ihren Steuern her»beigelaſſen. Er ſelbſt habe mehrmal im Namen des Kaiſers mit »dem Biſchofe von Paſſau um Geld unterhandelt. Der Kaiſer habe »aber nie mehr als ſechstauſend Gulden, und dieſe nicht anders als »gegen gewährte Sicherheit genommen, nun ſollte er, der, wenn »er noch fünfzigmal mehr Einkommen hätte, mit Paſſau nicht ver»glichen werden könnte, zwanzigtauſend Gulden ſchenken, oder fünf»zigtauſend darleihen. Seine Vorfahren, die Biſchöfe von Wien »und Neuſtadt ſeien ehrliche Leute geweſen, und hätten dennoch »ihre Biſthümer verſchuldet hinterlaſſen, wie ſollte er zu ſolcher »Summe gekommen ſein! Die Stände und Bürger wüßten, wie er »ſein Geld zum Beſten des katholiſchen Glaubens in Sachen der »Reformation verwendet, daran hätten die ihm als Beiſpiel vorge»ſtellten Prälaten ſich ein Beiſpiel nehmen können, und könnten es »noch nehmen, ſtatt in ihren Klöſtern nach ihrem Gefallen zu leben. »Schließlich könne er die Abſicht derer, die dem Kaiſer wider ihn »ſo berichteten, nicht ergründen, denn beſäße er Vermögen, ſo ſei »es billiger, S. M. zu rathen, ihn zur Herſtellung des eingefalle-

»nen Biſchofhofes zu Wien anzuhalten. Ueberdies ſei er vor Kur»zem verſtändigt worden, daß er Wien oder Neuſtadt, oder beide »Bisthümer abtreten ſolle, woher ſollte er dann ſich ſeines Scha»dens erholen? wovon künftig leben? er ſei bereit, zur Beglaubi»gung des Geſagten alle ſeine Wirthsſchaftsrechnungen vorzulegen.« In dieſem Sinne ſchrieb er bald nach dieſer Eingabe mit Beginn des folgenden Jahres [1]) an ſeinen Freund, den P. Vincenz, Agenten der Ciſtercienſer zu Rom, ihm den ganzen Hergang der Sache in Betreff der zugemutheten Abtretung des Bisthums Neuſtadt ausführlich auseinanderſetzend, und zugleich deſſen Verwendung durch die beiden Aldobrandini, Neffen des Papſtes, anſprechend. Vom Kloſterrathe noch einmal um eine Aeußerung über die von ihm vorgeſchlagene Einverleibung Traunkirchens oder Mauerbachs mit dem Bisthume von Wien befragt, erklärte er, daß Traunkirchen zu unbeträchtlich, die Aufhebung eines Kloſters, wie Herzogenburg oder Kloſterneuburg bedenklich, und ſelbſt die, Mauerbachs nicht anders zu rathen, als wenn den Carthäuſern darin ein anderes Kloſter eingeräumt würde [2]). Zugleich ſtellte er in einer Eingabe an den Kaiſer vor, daß Traunkirchen, worüber er mit dem Abte von Kremsmünſter gehandelt, nicht mehr als zweitauſend Gulden trage [3]).

Die mildeſte Auslegung (wahrſcheinlich mild im Sinne der Eingabe Khleſl's für unrichtig gebraucht), welche der Beurtheilung dieſes von Unverzagt gegen Khleſl ſo tief gehäſſig angelegten Planes zu Theil werden könnte, wäre die, daß Unverzagt in ſeiner neuen Stellung als Kammerpräſident in Oeſterreich, wozu er während ſeiner Anweſenheit in Prag ernennet worden, ſogleich ſeinen fiscaliſchen Eifer durch ſolchen Machtſtreich bethätigen, oder vielleicht das Gewicht und Anſehen ſeines neuen Poſtens dazu gebrauchen wollte, um durch einen ſo lärmenden Schreckſchuß Khleſl'n in der weiteren Verfolgung ſeiner ehrgeizigen Pläne zu hemmen, die nichts minder als den Poſten eines Miniſters, Statthalters, oder wenigſtens geheimen Rathes ſich zum Ziele vorgeſteckt. Wie dem auch ſei, die durch den Namen des Kaiſers beglaubigte Plackerei hatte keine weitere Folge; von dem gezwungenen Geſchenke oder Darlehen war eben ſo wenig weiter die Rede, als von der Abtretung eines der

[1]) An P. Vincenz vom 4. Jänner 1603.
[2]) Eingabe an den Kloſterrath, 19. Februar 1603. Beilage Nr. 151.
[3]) Eingabe an den Erzherzog Mathias vom 1. Februar 1603. Nr. 150.

beiden Bisthümer, und Khleſl, der wirkliche Biſchof von Neuſtadt, der ernannte von Wien an der Spitze des Prälatenſtandes, übte, als der Leiter desſelben, in allen ſtändiſchen Angelegenheiten, und beſonders in den Religionsſachen, ſowohl im Lande unter als ob der Ens den größten und mächtigſten Einfluß aus.

Wir wollen die oben bis in's letzte Jahr des XVI. Jahrhunderts geführte kurze Erzählung der ſtändiſchen Religionswirren während der drei erſten des ſiebenzehnten fortſetzen, um dadurch den Leſer auf das bekannte, berühmteſte Gutachten Khleſl's, welches er im Jahre 1604 abgegeben, und ſeine anderen, in Gemäßheit desſelben gethanen Schritte vorzubereiten. Nachdem im Jahre 1600 die evangeliſche Kirche und Schule im Landhauſe zu Linz, weil ſie der Conceſſion v. J. 1578, auf die ſich die Stände berufen, zuwider abgeſchafft worden, war Herr von Tſchernembl, den wir ſchon aus ſeiner erſten Geſandtſchaft an den Kaiſer zur Zeit des Bauernaufruhres als den Tribun der evangeliſchen Stände kennen gelernt, an der Spitze einer ſtändiſchen Geſandtſchaft nach Prag gegangen, dem Kaiſer Vorſtellungen zu machen [1]). Während die Geſandtſchaft zu Prag, wurden zu Linz die Prediger zurückgerufen, der Gottesdienſt und die Schule im Landhauſe fortgeſetzt. Ein Patent des Erzherzogs Statthalters [2]) befahl den Prädicanten und Schulmeiſtern unter ſchwerer Ungnade und Leibesſtrafe, das Land zu räumen. Die Stände erwiderten in weitläufiger Schrift: daß ſie geſonnen ſeien, ihre Religionsübung zur Erhaltung des Credites fortzuſetzen. In einer andern Schrift beklagten ſie ſich über die Einführung der Jeſuiten nach Linz, und über den Anwalt der Stände, Hegenmüller [3]). Am Frohnleichnamstage war die Proceſſion, welche der Abt zu Gerſten nach Stadt Steyer veranſtaltet hatte, von den Evangeliſchen angefallen, der Prieſter verwundet und über die Brücke geworfen worden, um, wie St. Florian, in der Ens den Martyrertod zu finden, die Kreuze und Fahnen zerbrochen und zerriſſen, mit Stangen und Wehren die Thüren durchſtoßen, die Hüte und Mäntel zerfetzt, die Geiſtlichen vor der Kirche geſpießet zu werden bedroht [4]). Hierauf kamen kaiſerliche

---

[1]) Er kam am 14. October 1600 zu Prag an, die Relation dieſer, ſeiner zweiten Geſandtſchaft im Archive von Riedeck, und die der erſten im Archive von Zwettl. Stülz's Geſchichte des Stiftes Wilhering, S. 183.

[2]) Vom 10. Februar, Stülz S. 185.

[3]) Stülz, S. 185.

[4]) G. Khevenhiller, V. 2378.

Commiſſäre nach Linz [1]), von denen ſich die evangeliſchen Stände, von den beiden Jörgern, Wolf und Hans verleitet, trotz des angedrohten Pönfalls von fünf= bis zwanzigtauſend Ducaten, zu erſcheinen weigerten. Ein kurzes, im Landhauſe angeſchlagenes, und unter Trompetenſchall kundgemachtes Patent ermahnte die anweſenden Stände unter Pönfall von fünftauſend Ducaten und unter Verluſt ihrer Toleration (ſo wurde das Zugeſtändniß Kaiſer Maximilian's II. jetzt zum erſtenmal genannt) den erlaſſenen Befehlen Gehorſam zu leiſten. Die vorgeforderten Prediger, Schullehrer, Buchführer und Thorſteher erſchienen nicht, indem ſie ſich auf die Verordneten, von denen ſie aufgenommen worden, die Verordneten auf die Stände, von denen ſie gewählt worden, beriefen. An dieſe wurde der Anwalt Hegenmüller geſchickt, dem ſie endlich die ſchriftliche Erklärung gaben, daß ſie, weil man ſich der Gewalt nicht widerſetzen könne, in die Abſtellung ihrer Kirchen und Schulen bis auf weitere Zuſammenkunft der Stände fügten. Kirche und Schule wurden geſperrt, die Prädicanten nach Wien abgeführt, und Abgeordnete der Stände nach Wien gefordert. Mit dieſen war abermal (nun zum dritten Male) Hr. v. Tſchernembl der wortführende Leiter. Sie entſchuldigten die eigenmächtige Wiedereinſetzung der Prädicanten mit der kahlen Ausflucht, daß ſie nicht hätten denken können, die Abſchaffung ſei wirklich auf kaiſerlichen Befehl geſchehen [2]). Hr. von Loſenſtein ausgenommen, der ſeine Gewiſſenserklärung ſchriftlich in Hrn. von Unverzagt's [3]) Hände übergab, forderte Erzherzog Mathias die Abgeordneten vor ſich, welche unter der Betheuerung, daß ſie treue Unterthanen, doch in Religionsſachen aus Gewiſſen keinen Schritt weichen zu können erklärten. Hr. von Tſchernembl bat, daß die Abgeordneten eine kurze Zeit zur Berathung abtreten dürften, und erklärte dann in ihrem Namen, daß ſie als gehorſame Unterthanen den Gottesdienſt im Landhauſe zu Linz in den Städten und Märkten abſtellen würden, worauf

---

[1]) 12. September, S. Khevenhiller S. 2379.

[2]) Ebenda. S. 2385.

[3]) Herr von Unverzagt, der hier bei Khevenhiller genannt wird, kommt ſonſt nirgends darin vor, wiewohl er einer der einflußreichſten und mächtigſten Geſchäftsmänner Kaiſer Rudolph's II., und der vertraute Correſpondent der Erzherzogin Maria.

ihnen der Erzherzog die Hand reichte, und die Erlaubniß nach Hauſe zu kehren ertheilte [1]).

Gleichzeitig mit der evangeliſchen ſauren Gährung zu Stein und Linz ſchoß im Salzkammergute zu Iſchl und Hallſtadt das Salz lutheriſcher Predigten zu Kryſtallen des Aufſtandes an, da die Bauern zwar ſeit drei Jahren glücklich bekämpft, aber die Bekehrung zur katholiſchen Lehre nicht erzwungen worden. Um dieſe zu bewirken, begaben ſich im Jahre 1601 der Salzamtmann mit dem Adminiſtrator von Traunkirchen und dem Dechant zu Oppitzhofen als kaiſerliche Commiſſäre nach Iſchl, um dort das kaiſerliche Patent unter Trompetenſchall kund zu machen. Zu Lauffen wollte den Salzamtmann Niemand beherbergen, zu Goſa ſich Niemand dem Religionszwang unterwerfen. Zu Hallſtadt hallte noch das Getöſe des alten Aufruhrs wieder. Einige tauſend Arbeiter rotteten ſich zuſammen, löſchten die Pfanne aus, weigerten ſich der Arbeit, und hielten den Salzamtmann gefangen, weil zwei ihrer Rädelsführer, der Stadelmann zu Prag, der Schwarzel zu Wien gefangen gehalten wurden; als ſich der Salzamtmann mit den Commiſſären auf dem See einſchiffen wollte, wurden ihnen die Schiffe verweigert. Sie mußten den weiten Weg von Hallſtadt nach Iſchl in der größten Hitze des Auguſts zu Fuß zurücklegen; mit Spott und Hohn von den Tumultuanten begleitet, welche vor ihnen im Gehen Räder ſchlugen, und Purzelbäume machten. Zu Iſchl ſchafften ſie den neu eingeſetzten Pfarrer ab, riefen den Prädicanten zurück, und ſchickten einen Ausſchuß von fünf und zwanzig Perſonen nach Wien. Dieſe thaten dem Erzherzoge einen Fußfall [2]). Die Abgeordneten wurden verhaftet, und ihnen die Freiheit nur gegen Angelobniß, daß alle im Salzkammergute gefangen Gehaltenen frei gegeben würden, verſprochen. Zugleich ward ihnen vorgeſtellt, daß das Religionszugeſtändniß Kaiſer Maxmilian's die freie Religionsübung nur dem Herren- und Ritterſtand, und nicht den Bürgern und Bauern frei gegeben, daß die von Goſa, welche eine katholiſche Proceſſion mit Gewalt geſtört (wie die von Stein) in großem Unrecht, daß Stadelmann auf kaiſerlichen Befehl eingezogen, aber wieder losgelaſſen worden, daß ihre wider Eid und Pflicht an den Landesfürſten gethane Eingriffe vor Gott und der Welt unverantwortlich. Endlich

---

[1]) S. 2387, ebenda.

[2]) Vom 11. Auguſt 1601. S. Khevenhiller V. S. 2395.

wurde ihnen das große Unrecht der gewaltſamen Verjagung des Pfarrers und Bemächtigung der Kirche vorgeſtellt, und das Schickſal der Bauern im letzten Aufruhre zu Gemüth geführt; eine Commiſſion wurde zur Unterſuchung ihrer Beſchwerden ernannt. Hierauf wurde nach Freigebung Stadlmann's und der Abgeordneten die Arbeit im Salzkammergute zwar begonnen, aber bald wieder mit Auslöſchung der Pfannen gewaltſam unterbrochen. Da von den Commiſſären nur zwei (der Adminiſtrator von Traunkirchen, Khleſl's Beſtellter, und der Dechant von Oppitzhofen) katholiſch, die anderen aber proteſtantiſch, trotz aller Abmahnungen und Warnungen im Laufe dieſes Jahres weiter Nichts bewirkt. Mit Beginn des folgenden erſchien zu Gmunden eine neue kaiſerliche Commiſſion, zuſammengeſetzt aus den anſehnlichſten Männern des Landes ob der Ens, an deren Spitze der Landeshauptmann Freiherr Lebel: dem Abt von Melk, dem Landuntermarſchall Herrn von Urſenbeck, dem Landvicethumb Bernhard Geiger, dem Herrn Carl von Harrach und dem Dr. Seauer, von ſechzig Soldaten begleitet; zugleich zog an der ſteiermärkiſchen Gränze Herr Franz von Paar mit einem Fähnlein von Knechten gegen Auſſee, und der Oberhauptmann des Erzbiſchofs von Salzburg, Herr von Stadion, mit Fußknechten und Reitern gegen Iſchl zur Hilfe heran. Dieſen zogen die Iſchler mit dem Zuruf: »Nur heran, ihr Schelme; heraus, ihr Pfaffenknechte!« entgegen [1]; als aber auf das erſte Losbrennen ſechs der Iſchler, keiner der Salzburger gefallen, begann das Laufen. Die von Lauffen meldeten ſich die erſten bei den im Schloſſe Wildenſtein einquartirten kaiſerlichen Commiſſären zum Gehorſam, worauf die von Iſchl mit einem Fußfall Gnade begehrt. Herr von Stadion ſagte die begehrte Gnade gegen Ablieferung der Wehren zu, und Herr von Harrach nahm dieſelben auf dem Platze in Empfang Hierauf ſtellten ſich die von Goiſſern und Goſa ein, und baten um Abzug des unter Herrn von Paar an der Potſchau liegenden ſteiermärkiſchen Kriegsvolks [2]. Am 28. Februar thaten die von Iſchl neuen Fußfall vor den Commiſſären, die ihnen ihre Halsſtarrigkeit verwieſen, und ihnen vorſtellten, wie ſie nach göttlichen und menſchlichen Rechten Leib, Leben, Hab und Gut verwirkt, ſich aber dennoch beim Kaiſer und Erzherzog um Gnade fürzuſprechen ſich anboten, wenn

[1]) S. Khevenhiller V. S. 2498.

[2]) Ebenda, S. 2499.

ſie den ihnen vorgeleſenen Revers durch Ausſchüſſe fertigen, den Meineid durch neuen Eid ſühnen, ſich des Zehentpfundes künftig nicht weigern wollten. Nur ein Paar der Rädelsführer erboten ſich auswandern zu wollen, von denen Schwartzel jedoch wieder auf Bitte und Fürbitte in ſeinem Gewerbe als Salzſtecher belaſſen ward. Nachdem zu Iſchl auf dieſe Weiſe die Ruhe wieder hergeſtellt worden, zog die Commiſſion nach Hallſtadt, deſſen Marktfreiheiten bis auf des Kaiſers weitere Begnadigung für aufgehoben erklärt wurden. Von den Anführern wurden einer zu Iſchl, zwei zu Hallſtadt einer an der Goſa hingerichtet; zu Goiſſern die Häuſer des Wundarztes, der während des Aufruhrs den Prediger gemacht, niedergebrannt, und auf der Brandſtätte ein Galgen errichtet. Einige andere der Rädelsführer wurden nach Linz abgeführt, und büßten dort mit dem Leben. So war das Feuer des Aufruhrs zwar ausgelöſcht, aber das der evangeliſchen Lehre glimmte hier an der öſterreichiſchen und ſteiermärkiſchen Gränze, an den Seen von Hallſtadt und Auſſee, zu Radſtadt, und auf den Alpen der Ramſau noch zwei Jahrhunderte unter der Aſche fort, bis durch Kaiſer Joſeph's Toleranz-Edict, welches nicht wie Maximilian's II. Conceſſion die freie Religionsübung blos auf Herren und Ritter in ihren Schlöſſern und Häuſern beſchränkte, ſondern dieſelbe auch Bürgern und Bauern in Städten, Märkten und Dörfern gewährte, aller Religionszwang aufgehoben, alle Verheimlichung überflüſſig, die evangeliſche Lehre auch im Gebirgsland von Oeſterreich und Steyermarks Grenze in ihren Religionsübungen nicht mehr geſtört ward, ihre Bethäuſer zu Goiſſern und Lauffen geſtattet waren, und proteſtantiſche Häuſer ſich als ſolche auch von außen kundgaben durch den ſchönen Spruch des Pſalmes ober dem Thore: »Der Herr behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit!«

Während unter der Statthalterſchaft Erzherzog's Mathias die Reformation an der äußerſten Gränze Oeſterreichs und Steiermarks nicht ohne gewaltſame Maßregeln fortſchritt, wurde ſie vom Erzherzog Ferdinand in Kärnten und Krain auf das heftigſte mit den äußerſten Mitteln betrieben. Wie unter Carl, dem Vater Ferdinand's, auf Befehl desſelben ſchon bei Anfang der erſten katholiſchen Reformation in Steiermark zwölftauſend lutheriſche Bücher verbrannt worden [1]), im Jahre **1600** deren zehntauſend zu Gratz

[1]) Julius Cäſar's Staats- und Kirchengeſchichte. VII. S. 170, 250, 388.

auf der Stätte, worauf am folgenden Tage P. Lorenz von Brandes die Grundfeſte des Kapuzinerkloſters gelegt, aufgeflammt; ſo waren im folgenden Jahre unter dem Vorſitze der Reformations-Commiſſäre, des Vicedoms Joſeph Rochbot, und des Freiherrn Philipp von Cobenzel acht Fuhren verdächtiger Bücher auf dem Platze zu Laibach dem Feuer übergeben worden [1]. Kein Wunder, daß nach ſolchen Autodafes in den Bibliotheken von Gratz und Laibach aus dem ſechzehnten und ſiebenzehnten Jahrhunderte faſt keine anderen Bücher als jeſuitiſche anzutreffen. Daß es zu Linz nicht zu ſolchem Brande der, vom Anwalt der Stände und nach Lebel's Tod proviſoriſchen Landeshauptmann Hegenmüller confiscirten Bücher des entwichenen evangeliſchen Rectors Dr. Anomäus kam, verhüteten die Herren von Tſchernembl und Hans Schifer, welche beim Erzherzoge Mathias dawider Vorſtellungen machten [2]. Der Dechant von Linz, welcher wider das Predigen des Jeſuiten P. Scherer proteſtirt, wurde auf Verwenden des päpſtlichen Nuntius ſeiner Stelle entſetzt, und die Kirche im Schloſſe, ſammt der im Landhauſe von Linz, wo bisher die Prädicanten gewaltet, den Jeſuiten eingeantwortet. Auf das von Khleſl [3] als Biſchof von Wien und Neuſtadt erſtattete Gutachten gingen an die landesfürſtlichen Städte und Märkte im Lande ob und unter der Ens Patente des Inhalts: daß hinfüro in denſelben nichtkatholiſche Religionsübung und Schule keineswegs geduldet, unkatholiſche Bücher und ſpöttliche Kupferſtiche weggenommen, keine Bürger ohne des Statthalters oder Landeshauptmanns Wiſſen aufgenommen werden ſollen. Auf dieſen Befehl verbanden ſich die eilf Städte: Neuſtadt, Eggenburg, Korneuburg, Bruck an der Leitha, Waidhofen an der Thaya, Tuln, Zwettl, Retz, Baden, Hainburg, Waitra und der Markt Gumpoldskirchen durch den von ihnen in ſieben Puncten vorgelegten Revers: 1. ſich zur römiſch katholiſchen Religion zu bekennen; 2. an die Ceremonien derſelben ſich zu halten; 3. die Artikel, die ſie auch nicht verſtünden, dennoch zu glauben; 4. das Sacrament nur unter Einer Geſtalt zu empfangen; 5. zu glauben, daß der Leib und das Blut Chriſti unter jeder Geſtalt ganz; 6. daß die Meſſe eine Einſetzung Chriſti; 7. daß aller Glaube und Predigten, außer der allein ſelig-

[1] S. Khevenhiller V. S. 2375.
[2] Ebenda, S. 2505.
[3] Ebenda, S. 2506.

machenden Kirche als falſch, verführeriſch und unevangeliſch, unter Verluſt der ewigen Seligkeit zu fliehen. Durch dieſe gewaltſamen Maßregeln wurden die Proteſtanten des Herren- und Ritterſtandes zu dem unerlaubten und unverantwortlichen Schritte verleitet, durch eine Sendung Eines aus ihrer Mitte an die proteſtantiſchen Fürſten Deutſchlands, bei denſelben Hilfe und Beiſtand wider ihren Landesfürſten zu ſuchen. Wolfgang, Herr von Hofkirchen, übernahm die Sendung, verrichtete dieſelbe im Laufe des Sommers 1603 zu Anſpach, bei den vier Markgrafen und den Söhnen und Brüdern des Churfürſten von Brandenburg, zu Altenburg beim Herzog Johann, Adminiſtrator von Churſachſen, zu Waldheim bei der verwitweten Churfürſtin von Sachſen, zu Berlin beim Churfürſten von Brandenburg, zu Wolfenbüttel beim Herzoge Julius von Braunſchweig, zu Stuttgart beim Herzoge von Würtemberg, zu Neuburg an der Donau beim Pfalzgrafen Philipp Ludwig [1]). Einige Tage vor der Zurückkunft des Herrn von Hofkirchen von ſeiner Geſandtſchaft beſchwerten ſich die evangeliſchen Stände ob der Ens beim Erzherzoge Mathias [2]) darüber, daß die landesfürſtlichen Aemter durch Fremde beſetzt, die ſtändiſchen Händel, wie im Bauernkriege, vor den Reichshofrath und fremde Gerichte gezogen, die Landleute mit ſchweren Koſten nach Wien gefordert würden, daß von den kaiſerlichen Landrichtern auf kaiſerlichen Befehl die Freiheiten des Landhauſes durch Hinausſchaffung der evangeliſchen Schulmeiſter verletzt, daß ſie mit neuen Auflagen belaſtet würden. Dieſe Beſchwerden wurden ganz kurz durch die kaiſerliche Entſchließung abgelehnt, daß die katholiſche Reſtauration auf alle kaiſerliche ſowohl als ſtändiſche Beamte, deren Anwälte, Aerzte und auch geadelte Perſonen, welche nicht Landleute, d. i. Mitglieder der Stände, laute, daß ſich die ſtändiſchen Beamten unterſtanden, das Decret des Landeshauptmanns ſchimpflich zu behandeln, was S. M. nicht dulden könnten. Indeſſen wurden doch alle im Laufe dieſes Jahres zu wiederholten Malen eingereichten Beſchwerden einer beſonderen Commiſſion zur Unterſuchung und Bericht übergeben. Dieſe Commiſſion beſtand aus den Aebten Caſpar von Melk und Ulrich von Zwettl, dem Freiherrn

[1]) Die Inſtruction bei Rauppach, und nach demſelben in Waldau II. S. 131, ſein Geſandtſchaftsbericht in Kurz's Beiträgen zur Geſchichte des Landes ob der Ens. IV. S. 273—345.

[2]) Am 10. October, das Datum aus dem Berichte im Zwettler Archiv. Die Eingabe bei Khevenhiller, V. 2584.

Stephan von Haimb, dem Freiherrn Helferich von Meggau, den Doctoren Chriſtoph Nitthammer, Mathias Pichlmayr, Adam von Altenſteig und Andreas Prudentius. Aus dem höchſt weitläufigen, nicht weniger als hundert vier Bogen ſtarken Gutachten derſelben, welches die Eingaben der proteſtantiſchen Stände in ſiebzehn Puncten beantwortet [1]), erhellet, daß dieſe Beſchwerden meiſtens ungegründet, weil die proteſtantiſchen Stände die ihnen durch Kaiſer Maximilian nur für ihre Schlöſſer und Häuſer zugeſtandene Freiheit der Religionsübung auch auf die landesfürſtlichen Städte und Märkte ausdehnen wollten. Zur eigenen Beurtheilung des Leſers folgt hier des Gutachtens Kern:

1. Die öſterreichiſchen Stände ſeien nicht im Stande, irgend eine Urkunde vorzubringen, wodurch ihnen Kirche im Landhaus zu Linz geſtattet werde, ſie bezögen ſich auf die am 13. Julius 1578 bei der Huldigung Kaiſer Rudolph's abgegebene Proteſtation; allein die Religion habe mit der Unterthanspflicht der Erbhuldigung Nichts gemein, alle Freiheit der Religionsübung, welche die Stände anſprechen könnten, gründe ſich nur auf das Zugeſtändniß Kaiſer Maximilian's II. vom Jahre 1568, und die Verſicherung vom 14. Junius 1571. 2. Kaiſer Maximilian habe erklärt, es mit den Ständen ob der Ens wie mit denen unter der Ens halten zu wollen; jene hätten aber keine Agenda wie dieſe eingebracht, auch den von dieſen übergebenen Revers nicht ausgeſtellt. 3. Seien in dem Zugeſtändniß die Städte und Märkte nicht einbegriffen. Die Worte: »auf dem Lande aber, und bei ihren zugehörigen Kirchen, zugleich »auch für ihre Unterthanen,« zeigten ſchon, daß nicht die Städte, und die in denſelben befindlichen Häuſer der Stände gemeint ſein konnten. 4. Der Einwurf der proteſtantiſchen Stände, daß die Agende zwar in der Verſicherung von 1571, aber nicht in dem Zugeſtändniſſe von 1568 enthalten ſei, werde dadurch niedergeſchlagen, daß in dieſer ausdrücklich geſagt ſei, daß es mit den Ständen ob der Ens wie mit denen unter der Ens gehalten werden ſolle. 5. Dasſelbe gelte von dem Reverſe. 6. Der Vorſtellung, daß das Landhaus zu Linz das Schloß der proteſtantiſchen Stände, werde damit begegnet, daß es größtentheils aus dem Gelde der Katholiſchen erbaut, und daß Linz eine landesfürſtliche Stadt und Reſidenz, ein

---

[1]) Vom 20. December 1603, im ſtändiſchen Codex des Zwettler Archives.

Privilegium, wie das den Ständen durch die Conceſſion und Aſſecuration ertheilte, ſei eine Ausnahme für Einzelne, und kein Geſetz für Alle. 7. Der Unterſchied zwiſchen Schlöſſern und Gütern der Stände, und kaiſerlichen Städten und Märkten ſei feſt zu halten. 8. Da das Zugeſtändniß ſich nicht einmal auf die in den letzten gelegenen Häuſer der Landleute erſtrecke, um wie viel weniger auf das Landhaus. 9. Die den Ständen vom Kaiſer Maximilian II. am 5. Jänner 1566 gewährte Freiheit, zu Ens eine Schule außer der Kirche zu errichten, leide keine Anwendung auf Linz. 10. Dieſe ſei in Folge des Haimaniſchen Teſtaments als eine adelige zugeſtanden, von den Ständen aber in eine gemeine verwandelt worden. 11. Dem Ordinarius und Pfarrer werden die Gebühren für Taufen, Leichenbegängniſſe u. ſ. w. entzogen; daß Chriſtus, wie die proteſtantiſchen Stände in ihrer Eingabe vorgaben, ein Ordinarius geweſen, würden ſie wohl ſchwerlich weder aus dem alten noch neuen Teſtamente beweiſen können. 12. Sowohl die Conceſſion als Aſſecuration werde von ihnen unrichtig ausgelegt. 13. Ihre Behauptung, daß die Prädicanten den Pfarrern keinen Eintrag gethan, ſei durch das Geſchehene widerlegt. 14. Die Berufung auf den Religionsfrieden von 1555 könne nicht anerkannt werden, da das Zugeſtändniß und die Verſicherung ſpäter. 15. Der Verkauf lutheriſcher Bücher ſei durch Generalien verboten. 16. Die kaiſerliche Verſicherung ſei nur eine Duldung, und binde nicht die Nachkommen. 17. Ihr Benehmen gegen die kaiſerlichen Commiſſäre ſei ſchlecht entſchuldiget. Durch dieſe ſiebzehn Puncte waren die Beſchwerden der Stände in Betreff der Religion beantwortet; auf ihre politiſchen wurde, was folgt, entgegnet: »Die Beſetzung der Stellen, der Landräthe, »des Anwalts der Stände, des Salzamtmanns, über die ſie ſich »beſchwerten, ſtehe einzig beim Kaiſer; die von ihnen angeführten »Stellen des Augsburger Libells vom 10. April 1510, und des »Innsbrucker vom 24. Mai 1518, worin Kaiſer Maximilian I. die »Landleute mit Stellen zu bedenken vertröſte, könnten hier nicht »angewendet werden, da es damals nur Katholiken gegeben. Die »Verhöre würden wieder zu Linz fortgeſetzt werden, ſobald die Land»rathsſtellen beſetzt ſein würden. Der vorige Anwalt und Zeugwart »ſeien als Proteſtanten wegen ihres die katholiſche Religion belei»digenden Benehmens entlaſſen worden. Wenn die zu Linz von dem »Landeshauptmann zu erſcheinen aufgeforderten Landleute der Vor»forderung Folge geleiſtet hätten, würden ſie nicht nach Wien

»gefordert worden ſein. Was die wider den Landeshauptmann ge»führte Klage betreffe, daß er ſich erlaubt habe, in die Wohnung »des Landſchreibers zu dringen und Bücher wegzunehmen, ſo ſei dies »auf kaiſerlichen Befehl geſchehen.« Vor dem Richterſtuhle des poſitiven Ausſpruchs der Verträge war unſtreitig alles Recht auf der Seite der Regierung, und die proteſtantiſchen Stände hatten vollkommen Unrecht, die den proteſtantiſchen Herren und Rittern nur in ihren Schlöſſern auf dem Lande zugeſtandenen und verſicherten Freiheiten der Religionsübung auch auf die Städte und Märkte ausdehnen zu wollen, da die Worte der Verſicherung ſo ausdrücklich das Gegentheil ſagen. Allein vor dem Richterſtuhle der Vernunft wird ſowohl dieſe Urkunde, als der Religionsfriede, auf den ſie ſich ſtützte, für immer im ſchreienden Unrecht ſtehen, da jene die Religionsfreiheit als ein Privilegium nur den Herren und Rittern zuſichert, dieſer gar nach dem darin aufgeſtellten unſinnigen Grundſatze: cujus regio ejus religio, die Religion der Unterthanen von der des Fürſten abhängig machte, und ſie, wenn es dieſem beliebte, mit ihm ihren Glauben zu ändern verpflichtete. Was die politiſchen Beſchwerden betrifft, waren die proteſtantiſchen Stände nicht minder in ihrem Unrechte, denn die Beſetzung der Stellen beim Landrecht und im Salzkammergut hing wirklich einzig vom Kaiſer ab, und die angeführten Stellen der beiden Libelle von Augsburg und Innsbruck lauten ſo allgemein, daß ſelbſt die katholiſchen Landleute daraus kein Recht ausſchließlicher Anſtellung hätten ableiten können [1]).

[1]) Die beiden Libelle befinden ſich im Archive der n. öſt. Stände, die Stellen, auf welche ſich die Stände berufen konnten, ſind die folgenden:

Augsburger Libell, 10. April 1510, in 19 Articeln. Hernach volgend die Mengel und Gebrechen ſo des Fürſtenthumb Oeſterreich unter und ober der Ens ausſchuß und Geſandte von allen Stenden der R. k. M. unſern allergn. Herrn zu Augsburg des fünfzehen hunderten und zehenden Jars fürbracht haben, und dabei der gedachten K. M. antwort und beſcheid hierauf gegeben: I. Lanndtſchaft Begern die n. ö. Regierung zu Wien und das daſelbs Regiment mit Landtleuten und einem öſt. Canntzler auf S. M. zuſagen wie vormaln abweg beſchehen iſt, beſetzen. Hierauf gibt die kaiſerl. M. Antwort ſolch Regiment mit Oberhauptmann Marſchall Regenten und andern Perſonen darzue gehörig zu Wien zu halten.

Inſprugg. Libell Kaiſer Maximilian's vom 24. Mai 1518, in 16 Articeln. VIII. das meniglich bei ſeinen gerechtigkeiten und gewerb beleibe. Wir mögen und wollen auch, das menigleich reich und arm in allen unſern vnder vnd ober öſter. Landen bei ſeinen gerechtigkeiten und recht-

Außer dieſem, von der zur Unterſuchung der ſtändiſchen Beſchwerden niedergeſetzten Commiſſion abgegebenen, ausführlichen, ablehnenden Berichte, erſtattete Khleſl das berühmte Gutachten, welches ſchon längſt ein hiſtoriſches [1]), welches Erzherzog Mathias durch zwei der obgenannten Commiſſäre, durch Freiherrn von Meggau und Dr. Pichlmayr, um die kaiſerliche Entſchließung zu erhalten, nach Prag geſandt. In dieſem Gutachten rieth Khleſl zur Aufhebung des vom Kaiſer Maximilian II. den proteſtantiſchen Ständen gemachten Zugeſtändniſſes, wozu der Kaiſer berechtigt ſei, weil dasſelbe: 1. dem wahren Glauben zuwider, der ein einziger wahrer, während das Zugeſtändniß mehrere zugebe; 2. die Leitung des Glaubens keiner weltlichen Obrigkeit, ſondern nur der Kirche zuſtehe; 3. ſeien die Regierenden verantwortlich für das Blut und die Seelen der Regierten, die durch zahlloſe Secten nur in's Verderben geſtürzet würden; 4. durch Luther's Lehre und die Duldung mehrerer Religionen ſei die Ehrfurcht der Unterthanen gegen die Obrigkeit geſchwächt; 5. die Nachkommen ſeien durch die von den Vorfahren ertheilten Privilegien nicht gebunden; 6. die Evangeliſchen hätten die Zurücknahme des Zugeſtändniſſes ſelbſt verwirkt, denn, ſtatt ſich an das ihnen vorgeſchriebene augsburgiſche Glaubensbekenntniß zu halten, hätten ſie den Flaccianismus durch Prediger dieſer Secte eingeführt, weder Agende vorgelegt, noch Revers gegeben, an Oertern, wo ihnen ſolches nicht zugeſtanden worden, Prädicanten eingeführt und Schulen errichtet, den Katholiken Pfarren, Stiftungen, Kirchen, Kapellen, Zehenten und andere Gebühren entzogen. Die Stände ob der Ens hätten nur ein Decret, welches das den Ständen unter der Ens gemachte Zugeſtändniß auf ſie ausdehne, aufzuweiſen, und keine Verſicherung, wie die den Ständen unter der Ens i. J. 1571 ertheilte; ſie hätten in der i. J. 1600 zu Prag eingereichten Beſchwerde ſogar die Worte der Conceſſion und Aſſecuration gefälſcht, weßhalb der Kaiſer die darin nicht enthaltenen Worte eigenhändig gelöſcht; die zu Linz abgeſchafften Prädicanten wieder angeſtellt, welche das Volk aufgewiegelt; 7. dem Unheil im Lande

---

lichen Gewern Innhallt jedes Lanndts Freiheiten beleibe und gehandthabt und an Recht durch niemand davon getrungen und ain jeder ſich in der erſten Inſtanz vor ſein ordentlichen Gericht fürgenommen werden ſoll.

[1]) Das Gutachten bei Khevenhiller V S. 2782—2820 v. J. 1604, und hier in den Beilagen.

ob der Ens könne ohne Aufhebung der Conceſſion nicht geſteuert werden, weil, ſo lange dieſelbe beſtehe, die evangeliſchen Stände als eine beſondere Ketzerſchaft aufträten; 8. die Unkatholiſchen, beſonders die jungen Herren, die auf calviniſchen Academien ſtudirt, beförderten Prädicanten zu Pfarrern, welche auf der Kanzel verächtlich vom Kaiſer und Erzherzog ſprächen, das Volk verbitterten, die Bande des Gehorſams lockerten; 9. das Land ob und unter der Ens fülle ſich mit Prädicanten und anderen aus Innerösterreich vom Erzherzog Ferdinand ausgeſchafften Proteſtanten; 10. die evangeliſchen Stände ob der Ens hätten ſich in ihrer, im Jahre 1600 eingegebenen Schrift, die unter der Ens in einer ſchon i. J. 1585 eingereichten erklärt, daß ſie keinen Ordinarium als Christum erkennten, wodurch dann der Kirche und dem Landesfürſten die Gewalt über das Zugeſtändniß, welches ſich der Kaiſer doch klar vorbehalten, entzogen würde; 11. ohne Abſchaffung der Conceſſion könne die Kirche auf katholiſche Unterthanen eben ſo wenig zählen, als auf unkatholiſche, weil dieſe ſich der widerſpänſtigen Katholiſchen als Glaubensbrüder annähmen, ſie im Aufruhre beſtärkten; 12. ſeit einige evangeliſche Prediger aus dem Lande geſchafft, ſeien viele Tauſende bekehrt worden, wie viel mehr nach Aufhebung der Conceſſion; 13. Kaiſer Ferdinand habe in ſeinem, an ſeine Kinder von Augsburg, 10. Auguſt 1550 gerichteten, nach ſeinem Tode eröffneten Schreiben dieſelben zur Aufrechthaltung der katholiſchen Religion ernſtlich ermahnt, was durch die Aufhebung der Conceſſion am beſten bewirkt werden könne; 14. die beſte Gelegenheit dazu gäbe jetzt die dermalige Uneinigkeit der Evangeliſchen in geiſtlichen und weltlichen Sachen, und die Eintracht der katholiſchen Stände; 15. der junge Erzherzog Ferdinand habe in Steyermark, Tirol und Krain ſelbſt während des Krieges die Reformation glücklich zu Stande gebracht, und ſich ſo den Gehorſam der Stände geſichert. Der Kaiſer, als ein alter, verſtändiger, ruhmbedeckter Herr werde dies noch beſſer und leichter ausführen können; die proteſtantiſchen Chur- und Reichsfürſten werden ſich ihm nicht widerſetzen, weil die meiſten jung, unter ſeiner Regierung die ihre angetreten, ſeine Gnade zu erhalten, Urſache hätten, ſie ſelbſt in ihren Ländern keine Katholiken duldeten, und ihm Nichts vorzuſchreiben hätten. Die Einwendung, daß jetzt Krieg, ſei eine leere, denn am beſten ſei man mit den Waffen in der Hand gefaßt; mitten im Kriege ſei der Bauernaufruhr gedämpfet, und die Austreibung

der evangeliſchen Prädicanten bewirkt worden. Die Reichsfürſten würden deßhalb ihre Beiſteuer nicht verſagen; ſie wären ſelbſt unter ſich uneinig; würden ſie auch ihre Pflicht nicht thun, könne der Kaiſer doch auf den Papſt und König von Spanien zählen. Die als Schrecken in Ausſicht geſtellte zahlreiche Auswanderung ſei nicht zu fürchten; für Einen Proteſtanten würden zehn Katholiken einwandern; ſelbſt die aus Steyer abgeſchafften Proteſtanten ſeien nicht nach Sachſen, ſondern in andere kaiſerliche Erblande gezogen. Die Steuern würden dadurch keinen Ausfall leiden, weil die Güter blieben. Wolle der Kaiſer das Werk ausführen, dürfe er dabei ſich durch keine Bitten und Gegenvorſtellung abhalten laſſen. Dasſelbe wäre zu bewerkſtelligen, indem der Kaiſer einen Ausſchuß von allen ober- und niederöſterreichiſchen Ständen nach Wien verordnete, und denſelben in ſeiner Gegenwart durch den Herold die Entſchließung verleſen laſſe, daß die Conceſſion aufgehoben, daß alle Landleute, Patrone von Pfarren, dieſelben binnen vier Monaten mit katholiſchen Prieſtern beſetzen, binnen drei Monaten die den Kirchen entwendeten Documente und Ornamente zurückſtellen, die neu erbauten Kirchen und Kirchhöfe den Ordinarien einzuräumen, die ſich widerſetzen würden, ernſtlich zu beſtrafen. Damit es aber nicht den Schein habe, man wolle die Religion mit dem Schwerte einführen, würde es keiner beſonders bewaffneten Macht bedürfen, ſondern genügen, die Wiener Stadtwache unter dem Vorwande zur Sicherheit der Landleute wider ſtreifende Rotten mit dreihundert Mann zu verſtärken. Die Koſten würden die Katholiſchen und Geiſtlichen, und die Confiscationen beitragen; ginge auch dies nicht an, ſei in jedem Falle die Aufhebung der Conceſſion ſo eifriger zu vollſtrecken.

Sieht man davon ab, daß Religionszwang nie vor dem Richterſtuhle der Vernunft zu entſchuldigen, ſo iſt die von Khleſl vorgeſchlagene Aufhebung des von Maximilian II. dem Herren- und Ritterſtande gemachten Zugeſtändniſſes der freien Religionsübung auf ihren Schlöſſern eine aus dem Geſichtspuncte der Einheit der Religion im Lande wohl zu vertheidigende, eine durch das nächſte Beiſpiel der Reformation Ferdinand's, und durch das nicht katholiſcher Fürſten in Deutſchland gerechtfertigte, energiſche, politiſche Maßregel, für welche die von Khleſl angeführten, Schlag auf Schlag gehäuften Gründe im geheimen Rathe des Kaiſers ſich wohl geltend machen ließen. Da ſich Khleſl wider das gewaltſame, von Ferdinand in Inneröſterreich befolgte Verfahren erklärt hatte, und

er die Reformation in Niederöſterreich ſelbſt da, wo ſie am dornigſten, nämlich in der Neuſtadt, blos durch Drohungen und Kerkerſtrafe, ohne Todesſtrafen und Auswanderung durchgeführt hatte; ſo war auch derſelbe günſtige Erfolg im Lande ob der Ens zu hoffen, wenn durch die Aufhebung der den Herren und Rittern zugeſtandenen Religionsfreiheit auf ihren Schlöſſern die Gelegenheit benommen wurde, welche ſie zur Verbreitung der neuen Lehre in Städten und Märkten, zur Beſetzung katholiſcher Pfarren mit Prädicanten, und zur Begünſtigung der Empörung mißbrauchten; auch war der Zeitpunct des Vorſchlags nicht ungünſtig. Die vom Erzherzog Matbias als General-Feldoberſten befehligten kaiſerl. Waffen waren im verfloſſenen Jahre in Ungarn mit Siegen gekrönt worden. Der Oberſte Siegmund Friedrich von Trautmannsdorf hatte die Türken von der windiſchen Gränze zurückgeſchlagen [1]. Der Herr von Kollonitſch und der Graf von Sulz hatten die Brücke von Eſſeck verbrannt, und Murad Paſcha's Blutfahne erbeutet [2]. Die wallachiſchen Geſandten hatten dem Erzherzoge zu Wien zweihundert fünf den Türken entriſſene Fahnen dargebracht [3]. Der Oberſte Ulrich von Eggenberg hatte einen glücklichen Streif vor Stuhlweiſſenburg gethan. Paſta hatte Weiſſenburg in Siebenbürgen, der Feldmarſchall Graf von Sulz Hatwan erobert. Khleſl rieth ein, dieſe Siege nicht, wie weiland Kaiſer Carl V. oft gethan, unbenützt zu laſſen. In dieſem Sinne ſchrieb er gleichzeitig mit dem erſtatteten Gutachten an ſeinen alten Feind, den Kammerpräſidenten Freiherrn von Unverzagt, mit welchem die Dienſt- und Geſchäftsverhältniſſe eine Ausſöhnung (wenigſtens auf den Schein) herbeigeführt hatten, welche wohl von keiner Seite aufrichtig geweſen ſein wird, wiewohl Khleſl den Freiherrn in dieſem Schreiben verſicherte, daß er künftig deſſen wahrer Freund ſein wolle [4]. Er rieth zur Beſchleunigung der Entſchließung des Kaiſers, ehe noch der Aufſtand in Ungarn (der bocskaiſche) heranwachſe; da ſich die Ungarn des Aufſtandes der Haiducken wider den Kaiſer gebraucht hätten, um Alles zu erhalten, warum ſollte man ſich der türkiſchen Siege nicht wider ſie gebrau-

[1]) G. Khevenhiller VI. S. 2668.

[2]) Ebenda, S. 2671.

[3]) Ebenda, S. 2672.

[4]) Schreiben Khleſl's an Unverzagt vom 23. November 1604. Beilage Nr. 167.

chen, unter denen offene Ketzer und Rebellen ſich lieber den Türken ergeben wollten. Die oberöſterreichiſchen und inneröſterreichiſchen Stände ſeien nun getrennt, die böhmiſchen, mähriſchen und ſchleſiſchen, welche ihre eigene Religionsverträge hätten, ſeien beiſeite zu laſſen. Wenn man die öſterreichiſchen Stände der Auszüge, Einzüge, und Muſterplätze enthebe, könne man im Religionsweſen thun, was man wolle. Der günſtige Augenblick ſei nicht zu verſäumen, indeſſen fürchte er ſehr, der Kaiſer werde, wie gewöhnlich, ſeine Entſchließung hinaus ſchieben, bis es zu ſpät. Dies wäre zwar diesmal nicht der Fall, aber der bocskaiſche Aufruhr und die Drohung der Bürger und Handwerker, Städte und Märkte, Buden und Häuſer zu verlaſſen, vereitelte die Ausführung des Vorſchlags [1]). Da Erzherzog Mathias den Ständen die Einſtellung der Reformation durch beſondere Erläſſe an dieſelben und an den Landeshauptmann mitgetheilt, ſo ſtellte Khleſl demſelben aus triftigen Gründen die Unzweckmäßigkeit und Schädlichkeit ſolcher Mittheilung vor, durch welche die Sectiſchen nur ermuthiget und zur Meinung verleitet werden, daß man die katholiſche Religion den Umſtänden anpaſſe; nicht, daß er die Einſtellung unzeitiger Reformation und den Aufſchub ſcharfer Execution nicht in den gegenwärtigen Zeitumſtänden für nothwendig erachte, nur finde er die mündliche oder ſchriftliche Mittheilung ſolcher Reſolutionen an die Stände keineswegs rathſam. Dies war die Stimme geſunder Politik, welche Khleſl, trotz ſeiner Anhänglichkeit an den Erzherzog, gegen ihn laut werden ließ, weil es ſich nicht nur um das Wohl des Katholicismus, das er unverrückt im Auge behielt, ſondern auch um das der Regierung handelte [2]). Fünf Monate hernach erließ Khleſl aus Paſſau an ſeinen Freund, den Prälaten von Kremsmünſter, welchen die ungariſchen Unruhen kleinmüthig gemacht, ein eben ſo gewichtiges und ſtaatskluges, als gut vaterländiſches und echt deutſch geſinntes Schreiben (vielleicht zur Mittheilung für die katholiſchen Stände): „An hohem Sinn und „Muth fehle es dem Adel Oeſterreichs nicht, nur Einhelligkeit der „Religion ſei zu wünſchen. Durch politiſche Mißhelligkeit werde „nicht der Katholicismus oder das Lutherthum, ſondern Oeſterreich „und Deutſchland verheert und getödtet. Es handle ſich um die „Treue gegen den Landesfürſten, um die Ehre des deutſchen Volkes,

[1]) G. Khevenhiller VI. S. 2820.

[2]) Schreiben Khleſl's an Mathias vom Juli 1605. Beilage Nr. 169.

»und um das Wohl des Vaterlandes. Durch Vaterlandsliebe ſeien »Römer, Athener und Deutſche groß geworden, hätten die Po»len das Königthum bei ihrem Volke erhalten, während die By»zantiner, weil ſie Privatleidenſchaften dem gemeinen Wohle vorzo»gen, zu Grunde gegangen. Der öſterreichiſche Adel ſei mit den »höchſten Stellen im Felde und im Staate rühmlichſt bekleidet, mit »Kammergütern und Privilegien begnadet; hier ſpreche aber nicht nur »die Stimme der Dankbarkeit, ſondern auch die des Gewiſſens; »ohne Unterſchied der Religion ſchulde jeder dem Landesfürſten »Treue, dem Vaterlande Liebe. Wie könnten Oeſterreicher am Sturze »des Hauſes Oeſterreich mitarbeiten, und den Feinden desſelben »vertrauen. Aufſtand und Empörung ſei nicht nur der Lehre Chriſti, »ſondern allem menſchlichen Rechte, und dem Vorgeben der Con»feſſioniſten (Bekenner der neuen Lehre), daß ſie nur Frieden »ſuchen, zuwider. Ehre und Pflicht fordere die Unterthanen auf, »dem Landesherrn in der Noth eifrig und freiwillig beizuſpringen; »die Sachen ſtänden nicht ſo ſchlecht; die Haiducken ſeien gemeines »Raubgeſindel, die nur durch den ihnen gegenüber gezeigten Klein»muth mächtig; was würde man dann erſt thun, wenn die Türken »mit voller Macht angezogen kämen. In Gottes Namen ſei einhellig »und ohne Aufſchub zu kämpfen, für's Haus, für's Vaterland, »für's Geſetz und für die Ehre, ſo lange noch Zeit [1].«

Die freimüthige Aeußerung folgerechter, echter und chriſtlicher Maximen in Religionsſachen und Religionspolitik gereichte Khleſl'n um ſomehr zur Ehre, als er dadurch dem Erzherzog Mathias, ſeiner großen, und damals einzigen Stütze, zu mißfallen, Gefahr lief. Er war ihm ſeit ſieben Jahren innigſt ergeben, hatte ſeine Ergebenheit durch die Aufſätze der Schreiben des Erzherzogs an den Kaiſer und die geheimen Räthe in Sachen der Erbfolge thätig bewieſen, und hatte ſich, wenn nicht die offene Ungnade des Kaiſers (weil die Secretärſchaft noch mit dem tiefſten Geheimniſſe bedeckt ſein mochte), doch ſchon den Verdacht Rudolph's, und dadurch wahrſcheinlich auch die Leichtigkeit zugezogen, womit dieſer ſeine Unterſchrift zur Plackerei der geforderten, gezwungenen Schenkung von zwanzigtauſend, oder des Darleihens von fünfzigtauſend Gulden

---

[1]) Schreiben an den Abt von Kremsmünſter, 24. Mai 1605. Beilage Nr. 170, nebſt einem Empfehlungsſchreiben an den Prälaten von Kloſterneuburg, vom 24. November 1604.

hergegeben. Khleſl, der den einmal in's Auge gefaßten Gedanken der Thronfolge des Erzherzogs eben ſo wenig als dieſer ſelbſt aufgab; Khleſl, der die kommenden Dinge weit voraus ſah, und den Saamen künftiger Begebenheiten von ferne auszuwerfen gewohnt war, fürchtete einerſeits nicht ohne Grund, daß er von dem Kaiſer, um den Erzherzog ſeines wichtigſten Rathes und Beiſtandes zu berauben, in Prag zurückgehalten werden dürfte, andererſeits war er darauf bedacht, dem Erzherzoge, von deſſen Vermählung Rudolph eben ſo wenig, als von ſeiner eigenen hören wollte, zu einer ſolchen die Wege zu bahnen, damit, wenn er erſt mit Erben geſegnet ſein würde, deſſen Recht und Anſprüche auf die Thronfolge auf ſo breiterem Grunde ruhen möge. In Betreff des erſten Punctes, um nämlich ſeinen Aufenthalt zu Wien, ſelbſt gegen des Kaiſers Abſicht, rechtfertigen zu können, ſchanzte Khleſl zu Rom zur Erhaltung eines päpſtlichen Breve, welches ihn der kirchlichen Angelegenheiten ſeiner beiden Bisthümer willen, den Aufenthalt in denſelben zur Pflicht machen, und alſo ſeine Abreiſe von Prag nach Wien ſelbſt dem Kaiſer gegenüber rechtfertigen ſollte; in Betreff des zweiten ſchien eine nähere Anſchließung an das ohnedies durch Familienbande mit dem kaiſerlichen ſo nahe verwandte herzogliche Haus von Bayern (der großen Stütze des Katholicismus) die wünſchenswertheſte, und vielleicht die ausführbarſte von allen. Indeſſen ſtanden ſelbſt hier große, ſehr große Schwierigkeiten entgegen: Die Sache konnte nur ohne Vorwiſſen des Kaiſers, und auch hinter dem Rücken der Erzherzogin Maria betrieben werden, welche alle Würfe des Zufalls, wodurch ihr Sohn Ferdinand nach Rudolph auf den Thron gelangen konnte, berechnend, das größte Intereſſe hatte, der Vermählung von Mathias, welche eine durch Kinder verbürgte Erbfolge desſelben in Ausſicht ſtellte, entgegen zu ſein. Dazu trat noch der ungünſtige Umſtand ein, daß Khleſl, welcher ſich ſelbſt zum Hebel dieſer Unterhandlung auserſehen hatte, um durch das Verdienſt des Gelingens ſein Anſehen und ſeine Wirkſamkeit ſo mehr zu befeſtigen, ſeit der von ihm zu Gunſten Erzherzog Leopold's zu Gratz, Paſſau und Rom ſo glücklich durchgeführten Unterhandlung der paſſauiſchen Coadjutorsſtelle zwar bei der Erzherzogin Mutter, Leopold's und Ferdinand's, in Gnaden und Anſehen geſetzt, aber dafür zu München alle ihm früher von dem herzoglichen Hauſe zugewandte Gunſt verloren hatte, und am Hoſe zu München vielmehr eine ſehr mißliebige Perſon geworden war. Als er im J. 1577 auf der Uni-

verſität zu Ingolſtadt den Grad als Licentiat der Theologie erhalten, und mit ſo vortheilhaften Zeugniſſen der Jeſuiten nach Wien zurückgekehrt war, daß er dort alsbald im folgenden Jahre, noch ehe er ausgeweihter Prieſter, die Dompropſtei von St. Stephan erhalten hatte, ließ Herzog Albrecht von Bayern (des ſeit dem Jahre 1597 ſelbſtſtändig herrſchenden Herzogs Maximilian's Großvater) durch die Doctoren Eder und Hegenmüller (der letzte ein Verwandter des oberöſterreichiſchen Anwalts der Stände) Khleſl'n die Dompropſtei von Altöttingen mit jährlicher Beſtallung von tauſend Gulden antragen, wenn er aus öſterreichiſchen in bayeriſche Dienſte übertreten wollte. Khleſl hatte damals den Antrag dem Statthalter Erzherzog Ernſt, und den geheimen Räthen Trautſon und Herrn von Harrach mitgetheilt, und von denſelben die Verſicherung erhalten, daß der Kaiſer für ihn nicht minder ſorgen werde; ein Verſprechen, das erſt zehn Jahre hernach durch die Verleihung des Bisthums von Neuſtadt erfüllet ward. Ungeachtet der abſchlägigen Antwort war Khleſl mit Herzog Wilhelm, dem Sohne und Nachfolger Herzog Albrecht's, und dem Rathe desſelben, Haberſtockh, in ſchriftlichem Verkehr geblieben, und hatte vier Jahre ſpäter (ſein längeres Nichtſchreiben mit ſeinen gehäuften Amtsverrichtungen als Hofprediger entſchuldigend) dem Herzoge Wilhelm ſeinen Bruder Andreas Khleſl zu Wien, der zu Wien im Freiſingerhofe angeſtellt war, als er nach Freiſingen und München reiſete, zur Beförderung im Dienſte des Biſchofs von Freiſingen empfohlen [1]).

Im Auguſt d. J. 1603 machte Khleſl durch ein Schreiben an den Cyriaco Heidenreich, den Hofmeiſter des Herzogs Wilhelm, welchem ein anderes an den Herzog ſelbſt beilag, einen demüthigen Schritt zu ſeiner Ausſöhnung mit dem bayeriſchen Hofe, und zur Wiederaufnahme in die Gnade Herzogs Wilhelm und ſeines Sohnes, des regierenden Herzogs Maximilian. Schon im vorhergehenden Jahre hatte Khleſl bei Haberſtockh, dem vertrauten Rathe des Herzogs, ein Schreiben desſelben geſehen, worin ſich dieſer über Khleſl geäußert, worauf Khleſl in einem Billete an Haberſtockh ſein Benehmen beſtens entſchuldiget hatte. Da hierauf gar keine Antwort erfolget war, ſo klopfte Khleſl nach einiger Zeit wieder an, nicht unmittelbar, aber mittelbar, durch den Rector des Jeſuitencollegiums

[1]) Schreiben Khleſl's an Herzog Wilhelm, vom 19. Mai 1582. Beilage Nr. 33.

zu Wien, welcher in dieſer Angelegenheit an den Hofmeiſter des Herzogs ſchrieb. Dieſer von ſeinem Herrn hochbetraut ließ in ſeiner Antwort Khleſl'n nicht nur freundlich grüßen, ſondern theilte auch die Nachſchrift eines Schreibens des Herzogs mit, worin ſich derſelbe über Khleſl's Benehmen unzufrieden geäußert. Die Mittheilung und das freundliche Benehmen Heidenreich's während ſeiner Anweſenheit zu Prag gegen Khleſl, hatten dieſen nun ermuthigt, ſich mit einem Schreiben an ihn [1]), und mit einem anderen [2]) an den Herzog zu wenden. Jenen bat er um ſeine freundliche Verwendung beim Herzog, dieſen um Verzeihung deſſen, wodurch er ſich deſſen Ungnade zugezogen: »er habe (in der paſ»ſauiſchen Coadjutorſchaft und der Salzſache) nur nach Beruf und »Amtspflicht auf Befehl gehandelt; über einen andern Grund der »nicht verſchuldeten Ungnade, deſſen der Herzog in ſeiner Nachſchrift »ausdrücklich erwähnt hatte, nämlich über eine Streitigkeit mit den »Jeſuiten (die der Augapfel Herzog Wilhelm's ſo wie ſeines Soh»nes Maximilian's) ſei der Herzog zu mild, d. i. nicht ganz wahr, »berichtet worden, denn der General der Jeſuiten und P. Maggio, »denen auch die Unterſuchung aufgetragen geweſen, könnten bezeu»gen, daß er gar nicht den ganzen Orden oder die Collegien der »Jeſuiten, ſondern nur drei Individuen derſelben angegriffen. Ueber »Herzog Maximilian habe er ſich nicht zu beſchweren, fürchte aber, »beim Sohne eben ſo wenig, als beim Vater in Gnaden zu ſtehen, »und bitte daher dieſen, ſich bei jenem zur Wiederaufnahme in vorige »Gnaden zu verwenden. Er ſei bereit, dem Hauſe Bayern mit »allem Eifer zu dienen, und bitte den Herzog, die hierüber gegen »Heidenreich geäußerten Zweifel fallen zu laſſen. Er gehe morgen »nach Maria Zell, wo er die Mutter Gottes um Fürbitte bei ihrem »Sohne anflehen wolle, damit er des Herzogs Herz, Gemüth und »Seele zu ſeinem und der Religion Beſten ſtimmen möge.« Herzog Wilhelm antwortete hierauf ſehr gnädig: was er in einem an ſeinen Hofmeiſter geſchriebenen, und von dieſem ohne Befehl dem Rector der Jeſuiten mitgetheilten Zettel, ſo wie das, was er früher in einem andern an Haberſtockh über Khleſl geäußert, ſei nur zur Verhinderung künftigen Mißverſtändniſſes geſchehen; da Khleſl nun aber ſeine Fehler ſelbſt bekenne, ſo erkläre ſich der Herzog

[1]) Vom 6. Auguſt 1603. Beilage Nr. 153.

[2]) Vom 18. Auguſt 1603. Beilage Nr. 154.

aufrichtig mit ihm wohl zufrieden, und laſſe ſich ſein Dienſterbieten um ſo mehr wohlgefallen, als derſelbe bisher in der Reformation der katholiſchen Religion ſich ſo eifrig bewieſen; was ſeinen Sohn, Herzog Maximilian, betreffe, in deſſen Regierung die letzte Handlung (die paſſauiſche [1]) falle, ſo hänge deſſen Ausſöhnung davon ab, daß Khleſl ſelbſt an ihn ſchreibe, worauf der Herzog gebührend antworten, und er das Beſte hierzu beitragen werde [2]). Im Februar des folgenden Jahres wandte ſich P. Faber, der Rector der Jeſuiten zu München abermal mit zwei Schreiben, einem deutſchen und lateiniſchen, die nicht vorhanden, und deren Inhalt aus der höchſt verzwickten Antwort [3]) Khleſl's keineswegs erhellt. In dieſer ſpricht er vom Herzoge Wilhelm nur als vom bewußten Herrn, von ſich ſelbſt aber als vom bewußten Freunde in der dritten Perſon. Er erwähnt des erſten Anlaſſes der wieder aufgenommenen Verbindung, nämlich des herzoglichen Schreibens, das er vor zwei Jahren beim Haberſtockh geſehen, übergeht aber den zweiten Anwurf durch den Hofmeiſter Heidenreich mit Stillſchweigen, entſchuldiget ſein Amtsverfahren, das ihm die bayeriſche Ungnade zugezogen (die paſſauiſche und Salzſache), und wie er ſich ſchon im Jahre 1592 durch offene Rede im Rathe die Ungnade ſeines Herrn des Biſchofs durch eine zu Gunſten Bayerns gehaltene Rede zugezogen. Er ſei mit dem guten Freunde (das iſt mit ſich ſelbſt) zu Rath gegangen, ob er nicht alle ſeine Pfründen aufgeben, und ſich in's Privatleben zurückziehen ſolle, wogegen ſich eben fürſtliche Perſonen, Erzherzog Mathias und Theologen (die Jeſuiten, ſeine Beichtväter) geſetzet hätten. Indeſſen wolle er ſich gerne zu guten Dienſten gebrauchen laſſen, wenn man ihn nur gehörig unterrichte, und die Mittel an die Hand gebe. Er habe ſchon vor mehreren Jahren als er zu Paſſau auf den Tod krank gelegen, ſich nach Altöttingen zu einer Wallfahrt verlobt, dieſe aber Jahre lang eingeſtellt, weil er in Bayern übel behandelt zu werden fürchten mußte. Die Wallfahrt incognito zu unternehmen, ſei nicht daran zu denkes, da er ſich nicht zwei Stunden von Wien entfernen könne; er ergreife nun die Gelegenheit, dieſe Wallfahrtsreiſe zu inſinuiren; ſollte ſonſt keine Antwort erfolgen, ſo wäre es ihm leid, wenn er

---

[1]) Des Freiherrn von Aretin Geſchichte Maximilian's I. S. 460.

[2]) Schreiben Herzogs Wilhelm an Khleſl, ohne Datum. Beilage Nr. 156.

[3]) Schreiben Khleſl's an P. Faber, vom 19. März 1604. Beil. Nr. 157.

dadurch in die Unmöglichkeit verſetzt würde, die angebotenen, und noch größere Dienſte zu leiſten.

Das Räthſel der ſonderbaren Form, laut welcher Khleſl in dieſem Briefe von ſich in der dritten Perſon ſprach, iſt durch das lateiniſche Schreiben gelöſet, womit dasſelbe der Rector, P. Faber, an Erzherzog Wilhelm einbegleitet. Faber hatte in ſeinem letzten Schreiben an Khleſl ſich derſelben Form bedient, nur damit, wie er ſagt, eine dritte Perſon, welcher der Brief in die Hände gefallen wäre, die Abſicht des Herzogs nicht hätte errathen mögen, eine mit zu weißem Faden geſponnene jeſuitiſche Feinheit, denn welcher Unbefugte, dem des Rectors oder Khleſl's Brief in die Hände gekommen wäre, hätte nicht errathen, daß der gute Freund, von dem in beiden Briefen die Rede, kein anderer, als Khleſl ſelbſt? wer aber den zweiten Brief las, ohne zu wiſſen, daß die ſonderbare Form hierin desſelben durch die des erſten veranlaßt worden, mußte darunter natürlich etwas ganz Abſonderes und Verſtecktes ſuchen. In dieſem Falle waren die geheimen Räthe, denen Herzog Maximilian dieſen Brief durch den Hofrathspräſidenten Seewald um ihre Meinung darüber, mitgetheilt. Seewald erinnerte in ihrem und ſeinem Namen den Herzog an Khleſl's übles Benehmen gegen Bayern in der paſſauiſchen Sache, an beleidigende Reden, die er ausgeſtoßen, erklärte ſich aber doch dafür, daß, weil Khleſl ſich demüthige, ihm die Erlaubniß der Wallfahrt nach Altöttingen nicht zu verſagen; übrigens ſei es möglich, daß Khleſl am öſterreichiſchen Hofe in Ungnade gefallen, ſich jetzt an den bayeriſchen anhängen wolle, um dann bei erſter Gelegenheit wieder umzuſatteln; es ſei alſo mit ihm fürbaß vorzugehen, um ſeine Abſicht klar zu ermitteln [1]). Der Herzog Wilhelm ſchrieb an Khleſl die Vergeſſenheit Alles deſſen, wodurch er ſich des Herzogs Unzufriedenheit während deſſen letzter Regierung zugezogen haben konnte, zuſichernd, und in Betreff der Sühnung der Ungnade des regierenden Herzogs Maximilian, ihn unmittelbar an denſelben weiſend [2]). Khleſl entgegnete hierauf mit Dank für die Gewährung neuer Gnade, und mit der Bitte um Fürſprache beim Herzog Maximilian, an den er ſich bisher nicht gewendet,

---

[1]) Schreiben des Präſidenten Seewald an Herzog Maximilian, vom 27. April 1604. Beilage Nr. 159.

[2]) Schreiben Herzog Wilhelm's vom 5. Mai 1604. Beilage Nr. 160.

aus Furcht, die Sache dadurch ſchlimmer als beſſer zu machen [1]). Zugleich bat er den Herzog Maximilian in einem höchſt gemeſſenen demüthigen Briefe um Verzeihung Alles deſſen, wodurch er ſich deſſen Ungnade durch die paſſauiſche Handlung oder auf andere Weiſe zugezogen haben könnte, ſich auf Herzog Wilhelm's und der Erzherzogin Maria Gnade berufend, und ſich in die Maximilian's ohne Entſchuldigung ergebend [2]). Der Entwurf der Antwort, womit Herzog Maximilian auf Khleſl's Schreiben dieſen ſeiner Gnade verſichert, iſt nicht vorhanden, der Inhalt derſelben erhellet aber aus dem zweiten Schreiben Khleſl's an den Herzog, worin er ihm für die wiedergeſchenkte Gnade dankt, denſelben verſichert, daß er es aufrecht, chriſtlich und katholiſch meine, und kein zeitliches Intereſſe, ſondern einzig des Herzogs Gnade und Zufriedenheit ſuche [3]). Durch die Zuſicherung der letzten war der Weg zu weiteren Verhandlungen und Vorſchlägen gebahnt, die er dem Pater Faber vertraut, und ſich auf dieſe vertrauliche Mittheilung in ſeinem Schreiben an Herzog Wilhelm bezogen hatte. Dieſe vertraute Mittheilung, derentwegen Khleſl die Annäherung der Herzoge Wilhelm und Maximilian geſucht und erwirkt hatte, ſcheint keine andere, als die des Heirathsvorſchlages einer bayeriſchen Prinzeſſin mit Erzherzog Mathias geweſen zu ſein. Erſt ein Jahr nach der an Faber gemachten vertrauten Mittheilung ſchrieb Herzog Wilhelm am 28. April an Khleſl einen, den Erzherzog Mathias betreffenden (leider nicht vorhandenen) Brief, auf welchen Khleſl antwortete, daß er die Schreiben des Herzogs dem Erzherzoge mittheilen, welcher wohl „der Sache keinen Abſcheu haben,“ vielleicht dieſelbe nur bis auf beſſere Gelegenheit verſchieben, und er, Khleſl, auf dieſe Art dem Hauſe Bayern mit deutſchem und katholiſchem Herzen zu dienen wiſſen werde [4]). Zugleich meldet er ihm, daß die Erzherzoge am 28. April zu Linz (in ſtändiſchen Religionsangelegenheiten) zuſammengekommen, daß er aber zur Vermeidung alles Verdachtes (als ob er der

---

[1]) Schreiben Khleſl's an Herzog Wilhelm, vom 31. Mai 1604. Beilage Nr. 162.

[2]) Schreiben Khleſl's an Herzog Maximilian, vom 30. Mai 1604. Beilage Nr. 163.

[3]) Khleſl's Schreiben an Herzog Maximilian, vom 4. September 1604. Beilage Nr. 164.

[4]) Schreiben Khleſl's an Herzog Maximilian vom 2. Mai 1605. Beilage Nr. 171.

Hebel) Tags zuvor nach Paſſau verreiſet ſei. Drei Tage nach dieſem Schreiben beantwortete Khleſl ein ſpäteres, leider ebenfalls nicht vorhandenes Schreiben Herzog Wilhelms vom 3. Mai, im ſelben, in dem, was die Angelegenheit des Erzherzogs Mathias betrifft, dunklem, über das, was des Schreibers Perſon betrifft, klarem Sinne. Auf die Bemerkung des Herzogs, daß er Khleſl'n zu dieſer Zeit lieber zu Prag als zu Paſſau wiſſen würde, entgegnete dieſer: zu wünſchen ſei es freilich, daß zu Prag Geiſtliche, die ſich Gottes Ehre und der Geiſtlichkeit Wohl eifrig angelegen ſein laſſen, thätig verwendet würden. Er aber habe durch ſiebenundzwanzig Jahre bittere Erfahrungen gemacht, und würde ſich ſchon vor vier Jahren gänzlich zurückgezogen, und zur Ruhe begeben haben, wenn ihn ſeine Beichtväter, die Jeſuiten, nicht daran verhindert hätten [1]). Drei Monate hernach lud Herzog Maximilian Khleſl'n ein, auf ſeiner Wallfahrt nach Altöttingen auch München zu beſuchen, und Khleſl antwortete, nicht durch die Poſt, ſondern durch einen reiſenden Kaufmann, daß er unverweilt ſeine Wallfahrt antreten, und von der Einladung ſo lieber Gebrauch machen werde, als er ſicher wäre, die beiden Herzoge in München vereint zu treffen [2]).

Herzog Wilhelm's Wunſch, Khleſl'n zu dieſer Zeit lieber zu Prag, als zu Paſſau zu wiſſen, war eine milde Mißbilligung deſſen geheimer Flucht von Prag, deren G. Khevenhiller zwar erſt unter den Begebenheiten des zweitfolgenden Jahres erwähnt, die aber, wie aus dem Zuſammenhange mit den früheren und ſpäteren, und aus den Daten von Khleſl's Briefen erhellet, vor dem Mai dieſes Jahres Statt gefunden haben muß, weil er ſchon am zweiten aus Paſſau datirt, und am dreißigſten auf die ihm vom Herzoge gemachte Bemerkung antwortet. Der Kaiſer hatte erfahren, daß Khleſl vom Erzherzog Mathias nach Wien berufen, ſich dahin abzugehen anſchicke, und ließ ihn mit Verhaftsbefehl aufſuchen. Khleſl hielt ſich drei Tage lang in dem Hauſe eines Freundes verſteckt, und entfloh dann verkleidet erſt nach Regensburg [3]), und dann nach Paſſau, wo er den Erfolg ſeiner zu Rom um die päpſtliche Gutheißung

---

[1]) Schreiben Khleſl's an Herzog Wilhelm vom 31. Mai 1605. Beilage Nr. 172.

[2]) Schreiben Khleſl's an Herzog Maximilian, vom 17. Auguſt 1605. Beilage Nr. 174.

[3]) G. Khevenhiller VI. S. 3147.

ſeiner Ueberſiedlung von Prag nach Wien erwartete; dieſe war von Rom in der Hälfte Auguſt ausgefertiget, ein kurzes aber nachdrückliches Breve Paul's V. an Kaiſer Rudolph begehrte aus Gründen, die der Nuntius mündlich auseinander ſetzen werde, die kaiſerliche Erlaubniß, daß Khleſl ſich ſchnell nach Wien verfüge [1]. Mathias war um ſo mehr bedacht, ſich mit ſeinen Räthen, auf deren Treue er zählen konnte, und an deren Spitze Khleſl, der vorragendſte an Geiſt, Geſchäftserfahrung und Character, zu umgeben, als die Zeit, ſowohl zu Wien als zu Prag, eine trübe, dort durch Rudolph's Unthätigkeit, hier durch die bis vor die Thore von Wien ſtreifenden, ungariſchen Rebellen höchſt gefährliche, ſo daß dem Reiche durch des Kaiſers unglaubliche Fahrläſſigkeit und den boczkaiſchen Aufruhr zugleich Verderben drohte [2]. Im Mai war Khleſl zu Paſſau, wohin er ſich begeben hatte, um dort die ihm vom Papſte aufgetragene Viſitation des Bisthums vorzunehmen; da aber Erzherzog Leopold wider deſſen Perſon als eine ihm unangenehme proteſtirt hatte, verſtändigte ein päpſtliches Breve den Erzherzog Leopold, daß der Nuntius zu Prag den Auftrag erhalten, an Khleſl's Statt einen andern als Viſitator zu ernennen [3]. Während Khleſl zu Paſſau krank lag, ſtreiften Türken und Heiducken am Neuſiedlerſee, um Eiſenſtadt und Forchenſtein bis vor die Thore der Neuſtadt; vierzehn Dörfer flammten auf, Weiber und Kinder wurden niedergehauen oder an die Zaunpfähle geſpießt [4]. Im Junius belagerten die Rebellen Oedenburg, von deſſen Mauern ſie der Oberſt Adam von Trautmannsdorf, ſo wie von der mähriſchen Gränze der Oberſt Chriſtoph Teufel mit ſeiner Reiterei zurückſchlug [5]. Im Julius ſteckten die Rebellen und Türken viele Dörfer des Marchfeldes, wie Wolkersdorf, in Brand, führten aus Himberg achtzig Köpfe in Sclaverei, und hauſeten vor den Thoren Wiens, zu Petersdorf, Mannersdorf, Möbling, Traiskirchen, auf gut türkiſch und heidniſch, ſengend und brennend [6]. Erzherzog Mathias ſandte

---

[1]) Das Breve vom 14. Auguſt 1605 in der Beilage Nr. 173.

[2]) Si Dacus Germanusque diversi irruppissent. Tacitus III. 46.

[3]) Breve des Papſt Paul V. an Leopold, Biſchof von Paſſau. 20. Mai 1606.

[4]) S. Khevenhiller VI. S. 8929.

[5]) Ebenda, S. 8931.

[6]) Ebenda, S. 2933.

ihnen die Reiterei des Herzogs von Teſchen, und das Fußvolk des althaniſchen Regiments entgegen [1]). Je nachläſſiger die Regierung und der geheime Rath Rudolph's zu Prag, um deſto thätiger und rühriger waren die vertrauten Geſchäftsleute und Freunde des Erzherzogs zu Wien. Der große Gegner Khleſl's, der Kammerpräſident Wolf Unverzagt, Freiherr zu Ebenfurth und Retz, war am letzten März dieſes Jahres geſtorben, und in der Schottenkirche beſtattet worden, wo in der Todtenkapelle des Kreuzganges ein großer, in Stein gehauener Medaillon, worauf mit ſeinem vergoldeten Wappen, und mit der Umſchrift ſeines Namens, Titels und Sterbtages [2]) ein paſſendes Grabmahl für den durch ſein Amt vergoldeten Finanzmann ſteinernen Sinnes. Aus Würtemberg ſtammend, hatte er vom Kaiſer Rudolph II. das Freiherrn-Diplom erhalten [3]), das ſich mit dem vom Kaiſer Ferdinand II. gewährten [4]) und dem ſpäteren von Kai-Carl VI. ertheilten Grafendiplom [5]) ſeit dem Erlöſchen der Familie in den Archiven des Grafen von Harnoncourt befindet, welcher den von mütterlicher Seite ererbten Namen Unverzagt ſeinem beigefügt. Der Nachfolger des Freiherrn von Unverzagt als Hofkammerpräſident war der Freiherr von Preiner, deſſen Familie ihren Urſprung und Namen von des byzantiniſchen Kaiſers Alexius Eidam Briennius, dem Gemahl der Anna Comnena, ableitet; die anderen geheimen Räthe des Erzherzogs waren alle mit einander verſchwägert. Der n. ö. Regierungsrath, Freiherr Leonhard Helferich von Meggau, war ſeit neun Jahren Kämmerer des Erzherzogs, drei Jahre ſpäter geheimer Rath und Oberſtkämmerer, vermählt mit der Freiin Khuen von Belaſſy. Paul Sixt Trautſon, Graf von Falkenſtein, der verungnadete Hofmarſchall Kaiſer Rudolph's, welcher ſich bald nach ſeiner Verbannung vom Hofe zum drittenmale mit Fräulein Suſanna von Meggau, der Tochter des Vorhergehenden vermählt hatte, wozu ihm Kaiſer Rudolph trotz der Verbannung

---

[1]) Die Schriften in Betreff der Aufbringung des althaniſchen Regiments, 1603, im Archive der n. ö. Stände. G. Khevenhiller VI. S. 2933.

[2]) Anno Dom^ni 1605 den 31. dag Martzii ſtarb der Welgeborne Herr Wolff Unverzagt zu Ebenfurth, Freyher auf Retz, der Röm. Kay. M. Rath und Hofkammerpräſident.

[3]) Vom 30. Mai 1589.

[4]) 18. Junius 1647.

[5]) 16. März 1714, in den Händen des Hrn. Grafen von Harnencourt-Unverzagt.

durch beſondere Geſandte Glück wünſchen ließ [1]), der Oberſtſtall-meiſter Ottavio Cavriani, vermählt mit Fräulein Eliſabeth von Meggau, der Schweſter Suſanna's; Adam von Herberſtein, deſſen Mutter eine Trautſon, und deſſen Gemahlin eine Khuen Belaſſy. Eine verſchwägerte Bande, deren Geſammteinfluß oft den, Khleſl's überwog, wiewohl dieſer ſie alle bei weitem an Geiſt und Thatkraft überragte; dann der Schwager des Freiherrn von Meggau, der Oberſt Euſebius von Khuen, und deſſen Schwager, der ſpäter in der böhmiſchen Geſchichte als die Brandrakete des dreißigjährigen Krieges ſo berüchtigte Mathias von Thurn.

An der Spitze dieſer geheimen Räthe, die es wirklich waren, wenn ſie auch nicht dieſen Titel führten, ſtanden als die geheimſten des Erzherzogs nächſt Khleſl die beiden, ehemals wirklichen geheimen Räthe Kaiſer Rudolph's, die von ſeinem Hofe verbannten Hans Sixt von Trautſon und Cavriani. Was der Erzherzog Mathias eigentlich im Schilde führe, konnte zu Prag wohl nicht mit Gewißheit bekannt ſein, andererſeits aber wohl auch nicht bezweifelt werden, daß derſelbe unter Khleſl's Leitung und Rath Politiſches braue. Da erging ganz unerwartet ein kurzes aber höchſt gewichtiges Handbillet Rudolph's an Mathias, des Inhalts: »daß der Kaiſer es nicht gerne ſehe, daß Khleſl, Trautſon und Cavriani, welche ſeine Räthe nicht ſeien, zu Wien in Regierungsgeſchäften gebraucht würden, wozu ſie weiter nicht zu verwenden ſeien.« Dieſer Befehl des Kaiſers, weder beantwortet noch befolgt, und für Mathies und ſeine Räthe nur Sporn, ſo eifriger zu ſchanzen, war der erſte Schritt des förmlichen Ungehorſams des Erzherzogs Statthalters gegen ſeinen Bruder den Kaiſer, der erſte einer langen Reihe unrechtmäßiger Regierungshandlungen, deren Ende die Entthronung Rudolphs als König von Ungarn und Böhmen. Khleſl, deſſen Politik eine eben ſo fernſichtige als weit ausſehende, hatte vielleicht dieſen Befehl der Nichtverwendung nicht vermuthet, aber ganz gewiß vorausgeſehen, daß die Nichtbefolgung desſelben einen weiteren, und vielleicht gar den der Abſchaffnng von Wien nach ſich ziehen würde; dawider war das päpſtliche Breve, welches ihn vor Kurzem, kirchlicher Geſchäfte willen, eiligſt von Prag nach Wien berufen hatte, eine gute abwehrende Waffe, die er auf das trefflichſte zu handhaben verſtand. Er ſetzte ſich aber nun zu Wien, nicht nur als Biſchof,

[1]) S. Khevenhiller V. S. 2222.

ſondern auch als Bürger, Hausbeſitzer feſt. Sogleich nach Erhalt des päpſtlichen, vom 15. Auguſt datirten, ihn nach Wien berufenden Breve hatte er am 1. September von ſeinem Stiefvater, dem Maurermeiſter Vivian die dieſem gehörige Hälfte des Hauſes, deren andere Hälfte er von ſeiner Mutter, Margaretha Khleſlin, nachmaligen Vivian, ererbt hatte, käuflich an ſich gebracht, und ließ ſich nun, alsbald nach Erlaß des kaiſerlichen Befehles, als Bürger, Hausbeſitzer beim Magiſtrat an die Gewähr ſchreiben [1]). Dieſes Haus in der Kärntnerſtraße, zum blauen Eſel, oder auch zum Eſel in der Wiege genannt, war, wie es das alte Grundbuch des Magiſtrates ausweiſet, die an das heutige Henickſtein'ſche ſtoßende, rechte Hälfte des Hauſes beim eiſernen Mann. Der Schild desſelben mußte ſo vielen ſchlechten Witz der Gegner und lutheriſchen Pasquillanten Khleſl's dulden, die ihn in ihren Satyren bald den Sohn des Eſelsbäcken, bald den blau angelaufenen Eſel, bald durch die leichte Veränderung der Schreibart ſeines Namens mit lateiniſcher Schrift in CLesel als den Repräſentanten von hundertundfünfzig Eſeln ſchimpften; ſie ſelber eine Herde derſelben. Den Schimpfnamen des Eſels, wenn nur mit dem Beiſatze des wilden, kann ſich ein Mann von Ehre und Geiſt, der mit morgenländiſchen Geſchichten und Gedichten vertraut, immer als Ehrennamen gefallen laſſen, denn abgeſehen von dem ausführlichen, dem Eſel durch Erasmus von Rotterdam ertheilten Lobe [2]), abgeſehen von der berühmten homeriſchen Vergleichung des Helden Ajax mit dem von Buben aus dem Acker gejagten Eſel, abgeſehen von den Stellen des Buches Job, in welchen der wilde Eſel als das Symbol ungebundener Freiheit der Wüſte geprieſen wird [3]), ſo gilt der wilde Eſel den alten Perſern als ein Bild königlicher Stärke und unbezwungenen Muthes, und der ritterlichſte Herrſcher der Dynaſtie der Saſſaniden, Behram, iſt durch Geſchichte und Gedichte unter dem Namen Behramgur, das iſt, des wilden Eſels, verherrlicht; endlich hieß der letzte der Herrſcher der Beni Omeje, el Himar, d. i. der Eſel, was aber weder als Schimpfwort, noch als Ehrenname gemeint war, ſondern weil

[1]) Die Urkunde der Gewähr in der Beilage Nr. 176.

[2]) Laus Asini.

[3]) Et tanquam pullum onagri se liberum natum putet. Job. XI. 12. quis domuit onagrum liberum et vincula ejus solvit. Job. XXXIX. 5. quasi onagre in deserto XXIV. 5.

(da das Wort Eſel im Arabiſchen ein Synonymum von Jahrhundert) von Moawie, dem Gründer der Dynaſtie, bis auf Merwan, dem letzten Herrſcher der Beni Omeje, gerade ein Jahrhundert verfloſſen war [1]). Auch ohne Kunde dieſer griechiſchen, hebräiſchen, perſiſchen und arabiſchen Ehrenzeugniſſe für den Beinamen des Eſels, hatte Khleſl leicht lachen zu den Schmähungen ſeiner Feinde und Pasquillanten, die ihm ſeine niedere Geburt als Bäckerſohn, und den Namen des mütterlichen Hauſes beim Eſel in der Wiege vorwarfen, da er ſich durch Verdienſt von der Bäckermulde zur Inſel, von der bürgerlichen Wiege zur Stufe nächſt dem Throne emporgeſchwungen, der ſelbſteigene Bäcker ſeines hochauflaufenden Glückes.

[1]) Ibn Kesir und nach demſelben im Gemäldeſaal, II. S. 142.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.

Urkunden-Sammlung

zum erſten Bande.

1. Bulle Papſt Niclaus V. als Befugniß zur Klöſterviſitation, vom Jahre 1452.

Nicolaus Episcopus, Servus Servorum Dei, Clarissimo in Christo filio nostro Friderico, Romanorum Imperatori, Semper Augusto Salutem et apostolicam benedictionem: Ad Sacrae Religionis decorem, ut illius ubique dilatentur fecundius propagines, nec non honoris flores, et honestatis fructus ad salutem plurimorum, in ubertate concrescant, apostolicae operationis ministerium libenter impendimus, ea favoris prosequentes praesidiis, per quae salubre religionis cujusvis prodire possit vigiter incrementum, et congrue provideri valeat, nequid indecorum, aut deforme, quod illius honestatis integritatem, aut regularis observantiae cultum inficiat ipsiusque professorum sanctimoniam minuat, in quibus religiosorum ordinibus, et locis pernitiose succrescat, et licet hujusmodi ministerium nostrum ubilibet exequi studeamus, ad loca tuorum dominiorum, tui dominii pia tua instantia moti, illud eo specialius convertimus, quo id ibidem magis didicimus fore oportunum. Cupientes igitur, ut singula Religiosorum loca, dictorum tuorum Dominiorum illorumque personae, quorum cunque etiam mendicantium ordinum fuerint, in suae religionis, et sacrae observantiae cultu semper floreant, nec quiquam in illis irrepat, demum ab hujusmodi cultu Volumus, ac tibi et successoribus tuis Austriae Ducibus, auctoritate apostolica, tenore praesentium concedimus, quod quotiescunque in quibuscunque locis hujusmodi Visitationis et reformationis ministerium necessarium fuerit, etiam si loca, ordines et personae hujusmodi quocunque exemptionis privilegio quod praesentibus obsistat, a sede apostolica aut alia qualitercunque minuta fuerint superioribus suis, in hujusmodi Visitatione et reformatione, quae per eos faciendae essent, negligentibus vel remissis personae utiles et idoneae, quas tu, vel ipsi successores tui, adhoc deputaveritis, una cum aliis religionis, sub regulari observantia Viventibus ac de Ordinum ipsorum regularibus institutis, et quae circa ea statuenda, et ordinanda fuerint sufficienter edoctis, loca et personae hujusmodi quoties opus fuerit Visitare, delinquentium excessus corrigere, deformitates reformare, Praesidentes eisdem locis, suis culpis, et demeritis exigentibus destituere, et quae circa ea necessaria fuerint statuere et ordinare, nec non omnia alia, quae Visitationis, correctionis et reformationis requirit officium facere, et exercere, ac ea quae facienda, statuenda et ordinanda decreverint, per censuram Ecclesiasticam, et ordinum hujusmodi disciplinam, ac alia juris remedia exequi possint, super quo ipsis praesentium serie plenam et liberam concedimus potestatem. Non obstantibus

quibuscunque constitutionibus et ordinationibus apostolicis, nec non exemptionibus, Privilegiis, indultis et gratiis, aliis ordinibus locis, et personis praedictis, in genere vel in specie sub quaecunque verborum forma, per sedem praedictam, vel aliis, quomodolibet concessis, etiam si de illis et eorum toto tenore praesentibus specifica et expressa mentio habenda sit, quae adversus easdem praesentes litteras cuiquam volumus in aliquo suffragari. Aut si locis, ordinibus et personis praedictis, vel quibusvis aliis communiter vel divisim a dicta Sede indultum existat, quod personae ipse suspendi, vel excommunicari, ac ipse vel hujusmodi loca interdici non possint, per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam, ac de Verbo ad Verbum, de indulto hujusmodi et specialem de ipsorum ordinibus mentionem. Dat. Romae apud Sanctum Petrum, anno Incarnationis Dominicae Millesimo Quadringentesimo Quinquagesimo secundo. Pridie Kalendas Maji Pontificatus nostri Anno sexto.

P. de Noxeto.
A. de Curia.
A. de Raganeto.

Acten des Kloſterraths.

2. Kaiſer Maximilian's Beſtätigung des von Herzog Wilhelm im J. 1399 der Geiſtlichkeit in Kärnthen gegebenen Privilegiums, vom 6. Juli 1493.

Wir Maximilian der Erſt von Gottes Gnaden Röm. Kayßer, Bekhennen offentlich mit diſem Brief Vnnd thuen Khundt allmeniglich, das Vnnß die Erſamen Vnnſer lieben andechtigen N. der gemainen Prieſterſchafft in Vnnder Carendten ainen Brief Von Weylenndt Herzog Wilhelm zue Oeſterr. Löbl. vnnd ſeel. gedechtnus fürbracht von Wort zu Wort lautendt wie hernach volgt.

Wür Wilhelm von Gottes gnaden Herzog zue Oeſterreich, zue Steyr, zue Carendten, vnnd zue Crain, Graf zue Tyrol, Bekhennen für die Hochgebornen Fürſten Vnſer liebe Brüeder Vnnß vnnd Vnnßer Erben, Wan wür vor ſchwörer Klag der Erſamen Pfafhait gemaingclich in Carendten, Salzburger Biſtambs vernommen haben, wie Ihnen wider die Freyheit, Recht genannt vnnd guete gewohnheit, die alte Pfaſheit von alter in löbl. ordnung fürgebracht hat, Vnnderſtunden bey ihren lebendigen Zeiten, vnnd auch den mehrern Thail, nach ihrem Todt, groß Laſtirung vnnd anſöhl, in Ihrer hab widerfahr, die Ihnen die Haubtleüth, Pfleger, Purggrafen, Richter, Ambtleuth, oder anndre wie die genandt ſindt, wider recht anfallen Vnnd Nemben, darum haben Wür mit guetter Vorbetrachtung vnnd Zeitigen Rath, Zuuorderiſt Vmb Gottes Willen, vnnd aller Prieſterlichen ordnung zue ehren ſolch vnbillich gewohnhait, Vnnd Vhnrecht von Fürſtl. Macht abgenommen, vnnd Verbotten Verbietten, Vnd Nemben ab die Wiſſentlich in Crafft dis briefs, Geben Vnnd Vernewern auch

derſelben Prieſterſchafft gemainiglich Vnnd Jedem Beſonnders, ſolch Freyhait, gnadt vnnd recht ewiglich zu haben, Daß nun hinfüro Khein Weltlicher Herr, Haubtman, Vogt, Pfleger Purggraff- Richter, Richter, Ambtman, noch Jemandt annder wie der genanndt ſey, Kheines Pfarrers Vicarij, Caplan oder Prieſters in Denſelben, Vnnſern Lannden zu Carendten Leib, guett noch haab ligenndt oder fahrenndt, wie die genannt ſein, weder bey ſeinen lebenden Zeiten oder nach ſeinem todt nit anfallen, Nemben noch Bekhummern ſoll, in Khain weis ahn recht, Sonndern wan ein Pfarer Vicarius, oder ain ander Prieſter mit dem Todt abgehet, ſo ſoll alle ſein ſelbſt aigenhaffte Haab Liegenndt vnnd fahrenndt, die ehr Hinder ihm Laſſt, gefallen ſeinen geltern ſeiner Kirchen, ſeinen freunndten, vnnd denen er die redlich hatt geſchafft, alles nach ordnung vnnd geſäz Geiſtlicher Rechten ohne alles gefahr: vnnd ob wann zue derſelben Haab Yemandts zu ſprechen hett, der ſoll das thuen, mit den Rechten an den Stetten, da es billich iſt, vnnd zue Recht geſchehen ſoll, daruon gebietten wür vnnſern Lieben getrewen allen Vnnſern Haubtleuthen Herrn, Rittern vnnd Knechten, Pflegern, Purggrafen, Viztdumben, Richtern vnnd andern Ambtleuthen, Vnnd Vnnſern Vnnderthanen in Carendten, denen diſer Brief würdet gezaigt, gegenwürttigen vnnd Khunfftig, Wöhr die Yeder ſein Veſtigclich bey Vnnſern Hulden, vnnd Wöllen, des Sy die obgenandt Pfaffheit alle Vnnd Ihr yedliche Beſonnders bey den obbeſchribnen Freyhaiten rechten, genaden, Vnnd guetten gewohnhaiten genzlich laſſen bleiben Vnnd Sy noch Ihr Khainer darüber nit beſchwören, in Khein Weiß, ſonnder Sy auch darbey von Vnnſertwegen Veſtigclich ſchirmen vnnd halten vor allem gewaldt Vnnd Vhnrecht, Wenn Wöhr darüber Thäte Edler oder Vhn-Edler den Wolten Wür herttigclich an Leib vnnd guett beſſern, vnnd darnmb hat ſich die Pfafhait vnnd Ihr ſelbſt ewiger Wilkhir gegen Vnnß erbotten ain Ewigen Jahrstag allen Vnnſern Vorfordern ſee: Vnns Vnnſern Brüedern vnnd Nachkhommen zue Hayl vnnd Troſt Jörlich zu halten in Vnnſer Statt zue St. Veith daſelbſt in Carenndten, allſo das ain Jeder Pfarrer, Vicarius Vnnd Beratner Caplan in dem obgenannten Erz-Prieſter-Ambt, oder ain annder Erbarer Prieſter an ſeiner Statt in Vnnſer ehgenandte Statt Kommen ſoll, auf dem Erchtag Inner deren acht tagen nach St. Michaels Tag, Vnnd ſollen alda an dem abent alle mit einannder ain geſungne Vigil Vnnd Morgen des ain geſungnes Seel-Amt auch alle mit ainander, vnnd ein iedlicher Darzue ein geſprochne Seelmeſs haben, zu Hilff vnnd Troſt Vnnſer aller Vorfordern ſeeligen, Vnnſer ſelbſt Vnnd allen Vnſerer Nachkhommen Fürſten vnnd Fürſtinen des Landts, Vnnd allen gleubigen ſeelen, mit ſollcher Schönhait Vnnd gezier alls zu ſollchen Frl. Jahrtägen gehört ihn ihr ſelbſt Zrung vnnd Vhncoſten, Welch Pfarrer, Vicarij, Vnnd Caplan aber der khäme, noch volfüerte, alls oben begriffen iſt, ohne ehrhafft Nott, der ſoll ohn alle gnadt verfallen ſein, ain pfundt Wiener pfenning, die gefallen ſollen, zue dem Meſsgewandt Vnnd Vberdonen auf die parenz Vnnd zu War Kerzen, Vnnd der Ehren Prieſter, Wöhr der ye in Carenndten iſt, ſol den oder die mit geiſtlichen gewaldt, Darzue halten Vnnd Nötten, Vnuerzogenlich

das Sy gehorſamb ſein Zuethuen Zue Volltüeren, Waß vorgeſchriben ſtehet: Vnnd des zu Vhrkundt geben Wür Ihnen diſſzen Brief beſiglet mit Vnnſern anhengenden Innſiegel der geben iſt zue Wien am Mitwoch vor Vnnſer Frawen Tag, in der Lichtmeſſz Anno 1399 Vnnd Vnnß Düemiediglich angeruffen Vnnd gebetten haben, des Wür Ihnen ſollchen Brief Vund Freyhaiten, Darinnen Begriffen, mit allem ſeinem Innhalt zuuernemmen, Confirmiern, Vnnd zue beſtellen, gnediglich geruchten. Des haben Wür gethan, Vnnd ihnen ſolchen Brief Vnnd Freyhaiten, mit aller Ihrer Innhalt, als Röm. Khönig Regierender Herr vnnd Lanndtsfürſt zu Oeſterreich gnedigelich vernewert, Confirmirt Vnnd beſtettet, Vernewern, Confirmiern vnnd beſtetten, auch ſolchen Brief vnnd Freyhaiten, mit rechten Wiſſzen, in Crafft dis Briefs, was wür daran Zuuernewern, Confirmiern, Vnnd zu beſtetten haben, ſollen oder Mügen, Mainen Segen, Vnnd Wöllen, des Sich die Berüert Prieſterſchafft in Vnnder Carenndten dero nuhn hinfüro freyen, gebrauchen vnnd genieſſzen ſollen vnnd mügen, Vhnuerhindert ohn all menigelich, doch Vnnß an Vnnßer obrigkheit vnnd Herrligkhait Vnuergriffen, Vnnd Vhnſchedlich, vnnd gebietten Darauf aller menigelich ernſtlich Vnnd wollen, des Sy die obbenenndt Prieſterſchafft bey der obbenenndt ihren Freyhaiten, auch diſzer Vnnſer Verwilligung bleiben laſſen, Vnnd darwider nit thuen, allß Lieb ainem Jeden Sey, zuuermeiden Vnnſer ſchwör Vngnadt, Vnnd darzue einer Peen Benentlich Zechen Marckh Ledigs goldts. Daran Thuen Sy Vnnſer ernſtliche Mainung Mit Vhrkhundt Vnnſers Khönigl. Innſigl, Geben zue Wien Lucia Nach Chriſti geburth 1493 Vnnßer Reich des Röm. im Achten, Vnnd des hungariſchen Im Vierten.

Acten des Kloſterraths.

3. Mandat Kaiſer Maximilian's I. an die n. öſt. Regierung, vom 9. October 1504.

Maximilian von Gottes gnaden Römiſcher Khünig ꝛc.

Edlen Erſamen Gelerten vnd lieben getreven, vns hat angelanngt, wie der Edl vnnſer lieber getreuer Hainrich Grave zu Hardegkh vnd Im Hochlanndt, vnnſer Rath durch ſein widerthaill widetthum de Gwidetis, widerumb in Bäbſtlichen Pann gebracht, darüber dann Bullen erlangt ſein zuverſehen, das ſollich Bullen in vnnſern Lannden vber den genannten vnſern Rath aufgeſchlagen vnd geoffnet werden mechte, Dieweil nun diſer Handl nit zu Rom, ſonnd' vor vns als Römiſchen Khünig Rechten herrn vnd Lanndtsfürſten zu Rechtfertig gebüert, Deßhalben vns ſolch des gemelten wolhen fürnemen an vnnſerm Khünigelichen vnnd Fürſtlichen Obrigkhaiten nachthaillig were, das vns dann zuegedulden keines weegs gemaint ſein will, Demnach empfelhen wir euch ernſtlich vnd wellen, das Ir von ſtund an vberall in vnſern N. Oe. Lannden beſtellet, vnd verfüeget, ob Jemand wer, der were in diß vnnſer Landt khümen, vnd den Pann od annders vber vnd wider vorgenannten vnnſern Rath Graff Hain-

richen auf zuſchlachen oder zu Publicieren vnderſteen wurde, das ſolches in kainen Weeg geſtattet, ſonnder die Jenigen, die ſolches alſo vnderſteen zu vnnſern hannden genomen, vnd alſo biß auf vnnſern weittern beſchaidt gehalten werden, So es ſich auch dergeſtoldt begeben wurde, uns alßdann geſtalt der ſachen berichtet Daran thuet Jr vnnſer ernſtliche mainung.

Geben in vnnſern Hoer vor Kueffſtein im Veldt am Neindten Tag October Anno ꝛc. quarto vnnſers Reich im Neunzehenden Jar.

Commissio Dnj. Reg. propria
N. Vogt.

Dem Edlen Erſamen gelerten vnnſerm lieben getrewen N. vnnſern Obriſten Haubtman Regenten und Räthen vnnſers Regiments vnnſerer N. Oe. Lannde.

Acten des Kloſterraths.

4. Mandat Kaiſer Maximilian's I. an ſeinen Verweſer in Kärnten, Veit Welzer, v. 9. October 1504.

Maximilian von Gottes gnaden Römiſcher Khünig ꝛc.

Getrewer lieber, wir ſchickhen dier hier Innen beſchloſſen abſchrifft aines vnnſers beuelchs, ſo wir auf vnnſer Obriſten Haubtman Statthalter vnd Regenten vnnſers Lanndts Regiments vnnſerer N. Oe. Lannde, in den ſachen den Edlen vnnſern lieben getrewen Hainrichen Graven zu Hardeckh zu Glacz vnd Im Machlandt vnnſern Rath vnd ſein wider Parthey Gwidettum de Gwidetis betreffent außgeen haben laſſen, als du vernemen wierdeſt, Vnd Emphelhen dier darauf ernſtlich vnd wellen, das du allenthalben in vnnſern Fürſtenthumb Khärndten deiner verweſung von vnnſern wegen vnverzogentlich beſtelleſt vnd verfüegeſt, damit kain Bäbſtlicher Pann dawid' über den gemelten Graf Hainrich durch niemandts anzuſchlachen, noch zu Publiciern geſtatt, ſonnd' gegen deſſelben Graff Hainrichen widerſachern laut des obbeſtimbten vnnſers bevelchs gehandlet werde, vnd hierinnen nicht verzieheſt, Daran thueſtu vnnſer ernſtliche mainung, Geben an Erichtag nach St. Vrſula tag An. ꝛc. im vierdten vnnſers Reich, des Römiſchen im 19. vnd des hungeriſchen im fünffzehenden Jar.

Commissio Duj. Regis in consilio.

Vnnſern getrewen lieben Veitten Welzer, vnnſern Rath vnd verweſer In Kärndten.

Acten des Kloſterraths.

5. Edict des Landverweſers von Kärnthen zur Kundmachung der beiden vorhergehenden Mandate, v. J. 1504.

Allen Graven Herrn Rittern, Knechten, haubtleuthen, verweſern, Vizdomben, Pflegern, Landtrichtern, Richtern, Räthen, Ambtleüthen,

Burgern, Gemaindten, vnd allen anndern in Fürſtenthumb Kärndten wonhafftet, Embeuth Ich Veit Welzer verweſer daſelbſt in Kärndten haubtman auf Straßburg mein willig freundtlich Diennſt bevor. Ich beger an euch, das Ir die obuermelten Copeyen der ſchreiben, So vnnſer allergnedigiſter herr der Römiſch Khänig Ir Khün. Mtt. Regiment gehn Linz vnd mir gethan hat, vnderthenigclich für augen nemet, Bevelche euch auch allen vnd Eur Jeglich' ſonnders von Ir Khünigl. Mtt. wegen ernſtlichen gebiettundt, das Ir Inhalt den angezaigten Copeyen gehorſamblich vnd mit allem Fleiß volg thuet, vnd ob Ir ain od mehr die ſolchen Pann verkhänden, wurden zu geſenkhnus brächt, mich des von ſtundt an berichtet, Geben vnd' meinem zu ende der ſchrifft getruckhten Pedtſchafft am Sambſtag vor S. Eliſebethen Tag Anno ꝛc. Im Vierten.

Acten des Kloſterraths.

---

6. Wormſer Vertrag zwiſchen Venedig und Kaiſer Carl V., vom 3. Mai mit der Ratification, vom 6. Mai 1521.

Tractatus Wormaciensis anno 1521.

Universis facimus manifestum quod cum ex certis variis bellorum motibus inter dictum Maximilianum Caesarem piae recordationis et Ill^mum^ Ducem et Inclytam remp. Venec. pluribusque hinc incursionibus invasionibus ac oppidorum castrorum et Villarum occupationibus factis tandem pro quiete et tranquillitate reipub. Christianae et ad sedandos vitalicos turbines, et cum contra Potestates orthodoxae fidei arma dirigi possent, fuerit sub die ultima mensis Julij anni 1518 ad quinquennales inducias, deventum, ita ut earum effectus incipere deberet die prima mensis Septembris ejusdem anni, quibus durantibus nihil hostile hincinde molirentur directe vel indirecte, sed ultro citroque ab armis abstinerent ipsique Veneti centena ducatorum millia eidem Maximiliano Caesari persolverent dein 20^m.^ dicta prima die Septembris anni 1518 et deinde initio cujuslibet anni dictorum quinque annorum ipsa prima die Septembris usque ad perfectam solutionem quotannis 20^m.^ ebursare deberent in civitate Augustae simulque ipsi domino Veneti in eadem civitate solvere tenerentur singulis annis dictis induciis durantibus per terminos ibidem expressos quartam partem valoris et aestimationis reddituum et obventuum bonorum spectantium contra exules sive extorres quarum taxatio per totum mensem Octobris dicti anni 1518 pro deputata hinc inde summaria inquisitione pretii fieri debebat, et inter caetera extractam, et foedere ipsarum induciarum actum fuerit quodam hac partes hincinde tenerent et possiderent ea, quae non tenebant et possidebant insequendo tractatus Bruxellensis et Cameraci factos et prout Latius in Capitulis dictarum induciarum; Cumque eodem Maximiliano Caesare defuncto fuerint hujusmodi induciae continuatae cum

sacratissimo Carolo Electo Romanorum Imperatore ac Hispaniarum et utriusque Siciliae Rege Catholico et super hujusmodi induciarum intellectu et observatione nonnulla emergerent quaestiones et controversiae inter ipsum Sacratissimum Caesarem Carolum et dictum Illustrissimum Ducem et inclytum dominium Venetum eo quod ipse Sacratissimus Imperator seu agentes pro eo protenderent ipsos Venetos nequaquam inducias servare nec conventis satisfecisse, cum potissime a tempore dictarum treugarum nihil unquam persolverint de illa quarta parte valoris et aestimationis reddituum et obventuum ad extorres seu exules, expectantium nec ad ipsius aestimationis Liquidationem procedere curaverint, minusque solverint terminis statutis illa $20^{m.}$ ducatorum quae singulis annis die prima Septembris solvi debuerint in termino proxime fluxo, quarum etiam hodie post semestre et septem fere mensibus jam defluxis nondum solutio facta extitit. Quin ipsi imo Veneti post conclusas treugas dicerentur varias intellexisse molestias subditi Locorum et villarum quae per Agentes Caesareos lata in foro Julii quae alibi tempore induciarum et treugarum nomine Caesareo possidebantur ac de praesenti possidentur. E contrario ipsi domini Veneti satagerent se nihil contra induciarum formam attentare sed semper observare, nec eis adscribendam culpam si quartam partem valoris et aestimationis reddituum extorrium sive exulum non persolverint cujus solutio ante Liquidationem non debebat nec stetisse per eos quominus addictam Liquidationem et declarationem dictae quartae partis juxta Conventa procederetur. Solutionem autem $20^{m.}$ ducat Venet. numquam negasse nec negare velle sed potius pro duobus primis terminis satisfecisse et de residuo semper obtulisse quam solutionem quandocunque viceversa observarentur conventa pro parte Caesarea. Verum cum ipsi domini Veneti praetenderent diversa Loca et plures Villas seu quaedam villagia per Agentes Caesareos possideri ac etiam per treugas, ut ajunt, occupata fuisse quae erant de membris civitatum ex pertinentiis civitatum oppidorum et castrorum per ipsos Venetos possessorum satagerentque hujusmodi Loca et villas seu Villagia eis restituenda ut membra sequerentur caput suum sique requirerent ut utrinque relaxarent jurisdictiones et pertinentias quas respective utraque pars tenet et possidet in districtibus et Limitibus civitatum oppidorum et castrorum ab utraque parte possessorum, vel si haec restitutio non fieret eo quod Agentes Caesarei hujus quaestionis articulum rejectum praetenderent ex verbis et mente ipsarum treugarum quae solam possessionem spectare videntur nec forma induciarum quicquam de pertinentiis disponat ne quod membra caput sequi debeant immineat, attamen cum se possedisse tempore treugarum utraque pars contendat appareantque nonnulli actus possessoris in hujusmodi membris et pertinentiis hinc inde promiscue facti tam antequam post hujusmodi inducias nec aequum videretur sub

dictis dupli onere praestationis gravari, peterent saltem domini Veneti hujusmodi quaestione per aliquam congruam divisionem ad tollendas Lites sedari et ulterius bona privatorum quae hostiliter occupata fuerant licet in nihilo deliquerunt eis restitui et super his declarationem fieri protenderent per Serenissimum regem Franciae tanquam judicem ex ipsis treugis assumptum satagentes ipsi domini Veneti donec super praemissis essent opportune promissum, ita ut hinc inde dictae induciae inviolabiliter observarentur se licite potuisse et posse differre solutionem dictorum 20$^{m.}$ ducatorum quod Agentes Caesarei nequaquam admittebant quin executio rei Liquidae non possit per rem non Liquidam impediri vel deferri negantes etiam hoc casu membra sequi caput, nisi quatenus tempore treugarum ipsi capiti juncta essent, et simul cum capite possessa fuissent alioquin cum de separabilibus quaestio foret conservandam in ipsis possessionem quam Caesarei ante treugas, et post se habuisse ostendunt, nullumque possessionis actum ex parte ipsorum dominorum Venetorum a dato treugarum in iis membra de quibus contenditur intervenisse praetendentes nisi id clandestine actum fuisset, ex quibus actibus non possessio sed potius inobservantia treugarum asseri dicitur. Bona Vero ipsorum privatorum, quae ante isto bello occupata praetendebantur iis treugis et induciis pendentibus, Restituenda non esse sed tanquam Legitime acquisita penes ipsos acquisitores et possessores remanere debere, hujus autem cognitionis judicem esse non posse Regem Franciorum cui in eum dumtaxat casum erat data potestate si super articulis treugae disceptatio et dubium oriretur. Cujus interpretationi hic stari debere, hic autem non de interpretatione articulorum qui satis de se clari sunt, sed potius de illorum observantia autem observantia tractare, ex qua non dubium juris sed dubium facti resultare videtur, multaque alia hicinde dicta proposita responsa et replicata fuerunt, quae hic brevitatis causa ommittuntur, tandem ad hujusmodi controversias sedandas viam Articuli Sexti quam rigorosissimam amplectendo, ne ex his minimis quies et tranquillitas turbaretur, et ex his parvis scintillis magnus ignis belli incendi posset. Super his deventum fuit ad infra scriptas declarationes et conventiones concorditer finitas et conclusas inter magnificum et excellentissimum dominum Mercurium de Gratianata et Dominum Arbonium V. I. D. et militem Caesareae Majestatis consiliarium et magnum Cancellarium ac in hac parte procuratorem specifice ad id parte suae majestatis deputatum ex una parte et magnificum dominum Franciscum Cornelium Militem et Procuratorem Venet. oratorem apud ipsum Caesarem destinatum ac etiam in hac parte ad eaquae sequuntur specialiter deputatum et specialem potestatem habente parte altera in vim Mandatorum eis et cuilibet ipsorum concessorum.

Articuli sequuntur.

Primo. Quod treugae seu induciae indultae anno 1518 die prima Septembris pro annis quinque exinde successuris finitisque eadem die prima anno 1523 remanere debeant in suo robore firme et inviolabiliter observari cum pactis tamen et declarationibus infrascriptis quae tamen in aliqua sui parte finitis treugis non habeant praejudicare viribus ambarum partium ac sin unquam factae fuissent.

Secundo. Quod solutio viginti millium ducatorum quae erat facienda per ipsum inclytum dominium Caesareae Majestati die prima Septembris anni prioris praeteriti fieri modo debeat incontinenter in civitate Augustae ad Manus domini Jacobi Vislinger Thesaurarii Sacrae Caesareae Majestatis, reliquae vero solutiones fieri debeant juxta formam treugarum Quinquennalium et per terminos ibidem expressos ad manus dicti Thesaurarii.

Tertio. Quod quarta pars redditunm bonorum exulum debita per Illustrissimum dominium exulibus virtute sexti Capituli dictarum treugarum usque modo non liquidata deinceps sit, et intelligatur de bono et aequo taxata et liquidata pro tempore treugarum quinquennalium inducatis decem octo millibus solvendis in tribus annis 13 dein sex mille per totum mensem Julij primo futuri et reliqua duodecim mille in duobis annis sequentibus dein quolibet ipsorum annorum sex mille terminis contentis in dicto sexto capitulo treugarum quinquennalium, quae solutio fieri debeat, Eam Veneti ad manus Domini Jacobij Banisij aut ejus substituti in ratione 1614 monetae currentis in civitate Venetiarum.

Quarto. Pro tollendis causis desidij et perturbationibus ipsarum treugarum convenerunt, quod durantibus ipsis treugis praefatum Ill^{mum} dominium abstinere debeat in omnibus et per omnia ab infrascriptis locis et Villis sitis in patria. Fore Julij, ita quod ab eorum omnimodo jurisdictione sit, et remaneat penitus exclusum salvis tamen semper interim et reman entibus in prima instantia juribus et exercitiis jurisdictionum ipsarum villarum et locorum possessionibus prout exercebantur et possidebantur ante proximum praeteritum bellum tum tamen per Vasallos recipiantur investiturae solutae et fidelitatis juramentum debitum praestetur Caesareae M^{ti} vel ejus agentibus in hoc deputatis vel deputandis in ditione Goritiae praestando etiam omnia ea quae Vasalli soliti sunt praestare dominis feudi et prout praestare soliti erant Illmo Dominio pro ea tamen portione tantum bonorum feudalium existentium in jurisdictionibus adjudicatis Caesareae M^{ti} et non pro aliis. Villae et loca a quibus abstinere debeant dominii Veneti ultra castrum Gradiscae et Maranni et Bolestani cum villa amplarij possessa per Caes$^{m.}$ M^{tem} sunt infrascriptae, item: Farra, Villae novae, Mossa prope Gradiscam perpetuo circa aquam Chiarisa S^{to} Gervasio Gonars campo mole Ripa rupta pertinen-

tibus primordialiter ad castrum Maranni item de castro Borpetii cum suburbio et media villa sua Ontognano faulis Villa nova Sancto Georgio Noiane et Carlino. Item Villa monasterii Cirvignani tertii et sancti Martini pertinentibus ad monasterium Aquilegiae a Ruda et Visio et Villa Vincentina cum Sancto Nicolao de Levata flumicello Aggello Dapogliano Joannis Sancto Vito de Crauglie et a civitate Aquileiae salvis tamen juribus semper reverendi domini patae in quocunque loco a Castro fumi a Villa fornelli, item a Rocha fulmini et porta Pletij cum villis eis adjectis et possessis tam ante tempus treugarum quam post nomine Cesareae Majestatis; caetera autem loca et villae in foro Julio contenta si quando ante bellum fuerunt illustrissimi dominii Veneti expresse ut supra non adjudicata Cesareae M^{ti} infra dictum tempus treugarum sint et remaneant in omnimoda jurisdictione praefatorum dominorum Venetorum unacum castro portus Haonis Belgradi et castri novi ac quadrivii cum aliis villis juribus et pertinentiis suis hactenus a tempore treugarum et citra possessis per ipsos dominos Venetos exclusa penitus Caesarea Majestate salvis tamen juribus Vasallorum prout supra reciproce in adjudicatis Caesari expressum fuit et reservatum.

Q u i n t o. Quod extra patriam fori Julii tam in Istria quam alibi jurisdictiones Fortalitiorum Locorum et Villarum durantibus ipsis treugis possideantur et exerceantur hinc inde prout possidebantur et exercebantur tempore treugarum juxta formam et tenorem ipsarum.

S e x t o. Quod bona redditus actiones et jura cujusque generis fuerint subditorum utriusque dominii sita tamen in patria fori Julii quam alibi quovis in Loco alterutrius dominii salvis infrascriptis deinceps possideantur per ipsos subditos tam laicos quam ecclesiasticos tam nobiles Venetos quam communitates et alterius cujuscunque ordinis gradus et conditionis fuerint, quiete et pacifice et prout per eos possidebantur ante occupationem et turbationem ipsorum bonorum factam in proxime praeterito bello praestando tamen ei domino sub cujus ditione et jurisdictione res hujusmodi possidebantur ea omnia, quae de jure vel de consuetudine ratione talium bonorum coram domino suisque officiariis praestari solent amovendo prorsus omne impedimentum et molestiam tam ipsorum dominorum et principum quam subditorum suorum hincinde de indictio bonis et in rebus privatis, salvis tamen juribus ipsis subditis competentibus prout competebant, ante occupationes et turbationes in vico factas in dictis bonis gravando et obligando ipsos subditos sub poena indignationis dominorum et Principum suorum ac confiscatione bonorum quod debeant stare et parere praesentibus capitulationibus pro mutua treugarum observatione et pro omnimoda reintegratione ac conservatione pristinae possessionis bonorum et jurium privatorum non includendo tamen in praecedenti capitulo bona exulum de

quibus specialiter fuit practicatum in treugis quinquennalibus quae facta cum declarationibus praenarratis in suo robore remaneant, ita tamen quod non includantur inter ipsos exules cives portus Naonis nec aliquis Patnota in foro Julio qui Patnotae comprehendantur hinc inde sub restitutione bonorum suorum, etiam si de facto exules fuissent non obstantibus aliquibus confiscationibus alienationibus vel concessionibus hincinde factis de bonis praedictis privatis nec pariter includi debeant in hujusmodi resolutione bonorum privatorum partes minerarum in Idria existentium sub jurisdictione fulmini quae provideri debeant per eos qui illorum concessionem habuerunt a Maximiliano Caesare felic. record[is].

Septimo. Quod continentia praedictorum capitulorum concernentium jurisdictiones et bonorum restitutiones publicari debeant, hinc inde mandata dominorum suorum immediate sequuta notificatione ambarum partium in infrascriptis locis item Tridenti, Roveretae, Veronae, Vincentiae, Utini, Goritiae, Marrani, Gradiscae, Tergesti et Sustinopoli, qua publicatione facta nullae ignorantiae excusatio admittatur sed omnimode hinc inde parere et stare debeant ipsis capitulis sub poenis in eis contentis.

Quae omnia et singula suprascripta sicut supra contenta concordata declarata et capitulata praedicti magnifici domini procuratores nominibus quibus supra sibi invicem promiserunt et promittunt facere et curare cum effectu quod a suis dominis infra spacium duorum mensium primo futurorum a dato praesentium per ipsorum dominorum literas patentes sub consuetis eorum sigillis sigillatos ex quibus tenor supra scriptorum inseratur, de verbo ad Verbum laudentur, approbentur, confirmentur et ratificentur omni exceptione aut contradictione penitus remota, in quorum omnium fidem et testimonium idem magnifici domini procuratores se hic inferius manu propria subscripserunt apposueruntque etiam sua sigilla Actum et datum in civitate Wormatiae die 3 mensis Maij 1521.

Considerantes quod ipsae antedictae conventiones, seu declarationes et capitula bene concepta et concordata fuere veluti ad bonam quietem et communem populorum nostrorum pacem et utilitatem tendentia, quapropter motu proprio et ex certa nostra scientia atque animo deliberato, aeque etiam prius in examen fidelium consiliariorum nostrorum consilio adhibito ipsas conventiones declarationes et capitula in suis partibus sententiis et articulis et de verbo ad verbum ut jacent approbavimus, ratificavimus ac tenore praesentium approbamus, ratificamus et confirmamus et in fide et verbo Caesaris, bonique et legatis Regis quantum ad nos et subditos nostros attinet attendere et observare promittimus nec in aliquo contra facere vel venire directe vel indirecte aut quocunque quaesito colore, causa et occasione harum testimonio Literarum Sigilli nostri appensione munitarum. Datum

in civitate nostra Wormatia die 6. mensis Maij 1521 Regnorum etc.

Graf Khevenhiller's Archiv.

7. Venetianiſcher Friede mit Kaiſer Karl V. und König Ferdinand, vom 29. Julius 1523.

Pax et foedus Venetiis inter Sacram M^{tem} Carolum Imperatorem electum Sereniss^{m} Ferdinandum Archiducem Austriae, Ill^{mum} Dominium Venetiarum et Ill^{mum} ducem; 29. Julij 1523.

In nomine Sanctissimae Trinitatis anno ab incarnatione domini nostri Jesu Christi millesimo quingentesimo vigesimo tertio die vero Mercurij 29. Mensis Julij cupiens summopere sacratissimus et invictissimus dominus dominus Carolus divina favente clementia electus Romanorum Imperator semper Augustus Rex Germaniae Hispaniarum utriusque Siciliae Hierusalem nec non Archidux Austriae, dux Burgundiae et Brabantiae ett^{a} Comes Flandriae et Tyrolis ett^{a} dominus in Assia et Aphrica ett^{a}. Ut optimum decet Imperatorem non solum occurrere violentiis, rapinis, devastationibus, incendiis et coeteris aliis incommodis quae afflicta haec stalia facilius pateretur, ultra jam perpessa in bellis praeteritis proxime cum ejus ac totius Rei publicae Christianae gravissima jactura. Verum etiam adeo peccatum reddere, ut non modo in ea quies ubique vigeat, sed etiam ex eo, ut inter ceteros Principes christianos generalis pax sequatur prospexit antedicta Caesarea M^{tas} id absque dubio futurum si ex indiciis, quas cum Illmo dno Andrea Gritti Dei gratia Duce et excellentissimo dominio Venetiarum habet ad bonam pacem foedusque et intelligentiam devenerit. Mota igitur hujusmodi rationibus et maxime necessariis causis concernentibus universale bonum christianitatis cujus etiam praefatus Ill^{mus} dominus dux et excellentissimum dominium Venetiarum semper studiosissimum fuit accedentibus praecipue maximis hortationibus sanctissimi domini domini Adriani Sexti Summi Pontificis ser^{mi} ac potentissimi domini Henrici Dei gratia Angliae et Franciae Regis defensoris fidei et Hiberniae domini interveuientibus ad hoc R$^{dmo.}$ domino Thoma Campeggio electo Fellrensi sanctitatis praefatae legato a R^{mo} domino Riccardo Pacco Consiliario ac primario secretario praefati serenissimi ac potentissimi Regis et ejus oratore dignissimo Mandatario ac Procuratore medio prius ac tractatione illustrissimi quondam domini Hieronymi Avorni, qui in ipsa tractatione obiit et postremo R^{di} domini Marciolini Characioli Protonotarij app^{ci} ac mag^{ci} domini Alphonsi Sanchez antedictae M^{tis} Caesareae consiliariorum oratorum procuratorum et mandatariorum apud ex^{mum} dominum ducem et dominium Illustrissimum praefatum habentium a Caesarea M^{te} sua ad omnia infra-

scripta generale amplum et speciale mandatum per nos infrascriptos notarios visum ac lectum manu ipsius M^{tis} subscriptum publicatumque magnifici viri Gasparis Argilensis in oppido Vallis-Oleti anno a nativitate domini 1523 die 9. Maij et de verbo ad verbum inferius reintegratum cum interventu et voluntate et inclusione Ser^{mi} domini Ferdinandi Hispaniarum Infantis et Principis Archiducis Austriae, Ducis Burgundiae, Comitis Tirolis et^{a} fratris praefatae Caesareae Maj^{tis} tamquam unus ex principalibus contrahentibus medio mag^{ci} domini Balthasaris Glesii ejus oratoris Consiliarij et Mandatarii, ut de ejus mandato constat et jam inferius registrato cum clarissimis dominis Aloisio Mocenigho equite consiliario Georgio, Cornelio equite, procuratore S^{ti} Marti et Marco Antonio Venerio doctore, praefati Illustrissimi domini Ducis et domini Syndicis et procuratoribus et mandatariis ad hoc specialiter deputatis ut ex illorum amplissimo mandato clare constat quod similiter de verbo ad Verbum inferius descriptum est. Devenit eadem M$^{tas.}$ ad infrascripta capitula perpetuae bonae pacis amicitiae intelligentiae federisque indissolubilis pro conservatione communium statuum in Italia. Idem igitur sacratissimus et invictissimus Imperator et antedictus Ill$^{mus.}$ dominus Andreas Grittus Dux et excellentissimum dominium Venetiarum pro se ac ipsius ill$^{mi.}$ ducis successoribus contrahunt firmantque bonam, veram et sinceram pacem perpetuam modis capitulis et conditionibus infrascriptis; Vel uti hic videre posset quam affinia huic conventioni sint praesentia Venetorum postulata circa liberam navigationem.

1$^{o.}$ convenerunt praefatae partes quod commune subditi libere, tute ac secure possint in utrisque statibus et dominiis tam terra quam mari morari ac negociari cum bonis suis beneque et humaniter tractentur, perinde ac si essent incolae et subditi illius Principis et Dominii cujus patrias et dominium adibunt provideaturque ne vis aut aliqua injuria ulla de causa inferatur celeriterque jus administretur manente in suspenso materia repressaliarum et marcarum. Hinc inde donec per Cesaream Ma$^{tem.}$ ac Ill$^{mum.}$ dominium praefatum aliter provisum fuerit cum contrabando mensium sex hinc inde intimando et ut aurium scandalorum materiae occurreretur non permittantur aliqui exire ex locis subditis dictis partibus cum navigiis armatis nisi prius praestiterint idoneam fidei jussionem de non offendendis subditis utriusque partis nec patiantur ni eorum patriis et dominiis tam terra quam mari pyratas aut praedones ad damnificandum subditos alterius.

2$^{o.}$ convenerunt quod praefatus Ill$^{mus.}$ Dux et ex$^{mum.}$ Dominium Venetiarum continuat et continuare debeat, pacifice quiete et secure omnes civitates terras castra, oppida, loca et Villas cum suis districtibus et territoriis et omnibus locis fluminibus Lacubus et aquis suis ac omnibus aliis quibuscunque actionibus jurisdictioni-

bus, juribus et pertinentiis dictis locis et terris spectantibus quas atque in praesentiarum tenet et possidet.

3°· convenerunt quod praefatus Ill$^{mus.}$ Dux et excellentissimum dominium Venetiarum continuat et continuare debeat dare et solvere teneatur Praelibatae Caesareae M$^{ti.}$ aut ejus mandatum habenti ducenta millia ducatorum aurilargorum pro una vice tantum in hac civitate Venetiarum in termino annorum octo videlicet ducatorum XXV$^{m.}$ in festo Nativitatis Domini proximo futuro et sic successive singulo anno in festo ejusdem Nativitatis domini ducatorum XXV$^{m.}$ donec facta fuerit integra solutio dictorum ducatorum ducentorum millium.

4°· Convenerunt quod omnes et singuli qui a die moti belli et orta controversia inter felicis recordationis sanctissimum Caesarem Maximilianum Imperatorem et Ill$^{mum.}$ dominium praefatum Venetiarum in hanc usque diem praefatae Caesareae Majestati ac praefato ser$^{mo.}$ Ferdinando Hispaniarum Infanti et Archiduci Austriae etc. adhaeserunt et exilio multati, bonis privati aut aliter condemnati fuerunt, aliqui etiam tanquam incapaces successionibus ultimis privati remanserunt nonnulli aparentibus exhaereditati multi etiam ex praemissis extorribus pro homicidiis, incendiis, invasionibus aliisque publicis et privatis delictis per eos commissis tam conjunctim quam divisim condemnati fuerunt in omnibus et per omnia habeantur et sint ac si nullius criminis rei vel culpabiles forent et contra eos nulla condemnatio sequuta foret de qua et praemissis delictis etiam si hactenus processum non sit tam agendo quam excipiendo quam replicando quovismodo in judicio et extra opponi non possit etiam, si jus alteri quaesitum sit exceptuatis et exclusis semper bonis quae aliqualiter in dominium et Fiscum provenissent cum pro omnibus in dictum dominium quomodocunque perventis solvantur Ducati quinque millia prout inferius declarantes salvis praemissis ipsis cujuscunque successionis aut haereditatis capaces exhaeredationesque irritas et inanes et aliam causam intestati omnia reducentes arrestatique et carcerati pariter et confinati in Continenter ubicunque Libere relaxentur non possintque aliqui praemissorum aliorumque partes Caesareae M$^{tis.}$ sequentium aut familiarium cogi ad rationem reddendam et aliquorum restitutionem occasione alicujus administrationis per eos nomine Cesareae M$^{tis.}$ sive ejus agentium gesta tempore quo super tam officiorum quam reddituum tam privatorum quam Ecclesiasticorum servata tamen auctoritate praedicti Pontificis Maximi pecuniarumque publicarum et privatarum sive etiam vigore donationis aut concessionis sibi factae vel propria auctoritate gessisse aut se instruxisse dicant pariterque ad solutionem alicujus aeris census aut ficti pro temporibus quibus non possederunt cogi nequeant sed liberati intelligantur, sintque in pristinum restituti contra quamcunque caducitatem causa tam et declaratam et exequutam possintque propria au-

toritate salvis semper praemissis ad possessionem redire praesensque Capitulum ut ex omnibus innotescat in civitatibus proclametur.

5°. Quia per praefatum excellentissimum Dominium Venetorum bona praedictorum extorrum sive exulum et condemnatorum quae ad ejus Cameram pervenerunt diversi mode alienata dicuntur quam plura etiam creditoribus et jus praetendentibus assignata et assignanda, unde eorum restitutio adeo difficilis foret ut impossibilis potius dijudicanda sit nec sine maxima ipsius Dominii ac subditorum confusione fieri posset. Convenerunt, quod teneatur praefatus Ill^{mus} Dux et excellentissimum Dominium singulis annis solvere, libere et absque aliquo onere quinque millia ducatorum auri largorum ipsis dictis extorribus sive exulibus et condemnatis eorum haeredibus et quibus dederint in perpetuum donec ejus assignabuntur tot proprietates libere et expedite quae ad redditum annualem dictorum ducatorum quinque millium ascendant distribuendae inter nominandos per ipsum Sacratissimum Caesarem ad ratam facultatem prout inter eos extorres conventum fuerit et quas habeant sive teneant sive territorio praefati Ill^{mi} Dominii habitare voluerint sive alibi quocunque possentque de dictis bonis libere quocunque titulo item lucrativo quam oneroso disponere nec possint dictae pecuniae sequestrari, nec aliter solutio retardari et quae solutio ducatorum quinque millium fieri debeat per praefatum illustrissimum dominium extorribus praedictis in duobus terminis scilicet in festo Nativitatis domini proxime futuro medietas et alia medietas in festo Sancti Joannis de mense Junii et sic succesive singulis annis.

6°. Convenerunt quod restitutio locorum, villarum, possessionum et aliorum bonorum quae fieri debeat ex parte Caesareae et Catholicae Majestatis praefato Illmo dominio et subditis suis vigore Capitulationis ultimae Wormatiensis, ut in ipsa latius continetur et non fuit facta in praesentiarum libere et integre fieri debeat tam a praefato Ser^{mo} Archiduce Austriae, et quam ab aliis quibuscunque nomine ipsius Caesareae Majestatis prout in dicta capitulatione continetur, et quem admodum obtulerunt et promiserunt praemisserunt praefati D^{ni} Oratoris Caesarei et vice versa idem Ill^{mus} dux et excellentissimum dominium pro mittit in Praesentiarum restituere et restitui facere, ex parte sua vigore dictae capitulationis restituenda quibus quidem oratoribus assignabitur ex nunc una vel plures partitate in publicis Banchis in hac civitate Venetiarum ducatorum triginta octo Millium auri vel tot florenorum Rhenensium ad rationem florenorum quatuor pro tribus ducatis debitorum et ipsum dominium praefatae Caesareae Majestati vigore treugarum quinquennalium pro resto hac tamen conditione quod ipsi Domini Oratores non possint uti nec aliter disponere de ipsa vel ipsis partitis et obligationibus pecuniarum suprascriptarum nec teneatur praefatum Ill^{mum} Dominium

ad ullam exbursationem aliarum pecuniarum ut supra nominatarum aliqua alia causa debendarum nisi sequuta prius integra et effectuali restitutione praedictorumque facta debeat, illico fieri solutio in pecunia numerata extra Banchum.

7mo. Convenerunt quod pro fructibus et loco fructuum dictorum bonorum quae ex Capitulatione Wormatiensi restitui debeant ut supra praefati Illustrissimi dominii idem dominium penitus absolutum sit et remaneat semper absolutione et satisfactione ducatorum etc. XVIII^m debitorum extorribus virtute capitulationis Wormatiensis, de quibus per praecedentem capitulationes domini oratores et mandatarii Caesarei et Ser^mi Archiducis faciunt nomine quo supra totalem quietationem ipsi Illmo Dominio ac si innumerata pecunia habuissent, solutionem ipsorum ducatorum XVIII^m et vice versa praefatus Ill^mus Dux et dominium liberavit tam Caesaream M^em quam serenissimum Archiducem et quoscunque alios qui pro dictis fructibus quovis modo teneantur.

Joann. Franciscus Othob. Dux.

G. Khevenhiller'ſches Archiv.

8. Vertrag von Bologna zwiſchen dem Kaiſer, Papſt, Venedig und dem Herzog von Mailand.

Foedus Bononiae initum inter Pontificem, Caesaream M^tem ejusque fratres Venetos ac Ducem Mediolani sub die 22. Decembris 1529.

In Christi nomine Amen. Cum alias inter sacratissimum et invictissimum Principem Carolum quintum divina favente clementia electum Romanum Imperatorem semper Augustum Hispaniarum ac utriusque Siciliae Regem Catholicum serenissimumque Regem Ferdinandum ejus fratrem pro eorumque foederatis et subditis suisque dominiis parte ex una et excellentissimum Dominium Venetorum parte ex altera solicitante et suadente id potissime S^mo Domino nostro felicis record^is Adriano C. Pontifice maximo cum assistentia reverendissimi episcopi Teltonensi nuntii ad id specialiter destinati ac interventu etiam Oratoris Anglici ad id pro reipublicae Christ. quiete deputati inita fuerint perpetuae pacis et mutuae defensionis rerum Italicarum foedera et capitula sub die 29. Maij 1523 inter ipsas partes percussa et stipulata atque in praejuvalis habeatur relatio, cumque mala sors temporum publicae quietis impatiens ipsiusque pacis inimica non solum ipsorum capitulorum et foederum observantiam non admiserit sed nova foedera penitus contraria ad ipsius quietis et pacis turbationem tendentia suscitaverit quorum praetextu majora ac acriora bella in singulis fere Italiae partibus exorta fuere Italiae statuum mutationibus causatis pluribus quoque civitatibus tam

Sanctae Romanae Ecclesiae quam Regni Neapolitani abreptis et ablatis nomine maximis Christ^{ae} reipublicae detrimentis et incommodis pro quibus scandalis et ut tandem tot malis finis imponeretur sanctissimus dominus noster Clemens 7 P. M. ipsique sacratissimus Carolus Imperator quintus ambo pacis et quietis cupidissimi ad ipsam universalem pacem parandam.

Primo inter sese foedere firmarunt, de hinc cum Ser^{mi} Francorum et Anglorum regibus neque etiam pacis media amplexi sunt, demum ipso Cesare in Italiam veniente nihil magis cordi, nihilque antiquius habuerunt quam invicem ita corpore sicut et animo convenire, quod ut citius fieret sua Sanctitas ex ejus innata clementia et benignitate felici diplomate usa eidem Caesari in hanc usque Civitatem Bononiae occurrere dignata est, ac cum post filialis observantiae exhibitionem paterno amore ut par erat complexa fuit. Tuncque tanquam mutua vicissitudine invicem correspondentia Luminaria Universum Christianum orbem illustratura

Cupientes gradatim ad ipsam universalem pacem Christ^{num} Regem allicere stabilitis et concordatis prius rebus status Mediolani ac ex ipsius Caesaris clementia restituto Illmo duce Francisco Sforza in dicto statu Mediolani cum ipsa nova investitura aequum et justum censuerunt ad hujus modi pacem et concordiam reducere dictum excelsum dominium Venetiarum tanquam potissimum Italiae membrum in quo etiam non minor pacis voluntas inventa existit pro qua, ut decet, includenda mandatum dedit mg^{fico} Gasparo Contareno civi et Patritio Veneto cum amplissima facultate et potestate prout in ejus mandato inferius inserto Latius continetur. Quapropter inter ipsum sacratissimum dominum nostrum Caesarem et regem Ferdinandum medio Reverendi Domini Hieronymi Vaczensis episcopi suae S^{tis} domus magistri atque in hac parte nuntii et mandatarii et R^{mi} in Christo Patris et D. N. D. Mercurij Cardinalis et Marchionis Gattinarae Caesareae M^{tis} magni Cancellarii ac Mag^{rum} dominorum Ludovici a Flandria domini Gratensis Nicolai Perrenoti dni. Granvele ejusdem M^{tis} consiliariorum, magfi^{ci} de Loscono supremi militiae S^{ti} Jacobi in regno Legionis praeceptoris ejusdem M^{tis} Primarii Secretarii in parte ipsius Caesaris Procuratorum, nec non mag^{ci} domini Andreae de Burgo ipsius sereniss^{mi} regis Hungariae consiliarii et Oratores atque praefati ma^{ci} domini Gasparis Contareni oratoris atque mandatarii ipsius excellentissimi Dominii Venetorum et R^{mi} dni. Georgii Andreassy Protonotarii app^{ci} ipsius ill^{mi} dni. Ducis Mediolani Mandatarii et procuratoris in vim mandatorum hinc inde concessorum et in fine praesentium instrumentorum ad sequentia capitula et foedera deventum extitit videlicet: Imprimis quod summo Pontifici excelsum dominium Venetorum tradere teneatur, civitates, castra et Loca Ravennae et Cerviae quas de praesenti tenet cum omnibus suis pertinentiis juribus artelariis et munitionibus ibidem tempore impressus illarum civitatum re-

pertis et hoc salvis juribus per ipsum dominium in eisdem locis pretensis, hoc addito quod eadem S^{tas} Pontificis pro sua Bonitate et clementia veniam dabit omnibus civibus earum civitatum qui prae caeteris obtenderunt affectum et devotionem erga ipsum Dominium qui ubicunque terrarum degere maluerit bonis eorum frui ac de eis prout libuerit disponere possint. Promittit praeterea sua $Sanc^{tas}$ quod nobiles cives aliique subditi ejusdem Dominii qui possident bona et intrarius et introitus in illis civitatibus et earum territoriis annuos fructus et proventus libere percipere ac quocunque eis libuerit illos deferre possint absque ulla novi vectigalis impositione seu solutione possintque praefati nobiles cives et subditi uti eorum possessionum veri possessores eas possidere ac de eis pro libito disponere et succedentibus Pontificis jus et justitiam exigere quae ab iisdem petentibus ministretur sicuti in praemissis ante hujusmodi bellum fieri consueverant et praefata restitutio fieri debeat infra tempus quindecim dierum post diem ratificationis.

Item quod per totum mensem Januarii ipsum excellentissimum Dominium Venetorum realiter et cum effectu restituat et restitui faciat eidem Cesareae M^{ti} seu pro ea agentibus civitates Franis Monopoli et alia quaecunque castra loca oppida dominia territoria quae in Regno Neapolitano de praesenti detinet et cum omnibus suis pertinentiis artelariis munitionibus ac aliis ad eorum tutelam et defensionem paratis quae tempore ipsius acquisitionis in ipsis locis reperta fuere, aut ex aliis Locis et provinciis dicti regni illuc allata seu reducta extiterunt et hoc omni dolo et fraude cessantibus et Cesarea M^{tas} promittit praefato Illmo Dominio confirmare et de facto confirmat omnia jura privilegia immunitates exemptiones praerogativas ac omnia hujusmodi alia quae concessa apparebunt nationi Venetae ejusque subditis a $Seren^{mis}$ Regibus Neapolis praedecessoribus suis quibus semper ante bellum praesens natio Veneta ejus subditi solita est frui, Praetereaque restituit ac restituendum decrevit, Illustrissimum dominium praefatum in possessione domus suae positae in civitate Neapolis quae domus S. Marci seu dominii Venetorum nuncupatur prout ante bellum praedictum tenebat et possidebat.

Item quod enumeratio restantis summae ducatorum ducentorum millium quam idem excelsum dominium dare tenetur infra tempus annorum octo Caesareae Majestati aut ejus mandatum habenti prout continetur in tertio capitulo pacis factae anno 1523 fieri debet hoc modo, scilicet quod circa finem Januarii proxime futuri fieri debeat per ipsum Dominium solutio ducatorum XXV^m hac conditione quod in termino unius anni proxime futuri fiat, restitutio locorumque restitui debebant si restituta non sint prout contentum est in 6. capitulo, pacis dicti anni 1523. Et quoniam posset esse difficultas in hujusmodi restitutione fienda actum extitit, quod intra viginti dies proximos eligi debeant arbitrii seu

arbitratores hincinde. Unus scilicet pro qualibet parte et pariter unus communis Mediator, qui amicabiliter debeant cognoscere et judicare difficultatem et controversiam quae orta esset, illamque terminare debeat infra unum annum inde sequuturum, ita tamen, quod solutiones post dictum annum fiendae singulo scilicet anno XXV^{m} ducatorum ad integram satisfactionem dicti restantes ducatorum 200^{m} non fiant nisi prius per dictos arbitros et mediatorem judicata sit causa et facta sit effectualiter restitutio juxta declarationem ac pronuntiationem per eos fiendam. Verum cum Caesarea M^{tas} praetenderet majorem summam nunc deberi aliorumque solutionem terminos jure merito breviandos in qua re Orator ipse excelsi dominii Venetorum limitatam ut aut potestatem habens et volens fines mandati excedere nequaquam consentire voluit.

Ne tamen tam sanctum opus imperfectum remaneret Sanct^{mus} Dnus noster hujus conclusionis cupidissimus, se pro dicto excelso Dominio Venetorum fortem faciens et idoneus in se assumens proprium etiam debitum faciendo promisit eidem Caesari quod super dicto debito 200^{m} ducatorum 25^{m} jam pro parte dicti excelsi Dominii circa finem proximi mensis Januarii solvi promissa solvet sua S^{tas} aut per dictum Dominium solvi faciet eodem contextu alia XXV^{m} ducatorum ita ut circa finem dicti mensis Januarii exbursentur Caesari aut ab eo mandatum habentibus usque ad integram summam ducatorum 50^{m} dicti debiti obtulitque suav^{tas} securaturam ut aliorum annorum solutiones quantum fieri poterit abbrevientur.

Item actum extitit, ut Ill^{mum} Dominium praedictum connumerare habeat, deinceps singulis annis ducatos quinque mille extorribus prout conventum est in praedicto conventu pacis et foederis 1523 ad quam contractum ut in ipsius quinto Capitulo continetur relatio habeatur.

Item promittit praefatum excelsum dominium, ut gratificetur Caesareae M$^{ti.}$ ultradictam summam ex prima conventione praemissa enumerare ac solvere alios scutos auria sole boni et justi ponderis centum mille aut valorem, ipsorum ipsi Caesari seu pro eo agentibus videlicet 50^{m} circa finem Januarii proxime futuri et reliquos 50^{m} ad festum omnium sanctorum proxime venturum 1530.

Item quoniam in capitulatione Wormatiensi reservantur jura Patriarchae Aquilejensis in quibus Patriarcha asserit, se perturbari ab agentibus ser^{mi} Regis Ferdinandi duo arbitri et mediata praedicti de hujusmodi jure cognoscant et sique restituenda sunt restitui faciant et omnia impedimenta sique reperiantur amoveant.

Item quod in praedicta pace et foedere tanquam amicus et adhaerens et in protectione existens Ill^{mi} dominii Venetorum deconsensus S^{mi} nostri domini comprehendatur et inclusus ac comprehensus esse teneatur Illustrissimus Franciscus Maria Fel-

trus de Rovre dux Urbini ac almae urbis praefectus cum statu et bonis nunc ab eo possessis.

Item quod comiti Bemnorio de Gembara Caesareo Camerario ejus bona restituantur et per ipsum excelsum dominium Venetum remittatur omnis inobedientia si quem forsan incurrisset, Liceatque deinceps dicto Comiti in servitiis Caesareis perseverare in eisque loco et gradu suis bonis et privilegiis, ac patria uti frui, ac si in ipsa Venetiarum civitate resideret et si quis processus acta seu etiam condemnationes et confiscationes contra eum factae comperiantur per hanc capitulationem omnino abolitae et cancellatae censeantur.

Item convenerunt praefatae partes quod communes subditi libere, tute et secure possintque in utriusque statibus et dominiis tam in terra quam in mari negotiari cum bonis suis beneque et humaniter tractentur perinde ac si essent incolae et subditi illius principis et dominii cujus patrias et dominia adibunt provideatque ne vis aut alia injuria ulla de causa inferatur celeriterque jus administretur manete in suspenso repressaliarium materia et marcharum hincinde donec per Caesaream M^tem^ et Ill^mum^ dominium praefatum aliter provisum fuerit cum contrabando mensium sex hincinde intimando et ut omnium scandalorum materiei occurratur non permittantur aliqui exire ex locis subjectis dictis partibus cum navigiis armatis nisi prius praestiterint idoneam fide jussionem de non offendendo subditos utriusque partis nec patientur in eorum patriis et dominiis tam terra quam mari pyratas aut praedones ad damnificandum subditos alterius.

Item convenerunt quod praefatus Ill^mus^ dux et excellentissimum dominium Venetorum continuet et continuare debeat pacifice, quiete et secure possidere omnes civitates, terras, castra, oppida, loca et villas cum suis districtibus et territoriis et omnibus locis fluminibus, lacubus et aquis suis et omnibus aliis quibuscunque actionibus jurisdictionibus juribus et pertinentiis dictis bonis et terris spectantibus quas et quos in praesentiarum tenet et possidet exceptis iis, quae in superioribus capitulis restituenda decernuntur.

Item convenerunt quod omnes et singuli qui a die moti belli et ortae controversiae inter felicis recordationis Maximilianum Imperatorem et Ill^mum^ dominium praefatum Venetorum usque in diem dictae Capitulationis initae in dicto anno 1523 praefatae Caesareae M^ti^ ac praefato ser^mo^ Regi Ferdinando adhaeserunt et exilio reluctati bonis privati aut aliter condemnati fuerunt aliqui etiam tanquam incapaces successoribus Legitimis privati remanserunt nonnulli apparentibus ex haereditati multi etiam ex praemissis extorribus pro homicidiis, incendiis, invasionibus aliisque publicis et privatis delictis per eos commissis tam conjunctim quam divisim condemnati fuerunt in omnibus et per omnia habeantur, et sint acsi nullius criminis rei vel culpabiles forent et

contra eos nulla condemnatio sequuta foret, de qua et praemissis delictis etiam si hactenus processum non sit tam agendo quam excipiendo et replicando quovis modo in judicio et extra opponi non possit etiam si jus alteri quaesitum sit exceptis semper et exclusis bonisque aliqualiter in dominium et fiscum pervenissent cum pro omnibus in ipsum dominium quomodocunque perductis solvantur ducati quinque mille prout superius declarantes superius salvis praemissis ipsis cujuscunque successionis et haereditatis capaces exhaereditationesque irritas et inanes et ad causam intestati omnia reducentes arrestatique et carcerati pariter et confinati in continenti utcunque libere relaxentur non possintque aliqui praemissorum aliorumque Caesareas partes sequentium aut suae Majestatis familiarum cogi ad aliquam rationem reddendam vel reliquorum restitutionem occasione alicujus administrationis per eos nomine Caesareae Maj^{tis} severius agentium gesta tam tempore quo supra tam afflictorum quam reddituram tam privatorum quam ecclesiasticorum servata tamen authoritate praefati Pontifici Maximis pecuniarumque publicarum et privatarum sive etiam vigore Donationis et concessionis sive factae vel propria auctoritate gessisse, aut se instruxisse dicantur, pariterque ad solutionem alicujus canonis census aut ficti pro temporibus quibus non possederunt cogi nequeant sed liberati intelligantur sintque in pristinum restituti contra quamcunque caducitatem causatam et declaratam et executam possintque proporie auctoritate salvis semper praemissis ad possessionem redire praesensque Capitulum ab omnibus innotescat in civitatibus proclametur.

Et licet omnia et singula ita composita et concordata firma satis ambabus partibus videantur tamen ad huc firmiora et magis durautura putarunt, si inter eas accedat etiam arctissimum Vinculum foederum propterea ipse partes cum interventu etiam praefati Ser^{mi} Regis Ferdinandi et Ill^{mi} Ducis Mediolani uti principalium curarunt, sanxerunt et iniverunt foedus firmam et sinceram intelligentiam inter se ad mutuam defensionem tantum perfectam duraturam pro statibus in Italia existentibus contra quocunque Reges, Principes, Potentatus et Dominationes aliosve cujuscunque gradus etiam suprema dignitate fungentes Christianos tantummodo capitulis, modis et mutuis obligationibus infra scriptis videlicet quodammodo conservatione Ill^{mi} Ducis Mediolani praefatus sacratissimus et invictissimus Imperator promittit et se obligat quod dictus Dominus dux continuo habebit in eodem statu Lanceas quingentas more solito et casu quo contra eundem Ducem et statum Mediolani vel praefati Ill^{mi} Domini ducis et Dominii Venetiorum procederet et ascenderet aut existerit in Italia exercitus sufficiens ad invadendum status praedictos se obligat, et promittit praefatus Sacratissimus Imperator celeriter esse auxilium et tueri ambos dictos status aut alterum eorum qui sit cursus vel invadendus esset cum lanceis octingentis more solito computatis

illis quingentis, quas ut supra obligatus et tenere praefatus Ill^{mus} Dux Mediolani.

Item cum sequentibus quingentis lanceis armaturae peditibus sex millibus et in bello expertis ac earumque artellariarum earumque munitionibus necessariis usque ad bellum finitum suis impensis et contra praefatus Ill^{mus} Dnus Dux et excelsum Dominium Venetiorum promittit et se obligat in casu praedicto pro defensione praefati dominii ducis et status Mediolani celeriter praesto esse et fore auxilio ac tueri illum lanceis octingentis more solito Item quingentis equitibus levis armaturae peditibus sex mille Italicis bonis et in bello expertis et cum una bona artellariarum et munitionibus necessariis suis impensis usque ad bellum finitum et sic unitis et aequis viribus ambo status praefati defendendantur et conserventur ut superius dictum est. Ex quibus octingentis Lanceis ipsum Ill^{mum} Dominium obligatum sit continuo tenere tempore pacis lanceas quingentas et tempore belli pro defensione suprascripta habere Lanceas trecentas ita quod in totum habeat ad dictam defensionem Lanceas octingentas prohibeantque praefatae partes duranteque bello contra alia ipsarum partium victualia aliqua aut munitiones auxiliave quaecunque ex locis et terris sibi subjectis ad inimicos deferri nec per eorum terras et Loca cursores Nuntios oratoresque inimicorum aut Victualia aliena auxiliave quaecunqua deferentes admittent nec ipsi transitum dabit imo pro eorum posse capient et occurrent ac illis quibus bellum indictum vel illatum fuerit consignabunt.

Item pro conservatione regni Neapolitani a quocunque Principe Christiano qui illud invaderet etiam si suprema dignitate fulgeret idem Ill^{mus} Dux et excellentissimum Dominium Venetorum promitit et se obligat mittere ad defensionem dictae Regni quindecim triremes bene instructas et ad bellum ornatas suis expensis usque ad bellum finitum.

Item quod in praesenti pace et foedere comprehensi intelligantur et sint singuli ipsarum partium confoederati et colligati exceptis tamen hostibus sive inimicis eorundem principalium contrahentium seu alterius ipsorum et ex nunc tam pro parte Sanct^{mi} domini nostri quam Caesaris et Ser^{mi} Regis Ferdinandi ejus fratris nominantur et includuntur ac pro inclusis habeantur civitates reipublicae cives et dominium Genuensium, Senarum ac Lucensium Ill^{mus} Dux Sabaudiae et Marchiones Montis-Ferrati et Mantuae pro his videlicet tumtaxat quae in Italia possident reservantes etiam jus et facultatem ipsis ac dicto excelso Dominio alios nominandi et includendi infra tempus ratificationis fiendae. Ita tamen quod Dominium Venetorum non teneatur ad defensionem alicujus partes quam status Mediolani et regni Neapolitani modis et conditionibus supra expressis.

Item quod si Ill^{mus} Dux Ferrariae cum S^{mo} Dno nostro et Cesare concordaverit pariter inclusus et comprehensus censeatur.

Item quod omnia in praesenti capitulatione contenta ratificentur quod omnes contrahentes et confoederatos in hoc foedere comprehensos scilicet per Sanctissimum Dominum nostrum Caesaream Majestatem et excellentissimum Dominium Venetum et Illustrissimum Ducem Mediolani infra quindecim dies proximos et per dictum serenissimum Regem Ferdinandum ac alios praenominatos infra unum mensem postquam hujusmodi Capitulatio ad eorum manus provenerit et quod in ipsis ratificationibus jurent se sibi ipsis ad invicem respective proutque libet eorum tangit observantes omnia et singula in dictis capitulis contenta sincere et bona fide omni dolo et fraude cessantibus quae quidem omnia et singula supra scripta ipsi domini mediatores et procuratores dictis nominibus observare sibi invicem et per eorum principales contrahentes observari facere promittunt bona fide omnibus dolo et fraude semotis sub obligatione et hypotheca quorumcunque bonorum dictorum dominorum contrahentium tam praesentium quam futurorum et in eorum fidem et testimonium foedus hujusmodi ac capitula in eo contenta propriis suorum manuum subscriptionibus et suorum sigillorum appositionibus firmanda et comprobanda pinxerunt eo acto quoque hujusmodi subscriptiones cum sigillis vim publicae scripturae ac solemni stipulatione vallati obtinere censeantur et ita hinc inde inviolabiliter observentur.

Datum et actum Bonnoniae in domo habitationis praefati Reverendissimi Domini Cardinalis Gatinariae die 23. Decembris anno 1529.

G. Khevenhiller'ſches Archiv.

---

9. Reformationsedict Erzherz og Ferdinand's, vom 21. December 1522.

Wir Ferdinand von gots genadn Printz in Hiſpanien, Erzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Steyer, Kernten vnd Crain 2c. Entbieten allen vnd iegklichen vnnſern vnnderthanen geiſtlichen vnd weltlichen in was wirden oder weſen die in vnſerm Ertzhertzogthumb öſterreich vnnder der Ens geſeſſen vnd wonhafft ſein ſo mit dieſem vnnſerm Brieff erſucht werden vnſer gnad vnd alles gutte. Wir haben ietz von gueter ordnung vnd handhabung wegen vnnſers Camergutts, das wir in Eingang vnnſerer Regierung in merklichem abfall vnd vnordnung befunden ein gemeine Reformation in vnnſern Niederöſterreichiſchen Lannden thun zu laſſen fuergenomen vnd vnnſer lieb vnd getreu Hannſen von Scharffenberg, Laurentzen Saurer, vnnſer Einnemer generäll vnd Vitzthumb in Oeſterreich vnd Georgen Kiembſeer vnnſer Mautter zu Ibbs vnnſer Räte verordennt das ſy ſoliche Reformation in bemeltem vnnſerm Ertzhertzogthumb öſterreich vnnder der Ens von vnnſern wegen thun vnd vollziehen ſollen. Und dieweill ſich dan in ſolicher Reformacion allerlay Hanndlungen zue-

tragen derhalben ſy von merers Berichts wegen oder zu Handlung ſolicher ſachen je nach gelegenhait vnd notturfft derſelben mer perſonen notturfftig ſein mechten. Demnach empfelhen wir euch allen vnd euer jeden Inſonderhait mit Ernſt vnd wollen, wann die gedachten vnnſer Räte vnd Comiſſarien einen oder mer aus euch zu Mithandlung oder bericht in den furfallenden ſachen notturftig ſein vnd Euch deſhalben zu ſich beſchreiben werden, das Im dan on alle weigrung bey Inen Erſcheinet das Ihenig thuet vnd zu handlen verhelfet auch bericht gebet ſo gelegenheit vnd notturft jeder ſachen erfordert vnd ſy an euch begern werden. So hat obgedachter vnnſer Statt Einnehmer generall vnd Vitztumb Lorentz Saurer von vnns in beuehlig auf einen jeden ſein ordentliche vnd gebuerliche vnnderhaltung zu bezallen vnd euch das nit widert daran thuet Ir vnnſer gefallen vnd Ernſtliche meinung.

Geben in vnſer Stat Neuenſtat am 21ten December Anno im 22ten.

Commissio Ser^mi Dom^ni principis Archiducis in consilio.
F. v. Pobſchach.
G. Hoffmann.
Treitzſauerwein.

Acten des Kloſterraths.

10. Schreiben Kaiſer Ferdinand's I. an den Biſchof von Paſſau, im Jahre 1549.

Ferdinand ꝛc.

Wir haben deiner Andacht ſchreiben des Datum Paſſau den 14 tag December nechſt verſchiennenen ſtect empfangen vnnd daraus deiner andacht Bſchwärung, das vnnſer Stathalter Cannzler Regennten vnnd Räthe, vnnſers Regiments der N. Oe. Lannde zu Groſſen Ruſpach von wegen Paulſens Treueyſens geweſnen Pfarrers daſelbſt verlaſſung durch etlich darzue verordnte Comiſſarien ain Cridam anzuſchlahen bevelhen, vnnd alla ſachen von deiner andacht Official aufgehebt haben, Sambt angehenngten deiner andacht vnndterthenigen anſuechen vnd bitten, das wir obberürte vnd anndere beſchwärden, ſo zuwider der Geiſſtlichen Freyhait, vnd ſchmellerung deiner andacht Geiſſtlichen Jurisdiction fürgenumben werden ſollen nach lengs verſtannden. So hat vnns auch ermelte vnnſer N. Oe. Regierung vnlanngſt hievon abſchrifft aines ſchreibens ſo dein andacht Inen den 23. tag Junij des verſchinnen 48 Jars gethan vberſenndt, darinnen ſich dein andacht gleichergeſtallt auch beſchwärdt, das vnſer N. Oe. Regierung auf Anndreen Römers, Burgers zu Khrembs, vnndterthenigs Supplicirn deiner Andacht official weillend, doctor Martin Unngrer aufgelegt, woſern der Supplicant zu rechter Zeit vnnd weill gedingt hette, das Er die Appelation ordenlich für Sy ausrichten ſolle, dardurch vnnſer Regierung alſo die Appellationen von ermeltem deiner Andacht Official für ſich zueziehen, vnd dieſelbigen aus dem Lanndt für den Erzbiſchoven zu Salzburg, vnnd gar geen Rom zugeen Zuſpörren ſich vndterſteen, mit angehengten begern, das vnnſer Regierung hierinnen alſo handlungen fürnem-

ben, damit dein andacht wider recht vnd allt heerkhumben, nit beſchwärdt werde, die thaill auch an Jr ordenliche Obrigkhait weiſen, Dieweill nun ſolch beed, deiner andacht fürgewendte beſchwärden, zu nachtailligem abbruch vnnſerer vnnd vnnſers Löblichen hauß Oeſſterreich wollheergebrachtn erſeſſnen Freyhaiten, getribnen vnnd vnwiderſprechlichen Lanndgebreuchen, auch vnnſern getreuen Lannden vnd vndterthanen zu merckhlicher beſchwärde vnd ſchaden, vnd vill mer zu abnembung weder aufnembung der Brieſſterſchafft raichen, haben wir aus erforderung vnnſer notdurfft nicht vmbgeen mügen, angeregte deiner Andacht beſchwärden mit guetem beſtendigem grundt abzulainen, vnd dich von ſolchen vnbefuegten beſchwärungen vnd anſuechen abzuweiſen, vnd wellen darauf deiner Andacht gnediger mainung nit verhalten.

Wiewoll den Geiſſtlichen geſchribnen Rechten vnd Freyhaiten nach, alle Geiſſtliche hänndl, die berürn Zehend Gründ, Pöden vnd dergleichen ſachen, ſich allain von der Geiſſtlichen Obrigkhait zu hanndlen vnnd zu erörttern gepürn. So hat es doch vill ainen anndern weeg, alls die geſchribne Geiſſtliche recht ausweiſen, in vnnſern U. Oe. Lannden, noch bey weillend vnnſern vorfarn löeblich gedechtnus von vill vnnd langen Jarn gewunnen, dann alle Geiſtlichen, hochs vnnd niders ſtanndts in vnnſern U. Oe. Lannden vmb alle ſachen, ſo gründt Pöden Zehennd, güllt, vnnd güetter betreffen, von vnnſern nachgeſezten Obrigkhaiten In den Lannden vnnd ſonſten nindert zu recht ſteen, daſelbſt recht geben vnnd nemben Aus welchem (vnangeſehen der Geiſſtlichen Recht Freyhaiten vnd ordnungen) vber Mennſchen gedächtnus, ain erſeſſner beſtenndiger Lanndtsgebrauch worden iſt, bisheer alſo gehalten, wie wir dann in khainen Zweifel ſtellen, dein andacht werde ſich in erſehung des Stiffts allten Acten vnd hanndlungen woll erinndert haben, das deiner Andacht Stiffts Officialn, ye vnnd allweegen, vmb allerlaj ſachen, die auch Pur Geiſſtlich geweſt, von vnnſer U. Oe. Regierung Clag vnnd anntwort weiß zu recht geſtannden ſein. In ſachen abſchid vnnd derſelben vollziehung geduldet, die ſich auch, dergleichen deiner Andacht vorfarn am Stifft, noch auch der Metropolitan deſſelben nie beſchwärdt noch beclagt, Gleichwoll haben neben deiner andacht, die Erz- vnnd Biſchowen Salzburg, Bamberg, Freiſing, Regenſpurg, vnnd etliche anndere Geiſtlichen, ſo in vnnſern U. Oe. Lannden begüettet ſein, allerlaj mittl vnd weeg geſuecht vnnd gebraucht, nach vnnſer Lanndtsfürſſtlichen Obrigkhait zugreiffen, ſich mit Jren Güettern von den anndern vnnſern Lanndtleuthen abzuſonndern, vnnd aller ding frey zu machen, Jnen iſt aber Jederzeit durch vnns vnnd vnnſere Lanndtleuth mit trefflichen woll begründten gueten ausfürlichen vrſachen vnd Argumenten Jr fürnemben alls vnbefuegt abgelaindt vnnd abgeſtellt worden, Alſo das auch angeregte Erz- vnnd Biſchowen, ſo des nit in ſonnderhait von vnns aus Gnaden erlaſſen, den Landsgebreuchen nach, von dem Rechten, gegen Jren Clagern oder anntworttern Perſonlich ſteen vnnd erſcheinen müeſſen.

So hat auch der yezige Biſchof zu Wienn khurzzuerſchinnen Jarn, neben annderen an vnns Supplicirt, vnnd gebeten Jne vnnd den Stifft, bei Seiner Geiſſtlichen Jurisdiction bleiben zu laſſen, Alſo das die

Irrungen vnnd ſtrittigkhaiten, ſo zwiſchen Geiſſtlichen, vnnd Welltlichen In Purlauttern Geiſſtlichen auch gemiſchten ſachen ſich zuetragen, nicht für das Weltlich, ſonnder Geiſtlich Gericht vnnd Conſiſtorj remittirt, vnnd gewiſen werden, Unnd das Er den Biſchof vnndter ſeinen Geiſſtlichen vnnd Familiarn ohne Irrung zu hanndlen haben, das auch von Ime an die mehrere Geiſſtliche Obrigkhait appelirt werden möchte, Item, das Er den Biſchoff nit auf aines Jeden Clag, wie bisheer gebreuchig geweſt, vor das weltlich Gericht, das iſt vnnſere N. Oe. Regierung gezogen werde, Wir haben aber ernentem Biſchof darauf ſo vill begrundter Vrſachen anzaigt, warumben ſein begern an dieſem orth vnbegründt, vnnd nit ſtatt haben müg, Das Er mitler Zeit, wie vorhin von alter beſchehen, von vnnſer Regierung zu recht erſcheint, vnnd daſelbſt recht nimbt vnd gibt, wie anndere vnnſer Landthleuth vnnd vnndterthanen.

So hat ſich auch bei weillend Biſchof Johann Fabri Zeiten ain Irrung zwiſchen demſelben Biſchof Johann vnnd vnnſer Vniverſitet zu Wienn der Beneficiaten Todtfäll halber zuegetragen, Vnnd nach vill hin vnnd wider gepflegnen hanndlungen, Iſt nach vernembung aller taill behelff, recht vnd gerechtigkhaiten ain rechtlicher Vertrag aufgericht worden, das der Biſchof, noch Seine oder anndere Officialn, mit den Beneficiate die der Vniverſitet Lehenſchafft ſein, durchaus weder mit ſperrung Inventirung, disponirung, der abgeleibten Beneficiaten gelaſſnen güetter, nach Approbirung des Teſtament Ichtes, ſonndern allein die Vniverſitet darinnen zu handlen haben ſoll, mit Vorbhallt dem beſchwärten taill die Appellation für vnnſer N. Oe. Regierung, welches alſo bey vnnſer Vniverſitet bisher gehalten worden, vnnd wirdet noch allſo gehalten, Vnnd ſo vnns dann ſolches alls herrn vnnd Lanndtsfürſſten, nach gehabten Zeitigen gueten Rath, nit ohne groſſe vrſachen vnnd bewegnuſſen in vnnſer Stat Wienn, vnnd bey vnnſer Löblichen Vniverſitet fürzunemben fueglich geweſt, vnnd gebürt hat, Warumben wollen wir dann ſolliches nit vill mer auf dem Lannde, Alda vill mer Armer Leuth alls zu Wienn ſein, zu thuen fueg haben. So hat dein Andacht bei Ir ſelbſt zu ermeſſen, wie hoch beſchwerlich verderblich vnd vnmüglich vnnſern getreuen Armen vnnd vnndterthanen es ſeyn wurde, das Sy die Appelationen in denen ſachen, ſo Geiſtliche Güetter, liegend oder fahrend berürn, vnd nit Pur lautter Geiſtlich ſein, von den Officialn, aus dem Lannde für den Metropolitan, oder gar geen Rom füern ſollten. Die Prieſter wurden ſich auch auf Pfarrn vnnd Beneſitia zu begeben, vil mer abſcheuch tragen, wo Sy merckhten, das nach Irem Tödtlichen abganng Ires hart ererbten vnd erſparten guetshalben Ire Freundt in Irrung wachſen, vnnd von dem Geiſtlichen Bericht die Appellation auſſer Lanndts ſo ferren weeg mit groſſen vnerſchwingkhlichen unchoſſten füern, Ja etwo die ſachen vngelegenhait vnnd vnvermögens halben ehe fallen laſſen müeſſten, dann die dermaſſen mit gefahr vnnd darſtreckhung Leibs vnd guets zu verfahrn, Alls wann zu wiſſen, das Ire Freündt ſolcher Irer verlaſſung halben, Im Landt vor der Thür, guete billiche ausrichtung fürderlichen, mit geringem erſchwingelichem vnchoſſten bekhumben mögen, Solches wurde auch mer verhinderung alls befürderung zu aufnembung der Brieſſterſchafft ge-

bern. So hat ſich hiervor Im verſchinen 21. Jar ain hanndlung vnnſers Löblichen hauß Oeſterreichs Geiſtliche Lehenſchafft berürend zwiſchen dem Biſchove zu Wienn, vnnd vnnſre Univerſitet zu Wienn zuegetragen, die geen Rom Appelirt, Aber von der Röm. Kaiſ. Matt. vnnſern lieben Bruedern vnnd herrn, von Rom wider Amovirt vnnd dieſelb hanndlung vor Irer Lieb vnnd Kaiſ. Mtt. oder derſelben Räthen auszufüern bevolhen worden. Ueber das ſo haben wir jüngſtlichen Im nechſtverſchinen 45. Jar offen General ausgeen vnnd Publiciern laſſen, wie es nach abſterben der Pfarrherrn vnnd Beneficiaten mit ſperrung vnnd Inventirung derſelben gelaſſne Güetter durch die Vogt vnd Lehenherrn gehalten werden ſolle, vnnd dieſelben hanndt zu haben mit ernnſt bevolhen, zu derſelben verordnung khan khain fürderſamer vnnd Peſſerer Punct hinzugethan, als ſo die Appelationen Im Lanndt behalten werden. Als ſich auch Im nechſt verſchinen 46. Jar zwiſchen jetzigem Biſchof zu Wienn an ainem, vnd Chonraden Mayr geweſnen Beneficiaten zu Wienn, Teſſtaments Executorn anndertails ernents Mayrs verlaſſung halben Irrung zuegetragen, Vnnd wir aus dem Proceß befunden, das durch des Biſchoffs zu Wienn Officialat Ambts Commiſſarium gannz vnordenlich, verdächtlich vnnd beſchwärlich gehanndlt, Seyen wir verurſacht worden, die ſachen an Vnnſern Khünigl. hof zu erfordern, vnnd ſelbſt zu erörttern.

Vnnd dieweil nun dieſe Sachen zwiſchen dem Biſchof zu Wienn, vnnd gedachts Mayrs Teſtament Executorn In vnnſer Stat Wienn alſo vnordenlich vnnd beſchwärlich gehanndlt worden, Iſt leichtlich abzunemben, wie es auf dem Lanndt alda nit erfahrn geſchickht, gelerth Leuth zu bekhumben zu nit khlainem ſchedlichem nachtail der armen Leuth zuegeen mueß, ſonnderlich, wo die Appelationen aus dem Lanndt geen ſolten.

Eben mit diſem grundt wöllen wir deiner Andacht angezogne Beſchwerung der angeſchlagnen Crida halben auch abgelaint haben, dann wir obgedachter Pfarr zu groſʒn Unſpach rechter Vogt, Lehen, vnnd ſchutz herr ſein. Vnnd dieweil wir vnnſern Lanndtleuthen durch obvermelte vnnſere außgegangne General, aufgelegt vnnd bevelhen, Ire Vogtheyen vnnd Lehenſchafften ernnſtlich hanndtzuhaben, hat vnnſer U. Oe. Regierung vmb ſo ill mer gebürt, vnnſere Lehenſchafft vnd gerechtigkhait der Pfarr Unſpach halben khaineswegs enntziehen zu laſſen, Sonndern veſſtigelich hanndzuhaben. Derhalben Sy dann die Verordnung zu groſſen Unſpach mit anſchlagung der Crida, vnnd aufhebung aller ſachen von deiner andacht Official billichen gethan haben.

Als aber dein Andacht in Irem ſchreiben meldung thuet, Aines Generals halben, ſo wir Im verſchienen 28. Jar, auf weillend Matheſen Erzbiſchoven zu Salzburg vnnd vnnſers lieben Vettern vnnd Fürſſten Ernnſten Pfalzgraven bei Rein, Herzogen in Obern vnnd Nidern Paiern derſelben Zeit Biſchowen zu Paſſaw anlangen außgeen laſſen, des ſich dein Andacht vill zu behelffen, vermaint, Iſt nicht ohn, Wir haben ſolche General ausgeen laſſen, Nachdem ſich aber vnnſere Lanndtleuth deſſelben Generals zum höchſſten beſchwärdt, vnnd vnns ſo vill befuegter vnnd begründter vrſachen fürbracht, das ſolch General nicht ſtatt haben müge, Iſt daſſelb nie in würckhung khumben, Sonndern nach gnuegſamer

erkhundigung vnnd empfangnem Bericht woll bedächtlich vnnd mit guetem Rath durch annder vnnſere an vnnſerm Khünigclichen hof geferttigte General aufgehebt vnd Caſſirt worden. Derhalben dein Andacht Ir diſesGenerals halben hierinn ainnichen billichen behelff nicht ſchöpffen khan noch mag.

Demnach ſo iſt vnnſer gnedigs begern an dein andacht, die wölle oberzelte vrſachen vnnd eingefürte hanndlungen, vnnd ſonnderlich das wir aus lanng vnnd von vnnſern vorfarn löblichen heergebrachten Lanndsgebrauch, ſolcher Hanndlungen in yebung vnd Poſſeß ſein, bey Jr mit allem fleiß erwegen, vnd zu gemüeth füern, vnnd darauf von Jren vnbefuegten beſchwerden vnnd begern, ſo vnns vnnd vnnſerer Lanndtsfürſtlichen hochhait, obrigkhait vnnd Freihaiten, geſtrackhs entgegen, vnnd zuwider, auch zu aufnembung der Brieſterſchafft verhinderlich ſein, vnnd den Armen vnndterthanen zu beſchwerlichem Nachtl vnnd ſchaden geraichen, guetwilligelich abſteen, vnnd ſich an diſem vnnſerm genedigen Bericht erſettigen laſſen. Vnnd darauf vnnd ſonnderlich dieweill aus deiner Andacht geweſnen Officials weillend Marttin Anngrers übergebnen ſchrifften befunden wierdet, das obernennter Anndre Römer zu rechter Zeit vnnd ordenlich Appelirt, verordnung thuen, das ſolche Appelation ernennter Römer vor unſer N. Oe. Regierung wie ſich gebürt, aufgericht, auch hinfüran die Appelationen, ſo nit E: vnd dergleichen Purlauttern Geiſtliche ſachen berürn, nit aus dem Lannde gezogen, ſonndern Jetztermelter vnnſer Regierung alls vnnſer nachgeſeztten obrigkhait überantwort werden. Was aber Er. vnd Purlautter Geiſtliche ſachen ſein, mit denſelben ſoll vnnd mag es dein Andacht halten wie es von Alter heerkhumben iſt, doch in all weeg den voggt vnnd Lehensherrn, an Jren rechten vnnd gerechtigkhaiten vnvergriffen, des wir deiner Andacht auf obangeregt Jre Zway ſchreiben zu gnädiger Anntwort vnnd bericht nit verhalten wöllen, vnd ſein derſelben vnnd Jrem Stifft in allem dem, darinnen Sy billich befuegt iſt, nit allain khain Jrrung oder eintrag zu thuen, ſonnder alle mögliche vnnd gebürliche hülff vnnd hanndhabung zu erzaigen, mit allen gnaden genaigt vnnd willig. Datum März Anno 549.

Acten des Kloſterraths.

An den Biſchof zu Paſſaw.

Jſt gegen dem Original Concept Collationirt, und von Wort zu Wort gleichlautend befunden worden.

Grichuber.
Cammer-Regiſtrator.

11. Summariſcher Extract auß etlichen alten im ſchatzgewölb auffgehaltenen Instrumenten vnd Erzfürſtlichen Privilegien.

a) Erſtlichen ain Vidimus von weillandt Kheyſer Maximiliano Dem erſten vnd ſechs Churfürſten vndterſchriwen, Deſſen Datum Cölln, Jhm ein Tauſent fünffhundert vnd fünnften Jahr genommen auß weil-

landt Khayſer Heinrichen Deß Vierdten Confirmation, über etliche Des Hauſes von Oeſterreich Privilegien deſſen Original zugleich ihm ſchazgewölb vndterm Dato Quarto Nonas Octobris Anno 1058 vorhandten, Darinnen er Marggraff Ernnſten von Oeſterreich vnd ſeine successores zu Aduocatos et Dominos über beede Biſtumber Salzburg vnd Enſ ſo hernach gehn Paſſau transferiert ſezt vnd ordnet hisce formalibus uerbis.

Insuper intuiti fuimus cum puro desiderio nostrae mentis quod pronominatus Illustris Princeps Ernestus Marggraffius Austriae adeo bene meritus et dignus est, quod eidem ipsum Sacrum Romanum Imperium adjutoriosum esse debeat quia ipse situatus et constitutus est in uno fine Christianitatis et omni tempore incitat et exercet opera Domini nostri Jesu Christi damus et concedimus nos eidem in adjutorium et subsidium illos Episcopatus cum omnibus bonis illorum quae hactenus a longaevis temporibus cognominatae sunt et fuerunt J u v a v i a L a u r e a c e u m ita tamen quod ille pernominatus Ernestus Marggraffius et sui successores ac terrae Austriae Advocati et Domini super illis esse debeant.

b) Bulla seu Indultum Eugenii III. Pontificis auff Den Röm. Khinig Friderichen Herzogen zue Oeſterreich geſtellt. Darinnen er Khinig Friederichen vnnd aller ſeinen Erben vnd nachkhommen an Dem herzogthumb Oeſtereich allen vollen gewalt vnd macht gibt zu Viſitierung aller vnd nüzlicher Klöſſtern vnd anderen exemptis und nicht exemptis locis ordinum quorum cunque, ſo offt es vonnötten iſt etliche Taugliche vnd qualificirte Perſonen Dem Päbſtlichen ſtuel zu benennen vnd praesentiren, quae authoritate dictae sedis in eisdem ecclesiis, Monasteriis et locis ac personis dictum Visitationis officium Deum et regularia ipsorum instituta ac alias juxta concessionem ejusdem sedis tunc faciendam exercere pro tempore debeant et valeant, de Dato 1445.

c) Mer auß einem andern Original brief Bulla seu Indulto Nicolai Papae V. auff Khayſer Friederichen dem Dritten und ſeine successores Austriae Duces geſtelt 1. Visitierung, 2. Reformierung, 3. beſtraffung. 4. abſezung, 5. vnd andere zu Diſen ſtuckhen gehörige Verordtnungen, welche gemelte herzogen von Oeſterreich gegen allen Prelaten vnd Geiſtlichen weß ordens vnd perſonen die ſein niemandt daruon eximiert oder außgenommen in Jhren lanndten fürzunemen, befüegt, haec verba formalia.

Tenore praesentium concedimus quod quotiescunque in quibuscunque locis hujusmodi visitationis et reformationis ministerium in locis tuorum Dominiorum necessarium fuerit, etiamsi loca, ordines et personae hujusmodi quocunque exemptionis Privilegio quod praesentibus obsistat a sede Apostolica, aut alias qualitercunque munita fuerint, superioribus suis in hujusmodi visitatione et reformatione, quae per eos facienda essent, negligentibus vel remissis, personae utiles et idoneae, quas tu vel

ipsi successores tui ad hoc deputaveritis una cum aliis religiosis sub regulari observantia viventibus ac de ordinum ipsorum regularibus institutis, et quae circa ea statuenda et ordinanda fuerint sufficienter edoctis loca et personas hujusmodi quoties opus fuerit visitare delinquentium excessus corrigere, deformitates reformare, Praesidentes eisdem locis suis culpis et demeritis exigentibus destituere et quae circa ea necessaria fuerint statuere et ordinare, nec non omnia alia quae Visitationis, Correctionis quae et reformationis requirit officium, facere et exercere, ac ea facienda, statuenda et ordinanda, decreverint, per censuram Ecclesiasticam et ordinum hujusmodi disciplinam ac alia Juris remedia exequi possint, super quo ipsis praesentium serie et plenam et liberam concedimus potestatem. Non obstantibus quibuscunque constitutionibus et ordinationibus Apostolicis nec non exemtionibus, privilegiis, indultis et gratiis aliis, ordinibus, locis et personis praedictis in genere vel in specie sub quacunque verborum forma per sedem praedictam vel alios quomodolibet concessus, etiam si de illis ei eorum toto tenore praesentibus specifice et expressa mentio habenda sit, quae adversus easdem praesentes litteras, numque volumus in aliquo suffragari, aut si locis, ordinibus et personis praedictis, vel quibusvis aliis communiter vel divisim ad dicta sede indultum existat, quod personae ipsae suspendi vel excommunicari ac ipsa vel hujusmodi loca interdici non possint, per litteras Apostolicas; non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi et specialem de ipsarum ordinibus mentionem. Dat. Romae apud S. Petrum A°. Incarnationis Dominicae 1452 pridie Kl. Maii, Pontificatus A°. 6.

Acten des Kloſterraths.

Contributiones Principes Austriae Clero imponere possunt non requisitis dioecesanis.

d) Nicolaus Papa Quintus Rom. Imp. Friderico ejusque haeredibus concedit per Indultum generale quia progenitores ejus personis Ecclesiasticis contributiones et subsidia pro incumbentibus necessitatibus imponere consueverunt. Ut et ipse et successores ejus in terris suis haereditariis tempore necessitatis collectus et subsidia moderata juxta consuetudinem antiquam Clero et praelatis etiam Dioecesanorum ad id non accedente consensu recipere et exigere possit. Et hoc indultum pro Imperatore suisque haeredibus Authoritate Apostolica decernitur. Datum Romae apud S. Petrum A°. 1457 Vndecimo A°. sui Pontificatus.

e) Bulla seu Indultum confirmationis Pii Papae 2di super Bullis Eugenii Quarti et Nicolai Quinti Paparum Imperatori Friderico datis de centum millibus florenis R. persolvendis ut amp. decima universi cleri per Imperium contra Turcas in subsidium.

Cum facultate nominandi et praesentandi idoneas personas ad praelaturas Ecclesiarum in dominiis domus Austriae haereditariis Tridenae, nempe Brixiensis, Furiensis, Tergestiensis et Petoviensis quae omnia Pontificatus Pius Papa 2dus per datam Bullam suam ex certa scientia roborat, insuperque extendit ad Imperatorem suosque haeredes et successores, de Dato Senis A°. 1459. 10 Kl. Martii, Pontificatus Anno 2do.

f) Bulla seu Indultum Pii Papae 2di. Darinnen er Khayſer Friederichen allen vollen macht vnd gewalt gibt Monasteria in partibus Styriae, Carinthiae, Carniolae et Marchiae Sclavoniae durch gewiſſe hierzu erforderte vnd Deputierte Perſonen zu viſitiern zu Reformiern darinnen die Excessus zu corrigieren auch alles anders zu thuen waß ſich bei ſolchen puncten ambts wegen erfordert.

Zum anderen aber ſo gibe er auch gemelten von Khayſer Friederichen verordneten Perſonen gewalt, diejenigen welcher demerita ſolches mitt ſich bringen von Ihren ampten und Administration ganz vnd gar zu amovieren vnd andere an ihrer ſtatt aufzunehmen. Welcheß aber wie die Natur vermag, weitter nitt dann pro hac via vnd auff diejenigen Clöſſter verſtanden ſein ſoll die von höchſtgedachten Khayſer Friderichen vorfordern vnd in obberierten Provincien erhebt vnd fundieret worden, ſchleifſt auch weitter nitt dann auf hochberierten Khayſer Friederichen person allein.

Am Dato Romae A°. 1460. 10 Kl. Pontificatus A°. 3.

g) Bulla Clementis Papae 7 per quam concedit et statuit, quod D. Ferdinandus Archidux Austriae et alii pro tempore existentes Archiduces Austriae et Duces Burgundiae eorumque familiares, Curiales, Vasalli et Subditi ac communitates, Civitates, Universitates, Oppida et loca, singulares personae nec non incolae et habitatores Archiducatus, Ducatus et Dominiorum hujusmodi tam Clerici quam Laici extra Dominium temporale ipsius Archiducis et ad Romanam Curiam in quibuscunque caus is mere orphanis seu Civilibus aut cujuscunque proventus vel injurias ecclesiasticarum personarum non concernentibus et ad forum ecclesiasticum non pertinentibus ipsis invitis quomodolibet in jus vocari seu trahi aut conveniri non possint neque debeant nisi in eventum denegatae justitiae in dominio temporali Archiducis hujusmodi, dummodo Archiduces, Duces, Curiales, Familiares, Vasalli et superdicti coram propriis judicibus incolatus eorum de eis conquerentes parati sint stare juri ipsi judices in exhibendo illis justitiae complementum non fuerint negligentes vel remissi.

De anno 1525, 8 Kl. Decembris Pentificatus Anno 2.

Acten des Kloſterraths.

12. Kaiſer Ferdinand's Inſtruction zur Kloſter-Viſitation, vom Jahre 1561.

Ferdinand etc.

Instruction was die Erſamen Andächtigen Gelerten vnnſer Räth vnd getreue lieben Franciscus Thumbbrobſt zu Trient, Doctor Mathias Wertwein Thumbbrobſt zu Wien auch Doctor Johann Göſel vnd Veit Geylel vnnſer Hof Secretari als vnſere verordente Commiſſarien zu der Clöſter Viſitation In vnnſern N. Oe. Landen In ſolcher Viſitation furnemen handlen thun vnd verrichten ſollen.

Erſtlich demnach wir In erfarung khommen welchermaßen In gedachten Man vnd Jungkfrau Clöſtern ſo wol In spiritualibus als in temporalibus hin vnd wider vbel gehauſet vnd die Prelaten vnd Religioſen zum Theil der Neuen Sectiſchen Religion anhengen vnd vaſt durchauß aines vngeiſtlichen leichtferttigen leben vnd wandls vnd alſo alle Monastica disciplina bei Inen gefallen ſein. Deßgleichen auch der geſtifft Chriſtlich Gotsdienſt aintweders gar nit oder doch faſt manglhafftig ſchlecht vnd ſeumig verricht vnd neben dem allem groſe ergerliche Verſchwendung der Clöſter einkhommen vnd gueter gefüert werden ſolle. Alles Iren Gaiſtlichen Fundation, Profeſſion, Regelen vnd Heyligen Canonen gennzlich zuwider. Wann vnns nun als Chriſtlichen Kayſer vnd Landtsfürſten, auch Obriſten Aduocaten der Kirchen geburlichs nottwendigs einſehen zu thun In alweg gebürn wellen vnd wir vnns dann derhalben auch dem Almechtigen zu Lob Eer vnd Preiß vnd zur Befurdung des Heil. Chriſtlichen Gotsdienſts erhaltung des Cloſter Stanndts vnd Geiſtlichen gueter gnediglich entſchloſſen mit vorwiſſen willen vnnd gewalt des Päbſtl. Hr. Nuncii ſo diſer Zeit vnnſerm Kaiſ. Hof beiwont berüerte Clöſter alle vnd ain Jedes Innſonnderhait durch Sy vnnſere Commiſſarien on allen Verzug viſitiern, vnd ſich aller mengl vnd geprechen aigentlich erkhondigen zu laſſen auch volgendts nach grundtlich erlernung derſelben mit Rath berurts Nuncii vnd wo von nöten der Ordinarien allenthalben notturfftige vnd geburliche wendung pöſſerung vnd Reformation furzunemen. So ſollen ſich Sy vnſere Commiſſarien aines furderlichen tags mit ainander vergleichen vnd darauf ſolche Viſitation In dieſem vnnſerm Ertzhertzogthumb Oeſterreich vnnder vnd ob der Enns von einem Cloſter zu dem anderm gar khains außgenomen ain Anfang machen vnd dieſelb ſopaldt es Immer ſein wirt können, verrichten vnd verpringen.

Damit nun Sy vnnſere Commiſſarien ain wiſſen haben auf was Mainung Sy ſolch Viſitation anſtellen, So ſollen Sy ſo offt Sy In ain Cloſter khommen one alles verziehen den Abbt vnd Conuent, doch Innſonnderhait vnd nit ſammentlich fur ſich eruordern. Jr Jedem nach vorgeender Beeydigung oder anloben an Aydts ſtatt vnnderſchidlicher weiß vnnd wo annderſt möglich in ainer Seſſion ad partem auch dermaſſen, daß der Prelat vnd Conuentbrueder vor verrichtung derſelben nit zuſamen khomen auf nachuolgende Artiel mit ſonnderm fleiß befragen vnd exeminieren, Nemblich:

1. Was Ordens der Prelat oder Prelatin vnd Jr Conuent ſeien.
2. Wer Jr Ordinarius oder Superior.
3. Wie lang er Prelat geweſen.
4. Ob er Per Electionem vel postulationem zur Prelatur khommen.
5. Ob er Prieſter auch ob vnd von wem Er Benediciert ſei.
6. Ob er ſich des Prieſterlichen Ambts gebrauche vnd Meß halte.
7. Wieviel Conuentual Brueder Er habe
8. Wieviel Prieſter darunter ſeien.
9. Was Jr Regula ſei.
10. Ob Sy die halten.
11. Ob Sy nit der Neuen Sectiſchen Religion anhangen vnd Sectiſche Buecher leſen.
12. Ob Sy Jres Ordens Habitum alezeit antragen.
13. Ob nit die Prelaten Rokh vnd Joppen von ſeiden ſchamlet vnd dergleichen waar tragen vnd brauchen.
14. Ob der Prelat vnd die Conuent Brueder Votum Castitatis halten.
15. Ob Sy oder etlich auß Jnen vermainte Eeweiber oder Concubinas Jnner oder außerhalb Cloſters haimblich oder offentlich halten.
16. Oder ob Sy ſonnſt mit Jrer Vnnderthanen oder anderer Eemanner weiber oder Töchtern der vneern beſchrien ſein.
17. Ob Sy nit mit der Villerei oder anndern groben laſtern beflechht ſeien.
18. Wie ſauber vnd zierlich die Kirch vnd Altär dar Jnnen gehalten werden.
19. Wie der täglich Gotsdienſt verricht werde.
20. Ob Sy horas Canonicas ſingen vnd betten.
21. Ob Sy die Metten nachts oder Morgens feuern oder gar nit halten.
22. Wieviel geſungner Ambter oder geſprochener Meſſen Sy täglich oder wochentlich im Cloſter halten.
23. Ob vnd was Verendung Sy im Ambt der Heil. Meß gethan vnnd ob Sy was dar Jnn außlaſſen.
24. Ob Jn oder bei dem Cloſter ain Pfarr ſei.
25. Ob die von Aim Religioſen deſſelben Cloſters oder weltlichen Prieſter verſehen werdt.
26. Ob das Cloſſter mit etlich vnd wieviel Incorporierte Pfarren habe.
27. Ob dieſelben Pfarren alle mit Religioſen oder weltlichen Prieſtern vnd Pfarrherrn verſehen.
28. Ob ſolche Pfarrherren geweichte Prieſter oder Layen ſein.
29. Ob Sy Catholiſch oder Sectiſch
30. Ob Sy beweibt oder mit Concubinen behafftet.
31. Wie Sy ſich auf der Cannzl mit Verkhundung des wort Gottes halten.
32. Was Poſtill vnd Legenda Sy prauchen.
33. Ob Sy bei den Gottlichen Aembtern vnd raichung des Hochwirdigen Sacramenten brennende liechter prauchen.
34. Wie Sy das Sacrament der Heil. Tauf cum vel sine oleo Ca-

techumenorum et Chrismate vnnd annder altkirchiſche löbliche Ceremonien lateiniſch oder Teutſch adminiſtriren.

35. Ob die Ornbeicht vor empfahung des Hochwirdigen Sacraments gepraucht oder die Communicanten an dieſelbig auf Ir ploß erzaigen ſammentlich abſoluiert werden.

36. Ob das Hochwirdige Sacrament des Altars allain Inner oder auſſerhalb der Meß vnd Kirchen conſerviert werde.

37. Ob es In ainer oder zwayerlei geſtalt begert vnd geraicht werde.

38. Ob ain Schuel Im Cloſter gehalten vnd welcherlei Cathechiſmi vnd Puecher darinn gelernt vnd gebraucht werden, vnd ob der Schulmaiſter Chatolicus oder den Secten anhengig ſei.

39. Ob der Prelat vnd Conuent ain oder zwayerlei Kuchl vnd Keller haben.

40. Ob Sy mit vnd beieinanden mensam communem halten.

41. Ob nit In der vierzigtägigen Faſten vnd andern gepoten Faſttägen Im Cloſter flaiſch geſpeiſt werde.

42. Wieviel Dreiling wein vngeuerlich Jedes Jars Im Cloſter allenthalben ausgeſpeiſt werde.

43. Wieviel Reit vnnd wagen Roß darin gehalten werden.

44. Ob nit im Cloſter der Underthanen Hochzeiten, Tanz, Kegl Thennen vnd Spielplän geſtattet vnd gehalten vnd

45. Die Religioſen ſelbſt beſuecht werden.

46. Wie viel Ambtleuth Diener vnd Geſinndl Inn vnd außerhalb des Cloſters vnnderhalten werden.

47. Ob des Cloſters Hofrichter vnd andere Ambtleuth Catholiſch oder der Neuen Sectiſchen Religion anhängig ſeien.

48. Ob des Cloſters Khirch, behauß, gepeu vnnd gueter In peulichem weſen erhalten werden oder wie paufellig die ſeien.

49. Ob und wie hoch das Cloſter mit ſchulden beladen.

50. Von wem vnd aus was vrſachen ſolche ſchulden gemacht ſeien.

51. Ob des Cloſters vil oder wenig ligende Gueter one Geiſtlicher vnd weltlicher Obrigkeit Conſenß verſezt oder verkhaufft ſein, vnd wohin das Khaufgelt verwendt worden.

52. Ob nit dem Cloſter an ſeiner Obrigkeit Guetern vnd gulten was entzogen werdt, vnnd von wem das geſchehe.

53. Ob und wie die Underthanen von den Prelaten, vnd ſonderlich Iren Hofrichtern vnd Ambtleuten mit einuoderung der grundt dienſt Steur Robat freygelt auf vnd abzug auch wandl Straffen vnnd annderm gehalten werden.

54. Ob nit der Uncoſten geringert vnnd Jerlich was anſehnlichs erſpart werden möchte.

Vnd nachdem auch die obgeſchrieben Artiel bei den Hofrichtern, Ambtleuthen vnd Schuelmaiſtern der Clöſter auch außerhalb In den vmbligenden flekhen wol erlernet werden mögen, So ſollen Sy vnnſer Commiſſarien gleichfals ſo offt Sy ain Abbt vnd Conuent eraminiert, den Hofrichter Ambtmann vnd Schuelmeiſter daſelbs doch auch nur vnnderſchidlich fur ſich eruodern vnd Sy nach vorgeender Beaidigung oder an-

loben an Andisſtat von wegen verrichtung des täglichen Gotsdienſts auch des Prelaten vnd der Conuentualn lebenwandls vnd aller wirttſchafft notturfftiglich beſprechen vnd dann auſſerhalb der Cloſter In den vmbliegenden fleckhen am fur vnd durch ziehen oder ſtill liegen auch notwendige gehaime erkhondigung halten. Und ſich alſo aller ſachen gelegenheit ſouiel ſich Immer thun wierdt laſſen aigentlich vnd grundlich erkhondigen.

Unnd was nun Inen von den Prelaten, Conuentualn, Hofrichtern, Ambtleuthen, Schulmaiſtern vnd andern Perſonen auſſer oder Inner des Kloſter auf ſolch obgeſchrieben Articl auch Jr verrer Repliciern des Sy Irem beiwonenden verſtand yeder Zeit nach glegenhait ainer jeden Auſſag vnd vmbſend der ſachen ſo Inen furkhommen zu thun werden wiſſen zur Antwort eruolgt vnd wie Sy alſo allenthalben die ſachen geſchaffen befunden.

Das alles ſollen Sy fleiſſig vnd notturfftiglich beſchreiben vnd uns volgendts zu Irer ankhunfft ſambt Irem Rath vnd guetbedunkhen, was maſſen wir allenthalben die eingeriſſnen mengl abwenden möchten In ſchrifften berichten vnd verſendigen. Daran beſchicht vnnſer gnediger willen vnd entliche Mannung. Geben In vnnſerer Statt Wienn den 18. tag des Monats Februarii Anno im 61., vnnſerer Reiche des Römiſch Im 31. vnd der anndern Im 35.

Ferdinand
Ad mandatum Domini Electi Imperatoris proprium.
Seld. H. Kobenzl.

Acten des Kloſterraths.

13. Inſtruction Kaiſer Maximilian II. zur Kloſter-Viſitation, vom Jahre 1567.

Maximilian etc.

Edl Erſam gelert lieb getreue, Nachdem wir Euch aus dem gnedigl. Vertrauen, ſo wir zu euch ſament vnd ſonnderlich tragen zu erſehung vnd beratſchlagung der Kloſter Viſitation baidr vnſerer Lande Oeſterreich vnnder vnd ob der Ens zu vnnſern Comiſſarien gnediglich furgenomen. So wollen wir Euch hiemit gnediglich aufgelegt vnd beuolhen haben das Jr alspaldt nach ankhonſt Doctor Hillingers vnd des Meiſingers die ſachen fur handlen nemet vnd erſtlich in Gmain vleiſsig erweget vnd beratſchlaget, Ob vnd welchermaſſen der Prelatenſtandt vnd Cloſterweſen in angeregten baiden Landen wo nit gar nach der Strenge Irer Ordensregeln doch ſonſt chriſtlicher weiſe erhalten vnd Reformiert werden mechte.

2. Item ob vnd wie die vazierenden Prelaturen mit tauglichen Prelaten vnd Ambtleythen beſezt.

3. Item von wem die Hofrichter vnd Ambtleyth aufgenomen, auch wem vnd wie Sy geſchworen ſein.

4. Item wer auch durch wem vnd mit was ordnung der Gotsheuſer einkhomen vnd ausgaben geſchehen. Auch von wem die Jerlich verrait werden ſollen.

Und nachdem furnemblich der Vacierenden Clöſſter halben wir Jr ſelbſt zuerachten an Ferdung der Sachen hoch vnd viel gelegen So ſollet Jr vnns dann vnerwarttet eines jeden Cloſſters Partikular Beratſchlagung auf obbeſtimte gmaine Articl Eur Ratlich bedenken ohne verziehen gehorſamblich zuſchreiben.

Verrer wellet alßdann aines Jeden Cloſters gehaltne Particular Viſitation für Euch nemen vnd in Specie vleiſsig beratſchlagen wie die befundnen mengel vnd geprechen gepeſſert aller vberfluß vnd vnnotturftige verſchwendung abgeſtellt vnd guete ſparige Hauswirtſchaft angerichtet vnd volgents der Reſt vnd vorrat (ſo vber die nottwendige vnnderhaltung verhoffenlich nit khlain ſein wierdet) wider die unglaubigen zu Rettung des Vatterlandts angewenndt vnnd vnnſers Camerguets vnd Armen vnnderthanen vmb ſovil mer verſchont werden mechte.

Dieweyl auch befunden wierdet, das die Visitatores Jr Viſitation nach gelegenheit des wegs furgenomen, vnd mermals die geringen Clöſter vor den vermüglichen beſucht, viſitirt vnd eingeſchriben haben So werdet von nötten ſein das Jr vnſere Comiſſarien dieſelb Ordnung haltet, Sondern daß Jr die genöttigiſten vnd vermöglichiſten Cloſter (als an welchen am meiſten gelegen) vor den andern Jn beratſchlagung ziehet.

Und nachdem wir vns gnediglich wol zuerindern, das der Meiſinger mit villen andern vnſern Camer Comiſſionen vnd ſachen beladen, So iſt vnſer gnedige meinung, das du Docter Hillinger dich der Verfaſſung der gmainen vnd Particular beratſchlagung gehorſamblich vnd guetwillig vnderwindeſt vnd alſo die ſachen als aines loblichen chriſtlichen vnd gemeinnüzigen werkhs allenthalben ſo uil immer müglich beferdert werden.

An dem beweiſt Jr vns ſonnders annemigs vnd guettes gefallen, vnd wollen es hinwiderumb gegen Euch ſammtent vnd Jeden Jnſonderhait Jn denen Khaiſerlichen gnaden darmit wir Euch one das wolgewogen erkhennen vnd bedennkhen. Geben in vnſer Stat Prynn den Achten tag des Monats Januari, Anno im Siebenvndſechzigiſten.

Maximilian

Ad mandatum sacrae Caesareae Majestatis proprium.

Joh. Bap. Weber. C. Lindegg.

Acten des Kloſterraths.

14. Kaiſerliche viſitation der Cloſter vnnd Pfarrn.

Der Khaiſ. Matt. ſo etwo vnlanngſt fürgeworffen worden, als ſolten Sy mit Jren Clöſtern vnnd Pfarrn in Jren Lannden der Visitation Jnventur vnnd anderer Hanndlung nit befuegt ſein, darwider iſt zu vernemen.

1. Das ſolche Oppoſitiones vor New vnd vnbegründt, derhalben auch von langen Zeitten vnd Jaren, gar vnerhört vnnd vnbekhant geweſt.

2. Dann Khayſer Ferdinandt ſeligiſter gedechtnuß haben ſich der Clöſter in Jren Khinigreichen vnnd Erblannden als Stiffter, Voggt vnnd

Patron Jederzeit ſelbſt angenommen, vnnd dieſelben als Jre aigne Fiscalia vnnd Cammerguetter von der Erſten antrettung vnverhindert ainicher Päbſtlichen Legation auch aller Ordinarien, Erz und Biſchoven Viſitatorn, oder Provinciälln gehalten vnnd erkhennt.

3. Item So haben Jr Khayſ. Mtt. alßbaldt nach Jrer antrettung alle Cloſterguetter gildten vnnd Clainoden, durch Jre weldtliche Commiſſarij, in allen Jren Lannden, als Patron vnnd Lanndtsfürſt ohne menigelichs Jrrung ordenlich viſitirn vnnd Inventiern laſſen Anno 1526 in dem ainicher Ordinarius khainen mengl gehabt.

4. Anno 1530 haben Khaiſer Ferdinandt durch Jre Commiſſarii den vierten Thaill aller Geiſtlichen Güetter vnnd Khlainoden in ganntz Oeſterreich ſchäzen vnnd verkhauffen laſſen. p. haec verba, daß wir auch auß der nott entſchloſſen ſein, den viertten thail aller obbemelten Geiſtlichen güetter vnnd gültden anzugreiffen, zu verkhauffen vnnd zu widerſtanndt des Türkhen zu brauchen, darwider ainige Geiſtliche Obrigkhait gar nit einredt gehabt ꝛc. ꝛc.

5. Vnndt wierdt auß Jrer Khayſerl. Mtt. Statthalter vnnd Hofräthen bericht vnnd Rathſchlag von dem 8. December des 1523 Jars ausfürlich verſtanden, das alle Clöſter ab immemorabili tempore der Khaiſ. Mayſt. rechte Camergüetter ſein, mit denen der Fürſt zu Oeſterreich nach Seinem gefallen zu hanndlen vnnd khain Pabſtliche oder Geiſtliche erlaubnus zu begern befugt ſey.

6. Alſo vermag Pabſt Nicolay des Neundten Privilegium quod archidux Austriae Friedericus, Rom. Imperator super Exactionibus et Contributionibus Praelatorum et Cleri in suis terris Dioecesanorum consensu non indigeat A°. 1457.

7. Anno 1541 Ferdinandus Rex sine consensu Pontificis et Dioecesan. per totam Austriam, Styriam, Carinthiam et Carniolam propria Authoritate Contributionem per Singula Monasteria et Praelaturas institut. Universitati Viennensi applicandam.

8. Anno etc. 1516 haben Khayſer Ferdinandt auß aignem gwalt vnnd Lanndtsfürſtlicher macht das ganntz Lanndt durchaus viſitirn vnnd aller Clöſter, Stifft, Pfarrn, Zechen vnnd Beneficien gülten Perſon Lehenſchafft vnnd gerechtigkhaiten das gaiſtlich vnnd weltlich weſen durch Seine Commiſſarij beſchreiben laſſen, in dem ainicher Erz oder Piſchoff ordinarius oder Dioecesanus durchauß khain Jus oder beſchwer opponiert.

9. Alſo haben in Terminis Khayſ. Maximiliani in dieſer ganntzen Provinz alle Cloſter on menigelichs Exception durch Jre Commiſſarij Dr. Hillinger, Johann Priorn zu Maurbach, vnd vrban Meiſingen im 1566, deßgleichen Anno ꝛc. 1569 durch D. Hillinger und Stephan Lanndtſidl auß Lanndtsfürſtl. Khaiſ. Macht viſitirn vnnd beſchreiben laſſen, wie ſolches die Khaiſ. Acta vnnd Protocol außweiſen.

10. Anno 1561. Haben Khaiſer Ferdinandus zu abledigung etlicher anſehenlicher ſchulden vnnd ſonnderlich des verpfenndten Stifftes Müllſtadt Jren N. Oe. Prelaten ain gemaines subsidium durch Jre Commiſſarij herrn Barthlme Probſt zu herzogburg, vnd herrn Jeronimus Perkh.

11. Anno 1571. Haben Khay. Maximilian alle Prelaturn Clöſter vnnd Stifft in Behaimb, Marherrn, Schleſi vnnd Lausniz in spiritualibus vnnd temporalibus durch Jre ſonnderliche Commiſſarij erſuechen, viſitiern vnnd beſchreiben laſſen, vnnd iſt in ganzen Marherrn ſolche Viſitation durch herrn Wennzln Saubechh Camerer in Marherrn D. Chriſtoffen Hillinger, vnnd Georgen Freundt, Renndtmaiſter daſelbſt geſchehen, darwider khain Piſchoff oder Ordinarius locj einredt oder beſchwer gehabt.

12. Anno ꝛc. 1568 haben die Khayſ. Matt. auß beweglichen vrſachen vnnd fürfallner Nott in Jren Oeſterreichiſchen Lannden allen Cloſtern als wiſſentlichen Camergüettern zu hilff des Khriegs Coſſten, ſo Jr Mtt. in dem verſambten veldtzug in Vngern aufgeloffen ain durchgehunde Contribution vnbeſuecht der Piſchoven Legaten oder den Dioceſen auferlegt, die haben Sy biß in die 300 fl. geleiſtet.

13. Alſo haben alle Prelaten, Stifft, Clöſter und gemaine Prieſterſchafft in Oeſterreich der Khayſ. Mtt. vnnd allen Jren vorfordern von allen geſtifften güettern nit allain die gewenndlichen Lanndt vnnd Leibſteuern bißher vnwaigerlich vnnd Järlich geraicht, ſonndern von Khayſ. Ferdinanden erſten eintritt in diß lanndt Järliche vnnd Tägliche Extraordinarij vnnd zuefellige hilff für lehen, Porgſchafften vnnd vorſtanndt gelaiſtet, Jnmaſſen nit allain in Hiſpania, Gallia, Anglia, Vngaria vnnd anndern Chriſtlichen Khinigreichen ſonndern bey allen Catholiſchen Fürſten diß alt vniverſal Jus vnnd gerechtigkhait gehalten wierdt, das dem Patron und Obriſten Advocaten von der Khirchen in Zeit der Not geholffen werden ſoll, Welches dann der Khayſ. Mtt. haubt der gannzen Chriſtenhait zuvorderiſt gebüeren will.

14. Jtem ſo iſt ab immemorabili tempore in facto zu bewaiſen, das die Fürſten von Oeſterreich in Jrem gannzen Lanndt von allen Jren Clöſtern wie von anndern Camergüettern in der Prelaten leben vnnd Todt aller ampter Rechenſchafft Raittung Jnventur vnnd verantworttung aufgenommen, vnnd auf diſe ſtundt dermaſſen Continuirt, das in Contrarium khain ainicher Actus oppoſition oder Contradictorij zu beweiſen.

15. Dann erſtlich gibt der augenſchein, das diſe Khayſer ſolche hilff allein contra infideles et in defenſionem Eccleſie brauchen, wie Sy dann ſolches von dem Röm. Khayſer vor 500 Jaren her Khundſchafft gehabt. Allwegen diß Lanndt Oeſterreich Clypeus et propugnaculum totius Romani Imperij genanndt worden in confinibus Christianitatis omni tempore contra hostes opera Dei exercens.

16. Es haben auch die Fürſten von Oeſterreich bei menſchlicher gedechtnuß Jre Prelaten, ſo in Jrer Temporalitet verweislich befunden worden, aignes gwalts abgeſezt die güetter anndern Proviſorn oder Oeconomis bevolhen doch unvergriffen des Geiſtlichen Jurisdiction vnd Cenſur.

17. Vnnd wurden erſtlich auß den vralten Pabſtlichen vnnd Khayſ. Privilegien wol zu beweiſen ſein, das die Khayſ. Mtt. mit allen Jren Prelaturn Pfarrn vnnd geiſtlichen güettern ain frey diſpoſition haben, vnnd den herrn Ordinarien oder Dioceſanern gar nit vnnderworffen ſein.

Fürs Anndere wierdt villeicht nit weniger durch die geſchribne Rechten vnnd Canoniſten zu beweiſen ſein, das Jr Khayſ. Mtt. für all anndere

Fürſten Khinig vnnd herrn aller diſer hanndlung wol befuegt, aber entgegen aus Irer Vorfodern alten ordnung zu tretten, nit ſchuldig ſein.

Acten des Kloſterraths.

15. Bittſchrift Khleſl's an Erzherzog Ernſt, und Empfehlungsſchreiben an den Herzog von Bayern zur Promotion in Ingolſtadt, vom Jahre 1577.

Durchlauchtigiſter Hochgeborner Ertzherzog. Genedigiſter Fürſt und Herr.

Wiwol ich bei dieſer uralten löblichen Univerſitet alhie von Jugent auff ſtudiert, dabei auch triennale studium in cursu philosophico und noch ain guete Zeit darüber vor lengeſt compliert, So hab ich doch hernach, und ſonderlich von der Zeit an, alls die P. H. mich in numerum suorum alumnorum angenommen, ſollichen cursum aus beweglichen urſachen interrumpirt und mich In das Collegium Societatis Jesu alhie, da andere Päbſtliche Alumni auch ſein, begeben, daſelbſt auch nit allain cursum philosophiae de novo absolviert, ſonndern auch ain guete Zeit in theologiae studio compliert und dieſelben ſo weyt gebracht, daß ich in beeden Facultäten wol promoviren kundte, darnach ich aber vor der Zeit eingeſtellt, bis ſich in Mittels zuegetragen, das ich auff dem Hochſtifft zue Breßlau durch weyland hochlob ſeligiſter gedechtniß kayſſer Maximilians ain Canonicat bekhumen, deſſen Poſſeſſion ich ehe nit erhalten khan, ich ſeie dann zuvor Magister artium wie ich dan bei wol gedachter Societet ohne bſchwer zuerlangen hatte. Weil ſich aber hochgedachte Stifftes Privilegien dahin erſtrekhen, das ſie khain ad residentiam zuelaſſen, er ſeye dann von einer öffentl. Univerſitet promoviert, dagegen die Profeſſores der allhieſigen Univerſitet diſen gebrauch haben, daß ſie khönnen promoviren, ſo bey der Societet Jesu compliert, er habe dann testimonia completionis von Jeren Profeſſoren auffzuelegen, werde ich wie andere vor mir wol mehr unigentlich bevorſteht, ein frembde Univerſitet, da die Societet Jeſu in mehrer und beſſer acht, zuebeſuchen und daſelbſt zuegenommen, wann ich dann die hochlöbliche Univerſitet zue Ingolſtatt vor andern jeder Zeit rhüemen gehört, hette ich dahin zue raiſen ſondere neigung. In Betrachtung, daß ich der Orten zuvor auch bekannt geweſt, und zue den Profeſſoren daſelbſt alls die Catholiſche leut Inſonderhait lieb haben, und wo ſie nur kunden, favoriſiren ain ſonders Vertrauen hab, So langt hiermit an E. f. Durchlaucht main unterthenigiſtes bitten die gewähren mir erſtlich an den durchlauchtigiſten hochgebornen Fürſten vnd herrn herrn Albrechten Pfalzgrafen am Rhein Herzog in ober und Unter Bayern auch gnedigiſter Fürſt und Herr, welchen ich auch derohalb umb gnedige beförderung anzuſprechen vorhabens, und dann an hochgedachte Univerſitet genedigiſte promoturales mitzutheilen, das mir nicht allein gradus Magistri in artibus extra tempus geben, ſondern ad doctoratum in Theologia promoviern, und mich dermaſſen be-

fördern, damit ich cheſtens ob der Zerung wiederumb hieher kommen und alsdann der Kirchen meinen guetthetigen eyſer noch deſto ſtärker dienen kunde. E. f. D. mich zu gnaden ganz underthenigiſt bevelhendt,

Unterthenigiſt gehorſamſter.

Erzbiſchöfliches Archiv.

16. Verleihung eines Canonicats von Breslau an Melchior Khleſl, vom 7. September 1577.

Gregorius Episcopus servus servorum Dei.

Venerabili fratri praeposito Vratislaviensi salutem et apostolicam benedictionem dignum arbitramur et congruum vt illic se reddat sedes apostolica sacrosancta quibus ad id propria virtutum merita laudabile suffragantur dudum siquidem omnes Canonicatus et praebenda caeteraque beneficia ecclesiastica ex tunc usque ad certum tunc expressum tempus in Maii et Julii ac certis aliis et tunc expressis mensibus extra Romanam Curiam atque per resignationem vacaturam collationem et restitutionem nostram reseruauimus. Decernentes quae tunc irritum et inane si secus super hic a quocunque quauis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attentari. Cum itaque postmodum Canonicatus et praebenda ecclesiae Vratislaviensis quos quondam Martinus Rhibigeri ipsius ecclesiae Canonicus dum viveret obtinebat per obitum vel ejusdem Martini qui tempore praedicto nondum elapso de Maii seu Junii vel Julii mense proxime praeterito extra dictam Curiam diem clausit extremum vacauerint et vacent ad tempus Nullusque de illis quatenus de Maii seu Julii mense praedicto vacent praeter nos hac vice disponere potuerit sive possit reseruatione et decreto obsistentibus supra dictis Nos valentes dilectum filium Melchiorem Cleselium clericum Viennen. asserentem se Collegii Viennensis alumnum existere apud nos de vitae ac morum honestate aliisque probitatis et virtutum meritis multipliciter comendatum horum intuitu favore prosequi gratioso ipsumque Melchiorem a quibusuis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis a jure vel ab homine quauis occasione vel causa latis si quibus quomodolibet innodatus existit ad effectum praesentium dumtaxat consequentem harum serie absoluentes et absolutum fore concensentes Fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus quatenus si per diligentem examinationem dictum Melchiorem ad hoc idoneum esse repereris super quo conscientiam tuam oneramus canonicatum et praebendam praefatos quorum et illis forsan annexorum fructus redditus et prouentus Viginti quatuor ducatorum auri de Camera secundum communem existimationem valorem annorum ut dictus Melchior etiam asserit non excedunt sine praemisso sine alio

quouismode, aut ex alterius cujuscunque persona seu per liberam resignationem dicti Martini vel cujuscunque alterius de illis in dicta Curia vel extra eam et coram Notario publico et testibus sponte factam aut assecutionem alterius beneficii ecclesiastici quauis auctoritate collati vacent etiamsi tanto tempore vacauerit quod eorum collatio juxta Lateranensis statuta Concilii ad sedem praedictam legitime deuoluta ipsique Canonicatus et praebenda disponi apostolice specialiter vel quatenus de Maii seu Julii mense hujusmodi vacent alias qualiter reseruati existunt et super eis inter aliquos his cujus statum praesentibns haberi voluimus pro expresso pendeat indecisa dumodo si Canonicatus et praebenda praefati de Maii seu Julii mense hujusmodi eorum dispositio ad nos hac vice pertineat si vero de Junii mense hujusmodi vacent tempore datarum praesentium non sit in eis alicui specialiter jus quaesitum cum annexis hujusmodi et plenitudine juris Canonici ac omnibus juribus et pertinentiis suis eidem Melchiori auctoritate nostra jure conferas et assignes Inducentes per te vel alium seu alios eundem Melchiorem vel procuratorem suum ejus nomine in corporalem possessionem Canonicatus et praebendae ac annexorum, jurumque et pertinentiarum praedictorum et defendens inductum amoto exinde quatenus Canonicatus et praebenda praesente de Maii seu Julii quomodolibet si vere de Junii mense hujusmodi vacent illicito detentore ac faciens Melchiorem vel pro eo procuratorem praefatum ad praebendam hujusmodi in dicta ecclesia in Canonicum recipi et in fratrem stallo sibi in Choro et loco in Capitulo ipsius ecclesiae cum dicti juris plenitudine assignatis sibique de Canonicatus et praebendae ac annexorum de eorundem fructibus redditibus prouentibus juribus et obuentionibus universis integre responderi Contradictores auctoritate nostra praedicta appellatione postposita compescendo. Non obstantibus felicis recordationis Bonifacii P. P. VIII. praedecessoris nostri et aliis apostolicis constitutionibus contrariis quibuscunque; aut si aliqui apostolica vel alia quavis auctoritate in dicta ecclesia in Canonicos sint recepti vel ut recipiantur insistant seu si super provisionibus sibi faciendis de Canonicatibus et praebendis ipsius ecclesiae speciales vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus quales dictae sedis vel Legatorum ejus literas impetrant et si per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum. Quibus omnibus eundem Melchiorem in assecutione dictorum Canonicatus et praebendae voluimus anteferri sed nullum per hoc eis quoad assecutionem Canonicatuum et praebendarum vel beneficiorum aliorum praejudicium queri seu si pro tempore existenti Capitulo et delictis filiis Capitulo Vratislaviensi vel quibusuis aliis communiter vel divisum ab eadem sit sede indultum quod ad receptionem vel prouisionem alicujus minime teneantur et ad id compelli aut quod interdici suspendi vel excommunicari non possint. Quidque de Canonicatibus

et praebendis ipsius ecclesiae vel aliis beneficiis ecclesiasticis ad eorum collationem prouisionem putationem seu quamvis aliam dispositionem conjunctum vel separatum spectantibus nulli valeat provideri per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indultu hujusmodi mentionem. Et qualibet alia dictae sedis indulgentia quali vel speciali cujuscunque tenoris existat per quam praesentibus non expressam vel totaliter non insertam effectus earum impediri valeat, quomodolibet vel differi, et de qua cujusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mentio specialis. Seu si dictus Melchior praesens non fuerit ad praestandum de observandis statutis et sonsuetudinibus dictae ecclesiae solitum juramentum dummodo in absentia sua per procuratorem idoneum et cum ad ecclesiam ipsam accesserit corporaliter illud praestet. Nos enim prout est quatenus Canonicatus et praebenda praefata de Maii seu Julii et attentatum forsan est hactenus vel imposterum, si vero de Junii mense hujusmodi vacent et dictus Melchior ad hoc repertus fuerit idoneus ut profertur ex nunc perinde irrita decernuntur et mane si secus super his a quoque quauis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari ac si die datarum praesentium eidem Melchiori ad id reperto idoneo de canonicatu et praebenda praedictis cum interpositione decreti hujusmodi mandauissemus provideri. Dat. Romae apud S. Petrum Anno Incarnationis Dominicae 1577. Pro R^{simo} Domino Summatore A. Lanfredinus. C^{ae} Glorierius Non. Sept. Pontificatus nostri Anno Sexto.

Erzbiſchöfliches Archiv.

17. Diplom eines Licentiaten der Theologie für Khleſl zu Ingolſtadt, vom 1. Juni 1579 ausgeſtellt.

In Christi nomine amen. Nos Gregorius de Valentia societatis Jesu. S. S. Theologiae doctor ac in celeberrima Ingolstadiensi Academia professor ordinarius, ibidemque collegii Theologici pro tempore Decanus, caeteri quoque ejusdem collegii Patres, Doctores et Professores, Universis et singulis, qui has nostras literas aut ipsi legent, aut ab aliis legi audient salutem precamur et pacem in domino. Ea semper fuit sacrosanctae Theologiae apud Veteres aestimatio et authoritas, ut ejus Facultatis gradus et insignia non nisi doctisimis, iisque qui diu, multumque in sacris studiis versati essent, conferri sint solita: Sicut enim aequum ac a divinis elogiis minime alienum est, iis, qui in sacra hac palestra segnius, quam par est, currunt aut cucurrerunt, honorum ostium praecludere, ita rationis legi oppido consentaneum est, impigris et de Catholica religione indefesse bene merentibus additum ad ejusmodi honorum titulos

vel ultro patefacere. Itaque cum reverendus et doctissimus Vir Melchior Khlesl Viennensis, artium et philosophiae Magister per complures annos in Schola Viennensi absolutis prius ibidem humanitatis et philosophiae studiis, S. S^{tae} Theologiae summa diligentia impendisset, multum etiam pro Catholicae religionis incolumitate conservanda studii et laboris posuisset, die Vigesima septima mensis hujus infrascripti Anni currentis unanimi omnium singulorum Facultatis nostrae Professorum consensu a me supra nominato Doctore Gregorio de Valentia primum Baccalaureus Biblicus, deinde formatus, sive Sententiarius legitime creatus esset, talemque se nobis exhibuisset, ut Laureae in Sacra Theologia supremae proxima quam Licentiam vocant dignus haberetur, accessit nos, petiitque, ut quos ipse labores in Sacrorum studiorum curriculo exhausisset, quas pertulisset molestias hoc testimonio nostro omnibus constarent, Id, quod tantum abest ut recusaverimus, ut sponte etiam offerendum esse censuerimus, absolutis itaque iis omnibus, quae ad hunc gradum pertinent ac instituto Majorum moreque Scholae nostrae ante et in hoc actu fieri peragique solent et debent, caeterisque quae ad Licentiam viam muniunt, praestitis supplicanti Licentia quoque donaretur, ornareturque aditum ad examen publicum patefecimus, in quo ita se Respondendo gessit, ut communibus nostrorum omnium votis, dignus plane fuerit judicatus, qui ad petitum honoris gradum eveheretur Anno itaque et die infrascriptis in Aula Senatoria Veteris Collegii praesentibus ibidem omnibus collegii nostri Theologici aliarum quoque Facultatum omnis generis Doctoribus, Professoribus, Magistris et studiosis quam plurimis a Reverendo et Clarissimo Viro Alberto Hungero S. S^{tae} Theologiae Doctore ac in praedicta Ingolstadiensi Academia Professore ordinario ejusdemque Academiae pro cancellario etc. S. S^{tae} Theologiae Licentiatus legitime ac prout Leges et Statuta Collegii nostri praescribunt promotus est atque pronunciatus iisque omnibus immunitatibus privilegiis praerogativis donatus, quibus S. S^{tae} Theologiae Licentiati hic et ubique terrarum utuntur, fruuntur et gaudent. Quapropter cum omnium intersit defendere veritatem, eamque testimoniis adjuvare idque nos imprimis deceat, qui veritatem ipsam profitemur, publicis hisce nostris literis omnibus testatum facimus, omnia et singula suprascripta, vera et in hunc modum esse gesta, subinde omnes et singulos, ad quos jam dictus D. Licentiatus M e l c h i o r K l e s e l pervenerit, iis, quibus nos uti decet verbis, rogantes ut eundem quem et doctrina eximia, et bene de Ecclesia Catholica merendi studium alias satis commendant, favore et studio complectantur singulari, benigneque et humaniter tractent. Nos certe quiquid in hunc beneficii collatum fuerit, id nobis et Collegio nostro Theologico exhibitum, tributumque existimabimus, et vicissim omnibus et singulis studium, operamque nostram in omni officiorum genere deferimus

atque pollicemur. Ut autem huic negotio plus accedat authoritatis, plus etiam fidei hisce literis habeatur, curavimus eas supradictae Facultatis nostrae sigillo communiri ac Notarii Academiae nostrae jurati subscriptione confirmari, quae datae sunt Ingolstadii die prima mensis Junii. Anno reparatae salutis humanae; Millesimo quingentesimo septuagesimo nono.

M. Joannes Rager Sacrae Caes. Authoritate publicus ac supradictae Academiae juratus, nec non Spirae in Camera Imperiali approbatus et imatriculatus Notarius juratus.

Erzbiſchöfliches Archiv.

18. Decret des Erzherzogs Ernſt an das Domcapitel von St. Stephan, die Ernennung Khleſl's zum Dompropſt und Univerſitäts-Kanzler betreffend, vom 4. September 1579.

Auf der Röm. Kay. Mt. ꝛc. Vnnßers Allergnedigiſten Herrn ſonndere Verordnung, von der Fr. Dchl. Ernſt Erzherzog zu Oeſterreich ꝛc. Vnnſeres gnedigiſten Herrn wegen dem Dechandt vnd Capitl des Thumbſtiffts Bei S. Steffen alhie Inn gnaden anzuzaigen. Höchſt ermelte Kay. Mt. haben Melchiorn Klöſl sacrae Theologiae Licentiato, Inn anſehen ſeiner geſchicklichkait, eingezogenen Chriſtlichen Wandls vnnd eyſers Inn der vhralten Catholiſchen Religion aus aigner Bewegnus vnnd ſonndere gnaden, die Vacierende Thumb Probſtei St. Steffen ſammt dero anhengigen dignitet deß Cancellariats Bei der Vniuersitet alhie mit allen Ehren vnnd würden, wie dieſelb ſeine Antecessores gehabt, gnedigſt Conſerirt vnnd verlihen. Iſt demnach an ſtatt vnnd Inn Namen Höchſtermeldter Kay. Mt. der Fr. Dchl. gnediger Benelch, daß Sy der Dechant vnnd die Capitulares gedachten Klöſl als einen Belehneten Thumb Probſt vnnd Cannzler ehren, erkhennen vnnd halten, Ime auch, wie gebrauchig, ſein ordentliche ſtell in Choro ſowol auch in Capitulo, als offt er darein erfordert wirt, der gebur nach einreumen, Vnnd nit allain khain Beſchwern, ſonnder vilmehr allen genaigten guetten Willen erzaigen. Hier Inn beſchicht der Kay. Mt. ſowol auch Irer Fr. Dchl. gnediger will vnnd Mainung

Decretum per Ser^mum^ Archiducem IV. Septembris 1579.

Erzbiſchöfliches Archiv.

19. Urkunde der kleineren und größeren Prieſterweihe Khleſl's, vom 10. September 1579.

Nos Joannes Casparus Dei et Apostolicae sedis gratia episcopus Viennensis Sac. Caes. M^tis^ consiliarius notum facimus quod anno Domini millesimo quingentesimo septuagesimo sexto Sabatho

quatuor temporum post festum pentecostes sacris pontificalibus induti ordinationem generalem tenentes in Ecclesia Parochiali Castri nostri S. Viti prope Viennam inter caeteros. Nobilem et eruditum Melchiorem Kleselium Viennensem Dioecesanum nostrum de legitimo matrimonio procreatum sufficientissimaque literatura instructum, aliasque ad infrascriptos ordines idoneum repertum, infra Missarum solennia Clericali Charactere insignivimus ac eidem primam clericalem tonsuram et quatuor minores ordines contulimus eum militiae Clericali adscribendo. Subsequenter. Anno Domini Millesimo Quingentesimo septuagesimo nono vigesima prima martii in festo S. Benedicti in Capella Curiae nostrae Episcopalis S. Andreae Apostoli modo et forma praedictis extra tempora a Jure statuta juxta tenorem facultatis S. Sedis Apostolicae, nobis ordinandi nostros Dioecesanos extra tempora concessae eundem in Subdiaconum. Insuper eodem anno trigesimo Junii in festo S. S. Apostolorum Petri et Pauli praedictum D. Melchiorem Kleselium Canonicum Cathedralis Ecclesiae Wratislaviensis et concionatorem, similiter modo et forma antedictis in Parochiali Ecclesia Divi Petri Apostoli Civitatis Viennensis in Diaconum denique ibidem eodem anno Dominica duodecima post festum Pentecostes, quae fuit trigesima Augusti, id sic Ecclesiae necessitate ac propriis ipsius meritis et qualitatibus merito exigentibus nam dictum Dominum Melchiorem eodem tempore a Sac. Caes. Majest. etc. nominatum Praepositum in Ecclesia Cathedrali Viennae in templo S. Jacobi Apostoli Civitatis Viennensis in Presbyterum rite et legitime adhibitis praemissis omnibus et singulis solennitatibus quae juxta ritum S. Romanae et Apostolicae Ecclesiae adhibendae veniunt ordinandum duximus et ordinavimus, et sic eidem omnes tam minores quam sacros majores ordines ad omnipotentis Dei gloriam successive cooperante, nobis Spiritus S. gratia contulimus. In quorum fidem praesentes manu nostra propria subscriptas Sigilli nostri fecimus appensione muniri. Datum Viennae Austriae in Curia nostra Episcopali die Decima Septembris Anno praedicto Septuagesimo Nono.

Atque ita in Authentica Episcopatus Viennensis Ordinatorum matricula de verbo ad verbum scriptum reperiri Ego Balthasar Scultetus S. S. Theologiae Doctor Canonicus Cathedralis Ecclesiae Viennensis et ibidem Curiae Episcopalis officialis hac propriae meae manus subscriptione et officialatus sigilli majoris appensione attestor Balthasar Scultetus.

Dr Cano. et Officialis Viennensis.

Erzbiſchöfliches Archiv.

20. Khleſl's Eingabe an Erzherzog Ernſt, vom April 1580.

Durchleichtigiſter Hochgeborner Fürſt ꝛc.

Gnädigiſter herr Eur frl. Drl. khann ich im Uamben deß hochwürdigen meines gnedigen Fürſten und herrn herrn Urban Biſchoffes zu Paſſau alß ordinarien, Ich mit höchſter Beſchwär fürzubringen, und dieſelb umb landesfürſtliches einſehen, und handthabung der geiſtlichen ordinari obrigkheit getrungner noth, und tragundten Ambts halben, an Zu rueffen nicht underlaſſen.

Durchleichtigiſter Fürſt und herr: Uachdem Georgius Ziſler gwöſſter Dechant und Pfarrer zu Uiedernalb Suntags Palmarum Jüngſt hin mit Todt abgangen, hab ich unverzogentlich und ſtrags nach erindung ſeines Todtlichen abgangs die würdigen herrn Bernharten Uuzen Dechant und Pfarrer zu Uapperſtorff, und herrn hanſen Schwendter Pfarrherr zu Uez, daß ſy ſich alspalt dahin geher Ualb ſambentlich verfüegen, und alda vermüg aller Geiſtlicher Uechten und ſatzung der heilligen Khirchen die Spör in deß abgeleibten herrn Pfarrers verlaßenſchafft, damit davon nichts alienirt würde, bis auf weittern Beſchaidt in meinem und deß officii namen anthuen

A ſollen, vermöge auch beygelegten Bevelchs Copij A ambts halben auferlegt und Bevolchen, welichem auflegen ſy den gehorſamblich nachkhumben, und anbevolchnermaſſen volziehen wollen. Allß ſy aber ſamentlich dahin geher Ualb khumben, haben ſy auß Verhindung aines hofmeiſters oder Verwalters den der von Gottweig in Pfarrhof verordnet, welicher denſelben ſambt den Andern ſein herrn Dechants ſeligen aigenthumblichen hof verſpört, und mit villen Perſonen verwacht, Ir anbevolchne Comiſſion auß urſachen, daß der verwalter ſy nicht einglaſſen ſonder fürgeben mein gn. Fürſt und Hr. zu Paſſau und Ich hetten da nichts zu ſchaffen würcklichen nicht Verrichten khunen, Sonder unverrichter Sachen wiedrumb abziehen müſſen.

Alls mir ſoliches gedachte die Comissarii ſchrieftlich angefuegt hab ich ſy geſtrags widrumb aldort zu Ualb von den Prelaten zu

B Gottweig ſelbs zu erſcheinen mit andern Bevelch Inligend Copij B gemäß abgefertigt, welichem ſy ſo woll allß dem Erſten gehorſamblich nachkhumben, aber gleich ſo wenig als zuvor richten, und hat der Prelat von Gottweig (ſo Perſönlich der Zeit da gwöſſen) die Spör Inventur, noch anders nicht verrichten, viel weniger ſy bei der abhandlung ſein, und ſitzen laſſen wollen, und gleichermaſſen ſich gegen Inen, daß der ordinarius oder officialis hierbej nichts zu ſchaffen, vernemen laſſen. Welicher des Hern Prelaten unfug und getribne reden, mir nicht allein hoch beſchwörlich fürkhumben, ſondern weilln Ine wider alle Billichkait in Ir Fürſtl. Gn. Jurisdiction zu greifen, nit gebürt, hab ich obermelten Prelaten zugeſchrieben, ainen Tag ſeiner und meiner ankhunfft benent, und mich alsbalt ſambt dem Uotario officij dahin aigner Perſon verfuegt.

Allß Ich nun dahin khumben, und im Pfarhof (deſſen Ich woll beſuegt und von alters her gebreuchig gwöſſen) ein kheren wollen, hat d Prelat ſchon zuvor zwen Reutter eilents dahin geſchieckht, den Pfarhof und Khirchen vor mir verſpörn, und weder mich noch die meinigen, od Jemandts andern von Ir fr. gn. zu Paſſau wegen biß auf ſein ankhunfft darein durch nit zu laſſen, mit Ernſt bevolchen, und mich als vor dem Pfarhof ſambt den meinigen auch Roß und wagen, in die zwo ganzer ſtundt ſtehen und warten laſſen.

Baldt darauf khumbt Er Prelat mit ſeinen hofmaiſtern und Rathgebern; fert bey dem Ziglſtall zu dem hinten Thor in den Pfarhof, und läſſt mich davor auch zu ſeiner ankhunfft ſtehen, will mich auf mein Begern ſelbs nicht einlaſſen, ſondern leſt mir durch ein Reitkhnecht herauß entbieten, Er ſey mit Beyſtandten nicht verſehen, hab ich waß fürzubringen, ſo ſoll ich deß andn Tags umb Siben Uhr khumben, wolle er mir audienz geben, der Zeit khüne es nit ſein. Nachdem ich aber Verner für Ine begehrt, hat er allein mich und den Notarium ſambt den Pfarrer von Rez gleich woll ein, aber durchauß nichts, waß ich ambts halben wol beſuegt gwöſſen, wehr verrichten laſſen, und furgeben Ir fr. gn. und ich haben alda nichts zu ſchaffen, Ime gebür diſe Sachen allein, und wehr an ſeiner Verrichtung bſchwert zu ſein befürgt, der möge Ine darumb ordenlich furnembn, hab alſo ſelbs unverrichd ſachen auch abziehen müeſſen, und mich khaines Gewalts, ſondern der Beſchaidenheit gebrauchen wollen. Wie hoch beſchwerlich nun dieſer handl geübter Spott und verſchimpfung mir Von mergedachten Prelaten wid'farn, dem hochwürdigen meinen gn. Fürſten u. Erw. herrn Urban Biſchoffen zu Paſſaw alß ordinarien gefallen wierdt, daß Eur fürſtl. Drl. ſelbſt gnädigiſt zuerwögen.

Wann dann ſoliches alles nit allein den geiſtlichen Rechten, und Conſtitutionen altem herkhumben und langwierigem gebrauch, ſondern auch und Ex Diametro denen derowegen außgangngen Khayſerlichen Generalien zu wider Er Prelat auch deſſen ainichen fueg nit fürzuwenden, angeſehen, das Er dem Dechent, ſeliger khain Conventual, ſond ain Lay Prieſter von der Röm. Khayſ. Mth. Ferdinanto hochſeligiſter gedechtnus, und nit von Ime Prelaten dem ordinario preſendiert, darauf von dem officialatambt Confirmiert gwöſſt, zu dem auch dergleichen Spörr Inventur und Execution eben den verſtorbenen Pfarrer zu Nalb hinvor Jed Zait, deſſen man Exem-
C pla waiß, und ſondlich bey verwarte Khayſ. Reſolution C fürzuzaigen hat, durch das officialatambt anſtatt des ordinarii fürgenommen und abgehandelt worden, hat Ime derowegen daß Legatum ſein deß Ziſlers ſelligen vermainten Ehewürdtin völlige zuzuſtollen, ein Thail dawon mit Zuſuern, daß annd' undter die Sekhtiſchen auß zu thailen, und ſonnſtens ſeines gefallens auſſer meines beyſeins zuhandlen, nit gebürt. In erwägung, daß anjezo ſich des angeſtorb-
D nen erben bei dem officio angemelt und neben gelegt Supplicirn D eingebracht, darauf mir nebem dem Hrn. Prelaten die gebür und

Billichait zuhanndlen zurſtiendte, da ſich nur Er. Prelat allein ſei-
nes geffallens und propria autoritate aller Handlungen underſahen:
So iſt hierdurch hochermelten meinen gn. Fürſten und Fr. zu
Paſſau und mir allß Ir fr. gn. officialn von Ime herrn Prelaten
und den ſeinigen, ein anſehentlich gewalt, deſſen ich mich zu Ime
Prelaten allß ainem Geiſtlich, welicher ſich in d'gleichen Fälln und
bey beſchehner erinderung angeregtes Khayſerlich. Generals, davon
E Copy Sub E darinnen ich khaineswegs außgeſchloſſen wierdt, etwaß
beſchaidentlicher dann etwo ein Landtmann, und nit alſo ungehor-
ſamb verhalten ſollet, Im wenigiſten nit verſehen hette bewiſen und
erzaigt worden. Damit aber durchleichtigiſter Fürſt und herr hoch-
gedachter mein gn. Fürſt und Er. alß ordinarius von deſſen löbli-
chen anteceſſoribus das Gotteshaus und Cloſter Gottweig, wie ge-
hört, anſehentlich geſtifftet und reichlich begabt worden, mit d'glei-
chen hoch beſchwerlichen Eingriffen durch dieſen Prelaten in ſeiner
mir benolchnen biſchofflichen hochwürden Geiſtlichen Jurisdiction
nicht alſo betrangt eingriff zuegefuegt, und moleſtiert, ſond'n vil
mer bei dem alten wolhergebrachten geubten gebrauch Uechten und
gerechtigkhaiten auch denen außgangnen Khayſerlichen Generaln
handtgehabt geſchuz und geſchirmbt werde,
Demnach ſo langt an Eur Frl. Drl. im Uamen Ir Fr. gn.
zu Paſſau mein gehorſamb hochvleiſſig Bitten, die geruehen, auß
Landtsfürſtlich. macht und gewalt, wolermeltem herrn Prelaten zu
Gottweig, daß Er nicht allein die ganze Verlaſſenſchaft und alles
waß vorhanden gwöſſt und für ſich ſelbs unbefuegter ſtraffmäſſiger
weiß davon alieniert, ſambt dem Teſtament, ſo Er eroffnet widrumb
an die orth und endt ers genommen und gefunden, lege, alles Ern-
ſtes und bei einem anſehenlichen Penſal aufzulegen, denn umbillichen
gwalt aber und Zuegefuegter eintrag betreffenndt, werden Eur Frl.
Drl. gegen dem Prelaten mit gebürlich ſtraff anndern zum Exempl
one mein maßgebung gnedigiſt furzugehen wiſſen, wann dann beſchech,
mag ich allß dann gedulten daß die Spör Innentur und ganze Exe-
cution in ſeinem beyſein, Conſiſtorialiter verricht und ordennlichen
abgehandelt werde, fürs Ander weil ſich herr Prelat vernemben
läßt, daß Er ſeinen Conventualen, einen ſo uroriert und an Jezo
zu Mautner die Pfaar Sektiſcher weiß verſieht dahin geher Ualb
einzuſezen bedacht, ſo ferner an Eur Frl. Drl. mein underthänigi-
ſtes anlangen dieſelben wollen d'gleichen ergerliches fürnemben, deſſen
ſich ein Prelat billig ſchomen ſollt, bey gnedigiſt ab und einſtöllen,
an dieſem allen beſierdern Eur Frl. Drl. die Gottliche Billigkhait
und erhalten hoch gedachten meinen gn. Fürſt. und Fr. zu Paſſau
bei derſelben ordinari Jurißdiction, auch diſes habunde Jus und
gerechtigkhaiten. Thue hierauf Euer Frl. Drl. mich umb gnedigiſten
beſchaidt gehorſambiſt bevelhenndt.

Eur Frl. Drl.

Gehorſambigſt.

An die Frl. Dr. Erzhertzogen Erneſtum zue Oeſterreich.

Melchiers Khlöſls Thum Probſten auch Fr. Dr. Paſſau: Rath und Officialn alhie hochnottwendiges Supliciren und gehorſambiſtes S. Begeren Contra Herrn Michaeln Abbten zu Göttweig, Einen zuegefügten Gwalt mit der Spör Inventur Eröffnung des Teſtaments und ganze Execution deß abgeſtorbnen Pfarrers zu Nidernalb verlaſſenſchaft betreffendt.

(Beſchaid). Denen Hrn. Verordneten Preſident und Gaiſtlichen Räthen umb fürderlich guetbedunkhen. 16. April Ao. 80. A. Altenſtein. Dem Herrn Abt zue Göttweig umb ſeinen fürderlichen Bericht einzuſchließen. 20. April 80.

Archiv von Göttweih.

---

21. Schreiben Khleſl's an die n. ö. Prälaten, vom Jahre 1580.

Ehrwürdig Jnn Gott geiſtlich. Beſonder Lieb Herrn und Freundt, E. E. wiſſen ſich Zweifels one Zuerinndern, Was nit allain Ich ſonnder auch noch vor mir mein Antecessor Herr D. Thomas Radl im Namen des Hochwürdigen meines genedigen Fürſten und Herrn Herrn Urbann Biſchoffen zu Paſſau Diſes Lanndts Geiſtlichen Ordinarien An E. E. Irer unpreſentirten Pfarrer halben, zum Offtermall haben gelangen laſſen, der Hoffnung E. E. würden ſich dermallen Ains gegen mier, der ich mich bey Denſelben Auſſer des vorigen zum Drittenmal angemellt, willfahrig Erclärt, Jre Pfarrer Hochgemeltem Ordinario deſſen ſie nit allain, vermüg Juris Canonici Concilii Tridentini und andern der Heilligen Catholiſchen Kirchen, Alten Satzung und Ordnungen, ſonder auch weillenndt Khayſers Ferdinandti, an den Prälaten Standt Ausgegang. Generall, und weillenndt Khayſer Maximilian, des Andern, bey den Hochlöblichiſten und ſeligiſten gedechtnus ſchreibens und Bevelchs und dann Innhallt zwayer Abſchiedt, ſo Hochgedachte Khay. Maj. Maximilian der Ander Baiden Erz: und Biſchoffen Salzburg und Paſſaw gegebnen, davon noch bey dem Officio glaubwürdigen Vrkhunden vorhanden, Preſentirt und die vorhabent Reformation die ich wiß Gott ainiges aignen Priuat nutzes Halben, nit, ſondern Allain Purlautter, zu Abſtellung des Ergerlichen Lebens und wanndels undter Etlichen E. E. Pfarrherrn und Pflanzung aines Brieſterlichen Aufrechten Kheuſchen Züchtigen Lebens und wandels fürzunemen willes gweſt, haben Laſſen fohrtgehen, Ich hab aber ſolches nit allain Niemals erlangen können, ſonder ſie haben mich Auch ſchier Khainer Anntwordt (Anderſt alls das ſie mich auf die Herrn Cloſter Rhät gewiſen) gewüerdigt, daher interim ervolgt, Nachdem diſes E. E. Pfarrer in erfahrung bracht, das ſie ſich nit Allain im wenigiſten nit gebeſſert ſonder vil aus Jnen ye lennger ye Erger werden, In der Khirchen und geiſtlichen ſachen Alles über Ain hauffen gehen Laſſen, und Ain Gottloß Leben gefüehrt, wie Auch noch heut Zu tag beſchiecht

deren Etliche ich dann, da es die Zeit gab vnd notturfft erfordert, E. E. gar wol nemen und specificiern khünndt, welches alles unſerer heilligen Religion und nit allain bey den Sectirern (So demnach Ire Predigcanten durch vielſeltige Visitationen Irer Superintendenten die ſie von weiten, mit großen merchlichen Unkoſſten in das Lanndt bringen, Auf Ir weiß Reformiern Laſſen) ſonder Auch villen Catholiſchen Geiſtlichen und weltlichen Füerſten und anndern Stenden und Perſonnen Ain groſſ Ergernuß geben, Derowegen ich vilmalls genuegſame, erhebliche bewegliche Chriſtliche und billiche urſach gehabt hete, ſolches nit allain an die yezige Khay. Maj. unſern allegenedigiſten Herrn, ſonndern auch gar an die Bäbſt. Heillg. gelangen Zuelaſſen und mich deſſen wieder E. E. Zum höchſten Zu beſchwären, wie ich dann Alberait mit meinen Argumenten und andern Behelff überflüſſig genueg gefaſſt. Ich hab es Aber bißhero, von wegen Freundſchafft und Nachbarſchafft, auch vermeydung Ergernuß Innſonderhait aber derhalben undterlaſſen, weill mich mein günſtiger Herr der Herr Abt Zue Melkh (denn ich diſen Hanndl gueten thails entdeckht und mich deſſen gegen ſeiner Ehr. privatim auch beſchwärt) freundtlich und brüederlich vermahnt, das ich mich gegen E. E. ſambtlich noch ainmahl erklären ſolle. Wie doch den ſachen Ainmahl Zuethun und durch was Leidenliche und gebüerliche mittl denſelben abgeholffn werden mechte, was ich diſſals Leiden khönnd und wie ungefehrlich Zwüſchen uns, ſovil müglich und ſich thuen Ließ Ain Vergleichung mecht getroffen werden.

Dieweil ich dann mit E. E. ſambtlich und ainen Jeden Innſonnderhait von Hertzen gehrn in vertreulicher guetter Freundſchafft ſein und bleiben wollt, in Bedennkhung das durch dieſen unſerm widerwillen, der heiligen Catholiſchen Kirchen wenig geholffen, Ja dieſelb durch dergleichen Irrungen bey den Sectirern nur verkhleinert und in verachtung khumbt, der Clerus auch wenig gebeſſert wierdt, ſonder vielmehr inn Ain ergers und Leichtfertigs Leben (davon hievor gemeldt) gerädt, ſo hab ich demnach doch allain für mein Perſon der ſachen vilſelltig nachgedacht, und deren nachvolgender maſſen und Condition Zuehelffen vermaindt.

Alls nemblich und zum Erſten, das der Herrn Prälaten Privilegia ſo ſie Presentationis Ratione a summis pontificibus Concessa und deren Successoribus oder Generalibus Concilii nit abrogiert worden fürbringen werden In Irem esse und Vigore (non obstanti Juris Communis dispositione) auch fürohin verbleiben ſollen.

Zum Anndern da auch Ainicher Prelath obgehörter maſſen ſo weit Privilegiert, das er auch (in Beneficiis affectionatis et mensae praelaturae incorporatis oder andern) Jus installandi haben würde, Jme dadurch auch nichts benumben ſein ſoll, Doch das dieſelben Auch Tenore Concilii Trident. Ordinario oder deſſen Official non pro installatione (sed pro examinatione) Preſentirt.

Zum Dritten, welche Prelathen aber Contra Jus Commune et Ordinariam Jurisdictionem Irer Pfarrer halben ainiches privilegium nit fürzubringen, dieſelbigen ſein vermüg obgemelten geiſtlichen Rechten, dieſelben Ire Pfarrer nit allain wie Andere Laici et Ecclesiastici

patroni Zu Preſentiren, ſonder auch damit dieſelben die Confirmationen von dem Ordinario wie recht iſt nemen, darob zu ſein ſchuldig, Auf das nit alßdann der Ordinarius per Juris devolutionem pro illa vice dergleichen Pfarrer ab- und einen Andern ainzuſetzen verurſacht und gezwungen werde, und wann ſolche Preſentirte und von dem Ordinario Confirmierte Pfarrer Abſterben ſo ſoll es nach Irem Todt Allſo gehalten werden, wie bey den Khayſerlichen und Andern Pfarrern gepreuhig, nemblich das Bayde der Ordinarius und Lehens Herr die ſachen mit einander abhandlen.

Zum Viertten Aber, weil (wie es obgemellt) dem Ordinario vmb die Exempten Pfarrern juris Causas dispositione attenta wenig oder gar nichts bewiſſt, ſo werden die Herrn Prelaten ſo dergleichen exempte Pfarrn haben, Hochgedachtem Herrn Ordinario oder ſeinem Officiali Ire privilegia deßwegen zaigen und von mehrer richtigkhait wegen, davon Ainen Außzug machen Zulaſſen, auch unbeſchwerdt ſein; damit man nit verrer Irren müge.

Zum Fünfften, dieweil bishero auf etliche Pfarrherrn wann ſie nomine Ordinarii vom Consistorio citiert, oder von dennen Decanis ad institutas Congregationes erfordert aintweders nit erſcheinen, oder doch wann deren etliche ſchon khommen, ſie doch khainen gehorſamb laiſten wollen ſonder ſich auf Ire Herrn Prelaten Referiert, dadurch die Jurisdiction vermiſcht, der ungehorſamb zugenomben und andere Pfarrer ſo nit unter den Herrn Prelathen, durch dieſe ungehorſame Prieſter zugleich auch verführt werden, ſo ſollen hinfüro, wann durch den Ordinarium ſeinen Officialn oder Decanos dergleichen Congregationes Ausgeſchrieben Angeordnet, und der Herrn Prelathen Pfarrherrn dazue erfordert oder ſonnſten ad officium citiert werden, Sie unverhindert der Herrn Prelaten nit allain ſchuldig ſein, gehorſamblich zu erſcheinen, ſonder auch dem Ihenigen, ſo Ihnen von Herrn Ordinario ſeinen Officialn oder den Decanis in Causis ad Ordinariam Jurisdictionem vel Decanos Rurales pleno Jure pertinentibus und ſo der Allten Heilligen Khirchen nutz und dienſtlich auch zu einem Gottſeligen Prieſterlichen Leben und wandl gehörig und Ainhellig geſchloſſen wierdt, gehorſamblich vleiſſig und embſig nachzukhumen und zugeleben.

Zum Sechßten demnach Auch den Decanis Auferlegt Järlich zwaimahl alle Pfarrn unter Jerem Decanat gelegen, in geiſtlichen Khirchenſachen zu Visitiern mündlich zu Corrigiern und wie ſie es in ainem und dem Anndern befinden ad officium Zuebringen. So werden Inen die Herrn Prelaten hier Innen nit allain verhindterlich ſein, ſondern vielmehr ſie bey denſelben ſchutzen und freundtlichen Beyſtandt laiſten.

Zum Sybenden wann nun undter wollgemellten Herrn Prelaten Pfarrherrn Ainer oder mehr befunden würden, die man zu ſtrafen nit umbgehen khundt, da ſollen die Religiosi in prima instantia Außgenommen ſein, und nit von Ordinario ſeinem Officialn oder Decanis ſonder denen Herrn Prelaten ſelbſt geſtrafft werden, Die Layen Prieſter aber, ſo ratione Beneficii gleichwohl Exempt ſein mechten, ſollen der Ordinarius Official oder Decani Secundum Dispositionem Juris wie

Andere Ecclesiasticas personas non religiosas, da gleich das Crimen Allſo enorme quod Depositionem mereretur dennocht zu Corrigiern hernach auch ſolches Alles den Prelathen zu nachbarlichen Freundſchaft erJndern.

Zum Achten und Letzten ſo ſollen Exempti und Vnexepmti Layen Brieſter und religiosi ſchuldig und verpunden ſein, ab Ordinario oder deſſen Officiali Curam animarum Zuempfahen und Zurnemben wie dann das Heillige Concilium Trid. Außtrucklich bevilcht, das alle Prieſter licentiam ab Ordinario fordern und nemen ſollen und müeſſen.

Und alſo mecht auf dißmals allain ungeferlich, Biß villeicht die Bäbſtl. Heilligkt. oder Jr Khayſ. Maj. zu ſambt meinem genedigen Fürſten und Herrn dißfahls etwas anders verordnen, dieſen Sachen abgeholſen und interim meinem genedigen Fürſten und Herrn und E. E. An Jren Privilegien und Freyheiten ſo wol auch Juris Communis dispositioni hierdurch nichts benomben werden. Da nun E. E. diſen meinen wollmainenden und treuherzigen begern und erſuchen Auf dißmahl ſtat zuthuen willens, Erwartt ich hierüber noch vor E. E. von Hinnen verraiſen deren fürderlichen und enndtlichen Anntwordt, und wierdt ſolches zu gemainen Frieden der Heilligen Catholiſchen Khirchen Auch Pflannzung guetten Verſtanndts und Nachbarſchafft Zwüſchen E. E. und mir nit wenig dinſtlich ſein, wo aber nit, und das E. E. diſem mainen ſo Chriſtlichen Catholiſchen Erpieten nochmahln nit ſtat thuen wolten, So wurde ich verurſacht werden, Alle vorhabende Billiche Beſchwärungen an die Bäbſtl. Heilgkt. und Jr Khaiſ. Maj. undterthenigiſt gelangen zulaſſen und daher beſchaidts und Resolution zugewarten, Bin auch ſonnſten den Herrn freundtlichen Nachbarlichen willen zuerweyſen ganz genaigt.

Eur

Diennſtwillig

Melchior Khleſl.
Thumb Probſt.

C o p i.

Des Herrn Paſſaueriſchen Officials ſchrifft, An die Herrn Prelaten geſtellt, wegen Jre Pfarr, ſo ſie dem Officio Zue Preſentiern ſchuldig.

Sambt etlichen Puncten vnnd Articln Auf welche ſich Er Herr Official interim vnd biß auf der Bäbſtl. Hllgkt. vnd Khayſ. Maj. Auch des Herrn Ordinarii Verordnung mit Jnen in Vergleichung einzulaſſen erbeut.

Archiv von Göttweih.

22. Khleſl's Eingabe an den Kloſterrath, vom Jahre 1580.

Römiſcher Khay. Mtt. vnſers Allergn. Herrn zu den Cloſterſachen verordnete Herrn Vice Preſidenten vnd Räth.

Günſtig Lieb Herrn, Alſo khurz verſchiener Zeith weillandt der würdig und Geiſtlich Herr Caſparus Boius geweſter Pfarrer zu Probſtorff, ſo ain Khayſerlich Lehen iſt zu Cloſterneuburg bei dem Herrn Auperger in Gott (deſſen ſelen vnd vnß allen Gott der Allmechtige genedig ſein, vnd ein Fröliche Aufferſtehung verleihen wolle) ſelligelich entſchlaffen, hab ich nicht allein zu Probstorff durch den Herrn Dechant zu Pillichsdorff, ſondern auch zu Cloſſterneuburg durch den Herrn Pfarrer in der Heilligen Statt die Beſchreibung vnd Spörr ſeiner verlaſſenſchaft halben verordnet, Was nun beeder Orthen, durch gedachte Herrn beſchriben vnd befunden worden, das haben meine günſtigen Herrn auß beyverwartten zwaien Abſchrifften, die ich denſelben meiner Nachrichtung halben wollmainent vberſchickhe vnd deſſen erindern wöllen mehrers Juhalts zuuernemen, Denſelben mich Beuelhendt Der Herrn

Dienſtwilliger

Melchior Khleſl.
Thumb Probſt zu Wien.

An der Röm. Kay. Maj. ꝛc. zu den Cloſterſachen verordnete Herrn Vice Preſidenten vnd Räth.

Melchiorn Khleſls der Heilligen Schrifft Licentiaten vnd Thumbprobſten allhie, Röm. Khay. Maj. auch Frl. Paſſauiſcher Rath vnd Officialen in Oeſterreich vnter der Enß berichtlichs Anſiegen Jnventur vnd Spörr weillandt des gweſten Pfarrers zu Probſtorff betreffent.

Acten des Kloſterraths.

---

23. Khleſl's Eingabe an den Kloſterrath, vom 5. May 1580.

Röm. Khay. Maj. Vnnſers Allergenedigiſten Herrn vnnd Lanndtsfüerſten zu den Cloſterſachen verordente Herrn Preſidenten vnnd Räth.

Günſtige gebiettundt Herrn, auf inligundt vnd E. gn. an mich außgangen Decret, welches ich mit gebüerlicher Reuerenz Empfangen, bericht dieſelben ich, daß, da weillandt der würdig Herr Gallus Maninger gweſter Pfarrer zu Reſchiz fälliger im Padt zu Mannerſtorff mit Todt abgangen, vnnd von dannen der Cörper gehn Reſchiz gefüert, vnnd nach altem wolhergebrachten gebrauch in das geweihte erderich beſtädt, vnnd nach verrichtung deßen iſt die notturfft ſouill die Spörr Jnuentur vnnd Seelſorg belanngt von dem officio verordnet und verricht worden.

Wan nun die erſezung, weillen ſchon Supplicanten ſo darumben anhalten vorhanden, mit einer tauglichen Perſonn nach vorgenommener des

ordinarii Examination vnd approbation in maßen es in dergleichen fallen zuuor jederzeit gehalten worden erfolgt, khan die Inſtallation vnd Execution ſeiner geringen vnd ſchlechten verlaſſenſchafft zu erſparung deß groſſen Vnkoſten zugleich gericht werden, darzue ich dann meine Commiſſarios zuuerordnen gedacht bin, Solches hab ich E. gn. hierauf zu Berichten nicht vmbgehen ſollen, Denſelben mich vnd ein Ehrwürdig Consistorium zu dergl. Beuelh.

E. Gn.

Gehorſamer.

An der Röm. Khay. Maj. zu den Cloſterſachen verordneten Herrn Preſidenten vnd Rath.

Melchior Khleſls Thumb Probſten auch Frl. Paſſaueriſchen Rath vnd officialn allhie Gehorſamb ſupplicirn den abgeſtorbnen Pfarrer zu Reſchiz Galln Maningers vnd ſein verlaſſenſchafft betreffend. Uebergeben den 5. May Ao. 80.

Acten des Kloſterraths.

---

24. Bericht des Paſſauiſchen Officials und Dompropſt Khleſl's über die Abſetzung des Proviſors von Mosbrunn, vom 9. May 1580.

Röm. Khayſ. Matt. Unſers allergenedigiſten Herrn und Lanndtsfüerſten zu den Kloſterſachen verördnete Herrn Preſidenten und Raths.

Günſtig gebiettundt Herrn. Auff inligundt Unnß Zuckhumen Decret mit A Herrn Mathiam Khriniß, Proviſorn zu Mosprunn und Pauln Taubn Richtern daſelbſt Betreffend, Berichten E. Gn. wier hiemit, daß Ja von N Richter und Gemain zu Mosprunn, den 27. November des verſchinen 79giſt Jars ein Klagſchrift, darinnen in die 18 ſonnderbare Articel begriffen und verfaſſt geweßen, wider Jne Herrn Khriniß in Consistorio füerkhumen, darauff eingeſchloßner Beſchaidt mit B erfolgt, Und iſt in der ſachen ſo weit Procediert worden, daß es nunmehr allain an ſein Herrn Proviſors Schlußſchrifften ſteht, und wan er dieſelb einbringen wierdt, ſolle darüber nach beſchehner Collationierung füerderliche erkhandtnuß erfolgen. Füer Ains:

Wie ſich Khriniß alspaldt von Zeitt ſeiner antrettung, Auch in mein Doctor Raidls und anderer Herrn gegenwüert, dann auch hernach bey der Pfarr zu Mosprunn in ſeinem thuen, Leben und Wandl verhalten, darvon wer vill zu ſchreiben, Es habens aber E. Gn. zum Theill auß dem Einſchluß mit C von khurz wegen zu vernemmen.

Und ob Er woll auf die Pfarr nicht confirmiert, ſonder dieſelb inne nur auff wolhalten vertraut, und Cura animarum anbevolchen worden, ſo hat doch bey ine khain ſtraff oder Vermannung nicht Statt gehabt,

ſonnder einen grein und Rauffhandl nach dem Anndern angefangen, auch ſeines Anteceſſors Pöttl ſtraffmäßiger Verbottner weiß an ſich gehenckht, und vermainter weiß mit ier contrahiert, und ein ſolch böß Exempel geben, daß ime Jedermann abholdt worden.

Dahero man dan zu vermeidung Mordts und ſonderlichen weillen bey Jme ſo wenig alß zu Gumpolzkhirchen khein Beßerung zu verhoffen geweſen, dem herrn Abten zu Mölkh als Collatorn zuezuſchreiben, und Jme Herrn Khriniß die Pfarr widerumb Reſigniern zu laſſen, Urſach gehabt, welches auch alſo beſchehen. Das haben wier E. Gn. auff derſelben Decret zu berichten nicht underlaſſen ſollen. Denſelben uns zu Dero Gn. Bevelhend

Eur Gn.

Gehorſamer

Melchior Khleſl
Thumb Probſt in Wien u. Fürſtl.
Paſſ. Rath und Official.

An der Röm. Khayſ. Matt. zu den Kloſterſachen verordnete H. Preſidenten und Räth.

Melchior Khleſls Thumb Probſten und fürſtl. Paſſaueriſchen Rath und Offizialen in Wien, und Doctoris Thomä Raidls Thumbherrn bey St. Steffen daſelbſt gehorſamer Bericht Herrn Mathiam Khriniß Proviſorn zu Mosprunn betreffend.

Acten des Kloſterraths.

25. Bericht Dompropſt Khleſl's an den Kloſterrath über die Beſetzung der Pfarre Ladendorf, vom 6. October 1580.

Ehrwürdige Edl Ernveſte hochgelerte Groſigünſtige liebe Herren. E. E. und gunſten haben mir herrn Johannis Thumſchüzen, Mathei Krines und Michaeli Urmeri, ſo umb die erledigt Pfarr Ladendorff anhalten, Supplication umb meinen bericht und gutbedunken zukommen laſſen, darauf gib E. E. und Gn. Ich diſen Bericht, daß ermelter Tumſchüz, nun mehr ein alter Prieſter bey diſer Stadt wien verdiende, wie er dan vor annehmung ſeines Prieſterlichen Standes lange Jahr ſchulmaiſter zu Sanct Michael geweſt, und ſich hernach In ſeinem Prieſterlichen ſtandt auf denen Pfahren, da er hingeſezt worden, ganz Catholiſch, Erbar und aufrecht verhalten Und ob Er woll ein Zeit lang In Concubinatu gelebt, So hat er doch ſeinen anhang von ſich gelaſſen, bey den herrnen Jeſuitten ſeine Sünden gebeucht (Alſ E. E. und Gn. auß nebenliegender ſeines Beichtvatters Urkunde zu vernemen) und iſt gänzlich vorhabens, wie Er mir dann mit munde und hand zuegeſaget, ſich hinfüro vermittels gettlicher gnaden, In ein beſſeres und Gott gefelliges Leben zu ſchicken.

Belangendt die andern zwei Prieſter, da iſt Herr Matthens Krines eines ergerlichen Lebens, mehr in dem Wirthaus und bey dem wein alß der Kirche, hält ſich auch ſonſten in ſeinem Wandl und weſen nit Prieſterlich, lebt in Concubinatu, und wo er kan Zank unnd Hader under den Pauren und ſonſten anheben, ſo thut Ers. Der andere herr Michel Urmeri iſt noch unverdiend, und nit bekant, mag noch woll ein Zeit lang geduld haben, und die Eltern vorgehen laſſen, der wegen gedachter herr Thumbſchüt Jtzt bemelten bäden wohl fürzuziehen, und diſer Pfarr Ladendorff würdig iſt, doch ſtell Jch Eur E. und Gn. zu derſelben gefallen haimb

E. E. und Gunſten

dienſtwilliger

Melchior Khleſl
Thumb Probſt in Wien und fürſtl.
Paſſ. Rath u. Official.

An die herrn Geiſtlichen Räth und Cloſter-Commiſſarien.

Melchior Khleſls Thumb Probſt und Paſſaueriſchen Officials, idennſtlicher Bericht auf Jnliegende drei Supplicationen Betreff die Pfarre Ladendorf, 6. October 1580.

Acten des Kloſterraths.

26. Bericht des Paſſauiſchen Officials Dompropſt Khleſl's an den Kloſterrath über Religions-Neuerung zu Miſtelbach, vom 16. Februar 1581.

Röm. Kayſ. Matt. Unſers Allergenedigiſten Herrn und Landtsfüerſten zu den Kloſterſachen verordnete Herrn Preſidenten und Räth.

Günſtig und gebiettundt Herrn, Jnhalt und vermög, daß auff Jnliegundts Herrn Rudberti Faſchangs Dechant und Pfarrers zu Miſtelbach wider ſeine Pfarrleutt überreichts Supplicium geſchriebnen Rathſchlags, wie woll ich gedacht das ime Herrn Faſchang hierinen ſoll glauben geſezt ſein worden, in bedenkhung ſonſt niemand daſelbſt alls er Catholiſch, So hab ich doch der Fr. Dchl. zu ſchuldigem Gehorſamb mehrer erkhundigung halben, zween Pfarrer zu Gaunerſtorff und Behemiſchkrutt verordnet, weliche ſich unverzogentlich in aigner Perſon dahin verfüegt, und Jerem von mier habunden Bevelch Gehorſamblich nachkhumen, wie ſy nun dieſe ſachen geſchaffen befunden, das haben E. Hrl. auß Jerer Originall Relation hiebey mit Ziemblicher ausfüerung zu vernemen.

Und allweillen ich in meinem tragunden Officiallat Ambt ſo ſtarckh nicht bin, das ich dergleichen Neirerung in Religionsſachen wenden und abſtellen khunde, So bitt ich E. Hrl. dienſtlich und freundlich die wollen dieſe hohe Beſchwer, ſo ſchier an allen Orten füerfelt, Jer frſtl. Dchl.

dermaßen füerbringen, damit ſolche unleidenliche und zuvor alda nie erhörte Neirerung alles ernſts abgeſtelt, und Jme Herrn Dechant und Pfarrer daſelbſt fruchtbarlich geholffen werde, das will umb E. Hrrl. ich mich neben ime Herrn Pfarrer zuverdienen befleiße.

E. Hrrl.

dienſtgeflieſſener

Melchior Khleſl
Thumb Probſt zu Wien und
Paſſauiſcher Official.

An der Röm. Kayſ. Mtt. verordnete Herrn Preſidenten und Kloſterräth.

Melchiorn Khleſels Thumb Probſtes und frſtl. Paſſaueriſchen Rath und Officialln in Wien Berichtlichs anfüegen die angefangene Neirerung in Religionsſachen zu Miſtlbach betreffend. 16. Februar 1581.

Acten des Kloſterraths.

---

27. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, vom 16. Februar 1581.

Röm. Kayſ. Matt. unſers Allergenedigiſten Herrn und Landtsfüerſten zu den Kloſterſachen verordnete Herrn Preſidenten und Räth.

Günſtig gebiettundt Herrn, auf inligundt Herrn Georgen Flaiſchers Proviſoris der Pfarr in der Heilligenſtatt der fr. Dchl. Erneſtn Erzherzogen zu Oeſterreich, wider den Pfarrer zu Khagran überraichtes Supplicium, welches mier umb einen Bericht zuckhumen, gibe denſelben ich ſovill Zuvernemen, das die Pfarr zu Khagran mit Lehenſchafft und Vogthey dem Hochwürdigen meinem gn. Fr. und Herrn, Herrn Urban Biſchoffen zu Paſſau unwiderſprechlich zuegehörig, dahero dan hochermelte, Herr Fr. gn. gedachte Pfarr, durch derſelben Officiales Jederzeit erſezen, und mit Prieſtern Providiren laſſen, und iſt nit weniger auch der jezige Pfarrer aldort Caſpar Victor genanndt, alls ein Ordinirter Prieſter ungefahrlich vor 17 Jaren in beyſein der Gemain daſelbſt eingeſezt, Unnd von Herrn Dr. Hillinger derſelben Zeitt geweſten Paſſaueriſchen Officialen confirmiert worden, wie dan wolermelter Herr D. Hillinger der Kayſ. Matt. Kloſterrath deßen mehrern Bericht geben wirdt khünnen. Unnd obwohl gedachter Pfarrer, wie ich bericht wirdt, ſich daſelbſt etliche Jar nacheinander mit der Celebration und andern Geiſtlichen ſachen Catholiſch verhalten, ſo iſt er doch darnach über vielfaltigs ermanen darvon abgewichen, Unnd eines nach dem Anndern in der Khirchen fallen laſſen, Unnd zum Annderumall in vermainten Eheſtantt begeben.

Demnach ine aber meine Antecessores Derowegen zu mehrmallen erfordert, wie die Acta, ſo bey dem Officio ligen ausweißen, unnd ime ſein Ungebüer zum höchſten verwißen worden, Jſt er gleich woll Gehor-

ſamblich Jederzeitt erſchienen, und Beſchehnem aufferlegen nachzukhumen verheißen, Aber der Secten brauch nach ſeiner Zueſagung nicht nachkhumen, derhalben er auf der Fr. Drl. Bevelch durch den Herrn Doctorem Naidelinm, volgends auch durch mich alher füer ein Ehrwürdig Consistorium alles Ernſts und sub poena excommunicationis villmals erfordert worden, aber niemals erſchinn, ſondern Ungehorſamblichen außenbliben, und ſich truziger weiß an den Herrn Leonharden Einckhl auf Albrechtsperg, deme die Dorffobrigkhaitt aldort zuegehörig ſein ſolle, gehenkht, und angeuogt, welcher ine bishero im Pfarrhoff geſchutzt, und mit wachtern alſo verſorgen laſſen, das ich deßwegen ine nichts würkhlichs füernemen, Ja mich und alle die ſo von meinetwegen geſchickht worden Leibs und Lebensgefahr beſorgen müeßen, In maßen dan ſolches hievon E. Gn. durch mich gleichfalls ausfüerlich berichtet, mier aber khain Annderer Beſchaidt, allain mein Ambt zu handeln gegeben worden, welches ich ohne dieß ſchuldig geweſen.

Demnach mit mehr gedachten Pfarrer auff ſein unerleidenliche Ungehorſamb ſo weit procediert, daß er nun würklich und publice Excommuniciert worden, welche ich in khurzer Zeitt an Orten und Ennden es ſich gebüert füerzubringen wißen wierde.

Die weillen dan diſer Pfarrer von der Religion und Geiſtlichen Gehorſamb allerdings abgefallen, auch zur Khierchen jetziger Zeitt annderſt nichts alls Teutſche Lieder, ſonderlich daß greulich Teuffliſch Liedl, Erhalt unß Herr bey Deinem Wordt ꝛc. ſingen, alß auch in der Predig daß Scaliern nicht underläſt, ſo khan ich leichlich erwegen er werde nicht allain Herrn Flaiſcher zu Nuſtorff, ſondern auch woll an anndern ortten in der Sellſorg alls ein reißender Wolff eingriff zuefügen.

Dieſem und andern Uebl aber füer zu khumen, Bitt E. gn. ich ganz diennſtlich, die wellen dieſe ſachen dahin bey der Frl. Drl. Lenkn und dirigiren helffen, damit gedachter Pfarrer mit dem füerderlichiſten abgeſchafft und umb ſein Ungehorſamb und bewiſenen eingriff zu Nuſtorff der Notturfft nach annder zum Exempel geſtrafft, Mier auch durch den Provoſen überandtwortet werde, ſonſten wierdt der Ordinarius mit einem Jeglichen Pfarrer Nechten müeſſen, daß künftig auch bey den Catholiſchen Pfarrern einen ſelzamen eingang machen wuerde. Das Herr Ordinarius in khurz gar ſein Authoritet mieſte verliern, welches aber nicht geſchehen khan, wan E. gn. dem Herrn Ordinario Zuegreiffen und bey der frſtl. Drchl. hellfen, damit zugleich die Religion erhalten, und dann die Armen ſchäfflein nicht weitters verfüert werden, wie dan E. Hl. deren ich mich dienſtlich Beuelh thue, ohn mein maßgeben der ſachen Jerem gewißen und Notturfft noch woll zu thuen wißn

E. Hl.

dienſtgefließener

Melchior Khleſl
Thumb Probſt zu Wien und
Paſſ. Official.

An der Röm. Kaiſ. Maj. verordnete Herrn Preſidenten und Kloſterräth.

Melchior Khleſls Thumb Probſts und Frſtl. Paßaueriſchen Rath und Official in Wien, Berichtlichs anfüegen Casparum Victoren Pfarrern zu Khagran betreffend.

Acten des Kloſterraths.

---

28. Kayſerl. Decret an Erzherzog Maximilian, der Juridiſchen, Mediciniſchen und Artiſtiſchen Facultät von Wien intimirt, vom 2. Juli 1581.

Auf sonndere verordnung der Röm. Kais. Majest. vnnſers Allergnedigiſten Herrn, von der fürſtl. Durchl. Marimilian Erzherzogs zu Oeſterreich ꝛc., vnnſers auch gnedigiſten Herrn wegen, den dreyen Faculteten Juridicae, Medicae et Artisticae der löblichen Universitet allhie Jnn gnaden anzuzaigen, Höchſtgedachte Jr Kayſ. Mtt. haben ſich auf Jre beſchwerungen, ſo Sy verſchinen Jars gegen vnnd wider den Thumb Probſt alhie Herrn Melchior Kleſl als Cancellarium Universitatis, wegen praestirung des Juraments oder Professionis fidej bey der fürſtl. Durchl. Ernnſten, Erzherzogen zu Oeſterreich ꝛc. vnnſern auch gnedigiſten Herrn gehorſamiſt fürgebracht, vnnd welche hernacher Jre fürſtl. Durchl. an die Kayſ. Mayſtt vmb dero gnedigiſte Reſolution gelanngen laſſen ꝛc. Allergnedigiſt dahin resolviert, daß es nemblich Jnn diſem, wie Jnn anndern (vngeacht weilundt Kaiſers Marimiliani deß andern hochlöblichiſter gedechtnus von dem fünfften septembris deß vier unnd ſechzigiſten Jahrs ergangenem Decrets) bey weilundt Kaiſers Ferdinandj auch lobſeligiſter gedechtnus, hievor aufgerichten Reformation (das nämblich kain Professor bey der Universitet alhie auf vnnd angenommen oder zuegelaſſen werden ſolle, Er ſchwere dann Zuvor, das Er der Römiſchen Khirchen zuegethan vnnd verwanth ſeye ꝛc.) billich verbleiben ſoll, Vnnd bevelhen darauf hochgedachte Jre fürſtl. Durchl. Jnn Namen der Kayſ. Mayeſtt. gnedigiſt vnnd wöllen, daß fürohin yeder Zeit Jnn allen Promotionibus ob ſolcher weilundt Kaiſers Ferdinandi Reformation, vnnd diſer der Kayſ. Maytt. gnedigiſten Reſolution vnnd Confirmation alles fleiß vnnd ernnſts gehalten, Vnnd yemandt Jchtes darwider zue tentiern oder fürzunemen nicht geſtattet werde, Wie dann Jr fürſtl. Durchl. bemelten Herrn Cancellario ſolches hieneben vndter gleichem dato anzuzeigen, Vnnd mit ernſt darob zu halten gnedigiſt auferlegt vnnd bevolhen haben, Darnach ſich wolermelte drey Faculteten zuerichten, Vnnd es Beſchicht daran höchſtgedachter Kayſ. Mayſtt. wie auch Jrer fürſtl. Durchl. gnedigiſter endtlicher willen vnnd Mainung.

Decretum per Ser^mum Archiducem 2. July 1581.

Weſternacher m. p.

Von Außen.

Den dreyen Faculteten Juridicae, Medicae et Artisticae der Löblichen Universität alhie zue zustellen.

Von Khleſl's Hand.

Decretum vult in professorem neminem nisi Catholicum suscipiendum esse.

Helfenberger.

Archiv der Univerſität.

29. Khleſl's Bericht an den Kloſterrath, vom Jahre 1581.

Röm. Khayſ. Mt. Löbliche Preſident, Räth vnnd Cloſſter Commiſſarien.

Ehrwierdiger Edl vnnd hochgelehrt. Inſonders lieb Herren vnnd freundt. Mier ſein hiebeygelegte Vier Supplicationen vmb verleihung der Probſtey Zwettl gleich heut von Eur Ehrwürden vnnd Freundſchafften zuekhomen, Darauf khan Ich derſelben nit verhalten, das ſopaldt Ich ermelts Probſten ſeeligen abſterben erindert, mich bey der Khayſ. Mt. deſtwegen gehorſamiſt vnnd allain Generaliter angemeldet, wie E. E. vnnd Freundt, dann aus hiebeygelegter Abſchrifft zuuernemen, darauf höchſtgedachte Jr Khayſ. Mt. mir Allergnedigiſt beuolhen derſelben etliche Perſonen in Specie fürzuſchlagen, welches dann auch geſchehen iſt.

Was aber nun dieſe Supplicanten anlangt, halte ich den Pfarrer von St. Michael fur ainen frumben gueten Mann, Vnnd ainem Pfarrer (ſonderlich gehn Haußleuthen, wo er zuvor geweſen, vnnd an dergleichen orth) woll tauglich aber zu ainer ſolchen Function, vnnd anſehentlichen Adminiſtration darbey auch der Prelatten Stanndt, die Reformation das groſſe Decanat welches der Probſtey nit ſchlechtes anſehen machet, Auch das bißher allezeit treffliche, leüffige vnnd guete gelehrte leuth an dieſes ortt furgenommen worden, nit zu befürdern, ſonndern vil mehr darfür, Er möchte ſeiner qualiteten nach, vnnd weil die leuth alhie ſeiner ſchon gewohnt, vnnd an dieſer Statt Wienn, Alda er vill geholfen, auch gelegen woll verbleiben.

Der Decanus zu Mölckh iſt noch ain junger Prieſter, vnnd wie Herr von Mölckh ſelbſt wierdt wiſſen, daher dieſer Zeitt gahr nit tauglich, So iſt der Magiſter Seyfridt ain vnbekhanndte vnnd zu diſer Function gahr Vntaugliche Perſon, darumben mich verwundert, das er ſich deſtwegen bemüehet.

Das der Decanus zu Miſſtlbach vmb dieſe Probſtey ſich anmelt, khombt mir derowegen frembt fur, das er an diſem orth weith ain Peſſers einkhomen anſehentlichere gelegenhait merere Rhue, vnnd bey menniglich, ſonderlichen denn Chatoliſchen herumb guete Nachtparſchafften hat, Waß nun ſeine qualitates anlanget, da will Ich ſein khierchen zu Miſſtelbach die Prieſterſchafft im ſelben gannzen Decanat, die Statt Lab die Catholiſchen vnnd Sectiſchen daruon Reden laſſen, Dann er nit allain

ain vber die maſſen außpündiger gueter Prediger gelehrt vnnd erfahren, Sonndern auch in allen ſeinen Actionibus dermaſſen diſponiert vnnd abgericht iſt, Das was er mit Predigen vnnd Conuerſiern nit erhalten, Er per alia media et ceremonias externas zuwegen bringen vnnd in das werckh richten khan, dahero Jne ſowoll die Sectiſchen als Catholiſchen lieben, wie er dann Reich an genaden von Gott dem Herrn iſt, Vnnd weill er ſich wie verſtandten, vmb diſe Probſtey angemeldt, welches mich verwundert, So ſollen in E. E. vnnd frſtl. meinem guetbedunckhen nach nit außlaſſen, dann dieſelben auf Jr Khayſ. Mt. ſeitten woll beſtehen, den Stätten daſelbſt herumb (inſonderhait aber der Khaiſ. Mt. Gehaimben Rath Herrn Rumpfen wegen der Herrſchafft Weitra) ainen ſonderlichen Fauor erzaigen, vnnd da ich auſſer des ainichen Decani zu Khrembß im ganzen Landt Oeſſterreich Ob vnnd vndter der Enß je hette ſollen ain taugliche perſon furſchlagen wuerde ich khain andere qualificiertere nit haben finden khünnen, wie ich dann von ſtund an auf Jne gedacht, Allain vermueth Er würde ſich nit erhandlen laſſen, Nun er aber ſelbſt darumben ſich anmeldt, So iſt es deſſto Peſſer, vnnd Thue Eur Er. vnnd Fr. mich hiemit fr. benelhen,

E. E. vnnd freundſchafften

Dienſtwilliger

M. Khleſl.

An der Röm. Khaiſ. Mt. Löblich Preſident Räth vnnd Kloſſter Commiſſarien.

Melchiorn Khleſtls Administratoris des Biſtumbs zur Neuſtatt, als fürſtl. Paſſ. in spiritualibus Vicarii generalis dienſt- vnnd freundtlicher Bericht auf inligundte Supplicationes.

Acten des Kloſterraths.

30. Khleſl's Bericht an Erzherzog Ernſt, vom 6. Juli 1581.

Durchleuchtigiſter Hochgeborner Fuerſt, Erzherzog zu Oeſterreich ꝛc.

Genedigiſter Herr, Wiewol der Hochwierdig Mein genediger Fürſt vnnd Herr Herr Urban Biſchoue zu Paſſau, bißher anderſt nicht verhofft auf dato auch anderſt nicht glaubt, den das der Geiſtlich Cloſter Rath alhie furnemblich zu Handthabung der Clöſter zeitlichen administration halben aufgericht das geiſtlich Regiment aber (auſſer der gebürlichen defension vnnd Landtsfürſtlichen ſchuzes) darein gar nit vermiſcht ſonder Jren Frſtl. gn. als deß Lanndts Ordinario frey gelaſſen ſeye ſo werden doch Jren Frſtl. gn. von gemelten Cloſter Räthen ain Zeit hero Jn mer weg aller Handt vnverſchulter Beſchwerungen vnnd vnleidenliche eingriff zugefüegt deren Jr Frſtl. gn. ain merkhliche anzall furkhomen, welche ſie dann auch vor ainem Jar durch ain Jrer fürſſtlichen gnaden ausfür-

lich ſchreiben (wie Ich Bericht) gehorſamblich haben gelangen laſſen, vnnd derowegen bedacht ſein, die Khayſ. Maj. zu dero glueckhlichen Hieherkhunfft ſelbs In vnderthänigiſter gehorſamb zu beſuchen, vnd vmb genedigiſte abſtellung anzuſprechen vnnd zu bitten.

Weill ſich aber ſolche Zuſammenkhunfft wider Jr frſtl. gn. verhoffen bißhero verzogen, vnd etwo noch lenger verziehen möchte haben Jr frſtl. gn. Mir als derſelben Vicario, genediglich aufferlegt vnnd beuolhen, Eur frſtl. Drchl. in mitls, abermals nur etliche grauamina anzubringen die nicht allein den Heiligen algemeinen Concilien ſonder auch geiſtlichen rechten vnd Kayſerlichen Generallen durchaus zuwider, dahero erſtlich in Bulla caenae Dominj bey verwarten Inhalts mit A die alle verbant werden, die ſich vnderſteen die Biſchouen Prelaten vnnd Jre Vicarios an Jrer Jurisdiction vnnd geiſtlichen Obrigkhait zuuerhindern, Inſonderhait aber wird der Perſonen halb ſo zue geiſtlichen ſeelſorg und Pfarren oder Beneficien In der khirchen ſollen gebraucht werden, in sacris Canonibus, gleichfalls sub Anathemate cauiert vnnd verbotten, das die ſo jus patronatus haben, ainiche Beneficiaten nit preſentiern ſie ſein den zuuor von dem Ordinario Examiniert noch weniger einſezen ſollen, ſie haben dan zuvor Confirmationem et Curam animarum von dem Ordinario ordenlich erſucht vnnd empfangen, In maſſen Eur Fürſtl. Drchl. bey dem einſchluß B genedigiſt zuuernemen, zu wellichem ende auch weilands Kayſer Ferdinands etliche Generalia des Inhalts C, D vnnd E auch Kayſer Maximilian der ander baide Hochlöblichiſter gedechtnus sub ltra F außgeen laſſen, Darinen lautter furſehen, daß ſich Niemants vnderſteen ſolle, den Herrn Biſchouen zu Paßau als diſer Landen Ordinarium an ſeiner frſtl. gn. geiſtlichen Jurisdiction zu hindern oder zu betrieben, ſonder vilmehr dabey Handtzuhaben vnnd zu ſchuzen. Item das hinfuro khainer die geiſtlichen Lehenſchafft mit Perſonen, ſo von der Ordenlichen geiſtlichen Obrigkhait nach vermüg der Freyheiten Rechten vnnd des Regenſpurgeriſchen Receß Examiniert vnnd zu der ſeelſorg vnnd Prieſterlich Ambt zugelaſſen, verſehen ſolle, das ſich auch khonſtig niemandt in der lebendigen vnd abgeſtorbenen oder abgeleibten Prieſter verlaſſen Haab vnd guetter nit ainlaſſen derſelben vnderſahen noch dieſelben einziehen oder darumben erkhenen ſonder ermelte verlaſſene güetter, vermüg geſchriebner rechten vnd gemeiner Prieſterſchafft freiheiten an die Ort da ſie gebürlich hingehören, volgen laſſen ſolle, Item das Niemandt wer der Immer ſein möchte, khaine Prieſter, ſie ſein dann von der geiſtlichen Obrigkhait ordenlich approbiert oder Preſentiert, aufnemen vnnd dennſelben ainiche khirchen oder ſelſorg beuelchen ſolle. Das auch die Pfarren ſo offt aine verledigt, zu ſtund an vnd ohne verzug mit ainem taüglichen gelertten vnd Catholiſchen Pfarrer, ſo guet man denſelben bekhomen khan, mit vorwiſſen des Ordinarii, wie in gleichen fällen gebreichig vnnd von Alter Herkhomen, wiederumb erſezen ſolle, Alles vermüg des lautern Buchſtabens hieob ſignierter Generaln wie darvon de verbo ad verbum nach lengs zu ſchlieſſen vnnd zuuernemen, dabey dann vnnd ſonderlich In dem General mit C lautter außgedruckht, das ſolliche Freyheiten auf den gueten grundt gericht vnd geſtelt ſeyen.

Das dadurch der Dienſt vnd die ehr gottes, vnd die khirchen recht geſurdert, der geiſtlichen leben vnd weſen zu guetem Exempel gebeſſert auch der vnwillen vnd ergernus der Weltlichen ob den Geiſtlichen vnd her widerumb der Geiſtlichen ob den Weltlichen außgerait werde. Bei ſolcher Verordnung haben es nicht allain höchſtgedachte Kayſer Ferdinandus vnd Maximilianus Eur frl. Drchl. geliebſter Herr Ehn vnd Vatter Heilliger vnnd löbſelligiſter gedächtnus, ſonder auch die vorigen Cloſter Räth lange Zeit hero verbleiben laſſen, Herr D. Hillinger hatte auch weil er meines gn. Für. vnnd Herrn Officialis in Oeſterreich vnder der Ennß geweſt Jederzeit zum höchſten auf ſolche Constitutiones gedrungen wie zum fall der noth mit ſein aigen Handſchrifften zu beweiſen deren ich auch vor gueter Zeit als Ich mich der Pfarr Reſchiz halben beclagt ein ganzen Hauffen vbergeben, darauf aber biß auf datto khein bſchaidt eruolgt, An Ime ſelbs auch Lanndt khündig vnd offenbar, wan eine oder mehr Perſonen vmb verledigte Pfarrn ſo von der Kaiſ. Maj. zu Lehen riern, angehalten, das man yederzeit des ordinarii Vicarium (deſſen ambt es dann vnnd kheines andern iſt) vernomen auf deſſelben guettachten gemeinglich geſchloſſen, als der die leuth mehrs theils khendt, Ime auch gwiſſens halb mer als andere anligen laſſen, Darauf eruolgt das die Prieſter ier aug deſto mer auf Iren Ordinarium gehabt, vnd ſich Im leben vnnd wanndl ad disciplinam ecclesiasticam merers accomodiert haben. An yezo aber wirdt ein Zeit hero vnd ſonderlich weil ich bej dieſem Ambt bin vaſt in allen obuermelten Puncten von Inen den gegenwärtigen Cloſter Räthen gerad das widerſpill gehandlet.

Dann erſtlich wirdt nicht allein der ordinarius der Perſonen, ſo vmb die Pfarrn anhalten, vnd Irer geſchickhlichkheit halben nicht mehr befragt, noch dieſelben auch ad examen nicht mehr furgeſtelt, ſondern durch ſie die Kloſter Räth in contemptum des Ordinarii ſelbs Examiniert vnd dardurch von Irem ſchuldigen gehorſam dermaſſen abgezogen, das ſie nicht mehr nach Irem Ordinario fragen, mer auch inen den Cloſter Räthen, als Irer Ordenlichen Obrigkhait anhangen.

Zue dem auch wann gleich aus der Bäbſtl. Hl. Seminario alhie zu den verledigten Pfarren geſchickhte gelerte, vor anderen taugliche vnd qualificierte Perſonen an Meines gn. Fürſt. vnd Herrn ſtatt von Mier commendiert vnd furgeſchlagen, ſo werden doch dieſelben zurukh geſtelt, vnd Inen andere, ſo weder in articulis controversiae noch in casibus conscientiae oder Predigen erfaren, ſonder vngeſchickte vnerfarne auch ergerliche vnd öffters wol mit vermeinter Ehe, vnnd salvo honore zu melden, andern vnerlichen Weibern behaffte Prieſter fuergezogen allein Irer Bäbſtl. Hl. ſo der heiligen Catholiſchen Kirchen zu nuz, vnd der Kayſ. Maj. vnd Eur frl. Drl. zu ehren ꝛc. ainen anſehenlichen vncoſſten darauf wenden, zu ſchimpf, ſonder auch der Catholiſchen Religion zu mercklichen abbruch vnd ſchmellerung raicht, wie ſich dann vnlangſt mit der Pfarr Egenburg zugetragen, da Ich zwo graduirte Perſonen ex alumnis Pontificis omni exceptione majores furgeſchlagen, ſo Meiner Commendation entgelten muſſen, vnd dagegen ain anderer, ſo bei weitem weder in doctrina moribus et eruditione nicht alſo qualificiert

beſurdert worden, Vnnd alſo werden die verledigte Pfarn von Jnen den Cloſſter Räthen alsbaldt on alle vorgehende des Herrn Ordinarii approbation, Ja auch auſſer deſſelben oder ſeines Officials ainiches vorwiſſen offters vntauglichen Perſonen verlihen, vnd dem Ordinario ſein Authoritet dadurch nicht wenig lediert vnd verclienert.

Deßgleichen werden die Pfarrer auch ante praesentationem auf die Pfarren eingeſezt vnd verordnet (wie mit Niderleiß da der Pfarrer ſchon Jn das dritte Jar sine praesentatione ſizet, Wolkherstorff, Pierawart, Guntramsdorff, Enzesfeldt, Podenſtain, St. Veith, Schweinwart, Jpps, Dobersperg, vnd andern mehr orten zu beweiſen) Jhnen auch curam animarum zugelaſſen das doch allein dem Ordinario, vnd Jnen gar nicht gebiert, ohne das, was ſie ſich bißhero de facto vnderſtanden, dadurch dem Ordinarius bej ſolchen wider ordnung eingetrungenen Pfarren allen gehorſam verlorn, Alſo das ſich deren kheiner mehr will Examinieren, reformieren noch weiſen laſſen, Dann ſy nicht mehr wiſſen, wo Jr ordentliche Obrigkhait iſt, yezund mueſſen Sy für das Consistorium baldt fur die Cloſſter Räth erſcheinen.

Daher auch die Prelaten diß Lanndts ein Exempl genommen, das ſie ſich in gemain vaſt alle Jre Pfarrer zu Preſentiern verwidern vnd on allen respect damit faren vnd handln wie ſie verluſt.

Oeffters auch khezer vnd Sectiſche Perſonen beſurdern vnd dagegen die Catholiſchen mit ſchimpf abferttigen oder doch ſonnſt nicht ſo gern beſurdern als andere, Ja Jre Pfarrer muſſen ſich gegen Jnen den Prelaten verreuerſiern vnd verſchreiben, das Sie khaine andere Obrigkheiten, als eben ſy die Prelaten wellen erkhennen, vnd ſo offt Sy von dem Officialn citirt nicht erſcheinen, daraus dan eruolgt, das, wan der Official visitiern wil, ſie ire khirchen zueröffnen ſich verwaigern vnd das darumben, weil darinen weder Sacrament, Chriſam, Tauff noch Heilige ſein, das erbeut ich Mich Genedigiſter Fürſt vnd Herr ad longum zu demonstriern, da es anderſt Eur frl. Durchl. fur ain notturfft halten, vnd die ſach nicht alſo khundt vnd offen, das ſie me tacente Zeugnus geb vnd ſelbſt redete, Jch geſchweig wie ermelte Prelaten die aus dem Bayrlanndt vnd andern örttern her verloffne vnd vertriebne Prieſter vnd ausgeſprungne Münich mit Jren Pfarn begaben, oder doch aus Jren ſelbſt Clöſtern mit ſolchen Ordensleutten beſezen, ſo hernach dem Officialn zu truz, mit Jren (salva reverentia zumelden) vnzichtigen Weibern offentlich im wagen daher faren, wie dan erſt neulich mir ſelbſt ain ſolcher Münich begegnet, ſo mit vier Roſſen im wagen vnd ſeiner Concubin bey hellen lichten tag, durch beede Stett Krembs vnnd Stain, mit groſſer ergernus, zum andernmal gefarn, vnnd mich truziglich angeſehen, als wolt er ſagen, ſiehe da bin Jch Official, du darſſt mir dannocht nichts darumb thun.

Vnd das exempel nemen ſie vielleicht von Jren Prelaten, dann eben am ſelben ort iſt auch vor ainem Jar yez gedachts Münichs exempter Prelat (ſein khindt auf der ſchoß haltendt) nicht zu ſchlechter verſchimpfung des Cloſterſtandts vnnd vnſerer heiligen alten Religion, gleichsfals bey heiterm tag durchgefarn, des nit allein Jch, ſondern vil andere ehr-

liche leuth mit vnſern augen anſehen mueſſen, Welliches alles nit geſchehe da man dem Herrn Ordinario oder ſeinem Vicario ſein Jurisdiction ſo Jnne von Gott vnd der Welt gebürt, freilieſſe, vnd ſich andere, ſo von der Bäbſtl. Hl. kheinen Beuelch aigens gwalts cum periculo animae darumben annemben, dann da wurde der Ordinarius oder ſein Official ſolchen leuthen vleiſſig auf die Hendt ſehen, vnd Jnen Jr vngebuerlich leichtfertig Gottloß ergerlich vnprieſterlich vnd vnclöſterlich leben mit nichten geſtatten. Vnd ob ich wol genedigiſter Herr gedachte Prelatn anfangs vnd ehe diſe ſachen bei Eur Frl. Drl. gehorſamiſt anbracht, von wegen Preſentierung Jrer Pfarrherrn ganz freuntlich vnd bruederlich erſucht, ſo haben ſie mich doch kheiner antwort gewirdigt, ſonder allein den Cloſter Räthen ain zimblich ſchimpflichs ſchreiben wider ſollich mein begern vbergeben, welch ſchreiben ich vorhabens geweſt in Latein zu Transferiern vnd der Bäbſtl. H. Nuntio vmb gebürlich einſehen zu überſchickhen, hab es aber allein der Khayſ. Maj. meineß allergenedigiſten Herrn vnd Eur Frl. Durchl. zu vnderthenigiſter ehrn biß dahero vnderlaſſen vnd ymmerdar die Hoffnung gehabt mergedachte Prelatn würden ſich dermallen ains ſelbſt der gebür weiſen laſſen, welches aber bißhero nit beſchehen, Jſt auch nit zuuerhoffen das ſie daſſelb khonfftig für ſich ſelbſt thuen werden. Was aber aus ſolcher vnordnung fur beſchwärliche Mißbreuch erfolgen das wirt in obgemelten Kaiſerlichen Generall nach lengs erzelt mit diſen wortten, Dieweil aber ſolches wider alle Geiſtliche vnd Weltliche recht auch gemainer Prieſterſchafft Freyheit vnd Priuilegien iſt, damit ſie dann von Bäbſtl. vnd vnſeren vorfordern Römiſchen Kayſern, Khünigen vnd Erzherzogen zu Oeſterreich begabt vnd befreyt ſein, vnd darunder auch die Geiſtlich Jurisdiction die in der göttlichen ſchrifft eingeleibt ganz geſpert, die gemaine Prieſterſchafft, bei hohen vnd Nachuolgents bei andern niderſtandts in Höchſter verachtung vnd verclenerung khomen welches dan nit wenig zu aller vngehorſamb böſen Sitten, empörung vnd Heyung der verdambten verfueriſchen Secten vrſach geben hat, vnd vnns als einen Chriſtlichen Khönig ferrer zue zuſehen noch zu gedulden kheines weegs gemeint iſt.

Hierumben vnnd dieweil in Religion ſachen aniche beſtendige Reformation oder verbeſſerung nit zu hoffen, der Ordinarius habe dann ſeine Jurisdiction vnd gewalt wie von alters Herkhomen frei vnnd ohne alle Verhinderung zu gebrauchen, dieſe grauamina auch an Jnen ſelbs dermaſſen bſchaffen, das ſie der Khayſ. Maj. vnd meines genedigen Fürſten vnd Herrn zuſambkonfft nicht wol erdulden noch erwarten khünden, So gelangt an Eur Frl. Drl. mein vnderthenigiſtes bitten, die geruhen dieſelben bei gedachtem Cloſſter Räthen genedigiſt abzuſtellen vnd Jnen mit Ernſt zu beuelhen, das ſy mich von meines gn. Fürſten vnd Herrn wegen, an dem was in Obgemeltem rechten vnd Kayſerlichen Generaln begriffen nicht beſchwern, ſonder bei dem alten Herkhomen bleiben laſſen. Unnd dieweil Jch auch genedigiſter Herr wie obgemeldt, bißhero auf das Jenig ſo Eur Frl. Drl. Jch der Pfarr Reſchiz halben berichtsweiß vbergeben, khein Reſolution erlangt, bitt ich gleichsfals vnderthenigiſt Eur Frl. Durchl. wöllen ſich hierüber neben diſem yezigen billichen vnd Hoch-

notwendigen vnnd vnſerer heiligen Catholiſchen Kirchen gar nuzlichen vnnd erſprießlichen vnderthenigiſt anruffen vnnd bitten genedigiſt entſchlieſſen, vnd Mir mit ehiſtem derſelben resolution zu khomen laſſen, Daran erweiſen Eur Frl. Drl. Gott vnd bei ſeiner heiligen Religion ain angenembs Werch vnd Mein gnediger Fürſt vnd Herr wird ſolliches vmb Eur frl. Durchl. vnderthenigiſt zu beſchulden Nimermer vergeſſen Mich zu gnaden ganz vnderthänigiſt beuelhendt

Eur Frl. Durchl.

Vnderthenigiſter Gehorſamiſter Caplan
Melchior Khleſl
Praepos. Viennae.

An die Fürſtl. Durchl. ꝛc.

Melchior Kleſels Thumbprobſts Fr. Paſſaueriſchen Rath vnd Officials vnderthenigiſte vnd Höchſtnotwendigiſte Supplication Vmb furderliche ernſtliche abſchaffung etlicher Beſchwerlichen eingriff bei den Herrn Cloſter Räthen ꝛc.

Denen herrn Verordneten Preſident vnd Geiſtlichen Räthen vmb Bericht vnd Guetbedunckhen.

Decret p. ser. Archiducem 6. Juli 1581.

Weſternacher.

Acten des Kloſterraths.

31. Khleſl's Bericht an den Kloſterrath, vom Jahre 1581.

Ehrwürdig in Got Geiſtlich, Edl, Hochgelert vnd Veſt, gunſtig lieb Herrn vnnd Freund, Eur gunſt vnnd freundtſchaft ſein Vnnſer willig beſliſſen vnnd gehorſame Dienſt zuuor,

Derſelb in nammen der Röm. Khay. Maj. ꝛc. vnnſers Allergenedigiſten Herrn, vom Sechsvndzwainzigiſten September Anno präſenti an vnns ausganngen Beuelch, das wir dem Ehrwürdigen Herrn Vlrichen Härkhl, die Vacirunde Probſtey Zwetl, im Liechtenthal, mit allen Iren Eheren vnnd gerechtigkhaiten, ein vnnd vberantwortet ſollen, haben wir, neben der abſonderlichen Inſtruction, empfangen vnnd mit merrerm vernommen, Füegen E. gn. vnnd fr. darauf zuuernemmen, das wir vnns alſzbalden nach behenndigung deſſelben ſambt gemelten Herrn Härkhl auf berürte Probſtey verfuegt, dieſelb von denen Verwaltern abgeuordert, vnnd Ime Herrn Härkhl, mit allen Iren Eheren rechten vnnd gerechtigkhaiten, in Spiritualibus vnnd Temporalibus, zugleich auch all vnnd jede Zuegehörige incorporirte Lehen Pfarrn, vnnd Filial Khirch mit Iren Lehenſchafften, ſambt Geiſtlichen vnnd Weltlichen Perſonen, Vnderthanen, Hauſz vnnd Hofgeſinnde, vnnd in genere die gannz Pfarr Menig in vollmechtige Poſſeſz, Adminiſtration auch Glüb und Pflicht übergeben eingeantwort, vnnd beuelch haben.

Nachmals haben wir auch alle vnd jede Güeter in Parſchafft, Silbergſchmeid, Wein vnnd Traidt, Hausrath, Brieſliche Vrkunden, Viech,

item alle Vrbar, Stifft Dienſt Steur, vnd Zehend Regiſter, vnnd allen anndern Vorrat mit Vleiß Inuentirt vnnd beſchriben, Darüber auch zwai gleichlautunde Inventari aufgericht, vnnd mit vnnſern vnnd des Herrn Probſtes, aignen Hanndſchrifften vnnd Pettſchafften verfertigt, daruon E. gn. vnnd fr. hiebei ains zuempfahen, das annder aber Jme Herrn Propſt, zuhannden geſtellt haben.

Denen ſo die Probſtey verwalten, haben wir, das Si ſich mit Jren Rechnungen gefaßt machen, ſolche auch Jnnerhalb Acht Tagen zu E. gn. vnnd fr. Canzley erlegen ſollen, auferlegt.

Souill die zway Stifft vnnd Benefitia, als Paulußen Hunters, Sanct Leopolds Stifft betreffen thuen, haben wir denſelben mit Vleiß nachgefragt, aber diſe nammen vnnd Stifft nit erkhundigen khünnen, Souil aber wol, das alle Stifften im Spital, vnnd wo die, in der Stat gelegen ſein, one mitl, mit allen Güldten vnnd einkhomen, der Probſtey zuegehörig vnnd vnnderworffen, dern ſich auch jemanndts annderer, niemals angemaſſt, auch jed Zeit der Gotsdiennſt, wie von alter heer khommen verricht wirdet erfarung eingezogen.

Dem Probſt haben wir auch, das Er der Khay. General vnnd Special Instruction vnnd ordnung, alles Jnnhalts geleben, vnnd nachkhommen, Sein ſelbſt vnnd ſeiner zuegewandten Leben vnnd Wanndl, vnuerweiſlich fueren Khainerley Schullden, oder annders, ſo dem Gotshauß zu Nachtl khommen möchte, machen, ſonndern ſein Administration dermaſſen dahin richten, vnnd ſtellen, das aller des Gotshauß nuz vnnd frumen, nach müglichait befürdert, dann auch an beeden Ortten, aller Gotsdienſt wie der von alter geſtifft vnnd herkhommen iſt, zu jeder Zeit vleiſſig verricht vnnd gehalten werde, mit merrerm wie die Jnſtruction auſweiſt, vnnd vnns notwendig zu ſein vermaint, auferlegt, vnnd beuolchen, Deme Er dann auch gennzlichen nachzukhommen vnnd zu gehorſamen, angelobt, zuegeſagt vnnd verſprochen hat.

Leztlichen hat des verſtorbenen Probſten Herrn Johann Zenoniani Weibsperſon, Khöchin, oder Haußhalterin, wie dieſelb nammen haben mag, durch Jre Abgeſandte, etliche des Raths zu Zwetl ſouil fürbringen, vnnd in anſehung Jres threuen Haußhaltens, vnnd vnerzognen khlainen Khindlein begeren laſſen, Erſtlich alles das ſo über erſtattung des Jnuentari vberbleibt, darinnen auch ſeine Laibklaider vnnd Liberey, ſonnderlich begriffen ſein, Jtem halbe Lechſung Aler Jnnſonderhait achtzehen gullden, ſo Si auf Weingart Pau dargelichen, vnnd dann ſo hab Jr Herr ſeliger, in ſeiner der Probſtey antretung, des Vorgeweſten Probſts Herrn Ruelands ſeeligen Erben, damit das Traidt vnnd annds bey der Probſtey verbliben, vnnd Si gennzlich abgeuertigt, Dreyhundert ſibenzehen gullden, welche Er Zenonian ſeeliger, bey der Pfarr Purtſchin, Raban vnd Altenpöla, erobert, hinaus geben, Gehorſamblich bittundt, ob Jr vnnd Jren Khindern, ſolliche auch neben den andern Poſſten erſtatt vnnd bezallt wurden ꝛc.

Weillen vnns dann in dem Comiſſion beuelch, vnnd Jnſtruction das wir alles das, was der Khay. Maj. ꝛc. bey dieſer Probſtey nüzlichs vnd dinſtlichs, vnnd wie wir die Sachen befinden hanndlen, vnnd

fürnemmen ſollen, auferlegt vnnd beuolchen wirdet. Haben wir vnns demnach, diß hanndls auch angenommen vnnd Jnen Jr fürbringen, vnnd begeren zum hefftigſten vnnd ſtatlichiſten widerlegt vnnd abgelaind vnnd vnnder anndern auch, ſonnderlich eingefüert, das diſe Probſtey nit den Weibsperſonen, ſonndern den Catholiſchen Prieſtern geſtifft, Sie auch nit für ain eheliche Witib, ſonndern nuer für ain Khöchin oder Haußhalterin abgefertigt werden ſol, Jtem auch Herr Zenonian ſeelig, angeregte Probſtey biß in die Sibenzechen Jar lanng, mit allem völligen einkhommen, Jnngehabt, genügt vnnd genoſſen, Daran aber, weder Behauſung, Zimmer, Ställ oder annders (auſſer etlicher Dächer, ſo Er blößlich mit Schindlln deckhen laſſen) im wenigiſten, nichts erhebt oder gebeſſert, ſonnder gennzlich in Ab Pau vnnd durch ſein nachleſſige Wiertſchafft ſchier zu grundt geen laſſen, Auf diß iſt Jnen den Gſanndten Verrer auferlegt vnnd zu bſchaidt geben worden, Die Khöchin ſoll erſtlich den Schuldbrief ſo die Frau von Sonnderndorf vmb Aintauſend gullden enntlechnets gelt, von ſich geben, zu Vnnſern hannden erlegen, zum Anndern, ſoll alles das in Parſchafft, Traidt, Viech vnnd anndern, ſo jezundt bey der Probſtey befunden, vnnd auch alberaith dem eingeſezten Probſten, vberanntwort worden iſt, dem Herr ordinario ſeine portio Canonica heernach pro structura domus, Leztlich zur Beſſerung des Jnventarii, vnnd aufnemung der Probſtey, darbey verbleiben, Darmit ſoll Jr alles was Si in Zenonianis ſeeligen Totsnöten, vnnd auch hernach aus dem vorigen Jnuentarium, von Peth, Tuchet, Wägen, Truchen, Traidt, Parſchafften, Jtem aus den Gehölz Viſchwaſſer vnnd anderm haimblicherwaiß genommen, vnnd alſo das Hauß, biß an diß geringſchezig Jnuentarj, gar entplößt, vnnd Reuerendo zu melden, entfrembdt vnnd geraubt hat, ſambt anndern Beſchwerungen ſo wider Si fürkommen, nachgeſehen, vnnd geſchennckht ſein, Doch das Si enntgegen ain gennegſame Purgſchaft Verſchreibung, das weder Si vnnd zuuorderiſt ſein Zenonians Erben (darundter gleichwol einer, vnnd ſein nechſter Freundt, Jnen den Geſandten, an der Seiten geſtannden, vnnd nichts fur ſich ſelbs, ſonndern was Sie die Geſanndten, wie obverſtanden, in Jr der Khöchinn nammen, fürbracht, zufriden geweſt iſt) in ebig Zeit zu der Probſtey, oder derſelben Jnnhaber, deßwegen nichts mer zuſprechen haben ſollen oder wellen, hergeben ſolle.

Welchen Bſchaidt, gedachte Geſanndte, der Haußhalterinn anzaigt, ſolcher aber Jr nit annemblich, ſonnder auch im wenigiſten, von Jrem begeren vnnd fürbringen weichen wellen, haben alſo ditsorts vnuerrichter Sachen abziechen müeſſen, Vber ſolches wir aber alßbald, der Frauen von Sonnderndorf geſchriben, vnnd Jr, im namen der Khay. Maj. ꝛc. ernſtlich auferlegt, vnd beuolhen, das Si berürte Aintauſent gulden, weder Jr der Khöchin oder jemanndts anndern, von Jrentwegen, mit nichte hinausgeben, ſonndern dieſelb auf höchſtgedachter Khay. Mt. ꝛc. vnd E. gn. vnnd fr. Verrern beuelch, alſo in Verpot bey Jr behallten ſolle, welliches Si ſich auch guetwillig, vnnd one waiglich zu thuen, erpoten.

Verrer hat auch der Zechprobſt daſelbſt zu Zwetl fürbracht, wie die Vnnderthannen, dem Zenoniano zu beſſerung beeder Khirchen Drey-

hundert gullden geraicht, welche Er Innhalt Raittung, biß ~~ 36 kr. 7 ß 27 ₰ ſo die Khöchinn noch beihannden, verpaut haben ſolle.

Neben dem ſich auch die Prieſterſchafft, ſambt dem Schuellmeiſter, wider Si wegen der Coſt, zum heſtigiſten beſchweren, vnnd dafür 15 Fr. 6 ß begeren thuen. Zugleich auch der Caſſtenſchreiber vnnd etliche anndere Ehehalten, das Inen Ir durch den Zenonian ſeeligen Verdingte, vnnd die Zeit Si bei Ime vnnd heernach bei Ir auf der Probſtey geweſen, verdiendte Beſoldungen, noch auſſtendig ſein, Welches gleichwoll im Vberſchlagen nit vill treffen thuet.

Hierüber werden E. gn. vnnd Fr. als hochuerſtenndige der Sachen merrers nach Zugedenchen vnnd derſelben Verern beuelch zu thuen wiſſen, Das haben wir derſelben zu furderlicher vnnd gehorſamer Relation hiemit anfuegen, darneben vnns alle Gottesgnaden beuelhen wellen.

Datum auf der Probſtey Zwetl im Liechtenthall, den Viertten October Anno Ainvndachtzigiſt.

E. Gunſt vnd fr.

DWillige

Melchior Khleſl m. p.
Thumb Propſt zu Wien.

Johann m. p.
Abt zu Zwetl.

Dem Ehrwürdigen in Got Geiſtlichen Edl hochgelerten vnd veſten Herrn der Röm. Khay. Mj. ꝛc. Preſident Räth vnd Cloſter Comiſſari, Unnſern beſonndern gunſtigen lieben Herrn.

Acten des Kloſterraths.

---

32. Schreiben Khleſl's an den Magiſtrat von Stein, vom 27. October 1581.

Edel Ehrnneſt Fürſichtig Erſam Weiß.

E. Fürſichtig Erſam Weißhaiten ſein mein fr. Dienſt in guten willen zuuor, Beſond Lieb Herrn vnnd Freund. Ich bin glaubwirdig erindert worden, Das E. F. E. W Prädicant N. Rabeſſpeckh vor wenig Tagen mit Todt abgangen. Daher E. F. E. W. vorhabens ſein ſollen ain andern Wie dann etliche darumb Supplicirn vnnd ainer darunder ſchon ain Prob Predig gethan in dStatt Stain Pfarrkirchen aufzueſtellen. Wan aber E. F. E. W. gar wohl bewuſt das dieſelb Pfarrkhirchen immediate dem Hochwirdigen meinen gnedigen Fr. vnnd Herrn Urban Biſchoffen zue Paſſau mit der Lehenſchafft ganz vnnd gar zuegehörig iſt derowegen den Herrn mit nichte gebürt, dem Lehensherrn diſſfahls einzuegreifen, od ain vnd den anden Predicanten oder Pfarrherrn der ortten einzueſetzen ſondern allain von demſelben vnd Niemandt andern eines Pfarrhers vnd Seelſorgern zuerwartten. So nimbt mich

nm ſo vil mer wunder das ſich (wonerr dem anderſt alſo) E. E. W. eines ſolches gewaltes vnderſtehen So ſich doch die Herrn wol zu erindern, Das ich ihnen durch ihre Geſandten in meinem Anweſen zue Stain lautter anzaigen laſſen. Das ich zu dieſen Dingen in die Leng nidt werdt ſchweigen, oder hochgedachtes maines gnediges Frſt. vnd Herrn ſain Lehen vnd Gerechtigkhait einziehen laſſen khünen, Wie ich dann ohne das entlich bedacht geweſt ermelten verſtorbnen Predicanten aus Bevelch meines gn. Hrn. ſchiriſt khünfftig Martini von der Pfarr abzueſchaffen vnnd ain andern ordentlichen Tauglichen Pfarrhern einzuſetzen, dieweill aber der Allmechtig Gott in das Mittel khomen, So iſt aus vorgedachtes meines Gnäd. Fürſt. vnnd Herrn (als dieſes Landts Ordinarii vnd der Pfarre rechten Lehensherrn) Bevelch Mein fr. Anſinnen vnnd Begern die Herrn wöllen von ſolchen ihren vngebührlichen Fürnemen alsbald abſtehen, ſich in deßſelben meines Gn. Fr. vnnd Herrn Jurisdiction, vnnd ainen oder mehr Predicanten außer deßſelben vnd mein vorwiſſen eindringen, ſonder vilmer mit Gedult erwarten, was ihnen von den Lehensherrn für ain Hirt vnd Seelſorger eingeſezt. Bin Gottlob allberait mit ainer ſolchen Perſon gefaßt, die ordentlich berueffen, vnnd die Herren ſambt ainer ganzen gmain vnnd Burgerſchafft den weeg zu Chriſto der Warhait vnnd dem Ebigen Hail recht lehren und die waren Sacramenta administriern vnnd auſthailen wird Welches ich ſonſten ohne das, anſtatt meines Gn. Fr. vnnd Herrn gueten fueg vnd macht hett, wen Jr Fr. Gn. ſchon der Pfarr Lehensherr nit weren Sintemal ihr Fr. Gn. dieſes Landts (undr welcher Jurisdiction die Pfarr gelegen) rechter Ordinarius iſt, vnnd E. F. E. W. ſammt andern ihrer Manj. Stett vnnd Merckht in der Conceſſion gar nit Begriffen vnnd ausgenommen ſein ſich derwegen derſelben auch gar mit nichten zuebehelffen haben. Es werden ſich auch E. Fr. E. W. miller weil, wie dieſelben bißher mit der Pfarr vnnd gaiſtlichen guetern vmbgangen, mit ihren Raittungen gefaßt zue machen wiſſen, dann man dieſelb gewiß erfordern wirt. Deſſen alles will ich mich zue den Herrn verſeen. Beger auch hierauf Bey Zaigern dits alsbaldt willſährige Antwurt. Dann ich den Herrn nit verhalten, Da ſie über dieſe mein insinuation vnnd Billich Begern ſich ſetzen vnnd on mein vorwiſſen aigens gewalts ainen oder noch mehr Predicanten in die Pfarr oder das Gloſter einſetzen vnnd aufſtellen wuerden, Das ich ſolches an die Khanſ. Manj. vnd die Fürſtl. Durchl. vmb derſelben Landtsfürſtl. Hilff vnd gebürlichs Einſehen alsbaldt wuerdte gelangen laſſen müeßen. Welches ich vil lieber zumfall ſich die Herren genaigt finden ließen vmbgehen vnd der Herrn gueter Freundt vnd Nachbar ſein. Göttlichen Genad. Bevelchendt.

Datum Wien den 27. Octobr Anno 1581ſten.

Aus dem Pfarrgedenkbuche von Krems.

33. Schreiben Dompropſt Khleſl's an Herzog Wilhelm von Bayern, vom 19. Mai 1582.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt Eur Fſtl. Gn. ſein Mein andechtig gebett zu Gott, euch gehorſamb ſchuldig vnd willig dienſt yederzeit beſtes Meines fleiß vnnd vermögens zuuor, Genediger Fürſt vnd Herr, das Eur Frſtl. Gn. Ich ain Zeithero nit geſchriben vnd von denen ſachen ſo ſich allhie in religione vnnd ſonſt zuegetragen gehorſamen bericht gethan, iſt ains thails derhalben vnderlaſſen worden, das Ich auſſer Sambſtag vnnd Sonttag (da Ich der Kayſerlichen May. Hof Canzl absente Episcopo Nouae Ciuitatis abwartten, müſſen) wenig alhie, ſonder auf den Visitationibus im Landt hin vnd wider geraiſt, ſonſten auch mit allerhendt Commissionibus beladen geweſt, zum thail aber des Ich Mich getröſt Eur Fr. Dr. Rath der Haberſtockh werde von denen dingen allen Eur Fr. Dr. ſaatten Bericht gethon haben. Bitt demnach gehorſamblich Eur Frl. Drchl. wellen mich genediglich für entſchuldigt haltten.

Dieweil Ich den Jezt gelegenhait gehabt vnd Zaiger diß Mein Brueder Andreas Khleſl in Meines auch genedigen Fürſten vnnd herrn, des Herrn Biſchofs zu Freiſing geſchefften, nach Freiſing verraiſt, vnd bei Eur Fr. gn. ſich gleichfals gehorſamblich anzumelden vorhabens iſt, Als hab Ich nit vnderlaſſen ſollen, Eur Fſtl. gn. mit diſem Meinem geringfüegigen ſchreiben zu behelligen vnderthenigs fleiß bittendt, nachdem ermeltter Mein Brueder auch neben diſem in ſeinen aignen ſachen, bei hochgedachts von Freiſing Regierung daſelbſt etwas anzubringen, vnd vmb ein ander Amts anzulangen willens, darzue Jne dan Eur Fr. Gn. genediglich vnd gar wol befürdern khönnen, Eur Fr. Gn. geruehen denſelben von meintwegen in genedigem beuelch zu haben, vnnd bei ermeltter Regierung dahin mit gnaden alſo zu Commendiern, damit Er dieſer meiner befürderung genieſſen, vnd ſich deren erfrewen möge. Das wil vmb Eur Fr. Gn. Ich, neben den vorigen Mier in viel weeg erzaigten gnad vnnd Wohlthatten die Zeit Meines lebens in vndertheniger diemuetiger gehorſamb zuuerdienen gefliſſen ſein, den allmechtigen Gott auch (in deſſen genedigen ſchuz vnd ſchirmb Ich dieſelb fleiſſig thue beuelhen) für Eur Fr. Gn. derſelben geliebte Gemahel Herrn Gebrüeder vnnd Jungen herrſchafft glückhſelige Wolfarth vnnd langwierige geſuntte Regierung treulich bitten.

Neus haben wir diſer Zeit alhie nichts, als das (dem gemeinen Geſchrai nach) die Kay. May. den 28. diß Monats von hienen nach Augſpurg zuuerraiſen, die Pfingſten zu Linz vnnd festum Corporis Christi bei Eur Fr. Gn. in Münichen zuhalten vorhabens, doch ſchreib Ich es nit anderſt als (wie verſtanden) die gemaine ſag iſt, gedachter Haberſtokh, da anders etwas daran wirdt es Eur Fr. Gn. zuuor zweifelsone auiſiert haben.

Vnnſere Landsleuth ſein noch in khlainer anzal alhie, khomen Sie nit balt, ſo wirdt die Khay. May. auf Sie nit warten, ſonder Iren weeg von hinen ſtrakhs hinwekh nemen, vnd die ganze Handlung der Frl.

Drl. Commitiern, Jr May. haben der Stätt vnd Märkht Geſantten vor dem Lanttag alher erfordert, die auch erſchinen, denn iſt mit allen ernſt vnnd bei hoher ſtraff von Jrer May. wegen auferlegt worden, Jre gewäldt (die Sie hieuor den Zwaien Stenden der Herrn vnnd Ritterſchafft, Augſpurgiſcher Confession verwont, vbergeben vnd ſich damit Jnen in religione anhengig gemacht) wider von ermelten Zwayen Stenden abzufordern vnnd Jrer May. zu überantwortten, verhoff Si werden nit hinüeber khönnen, ſonnder Jrer Kay. May. ſo Ernſtlichen beuelch (wie ſchwer es ſie auch ankhombt) ain genuegen thun müſſen, Eur Fr. Gn. Mich zu gnaden gehorſamblich beuelhendt.

Datum Wienn den 19. May Anno 1582.

Eur Frl. Gn.

Vndertheniger Gehorſamber Caplan

Melchior Khleſl.

Archiv von München.

34. Bericht Khleſl's an den Biſchof von Paſſau, vom 11. October 1582.

Hochwirdiger Fürſt E. Fr. gn. ſein mein andechtig gebet zue Gott, auch gehorſamb ſchuldig vnd willig Dienſt Jedrzeit beſtes meines vleiß vnnd vermögens zuuoran Genediger Furſt vnd Herr, E. F. gn. Schreiben, darin Sy mir Frl. Drl. Erzherzog Ernnſten zue Oeſterreich ꝛc. meines genedigiſten Herrn, wider mich (ſouil Jch E. Fr. gn. Rath Diener vnnd Official bin) vberſchickhte Khlag, Nemblich: Das Jch vnuerhindert der Kayſerlichen General vnd Jrer Frl. Drl. hieuor am 13. Auguſti verſchinen 80. Jars wegen der Pfarr Reſchiz ergangnen Resolution vnd beſchehnen ernnſtlichen verweiſung neulicher Zeit nach der Khayſerlichen Pfarrherr abſterben zue Speiſendorff Alten Päla, Schweinwarth, vnd Ernsprunn, mich aigens gewaldts in Sperr vnd Jnuentirung der verlaßnen güetter, Volmechtigelich vnnderſtannden, vnnd ſonnderlich auf die Khaiſerlichen Lehen Ennzesfeldt vnnd Waldtkhirchen etliche Pfarrherr vnerſuecht der Khay. Mat. ein vnd abgeſezt ꝛc. nit allein vmb meinen Bericht zuekhommen laſſen, ſonnder mir auch ſolche Handlung da die alſo geſchaffen, hoch verweiſen, hab Jch mit gebürlicher Reuerenz enntpfangen, Bedannkh mich gegen E. Fr. gn. gehorſamblich, das Sy mich diſſahls zue meiner verantworttung khommen laſſen, Vnnd ſoll hierauf meiner notturfft nach nit vmbgeen, Eur Fr. gn. zu meiner wahrhafften vnd gegründten entſchuldigung gehorſamblichen anzuezeigen, das eben diſer ſachen halben von guetter Zeit, der Khay. Mat. Gaiſtlichen Rath ainer Doctor Chriſtoff Hüllinger genanndt, ſo etwan E. F. gn. vnd derſelben ſeeligen gedechtnus verſtorbnen Antecessorn officialis geweſt, zue mir khommen, vnd mir ſolches eben istis verbis zueuerweiſen vermaindt, Alß Jch mich aber darauf außſuerlich entſchuldigt, vnnd angezaigt, was es damit fur ain gelegenhait hab, Jſt er (wie er ſich euſſerlich gegen mir annderſt nit geſtellt) damit gar wol zufrieden ge-

weſt, khombt mir derowegen deſto beſchwerlicher fur, das diſe Perſon, vber mein ſo freundliche entſchuldigung, mich noch bei der Frl. Drl. meinen genedigiſten Herrn vnnd Lanndtsfürſten vnd dan auch E. F. gn. (wie Ich dann dergleichen wol mer von Jme empfunden) zuverunglimpfen ſich vnnderſteen darff.

Dann genedigiſter Fürſt und Herr, was Jrer Fr. Drl. verweiſung mit Neſchiz belanngt, derſelben wais Ich mich wol zuerinnern, wie Ich mich aber dazuemallen bei hechſtermelten Jrer Frl. Drl. vnnderthenigiſt endtſchuldigt, dabei es dann dieſelb verbleiben laſſen, das haben E. Fr. gn. auß beyliegennder Abſchrifft mit A zuuernemen.

Das Ich mich aber mit Speiſendorf, Alten Pöla, Schweinwarth vnd Ernsprunn, wider Jr Fr. Drl. lauttere gegebene Resolution beclagter Maſſen, der Sperr, vnd Innentur vnnderſtanden haben ſoll, da geſchiecht mir vor Gott, vnnd der welt vnrecht, hab es niemalß beuolchen, Aber die Umbliegunden Decani laut Jrer Instruction ſo Doctor Hillinger vnnder ſeiner Ambtsverwalttung ſelbſt gemacht, geſtelt, vnd Jnen gegeben, haben die Spörr vnd Innentierung in ſolchen der verſtorbenen Pfarrherr güetter, an die Hanndt genomen, Vnd das iſt allain diſer, ſonnder auch aller annderer verſtorbnen Pfarrherrn güetter halben, wol vnd nuzlich angeſehen, auch von Jme Doctor Hüllinger ohne Zweifel zue dem endt verſtannden worden, damit nit mittlerweilen ehe ains Pfarrherrns Todſaal gehn Hof gelanngt, vnd von dannen hero beſchaidt eruolgt, die Pfarrguetter zerſtröet, oder Inn anndere Hänndt khomen, Ich hab aber eben Jr der vmbligunden Decanorum mir vberſchickhte Inventaria, vnnd verzaichnuſſen alspaldt Sy mir von Jnen zuekhomen, den Gaiſtlichen Näthen vbergeben, mit dem erſuechen, auf das chiſte andere Pfarrherr an der verſtorbnen ſtell zue Preſentiern, wie ſy ſelbſt nit laugnen khönnen, vnd meine ſchrifftliche Erinnerungen, bei der Geiſtlichen Cannzley noch zuefinden ſein werden, Interim die spiritualia andern benachtbarthen Pfarrherrn anbeuolchen, Darinnen mir die Gaiſtlichen Näth auf allerley maß vnd ordnung zuegeben vnnd fürzuſchreiben ſich vnnderſtanden.

Wann aber der alte, Lanng vnd wol hergebrachte gebrauch ſolle abgethan werden, So iſt mir nicht zuwider alles das zu thuen, was die Frl. Drl, vnnd E. F. gn. mir genedigiſt vnnd genedig beuelchen, Ich aber bin (wie gemelt) in dem vnſchuldig, es wirdt auch khain Decanus ſagen können, das Ich Jme ſolche Sperr vnd Inventierung, mit ainem aignen wordt, beuolchen, oder zuuor etwas darumb gewiſt hab, ſonndern ſy haben ſolche ſelbſt, vermueg der durch Doctor Hillingern geſtelten Instruction, wie gemelt alſo an die Handt genomen.

Was den anndern Puncten belangt, daß Ich auf Kayſerliche Lehen, ſonderlich geen Waldtkhirchen vnnd Ennzesfeldt Pfarrher ab- und eingeſezt ſollt haben, halten ſich die ſachen grundtlich alſo, Es hat mich die Wolgeborn Frau Anna von Molarts Wittib vor der Zeit gar hoch vnd vaſt erſuecht, Jre vnderthanen zu Waldtkhirchen zuebeſuechen, vnnd mit Jnen dahin zu hanndlen auf das ſy ſich zue dem Hey. Catholiſchen glauben bekheren wollten, vnd weill auch ein vnprieſterlicher, vnexemplariſcher Pfarrherr daſelbſt, welchen Jr Herr ſeeliger noch vor Sechs

Jarn eingeſezt hat, (der ſich gleichwol im anfang wolgehalten) Jr ainen andern tauglichen Prieſter zuebefürdern.

Nachdem nun das Negotium mit Jren der Frau von Molart vnderthanen durch verleihung Göttlicher Hülff vnnd beyſtand des heylligen Geiſts, zue einem gewünſchten endt khommen, hab ich den Angefangnen werkh zum beſten Jr ainen Caplan dahin befürdert vnnd nit anderſt gewiſt (weil ſy ſolches alſo lautter fürgeben, und das mit brieflichen Vrkhunden zuebeweiſen, ſich vernemen laſſen) Die Pfarr wäre Jr aigenthumb, vnnd Lehen zue der Herrſchafft Waldtkhirchen gehörig, vnnd Jrem Herrn ſeeligen, mit ſolcher eingeandtwordt worden, Wie ſy dann bei derſelben bißhero Rhuewig verblüben, vnnd haben weder die Herrn Gaiſtlichen Räth noch andere ainige auffoderung niemalß darzue gehabt, Ja es hat ſich auch gedachter Pfarr noch weniger yemandt angenommen, da dieſelb vnnder annderer Herrn Hannden, vnd mit Sectiſchen Predicanten beſezt, die der Herr von Molardt ſeeliger außtriben vnnd mit Catholiſchen Pfarrherrn beſezt hat, Jſt derhalben nit mir, ſonnder vil mehr den Herrn Gaiſtlichen Räthen ſelbſt, ſo es biß dato nit allein dem Herrn von Molardt ſeeligen, vnnd der Frauen ſo lanng zuegeſtehen, ſonnder auch noch heut zue tag dem Herrn Bernhardt Leo Gallen zue Aſchbarn, vnnd anderen geſtatten, zuuerweiſen dann E. Fr. gn. oder Jch an derſelben ſtatt nit ſchuldig ſein, auf der Lehenherrn Pfarren, Vogteyen oder gerechtigkeiten zueſtehen, ſonnder gebürt ſolches den Gaiſtlichen Räthen, alß die darauf beſtellt, vnd E. F. gn. oder Jch mehrers nit verbunden, dann wann ſolche belechnete Pfarrherrn ad officium praesentiert, Jnen Curam animarum zuegeben, die zue Jnſtallieren vnnd einzuſezen.

Die Pfarr Enzesfeldt hab Jch gleichwoll Ja ainem anndern eingeben, aber allein provisorie weiß ſintemallen ich gleichsfahls nit annderſt vermaint, dann dieſelb were der Frauen von Tobar Lehen, Jch auch von Jr vnnd Jrem Sohn zum offtermallen angeſuecht worden, mit dem alten Pfarrherr ſeines ergerlichen lebens halben ain verwenndung fürzuenemen, Alſpaldt Jch aber verſtannden, das dieſelb ain Khayſerlich Lehen, gedachten provisorem wider abgeſchafft vnd dem alten (ſo vber ain Monat nit abweſig geweſt) dieſelb widerumben eingeben, Das Jch aber von der Pfarr das allerwenigiſt den weltlichen hette geben oder überantworttet (welches dann wider Gott vnd mein Gewiſſen wer) das wirdt gleicher geſtalt khain Ehrliebender Menſch, nimmermehr auf mich beweiſen können, vnd ſein die Frl. Drl. in dem auch vil zue mildt bericht worden.

Dieweil dann Eur Er. auß obangeregten mainen anzaigen verhoffentlich genuegſamb verſtannden, was es dieſer meiner (in der Wahrheit vnuerſchulten) auflagen halben, für ein gelegenheit, vnnd das bey Jrer Drl. vnd Euer frl. gn. Jch auß Lautterm Neide vnnd Haß von meinen mißgünnſtigen, alſo bin hinan geben worden, wie mir auch hieuor zum offtern beſchehen, So bitt E. F. gn. ich gehorſamblich, Sy wöllen mich nit allein für Jre Perſon genediglich fur entſchuldigt halten, ſonnder auch bei Jrer Fr. Drl. meinen genedigiſten Herrn vnnd Lanndsfürſten der notturfft nach entſchuldigen, vnd zum beſſten commendiern. Jch khan Eur Frl. gn. auch bey diſem nit bergen wann nun gedachte Herrn Gaiſtliche

Räth mit mir etwas freundlichers vnd vertraulichers tractieren, vnnd hanndlen wolten, das an mir auch nichts wurde erwinden, der Heylligen Catholiſchen Khirchen beſſer gedient, die Khay. Mat. Jr Frl. Drl. vnnd Eur Frl. gn. mit diſen oder dergleichen Hänndlen nit ſo offt behelligt werden. Weill aber alle meine Actiones ſo Jch allain der hey. Catholiſchen Khirchen zue aufnemen vermain nit zum beſten verſtanden wöllen werden, ſo mueſſen Ja Jr Kay. Maj. Jr Frl. Drl. auch Euer Frl. gn. wider mein willen bemuet werden, damit aber ſolches hinfüro verhüet, So bin Jch vnndertheniglſt vnd gehorſamblich Vrbittig mich in allen müglichen Dingen der gebur nachweiſen und finden zuelaſſen, daran Jr Kay. Mat. die Frl. Drl. vnnd Euer fürſtlichen gnaden genedigiſt vnnd gnedig zuefrieden ſeyn ſollen, deren Jch mich diemuetig thue beuelhen,

Datum Wien den 11. Octobris Ao. 1582.

Eur Frl. Gn.

Vnderthenig gehorſamer Caplan

Melchior Khleſl
Praepositus Viennae etc.

An den Herrn Vrban Biſchouen zu Paſſau ꝛc.

Acten des Kloſterraths.

35. Schreiben Khleſl's an den Propſten und Dechant Ulrich Häckel zu Zwettl, am 10. Jänner 1583.

Ehrwierdiger geyſtlicher, Edler und Wollgelertter.

Mein freundlichen grueß zuuor, Lieber Herr Propſt. E. E. wiſſen ſich woll zuerſinnern, was maſſen ich verlanget auf Beuelch des Hochwierdigen, meines genädigen Frſt. vnnd Herrn Herrn Vrban, Biſchouen zu Paſſau, ein geyſtliche Neure Reformation vnnd Ordnung an alle Decanos, Pfarherrn, Paſtorn, Caplanos, und andere Prieſter dieſes Hochlöblichen Ertzhertzogthumbs Oeſterreich vnter der Ennß, ſo nit allein der Khayſ. apoſt. vnnd Jrrer Fr. gn. ꝛc. dem vom Paſſaur, ſondern auch dem Herrn Prellatten bemellts Ertzhertzogthumbs mit Lehenſchaft vnterworffen, vnnd ſonſten Jm Herrz. Frl. apſt. ꝛc. Paſſaueriſchen District vnnd Dioeces gelegen ſein Außgang laſſen, nach wellicher nun ſy hinfüero den Gotsdienſt, die Predig des heylligen wordts Gottes, Administration der Hochwierdigen Saceramenter, vnnd andere Jrre Seellſorg Jnn der Heylligen Chattoliſchen Khirch anſtellen und verrichten ſollen. Jren allen auch Zum Beſchluß. Jm Namen Hochgedachtes meines genedigen Fr. vnd Hrn. gantz Ernnſtlich aufferlegt vnnd beuolchen, ſollicher Jrer Frl. gn. wolbedachten, aufgerichten geyſtlichen Reformation vnnd ordnung Jn allen vom jenen Puncten vnnd Articln gänzlich, fleiſſig vnnd allerdings nachzukhumen vnnd zugeloben, Wie dann E. E. vnd andern Decanis (neben Ueberſchickhung etlicher Exemplaria) Jnnſonderheidt Mundiert, daß ſy ſolliche gethruckhte Exemplaria nit allain unter Jrr Jm Decanat geſeſſene Pfarherrn allſo-

pallt außthaillen vnnd darob ſein, daß denſſelben allerdings nachgegannigen, auch die Vbertretter geſtrafft werden, ſonnder E. E. ſich auch ſelbſt bey Irren Decanis darnach Richten ſollen.

Verrers Inhallts, ſollichen meinen außgangenen Beuellchs des Dattum Wienn den 18. Aug. Jüngſt verſchinen 82. Jars. Ich khumb aber Jezt Im glaubwierdige erfahrung, daß ſollicher wolbedacht füergenommenen vnnd Publicierten Chattoliſchen geyſtlichen ordnung vnd Reformation wenig nachgangen, vnd gelebt wuerdet. Sonnderlich aber ſollen ſich ettliche Im E. E. verthrautten Decanat geſeſſene Pfarrherrn darunter auch die Jenigen, ſo das Khayſ. Apoſt. vnnd wollgedachter herrn Prellatten ſein Ins Lehen, vnnd erſterr derſſelben nit allein kheinen gehorſamb zulaiſten, ſonnder ſollicher ſtracks zuwid, ſich anderer Neuer ſectiſcher vermainten Khirchenordnung vnnd Agenden Zugebrauchen, dadurch dann daß arm gemaine Völlkhel mit dem Bluett Chriſti erkhaufft Im eiſſerſten Abſaal verderbliche ſecten, vnnd enntliche verderbnus geratten.

Item ſy ſollen auch ſonnſten eines ergerlichen gottloſen vnexemplariſchen Leebens vnnd Wandels ſein, vnd ſich nach dieſer Reformation gar nit Richten, beſſern, noch corrigieren wollen, wellich mier dann vil vnbülich ſchmertzlich vnnd frembt vom Ihnen fürrkhumbt, hatte auch daher woll Urſach vnnd wollte die höchſte Nottурfft erfordern, diſen eingeriſſenen Mengln Secten, Khetzereyn Gottloſen vnd ergerlichen Leeben dieſer Prieſter durch ein General Visitation Im aigner Perſon Zuhalten, vnnd die vngehorſamen vnnd Leichtſertigen (auf dem faall khain beſſerung Zuuerhoffen,) in die gepüerliche Beſtraffung Zunemen. Dieweill ich aber (wie E. E. ſelbſt zum thaill guettermaſſen bewuſt) allerhandt hochwichtiger geſchäfft halber, ſo durch die Röm. Khayſ. Apoſt. ꝛc. vnſern allergnedigiſten herrn mit verſehung des Khayſerlichen Kantzl vnnd in anderen Weeg auch vom meinem genedigen Fr. und Hrn. von Paſſaur, allergenedigiſt vnnd genedig aufferladen worden, dieſer Zeitt nit ſelbſt abkhumen vnnd ſolliche Nottwendige Viſitation Eueres verthrautten vnnd annderer mier vnterworffenen Decanat vnnd Pfarren (Wie vorder gern ich wollt) an die hanndt nemen khan, dann aber wie gemellt nichts höhers vonnetten, dann eine ſolliche Visitation. So hab ich dieſſelb, was E. E. Decanat anlangt, euch hiemitt an meiner ſtatt Zuuerrichten aufferladen wöllen. Im Bedennckhung vnnd aus dennen vrſachen. Das von der Päbſtl. Hl. mier vnnlangſt Breve Apostolicum Zuekhumen, darin mier auſtrückhlich vnnd mit Aller Ernſt anbeuolhen worden, vnnd auferlegt, daß ich nit allain Irrer Khayſ. Apoſt. vnnd der Herrn Prellatten Lehen Pfarrn, ſonder auch die Prellaten vnnd Irre Convent ſelbſt (das Geyſtlich vnnd die Religion betreffent) ſy ſeien Exempt oder nit, Visitiern, Reprehendiern und corrigieren ſoll, auſſerhalb deſſen was der Herr Ordinarius, vnnd an ſeiner ſtatt, Ich od ain anderer Officialis vnnd Vicarius Generalis tanquam subdelegatus Sedis Apostolicae, vermög des Jüngſt gehaltenen hl. Concilij zu Triendt, Decreten, Satzungen vnnd ordnungen Zuthuen gantz fueg vnnd macht hat. Wie dann höchſtvermellte Ir Khayſ. Apoſt. ꝛc. ſich nach Eingebrachten des Herrn Biſchoffs Zu Paſſau beſchwärungen durch die Frl. Drl. ꝛc. Ertzhertzog

Ernnſten zu Oeſterreich vnnſern gnädigiſten Herrn deßwegen Jerer Frl. gn. Im einem ſchreiben Auſtreukhenlich Resolviert haben ꝛc.

Vnnd iſt demnach in mehrgedachtes herrn Biſchoffs zu Paſſair Namen Zuuorderſt aber anſtatt der Bäbl. Hl. als des höhern geyſtlichen haubts d heylligen Khattoliſchen Khirchen vnnd Chriſtenhaidt, vom deren ich (alls Obgemellt) deſſwegen Abſonnderlichen Beuelch Empfangen, Mein und eines Ehrwierdigen Consistorii gantz Ernſtlicher vnnd ernntlicher Beuelch, ſy wollen ſolliche Außgangne Publicierter hochnätzliche Reformation vnnd ordnung alls des Ortts Decanus nit allain hanthaben, vnnd bey derſſelben vnntergebenen Pfarherrn Vicarien dann dem ganntzen Clero, ſy ſeyen der Khayſ. Apoſt. ꝛc. Meines gnädigen Frſt. vnnd Herrn od der herrn Prellatten Pfarrn Exembpt od vnexembpt mit allen Ernſt verfüegen, daß derſſelben Im allen Punchten Stuechhen vnnd Articln, ſy betreffendt nun die Chattoliſche Sellſorg Khirchen Ceremonien od das Prieſterlich Leben vnnd Wandel an, nachganngen vnnd gelebt werde. Dann auch alle Jetzt gemellte Pfarherrn, Vicarien, vnnd andere Prieſter allßpallt, wie auch hernach vnnd alls offt es die Nottnrfft Erſordern wirdt (Im wellichen Faal, ich vnnd ein Ehrwierdig Consistorium E. E. hiemit vollkhumen gewollt vnnd macht gegeben haben wöllen) Visitiern, Corrigiern vnnd Reprehendiern vnnd da einer od der annder Im wenigiſten vnngehorſam Zue ſein, vm ſich an ſeinen Prelatten Zuhengen (der geyſtlichen Jurisdiction vnnd des ſchuldigen gehorſamb dadurch zuenntſliehen) vermeinen, auch ſy die Herrn Prellatten solliche Pfarrer vnnd Prieſter Zu Defendieren, vnterſteen wollten. Das ſollen E. E. mit allen Ernnſtlichen vleiß abſtellen vnnd verhüetten, od da ſy hierin nit Wenndung thuen khündten, mich vnnd wollgemellt Consistorium allſpallt ſchrifftlichen verſtenndigen, gegen denen Uebertrettern gedenkh ich Cum excommunicationis Sententia vnnd Im anndern weeg solliche Beſtraffung fürrzunemen, vnnd Im deme Niemanndts Zuuerſchonen, daran ich anndern ein augenſcheindlich Exempel Zuuernemen haben werden. An dem allen thuen E. E. der Babſtlich, Heilligk. des Herrn Ordinarii Auch Meinen vnnd eines Ehrwürdigen Consistorli Emmtlichen vnnd Ernnſtlichen Willen vnnd Mainung ꝛc.

Datt. Wienn dem 10. tag Januarii Jch 1583.

Melchior Khleſl
Thumb Probſt zu Wien u. Fürſtl.
Paſſ. Ratt vnnd Official.

Sebaſtianus Puechater
Notarius Pataviensis.

Archiv von Herzogenburg.

36. Vorſtellung des Dompropſt Melchior Khleſl's an Erzherzog Ernſt, im Jahre 1583.

Durchleuchtigiſter Fürſt Erzherzog zu Oeſterreich ꝛc.

Genedigiſter Herr. Es haben bey Eur Fr. Drh. ſich herr Georg Probſt Zu Herzogburg ſeiner Pfarr Franzenhauſen halben, contra herrn Wolf Chriſtoffen von Mämming, der herr Abbt Zu Zwettl der Khirchen Zu Sanct Wolfgang, wider herrn Chriſtoffen von Prag, Vnd Jch ſambt dem Decano Zu Khrembs wegen des Filials Lengenfeldt contra weilendt Benedicten Behaimbs Erben, Zum öfftermaln diemüetigiſt vnd Zum höchſten beſchwerdt, das nemblich obbemelte herrn Vns vom Adel AugſPurgeriſcher Confession verwandt, dieſelben Pfarrn, Khirchen vnd Filiale, ohne alle Rechtmeſſige Vrſachen eingezogen, Jhnen ain possession gemacht, vnd nit allein noch bis auf dato gewaltthägiger weis Jnnhaben, ſonder auch durch Jhre Predicanten daſelbſt, Jnſonderhait aber Zu Franzenhauſen vnd Lengenfeldt, der Khaiſ. Mat. vnd Eur Frl. Drh. auch anderer Catholiſchen herrn Vnderthonen an Jhrer Sehlenhail in ewigs verderben bringen vnd verfüern, Darauf haben nuhn gleichwol Eur Frh. Drh. ſich dahin gnedigiſt resoluiert, das man obbemelten herrn vnd von Adel durch beuelch auferlegen ſoll, da Sie Zu bemelten Pfarrn, Filialn vnd Kirch ainige Fuss hätten, ſolche Jnnerhalb beſtimbten Termin Zu der Kaiſ. Mat. vnd Eur Frh. Drh. Hof Canzley erlegen ſolten. Mit welcher genedigiſten Resolution dann, Jch Lóco Dni Ordinarij ſammt denen dabej Jntereſſirenden herrn Prelaten vnnd Pfarrherrn vnderthenigiſt Zufriden geweſen were, Jn erwegung Eur Frh. Drh. aintweder für ſich ſelbſt, oder Zuuorderiſt mit Zuethun der Kayſ. Mat. ainen ſölchen processum hetten angeſtelt, durch welch baide Partheien ſchleinig mögen von ainander khommen. Jch würdt aber yezt glaubwirdtig erindert, das Eur Frh.' Drh. ſich aines andern vnd nemblich diß genedigiſt entſchloſſen haben ſollen, das Zwiſchen den Catholiſchen vnd den Zwaien Stenden der Pfarrn, Khirchen vnd Filialn halben ſchwebende ſtritt, ſo bishero ainkhommen, vnd noch ainkhommen möchten, nuhn hinfüro yederzeit auf die Löblich N. Oe. Regierung geben, Remittiert vnd ſölche baide Partheien auf ainen Summarj-Prozeß oder Mündtliche verhörr gewiſen werden ſollen vnd Nuhn khan Jch wol erachten das Eur Frh. Drh. Zu diſer Resolution villeicht nit ſchlechte argumenta werden bewegt haben, aber Frh. Drh. khan Jch dannocht Ambts vnd gewiſſens halben nit verhalten, das ſölche Resolution propter Consequentiam nit allain mißlich, ſonder Zu gar viler armer Sehlen (ſo Chriſtus ſo theuer erkhaufft) vndergang vnd ewigen verderben geraichen wurdt, vnd meines ainfeltigen erachtens wüſte Jch nach der Concession khain gelegeners mitl den Vebrigen der Catholiſchen Pfarrn im Landt nähner abzuhelffen, vnd die Catholiſche Religion vnder Zutruckh, als eben auf diſe weis.

Dann die Landtleüth AugsPurgeriſcher Confession als Sie vor der Zeit im Landt das Hefft in Händen gehabt, vnd bey Jhnen niemandts,

Er ſej dann Jhrer Religion geweſen, golten, hab die Catholiſchen Pfarrer vnd Prieſterſchafft Zum höchſten verſchindPfft, auch die ſachen ſo weit gebracht, das vil von der Catholiſchen Religion gewichen, vnd hernach die Pfarrn ſambt dern Priuilegien in dergleichen Landtleüth händen vberandtworttet, die andern Pfarrn vnd Beneficien aber ſo Jhnen nahet gelegen Zu denen Sie aintweders gar nichts oder nur etwan ſcheinſprüch gehabt, mit gewalt eingezogen, Jhres glaubens Predicanten aufgeſtelt, vnd alſo die Pfarrn wid Gott vnd alle billigkhait behalten. Vnd obwol ſich die Catholiſchen bekhlagt, auch von Hof allerlay Ernſtliche benelch außgebracht, ſo hat ſich doch der gegenthail Zu Jhrem Vorthail auf wolermelte N. Oe. Regierung (dahin die Catholiſchen erſt Zum Recht gewiſen worden) referiert, welchen process, ſintemaln Sie die Regierung mit vilen hochwichtig geſchafften beladen, ſich ſo lang verzogen, bis etliche Prelaten vnd Pfarrer geſtorben, vnd darüber armb vnd ellendt worden, Interim aber hat der böeß Feindt auß diſen Verzug Vrſach genomben, den beßten vnd höchſten tail, vnd laider die armen Sehlen Zuentziehen vnd Zu Poſſediern.

Nachdem nuhn die Khaj. Mat. in Jhr Khaiſerlich vnd Landtfürſtlich Regiment angetretten vnd mit dero löblich Räthen das weeſen cum animo generoso vnd fundamentaliter angriff, vnd die Prelaten vnd Catholiſche Ständt in Jhren alten Büechn vnd Geiſtlichen Vhrkhundten nachgeſehen, vnd befunden, das Sie von Jhren Pfarrn vnd Beneficien, wider die billigkhait entſezt, haben Sie die Reſtituirung begert, Es ſein aber in dem Jre gegenthail den alten weg gangen, vnd haben ſich auf die N. Oe. Regierung gelent, der Hoffnung, wie Zuuor mit langen Rechten, vilen disputationibus, vnd weil die Regierung ſonſten wie gemelt, mit Veberhäufften handlungen beſchwert, die armen Catholiſchen müdt, uerdroſſen vnd arm Zumachen, auch die ſachen ſo lang Zuuerſchieben, bis Sie gar geſtorben vnd das weſen in vorigen ſtandt khommen möge.

Sölches haben nuhn Eur Fr. Drh. gleich vnd alsbaldt gemerckht das eben diſes ain ſölches geſchliffens medium ſej, dardurch die Secten ſich ſterckhen, Jhre Jurisdictiones erweittern, vnd das Catholiſche heüſel alſo mindern, vnd vndertruckhen khünden, vnd darauf tanquam legislator et qui habet potestatem condere leges illasq. interpretari pro diuersitate temporum et personarum qualitates, cum ex absurdis bonae leges nascantur Jhnen widerumb begegnet, vnd Zu befürderung der Catholiſchen Religion vnd Khirchen ainen nähnern, khürzern vnd für die warhait vil nuzlichern weg gedzaigt vnd fürgenomben, dergeſtalt, das yedweder thail (da Er anderſt gerechtigkhait dieſelb in beſtimbten Termin bej hof fürbringen ſoll, dabey mann gleich vnnd alsbaldt ſehen khünnen, ob es vmb die warhait, oder vmb Jhren uermainten vnd dem Armen Völckhlein Zu Jhrer Selligkhait ſchedlichen vnd geferlichen Jrrthum, auch nil disputat, redt vnd geredt, Schrifft vnd widerſchrifften Zuthun ꝛc. Auf diſen weg nuhn haben wir Catholiſchen vil Pfarrn widerumb Gott Lob erlangt, vnd etlich tauſent Sehlen dardurch eben an ſelbigen Oerttern Gott dem Herrn erhalten, deren guetter werkh

die Jhenigen in ewigen Leben werden genieſſen, die, ſo mit rath vnd that dar Zue geholffen, darunder dann die Kihaj. Mat. vnd Eur Fr. Drh. die fürnembſten ſein.

Dagegen aber haben ſich die Landtleüth AugsPurgeriſcher Confession Ao. 1582 in werenden Landtag Zum hefftigiſten beſchwert, (vnd ſich der Feindt Göttliches Namens ſtarckh gewaffnet) vnd mit vilen ſchein vnd erbärmlichen Argumenten gebetten, mann wolte Jhnen primam Instantiam bej wolermelter N. Oe. Regierung bewilligen vnd Zulaſſen, welches Sie laider hernach durch ſo ſtarckhes importuniern Zu Jhren groſſen Vorthail, der Catholiſchen Religion aber Zu mechtiger ſchmelerung vnd verhinderung erhalten, Doch dergeſtalt, das die Regierung ſölche Jrrungen Summarie oder durch mündtliche verhör, oder in khurzen Termin ſchrifftlich abhandlen, vnd die Partheien entſchaiden ſoll. Darauf dann der Pfarrer von NußPach auf die Regierung gewieſen, vnd hat ſich ſölch Proceß auf den heüttigen tag noch nit geendet, Er der Arme Prieſter aber iſt vmb gelt vnd geſundt khommen, vnd anyezo ſeiner groſſer bekhomernus vnd vberſtandenen khranckhaiten halben alſo geſchaffen, das Er billich ainen Stain erbarmen möcht. So iſt auch offentlich an tag, das der Prozeß wegen der Pfarr Veſendorff Zwiſchen dem herrn Biſchofen Zu Wienn, vnd dem herrn von Hofkhirch noch auf dato khain endt, welches nit allain wolermelten herrn Biſchofen an ſeinem Leben, ſondern auch der ganZen Statt Wienn vnd vilen hundert armen Sehlen, ſo täglichs hinauß Reitten, faren, lauffen vnd gehn, vnd ſich von den Sectiſchen Predicanten Jämerlich verfüern laſſen, Zum höchſt ſchedlich.

Es iſt wol nit Zuverwainen das dergleichen Jrrungen vnd ſtritt in ainen Landt do mann ainer Religion vnd aines glaubens iſt, proprie khain Religions, ſonder ain ſölche ſachen, die gar wol von Juriſten per processus disputiert vnd Ventiliert werden khan, weil in Jure proprij Tituli von diſer materia verfaſt ſein, Aber wo manicherlaj glauben in ainen Landt hat, wie laider an dem ortt, iſt diſe ſachen ain Religions ſach. Non quidem per se, sed per accidens propter diuersitatem temporum et personarum. Dann diß iſt ain Religion, wo die Schäfl durch Gottes wortt gewaidnet werden, Das aber geſchiht durch rechte hierdten vnd Pfarrer die Jhre örtter, Khirchen vnd Pfarrhöf haben, Alſo volgt, das die disputatio wegen der Pfarrn Zu der Zeit vnd an denen ortten, da man nit ains glaubens khain Politiſche, ſonder Religions ſachen iſt, Darunder aindweders die armen Sehlen werden recht gewaidnet oder aber durch falſche Lehrer mit gifftigen SPeiſen Zu der ewigen verdamnus verfüert. Wann dann nuhn ain yedliche Catholiſche Oebrigkhait vor Gott ſchuldig iſt, ſeiner heilligen Khirchen durch ſein Bluet erkhaufft. Zu fauorisiern et quibus cunq. medijs potest Zubefürdn, Wais Jch nit was Eur Fr. Drh. für bedenckhen haben ſollen, dergleichen Religions ſachen immediate für Jhr Perſon Zuziehen, Jn erwegung in dergleichen fählen mehr die Selligkhait dann alles anders Zubetrachten iſt. Jnſonderhait weil ſich Khaiſer Maximilianus hochſelligiſter gedechtnus, Eur Fr. Drh. vilgeliebter herr vnd Vatter vor der Zeit expsse. ſelbſt resoluiert, das dergleichen ſachen gar nit der N. Oe. Re-

gierung ſonder ohn mittl gehn Hof ſollen vbergeben werd, daſſelb auch Jhren Khaiſerlichen HofRath durch ain abſonderlich Decretum (darnach Sie ſich Zurichten hette) genedigiſt erindern laſſen, Vnd ob ſich wol die yenige Khaj. Mat. auf ſo ſtarckhes der Zwaier Ständt AugsPurgeriſcher Confession verwandt anhalten, genedigiſt dahin resoluiert, das die Regierung dergleichen fürgefallne ſtritt, als Politiſche Dinge handlen ſoll, So iſt es doch cum conditione Wie vor angeZogen vnd in Resolutione begriffen (welche nit gehalten wiert noch khau) geſchehen, Dann auch das Jr Mat. Perſuadiert worden, diß ſej khain Religions ſachen, welche Religion ſonſten ohne mittl (höchſt ermelts Khaiſers Marimilians, vnd dann auch diſer Khay. Mat. Ao. 1582 den Landtſtänden gegebenen Resolution gemeß) gehn Hof gehörig, Die erfarung aber gibt das die Religion, wo Sie alſo die Pfarrn einnemben, aintweders da die Religion guet, deren aufnemben, oder wann Sie böeß vnd falſch, derſelben vndergang gebert. Was nuhn mehr wolermelte N. Oe. Regierung betreffendt iſt, wie vorgemelt khundtbar, das die Khaj. Mat. alle Religions ſachen von Jhr ab vnd für Jhr aigne Perſon (aus vrſachen ſo höchſt verſtorbnen Khaj. Mat. in Jhrer Resolution geben) geZogen haben. Daher Jhr Mat. oder Eur Fr. Drch. dergleichen Resolutionen, Welche der Gegenthail mißbraucht tanquam legislator, vnd in diſer ſachen, wegen Jhr Khaj. Mat. Supremus Aduocatus Ecclesia paenes quem semper est mutare et condere leges, pro ratione temporum et personarum, ſo der heilligen Religion Zum böeſten wol interpretiern, ordnen vnd ſchaffen khönnen wie Sie wöllen, Dann aber wie Zuvor die N. Oe. Regierung auch die Religionsſachen tractiert, Burgermaiſter, Richter vnd Rathswahl (welches per se uilmehr dann die Pfarrn Politiſch ſein) nit allain aufgenomben, ſonder Jres gefallens den Stett vnd Märckhten Paan vnd Acht uerlihen, vnd Jhr Khaj. Mat. doch dieſelb ſachen der heilligen Khirchen vnd Religion Zum beſten (weil die Religion propter accidens interessiert) für ſich geZogen, vnd aber an den Pfarrn uilmehr dann diſen gelegen, Alſo haben die Khaj. Mat. vnd Eur Für. Drch. Jhnen deſto weniger bedenckhen Zumachen, mit diſer Resolution auch Zuhandlen, Jch will der Landtleuth Perſon, Jhren Predicanten vnd Diener, Jha auch der Concession ſelbſt, welche Jhr Maj. auf allerlaj weg dem Religion weſen Zum beſſten interptiert. vnd drrauf allerlaj Resolutionen wider dieſelb ergehn laſſen, geſchweigen, Wie dann Jhr Khaj. Mat. ſich in diſer vilgemelten 82Jhärigen Resolution lautter gegen den Landtleuthen genedigiſt vernemben laſſen, das wo ſich in der Concession ain mißuerſtandt Zuetrüege, ſölcher verſtandt, Decision vnd außlegung allain Jhr Mat. für ſich gezogen haben wolt, wieuil mehr khünnen Sie in erkhlerung der Geiſtlichen Vogtheien vnd Lehenſchafften (welche vilmehr dann die Concession geiſtlich) erkhennen, Alles von Jhr Mat. dahin angeſehen, damit Sie der Catholiſchen Khirchen helffen möchten, Wie Sie es dann vor Gott ſonderlich in ihren Landt Zuthun ſchuldig ſein. Eben alſo haben Marimilianus primus tanquam supremus Aduocatus Ecclae wegen deß eingefalnen Mißbrauchs alle Vogteien im Landt aufgehebt, welche den Landtleüthen ſonſten de Jure

Zuegehört haben, Darwider ſich niemandts ſagen dürffen, dann ſölches Supremus Aduocatus Ecclae. lauth des Rechtens nit allein befüegt, ſonder Zuthun ſchuldig iſt.

Dann durch diß mittl würdt khain vngerechtigkhait, Item contra Jus et aequu. nichts gehandlet, Wann Supremus Aduocatus Ecclae. qui tenetur defendere libertatem Ecclae., ſchafft vnd begert aines yeden, Er ſej wer Er wöll, Freyhaiten in ſeinem Landt Zuſtehen, derſelb auch de Jure ſchuldig, ſölche ſeine priuilegia fürzuweiſen, Es wiert ſich auch niemants, welcher ſeiner ſachen gewiß iſt ſirchten vnd bedenckhen haben, ſonder meniglich, will geſchweigen ſeinen herrn vnd Landtsfürſten (ob Er wol deſſen nit ſchuldig) Zuentechhung ſeiner vnſchuldt gern weiſen, Weil aber etliche aus den Zwaien Stenden der Confession verwant das liecht fliehen, ſo iſt es ain anZaigung das Sie Ihrer ſachen nit gewiß, vnd ſich bey den khurzen Proceß (ſo nit auf vil wortt, außflucht, Juriſtiſche Exceptionen vnd Appellationen, ſonder mehr auf die warhait den Khern vnd die gerechtigkhait geſtelt iſt) fürchten. Ich khan auch Eur Fr. Drch. bey diſem vndertheinigiſt nit uerhalten, das nach diſer eruolgten Khaiſerlichen vnd vorangezogenen Resolution das alle ſtrittige ſachen zwiſchen den Geiſtlichen vnd den Landtleüthen ſollen für die Regierung geZogen vnd daſelbſt erörttert werden, uil Pfarrn, Beneficien vnd Filialn wie Zuuorn, de facto uon denen der AugſPurgeriſchen Confession den Catholiſchen ſein entzogen, die Parthejen aber alsbaldt für die Regierung gewiſen worden, Vnd nit allain Ich an ſtatt meines genedigen Fürſten vnd herrn Biſchofs zu Paſſau, ſonder auch andere Prelaten, Decani Rurales, Pfarrer vnd Catholiſche Landtleüth etliche ſachen wegen deß Proceß vnd gewins, ſo die procuratores, was Religion Sie auch ſein, auß der Religion ſchäz, bey der Regierung desperiert liegen vnd bleiben laſſen, nur allain darumben, das wir mit langwirigen beſchwerlichen Rechten nit aufgehalten, freundtſchafft machen, vnd doch lezlich nach vil Iharn erſt müeſſen abgewiſen werden, vndgeduldt tragen, Daher dann Eur Fr. Drch. auf die mehrfeltigen khlagen uerurſacht worden, Ihr etlichen aus den vnſern Zu gnaden, Zuuorderiſt aber der heilligen Religion Zur befürderung aus Landtsfürſtlicher macht vnd gewalt primum processum mit auflegung der Priuilegien widerumb geuedigiſt für die händt Zunemben, Das hat diſes gewirckht, das Ich Khag wais wider den Enckhel mit allen Filialn erhalten, mit Catholiſchen Prieſtern erſezt, vnd ſich ſchon uil Zum Catholiſchen glauben bekhert haben, welche Sehlen alle noch in handen deß böeſen Feindts wären, vnd ye lenger ye dieffer darein füelen, wann Ich bej der Regierung, wie Er begert diſe handlung hette außfüern ſollen.

Zwar iſt nit weniger, das die Landtleüth ſölche Eur Für. Dr. gethane ganz genedigiſte uerordnung ſtarckh entpfinden, wie Zuuor alſo noch vnd hinfortan auf allen Landttägen Zum hefftigiſten ſich darwider beckhlagen werden, Weil aber dieſes Ihr gebrauch, das ſo offt man Ihr vormainte Religion angreifft, Sie ſich alzeit ſo ſtarckh Sie ſein darwider legen, vnd nit gehen ſehen, das die Catholiſche Khirchen auf, Ihr uerſamblung aber abnembe, vnd doch vnſers thails gewiß, das allain die

Catholiſche Khirchen die Selligmachende. So iſt geferlich in denen ſach ins Recht Zuſtehn, dann das Rechten ſo es wider die Khirchen vnd heilligen Religion khain Rechten ſein khan, cum contra Juss pugnet, vnd auſſer alles Rechten bey der ganzn Welt resoluiert iſt, das allain die Römiſch Khirchen vnd khain andere die recht iſt, Darauf wir Vns dann deren (ſo wider die warhait ſtreitten) khlagen, als die es noch Zur Zeit nicht verſtehen, gar nichts Irren laſſen ſolten.

Die Resolutionen genedigiſter herr khombt mir nit allain derhalben beſchwerlich für, das Ich ſiche wie vil tauſent armer Sehlen (allein deßwegen damit Ihr wenig aus den Landtleüthen welches doch nur Zum erſtenmal beſchehe, nit offendiert.) Zu grundt vnd Poden gehn müeſſen, denen allen hette khünnen geholffen werden, Darunder ain Sehl ſo Zum Catholiſchen glauben tritt, mehr wert, dann alle die, wer Sie auch ſein, welche in Ihrem Irrthumb verharren, ſondern auch deßwegen, das alberait etliche Landtleüth in gemain, Yezundt aber in specie der von Mämming Ihre priuilegia fürgelegt, der herr von Prag aber in Arreſt genomben worden, dieſelben auch erleg wöllen vnd die Behemiſchen Erben ebenfals ſich darZue erkhlärt, allein lengern Termin begert, auch Eur Fr. Dr. ſich ſo offt resoluirt, Wir das Schwerdt mit mühe vnd arbait in die händt bekhommen, Daß wir Ihnen daſſelb freywillig wider Ihr hoffnung ultro ohn alles groſſes geſchrai (vnſere arme Sehlen damit auf den Todt Zuuerwunden) erſt ſollen wider in die händt geben vnd durch diſe nit allain alle vorige Actus annulliern, ſond Eur Fr. Drl. hierüber gethane Resolutiones ſelbſt Zuruckh werffen, vnd bej yedermunn in den uerdacht bringen, das wir in processu bishero geirret, Eur Fr. Drl. Vbel informiert, dieſelb auch den ſachen nit nachgedacht, ſonder ſich etwas perpitanter resoluiert, Welches alles den Gegenthail Zu ſeinen fürnemben ſtarckh helffen; In hiziger machen, Lezlich auch vrſach geben wiert, nit allein diſe ſachen ſo yezundt in controuersia ſein, auf die lange Panckh Zubringen, auch die von vns durch dergleichen khurZe processus erlangte Pfarrn mit gwalt wider einzuzieh in die andern Geiſtlichen Beneficien, aber wie der Khrebs vmb ſich Zugreiffen vnd Ihnen allezeit das Rechten vnd die Regierung wider vns Zum Uorthail behalten, vnd alſo widerumb aufkhommen, auch die Predicanten vnder dem Volckh Gottes mit rauben vnd Sehl morden, freyen Paß haben vnd geduldet werden mueſſten. Wann dann diſen vnhail vnd hochbeſorgenden vndergang der Prelaten, Pfarrer vnd anderer geiſtlichen Perſonen Güetter Iha auch nachuolglich uiler tauſent armer Sehlen, in Zeitten Zubegegnen, Zum höchſten nonnötten, Eur Fr. Dr. auch ſölches in Ihrer macht vnd gwalt haben, Als bitt Eur Fr. Dr. Ich anſtatt vor hochermelts herrn Ordinarien ganz vnderthenigiſt vnd diemüetigiſt Sie wöllen alle obbemelte Motiuen mit vleiß erwegen, vnd beherzigen, vnd diſe hochſchedliche Instantiam quae est prima in tali casu contra Aduocatu Ecclae, cum Aduocati Officium sit prospicere Ecclae. et nullae Instantiae de Jure contra Aduocatum quando Officium suum bene et legitime administrat ualeant, alsbaldt genedigiſt vnd Vätterlich aufheben, einſtellen, alle dergleichen der Landtleüth khlagen wider die

Geiſtlichen gehn hof Ziehen, vnd daſelbſten uermüge ſchleinigen vnd fürderlichen Sentenß erörtern laſſen, daran handlen Eur Fr. Dr. die billichait, befürdern, der heilligen Catholiſchen Khirchen vnd uiler tauſent armer Sehlen wolfart, auch der geiſtlichen Güetter auf, vnd Zuenemben, Vmb welche erzaigte gnad der herr Ordinarius ſambt dem ganzen Clero den Allmechtigen Gott für Eur Fr. Dr. langwirigen geſundt vnd glückhſellige Regierung die Zeit Jhres lebens treülich vnd Inniglich bitten werden, Eur Fr. Dr. diſe ſachen vnd mich Zu genaden diemüetigiſt beuelchendt.

Eur Fr. Dr.

Vnderthenigiſter diemüetigiſter CaPlan.

M. Khleſl m. p.
Dumb Probſt zu Wien.

An die Fr. Dr.

Melchior Khleſels Thumb Probſten alhie, Auch Frl. Paßaweriſchen Officials in Oeſterreich vnder der Enns, Vnderthenigiſte diemütigiſte SuPlication, den Zwaien Stenden von Herrn vnnd Ritterſchaft primam Instantiam bej der N. Oe. Regierung wider die geiſtlichen nit Zuezulaſſen.

Archiv der Hofkanzlei.

37. Bittſchrift Khleſl's an den Kaiſer wegen Errichtung eines Seminariums, vom 7. Mai 1583.

Allerdurchleichtigiſter Groſsmechtigiſter unüberwindlichiſter römiſcher Khayſer!

Allergenedigiſter herr! Was Eur Röm. Khayſer und Maj. der hochwierdig Fürſt herr Urban Biſchoff zu Paſſaw, mein genediger herr vonn wegen hochnotwendigen aufrichtung eines geiſtlichn Seminarij hieneben Allerunderthenigiſt Zurſchreibt, und demüetigiſt bitten thuen, das wellen Eur Khay. Maj. bitt ich gehorſamiſt Allergenedigiſt vernemben, und dieweill hochgedachter herr Büſchoff ſich im übrigen auf mich und des Eur Khay. Maj. vom mier Allergenedigiſt vernemben werden, waſſmaſſen, wo, und an was enden Jrr Fuer. Gnad. inhalb Jrres obliegenden berueſs, ein ſollich Seminarium zu werchen und anzurichten, vorhabens referiert, So ſoll Eur Khay. Maj. ich nit verhalten, das Jrr Frſtl. Gnaden mit dem guetbedunckhen, ſo der herr Büſchoff zu Wienn, undt ich auf Eur Khay. Maj. Allergenedigiſten Bevelch verfaſt, und ungefähr vor Zwayen Jarrn der Fürſtl. Durchl. Erzherzog Erneſten Zu Oeſterreich unſeren genedigiſten herrn übergeben, ſonnderlich des orths praeceptorn und anzall der Allumnorum halben, gleichwoll zufrieden, daſſelb auch nit Zuverböſſern weis, aber doch bey den lezten Puncten, ſovil die sumptus und underhaltung deren belangt, und dann auch das Eur Khay. Maj. die anrichtung und das Directorium ſollichen Semi-

narii fürnemblich haben und Zu rſtellen ſoll, dis notwendig und erhöblich bedencken, wiewoll ſonnſt Irr Furſt. Gnad. ſolliches für Irr Perſonn ſogar faſt nit achten woll, demnach aber das heillig Concilium Tritentinum denn ordinarijs die anſtellung der Seminarien auſtrüeg, und was maſſen, auch auf was vncoſten ſolliche zu werchen ſollen gericht und hernach undterhalten werden lautere Anordnung fürſchriben, als Eure Khayſ. Maj. aus nebenliegenden Extract bemeltes heilligen Concilii Allergenedigiſt Zuvernemben, das nit der Bäbſtl. Heillgkt. diſes allerlay nachgedennkhen machen und Irr Furſtl. Gnad. bey derſelben in denn argwohn khommen alls wollten ſie der Weltlichen obrigheit das Einraumben ſo immediate Jerer Furſt. Gnaden alls dem Ordinario zurſtunde, hiebey Irr Furſt. Gnd. demnach nochmalln dorfüer, das denne, quod ad sumptus billich nachgangen werden ſolle, haben mier auch Gnd. auferlegt und bevolchen, ſolches alſo in Jerer Furſt. Gnd. Namen an Eur Khay. Maj. in höchſter undtertheinigkeit demnach gelangen zu laſſen und iſt an Eur Khay. Maj. ſein des Herrn Biſchoffs gehorſamiſt anrueffen und biten Eur Röm. Khayſ. Maj. wollten Inen nit zuwieder ſein laſſen, das in anrichtung und beſtenndigen underhaltung deſſen alle und yede in dero Erzherzogthumb Oeſterreich ob und undter der Ennß aingeſeßne Cloſter-Prelaten und PfaarHerr durch Irr Fürſt. Gnad. nit einer Erſchwinglichen und leudenlichen Contribution ungefehrlich auf denn anſchlag davon Irr Furſt. Gnad. mier abſchrifft Zukhomben laſſen, die ich vnlanngſt Eur Khayſ. Maj. geheimben Rath herrn Johann Trautſohn, Freyherren ꝛc. zugeſtellt järrlich mechten belegt werden und Jerrer Furſt. Gnad. auf den Vorfall zu Einbringung derſelben Eur Maj. als brachium seculare allergenedigiſt hanndt wollen raichen, Neben den undertheinigiſten erbitn das auch Irre Fürſt. Gnad. vonn Irres Stüffts Einkhommen und Kammer geſellen hierzu etwas nambhaſts und ſovil Imo Imer erſchwinglich Jörrlich hinzuegeben wollen; welliches Geld ein jeder Jerer und des Stüffts Official alhir undter hannden und über die Allumnos von Jerentwegen die Superintendenten haben ſoll, davon auch allermaſſen wie in vorgedachten guetbedunckhen andeutung beſchahe die Allumnij der notturfft nach erhalten werden khünden und dieweill dis dermaſſen ein ſach, die in die lenng nit woll khann oder mag differiert werden, und ein ſolliches heilſames hochnutzliches mittl iſt, mit wellichen die unexemplariſchen Prieſter, (Dakhein Böſſerung bej Jhnen Zueuerhoffen) mit guetem Titl vrſachen und gelegenhait khünen amoviert und andere frombe Gottſellige Perſonnen an Jrrer ſtad aus gedachtem Seminaris genomben und alſo nit allein diſe, ſonnder auch nach dem die Catholiſchen vmb etlich-vill Pfarren mehr haben als die zwen Stennde AugsPurgeriſcher Confession und Inen in dem Fall weith überlegen ſein, dieſelben Pfarrn auch beſetzt werden, dadurch dann der heiligen Catholiſchen khirchen aufnemben fürtrefflich befördert vill tauſend arme Seelen ſo bis dahör durch die Secktiſche Prädicanten Jämmerlich hüa und wieder verfüert wieder hörzue gebracht und Jne zu Jren Ewigen haill geholfen werden mag So verſechen zu Irre Khayſ. Maj. ſich Irr Furſt. Gd. gehorſamiſt Sie werden ſich hierüber mit Eeiſten reſolviren und Jerer Furſt.

Gnad. Zu dero nachrichtung Allergenedigiſte und willförige Andtwort Zurkhomen, oder aber an Jerer Furſt. Gnd. ſtath mier ſolliche ertheilen laſſen, Dis alles Zuſambtden das es ein Criſtlichs gottſelligs guets werchh ſo unſerer heilligen alten Religion zu wollfarth geraicht wellen — Jerer Furſt. Gnad. die Zeit Jhres Lebens und Eur Khayſ. Maj. in höchſter Demuth zu verdienen ſich befleuſſten und thuen ſich dero Zu gnaden neben mier gehorſamiſt bevelchen

Röm. Khayſ. Maj.

Allerunderthenigſter Gehorſamiſter Caplan

M. Khleſl.

Archiv von Göttweih.

38. Schreiben des Domprobſten Khleſl an den Prälaten von Herzogenburg, vom 29. December 1583.

Erwierdig Geiſtlicher herr Prelat, dem Hrn. neben wünſchung viller glückhſelig newer Jar ſein mein freundlich vnd bſtendig dienſt Zuuor Gunſtiger herr, deß herrn ſchreyben hab ich empfangen, vnd bericht den herrn das ich alle ſachen ſchon hab verrichtet, herr Eder will ſchreyben vnd erkhendt Sich ſchuldig, wierdt diſes meines hrn. an mich mitt eigner handt ausgangen ſchreyben Jr Fürſtl. Gnd. in originali Zuſchickhen, damit Jr Fürſtl. Gnd. ſehen das es ernſt ſey.

Was die Commission belangdt, derer will ich mit gedult wie wir vndter vns beſchloſſen gleich erwartten, hab derſelben alberait Hn. von Lindegg ſchon zueſchreiben laſſen, Es thun E. E. ghar ein Chriſtlich werchh, vnſer herr wolle E. E. in diſem eyſer ſeiner Khirchen Zum haill vill lange Jar leben laſſen. Amen.

Datum Wien den 29. Decb. 1583.

D. W. getrewer

Freundt.

Melchior Khleſl

Thumbprobſt zu Wien.

Dem Ehrwierdigen in Gott Geiſtlichen Herrn Georgen Probſten des Gottshaus Herzogburg, Meinem beſond. vertrauten lieben Herrn vnd Freundt ꝛc.

Archiv von Herzogenburg.

39. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, vom 29. Mai 1584.

Röm. Khayſ. Majt. Hochlöbliche Präſident, und Geiſtliche Rath.

Ehrwürdiger Wolgeborner, Edel vnd Hochgelert, groſſgonſtig lieb Herrn vnd freundt, Ich khan Eur Ehrw. vnd Hhtl. vnerindert nit laſ-

ſen, das die von Ibbs aigens gewalts ainen Sectiſchen Predicanten aufgenommen, Welcher alberait in der Pfarrkhirchen Predigt die vermainten Sacramenten austhailt, vnd ein ganzes Exercitium ſeiner vermeinten Religion anricht zu welchem nit allain die von Ibbs alle miteinander ſonder auch ain anſehenliche menig Volckhs vom Landt in die Statt laufft Daſelbſten Predig höret, vnd Die vermaint Seelſorg ſucht, Ja es iſt auch zu beſorgen, ob Er ſich wol biß Dahero in Iren Kayſ. Mat. aigenthumblichen Guett vnd in der Purkh zu Ibbs (welche der Liechter, ſo von Iren Maj. Dienſten ſeines verſprechens halber geurlaubt Pfandtsweiß Inn hatt) aufgehalten, Er werde ſich gar in den Pfarrhof ſezen Dieweil dann dieſes deren von Ibbs in der Khay. Mj. unwiderſprechlichen Lehen Pfarr und Statt aigenthatlich muetwillig furnemben, ganz ſtraffmeſſig, vnd ſich gebürt demſelben bei zeitten, vnd ehe Dieſe Ding einwurzeln zu begegnen, So wollen Eur Ehr. vnd Hht. auf mitl vnd weeg gedenkhen, wie dem weeſen zu helffen, der Pfarrn ſchulden bezalt, die Einkhomung richtig gemacht vnnd ein Catholiſcher Pfarrherr mit welchem Euer Ehrw. und Hhtl. wie Ich bericht ſchon geſorgt ſein ſolle dahin verordnet werde Eur Ehr. und Hhtl. haben gleichwol den Abbt von Saiſenſtain zu einem Commissario verordnet der ſoll wie Ich bericht in Religione Catholica khiel ſein und den Luren nit beiſſen, wie Er dann zu Gottsdorff gleich gegen ſein Kloſter vber ſelbſt ain Sectiſchen Predicanten aufhelt, Meines thails wiſt Ich khein beſſern Commissarium zu richtigmachung der Pfarrn Einkhomen furzuſchlagen als Ihr Mth. Mauttner daſelbſt Herr N. Fatzi ſo ein frommer eiferiger Catholiſcher Mann iſt, wollten dann Eur Ehr. ünd Hhtl. neben Jme auch den Techendt zu Mölekh als benachtbarten brauchen, ſo ſtuende es bei derſelben gefallen, Deren Ich mich dienſtlich thue bevelh.

Eur Ehrw. vnnd Hhtl.

Dienſtwillig

29. Mai 1584.

Melchior Khleſl
Thumb Probſt zu Wien

An die Khayſ. Hochlöblichen Präſident und Kloſſter Räth.

Melchior Khleſls C. Thumb Probſts allhie, auch frſtl. Paſſaueriſchen Rath und Officials ꝛc. nottwendigs anzaigen betreffendt das Pfarr und Religionsweeſen zu Ibbs.

Acten des Kloſterraths.

40. Bericht des paſſauiſchen Officials und Domprobſten Khleſl's an den Kloſterrath über die Erledigung der Pfarre Pottenbrun, Paſſau am 4. Juli 1584.

Ehrwürdiger Wohlgeborner, Edl Ehrveſt Hochgelert Herr E. E. und Gn. ſein jederzeit mein ganz freundlich guetwillig dienſt zuvor ſon-

ſtig Lieb Herr unnd freundt, Jch khan E. E. und Gn. dienſtlich zu berichten nit umb gehn, Nachdem Jch in erinderung Pracht das die Pfarr Pottenbrun der Zeit Löhr und mit khainem Catholiſchen Pfahrer verſehen, daher zu beſorgen, Es möchte ſich ainer aus den benachtbarten Landt Leythen Darumben anemben, und dieſelb Jhrem gebrauch nach mit einem Sectiſchen Predicanten beſezen, den man Alls dan mit ſchwerer und groſſer müehe wieder heraus heben mueſzte, das ich dieſelb (allein das Geiſtlich Pelanngundt) von des Ordinarij weegen Herrn Probſt Melchiorn von St. Pölten bis auf weittere verordnung anbevolhen, wie E. E. hieneben aus Abſchrifft meines an Jn gethannen ſchreibens vernemen werden, und weil auch füer khumbt, das es im weltlichen daſelbſt nit zum beſten ſthen ſoll, ſo werden E. E. von der Khayſ. Matt. wegen verordnung und wendung zu thuen wiſſen wollen Sie nuhn ſolliches gleichsfalls ermeltem Probſten auftragen und bevelhen, das ſthet bey E. E. und Gn. ſonſtigen gefallen, die Jch hiemit in den genedigen ſchuz des Allmechtigen Treulich thue bevelhen, denſelben zu dienen, mich anerbiedundt,

Datum Paſſau den 4. July 1584.

Eur. Erwürdt. und Gn.

dienſtwilliger

Melchior Khleſl
Praepos. Viennae.

Denen Ehrwürdigen Wolgebornen Edlen Ehrveſten und Hochgelerten Herrn Herrn Hl. der Röm. Khayſ. Matt. Hochlöbliche Preſident und h. o. Kloſter Räthen und Commissarien meinen ſonſtigen Lieben Herrn und Freundten.

Acten des Kloſterraths.

---

41. Zeugniß Erzherzog Ernſt's zu Gunſten der Unſchuld Khleſl's in der Sache des Pfarrers zu St. Michael, den 4. Jänner 1585.

Auf sonderen genedigisten Bevelch und Verordnung der Erzh. Durchlaucht herrn Ernſts Erzherzogs zu Oeſterreich ꝛc. unſeres genedigiſten herrn, dem allhieſigen Thumbprobſten und Paſſaueriſchen officiall herrn Melchiorn Kleſel auf ſeine der fürſtl. Durchlaucht im verſchienen Monat Decembris der abgeloffnen Vier und Achtzigiſten Jahres übergebene ſchrifftliche entſchuldigung wegen etlicher Articel ſo bei des geweſten Pfarrherrs zu St. Michael Joannis Harborty gehaltenen Examen ſeiner des Thumb Probſts Perſon halber einkhomen ſein, zu Beſchaide anzuzeigen. Jhre fürſtl. Durchlaucht haben ſeine gehorſambſte entſchuldigung genedigiſt angehört, und verſtanden, und wie Jre fürſtl. Durchlaucht Jne den Thumb Probſten bishero Jederzeit für ainen aingezogenen Exemplariſchen Prieſter gehalten und an ſeinem Geiſtlichen Erbarn Leben Handl und Wandl nie gezweifelt, alſo halten Jne Jre fürſtl.

Durchlaucht nochmallen darſür, und ſein mit ſeiner eingebrachten entſchuldigung gnedigiſt wol und dermaſſen zufrieden, daß Ire fürſtl. Durchlaucht gnedigiſt darfür halten, es ſeye gar ohne not zu ſeiner entſchuldigung (wie es der Herr Thumb-Probſt wol begert hat) darüber noch weitere Inquisition einzuziehen. Sondern laſſen es bey demſelben allerdings gnedigiſt verbleiben, und ſolle ermelten Thumb-Probſt zu Irer fürſtl. Durchlaucht anderſt nicht alß wie Er bishero im werks geſpiert, ſich aller gnaden und genedigiſten guaten beförderung getröſten und verſehen, und es haben Ihre fürſtl. Durchlaucht Ine dem Herrn Thumb-Probſt ſolches zu genedigiſten Beſchaide und ſeiner khünfftigen nachrichtung genedigiſt erindern wollen, und von Dero Hofkanzlei aus, Ime dieſen Schein mit Irer fürſtl. Durchlaucht ſecrets-Inſigel verfertigt zueſtellen wöllen.

Actum, Wien, den 4. Monats Januarii 1585.

Per Ser^{mum} Archiducem.

Weſternacher.

Dem allhieſigen Thumbprobſt und Paſſaueriſchen Offizial Herrn Melchior Khleſl zuezuſtellen.

Archiv des Erzbisthums.

---

42. Schreiben Kaiſer Rudolphs an Erzherzog Ernſt, denſelben von dem Rathstitel Khleſl's zu verſtändigen, am 16. Februar 1585.

Rudolph der Ander von Gottes gnaden Erwelter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs.

Durchleuchtiger Hochgeborner freundtlicher geliebter Brueder und Fürſt. Nachdem wir den Erſamben und Gelerten unſern lieben Andechtigen Melchior Kleſel, der heiligen Schriefft Licentiaten, Dompropſten zu Wienn, zu unſerm Rath gnediglich an und auff genommen, So haben wir Euer lieb, deſſen hiemit freundtlich erindern wollen, die werden darauff bey unſern hinderlaßnen Cantzley die verordtnung zu thuen wiſſen, daß ermeldtem Dombprobſten ſolcher Raths Tittl hin fürtters zu unſerm namen gegeben werde. Und wir bleiben Eur L. Bruederlich wol gewogen. Geben auff unſerm Königlichen Schloß zu Prag, den Sechzehenden Tag Februarij Anno Im fünff und Achtzigiſten Unſerer Reiche deß Römiſchen Im Zehenden, und des Hungeriſchen Im drey Zehenden, und deß Beheimiſchen auch im Zehenden.

Euer lieb

Guetwilliger Brueder.

Erſtenberger.

Erzbiſchöfliches Archiv.

43. Abſchrift des Diploms Kaiſer Rudolph's II. für den Dompropſten Melchior Khleſl als kaiſerlicher Rath, vom 16. Februar 1585.

Wir Rudolff der Ander von Gottes genaden Erwehlter Römiſcher Kaiſer zu allen Zeitten Merer des Reichs Inn Germanien, zu Hungern, Behaimb, Dalmatien, Croatien vnd Slauonien ꝛc. Kunig, Ertzherzog zu Oeſterreich, Hertzog Zu Burgundt, Steyr, Kärndten, Crain vnd Wirtemberg ꝛc. Grauen zu Tyrol ꝛc. Bekhennen offentlich mit diſem brieff vnd thuen khundt allermenigclich. Wiewol wir aus Kaiſerlicher Hohe vnd Wirdigkeit, darein vns der Almechtig nach ſeinem Göttlichen willen geſetzt hat, auch angeborner güete vnd mildigkeit altzeit genaigt ſein, aller vnd yegelicher vnſer vnd des Hailigen Raichs vnderthanen Ehr, aufnemen vnd beßtes Zubetrachten vnd Zubefürdern. So iſt doch vnſer gemüet billich mehr begierlich denen vnſer Kayſerliche gnaden vnd gunſt mitzuthailen, vnd Sy mit ſondern Vorthailn vnd Freyhaiten Zubegaben, welche Gott in ainem Geiſtlichen Leben vnd wandel dienen, vnd ſich gegen vns vnd vnſerm löblichen hauß Oeſterreich in gehorſamer, ſtätter vnd vnuerdroßner dienſtparkait vor andern guetwillig vnd embſig halten, erzaigen vnd beweiſen. Wann wir nuhn guetlich angeſehen, wargenommen vnd beträcht den löblichen geiſtlichen Wandel, Tugent, geſchicklichkait vnd vernunfft, darin wir den Erſamen vnd gelerten, vnſern lieben Andechtigen Melchiorn Kleſel, der heiligen Schrifft Licentiaten Dhomprobſten zu Wienn erkennen. Auch die getrewen anſehenlichen, nutzlichen vnd wolerſprießlichen dienſte, ſo Er vnns von Jugent auf, vnd dann in verſehung vnd verwaltung vnſer Kayſerlichen Cantzel zu Hof, deren Er mit groſſen ruhm vnd lob, auch zu ſonderm vnſerm genedigiſten benüegen vnd wolgefallen, ain Zeitt lang vorgeſtanden. Deßgleichen Reformierung, vortpflantzung vnd erhaltung vnſerer wahren Catholiſchen Religion, mit gantz Chriſtlichem Löblichem Eyfer, auch ſorgfeltigem embſigem vleiß, mühe vnd arbait, guettwillig vnd vnuerdroſſenlich erzaigt vnd bewiſen hat, noch teglichs one vnderlaß thuet, vnd hinfüro nit weniger zuthuen ſich gehorſamblich erpeut, auch wol thuen mag vnd ſolle. So haben wir demnach mit wolbedachtem muet, guetem rath vnd rechter wiſſen gedachten vnſern Dhomprobſten Melchiorn Khleſel aus aigner bewegnus Zu vnſerm Kaiſerlichen Rath genedigclich gewirdigt, an vnd aufgenommen, Thuen ſolches auch hiemit wiſſentlich, vnd in Crafft diſs Brieffs Mainen, Setzen vnd wöllen, das bemelter Melchior Kleſel nuhn hinfüro vnſer Kayſerlicher Rath ſeyn, von meniglich darfür erkhent, genennt, geehrt, gehalten vnd Jme ſolcher Raths-Titel aus allen vnſern Cantzleyen vnd ſonſt geſchriben werden. Er auch alle vnd yegliche Ehr, Würde, vorthail, Recht vnd gerechtigkait, wie andere vnſere Räth haben, ſich deren frewen, gepranchen vnd genieſſen ſoll vnd mag von allermenigclich vnuerhindert. Doch ſoll Er vnſer gehaim, wo die von vnns anzuegelangen wirdet, biß in ſein Grueb zuuerſchweigen ſchuldig ſein, vnd ſonſt alles anders thuen, laiſten vnd laſſen, was ainem getrewen Rath gegen ſeinem Herrn zuthuen gepiert vnd wol aignet, Jnmaſſen vnſer gnedigs vertrawen in ſein Perſon one das

geſtellt iſt, vnd Er biß dahero yeder Zeit gethan hat. Vnd gebieten darauf allen vnd yeglichen Churfürſten, Fürſten, Gaiſtlichen vnd Weltlichen, Prälaten, Grauen, Freyen Herrn, Rittern, Knechten, Landtshaubtleuten, Landtmarſchalchen, Landtuögten, Hauptleuthen, Vitzdomben, Vogten, Pflegern, Verweſern, Ambtleüthen, Landtrichtern, Schulthaiſſen, Bürgermaiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemainden, vnd ſonſt allen andern vnſern vnd des Reichs, auch vnſerer Kunigreich, Erblichen Fürſtenthumb vnd Lande vnderthanen vnd getrewen, was Wirden, Standts oder weſens die ſein, Ernſtlich vnd Veſtigelich mit diſem brieff, vnd wöllen Das Sy mehrgenanten Melchiorn Kleſel hinfürthers für vnſern Kayſerlichen Rath erkennen Ehren vnd halten, auch aller Wirden, Vorthaile vnd Freihaiten, ſo andere vnſere Räth von Recht oder gewonhait wegen haben, gepranchen vnd genieſſen laſſen, vnd daran nit hintern oder Irren, noch des andern Zuthun geſtatten, In kain weys noch wege. Das mainen wir ernſtlich. Mit vrkundt dits brieffs, beſigelt mit vnſerm Kayſerlichen anhangenden Inſigl.

Geben auf vnſerm Künigelichen Schloß zu Prag den Sechtzehenden tag des Monats Februarij Nach Chriſti vnſers lieben Herrn vnd Säligmachers Geburdt Fünftzehenhundert vnd im fünff vnd Achtzigiſten Vnſerer Reiche, des Römiſchen im Zehendten, des Hungeriſchen im Dreyzehenden vnd des Behaimbiſchen auch im Zehenden Jahren.

In mandatum sacrae Caesareae Maj.

Rudolff — A. Erſtenberger.

Archiv der Hofkammer.

44. Khleſl's Reformations-Inſtruction an die von Herzogenburg, vom 22. Februar 1586.

Von wegen der Ehrwierdigen in Gott Geiſtlichen Herrn Christiani Abbts, und V. Convents deß Gotts Haus Vormbach, Paſſauer Biſthumbs Laſt der auch Ehrwierdig und hochgelert, Herr Melchior Khleſel, der heilligen Schrifft licentiat Thumb Probſt Zu Wien Rom. khay. ap. auch Frſt. Drl. Paſſaueriſchen Rath und Official diſes hochlöblichen Erzherzogthumbs Oeſſterreich under der Ennß V. Richter Rath, Genanten und ganzer Gemainer Burgerſchafft deß Marckhts Herzogburg Fornbachiſchen Taills, vermueg ſeineß nuit allein von gedachten Herrn Abbt von Convent Zu formbach, ſonder auch und zuuorderiſt dem durchleuchtigen Hochgebornnen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhalmben Pfalzgrauen, bey Rhein, Herzogen in Obern nnd Nidern Bairn habennden Mundt. und ſchrifftlichen Gwalltß anzaigen, Sie wiſſen ſich noch woll zuer Indern, waß Innen ſambt und ſonders, in Beyweſen der auch Ehrwierdigen in Gott und Geiſtlichen Herrn Georgen zu Herzogburg, Röm. Khay. ap. Hof Caplans, und Herrn Johannſen zue S. Andre Probſten den 7. und 28. Monats Marty nechſt Erſcheinen 1585. Jars Auß Vatterlicher lieb und Treue (in bedennkhung das Reich Gotteß und ſain ge-

rechtigkait am aller Erſten zueſuechen und ain yede Chriſtliche, ſonnderlich aber die Geiſtliche Obrigkhait am Jungſten tag füer Jre Schaflein und undthonen rechenſchafft wierdt geben müeſſen Deren bluet auch Gott der Herr von Jren Henden erfordern wirdt.) ganz treuherzig füergehalten und an Sie begert worten Nemblich daß ſie ſich widerumben zu unſſerer heilligen Uhralten wahren Catholiſchen Religion und Khirchen begeben, der Neuen Sectiſchen Vermainten Sehlſorg genzlich mueſſig gehn und darauff ſich zu Chriſtlicher Beicht und heilſamer empfahung deß Hochwierdigen Sacrament deß Altarß gehorſamblich, und wie getheuen undthenigen Schaflein und khindern der Kirchen zu thuen geburt, ſtellen welcher maſſen Vorgedachter Thumb Probſt auch hernach den 29. Januariy nechſt hin diß lauffenden 1586. Jahrß, mit groſſer und merckhlicher ſeiner ungelegenhait auch hin dan geſezt aller anderer Jme von d'Röm. Khay. Ap. und Fr. Drch. Erzherzog Ernnſten zu oſſterreich, ſowoll ſeineß genedigen Fürſten und Herrn deß Herrn Biſchoffs zu Paſſaur, anſehenlichen hochwichtigen, anbeuolchen Commissionen und anderer ſeiner ambts geſchaffte ſich abermalß, Zu Jnen denen von Herzogburgg verfuegt, mit Jnen ſambt und ainem Jedtweden Jnſondheit auf vorige weg und Weiſe ganz vatterlich gehanndtl Alleß nur zu dem Ennde damit Sie und Jre arme weib Khind und nachkhomben, auß deß Böſen feindts und der Secten (die Sie biß hero von ainen unbeſtendigen winndt der lehr zum andern umbgetriben) Rachen errettet und nun hinfuro Gott dem Allmechtigen in ſeiner heilligen Catholiſchen Khirche deſto beſſer dienen und endtlich die belohnung der Ehwigen ſeeligkhait erlangen möchten, wie dan Jne Thumb Probſten (dem barmherzigen guettigen Gott, der da nit will den Todt des Sünnders ſondern vil mehr daß Er ſich bekhere und lebe ſein allain Ehwig lob Ehr Priß und Danckh geſagt.) ſein diſſalß zue Gott tragennde Hoffnung nicht betrogen, durch dieſe muhe und arbait in dem Herrn bei vorgedachten Burg und undthonen nit vergebens gewöſt ſeitsmalen ſich dieſelben darauff alle (Auſſerhalb 8 oder 10 Perſonnen) nit allain guetherzig haben weiſen laſſen und verſchinen heilligen unſer lieben frauen Liechtmeß Tage od purificationis Zur Chriſtlichen Catholiſchen Peicht und entPfahung ſolichen hochwierdigen Sacrament deß Altarß mit groſſen freuden und Andacht geſtelt und ſich dardurch unſerer lieben und getreuen Muettern der heilligen Catholiſchen Khirchen alß lebendige Glider einuerleibt, ſondern auch bei derſelben h. Allgemainen Khirchen und Alten Religion der Zeit Jres lebens zu bleiben und darzu in Chriſto Gott ſeeligelich abzuſterben freywillig erkhlärt erbotten und zuegeſagt, verhoffentlich Sie werden durch verleihung Göttlicher gnaden ſolichem Jhrem Zueſagen ſtanndthafftig und enndtlich Nachkhumben.

Wann aber nit geueg daß allain dgrundt gelegt und der heillige Glauben bey Jhnen gePflanzt ſonndern auch die hoche Notturfft erfordert daß derſelbe glauben von Jnen auch auf Jre Khinder und Nachkhommen, ſambt derſelben Jren Khindern Erben und Nachkhommen in Chriſtlicher Catholiſcher disciplin ye lennger ye mehr und alſo zuenemben damit die Menſchen Jre guetten werckh Sehen und Gott den Vatter im Himel iſt Preiſen mögen, welches durch khainen weeg anderſt od fueglicher und

beſtenndiger geſchechen khan, dan durch aufrichtung Hailſamber guetter ordnung und Sazungen.

So iſt demnach vorbenerter Thumb Probſt zu wienn auß der getreuen ganuz ſorgſeltigkheit ſo Er füer die von Herzogburg ganz billich tregt, und vermüeg ob angedeuttem habennden Gwaltß bewegt worden ſich nach volgunder Ordnung und Reformation zuentſchlieſſen und dieſelb, wie gemelt (allein Inen denen von Herzogburgg zu guettem und deſto beſſerer befürderung Irer geiſtlichen und leiblichen wolfahrt) auf Ir ſelbſt aigen begern zu uerfaſſen, und hierauf im Namen und anſtatt des Herrn Prelatten Zue formbach, Ja auch und zu norderiſt hochgedachts Herzog Wilhalmben in Bayern ſein entlicher und ernnſtlicher beuelch das dieſelb ordnung und Reformation wie ſoliche von wortt Zu wortten hernach volgt, von Inen denen von Herzogburgg ſambt: und ainem yeden Inſonnderhait in allem Puncten und Articln, ſteiff und unuerbrüchlich gehalten werden:

Erſtlichen Sollen alle und jeden Burger und Underthonen zue Herzogburg ſambt Iren Erben und Nachkhommen nach vorhergehennder Catholiſcher Peicht bekhenn und bereuung Irer Sünden nun farther hin das heillige hochwierdige Sacrament des Altars nidt anderſtwo dan bey Irer ordenlichen Pfarr daſelbſt zu Herzogburg entpfahen und ſeitsalalen vil hochermeltte heillige Catholiſche Khirche allen Chriſtglaubigen ſchäſlein Inſonderhait auferlegt einbinndet und mit allen Vleiß beuilcht, das ſich dieſelbin auf daß aller wenigſt ainmall im Jhar Nemblich zur heilligen Oſterlichen Zeit (da mennigkhlich mit Chriſto Unnſren Herrn und Seeligmacher geiſtlich auferſtehen) zu ſolchem groſſen werckh beraiten ſollen, werden Sie die von Herzogburgg ſambt Iren Hausfrauen, Khindt und Gſindt (welche andſt, Alterſthalben und ſonnſten darzur geſchickht und Tauglich) ſolchem der Khirchen Gebott billich nachzukhommen ſchuldig ſein und ſonſten auch ſich zum offtermalen im Jahr ſonnderlich aber zu den hochheilligen Und füernembſten Feſſten zu diſem Edlen Sehlenſchaz Irer Andacht nachgeſchickht und gefaſt machen, durch dieſes Theure Pfanndt werden Sie von der Göttlichen in Jhnen wohnenden Maieſtadt deſto mehr gnadt, troſt, Auch zeitliche unnd ehwig wolfahrth erlanngen und zu wegen bringen.

Zum Andern Sollen Sie alle heillige Sonn- und Feyrtag in Irer ordennlichen Pfarrkhirchen der Predig deß Göttlichen wortts und dem Gottsdienſt mit allem Vleiß und andachtbeywohnen und vor vollenndung ſolicher Predig und deß Gottsdiennſts auß der Khirchen nit gehn Es were dann ſach es hette ainer od der Ander erhebliche guette urſachen, Inſonderhait aber ſollen an den füernembſten heilligen Feſſten der Grunndt Puechsverwallter Richter und Rath (altem löblichen gebrauch nach) zu dem heilligen Altar gehn Opffer gehn.

Zum Dritten Solle auch khainer auß Inen oder den Irigen nuhn hinfüro ehewigelich ainander und frembde, ſonderlich aber Sectiſche Pfarr beſuechen und daſelbſt neuere Seelſorg begern Predig hören und die vermainten Sacramenta entpfahen, ſonnd' ſich wie ob gemelltt, ſein vleiſſig bei ſeiner ordenlichen Pfarr finden laſſen und daß Jhenige erfordern, ſo Jme zu ſeiner Sehlen ſeeligkhait nuz unnd erſpreieſlich iſt.

Zum Vierten Nachdem das außerwelte Gfäß Gotteß der Apoſtel Paulus den heilligen Eheſtandt in ſeiner Epiſtell ain heilliges Ja großes Sacramennt (welches Chriſtum unſern Heillandt und ſein geſponnß die heillige Catholiſche repreſentiert.) nent ſo ſollen nun hinſieron alle die Ihenigen ſo ſich in ſolchen heilligen Standt begeben wöllen, vor der Hochzeit Ire Sündt auch Peichten und darauff das Hochwierdige Altars Sacramennt (gleichſals dem Khirchen beuelch, und unſerer fromben alten Vorfahrn löblichen Exempl gemeß) mit großer Andacht entpfahen die Göttliche Barmbherzigkhait vleißig und Inügelich anrueffendt, das er diſen h. Standt (welchen der Teufel hefftig feindt und zuwider) mit ſeiner gnadt und Göttlichen Segen reichlich beiſtehn und die khind' ſo im ſelben erzeugt in ſeiner Göttlichen forcht auferziechen und zum volkhommen aller khomen laſſen wolle allain darumben damit der Göttlich Namen Immerdar gepreiſt der Khirchen und gemaine Politiſche wolfarth befürdert werde.

Zum Fünften. Demnach mehr hochermeltte heillige Allgemaine Khirchen aus ſondern geiſtreichen hochbeweglichen urſachen die vierzig tägliche faſſten wie auch andere Faſſtäg und Vigilien ſo von den groſſen hochen und andern heilligen Feſten hergehn, daß ganze Jahr hinumb aufgeſetzt, welche durch die ordenlichen Pfarrer Prediger und Sehlſorger die nechſten Sonn oder feyrtäg zuuor her verkhündigt worden, ſo auch ein Tradition von den lieben heilligen Apoſteln und von Ihnen auf unnß lobwierdig herkhommen, alleß Nur zu dem Ennde gericht damit unnſer ſündtlichs fleiſch gezämbt, der Geiſt aber zu Gott liber ſich erhebt werde und wier uns deſto beſſer von Sünden, welches daß rechte faſſten iſt, und diß euſſerlich leiblich faſten einem Chriſten Menſchen faſt darzue befürdert verhuetten mögen, So werden ſich die von Herzogburg ſambt den Irigen alß gehorſame Schäflein auch nit beſchweren ſondern hiemit verbunden ſein, in ſolcher vierzigtägigen und andern von der heilligen Kirchen ausgeſezten Faſtage wie auch alle Freytag und Sambſtag ſich deß fleiſcheſſens zuenntholtten daſſelb auch offentlich oder haimblich auß zu hackhen und zuuerkhauffen mit nüchten geſtatten, darauf dan der Grundt Puechs verwalter und Richter vleißige achtung haben und die verſprecher ſtraffen ſollen, Außerhalb der Khranckhen Perſonnen, Khindt Undt Khindt Petterin (die mögen ſich deßelben doch mit vorgehennder erlaubnuß und bewilligung Ires Peicht Vatters und ohne ergernuß) woll gebrauchen.

Zum Sechſten. Alß bißhero aller Unrath Khözerey und Mißuerſtandt in Glaubensſachen auß leß- und außbraittung der Sectiſchen Puechern entſprungen und die verfürrung der Armen Sehlen Allainn daher khomen, So werden Inen denen von Herzogburg und allen den Irigen ſoliche Püecher nuhn hinfüro zu leſen hiemit nit allein genzlich und Allerdings verbotten, ſonder iſt Ihnen hiemit auch mit allem Ernſt auferlegt, wo Sy deren vill oder wenig noch bey Ihnen und in Iren Heuſern und wohnungen hetten daß Sy dieſelben alßbaldt aintweder Ime ThumbProbſten oder abweſenngd an ſeiner ſtatt dem Herrn Probſten in daß Cloſter uberantwortten und ſich diſſfalls auch alß gehorſame Schäflein

(in erwegung Jnen dieſe vorſehung allain zu guetten und dahin gemaint, daß Sye vor gifftiger Lehr deſto beſſer verwart) erzaigen wöllen.

Zum 7ten Sollen Sie auch Jre Khinder vleiſſig zu der Schuell halten und ſchickhen, damit dieſelben daß heillige Vatter Unnſer den Ennglischen grueß Chriſtlichen glauben und andere dem Catekhismo anhenngige gebett, wie auch Jre principia und fundamenta lernen, auch in Chriſtlichen guetten Sitten und Tugendten auferzogen und khönnfftig, wo nit alle, doch aineß Thails der Chriſtlichen Gemain dienen und vorſtehen mögen, Sie die von Herzogburg ſollen ſich auch in diſem Fahl der von hochſtermeltter Khay. Mtt. allhie in der Statt wienn an unnd aufgerichten Schuelordnung (die Sie hiebey abſchrifftlich zu entpfahen) gemeß verhalten und ſich derſelben in allen Puncten gleichformig halten und Jre Teutſche Schuell darnach anſtellen, welcheß dann der Herr Probſt im Cloſter bei ſeiner Schuell ebner geſtalltt nit underlaſen wüerdt,

Zum Achten Soll ſich menniglich vor leſterung deß Göttlichen Namens und ſeiner lieben Heilligen und dem leichtferttigen ſchweren bey groſzer ſtraff (mit welchen gegen der Ubertrettern unverſchont ſolle fortgefahren puniert und deßwegen ſonndere achtung darauf gegeben werden) genzlich und allerdings ennthalltten.

Zum Neundten. So ſoll ſich Khiner auß dem Gemainen geſinndt an den heilligen Sonn- und an den Feſſt und Feyrtagen under werenden Gottsdienſt und der Predig weder in den wierthsheuſſern noch auf den Spilpläzen betretten laſſen, die wierth auch dergleichen gemainen Geſindt in der Jezt verbottnen Zeit khainen Prandt oder andern wein und getranckh außgeben oder dieſelben aufhalten Welche aber ſoliches übertretten, die ſolle der Richter der gebur nach ſtraſſen, da aber die Beſtraſſung an dem Richter magunlen wuerde, hat deß Herrn Prelathen von Formbach Grundt Puechs verwalter alberait bevelch auß den Ubertrettern, ainen ſo woll alß den andern nach notturfft ſelbſt zu ſtraffen.

Zum 10ten Dieweill füerkhombt daß auch Etliche Wittib zue Herzogburg vorhanden welch bedennckhen haben ſollen ſich der woll angefangenen und alberait Gott lob in daß Werckh geſtellten Chriſtlichen Religions Reformation zu underwerfen und auch woll ſchimpfflich davon zu reden ſich underſtehn, ſo ſollen dieſelben alßbaldt erfordert Jhrer bekhantnuß halben mit vleiß Examiniert und von Jnen vernomben werden ob Sye ſolcher Reformation und auch diſer Chriſtlichen Ordnung geleben oder nachkhommen wöllen od nit, Zum fahl Sie ſich dan derſelben verwaigern und widerſezen ſoll gegen Jnen (mit vorwiſſen deß Thumb Probſten) die gebürliche beſtraffung füergenomben werden.

Zum 11ten So ſolle auch khainer auß den Burgern und underthonen zu Herzogburg wider die heillige Catholiſche Religion derſelben Prieſterſchafft und Jre Pfarrherrn Prieſter und Seelſorger, ſo woll auch dieſe des Thumb Probſten verferttigte und Publiciertte Chriſtliche Ordnung ſchimpflich reden ſchreiben, haimblich od. offenntlich Practicieren und handtln.

Zum 12ten Es ſolle auch hinfüro khain Burger an und aufgenomben werden, es werde Jme dann dieſe geiſtliche Reformation zuvor füergeleſen und Er thue darauf ſein Jurament daß Er derſelben in allen

Puncten und Articln die Jm als ainem Burger berüern gennzlich und entlich nach khommen und geleben wöllen.

Zum 13ten Jſt auch in all weg darauf achtung zu geben und von Nötten wann ain Richter, Jtem ain od mehr Rathsperſonnen zue Herzogburgg erwehlt, das denſelben Jederzeit vor der Publication diſe Ordnung füergeleſen und Sie zuuor nit Confirmiert oder aufgenomben worden, Es habe dann ain Jeder abſonnderlich diſer Ordnung gehorſamb zuelaißten durch ain Jurament zuegeſagt und verſprochen, darauf dann vorgedachter deß von Formbachs Grundt Puechs Verwalter anſtatt ſeines Herrn und deß Thumb Probſten vleiſige achtung geben und nichts darwider füergehn laſſen ſolle.

Zum 14ten und letzten, ſo ſolle diſe wolangeordnete Chriſtliche Ordnung und geiſtliche Reformation nuhn hinfüro auf allen Panthädigen, in Beyweſen N. Grundt Puechs verwalters Richter, Rath, Genanndten und ganzer gemainer Burgerſchafft zue Herzogburgg Offentlich verleſen werden, Allain derhalben damit ſich Jeder menigelich deſto beſſer darnach wiſſe zu richten und zu uerhaltten.

Diß iſt alſo wie vorgemelt vilgedachts ThumbProbſten zu wienn im Namen und anſtatt Jrer fr. Gn. Herzog wilhalmbs in Bairn und deß Herrn Prelatens zue Formbach ganz Ernſtlicher und Enntlicher willen und mainung, gedenckhen auch ob diſer Chriſtlichen Gottſeligen Ordnung ganz Ernſtlich zu halten und die Ubertretter derſelben nach gelegenhait deß Verbrechenns unableßlich zu ſtraffen. Es behellt Jme aber Er Thumb-Probſt in alweg beuor dieſelb in Namben Hochermelts Herzogen in Bayrn und deß Herrn Prelathen zu Formbach nachdem eß die Notturfft erfordern würdt zu uerenndern, zue mindern zu mehren und zuuerbeſſern, undt hat deſſen zue Uhrkhundt diſe Reformation mit aigner Hanndt underſchrieben, und ſeinen Jnſigl verferttigen laſſen, Geſchechen zu wien den 22. February Nach Chriſti unſers lieben Hernn Hailandts und Selligmachers geburt Anno 1586te Jahr.

Archiv von Herzogenburg.

---

45. Vollmacht des päpſtlichen Nuntius Cardinal Philippi an Dompropſt Khleſl zur Verhandlung von Religionsſachen mit Leonhard Harrach, vom 8. April 1586.

Philippus Sega Dei gratia Episcopus Placentinus et Comes Ser^{mi} D. Nost. ad Caesarem Nuntius cum potestate Legati de latere, R^{do} ac erudito viro Domino Melchiori Praeposito Cathedralis Viennensis. R^{ae} D^{nae} Cum quaedam negotia, quae ex mente summi Pontificis mihi cum Ill° ac prestanti viro D^{no} Leonardo ab Arach sacr. Caes. Mis a secretioribus consiliis tractanda erant, coram non sine mea molestia propter illius absentiam et quod quaviores etiam curae alio me vocent agere non possim Suam R^{tiam} de illius virtute et prudentia plurimum confisus, ut apud illum meas partes

ageret, destinandam duxi; prout praesentibus infrascriptis negotiis destino.

Et primo quidem praesentatis et apostolicis et meis literis, ac post officiosam salutationem significabis suae Ill[i] Dominationi me vel ex eo illius absentiam permoleste tulisse, quod intellexerim, mihi insignem occasionem constituendae amicitiae ereptam, quam expetiverim summe non tam propter eam authoritatem et gratiam, quam apud principes viros habet maximam, quam ob egregiam et mirificam voluntatem rem christianam juvandi propter vitae integritatem humanitatem singularem, comitatem, moresque optimos, quibus ipsum omnes praeclare ornatum predicant. Ac cum fortuna et casus sit tulerit, aequo animo me comodius tempus expectaturum, hac maxime spe fretus, quod pro sua singulari humanitate etiam absentes et quos nunquam viderit nec ullum illorum studium in illum extiterit officiosa benevolentia complecti dicatur.

Secundo. Significabis summi Pontificis paternam ac propensam voluntatem, qua ipsum propter insigne studium promovendi, negotia Ecclesiae Dei, ut in hunc finem susceptos et indefessos labores ac multas et illustres animi dotes et virtutes, quas quotidie plurimi apud S. S[tem] commemorat, prosequitur ac mirifice diligit; ita ut omnia, quae ab optimo parente in filio sinceriosissimo amoris affectu dilectos proficisci debent, ea sibi de illo polliceri possit.

Tertio. Cum summus pontifex exploratum habeat, illum plurimis legitimisque de causis magnae esse auctoritatis et existimationis cum apud Caesarem tum alios principes, nec dubitet, quin illi pro sua virtute proque officio optimi prudentissimique viri curae et cordi sit religionis catholicae illibata puritas, ecclesiae dignitas atque majestas, Suam Sanctitatem vehementer cupere, ut piissimos principum animos et per se in propaganda et conservanda religione cathol[a] propensos ac pronos suis studiis, consiliis, hortationibus, laboribus et quibuscunque modis poterit juvet ac efficiat, ut intelligant, omnem cogitationem, curam, studium et diligentiam suam, nulla alia in re aeque atque in hac collocandam esse.

Quarto. Descendendo ad particularia, tria in hoc genere me suae D[i] Ill[tri] vehementi studio commendare, ut 1[mo] flagrans principium desiderium et animi ardorem de extirpandis et evellendis haereticis et haeresibus extingui quantum in ipso fuerit non sinat, sed potius magis a magis accendi procuret, maximi vero, ut reformatio in hac Austriae provincia feliciter coepta omni conatu ad optatum finem perducatur, quod dei bonitate illius virtute adjuvante futurum me sperare.

Deinde ut collegii Pontificii et seminarii brevi ut speratur augendi commodo et progressus sollicita cura ac summo studio procurare conetur, ut et illis tales viri semper habere possint,

qui hoc tempore maxime idonei sint, et apti, pro ecclesia Dei eruditione vitae et morum sanctitati et innocentia praestantes praeficiantur, ita ut ipsorum exemplo restauretur, quod corruptis et pravis clericorum moribus collapsum et eversum magno nostro dolore et damno cernimus.

Cum praeterea multa mala et infanda scandala in Dei ecclesiam irrepserint ex neglectu visitationis ut vocant, qua clericorum praesertim moris corrigi scelera severis et debitis poenis affici et coerceri petulantia ac lascivia cohiberi debent, summi in hac elaborandum illi esse apud principes ut ipsorum authoritate vel monitis hujusmodi visitationes ab iis penes quos talis potestas legum et canonum decretis residet et qui pro officii et injuncti muneris ratione tenentur, instituantur et frequentes habeantur.

Addes me in his et similibus prolixiorem non esse cum quod de illius virtute prudentia et in agendis rebus probitate ac dexteritate talia praedicentur ut non dubitem, quin sua sponte piis et religiosis conatibus omnibus testatum velit se in sancta sedis Ap^{iae} observantia non modo permanere sed etiam in singulos dies magis magisque accendi ad ejus majestatem, dignitatem, gloriam, tuendam et augendam tum etiam quod zelus iste ac propensum studium de re christiana bene merendi per sese magnum sit atque amplum perfectusque virtutis proprium, et in quo acquiescere virorum excellentium clarorumque hominum mens potissimum solet, et in quo uno mihi certi homines ad Deorum naturam proprius quam ulla alia in re accedere videantur, ac ob id vel hoc ipso etiam in hac vita quod tanto studio mortalibus queritur, immortales fieri posse.

Addes etiam haec me suae Illustri etiam pluribus verbis significari voluisse, non quod diffidam vel suae in Deum pietati ac religioni vel in sedem Apostolicam observantia vel etiam humanitati ac benevolentia erga Nuntios A^{ae} sedis, sed ut intelligat, quam spem summus Pontifex conceperit. Dei causam illius authoritate, prudentia et diligentia hisce in partibus non modo defensam iri, sed maxima incrementa et commoda accepturam esse. Ultimo de mea in suam Il^{stan} D^{em} eximia voluntate ac studio ita loqui de cupio, ut is facile intelligat, se de me aequa omnia ac honesta sibi policeri posse. Caetera tuae prudentiae et discretioni committo, In quorum fidem has nostra manu subscriptissimus ac sigilli nostri subpressioni communire fecimus. Actum Viennae Austriae die 8. Aprilis anno 1586.

Philippi m. p.
Plac. et Co. N. Ap.

Archiv des Erzbisthums.

---

46. Schreiben Dompropſt Khleſl's an den Propſt von Zwettl, Ulrich Hackel, Wien den Pfingſttag 1586.

Dilecte mi Praeposite!

Heri purgationem sumpsi; jam singulis diebus medicinis utor, et cras concionabor: ita paucis scribo Archidux Mathias Senioris de Harrach Nepoti praeposituram contulit, quam alteri postea Caesar dedit, ideo non jocandum, et mea adhuc est opinio, cum Reverentia Vestra postulata non sit, sed contra voluntatem Conventus et protestationem illorum installatus vel intrusus, Reverentiam Vestram non nimium securam se esse existimet, nam, quod in fieri jam erat, Archidux cursum novum electionis actum et diem constituerat, verum Abbas praecedens impedivit. Si Fratres apud Nuntium Apostolicum suas querelas deponerent, Reverentia Vestra male subsisteret, et certe Abbatiam non retineret, sicut ego dispensationem nullam obtinere possum, nisi Reverentia Vestra postularetur, quod ideo inscribendum est. Pontifex est Monachus et ideo valde religiosis favet. Suaderem: Reverentiam Vestram apud Archiducem se praesentaret, et Conventus inobedientiam in medium abduceret, rogans Archidux praeposituram nulli conferri velit. Interea Dominus de Sancta Cruce Fratres ad obediendum compellit, uti jam cum ipso conveni, relationem ejusdem composui, et in aula diligenter sollicitari curavi. Quae ego Reverentiae Vestrae fraterne et fideliter scribere volui, diligentiam nullam praetermittam, credat mihi Reverentia Vestra, sed apud me et in conscientia mea est ac si in comedia Abbas, quia a saecularibus vocatus, et verus tamen confirmatus Praepositus. Valeat.

Viennae in die Sancto Pentecostes anno 1586.

Archiv von Zwettl.

---

47. Bericht des paſſaniſchen Officials und Dompropſten Khleſl über Streinz's Entſchuldigungsſchrift in Betreff der Pfarre Haſelbach, vom 9. October 1586.

Röm. Khayſ. Maj. ꝛc. löblich Verordnete Kloſter Räthe.

Ehrwürdigen Edl vnd Hochgelert gonſtig lieb Herrn vndt Freundt Es iſt Mir von Eur Hhtl. beiligender des Herrn Wolffen Strein Herrn zu Schwarzenau ꝛc. bericht auf der fr. Drl. an Jne außgangen beuelh, wegen ſeines Eintrags in die Khayſerliche Pfarr Groſzen Haſlbach, vmb meinen gegenbericht zuckhomen, Nuhn hette Jch denſelben gern alſpaldt gethan, da Jch nit Zuuorn bei dem geweſenen Pfarren zu groſzen Haſlbach jezt zu Ulrichskirchen, erkhundigung einziehen mueſſen, Was Er nun ſchrifftlich an mich gelangen laſſen, das haben Euer Hhtl. beiner-

wart zuuerleſen, Dieweil dann derſelb außſuerlich et bonis argumentis geſtelt, bei deme Ich es auch meines thails verbleiben laſſe, Iſt vnnott Euer Hhtl. mit weitterer erzellung zu behelligen, Allein wer Ich der ainfeltigen mainung, vnd hielt fur ain notturfft, ſintemal die ſachen wichtig, man hette durch verordnete Commissarien (auf vorgehende Praesentation) mit ehiſtem ainen andern tauglichen Catholiſchen Prieſter daſelbſt in die Pfarr eingeſetzt, dem Herrn Strein ſein Ungehorſamb verwiſen, mit Ernſtlichen auflegen, ſölchen Pfarrherr hinfuro khainen Eintrag, vnder was ſchein es wölle, zu thun oder ſolches andern von ſeinetwegen geſtatten vnnd dann den Herrn Commissariis die Sacriſtei zu beſchreibung vnd Inventirung alles Khirchen Ornats vnd Clinodien zueröffnen Dabenebens khondten ſolche Commissarien Inſonderheit auch die Zechleut erfordern, Inen in der Kayſ. Maj. und der fr. Drl. Namen alles Ernſts beuelhen, daß Sie den Pfarrhr auf jedes ſein erfordern und begern die notturfft von ſolchen Ornat vnd Khirchen Zier Zuuerrichtung des Gottsdienſts wollen heruurgeben, vnd nach demſelben widerumben in Ir verwarung nemben in Irem abweſen aber die Schlüſſl zu der Sakriſtei alſo beſtällen, damit durch ſolche Ir abweſenheit an demſelben Gottsdienſt nichts verſaumbt, Mit ſtarkher verweiſung warumben Sie bißhero auf des vorig Pfarrers erfordern, ſolchen Khirchen ornat nit herfur geben, wer Inen das verbotten, vnd mit was wortten es beſchehen ſei, und weil Herr Strein ſeinen zur Pfarr gehörigen Underthanen den Khirchgang verbotten vnd Sie darnor gewarnt haben ſoll, khöndten diſe Commissarien ſich deßwegen geſchaffenheit der ſachen auch erkhundigen.

Wann dann auch glaubwirdig furkhombt, das der Jezig Schuelmaiſter ein beeſer Menſch ſich wider vnſer heilige Catholiſche Religion, ſo wol auch die Catholiſchen allerlei ergerlicher leichtferttiger vnd gottloſer reden vernemben läſt, vnnd alles Uebels ſtifft, möcht Er durch mehrgedachte Commissarien von danen ab- und hinwekh geſchafft, vnd ein ander von Pfarrer beſtelt werden.

Was das Beneficium S^ti^ Martini belangt, vor wolermelten Herrn Strein nochmalen auch alles ernſts auferlegt, werden ſeine behelff die Er darzue zuhaben vermaint Innerhalb vierz tagen, zu der Landtsfürſtlich Hofkanzley zu erlegen ꝛc. Doch ſtell Ich es alles zu Eur Hhtl. gonſtig gefallen, mich dſelben dienſtlich beuelhendt.

11. Okt. 1586.

Eur Hhtl.

dienſtwillig

M. Kleſl m. p.

An der Röm. Khay. Maj. löbliche Verordnete Kloſter Räthe.

Melchior Khleſls Thumbprobſts alhie frl. Pauſſanr. Officials in Oeſterreich under der Enns ꝛc. Dienſtlicher Bericht, auf Herrn Wolffen Streins einbrachte entſchuldigungsſchrifft von weg der Khayſerlich Pfarr Groſzen Haſelbach.

Acten des Kloſterraths.

48. Bericht Khleſl's an die Kloſterräthe über die Beſetzung der Pfarre Hernließ, vom Jahre 1586.

Röm. Khayſ. Mt. hochlöblich Präſident und Geiſtlich Räthe.

Ehrwürdiger Wolgeborner, auch Edl Geſtreng vnd hochgelert gonſtig lieb Herrn vnd Freundt. Von Eur Ehr. vnd Hht. iſt mir gleichsfals Mathiae Ridelii beigelegte Supplication darinn Er Jme die Pfarr Hernliß zuuerlich vnderthenigiſt bitt, vmb meinen fürderlichen bericht überantwort, Nuhn iſt nit ohne, als Er mir hieuor ſeiner pietet halben, vnd das Er auf vorgehende bewilligung ſeines Weibs den Prieſterlichen Standt anzunemben, vnd Sie ſich in Kloſterſtandt Zubegeben vorhabens, durch die patres Societatis Jhesu commendiert worden, das Ich Jne auch bey Eur Ehr. vnd Hht. dahin befürdert, das mann Jme Dieſelb Pfarr bis dahero provisorio modo vertraut.

Ich hab aber an yetzo, nach dem Ich gedacht sein Weib mit allem Vleiß alher erfordert vnd Examinirt, ob Sie mit diſer abſonderung zufriden oder nit, befunden, das dem nit alſo ſei, dann Sie ſich gegen mir expresse vnd mit runden guetten teutſchen wortten vernemben laſſen, Sie hab ſolche bewilligung, das Er ſoll Prieſter werden, gleichwol gethan, aber aus Par lautterer forcht, da Sie andſt den ſchlegen entgehn wöllen. Sintemaln Er dann beweibt vnd dieſelbe nit von Jme will, vnd Er noch darüber ordines genomben vnd Subdiaconus worden, Iſt Er nit allain gar nit zubefürdern, ſondern vielmehr zuſtraffen, auch von Hermliß abzuſchaffen, Jnmaſſen Ich Jme dann ſich von dannen hinwekh zu machen, tanquam Ordinarius auferlegt. Eur Ehrw. vnd Hcht. mich dienſtlich beuelhendt

1586.

E. E. vnd Hchtl.

DWilliger

Melchior Khleſl. m. p.

An die Herrn Präſident vnd geiſtlichen Räthe ꝛc.

Melchiorn Kleſls, Thumb Probſten zu Wien, auch Frſtl. Paſſaueriſchen Officialen in Oeſterreich vnder d Ennß dienſtlicher Bericht, auf Jnliegende Mathiaſen Ridelii, Supplication

Betreffendt die Pfarr Hermliß.

Acten des Kloſterraths.

49. Khleſl's Bericht an den Kloſterrath, vom Jahre 1586.

Röm. Khay. Maj. hochleblich Präſident vnd Geiſtlich Rathe.

Ehrwürdiger Wollgeborner, Auch Edl Geſtreng vnd Hochgelert, gonſtig Lieb Herrn vnd Freundt, Auf Beyliegendte Joſephy Furen Pfarrhers zu Enzesfeldt Supplication (ſo mir von Eur Ehr- vnd Hrl. vmb mein bericht zukhomen) Erinnder Ich dieſelben Dienſtlich ſovil, das ſich erſt vor Wenig Tagen die Wollgeborn Fran von Tobür Wittib wider diſen Supplicanten Bey mir beſchwern laſſen, Das Er die Pfarr Enzesfeldt spolier ſein aigen Hauß dauon Pau, derſelben ſellten abwarte, ſonder ſein Wohnung mer in ſeinem Hauß, den auf der Pfarr hab, Und ob er woll in ſeiner Supplication anzaigt, diß Pfarrlein Enzesfeldt ſey mit ſchweren weltlichen ſorgen Beladen, daheer Er ſeinen Studiis, Und dem Gebett nit woll khünn abwarten, ſo wegen Eur Ehr vnd Hht. mier woll glauben, das es Jme vmb das Weltlich gar nit zu thuen. Dann Er mier gar zu Weltlich, darumben Er auch vor ainem Ehrwürdigen Consistorio Bekhlagt, vberwiſen vnd von mier Unlangſt geſtrafft worden. Zu dem ſo iſt nit Rathſamb, das man Unum Altare entblöß, ehe und zuvor man den andern zu bedekhen gefaßt, An der Pfarr Enzesfeldt Jſt Jhr Mt., vnd der heilligen, Catholiſchen Religion mehr als an Pottenſtain, ſo im Waldt, vnd von den Leüthen oblieget, geleg, Hielte demnach darfür, Er Fur mechte auf dißmal abgewiſen, Jme aber ſovil zunerſtehn geben werdt. Da Er ſeiner jezigen Pfarr Enzesfeldt in Geiſtlicher und Weltlicher administratio beſſer als bisher Beſchehen, wurde vorſtehn, Und hernach ſich vmb weittere Beſüerdung anmeldt.

Das man auf Jne wolte Bedacht ſein. Wo aber nit, vnd er Unfleißig Befunden, Jme auch ſeine jezig Pfarr priniern. Doch ſteht es bey Eur Ehr. vnd Hht. gonnſtigen gefallen. Denen mich dienſtlich beuelhendt.

1586.

Euer Ehrw. vnd Hrl.

Dienſtwilliger

M. Khleſl m. p.

An die Herrn Präſident und Geiſtliche Räthe ꝛc.

Melchiorn Khleſls Thumb Probſts vnd Paſſaueriſch official alhier Dienſtlicher Bericht, Auf Inliegende des Pfarrherrs zu Enzesfeldt übergebne Supplication.

Acten des Kloſterraths.

50. Khleſl's Bericht an Erzherzog Ernſt, vom 15. März 1587.

Durchleuchtigiſter Furſt, Eur frl. Drl. ſein neben vnſerm Gebett zu Gott fur derſelben geſundt langwirige vnd glükhſelige Regierung, vnſer vnderthenigiſt gehorſambe vnd ſchuldige Dienſt beſtes vnſers fleiß vnd vermögens zuuorn, Genedigiſter Herr Eur frl. Drl. an vns außgangnen genedigiſten vnd vom 9. Tag jezt lauffenden Monats Januarii datierten Beuelch (dauon hiebei abſchrifft mit A zu finden) das wir den Ehrwirdigen vnd Wolgelerten Herrn Georgium Ursyluanum geweſnen Dechent vnd Pfarrherr zu Tulln in die Vacierende Probſtei Zwetl im Liechtenthal gegen ainem gewöndlichen Reuers vnd ordenlichen Inuentario Installiern vnd Jme alles das Jenig ſo zu ſolcher Probſtei gehörig einanttworten ſollen ꝛc. haben Wir mit ſchuldiger vnderthenigiſter Reuerenz empfangen, vnd demſelben gemeß vns alſpaldt ſambt gemeldtem Herrn Vrsyluano auf die Probſtei verfuegt, Jch Paſſaveriſcher Official in beiweſen des ganzen Raths vnd Gemainer Burgerſchafft von wegen des Herrn Ordinarii, Erſtlich offentlich in der Khirchen alten löblichen gebrauch nach Jme das Geiſtliche eingeantwordt, vnd das mitt allen vleiß zu administriern ernſtlich auferlegt, Hernach auch wir baide von der Kayſ. Mjt. vnd Eur frl. Drl. wegen Dem Rath gleichsfals beuolhen gedachtem Herrn Probſten vnd Pfarrer als Jrem Hirtten vnd Vorſteher allen geiſtlichen gehorſamb zu laiſten, ſonſten auch guette Nachtbarliche Freundſchafft zu erzaigen.

Zum andern haben Wir auch die Probſtei mit fleiß beſichtigt vnd dieſelb vom geweſnen Probſt vnd jezigen Herrn Abbten an Zimern Gemächen Dächern Khaſten Khellern Städln vnd andern Gepeuen der maſſen erhebt vnd gebaut befunden (wie Er vns dann die Raittung furbracht, vnd wir die erſehen) das Er die khurze Zeit ſeiner Administration vber die 1200 (außer der andern ſchlechtern Geben) darein verwendt.

Das Inuentarium hatt der geweſne Herr Probſt nit allain erſtatt, ſondern auch auf vnſer mit Jme gepflegte Handlung, in etlichen Poßten gemehrt vnd gebeſſert, wie aus denſelben mit B zuuermerkhen.

Die Ferung iſt durch vnns abgethailt vnnd dem yezigen Probſten (dem Landtsbrauch nach) die vnderhaltung biß auf ſchieriſt khonfftigen S. Georgen tag zuegeſprochen worden, Jn dem ſich dann der Herr Abbt abermals gannz guetwillig vnd zu des angehenden Probſts guetten benüegen ſchidlich vnd mildtgäbig finden laſſen, vnd auch entgegen die abzallung aller Dienſtpotten vnd andere ſchulden auf ſich genomben, Darauf wir gedachtem Herrn Vrsyluano die Probſtei ſambt allen Jren Herrlighhaiten vnd gerechtigkhaiten Jnhalt bemelts Inuentarii, wie auch die Underthanen eingeraumbt in das Glübdt geben, vnd von Jme beiligenden geferttigten vnd mit C signierten Reuers vbernomben verhoffentlich wir haben alle ſachen ſo wol zu der Khay. Mjt., vnnd Eur frl. Drl. als der Lehenherrn allergenedigiſten vnd genedigiſten wolgefallen, Als baider Prelaten Satisfaction abgehandlt, Eur frl. Drl. vns zu

gnaden diemuetigiſt beuelhendt. Datum Zwetl auf der Probſtei den 14. Januarii Anno 1587

Eur frl. Drl.

Underthenigiſte gehorſambiſte Caplän.

M. Kleſl Prepositus Viennae m. p.

Caſpar Abt zu Altenburg.

Dem Durchleuchtigiſten Fürſten vnd Herrn, Herrn Ernſten Erzherzogen zu Oeſterreich, Herzogen zu Burgundt, Steyer, Khärndten, Crain und Wirttenberg, Grauen zu Habspurg Flandern vnd Tyrol ꝛc. Unſerm gänedigiſten Herrn. Denen Herrn Verordneten Gaiſtlichen Räthen zum wiſſen vnd Irer khünfftigen nachrichtung zuezuſtellen.

P. Ser[mi] Archiducis XV. Martii A° 1587.

S. Weſternacher.

Acten des Kloſterraths.

51. Decret Erzherzog Ernſt's an den Dompropſten Khleſl zu ſeiner Ernennung als Hofprediger, vom 5. April 1588.

Auf ſonndern genedigiſten Beueles vnd verordnung der Röm. Kay. Maj. ꝛc. Vnſers Allergenedigiſten Herrn Durch die Frl. Dhl. Herrn Ernſten Erzherzogen zu Oeſterreich ꝛc. Vnſern auch genedigiſten Herrn, Irer Kay. May. Rath vnd Thumb Probſten Alhie Herrn Melchiorn Kleſl, Inn genaden annzuzaigen, Es haben Ire Kay. May. Ine den Kleſl auf die mit Ime gepflegne Vndterhandlung, Zu Dero Hofpredigern der geſtalt genedigiſt auf vnd angenommen, Das wann Ire Kay. May. auf die Reichs oder Landtäge Verraiſten oder ſonnſten in Oeſterreich wohnen werden, Er der Kay[en] Hof Canzl abwartten, Vndterdeſſen aber Vnd biß ſo lang die Kay. May. Ine Thumb Probſten zu abwarttung der Hof Canzl auf den Reichs vnd Landt Tägen ſonderbar beſchreiben vnd erfordern werden, Er der Thumb Probſt ainen weg alß den andern in Oeſterreich verbleiben, vnd alhie Zu Wienn Aintweder bei St. Steffans Thumb: oder in ainer andern Kirchen, da es mit mehrern Nuz vnd aufferbauung der Zuehörer vnd fortpflanzung der Religion, alß darumben es am maiſten angeſehen, beſchehen kann, An denen gewondlichen Sonn- vnd Feyrtagen, als Irer Kay. May. Hofprediger, Predigen, Auch dem Religionweſen Inns Gemain, auf dem Landt vnd in der Statt mit gleichen eyfer, Vleiß vnd ſorgfeltigkaidt wie bißhero Zu Irer Kay. May. vnd der Fr. Dhl. genedigiſten satisfaction Beſchehen, Abwartten vnd ſich daran nichts verhindern laſſen ſolle, Darnach waiß Er ſich zurichten, Vnd es Beſchiecht hieran Höchſtgedachter Irer Khay. May. vnd der Fr. Dhl. genedigiſter willen vnd mainung, Vnd iſt deſſen

der Herr Biſchoff allhie von Hoff auß zu ſeiner deſto beſſern nachrichtung durch ain abſonderliches Decret auch erInndert worden.

Decret Ser[mi] Archid. v. Aprilis A° 1588.

Weſternacher.

Archiv der Hofkammer.

52. Gutachten des Domprobſten Khleſl, anſtatt Anwalts Mathäus Brau auf Aufforderung Erzherzog Ernſt's, abgegeben im Jahre 1588.

Es ſeye zwar nicht weniger, obwohl der Magiſtrat zu Wienn vielfältige, ſtarcke anſehenliche heylſame vnd ganz ernſtliche Kayſerl. vnd Lanndtsfürſtl. vnd wolbedachte Decreta vnd Befelch empfangen, daß ſie doch denenſelben im wenigiſten nie nachkommen, ja hernach ſo viel, als darvor davon gehalten, darauß dann, weil die Burger kein ernſt geſpürt, ſolcher Außlauff je länger je gröſſer worden, vnd der Vngehorſamb dermaſſen vber Hand genommen, daß die Burger in politicis rebus vmb den Magiſtrat nichts mehr geben: ja derffen noch wol darzu Predicanten zu ſich in die Statt fordern, jhre Kinder laſſen tauffen, vnd die vermeinten Sacramenta empfangen. So tragen die Heſwangen einen als den andern weg die kleinen vngetauffte Kindlein zu den Predicanten, vnnd erzeigt ſich bey dem Burgermaiſter der Ordnung nach niemands, wird auch von jhme niemands erfordert, ſie wolten zwar dem Magistrat gar gern gönnen, daß ſie, als ordentliche nachgeſetzte Statt Obrigkeit bey der inspection gelaſſen wurden, ſie bewege aber zum widerſpil, weil ſie dieſe Sachen (die fleiſſiges auffſehen vnvertroſſener Lieb vnd Naigung, recht intention vnd guts End erfordern) ſo faul vnd ſchläfferig tractiern vnd handlen, iſt auch ſich keiner mutation in melius zugetröſten, die Vrſachen ſeyn mannicherley.

Vnd erſtlich daß wenig vnter jhnen, welche die Wichtigkait diß Werchs betrachten, vnd darauff die Nottnrfft mit Beſcheidenheit, vnnd auß rechter Lieb neben einem glimpfflichen Ernſt verordnen köndten.

Zum andern, weil ein Burgermaiſter nur zwey Jahr im Ampt bleiblich, vnd ein jegklicher jhme vnnd ſeinen Erben die (wie ſie fürgeben, mit der Burgerſchafft heben vnd legen müſſen) bey derſelben Burgerſchafft, vnd dem gemeinen Mann ein guten Namen machen, wil er niemand offendiern, nur darumben, daß die ſeinigen deſſen hernach nit entgelten dörffen.

Zum dritten, daß im Rath etliche ſeyn, die dieſen oder jenen der Hl. Catholiſchen Kirchen zuwider jhren Befreündten patrociniern, oder da ſie ſolches offentlich nicht thun dörffen, ſich doch, wann ſie vermuthen, dergleichen Sachen wider dieſelben fürkommen werde, mit ſonderm Fleiß absentiern, gerath es aber wol, vnd ſie in Rath kommen, werden die Sachen differiert, ſo wil hernach der Burgermaiſter in abweſen der andern auch nicht ſchlieſſen, dardurch dann alle Ding vergeſſen vnd auff die lange Banck gelegt.

Zum vierdten, daß im Rath zwo Perſohnen, ſo der Heyl. wahren Catholiſchen Religion zuwider, welche, wann dergleichen Religions Handlungen, wider die Vncatholiſchen Burger fürkommen, ſolche nicht allein verhindern, ſonder auch die partes vermahnen, avisiern, vnd wann ſie offt diversas sententias hören, die Verbrecher auff jhrer Halßſtörrigkeit durch jhrer euſſerlicher G.berd, oder ad partem ſtercken.

Zum fünfften, wann ſchon die Verbrecher, oder diejenigen, ſo den Ayd thun, vnd zum Burgerrecht zugelaſſen werden ſollen, für den Rath kommen, ſo iſt niemand verhanden, welcher jhnen ihrem biß daher gebrauchten Vngehorſamb verwiß, das Verbrechen extendiret, ſie mit Chriſtlichen, Geiſtlichen vnnd Weltlichen Argumenten vermahnet, ſondern wird mit jhnen ſchlechtlich nur oben hin tractiert, dardurch werden dann viel gute Leuth, die ſich ſonſten gar gern weiſen lieſſen, an den Heil. Catholiſchen Glauben, vnd den ſchuldigen Gehorſamb verhindert, respectiert alſo im Rath einer diſen, der ander ein andern, dardurch dann weder der Religion, noch jhnen ſelbſt geholffen.

Zum Sechſten vnd letzten, was diß belangt, obwol auch etliche im Rath, die jhrem Chriſtlichen Catholiſchen Eyfer nach, gern das beſt thetten, ſo wiſſen ſie doch weder Argument, Mittel vnnd Weeg, dergleichen Burger zu ſchuldigem Gebühr zu persuadiern, haben auch darzu kein Gnad, ſo geſchicht vnter deſſen wenig oder gar nichts.

Deſthalber nit zu rathen, daß denen von Wienn dieß hochnothwendig negotium ferrer zu vertrawen, vnd obwol kein nehener Weeg dardurch dem Religions Weſen auff einmahl zu helffen, als das vermüg der Concession denen Landleuthen, welche Predicanten ſich vnterſtehen in frembde Ernd ihr Sichel einzulaſſen, jhr gantzes Exercitium auffzuheben, wie zu Jntzerſtorff beſchehen, ſo tragten ſie doch die Beyſorg, Jhr fürſtl. Durchl. möchten hierinnen bedencken haben, laſſen jhnen derowegen den Weeg, daß die Inspection vom Magistrat in Religion Sachen genommen, vnd hierzu deputierten anbefohlen werde, gefallen, inmaſſen derſelbe nicht new, ſondern wol in andern vnd geſchlechteren Sachen, als zu Handhabung der Policey, anſtöllung der Infection Ordnung vnnd einführung eines Stadthauptmanns practiciert worden.

Khevenhiller's Annalen, Tom. III. P. 617.

53. Schreiben des Domprobſten Khleſl an Graf Leonhard von Harrach, vom 16. September 1588.

Hoch vnd Wolgeborner Herr, Eur gn. ſein mein gehorſamb ſchuldig vnd willig dienſt iederzeit beſtes meines vleiß vnd vermögens zuvor. Genediger Herr, Waß dieſelben den 2 ietsz lauffenden Monats Septembriß, im Namen der Khayſ. Mat. vnd aus Bevelch der fürſtl. Durchl. unſers genedigiſten herrn, des Biſtumbs Neuſtatt halber mit mir genediglich tractiert, warumb Jch mich auch in ainer ſo geferlichen ſachen (ſo das gewiſſen antrifft) nit alsgleich Reſolviern khünnen, und derentwegen

von Eur Gn. terminum deliberandi ulteriorem Begehrt, Wie auch derſelb von Eur gn. genedig verwilliget, haben Eur gn. ſich noch genedig und wol zu erindern. Wan Ich dan diſe Eur gn. mit mir gepflegte Handlung in verrern Bedacht gezogen, finden ſich Iha wol allerlay difficultates, Und für das erſt, das diß Biſtumb in der Geiſtlichen Adminiſtration alſo geſchaffen, das es diß orts dem Undergang mehr, als ainem aufnemben gleich ſehen will, dan nit allain die Pfarrer auf dem Landt, ſonder auch in der Statt die Geiſtlichen, Wie Ich glaubwierdig Bericht, mehreren thails ain unprieſterlich Leben füeren ſollen, und wer die Reformiern will, mit Leuthen gefaſt, und diß anſehens ſein mues, welcher ſolche Prieſter in timore erhalten, des Ich aber bei mir nit befindten khan.

Zum andern So ſein durch diß ergerlich Leben die Prieſterſchafft auch die Schaff, wie Ich hör dermaſſen zerſträhet, das ſchier niemandts mehr in die Khirchen khomben will, und Bedörfft dis weſen ain aignen, ſo für und für anhielt, und oportune importune die ſachen dahin richten thät, damit ain Schaffſtall wuerde, welches aber bey mir (In Bedenckhung Ich nit ieder Zeit gegenwerdig) nitt ſein khan.

Zum dritten. So wiſſen Eur gn. wie mir im gantzen Landt das Religionsweſen vertraut worden, und wie ſchwär ich mich biß daher (ohne rhuemb zue melden) bearbait, Daher Ich offt gemaint, Ich müeſte endlich gar erliegen, darumben Ich mir auch nit gern etwas mehrers, und wider mein vermügen auferladen wolt, damit durch mein nachläſſigkhait nit etwa ain oder die ander Seel ſchaden Leiden dörffte, für die Ich Gott dem herrn müeſte rechenſchafft geben, dann ehe Ich die in diſem Hochlöblichen Ertzhertzogthumb Oeſterreich under der Ennß angefangne, und mit Gottes gnad zimblich weittgebrachte Geiſtliche Reformation, wie auch diſe mein geiſtliche Verwaltung, laſſen, und den Zorn Gottes über mich bewegen, ehe wollt Ich alles, ſo Ich auf diſer welt hab, verlaſſen, dan bey diſer Arbait Begehr Ich aintweders zue ſterben, oder mit Gottes gnad das weſen mit hilff und Beiſtandt der Khayſ. Mat. und der fürſtl. Durchl. als Brachij secularis in ainen beſſern Stanndt zue bringen.

Zum Vierten Wolt Ich auch nit gern, daß ainige andere Perſon die diſem Biſtümb mit ſtätem ruckhen beywohnen dem ſelben vil mit mehrer frucht als Ich abwartten, oder doch diſer Adminiſtration mit Beſſerm anſehen und nuz vorſtehen khündt durch mich ſoll verhindert werden. In Bedenkhung Ich mich zue ainem und zue dem andern nit allain untauglich erkhenne, ſonndern mir auch davon, wie Gott ain erkhenner aller Hertzen wais, niemaln ainigen gedankhen gemacht.

Diſe und andere mehr Bedenckhen Genediger Herr, ſonnderlich aber auch das dis Biſtumb ettliche ſchulden, Rechtshandlung und onera auf ſich hat, Item das vom ſelben etliche ſachen hinweckh khomben, und noch ain mehrern vorrath andern Perſonen davon möchte zuegeſprochen, und verordnet werden, das Ich khünfftig mit guetem gwiſſen denſelben nit volgen laſſen khünnet, und Ich mich derwegen von der Khayſ. Mat. wegen bei Ihr fürſtl. Durchl. undertheinigiſt beſchwören, und umb einſtellung gehorſambiſt bitten müeſte, ſein, die mir khurtzlich Bey diſer ſachen

zuegefallen, daher Ich mich billich und mit guetem gwiſſen, nit allain entſchuldigen, ſonder auch underthenigiſt bitten khundte, mich diß Laſts zu entheben.

Wann Ich aber entgegen das Allergenedigiſt und gnedigiſt Vertrauen, ſo die Khayſ. Mat. und fürſtl. Durchl, in mein Perſon geſezt, und mich proprio motu darzue tauglich erkhent, auch allberait ſich ſchon deliberiert und Reſolviert haben, khan Ich Iha weniger nit, dan erſtlichen Ihr Kayſ. Mat. und fürſtl. Durchl. underthenigiſt und gehorſambiſt danckh zue ſagen, auch mich derſelben wie bißher diemütigiſt zue undergeben verhoffendlich was Ich bißher für unmüglich gehalten werde mir ernſtlich mit der gnad Gottes, in der wir alles vermügen, dann auch durch hilff unnd Beiſtandt Ihrer Kayſ. Matt. und fürſtl. Durchl. nit allain müglich ſonder Leicht und gering werden, mich auch Beherzt machen, das Ich weder ains noch das andere achten, ſondern allein die Ehr Gottes und ſeiner Hl. Religion befürdern, darzue hoffentlich Ihr fürſtl. Durchl. von Ihrer Khayſ. Mat. wegen mir ſo wol an die Statt Neuſtatt, als auch gemaine Burgerſchafft und underthanen daſelbſt, Bevelch und Patent genedigiſt erthailen werden, damit Sie dannacht ſpüren mögen, das Ich umb diſe Function nit geſtanden, ſonder mich allerhöchſtgedachte Kayſ. Maj. proprio motu, und zue dem endt fürgenomben haben, Sie die von der Neuſtatt, meinem ainfeltigen vermügen nach im glauben zue underweiſen, und das Sie mir derwegen allen Geiſtlichen gehorſamb Laiſten wöllen. Und weil Ich vermüg der Khayſ. Mat. und Ihrer Fürſtl. Durchl. allergenedigiſten und genedigiſten Reſolution zue dem Predigamt in diſer Hauptſtatt Wien genedigiſt verordnet, wie auch zue dem Religionsweſen in Oeſterreich bey Stätt und Märkhten als vorgemelt deputiert, und mir von dem hochwierdigen meinem genedigen Fürſten und Herrn, dem Herrn Biſchoffen zue Paſſau, die ganz geiſtlich Adminiſtration, ſo vil Ihr fürſtl. Durchl. in diſem ganzen Landt under der Ennß haben, nach der Zeit genedig vertraut worden, dere Ich in alweg vor allen andern ſachen abzuewarten gedenkh, das mir wider diſes nichts auferladen oder Ich zue ainer andern ſtätten reſidenz in der Neuſtadtt contra diſe Functiones nit verbunden ſey, ſonder mir deſſen, das Ich dem allen ain als den andern weg wie bißher Beſchehen, nachkhomben ſolle genedigiſt Schein erthailt werde, mit dem genedigiſten Bevelch, ermelte Adminiſtration, ſo wol in Geiſtlichen als auch weltlichen (aller meiner müglichkhait nach) dermaſſen zu verſehen, wie in andern Decanatibus diß Landts im gebrauch, So will Ich an gueter Verordnung und zueſehen, vermittelſt Göttlicher hilff gewislich an mir nichts erwinden laſſen.

Zue dem Genediger herr, ſo will Ich mir auch inſonderhait hiemit vorbehalten haben, da Ich aber über khurtz oder Lang, ainmal Bey mir befinden, das mir diſe verwaltung Lenger zue tragen ungelegen, oder unmüglich, das die Khayſ. Mat. oder die Furſtl. Durchl. von derſelben wegen, mir nit zue ungnaden vermerkhten wolten, wan Ich umb Ablaſſung gehorſambiſt Bitten wuerde, ſonder mir dieſelb vilmehr genedigiſt verſtatten, und ain als den andern weg mein Allergenedigiſt und genedigiſte herrn ſein und Bleiben wolten.

Letzlich will Ich mich auch getröſten, man werde mir diſe Adminiſtration, nit Pflegsweiß oder auf Raittung, ſondern volkhombentlich, und auf mein Prieſterlich gewiſſen, und ſo weit vertrauen, wie Ich das gegen Gott, die Khayſ. Mat. und Ihr fürſtl. Durchl. werde khünnen verantwortten, dann ſoll es, das Ich nit glaub, ain andern weg erraichen, khundte Ich mich nit einlaſſen, Derowegen Eur gn. allen diſen Dingen genediglich wol zue thuen wiſſen, Deren Ich mich zue genaden, wie auch Sie ſambt allen den Ihrigen in den ſchutz des allerhöchſten treulich thue Bevelhen.

Datum Wien den 16. September Ao. 1588.

Eur genaden

Gehorſamber Caplan

Melchior Khleſl m. p.

Dem Hoch und Wolgebornen herrn herrn Leonhardten von Harrach dem Eltern Freiherrn zu Roraw und Pirchenſtein, Rittern des Ordens von goldnen Vließ Obriſten Erbſtallmaiſter in Oeſterreich unter der Ennß, Röm. Khſ. Mt. Gehaimben Rath und Cammerer, Meinem gnedigen herrn.

Archiv der Hofkanzlei.

54. Auszug eines Schreibens Khleſel's an den Abt von Seitenſtetten, im Jahre 1588.

Die Abtey Altenburg Aber bedarff ainer geſtandtnem, fromben, eingezogenen Eyferigen gelerten Und erfarnen Perſon, die mit den nachparn (ſo der Orthen geferlich) heben Unnd legen khundt, dardurch dan den Gotteshaus woll Und mit Friden gedient, darumben Ich Jetzigen Hern von Lilgenfeldt (ehe er befürdert worden) für Zueſchlagen gedacht geweſen. Nun er aber in ander weg alberait Verſechen, wuſſte Ich kheinen Tauglichern man, der Im Leben Unnd Lehr aufrecht, Und diſem Gotteshaus im Geiſtlichen Und Weltlichen nutzlich Und woll Vorſtheen khundt, auch obbemelte qualitates hätt, alß eben Herr Magr Andreas Purkh jetziger Probſt Zue Ardagger, dan wie derſelbe bey ſeiner Probſtey mit widerbringung, wie von Langer Zeit darvon khummen Und Vergeben worden. Item in der Kirchen, Und bey allen Umbligenden ſeiner Pfare benachparten, für guetes geſchafft, dieſelb alles iſt E. E. Und hhl. bewußt Unnd Landtkhundig.

Dann ob woll er khein Religioſus, iſt Doch ſein leben Unnd wandl dermaſſen geſchaffen, daß er es allen Religioſis in diſem Landt wo nit gleich thuet, doch ettlichen vor Ziechen khan, Und iſt meines erachtens nit ſo vill am Rockh Und Cloſter alß am Geiſt, teugl. Unnd geſchikhlighkheit gelegen, durch wellche fundamenta hernach der heylig Catholiſch glaub außgebrait, die Clöſter erhebt, Und was abkhummen, wiederumb erſtatt. Ja es iſt auch am Tag, wan dergleichen gelerte Perſonen biß-

weillen auch beſürdert, daß ſich allezeit mer Leuth Zue ſollichen Prälaten, ſo die studia Lieben Und befördern, alß andere welliche Under Vielen Herrn Pralathen weder Geiſtlich noch welltlich ſein, ſonder mer Untugent, dan guettes offt ſechen Und Lernen, begeben wurden. Von dannen man hernach alle Zeit tanquam ex optimis seminarijs guete Leuth haben, Und an weitter Ort beſürdern khan.

Ob nun gleichwoll ettliche Religiosj diß ordens Vorhanden; ſo ſein ſie doch diſer Perſon in aller geringſten nit gleich, noch auch die weliche man auf dergleichen anſechentliche Prelaturn gebrauchen möchte, Ich will aber da E. E. Und hh. Aber dieſes mein guetgedunckhen, noch ainig bedenkhen, mich mit derſelben gern vergleichen E. E. Und hh. mich beſelhent

E. E. Und hh.

Dienſtwilliger

Melchior Kleſell
Thumbprobſt zue Wien.

Archiv von Seitenſtetten.

55. Commiſſionsbefehl an die zur Inſtallirung Khleſl's als Biſchof von Neuſtadt Abgeordnete, vom 4. October 1588.

Ernſt von Gottes gnaden Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgundt vnd Grave zu Thirol ꝛc.

Ehrſambe Geiſtliche liebe Andechtige Auch gelerter Und Liebe gethreue, Wier erindern Euch genedikhlich das die Röm. Khay. Matt. ꝛc. Vnnſer genedigiſter Herr Vnnd geliebter Bruder dem auch Erſammen Geiſtlichen gelertten Vnnſern lieben Andechtigen, Melchiorn Khleſſel. der heilligen Schrifft Licentiaten Ihrer Khay. Matt. Rhat Vnnd Hofpredigern ꝛc. Auf Vorgeheunde Behandlung Vnnd in genedigiſter erwegung Seiner Sondern erſharenheit geſchickhlichkhait Tugendt vnnd Vernunfft, auch eingezogenen Erbarn Exemplariſchen Prieſtlichen Lebenshanndels vnnd Wandels, Inſonderhait Aber das er Sich nun etliche Jar hero an mehr Ortten Dis Unnſers Erzherzogthumbs Oeſterreich, bey Ihrer Khay. Mayt. Stetten vnnd Märkhten mit fortpflanz. Vnd Widererziglung Unnſer Allgemeinen Wharen Catholiſchen Religion vnnd Sonſten In mehr Weg Ungeſſardes Vleis vnnd Vermögens zu Ihrer Kay. Mayt. Vnnd Unnſern genedigiſt. satisfaction Vnd benügen gehorſamiſten gebrauch laſſen, Solches noch Täglichen Thuet, vnnd Ihm Khünfftig nicht weniger zue thuen ganz Vrbittig vnnd willig iſt, das Vacierunde Biſtumb Neuſtatt, Welliches vonn Ihrer Kay. Matt. Als Erzherzogen zu Oeſterreich ꝛc. zu Geiſtlichen Lehen Ruert, Adminiſtration weis, Doch nicht auf Raittung, Sonndern Volkomenlich, würkhlich vnnd ohne Allen Vorbehalt Inmaſſen es Andere vnnd würkhliche Biſchof Hievor gehabt vnnd genoſſen, motu proprio gſt. conferiert vnnd verliehen haben.

Darmit nun ermelter Jhrer Mtt. Rhat vnnd Hofprediger der Khleſſl darauf zu würkhlicher Poſſeß vnnd beſitzung angeregten Biſtumbs gelangen, vnnd Sich deſſelben gebrauchen möge, Als haben Wier euch zu vnnſern Comiſſarien Vnnd den Tag zur Jnſtallation Auf den Neundten Dis gegenwürtigen Monats fürgenomben, Euch Jhn Nammen Der Khay. Mtt. genedigkhlich beuelendt, das Jhr euch auf beſtimten Tag oder den Abendt Daruor Wie Jhr euch deſſen mit dem angeheunden Adminiſt. vergleichen werdet, hinüber in die Neuſtatt verfüeget, Jhme das Biſtumb Neuſtatt mit aller ein: Und zuegehörung zu Khirchen, Hauß vnnd Veldt, wie auch das Frauen Clöſſterl zu St. Petter Daſelbſt, Jn Sein gehorſamb Adminiſtration vnnd Verſorgung cum Inventario onere et emolumento vnnd gegen Ainen Reuers Vermög Beiuerwandter Copi, wie Solchen der Negeſt Abgeleibte Biſchof Auch geſertigt hat, einantworttet, Auch Darauf Bedacht ſeiet, das Jhme des Biſtumbs vnnderthanen vnd ergebene Perſohnen vnnd officier ſoviel Sich deren der Zeitt daſelbſt befinden die Schuldige Pflicht vnnd gehorſamb laiſten, Jhne Annderſt nicht als für Jhren Herrn vnnd würckhlichen Biſchoff ehrn halten Vnnd erkhennen Beinebens auch dieſer Jhrer Kay. Mtt. genedigiſten Bewilligung vnd vnſer darauf eruolgten Verordnung Die Erſammen weiſen, vnnſere beſonndere Liebe vnnd getreuen N. Burgermaiſter Richter vnnd Rhat zue Neuſtatt zu Eurer Hinüberkunfft Alsbalden erindert, Sie dem Angeheunden Adminiſtratori fürſtellet, vnnd Jhnen Beinebens Auferleget Das Sie ehegedachten Khleßel für den Adminiſtratorem des Biſtumbs vnnd Annderſt nicht als Jhren würckhlichen Biſchoff Hiertten vnnd Seelſorger halten, veneriern vnnd Ehrn, Jhme allen gebürlichen gehorſamb laiſten die Khirchen vleißig beſuechen, Sich Aller fremdt. Seelſohrg Jnnner vnnd Außerhalb der Statt Enthalten, wie auch Jhrer Khay. Mtt. vnnd vnſern zuuor ergangenen Reformationen vnnd Decreten vnnd Jhren ſelbs Aigenen noch vor Dieſem geferttigten Receſs nachkhomb. vnnd Alles das Jennige thuen, Richten vnnd volziehen So Sie Ainem Biſchof Daſelbſt von gebür ſchuldigkhait oder Guettwilligkhait weg. geraicht vnnd gelaiſtet hat, Und wie es bey der Statt vnd Dem Biſtumb von Alters Hernkhomb., vblich vnnd gebreuchig geweſen Jſt, zu welchen ende Jhr hieneben an die von der Neuſtatt Ain Sonnderbares Credenz Schreib. zuempfahen habt.

Dieweillen Auch dis Biſtumb zur Neuſtatt mit der ordinari Juriſtiction immediate Dero Päpſtl. Heyl. vnterworffen, So Beuelchen Wier euch baiden Prelaten dem von Mölekh vnnd heiligen Creuz das Jehr an Statt Dero Päpſtl. Heyl. ermelten Adminiſtratori auf dismhal Auch die Spiritualia vnnd Geiſtlichkhait ſoviel ſich gebüert, vnnd Jhrer dis ortts thuen khönndt vbergebet, die Canonicos Beneficiaten Caplann vnnd Andere Khirchen officier mit gezimenden Reſpect vnnd ſchuldig gehorſamb auf Jhne den Angeheunden Adminiſtratoren Anweiſet, Unnd Jn Suma Alles das Jehnnige darbey verrichtet und handlet ſo die notturfft erfordern würdet, Unnd wie Jehr diſe Jnſtallation Verrichten werdet, deſſen Sein Wier vonn Euch hernacher merern Berichts, neben Ueberraichung des geferttigten Jnuentarii vnnd Reuers mit ehiſten gewarttig

vnnd Jehr volgenht hiran höchſtgedachter Jhrer Khay. Mtt. ꝛc. vnnd vnnſern genedigiſt Entlichen Willen vnnd Mainung. Geben in der Statt Wienn den Vierten Tag October Anno Im Achtundachtzigiſt. Jahr.

Ernnſt.

Ad mandatum Ser^{mum} Dni Archiducis propr.
Weſternacher m. p.

Abſchrifft.

Commiſſions Beuelchs an Hrn. Casparn Abbt zu Mölkh: Johann Abbt zum heilligen Creuz: Eliaßen Coruino baider Rechte Doctor vnnd der Kay. Mtt. ꝛc. niederöſterreichiſchen Regimendts Rath: vnnd Mathenſen Preuen auch Jhrer Mtt. Raht vnd Statt Anwaldten zu Wienn: Samendt vnnd ſonders.

Acten des Kloſterraths.

56. Khleſl's Revers bei Jnſtallirung als Adminiſtrator des Bisthums von Neuſtadt, vom 9. October 1588.

Wier Melchior von Gottes gnaden, Adminiſtrator des Biſtumbs zur Neuſtatt, der heilligen Schrifft Licentiat, Röm. Kay. Matt. ꝛc. vnſers Allergenedigiſten Herrn Rhat, Hofprediger Thumbpropſt zu Wienn auch frl. Paſſauriſch Rhat vnnd Vicarius generalis vnder d Ennß. Bekhennen nach dem bemeltes Biſtumb zur Neuſtatt nach Ableiben weillandt des Hochwürdigen Herrn Herrn Martin nechſt geweſt. Biſchouen Selligen, Ain Zeit hero vaciert, welches von Höchſtermelter Jhrer Khay. Mtt. Als Erzherzog zu öſterreich ꝛc. zu Geiſtlich Lehen Ruert, darmit Daſelb widerumben erſezt, So haben Jhr Röm. Khay. Mtt. Auß Aigner Bewegnuß Sollches Biſtumb vns Adminiſtration weis, doch ohne Ainiche Raittung volkhoment vnd würcklich Allergenedigiſt Conferiert vnnd verlich. vnnd durch Sonderliche verordnete Herrn Commiſſärien Vnnß in bemeltes Biſtnmb mit Aller Deſſelben Ein- vnnd Zuegehörungen, zu Khirchen, Hauß vnnd Veldt, nichts Ausgenomben, Jnſtalliern vnnd in vnnſer gehorſamb auch Verſorgung einantwortten, Vnnd des Biſtumbß vnnd gebene Zuegehörige Geiſtliche vnnd weltliche Perſohnen, officier, Diener vnnd Unndterthanen in die Schuldige vnnd gebürliche Pflicht geben vnd Anglübl. laſſen, Das wier hierauf zueſagen vnnd verſprechen, Soviel erſtlichen das Geiſtliche Anlangt das wier Unnſerm Ambt Vleiſſig vnnd Treulich nachkhomben wöllen. Jnn zeitlichen Aber wollen wier Jnſonderhait die des Biſtumbs Angehörigen Vnndterthanen wider Altes Herkhomben nicht tringl. oder Neuerung geg. Jhnen fürnemen, Auch Anndere Sy nit beſchwären vnnd An des Biſtumbs Einkhomb. Auch Zuegehörung nichts entziechen laſſen, noch wier Selbſt Solches auch nicht thuen wellen, Sonnder ob was daruon Entzogen worden wäre, daſſelb Alles möglichiſtes Vleiß widerym hinzue bring., die Pauſelligkhaiten An

dem Biſchoflichen Hoff, Müllen, vnnd Anndern Heuſern vnd grindten Järlichen Peſſern, vnnd wider zu recht bring, die Schulden, So des Biſtumb zuthuen ſein wierdt mit dem cheiſten durch guette eingezogene geſparige Zehrung vnnd wirdtſchafft entrichten Auch Sonnſt in Allem des Biſtumbs vnd deſſen Zuegehörige Pfarren, vnnd Filialn, in geiſtlich vnd weltlich Aufnemen vnnd wolfardt betrachten, Schaden vnnd nachthail, Sovil müglich wenden Sollen vnd wellen, vnnd weil Auch die Vorgeweſten Röm. Kay. Mtt. Kaiſer Maximilian vnnſer Allergenedigiſter Herr Selligiſter gedechtnuß, weilendt Herrn Famberto Grutero Auch hievor geweſten Biſchouen Alda zue Neuſtatt ſelligen, das Frauen Cloſſter bei St. Peter in d Neuſtatt mit Allen deſſelb ein vnnd Zuegehörungen, nichts Ausgenomb., Auf Irer Kay. Mtt. oder derſelben Nachkhomenden Erzherzogen zu öſterreich Aller genedigiſten Wolgefallen, vnnd wider Rueffl. nach Ainem ordentlichen Innuentario zu dem Biſtumb Neuſtatt incorporirt, vnnd durch verordnete Herrn Commiſſärien eingeb. laſſen, was nun gedachter Herr Biſchoff vnnd alle Seine Nachkhomende Biſchoff vonn Solchen des Cloſters einkhomben, in Geiſtlichen vnnd weltlichen verrichten, das Cloſter bey Pau erhalten, auch Sonnſten außgeben vnnd bezallen Sollen, deſſen Sich ernenter Herr Biſchof Lampertus für Sich vnnd Alle Seine Nachkhomende Biſchof verſchrib. vnnd verreuerſiert. Inhalt des Reuers Am Datum den 3. Tag Nouemberiß Anno 1574 welches Er mit Aigner handt vnnderſchrieb. vnnd Seinem biſchoflichen Secret Inſigl verferttigt, Solchem Reuers dem wollen wier auch mit Allem Seinem Inhalt nichts darinen Außgenomb., threulich vnd vleißig nachkhomben, daſſelb Allerdings halten vnnd verrichten, Alles gethreulich vnnd vngeuerlich, deß zu wahrem Uhrkundt haben wier Diſes Reuers mit vnnſer Handtſchrifft vnnd Inſigl verfertigt. Geben in der Neuſtatt den 9. Tag Oktob. im Jhar Als man zelt nach Chriſti geburdt, Tauſendt funfhundert Achzig vnd Acht.

Acten des Kloſterraths.

57. Khleſl's Schreiben an den Abt Johann Spindler in Garſten, vom 24. Jänner 1589.

Erwierdiger Geiſtlicher ſonders lieber herr, dem herrn neben wünſchung aines glückhſeligen Jars und erbiettung meiner dienſt, khan ich vertraulich nit verhalten das die fürſtl. dh. hiebeigelegte derer von Steir Wahl mir umb meinen bericht zuegeſchickt, danebens auch gnedigſt bevolchen ich ſoll in Gehaimb was ich vermain das geſchehen khüene nachfrag haltten. Wan ich dan wais in was vertrauen der herr und ich ſtehen, und der hofnung bin E. E. werden nichts was zu aufnemung unſerer catholiſchen Religion fuerderlich iſt undterlaſſen, allſo bitt den Herrn ich Er wolle mich über dieſe beilag vertraulichiſt und auſſüerlich berichten, das will umb E. E. ich verdienen. Des h. Brueder und ich ſein auf ein endt verglichen daher E. E. zu meiner Perſon das alt vertrauen gwißlichen ganz, deutſch und aufrecht ſezen mügen, das ich

Jme von E. E. wegen nit allein ghern allen guetten fürderlichen willen erzaigen, ſondern auch das zu thun erbietig bin, was Er von ſeinen böſten) Freundt erfordern khan, Und ob woll Er umb diß mein gmüett nit wais, ſo wierdt es die gelegenheit geben Jme im Werkh ſolliches zu erzaigen.

Mit E. E. Perſon hatt es nun mehr ſeinen weg, und vermahne Jn vertreulich und Brüederlich, Er wolle die ſachen alle diemaſſen anſtellen, damit Er dem ganzen Standt khainen Preiudicierlichen eingang mache, und damit den ewigen fluech verdiene, wir wollen alle zuſammenſegen, das es E. E. an ehr und guett nit manglen ſoll, Wie ich den hof mein vertreuliche vermahnung werde E. E. zu aller correction die damaln noch überig gwöſen, urſach geben haben, mich auch dadurch bewegen E. E. an den Stegraiff zugreiffen. Und thue uns alle göttlicher gnade bevehlent.

Wien den 24. Jan. Ao. 1589.

E. E.

dſchuldiger

M. Khleſl
deß Biſthumb Neuſtatt Adminj.

Was Steiergärſten belangdt bitt ich E. E. die nun auf unſern hern von Wilhering gedacht; dan Er deß hern groſſer Freundt iſt.

Archiv von Kremsmünſter.

58. Bericht Khleſl's an Erzherzog Ernſt, vom September 1589.

Durchleuchtigiſter Fürſt Erzherzog zue Oeſterreich.

Genedigiſter Herr, Mir iſt von der Röm. Kay. Mat. Cloſter Räthen. Jrer Mt. an Eur Frl. Drl. ſchreiben in welchem ſie Kaiſerliche Mt. wie es Nämblich mit dem Jobſt Schmidauer Rändtmaiſter der Herrſchafft Steyer vnd Martin Purgleuttner geweſnen Pfarrer vnd Beneficiaten des Beneficium Sta Trinitatis zue Linz, gemeltes Beneficium, Betrefent, ain gelegenhait hab, mit was betrueg Er ſchmidauer das Beneficium von dem Purgleuttner bekomen, vnd wie er deſſenhalben zu ſtraffen ſein möcht, ainen bericht begern, vmb mein Information zuekomen, vnd hette darauf, wie es die notturft erfordert, Eur Frl. Drl. gehrn vnd alßbaldt berichtet, weil aber Jch die Acta nit beihannden ſonnder dieſelben mir erſt von Paſſau vnd gar vnordentlich zuekhomen, Jch auch vnderdeſſen verſtanden, das Schmidauer obberait geſtraft. Zuemal auch weil diß negotium niemals ſollicitiert hat biß daher eingeſtellt, Erinder aber Euer Frl. Dl. in diſem casu ſouil, das gemeltes Beneficium Sta Trinitas zue Linz Anno 1564 dem Purgleuttner von Kaiſer Marimiliano hochſeligiſter gedechtnus, wegen ſeiner Dienſt, Die

Er irer Khay. Maj. ſo wol auch Der in Gott abgeleubtten Khiniginn in Poln, Als Sy Jr Reſidents alda zu Linz gehabt, in Adminiſtrirung der heiligen Sacramenten vnd verrichtung des Gottsdienſtes erzaigt, zu der Pfahrr Linz iſt verlihen, jezigem Herrn Biſchouen zu Paſſau, als ordinario Preſentiert vnd von Jme Inueſtiert worden, vnd hat alſo er Burgleuttner diß Beneficium über die 20 Jahr Poſſediert, Nachdem er nuhn aber eraltet vnd der Pfahrr Linz, ſo wol auch dem Beneficio der notturſt nach nit mehr hat vorſtehen künnen, iſt er entſchloßen geweſen von der Statt Linz ſich an ruebigern Ort zuebegeben vnd baide die Pfarr vnnd Beneficium zu Reſignieren.

Darauf ſich vil vmb das Beneficium ſonnderlich aber der Schmidauer Jme ſolches zu Reſignieren bei Jme Purgleuttner angemelt vnd instanter angehalten, Entlich auch dahin Perſuadirt, vnd mit liſt beredt, Furgewendt, Er hette ainen Jungen Sohn, welchen er wolt Studiern laſſen, damit er in nuhn in ſeinen Studiis deſto ehrlicher vnd leuchtlicher erhalten mög, beger Er ſolches Beneficium Jme zuuerleihen vnderdeſſen aber biß ſein Sohn erwuchſe, wölle Er den gebüerenden Gottsdienſt, mit ainer ſolchen tauglichen Perſon, die denſelben Gottsdienſt verrichte, das meniglich ohne Clag ſein ſolle, verſehen, Alßdann möcht ſein Sohn villeicht ſelbſt geiſtlich werden, vnd dem Beneficio der Notturſt abwarten, So doch leuchtlich abzunemen, daß er Schmidauer, als unſer h. Chatholiſchen Religion zuewider, nit allain den Gottsdienſt der gebüer nach nit werd bſtellen, ſonnder villweniger daß ſein Sohn Geiſtlich werde gſtatten, Zue dem Begere daß Beneficium lenger nit, alß So lannge Er Schmidauer leb, Item ſo ſey er vmb die Khay. Maj. ſo wol verdiennt, daß Sy Jme das Beneficium wegen ſeiner threuen gelaiſten Dienſt, gehrn verleihen werden, vnd alſo mit dergleichen reden Jne Purglener betrogen, das er auf ſolche ſeine Schmidauers geſchliffne vnd Colorierte Perſuaſionen zuegefahren, mit ime ainen vnbillichen Contract getroffen, Was Er Schmidauer aber Jme pfarrer herauß geben laufft nahent auf Tauſent gulden, Und ain auffendung an die jezig höchſtgedacht Kay. Mat. vbergeben Alſo auch das Beneficium ſouil er Recht vnd gerechtigkeit auch in poſſeſſion gehabt, ohn alles des Ordinarii vorwiſſen, ſchändtlicher weiß ainem weltlichen lutteriſchen vnd ſchändtlichen Mann Reſigniert, So baldt nun der Schmidauer die auf vnd Reſignation des Beneficii gehabt Jſt Er bei gemeltem mit dem Purgleuttner getroffnen vnrechtmeſſigen Contracts der ohne daß nit giltig, vnd bei ſeinen worten das Er nemblich das Beneficium nuhr auf ſein leibs leben lanng beger, kaines wegs verbliben, ſonder die ſach bei der Kay. Mat. vnd Derſelben löblichen Räthen ex male narratis et circumventionibus ſonderlich aber mit dem liſt vnd Betrug. Als wehre oftermeltes Beneficium, vor der Zeit gleichsfals laiens Perſon Nämblichen Arnoldo de Prucleh welcher Kaiſers Ferdinandi hochſeligiſter gedechtnus Capelmeiſter geweſen, ſei verlihen worden ſo weit gebracht, das die Kay. Mat. Jme Schmidauer daß Beneficium nit allain auf ſein leibs lebenlang ſonndern auf ſeinen Männlichen Stamen welcher villeicht ad calendas graecas vnd nimmermehr abſterben

möcht verlihen haben, Nun hat aber Schmidauer mit ermeltem Arnoldo de Pruglch kaines weeges Argumentiern künnen, Weil Er Arnoldus als ein Capelmeiſter vnd Kirchendiener nit ganz vnd gar fur ain Laihens Perſon kan gehalten werden, vnd derhalben vielmehr habilis et capax bonorum Ecclesiae als andere geweſen, Darzue auch daß Beneficium nach ſeinem Todt wider in manus Ecclesiae gefallen, Vnd alſo ſein Schmidauers Argument nit giltig ſonndern ein Purlauter betrug geweſen iſt.

Da nun ime Schmidauer das Beneficium obuerſtandtner maſſen iſt verliehen worden, vnd ſolches vngebierlichen Contracts der Herr Biſchow von Paſſau erinndert, hat er als Ordinarius alſobaldt den Purgleuttner für ſich gehn Paſſau erfordert, daſelbſt Arreſtiert, vnd nachdem Jch gleich Jr Frl. Drl. beſuecht vnd daſelbſt ankomen auf mein Andeuttung als ainen Simoniacum gahr auf das Oberhauß gefenglich einzogen, vnd ſo lange verhalten biß leſtlich die Frl. Drl. Erzherzog Mathias fur Jn Intercediert Als den Jr frl. gn. auch ſo anſehenliche intercession in der gefengnus erlaſſen, dahmit der Condition das Er Purgleuttner ſich verreuerſtere vnd verburge ſeinen ſtrafmaſſigen Contract mit dem Schmidauer zu Uetrahieren, welches er dann gethan, vnd ſich alspaldt nach erledigung zu dem Schmidauer verfüegt vnd den ganzen Handl zue welchem dann der Schmidauer, weil er kunfftigen vnd größern ſchaden vnd nachtail als der Purgleuttner wegen ſeines Betruges zu beſorgen gehabt, willig geweſen Uhetrahiert, vnd hat alßbaldt der Schmidauer ain Auſſändung an die Kay. Mat. von ſich geben, vnd daß Beneficium dem Purgleuttner wider reſigniert, vnd den ganzen Contract zuuor von der Kay. Mat. wie hierbei mit A. Approbiert worden, Caſſiert vnd aufgehebt wie Eur frl. Drl. aus dem Beilag B. genedigiſt zuſehen, Vnd diß iſt alſo genedigiſter Herr der ganz Proceß, ſouil Jch auß dem maiſten auf allen ſeitten eingebrachten Schrifften hat khünnen verſtehen, welches ich Eur Frl. Drl. zue gehorſamen bericht nit hab verhalten wollen.

Was nun ſein Schmidauers Straf die Er billich merers alß der Purgleuttner verdiennt, wegen ſeines oberzelten betrugs mit welchem Er nit allein den Purgleuttner, ſonder die Kay. Mat. ſelbſt ſoweit gebracht, das Er derſelben gewiſſen beſchwärt vnnd betrueglicher weiß mit ſeinem Kaiſer vnd Landtsfürſten gehandlet, Auch ein offentlicher sacrilegius iſt Belanngt. Da het es in iure canonico genedigiſter Herr wol ain ſtraf, Weil aber laider die Zeiten alſo geſchaffen, das man yezunndt in allen nit kann nachgehen, währe ich der vnderthenigiſten Mainung man mege ime Schmidauer diſen ſeinen vnbillichen Contract von Hof aus mit gueter ausſierung verweiſen Danebens auch andeutten, daß man in am leib mit verweiſung aller Jrer Mat. Khünigreich Vnd Erblandt zu ſtraffen vrſach genug hette, Mann hab aber diſer Zeit aus Gnaden wöllen Innen halten, Ime aber zuuerſtehen geben daß er Erſtlich ſeines Dienſts entſezt ſein, vnd zue der Kay. Mat. Händen zwai Tauſent Ducaten Straf on ainichen aufſchub oder entſchuldigung, deren kaine Jr Mat. zue zuelaſſen gedacht erlegen ſoll. Dann was vbels gemelter Schmidauer in dem Sierningiſchen aufſtanndt geſtifft,

wie er alle beuelch beiſeiz geſezt, ſich mit ſeinem vermainten gewiſſen entſchuldigt, den Rebellen aber allerlai, vnderſchlaipf geben, vnd beiſtand erzaigt, das alls werden die Sierningiſchen Acta erweiſen, vnd währ kein beſſer mitl diſen vnerbarn Practicanten Per indirectim zu ſtraffen, vnd ainen fromen eifferigen Catholiſchen Mann auf welchen man zur Zeit der nott vnd khünfftiger Reformation verlaſſen künnet, zue befürdern, dann eben diſes, wie vermeldt Weil auch die ſachen Geiſtlich vnd viber diß Beneficium der von Paſſau Jme Purgleuttner gegeben worden, alles Ernſts beuelchen, daß er ſich alßbaldt, bei dem Ordinario einſtellen vnd der Geiſtlichen halben ſtraf zu deſſelben benuegen ſich vergleichen wölle.

Das wie es genedigiſter Herr an ime ſelbſt billich Vnd vil zu wenig iſt, wuerde es vnder den Landleuthen ain groſſen ſchreckhen machen, vnd vil böſes consequentias abſchneiden, daß ſie hinforthan mit Göttlicher vnd Kay. Mat. nit ſcherzen wuerden vnd ſouil hab ich gewiſſens halben Eur Frl. Drl. zue vnderthenigiſtem Bericht anzaigen vnd mich derſelben gehorſambiſt beuelhen wollen.

Euer Frl. Drl.

Vnderthenigiſter Dimuethigiſter Caplan

M. Khleſl.

An die Fürſtl. Drl.

Melchior Kleſls Administratoris des Biſtumbs zue der Neuſtatt ꝛc. vnderthenigiſter bericht, auf Jnligendes der Röm. Kay. Mat. ſchreiben den Jobſten Schmidauer betr.

Denen Herrn verordneten Gaiſtlichen Räthen vmb fürderlichen Bericht vnd Guetbedunkhen.

P. ser^mum^ Archid. 26ten 7bris A° 1589.

Weſſternacher.

Acten des Kloſterraths.

59. Vergleich zwiſchen Khleſl als Biſchof und dem Magiſtrat von der Neuſtadt wegen des Ungelds, vom Jahre 1589.

Wir Melchior von Gottes genaden Bischoff zue Neustatt, etc. Röm. Kays. Mtt. Rath vnnd HoffPrediger an ainem, Vnnd Wir Burgermaiſter, Richter vnnd Rath daſelbſt zur Neuſtatt anderstheils, Bekennen für vns vnnd all vnnſer Nachkhomen, Nachdem ſich etliche Jar her zwiſchen vnnſern Vorfordern, wegen des Vngelts von denen Wein, ſo im Brobſthoff alda außgeleittgebt werden, ſolcher ſtritt gehaltten, das gleichwol weg Anno ꝛc. Ain Tauſent Fünff hundert Vier vnd Vierzig Zwiſchen dem damallen geweſten Herrn Biſchoff Herrn Gregorn Angerer ꝛc. ſäliger gedächtnus vnd der gemainen Statt ain Vertrag abgegandelt, vnnd im ſelben vnnder andern beſchloſſen worden, „Das

Burgermaiſter, Richter vnnd Rath, Wohlgedachtem Herrn Biſchoff, als lanng Er das Neuſtetteriſch Biſtumb mit aignem Nuchhem beſitzen, vnnd die von der Neuſtat den Vngelt im Bſtandt haben, vnnd das die von der Neuſtatt gegen andern khünfftigen Herrn Biſchoffen hierinnen nit verpunden ſein ſollen, Berüerten Vngeltt von denen Weinen, ſo im angezognen Brobſthoff außgeleitgebt werden, nachſehen ſollen, Alß aber wolgedachter Herr Biſchoff Angerer abgeleibt, vnd die von der Neuſtatt den nachvolgunden Herrn Biſchoff als herrn Criſtian, auch ſeeliger gedechtnus, vmb raichung deſſelben erſuecht, Er ſich deſſen waigern, Vnd denſelben nit Bezallen wollen, Derhalben beede thail für die hochlöblich Niederöſterreichiſche Regierung vnnd Camer in ain Rechten erwachſſen, vnd auf derſelben einkhomen ſchrifften vnd Notturfften, den Siebenden Tag May verſchines Sechs vnd ſibenzigiſten Jars ſolche verabſchiedung beſchechen, das der Herr Biſchoff den Vngelt von denen Weinen, ſo gehörtermaſſen im Brobſthoff ausgeleitgebt werden vnverhindert ſeiner waigerung zu bezallen ſchuldig, welche bezallung bißhero anſteen blieben, vnd Jezo von denen von der Neuſtat an vns Melchiorn erſuecht worden, das wier vnß demnach zu bederſeits in betrachtung, das Seelſorgern mit ſeinen Schäfflein, ſonnderlich bei diſen ſchweren betriebten Zeiten, in vnfreundtſchafft vnnd widerwerttigkhait gegeneinander zuſteen, khaines weegs gebüeren will ꝛc. ſo weit verglichen, das Wier Burgermeiſter, Richter vnnd Rath wolermeltem herrn Biſchoff alle vnnd iede Auſſſtändt, als vil wier bey dem Biſtumb aller billigkhait nach zuerſuechen, auf dato zu verſtehen auß guetter freundtſchafft frey nachgeſehen, vnnd derwegen iezo noch hinfüran weiter nichts als das Biſtumb zu erſuechen noch Zu bekhomen haben, ſollen noch wellen, Entgegen Wier Biſchoff bemelten von der Neuſtatt zu egeſagt, was von dato an, im bemelten Brobſthoff hinfüro von vns oder unſern nachkhomen geleitgebt wierd, Inen denen von der Neuſtat, alß lang ſie den Vngeltt im Bſtandt haben, die gebüernus vngeltt ordenlich davon zu raichen. Treulich vnd ohne geverde, Deß zu warem Vrkhundt haben wier beederſeits, Wir Melchior ꝛc. vnnſer Biſchofflichs vnnd Wier Burgermaiſter Richter vnnd Rath gemainer Statt Inſigl hierunter geſtelt. Geſchechen zue Neuſtat den Sibenten Tag Decembris, nach Chriſti Jeſu vnnſers lieben herrn vnd Seligmachers gebuertt Im Ain Tauſent fünffhundert Neunvndachzigiſten Jhare.

Melchior m. p. LS. LS.
B. in der Neuſtatt

Von Außen.

Vergleichung zwiſchen der Biſchoflichen hochwürtt. zur Neuſtatt vnd N. Burgermaiſter Richter vnnd Rath.

Archiv des Magiſtrates von W. Neuſtadt.

---

60. Bittſchrift Khleſl's an Erzherzog Ernſt wegen Nachlaß von 2000 Fl., der Steuer des Biſthums Neuſtadt, vom Jahre 1589.

Ehrwierdig in Gott Geiſtlich auch Wolgeborn Edl Geſtreng inſonders günſtig Lieb Herrn vndt Freundt, Aus beiliegender Abſchrifft mit A. werden Euer Freundſchafft vernemben, was an die fürſtl. Durchlaucht Erzherzog Ernſten zue Oeſterr. Ich vor der Zeit unterthenigſt suppliciert vnd von Jhr f. D. Euren ffr. genedigiſt auferleget worden iſt. Dieweil ich dann vernomben, das Er. ffr. ſich ganz freundlich dahin erbotten haben, das Sie mir die 1000 f. (weil die andern 1000 f. vermög der fürſtl. Durchl. befelch mit B. auf das Proviantweſen in Hungarn verordnet worden,) an meines mir vertrauten Biſtumbs Steuer wöllen laſſen abgehen, ſo bedanckh Ich mich ſolchen guettwilligen erbiettens ganz freundtlich. Wer auch mit diſer erkhlerung ghar wol zufriden, vnd mir vnd meinem vertrautten Biſtumb nit allein diſe, ſondern noch vil tauſend gulden ſicher gewiß vnnd vbergewiß gnug. Sintemaln aber mein Lieber Vorfar Biſchof Martinus ſeliger in ſeinem leben die verordnung gethan, das man ſolche 2000 f. in der Neuſtatt vnder ainem Erbarn Rath legen ſoll, ſo wolt ich Er. ffr. hiemit ganz freundtlich gebetten haben, Sie wöllen mir zue ſonderer freundſchafft vnd der armen Khirchen in der Neuſtatt zum beſten dieſelben 1000 f. in barem gelt, ſambt dem davon bißhero verfallenen Interesse ſovil ſich deſſen pro rata gebühret, mit ehiſtem entrichten vnnd bezalen, mir auch unbeſchwärt ain Abraittung laſſen zuekhomben, was von ſolchen 1000 f. bißhero für ain Intresse gefallen. Es iſt mir gleich wohl von Eur ffr. angedeut worden, das dieſelben vorhabens mir an ſolchen 1000 f. für 15 Mut Habern 183 f. 4 ß 22 ₰, ſo hochermeltr Hr. biſchoff genomben haben ſoll, vnnd dann umb ain Pecherle 25 f. 3 ß. 11 d. abziehen laſſen wöllen, deſſen will ich mich aber zue Er. ffr. gar nit verſehen, ſond. verhoffen aus beiverwartter Abſchrift des geweſenen Hn. Einnehmers mit C. lautter zue ſehen, das der Hr. biſchof die 15 Muth Habern noch den 18. Decemb. verſchinen 85igſt. Jahrs genomben, da Er noch Probſt bei St. Dorothea geweſt, vnd Jme von dem Biſtumb Neuſtatt khain wortt traumen hatt laſſen, In maſſen er dann erſt denn 3. Septbr. anno 1586 biſchof worden iſt, vnd ihrer fürſtl. Durchl. genedigiſtes Decret vnd erinderung daruber empfangen hatt, auch in ſeiner abtrettung von der Probſtei die Abzalung diſer 15 Muth Habern dem yezigen hn. Probſten vbergeben, Euer Freundtſchaft werden mir dißfalls nichts beſchwerlichs zuermueten, ſond. vilmehr ſolche 183 f. 4 ß 22 ₰ von der Probſtei St. Dorothea einfordern, als dahin ſölcher habern da der biſchof, wie gemelt, noch Probſt geweſen, genomben vnd auch im Kloſter verzehrt worden. Das Pecherl (da anderſt vom Hn. Biſchof ain ſchein vorhanden) das bin ich vrbiettig zu bezalen, oder mir an dem ausſtändigen Intereſſe abziehen zu laſſen, zumaln weill dasſelbe erſt den 11. Juli Anno 1587 da er ſchon Biſchof geweſt genomben worden ſein ſoll, vnnd ſolche mir von Er. ffr. erzaigte guettwilligkheit yederzeit ganz freundtlich zue beſchul-

den. Wie auch nit weniger vmb ain ganze Erſambe löbl. Laaſt. zue jeder fürfallenden gelegenhait vleiſſig zu verdienen, Er fl. mich ganz dienſtlich beuelhendt.

E. fl.

dienſtwilliger

Melchior m. p.

Copia Supplicationis An die fürſtl. Durchl. weg. Erlegung und Bezahl. der 2000 f. ſo der Hr. Biſchof Martinus ſeel. zue der Thuemb- u. Pfarrkhirchen in der Neuſtatt verſchafft 14. Feb. 1589.

Der fürſtl. Durchl. Ratſchlag darauf.

Denen Hn. Verordneten ainer Erſamben Landſchafft in Oeſterr. u. d. E. zuezueſtellen, mit der erinderung, Weillen es mit Innuermelter Summa Gelts, ye diſe gelegenheit vnd dieſelb ad pias causas deputiert vnd verordnet, Wie Sie dann auch darzue verwendet werden ſoll, ſo ſollen die Herrn Verordneten darauf bedacht ſein, damit der Herr Adminiſtrator ſolcher ohne lengern verzug contentiert vnd befriedigt werde.

Per Ser^{mum} Archiduc. III. Mart. A°. 1589.

Weſternacher m. p.

Archiv des Magiſtrates von W. Neuſtadt.

61. Bittſchrift Khleſl's an den Kaiſer wegen der von ſeinem Vorfahr dem Biſchof Martin ſchlecht verwendeten 2000 fl., vom 28. April 1589.

Durchleuchtigſter!

Gnedigſter Herr. E. D. gib Ich hiemit diemütigiſt zu vernemben, das mein nechſt geweſener Lieber Herr vnd vorfahr Biſchoff Martinus zue der Neuſtatt ſeliger, vor deſſelben Gottſeligen Abſterben aus diſer Welt, vnd in ſeiner Leibs Schwachait, dem Herrn Patri Rabenſtein, Societatis Jesu, ain Schuldtbrieff vmb Aintauſend gulden für bemelte Societet verſchafft, Wann aber wohlgedachter Hr. Biſchoff auch danebens zue der biſchofflichen Thuemb vnd Pfarrkhirchen (in erwegung dieſelb gar ain ſchlechtes einkhomben dauon man aber die Notturfft Wachs vnd Oel zue Beleichtung der Khirchen bei weitem nit erzaigen khan, vnd das Er Hr. Biſchoff Ihme ohne allen zweifel damit ain ebige gedächnus ſtifften wöllen) ainen andern Schuldbrieff vmb 2000 fl. welche ain Erſambe Landtſchafft des Erzherzogthumbs Oeſterreich vnd. d. Ennß ſeiner des Hn. Biſchoffs abgeleibten Frauen Muettern ſeligen zuethuen ſchuldig bliben, vnd auf Ihme erblich khomben ſein, frei geſchenkht vnd übergeben, welche donation ſo weit exequiert, das ermelter Pater Rabenstein den Schuld-

brieff vmb die erſten Aintauſend gulden von ſtundt an nach des hn. Biſchoffs Abſterben zue ſich genomben, vnd alſo die Societact albcrait Ihrer 1000 fl. habhaſt worden.

Dieweil aber bemelter Biſchofflichen Khirchen dieſelben geſchenkhten 2000 fl. noch ausſtändig vnd (wie E. D. aus des geweſenen einnembers bekhandtnus dauon Copie hiebei, genedigiſt vernemben werden,) bei ainer Erſamben Landtſchafft verordneten ligen, So iſt demnach an Eur fürſtl. Durchl. mein ganz diemüetigiſt vnd hochfleiſſig bitten E. F. D. wöllen wolermelten Hn. Verordneten genedigiſt auflegen, vnd befelchen, daß ſie mir dieſelben 2000 fl. geg. wid. Hineingebung Ihres Einnembers Schuldbrieff (ſo in originali bei den kaiſ. Kloſterräthen verwahrt (alsbaldt erlegen vnd bezallen wöllen Daentgegen bin ich des unterthenigiſten erbietens, Solche Summa Gelds bei der Khirchen mit Er. fſtl. Durchl. gnedigiſten vorwiſſen, dermaſſen wol anzulegen, das die Ehre Gottes befördert, vnd mehr Wolermeltes Herrn Biſchoffs Letzten willen vnd Intention ain völliges benüegen beſchehen möge.

Auch danebens dem Allmechtigen Gott ſammt mainer gantzen mir vndergebenen Prieſterſchafft für Er. fſtl. Durchl. geſundthait, auch langwierige u. glückſelige Regierung Treulich u. embſiglich zue Bitten Er. fſtl. Durchl. mich zuegenaden Diemüettigiſt Beuelhent.

An N. ainer Erſamben Landſchafft Loebliche Herrn Verordneten.

Melchiorn Khleſl's Administratoris des Biſtumbs zue der Neuſtatt ꝛc. ganz dienſtlich anlangen und bitten von wegen der 2000 fl. ſo Hr. Biſchof Martin zue der Neuſtadt ſeliger der Khirchen daſelbſt verordnet.

Der Hr. Brobſt zu St. Dorothea abſonderlich auch Georg Halbmayer ſollen hierüber mit Irem fürderlichen Bericht vernomben werden, alſdann ſol dem Hn. Adminiſtrator hernach der Bezalung halben verer Bſchaid eruolgen.

28. April Ao. 1589.

Archiv des Magiſtrates von W. Neuſtadt.

---

62. Khleſl's Bericht an den Kloſterrath, vom 21. April 1589.

Röm. Kayſ. Mtt. löblich Cloſter Räth ꝛc.

Ehrwürdiger Edl vnd Hochgelert gonſtig Lieb Herrn vnd Freundt, mir iſt von Eur Frſ. abermaln auf Beiligende Mathenſen Teuringers Supplication ain Decret zuekhumben, Darinnen Eur Frl. mich erſuechen da Ich nit ſonder Bedenkhen das Ich doch diſen Supplicanten aintweders entrichten oder auf andere weeg Beſchaiden ſoll ꝛc. Wie Ich nun

Eur f. frl. zue Ehrn diß vnnd anders ghern thun woltt ſo khan Ich doch
danebens derſelben nit verhalten das mich faſt Befrembdt (weill Ich mein
Zueflucht Bey derſelben Bißher geſucht) das allſo meniglich auf mich
gewiſen vnd Ich von denen geltern Tag vnd nacht importuniert würdt.
Ich khan zwar den guetten ehrlichen Leuthen (ſo das ihrige ſuechen)
ſolches nit vbl verſtehen, das aber E. Frl. ſo gar mitt mir khain mit-
leiden tragen, das iſt mir nit wenig beſchwärlich, dan wie khan Ich von
meinem vertrautten Biſtumb die ſchulden zalen, ſo der Probſt bey St.
Dorothea als Probſt vnd nicht Biſchoff gemacht, wie dan Eur Frl. aus
ermelts Theuringers an Eur Frl. gethanen ſchreiben vernemben, das Er
lautter vermeldt der Herr Biſchof ſelig hab ſolchen Kheller beſtanden als
Er noch Probſt geweſt. Dan ob woll wolermelter mein Lieber Vorſar ettliche
wein mit ſich in die Neuſtatt gefürt, ſein Jme doch dieſelben sine ullo
onere von Jr für. Dur. wegen ſeiner gethreuen Dienſt, So er diſem
Clöſterl vnd ſonſten gmainen Vatterlandt erzaigt genedigiſt Bewilliget
worden, die andern aber alle ſo Er gebaut vnd geſechſnet Bey dem Clo-
ſter gebliben. So wiſſen Eur Frl. woll das die Khay. Mtt. ſo woll auch
Herr Biſchof von Wienn diſe vnd andere wein gnumen aber derhalben
nicht die Kheller ſonder der ſo ſie bſteldt nämblich das Cloſter zue
St. Dorothea zuezalen ſchuldig ſein, Nit weniger haben auch durch ain
ander Beigelegt Decret Eur frl. Herrn Georgium Schaider Canonicum
zue St. Stephan mit 20 fr. auff mich gewiſen, dem bin Ich eben ſo wenig
ſchuldig als dem andern, wie ſein Supplicatio an Eur frl. geſtellt Bey
den Notis außweiſt, das Er Jm zue Dornbach alls geweſnem Probſten
gedient hab. Was Herrn Ferdinanden Weidner anlangt, hat es eben
die mainung wie mit dem Teuringer vnd Dunckht mich Er Herr Weidner
ſoll ſich mit den Neuvnndzwanzig Emern wein ſo Jhm der Herr Biſchof
alberait geben wol Beſchlagen laſſen, oder aber ſolchen Zinß bey der
Probſtey St. Dorothea ſuchen, dan ich ohne das genng zue bezalen hab,
Jm Inuentario (wie Eur ffrhl. wiſſen) hat man mir khain ainigen heller
oder Pfening allein Biß in die 1596 gulden ſchulden zuebezalen verlaſ-
ſen, So fordert der Herr Abbt von den Schotten alhie Zwem Mutt
auſſtändige Traidt vnnd ain Puſchen Raiff vnd ein Pintter vermüg aines
mir übergebnen Auszuges in die 55 fr. Item ſo hat mir Doctor Weller
erſt vor wenig Tag auch ain Außzug vmb 300 fr. Außerhalb des
Intereſſe zuegeſtellt ſo mein Antecessor Biſchoff Lampertus ſeliger ſei-
nem Vatter ainem Maurer für das neu geben in dem Biſchoffhof ſchul-
dig verbliben ſein ſoll, Will deren von der Neuſtatt geſchweigen denen
man noch ſider Biſchof ſeligen Zeiten das Vngelt ſambt dem Intereſſe
ſchuldig verbliben ſein ſolle, vnd dan des Zachei Porttenſchlags anfor-
derung, So hab Ich alberait meines aignen geltes ſchon über die 900 fr.
in diß Biſtumb geprockht vnd deſſen, vnd deſſen noch auf dato Khaines
hellers genoßen. Derwegen Ich dan Euer f. Frl. semel pro semper
freundtlich will gebetten haben, Sie wöllen mir hinfüro Beſſern ſchuz
haltenn alß Biſhero Beſchehen, mir diſer Beſchwernuß abhelffen vnnd die
Partheyen der Bezalung halben an die ortt weiſen dahin Sie gehörig
das, zue dem es an Jme ſelbſt billich will Ich vmb die Herrn in Ge-

main vnnd ainen yeden Innſonderheit ganz freundtlich Beſchulden, den Herrn mich Benelhendt.

Eur f. frl.

Dienſtwilliger

M. Khleſl m. p.

An der Röm. Khayſ. Mtt. Löbliche Cloſter Räth ꝛc.

Melchiorn Kleſels Administratoris zue der Neuſtatt dienſtlicher Bericht auf Inligende Matheuſen Teuringers, Herrn Ferdinanden Weidners vnd Herrn Georgen Schaiders Canonici bey St. Stephan alhie vnderſchidliche Suppliciern vnnd ſchreiben.

Caſſian Prunthofler zuzuſtellen Der ſolle berichten zue was Zeiten Die Kheller beſtanden worden vnd wer den wein genoſſen.

XXI. Aprilis Ao. 1589.

Bäſſl m. p.

Acten des Kloſterraths.

63. Revers Adminiſtrators Khleſl ꝛc. über die Verwendung von 1000 fl., zum Bisthum Neuſtadt gehörig, vom 15. Mai 1589.

Ich Melchior Khleſl, Administrator des Biſtumbs zu der Neuſtatt, Thumbprobſt zue Wienn, Röm. Khay. Mat. Rath und Hofprediger, Bekhenn, Nachdem die fürſtl. Durchl. herr Ernſt Erzherzog zue Oeſſerreich, Unnſer genedigiſter herr Mir auf mein underthenigſt anlangen genedigiſt Bewilligt, Das man Mir den bey den Kayſerlichen Cloſter Räthen verwartten ſchuldtbrieff umb die zwai Tauſendt gulden ſo bey ainer Erſamben Landtſchafft undter der Ennß herrn Verordneten ligen, und weilendt mein freindtlicher Lieber herr Vorfar Biſchof Martinus zuer Neuſtatt ſeliger gedechtnus, nach Abſterben ſeiner Hochwürden frau Muettern, zue der Thumb und Pfarrkirchen in der Neuſtatt verſchafft, davon aber auf Ihrer fürſtl. Durchl. genedigiſten Bevelich die Ain Tauſent gulden auf das Proviantweſen in Hungarn verordnet worden, alſo das an yetzo nur die Aintauſend Gulden daſelbſt verbliben, heraus geben ſoll, Das Ich denſelben ſchuldtbrief anſtatt Ihrer fürſtl, Durchl. von dem Edlen und Geſtrengen Herrn Sebaſtian Weſternacher zue Groſſau und Neideggerhof, Röm. Kay. Mat. Rath und Gehaimben Secretary entpfangen, und hiemit zuegeſagt und verſprochen hab, das Ich ſölche ain Tauſent gulden (ſo baldt mir die von wolgedachten Herren verordneten Völlig zuegeſtelt) anderſtwohin nit verwenden noch anlegen will, Alls zue Bemelter meiner Thumb und Pfarr-Kirchen in der Neu-

ſtatt ꝛc. Des zue Urkhundt hab Ich diſen Reverß mit aigner handt underſchriben, und mein Pettſchafft hierunder ſtellen laſſen.

Actum Wienn, den 15. May A°. 1589.

L. S. M. Khleſl m. p.

Archiv der Hofkanzlei.

64. Glückwünſchungsſchreiben Khleſl's an Joh. Spindler, Abt zu Kremsmünſter, wegen der Prälatur, vom 18. Mai 1589.

Ehrwierdiger in Gott geiſtlicher Inſonders Freundtlicher Lieber Herr Prelat, Eur Ehr. ſein mein freundtlich willig dienſt zuvor, und hab derſelben ſchreiben wol empfangen, und den Inhalt vernomben, Nämlich das E. E. von der Röm. Khay. Mtt. ꝛc. unſern allergenedigſten Herrn zuvorderiſt aber aus ſchickung Gottes Allmachtigen zue der Prelatur Chrembsmünſter fürgenomben worden ſein, zu welcher, E. E. von ſeiner Göttlichen Allmächt, Ich glückh Segen, hail, und alle Wolfart wünſche, Das aber Eur Ehr. in gemeltem Ihrem ſchreiben andeutten, als ſollte Ich bey dieſem nit wenig gethan, und ain ſonderer befürderer geweſen ſein, Welches Ich, So E. E. Ich ie gedient hett, für ainen ſchlechten und geringen dienſt erachte, und wollte Gott das Ich E. E. in ainem mehrern und gröſſern dienen khundte, ſo wolt Ich Ihr alle Freundtſchafft und nützlich dienſt erweiſen.

Was aber Eur Ehrw. Installation, zue welcher von meinem genedigen Fürſten und Herrn Herrn, Urban Biſchoffen zue Paſſaw, Niemandts verordnet gweſen iſt, Belangt, da haben mir Ihr Fürſtl. Gnad. wegen Eur Ehrw. alberait ſchon zuegeſchriben, und ſein dieſelben allerdings genedig wol zuefriden, dörffen ſich derhalben Eur Ehrw. deßwegen gar nit bekhombern, Ich will auch zue erhaltung ſolcher Freundtſchafft, und was Ich ſonſten Eur Ehrw. für mein Perſon ſowol auch Ihrem vertrautten Gottshauß, dienſtliches und freundtliches erzaigen khan, an mir nichts erwinden laſſen, Solches dörffen ſich Eur Ehrw. gentzlich zue mir verſehen. Hiemit uns alle in den Schutz und ſchirmb des allerhöchſten Bevelchen.

Datum Wien den 18. Mai A. 1589.

Eur Ehr.

dienſtwilliger

M. Khleſl.

Archiv von Kremsmünſter.

65. Beglaubigungsſchreiben des Biſchofs von Paſſau für ſeinen Official Khleſl und zwei andere ſeiner Räthe, für Erzherzog Ernſt, vom 29. Mai 1590.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt. Eur fſtl. Dchl. ſein vnſer gehorſamb willige dienſt zuuor, Genediger lieber Herr. Nachdem zu Eur Fürſtl. Dchl. wir die Erwürdigen in Gott wollgebornen hochgelerten vnd veſten vnſer Räthe Administration des Stifftes Neuſtatt Thumbprobſten zu Wien auch Rom. K. M. Räthe Vicarium Generalem in Oeſterreich vnder der Enns, des Ertzbiſchofs Salzburg auch vnſerm Thumbherrn, alhie Pflegern zum Wolfſtain lieben Freundt, Vettern vnd getreuen Melchior Khleßl der heil. Schrifft Licentiaten, vnd Sigmund Fridrich Fugger Herrn von Kirchberg vnd Weißenſtern vnd Eraſmen Golden von Lamboding ſamt vnd ſonders vmb bey derſelben etliche ſachen, darau vns vnd vnſerem Stifft auch vnſer heil. Catholiſchen religion nit wenig gelegen, abgeordnet, So gelangt an E. F. Dchl. vnſer gehorſamblich bitten dieſelbe welle gedachten unſeren Abgeſandten in ſolcher Werbung von unſertwegen ſovil Glauben alls da wir ſelbſt perſönlich zugegen wären gnädig ertheilen, Solche gnad wellen wir bei E. F. Dchl. dero wier vns vnd vnſer Stifft zu gnaden bevelchen gantz gehorſamblich verdienen.

Datum in unſer Statt Paſſau den neun vnd zwanzigiſten Mai Ao. 1590.

E. F. Dchl.

gehorſamer Kaplan

Urbanus

Episcopus Passoviensis.

Hausarchiv.

66. Anbringen Khleſl's als paſſauiſcher Official, und zweier zugeordneten Räthe an Erzherzog Ernſt um eine Commiſſion zur Unterſuchung der Beſchwerden ſeines Biſchofs, vom 6. Juni 1590.

Durchleüchtiger Fürſt, Ertzhertzog zu Oeſterreich ꝛc. Genedigiſter Herr, Was dem Hochwierdigen Füerſten vnnd Herrn, Herrn Vrban Biſchoffen zu Paſſaw vnnſerm genedigen Herrn, in ſeiner Fürſtl. Gd. geiſtlichen vnd Biſchofflichen Ordinarj, Juriſdiction in Oeſterreich ob vnnd vnnder der Ennß ain Zeit hero, Beſonders Aber Je mer vnd mehr für ainhalt, hindernuß vnnd Jrrung Beſchicht, Das wiert Eur Füerſtl. Durchl. Zweifels ohne gleichſamb mit verdruß deſto mer bekhannt ſein, Weillen Eür Fürſtl. Durchl. etlich vnnd Viellmalen Damit ſein Behelligt, vnnd vnderthenigiſt angerueffen worden.

Obwolen nun hochgedachter vnnſer gnediger Herr ſchon vorlenngſt allzuuiel vrſach vnnd Bewegnuß gehabt, ſein Apoſtoliſches Ambt vnnd Biſchoffliche Juriſtiction ſeinem gewiſſen nach Canonicis et legitimis

modis wider die Jenigen, ſo Irer Fürſtl. Gn. darinen einträg Zuefügen, Zu Exercſiern vnnd Zubedennckhen, So haben doch Seine Fürſtl. Gd. vmb der aller Vnnderthenigiſten vnnd gehorſamben Affection willen, damit der Khay. M. ꝛc. Euer Fürſtl. Durchl. vnnd dem gannzen hochlöblichen hauß Oeſterreich Sie in perpetuum Zuegethan, Biß dahero vnnd darumben auch ſich deſto lieber gedultet, Weillen Sie in ſtätter, Beharrlicher Hoffnung geſtannden, Die Khay. M. ꝛc. vnnd Euer Fürſtl. Dchl. wüerden Diſer Irer Beſchwärden halben ſatten genüegen Bericht einziehen Die Aequitatem causae ſo diß Orts für Ir Fürſtl. Dchl. Do ſy auch gar ſtill ſchwiegen manifestissime redet, Allergenedigiſt, vnd genedigelich Behertzigen, ¦Vnnd ſowol Eur Fürſtl. Dchl. ſelbſt alls Ir Fürſtl. Gd. diſſalls zu Ruhe helffen. Weillen ſy aber augenſcheindlich, vnnd im Werckh Befinden, das dergleichen eingriff vnd einmiſchung der Weltlichen in das Gaiſtliche ſich nit-mindern, ſonndern Täg: vnnd ſtündtlich mehrn vnd hauſen, Dahero auch Seine Fürſtl. Gd. nit vnzeittig vermuetten müeſſen, es werde diſe causa Annderer hochwichtiger ſachen halben, damit die Khay. M. ꝛc. vnd Eür Fürſtl. Dchl. Vberhaufft, etwa verlegen vnd auf Beſſere gelegenhait verſchoben worden ſein, So haben demnach Sein fürſtl. Gd. alls des Lannts Oeſterreich supremus pastor auß der Sorg, So ſie für gaiſt: vnnd Weltlich Obrigkhait diß Lannts Zutragen ſchuldig, weiter nit umbgehen mügen, Eur Fürſtl. Dchl. dieſachen Abermallen, vnd etwas eyſerigers gehorſamblich anzubringen, haben Alſo zu dem Enndt vnns Seiner Fürſtl. Gd. gehorſambe Diener ex professo hieher abgefertigt, mit Beuelch Eür Fürſtl. Dchl. von dero ſelben wegen gehorſamblich Zubitten, Sie wolten mit Denen gnaden, damit Eür Fürſtl. Dchl. ſeiner Fürſtl. G. deroſelben gehorſamben Zuuerſicht noch Jederzeit gemaint vnnd noch mainen, diß negotium auf ſich nemben, vnnd bey der Khay. M. ꝛc. dahin Dirigiern, vnd vermitteln, Das dieſelbe ohnr maßgebung, Ihr ain Zuſammenkhunfft vnd Tractation aller Belieben laſſen, vnnd darzue etliche Jere der heiligen Canonen vnnd Biſchofflicher ordinarj Gwalts vnnd Juriſdiction Alls des hochlöblichen Hauß Oeſterreichs priuilegien vnd Indulten erfahrne ſchiedtliche vnndt friedt liebende Commissarios auf gewiſſen fürderlichen tag vnnd ſtundt verordne, ſo Begerten Alſdann ſeine Fürſtl. Gd. wie Ir diſes negotium ſonderlich in diſem Irem hohen Alter, darumben deſto harter angelegen, das ſie gar nit gern, mit dem hochlöblichen Hauß Oeſterreich in dergleichen mißverſtenndt bleiben, oder ſolliche vnrichtigkhait die dieſem hochlöblichen hauß vnd deſſelben priuilegien, ſowol auch Irem Stifft Paſſaw bey Iren fürſtl. Gd. vngewiſſen successorn zu mehrern Diſpudat vnd Differenz gereichen möchte, hinder Ir verlaſſen wölten, Alſo die Jenigen Qualificierten Auch darzue, Zuedeputieren. Wollen Alſo bey Irer Fürſtl. Dchl. ſein Fürſt. G. ſich khaines abſchlags, ſonndern vilmehr allergenediger Befürderung vnd patrocinij gehorſamblich getröſten, weillen es zu deſto mehrer Ehr Gottes, Ruhe vnnd Befridung, der Khay. M. ꝛc. Eür Fürſtl. Dchl. vnnd Irer Fürſtl. Gd. Conscientz vnnd Zuuerhüetung allerley Dabey einlauſenden, Vnordnungen, Billich Beſchiecht. Adelliches Alles Eür Fürſtl. Dchl. alſo vnnderthenigiſt vnnd gehorſambiſt fürzutragen

gemeſſenen auſtrüeckhlichen Beuelch empfangen vnnderthenigiſt Bittendt, Sie geruchen vnns mit genedigiſter gewehrung abzufertigen, damit wier vnns Alſpalt wider nach Hauß verfüegen müegen. Deroſelben Zuuorderiſt vnnſern gnedigen Fürſten vnnd Herrn, der Eür Fürſtl. Dchl. gehorſamber Treuherziger Caplan erſtierbt gehorſamblich, dann auch vnnſere Perſonen vnnderthenigiſt vnnd gehorſambiſt Beuelhendte.

Eür Fürſtl. Dchl.

Vnderthenigſte Gehorſambiſte Caplan vnnd Dienner

Melchior Khleßl
Sigmundt Friderich Fugger
Eraſm. Goldt.

Archiv des Erzbisthums.

---

67. Khleſl's Bericht an den Fürſtbiſchof von Paſſau, vom 16. Auguſt 1590.

Hochwürdigſter Fürſt Eur Fürſtl. Gnd. ſein yedzeit mein gehorſamb ſchuldig willig Dinſt zuuor.

Genädiger herr, was Eur Für. Gnd. mit deß Abbten von Göttweigs und Bernhardten Jörgers halben als ſollte ich zue einem Auswechſl etlicher Pfarrn gerathen haben, Zueſchreiben Laſſen, das alles hab ich mit gehorſamber Reuerenz entpfangen und mehrers Inhalts verſtanten und waiß mich woll Zuerindern das noch Anno 1584. alls die Khünigin Eliſabeth aus Frankreich Wittib nach Zell geraiſt, ich dieſelb wegen Gottes und ſeiner muetter ehr gebetten ob Ir Majeſtät mit Jrer gnedigiſten Intercession dieſen weg auf Zell möchten Reuttern, und die 3. Pfarrn Zum alten weg bringen. Wie ich dann eben daſſelbe Jhar Ir Fur. Dur. Erzherzog Ernſten meinen genedigiſten Herrn gehorſambiſt angeſprochen. Weill es aber alles an dem von Göttweig gelegen Ich aber wegen Eurer Fur. Gnd. Jurisdiction der Pfarr Ralb halben mit Jhme in differentia geſtandten, hab ich die ſachen biß zue unſerer Vergleichung verſchüeben müßen vnd darauf Jhme noch Im 86iſten Jhar ſtarckh von aigner Handts zugſchriben und Jhme ſein gewiſſen diſer Pfarrn halben gerüret, was er mir aber darauf geantwort iſt hiebey mit
A. Abſchrift A. wie auch ſein aigen Original handtſchrifft dabey ichs aber nit verbleiben laſſen, ſonder noch fort antriben, bis ich die ſachen ſoweit bey Jme vermügt, das er Ao. 1587ig ſein ſachen an Ir Für. Dur. supplicando gehorſambiſt gebracht, welliche bey dem Cloſter Rath in meinem Beyſein fürkhumen, darüber ich mein Votum geben, weil aber daſſelb etwas weitleuffig und der Rath Jme ſolliches gefallen laſſen, haben Sy mir bevolchen eben dieſe ſachen zue mir zuenemben, und in unſer aller Nammen ain Guttbedunnkhen Zuverfaßen, welliches dann ich weill es gemainer Religion zum böſten gereicht ghern über mich genumben. Was aber daſſelb für

ains Inhalts, haben Eur Fur. Gnd. mit B. hiebei Zueſehen, darüber hat Jörger abermaln ain ander Supplication eingebracht, Die Kloſter Räth ebenfalls ein Neuen Bericht gethan, und es allerdings bey Iren erſten rationibus verbleiben laſſen.

Da nun der Jörgen geſehen das er allenthalben geſchlagen, hatt er den Abbten ad partem ohn aller Vorwiſſen Zue ainer güettigen tractation persuadirt auch Ir Fur. Dur. ſo weit gebracht, das Sie ad ratificationem Ire Leut ſollten dazue ordnen, deßwegen Herr Melchior Probſt zu St. Pölten und der Khayſerl. Rath herr Maximus Saurer von Saurburg ꝛc. abgeordnet, Die aber ad partem woll informiert worden, ſobaldt die ſachen an Kloſter Räth widerumb khumen, hab ich mich in aigner Perſon zu Ihnen geſteldt und Sy Ihres Gewiſſens vermahnt, das Sy aus Irem erſten Guetbedunkhen nit ghen oder ichtes frembdes attentiern ſollen, dann ich von Eur Für. Gnd. wegen ſonſten dabey die billigkait handlen müeßte.

Do nun herr Jörger auch da nichts erhalten khünnen, hat er durch ſeine Befreundte und für ſich ſelbſt an mich geſchanzt und das wöſen Gott waiß es wider meinen Willen auf mich bey Irer Fur. Dur. dirigiert, Wie ſchwär mir dieß gefallen, khünen Eur Gnd. Leichtlich abnemmen, wan Sy die Circumstantias ſelbſt betrachten, dann weill alle ſachen zuuor Langſt nach Prag zu Irer Mt. pro resolutione ſein verſchikht worden, hätte man Billich derſelben erwarten und weitters nichts ordnen ſollen, es iſt aber alles ſchon vorbautt geweſen.

Was ich nun auf die Letzte bericht, haben Eur Gnd. hiebey
C. mit C. genedig und dos Zuvernemben das diſer mein Bericht Drey underſchidliche Thail hatt. Erſtlich ſo wär diſer wechſl wider Gott, durch den ordentlichen weg nit angefangen, khöndte auch khaineswegs ſain, man wollte dann Chriſtum und Belial gleich ſetzen, aus dem Tempel deß Herrn ain Mördergruben machen, Darumben ich mich auf voreingebrachtes Gutbedunkhen in allen referiert, und das ich darwüder nicht ſein khünne, gewiſſens halben anZaige.

Diſem nach ſetze Ich zum andern als Baldt deß Jörgers und andere laider Landtleuffige difficultates ſonderlich das der Gewalt und ungehorſamb in dennen Dingen yetzundt alles billigkhait wöllen fürbrechenn, aus wellicher urſachen (do mich das Geistliche nitt hünderte) Ich zue diſem wechſl rathen wollt, weil ich aber den Casum wegen dos die Religion ungleich und Gott nur aines (dann diß ſein maine verba Formalia) nit gleich ſeyen khundte, bleibe ich billich bey meiner erſten Auffüehrung, und hab bey diſen Punkten inſonderhait woll auffüeren wöllen wie die Voggtherrn handlen, mit gewallt procediern damit mann hernach in der resolution deſto mehr urſachen hätte die ſachen auszufüeren und allem Uebl dermaln ains fürzukhumen.

Do aber Ir Fur. Dur. khain Bedenkhen wie ich ghar woll gwüſt hab, und im erſten Punkt lautter genug erwiſen worden, ſetze Ich ain ſölche Condition die Er herr Jörger (ſo wenig alls wier

Catholiſche ſeine Khirchen beſuchen) ſo wenig einghen oder Er und ſeine Predigkhandten ain ainige Wochen hallten khünnen.

Beſchlüeß aber Zum Dritten mein Guetbedunkhen, Weill Ir Fur. Dur. in Fundamento diß nit einzueghen Vrſach, ſo möchte man die ſachen an Ir Cantzly wo es Zuvor hanget gelangen laſſen und die Khirchen interim alle Sequestriern mit Catholiſchen Prieſtern erſetzen, Auff welliches Guetbedunnkhen ich in privata audientia bey Irer Dur. ſtarckh gangen, die ſachen nach Nothdurfft außgefüert, mich auch expressissimis verbis worumben ich herrn Jörgers erbietten respectirt entſchuldiget, auch dos Ir Dur. mit guettem gwiſſen in dergleichen ungebüerlichen ſachen wechſl nit willigen, vill weniger Ir Mtt. dazu rathen khundten mit lauttern Worten angemeldt. Wie dann Ir Dur. eben wie ich die ſachen gerathen und Sie zum beſten beſundten an Ir Majeſtät dieſelb gelangenen laſſen, die ich in meinem zue Praag ſein ſelbſt ſtarrkh sollicitiert und werden mir alle dieſe dennen ich in hoc casu ghen Praag Zurgeſchrieben Zeugnuß geben, wie ich gegen diſer ſachen affectioniert geweſen. Auß wellichem allen nun Eur Gnd. ſehen, daß von diſen Pfarrn khain Menſch nichts gemeldt hätte, do ich nit wär Anfänger geweſen, dan auch was ich in der ganzen hauptſachen für ein Guetbedünnhken geſteldt und worauff mein mainung im letzten gſtanden und geſchloſſen worden. Ob nun Ir Dur. diſe main mainung genedigiſt gefellig, hab ich nit gwüßt, do Sy aber darwider bedenckhen und yhn dem Jörger welliches ich zuevor ausgefüert das es wider Gott wäre, fauoriſiern wollten, dos doch ſolliches mit wenigerm Uebl nicht simpliciter ſonnder conditionaliter (wiewohl ich khaines weegs darzue propter fundamentum conscientiam et videlicet et Religionem nitt rathen wollt) geſchähe. Dann ich von den Genaden Gottes ſonſten ſo vill noch erfahrung, das khainem, Catholiſchen gebüert in Sectiſchen Khirchen Sie werden dann aqua lustrali secundum Resolutionem Gregorii XIII. pientissimae memoriae reconciliiert ainiges Exercitium Zuetreiben, Weill ich aber woll geweſt, dos weder herr noch Predigkhandt in dergleichen Condition bleiblich und beſtändig wurden einghen, vill weniger Ir Dur. aus gehörtem meinen Relationibus darauf was praejudicierlich handlen (vill weniger Eur Gnd. als Ordinariis) darain consentiern, ſo hab ich dergleichen Conditiones und distinctiones ſetzen wöllen, domit er oder die ſeinen nit ſagen khundten, wir wären allein zue aufruhr und dos wir zwiſchen den Landtleuten und ihrer Mjt. nur Lerman anzurichten gedächten und zue nichts anders genaigt. Und dos iſt auch darumben geſchehen dos ich vermuett, das Jhme Jörger diſer mein Bericht nit werde verborgen bleiben.

Das hab Eur. Fur. Gnd. Ich zue meiner Antwort nit verhallten ſollen und werden Fur. Gnd. zum Böſten thun, das Sy ſich deßwegen bey der Khayſ. Maj. bey welcher alle ſachen einkhumen gehorſambiſt anmelden, Wie ich dann hoff Sr. Majeſtät werden alls ein eyffriger gewiſſenhafter Catholiſcher Herr, ſo eben mit dergleichen gewiſſenhaften Räthen begabt, ohn Fur. Gnd. Guttbedenckhen alls welliche Iren Consens darzur geben ſolln) nichts fürnemben, weill am Khayſ. Hof alle ſachen der ordnung nach anſehentlich gehandelt und tractiert werdenn.

Welliches alles, weill ich es woll waiß deſto weniger bedenkhen gehabt, ſölliches ohn mein Bericht öffentlich zueſtellen, hoffentlich alle vernünfftige werden mein Intentum leichtlich daraus verſtehen khünnen. Ich khann gleichwoll genediger Fürſt u. herr nicht wiſſen, warumb dieſelb diſen meinen Bericht beghern. Im ſey aber wie Im wöll, ſo bitt Fur. Gn. Ich die wollten mich bey Ir anderſt nicht, dann wie Ich bin, Sy und Alzniglich Mich khennet, einpflanzen Laſſen. Die ich hiemit dem Schutz des Allerhöchſten und mich derſelben zur genaden ganz diemütigiſt thue bevelchen.

Datum Wien den 16. Aug. 1590.

Eur Fur. Gn.

Undertheniger gehorſamber Caplan

M. Khleſl m. p.

Dem Hochwirdigen Furſten und Herrn Urban Biſchoven zu Paſſaw meinen genedigen Furſten und Herrn.

Archiv von Göttweih.

---

68. Beſchwerde des paſſauiſchen Officials des Thompropſten M. Khleſl an Erzherzog Mathias über die Einmiſchung des Kloſterraths in Sachen geiſtlicher Gerichtsbarkeit, vom Auguſt 1590.

Durchleuchtigiſter Fürſt ErzHerzog zu Oeſterreich ꝛc.

Gnädigiſter Herr, Eurer Fürſtl. Durl. ꝛc. kann ich gehorſambiſt nicht verhalten, das ich die Installation der Kayſerlichen pfarr Garſtn zeithero derwegen verſchoben, damit ich allein deſſen, weſſen ſich die Fürſtl. Durl. ꝛc. Ertzhertzog Ernſt ꝛc. mein auch gnädigiſter Herr abſonderlich über die Installationen, Spörre, Inventurn und gantze Execution bei den Kayſerlichen Pfarrengegen den Kloſter-Räthen auf Ihr anbringen geiſtl. resolviert, möchte gnädigiſt errindert werden, wie ich dan gemeinen brauch und rechten nach anderſt nicht Verhoff, weill die Kayſerlichen und Landsfürſtlichen generalia lautter, der gemeine Landsbrauch biſsher bekant, dieſe Ihrer Fürſtl. Durl. gnädigiſte Resolution wurde mir und andern Ordinarien (unſs darnach zu richten, und unſer nothdurfft einzubringen, ſo wohl alſs mit dem generalle Vormalln beſchehen) intimirt, und wir darüber ſeyn gehört worden. Weil nun ſolches nicht geſchehen, und gedachte Cloſter-Räth zu Himberg und Khiernberg zu wider den heiligen Canonibus und etlich hundert Jahr biſsher erſeſsenen und ſeither derſelben pfarren erſter aufrichtung und fundation gehaltenen Brauch, auch der Kayſ. Maj. ꝛc. ſelbſt meinung zu entgegen, die testamenta für ſich genohmen, dieſelben abgehandlet und auſs ihrer abſonderlichen Cloſter Commission

ein tribunale Ecclesiasticum machen, die ſachen zu ſonderer der geiſtlichen Jurisdiction ſchmällerung und zu undertruckung gemeiner Prieſterſchafft freyheiten, Von tag zu tag mit Ihren ungleichen berichten (darüber kein menſch gehört wird) erweittern, und außſtrecken, auch neue Von der heiligen Kirchen un-approbirte und weltlicher perſohnen ungebührliche Ceremonien alß traditionem clavium einführen und alſo das neue und alte Confundiren, ſo bin ich Verurſacht worden dieſe ſachen an meinen gnädigen fürſten und herrn, herrn Urban Biſchoffen zu Paſſau gelangen zu laſſen, die mich dahin beſchaiden, daß ich mich bei allen denen Installationibus, ſo wider das geiſtlich recht, gemainer Prieſterſchafft Freyheiten und bißher üblichen Gebrauch, nicht allein gar nicht finden, ſonder allen Prieſtern, ſo von dergleichen weltlichen Räthen auf die weiß, wie es Jezt geſchicht eingeführt worden, Ingressum Ecclesiae, Exercitium Curae animarum, et omnem Ecclesiasticam administrationem sub poena Excumunicationis interdicirn, suspendirn und mich an Ihr fürſtl. Durl. ꝛc. ſtatt gladii spiritualis gebrauchen ſoll, unterdeſſen wollen Ihr fürſtl. Gd. diß alles an Ihre Kayſ. May. ꝛt. gelangen laſſen, hofentlich Ihre Kayſ. May. ꝛc. werden nicht allein Ihren gegentheil, ſondern auch Ihr fürl. Gd. mit ihren nothdurfften allergnädigiſt auch Vernehmen und hierinnen waß recht iſt dererminiren, wie Ihr für. Gd. dann ſolches auch an Ihre fürl. Drl. ꝛc. Erzherzog Ernſten geſucht, Ihre für. Drl. ꝛc. der ſachen auch ganz gnädigiſt gewogen, an Ihre May. ꝛc. gelangen laſſen und Ihr für. Gd. Vertröſtet, daß Sie biß zu Ihrer May. ꝛc. determination unterdeſſen kein neues disputat wolten zulaſſen es haben aber Ihre für. Dur. ohne Zweifel auf der Cloſter Räth ſo ſtarckes importuniren, und weil Ihr für. Drl. ꝛc. des eilenden aufbruchs halber mit andern hochwichtigen geſchäfften beladen, ſich ſolcher erclärung weitters nicht erindern können, welches ſonſten geſchehen, da Ich von des von Paſſau wegen darüber wäre vernohmen worden. Sintemall dan gnädigiſter Herr, Ich jederzeit in dieſer geiſtlichen administration allein ein Diener, und der ſich wie ſich gebührt, ſeines Herrn befelch accommodirn muß, die ſachen an Ihr ſelbſt ſo wichtig, daß ich mich gegen mehrgedachten Cloſter Räthen (welchen dergleichen meine anbringen allsbalt umb Ihren bericht zukommen, Ich aber weiter nicht Vernohmen wirdt) in einig disputat einzulaſſen gedenk, So will ich mich erſtlich, bei Eurer für. Durl. ꝛc. künfftiger erweitterung halber hiemit gehorſambiſt entſchuldigt, danebens auch in Ihrer fürl. Gd. nammen, ſo viel underthänigiſt Vermeldt haben, da nichts deſtoweniger eines oder das ander in praejuditium (Von dergleichen weltlichen Perſohnen) Ecclesiae libertatis fürgenohmen werden ſoll, in welchem fahl ich mich gleich wohl gewalts nicht erwöhren konte, das ſich doch Ihr für. Gnd. gänzlich Verſehen, man werde ſolches künfftig der geiſtlichen Jurisdiction zu nachtheil und abbruch nicht in exemplum ziehen. Und ſtehet bey Eurer fürſtl. Durchl. ꝛc. gnadigſten gefallen Ihrer fürſtl. Gn. den von Paſſau in denen Dingen Ihre meinung wie es vor, ſo wohl von der Kay. May. ꝛc. alß auch Irer fürl. Durl. ꝛc. geſchehen, ſelbſt zuzuſchreiben, dan ich außer Ihr fürl. Gd. auf welche Ich wie Vorgemelt

in denen geiſtlichen Jurisdictions-ſachen derzeit allein beſtellt, nichts thuen kann Eurer fürſtl. Durl. ꝛc. mich gehorſambiſt zu gnaden befehlend

Eurer fürl. Durl.

Underthanigſter Demüttigiſter Caplan.

An die fürl. Durl. Ertzhertzogen Mathiaſen zu Oeſterreich ꝛc.

Melchiorn Kleßls administratoris des Biſtumbs zur Neuſtatt, als der zeit füer. ꝛc. Paßaueriſchen in spiritualibus vicarii generalis gehorſambſte anmeldung von wegen der Kayſerlichen Cloſter Räth neuen Eintrag in der lehen, Pfarren, Instal lation, Spörr, Inventur, und abhandlung der Teſtament ꝛc.

Acten des Kloſterraths.

69. Decret Erzh. Ernſt's an die Kloſterräthe, daß ſie dem paſſauiſchen Official Khleſl ſeine unbefugte Einmiſchung in Sachen weltlicher Gerichtsbarkeit verweiſen ſollen, vom 19. Auguſt 1590.

Von der fürſtl. Durl. Ernſts Ertzhertzogs zu Oeſterreich unſers gnädigſten Herrn wegen, denen Herren geiſtlichen Räthen anzuzaigen, Ihre fürl. Durl. haben Ihren gehorſamben Bericht und gutachten alles die Pfarr Garß betreffend mit Fleiß abgehört, wie nun Ihre fürl. Durl. In nammen und von wegen der Röm. Kayſ. May. ſolche und dergleichen beſchwärliche unbefugte eingriff und Neurungen deren ſich der Paſſauriſche Official bey denen Kayſerlichen lehens pfarren von Tag zu Tag Je länger Je mehr unterſtehet, umb der darauf beruhenden ſchädlichen Consequenz und nachfolg willen keines weegs gutheißen oder Zuſehen und Verſtatten können, alß haben ſie Ihne ſolches nicht allein mit ungnaden Verwiſen, ſondern auch benebens auferlegt ſich deſſen fürhin gäntzlichen zu enthalten und zu andern einſehen nicht urſach zu geben ꝛc. aufmaßen die herren geiſtlichen Räthe ſolches ob der beylag zu vernehmen und in künfftig Ihr fleißiges aufmerchen zu beſtellen haben, damit ermeldten Official deren keines geſtattet oder zugeſehen werde, So der Kayſ. May. alß dem Landsfürſten an Dero bey den Gotts-häuſern und pfarren im landt habenden Jus und gerechtigkeiten in dem wenigſten praejudicirlich ſeyn könnte und da ſich Je etwas dergleichen zutruge haben ſie ſolches Jederzeit in abweſen Ihrer Kayſ. May. an die fürl. Durl. zubringen die werden nach gelegenheit der ſachen gebürliches einſehen und abwendung fürzunehmen wiſſen.

Und weillen gedachter Paßauriſche Official oder vicarius ohne Vorwiſſen Ihrer fürl. Durl. oder der geiſtlichen Räthe auch auſſer der

ordentlichen praesentation einen andern prieſter Michaeln Schiller genant auf die Pfarr Garß geſtellt und denſelben die pfarr quasi pleno Jure in temporalibus et spiritualibus eingeantworttet, So iſt Ihrer fürl. Durl. gnädigiſter Befelch, das bemelter Schiller, ob er woll der geiſtlichen Räthe anzaig nach darzu qualificirt, alßbalden wiederumb abgeſchafft, und Ihrer fürl. Durl. ein anderer tauglicher prieſter darzu benennt und fürgeſchlagen werde, damit man alſo in terminis Verbleibe, und diſer oder ein künfftiger offizial auß dieſem Acte und ungleichen Proceß Ihme umb ſo vil deſto weniger einig Jus und gerechtigkeit zu erzwingen habe.

Alſo laſſen Ihre fürſtl. Durl. Ihro auch gnädigiſt gefallen, das die durch den Paſſauriſchen Official in des geweſten pfarrers güttern angethane Spörr, durch ſonderbahre darzu deputirte Commissarien alßbalden wiederumben abgeriſſen und von neuen inventirt und geſpörrt werde.

Wie es hinfüro mit der inventur und Spörr bei den Kayſ. pfarren gehalten werden ſolle, da iſt Ihrer für. Durl. gnädigiſter befelch (weillen wiſſentlich das die N. Oe. Regierung und Cammer ohne das täglich mit wichtigen handlungen ſtarck überhaufft und beladen, und ſie der pfarrer ableiben auf dem landt offt allzu ſpatt und erſt wann der Paſſaueriſche Official mit der execution ſchon fürgegangen errindert werden) das hinfüro dergleichen execution und actus der Inventur und Spörr bei den Kay. pfarren durch ſie die herren geiſtliche Räth fürgenohmen und beſtellt werde, alles vermög und nach laut deren hievor außgegangenen und publicirten Kayſ. generalle Da auch ſie die geiſtlichen Räthe für ein nothdürfft halten, das ſolches durch offene Patent den Obrigkeiten hin und wider Im landt wie ſie in ihrem gutbeduncken andeuten publicirt werde, ſo ſollen ſie ein Concept des Patents verfaſſen und gegen Hoff übergeben laſſen.

So gedenken ſich Ihre fürl. Durl. alß dan weiter darüber zuentſchließen.

Waß dann leztlichen des geweſten pfarrers Eliaſen Eiſenreichs underſchiedliche begehren anlangt, weillen dannoch ſeinethalben fürkommt, das er ſich in der lehr, leben und Wandl unprieſterlich genug Verhalten, ſo könne Iha weder die pfarr noch daß Filial Frätſchlern länger Vertraut oder gelaſſen werden, Ihre fürl. Durl. bewilligen Ihme aber auß gnaden, daß er bey ſeinem erkaufften aigenthumblichen gütl wie andere Pfarr-holden unbetrübt verbleiben möge, doch das er ſich unnerweißlich auch aller gebühr und beſcheidenheit verhalte.

Was die heurige Fechſung und die erſtattung des Inventarii auch der Baufälligkeit und anderſt anlangt, da laſſen Ihre fürl. Durl. Ihro gnädigiſt gefallen, daß ſolches alles biß zu künfftiger Installation eines Pfarrers zu Garß verſchoben, und die abhandlung und Vergleichnuß derſelben puncten denen Commissarien anbefohlen werde.

Welches alles Ihre fürl. Durl. denen herren geiſtlichen Räthen zu begehrter Resolution und zu ihrer nachrichtung gnädiglich nicht verhalten wollen, und werden darauf ſie die geiſtlichen Räthe eines und anders re-

solvirter maſſen Jns werk zu richten wiſſen. Daran beſchicht Jhrer fürl. Durl. gnädigiſter willen und meinung.

Decretum p. Ser. Archiducem XIX. Augusti Ao. 1590.

I. B. Weber Weszternacher ꝛc.

Denen Herren geiſtlichen Räthen zuzuſtellen.

Acten des Kloſterraths.

70. Khleſl's Eingabe an den Kloſterrath, vom 26. November 1590.

Röm. Kayſ. Maj. löblich Kloſter Räth.

Ehrwürdige Edel hochgelerth, ſonders Lieb Herrn und Freundt, von Eur KPrr. iſt mir hiebeiliegende Caſparn Schinnagels Prieſters Supplication in welicher Er die Pfarr Minichreitt ſo ain Khayſerlich Lehen und Filial zue der Pfarr Rabbs iſt, aber ettlich Jhar her wider recht und billichait, von Herrn Adamen von Puechhaimb, mit Sectiſchen Predicanten erſezt worden, Jhme genedigiſt zuuerleihen, an die fürl. Dur. Underthenigiſt Supplicirt, umb mein guettbedunkhen zuekhomben, Darauf ich Eur Frſtl. Erl. ſouill berichten will, Weill gemelte Pfarr Minichreitt ainmal vnd vnwiderſprechlich ain Khayſerlich Lehen, wie Euer F. Erl. in allen ihren Visitation Püechern anderſt nit befinden werden, vnd nichts Neuhes iſt, das die Landtleuth Augſpurgeriſcher Confession verwonth der Zeit dergleichen attentiern oder aines vnd das andere ſo woll geiſtliche alls weltliche Güetter, Es ſein nun Khaiſ. oder andere Lehen, ghar mit gewalt einziehen dörffen, Wie wir dann mit Rabbs vnd Speiſendorff da ſie Ebensfalls dergleichen verſuechen wöllen, Exempel haben. So wär ich der mainung gemeldtem Supplicanten ſolche Pfarr, damit Sie wider aus der Sectiſchen händt grüſſen wurde, woll verlihen werden möcht, Damit man aber deſto ſicherer procediern, möchten Jhr Für. Drl. gemeldtem von Puechhaimb zueſchreiben vnd Jhme, das Er ſolche Pfarr die immediate der Pfarr Rabbs gehörig, ſo fürſezlich vnd ſo lange Zeit in Henden gehabt, mit Ernſt verweiſen, mit dem beuelich das Er bei der Kayſ. Maj. ſchwären Ungnad vnd ſtraff, khainen Er ſey Catholiſch oder was Opinion Er wölle, daſelbſt für ſich ſelbſt ein ſezen, ſonder ſein gerechtigkhait ſo Er ainige zue gemeldter Pfarr (deren Er aber ſonders Zwaiffels khaine) hatt, vermög der Kayſ. Mat. Resolution, Jnnerhalb Monatsfriſt, bei Hof fürbring. vnd erweiſen wölle. Interim möchte mehrgemelter Supplicant zue geduldt gewiſen werden. Dann ſollte mann gleich alſo mit der einſezung vnd Installation fortt procediern, möchte es khünfftig nit allain ain gemaine Landtsbſchörung abgeben, Und die Landleuth fürwenden man lieſſe ſie nit zuem rechten khomben, ſondern auch den Commissarien die zue ſolcher Erſezung deputirt wurden, zueuorderiſt aber Jhrer Für. Drl. ſelbſt, zuem fall der von Puechhaimb nit pariern und ſich widerſezen wolt, ain ſchimpff vnd

Spott entſtehen, Derhalben dennoch alſo zuehandlen iſt, Damit dergleichen Ungelegenhait verhindert werden, Vnd ſouill hab Eur fürl. Erl. ich auff Dero begehern, zue dienſtlichem Bericht nit verhalten wöllen. Mich beuelhendt Eur Fſtl.

Dienſtwillig

Melchior m. p.

26. Nov. 1590.

An der röm. Khay. Matt. löblich Präſident und Kloſter Räth.

Melchior Khleſls Adminiſtratoris des Biſtumbs zue der Neuſtatt und Fürſtl. Paſſ. Vicarii generalis, Bericht auf Inligende Supplication.

Acten des Kloſterraths.

71. Bittſchrift des Dompropſten Khleſl an Kaiſer Rudolph, verbeſcheidet am 29. Mai 1591.

Allerdurchleuchtigiſter Groſsmechtigiſter vnveberwindlichiſter Römiſcher Kayſer ꝛc.

Allergnedigiſter Herr, Weſſen ſich Eur Kay. Matt. noch vor zwayen Jaren proprio motu meiner vnbewüſt vnd aus lauter Khaiſerlichen gnaden des Biſtumbs Neuſtatt halben Allerg. resolvirt, das Ich nemblich daſſelb gleichwol allain nomine Administrationis aber ſonſten mit aller Ehrn Einkhumen vnd nit anderſt als die vorigen Herrn Biſchoff meine Antecessores ſeelige, annemmen, gebrauchen vnnd beſitzen, Daneben aber zu Wienn die Canzl ſambt der Verwaltung Geiſtlicher Jurisdiction in Oeſterreich ainen als den andern weeg verſehen ſoll, Deſſen haben ſich Euer Kayſ. Matt. allergiſt noch wol zu erindern, Alſo auch aus der fürſtl. Durl. Erzherzogen Ernſtens zu Oeſterreich ꝛc. meines gſten Herrn auf Eur Kay. Matt. Verordnung an mich ausgefertigten ſchreiben (von welchem in meinem Irer Fürſtl. Durchl. Vbergebenen Bericht vber die verrern Religions Reformation halben Einkhombnen bedenckhen mit litera A ein Copi ligt) allergiſt zu vernemben.

Wie gehorſamiſt vnd vnterthenigiſt ich mich nun diſem Eur Kayſ. Matt. allergſten willen in administrierung des Geiſtlichen, ſo wol auch der anhengigen temporalitet accomodiert, da will ich mich in dem augenſchein referiert, aber in allweg diſs alles Gottes gnaden vnd Eur Kaiſ. Mtt. ſo allergſten Beiſtandt billich zuegeſchrieben haben.

Ob ich nun woll gewiſs, das ich die Geiſtliche Administration von der Päpſtl. heilig. nemen vnd von Eur Kaiſerl. Matt., wie gebräuchig und mit meinen Antecessoribus auch geſchehen, Jr Heilig. praesentiert werden müſte (daher ich von derſelben pro salvanda conscientia mea bis auf ſolch Eur Kayſ. Matt. ſchreiben ain Indultum ausbracht

vnnd erlangt) So iſt doch diß von mier anderer Vrſachen halben bißher nit vndterlaſſen worden, dan das ich ſehen wöllen, wie ſich das Religionweſen in der Neuſtatt ſo woll auch die groſſe verderbte vnd vnordenliche Wiertſchafft ſchwäre des Biſtumbs gelt ſchulden in weliche ich geſezt, werden anlaſſen, Vnd dan das ich in der gehorſamiſten Hoffnung geſtanden, Ich werde auf vorgehende Eur Kayſ. Matt. allergſte Erlaubnus ſelbſt in der Perſon zu Irer Päpſtl. Heiligk. verraiſen, vnd meiner erga Sedem Apostolicam obligationem et devotionem ain benüegen thuen khönen, mit welicher gelegenhait ich mich auch bey Eur Mtt. nit allain gehorſamiſt eingeſtellt, ſonder auch vmb dergleichen ſchreiben allerundterthenigiſt angemeldet hette. Weill aber das erſte vnnd fürnembſte, nemblich das Geiſtlich wie vorgemeldt durch ſein Göttliche gnad Vnnd Eur Kayſ. Mayeſtt. allergnſte hilff nunmehr in ein beſſere vnd ſolche Ordnung gerichtet worden, das vndter der ganzen Burgerſchafft vnd Inwohnern yetzt mehr dan Sechs Vngehorſame Perſonen (zu deren Bekherung Ich aber guette Hoffnung) verhanden. Die andern aber alle (das ledige handtwerchhsgeſind, ſo heut alda morgen anderſt wo iſt ausgenomben) in meinem geiſtlichen Schaffſtall vndgehorſamb ſein. Ich auch die ſchulden, ſo mir in antrettung diß Stiffts eingeandwort worden, vnd ſich auf die drei Tauſent gulden erſtreckht haben, von dem ſo Ich die Zehen Jar bey meinen ſchwären dienſten erſpart, wie auch aus meinem Patrimonio nuhmehr nahent bezallt, Vnd noch vber das, in meinem Erſten Jahr an khöſten vnd Khellern (alles aus meinem ſeckhl ohne des Biſtumbs ainigen entgelt) in die Zwey Tauſent gulden verbauet, Vnd Euer Khayſ. Matt. der Erlaubnuß halben zu importuniern ſelbſt allerlay bedenckhen hab.

So gelangt an Eur Kayſ. Mtt. mein ganz vndterthenigiſt diemitigiſt Bitten, Sie wolten den Herrn Cardinaln von Madrutſch durch ain ſchreiben dahin genedigiſt erſuechen laſſen, das Ir fürſtl. Gnad. diß negotium bei Höchſtgedachter Irer Päpſtl. Heiligk. von Eur Kayſ. Matt. wegen nit allain mit guetter gelegenhait anbringen, ſondern auch auf ſolche weg richten wöllen, damit Eur Kayſ. Matt. Intention vnd alberait fürgenombne Action ratificiert, Ich in Conscientia verſichert vergwiſt, vnd hernach diſem Stifft ſo wol in Geiſtlichen als Weltlichen mit fererm Göttlichen Beiſtandt deſtobeſſer vorſtehen vnd daſſelb Administriern khöne, Wie Eur Kayſ. Matt. ꝛc. ohn mein maßgeben den ſachen wohl zu thuen wiſſen werden, Denen Ich mich in allem zu Immerwerrenden Khaiſerl. gnad. allerdiemütigiſt thue bevelhen.

Euer Röm. Khayſ. Matt. ꝛc

Allervndterthenigiſter Diemütigiſter Caplan

M. Khleſl m. p.

Hausarchiv.

72. Rechtfertigender Bericht Khleſl's an den Kaiſer, vom Jahre 1591.

Allerdurchleüchtigiſter Groſſmechtigiſter Römiſcher Kayſer, Auch zu Hungern und Behaimb Khünig ꝛc.

Allergenedigiſter Herr, Was Eur Kay. Matt. alhie Zu Praag vndter der Paſſaueriſchen Tractation durch Dero Räth vnd Commissarien mir abſonderlich haben fürhalten laſſen, das nämblich Eur Kay. Mat. allergenedigiſt von mir gern wolten wiſſen, weil fürkhämb, das Ich mich im Landt vnterſtehen, von Khaiſerlichen Pfarrern Irer Pfarr gefertigte Inuentaria vnd Reuers nemben, auch ſonſten gegen denen Prelaten, in specie aber dem Probſten von St. Pölten, wie auch den Pfarrern in gemain die Excommunicationes gmain machen ſoll, Was es auch letſtlich mit den appellationibus ad Nuntium Apticum vnd in specie mit des Stromayrs ſachen für ain gelegenhait hab, Das alles hab von Eur Kay. Mat. wegen Ich allergehorſambiſt verſtanden. Vnd wie Ich von Gott dem allmechtigen, die ganze Zeit dieſer meiner geiſtlichen müehſeligen Administration, in welcher mir ſowol von Secten, als domesticis fidei nrae. ettliche vmb der Religion, andere aber vileicht anderer urſachen wegen, aller ortten mit allerlay vblen informationibus Zuegeſezt, verweiſung erlangt, vnd die ſachen von Inen dahin gericht worden, damit Ich quocunq. modo bey meinen Landtsfürſten in Vngnaden khomben, vnd alſo Ir intentum den fortgang hernach deſto beſſer erraichen möchte, gehorſamblich ohne ruemb nichts mehrers vnd höchers gebetten, mir nuer ainmal ain gelegenhait, Zu mehrer ſeiner Göttlichen Ehrbefürderung Zuſchickh, damit Ich mich der warhait nach, dermalen ains khündte entſchuldigen, Das es nun darZuekhumben, deſſen bedanckhe Ich mich gegen der Gött. vnd Eur Kay. Mat. allergehorſambiſt, vnd vndterthenigiſt, vnd mügen Eur Kay. Mat. allergenedigiſt genzlich darfürhalten, da ſolches bißher alle Zait geſchehen, die ſachen nimermehr in diſe erweiterung geratten wären.

Diſemnach allergenedigiſter Herr, betreffent die Zwen erſten Puncten der Inuentarien vnd Reuers halben, bit Eur Kay. Mat. Ich ganz vndterthenigiſt, die wöllen Zuerkhundigung meiner Vnſchuldt, vnd wie unuerdient mit mir in dem fal gehandlt wiert, ad partem durch guette leuth, ſo nichts dann die warhait sine affectu ſuechen, Sie ſein was Religion Sie wöllen, auch meine eüſereſte ſindt, bey denen Pfarrern ſo im Landt ſchon Zu Dreyſſig, Zwänzig mehr vnd weniger Jaren Pfarrer ſein, bericht ein Ziehen laſſen, Ob Sie den Officialibus Inuentaria vnd Reuers gefertigt geben haben oder nicht, befindet ſich dann, das Ich ainige Neuerung aufgebracht, So wöllen mich Eur Kay. Mat. nach vngnad ſtraffen, Wie Ich dann ohne gefähr hiebey vndter andern meinen ſchrifften Sechs Reuers sub litera A. B. C. D. E. F. ſo Ich Eur Kay. Mat. Commissarien originaliter fürgewieſen, Zuhanden gebracht, welche die Officiales genumben, do Ich noch aintweders wenig Jar meines

alters gehabt hab, oder noch nit Geiſtlich geweſen bin. Wol iſt nit ohne, das in Alten Reuerſen von der Religion wenig geſtand, welliches hernach der Rädl ſeliger gebeſſert, vnd Ich mehr nit dann diſe wort hin Zue geſezt: Wie Ich dann meam professionem fidei iuxta Bullam Pij quarti et Synodi Salisburgensis gethan, dieſelb mit meinem gewönlichem Petſchafft bekhrefftiget, dieſelb auch beriertem Herrn Officialn ad Officium vberandwort habe ꝛc. Das aber iſt allain wegen der yezigen Zeit vnd leüf von mir treüherzig vnd Zum beſten, die Pfarrer damit mehr Zum Catholiſchen glauben Zu verbünden geſchehen, Sonſten aber quoad substantiam meines wiſſens khain wörtl verändert worden. Ich bin auch, damit man auf den grundt der warhait khomb, erbiettig, ainem od mehrern Commissarijs die Inuentaria vnd Reuerß, wie ſie vor VierZig, fünffZig Jaren ſein gefertigt, dem Paßaueriſchen Officialn geben worden, Originaliter mit meines genedigen Fürſten vnd Herrn von Paßau vorwiſſen vnd verwilligung für Zulegen.

Vnd wie ſol es anderſt ſein gehalten worden, weil der Paßauer. Official, oder wo Er ſelbſt in der Perſon nit khümen, ſeine Decani rurales, aber auf ſeinen des Officials beuelch geſPört, vnd Inuentirt, das ſolche Inuentaria auch, daſelbſthin, wo die Execution geſchehen, gegeben vnd erlegt worden, damit man die freündt der abkhomenden Pfarrer bey dem Consistorio, oder aber die Pfarrer der beſſerung des Inuentarij halben fürkhumben, oder wegen des Inuentarij ſelbſtſtrit fürgefallen, man daſſelb alle Zeit bey der handt hab.

Dardurch aber wiert den Lehens oder Vogtherrn, welchem auch ain gefertigtes Zuegeſtelt, nichts benumben, Welicher Artickhl gleichwol in diſer Zuſammenkhunfft noch nit gar verglich.

Zudem khan Ich mich ex actis nit erindern, od ainiger Verweiſung gedenckhen, die mir oder aber meinen antecessoribus diſes Puncts halben von Eur Kay. Mat. derſelben Landtsfürſtlichen Statthaltern, oder der N. Oe. Regierung Zuekhumben, vnd ſich ainiger Menſch beſchwärt hat, Iſt es aber geſchehen, ſo bit Eur Kay. Mat. Ich ganz gehorſambiſt, die wöllen mir ſolches Zu meiner Verandtworttung Zuekhumben laſſen, vnd geſchicht mir vor Gott im Himel mit diſer auflag vnrecht, wais auch nit, wie es müglich ſein khan, das Eur Kay. Mat. mit ainer ſolch ſachen, die meines wiſſens gar khain grundt hab, alſo ſollen behölligt werden.

Das Ich gegen denen Prelaten vnd Pfarrern cum Processibus canonicis et Excommunicationibus etwas ſolle Zugmain ſein, werden Eur Kay. Mat. von mir abermaln Zu mildt bericht, Dann ich Gottlob wol wais, das dergleichen Proceß gar nit gegen deſen Zu gebrauchen ſein, wo es die notturfft nit erfordert, Ich wolte dann ſelbſt in censuras Eccticas fallen, da aber die nott iſt vnd nit khan vmbgangen werden, auch die verandworttung auf meiner Seelen vnd gewiſſen ligt, mues Ich Ja diß thuen, was Ich Ambts und gwaltshalben, vermüg der heilig Khirchen ſazungen beuelch, Zu thuen befuegt vnd ſchuldig bin, Weil Zu Zeitten dergleichen Geiſtliche Perſonen weder mit freündt: noch Vätterlichen vermahnungen betroh: vnd beſtraffungen, khaineswegs in Offi-

cio khünnen erhalten werden, auf den fal dann der heilig Geiſt diß APoſtoliſche mitl fürZunemben verordnet hat, Geſezt aber ſolches wer eben alſo geſchehen wie es fürgeben wiert, wer dem offentierten thail, mich bey Jr Für. gn. dem von Paßau, deſſen Vicarius generalis Jch in dieſem Landt Oeſterreich vndter d Enns bin, vnd Jrer Fürſt. gn. in dero namen dergleichen ſachen handle mit beſchwär für Zunemben, od da ich vnrecht procediert die Appellation für den Herrn Metropolitanum Zu dirigiern uorgeſtanden, es iſt aber diſes khaines geſcheh. Eben ſo wenig haben die Fürſt. Dr. uon Eur Kay. Mat. wegen die Ainlef Jahr, weil ich diſem müchſeligen Ambt vorſtehe, derglejchen gegen mir ändten, ſonder mich vil mehr Zum gebierlichen Eyfer erhalten vnd vermahnen laſſen, daher mich deſto mehr befrembt, das erſt diß Jahr etwas ſolches mir Zuegemuttet wirt, deſſen Jch mich doch gar vnſchuldig wais, Dann Jch khan vberdiß alles vor Gott vnd Eur Kay. Mat. mit warhait betheüren, das Jch diſe gemelte Ailf Jahr hero khainen Prelaten offentlich vnd wie der Canonicus Processus mit ſich bringt, Excommuniciert hab, wie Jch dann den Sectiſchen beweibten Probſten D. Zenonianum Zu Zwettl Zu verhüettung ergernuß daſelbſt in ſeinem TodtPeth Zur Pueß uermahnt, vnd Jme die Excommunicationem weil der Processus ſchon Zum endt gefürt worden, fürgehalten vnd Intimiert, aber sententiam Excommunicationis gar nit publiciert, Dieſer allergenedigiſter Herr, iſt der ainige Prelat im ganzen Landt, mit dem Jch ain Jahr vnd Zway Monat lang, die Ailf Jahr her procediert, vnd doch sententiam mit publiciert hab.

Was ſich ſonſten mit dem Probſten von St. Pölten uerlauffen, haben Eur Kay. Mat. hiebey aus dem ganzen Prozeß mit Ira. G. allergenedigiſt Zu vernemben.

Aus diſem allem khünnen Eur Kay. Mat. allergenedigiſt abnemben, wie die Excommunication bey mir gmain, vnd wieuil Jch Prelaten diſe Zeit hero vnangeſehen es laider gegen etlichen wol vonnötten geweſen Excommuniciert hab, das es auch den Prelaten ſelbſt frembdt fürkhombt, den alten weeg vnd ſchlich Jre boßhaiten vnd vngehorſamb damit Zu bedeckhen ſuechen, das Joch des Herrn vnd ſeiner heiligen Khirchen von ſich Zu werffen allenthalben anheng, vnd alſo in ain ſolche licentiam geratten, das Sie weder nach Gott, Geiſtlicher noch Weltlicher Obrigkait, auf die lezte ettliche vngehorſame aus Jenen mehr fragen.

Thuen Eur Kay. Mat. hernach mit dergleichen Jr Ambt, ſo ſein Sie vnder dem Ordinario, thuet es dann der Ordinarius, ſo wöllen Sie undter Eur Mat. ſein, geſchehe es dann coniunctim villeicht müßte die Päpſt. Heilig. auch darein khumben, vnd alſo die ſachen ſo weit richten, bis Sie gar khainer gehorſamb mehr leiſten wolten.

Wegen der Pfarrer vnd Prieſter in Landt deren nahet in die Neünhundert meiner Ambtsuerwaltung vndterworffen ſein, haben ſich Zu meinem antrit mehr nit dan fünff rechte eyferige Catholiſche Prieſter gefunden, die andern alle ſein a recta uia abgewichen, vnd ſich in glauben vnd leben der Zeit accomodiert, da hab Jch ya diſen uermahnen, den andern bitten, den dritten ſtraffen, wider ettliche auch Canonicos Pro-

cessus brauchen müeſſen, dardurch aber iſt mit Gottes gnadt vnd der Landtsfürſtlichen Obrigkhait eiferigem beyſtandt ſo uil vericht worden, Das nun mehr meines wiſſens alle dieſelben Pfärren aufs wenigiſt meines wiſſens mit Catholiſchen Prieſtern erſezt, vnd biſsher das weſen in guetten ſtandt, ſo vil nuer müglich erhalten worden.

Sollte Ich nun mit allen ainen gleichen modum nämblich die linde brauchen, ſo wurde Ich auch die peccata Sominum ingenia et mores gleich halten, die vngerechtigkhait dardurch befürdern, dem heiligen Geiſt Zuwider handlen vnd den billichen ReſPect bey der ganzen Prieſterſchafft verlieren.

Ich wais mich gleichwol ſonſten khaines Canonici Processu von dreyen Jaren hero den Ich wider ainigen Pfarrer angeſtelt nit Zuerindern, Zuuor aber Sechs ganzer Jahr nur Zwayer, vnd hab alſo in Neün Jaren meines behalts nur wider drey Pfarrer procediert.

Daraus Eur Kay. Mat. allergenedigiſt leicht abnemben khünnen, wohin diſer Informatorum intentum gehet, wie gar Sie Eur Kay. Mat. mit Iren vngleichen berichten nit verſchonen, nuer damit Sie wid mich Inen ain genüegen thuen khünnen.

Wol wär vonnötten, das man ain guette ſcherff uilmaln gebrauchet, damit die Diener Gottes in officio erhalten wurden, Ich ſihe aber, da Ich deſſelb thue, ſo handle Ich auch bey dergleichen Informatoribus vbel, vnd wier wol verhindert, wie mit dieſem Probſten bei St. Pölten, mit dem Pfarrer von Miſtlbach vnd Garß geſchehen iſt, Thue Ich es dann nit, ſo haben Sie deſto mehr vrſach vber mich gleichsfals Zu Clagen, Ich ſtraffe nit Lauiere mit den Pfarrern vnd Geiſtlichen, alſo das Ich Ja niemaln das Jar rechts thnen khan.

Ob nun zum fünfften vor dem Paßaueriſchen Officialat die Appellationes für den Nuncium Apostolicum auſſers Landts gangen, vnd wie es mit denſelben ain geſchaffenhait, khan Eur Kay. Mat. Ich gehorſamiſt nit verhalten, das vor langen Jaren gemainlich alle Appellationes für den Metropolitanum Dnum. Archi Episcopum Salisburgensem tam in Matrimonialibus quam Criminalibus et alijs causis vnd alſo auſſer Landts gangen. Weil aber die Kay. Mat maiſtes thails Ire Reſidenzen Zu Wienn gehabt, alda auch der Nuncius Apticus beharlich geweſen, ſein die maiſten Appellationes vmb der Porthayen gelegenhait vnd beſſerer verſicherung willen Zu Jme herrn Nuncio khomben, vnd iſt die gewonhait, weil es den Porthayen frey ſtehet, alſo erhalten vnd niemalen meines wiſſens disputiert worden, ſonderlich weil der Nuncius Apticus dem Khayſerlichen hoflager alſo Incorporiert iſt, das Er demſelben alle Zeit beywohnet. Wiewol Ich mich in Criminalibus khainesfalls der Appellation ad Nuncium Apticum in Matrimonialibus oder gar niler, auch diſes Zuerindern wais, das die Parthey en in causis Matrimonialibus à Nuncio Aptico gen Rom, weil Ich Officialis bin appelliert vnd Commissa: erlangt haben.

Der Anthonius Stromayr iſt noch im Auguſto (hab Ich anderſt recht erhalten) des 1591iſten Jars von denen von Puechaimb in ſeinem Pfarhof Rabbs vberfallen, vnd gefendkhlich aus dem Khayſerlichen Pfar-

hoſ in das Schloß Rabbs geſüert, auch darinnen ettliche wochen enthalten worden, bis das Ich mich bey Ir Für. Dr. vndterthenigiſt angemeldet, durch Dero gn[iſte] verordnung Sie die von Puechaimb nur Ine Stromayr hernach vberandwortten müeſſen, alda Er ſchon ettliche Monat vber das Jahr, an der khetten gefangen ligt.

Ob nun wol denen von Puechaimb auferlegt worden, das Sie In wie recht fürnemben ſolten, haben Sie es doch aufgeZogen, vnd vermaint ſolches an diſem ort nit ſchuldig zu ſein, Da nun diſe quaestion erkhlärt, haben Sie Teütſch ultra stylum Consistorij procediern, vnd diß Ir fürgeben mit der Landtſchafft priuilegien beſcheinen wöllen, Weliches ſich dann auch ettliche vil wochen verZogen, vndter desſen die von Puechaimb ain Inhibition vber die and bey der Für. Dr. Erzherzog Ernſten meinem genedigiſten Herrn ſo lang ausgebracht, bis das gemelter Canonicus Processus von Irer Für. Dur. ganz vnd gar bis auf derſelben genedigiſten Resolution iſt eingeſtelt worden, darüber ſich der Stromayr de non administrata iustitia nit allain bey dem Paßaueriſchen Consistorio beſchwärt, ſond auch ad Nuncium Apticum appelliert.

Diſe Appellation hengt nun ettliche Monat, vndter deſſen wiert offt höchſtgedachter Irer Für. Dr. geratten, das Sie die Pfarr güetter der Pfarr Rabbs auf billichen bedenkh ſolten Administriern laſſen, alſo das diſer gefangner Prieſter wie Ich bericht wier vnangeſehen noch khain Canonica priuatio geſchehen Er confirmierter Pfarrer iſt, auch mit der Pfarr nun mehr nichts Zu thuen hat. Ich werd ſonſten von Wienn herein gleichesfals bericht, das ſein des Stromayrs ſachen dem Stattgericht Zu Wienn auf der Schrannen, alda in Criminalibus erkhent wiert ſoll vberſchickht vnd beratſchlagt worden ſein, Deſſen khundte ſich Eur Kay. Mat. berichts allerg[iſt] von Wienn herein erhollen, vnd alſo hat es mit des Stromayrs ſachen meines wiſſens ain gelegenhait.

Weil dann Eur Kay. Mat. aus dieſem allem ſehen, wie gefahrlich Ich mit meiner Perſon diſer meiner Function der Zeit vnd bey denen geſchaffenhaiten vorſtehe, wie Ich allgemach nit allain bey den Stetten vnd Märkhten, in welchen man allerlay vntaugliche Prieſter vnd Pfarrer einſezet, dardurch mein gePflegte bey ſolchen Stett vnd Märckhten müeh vnd arbait alle vergebens vnd vmbſonſten iſt, ſondern auch bey dem Prelaten ſtandt, ſowol der ganzen Cleriſey in wenig Zeit vnd bey ainem Jahr hero in ainen ſolchen despect vnd vblen contemptu khomben, das Sie wenig oder nichts mehr nach mir frag, ſonder Zu allem Irem wider mich fürnemben die beſſte gelegenhait bekhumben, vnd Ich merckhlich ſPüre, das mein Perſon, wegen diſer gegen mir vblen affection dem Religionsweſen uil mehr ſchadet als nuzet, es auch bey ſolchem procediern ainmal an dem, das Ich aintweders Gott, oder aber auf dergleichen leuth information vnd consilia mein hohe Weltliche Obrigkhait, Eur Khay. Mat. offendiern müeſte. Derowegen Ich dem hochwürdigen meinem genedigen Fürſten vnd Herrn, dem

Herrn Biſchofen Zu Paßau diſe ganze Geiſtliche Administration weil Ich auch Leibs vnd khrefften halber derſelben vorZuſteh nit mehr vermag, gern haimb ſagen wolt, Da Ich anderſt Eur Kay. Mat. (als die mir ſoliche Administrat vor Zwayen Jaren auf neües ſo vil Eur Kay. Mat. thails angehet, allergenedigiſt beuolhen, vnd gar nit für nuzlich gehalten haben, das Ich ſoliches Ambt ablegen ſoll) nit offendieret.

Khan nun Jezundt diſe Resignation mit Eur Khay. Mat. allerg[iſten] Consensu geſchehen, So thuen Sie mier daran die höchſte gnad ſo ich der Zeit auf der Welt begeren vnd erlangen khundte, dann Eur Kay. Mat. Zu saluierung meines gewiſſens gehorſamiſt wol vermelden khan, das mit diſem gegen mier bey ainem Jar her fürgenumen Proceß, vnd noch täglichen Continuierten procedirn Ich dermaſſen müedt vnd erſchrockhen worden, In dem vil aus meinen berichten anderſt verſtanden, meine wort von villen anderſt interptiert werden, das Ich nahendt, bey ainem ganzen Jar, auſſer bekherung der Statt Laa nichts fruchtbarliches thuen khönnen, weliches Ich der Fürſtl. Dur. als meinem genedigiſten Herrn khaineswegs Zueſchreiben khan, weil dieſelb nun Zehen Jahr aneinand mir merckhlichen vnd fruchtbarlichen fürſchub erZaigt haben. Dennen aber ſo ſolche beſe officia laiſten, wölle es Gott hie Zeitlich vnd dort Ewiglich verZeihen. Vnd thue Eur Kay. Mat. Ich mich hiermit Zu Khaiſerlichen gnaden aller vndterthenigiſt vnd gehorſamiſt beuelh.

Eur Kay. Mat.

Allervndterthenigiſter Gehorſambiſter CaPlan

M. Khleſl m. p.

Archiv des Kloſterraths.

---

73. Promemoria Khleſl's für den geheimen Secretär Barvitius Kaiſer Rudolphs, vom Jahre 1591.

Das Biſtumb Neuſtatt iſt durch etlicher Vbler haußhaltung dermaſſen in ſchulden gerathen, Vnd an Weingartten vnnd Agkhern wie allen andern einkhommen alſo geſchmellert worden, und Abkhummen, Das ſich nunmehr khain Biſchof biß es alles in integrum restituiert nicht hat erhalten khünnen.

So iſt die ganze Statt außer wenig Perſonen Sectiſch geweſen, vnd habt auch die Prieſterſchafft wegen ſchlechter Vnderhaltung alſo abgenummen, das Vielmaln bei dem ganzen Stifft nur ainer oder zum maiſten continuierte drey Perſonen geweſen ſein.

Alſo ſein alle des Biſtumbs Pfarrn, die Ainthweder in der Salzburgiſchen oder Paſſaueriſchen dioeces liegen, thails mit Sectiſchen, anders thails mit Concubinarijs erſezt geweſen, Zu dem ſein alle des Biſtumbs vnnderthanen auch in Kezereyen gefallen vnd gerathen, das nunmehr ſowol das Geiſtlich als das weltlich in ein ſolche gefahr bej dieſem Biſtumb gerathen, das die ſachen desperiert geweſen. Daher niemandts verhanden, welcher diſem Biſtumb hette aufhelffen khönnen,

Khain Biſchof iſt derhalben des ſchlechten einkhummens, der Zeit nit zu erhandlen vnd beſorglich geweſen, es möchte eben ſo übl alß Zuvor gerathen ſein.

Ob nun wol Ir Mtt. auf allerlej weeg gedacht wie ſy widerumb diß ganze werkh restituiern khündten, wär Ihr khain anderer modus alß diſer welchen ſj proprio motu meiner Vnwiſſent fürgenummen hetten. Alſo das Ich das Biſtumb wie Völliger Biſchof mit allen ehrn vnd Gerechtigkhaiten Administriern und die einkhummen ohne alle Raittung gnieſſen, disponiern, anlegen, vnd meinem gwiſſen nach brauchen ſoll, füergefallen und daſſelb alſo durch Ire anſehentliche Commissarios ins werkh gerichtet, mich einſezen, publiciern, Vnd alle vnderthanen, einanthwortten laſſen.

Es hette auch Ir Mtt. zu diſer Resolution das maiſte bewegt, das Ich bißher wegen des herrn Biſchoven von Paſſaw im ganzen Landt Oeſſterreich tanquam Vicarius in Spiritualibus Generalis die Geiſtliche Administration gehabt, derhalben Ir Matt. dem von Paſſaw ſeiner Jurisdiction halben die Vngelegenheit das ain vnd anderer Biſchof zu groſſer Confusion der Biſtumber ſoll tanquam officialis gebrauchen propriam Episcopalem Authoritatem diminuiern vnd verclienern, Sondern das dadurch das ganze Religionswerkh daran Ir Mtt. am meiſten gelegen, würde zu grund gehen, oder merckhlichen ſchaden leiden.

Vber diß alles ligt der Khayſ. Matt. an der Statt Wien nit wenig, darinnen Ich alß Irer Mtt. hofprediger auch in Irem Abweſen gleich alß wären ſy ſelbſt zugegen, die Canzl verſehen müeſſte, welches aber, do Ich Volkhommener Biſchof abermalen weegen des herrn Biſchoven von Wienn Jurisdiction nicht oder doch in praejutitium geſchehen würde, daß aber alſo leichter paſſirt, weill Ich praepositus Ecclesiae Vienn. qui nullam habet curam animarum vnd ain 200 fl. einkhommens hatt.

So iſt Neuſtatt allain deß Biſtumbs tioeces hatt auſſerhalb nichts mehr, ſondern blos die Statt, vnd khan in 5 oder 6 Stunden von Wienn auß dahin geraiſt werden, Wie dann viel Biſchoven von Wienn, daſſelb Biſtumb allerlej Vrſachen willen zu ſambt dem Biſtumb Wienn Cum Consensu, Pontificis administriert haben.

Was Ich nun biß daher in Reformirung deß Cleri, das Jezundt allezeit Sex Sacerdotes vnd außgenummen Zweyer die anderen alle guette Prediger ſein, die Pfarrer, Gott lob alle reformiert die Vnderthanen ad unum usque Catholiſch, Die ganze Statt auſſer dreyer zum Catholiſchen glauben begeben, die ſchulden biß an wenig hundert abgezalt und gebauth, vnnd in Summa mit Gottes gnadt allain im ganzen Landt gethan, davon wirdt herr Barbitius wiſſen, vnd referier mich auf die Relationes Nunciorum Apostolicorum in Aula Imperatoris, Welche zu deß Gregorij XIII. Zeitten biß daher geſchehen ſein, vnd auf die Sectiſchen ſelbſt, si digni sunt etc.

Da begern darauf Ir Matt. weill ſy alß Landtsfürſſt et patronus diſes alles ex causis revelantibus vnd gehörtter Vrſachen gethan, der effectus auch ervolgt vnd alle Sollenitates von Irer Matt. wegen für-

geloſſen, begerten Jr Matt., das ſolches alles von Jrer Heil. ratiſiciert, vnd mir derenthwegen ein Breve Apostolicum per modum tispensationis wie Vor mehr geſchehen mit zu thaillen.

Es hetten gleichwol Vorige Khayſ. Matt. alſz Landtfürſt dergleichen Ordinationes mehr fürgenummen, Vnd daher von Jrer Hl. nichts dergleichen begehrt, Weill ich aber ſelbſt darumben angehalten, vnd Jr Matt. von Jrer Heyl. verſichert, das Sy dieſes nit verändern, ſondern vielmehr loben vnd Approbiern würden, Alſo haben ſy dieſes Jr Heil. zueſchreiben vnd begehrn wöllen, dann ſolte es nicht geſchehen, wurden alle ding in ain ſolche confusion gerathen, das die letzten Ding Erger als die erſten werden, Vnd Alles vber ain hauffen fallen möchte, welches allein viel Tauſent armer ſeelen enthgelten müeſſten.

Das hat Hr. Nuntius gerathen, das es alſo auſgeführt wurde, Weill Jch dem Herrn Barbitio Gott lob in ſein handt khumb bitt Jch meiner zu gedenkhen Vnd wann das ſchreiben ferttig mir zuzuſchickhen zuſambt Copej, das verdiene ich, wie billich. So aber herr Barbitius in meinem Nahmen herrn Nuncio alhie zueſtellen will, was er vermainth das geſchehe, Aber ich wolt herrn Matrutio ſelbſt ſchreiben, ſonſten hette es mehr anſehens, wans vom herrn Barbitio herrn Nuncio geben, Vnd von Jrer Matt. wegen Er angeſprochen wurde bej der ſachen das beſte zu thuen.

Archiv des Erzbisthums.

---

74. Schreiben Kaiſer Rudolph's an Cardinal Madruzi, um für Khleſl die Beſtätigung als Adminiſtrator des Bisthums Neuſtadt zu erhalten, Prag vom 24. Juni. 1591.

Rudolphus etc. R^{mae} quibus de causis Venerabilem devotum nobis dilectum Melchiorem Cleselium nostrum Consiliarium Aulae nostrae Concionatorem et Cathedralis Ecclesiae Viennensis praepositum, cui Episcopatus Neostadiensis Austriae nostrae superiorum temporum injuria collapsi curam administrationemque commisimus Administratoris potius quam Episcopi, titulo uti voluerimus causas P^{tas} Vra R^{ma} ab ipsomet intelliget. Cum vero in praesenti ipse, ut conscientiae satisfaciat suae confirmationem et assensum petere a Pontifice Maximo decreverit, Nos quin Cleselium ipsum ob praeclaram in Religionem merita et egregium quam in ea per nostram Austriae ditionem propaganda exercet zelum insignemque in sacris concionibus facultatem aliasque dotes benigne propensi sumus libenter ad obtinendum S^{tis} suae assensum auctoritatem imponimus, nostram ut deinceps ille securior in his Ecclesiae curis alacriorque pergat. A P^{te} itaque Vra Rma pro solita nostra fiducia benevole etiam atque etiam poscimus, ut quod nobis pergratum futurum est, dicto Melchiori Cleselio in impetranda memoratae Administrationis (in qua singulari cum fructu

tam quo ad animarum lucrum, quam quoad redituum et decoris ecclesiastici instaurationem versatus est) confirmatione omni opere patrocinioque adesse non gravetur. Id quod grato et benigno (uti et cetera P[tio] Vtrae Romae multiplicia in nos studia) sumus certo agnituri.

Datum Pragae die Vigesima quarta mensis Juny Ao. 1591.

Archiv des Erzbisthums.

---

75. Khleſl's Eingabe an des Erzherzogs Fürſtl. Durchlaucht in Betreff der Beſchwerde wider den Kloſterrath, vom 9. Sept. 1591.

Genedigſter Herr, Eur Fürſt. Dhl. mir geſtern abents überſchickts Decretum hab ich mit gehorſambiſter Neverenz empfangen, hette auch gleich darauf geandtwortet do nit mich studium concionis daran verhindert. Was nun die Gravamina meines genedigſten Fürſten vnd jene des Hrn. Biſchoff von Paſſaw belangt, ſein dieſelben im Landt vnder der Ens mehr nit als Sie von E. Fürſtl. Dhl. von mir contra die Cloſterräth eingebracht worden (ſo ohne Zweifel nit allein die auf ire Bericht ganz beſchwärliche et in summum praejudicium Ecclesiasticae jurisdictionis erhaltne resolutiones ſondern auch die Materiam werden vleißig aufbehalten vnd ſeit der Zeit als getreue Rätt vnd Diener nachgeſucht) haben. Es ſein Ao. 1582 ein ganțer Hauſen Gravaminum vbergeben worden, die ich gleichwol vor der Zeit nach Paſſaw geſtellt, ſeit der Zeit, aber vnd ſonderlichſt neuerlich in antworttung ergangnes neuen Präſidenten noch beſchwerliche eingriff geſchehen, die aber alle einbericht vnd wider diſelbe ſtark vnd gebierlich proteſtiert worden.

Bei den Prälaturen iſt nach Abſterben des Prälaten die Sperr vnd Inventur ſo wol der Sacriſtaien als alles andern, item die Benennung der Electionen, denen Sie die Cloſterräth allein beiwohnen wöllen; Item die Instalationes Praelatorum, welche ſie dem Ordinario wollen verhindern, vnd wan derſelb auf ihren Beſuch vnd — ſchreiben nit erſcheinet fahren ſie mit der Entſezung ainen als den andern Weg on Beiſein des Ordinari fort, auch da die Ordinarii gar zugegen wöllen Sy doch denen neuen Prälaten die Claves tradiern die underthanen ſowol alls anderes allain vberandtwortten, sine scitu ordinarii verſchidnes erfordern, reprehendiern, vnd wie Sie es im Geiſtlichen vnd dem anhang halten ſollen ſchreiben Sie Jme für, arreſtiren Jre personas, halben Theil entſetzen Sie, Ja haben erſt neulich ainem Prälaten zuſchreiben dürffen, das ſie Jn von dem Stuel darauf er geſetzt widerumb abſetzen wolten, als hetten Sy dergleichen Prälaten ſelbſt eingeſetzt, dem Ordinario aber geſtehen ſie hierinn das wenigiſt nit, laſſen Jn zu den täglichen Visitationen nit khumen, ſondern wo ſie khünnen verhindern Sie dieſelben. Alſo inquiriern Sie auch in personas Praelatorum utriusque sexus bei Tag vnd Nacht, ja die Sachen ſind ſoweit khumen das

Sie auch die Spiritualia, an etlichen Orthen den Prälaten vberantwortet, die Prälaten ehe ſie eingeſetzt werden examiniern Sy vor Jnen nit allein der Wirtſchafft halben ſondern auch in dem ſo dem Ordinario eigentlich gebüert.

Alſo ſetzen Sie allerley Administratores, die eines ergerlichen Lebens vnd inhabiles ad regenda monasteria ſein, ohn ainiges des Ordinarii Verwiſſen, Indifferenter vnd an ain Ort yezundt ain Auguſtiner balt ain Benedictiner vnd darnach Sie ain Humor vnd affection haben, ainen ires Gefallens ein. Item wöllen Sie die von dem Ordinario citirten Prälaten laſſen erſcheinen, ſondern verhindern oder verbieten Jme ſich bei dem Ordinario nit einzuſtellen. Sie gen in die verſperrten Clöſter der Jungfrauen sine scitu ordinarii ja contra protestationem et licentiam illius bey Tag vnd Nacht ſperren, inventiren vnd ſtellen vngebierliche undter den Jungfrauen Examina an. Die Pfarrer haben Sy an Jezundt eigens Gewalts sine ordinatione einzuſetzen, wan ſie ſterben zu ſpern vnd inventiren, die Testamenta für ſich zu ziehen, das nie erhört worden, abzuhandeln, ettliche ſich von den Pfaren zu Jren Prälaturen tails vnd Jnen den Cloſterrätten nemben, vnd Jres Gefallens gebrauchen, die gebreuchigen Ctiden ganz vnd gar aufheben, vnd alſo die Perſonen villmall favoriſtren ſo Jres ſchendtlichen Lebens halben unehrliche Concubinarii ſein. Item die Pfarrer wollen ſie erfordern vnd eben wie mit den Prelaten procedirn, diſe Pfarrer ſol für das Geiſtl. Consistorium on ihr vorwiſſen weder citiert noch gegen Jme procedirt werden, ſondern diſes Alles mit Jrem vorwiſſen vnd willen geſchehen. Das iſt gleichwol erſt dieß Jar von Jnen geratten aber von mir niemals in das werckh gericht worden. Vnd alſo ziehen ſy yezundt nunmehr die Pfarrer vnd die gantze geiſtliche Jurisdiction an ſich, dadurch der Ordinarius in ſeinem Gwiſſen mit ſambt der ganzen Cleriſey beſchwärt wierdt, Sie auch die Cloſter Rätt ſelbſt theils fürſatzlich theils aber unwiſſent in grauissimas censuras ecclesiasticas fallen. Es iſt auch gantz Oeſterreich, weil der Ordinarius in Gewiſſensſachen Apostolicum officium et subdelegatam potestatem a summo Pontifice hatt, nit, ſonder diſe weltliche Rätt ſo von der K. Mt. unſerm allergenedigſten Herrn als einem weltlichen Potentaten geſetzt ſein imediate gefragt werden, welche erſt die Ordinarien hernach darüber vernemben vnd über derſelben Guettbedunckhen summi judices ſein, welches dem Ordinarius nit allein ſchimpflich vnd verächtlich, ſondern von Jme als die mit Jren Seelen denſelben geiſtlich vnndterworffen, beſchwerlich fürkhombt, vnd weiters zu thun vermüglich iſt. Jmgleichen haben allzeit die Ordinarii ſich über die Ao. 1582 der K. Mt. den Stenden gegebenen Resolution, das nemblich die Pfarrer der N. Oe. Regierung active vnd passive vndterworffen, billig beſchwärt vnd dawider gehorſamiſt proteſtirt, vnd das ſein alſo gnedigſter Herr, die Haubt Puncte, welche meines Erachtens biß daher zwiſchen den Cloſterräthen inſonderheit vnd dan auch ſonſten ſtritig geweſen, an welchen alle andere, die fürbracht werden möchten, meines wiſſens hangen, vnd ich yezundt in vill auch wegen Abweſenheit meines gnedigſten Fürſten vnd Herrn, der villeicht mehrers für-

zubringen hat auf E. F. Dhl. Befelch khürzlich vnd gehorſambiſt vermelden vnd E. F. Dhl. vnterthänigſt zu Gnaden mich bevelchen wollen.

E. F. Dhl.

vnterthenigſter gehorſambſter Kaplan

Khleſl.

Acten des Kloſterraths.

76. Bericht des Kloſterraths an die Regierung über die Eingriffe des paſſauiſchen Officials, vom 30. September 1591.

Hoch und Erwierdig in Gott Wolgeborn Edle Gestreng Hochgelert gnedig vnnd gebiettundt Herren, Von Eur gn. vnd herl. ſein vnns diſer tagen nebenligunde Paſſauriſche Gravamina vmb vnſern Bericht zuckhumen, die wir mit gebüerunder Reverenz empfanngen, vnnd Ires Inhalts vernommen, thuen vns auch gegen Eur gn. vnd herl. vmb das Sy vnns ſoliche zuckhumen laſſen g[lich] bedanckhen. Vnnd Berichten darauf Eur gn. vnd herl. das vns niemals lieb geweſen mit Ir fürſtl. gn. herrn Biſchoven zu Paſſaw oder ſeinem Herrn Vicario In ainiche Irrung zu erwachſen, Als wir dann auch vnnſers wiſſen hierzu ainiche wenigiſte vrſach nit geben, ſonnder Iederzeit vnnſer gemeſſnen Instruction vnnd denen ergangnen Resolutionibus oder Decreten nachgangngen ſein, zumallen wir vnns auch mit Ober Enſeriſch. Herren Paſſauriſchen Officialen bißhero Ie vnd allezeit vergliechen, Derſelb an vnnſer Hanndlung wol zufriden, auch der gannz Prelaten Stanndt den vnſer verrichtung am maiſten angehet vnnd Prieſterſchafft, Iemals mit dem aller wenigiſten wider vnns bißhero nit beſchwert geweſt, Wir befinden aber nach erſehung diſer fürgebrachten beſchwerungen, das Eben der Herr Paſſauriſche Vicarius aller deren Hanndlungen ſelbſt reus iſt, deren er vnns beſchuldigt,

Vnnd ob wol angedeutte Gravamina nominatim wider den Cloſter Rath lautten, ſein doch ſolche alſo Generaliter geſtelt, das Sy weit ainer mehrern Specification vnnd erleütterung, Da man anderſt dieſelben beantwortten ſoltte, bedürfftig, vnnd ſein dieſelben vnnder ſolchem ſchein dahin angeſehen, wie Ir Fürſtl. Gn. Herr Biſchoff zu Paſſaw, oder vil mehr deroſelben Vicarius Generalis obgedachte Kayſ. Instruction vnnd Reformation, die Bißhero erſeſſne Lanngwierige possess aufheben vnnd zu Ruckhtreiben khündten, Welches dann nit allain zu ſonnderer verſchimpfung weylendt Ferdinandj vnnd Maximilianj beeder hoch und lobſeligiſter gedechtnus Röm. Kayſern aufgeriechten vnd erſezten hailſamen guetten Ordnung ſonnder auch dem gannzen hochlöblichen Hauß Oeſterreich zu ſonnderem Praejudicio vnnd ſchmellerung der bey denen Geiſtlichen Stifften habenden Juris patronatus et Advocatiae Rechten vnnd gerechtigkhaiten geraichen thett, Dann als auch diſe Gravamina zu vnnderſchiedlichen malen durch den Herrn Paſſauriſchen Vicarium separatim hievor mehr fürkhomen ſein Ime dieſelben Iederzeit dermaſſen mit guettem grundt wie auß den einſchläſſen hiebey mit N. 1. 2. 3. 4. vnder den N[is] 6. 7. 8 vnd 11 zu ſehen, noch der verwichnen 81. 82. vnnd 83.

Jaren abgelaint worden, Daran Er Herr Vicarius zufriden ſein müeſſen, vnd noch nit vrſach die Kayſ. Mtt. Jr fürſtl. Durchl. ſeinen Herren Biſchoven zu Paſſaw in ain vnnotwendigs diſputat einzulaitten, oder beede obrigkeiten gegen ainannder zu verhezen, hetten demnach verhofft Jr fürſtl. Gn. ſelbſt ſollen ſo woll als derſelben Vicarius ſich zue Ruehe geben haben, Weillen aber Sy diſe Gravamina von Newen auf die Pan bringen, ſein wir hierauf vnſer verantworttnng zu thuen kaines weegs entgegen, Fürnemblichen aber befinden wir dieſelben auf dreyen Püncten beruehent, Alß Erſtlichen wie vor erſezung der Prelaturn, fürs ander bey denen erſezten, vnnd zum dritten nach abſterben der Prelaten, oder in denen Vacanzen, Ein gleiche mainung es alßdann mit denen Kayſ. Pfarren hab, durch vnns verhandlet vnnd Procediert werde,

De Electione et Institutione Prelatorum.

Belanngendt fürs erſte die Election oder Institution der Prelaten haben auf der Fürſtl. Durchl. Erzherzogen Mathiaſen gnedigiſtes begeren wir vnlanngſt den 10. Tag July Ao. dits 1591 wie es damit gehalten werde, vnnſern Bericht deſſen Copj hiebey mit Nr. 5 gehorſamiſt vberraicht, vnd haben Euer gn. vnd herrl. gnedlich wol zu erwegen, das in diſem Lanndt vnnd Erzherzogthumb Oeſterreich vil anſehenliche vnnd die maiſten Prelaturn ſein, ſo Jre aigne Visitatores thails Inner, thails auſſer Lanndts haben, ſo von des herrn Biſchoven zu Paſſau Jurisdiction gannz vnnd gar exembt. Der Herr Biſchoff auch bey denſelben Clöſtern ainiches Jus oder Tittl ainichen Actum spiritualem mit Election oder Institution zu verrichten nit ſonnder die wenigiſten Clöſter vnnder ſeiner Jurisdiction hat, Wann nun dergleichen Prelaturn Vacieren, iſt biſhero in veblichen gebrauch erhalten worden, vermag es auch die Kayſ. vnns gegebne Cloſter Instruction vnnd Reformation hiebey mit N. 6. bey dem Statten Wachſel, alſo das wir den Visitatorn vber berüerte Clöſter, auch gleichsfals denen patribus ordinis illius vnd wo ein Convent alda, auch dem Convent zuegeſchriben, vnd dieſelben vmb benennung ainer oder mehr Perſonen erſuecht, welche vnnß alßdann aine oder mehr Perſonen zu erkhundigung Jrer qualiteten fürgeſtellt, Darauf ſich Jr Kayſ. Matt. Reſolviert vnnd durch den Herrn Ordinarium ain Election auf ſoliche Perſon ſchlieſſen vnd anſtellen laſſen, vnd zweifelt der Kayſ. Matt. wie auch unß nit, dann der gannze orden ſo wol auch ain Erwierdiges Convent ſein Jederzeit auf ſolche Perſonen gedacht, ſo omni exceptione majores auch tauglich vnnd geſchickht genug ſein, Dagegen iſt der Kayſ. Mtt. die Hanndt nit geſperrt, Jhr Prelatur zu verleihen nach derſelben vnnd der Cloſter Notturfft vnd gnedigiſtem gefallen.

Wenn aber im Lanndt Prelaturn Vaciern, Darüber der Herr Biſchoff von Paſſaw ordinariam Jurisdictionem hat, ſein aintweder wo bey denen Prelaturn ad Eligendum habiles personae verhannden geweſt die Electiones angeſtellt oder aber es iſt von dem Kayſ. Hof oder vns dem Cloſter Rath auß Jr fürſtl. Durl. oder derſelben Vicarius sine officialis vmb benenn: vnnd fürſchlagung ainer oder mehrer qualificierten

Perſonnen erſuecht worden, welche dann als auß denen alten bey vnnſer Cannzley ligunden Actis zu ſehen, Darwider niemalen kain bedennckhen gehabt, ſonnder taugliche Perſonen benennt, vnnd dieſelben dem Cloſter Rath obbemelter maſſen fürgeſtelt.

Vnnſers gehorſamen wiſſens aber haben bißhero die Kay. Matt. die Liberas Electiones nach gelegenhait der Clöſter vnd geſchaffenheiten der Conventen auf derſelben vnnd des Ordinarij anhalten vnnd begern bewilligt, Dann ſunſten Jr Khay. Mtt. gleichſamb uerpunden vnnd gezwungen wehren offtermalen Idioten vnnd untaugliche Perſonen auf Jre Prelaturn zu befürdern. Wann aber Jr Kay. Matt. denen Conventen je die Electionen bey denen Clöſtern hinfüro in Gmain bewilligen wolten, So iſt es vnſers vnderthenigen erachtens ain ſondere hoche vnnd groſſe notturfft, das von Jrer Kay. Mtt. wegen auch Perſonen hierzue verordnet werden, Jnmaſſen dann weylendt Kaiſer Ferdinandt hoch vnnd lobſeligiſter gedechtnus, ſolches noch Anno ꝛc. 1561 mit N. 7 sub N. 22 dem gannzen Prelaten Staundt durch offnes Edict publicieren, vnnd auferlegen laſſen, auch der N. Oe. Regierung allergnedigiſt anbevolchen Jederzeit zu denen Electionen Commiſſarien abzuordnen, damit bei denſelben vnverdächtlich vnnd wie ſich Gebüert fürgangen, auch hierzue nit vntaugliche fürgenomen werden. Ja es hat der Biſchoff zu Paſſaw ſolches noch Anno ꝛc. 1563 wie mit N. 8 vnnd dem N. 25 zu ſehen, ſelbſt begert, vnnd bey ſeiner Fürſtl. G. officialln verordnet, das Er allain mit zuthuen vnnd beyſein der N. Oeſt. Regierung die Electiones hanndlen vnnd verrichten ſolle. Wo nun Libera Electio von der Kay. Matt. bewilligt, wierdet der Herr Biſchoff zu Paſſaw nit ſagen khünnen, das durch die Kay. Commiſſarien an ainichem ort die Conventen auf ain gewiſſe Perſon zu ſchlieſſen wehren getrungen oder denſelben ainiche Information fürgeſchrieben worden, Daß aber bißweilen auch wider des Herrn Biſchoffen zu Paſſaw willen Perſonen zu Prelaturen befürdert worden, das mag ſein, dann es ſteet bey der Kay. Mtt. weſſen ſich dieſelb Jederzeit nach qualiteten der Perſonen gnedigiſt reſolvieren wellen, vnnd haben dieſelb bey nechſter erſezung heiligen Creuz wol drey vnderſchiedliche Electiones anſtellen vnd halten laſſen, biß Sy ſich endtlich auf ein taugliche Perſon, als auß einem einſchluß mit O zu vernemen gnedigiſt erclärt, Mit außſchreibung des tags zu einſezung der Prelaten, iſt es bißhero Jre vnnd alzeit alſo gehalten, das von der Kay. Mtt. wegen dem herrn Ordinario derſelb ankhündet vnnd beſchriben worden, Jnmaſſen ſolches von anfanng des aufgerichten Cloſterraths biß daher zu erweiſen, ſolches auß der beylag mit N. 9 vnder dem N. 20 zu vernemen iſt, darwider Jr Fürſtl. Gn. vor der Zeit hierinnen kain bedennckhen gehabt, Es haben ſich aber die fürnembſten ſtritt ain Zeit hero allain deſtwegen erhoben, das Jr fürſtl. Gn. den vorzug haben, vnnd dieſelb den Installations tag Jres gefallens außſchreiben wellen, Deſſen die Kay. Matt. Jr fürſtl. Durchl. oder deren nachgeſetzte Mittl hetten erwartten ſollen, Daherr dann und ſo man Jr fürſtl. Gnaden den Jnſtallationstag Intimiert ſolcher derſelben vilmals nit gelegen geweſt, Derowegen die fürſtl. Durchl. Erzherzog Ernſt ꝛc. vnnſer auch gnedigiſter

Herr offtermalen verurſacht worden, zu bevelchen, als mit N. 10 sub N. 21 zu ſehen, mit der einſezung, es erſchein gleich Jemandts von des herrn Ordinarij wegen oder nit quo ad Temporalia fort zu gehen. Vmb ainiche verweigerung Cridam wiſſen wir nit, es haben ſich dann ſolche von ſelbſt eingeſtelt, Wan der herr Paſſauriſch official auf den aufgeſchribnen Tag zur Inſtallation nit erſcheinen wellen, vnnd er mecht auch ſolche Cridas anſchlagen, ſo der Kay. Mtt. nit annemblich noch Paſſierlich ſein wurden.

Das aber wir gleichsfals vnſer officium in Ecclesia mit vberantworttung der Schlüſſel vnnd eingebung der wirkhlichen possess verrichtet, hat bißher der herr von Paſſaw niemalen difficultiert das eben an dem orth in beyſein der Jennigen Perſonen, alda Er ſein geiſtlichen Actum exerciert, auch die Kay. Matt. dem angehenden Prelaten realem et temporalem possessionem tradier vnnd eingeb, welches dann allain mit wenig wortten vnd vberantworttung der Wierdtſchafft Schlüßl zur Abbtey, Kaſſten vnnd Keller in gegenwiert der Officier vnnd vnnderderthanen wegen mehrers respects beſchehen, wir wiſſen vns aber mit nichten zu erJnndern, das wir vns in die einantworttung der spiritualien Jemalen mit vngebürlichen Ceremonijs eingeſchlagen, Dann vnangeſehen nach dem alten Hof Cannzley stylo die Kay: vnnd ErzFürſtlichen Reſolutionen in ſich halten, das wir dem angehunden Prelaten die Prelatur in spiritualibus vnnd temporalibus eingeben ſollen, haben wir doch Jederzeit dem Ordinario ſein Geiſtlich ambt vnnd Actum allein zu volbringen freygelaſſen, Dagegen eröffnung der Sperr vberantworttung bey der Temporalitet Jne gleichsfals nit zuelaſſen khünen, vnnd was demſelben anhengig, das wir alſo die ganze Direction niemals begert.

II.

De Visitatione, Reformatione, Correctione, et depositione Praelatorum.

Wie es mit der Visitation der Prälaten eingeſtelt, haben wir deſtwegen vnnſere außfüerliche berichtt vnnd ſonnderlichen in ainem lanngen außgefüerten guetbedenkhen von dem 30. Martij des 1590. Jars zu vnnderſchiedlich malen gehn hoff vbergeben, ſolches iſt auch auß denen einſchlüſſen hiebey mit N. 10 sub N. 18, Jtem sub N. 19 vnnd N. 34 zu vernemen, wie es mit denen Visitationen der Clöſter ainen verſtandt hab, vnnd das Jr Kay. Matt. von vnerdennckhlichen Jaren in vnvnderbrochenen gebrauch ſein, Jre Clöſſter ſo offt es die notturfft erfordert, vnnd derſelben geſellig one ainiches vorwiſſen oder Zuthuen der Ordinarien, welche dann darbey Jemals kain ainniche Jnſtannz gehabt Viſitieren vnnd daſelbſt die wierdtſchafften Reformieren zu laſſen alſo vnnd wo auch bey ainem oder anndern Prelaten ainiche verſchwendliche vnnd verdechtige wierdtſchafft geſpüert, das dieſelb wol etliche Prelaten von Jren Prelaturen gar amovieren laſſen, welches vnnſers erachtens der herr ordinarius Jrer Kay. Matt. nit wierdt verwehren khünnen, dann ſo ain Clöſter zu Grunndt gehet mueß allein Jr Kay. Mtt. den ſchaden leiden,

vnnd ſechen, wie dem Cloſter widerumben geholffen werde, der herr ordinarius aber hat bißheer ainiche Hanndtraich oder hilff mit ainichen darlag nit gelaiſtet, Sein dero wegen wol befuegt das Sy mehrers vnnd öffters der Prelaten haußhaltung halber guettes auffechen vnnd Inquisition halten laſſen, Alſo ſein die Visitationes ſonnderlich bey denen Clöſtern, darüber Jr fürſtl. G. der herr von Paſſaw ordinarius iſt, Jederzeit mit geſambter hanndt beſchehen, Vnnd weiſet nebenligunde Viſitations Inſtruction mit U. 12 auß, was die Kay. Visitatores in Bevelch gehabt, ſolche Visitationes haben ſich auch allain darumben zerſtoſſen, das die Paſſaueriſchen abgeſanndten den vorzug haben wellen, ſunſt iſt vnns vmb ainiche Direction nit bewiſſt, ſonndern ebner geſtelt, wie die Paſſaueriſchen abgeſanndten Jhr gemeſſne Inſtruction gehabt, alſo ſein auch die Kay. der Jhenigen nachganngen, Wo aber Jr Khay. Mtt. ainniche abſonnderliche oder Particular Viſitation bey einem Cloſter auſſer des Herrn Ordinarij vorwiſſen fürgenommen, Jſt ſolches allain vmb der Temporalitet vnnd Peſten wierdtſchafft willen, vnnd dardurch dem herrn Ordinario in ſeinen spiritualibus kain eingrif beſchehen, In mere personalibus ſo dem Ordinario allain in Geiſtlichen gebüeren, haben wir vnns ainnicher Inquisition niemalen vnnderſtannden, ſonnder wann dieſelb Jhr verurſacht worden ainen Prelaten der Temporalitet zu entſetzen, haben Sy den herrn Ordinarium erſuecht, vmb des verſprechens willen den Prelaten in gebürliche Correction vnnd ſtraff zu nemen, wie wir dann auch nit wiſſen, das ainicher Prelat anderſt, als zu ſeines Herrn Ordinarij oder Viſitators hannden wehr in Arreſt genommen Jemalnn es annderſt als von der weltlichkait deponiert oder auſſer vorwiſſen des herrn Ordinarij von der Prelatur suspendiert worden, Das wir aber von der Kay. Matt. wegen die Adminiſtrationes der Clöſter hin vnnd wider beſtellen, haben wir ſolches von Jrer Kay Mtt. wegen im bevelch, vnd erfordert es vnnſer ambt, alſo ligt auch nit an, das wir vnnderſchiedlicher orden Perſonen herzuebefürdert, Dann wir haben vnns vmb ſolche Perſonen Jederzeit bewerben ſollen, welche denen Clöſtern fürtreglich zu auferbawung und nit ſchaden hauſen, alſo in Mangl der Religion offtermalen wol weltliche Perſonen hierzue fürnemmen müeſſen. In dem allen der herr Ordinarius Jhre Kay. Matt. nit fürzuſchreiben hat, wo ſonnſten die Clöſter verwieſt vnnd in das eüſſeriſte Verderben gerathen mieſten, Wir wiſſen auch kein ortt oder Cloſter da ſolche veränderung mit den Ordensleüthen vnnd wir zuvor ainen Auguſtiner hernacher ainen Benedictiner hingeſezt hetten, als bey dem Cloſter Pulgarn, daſſelb iſt aber des heiligen Geiſts Ordens, dergleichen Orden in diſem Landt nit mehr, iſt auch von des herrn von Paſſaw Jurisdiction ganz vnnd gar exempt und zwar nit weniger das Jüngſtlich auß der Paſſaueriſchen Jurisdiction Zwen Auguſtiner Ordens Prüeder zu diſer Adminiſtration vor anndern befürdert worden, deren ainer das Cloſter nit allain in groſſen vnerſchwinglichen ſchuldenlaſt geſteckht, ſonnder alſo vnverraith auſſer Lanndts ſich begeben, der annder aber das Cloſter wie Eur Gn. vnnd herl. Zweiſels one fürkhumen, gar abgeprennt vnnd haimblich davon gezogen. Daherr Ja ain ſonnderbare nottdurfft erfordert, das durch obbemelte beede Auguſtiner

erarmbtes Gottshauß mit ainem anndern Adminiſtratorn zuverſehen, welchen daſſelb bißhero in baiden spiritualibus vnnd Temporalibus vnnſers wiſſens alſo Regiert, das die Kay. Matt. vnnd fürſtl. Durchl. damit allergnedig: vnnd gnedigiſt zufriden geweſen. Das wir aber ferrers beſchuldigt werden, als beſtelten wir bey denen Clöſtern Officieren, die der Catholiſchen Religion gannz vnnd gar zuwider ſein, wiſſen wir vnns hierinnen vnſchuldig, dann die Prelaten ſamentlich Jre Officieren ſeithero der verwilligten Contribution ſelbſt beſtellen, vnnd ſein nunmehr der fürſtellung Jrer Officieren von vnnſer befreyet, das aber das Cloſter Englharzell Hannß Steuber verwaltungs weiß ſo lang Innen gehabt wolten wir viel lieber ainen eüferigen Catholiſchen Man dahin befurdert geſehen haben, wie wir vnns dann deſtwegen hefftig Jederzeit bemüehet. Wir haben aber keinen fürbringen khünen, ſo die 6000 fl., welche Steuber auf dem Cloſter liegundt, dargeliehen vnd den Steuber abgelöſt hette, biß wir Jezo Georgen TattenPerckhen einen Catholiſchen Mann erhandlet, Darüber es aber noch bei der fürſtl. Durchl. gnedigiſten gefallen ſteet, weſſen ſie ſich hierüber gnedigiſt entſchlieſſen werden, Zu dem hett Steuber one das abſteen ſollen, wie wir Jme dann den beſtandt vor ſeinem Tödtlichen ableiben alberait aufkhindet, vnnd ſchließlichen So haben wir ſo vil nachrichtung das Er sub sacrificio Missa gleichwol sub utraquae Communiciert.

Ain gleiche mainung hat es auch mit der Citation Prelatorum, dennoch vnns ſolches in Specie von Jrer Kay. Mtt. in vnnſern habenden gewolt vnnd Inſtruction vnnd der Prelaten an Sie außgangne General Mandat mit N. 13 sub N. 3 einverleibt worden, das wir Sy vmb aller fürfallenden Temporal Hanndlungen vnnd wierdtſchafften willen wol erfordern mügen, vnnd Sy zu erſcheinen ſchuldig vnd verpunden In personalibus vero ex communicativis Iſt Jme kain eingriff nie beſchehen, dem herrn Ordinario iſt zwar ſein Visitation in geiſtlichen niemals verwehrt geweſt, vnd mögen leiden, das Er bey denen Jme vndergehörigen Clöſtern täglichen zueſehe, damit der geſtiffte Gottsdienſt wol erhalten werde. Wann aber der Herr Ordinarius vnnder dem Schein der Reformation spiritualium weitter greiffen vnnd bißhero ſich auch allgemach der Temporalium anmaſſen vnnd vnderziehen, Dann mit denen Prelaten, welche nit allein mit Jrer Perſon simpliciter Jme vnnderworffen, ſonnder der Kay. Matt. nit weniger an einem guetten Prelaten wegen der Adminiſtration vil gelegen iſt, offters one rechtmäſſige vrſachen was ſcherffers Procedieren wöllen, Inmaſſen mitt dem Herrn Probſten zu St. Peldten beſchehen, den er per viam Excommunicationis dahin benettigt vnnd gezwungen, das derſelb ſich mit ſeinem aignen Pfarrer zu Rez, dem der Herr Paſſaueriſch official ſonnders wol wellen, in ainer Temporal hanndlung vergleichen müeſſen, haben wir vnns darwider ganz billichen geſezt, vnnd der Kay. Mtt. anderſt nit wol Rathen khünnen, dann das dem herrn Ordinario die Viſitation allein mit beyſein Kay. Commiſſarien ſolle verſtattet werden, vnnd wo ainiche defectus oder mangl erſcheinen, ſolche mit der Kay. Mtt. oder Jrer fürſtl. Durchl. gdgiſt vorwiſſen abgeſtelt vnnd Corrigiert werden, Das aber ſolches nichts

newes ſonnder noch vor aufrichtung des Cloſterraths auch durch die N. Ö. Regierung alſo gehalten worden, vermag der einſchluß mit O bezeichnet, auß welchem zu vernemmen, das der Paſſaueriſche Official auch gegen ainem beweibten Brobſten zu Cloſterneuburg Ao. 1562 auſſer ermelter Reg. vorwiſſen nit Procediern dörffen, Dann weil vil mehrer Clöſter im Landt welche des Herrn Biſchoven zu Paſſaw Jurisdiction gar nit vnderworffen, vnnd derſelben Visitatores oder ordinarij ſich dahin Regulieren vnnd vndergeben müeſſen werden, Ir fürſtl. gn. ſich vil weniger auß diſer ordnung ziehen khünnen,

In die frawen Clöſter ſein unſere abgeordte Perſonen auß bevelch der fürſtl. Durchl. hinein gangen mit zuegeben der Ordinarien, da es auch ohne bewilligung derſelben beſchehen wär, hett es die ſonndere hoche notturfft erfordert, alda man es nit vnderlaſſen megen, ſondern gezwungner hineingehen müeſſen, Inſonnderheit ſo man den Vorrath in Paarſchafft, Item in getraidt vnd Wein ja beſchreiben ſollen, zu dem haben Wir in obbemelter vnnſer vberraichten ſchrifften vnnd guetbed. mit guetten grundt wie der Extract hiebei mit N. 14 vermag auch auß denen Canoniſchen Rechten außgefüert vnnd dargethan, das ſich vnnſere deputierte Commiſſarien mit dem eingang in die frawen Clöſter gar nit vergriffen, ſonnder die Kay. Matt. vnnd derſelben nachgeſetzte Mittl ſolches in Casibus necessitatis et in Jure permissis zu thuen befuegt ſein, Inmaſſen dann Ir fürſtl. Durchl. vnnlengſt wegen des Junnckfraw Cloſter Thulln vnnd himelportten wie es in gemain mit anndern Clöſtern gehalten werden ſolle, mit N. 15 vnnder dem N. 28 ain aufſüerliche Resolution ergehn laſſen, Ob wir nun auch darbey etlicher fürgefallner mißhanndlungen halber auß bevelch Irer Fürſtl. Durchl. Inquirirt die Cloſterfrawen Examiniert iſt daher beſchehen, das die Ordinarij oder superiores ſelbſt nichts werth geweſt, vnnd ſich am aller leichtferttigiſten verhalten in denen Clöſtern gannze halbe Nächt verbliben, darinnen mit denen Cloſter Frawen biß gegen Morgens Zeit geſprungen vnnd getannzt, ſo wie der Zeit alles zu erzellen für vnnoth halten, vnnd in Suma alſo gehauſt, das baldt das Cloſter in das euſſeriſte verderben gerathen were, Alſo haben auch ſolche Visitatores wol gar Ihre Concubinen, wann Sy ſolche zu fall gebracht in die Junckhfraw Clöſter biß zur geburt vnnd niderkhunfft verſchoben nit one geringe Ergernuß der Kloſter Junnckhfrawen vnnd der Junnkhfraw Clöſter Pöſen geruch vnnd verkhliennerung, Derohalben Ir fürſtl. Durchl. wol vrſach gehabt der ſachen ſelbſt zueſehen zu laſſen, das wir vnns aber vor denen Censuris Ecclesiasticis nit fürchten ſollen, das welle Gott nit, vnnd welle vns derſelb gnedigelich darvor behüetten, wann ſolche ex legitima sufficientj Causa ervolgen ſollen, Aber es iſt der Herr Paſſawriſche Official mit der Excommunication ſo mildt, das es vaſt ſein erſtes wortt im Mundt iſt, vnnd ſich derſelben zum eüſſeriſten mißbraucht, wie wir vnns dann deſtwegen bey Irer fürſtl. Durchl. zum hefftigiſten mehrmals beſchwert, vnnd gehorſamiſt gebetten, als mit N. 16 zu vernemen, dieſelb ſolche vermeſſenheit vnnd leichtſinnige betroungen bey Jme gſt. ab vnnd einſtellen wolten,

De Executionibus in bonis Monasteriorum post mortem Praelatj.

Das der Herr Ordinarius bey der Sperr vnnd Inventur nichts zu thuen, ſonnder alle dieſe weltlichkait allain der Kay. Matt. gebüere, ſolches haben wir gleichsfals zum offtermalen dociert, Dann ſo haben Eur gn. vnd herrl. wir auch ain ſpecificierte verzaichnus vbergeben, Darinnen zu erſehen, waßmaſſen weylendt Kaiſer Ferdinandt geſtrackhs nach ſeinen eintritt in diſen Lannden vnd dan hernacher zu vil vnnd vnnderſchiedlichen malen nit allain alten vorrath vnnd varnuß, ſonnder auch alle Kirchen Clenodien bey allen Clöſtern vnnd geiſtlichen güettern allain durch Ire Commissarios Inventieren vnnd beſchreiben laſſen, bey demſelben laſſen wir es noch beruehen. vnnd wiſſen nit das Ir Kay. Mtt. ainichen Ordinario Ichtes hierinnen verſtattet oder Iemalen zuegelaſſen hette, der Herr Paſſauriſche Official hat ſich gleichwol zu Cloſterneuburg vnnderſtannden, der Inventur beyzuwohnen, iſt aber von Hof auß davon abgeſchafft worden, das auch die Prelaten den vorrat ſo Sy auf ainer Prelatur erſpart, bißweilen mit ſich auf anndere Prelaturn Tranßferieren, geet den herrn Ordinarium weiln diß ain lauttere Temporalitet gar nit an.

De Praesentatione Parochorum.

So vil alßdann die eingeſierten Gravamina wegen der Khay. Lehenspfarren vnnd erſtlichen die praesentation anlanget, werden Eur gn. vnnd herrl. Zweifels one auß denen berichten vnnd guetbed. hieoben mit Nr. 1. 2. 3. 4. einkhumen gnedigclich verſtannden haben, Waßmaſſen ſich in albeg gebüeren welle, das ain Iedtweder Lehensherr gannz billich wiſſen ſolle. Seines Lehens Mans, dem Er ſein Lehen verleihen will, tauglichkhait vnnd geſchickhlichkait, damit ſo Er denſelben dem ordinario Preſentiert, Er den zu rejicieren nit vrſach hab, vnnd das von alters hero die Kay. Matt. die Prieſter vnd Geiſtlichen ſo vmb Kay. Lehen angelanngt zuvor durch deroſelben Vice Cannzler oder andere nachgeſezte Räth probieren vnnd examinieren laſſen; enndtlichen aber ſolches Examen dem Cloſter Rath allergnedigiſt bevolchen vnnd aufgetragen, darwider der Ordinarius billich kain bedennkhen wierdt haben, vil weniger ſolches einſtellen oder verhindern khünnen, Dann auch der geringſte Lanndtmann ſo dergleichen Lehen zu verleihen Ime hierin nit wurdt maß geben oder fürſchreiben laſſen. Alſo ſteet dem Herrn Ordinario dannocht bevor, den Pfarrer vor der Confirmation in aller geiſtlichkait wol zu Probieren vnnd Examinieren, vil weniger aber hat ſich der Biſchoff zu Paſſaw zu beclagen, weil man gemeinigclich Seinen Officialen von dem Cloſter Rath auß, das man doch zu thuen nit ſchuldig geweſt, vor der Collation vnd erthailten Preſentation auch mit Seinem guetachten vernomen, Weil Er ſich aber deſſen beſchwert vnd vermeint, Er müeſſe ſich durch vnns syndicieren laſſen, khünnen wir ſeiner hinfüro gar wol verſchonen vnd weiſen die Canoniſchen Rechten gnuegſamb auß, das der Lehensherr one Zuthuen des herrn Ordinarij guet fueg vnnd macht hat ſein Lehen zu verleihen, wem Er will.

Wann er alſzdan denſelben dem herrn ordinario praesentiert, iſt in Jure gnuegſamb fürgeſechen, In quibus casibus der herr ordinarius denſelben zu rejicieren fueg hab oder nit, vnnd wellen wol glauben, das dem herrn Paſſaueriſchen Officialn derley Perſonen praesentiert werden, ſo Er wider ſeinen willen confirmieren mueſz, Dann ſolten allain Jederzeit Seines gefallens vnnd die Er gern hette, Perſonen befürdert werden, wiſſen wir nit, was der Lehensherr für ain Jus vnnd wurde dergeſtalt der herr ordinarius gleich die Lehenſchafft auch haben. Khündt auch die Khay. Matt. ainichen treuwen Diener mit Iren Lehen nit begnaden. Wann aber Jemalen durch vnns ainiche Inhabilis persona comendiert worden, Iſt bey Jme geſtannden, wo sufficientes causae verhannden, die ſelben zu retardieren vnnd rejicieren, deren Er vnns aber kaine fürſtellen wierdet.

Das auch simplicia Beneficia wol gar weltlichen Perſonen verlichen werden, oder auch wir denen Pfarrern ſo provisorie auf die Pfarrn geſezt neben der weltlichen Adminiſtration auch die Curam animarum eingeben ſollen, wiſſen wir vns hierinnen vnſchuldig, vnnd im fall es gahr geſchehen wehr, das ein Geiſtlicher auch den Gottsdienſt bey fierung der wierdtſchafft auf ainer Kay. Pfarr verrichtet hett, wurde es allain dahin zu verſteen geweſt ſein, ſo weit Jme hernach der herr Official die curam animarum ſelbſt wurdt einraumen, Wir ſollen aber Eur Gn. vnnd fr. nit bergen, das herr Vicarius vnlenngſt etlich Monat auſſer Lanndts verraiſt, in deſſen abweſenheit beede Pfarrn himperg vnnd Ybbs verledigt vnnd Jrer Seelſorg ſo maiſtes zuelagen, lannge Zeit beraubt geweſen, als wir aber ſein hinderlaſſen Consistorium vermant ſolche fürſehung zu thuen, damit die one das zu Sectiſchen auflauff genaigte Pfarrkhünder ferrer nit Jre Seelſorg bei Ludteriſchen Predicanten, als mit Ibbs beſchehen ſuechen, iſt vnns ſolche vnnſer in supplendam negligentiam ordinarij beſchehne vermahnung gannz ſchimpfflich widerumben zu rueckhgeſchickht worden, Darauf wir zu verhüettung noch mehrern vnnd greſſern ſchadens ja endtlichen vnnderganngs bemelte beede Pfarrn provisorie erſezt, aber alle spiritualia vnnd presentation biſz auf ſein ankhunfft verſchieben müeſſen, was nun diſz für ain erhebliche beſchwerung iſt leichtlichen zu erachten.

Alſzdann auch die weltlichen Commiſſarii bey einſezung der Pfarrer die Cridas vnnd Teſtamenta der verſtorbnen Pfarrer abhanndlen wellen, halten wir, weil es den Kay. publicierten Generalen hiebey mit N. 17 gemeſz wo anderſt auch Geiſtliche vnnd nechſtgeſeſſene Pfarrer oder der Decanus Ruralis mit vnnd zugegen, das hierwider der herr Ordinarius in ſonnderer erwegung das Jr fürſtl. gn. die Kay. General albereit wie mit N. 18 sub N. 35 zu ſehen acceptiert vnnd angenommen khain bedennkhen haben khinne, oder in praejuditium libertatis Ecclesiasticae gehanndlet ſey, ſonnder ſollen Jr fürſtl. G. beniegt ſeyn, das Jr Kay. Matt. dieſelb bey Jren aignen Paſſaueriſchen Pfarren mit aller Execution allain hanndlen laſſen, So ſie doch wol befuegt wöhren als obriſter vogt neben Jrer fürſtl. gn. ſolche Execution zu verrichten.

De Visitatione et Correctione Parochorum.

Bey Jezigen herrn Paſſaueriſchen Vicarij vnnd Officials Reg. hat es ain Zeit hero diſe gelegenhait gewinnen wellen, das Er maiſtes auf die Kayſ. Pfarrer allain vnns zu ſonnderm Truz vnd erzaigung einer ſonndern hez getrungen, vnnd gegen denſelben Oeffters vnuerdienter ſcherffer Procediert, etliche auch one alles vorwiſſen gar gefenngkhlichen eingezogen, gegen denſelben Canonicos processus angeſtelt, vnnd interim bei denen Kayſ. Pfarren mit denen Zehent, Vrbar vnnd DienſtPüechern vnnd allem andern ſeines gefallens disponiert, auch die Pfarrer auſſer Irer Kayſ. Matt. oder fürſtl. Durchl. erinderung per Canonicam sententiam, der Pfarrn gar priviert, das alles kain ainer Landtmann in dem Landt nit geduldet wurde, derowegen wir vns darwieder von Irer Kayſ. Matt. wegen ganz billichen geſezt, vnd allain begert. Wann Er je dergleichen gegen ainem oder anderm Kay. Lehens Pfarrer was fürzunemen gedacht das Er ſolches doch mit vorwiſſen Irer Kayſ. Matt. oder fürſtl. Durchl. thuen ſolle, damit dieſelb alßdann bey Iren Lehen auch Zeitliche fürſehung in Iren Temporalien thuen khündten, Dagegen ſey man nit vorhabens Jne in dem fürgenommenen Proceß im wenigiſten zu ſperren.

Das wir aber auch die Kayſ. Lehenspfarrer für vns zu erfordern macht vnnd gewalt haben, iſt aus vnſer Inſtruction, vnnd dem an Sy oben sub Nr. 13 außgefertigten General Patent abzunemen; vnnd hindert das Jurament darumben gar nit, als ſolten hierdurch die Kayſ. Lehens Pfarrer nach der praesentation gar auß des Lehensherrn gewalt gezogen ſein, der Lehens herr mit Jnen weitter weder zu bevelchen noch zu ſchaffen haben, das gannz vnerhört iſt, ſonnder der herr Ordinarius verrichte hierin ſein Geiſtliches ambt, ſo wierdt alßdann die Kayſ. Mtt. vnnd derſelben nachgeſezten Mittl auch das Irig bey Iren Pfarrn zu thuen wiſſen.

Verrers als wir beſchuldigt werden, als hetten wir die Pfarrhöf auch nunmehr viſitiert vnnd Irer wierdtſchafft Raittung abgefordert, iſt durch vnns gleichwol biſher nit beſchehen, vnnd derhalben diß ain vnnotwendigs Gravamen vnns iſt aber die Handt nit geſpert, ſonnder wir haben deſſen bevelch, das alles der einſchluß hiebei mit Nr. 19 mehrers ausweiſet, darinnen vermüg der Reſolution noch von dem 1567. Jar vns auferlegt worden, bey denen Prelaturn vnd Kayſ. Pfarrn vnſer fleiſſigs auffſehen zu haben, vnnd dar wir bey Jnen böſe wierdtſchafften vermerckhten ſie nit allain für vns erfordern, ſonndern auch alle notturfft bedennkhen handlen vnnd fürnemmen ſollen.

Daneben iſt vns ganz vnbewiſt das Jemals ain Prieſter ſolle aus der dioces verwiſen ſein, welchen der herr Ordinarius dennocht wider ſeinen willen auf ainiger Pfarr gedulden müeſſte. Iſt derwegen dieſer Punct merrers zu erleüttern.

De Executionibus Testamentorum, et bonis Parochorum et Beneficiatorum!

Vmb die Sperr vnnd Execution ſo nach Abſterben der Prieſterſchafft bey denen Kayſ. Pfarrn wider die Ordnung vnd wider die Publicirten Kayſerlichen General fürgenommen worden ſein ſoll, iſt vns nichts bewüſſt, Alſo iſt ainiches Pfarrers Teſtament bey vns niemalen fürkhumen, vnnd ſo wir die Cridas des herrn Paſſauriſchen Officialen hinwegkh zu raiſſen vnd abzuthuen bey denen Kayſ. Pfarrn begert, iſt die vrſach, das ſolche handlung mit Seinem Officierſtand der N. Oe. Regg. gehörig, Beſchicht vnns demnach hierin gannz vnrecht, vnd iſt der Herr Ordinarius ſehr vngleich informirt worden, da wir beſchuldigt, als ſollten wir Jemallen ain ainiches Pfarrers Teſtament wellen geſchweigen, wo Turpes personae Instituiert worden, da wir beſchuldigt, approbiert haben, wehr derohalben ſolches zu docieren vnd darzuthuen, dagegen widerſprechen wir aber das dieſe Execution nit Jme, ſonnder der N. Oe. Reg. gehörig, vnnd er allein mit ſeiner Portione Canonica ſich hab zu Contentieren, allermaſſen die Kayſ. Publicirten General mehrers in ſich halten, Schließlichen das die Prieſterſchafft active vnd passive der N. Oeſt. Regierung vnderworffen. Iſt noch vor vilen Jaren alſo geordnet worden, welches im fall der not wol darzuthuen, Vnnd hat ſich der Herr Ordinarius deſtwegen gar nit zu beſchweren,

Eingriff Herrn Passauerischen Officialln bey denen Kayſ. Prelaturn vnd Pfarrn In dem Lanndt vnnder der Ennß.

Vnns zweifelt nit Eur gn. vnnd herrl. haben aber gnedigelich verſtannden, das wir Irer fürſtl. Gnaden zu Paſſaw ainicher gethaner eingriff in Deroſelben Ordinarij Jurisdiction nit geſtendig ſonnder alles das Jenig deſſen wir beſchuldigt Jeziger Herr Paſſ. Officialn dem hochlöblichiſten Hauß Oeſterreich ꝛc. vnnd deſſen habenden Rechten vnnd gerechtigkhaiten auch vraltem herr geſeſſnem gebrauch ſelbſten zu werck gezogen, Dann ob wol, Ir fürſtl. Gn. als ein Gottſeliger friedliebender herr vnd die vorigen Officiales an allen des Cloſter Raths vnnd vor Aufrichtung deſſelben an der N. Oe. Regierung hanndlungen wol zufriden geweſt, wie noch auf diſe Stundt ſich der Cloſter Rath mit den Ober Enſeriſchen Officialen allermaſſen wol verglichen, ſo hat doch diſer Jezige Paſſauriſche Official von Zeit ſeiner antretung niemalen Ruehe haben khunen, vnnd man hab offtermalen ſeinem begeren Coniviert, ſo hatt Er doch Jederzeit Neue tumult erweckht auch andere frembde weeg geſuecht vnnd endtlichen dahin getrachtet, wie vnd was geſtalt Er cum violentia zu erweitterung ſeiner Jurisdiction Jme die ganze geiſtlichkhait mit Perſon vnd güettern vnderthenig machen mechte. Dahero nichts vnnderlaſſen, an allen Orten der Kayſ. Matt. in diſem Irem Erblanndt bey denen Prelaturn vnnd Pfarrn ainen eingrif vber den andern zu thuen, die Clerisei in gemain von des Lanndtsfürſten gehorſamb ſo vil Immer müglich abzuhalten, an ſich zu ziehen, vnnd ſo weit mit denen Censuris

Eccleſiaſticis auch aller ſcherff zu tringen, Da Sy im fall der Noth bey Irem Lanndtsfürſten auch nit hülff ſuechen derffen, oder wol auch, wann Inen von Irer fürſtl. Durchl. was auferlegt vnnd bevolchen worden, daſſelb zu volziehen mit ernſt vnnd betroeter Excommunication darvon abgehalten worden. Als Er dann nit weniger bißherr ſich hin vnndt wider vnnderſtannden, alle anndere ordinarios wider das hochlöblichiſte Hauß Oeſterreich aufzuwiglen, Ja wol auch bey annderer Ordinarien vnnd Visitatoren vndergebnen Clöſtern auf allerley frembde geſuechte weg ſich einzuſchleipſen von Irem officio vnnd geiſtlichen actibus zu dringen, vnnd derſelben für ſein Perſon anzumaſſen.

1. Dann ſo wir der Erempel allain etlich wenig erzellen ſollen Als vnlanngſt des verſchinen 1585. Jars die anſehnliche Prelatur zum heiligen Creuz durch Tödliches ableiben des vorigen Herrn Prelaten vacierendt worden, Welches Cloſter von der Paſſauriſchen Jurisdiction ganz vnnd gar erempt, vnnd darüber der Herr Abbt zu Rehin Visitator iſt, hatt er ſich doch bey wiſſentlicher exemption vnnderſtannden, dem Convent daſelbſt zuezuſchreiben, vnd deſſen wol bißhero ſie vnd Ire ordens verwante auch von Iren Visitatorn als ordinarj Obrigkhait erlaſſen geweſt Perſonlichen zu erfordern, das Sy ſich zu Jme ſtellen vnnd mit Jme aines Elections tags vergleichen ſollen, ſonnſten wo ſie mit der Election auſſer ſeinem beyſein fürübergehn wurden, Er alsdann gegen Inen procedieren wolt, darwider ſich zwar das Convent geſezt, vnnd bey hof neben fürgebrachten Iren Juribus et privilegijs iſt ſovil ervolgt, das Er Paſſauriſche Official von ſolcher Election außgeſchloſſen worden, das alles auß denen beylagen mit A vnnd ganzer Action mehrers zu vernemen iſt.

2. Gleichsfals hat Er auch bey Jüngſter erſezung des Gottshauß Melckh (welche Prelatur doch one mittl Irer Bäbſtl. heilig. vnnderworſſen, vnnd alſo befreyet iſt, das auch die Bäbſtl. Nuncij außer ſonnderbarem Special mandats alda nichts fürzunemen) ſich vnnderſtannden, bey der Election ſambt ſeinem Paſſauriſchen Consistorialen vnnd Notario vnder dem ſchein eines habenden sub delegata potestatis zu erſcheinen vnnd daſelbſt wider die vhralten des Stiffts freyhaiten ain Crida anzuſchlagen, nicht anderſt als ob diß Cloſter der Paſſauriſchen Jurisdiction allerdings vnnderworffen wehr und ob er wol hernacher zu vnſerer dahin abgeordneten Commiſſarien ankhunfft die Cridam wider haimblicher weiß hinwegkh reiſſen laſſen, und fürgeben, daß er nit ain Paſſauriſcher Official ſonndern nur tanquam testis hiezue erbetten wehr, So iſt doch gewiß, daß Er ſolche Actus und eben dieſen in ſein Paſſawriſches Protocoll einverleibt, Jme hierauß khünfftig werde ein Jus hinaus zu erzwingen wöllen.

3. Bey der Brobſtey Dürrenſtain hat Er abermalen ganz vnerhörte hanndlung fürgenommen, Dann als das Cloſter nach Tödtlichem fall des nechſten Probſten Vaciert, vnd die fürſtl. Durchl. die weltliche Administration Mathiae Schreckhseiſen bis zu erſezung diß Cloſters g[ist] eingeben laſſen, gedachter Schreckhseiſen aber, als Er geſehen, das der orthen gleich gegen dem Gottshauß zunechſt vber ain Sectiſcher Predicant ſich

aufhalte, Zu welchem die vnnderthanen ſamentlich außlauffen, derohalben vnnd damit Er ſie von dem Sectiſchen Irrthumb abhalten khündte, ſelbſt angefangen zu Predigen, vnnd vaſt die ganntze Gmain zu Catholiſcher Lehr gezogen, dennoch ſolches der herr Vicarius erindert, hat Er Jne vmb das Er es ohne Seine vorwiſſen gethan Excommunicierт, vnnd die Predig ganntz vnnd gar eingeſtelt.

Alſo hat Er bey berüertem Cloſter verrers procediert, daſſelbſt ſeines gefallens ain Cridam angeſchlagen, vnd mit der Election fürgehen wellen, vnangeſehen kain ainicher professus oder habilitiertes membrum verhanden geweſt,

Wann ſich dann weitters die Kayſ. Matt. wegen erſetzung diſer Probſtey allergnedigiſt Reſolviert vnnd obgemelten Schreckhſeiſen vmb ſeiner berüembten guetten qualiteten willen hierzue fürgenommen, auch auf ſonnderbare derſelben verordnung von der fürſtl. Durchl. vnns auferlegt worden, Jhne alda zum Probſten zu Installiren, vnnd dem herrn Ordinario quoad Spiritualia (welches dann beſchehen) auch hierzue zu verkhünden, hat gedachter Herr Official der Kayſ. Mtt. vnnd fürſtl. Durchl. gethanen verordnung zu wider Jhme Administratorn von Prag auß zuegeſchriben, Jm Namen ſeines gnedigen Fürſten vnd herren auferlegt, das Er ſich kainen Menſchen auf der welt ohne ſein als des Ordinarij vorwiſſen vnnd willen ſolle einſetzen, noch ainiches zur Brobſtey gehörent einantwortten laſſen, Jn bedenkhen, das Er weder die Temporalia noch spiritualia sine scitu et consensu Ordinarii nit Administrieren khündte,

So wie nun ſeines ſchreibens erinndert, vnnd allein zu verhüettung merers differenz biß auf ſein herrn Paſſauriſchen Vicarij ankhunfft die Installation verſchoben, auch hernacher vnns mit Jme aines gelegnen tags verglichen, hat Er abermalen dem angehunden Probſten zuegeſchriben, das Er auf den angeſtelten tag nit weniger des Cloſters vnnderthanen (dahin gehn Türrenſtein) zu erſcheinen verordnen ſoll, damit Jme nach vollendung der Ellection die vnnderthanen vnnd Officieren in ſein glübdt (welches lautter Realia ſein, vnnd allain dem Lanndtsfürſten einzugeben gebüeren) genomen werden mügen.

Jnſonnderheit aber darbey noch ainen andern ſundt (den wir biß dato nit wiſſen khünnen, worauf es aigentlich angeſehen geweſt) erdacht, vnnd den ganzen Act vmb einen Tag als wir mit Jme beſchloſſen, dem Prelaten fruer angeſezt, damit zu der Kayſ. Commiſſarien ankhunfft alles nunmehr were verricht geweſt, Zweifels one allein zu einem merckhlichen eingriff Damit Er über alle ergangne Kaiſerliche vnnd Erzherzogiſche Reſolutionen vnnd verordnungen dem Prelaten in spiritualibus vnnd temporalibus zu ainem anfanng vnnd erſtem einganng das völlige Jus allain einraumen wellen,

Warumb aber diß ſein Jntent auch nit volzogen worden, Jſt daherr ervolgt, das er mit vns abermaln ain Neues disputat angefanngen, vnnd den tag der verkhündung nit angenomen, Vnnd wierdet endtlichen diſer auß bevelch Jrer fürſtl. Durchl. durch die Kayſ. Commissarien (denen auferlegt worden, es erſcheine der herr Vicarius oder nit, doch ainen

weeg als den anndern mit der erſezung fortzugehn) eingeſezte Probſt, biß auf die Stundt mit aller Geiſtlichen Institution von Jme herrn Vicario zu ſonnderer der Kayſ. Matt. vnnd Ihrer fürſtl. Durchl. verſchimpffung aufgehalten, welches die Acta hiebei sub B mehrers ausweiſen, Was hieraus erfolgen müg, zu ſchlieſſen ſey, vnd ob auch bey ſolcher hanndlung vnnd geſchaffner ſachen khünfftig Ir Kay. Matt. wo diſen Brobſten nit geholffen, vnnd diß dem herrn Ordinario alles zuegeſehen, bey Iren Prelaturn viel thuen, ſich für Ihr Perſon viel oder wenig Reſolvieren, vnnd ſolches Jus werckh richten khünen, vnnd ob der Lanndtsfürſt ſchuldig ſich ſo weith tringen zu laſſen, das alles wellen wir Eur gn. vnnd herrl. zu dero hohen nachdennckhen gnedigelich geſtelt haben;

Das die Pfarr Rez dem Cloſter zu St. Pelten gehörig vnnd aigenthumblichen Incorporiert, weiſen des Cloſters Brieflichen vrkhunden gnuegſamb auß, ſo nun der Jezig Brobſt zu St. Pelten mit ſeinem Pfarrer zu Rez wegen ainer gelt handlung in ſtritt erwachſen, Der Pfarrer aber als ain alter des herrn Paſſauriſchen Vicarij Schuelgeſell bey dem Paſſauriſchen Consistorio hilff geſuecht, iſt nit allain der herr Probſt gegen dem Pfarrer, ſo Jme allerdings plenarie volkhumenlich vnderworffen, fur das officialat zum erſten anndern vnnd dritten mal peremptorie Citiert, ſonnder als er nit erſchinen endtlichen durch den herrn Paſſauriſchen Vicarium Excommuniciert, vnd ſo weit getrungen worden, Das Er ſich auch zu des Cloſters St. Pelten gröſſten ſchaden mit hechſtem praejudicio ſeiner vnnd des Cloſters habenden freyhaiten, in vergleichung einlaſſen, Ja das auch der Herr Paſſauriſche Vicarius dem Pfarrer umb ain hundert Taler geſtrafft, das alles dem Gottshauß haimbgefallen geweſt wehr, gedulden müeſſen, Iſt auch ſo weit vermüg des aufgeladnen Pan geſperrt geweſt, vnangeſehen Er die ſachen vorders an vns gelangen laſſen, Das er endtlichen nit ain Wort wie vnnd was geſtalt Er mit ſeinem Pfarrer vor dem Officialath Transigiert, ob es cum vel citra praejudicium ſeines Gottshauß oder wol des ganzen Prelaten Stanndts beſchehen, auf vnnſer hefftigs vermanen vnnd zueſprechen vns nit entdeckhen dürfen, vnd ſeindt deſtwegen die Acta hieben mit C verhannden. Das iſt aber fürs erſt ain vnerhörter vnnd ganz vnbefuegter Citandi modus dergleichen volkhumene processus der herr Paſſauriſche Vicarius nit wierdt fürweiſen khünnen, Fürs annder hat diſe Purlauttere Temporal Action da der Pfarrer wider ſeinen Voggt vnnd Lehensherrn beſchwerdt geweſt, für die N. Oe. Regg. gehört, alda hin Sy Active vnnd passive zu erſcheinen gewiſen.

Zum dritten iſt in der Ao. 1582 Publicierten Kayſ. Resolution ainem Jedtwedern Lehensherrn ſein Lehensgerechtigkait mit auf vnnd abſezung der Pfarrer nach altem herkhumen (deſſen das Gottshauß zu St. Pelten Jn Ruebigen Continuierten vnnd privilegierten gebrauch) ohne menigelichs Jrrung oder hinderniß zu veben erlaubt.

Zum vierdten vermügen die Kayſ. Resolutionen, das die Ordinarij oder Visitatores bey Jrer Kayſ. Matt. Clöſtern vnnd derſelben Incorporierten Pfarrn Temporalien, in diſem Lanndt ainiche wenigiſte Instanz Jemalen gehabt.

Alsdann färs ſänffte nit sufficiens causa gegen ainem Prelaten tanto rigore zu praecedieren verhannden geweſt, vnnd ſich wol in wichtigern fällen kain ordinarius auſſer des Lanndtsfürſſten vorwiſſen dergleichen frembden vnd ſcharffen Execution vnndterſtannden.

Es ſteet aber bey der Kayſ. Matt. als Lanndtsfürſtlichen Obrigkhait, ob ſie ainen ſolchen in diſem Lanndt hievor vnbekhanndten frembden vnnd Neuen einganng zuelaſſen vnnd leiden wellen oder nit.

Verrers als vnlanngſt Im Monat Aprilis diß lauffunden 1591. Jars die Frau Priorin zu Ymbach mit Todt seligelich abgeleibt, hat ſich offternennter herr Paſſauriſche Vicarius Daſelbſt abermalen aines Neuen eingrifs vnderſtannden, vnnd erſtlichen dem Dechanten zu Krembß ein offens Interdict, ſo Er alda zu Ymbach anſchlagen, vnnd gar hernacher verwachten laſſen, zuegeſchickht, Darin ſonnderlich verbotten worden, niemandt was Stanndts der ſey, Ins Cloſter hinein zu gehn, vnnd ſolches allain auß diſer vrſachen, Das wann von der fürſtl. Durchl. oder vnns verorndte Commiſſarien dahin zu verrichtung der Inventur ankhumen wurden, ſolche durch diß Mittl (welches dann auch beſchehen) darvon abzuhalten, Entgegen iſt dem Dechanten anbevolchen geweſt, Ins Cloſter hinein zu gehn, vnnd von Ir fürſtl. Gn. des Herrn Biſchoffen zu Paſſaw wegen die Inventur vnnd Sperr zuverrichten, Wann aber die Cloſterfrawen demſelben auch nit ſtatt thuen, noch den herrn Dechanten Ins Cloſter einlaſſen wellen, Sonder ſich der Inventur halben auf den Lanndtsfürſten Refferiert, hat Er die Cloſterfrawen ſamentlich, darinn Sy Zweifels one noch ſteckhen werden, wie die Acta vnd Relation hiebei mit D vermügen, Excommunicieret.

Alſo hat der Herr Paſſauriſche Vicarius In Namen Seines gn. Fürſſten vnnd herrn diß Cloſter in spiritualibus et Temporalibus de facto zum anndernmal Visitiert, Darbey auch der fürſtl. Durchl. fürkhumen, als ſolte Er darneben alda den Stifftbrieff heben vnnd hinwechh haben nemen laſſen, in welchen Punct wir durch die Kaiſerliche Commiſſarien ſo vil bericht ſein, das gleichwol kain Stifftbrieff verhanden, ſonnder es die Translation wie diß Cloſter vnnder die Paſſauriſche Jurisdiction khomen ſolle geweſt ſein. Es ſey Ime aber wie Ime wöll, weil Er ſolche alienation gewißlichen zu ſeinem vnnd des Stiffts Paſſau vortl gethan, wehre der herr Paſſauriſche Officiall ainmal ſchuldig, ſolchen Brief an ſein orth vnvermailigter wiederumb zu Reſtituieren.

6. Nit weniger haben ſich in Namen Irer fürſtl. gn. zu Paſſaw der herr Paſſauriſche Official vnnd das Officialath bey denen Prelaturn vnnder der Enuß ohne alles verwilligen des Lanndtsfürſten auch der Sperr vnd Inventur bey denen Prelaturn mit gewalt vnnd de facto vnnderſteen, Inſonnderhait aber erſtes bey der Anſehenlichen Brobſtey Cloſterneuburg ainen eingang vnnd anfang machen wellen, Darvon aber ſeine abgeordnete Commiſſarien durch Erz-Fürſtliche Resolution vnnd bevelch wie mit E zu ſehen, abgeſchafft worden.

7. In simili hat das Paſſaueriſch Consistorium durch beygelegtes ſchreiben F dem herrn Brobſten zu St. Pelten mit dem höchſten verwiſen, das Er des nechſten Probſten zu Herzogburg ſeligen Todtfall vnns

denen Cloſter Räthen zuvor, vnd nit eher Inen, denen Paſſauriſchen Assessorn ankhündet, damit Sy Zeitliche verordnung zur Inventur vnnd Sperr hetten fürnemen khünen,

8. Mit denen Khayſerlichen Pfarrern hat es weit ain geferlichere mainung alß mit denen Prelaten, dann wie auß Irer Fürſtl. Gn. fürgebrachten Gravaminibus zu verſtehn ſo ſolten dieſelben nach gelaiſtem Jurament khainem Menſchen vnder der Sonnen als Irem Herrn Ordinario vnderworffen ſeyn, auch weder lehens oder voggtherr kain ainicher Menſch, es ſey vmb Personal oder Real vnnd Temporal ſachen zu thuen, mit Inen Ichtes zu gebietten, oder zu ſchaffen haben, Fürnembiſt aber hat der herr Paſſauriſche Officiall oftermalen bißhero bey Thueung der Collation ſtrittigkhaiten erweckht, Dann bißhero iſt bey vnnſerm Cloſter Raths Mittl durch die alten Kay. Räth diſer gebrauch erhalten worden, Wann ain Prieſter zu Hof vmb ain Kayſerl. Lehenspfarr angelangt, vnnd ſolche ſein petition auf den Cloſter Rath vmb bericht vnnd guetbedunckhen vberſchickht worden, Das wir denſelben In Irer Kay. Matt. Namen für vns erfordert, ſeine formata vnd abſchiedt erſehen, auch ſeiner qualiteten erkhundigt, vnnd nach eingezognen genuegſamen Bericht vnſer Räthlich guettachten, ob Ime das Kay. Pfarrlehen zu Conferieren vnnd die praesentation zufertigen ſey oder nit, gehn Hof vbergeben, darauf dann vnnd ſo dem Prieſter die presentation ervolgt, der Herr Ordinarius auch wo khain obstaculum Canonicum verhannden, daran begnüegt ſein müeſſen, vnnd diſer modus iſt hievor alſo Jederzeit erhalten worden,

Demnach ſich aber Jeziger Herr P. Official beſchwert, als beſchehe Ime hierin zu kurz, vnnd er müeſſe wol öffters Perſonen wolte Er annderſt die praesentation nit zu ruckh remittieren, wider ſeinen willen befürdern, Bißweillen auch allain dieſer vrſachen wol gahr qualificierte Prieſter nach beſchehner Collatur der fürſtl. Durchl. vnnd vnns zu ſonnderm Spott vnnd verkhlienerung lange Zeit Ime nachlauffen laſſen, oder ſonſten allerlay difficulteten warumb Er ſolche Prieſter zu Investitur nit khomen laſſen wolt moviert, Inmaſſen Er dann Sebastian Albell vnangeſehen das Er ain wol qualificierter Prieſter vnnd ſeines wolverhaltens, als der ſich etlich Jar in dem Kay. Hof Spittal für ainen Caplan gebrauchen laſſen, Er vnnd wir guettes wiſſen gehabt, vber vilfeltige vnnderhanndlung zur Kay. Pfarrn Purgſchleiniz allain derowegen, Das Er nit zuvor auch befragt worden, wie der Einſchluß mit G vermag, gar nit khomen laſſen wellen. Haben wir vnns zu abſtellung ſolches ſtritts biß auf ferrere der fürſtl. Durchl. Reſolution mit Ime mündtlichen dahin verglichen, das wir Ime alle ſuppliciern von dem Cloſter Rath auß, auch vmb ſein guetachten zuekhnmen laſſen wellen, bey dem gedachter Herr Vicarius ain Zeit hero verharret, Deſſen Er ſich aber wie auß Jüngſten Eur Gn. vnnd herrl. fürkhummenen Gravaminibus zu vernemmen geweſt, fürohin auch beſchwert zu ſein vermaint, vnnd ſolches darumben, das ſeines erachtens es Jederzeit bey ſeinem guetachten vnnd affectionierten befürderung verbleiben ſoll, Derowegen ſeine Bericht durch vns nit ſyndicieren laſſen

mechte, dardurch Er dann der Kay. Matt. vnnd Irer fürſtl. Durchlaucht die Hanndt ſperren will, In maſſen auch obverſtanden, das Sy Ire Lehen nit, wenn ſie wellen, verleihen, vil weniger Iren trewen und alten Diener Ainen, Alſo wie zu weilendt Kaiſer Ferdinandten hochſeligiſter gedechtnus Zeiten geſchehen, Vnnd daher vmb ſo viel lieber vil gelerte leuth ſich bey Hof gebrauchen haben laſſen, Im wenigiſten damit begeben khünnden.

9. Ain ſolche vngeſtimigkait hat der Herr Paſſauriſch Vicarius Inhalt Einſchluß II mit der fromen verſtorbnen Frawen Priorin zu Ymbach auch gebraucht, welche als Sy ainen Exemplariſchen Catholiſchen Prieſter zu ainem Pfarrer alda zu Ymbach auf Ir aignen Incorporierte Pfarr ohne ſein vorwiſſen an vnd aufgenommen, ſo doch vorhin eben in ſeiner Diocoes ſich aufgehalten, hat Er denſelben citiert, vnd Ime ainichen Actum sacerdotalem ferrer zu exercieren Inhibiert.

10. Alſo vnd obwohl gewiß iſt, das die Prieſterſchafft vnnd gemain Clerisej zwar in personalibus, Spiritualibus vnnd Criminalibus denen ordinarien, aber ratione bonorum et rerum temporalium qui Sacro ministerio non serviunt, ain Jedtweder Clericus Praelatus vnnd gar die Biſchoven ſelbſt dem Lanndtsfürſten vnnderworffen, So hat doch der Herr Paſſauriſche Official, da wir in derley Temporal hanndlungen vermüg vnſers obeingefierten habenden Kay. gewalts oder wol auch auf der fürſtl. Durchl. ſonnderbare gnedigiſte Verordnung die Pfarrer für vnſer Citiert vnd erfordert, Jnen denen Pfarrern bißhero zu mermalen sub poena Excommunicationis verbotten, das Sy vor vnſer nit erſcheinen dürffen, auch ſolches niemalen verſtatten will, ſonnder wo Er es erinndert, Jnen ſolches zum höchſten verweiſet, mit ernſtlichen betroungen, wo Sy vber ſein verbott vor vnſer ſich einſtellen wurden, daß Er Sy deſtwegen an dem leib ſtraffen vnnd tüeffiſte gefennckhnus werffen welle, Darauß dann ervolgt, das die Pfarrer gannz vnnd gar auß des Lehensherrn gehorſamb gezogen, vnnd allain ſeinem gewalt ſich vnderwerffen, auch vor dem Paſſauriſchen Conſiſtorio one vnderſchiedt vmb aller ſtritt willen zu Recht ſteen müeſſen, Welches aber ain ſolche newerung, darwider ſich noch bey weilendt Kaiſer Ferdinanden Zeiten des 1528. Jars die gannze Landtſchafft in Oeſterreich zum heftigiſten geſezt, vnnd ain ſolche superioritet dem Paſſauriſchen Officialath niemalen zuelaſſen wellen, ſonnder ſich deſſen bey Ihrer Kay. Matt. zum hechſten beſchwert, auch hierinnen wenndung vnnd abſtellung erlangt, wie dann ſolche volmacht vnſers gehorſamiſten erachtens dem Paſſauriſchen Herrn Vicario oder dem Officialath noch der Zeit nit einzuraumen vnd zu Paſſieren iſt, ſonndern wo es mehr beſchehe, bey Jme, weil es zu ſchmellerung der Lanndtsfürſtlichen Jurisdiction auch nit geringer verkhleinerung der Lanndtsfürſtlichen hochhait hoch zu erweiſen wehr.

Dann die fürſtl. Durchl. tragen ohne Zweifels gnedigiſtes wiſſen, als vor ainem Jar dieſelb in der ſtrittigen Hanndlung, ſo der Anthoni Stromair Pfarrer zu Rabbs mit herrn Niclaſen von Puechaimb Freyherrn 2c. gehabt von hof aus denen verordneten Herrn Commiſſarien gnedigiſt

auferlegt, vnnder anndern auch etlicher Artickl des Stromaiers halben Inquisition vnd erkhundigung einzuziehen, das ſo baldt es der Herr Paſſauriſche Vicarius erindert, wider Jrer fürſtl. Durchl. bevelch, dem Herrn Abbten zu Altenburg zuegeſchriben, vnnd sub poena Excommunicationis auferlegt, das Er ſolcher Inquisition mit dem wenigiſten in der anndern Herrn Commiſſarien beyſein ſtatt thuen ſoll.

11. Item ſo wie ainſtmals Jeztgemelter Stromair für vnns vmb fürgefallner Temporal hanndlung erfordert, hat der Herr Paſſauriſch Official Jme alßbaldt ain ſchreiben ertheilt, welches Er fürweiſen khünde, das Jme vor vnnſer zu erſchinen sub Excommunicatione verpotten.

12. Gleichsfalls hat ſich bey der fürſtl. Durchl. vnlanngſt der vorgeweſte Dechant zu Miſtlbach wider den Jezigen alda eingeſetzten Dechant beſchwert, vmb das Er von Jme das verſprochne getraidt ſo Jme alten Dechant Rueperto Faſchang bey ſeiner abtrettung durch den herrn Paſſauriſchen Officialen, vnd die zur einſezung verorndte Herrn Commiſſarien zuegeſprochen worden nit haben khündt. Wann nun ſolches ſein anbringen auf vnns mit diſem auferlegnen Remittiert worden, das wier verfüegen ſollen, Damit der Supplicant ſeiner anforderung Contentiert werde, vnnd wir zu ſolchem ende, Damit wir beede Parthenen vergleichen khünden, für vnnſer erfordert, ſo baldt ſolches der Herr Official erindert, hat Er dem Neuen Dechant, das Er von unſer ainſtmals erſchinen, ſolches zum hechſten verwiſen, auch daſſelb ferrers zu thuen bey betroung der Excommunication vnnd harter gefenncknus ernſtlichen verpotten.

13. An diſem allen iſt der Herr Paſſauriſche Vicarius vnnd das Officialath noch nit erſettigt, ſonnder greifft Jezo noch weitter, vnnd vnnderſteet ſich bey denen Kaiſerlichen Pfarren auch der Sperr vnd Inventur, vnd ſo die Inventaria aufgericht werden ſolche nit mehr zu hannden der N. Oe. Regierung vnnd Camer oder des Cloſter Raths, ſonnder des Paſſauriſchen Officialaths geſtelt, dergleichen Neues formular hiebey mit zu ſehen, Dardurch dann ervolgt, das das Paſſauriſche Officialath mit denen Kay. Vrbarien Stifft vnnd dienſtPüechern auch denen Stifftbrieffen ſeines guetten gefallens hanndlet.

14. Item haben ſich der Paſſauriſche Notarius vnd Dechant zu Krembs one Zweifel auß bevelch des herrn Paſſauriſchen Vicarij bey Jüngſter erſezung der Dechantey Kiernperg der Sperr Inventur vberantworttung der vnderthanen, vnnd in Summa neben denen spiritualibus aller weltlichkhait angemaſt, Wann wir aber zu ſolcher erſezung auß vnnſerm Mittl hierzue Perſonen als Commiſſarien abgeordnet, vnnd dieſelben denen Paſſauriſchen diſen eingriff nit verſtatten wellen, ſein Sy zu ſonnder Truz vnverrichter Jhres Actus spiritualis abgezogen, das alſo dermalen, wie die Relation mit K ausweiſt, herr Ludwig von Molart Freyherr, dem diſe Dechantey Kiernperg verlichen worden, die traditionem spiritualem nit haben khünnen, ſonnder ſich allain an der weltlichen possess Contentieren endtlichen aber zu empfahung der spiritualien doppelten vncoſten aufwenden müeſſen,

15. Alſo hat das Paſſauriſche Conſiſtorium Nunmer wider alle Kay. publicierte General die ſachen dahin ſo weit gebracht, das daſſelb one

ſcheuch vaſſt bey allen Pfarren in gemain die Execution in Temporalibus wegen der verſtorbenen Prieſter verlaſſenſchaft thuet auch deſtwegen als mit himperg vnnd allererſt vor wenig wochen mit Laa beſchehen offentlichen die Cridas ad Valvas Ecclesiae alhie anſchlegt, die verlaſſenſchafft zu ſich zeucht, vnnd Consistoraliter mit der verſtorbnen Erben oder befreundten Jrer Anforderung halben ſich vergleichet.

16. Jr Fürſtl. Gn. Herr Biſchoff zu Paſſaw haben ſich gleichwol vnlangſt in dem Lanndt Ob der Ennß auch in die Temporal hanndlung bey denen Pfarrn vnd doch allain das das Sy zu der weltlichen Poſſeßgebung auch Jre Commiſſarios abordnen mechten, einmengen wellen, Eur gn. vnnd herrl. haben aber auß der Lanndtshaubtmannſchafft ſchreiben hiebey mit L vnndt ſovil zu vernemmen, das ſolches gar keineswegs derſelben zuegelaſſen, oder Jm wenigiſten biß auf diſe Stundt verſtattet worden,

17. Ebnermaſſen hat der Herr Paſſauriſche Vicarius ſich auch Palt nach ſeinem zu dem Officialath antritt vnderſtannden, alß auf ſonnderbare der fürſtl. Durchl. gnedigiſten Verordnung denen vermügigen Pfarrherrn im Lanndt ain laidenliches hilffgelt zu Abzalung des alhieigen erarmten Piſthumbs Steuer ſchulden laſts angeſchlagen worden, denſelben zue verpuetten das Sy im wenigiſten nichts raichen ſollen, Darauf Jme dann gannz ernſtliche vnnd ſtarckhe verweiſung hiebej sub M. ervolgt,

18. Dann ſo hat Er ſich bey den Kay. Pfarrn Veſchüz nach Abſterben des Pfarrers aller völligen Execution, welches Er Jezo nummer ganz vnnd gar Jm ſchwung hat, vnnderſtannden, ſo Jme gleichsfals zum hechſten hiebey mit N verwieſen worden. Vnnd deſſen allein hat er ſich nit allein bey Kay., ſonnder auch der Prälaten zu Jren Clöſtern incorporirten Pfarrn angemaſt,

19. Dann als Er des herrn Probſten zu Waldhauſen Pfarren auf der Pfarr Leobendorf ſeines Verbrechen haben gefenckhlichen eingezogen, vnnd denſelben per sententiam deffinitivam ad perpetuos Carceres damniert, hat Er auch in ſeinen güettern alle Execution thuen wellen, ſo Jme abermallen auf des Probſten fürgebrachte Clag mit O ernſtlichen verwieſen worden.

20. Dieſer jetziger Herr Vicarius hat auf Jrer fürſtl. Durchlaucht des Herrn Biſchoven zu Paſſau ordinariam Jurisdictionem ſo weit extendiert, daß er nit allain die Kay. Lehenspfarrer ohne ainiches vorwiſſen der höchern Obrigkhait gefenngkhlichen eingezogen, gegen denſelben procediert, Jhnen vngewendliche Reverß abgetrungen, der Pfarrn gar privirt, ſonnder auch gar die Pfarren ſeines gefallens widerumb erſezen wollen,

Deſſen dann die Pfarr Garſch ein friſches Exempl iſt, alda Er den Pfarrer, ſo vor 23 Jharen ſich mit ſeiner Concubin Copulieren laſſen haben ſollen, alher citiert, alhie in der Statt arrestiert, vnnd ſo derſelb bey der furſtl. Durchl. vmb gnedigiſte hilff angelanngt, Vnnd darauf an vnns der bſchaidt ervolgt, das wir über des Pfarrers beſchwer erkhundigung einziehen, entzwiſchen aber den Pfarrer wider die gebür vnnd billichkait nit beſchweren laſſen ſollen, wie Jme auch ſolches angedeuttet hierüber gedach-

ter Herr Paſſauriſche Official Ine in ſchwere gefennkhnuß alßbaldt geworffen, Jhn mittels wider Ine procediert vnnd benettigt, das er ain Reverß des Inhalts das Er dem nachkhumenden Pfarrer alle Pfarrliche Recht und gerechtigkhaiten, Brieſliche Vrkhunden, Grundt, Zechent Püecher vnnd alles anders, wie es Jmer Namen haben müg, zueſtellen das Pfarr Inventarium ſambt dem waiſengelt vnnd auſſtehunden Lanndtſteuer Richtig machen, vnd vmb alle anſprach allain vor dem Paſſauriſchen Consistorio antwortt geben welle, verferttigen müeſſen, endtlichen aber Jhne der Pfarr priviert, vnnd ainen anndern Namens Michael Schiller auf die Pfarrn geſezt, welchen ſo merkhlichen eingriff die fürſtl. Durchl. abermalen nit zuelaſſen khunden, ſonnder Jme ſolches von Hof auß ernſtlichen als auß denen Actis mit P verweiſen, den aufgeſtelten Pfarrer vnangeſehen das er wol qualificiert geweſt, daſelbſt abſchaffen vnnd die Pfarr mit ainem andern Pfarrer vnangeſehen Er Herr Vicarius den armen Prieſter lannge Zeit aufgehalten vnnd dem Jenigen ſo verordnet worden nit ſtatt thuen wellen erſezen laſſen.

In Summa dergleichen merckliche eingriff bey Clöſtern vnd Kay. Pfarrn, hetten wir vil zu erzelen, die alle allain Jeziger Zeit mit hauffen durch Ine geüebt werden, Im Fall wir Ine gleich ſchrifftlich deſtwegen allain freundtlichen erſuecht. Da doch die vorigen alten Räth wie vnnſer Cannzley stylus noch vorhanden, mit einem Paſſauriſchen Officialn jederzeit geſchafft ſinttemal wir auch annderer weiß vnnd geſtaldt mit Jme nit tractieren khünnen, hat Er vnns doch bißherr nit gewierdiget Ichtes ſchrifftliches von vnns anzunemben, So wie dann bishero ſolches vnnſerem ambt vnnd Pflichten nach bey Hof angebracht vnnd Jme hierauf was widerwerttiges zuekhumen, hat Er vnns nit allain als Excommunicierte Item ſo nach den Censuris Ecclesiasticis nit fragten, beſchuldigt, ſonnder Offtermalen ganz ehrnrüchrig angetaſtet, vnd den Cloſter Rath bey menigclichen dermaſſen diffamiert, daß Er weder dahaimb bey hauß vaſſt kain Malzeit, noch auch ſonnſten kain Panckhet fürübergehn laſſen, da er des Cloſter Raths nit zum ſchmehlichiſten vnd ergiſten ganz vnverdienter, die wir bißher nichts als was die Kay. und ErzFürſtlichen Reſolutionen vnnd Bevelch mit ſich gebracht gethan vnnd gehanndlet gedacht hett Als wir dann verſtenndigt werden, das Er eben zu Prag diß Mitl bey denen Gehaimen Räthen vnnd Jrer Kay. Matt. ſelbſt aufs eüſſeriſte vnnd zum hechſten verclienert hab, dahero vnns dann bey ſolcher der ſachen geſchaffenhait wo diß bey Jme Herrn Paſſaueriſchen Officialen nit abgeſtelt vnnd vnns vor Jme Ruehe geſchafft, lenger bey dieſem Mittl Welches wie der Fürſtl. Dchl. zu mehrmalen gehorſamiſt angebracht ſchwerlich ja vnmüglich zu dienen vnnd vnns gebrauchen zu laſſen ſein wuerdt, Weil wie neben allen vnſeren Trewen Dienſten vnnd hechſten Bemüehen endtlichen durch ſolche ehrenrüerige antaſtung falſche vnd vnbegründte delationes von der Kay. Matt. da wir nit allzeit gehört die gröſſte vngnadt zu gewartten hetten. Bitten demnach gehorſamblich Eur Gn. vnd herl. auch diſe vnſere gröſſte vnd hechſte beſchwer ſo aining Jeden Ehrliebenden Mann billichen hoch beſchmerzen ſoll, bey Jrer fürſtl. Durchl. gnediglich an vnnd fürbringen, auch vnns die endtliche abſtellung verhelffen wellen, Das alles Eur gn. vnd herl.

wir auf der fürgebrachten Paſſauriſchen Gravamina gehorſamblich berichten ſollen, Denenſelben vnns das gannze Cloſter Raths Mittl zu gn. vndertheniglich bevehlh. Wienn den 30. Tag September Ao. 1591.

Eur Gnad vnnd herl.

Dienſtwillige vnd gehorſame

N. Der Röm. Kayſ. Matt. Verordnete Preſident und N. Oe. Cloſter Räth.

Acten des Kloſterraths.

77. Zweite Hälfte des Berichts des Kloſterraths an Erzherzog Ernſt, vom 15. October 1591.

Dem aber allen zu wider befinden wir, das die herrn außlendigen ordinarij, ſonnderlich Salzburg vnd Paſſaw vnnd Ire Officiales, ſonnders Zweifel nit one verhoffenden genieß villfeltig auf diſen Articl getrungen, der zwar dem geſtreckhten Geiſtlichen Rechten nit vngemeß were, Inmaſſen dann Biſchoff Ernſt zu Paſſaw obſtehunds General Ao. 1528 ut Copj hiebej G darauf erlanngt gehabt, Es haben ſich aber die Oeſterreichiſchen Lanndt Stennde alßbaldt darauf im 1529. Jar vermüg hieneben mit H deſſelben zum hechſten beſchwert, In Kayſ. Mtt. Irer vnnd der Erbhuldigung den Stennden gethane Zueſag erindert, vnnd lautter vermeldet, das Sy diß alte herkhumen vnd gerechtigkait bey Iren vnd Irer vor Eltern Geiſtlichen Lehen vnnd Vogt Pfarrn vnd Stifftungen für Ir freyhait halten vnd lieber ain hartte Kriegsnott von glaubigen oder vnglaubigen vberſteen, Dann dieſelb verlaſſen wolten, Darauf dann Ir Röm. Kayſ. Mtt. damalen one Zweifel mit zeitigem rath daſſelb general widerumben Caſſiert vnd aufgehebt.

Alſo befinden wir auch ain ſchreiben von Kaiſer Carln noch im 1521. Jar außgangen, Darinnen Er ain Action aines Geiſtlichen verlaſſung halben, ſo für das Biſtumb Wienn gezogen vnnd gehn Rom Appellirt worden, gar von Rom abgefordert mit betroung ſchwerer Straff.

Ebnermaſſen iſt auch hieneben mit I zu ſehen, was Kaiſer Ferdinandt, dem damals geweſten Biſchoven von Paſſaw Im 1549. Jar auf der Regierung vnd Camer guetbed. mit K. dahin zuegeſchriben, das nemblich die N. Oe. Regierung auf Abſterben des Pfarrer zu Ruſpach die Crida vnnd abhandlung deſſelben Pfarrers verlaſſung billich gethan mit ſtattlicher außfüerung Sein Biſchoffs vnfueg vnnd das dergleichen Execution allain Irer Kayſ. Matt. als Lanndtsfürſten gebüer, vnnd alſo in diſen Lannden von den vorfordern herkhumen, Ja das die Officiales Jederzeit vmb allerley ſachen ſo Pur Geiſtlich geweſen vor der N. Oe. Re-

gierung Clag vnnd Antwortt weiß geſtannden, deſſen ſich vorige Biſchoff nie gewaigert, mit erzelung etlicher Caſus, ſo ſich bey dem Biſthumben Wienn, Neuſtatt vnnd der Univerſitet zuegetragen, vnnd das diß zu aufnembung der Pfarrn vnd Ziglung Geiſtlicher leuth vrſach gebe, Dabey dann Ir Matt. lautter vermelden, das das General Ao. 1528 nie zu wirckhung khumen, ſonnder wider Caſſiert worden.

Inmaſſen dann deren etliche hieneben mit L lieg. Item weil Ir Kayſ. Matt. in ſolchen Generaln die Sperr Inventur vnnd abhanndlung der Pfarrer verlaſſungen Iren Lanndtleuthen in Iren Lehenſchafften vnnd Voggtheyen zuelaſſen, das ſolches aller billichkhait nach Irer Kayſ. Matt. als dem Lanndtsfürſten vnnd obriſten Voggtherrn vil mehr gebüere vnnd zueſtee,

Vnnd zu mehrer becrefftigung diß alten herkhumens finden wir hieneben ain Inſtruction, ſo auch weilendt Kaiſer Ferdinandt ſeinen abgeſanndten nach Salzburg gegeben, darauß vnder anndern mit M zu ſehen, das Ir Kay. Matt. In eben diſen Puncten der Execution halben in Geiſtlichen Teſtament vnnd Verlaſſung mit ſtattlicher außfüerung in ſpecie altem herkhumen noch lautter bevor behalten, auf welchen weg dann alle alte guetbedunckhen von Regierung, Camern, Lanndtſtendten vnd Cloſterräthen, davon etliche hieneben mit gerichtet ſein, mit vermelden, das es ſelbiger Zeit von vnerdenckhlichen Jaren alſo geweſen, vnnd ſich die Lanndtsfürſten dabey hanndtgehabt haben, wie dann vber 24 Jar nit iſt, das ein Paſſaueriſcher Official doctor Zadesius ſo der löblichen N. Oe. Regierung ein- vnd fürgriffen, auf voriger Kayſ. Mtt. bevelch zu erhaltung Lanndtsfürſtlicher Obrigkait gar in dem Rauffanckh gelegt worden.

Alſo hat auch Kaiſer Ferdinandts in vilen Puncten das Concilium Tritentinum darauf die Paſſaueriſchen ſo hoch fueſſten nit angenommen vnd durch dero abgeſandte in dem darinnen Sy bedennckhen gehabt, vnnd Irer Lanndt wol hergebrachten freyhaiten vnnd erſeſſnen gebreuchen in Temporalſachen zuwider geweſen lautter Proteſtiern laſſen.

So befindet ſich ſonnderlich das Anno 1563 von Kaiſer Ferdinanden ausgangne General in diſen Puncten hieneben mit O lautter, Welches General Ir fürſtl. Gn. der herr Biſchoff zu Paſſaw nit allein nit widerſprochen, ſonnder auch vermüg Seines ſchreibens mit P an ſeinen Official, eben dieſelben 1563. Jars außgangen approbirt ſich darauf gelendet vnd hanndthobung begert.

Gleichermaſſen ſeyen deſthalben vil Reſolutionen vnnd verweiſungen an den Jezigen herrn Official darunnder ſonnderlich aine hiebei mit Q erſt newlich außgangnen, Darinnen Jme hoch verbotten worden, ſich hinfüro in die Sperr Inventur vnnd Execution der Kayſ. Lehenns Pfarrn wider alt herkhumen vnnd Lanndtsfürſtliche Freyhait nit einzutringen.

Wir haben auch auß denen Actis befunden, das vor Zeitten alle Geiſtlichen gar vor dem Lanndtmarſchalchiſchen gericht zu Recht zu ſteen ſchuldig geweſen, deſſen Sy ſich Jezo viel weniger vor der N. Oe. Regierung verwaigern ſollen.

Deſsgleichen das hievor aller Pfarrer vnnd Beneficiaten guetter nach Irem abſterben dem Lanndtsfürſten haimbgefallen vnnd Er dieſelben geerbt, Darauſs dann vernünfftig zu ſchlieſſen, ob wol die Lanndtsfürſten auſs angeborner güette dem Geiſtlichen Stanndt zu Gnaden vnnd aufnembung die Teſtirung vergent, das Sy ſich doch darumben Irer Landtsfürſtlichen Obrigkait vnd Jurisdiction vber Ire güetter quoad forum nit begeben.

So iſt auch auſs dem leichtlich zu erachten, das die Teſtaments Executionen der Pfarrer verlaſſungen dem Lanndtsfürſten zueſteen müeſſen, Weil biſshero der Lanndtsfürſt nit allain die Sperr vnd Inventur, ſonnder auch noch das dabey gehabt, vnnd noch hat, So offt ain Pfarrer durch Irer Kaiſerl. Matt. Commiſſarj neben dem Official eingeſezt wierdet, das allain die Lanndtsfürſtlichen Commiſſarien den Inventarj neben dem Pfarrer ferttigen, Item das der Pfarrer Irer Kayſ. Matt. als ſeinem Lehensherrn ainen Reverſs herauſsgeben mieſs, welches Inventarj vnnd Reverſs man bey der N. O. Regierung aufhebt, Gleichwol der Jezig herr Official wie die Cloſter Räth klagen von khurzer Zeit hero von den Pfarrern auch Revers vnnd geferttigte Inventarij die Temporalia betreffent, clam et obreptitiae herauſs nettiget, welches als ain Neuerung vnd praejudicium billich nit ſein ſoll.

So wiſſen wir die Räth ſo derzeit in der Regierung ſein, das biſshero dergleichen Teſtaments auſſpierungen one mittl vor der Regierung gehanndelt worden ſeyen, aber ye bey dem Paſſaueriſchen Conſiſtorio dem zu wider ſachen anhängig, So iſt es vnbewiſſt der Regierung de facto vnd eben daher beſchehen, das die Regierung nach aufrichtung des Cloſter Raths anders nit gewiſt, Dann ſolche ſachen wurden vor dem Cloſter Rath gehanndlet, Entgegen hat ſich der Cloſterrath auf die Regierung verlaſſen, vnnd hierzwiſchen jeziger Herr Official bey ſolcher gelegenheit die ſachen den Generalen vnnd alten Landtsfürſtlichen herkhumen zu wider an ſich gezogen.

Wann auch Ir fürſtl. Gnad. vnnd der Official den ſachen recht nachgedachten, wurden Sy befünden, das Sy in der Pfarrer verlaſſungen, ſonnderlich der liegenden gründt vnnd guetter ſo etwa die Pfarrer ererben oder Iren Freunden von dem Iren erkhauffen, kein Execution haben khünden, Dann kein grundt iſt der nit ſeinen grundtherrn vnnd ordenliche Heren hat, welche Inen nit eingreiffen laſſen.

So waiſs Herr Official, das Er täglich Ir Kay. Matt. Eur fürſtl. Durchl. vnnd die Regierung vmb bevelch vnnd Brachium seculare bitten mueſs, wie es dann biſshero den Geiſtlichen vbel gangen were, da Eur Fürſtl. Durchl. nit das Peſte gethan hetten vnnd noch thäten,

So halten wir den herrn Paſſauriſchen Argument in dem nit ad propositum vmb das baide Biſchoff Wienn vnd Neuſtatt vber Ire Pfarrn die Execution haben. So gebür es dem Herrn Biſchoven von Paſſaw billicher, Dann es hat hieneben diſen vnnderſchiedt, das die Pfarrn, ſo baiden Biſthumben vnnderworffen, nit bleſslich Irer Ordinarij Jurisdiction, ſonnder Sy auch derſelben ordenliche Lehensherrn vnnd Inen in-

corporiert ſein, Inmaſſen auch Ir Kayſ. Matt. baide Biſthumb Ires gnedigiſten gefallens gar zuerſezen vnd zu verleihen haben.

Weil dann diß ain wichtiger Puncten, Darinnen Ir Kay. Matt. des alten herkumens halben wol fundiert, die alten berathſchlagungen vnnd General lautter ſein, vnnd da Ir Kay. Matt. ſchon Ires Thails ſich gar der Jurisdiction begeben, doch daſſelb bey den Lanndt Stännden vnnd Iren Lehenſchafften vnnd Vogtheyen nit zu erhalten, aber wol groſſe vnnd Jezo noch groſſere beſchwerungen vnnd ſchaden zu beſorgen wäre, als im 1529. Jar geweſen, Damalen Sy dannocht die Feindts Not gar im Landt, vnnd die Türckhen vor Wienn gehabt neben dem ſchimpflich, da Ir Kayſ. Matt. daſſelb willigen, vnnd hernach, wie durch Kayſer Ferdinandj beſchehen, wider Caſſieren, Deßgleichen das Sy als Landtsfürſt weniger vorttls als ein gemainer Lanndtmann vnnd die Burgerſchafft in Stetten haben ſolle, Entgegen die Paſſaueriſche vber alle glimpffliche vermannungen von Irem Intent nit zu vermegen geweſen. So haben wir not halben diſen Puncten auf Ir Kayſ. Matt. vnd Eur fürſtl. Durchl. Endtſchluß suspendieren, Eur fürſt. Durchl. aber als Jezt erzelt vnſere motiva gehorſamiſt fürtragen wellen, Vnd ſtellen zu derſelben gnedigiſten gefallen, ob Sy diſen Puncten alßbaldt Jezo neben den andern an Ir Kay. Maytt. pro resolutione gelanngen oder von mehrer ſicherhait wegen die N. Oe. Regierung vnnd Camer desgleichen den Cloſter Rath darüber in specie mit ferrern guetbed. vernemen wellen, vnnd iſt an diſem deſto mehr gelegen, weil one Zweifel die anndern Herrn Ordinarij nit allain in diſem ſonnder fürnemblich den andern Oeſterreichiſchen Erblannden als Steyr, Carndten, Crain, Friol, Tyroll darauf ſehen, vnnd waß diß ortts dem Herrn Biſchoven nachgeſehen wierdet, Sy ſich deſſelben per consequens in gleichem Fall werden behelffen wellen.

Sonnſten aber erachten wir gehorſamiſt Eur fürſtl. Durchl. mechten ſich gegen Irer fürſtl. Gnad. dem herrn Biſchoven von Paſſaw dahin ſchrifftlich erclären, das Sy das Jenige ſo baiderſeits Räth berathſchlagt, vnnd vnnder Iren hanndtſchrifften auf Irer Röm. Kay. Mtt. allergnedigiſte Ratification zuſammen getragen Irer Kay. Matt. fürderlichiſt vberſchickhen wolten, die werden ſich darüber one allen Zweiffl mit gnaden entſchlieſſen, vnnd gegen Irer fürſtl. Gn. zu erclären nit vnderlaſſen, mit gnedigen erbietten, aller guetter befürderung ꝛc.

Wir haben gleichwol Jüngſtlich Euer fürſtl. Durchl. wegen 20 beſchwer Articel, ſo von den Cloſter-Räthen wider den herr Official vbergeben worden, gehorſamiſt gerathen Sy Iro auch gefallen, das man dieſelben Irer fürſtl. Gn. zum wiſſen vnd künfftiger wendung zueſtellen ſolle, Dieweil aber die maiſten durch Jezige tractation ſchon abgehandlet, vnd es Ir fürſtl. gn. zur offenſion aufnemen möchten, als ob es auß hez gegen dero Official geſchehe So Riethen wir gehorſamblich das man es dißmals dissimuliern vnd Ir fürſtl. Gn. deſto beſſer content von hinnen ziehen laſſen möchte.

Hierüber iſt Eur fürſtl. Durchl. gnedigiſt zu entſchlieſſen mit gehorſamiſten bitten, Sy wellen diſe vnſer getrewe wolnaig mit gnaden

vermerckhen, dero wir vnns vnnderthennigiſt bevelchen Actum Wienn den 15. tag Octob. Anno 1591.

Euer fürſtl. Durchl.

unterthenigiſte gehorſamiſte

Joannes Casparus, Episc. Vienn.
Burckardt, Abtt zu Lampach.
Herr Khobenzl von Proſſegg.
Freiherr Unverzagt.
Cl. Corvin D.
Michael Eham D.
Paul Seauer D.

Von Außen:

Dem Durchleuchtigisten Fürsten vnnd herrn herrn Ernsten Erzherzogen zu Oesterreich etc. vnnsern gnedigisten herrn etc.

Kayſ.
Relation derer Herrn Commiſſarien, ſo zu der Paſſaueriſchen Tractation verordnet ꝛc.
Datiert den 15. Oktob. 1591.

Acten des Kloſterraths.

---

78. Des paſſauiſchen Officials Melchior Khleſl Erlaß an den Pfarrer von Traismauer, wegen des Pfarrers von Bruck, Fabianus de Rudolphis, vom 22. November 1591.

Nos Melchior Khlesl Dei gratia Administrator Epatus. Nouae Ciuitatis Cathedralis Ecclae. Viennens. Praepositus et Archigymnasii ibidem Cancellar. S. Caes. Matis. Consiliarius et Concionator Aulicus, nec non R^{mi} S. R. Imperii Principis ac D. D. Urbani Epi. Pataui. Conciliarius, ejusdemq. Epalis. Curiae in Spiritualib. per Austriam infra Onasum Vicarius gnalis.

Universis et singulis Praesbyteriis curatis et non curatis, mxe. uero vobis Georgio Säkhel Parocho in Traismaur salutem in Dno. praecamur sempiternam, Noueritis quod graui cum qrela Nobis, Venerab. Vir Fabianus de Rudolphis Parochus in Prugg exposuerit Dnum. Melchiorem Praepositum ad S. Hyppolitum Canonicor. Regularium d. Fabianum de Rudolphis in praejudicium Nrae. Ecclae. Jurisdictionis, et non obstante, quod idem Parochus, Juris dispositione attenta, Jure deuoluto, in d. Parochia Canonice a Nobis ut Ordinario suo, institutus et installatus fuerit, nescitur quo Spiritu ductus in d. suae Parochialis Ecclae. possessione ac jurium et pertinentiar. ejusdem molestare et perturbare atten-

tet, uel per suos ad hoc deputatos molestare et perturbare praesumat: et quod majus est, eundem iam d. Parochum absq. causa cognitione propria authoritate priuare cupiat. Cum itaq. nemo nisi causa cognita (et hoc coram suo competente Judice) in possessione sua molestari, multo minus eadem destitui debeat. Quapropter uobis omnibus et singulis Supd. q. psentibus. reqsiti. fueritis, presertim ac uobis Georgio in Virtute S. obedientiae districte pcipiendo mandamus: Quatenus statim uisis psentibus ad d. Dnum Praepositum accedatis, eideq. Dno. Praeposito ex Parte nsa et ordinaria Authoritate inhibeatis, ne ipse Praep. per se uel alium uel alios publice uel occulte, directe uel indirecte qnouis qsito colore uel ingenio d. Fabianum Possessione pdictae Ecclae suae Parochialis in Prugg spoliet seu ipsum in eadem perturbet, molestet, aut inqetet, seu pturbare spoliare aut inquietare permittat, uel aliquid attentare seu innouare psumat, in praeiudicium et uilipendium nrae ordinariae Jurisdictionis et d. Fabiani circa huius Parochialis Ecclae. possessionem, nisi pmissa per Nos tanquam Judicem competentem Judicialis causae cognitione et uiso et discusso, an d. Fabianus de Jure d. Parochiali Ecclia in Prugg priuand. ueniat Quod si secus factum fuerit ex tunc Excois. sententia contra eundem Praep. feremus et etiam promulgabimus aliasque ad grauiora contra eundem Praep. procedemus Justitia mediante, Volentes nihilominus, quod si d. Praep. aliquod jus in d. Parochia uel contra Personam d. Parochi aut alias legitimas cas. Priuationis contra eundem d. Fabi. habere ptendat. Compareat coram nobis illeq. deducat, et sibi bonum Justitiae administrabimus complementum, De Executione uero Praesentium nobis ad psentes. legitime fidem faciatis. Datum Viennae ex Consist. Pataujensi Vigesimo secundo die Nouemb. Anno Mil° Quingc° Nonagesimo primo.

Officialatus sub secreto.

Acten des Kloſterraths.

---

79. Bericht des Domprobſtes und paſſauiſchen Officials Khleſl an Erzherzog Mathias, vom 23. Juli 1592.

Durchleuchtigiſter Fürſt, Ertzhertzog zu Oeſterreich Genedigiſter Herr 2c. Was Melchior Probſt Zu St. Pölten Bey der Fürſt. Durl. Erzherzog Ernſten wider mich eingebracht, das Nämblich Ich mich in Jungſt gehaltner Inſtallation zu St. Anndre ainer ganz Vnerhörten vnd vngewöndlich ſachen vnnderſtanndten, Ja ehe vnd zuuor man Zur neuen Election oder Poſtulation aines khunfftigen Brobſten griffen, Ex Capitulo tanquam Excommunicatum et ad praesentem electionem inhabilem abgeſchafft, vnnd alſo mit ſonderer verſchümpfung ſeiner ehren excludiert haben ſolle, Das hab ich ſambt Eurer F. Dhl. darauſeruolgten Decret Hiebey mit A. Darinen Sie mir gemeltes Supplicirn Vmb meinem fur-

derlichen bericht Zuezuſtellen gnedigiſt verordnet, mit gehorſamiſter Reuerenz empfangen vnd vernomen, Thue gegen Eur. Für. Dur. mich erſtlichen gehorſamiſt vnd Vndterthenigiſt bedanckhen, Das dieſelb mich vngehört nit Damniern oder etwas ſolches auferlegen laſſen wöllen, vor welchem Ich vielleicht ratione officij mei conscientiae et Ecclesiasticae Jurisdictionis entſchuldigen müeſſden, Vnnd nimbt mich anfangs nit wenig wunder, Das gemelter Probſt, Curfür. Dur. mit dergleichen Vnugleichen furbilden, Vnnotwendiger Weiß alſo Behölligen darf, Weillen aber weder derſelben noch ſeinerſeits verſchonet, wierdt Ich vnuermeidlich gedrungen, bey Eur Fur. Dhlt. mich nit allain der Notturfft nach gehorſamiſt Zuentſchuldigen, Sunder auch wie ſich diſer gannze Hanndl vom Anfang beederſeits verloffen gründtlich vnnd mit grundt der wahrhait vndterthenigiſt fürzutragen, Vnnd halt ſich Zwar diße gannze durch mermelten Probſten Zu St. Pölten ſelbſt angefanngene vnnd ohne fueg geurſachte ſach khüertzlich alſo,

Nachdem obgedachter Probſt zu St. Pölten, Fabianum de Rudolphis als Canonicé inuestierten vnnd confirmierten Pfarrer zu Prugg an der Leitha nach dem 12. July Verſchines 1591iſten Jars wegen etlich fürgefallener Vrſachen die Pfarr Prugg betreffendt, wie auß deſſzen citation hiebey B Zuſehn für ſich erfordert auch da er nit erſchinen Jme gahr die Pfarr ut C absque ulla causae cognitione, Ja das noch mehr one ainiches des ordinarii verwiſſzen de facto Reſigniert vnnd aufkhündet, darauf ſich gemeldter Pfarrer mit einſchließung obeingelegter Citation A. B. vor mier vnnd ainem Erw. Conſiſtorium wider mehrgedachten Probſten, als ainem meinem gn. Fürſſten vnnd Herrn von Paßaw vnndterworffenen von Jme konfirmierten Prelaten volgennden 13. September des 1591. (ut Supplic D) zum Höchſten beſchwärt, vnnd weſſen er ſich Weillen er von dem Herrn Ordinario gleichsfals inuestiert vnnd Confirmiert worden Zuuerhalten, beſchaids erholt, welches gleichwoll wegen meines gn. Fürſten vnnd Herrn von Paſſau Damallen hieſein vnnd vorhabenden Paſſaueriſchen Tractation, Vnerledigt verbliben, Volgundts aber als die Consistoria widerumben angangen, Er Pfarrer auch Verrers Hiebey mit E angehalten hab ich dem Probſten per Canonicam Inhibitionem et citationem F sub poena Excommunicationis auferlegt. Das Er gemelten Pfarrer auſſzer Rechtlicher erkhandtnuß ſeiner verliehenen Pfarr nit entſeze noch in derſelben ainniche hinderung mache, Daneben auch auf den in gemelter Citation beſtimbten Tag fur mich vnnd aiv Erw. Consistorium als ſein vnnd des Pfarrers ordenlichen fürgeſezten Geiſtlichen Obrigkhait erſcheine vnnd ſeine causas legitimas cur t. Parrochus sua Parrochia Priuandus sit allegiere, Verhofft er wurde ſolchem des Consistorio beuelch (welcher Sacris canonibus nach ſeinen allegierten doch Niemallen indicialiter aedierten Priuilegijs vnnd Exemtionibus nit Zuwider) gehorſamb nachkomen ſein, Solle Jm mit warhait ſollche institia administriert ſein worden, Dawider er ſich Zu beſchwären oder Euer Fur. Dur. deſtwegen anzulauffen ainiche vrſach nit ſolte gehabt haben, Was Er aber der Executorj Citationis zu Antwort geben das haben Eur Fürſt. Dhl. ex executione a tergo Ci-

tationis adscripta gnedigiſt Zuuernemmen, Jſt auch auf ſolch ſeiner halſtarigen mainung verbliben vnnd dem Pfarrer in maximum Ecclesiasticae Jurisdictionis uilipendium et contemtum in ſeiner possess Zu molestieren vnnd perturbieren vortgefahren. Dahero ſich der Pfarrer abermallen bey mier beclagt, welchem Jch ex aequitate Canonica weill er wie oben gehört von mier inuestiert vnnd confirmiert worden) pro Secunda Canonica Monitione Hiebey ligundes monitorium G Contra offtermeltem Probſten zu St. Pölten erthailt, Welchem Er doch eben ſo wenig als vorigen pariert. Sonndern diſe Sach erſt in berathſchlagung gezogen, Daher Jch abermalln diß ander monitorium H damit Jch in doch ad saniorem mentem et maiorem erga suum ordinarium obedientiam mutieren möchte, wider Jn Decretiert vnnd Legitime exequirn laſſen, von dem er aber alſpalt ehe dann er ainichen beſchwerlichen Abſchidt empfangen, waiß nit mit was gahr Zu milden vnnd vngleichen fürgeben a Judice competente für Eur für. Dhl. Appelliert vnd bey derſelben beiligundes Decret I ſambt ainem an Herren von Harrach außgeenden Beuelch K. Darinen Eur Für. Dhl. mit erzellung des Pfarrers Mißhandlung vnnd committierten excessen mich gnädigiſt erindern, das ſie dem Propſten den Pfarrer alſpalt abzuſchaffen vnnd die Pfarr wit ainem anderen qualificierten Prieſter Zuerſezen Beuolhen, Daneben mir die beſtraffung bemelter angezogener des Pfarrers excessen auferlegt erworben Welches Jch volgundten 7. Febr. auch mit gehorſamiſter Reuerenz empfangen Vnnd ob Jch woll damallen auf ſein des Probſten vnzeit vnnd vnnottwendige Appellation. Sintemall Jn Vihles beſchwärlichers nit auferlegt, wenicher ainiches beſchwerlichers Vrtl wider in geſelt worden Vigore sacrorum Canonum cum Excommunicatione in die er Secundum Bullam Coena Domini (wie Eur Fur. Dur. hiebey mit L Bey dem Rotenwarln giſt. Zuuernemben) de facto gefallen, hette Procedirn khünnen, hab ich doch ſolches wegen des Zur ſelben Zeit verſtandten Landtags, Damit nit etwa ein gannzer Prelaten Standt darwider ſich beſchwäret, beuorderſt aber Zugehorſamiſter verſchonung Eur. Fur. Dur. eingeſtellt, vnnd an mainen gd. Furſten vnnd Herren von Paſſaw, den Jch dits orts glübdt vnnd geſchworen, vnd ſowoll bey denen Jr Fur. Dhl. gd. Jurisdiction vndterworfnen Prelaten als Pfarrern den ſchuldiger gehorſamb Zuerhalten ſchuldig vmb deroſelben g. Reſolution, wie auß dem einſchluß M. Zuſehen gelangen laſſen, Daneben auch dem Probſten exsuperapundatj Zu allem vberfluß per tertium monitorium hiebey mit N treulich moniert vnnd nochmallen für ain Erw. Cons. ſeine Grauamina Wider denn Pfarrer Zu allegiern erfordert, Daher er Ja auf ſouillfeltige Vätterliche Treuliche Wahrnung aufs wenigiſt ſeinen ſchuldigen gehorſamb erzaigen vor mir vnnd einem Erw. Cons. erſchinnen, vnd wo er ainiche Beſchwär wider den Pfarrer gehabt, Dieſelben wie ſich zurecht gebuert fürbringen auch daruber erkhanndtnuß verwarten ſollen, Zumallen weillen meinem gnedigen Furſten vnd Herren von Paſſaw ainen Corporlichen Aydt geſchworen Das er auf alle vnnd yede Citationes So Jme von ainem Erw. Cons. Zuekhommen werden, erſcheinen wölle. Welches er aber nit gethann ſonndern ſowoll diſes alß vorige

Citationes vnnd Monitoria in Wündt geſchlagen, vnnd bey ſeiner vnbillichen halſſtärrigen mainung verbliben, Derowegen Jch abermallen auf meines gnedigen Fürſſten vnnd herren von Paſſau, als welches diſem Probſten, da er ſeiner Vnredlichen vblen Haußwiertſchafft halben ſeiner Adminiſtration entſetzt worden, Vnnd er die guetter ſeiner vertrautten Khirchen alſo ſchändlich tissipiert vnnd dilapiert mit allerlay ſurpit bey Jrer Mtt. vnnd Cur Fur. Dur. an der ſeitten geſtanden gnedigen Reſolution vnd in Specie gemeſſnen Beuelch woll befuegter weiß Jn den Probſten publice excommunicatum et periurum declariern hette khünen, hab aber ſolches auß ſonnderen erheblichen Bedenckhen vnnd Zuſonndern Cur Fur. Dur. gehorſamiſten ehren, Damit dieſelb dardurch nit etwo ſolten offendiert werden eingeſtellt, vnnd alſo die ganze ſachen ruehen laſſen, Der Hoffnung Er Probſt wuerde ſich auch bey mir ſelbs publice oder priuatim einſtellen oder doch weill er de facto in censuras Ecclesiasticas gefallen alle occassiones dieſelben Zu mouiern euitieren vnnd meiden. Als aber Jch Jungſt verſchinen 21. May gehn St. Anndre ann der Traißen khumben Vnnd Yezigen Probſten auf Jr Khay. Mtt. Cur Fürſt. Dhl. auch meines gnedigen Furſten vnnd herrens allergnedigiſt gnedigiſten vnnd gnediger Reſolution Jnſtallieren wöllen hab ich offtermelten Probſten Von St. Pölten aldort gefundten. Vnnd alſpalt beſorgt weill er propter allegatas censuras Ecclesiasticas ad ejusmodi Actus inhabilis geweſen, es möchte diſer Handl in vorſteender Jnſtallation ain Confusionem machen, vnnd Zuuerhüettung derſelben volgennden Tag hernach ehe dann man in die Khirchen gangen auch nach verrichtem Gottesdinnſt in den Probſten, durch den Herren Probſten von Herzogenburg vnnd den Paſſaueriſchen Notarium warnen laßen, Er ſölle ad capitulum nit khumen, Dann ich in tanquam de facto Excommunicatum Bey der Election nit leiden khundte, da er ſich auch gahr nit abweiſen wolte laßen, das Jch in alſdann publice abſchaffen mueſſte, Das Jch aber lieber vmbgehen Wolte, Daraus nun Cur Fur. Dur. abermallen giſt. woll erwegen khünnen wie Vatterlich ich mit Jme Procediert Vnnd was fur beſchaidenkait Jch gebraucht, hab aber mit dem allem bey mir nichts erhalten khünnen Sonndern Er hat mit gewalt nach dem Notario ad conclaue et capitulum do niemandts nisi ab ordinario Vocatus et admissus sub poenis et censuris Ecclesiasticis khommen khan, in das Capitulum getrungen, darauf Jch Jn alſpallt als ich ſein groſſie vnbeſcheidenhait, vnuerſtandt, vermeſſenhait vnnd vngehorſamb geſehen vortgefahren vnnd erſtlich in genere omnes qui uel propter Censuras Ecclesiasticas autilia impedimenta Canonica eiusmodi Electionibus interesse non possunt abgeſchafft. Auch volgenndtes da er ſich an diß noch nit kheren oder in acht nemben wollen Jn erſt in specie tanquam periurum vnnd uigore supra allegatae Bullae Caenae Dni. ipso facto Excommunicatum wie oben gehört publice excludiert darwider Er gleichwoll publice protestiert vnnd ſich mit dem entſchuldigen wollen. Er Sey von Jr Khay. Mtt. wegen von denen Herren Cloſter Räthen Zu diſer einſezung berueffen worden, daher er nit wiſſen khundte. Warumben er Bey diſer Poſtulation vnnd Jnſtallation nit ſein ſollte

Cuius tum protestatione non obstante weill Ich von den Kay. Commissarien ſelbſt verſtandten, Das Er khain mit Kommiſſarius ſie auch von diſer ſeiner Hernach erzaigten vngebuer nichts gewuſt, Ich bey meiner vorigen Exclusion verhart vnd Jn alſo Ex capitulo abtretten laſſen weitters aber nichts attentiert ſonnder wie verrer gannz vnbetrüebt nit allain gelaſſen ſonndern finito Actu damit Ich alle ergerliche occasiones fliehen möchte aus dem Cloſter gehn Herzogburg Zum fruemall mich begeben daſelb auch vbernacht alſo verbliben. Auf welches Er alſpalt für Eür Fürſtl. Dhl. geloffen, vnnd weill Jme diſer Handl ſeinem fürgeben nach zuſonnderer ſchmach geraiche, vmb deroſelben giſte. Hilf angelanget, bey mir mit ernſt Zunerfüegen.

Das Ich Jme ſeie durch mein de facto verbottene Iniury wort on alle vrſach in vorgemelten Actu publico genomene Vnd Entzogne Ehr, in beyſein aller deren Perſonen, die damallen der Inſtallation beygewohnet, durch einen offentlichen widerruef widerumben restituier auch des angethonen ſpotts vnnd ſchumpfs halben neben erſtattung erpenß vncoſten Vnnd ſchaden vergleiche, Vnnd Khayſ. Confirmierten Freyhaitten exemptionen vnnd Indulten ruebig verbleiben laſſen.

Wie aber Ich Jme ainicher durch mich Zuegefuegten Iniurj ſchimpffs oder Spotts nit geſtändig Sonndern deſſen was mit Jme fürgeloffen alles woll befuegt geweßen vnnd Vigore Sac. Cano. ſowoll auch Bulla Caena Dni. die dits orts Lautter pro conseruanda Ecclesiastica libertate vnnd rettung meines gnedigen Furſten vnnd Herren von Paſſaw Jurisdiction annderſt nit thuen ſollen oder khönen. Er auch vnnd nit ich deſſen Vrſach iſt.

Alſo gelanngt an Eur Fürſt. Dur. mein gehorſamiſt Pitten Die wöllen, diſem ſeinem Ordinario vngehorſamben Vndanckparen vnnd Rebelliſchen auch de facto Excommunicierten Probſten Zu merrerm Widerſtanndt obstination nit vrſach geben. Dardurch die andern Prelaten, ſo dem Ordinario mit Jurament Vnndterworffen, gleichfallß aufſtehen, Jr ordenliche von Gott furgeſezte obrigkait verachten, ſich an frembde vnnd weltliche Magistratus Hanngen wie vor geſchehen deſto freier leben vnnd Niemands gehorſamb ſeyn wöllen, Will geſchweigen was auff den Fall ſowoll dem Magistratus als auch Jnen Den Prelaten vnnd allen denen ſo Jnen verhilfflich für ſchwäre Censurae Ecclesiasticae darauf beruehen, Sonnder in der Probſtey als ain Catholiſcher herr et Brachium Seculare Zum gehorſamb ſeiner geiſtlichen obrigkhait weiſen, vnnd alſo villmehr meinem gnedigen furſten Vnnd Herrn wider dergleichen vngehorſambe Prelaten, Dann Jnen denen Prelaten giſten. beyſtanndt leiſſten, vnnd mich alſo giſt. fur entſchuldigt halten, Jſt dann der Probſt in diſem Fall wider mich beſchwärt, oder hab Ich Canonicum processum wider Jn ſchrifftlich nit Recht gehalten ex affectu oder passione wie er vermelten möcht an geringſten gehandlet, So waiß er den ordentlichen Weg vnd mag ſeine ſachen bey dem Herrn Nuncio Apostolico anbringen, Was mir nun derſelb in hoc casu auferlegen oder Jme Probſten weitters beuelhen wierdt, Demſelben ſein Wier alß Catholiſche Geiſtliche Zuegeleben Baide ſchuldig Dann diß ain gewiſſensſachen iſt, darinen die Khirchen allain Judicieren khan,

Das alles Eur Für. Dur. Ich vnndterthenigiſt referiren Vnnd berichten ſollen, Derſelben mich Zugenaden gehorſamiſt Beuelhe.

Eur Fur. Dur.

Vndterthenigiſter vnnd gehorſamiſter Caplan

M. Kleſl.

An die Fürſtl. Dhl. Herren Mathiaſen Ertzhertzogen zu Oeſterreich, Melchiorn Khleßls Administratorn deß Biſtumbß Neuſtatt als Fürſt. Paſſ. Raths vndt Vicary Generalis warhaffter Bericht vnd gehorſambes vermeldten Vber Inligundt Herrn Probſten Zu St. Pölten wider In eingebrachte Beſchwär, Den Herrn Cloſter Räthen einzuſchlieſſzen.

Dem Herren Probſten Zue St. Pölten vmb Bericht vnd fürbringung ſeiner habenden Priuilegien Zuezuſtellen.

23. July Ao. 1592.

Gäſſtl.

Acten des Kloſterraths.

---

80. Vertheidigungsſchrift Official Khleſl's wider die an den Prälaten und den Kloſterrath wider ihn erhobenen Beſchwerden an den Kaiſer, vom Jahre 1592.

Allerdurchleüchtigiſt Großmechtigiſter Römiſcher Kaiſer, auch zu Hungern Vnndt Behaimb König ꝛc.

Allergenedigiſter Herr, Was Eur Kay. May. alhie zu Prag Vnter der Paſſauiſchen Tractation mier abſonderlich haben fürhalten laſſzen, Daß Nämblich Eur Kayſ. May. Allergenedigiſt Von mier gern wolten Wiſſen, Weil fürkhombt, das ich mich im Landt Vnderſtehe, Von Kay. Pfarn, Irer Pfarr geferdigte Inuentaria Vnd Reuers nemben, auch ſonſten gegen dennen Prälaten in speciie aber dem Probſten zu St. Pölten, Wie auch den Pfarrern in Gemain die Excommunicationes gmain machen ſoll, Was es auch Letzlich mit den appellationibus ad nuncium Apostolicum Vnd in specie mit des Stromayrs ſachen für ain gelegenhait habe. Daß alles hab Von Eur Kay. May. Wegen, ich allergehorſambiſt Verſtandten, Vnd Wie ich von Gott dem Almechtigen die ganze Zeit diſer meiner Geiſtlichen Müheſeeligen Administration, in Welcher mier ſo woll Von Secten als Domesticis fidei nostra etliche Vmb der Religion, Andrer aber Villeicht anderer Vrſachen wegen aller Orthen mit allerlai Vbln informationibus Zuegeeʒt, Verweiſſungen erlangt, damit ich quocunque modo bey Meinem Landtsfürſſten in Vngnaden komben, Vnd alſo Ihr intentum den Vortgang hernach deſto Beſſer erraichen möchte, gehorſamblich ohne Nuehm, nichts mehrers Vnd höhers gebetten, mier nuer ainmahl ain gelegenhait Zu mehrer ſeiner Göttlichen Ehr, befürderungZuſchickhen, damit ich mich der

Warheit nach dermallen ains Köndte endtſchuldigen, daß es nun Darzue
Komen, deſſzen bedanckhe Ich mich gegen der Gött: vnd Eur Kay. May.
Allergehorſambiſt vnd Vnderthänigiſt, Vnd mügen Eur Kay. May. Al-
lergenedigiſt gännzlich darfür halten, das ſolches biſſher alzeit Beſchehen,
die ſachen imermehr in diſe erweiterung gerathen Weren. Diſem nach
Allergenedigiſter Herr, Betreffent die Zween Erſten Puncten, der In-
ventarien Vnnd reuers halben, Bit Eur Kay. May. ich ganz vnder-
thänigiſt, die Wollen Zuerkhundigung meiner Vnſchult, Vnd Wie Vn-
nerdient mit imer in dem Fahl gehandlet würdt, ad partem durch guete
Leüth, ſo nichts dann die Warheit sine affectu ſuechen. Sie ſein Was
religion Sy Wöllen, auch meine Eüſſeriſte Feindt, bey dennen Pfarrern,
ſo im Landt ſchon zu 30, 20 mehr vnnd Wenigern Jahrn Pfarrer ſein,
Bericht Einziehen laſſzen, ob ſie den officialibus Inuentaria vnd reuers
geferdiget geben haben oder nit, befindet ſich dann, das ich ainiche Neu-
rung aufgebracht, ſo Wöllen mich Eur Kay. May. nach Vngnaden ſtraf-
fen, Wie ich denn ohne geſehr hiebey, Vnter andern meinen Schrifften
Sechs reuers sub Litera A. B. C. D. E. F. ſo ich Eur Kay. May.
Commissarien originaliter fürgewiſen, Zuhandten gebracht. Welche die
officiales genomben, da ich noch Aintweders Wenig meines Alters ge-
habt hab, oder noch nit Geiſtlich geweſen bin.

Woll iſt nit ohne, daß in Alten reuersen, Von der religion
wenig geſtaudten, Welches hernach der Nädl ſee: gepeſſert, Vnd ich mehr
nit dann diſe Wort hinzuegeſezt, Wie ich dann meam professionem
fidei iuxta Bullam Pii quarti et Synodi Sallisburgensis gethan.
Dieſelb mit Aigner hanndt Vnderſchriben, vnd mit meinem gewohnlicher
Pedtſchafft becrefftiget. Dieſelb auch berürtem Herrn Officialn ad offi-
cium Vberantwortt habe. Das aber iſt allain Wegen der yezigen Zeit
vnnd Leuff Von mier Trewherzig vnd zum Beſſten, die Pfarrer damit
mehr zum Catholiſchen glauben Zuuerbindten, geſchehen, ſonſten aber
quo ad substantiam meines Wiſſzens Kain Wörtl Verändert Wor-
den, Ich bin auch, damit man auff den Grund der Warheit Komb,
Vhrbietig ainer oder andern mehrern Commissarijs die Inuentaria
Vnnd reuers, Wie ſy Vor 40. 50 Jahre ſein gefertigt, dem Paſ-
ſauriſchen Officialn geben Worden originaliter mit meines gnedi-
gen Fürſten vnnd Herrn Von Paſſaw vorwiſſzen Vnd Verwilligung
fürzulegen.

Vnd Wie ſoll es Anderſt ſein gehalten worden, Weill der Paſſau-
riſch official, oder wo er ſelbſten in der Perſohn nit Künnen, ſeine De-
cani rurales aber auf ſeinen deß officials beuelch geſpert Vnd Inuen-
tiert, das ſolche Inuentaria auch daſelbſten hin, Wo die Execution
geſchehen, gegeben, vnd erlegt worden, damit Wann die Freundt der
obkhomenden Pfarrer bey dem Consistorio oder aber die Pfarrer der
Peſſerung deß Inuentarij halben fürkhomben, oder wegen des Inuentary
ſelbſt ſtritt für gefallen, man daſſelb alzeit Bey der Handt hab Dordurch
aber Würt dem Lehens: oder Vogt-Herrn Welchen auch ein gefertigtes
Zuegeſtelt, nichts benomben, Welcher Articl gleichwoll in diſer Zuſam-
benkhunfft, noch nit gar Verglichen.

Zu deme kan ich mich ex actis nit Erindern oder ainicher Vorweiſung, die mir oder aber meinen antecessoribus diſes Punct halben Von Eur Kay. May. derſelben Landts fürſtl. Statthalter oder der N. Oe. Regierung zuekhumben, Vnnd ſich ainicher Menſch beſchwert hat, iſt es aber geſchehen, ſo Bit Eur Kay. May. ich ganz gehorſambiſt, Die wollen mier ſolches zu meiner Verantworttung Zuekhumben Laſſzen, Vnnd geſchieht mier vor Gott im Himmel mit dieſer auflag Vnrecht, wais auch nit Wie es müglich ſein Kan, Daß Eur Kay. May. mit ainer ſolchen ſachen, die meines Wiſſens gar Kain Grundt hab, alſo ſollen behöligt werden. Das ich gegen dennen Prälaten Vnd Pfarrern Cum processibus Canonicis et Excommunicationibus etwas ſolle zu Gmain ſein, Wer den Eur Kay. May. Von mier Abermallen Zu mült berichtet, des ich Gott Lob Woll Waiß, das dergleichen Proceß gar nit gegen dennen zu gebrauchen ſein, Wo es die Nottürfft nit erfordert, Ich wolte dann ſelbſt in Censuras Ecclesiasticas fallen, da aber die Nott iſt, Vnnd nit Kan Vmbgangen werden, auch die Verantworttung auf meiner Seelen Vnnd gewiſſzen Ligt, mueß ich ja diß thuen, Was ich Ambts vnd gewalts halben Vermüg der Heiligen Kirchen Sazungen beuelch Zu thuen befuegt vnnd ſchuldig bin, Weill Zu Zeiten dergleichen Geiſtliche Perſohnen, Weder mit Freündt- noch Vätterlichen Vermahnungen, Betroh: vnnd beſtraffungen, Kaineswegs in officio Künnen erhalten Werden, auf den faal dann der H. Geiſt diſe Apoſtoliſche mitl füerzunemben Verordnet hat. Geſezt aber ſolches Wer eben alſo geſchehen, Wie es fürgeben Würdt. Were dem offendierten Thail nicht bey Ihr fürſtl. gnaden dem Von Paſſaw des Vicarius Generalis ich in diſem Landt Oeſterreich Vnnder der Ennß, bin, Vnnd Ihrer Fürſtl. gn. In dero Namben dergleichen ſachen handle, mit Beſchwer fürzunemben, oder da ich Vnrecht procediert, die appellation für den Herrn Metropolitanum zu dirigiern Vorgeſtandten, es iſt aber diſes Kaines beſchehen. Eben ſo wenig haben die fürſtl. Durchl. Von Eur Kay. May. wegen die Ainliff Jahr, Weill ich diſem müheſeeligen Ambt Vorſtehe, Dergleichen gegen mier andten, ſondern mich Villmehr Zum gebürlichen Eyffer anhalten Vnd Vermahnen laſſzen, Daher mich deſto mehr Befrembt, daß Erſt diß Jahr etwas ſolches mier Zuegemuettet Würdt, deſſen ich doch gar Vnſchuldig Waiß, dann ich Kan Vber diß alles Vor Gott vnd Eur Kay. May. mit Warheit Beteurn, das ich diſe gemelte Ailff Jahr hero, Kainen Prälaten Offentlich, vnd wie der Canonicus processus mit ſich bringt Excommuniciert hab, wie ich denn den Sectiſchen beweibten Probſten D. Zenonianum Zu Zwetl Zuuerhüetung ergernus daſelbſt, in ſeinem Dottpeth, Zur Pueß Vermahnt, vnnd Ihme die Excommunicationem, Weil der process ſchon Zum Endt geführt Worden, fürgehalten Vnd intimiert, Aber Sententiam Excommunicationis gar nit publiciert. Diſer, Allergenedigiſter Herr, iſt der Ainige Prelat im ganzen Landt, mit deme ich ain Jahr vnd zway Monat lang, die Ailff Jahr her procediert vnd doch Sententiam nit publiciert hab.

Waß ſich ſonſten mit dem Probſten von St. Pölten verloffen, haben

Eur Kay. May. hiebey auß dem ganzen process mit litera G. Allergenedigiſt Zunernemben.

Auß diſem Allem Khännen Eur Kay. May. Abnemben, Wie die Excommunication Bey mier gemain, Vnnd Wieuill ich Prälaten, diſe Zeit hero, Vnangeſehen, es Laider gegen etliche woll vonnöthen geweſen Excommuniciert hab, daß es auch den Prälaten ſelbſt frembt für Kombt, den alten Weeg vnnd ſchlich, Irre Poßhaiten Vnnd Vngehorſamb damit zu bedeckhen ſuechen, das Joch des Herr Vnnd ſeiner Heiligen Kirchen Von ſich Zu werffen, Allenthalben anhengen, Vnnd alſo in ain ſolche licentiam gerathen, das Sy weder nach Gott, Geiſtlicher noch weltlicher Obrigkhait, auf die Lezte etliche Vngehorſambe auß Ihnen mehr fragen, Thuen Eur Kay. May. hernach mit dergleichen Ihr Ambt, ſo ſein ſie Vnder dem Ordinario, Thuet es dann der Ordinarius, ſo wöllen ſie Vnder Ihr Eur May. ſein, geſchehe es dann Coniunctim Villeicht müſſte die Päbſtlich Heilligkheit auch darein Komben, Vnnd alſo die ſachen ſo Weit Richten, Biß ſie gar Kainer gehorſamb mehr Laiſten Wolten.

Wegen der Pfarrer vnd Prieſter im Landt, deren Nahet in die Neunhundert Meiner Ambts Verwaltung Vndterworffen ſein, haben ſich zu meinem Antridt mehr nit, dann fünff rechte Eyfrige Catholiſche Prieſter gefunden, die anndern ſollen a recta via abgewichen, Vnnd ſich im glauben Vnd Leben der Zeit accomodiert, Da hab ich Ja diſen Vermahnen, den andern Bitten, den driten ſtraffen Wider etliche auch Canonicos processus brauchen müeſſen, Dardurch aber iſt mit Gottes gnadt, Vnnd der Landtsfürſtl. Obrigkhait Eyfrigen Beyſtandt, ſouill Verricht worden, das nunmehr meines Wiſſens Alle dieſelben Pfarren aufs Wenigiſt mit Catholiſchen Prieſtern erſezt. Vnnd bißher das Weſen in guetten ſtandt, ſo uil nuer müglich erhalten Worden.

Solte ich nua mit allen einen gleichen modum, nemblich die Linde brauchen, ſo Wurde ich auch die peccata hominum, in genia et mores gleich halten, die Vngerechtigkhait dardurch befüerdern, dem H. Geiſt zuewider handlen, Vnnd den Billichen Reſpect Bey der ganzen Priſterſchafft verlihren.

Ich wais mich gleichwoll ſonſten Kaines Canonici processus von dreyen Jahrn hero, den ich Wider ainichen Pfarrer angeſtelt, nit Zuerindern, Zuuor aber Sechs ganzer Jahr nur Zwayer, Vnd hob alſo in Neunn Jahrn meines Behalts, nuer Wider drey Pfarrer procediert.

Darauß Eur Kay. May. Allergenedigiſt Leicht abnemben Khünnen, Wohin diſer Informatorum intentum gehet, Wie gar ſie Eur Kay. May. mit Jren Vngleichen berichten nit Verſchonen, nuer damit Sie Wider mich Ihnen ain genüegen thun Künnen.

Woll währ Von Nöten, daß mann ain guete ſcherff Villmallen gebrauchte damit die Diener Gottes in officio erhalten Wurden, Ich ſiche aber da ich daſſelbe thue, ſo handle ich auch bey dergleichen informatoribus Vbl, Vnnd Wür woll verhindert, Wie mit diſem Probſten bey St. Pölten, mit dem Pfarrer zu Miſtlbach Vnd Garß geſche-

hen, Thue ich es dann nit, ſo haben ſie deſto mehr Vrſach Vber mich gleichsfalls Zuclagen, ich ſtraffe nit lauiere mit den Pfarrern Vnnd Geiſtlichen, alſo das ich Ja niemanden das Jahr rechts thuen kan.

Ob nun zum Fünfften von dem Paſſaueriſchen Officialat die Appellationes für den Nuncium Apostolicum auſſers Landts gangen, Vnnd wie es mit denſelben Ain geſchaffenhait, Kon Eur Kay. May. ich gehorſambiſt nit Verhalten, daß Vor Langen Jahrn gemainiglich alle Appellationes für den Metropolitanum Dominum Archiepiscopum Salispurgensem tam in Matrimonialibus quam Criminalibus ex aliis causis vnnd alſo Außer Lanndt ganngen, Weill aber die Kay. May. maiſtes thails Jrer Residenzen zu Wienn gehabt, alda auch der Nuncius Apostolicus behärlich geweſen, ſein die Maiſten Apelationes Vmb der Parthenen gelegenhait, Vnnd Beſſzerer Verſicherung willen, Zu Jme Herrn Nuncio Komben, Vnd iſt die gewohnhait, Weill es den Parthenen Frey ſteht, alſo erhalten, Vnnd niemallen Meines Wiſſzens disputiert Worden, ſonderlich weill der Nuntius Apostolicus dem Kay. Hoff Leger alſo Incorporiert iſt, das Er demſelben alzeit beywohnt. Wiewoll ich mich in criminalibus Kainesfals der Apelation ad Nuncium Apostolicum in matrimonialibus aber gar Viler auch diſes Zuerindern waiß, daß die Parthenen in causis Matrimonialibus a nuncio Apostolico gen Rom, Weill ich officialis bin appelliert vnnd Commissar: Erlangt haben.

Der Anthonius Stromayr jſt noch im Augusto (hob ich anderſt recht erhalten) des 1591. Jahrs von denen von Puechaimb in ſeinem Pfarrhoff Raabß Vberfallen, vnnd gefänckhlich auß dem Kay. Pfarrhoff in das Schloß Rabs geführt, auch darin etlich Wochen enthalten Worden, biß daß ich mich bey Jhrer fürſtl. Durchl. Vnderthänigiſt angemeltet, durch dero gnedigiſte Verordnung, ſie die von Puechaimb mier Jne Stromayr hernach Vberantwortten müeſſen, alda er ſchon etliche Monat vber das Jahr an der Ketten gefangen ligt.

Ob nun Woll dennen von Puechaimb aufferlegt worden, Das ſie Jm Wie Recht fürnemben ſollen, haben ſie es doch aufgezogen, Vnd vermaint ſolches an diſem Orth nit ſchuldig Zu ſein, Da nun diſe Quaestion erclärt, haben ſie Teütſch Contra Stylum Consistorij procedirn Vnnd als Jhr fürgeben mit der Landtſchafft Priuilegien beſcheinen Wöllen, Welches ſich dann auch etlich Vill wochen Verzogen, Vnter deſſen die von Puechaimb ain Inhibition Vber die andre, Bey der Fürſtl. Durchl. Ertzherzog Ernſten meinem gnedigſten Herrn, ſo Lang außgebracht, biß des gemelten Canonicus processus Von Jhrer Fürſtl. Durchl. das ganz vnnd gar biß auf derſelben genedigiſten Resolution iſt eingeſtelt worden, darüber ſich der Stromayr de non Administrata iustitia nit allain bey dem Paſſauriſchen Consistorio beſchwert, ſondern auch ad nuncium Apostolicum appelliert.

Diſe Appellation henght nun etliche Monat, Vnter deſſen Würdt offt Höchſtgedachter Jrer Fürſtl. Durchl. geratten, das Sie die Pfarr güetter der Pfarr Raabs auf Billichen Bedenckhen ſolten Administriern

Laſſen, alſo daß diſer geſangner Priſter Wie ich bericht, Wie er Vnangeſehn noch Kain Canonica priuatio geſchehen, Er Confirmierter Pfarrer iſt, auch mit der Pfarr nunmehr nichts Zuthuen hat, ich Werdt ſonſten Von Wienn herein gleichsfals Bericht, das ſein des Stromeirs ſachen, dem Stattgericht zu Wienn auf der Schrannen, alda in Criminalibus erkhendt Würdt, ſoll Vberſchickht Vnnd berathſchlagt ſein Worden, Deſſen Khundte ſich Eur Kay. May. berichts allergenedigiſt von Wienn herein erhollen, Vnnd alſo hat es mit des Stromayrs ſachen Meines Wiſſens Ain Gelegenheit.

Weill dann Eur Kay. May. auß diſem allen ſehen Wie gefährlich ich mit meiner Perſohn, diſer meiner function der Zeit Vnnd bey dennen geſchaffenhaiten Vorſtehe, Wie ich allgemach nit allain Bey den Stetten vnnd Märchhten, in Welchen mann allerlay Vntaugliche Prieſter Vnnd Pfarrer eingeſezt, dardurch mein gepflegte bey ſolchen Stätt vnnd Märchhten mühe vnnd Arbeit alle vergebens Vnnd Vmbſonſt iſt, ſondern auch bey dem Prälatenſtandt ſo woll der gannzen Clerisey, in Wenig Zeit, Vnnd bey ainem Jahr hero, in ainer ſolchen Despect Vnnd Vblen Contemptum Komben, das ſie wenig oder nichts mehr nach mier fragen, ſonder Zu allem Jerem Wider mich fürnemben. Die Beſte gelegenhait Bekhumben, Vnnd ich merckhlich ſpüere, daß meine Perſohn wegen diſer gegen mier Vblen affection dem Religions Weſen mehr ſchadet als nuzet, es auch bey ſolchen procediern, ainmall an dem, das ich aintWeders Gott oder aber auff dergleichen Leuth information Vnnd Consilia mein hohe Weltliche Obrigkait Eur Kay. May. offendiern müeſſe.

Derowegen ich dem hochwürdigen meinem genedigen Fürſten Vnnd Herrn, dem Herrn Biſchouen Zu Paſſaw diſe ganze Geiſtliche administration, Weil Ich auch Leibs Vnnd Crefften halber, derſelben Vorzuſtehn nit mehr Vermag, gern haimb ſagen Wolt, Da ich anderſt Eur Kay. May. (als die mier ſoliche administration Vor Zwayen Jahrn auff Neues, ſouill Eur Kay. May. thails angeht, Allergenedigiſt beuolhen, Vnnd gar nit für nuzlich gehalten haben, das ich ſoliches Ambt ablegen ſoll) nit offendiert, Kann nun Jezundt dieſe resignation mit Eur Kay. May. Consensu geſchehen, ſo thuen ſy mier daran die höchſte gnadt, ſo ich der Zeit auf der Welt begern Vnnd erlangen kundte. Dann Eur Kay. May. Zu Saluierung meines gwiſſens Woll vermelden Kan, daß mit diſem gegen mier bey ainem Jahr hero fürgenombenen process, Vnnd noch Täglich continuierten procediern, Ich dermaſſen müedt vnnd erſchrockhen Worden, Zu Dem Vill auß meinen berichten anderſt Verſtandten, Meine Wort von Villen anderſt interpraetiert worden, das ich nahent bey ainem ganzen Jahr, außer bekherung der Stadt Laa, nichts Fruchtparliches thuen Künnen, Welches ich der Fürſtl. Durchl. alß meinem genedigiſten Herrn, Kaineswegs Zueſchreiben Kann, Weill dieſelb nun Zehen Jahr aneinander mier merckhlichen Vnnd Fruchtparlichen fürſchueb erzaigt haben, dennen aber ſo ſolche beſſe officia Laiſten, Wölle es Gott hie Zeitlich Vnnd dort ewigclich Verzei-

hen, Vnnd thue Eur Kay. May. ich mich hiemit zu Kay. gnaden, aller Vnderthänigiſt Vnnd gehorſamiſt Beſelhen.

Eur Kay. May.

Aller Vnderthänigſter gehorſambiſter Caplan

Melchior Khleſl.

Acten des Kloſterraths.

81. Kaiſerliche Entſchließung der Ratiſication des paſſaueriſchen Vergleiches, vom 6. November 1592.

Rudolff etc.

Durchleuchtig ꝛc. Was vnns noch im Monat Maio Jüngverfloſſen, von vnſerm auch freundtlichen geliebten Bruedern vnd Fürſten Erzherzog Ernſtn vber die Tractation vnnd Irrungen, ſo ſich zwiſchen vns vnnd dem Erwürdigen Vrban Biſchof zu Paſſaw, vnſerm Fürſten vnnd Lieben Andächtigen, von wegen der Geiſtlichen vnd Landtsfurſtlichen Jurisdiction in Oeſterreich erhalten, in Bericht vnnd guetachten ausfüerlich zuegeſchriben worden, das haben E. L. ſambt den einſchlüßen hieneben zu endpfahen.

Wann wir dann daraus Befunden, das alle Strittige Puncten, auſſer der Zwayer, Dan Zuetrit in die Nunnen Clöſter vnnd der Pfarrer Teſtamenta, ſambt derſelben Execution Belangund, durch die Zuſammengeordneten Räth vnd Commiſſarien auff zuruckh Bringen, zuvorderiſt aber Vnſer vnd ermelts Biſchofen Weittern Ratiſication verglichen worden, darwider auch wolgedachts vnſers Brueders Erzherzog Ernſtn L. khein bedenckhen, Als haben Wir es bey ſolcher Abhanndlung durchaus verbleiben, vnd der vnverglichenen baider Artickhl halber durch etliche vnſere vorneme Räthe, mit den alhie anweſunden Abgeſandten, in der guete dahin handlen laſſen, Das der Aine den Zuetritt Betreffund, gleichergeſtalt verglichen, vnd vertragen, vnd ſambt den vorigen durch vns ratificiert worden, wie E. L. aus eingeſchloßner Abſchrifft darüber aufgerichten Vertrags Lra. A vnd dem anhang, wie es mit den khünfftigen Irrungen zu halten, mit merrern zu vernemmen, Darauff wellen E. L. an notwendigen Orten die Verordnung thuen, damit ſolcher Vergleichung hinſürters nachkhommen, vnnd gelebt werde.

So vil aber den noch unverglichnen Puncten, Nämlich die Executiones Testamentorum in bonis Parochorum Betrifft, Befinden Wir, das der von Paſſaw als Ordinarius, deroſelbigen ſowol, Vermüg gemainer Geiſtlichen Rechten, als auch ſeiner angebnen Vhralten hergebrachten Possession allain befuegt zu ſein, vnd vns als Lanndtsfürſten von Rechtswegen davon auszuſchließen vermaint, Wie dann nit one, das ſolches die Geiſtlichen Jura mit ſich bringen,

Da Wir nun darwider weder mit Privilegien, noch ainiger rechtmäſſigen Praescription, oder ſterckher possession als Paſſaw gefaſſt, als ſich vnſers tails aus denen bißhero alhie einkhommenen Schrifften noch

zur Zeit nit befindet, hergegen aber der von Paſſaw ſeine actus possessorios (deren allain in einkhomner specification mit B veber die Vierthalb hundert verzaichnet) ſtarckh anziehet, So khünden Wir nit wol ſehen, mit was fuegen berüerte Executiones, vnd was denſelben anhengig, für vns oder die N. Oe. Regierung zu ziehen wären, Sintemal aber von Jr der Regierung fürgeben würdt, das, was durch die Paſſawiſchen Officiales abgehandlt worden, daſſelbig allain clandestine, vnd wider vnſers Haus Oeſterreich ſondern Privilegia vnd alt herkhommen Jedesmals beſchehen, Da nun dem alſo, Hetten wir vns billich bey dem herkhommen hanndt zuhaben, Auf den andern fall aber, Wovern die Paſſawiſchen actus possessarij beſtändig, vnd der Regierung tails khain privilegium oder praescription fürbracht wurde, Mechte es bey der Paſſawiſchen Abgeſandten angebottnen mittlen Lra. C (als durch welche Wir von ſolchen Executionibus dannocht nit genzlichen ausgeſchloßen, Sonder allweg Jemand dabey haben wurden, der aufſehen khöndte, das damit aufrecht gehandlt vnd verfarren, Auch die Lezt erkhantnus, ſo auf ervolgte Appellation beſchehen ſolte, von vns vnd dem Ordinario zugleich erörtert wurde) verbleiben, Allain das wir Bedenckhens hetten, dieſelbig in Paſſawer Hof anzuſtellen, vnd mer pro dignitate hielten, das es in vnſerer Burckh beſchehe, auch nit zweiflen, Es werde der Biſchof zu Paſſaw ſolches gehorſamlich einwilligen. Derhalben, vnd weiln man aus obangezognen vrſachen in facto nit ainig, So haben wir vns in diſem ſtrittigen Puncten Jeztmals nit resolvieren khünden, Sonder zu erlangung aigentlichen vnd grundtlichen Berichts, Ain Notturfft geachtet, E. L. deſſen alles zu verſtendigen, Mit dem angehefften Brüederlichen geſinnen vnd Begern, E. L. wellen mergedachter vnſer N. Oe. Regierung, vnd dem Cloſter Rath, ernſtlich auferlegen, das Sy Eur L. innerhalb fünf oder aufs Lengiſt Sechs wochen ſpecificirten approbierten Bericht, Erſtlich, ob auch ſolche Privilegia vorhanden, Deßgleichen Wie es mit der possession vnd allegiertem Herkhommen, allenthalben in specie mit Benennung der fäll beſchaffen, gwißlich vebergeben, Sonderlich aber wollen E. L. alles vleiß nachſuechen laſſen, wie es vor einreiſſung der Newen Religion, mit abhanndlung der Geiſtlichen Teſtamenten gehalten worden, Auch ob, vnd wie man die Paſſawiſchen Actus possessorios mit Beſtand ablainen khündte, Solches alles in vleiſſige Berathſchlagung ziehen, vnd was E. L. für das rathſamiſt Befinden, vns deſſen mit widerſenndung der Einſchluß zum fürderlichiſten berichten.

Vnd Nachdem vns der Administrator des Biſtumbs Neuſtatt auf das Jenig, was wegen abforderung der Revers vnd Inventarien bey vnſern vnd anderen Lehens Pfarren, Deßgleichen der Excommunication der Prelaten vnd Pfarrer der Regierung vnd Cammer tails wider Jne einckhommen, ſein Bericht vnd entſchuldigung Lra. D vebergeben, Als haben Wir E. L. denſelben hiemit auch communicieren wollen, Mit dem freundtlichen begern, E. L. wellen der Regierung auferlegen, das Sy in specie anzaigen, in welchem ermelter Administrator, ſonderlich ſo vil die Revers vnd Inventaria Belangt, zu vil vnd wider alt herkhommen gethan vnd vns ſolchen Bericht vnverlengt zuefertigen, Dann wie

wir, auf den Fall die Sach angebnermaſſen beſchaffen, nit underlaſſen wollen, Jme Administratori ſeinen Unfug mit allen Ungnaden zu verweiſen, Alſo auch wurde hergegen billich ſein, Es auff den widrigen Fall gegen denen, ſo vns mit ſolchem Vngrund fürkhommen, mit ernſt zu anten, vnd Jnen ſolches khaines wegs guet zu haiſſen.

Was dann Leſtlich die Appellationes ad Nuncios, vnd in specie den Proceß anbelangen thuet, ſo die Puechaimiſchen Erben wider den verhoſſten Pfarrer zu Raabs, Anthonien Stromayr, vor dem Paſſawiſchen Consistorio angeſtelt, Khombt vnnß frembd für, das man drauſſen mit demſelben nit verfaret, Sintemal vnſer Will vnd Mainung nit, das ſolcher Process suspendiert Sonnder mit demſelben allerfürderlichiſt fürgangen, auch wie gebräuchig, in Lateiniſcher Sprach volfüert werden ſoll, welches E. L. nochmals alſo wiſſen zu verordnen.

Dann wiewol der an vnſerm Kayſerlichen Hoff reſidierend Nuncius Apostolicus, ſowol dem Biſchof zu Paſſaw, als auch ſeinem Official, newlich mandiert, den Stromayr der gefenkhnus auf Pürgſchafft zu erlaſſen, vnd auf freyen fueß zu ſtellen, So haben wir Jne doch ermanen laſſen, das er hinfürters in dergleichen Sachen etwas gewahrſamer geen, vnd das ausgangen Mandat widerumben revocieren wolle, Deſſen er ſich auch zu thuen erbotten, Welches alles wir E. L. auf obberüerte Relation vnd guetachten nit wellen verhalten, Vnd bleiben E. L. wie Jeder Zeit, ganz Brüederlich wolgenaigt, Geben zu Prag den Sechſten Tag Novembris Anno ꝛc. Zway vnd Neunzigiſten.

Acten des Kloſterraths.

---

82. Bericht Khleſl's an den Erzherzog Mathias, vom 20. Juli 1593.

Durchlauchtigſter Fürſt Erzherzog zu Oeſterreich.

Gnedigſter Herr, was in meinem abweſen mein Vice officialis vnd ain Paſſaueriſch Consist. auf Chriſtoffen Hirſchbachers E. Frſtl. Drl. überraichtes Suppliciren vmb verleihung der verledigten Pfarr Dölleršhaimb, vnderthenigſt berichtet, das haben E. Frſtl. Drl. hiebei mit A gnedigſt Zuuernemmen, Ob nun wol E. Frſtl. Drl. hierüber Jhme beiligende praesentation B an den Herrn Ordinarium ferttigen laſſen, Er auch ſich bei dem Con. vmb Commiſſari, zur Installation angemelt, khan doch E. Frſtl. Drl. Jch gehorſamiſt nit verhalten, das Jch zu meiner iezt aus Italien widerkunfft, aus des Decani von Gumpoltskirchen Visitation die Jch die ganze Zwölff Jahr, in denen Jch meinem tragenden Ambt hoffentlich mit der Röm. Kay. Mtt. vnd E. F. Drl. allergnädigiſt vnd gnadigſtem wolgefallen vorgeſtanden, nit allein bei diſem ſondern allen andern der Paſſaueriſchen Dioeces vndterworffnen Decanaten Jerlich observiert, ſouiel befunden, das obberürter Chriſtophorus Hirſchba-

cher geweſter Pfarrer zu Träßkhirchen, die ganze Zeit, ſo lang Er derſelben Pfarr vorgeſtanden, ain ganz ärgerlichs unprieſterlichs leben geführt verdächtige Perſonen bei ſich aufgehalten, mit denſelbigen des nachts gassatum gangen, in die offne Keller geſchwermbt, die Wacht bei der Nacht angriffen, dieſelbe auch etlichmal gar geſchlag. vnd ander Raufhändl mehr angerichtet, Wie Jhme dan nit vnlengſt von N. Richter daſelbſt ſein Roß vnnd wehr genummen worden, So hat Er nägſt verwichnen Summer iezundt ein Jahr auf ſeinem Khirtag mit der Prieſterſchafft ſelbſt, die bei Jhm geweßen, ainen handl angefang. vnd einen auß denſelben, aus der Stuben auf den Freithof hinab gefordert, demſelbig ain bloſe wehr auf das Herz geſezt, mit vermelden, ſein leben ſtehe in ſeiner handt Da ſoll Er ſich ſeiner wehrn, ſey Er anderſt ein Ehrlicher Prieſter, hett auch von Jhme nit abgelaſſen, wo nit endtlich derſelb Prieſter, durch mittl anderer, vnuerlözter zum Freidthof hinauß entflohen wäre, Er Hirſchbacher aber iſt gleichwol an ſolcher ärgerlicher vnbeſchaidenhait nit Content geweſen, ſundern alß ſich gemelter Prieſter vor Jhme verborgen, hat Er ſein wehr vmb ſich gürttet, vnd auf ain Roß geſeſſen, mit demſelben über den Plaz mit groſer ärgernuß des Volckhs dem Prieſter nach gerendt, vnd Jhne geſucht, alda Er von dem gemeinen Pöfel, wo Er ſich nicht alßbaldt aus dem Staub gemacht, widerumb in den Pfarrhoff wurde getrieben ſein worden, vnnd ſouiel von ſeinem leben vnd wandl. Was ſein lehr belangt, iſt Er gleichwol, wie in vorigem Bericht einkommen, ain Catholiſcher Prieſter, Jnn ſeinen Predigen aber, die weder anfang noch endt nit haben, alſo frech vnd vnbeſchaiden, das Er redt, was Jhme nur einfeldt, es ſey ad propositum oder nit, So iſt Er auch in verrichtung des Gottesdienſts, bei ſeiner vorig Pfarr ſehr nachleſig geweßen, Ja oft ain ganze wochen hierin zu Wienn vmbgeſchwirmbt, vnd dieweil dahaimb die Khirch ohn ainichen Caplan vnverſorgt gelaſſen, Jch will iezundt geſchweigen ſeiner gueten Wierthſchafft, die Er bißher gehalten, alſo das Er alle Zeit, ehe die Verung kummen, das graß auf dem wieſmäth, Das Traidt auf dem Veldt, vnd den wein an weinſtökhen ſchon verkaufft vnd verdembt, wie Er dan in den Zwayen Jahren, ſo Er auf bemelter Pfarr Träskirchen geweſt, darum der iezig Pfarrer daſelbſt beſſer zu berichten waiß, in die 400 fr. ſchld. gemacht. Weil dan aus dieſem allem E. fr. Drl. gn^{ist} vernemen das Er nit allein ein böſer wiert, ſondern gar böſer Hierth, So kann Jch meinen tragend Ambt vnd gewiſſen nach, kainen dergleichen leichtferttigen Prieſter zumal weil ſy an ſolchen orthen, wie diſes, da die vndthanen noch ſchwach im glauben, auch mitten vnnd den Secten lieg., vnd alſo aines frommen Gottſehligen Exemplariſch Seelſorgs bedürffen, mehrers destruiern dan bawen, nit befürdern, noch mit meinem willen an ſtatt des Herrn ordinarii consentiern, Sundern da Er daſelbſt alberait confirmiert wäre, müſt Jch billiches einſehen geg. Jhme fürnemen, vnd Jhn aintweds ad tempus ab ordinibus susceptis suspendiern oder ſeiner beneficien priviern. Das E. Frſtl. Drl. Jch hiemit gehorſambiſt berichten ſollen, vnd hoffe vnderthenigiſt, dieſelben werden diſe meine gehorſambiſte entſchuldigung Jhr g^{ist} gefallen, vnnd ainen andern mehr qualificierten praesentiern laſſen, das ſteht zu

E. Fſtl. Drl. g[it] gefallen vnd thue dſelben Jch mich vndthenigſt beuehlen.

Eur Frl. Drchl.

Gehorſambiſter Caplan ꝛc.

20. Juli 1593.

M. Khleſl m. p.

An die Fr. Dr. Herrn Matthiam Erzherzog zu Oeſterreich ꝛc.

Melchiorn Kleſls Administratoris des Biſthumbs Neuſtatt vnd Thuembprobſt Jnn Wienn, alß Fr. Paſſaw. Officialis in Oeſterreich vnd der Enß gehorſambiſter Bericht

Chriſtoffen Hirſchbachs auf die Pfarr zu Töllershaimb praesentation betreff.

Acten des Kloſterraths.

83. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Hochlöblich Khaiſerlich Präſident und Kloſter Räth ꝛc.

Ehrwierdig Wolgeborner Edle Ehrnueſte, Hochgelert gonſtig lieb Herrn und freundt. Es iſt mir diſe tag Herrn Joſephen Furen Pfarrherrs zu S. Veith Supplication tarinn Er vmb verleihung der Vacierenden Pfarr Enzesfeldt bitten thuet, vmb main Bericht zuekhomen. Darauf erinder Eur E. E. vnd Hrl. Jch ſoull, das Jch diſen Prieſter zu diſer Pfarr gar nit tauglich erkhennen kan, dann Er nit allein ain Concubinarius vnd denſelben für ain Eheſtandt helt, ſondern auch ſonſten nichts werdt. Werden derwegen Jr Mtt. ein andern zu Präſentiern wiſſen. Eur E. E. vnd Hrl. mich dienſtlich Beuelchendt

E. E. E. vnd Hrl.

Dienſtwilliger

Melchior Khleſl m. p.
Thumb Probſt zu Wienn.

An Römiſcher Khay. Mtt. vnſers Allergenedigiſten Herrn vnd Landtsfüerſten zue den Cloſter Sachen verornte Herrn Präſidenten vnd Rath.

Melchiorn Kleſels S. S. Theo. D. Thumb Probſt zu Wienn. Auch Frl. Paſſaueriſchen Rath vnd Officials in Oeſterreich vnder der Ens, Dienſtlicher Bericht

Auf Joſephen Furen Pfarrhrs zu S. Veit hierinliegendt Supplic.

84. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Römiſcher Kay. Matt. unſers Allergenedigiſten Herrn vnd Landtsfürſten zue den Cloſter Sachen verornte Herrn Präſidenten vnd Rath.

Ehrwürdig, Wolgeborn, Edl, Hochgelert, gunſtig lieb Herrn, auf beyuerwart mier von E. Ehrw. vnd Hrl. vnlangſt zuekhumen Decret, hab ich der darinnen mit namen benenten Pfarr zue Arbaistall, vnd wie es mit einſezung vnd veranndernng derſelben füer ein geſtallt mit ſondern vleis bei dem Officiallat nachſuechen laſſen Aber mehrers vnd anders nichts befunden, Allein das gedachte Pfarr ein Filiall ghen Pruckh an der Leitta vnnd mit der Lehenſchafft dem Gottshauß vnd Cloſter zue Sandt Pölten gehörig iſt, von dannen aus dieſelb auch von alters hero erſezt vnnd verſehen worden, das hab ich allſo Eur Ehrw. vnd Hrl. auf derſelben begern khurzlich berichten, vnd benebens mich denſelben dienſtlich beuelhen ſollen.

E. Ehrw. vnd Hrl.

Dienſtgeflißner

M. Kleſl m. p.
Paſſ. Offic.

An der Röm. Khay. Matt. ꝛc. zu den Cloſter Sachen verordtnete Herrn Präſidenten vnd Rath.

Melchiorn Kleſls, ThumbProbſtes Auch Frl. Paßaueriſchen Raths vnd Officialls In Wienn Berichtlichs anfüegen
Die Pfarr zu Arbaiſtaill betreff.

Acten des Kloſterraths.

85. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datnm.

Röm. Kay. Matt. Löblich Präſident vnd Kloſter Räth.

Ehrwürdig in Gott geiſtlich, auch Edl hochgelärt Inſondere freundlich Lieb Herrn, auf E. E^{den} vnd fr. E. freündlich Begern, das über beigelegte deß Herrn Doctoris Andronici Pfarrherns zu Wilſersdorff Supplication Ich mein berichtliches guetbedunckhen ſoll übergeben, khan Ich Dieſelben vnrindert nit laßen, daß er auf berüerte Pfarr (zu welcher etliche Crabatiſche Dörffer Pfarrt ſein) gleichwol alberait ſchon confirmiert, vnd ſonſten ein gelärter vnd Exemplariſcher Man iſt, dem man bei ſo großem mangl tauglicher Prieſter wol gratificiern möchte. Ich trag aber nur die Beiſorg, die von Im optiert Pfarr Jederspurg werde dem Herrn Haubtmann zue Eiſenſtatt verkauft worden ſein, deßen Sich Dann E. E^{den} vnd F. E. bei der Hof Cammer wol werden erkundigen können. Wann nun dieſelb frei vnd der Khay. Math. zuegehörig, ſo hette Ich gar kain bedenkhen, wann Jme ſolche ſchon doch allein provisorio modo (biß Sich anderer tauglicher Prieſter Darumben anmeldt) eingeantwort

würde. Doch ſteth es bey nur E. E^den^ vnd f. E. gefallen. Deren mich freündlich beuehlendt.

Eur E^ben^ vnd F. E.

Dienſtwilliger

M. Khleſl m. p.

An der Röm. Kay. Matt. löblich Präſident und Kloſterräth.

Melchiorn Kleſls Administratoris deß Biſtumbs Neuſtadt ꝛc. freundt- vnd dienſtlicher Bericht auf inligendem Herrn Doctoris Joan. Nicolai Andronici Pfarrherns zu Wülfersdorff Suppliciern.

Acten des Kloſterraths.

86. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Röm. Khay. Matt. Hochlöblich Preſident vnd Geiſtliche Räth.

Ehrwürdiger wollgeborner Freyherr, Auch Edl Ehrnueſte hochgelerter gonſtig lieb Herrn vnnd Freundt, Von Eur Ehrwierdt vnd Herrligkhait iſt mier unlanngſt nebenliegende, Herrn Antonien Stromairs Canonici zu Wienn Supplication, darinn Er die für. Durchl. Erzherzogen Ernſten zue Oeſterreich ꝛc. vnnſern genedigiſten Herrn. Vmb die Pfarr Raabs vnndterthenigiſt bitten thuett, zuekhommen, Mit dem gh. begern, daß Eur Ehr. vnnd Herrl. Ich ſeines thuens, lebens, verhaltens vnnd Qualiteten halben, meinen fürderlichen Bericht vbergeben ſoll.

Zu vnndterdienſtlicher volgung ſolch Eur Ehr. vnnd Herrl. begerens Erinder Ich dieſelben ſouil, daß gedachter Herr Anthoni, Erſtlich ſechs gannzer Jahr in Collegio Patrum Societatis Jhesu alhie, tanquam Summi Ponticis Alumnus in bonis literis Rhetoricis, philosophicis atque Theologicis Dermaſſen vleißig vnnd embſig ſtudiert, daß gedachte Societet an ſeinem wolnerhalten, ain ſonnders guetts gefallen gehabt, vnd Jme deſſen, wie sub Lra. A beiligundt Zuſehen ſtattliche zeugnuß geben. Hernach als Ich Jne, nach dem Jr Kay. Matt. Mir die Tumbprobſtey allergenedigiſt Conferirt auf ſein begern und bitten, vnnd damit er in Praxim auch etwas mehrers eingreiffen möchte, aus dem Collegio zu mier genomen, vnd Er ſich bey mier in das dritte Jahr auch Gottſelig kheuſch vnnd Erbar verhalten, vnnd wie Er vnndter deßen die Lectiones bey der Hochlöblichen Universitet visitirt, Jme der Herr Rector Doctor Georg Eder im Namen vorbemeldter Universitet ſeines Fleiß halben nit weniger anſehnliche khundtſchafft erthailt, als auß Cop. B zuuernemen. So iſt ebenfalls aus der Hochlöblichen Univerſitet zue Ingolſtadt ſchrifftlichen Zeugnuß mit C zuſehen, daß Er Herr Stromayr daſelbſt in Examine Theologico wolbeſtandten, Vnnd darauf Gradum Baccalaureatus S. S. Theologiae assumiert, von welchem ſeines wol-

verhaltens wegen, ſonder Zweifels Jr für. Durl. bewegt worden, Jne nit allain Zu dero HofCaplan gſt an vnnd aufzunemen vnd mit ainem Canonicat zuuerſehen, ſonder auch die Kay. Matt. mit anndern mehr gnaden Jme begegnet, welchen Functionibus Er bißhero dermaßen vorgeſtandten, daß meines verhoffens Jr für. Durl. daran ein gnedigiſtes guetts wollgefallen gehabt.

Was aber das Predig Ambt Anlanngt, da iſt Er darzue qualificirt vnnd tauglich gnueg, hatt zu ſeinem Allter ſein Dona, ain guetts Ingenium vnd ſich hieuor nit allain in Collegio, ſonder auch auf dem Landt, im ſelben mehrmals Exerciert, vnnd iſt wol beſtanden, wierdt auch khonfftig, vermittelſt Göttlicher verleihung, ye lenger ye mehr ſich in Concionibus neben, vnd ein guetten Prediger abgeben, Ja Jch hielte es für ein ſchaden, da dieſe Dona bey Jm ſolten vergraben, vnd nit zur khirchen nuz angelegt werden, Wie Jch Jme dann, als Er ſelbſt wais, villmalen darumb zuegeſprochen vnnd zu mehrer Arbeith vermahnet hab, derowegen Jch Jne zu einem Pfarrer gehn Raabs tauglich vnnd geſchickht gnuegſamb eracht. Dann ob wol der angefangen Proceß, mit dem bei mir im Officialat verhafften Pfarrer zu Raabs Jacoben Strigl noch nit gar zum endt bracht, daher villeicht etliche vermainen möchten, Er der Pfarrer vor vollendung ſolch Proceß billich nit Priuirt werden khan, ſo hatt Er doch dieſelb, da ſchon der Sentenz (wie aber nit zu glauben) ſonnſten für Jne wehr, mit dem de facto verwürckht, daß Er ſolche Pfarr verpottner weiß gannz vnnd gar ſpoliert, allen vorrath von Traydt, Wein, Viech, Haußrath vnnd annder (außer ainicher Vorwiſſen der Kayſ. Matt., Jrer für. Durl. als der Lehens Herrn, od Eur Ehrw. vnnd Herl.) durch der Pfarr Unndterthanen haimblich hinwekh vnd auſſer Landts, in ein frembte Herrſchafft gen Zlabings, da Er dann von der Pfarr güettern für ſich vnd ſeinen salvo honore vnzichtigen anhang Hauß und Hoff erkhaufft, Dagegen aber an dem Pfarrhoff das wenigiſt nichts gebautt, ſonder denn zu grunndt vnnd Poden gehn, füerhen laſſen, Ja auch die zehent dem von Puchhaimb vnnd anndern Umb ain ſchanndt wolfail gelt hingelaſſen, Allſo, daß, wie Eur Ehrw. vnnd Hrl. gn. wiſſen tragen, derſelben dahin geſanndter Secretari ſchier nichts als ein lähren abgeödten Pauſelligen vnnd zerriſſenen Pfarrhoff, in den es allenthalben hinein regnet gefunden.

Dieweil dann vorgedachter mit Jme Strigel angefangener Proceß, vielleicht noch Jnnerhalb zwayer oder drayer Monaten khain enndt erraichen, vnnd da es ſchon geſchehn, Er doch vor ainem Jahr nit wurde ledig gelaſſen, lautt aller Argumenten, Brieflichen urkhundts vnnd annderer eingebrachten khuntſchaften, vnndter deſſen aber die Pfarr lähr ſtehn, die armen Schäflein ohne Hierten ſein müſſen, die benachbartten aber (wie an yezo gmainiglich der Brauch) ain Pfarrguett vnnd zehennt nach dem anndern zu ſich reiſſen möchten, So halt Jch für ain hohe vnnd große notturfft, daß mit erſezung ſolcher anſehnlicher Pfarr, aus yezt angehortten erh öblich. vnnd genuegſamen Urſachen, khain ſtunndt zu feyhren, ſonder alsbalt vnnd vnerwahret ſolches Sentenz mit ainer tauglichen Perſon zu erſezen, vnnd durch Jhr für. Durl. anſtatt des Herrn

Ordinarii mir zu Preſentiern, darzue Ich dann nochmals mehrgedachten Supplicanten Stromayr, pro sufficiente vor anndern erkhenne vnnd halte, an dem wierdt viler hunndert armer ſelen hail befürdert Irer Khay. Mat. Lehen vollig erhalten, vnnd was durch diſen Pfarr Rauber hinweekh geſchwerzt, wo nit gar, doch guetten thails wider herzue bracht, auch anndern ſo dergleichen vorhabens alle glegenhait abgeſchnitten, In welchem Fall Jme dann Eur Ehrw. vnnd Herrl. Irem beywohnenden hohen Verſtanndt noch verrer ohne mein maßgeben, wol werden zu thuen, vnnd die notturfft fürzunemen vnnd zu verordnen wiſſen, Denen Ich mich zu gn. vnndterdienſtlich thue beuelhen.

Eur Ehrw. vnnd Hrl.

vnnderdienſtwilliger

Melchior Kleßel m. p.
Paß. Rath vnnd Offic.

An der Röm. Kay. Mt. hochlöblich Preſident vnnd geiſtliche Räth 2c.

Melchiorn Kleſels Tumbprobſtes alhie, auch Fr. Paßaueriſchen Rath vnnd Officialn in Oeſterreich vnndter der Ennß, vnndterdienſtlicher Bericht, auf Innliegende Herrn Anthonien Stromayrs Canonici zu Wienn 2c. der fürl. Dur. vbergebne Supplication vmb die Pfarr Raabs.

Acten des Kloſterraths.

87. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Röm. Kayſ. Matt. 2c. Loblich Präſident und Kloſter Räth.

Ehrwürdig Edel vnd Hochgelehrt ſonders Lieb Herrn vnd Freundt, von Eur f. Fr. ſein mir dreier Prieſter, Nemblich Johann Jägers, von Augspurg, Georgen Laningers vnd Noe Raiſners beiliegende Supplicien, welche alle drey vmb die vacierende Pfarr St. Oſwaldt im Isperthal anhalten, vmb meinen Bericht vnnd Guetbedunkh zuekhomben. Darauf Eur f. fr. Ich ſovil berichte, das vnd dieſen dreien Prieſtern Noe Reisner den andern Zwaien nit allein vorzeucht, vnd zue gemelter Pfarr der tauglicheſt iſt, ſond ſovil von Jhme waiß, das wo Er nit ſelbſt vmb die Pfarr anhielte, man billich vmb Jhn ſtehen vnd Jhn bewerben ſollte, dan wie Ich ſelbſt erfahren, ſo iſt Er gelehrt ain trefflicher gueter Prediger, vnd ſich bei dem Herrn Abten von Seiſenſtein alſo verhalten, das Er aines mehrern (Welches Jhme aber khünfftig vielleicht noch wirt benor ſtehen) wol werth wer, derhalben mehr gemelte Pfarr billich vor andern Jhme verlihen werden möcht. Waß die andern Zwen belangt, weil Sie aintweders beweibt, od ſonſten behenget, vnd vber mein vilfeltig zueſprechen, Jhre anheng nit verlaſſen wöllen, ſein Sie nicht zue

beſürdern, vnd ſovil hab Eur f. Fr. Ich auf Ihr beghern berichten, vnd mich derſelben dienſtlich benelhen wöllen.

Eur f. Fr.

Dienſtwilliger

M. Khleſl m. p.

An der Röm. Kayſ. Mtt. Löblich Präſident und Kloſter Räth.

Melchiorn Kleſels Administratoris des Biſtumbs zue der Neuſtatt ꝛc. dienſtlicher Bericht, auf Inligende dreyer Prieſter Supplicien, die Pfarr Oſwaldt betreffend.

Acten des Kloſterraths.

88. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Röm. Kayſ. Mtt. Hochlöblich Präſident vnnd Kloſter Räthe.

Ehrwürdig in Gott geiſtlich, auch Wolgeborner, Edl, Ehrnveſt, vnd hochgelert großgonſtig lieb Herrn und Freundt. Alß Ich vnlangſt an Eur Gſt. Ehrw. vnd Hrl. Erinderungs weis gelangen laſſen, das der Pfarrer zu Pottenbrunn der vnder khirchen zum heiligen Creuz mit Todt abgangen, hab Ich damals auch vermeldt, das Ich bis zu erſezung diſes Pfärrls dem Decano bei St. Pölten die Verwaltung anbeuolhen. Dieweil Er aber an yezo bei E. Gſt. Ehrw. vnnd Hrl. darumben anzuhalten vorhabens oder ſolches villeicht alberait in das werkh geſtelt, vnnd mich vmb mein Commendation an Eur Gſt. Erw. vnd Hrl. gebetten, So hab Ich Jme dieſelb nit wöllen verwaigern. Iſt demnach an Eur Gn. Ehrw. vnd Hrl. mein dienſtlich bitten. Sie wöllen Jne Dechandt als ainen fromben exemplariſchen Catholiſchen Prieſter in genedigen beuelch haben, bin der Hoffnung Er werde demſelben wohl vorſtehn khönnen. Eur Gn. Ehrw. vnnd Hl. mich dienſtlich beuelhendt

Eur Gn. Erw. vnd Hrl.

dienſtwilliger

Melchior Khleſl m. p.
Thumb Probſt zu Wien.

An der Röm. Kayſ. Mtt. hochlöblich Präſident und Kloſter Räth ꝛc.

Melchiorn Kleſels S. S. Theologiae D. ThumbProbſt alhie. Auch fr. Paſſaweriſchen Rath vnd Officialen in Oeſterreich vnder der Enns. Dienſtliches anlangen von wegen verleihung des Pfärrls Pottenbrunn.

Acten des Kloſterraths.

89. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

An der Röm. Kay. Matt. zu den Kloſterſachen verordnete Herrn Präſidenten vnnd Räth ꝛc.

Günſtig gebiettundt Herrn, Auf hiebeyliegundt die erſezung des Pfärrls Röſchiz betreffend, mier behendigt Decret, Bericht dieſelben ich Gehorſamblich daß ein frumer gelerter Prieſter mit Namen Paulus Mengenus vorhannden, welcher bei den Patribus Jesuitarum etlich Jar ſtudiert, vnnd mier von denſelben alſo comendiert worden, daß ich ime in Bedenkhung, daß er ungeferlich vor drey Jaren den Caplanſtanndt bey Unſer lieben Frauen auff der Geſtötten meiner Verwaltung vleißig verſehen, einer Pfarr, ſo meinem g. E. vnnd Hr. zu Paſſau zuuerleihen gebüert, zuuerhelffen gewißlich vorhabens geweſt, Weillen aber an Jezo deren khaine vaciert erachte ich er wuerde zu dieſer Pfarr Neſchiz darbey ſich ainer maiſtes thaills mit der Wüerthſchafft erhalten muß, nicht vntauglich ſein, Bevorab weilen er Celebs, Unnd ſein Leiblichen Vattern vnd Muettern ſo die Pauern vnnd Weldtarbeit wolgewohnt, Alspaldt zu ime zunemen, vnnd durch ſy die wierth vnnd Pawmannſchafft daſelbſt verrichten zu laßen geſinnt iſt.

Sonnſt iſt auch woll ein Alter Bedagter Prieſter Jannes Fronhaimer genandt, bey mier geweßen vnnd vmb ein Pfarr angehalten derſelb were auch woll zu promouiern, wann er ſein vermeints weib hinwekhließ Unnd von ſich thette, trag aber ſorg er werde es ſchwerlich thuen, vnnd diſem Pfarrl wegen der großen Wierthſchafft, ſeines Alters halben, nicht wol vorſtehen khinnen.

Wan nun obuermelten Herrn Paulo Mengeno angeregtes Pfarrl durch Jr Fr. Drl. genedigiſt verlieh wierdet, ſoll ime nach Füerlegung der Ordenlich. Praesentation die Confirmation erfolgt, vnnd mitgethailt werden. Das hab E. gn. Jch zu bericht nicht Unnderlaßen ſollen, Demſelben mich zu deren Dienſten beuelh.

Eur Gn.

Gehorſamer

Melchior Kleſl m. p.
Thumb P. in Wien
Frſtl. Paß. R. und Offic.

An der Röm. Kayſ. Matt. zu den Kloſterſachen verordente Herrn Präſidenten unnd Räth ꝛc.

Melchiorn Kleſels Thumb Probſts vnnd Frſtl. Paßaueriſchen Raths vnd Officialn in Wienn Gehorſamer Bericht. Erſezung des Pfarrls Neſchiz Betreffend.

Acten des Kloſterraths.

90. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Hochlöblich Kaiſerlich Präſident vnd Kloſter Räth ꝛc.

Ehrwürdig, Edl, Hochgelehrt, günſtig lieb Herrn. Vermög vnd Innhalt beineruartes mir geſtert von Eur Ehr. vnnd Hrl. zuekhommen Decret, laß Ich mir gefallen, das dem darinnen vermelten Prieſter Johann Flänhammer Curam animarum der Pfarr zu Enzesfeldt, dieſer heiligen Zeit wegen, der groſſen noth der Pfarrkhinder, ſo mit niemandts verſtehen, vertraut vnd beuolgen werde. Wie Ich Ime dann ſolche in Scriptis zufertigen, auch was ſonſt hierzue nottwendig ſein wierdt zuuerordnen bedacht bin. Das hab Eur Ehr. vnd Hrl. Ich khurzlich zuberichten nit vnderlaſſen ſollen, Denſelben mich benebens dienſtlich beuelchendt.

Eur Ehr. vnd Hrl.

Dienſtgefliſſener

Melchior Khleſl m. p.
Paſſ. Offic.

An der Röm. Kayſ. Matt. zu den Kloſterſachen verordnete Herrn Präſidenten vnnd Rath ꝛc.

Melchiorn Kleſels Thumbprobſts Auch Frſtl. Paſſaueriſchen Raths vnnd Officials in Wienn, Berichtlichs Anfüegen Auf Inliegendt Decret die Pfarr Enzesfeldt betreffend.

Acten des Kloſterraths.

91. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Röm. Kayſ. Mth. vnnſers Allergenedigiſten Herrn Hochlöblich Präſident und Geiſtliche Räth ꝛc.

Ehrwürdig in Gott geiſtlich, Wolgeborner Edel, Ehrneſt vnd Hochgelert Inſonders groſsgonſtig lieb Herrn, Eur Ehrwurden vnd Hht. wiſſen ſich Zweifels one wol zuerindern, das der Pfarrer zu Ibbs vor guetter Zeit mit Todt abgangen, welcher nit allein vil ſchulden gelaſſen ſonder auch an der Landt vnndt leib Steur ain guette Summa gelt hinderſtellig verbliben, daher zubeſorgen (da dem weeſen daſelbſten in Zeitten nit furſehung gethan) die Herrn Verordneten ainer Erſamen Landtſchafft zuefahren, vnd die noch wenig vbrigen güetter einziehen möchten, darzue Dann die von Ibbs ſelbſt, nur damit ſich hinfuro khain Catholiſcher Pfarrer der ortten erhalten, vnd Sie Ihr Exercitium der vermaintten Religion vnd Augspurgiſchen Confession völlig anrichten khöndten, gern helffen werden, Inmaſſen Sie dann one das Juss nominandi eines Pfarrherrs Im Jungſtem Irem an die Frl. Drl. gethanen ſchreiben Inen vermainen zuzuaignen, Dieweil dann die hohe notturfft erfordert, nit allein ſolcher Pfarr einkhomen des verſtorbnen Pfarrherrs gemachten

ſchulden vnd ausſtändigen Steur, ſonder auch der Erſezung halben, fürderlichiſtes einſehen zu haben. In bedenkhung ermelter Pfarr ſo langwirige Vancantz ganz ſchedlich vnd das dieſelb der Zeit ein Sectiſcher Pur lautterer Lay (den Sie gleichwol einen Capplan nennen, vnd höchſt ermelter Irer Drl. wie gemelt vermaintlich nominiert) beſitzt, vnd die armen Leuth mit ſeiner vergifften Sectiſchen lehr auf das hefftigſte verſuert, vnd damit Ich ſölche verordnung (weil man ye dem Herrn Ordinario zu Disponiern nit geſtatten will) von meinem Gewiſſen lade So wil in Namen des Hochwirdigen meines genedigen Fürſten vnd Herrn, des Herrn Biſchoffs zu Paßau als dieſes Lanndts Ordinarien Ich dieſelben vermant haben, Sie wollen an ſtatt hochgedachter Irer Fr. gn. Mir auf das aller furderlichiſte ain tauglichen Catholiſchen Prieſter mit welchen gedachte Pfarr ſo wol in geiſtlichen als Weltlichen verſehen ſei, durch die frl. Drl. Preſentiern laſſen, Herr Lucas Thymeus Oclonarius hat dieſelb wie die Herrn wiſſen von wegen der groſʒen vnrichtigkheit nit annemben wöllen, ſonnder auf die beſchehen Bewilligung wieder resigniert.

Daran beſurdern Eur EEden. die Ehr gottes ſeiner h. Catholiſchen Khirchen wolfart vnd viler armen verſüerten Sehlen heil E. EE. vnd Hhtl. mich dienſtlich benelhendt.

E. EE. vnnd Hhtl.

DWilliger

Melchior Kleſel m. p.
Paſſ. Offic.

An der Röm. Kayſ. Matt. ꝛc. Hochlöblich Präſident und Geiſtliche Rath.

Melchiorn Kleſls S. S^ae Theologiae D. Thumb Probſt zu Wienn, auch frl. Paſſaueriſch. Rath vnd Officials ꝛc. Nothwendigs vnd Dienſtlichs anzaig die Beſtellung vnd erſezung der Pfarr Ibbs betreffend.

Acten des Kloſterraths.

92. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Röm. Kayſ. Mtt. Hochlöblich Präſident vnd geiſtliche Rath ꝛc.

Ehrwirdig in Gott Geiſtlich, auch Edl Ehrneſt vnnd Hochgelert gonſtig lieb Herrn, Alß Mir dieſe tag abermals ein Decret von E. E. vnd Hrl. zukhomen, darIn Sie begern, weil Ich Zu erſezung der Pfarr Hädersdorff weder den Hueber noch Coriarium für tauglich erkhenn, das Ich von wegen der angehenden h. vnnd Oſterlichen Zeit Heliaſen Sep Caplan im alhieigen Burger Spital, beruerte Pfarr mitler weil vnnd biß Ir Khayſ. Mt. ſich zu volliger erſezung derſelben allergenedigiſt Reſolviern provisorie beuelhen ſoll ꝛc. Hab Ich alspalt im Spital nach Jme

ſragen laſſen, aber beſunden, das Er nit alhie ſonder weil Er bei dem Herrn Probſten zu Zwetl (doch nur auf verſuchen) ain Caplanats Standt angenommen alberait daſelbſt hin gehn Zwettl verraiſt ſei, ob nun vnnd wie derſelb herab zu fordern, das werden die Herrn zuuerordnen wiſſen, denen Ich Mich dienſtlich beuelhen thue.

E. E. vnnd Hrl.

D. Willig

Melchior Kleſl m. p.
Praepos. Viennae.

An der Röm. Kayſ. Matt. Hochlöbliche Präſident unnd Geiſtliche Räth ꝛc.

Melchiorn Kleſls S. S. Theologiae D., Thumb Probſts zu Wienn. Frſtl. Paſſaueriſchen Raths unnd Officials bericht von wegen erſezung der Pfarr Hädersdorff.

Acten des Kloſterraths.

93. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Röm. Kayſ. Matt. ꝛc. vnnſers Allergenedigiſten Herrn vnd Landtsfierſten zu den Cloſterſachen verorntte Herrn Präſidenten vnnd Räth.

Gunſtig gebiettundt Herrn, Auf Inligundt E. Ehr. vnnd Hrl. Decret vnnd Herrn Andreen Friewüertß Proviſors der Pfarre Niederleiß eingeſchloßnen Suppliciern Abſchriſt mit A hab ich alspaldt durch Herrn Rudbertum Faſchang Dechant vnnd Pfarrer zu Miſtelbach vnnd Herrn Eliaſen Coß Pfarrern zu Oberleiß diſer ſachen halben Inquisition einziechen laſſen.

Wie ſy nun die ſachen geſchaffen Befunden, das haben E. Hrl. Auß dem Originall Jerer mir vberſchiekhten ſchrifftlichen Relation mit B hiebey gonſtigkhlich zuuernemen.

Und dieweill ſy lautter befindet, daß ermelteß Prouiſorß der frl. Drl. vberaichteß Suppliciern nicht allain wahr, Sondern Martin Staudinger alß ſein Anteceſſor noch über daß alleß haimblicher Weiß on alle Resignation der Pfarr entrunnen vnd flichtigen fueß geſezt, die Pfarrkhindter auch ſo zuuor der Alten Catholiſchen Religion geweſen, daruon Abgehalten, vnnd auf fremdte, Neue Sectiſche vnnd verfüereriſche Lehr mit ſeinen Khezeriſchen Predigen vnd Verachtung der Catholiſchen Religion gewiſen.

So mehr iſt meineß erachtenß Nicht Vnbillich daß man ſich der ausſtändigen Landtſteuer, Abödung vnnd Spolierung deß Pfarrhofſß halben bey ſeinem Hoff zue Ulrichskhirchen gelegen, vnnd dem Herrn Abten zum heiligen Creitz gehörig, welchen der Zeit ſein verlaßne Khöchin Innen hat vnd beſizt Andern zum Erempel zalhafft machte, Sunſten wüerdt der Pfarrhoff zue grundt geen, die zuegehörige gründt der Ausſtändigen

Steuer halben, durch ein Erſamme Landtſchafft eingezogen vnd verkhaufft werden, vnnd ſich hinfiero khain Prieſter darauff mehr erhalten khünen, Daß hab ich Euer Ehr. vnnd Hrl. kürzlich auf derſelben Begern nottürfftigkhlich berichten ſollen, Denſelben mich beuelhend.

Eur Ehr. vnd Hrl.

Dienſtwilliger

M. Kleſl m. p.

An der Röm. Khay. Matt. ꝛc. zue den Cloſterſachen verorntn Herrn Präſidenten unnd Räth.

Melchiorn Kleſelß der heilligen Schrifft Licentiaten vnnd Thumb Probſten alhie Röm. Khay. Matt. Auch frſtl. Paßaueriſcher Rath vnnd Official In Oeſterreich vnnder der Ennß Berichtliches Annfüegen

Die Khayſerlich Pfarr Niederleiß Betreffend.

Acten des Kloſterraths.

94. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Röm. Khay. Mtt. hochlöblich Präſident unnd Geiſtlich Räth ꝛc.

Ehrwürdiger, Wolgeborner, Auch Edl geſtreng vnd hochgelert gonſtig lieb Herrn vnndt Freündt. Von E. E. vnd Hhtl. iſt mir beiligendes Decret, das Ich denſelben ain tauglichen Prieſter zu erſezung der Khayſerlich Pfarr Münichreidt furſchlagen ſoll, zuekhomen. Nuhn wolt E. E. vnd Hhtl. begern nach Ich gar gern nachkhommen, wie dann alberait ſich ſchon ainer angemelt. Ich trage aber die fürſorge, weil Herr Adam von Puecheim berüerte Pfarr (über das dieſelb der Pfarrer von Raabs ſchon ainmal zuhenden gebracht, vnd den Gottsdienſt darJnn verricht) nit allain mit gewalt eingenomben ſonder auch Geſchüz auf Redern darfür füeren, vnd Jme Pfarrer ZuentPitten laſſen, Er ſoll khommen vnd das Weichwaſſer holen, deſſen ſich Zweifels ohne gedachter Pfarrer bei der frl. Drl. oder aber E. E. vnd Hrl. beſchweren würdt. Es werde jeztmals vergebens ſein Pfarrherrs ferners anbringens vnd d. Frl. Drl. darüber volgenden genedigiſten Resolution zuerwarten ſei. Eur Er. vnd Hht. mich dienſtlich beuelhendt.

E. E. und Hhtl.

D. Williger

M. Kleſl m. p.

An die Herrn Präſident vnd Geiſtliche Räthe ꝛc.

Melchiorn Kleſels, Thumb Probſtes zu Wienn, auch Frl. Paſſaueriſchen Officials in Oeſterreich vnder der Enns, dienſtlicher Bericht, die Erſezung der Kayſerlichen Pfarr Münichreidt betreffendt.

Acten des Kloſterraths.

95. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Röm. Kayſ. Mat. Hochlöblich Präſident vnd geiſtliche Räth ꝛc.

Ehrwürdiger Wolgeborner, Auch Edl Geſtreng vnd Hochgelert gonſtig lieb Herrn vnd Freundt, von Eur Ehrw. und Hrl. iſt mir beinerwarttes Herrn Sebaſtian Aichriedlers Supplicieru, vmb die Pfarr Pokhfließ vmb meinen fürderlichen Bericht zuebracht, den gib Eur Ehrw. vnd Hhtl. Ich dahin, das dieſer Prieſter nit zubeſüerdern, die vrſach iſt, das ſein Liecenz ſo hiebeiliegt, allein dahin geht, das Er ſich die erlaubten Sechs Jahr hinaus nindert anderſtwo als in ſeines Ordens Clöſtern aufhalten, vnd daſelbſten ſein Regl beſſer begreiffen ſoll, khan Derowegen Jne weder zu diſer noch ainer andern Pfarr Curam Animarum furſchlagen, Eur Ehrw. vnd Hhtl. mich dienſtlich beuelhendt.

Euer Ehrw. unnd Htl.

Dienſtwillig

M. Kleſl m. p.

An die Herrn Präſident vnnd Geiſtlichen Räthe ꝛc.

Melchiorn Kleſls Thumbprobſts alhie Frl. Paſſau. Officials in Oeſterreich vnder der Enns ꝛc. dienſtlicher Bericht auf Herrn Sebaſtian Aichriedlers Innerwart Supplicieru.

Acten des Kloſterraths.

---

96. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Röm. Khay. Matt. Unnſers allergenedigiſten Herrn vnnd Lanndtsfüerſten zue den Cloſter Sachen verornte Herrn Präſidenten vnd Rath.

Günſtig lieb Herrn, Auff beyligundt deren N. Richter vnnd Rath zue Püeſting der Frl. Drl. vnlengſt vmb vnnd von wegen Beſüerderung Herrn Georgen Eggels zue der Pfarr daſelbſt vberraicht Supplicieru, Bericht Euer Ehrw. vnnd Hrl. ich hiemit ſouill, das die Pfarr Püeſting nicht vnnder meines gn. Frſtl. vnd Herrn zue Paſſau, Sonder vnd das Biſtumb Neuſtatt mit der Jurisdiction gehörig, dahero ich den Woll diſen Bericht einzueſtellen, vnnd die ſachen dem Officiall In der Neuſtatt zuezuweiſen vrſach hette.

Dieweill ich aber vnnder meines Antecessoris Herrn Doctoris Raydeli Actis befinde, das ernenter Georg Eggl, vnnder ſeiner verwaltung des Officialats Ambts Ao. 1579 iſt. Aus Eur Ehrw. vnd Hrl. Beuelh von der Khayſerlichen Pfarr Enzesfeldt, Allain der Sectiſch Religion vnd ſeines üblen Verhaltens halben, Abgeſezt, vnnd Herr Georg Priaſchinckh damallen An ſein ſtatt eingeſezt worden. Hab ich ſolches Euer Ehrw. vnd Hrl. zue beſſerer Information Anzuefügen nicht vnder-

laſſen ſollen, Eur Ehrw. und Hrl. die werden nunmehr Jerem Hochen verſtant nach der ſachen zuethuen wiſſen, vnnd darff verner khainer Andern inquisition. Wiert ſich gewißlich zue Hoffſtetten auch nicht Anders Alls zue Enzesfelldt verhallten haben. Derſelben mich dienſtlich beuelhendt

Eur Ehrw. vnnd Hrl.

Dienſtgefliſſener

M. Khleſl m. p.
Thumb Probſt und Paſſ. Offic.

An der Röm. Khayſ. Matt. ꝛc. zu den Cloſter Sachen verornte Herrn Präſidenten vnnd Rath.

Melchiorn Kleſels Thumb Probſts, Auch frſtl. Paſſaueriſchen Rath vnnd Officiallen Jn Wienn Berichtliches Anſüegen Auff R. Richter vnd Rath zu Püeſting Supplicium Georgen Eggel betreffent.

Acten des Kloſterraths.

---

97. Eingabe Khleſl's an den Kloſterrath, ohne Datum.

Röm. Khayſ. Matt. Hochlöblich Präſident vnnd Kloſter Räth ꝛc.

Ehrwierdig in Gott Geiſtlich, Wolgebornern, Auch Edl, Ehrneſt, Hochgelert, großgonſtig lieb Herrn vnnd Frenndt, Von Eur Gn. Ehrwierdt vnnd Hrl. Jſt mier Jnnligende, Herrn Georgen Pürſchniekhs der Zeit Pfarrherrs zu Enzesfeldt Supplication, ſo vmb verleihung der Pfarr Pottenſtein vnderthenigiſt bitten thuet, zuekhommen, mit dem begern, das Eur Gn. Ehrw. vnnd Hrl. Jch ſeiner qualitäten, Religion vnnd wie er ſich bishero zu Ennzesfeldt habe verhalten, berichten ſolle, ſo Jch mit gebürender Reuerenz empfangen. Darauf khan ich dieſelben vnerindert nit laſſen, das Er wie Jch noch vor guetter Zeit glaubwirtig bericht worden, nit allein mit ainer Concubin (die Er für ſein Eheweib helt) behafft, ſonder auch ſonſt in Catholica Religione nit lautter iſt, wie Er dann alle ſachen in der Khirchen Sectiſch gehalten, Daher Jch Jne auch zuuor vnnd alspaldt Jch deſſen erindt, von gemeldter Pfarr hab amoviern wöllen, nit anderſt vermainendt, Enzesfeldt wer ein Paſſaueriſch Lehen. Alß Jch aber deß widerſpiels vnnd daß dieſelb Jhr Khayſ. Matt. mit der Lehenſchafft angehörig, hab Jch es biß auf Dato alſo verbleiben laſſen, der Hoffnung, da Euer Gn. Ehrw. vnnd Hrl. ermelts Pfarrers thun vnnd laſſens ein erfarung erlangen, Sie wurden Jnen ſAmbt vnnd neben Mir ſelbſt alda lenger nit leiden. Dieweil es dann ein ſolche gelegenhait. So werden Euer Gſtl. Ehrw. vnnd Hrl. den ſachen wol zu thun wiſſen, vnnd ſteht demnach bei denſelben, ob Sie

Jne zu diſer Vacierenden Pfarr khomen laſſen wöllen oder nit, Denſelben mich dienſtlich beuelhendt

Euer Gſt. Ehrw. vnd Hrl.

Dienſtwilliger

Melchior Khleſl m. p.
Thumb Probſt zu Wien und
Paſſ. Offic.

An der Röm. Kayſ. Mtt. Hochlöblich Präſident vnd Cloſter Räth ꝛc.

Melchiorn Kleſls S. S. Theologiae L. Thumb Probſt Alhie. Auch frſtl. Paſſaueriſchen Rath vnnd Officials dienſtlicher Bericht

Den Pfarrhr zu Enzesfeldt betreffent.

Acten des Kloſterraths.

---

98. Mandat Cardinal Khleſl's zur Feier des Leopoldfeſtes, im November 1593.

Nos Melchior Khlesl Dei et apostolicae sedis gratia episcopatus Novae Civitatis administrator Cathedralis ecclesiae Viennensis praepositus S. C. M[tis] Consiliarius et concionator aulicus.

Universis et singulis Ecclesiasticis, Officialibus Abbatibus, Vicariis, Presbyteris, Beneficiatis et Cooperatoribus, Curatis et non Curatis, Religiosis totique Clero nostrae N. S. dioecesis aliisque Christi fidelibus Salutem et sinceram in domino charitatem.

Etsi pio Christi fideli nunquam dubium fuerit, festos dies Sanctorum, quorum animae post soluto mortalis hujus corporis vinculo felicissime cum Christo in coelis regnant, ab universis et singulis Christianis solenni ritu et proprio merito celebrandos esse, tamen ad eorum festiva solemnia eo tanto ardentius inflammari necessum est, ut quotidianis eorum praesidiis et singularibus suffragiis fulti majora retributionum merita sibi procurare valeant. Tum ergo misericordissimus Deus, qui in Sanctis suis mirabilis est divinitatis ac potentiae suae gloriam huic provinciae quondam per divum Leopoldum Austriae Marchionem cumulatissime manifestarit per eundem infinitae suae abundantiae beneficia contulerit, et piis ejus meritis et suffragiis Augustissimae domui Austriacae omnem felicitatem tot provinciarum, regnorum imperiorumque accessionem donarit, et sicut per alios Sanctos ita etiam Sanctum Leopoldum, quem Innocentius VIII. Pont. Max. inter Sanctos retulit, a quo festum hoc institutum est, universum orbem potissimum vero Austriam miraculorum radiis illustrarit, ideo infinitis Sanctissimi Marchionis praemissis virtutum monumentis miraculorum varietate, illustribus Innocentiae testimoniis

exornata merito fulget Austria sacris religiosissimi patroni et non terreni jam sed coelestis principio gaudet reliquiis et festum diem nomini, cultui ac honori ipsius consecratum quot annis in monasterio Neoburgensi ubi venerabiles ipsius reliquiae quiescunt solenniter peragit. Proinde haec et tanta in universam Austriam imo Rempublicam Christianam merita, nec non singularis fidelium favor ac pietas erga Sanctos et electos Dei et populorum coetus atque religio jure suo a nobis exegerunt, imo nos urserunt, provocarunt et impulserunt, ut coelestis hujus Principis ac verae patris patriae divi Leopoldi festum, quod singulis annis in quintum decimi Novembris diem incidit deliberato ac maturo consilio proxime adveniente quinto decimo Novembris ipsi dedicato die et sic postea subsequenter omnibus et singulis annis in perpetuum in nostra dioecesi publice ac solenniter tam in foro quam in choro ab omnibus Christi fidelibus cujuscunque etiam status ac conditionis existerent, cum omnibus et singulis divinis officiis, vesperis, matutinis, sacris concionibus et aliis consuetis ceremoniis (quibus etiam praecipua Sanctorum et dominicalia festa peragi solent) devote et celebrandum ac venerandum statueremus, et declararemus quemadmodum etiam accidente haec sacri Caes. M[tis] et Serenissimorum Austriae Archiducum etc. etc. Dominorum nostrorum Clementissimorum pia voluntate ac firmo consensu id praesentium tenore pro providentia statuimus declaramus. Et ideo vobis officiali, Presbyteris beneficiatis et concionatoribus vestris deducendo historiam et enumerando merita S[ti] Leopoldi, quondam in Austriam collata, Christi fidelibus curae vestrae commissis publicetis, intimetis, eosque sedulo admoneatis, ut sub obedientia qua tam spirituali quam saeculari magistratui obligati sint, semper in die festo S[cti] Leopoldi singulis annis ab omni opere obstineant, divina officia devote diligenterque frequentent, ac iisdem solummodo tota illa die incumbant. Dignum enim, id est nec minus perinde ac salutare militantem hanc in terris illam quae in coelis gloriosa est ecclesiam triumphantem subsequi, qui inclyti hujus et sanctissimi Confessoris praeclara merita collaudet, ut sicut Deus optimus Maximus tanti nostri patroni ac defensoris Austriae praecipue exoratus Coelestem gratiam superlargiatur et potentiae suae brachio inimicis Christiani nominis conterat, nobisque post hanc miseram et calamitosam vitam gloriam et beatitudinem sempiternam largietur. Datum Viennae in Curia Episcopali Pataviensi ad Sanctam Mariam in littore sitam die mensis Novembris secundo Anno domini millesimo quingentesimo nonagesimo tertio.

Officialatus sub secreto.

Hansiz Historia Episcopatus Neostadiensis.
Handſchrift der kaiſ. Hofbibliothek.

99. Schreiben Caſpar's, des Biſchofs von Wien, an Khleſl, als Adminiſtrator des Biſthums von Neuſtadt, Dompropſt, vom 10. Juni 1594.

Reuerendissime in Christo Praesul ac Domine, Domine et confrater ex corde amandissime. Heri cum concluderim meam coenulam totus lassus, accepi litteras Reverendissimae Dominationis vestrae, quas omnes antequam irem cubitum perlegi. Gaudeor autem inter Reuerendissimam Dominationem vestram, quod a domino Jesu ad suam sanctam scholam crucis vocetur, nostroque crucis symbolo nobilitetur, crux etenim gloria nostra Idem benignissimus Dominus Jesus, qui suam imponit nobis coronam dabit et vim at portandum, dabit et post modum, coronam immarescibilem. Ich befinde die ſachen ſo mir der Hr. Brueder communicirt, alſo geſchaffen, daß ichs für billich vnd nottwendig halte, der Khay. May. ſelbe fierzubringen, res est enim tota contra authoritatem ordinariam et episcopalem. Mir zwar iſt dergleichen noch nie nichts zugemuettet worden, wol aber wie mein Herr ſelber weiß, ſindt vor dem Cloſterrhat wie auch von der Regierung Gubernante serenissimo Archiduce Ernesto, commissarij mir als ordinario zugeben worden, Solche neyerungen man colorier ſy wie man wölle, tendiren in praeiudicium officii nostri episcopalis, derhalben der Hr. Brueder recht thutt, daß er ſich wert Betreffent die ſchriften an Vnderſchidliche perſonen, ſeindt alle köſtlich guett, weiß da kein wortt verbeſſeren. Vor jahren als Graber (?) noch in dieſen Cloſter Rath geweſt, vnd da ihn etliche praedicanten beim Kopf genommen, haben ſich die Cloſterrhät auch viel der ſachen Wollen annemmen, vnd briefe non mir begert, ich hab ſy aber gar ſtur expediert, daß ſy mit dergleichen ſachen mich bißhero nit angriffen, nämblich waß immediate ad examinandum statum et personas ecclesiasticas vnd die religion concerniert.

Wöllen ſy die Herrn Clöſterrhet helffen daß der pfar zu Pruckh ier zehet grundt vnd güeter witerumb zubracht vnd erheben werden, wierdt ims mein her glaub nit zuwider laſſen ſein, alſo wöllen ſy ſich neben dem Herrn als ordinario passauiensi vnd principali bemühen vnd brauchen laſſen, in quantum sunt idonei et qualificati puto quod similiter R^da^ Dom. Vestra eos si recte agant tolerabit.

Hiebey hett mein her alle ſeine scripta widerumb zuempfahen, item noch ein copy deſſen was ich die teg hinab ins lager geſchrieben hab. Mich belanget heftig nach dem Herrn Eß kommt mir gar oft newe tentationes, die ich gern ime müntlich referiern wolt, als die tag kompt mir für, daß Hr. v. Puchhaimb contra me ſich ſtarck gefaſt macht, et apud papam et apud Caesarem pro sua Causa in officio manutenendo wolte laboriern da bit ich mein Her Bruter wölle diſer ſachen auch nachdencken, in was weis praeoccupieren, vnd guette kundtſchafft halten. In hac fidelitate Vestrae Rdae. Domin. rem vere sanctam ideoque gratissimam pro conservatione multarum animarum praestabit. Melius erit unum vel duos homines stultos et superbos con-

fundi, quam ecclesiam Domini turbari. Den Grauen Hrn. Palffj betreffendt, bin ich gentzlich der Hofnung, daß er vnſchuldig verkhleinert werde, et quod malevolorum haereticorum lacunis et dijabolicis praedicis, tales impurae aquae effundantur. Veritas vincit.

Ich bin ſeit Sonntag vbel auf et in capite et in pectore patior catharum severissimum dolorosum, ſchmecket mir weder ſpeiß noch tranck dann hab ich geſtern ein ſtarken Robat in der procession verricht, da bin ich alſo erſchuecht, inflammiert vnd wie ein Olla außgebrennt, daß ich noch heutt die ſchwachheit in meinen glidern empfindt, firwar ich wär in der procession ſchier erlegen, iſt mir nie ſo vbel gangen, die procession iſt ſchön vnd ſtark gehalten worden, vnd Gott lob alles wol abgangen, allein ich bin der Znichtigiſte Zertling. Mein Her Bruder hat recht thon, daß er einen eignen Boten gen Göttweich ad abbatem abgefertigt, wann es nit beſchehen wer, ſo hett ich noch gebeten ad finem damit wir doch certi ſein köndten vor Vnſerer reiß, ich erwarte darauf noch einer fürderlichen Antwortt. Precor r^{dae} domin. Vestrae mare magnum plenum sanctis et diuinis consolationibus meque eidem in usum pectus fraterum syncere et fidelissime commendo.

Viennae X. Junij 1594.

R^{mae} Dom. vestrae

fidelis confrater et seruus Vester

Casparus
Episcopus Viennensis.

Erzbiſchöfliches Archiv.

100. Bericht Khleſl's an den Erzherzog Mathias, vom 20. März 1595.

Durchleuchtigiſter Fürſt Erzherzog zu Oeſterreich ꝛc.

Gnedigiſter Herr, von Eur Für. Dur. iſt mir geſſtern Abendts alhie ain ſchreiben den 28. Februarÿ zu Preſpurg datiert, diß Innhalts zuekhomben, weill ſich Ir Röm. Kay. Mt. das der Pfarrer von St. Michael in Wienn altem gebrauch nach ſolte bey der Probſtey Zwettl eingeſezt werden, Allergnedigiſt Reſoluirt, Regierung vnnd Cammer aber von khainer Preſentation, welche dem ordinario ſeyt des 1581. Jars geſchehen wer, zuerindern wiſſe, ſondern villmehr fändten, das diſe Probſtey noch von Kaiſer Friedrichs Zeitten exempt, Darzue im Paſſaueriſchen Vertrag, von dergleichen Probſteyen nichts einkhomen, Alſo hielten Eur Für. Dur. fur das beſte, damit den Sectiſchen Predicanten gewehrt wuerde, man ſezte diſen Pfarrer sine praesentatione biß Zuvergleichung der ſachen auf dißmals alſo ein.

Darauf khan E. Fr. Dr. ich gehorſamiſt nit verhalten, das vermüg des altten gebrauchs ja vermüg der H. Canonen Ich diſe Preſentation von meines gnädigen Fürſten vnd Herrn von Paſſau wegen billich begert In bedennkhung der titulus de jure patronatus wie auch alle concilia

vnd canones clar das ein jeglicher Pfarrer vnd welcher curam animarum hatt, Ja ein jeglicher Beneficiat dem ordinario in praescripto termino ſoll preſentiert werden, Weill aber die Statt Zwettl, ſambt dem ganzen ambitu khainen andern Seelſorger vnnd Pfarrer von alter her nit erkhennen, als eben den Probſt von Zwettl Deme nit allein Sy mit allen Pfarrlichen Rechten vnndterworffen ſondern Jme auch vill andere Pfarrer Incorporiert ſo iſt diß nit allain ain alter brauch, ſonder de jure diuino et canonico nottwenndig, das ain jeglicher Probſt daſelbſt dem Ordinario ſoll vnd mueß preſentiert werden, Welches ſo clar das auch die conuentus vnnd Klöſter ſo curam animarum haben Jhr instrumentum Electionis dem ordinario vnnd alſo Jren Elegierten Prelaten müſſen preſentieren, wie deren Preſentationen bey dem officio gahr vill verhanndten wie vill mer die Laici Praelati welche Pfarr Rechten haben, ſollen vnd müeſſen wie verſtandten Preſentirt werden.

Alſo iſt auch am Tag das ein jeglicher Probſt von Zwettl vor dem consistorio erſchinen bei demſelben Recht genomben vnd geben wie Jch dann ſelbſt den Probſten Zenonianum nit allain ad sententiam excommunicationis ſondern auch usus ad depositionem Proceſſiert, in welchem Proceß er auch geſtorben alſo das die Paſſaueriſchen Prothocoll in diſer ſachen voll das, ſo lange die Probſtey ſtehet vnd iſt, der Probſt von Zwettl Je vnnd allweg dem Ordinario vndterworffen geweſen, So iſt vndiſputierlich das nit allain des Zenoniani ſonnder auch aller vorigen Pröbſt Teſtamenta ordenlich bey dem Paſſaueriſchen Consist., ſein abgehandlet worden, non obstante das Zenonianus als ein beweibter vnnd derhalben Luttheriſcher ſein Teſtament denen von Zwettl, als damallen auch noch vncatholiſchen Zuhandlen anbeuolhen, Welches aber von der Landtsfürſtlichen Obrigkhait abgefordert, vnnd zu dem consis. verordnet worden, alſo das der Probſt von Zwettl ſo woll im Leben als Todt, dem ordin. vnndterworffen, vnnd ob gleichwoll Ja des jüngſt verſtorbenen Probſten Teſtament, coram tribunali et iuditio in competenti abgehanndelt worden, ſo khann doch ſolches dem Herrn ordin. loci darumben nichts Preiudiciren weillen contra processum illum illegitimum ex parte domini ordin. solemniter Proteſtiert worden.

Das aber Regierung vnd Cammer von diſem nichts wiſſen wöllen, nimbt mich derhalben deſto weniger frembdt, weill woll andere ſachen als die Teſtamenta vnd Executiones der Khay. Pfarrer die Sy vermüg derſelben Original Decret vor 30. 40. 50 vnnd mer Jaren dem ordin. abzuhandlen zugeordnet, als es zu diſer controuersia khomben, daruon auch nichts wiſſen wöllen, Obwolln Jr der Löblichen Regierung vnnd Cammer Decreta originaliter ſein furgelegt worden, eben ſo wenig haben Sy von anderer Pröbſt Preſentationen daruon Eur fr. Dur. ſelbſt meldtung thuen, etwas gewüſſt, biß Jch Zuerhaltung merrers glümpfs dieſelben Doctori Coruino damallen Canzler Ambtverwalter originaliter gewiſen vnd furgelegt hab, diſe vnwiſſenhait aber khann dem Juri scripto tam civili quam canonico darinnen mein gn. Fürſt vnnd Herr in petitorio et possessorio ſtattlich die vnwiſſenheit aber ſo gahr in khainer Jure nit fundiert, das auch das contrarium, quod nemo praesu-

matur ignorare jus suum darinen expresse begriffen ganz vnnd gahr nichts Preiudiciern noch derogiern, Wie dann Eur Für. Dur. bei geiſt- vnnd weltliches ſtanndts Perſonen, ſonnderlich aber bey den eltiſten Burgersleutten zu Zwettl deſſen wegen erfahrung nemben laſſen mügen, So werden Sy befindten, das allezeit ſo offt ain Probſt eingeſezt die Kay. Preſentation an den ordin. vor dem Altar Publice von dem Paſſaueriſchen Notarius iſt verleſen vnnd der Probſt darauf erſt Inuestiert worden.

In gleichen alle confirmationes die ain Probſt daſelbſt gehabt, Jme von dem Ordin. vnd Biſchouen zu Paſſau ſowoll als dem Probſten von Ardagger vnnd Eisgarn ſein gegeben worden, welches gleichfalß alle Prothocoll formularia vnd Exemplaria ſo bey dem Paſſaueriſchen officio ligen, außweiſen, alſo das Jch mich ab hominum memoria mit warhait in alle vnpaſſionierte Perſonnen deſtwegen ziehen khan, Jch will mich auch derhalben Jn die Römiſch Canzley vnnd Regiſtratur, alda aller exempten vnd der Pabſtl. Heill. immediate vnndterworffne Prelaturn Tax verzaichnet vnd angeſchlagen worden Referiert haben, Das derer ortten von diſer oder andern weltlichen Probſtey außer der Thuembt Probſtey zu Wienn, in Oeſterreich Ob vnd Vndter der Enß nit mit ainem wortt bedacht wierdt, Vnnd hoffentlich ſich kein Haller finden wierdet, welcher derer Prelaturn halber wär in die Römiſch Canzley erlegt worden, Das contrarium aber fur Paſſau wierdt auß denen Paſſauriſchen Officialats Raittung ſtattlich künnen erwiſen werden.

Das argumentum Das diſe Probſtei in die geſchloſſne transaction nit khomben vnnd derhalben vnrichtig dißputierlich oder exempt ſein ſollt, diennt abermallen allein für Paſſau, dann wer das jus commune oder praesumptionem Juris, wie dißortts Paſſau auf ſeiner ſeitten hatt, wierdet vill billicher alles was in disputationem nie khomben oder gezogen iſt, für Jme als für den allegantem privilegium oder exemptionem auch der gemeinen nattüerlichen vernunfft nach verſtanndten, Danneben das wortt exembt an Jm ſelbſt dermaſſen beſchaffen, das es ain ordinarium vnd Regulam danon die exemption gehet, auf ſich tregt, vnd der Probation ſolcher exembtion vndterwürfft, Sonnſten vnnd pro postero ordine Zu hanndten, Wüerde Jrer Fr. Gn. ganze Jurisdiction, welche Sy vor vnnd nach der Tractation vndiſputierlich gehabt, weill derſelben in transactione mit khainen wortt gedacht wirdt, Zweiflich gemacht werden, deren Puncten Jch ain ganzen Hauffen erzelhen khundt, Weill aber die transaction allain vber die Artiggel, deren ſich Jr für. gn. beſchwärt angeſtellt, aufgericht vnd alſo dieſelben baiderſaitts abgehandlet worden, So iſt ja offen vnnd Clar, das alles das jenig was disfals nit ſtrittig geweſen in die Transaction nit hatt dörffen gezogen werden, ſondern dem berechtigten bleibt vnnd zuſtehett, wie dann Paſſau deſſen in continua et bene fundata possessione et praescriptione iſt.

Es findet ſich aber dennoch auch in der transaction ſouil das ain jeglicher Pfarrer ſoll Preſenntirt werden, daher auch nottwendig vermüg

der transaction obwoll der Probſtey halber nichts einkhombt, der Pfarrer vnnd Probſt von Zwetll mueß Preſentiert werden.

Was ſonſten Euer furſtl. Durl. von Kaiſer Friderichen hochſeligiſter gedechtnus Stifftung, meldtung thuen waiß ich mich deſſen gehorſamiſt woll zuerindern, das hochſtgedachte Kay. Mt. etliche Episcopatus darzue collegiatas Ecclesias in Irem Landt aufzurichten vnnd Ire Päbſtl. Heill. zu vnndterwerffen willens geweſen, darfur Sy aber dem Stifft Paſſau etliche güetter vnnd Jurisdictionen anderer ortten einzuantworten ſich erbotten, Darüber Jr Hailligk. den consensum geben, Weill aber die vergleichung der Kay. Matt. mit Paſſau ſich damallen verzogen, vnnd undter deſſen Jr Khay. Mat. Todts verſchiden iſt ſolches alles vnwürcklich, vnuerricht, vnd dem ordin. alſo ſein jus integrum verbliben, welches er bey ſo langer Zeitt auch contra Romanam Ecclesiam praescribiert hett, vnndter diſen collegiatis nun iſt die Probſtey Zwettl, darauf ain Inſulierten Probſt mit ſouilln canonicis adiunctis ſein ſollen auch geweſen, weill aber dieſelben alle nit genuegſamb dotiert, vnnd daher nit competentem sustentationem gehabt darauf der Pabſtl. Heillig. consens gehet, daſſelb mit Paſſau bey Kayſer Friderichen Zeitten nie hatt khünnen in das werckh gericht werden, iſt annders nichts als den Pröbſten der Namen gebliben vnnd die Pfarr dauon Sy Jr sustentationem haben denſelben darfur gegeben worden.

Solten nun die Pröbſt Irer Heill. ſein preſentiert worden, wär ſolches aintweders ratione praepositurae oder Parochiae geſchehen ratione praepositurae hatt ſolches derhalben nit ſein khünnen, weill dieſelb Jren effectum nit erraicht auch ſundiertermaſſen Jr sustentationem nit haben khünnen, auch khaine confirmationes ſo von Rom ausgangen nit, ſondern allain wie oben gemelt worden, vom ordin. in allen bey dergleichen Prelaturn aufgerichten Inuenturn zu findten, Ratione aber Parochiae iſt ſolches nit allain in der Kierchen Gottes vngebreuchig ſonder in diſen Landten nie erhört worden, Alſo das Euer Fur. Dur. nit werden findten, warumben Sy ain ſolche helle guette vnd vndiſputierliche ſachen ſollen in Zweiſl vnnd dahin ziehen laſſen, das dem Probſten ſein halbes einkhomben auf die Preſentation vnd Confirmation gehn Rom gehen müeſſe.

Da aber ye die Probſtey Exembt ſein ſolt, ſo wierdt die N. Oe. Regierung vnnd Cammer praesentationes ad summum Pontificem welche von Irer Maj. geſchehen haben, es werden ſich auch sub delegatae commissiones von Jr Haill. welche den Propſten eingeſezt vnd Confirmieret findten, Jttem die professiones fidei vnd Bullae ſo von Jr Haill. den Pröbſten geben worden, verhanndten ſein, welches ſich aber alles nit, ſondern per fidelem inquisitionem beſtänndglich ſouill befindten wierdt, das allezeit der Paſſaueriſche Official den Probſten eingeſezt die Commission von der Regierung vnnd Cammer an Jn als an ſtatt diſer ſachen halben khain Zweiſl.

Auß Welchem allen Eur fur. Dur. gnädigſt vnnd ausfüerlich ſehen warumben Jch von meines gnädigen Fürſten vnnd Herrn wegen die Preſentation begert gemelten Pfarrer auch ohne die ordentliche vnnd bißheer

gebreüchige Canoniſche Preſentation, weill Jr fur. gn. ſowoll in petitorio als possessorio ſundiert vnnd es von khainem Mennſchen bißheer in ainigen Zweiſl gezogen worden nit einſezen khan ſonder bey dem was Jch consistorialiter dem Pfarrer auferlegt Zuerhaltung Jrer für. gn. gerechtigkhait verbleiben laſſen mueß, Verhoffentlich Eur fürl. Durl. werden bey ſo geſchaffner ſachen, ſonderlich wegen der vmbliegenden Predicanten, vnd das mit diſer Vacanz vnd vnnothwendigem Zweiſl, ſowoll das Geiſt- als zeitlich zu grundt vnd Poden gehen mueß, die Preſentation altem gebrauch vnnd dann der billichkhait Nach weitters nit verziehen, ſo will auch Jch auf diſen faall was mir Ambtshalben gebüert zuthuen nit vnndterlaſſen Euer für. Dur. mich gehorſamiſt beuelhen.

Datum Paſſau den 20. Marty Ao. ꝛc. 1595giſt.

Eur Fürſtl. Dur.

vnnderthenigiſter gehorſambiſter Caplan

Melchior Kleßl.

Dem Durchleuchtigiſten Fürſten vnd Herrn Herrn Mathia Erzherzogen zu Oeſterreich, Herzogen zu Burgund, Steyr, Kärndten, Crain vnd Würtemberg, Graue zu Habspurg, Flandern vnd Tyroll ꝛc. Meinem Gnedigiſten Herrn.

Die N. Oe. Regierung vnnd Cammer wölle Jrer Für. Dur. Jr guettbedunkhen alſpalt vbergeben vnnd Da ſi es für nott achten auch die Cloſter Räthe darüber vernemen

P. Archid. 30. Marty Ao. 1595iſt.

Vnuerzagt.

Der Röm. Kay. Mat. Kloſter Raths Preſidenten vnnd Geiſtlichen Räthen zuezuſtellen, Die wöllen der Regierung vnnd Cammer wo müglich zwiſchen hin vnd kunfftigen Monntag hierüber vnnbeſchwärt Jr berichtlich guettachten zuekhuemmen laſſen.

31. Marty 1595iſt.

Acten des Kloſterraths.

---

101. Schreiben Domprobſt Khleſl's an Erzherzog Mathias, vom J. 1595.

Durchleuchtigister Fürst, Erzherzog zu Oesterreich ꝛc.

Genedigiſter Herr, Weſſen ſich die Röm. Khay. Mtt. Eur fürſtl. Durchl. gelibter herr und Brueder, und mein Allergenedigiſter herr, des Vacierenden Biſtumbs Wien halben allergenedigiſt resolviert, und Euer Fürſtl. Durchl. von Jrer Khay. Matt. wegen (mir daſſelb aufzutragen) Brüederlich bevolchen, Was auch darüber Eur fürſtl. Durchl. in Jrem, den Zehendten negſtverſchinen Monats Juny ausgefertigt De-

cret, Deſzwegen ferrers an mich begeren laſſen, das hab Ich mit ſchuldiger hoher Reverenz empfangen, und Inhalts gehorſamiſt vernommen. Ob nun wol mir in all weg gebürt hette, gegen Eur fürſtl. Durchl. mich hierüber alsbald auff Ja oder nein diemüetigiſt zu erclären, So iſt doch dis negotium alſo geſchaffen, das Ich nit allain Urſach gehabt, mich hierinn wol zu bedenckhen, ſondern auch mit andern geiſtlichen und weltlichen Stands Perſonen meinen Patronis, zuvor zu unnderreden, und mich Ires getreuen Raths zu erholen, Alles nur allain dahin angeſehen, damit von mir praecipitanter nichts ſolches fürgenommen oder geſchloſſen, mit welchem mein gwiſſen beſchwärt, und dann die Göttlich vnd Khay. Mt. mechten offendiert werden, Will derowegen Eur fürſtl. Durchl. hiemit ganz diemüetigiſt gebetten haben, Sy geruhen mich dieſes Aufſchubs halben aus obgehörten Vrſachen genedigiſt für entſchuldigt zu halten.

Das nun Ir Khay. Mt. und von derſelben wegen Eur fürſtl. Dur. one ainige meine gedanckhen vil weniger anhalten, Begeren, Wiſſen, und Verdienſt, proprio motu, und aus Lautter Irer genedigiſten affection, ſo Sy zu meiner unwürdigen Perſon tragen, mich zue ainer ſolchen dignitet würdigen, erforderen, und anderen (welche zue demſelben Weitt tauglich: nuzlicher und anſehenlicher waren) fürziehen, Deſſen hab Ich mich ganz billich in dieffiſter diemuet zum höchſten zu bedankhen, Bin auch erbittig, Weil meine verdienſt Irer Khay. Mat. und Eur Fürſtl. Durchl. mir in vil weg erzeugten genaden vil zu wenig, und nit correspondieren khünden, den Allmechtigen Gott (ſo in den Belonungen der Reichiſt und höchſt iſt,) für Irer Kay. Mat. und Irer fürſtl. Durchl. geſunde glückhſelige Langwürige Regierung und Ueberwindung aller Irer feind, die Zeit meines lebens ganz Innigelich zu bitten, Wolte auch dahero nichts liebers, dann das Irer Khay. Mat. und Euerer Fürſtl. Durchl. gegen mir ſo allergenedigiſt und genedigiſten tragenden affection nach, Ich alſzbaldt sine ulla conditione gehorſamblich einwilligen khündt, Da Ich nit ſo wol des Biſchofflichen Ambts an Ime ſelbſt, wie auch des orts der Geiſtlichen Jurisdiction meiner Perſon und dann des ſtiffts halben ſonnderbare ſtarrkhe und hoche nachdenkhen hette, dann was geſtalt dieſes Ambt, das Ambt Chriſti und der Apoſteln der Schaffſtall ſo woll als die Schaff demſelben Bevolchen, und obliegen, gefährliche und ſchwäre Verantwortung ſorg mühe und arbeit groſzen Laſt auf ihme tragt, das iſt ſo wol in der heyligen ſchrifft alls auch den Sacris canonibus offen und Bekhandt, auch Euer fürſtl. Gnad. unverborgen.

So iſt zum andern das ortt alhie ein Khaiſerliche residenz, zu welchem von allen ortten der Weldt Täglichs Vill anſehenliche Leuth zueraiſen, welliche dann ainen Geiſtlichen Hirten und Biſchoff billich gern hören, mit Ime tractiern und conversiern wollen, derwegen dann Biſzdahero Jerer Khayſ. Mat. und Euer fürſtl. Gnaden Hochlöblichiſte Vorfarn Römiſche Kaiſer, Kinig und Erzherzogen zu Oeſterreich Jederzeit Vorders gern, die füertreflichiſten und gelertiſten Leuth, welliche Sie auch auf den Fall der Noth, zu Jeren Räthen und Aembtern gebrauchen mechten) aus dem Heyligen Reich und andern Iren Erbländern erfordern und erhandlen laſſen, und alſz Teuſcher Nation und

Iren Benachtbarten der Vollkhomenhayt und guetten qualiteten ſollicher Biſchoſen ein Exempl haben geben wollen.

Nicht weniger und zum Dritten, ſo iſt auch die Geiſtlich Jurisdiction woll zu bedenckhen dan dieſelb an diſem ortt, wie Eur fürſtl. Durchl.ͤ alls höchſt verſtendigiſter wollbewuſt, dermaſſen (ſo woll das Biſchoſlich Ambt als auch die Religion belangendt) geſchwecht und confundiert, das ainem Biſchoff (ſonderlich zu diſen Unnſern laidigen Zeitten (ſchier nur der Namen bleibt, im Uebrigen aber ein ſolliche confusion under menigliech, das in Religions ſachen ein ieglicher, was Jme geſelt, annimbt glaubt und halt, welliches aber alles ainem Biſchof zu erſtatten Ambts Pflicht und gewißens halben gebüert, Und wan halt ſchon ain ſollicher alle genad der Welt und Lezlich auch ſein leben darüber verlieren ſollte darzue aber gehört nit allain große Vernunfft und geſchickhlichkait, ſondern auch Alter anſehen, authoritet, und doch auch ſolliche beſchaidenhait, das ein Jegliches zue ſeiner rechten Zeitt und maß angreifen, und alſo tractirt; damit ſo woll Gott alls dem Biſchoflichen Ambt nichts vergeben, ſonndern vielmehr das alles erhalten und gewunnen werde, ſo Jme gebüert, Waß ſonſten die anſehentliche Canzl bey diſem ſtifft und mehrerlay Commissionen, ſo Jr bißweillen ainem Biſchof vonn dem Landtsfürſten, und deßen nachgeſezten Obrigkhait auferladen, und dergleichen belangt, damit hab Eur fürſtl. Durchl. Jch nit behelligen, ſondern Vill mehr diß alles in Vorberiert Biſchofliche Ambt einſchlüeßen wollen.

Wann Jch dann nun und zum Vierten mein Perſohn auf die neben oder Beywag legen will, befindt Jch, (da Jch ye vor Gott, Jerer Kayſ. Matt. und Eur fürſtl. Durchleucht ſo vill mir Bewußt die warheit wie Jch ſchuldig ſagen ſolte) mich zu ſolchem hohen Ambt gar zu vil untauglich und unqualificiert, welche Imperfectiones Jch ſonſten zu vermelden bedenckhen haben ſoll. Da diß nit ain ſolche ſachen war derentwegen Jch khönfftig vor Gott mueſſte rechenſchafft geben; Unnd eben diſes Bedenckhen hat mich billich bewegt, als allerhöchſtgedachte Jr Kayſ. Matt. noch im dreiundachzigiſten Jahr in Jrem alhie ſein, durch derſelben gehaimbe Räth und Hofmaiſtern herrn Hannß Trauttſohn und herrn Adamen von Dietrichſtain baiden Freyherrn ſeligen mit mir haben handlen laſſen, das Jch das Biſthumb Neuſtatt annemmen, die HofCanzl verſehen, und ſtättigs dem Kayſ. hof beywohnen ſolte, das Jch weder aines noch das ander hab annemben khünnen, ſondern mich nit allain bey wolgedachten baiden herrn, ſondern auch Jrer Kayſ. Mt. ſelbſt ſo wol ſchrifft: als mündtlich diemüttigiſt entſchuldigt, unnd dafür gehorſamiſt gebetten, unnd ob wol Jr Khayſ. Matt. als Sie von hinnen nach Prag verraiſt, mich von dannen aus durch wolermelten frummen alten herrn Trautſon abermals ſchrifftlich und abſonderlich darzue haben ermahnen laſſen, bin Jch doch bey meinem proposito unnd erſter erclärung verbliben, hab mich auf mein untauglichkhait referiert, welches Biſthumb doch diſem bey weitten ungleich, khein ſo groſſe Verantworttung hat, unnd gleichſam wie ein Pfarr iſt, bey welcher meiner entſchuldigung mich dann Jr Khayſ. Matt. lezlich

allergenedigiſt, und zu dem Ende haben verbleiben laſſen, Damit dem Religionsweſen im Lande, durch mich deſto mehr möchte gediennt, geholffen, und daſſelbige befürdert werden, hernach haben Sie mir gleichwol gedachts Biſthumb Neuſtatt (damit daſſelbig nit gar zu Grundt gieng) Ao. 1588 Administrations weiß doch one Raittung allergenedigiſt vertraut, und anbevolhen, der Päbſtl. Heil. darüber praesentiert, die mir auf Irer Khayſ. Commendation Canonicam Confirmationem Vätterlich erthailt, welchem Biſthumb Ich bißhero hoffentlich in Geiſtlichem und Weltlichem ſo weit ſich mein Verſtandt und Vermügen erſtreckht, alſo vorgeſtanden, daran Ir Khayſ. Mat. unnd Eur fürſtl. Durchl. meines wiſſens) khain mißfallen gehabt, ſondern mit mir allergenedigiſt und genedigiſt wol zufriden geweſſt, Ich befindt auch bey diſem, unnd iſt Eur fürſtl. Durchl. nit weniger bewußt, was geſtalt Ich faſſt in die 16 Jahr lang mit verwaltung der Paſſaueriſchen Geiſtlichen Jurisdiction, unnd Offitialat Ambts müheſellig zubracht, unnd wie Ich mich (hab Ich anderſt meinem Aidt ein gnüegen thuen, unnd mein gwiſſen salviern wöllen) zu erhaltung und ſchuz gemainer geiſtlichkait freyheitten, dann auch ſonſten in befürderung der Catholiſchen Religion, wider Ir vil hab müeſſen abwerffen, daher Ich dann den favor bey nit wenigen verlohrn und verhaſſt worden, wuerde ich nun (geſezt das Ich ſonſten ſchon der allertauglichiſt) welches Ich aber bey mir gar nit befindt, ſolch mein Biſchoflich Ambt auch alſo exercieren wöllen, wie Ich dann anderſt nit wol thuen und handlen khöndte, möchte ich ſolchen favor villeicht mehrers verlieren und noch weniger hernach in der Religion richten khönnen, welches dannocht meines erachtens nit ſo gar Geringe bedenckhen ſein.

Zum fünfften und leztten wiſſen Eur fürſtl. Durchl. auch genedigiſt gahr wol, wie vorgedachts Biſthumb mit ainem ſo gar ſchwären und groſſen ſchuldenlaſſt beladen, wie auch daſſelbig an Aeckhern, wiſen, Weingärtten, Grundt und Poden (davon ein Biſchof zuſambt den ſeinen mueß leben) dermaſſen abkhomen, das dieſelben faſſt alle und die allerfürnembſten, mehr ainer Oeden und Reisgränden dann rechten gründen gleich ſehen, wie ſolches der Augenſchein mitbringt, wil des Biſchofshof geſchweigen, der an Dächern, Zimmren und andern gepeuen (auſſerhalb des neuen Stockhs) dermaſſen abkhommen, das ſich ſeines einfalls an vielen ortten täglichs zu befahren, unnd wann ſchon dis alles nit wär, ſo ſein doch die groſſen übermeſſigen Anſchleg der Steuern, hoche auflagen und ringerung der Biſchoflichen Einkhumen, auch diſer Zeitleuffte und des Kriegsvolckhs täglichs über den muetwillen, mit Rauben und Plündern hin unnd wider im Landt, und ſonnderlich bey der Statt. Da der Biſchof ſeine beſſte einkhommen haben ſoll, alſo beſchaffen, das nit müglich, ſich ein Biſchof von diſem Biſthumb diſer Zeit erhalten, Ja vil weniger in ettlichen Jahren mit einer ſchlechten Zuebueß in den alten Standt erheben und bringen khan, Wie Ich mich dann umb khürze willen auf alle Räth und guetbedunckhen, ſo bey der Kayſ. Mt. auch Eur fürſtl. Durchl. geliebten herrn Bruedern Erzherzog Ernſten Hochlöblichiſter gedechtnus und villeicht bey Eur

fürſtl. Durchl. ſelbſt von der Löblichen N. Oe. Regierung und Cammer, den Kayſ. Cloſter Räthen, herrn Verordneten und andern, einkhommen, hiemit gehorſamiſt wil Reſeriert haben.

In wellichem Eur Fürſt. Durchl. genedigiſt das finden werden, das das Biſthumb im Landthauß weit der Steur und anſchlags halben zu hoch in der Einlag ſonſten auch unmüglich iſt, das ſich ein Biſchof, wann auch khein ſchulden, ſondern alles im vorigen guetten Standt wär, der Zeit bei dieſem Biſchoflichen einkhommen erhalten, geſchweigend die Schulden Zallen und das Biſthumb erheben khündte, wie dann herrn Biſchofen Seligen die Pfarr zu St. Veith, alhieige Pfarr bey unſerm herrn, dann auch das Beneficium in der Maur (ſo ettwan ungefehr allenthalben Järlich in die 1000 fl. ertragen) zu ſeiner Underhaltung gar nit geholffen, zu geſchweigen, das Er allererſt vil Gründe hette erheben, und die ſchulden davon bezallen khönnen.

Unnd ob gleichwol diſe difficultet der ſchulden halben alſo geſchaffen ſeyn möchte, das Ir Kayſ. Mat. und Eur fürſtl. Durchl. villeicht dieſelbige auf ainmall remedieren khinden, So würdt doch ein als den andern weeg, die hoche notturfft erhaiſchen, das ein hirdt und obriſter Seelſorger alhie (ſeinem Ambt und Standt gemäß) die gebürlich underhaltung hab, damit Er ſchulden halben nit überloffen, oder aus Armuet ſolchem ſeinem Ambt nit recht khön ein genüegen thuen, unnd in demſelben frey ſein, ſondern müeſſte ſich erſt wieder ſein gewiſſen andern accommodiern, Inmaſſen mir dann der herr Biſchof mit wainnenden Augen (welches Ich bei meinem gewiſſen betheuern khan) ſchmerzlich klagt, daß Er dergleichen offt thuen müeſſen, und aus hocher bekhomber- und betrüebung, Ime vielmals anſtatt ſeines Standes, ein Caplanſtell gewüntſcht hat, das aber diſer anſehenlichen Khierchen nit allain verclainerlich, ſondern auch der Religion und dem Biſchoflichen Berueff ſehr verhinderlich geweſen iſt, welliches Alles ſo biß hers gemelt, Eur fürſtl. Dchl. Ich derhalben underthenigiſt zu referirn, und nur per capita zu erzelen füer nottwendig gehalten, auf das ſie genedigiſt vermerkhen khönnen, was es mit diſem Biſtumb, ſo woll meiner Perſon füer ein gelegenhait habe, und das Ich mea sorte bißhero bey und mit Irer Khayſ. Mat. und Eur fürſtl. Durchl. Genadt underthenigiſt und gehorſamiſt gar woll zu friden geweſt, Wolte auch wüntſchen, Ich mechte noch die Übrige, und vieleicht khlaine Zeitt meines Lebens, alſo ruebig darbey gelaſſen werden und verbleiben. Sintemallen aber Ich ſieche und bedenckh, das Ich meinem Vatterlandt geborn, auch demſelben mehr alls ainigem ortt auf der Weldt ſchuldig zu dienen, und allerhöchſt, gedachte Ir Khay. Matt. alls diſes Landts Natürlicher herr, Kayſer und Lanndtsfüerſt, wie auch derſelben wegen Eur fürſtl. Durchl. mich zu diſem hochen werkh Standt und Profession proprio motu, und (wie vorgemelt und ſolliches Gott wais) ohn ainigen meinen gedanckhen begern und anhalten, allergenedigiſt und genedigiſt erfordern, mueß Ich ye Ja anderſt nitt gedenckhen, dann ſolliches ſey der Berueff und willen des allerhöchſten Gottes, und wan Ich dem ſoll wiederſtreben, mich beſorgen, Es möchten dardurch die Göttlichen ſo

woll alls Jr Khayſ. Mat. offendiert werden. Darumben Jch billiech alle Vorbeſchribne und andere meine Imperfectiones, bey ſeitts ſtellen, mit Jrer Kayſ. Matt. und Eur fürſtl. Durchl. Allergenedigiſten willen bedenckhen, und mich bey menigliech damit entſchuldigen, auch anderſt nit gedenckhen will, dann das mein bißhero in die ſechzehen Jar lang in diſem hochlöblichen Ertzherzogthumb Oeſterreich under der Enns (meinem Brief und Ambt nach, ſo wol in religione, als auch der Geiſtlichen Jurisdiction halben) gebrauchter process mühe und arbeit Jrer Kayſ. Mat. und Eur fürſtl. Durchl. allergnedigiſt und genedigiſt wollgefallen, und alſo die Ubrige Zeit meines Lebens in diſem meinem Vatterlandt ſchlüeßen ſoll, So ercläre Jch mich demnach hierauf in dem Namen vor allerhöchſt gedachten Gottes Jrer Kayſ. Mt. und Eur Fürſtl. Durchl. zu underthenigiſten Ehren diemitigiſt dahin, da Jch mit Vorgedachten ſchuldenlaſt, ſo bey diſem Biſtumb iſt, nit beſchwärt, auch wiſſen, und mich darauf verlaſſen khan, auf was weis und weg Jch vor angezogne Oede gründt wider erhöben und erbauen, und mich (weil ein yeder Taglöhner ſeines Lohns wierdig) wie es die notturfft erfordert, underhalten werde khönnen, das Jch mich gleich Jrer Kayſ. Mt. und Eur Fürſtl. Durchl. allergenedigiſten und genedigiſten willen, abgeſchribner maſſen gehorſamiſt vertrauet und undergeben haben will.

Was nun zum Beſchluß belangt, das Eur fürſtl. Durchl. in vorangezognen an mich (diſes Biſtumbs halben) Außgangenem Decret genedigiſt Begern, Jch mich hinfüero aller Paſſaueriſchen Dienſt entſchlagen ſolle, da khan Jch derſelben underthenigiſt nit bergen, das Jch diſelben noch vor zwayen Jaren (meines leibs unvermügen und anderer urſachen halben) alberait dem herrn Biſchofen zu Paſſau hat resigniert und aufgeſagt, Es haben aber Jr Kayſ. Matt. durch derſelben Gehaimen Rath und Obriſten Hofmaiſter, Wie auch weilland herrn Jacoben khuerzen Vicekanzlern ſeeligen ſelbſt, mit mier handlen laſſen, das Jch mich Jrer Khayſ. Matt. zu underthenigiſten ehren, wie auch dem Religionsweſen zum Peſten noch weiters wolt gedulden und gebrauchen laſſen, darüber Jch mich endtlich gehorſamiſt erklärt, wie weit und Lang Jch mich noch einlaſſen khönne, welches dann hernach alles von Jrer Kayſ. Matt. Eur Fürſtl. Durchl. zue Dero Brüederlichen nachrichtung iſt zuegeſchriben worden. Jch aber hab ain als den andern weg, und vor verſcheinnung ſolchen Termins, unangeſehen meiner erclärung, vorbeſtimbts ambt hochermelten herrn Biſchofen zu Paſſau widerumben haimbgeſagt, Wie dann Eur Fürſtl. Durchl. aus beigelegtem Einſchluß Genedigiſt khünden abnemmen, und bin alßo bißhero nur Jch bey diſem Dienſt beſchwärt, und von Jrer Khayſ. Matt. Selbſt, und auf Dero Gnedigiſt Begern aufgehalten worden.

Es wüerdt ſich aber mit diſem Biſchofflichen Ambt billig ſelbſt aufheben, und ich anderer vilſeltiger geſchäfft halben, mir nit vil neben arbait machen wollen, Das ich aber khünfftig meinen ſucceſſoren, Wann es die Notturfft erfordert, und er ain ſolches von mir begert, deſſen, was Jch gehandlt, nit informieren ſoll. Weil diß die Lieb des negſten und die billichait ſelbſt erfordert:) Da will Jch verhoffen, Jr Kay. Matt.

und Eur Fürſtl. Durchl. werden gedachte Paſſaueriſche Dienſt nit anderſt wüerkhlich verſteen, Sonſten mögen Eur Fürſtl. Durchl. es in der warheit darfür halten (wann ſchon diſe glegenhait nit eingefallen wäre, das mir die höchſte gnad ſein, wann Ich diſes müehſamen Ambtes dermalen ains mechte entladen, und überhebt werden.

Bitt alſo Eur Fürſtl. Durchl. gantz gehorſamiſt, Sy wöllen mit diſer meiner endtlichen erclärung genedigiſt zufrieden ſeyn, und bey der Kayſerl. Matt. Irem vielgeliebten herrn Bruedern mich mit Derſelben Bruederlich recommendieren, Wie dann Eur fürſtl. Durchl. Ich mich auch zue Dero Immerwerenden gnaden ganz diemütigiſt thue bevelhen.

Eur Fürſtl. Durchl.

Undterthenigiſter diemütigiſter Caplan

Melchior Khleſl.

Archiv der Hofkanzlei.

---

102. Schreiben Khleſl's, ohne Datum, an Tobias Schwab, Adminiſtrator des Bisthums Wien, wegen der Rechnungen des Bisthums von Wien.

Ehrwürdiger, hochgelerter, dem herrn wünſche ich ein guten Morgen, weſſen ſich die Röm. Kl. Majt. unſer allergenedigiſter herr des Biſtumbs Wien meiner Perſohn halben allerggſt. resolviert, das haben E. E. neben andern im Biſchoffl. Saal alhie gegenwärtigen Perſohnen von der Kayl. Majt. darzue deputierten Commissarien alß mir daſſelb alſammt allen Ehren und Gerechtigkheiten eingeantwortet worden, verſtanden, darüber mir auch vermüg ſolcher Kayſerlichen Resolution von E. E. Ire Raittungen ſein erlegt worden. Ob ich nun wol allerley Bedenkhen wegen dieſes Biſthumbs zu entledigen mich bey der Kay. Mjt. allergehorſambiſt angemeldet, und bis zu Ir Mtt. verrern allergnedigiſten Resolution wegen Erleuterung und Erſtattung etlicher Mengel ſo ich in denſelben Raitungen gefunden, in E. E. nit ſezen wöllen: So hab ich doch biß daher von höchſt gedachter Irer Kay. Mt. khainen beſchaidt erlangen khünnen.

Wan aber under deſſen wegen von E. E. allerley ſPargierten ungebürlichen reden in mich Raittung zuethun, und woß Ich alberait auf Ir Dchl. Ertzherzog Mathiaßen meines gnedigiſten Herrn bevelch von dem, ſo unſerer Pflicht nach dem Biſtumb zum Beſten, und damit daſſelb dermaln ains erhebt und erbaut werden möchte, Und villeicht ich khunfftig bey Ir Mt. mit gehorſamiſten bitten und anmelden neben auſſpierung des Bieſthumbs augenſcheindlichen ruin von diſem Reſt hette erhalten khünnen, übergeblieben, obvermelter unzeitigen ausprengung halber erlegt, den übrigen Reſt gleichesfalls richtig machen ſolle, von mir begehrt, alſo das nunmehr dem Stifft wenig oder nichts verbleiben wierd, So khan Ich dieſemnach die Erleuterung oder erſtattung ſolcher Mengel lenger nit verſchieben, ſondern ſchicke Jme nur etliche derſelben, ſo mier in ſeiner

raitung fürgeſallen, auch dißmals hiemit zue, mit dem begehrn, daß er dieſelb fürderlich oder erleutern, oder wo Er das nit khan, die erſtattung thuen will. Wan das geſchehen, ſein noch andere Puncten in der Raittung. Item wegen des aingeraitten und erlegten gelts. Item der Administration der Underthannen, und was weiters Ich mit E. E. dieſer Raittung und vermelten Puncten halben zu tractiern, und Er zu verantworten hat übrig, die will ich mit glegenheit auch fürnemben. Gott bevolhen.

Eingabe Khleſl's, ohne Datum, an die Regierung, wegen der Rechnungen des Biſthums.

Erwürdiger, Wohlgeborne, Edler Gſtrenger günſtige lieb herrn und freundt, Eur Gunſt und gnad. khan ich nicht verhalten, das nachdem ſy mich von Jr Mt. wegen zue dem Biſtumb Wien eingeſezt und der Scultetus, alß welcher im Biſchoffhof gewohnt, und ſich auf mein begehrn der würkhlichen Administration underfangen, was von Thraidt, Wein und Paarem gelt, ſchulden, und andern verhandten angezeigt, denen Eur Gunſt und Gnad, ſowol alß ich, glauben geſetzt. Wan aber damaln der herr Scultetus krankh geweſen, und darzue ſelbſt nit ſehen khünnen, und hernach zur erhollung ſeiner Geſundtheit in ſein Vatterlandt gezogen, mir auch vermüg Jr Mt. allerggſten Resolution ſeine Raittungen erlegt: Alſo hab ich ſelbſt zueſehen, das Thraidt umbſchlagen, und die Wein viſtern laſſen, die ſchulden, und anders verzaichnen, wie auch die Büecher ordentlich beſchreiben laſſen wöllen, damit Ich hierinnen gegen Gott und die Welt frei ſeyn möchte. Bit demnach E. Gunſt. und Gnad. die wolten mir ainen Außzug des verfaßten Inventarii zueſchieckhen, So will ich alsdann, was ich ſeither gefunden, auch hinein bringen. Und thue mich denſelben bevelhen.

Archiv des Erzbisthums.

103. Khleſl's Anbringen an den Kloſterrath, vom 5. Februar 1596.

Röm. Kay. Mayeſt. Loeblich Preſident vnd Kloſter Rath rc. rc.

Ehrwürdiger Edel Hoch vnd Wolgelert, ſonders Liebe Herrn vnnd freundt, von E. f. Dch. iſt mir beiligendts Georgy Agricolae Prieſters vnnd Caplans zue Miſtelbachs Supplicier zuegeſtellt worden. Nun wiſſen E. f. Dr. ſich ſonders zweifels gar wol zu erindern, das Ich mich auch vor diſem dergleichen Decreten halben (deren Ich von Ihrer fürſtl. Durchl. ſelbſt verſchont vnd enthebt wird) bey Eur f. Fſt. beſchwärt hab, mit der lautern vermeldung das Ich hinfortan, ainiges diſes ſchlags vnnd inholts von E. f. Frl. anzuenemben nit ge-

dacht were, daher mir dann diſer modus vnd forma E. f. Fſtl. an mich geſtellten Decreten, deſto frembder fürkhombt, vnd alſo ſolches vermüg voriger von mir beſchehener außdrucklichen protestation, weder annemben will noch khan, will mich derwegen zu E. f. Frl. verſehen, die werden dergleichen decreta hinfortan bey Irer Cantzley einſtellen, meiner mit denſelben verſchonen, vnd mich zue dem nit verurſachen, was Ich Ambts vnnd Standts nach zue thun ſchuldig bin. Wan aber E. f. Frl. hinfortan die Supplicationes in forma et modo, wie ſich gebüert, vnd Sy wol vor der Zeit weill Secretarius Böſel bey der Cantzley geweſen im brauch gehabt, mier werden zue khomben laſſen, bin Ich iedesmals ehrbiettig vnnd willig, das Jhenig, ſo Ich Ambts vnnd gwiſſens halben ſchuldig E. f. fr. freundtlich zue berichten. Das hab E. f. Frl. Ich frl. erindern, und mich dero zue f. fr. bevehlen wöllen.
5. Febr. 1596.

E. f. fr.

DWilliger

M. Khleſl m. p.

An der Röm. Khay. Mayeſt. Löblich Preſident vnnd Cloſter Räth Melchiorn Administratoris deß Biſtumbs zue der Neuſtatt vnd frl. Paſſauer. Vicarii Generalis in Oeſterreich vnder der Ennß freundtlicher Bericht, auf Dero an Jhne ergangenes Beyliegendts Decret die Pfarr Stätz Betreff.

Acten des Kloſterraths.

---

104. Bericht Adminiſtrators Khleſl an Freiherrn von Rumpf in Paſſau, über ſeine Verhandlung in Gratz, am 2. März 1596.

Wolgeborner Freyherr, ſonders mein vertrautter herr, demſelben ſein mein ganz ſchuldige Dienſt zuvor.

Was die Khay. Mat. mein Allergnedigiſter herr mier bei der Durchleuchtigiſten Frauen Frauen Maria Ertzherzogin zue Oeſterreich ꝛc. gebornen Pfalzgrävinn bei Rein, Hertzogin in Obern und Niedern Baiern, Wittib ꝛc. Meiner ggſten Frauen, wie auch bei Jhrem Herrn Sohn Ferdinanden Ertzherzogen zue Oeſſterreich ꝛc. Meinem gnedigiſten Herrn in bewüſter ſachen zu verrichten Allerggſt Bevolhen, das haben ſich meine gunſtigen herrn beede wol zu erindern.

Und hette gleichwol höchſtgedachter Jhrer Khay. Matt. Bevelch vorlengſt gehorſambiſt gern in das Werckh geſetzt, da Ich zuvor von meinem ggſten Fürſten und Herrn dem von Paſſau, ſeines Canonicats halben zue Saltzburg wer verſichert geweſen, derowegen Ich billich diſe Raiß aufgezogen, biß Jhr fürſtl. Gn. durch 2 Jhre ſchreiben mich ſo vil verſichert, das Sy dem Hochlöblichiſten Hauß Oeſterreich alſo gehorſambiſt Affectioniert, das Sie nit allain diß Canonicat, ſondern alles

das Jhenige was Sie Jm vermügen hetten, zue diſes Löbl. Hauß aufnemben gern dargeben wolten. Hab demnach auf ſolchen bſchaid mich alßbaldt auf die Raiß verfüegt. Damit wan die Ertzhertzogin zue Jhrer Matt. Intention zue Perſuadieren wär, und als ein ſorgſeltige Muetter durch welche Jhrer Durchl. Sohn ainer ſeiner geburt und herkhomben gemäß, möchte ietzundt zum Anſang unnd khünfftig geholffen werden von mir begherte zu vernemben, Jch alsdann mit dem Erſten und auf das ander möchte gefaſt ſein. Dieſelb demnach den 16. Februar von Wien aus füergenomben, und den 19. deſſelben zu Grätz umb 10 Uhr vor Mittag angelangt, auch alsbaldt Jhr Durchl. meiner Ankhunfft gehorſamiſt erindert, und umb ggſte Audienz werben laſſen, welche mir auch als baldt verwilligt, und ich umb 3 Uhr nach Mittentag erſtlich zu der Ertzhertzogin, umb halbe 5 aber hernach zue Ertzhertzog Ferdinanden bin beſchaiden worden, welchem ich gleich underthennigiſt nachkhomben, mich erſtlich umb beſtimmte Zeit bey der fürſtl. Durchl. der Ertzherzogin gehorſambiſt eingeſtellt, und nachdem ich die Praemissa praemittenda, der Khay. Matt. gemäß, und überantworttung der Credentialen verricht, mich zue der ſachen ſelbſt begeben, und Jhrer Khay. Matt. allergnedigiſte Affection, welche dieſelb gegen Jhrer Durchl. und Jhren Khindern tragen, ſambt denen Urſachen, was Sie zue diſer werbung bewegt, ſo vill müglich unnd ſich thuen laſſen, ausgefüert, darüber Jhr Durchl. nachdem ſich dieſelb das Khayſerlichen grueß gehorſambiſt bedanckht, der ſachen wichtikhait nach bedacht begheret, mit dem ggſten Vermelden, weil Jhr Durchl. ohne das ain devotion zue ainer Khirchen unſer Lieben Frauen auf den 20. Februar angeſtellt, das Sie dieſelb gleich verrichten, und diß negotium Gott dem Herrn treulich bevelchen, ſich auch im ſelben, wo es müglich deß andern Tags Reſolviern wolle, derowegen mich andern Tags widerumb umb 3 Uhr pro resolutione beſchaiden.

Wie Jch nun ſolches bey Jhrer Durchl. der Ertzhertzogin verricht, Hab Jch mich zue der fürſtl. Durchl. dem Ertzherzog Ferdinanden umb die beſtimmte Stund undterthenigiſt eingeſtellt, gleichsfalls Jhrer Matt. Credentiales den grueß und praemissa, das ander negotium aber allein breviter et substantialiter fürgebracht, Jn dem übrigen mich in die Ertzhertzogin referiert. Jch hab aber dieſen Jungen Herrn nit allain allermaſſen wie mein Herr denſelben von Regenſpurg aus (als Jhr Durchl. Jhr Khay. May. Matt. daſelbſt beſuecht) in ainem ſchreiben an mich entworffen alſo, ſonder dermaſſen verſtendig aufmerkhig Reſolviert, Jhrer Khay. Mtt. observantem, und mit ſolcher Diemuth und Reverenz gegen Jhrer Matt. befunden, das Jch mich darob billich entſetzt, verwundert, und von Herzen erfreuhet hab, hoffent, der Allmechtige werde diſes löbliche Hauß in diſen Jungen Pflänzlein noch in infinita secula Benedeien und erhalten, wie Jch dann bey diſen Punkt die gantze Zeit Jch zue Grätz geweſen, und mit dem Ertzhertzogen mehrmalen tractiert, nichts underlaſſen, damit Jch penetriern möcht, was dieſer Herr zue Antrettung ſeines Regiments in diſer Jugend preſtiern khündte, denſelben aber meo simplici judicio in ſachen alſo befunden, das Er diſe ſtundt und zue diſen Jharen Jm Verſtandt mehr als vogtbar iſt, welches Jch meinem

Herrn als ainem gebornen Underthan pro consolatione billich zueſchreiben, und Jhme mein einſeltig Judicium sine ulla passione vermelden ſollen.

Den 20. Februar hab Jch mich abermaln umb die deputirte dritte ſtundt bey Jhrer Durchl. der Ertzhertzogin eingeſtellt, welche ſich erſtlich der Khay. Matt. ſo allergnedigiſten väterlichen fürſorg Jhrer Khinder halber gantz gehorſambiſt bedanckht, mit Vermelden, das Sie gleichwol an höchſt gedachter Jhrer Khay. Matt. vätterlichen willen niemaln gezweiflet, ſondern ſeit Abſterben Jhrer Durchl. Gemahel seligiſter gedechnuß in mehr weg geſpüert und empfunden, ſo ſei doch gegenwertige ſach ain ſolches Argument, welches alle vorige erzaigte Khaiſerliche genaden beſtätige, Jhr und Jhren Khindern Urſach gebe, ſolches mit Jhren underthenigiſten Dienſten aller müglichkhait nach die Zeit Jhres Lebens mit ſchuldigiſter Dankbarkhait zu verdienen, und daher weitters nit vonnötten, das ſich Jhre Durchl. lenger bedenckhen, oder mit mehrern berathen, ſonder Jhrer Matt allergnedigiſten willen zueſambt Jhren Khindern gehorſambiſt underwerffen ſollen, hoffentlich Jhr Khay. Matt. als welche diſes Werckhs Anfenger, werden ain ſolcher väterlicher director und defensor bleiben, und nichts underlaſſen wöllen, ſo zue Jhres herrn Sohns, welchen Sie Jhrer Khay. Matt. zum geiſtlichen Standt ſchennkhen und Commendiern werden, aufnemben, Bevor aber zue Gottes Ehr, ſeiner hl. Catholiſchen Khirchen Nutz, und des Löblichiſten Hauß Oeſterreichs Authoritet geraichen ſolle, Derowegen Sie Jhrer Khay. Matt. Jhren Sohn Leopolden darzue undertheniglſt benennen, und dieſelb gehorſambiſt bitten Jhr nit zu ungnaden zu vermerckhen, wan Sie als ain Mutter dennoch Jhrer Khay. Mtt. allergnedigiſten Intention, wie Sie der ſachen ainen Anfang zu machen, und da zue continuiern gedächte, ainen verſtandt haben möchte.

Darauf Jhrer Durchl. Jch undertheniglſt geantwort, Jch wölle nit underlaſſen Jhrer Khay. Mtt. ſolches beeder Jhrer Durchl. undertheniglſtes vertrauen, und weſſen Sie ſich Reſolviert gehorſamiſt unnd fideliter zue Referiern. Was aber Jhrer Durchl. beghern, das Sie die Intention Jhrer Khay. Matt. gerne wiſſen wollten, belanget, hielte dieſe ſorgfeltikhait Jch für gantz billich, damit Jhr fürſtl. Durchl. in Jhrer Resolution deſto beſſer ſich khünfftig firmiern khündten, dannen hero Jch alberait Bevelch, auf den fall Jhr Durchl. ſolches ggſt. beghern wüerden, derſelben gehorſambiſt zu vermelden. Das Jhr Khay. Matt. mit dem Herrn Biſchoven zue Paſſau, wegen aines Canonicats zue Saltzburg, alda Jhr fürſtl. Gn. ain Canonicat haben pro principio und zue dem End handlen laſſen, damit zue khünfftigen fall und gelegenhait derſelben Sohn ainer bei gemelten Stifft wie auch bey andern anſehenlichen Stifften Jm Reich zuekhomben möchte, allermaſſen andere fürſtl. Heuſer mit ernſt und eiſer ſich deſſen billich befliſſen, und dardurch Jhrer Heuſer Authoritet erhielten, wie dan ſolches bey diſem Löblichen Hauß an denen Ortten wo ſolches der Almechtig mit Erben reichlich geſegnet vor vilen Jaren der Gebrauch geweſen, und diß Mittel der Chriſtenheit, wie auch diſem löblichen Hauß groſſen Frucht geſchafft hatte, und derowegen weren Jhr

Khay. Matt. alſs diſs Orts obriſter Oerhab eben auf diſes Mittl gedacht, wolten auch nichts underlaſſen, was ſie nur zue Befürderung der ſachen diſer Zeit thuen khundten, und ſich thuen lieſſe, darauf ſich Ihr fürſtl. Durchl. wol verlaſſen dürffen.

Weil aber zu diſem Anfang Ertzherzog Leopoldt propter aetatem ainer diſpenſation von Ihrer Heil. nothwendig, ſo ſtelleten es Ihr Khay. Matt. Ihrer fürſtl. Durchl. Reſolution haimb, ob Sie die Khay. Matt. ſolche dispenſation Ihrer Hailig. begehrn, oder Ihre Durchl. ſelbſt durch den Portiam, reſidierenden Nuntium zue Grätz erhandtlen laſſen wolten. Ob nun wol Ihr Khay. Matt. ſolches an Ihr Hail. gern khomben laſſen werden, ſo khündte ich doch Ihrer Durchl. danebens unvermeldet nit laſſen, das Ihr Khay. Mtt. in ainer andern Tractation mit Ihrer Hailig. weren, und nit gern mit diſer petition Urſach geben wolten, das Ihr Heil. etwas Ungleiches vermuetten, und Ihr Matt. in derſelben Tractation mit suspension diſer dispensation verhindern möchten, daher es bey Ihrer Durchl. ggſten Willen ſtuende, Ob Ihr Durchl. diſes durch den Nuncium generaliter auf ſolche weiſs hetten handtlen laſſen, Dieweil Ihr Durchl. ihren Sohn Leopolden, noch zue Lebzeitten Ihres Herrn Gemahels ſeligiſter Gedechnus zum geiſtlichen Standt deputiert, derſelb auch anſahe zu wachſen, ſo wär Ihr Durchl. an Ihr Hailig. beghern, die wolten Ihrem Sohn ain dispensation zue allen fürfallenden gelegenhaiten und geiſtlichen beneficijs und dignitatibus wie die Namen haben mechten, vätterlichen erthailen, und ſolches khündten Ihr Durchl. khünfftig über 3 Wochen nach meinem Abzug, alſo in das werckh richten. Welches meines gehorſamiſten Erachtens der ſicheriſt und beſte weg were, ſo Ihrer Khay. Matt. etwas thuenlichers, als das erſte ſein wuerde, doch ſtellete Ich ſolches Ihrer fürſtl. Durchl. underthenigiſt haimb.

Darauf Ihr fürſtl. Durchl. mir ggſt. geantwort, Obwol derſelben mit diſem Nuncio zu tractiern beſchwörlich, und diſelb auf khainerlaj weiſs möchten, ſo khündten doch Ihr Durchl. leichtlich abnemben, zue was Endt diſes Ihrer Khayſ. Mtt. ggſt. geghern gemaint, weil Ihrer Durchl. nit unbewüſst, was Ihr herr Brueder Herzog Wilhämb ſeiner Söhn halben pretendiere, Ich ſoll aber deſſen verſichert ſein, das gemelter Ihr Herr Brueder, deſswegen Ihrer Durchl. nit ainen Puechſtaben communiciert, und der mainung gentzlich ſey, da derſelb ſeine Khinder den Ihrigen fürſetzen khündte, das Ihr fürſtl. Gn. khain gelegenhait verſaumben wurden.

Eben ain ſolche gelegenhait hette es mit Ihrer Durchl. Perſon auch, das dieſelb Ihre Leibliche Khinder aller Ortten Lieber befürdert ſehen wolten, dan Ihres Herrn Bruedern, doch alles mit gezimbter Maſs; Derowegen Ihr Durchl. diſs fürgeſchlagne Mittel mit dem Nuncio nit zuewider, ſonden wolten daſſelbig nach verſtrichner Zeit in das Werckh richten.

Darauf Ihrer Fürſtl. Durchl. Ich von Ihrer Khayſ. Matt. wegen gebetten, diſes alles bey Ihr in gehaimb zue halten, wie dann auch Ihr Durchl. gleichsfalls von mir ggſt. beghert, Ihre Khay. Mtt. von Ihrentwegen gehorſamiſt zu erſuechen, damit nit zwiſchen Ihrer Durchl.

und Ihrem herrn Bruedern ein Mißverſtandt wuerde, ſolches am Khayſ. Hof auch in gehaimb zuehalten, wie dann Ihr Durchl. Ihrer Matt. Ihrer Perſon halben deßwegen gehorſambiſt verſichern wolten, begehrten auch weitters an mich ggiſt, da in meinem abweſen die diſpenſation khombben wurde, weſſen ſich Ihr Durchl. verhalten, und mit wem Sie tractiern möchten.

Ob nun wol meines Herrn Perſon Ich ſeiner ſo viler geſchäfft halben gern verſchont, und diſe ſachen, Gott waiß es, auf ainen andern weg dirigiert hette, So hab Ich doch derwegen nit hinumb khünnen, weil beede meine günſtigen herrn, Mein Herr und Herr Trautſon diſe ſachen mit Ihrer Matt. allain Tractiert, Ihrer Durchl. meinen Herrn zuebenemen, der werde durch den Golden Paſſaur. Hofmaiſter in meinem abweſen ſo baldt die diſpenſation vorhanden, die ſachen richtig machen khünen, wie Ich dann berüertem Golden deßwegen ausfüerlich zueſchreiben wölle, damit alle necessaria Prepariert ſeien, und der Goldt allain den modum geb, wie ſolches ad effectum möchte dirigiert werden. Mit welchem Ihr Durchl. ggiſt. zuefrieden geweſen. Es ſtehet aber bei meines herrn diſpoſition, bin ich im Landt, ſo will meinen Herrn Ich diſer Pürdt gern entheben. Und alſo bin von Ihrer Durchl. ich in diſem gantzen negotio, mit dem vermelden, das Ihr Durchl. ſambt Ihrem Herrn Sohn, Ihr Khayſ. Matt. von aignen Henden beantwortten wolten, ggiſt abgefertigt worden.

Als Ich aber den 21. Febr. mich wegen der Schreiben an Ihre Matt. gehorſambiſt angemeldt haben Ihr Fürſtl. Durchl. an mich ggiſt. beghert, noch denſelben Tag mich aufzuehalten, und umb 3 Uhr bey Ihrer Durchl. widerumb einzueſtellen, weil Ich nun bei Hauß derzeit nichts zu verſaumben, Alſo hab Ich mich Ihrer Durchl. ggiſten beghern underthennigiſt akkommodiert, und umb 3 Uhr Nachmittag mich zue derſelben gehorſambiſt eingeſtellt, welche alsbaldt vermeldet, Sie hette an mich 2 ding zue beghern, an welchen baiden Ihrer Durchl. und dero Khindern vil gelegen wär, das Ich Ihrer Khayſ. Matt. underthenigiſt Referiern wolte. Ains und das höchſte wer Ihres Herrn Sohnes Erbhuldigung halben, weil die Zeit herzue gienge, Ihr Durchl. ſähen, das Ihr Khay. Matt. ſambt Ihren Räthen Tag und Nacht mit der gantzen Chriſtenhait ſachen occupiert, und von allen Enden der Erden angefochten, auch mit ſo vilen Geſchäften überhäufft und obruiert würden, So wär wol müglich, auch nit zue ändten, wan ſchon andere geſchäfft zuruckh bliben, daher Ihr Durchl. als ein Mutter billich die ſorgſeltigkhait für Jere Khinder trüegen, und gantz underthenigiſt Sollicitiern müeſſen, damit neben vorerzelten geſchäfften, deren Ihrem Herrn Sohn all ſein khünfftige wolfart, und des gantzen Landts aufnemben gelegen nicht differiert, oder doch in eill und wan die Zeit alberait vor der handt alſo angeſtellt und Berathſchlagt wuerde, damit dieſelb das gewünſchte Endt erraichen khündte, welches aber auf diſen Fall ſonderlich der Zeit, allen incorporirten Landen zue unwiderbringlichen ſchaden und undergang gedeien möchte. Wolte demnach Ihr Khay. Mtt. durch mich allerunderthenigiſt gebetten haben, Ihr und Ihrer Khinder in diſer ſachen ggiſt zuegedenckhen, und in tempore,

damit man ſich auf alle weg von dorten aus gefaſt machen khündte, zue Reſolviern, Erſuechten auch meinen herrn und herrn Trautſohn gantz ggiſt. begherent, weil Ihr und Ihrer Durchl. Herrn Sohns nach Gott und Ihrer Khayſ. Matt. höchſtes vertrauen zu Ihnen ſtunde, Sy wolten Ihnen diſe ſachen Ihrer Durchl. vertrauen nach mit Ernſt angelegen ſein laſſen, und oportune und importune Ihr Matt. gehorſambiſt ſollicitiern, damit nit vonnötten ſey, aus der Not mit groſſer gefahr ain Tugent zue machen, weill viel und guete Mittel ſo diſes negotium Facilitierten, vorhanden, dardurch Ihrer Matt. und derſelben gehaimben Räthen vil Müeh, unkhoſten und beſchwärnuß hinwegg genomben wurde, wie dann Ihr Durchl. Tag und Nacht dahin gedächten, wie Sie bei Ihrer Matt. ſo viler geſchäften derſelben mit Ihr und Ihrer Khinder ſachen, ſo vil Ihmmer müglich verſchonen möchten. Und das für Ains. —

Die Andre ſachen wer deß Nuncij Apostolici halben, welcher ſich zue Grätz in alle Händl einmiſchen, alles auskhundtſchafften und haben wolt, das mans mit Ihme communiciern ſolte, geſchehe nun ſolches nit, wie es dann bedenckhlich und nit ſein khundte, ſo ſey zue beſorgen, Er Preſtiere (dieſer Leuth gebrauch nach) bey Ihrer Heiligk. böſe officia, welche hernach Ihrer Durchl. und den Ihrigen zue ſchaden geraicheten. Zue dem lieſſen ſich die Landtleuth deß Nuncij halben allerlaj vernemben, wuerden je lenger je mehr verbittert und zue khünfftiger Huldigung mit diſes Nuncij gegenwürdt Uebel diſponiert, es khundte auch Ihr Herr Sohn ſich gegen den Landtleutten nichts ernſtliches vernemben laſſen, weil dieſelben vermuetten möchten, ſolches alles kheine vom Nuncio her, und wuerden vil ſachen dardurch verhindert, die Ihrer hail. und der ganzen Religion ſelbſt zue ſchaden und nachthail geraichen möchten. Bitteten demnach Ihr Khay. Matt. gehorſambiſt, die wolten ſich bej Ihrer Heil. ggiſt annemben und beghern, damit diſer Nuncius von Grätz noch vor der Huldigung erhalten, und mehrer Urſachen wegen, möcht abgefordert werden, und diſes weren Ihrer Durchl. 2 begheren, die Ich an Ihr Matt. in der gehaimb gehorſambiſt bringen ſolt.

Ob nun wol ſolches (weil es meiner Commission zuwider) bei mir bedenckhlich, ſo hab Ich doch per modum relationis, ſolches hiemit meinem Herrn vermelden wöllen, der wirt es der Khayſ. Matt. ohne Maßgeben gehorſambiſt zue Referiern wiſſen. Hab alſo diſen Abendt von baiden Ihren Durchl. der Ertzhertzogin und Ertzhertzogen mein Abſchid und hiebeigelegte ſchreiben an Ihr Matt. genomben, Und bin den 22. Februar in aller früe von Grätz verruckht, und den 23. in die Neuſtatt khomben. Welches alles Ich meinem Herrn meiner verrichtung berichten, und uns alle Göttlichen genaden Bevelhen ſollen.

Datum Wien, den 2. Märt. Ao. 1596.

Meines hrn.

gehorſamber

M. Khleſl m. p.

Hausarchiv.

105. Gutachten Khleſl's, als Adminiſtrator des Bisthums von Neuſtadt, wie dem von Wien aufzuhelfen ſei, an Erzherzog Mathias, i. J. 1596 erſtattet.

Durchleuchtigiſter Fürſt Ertzhertzog zu Oeſterreich ꝛc.

Genedigiſter Herr, Weſſen ſich die Kay. Mtt. E. Frl. Dhl. vilgeliebter Herr Brueder vnd mein allergnedigiſter Herr vber mein gehorſambiſte, des Biſtumb Wien Betreffende, erkhlärung allergnedigiſt Reſoluirt, hab auß E. Frſtl. Dhl. Decret vom 6. August verſchinen 1595. Jhars ſo mir den 11. deſſelben zukhomben. Jch gehorſamiſt, vnd ſouil vernomben, das Jr Kay. Mt. mein Vnderthenigiſte erkhlärung allermaßen ich dieſelb gſteldt vnd gehorſamiſt gethan allergnedigſt annemben vnd dieſelb gefallen laſſen, allain mich gnedigiſt erſuechen, das Jch auch etwas bej diſem Stifft thun, vnd extra commissionem ad partem wie diſem Stifft Zuhelffen, Mittel (die ich in der Commission füerZubringen bedenckhen gehabt), fürſchlagen ſoll, Mit dem Allergnedigiſten erbietten, das Sie mir das Biſtumb Neuſtatt auf Zway Jar lang noch allergnedigiſt Bewilligen wolten ꝛc.

Das nun mein Conditionierte erkhlärung Jhr Khay. Mtt. derſelben Allergnedigiſt gefallen laſſen, thue gegen derſelben Jch mich gehorſamiſt bedanckhen, will auch (da es ye nach dem gnedigen willen des allerhöchſten, darzukhomben ſolle), in meinem Biſchofflichen Ambt nichts vnderlaſſen das zuethuen, was ainem getrewen aufrichtigen vnd wachtſamen Hiertten, aignet wol anſtehet vnd gebüert. Betreffent den andern Articl Kan E. Fr. Dhl. Jch vndterthenigiſt nit verhalten, das des Biſtumbs Wien anligen in denen Puncten ſtehet. Erſtlich in den Schulden ſo daſſelb bej Hauß gemacht deren vber die 7000 fl. ſein, Zum andern die Steuer im Landthauß die ſich nahet auf 19000 fl. Verlauffen, Fürs dritte in der Pauſelligkhait der Heuſer ſowol als der Gründt, welliche ſo Oedt vnd eingeriſſen das es Zuerbarmen, vnd dieſelbe in etlichen Jaren nit wol khönnen Zufrühten gebracht werden, Lezlich in der Vnderhaltung die ein Biſchoff ſeinem Ambt vnd Standt gemeß demſelben ruhig abzuwartten haben muß, in denen Vier Puncten iſt der gantze Mengl begriffen vnd darnach die tractation oder das Guettachten zuſtellen.

Betreffent den erſten die Haußſchulden, wais Jch diſen Puncten nit Zuuerböſſern, ſondern laß denſelben allerdings bey der Hrn. Commissarien (Zu der Generalberathſchlagung Verordnet) Guettachten verbleiben, auſſer deſſen das Jch das meinige Zu Abzallung derſelben ſouil thun will, damit man diſes eingehende 1597. Jar hoffentlich gantz vnd gar ledig werde.

Den Andern Punct belangendt, bleibt derſelb auch billich bei der Hrn. Commissarien guetachten, Den wan Jr Kay. Mtt. werden den Namen führen als Hetten Sie diſen Schuldenlaſt auß gnaden vber ſich genomben vnd derowegen die Ständt vmb den nachlaß ad par.em erſtlich gnädigiſt erſuchen, and wan Sie ſich in denen Jhrer Mtt. vnbeſchaiden widerſezen denſelben Zum vndern Mal, wie Sie Particular Perſonen auſanſehnlichen gnaden vnd nach-

ſehen thetten, insinuiern ꝛc. vnd widerumb begern laſſen, Vnd den Letzlich do Sie auch auf die Andre Anmuettung nichts thun wolten, Inen diſes andeutten was vngeſehrlich die Ständt auf Ire Prediganten lauffen ließen, derowegen wurden Ir Mtt. mehr Vrſach haben in die Ständt Zutringen, Reittung von Inen zu begern vnd Zuſordern, mit Verweiſung warumben Sie ain ſollichen Großen Vnkhoſten E. Mtt. Zuwider verwendet hetten. Wan das geſchehe, So hett Ich aine Hoffnung, die Ständt wurden ſich weiſen vnd bewegen laſſen. Sonſten ſein die von Langenloiß anſehentliches vermügen, vnd vilmehr als die von Krembs Zuſtraffen, das man auch in diſem der komiſſarien Guettachten nach nicht irren khundte.

Betreffent den 3. Puncten die Pauſelligkhait Alda die Commiss. das man mier das Biſthumb Neuſtatt laſſen ich aber ſchuldig ſein ſoll dergleichen Partheilichkhait bey dem Biſthumb zu erſtatten, da geſchehe gnedigiſter Herr mir ainmal Zu Kurtz, dan wieuil Tauſent gulden Schulden So das Biſthumb Neuſtatt in meinem antritt gehabt Ich auß aigen Seckhl vnd meinem erſparten geldt bezalt, das weiſen alle quittungen aus. So wiſſen die Commissarien welliche mich eingeſezt das die gründt der Weingärtten ſo gar abkhumben, das man dieſelben für Reißgüetter thails aufgeben, thails liegen laſſen wöllen, die Ich von meiner hartten eroberten ſchlechten Paarſchafft erhebt, vnd mehrmallen Zu Zway vnd Drithalbthauſent gulden vber Paw in dieſelben gelegt hab, Darumben Ich nit allain die ſchlechten fähl Jar, ſonder auch weil alles Zu ainer Oeden worden nie über 500 Emer Wol aber Zu 200 geſechſnet hab. Das werden auch meine benachparten Ir Mtt. anſehnliche Räth vnd diener ſowol als andere ſo mit Iren gründten an mich ſtoſſen bezeugen khünnen.

Wie es aber mir zu Hauß gangen das Ich regens vnd vngewitters nit ſicher, mein ſchlechtes Traidt nit legen khünnen vnd von Neuhem ain Traidt-Kaſten derhalben von grundt auf gleich dem Jar meiner einſezung auch nur (das wais unſer Herr) auß aignem Seckhl Pauen müſſen, damit Ich nit wie die vorige Biſchoff gethan daſſelbe alsbaldt Erkhauffen müeſte, das waiß die gantze Statt vnd gibt diß der Augenſchein.

Nicht weniger iſt bekhandt wie Ich das Clöſterl bey St. Petter gfundten alda die Khirchen, Creitzgäng vnd alles Zuhauffen fallen wöllen, welliches aber Ich ebensfalls alsbaldt erhebt Zugericht vnd bej Dach vnd gemeur vor dem einfall erhalten hab, das mich nun auch eine groſſe Summa Khoſt. So iſt der Probſthoff darinnen ein Biſchoff ſeine maiſte Wein oben aber ſouill erlegen khan das traidt ligen hatt, alſo geſchaffen geweſen, das Er auch Zuhauffen fallen wöllen, den ich im grundt heraus gwelben vnd alſo erhaltn hab, welliches, weill ich zur ſelben Zeitt ghar kaine gſell aus meinem Seckhl gangen iſt.

Wie die Priſterſchafft beſtanden, was für Priſter daſelb geweſen, wie ſie gehauſt, will Ich auch die gantze Statt bezeugen laſſen, hab Ich nun die Religion vnd den Gottesdienſt wöllen befürdern, ſo hab Ich gutte Leüth zu gehülffen erhandlen müſſen, wellichen allen Ich nit allain Ir ordinari beſoldung vmb vil gebeſſert, ſondern auch weil Ir Weingärtten abkhumben Inen auß meinem Seckhl gelt fürgeſtreckht, vnd nach

etlicher abſterben Irer armuet halben dauon kain ainige erſtattung bekhomben, vnd das demſelben alſo das werden gedachte Prieſter wie auch die Räth der warhait Zum beſſten bekhennen müeſſen. Ich geſchweige was mich des Biſthumbs vmbligende Lehenspfarren ſonderlich Pieſting khoſten. Alda Ich biß dahero von wegen des Hrn. Hanß von Eiſſenſtein Freyh. (mit dem Ich noch im ſtreitt bin) ſaſt die maiſten einkhomben der Pfarr entzogen, ain aignen Pfahrer auf maine aignen vnkoſten halten müeſſen. Der mich auch in die 300 fl. koſt hatt, alles nur darumben damitt die Armben Schäflein möchten geſundte vnd Catholiſche waidt haben. Was mir auch für groſſer Vncoſten Zwai Jar nacheinander wegen der angeſtellten Reformation vnd auff ſouill gehaltne Commissionen geloffen, weiſen die Raittung. auß, die Ich in den erſten Jaren alle auß aignem Seckhl richten müeſſen.

So ſein die Ornamenta die Ich In die Kirchen von Neuhem Vmb etlich hundert gulden werth zurichten (damit ein Biſchoff Gott zu ehren auch möchte ſein ambt verrichten: weil wenig vorhandten geweſen) darumb Zu ſehen, Es gebe ſolches Zeugnus die Kirchendiener, Conntereyen, Turner, Organiſten vnd andere denen Ich zu Irer Beſoldung derhalben von dem meinen mitgetheilt, damit mir an dem lob Gottes nicht abgehen, vnd die Leüth zu der Kirchen bewegt werden ſollen, Wie aber daſſelb alles beſteldt, will Ich mich in Ir Fſtl. Dhl. Ertzherhogen Marimilian meinem gnedigiſten Herrn vnd meniglich gezogen haben.

Nitt weniger khünnen E. Fſtl. Dhl. gnädigiſt wol erachten, was mir für ain groſſer Vncoſten auf die Raiß gehn Rom (die Ich notthalben fürnemben müſſen) geloffen, alda Ich die Conſirmation diſes Stiffts cum hac conditione erhalten, das Ich daſſelbige alſo wie bißher Administriern khünne. Will der ſtarkhen vnd vilen Rechtsſachen, die vorgedachts Stifft gehabt vnd noch thails hatt, aller geſchweigen, darauf mir nit wenig vncoſſten geloffen ehe Ich mich auß diſem ſchweren Meer ains thails geriſſen.

Do Ich nun gemaint ein wenig ein ergetzlichkhait zu haben, ſonderlich weill es Gottlob in der Religion ſtill, auch die Weingärtten Zimblich zu Paw khomben, vberfallen mich gleich wie ein ſchwerer Blatz Regen die yezt ſchwebenden Kriegsleuff vnd groſſe anlagen., Welche meine Vndterthanen ains guetten theils nit allain von Hauß vnd Hof gebracht, da Sie allain verſchinene Weihnachts Zeitt, als Sie mitt dem Wähliſchen Kriegsvolkh vnd des vnruhigeren Insbruggers Reittern 8 ganzer Wochen Hochbeſchwerdt geweſen in die 4000 fl. ſchaden gelitten, ſondern auch meines aignen einkhumbens nit verſchont haben, Will der Güldt Pferdt vnd derſelben anlagen aller geſchweigen.

So wiſſen E. Fſtl. Dhl. das vorige meine Antecessores vnuermügens halber den Biſchoffhoff in der Neuſtatt alſo abgeödt haben, das derſelb in Kurtz gar eingefallen wär, Den Ich diſes Irr von Grundt auf erhebt vnd Gepaut hab, als ſolliches abermals der Augenſchein mit ſich bringt, Vnd wurde warlich gegen diſem gebew das einkhumben vil zuſchlecht ſein, do Ich nit das meine redlich dabei gethan hett.

Was aber das Biſtumb Neuſtatt für ein gelegenhait, Zaigt das

ort am Stainſeldt an, es weiſen es vorriger Biſchouen groſſer ſchuldenlaſt deren Biſchoff Chriſtianus allain 9000 fl. vnd vor Jm alle andere Biſchoffen verlaſſen auß, Vnd beclagen ſich alle die Jhenigen, ſo daſelb herumbwonen, das wann die Wein Wolſail das Sie wegen dem Vmbligunden Gumpolskirchen, Mödling, Prun vnd Peterstorff kaine anwehrung haben, vnd khünnen auch im mangl der Keller nit aufbehalten werden, Sein ſie dan theur, ſo müſſen Sie diſer Theurung auch entgelten. Es weiſen Es der geweſnen vnd yetzigen hofmeiſter alte vnd neue Raittungen bey dem Biſthumb aus, So iſt diſes einkhumens halben auch die einlag im Landthauß zu ſehen vnd wirt ſich auß dem allem wahrhafftig befinden, das mir biß daher bei allem meinem angewandten Vleiß, vnd eingezogner Wirthſchafft, auch yetzt da ſolches durch mich aufbracht von dreien Jaren hero Järlich nie vber 1000 fl. vebergebliben, dauon Jch mich meines aigenen gelts ſo Jch (die Zeit Jch daſſelb Biſtumb administrier, trewlich vnd Erbar dargeſtreckht, noch bis dato hette bezallen, Mich auch vnd meine Diener erhalten khünnen, So doch ein ietwederer Taglöner ſeines lohns wirdig, Vnd Jch hoffentlich ohne ruemb zu melden im ſchwais meines angeſichts das Brott an diſem Sectiſch vnd verfüerten ortt hart vnd ſaur gnueg bej Tag vnd nacht erarbaitten vnd gewinnen hab müeſſen. Welliches alles Jch mit warhait vnd gutter Raittung (mit derer Jch bej haller vnd Pfenning meines empfangs vnn außgebens, dan auch was ich in meinem Geiſtlichen Ambt füer mhüe vnd arbait gehabt mit gueter Zeugnus alle augenblickh gefaßt bin) zu E. Fſtl. Dhl. gnedigiſten gefallen, erweiſen vnd docirn will.

Das Jch nun yeZundt von diſem Biſtumb, in welches Jch faſt all mein peculium gelegt, vnd daſſelb gleich wie von Neuem erhebt hab, weichen, daſſelb auf ein Anzal Jar allain gebrauchen, vnd alſo in ain anders, mit groſſen ſchulden beladen, mit Pawſelligkhait vnd verödten gründten, in der Religion aber gantz vnd gar verwirrtes Biſtumb eintretten, meiner bißher gehabten Arbait entgelten, vnd nit genieſſen vnd alſo auf ein neues (gleich als were Jch vmb diſes Landt nit verdient, oder khäme erſt auß dem Collegio von Studijs oder frembden ortten her), Arbaitten vnd gar khain ergötzlichkhait haben ſoll, das wer Ja Zuerbarmen, vnd wurde mir E. Fſtl. Dhl. von Jhrer Kay. Mt. wegen daſſelb gnedigiſt nit beuehlen oder gönnen, ſondern Jch wolte vilmehr (auf denſelben fall) Eur Fſtl. Dhl. vnderthenigiſt vnd gehorſamiſt gebetten haben, weil Jch mea sorte contentissimus, vnd mich alle Zeit zu dem Biſtumb Wien Vnqualiſiciert geacht, dahin auch meine Raittung nie gemacht hab. Jch wurde ſonſten mit meinen außgaben in der Neuſtatt wol an mich gehalten haben, bej Jhr Kay. May. für mich dahin Brüderlich zu intercedirn, damitt Jch bej diſem Biſtumb Neuſtatt die Zeit meines lebens verbleiben möchte.

Dann wie Eur Fürſtl. Dhl. genedigiſt bewußt, ſo bin Jch khain religiosus vnd alſo mitt meinem Guet, ſo Jch ehrlich erobert vnd erarbaittet frey, mag ſolches meiner Sehlen zum beſten erlegen, vnd mir ain gedechtnus, ſo der kirchen und meinem Vatterlande nuzlich iſt, wie Jch will, machen. Wann Jch aber von dem Biſtumb Neuſtatt weichen,

vnd man mir mein paar angelegtes gelt nitt bezalt, auch die arbaitt nit erſeẞt; ſondern Ich Zu diſen Jaren wan Ich ſchon das Biſtumb Neuſtatt generaliter hett, noch demſelben vberblibnen Reſt in das Biſtumb Wien Pawſelligkhait legen, vnd alſo nichts dan die mühe dauon haben ſoll. Das wer einmal, wie Eur Fſtl. Dhl. genedigiſt ſelbſt ſehen khönnen, ain ſolche Zuemuettung, die mir ſehr beſchwerlich vnd ſchier vnmüglich fürſtelle, Ich mues aber danebens gleichwol bekhennen das Ich vnder Ihren Augen geboren vnd erẞogen worden, vnd alſo villeicht mehr ſchuldig als andere.

Derhalben wan allerhöchſtgedachte Ihr Kay. Matt. vnd Eur Fſtl. Dhl. meine Sehlen, Ehr vnd gwiſſen darumben Vertrawen Mich auch des Biſtumbs Neuſtatt halben zu khainer gewiſßen Zeit verobligiren, vnd alſo mich verdächtig machen als hette Ich das Biſtumb Neuſtatt in mea absentia in spiritualibus et temporalibus vebl Administriert, khundte auch demſelben als ein Biſchoff zue Wien weniger alß bißher bey allen meinen Raiſen vnd Aembtern beſchehen, abwartten, So will Ich daſſelb wie bißher dermaſſen Administriern, daran Ihr Kay. Matt. vnd E. Fſtl. Dhl. ſoll ein geniegen haben. Befinde Ich dann das Ich bey dem Biſtumb Wien ich Biſchofflich ruehig vnd one ſchulden khan erhalten, ſo wöll mich mein Gott behüetten vnd mir verbietten, das Ich das Biſtumb Neuſtatt ain ainige Viertl ſtundt behalten, dasſelbe ſeines aignen Hierttens entſezen, vnd meiner Seel (vmb Zeitliches guets willen) die geringeſt Beſchwärung aufladen ſolle. Vnd damit E. Fſtl. Dhl. gnedigiſt ſehen, das Ich alles trew, aufrecht vnd erbar main, vnd hierundter nicht das proprium ſueche, So will Ich mich posito hoc fundamento vnd meiner des Biſthumbs Neuſtatt wegen bſchehenen erkhlärung noch zu allem dem gehorſamiſt deſſen erbotten haben, das Ich die vnerſchwinglich Pawſelligkhait des Biſthumbs Wien Gott dem Herrn, Irer Matt. vnd E. Dhl. Zu gehorſamiſter ehren, will über mich nemben, vnd auch meine billiche ergötzlichkhait, Ja meinen verdienten Lidlon, Von dem Biſtumb Neuſtatt nit in meinem aignen auch nemben, ſondern alles dem Biſtumb Wien Zue Reſtaurirung deſſelben Pawſelligkhait anwenden, wellches mein gehorſamiſt erbietten wie daſſelb an Ihme ſelbſt hoffentlich Chriſtlich vnd billigkhait gemäß, alſo werden es E. Fſtl. Dhl. zu gnedigiſten gefallen annemben, vnd in Mich weitters in die möglichkhait nit ſehen oder dringen laſſen, damit Es nur nit das anſehen hab als wer Ich anderſt zum Biſtumb Wien nit qualificiert vnd verdient, wan Ich nit ſolliche Conditiones eingieng die mir Zuthun vnmüglich auch do Ich die eingieng vnrüemblich, Vnd ſouil gnedigiſter Herr was die Priuat Schulden des Biſtumbs Wien ſamt desſelben Panſelligkhaiten vnd das Biſtumb Neuſtatt antrifft.

Wie man aber das Biſtumb Wien nachdem die Schulden zalt mit mehrerer Vnderhaltung dotiern an jähr. intrata helffen khundte, Iſt gnedigiſter Herr Wol ein Hohe notturfft dauon zu reden, Weil für das erſt nun mehr auß vilen des herrn Biſchoffs ſeeligen Supplicationen, wie auch darüber ausfürlich gegebnen Guetachten der N. O. Camber, Cloſterräthe, vnd Zuuorderiſt Ir Dhl. ſelbſt erſcheint, das einmal ſich ein Bi-

ſchoff zu Wien, ſeinem Ambtſtandt, der Zeit Ortt vnd aller Vmbſtändt nach, bej diſem einkhumben nit erhalten khan, ſondern nottwendig ſchulden machen muß.

Alſo vnd zum andern iſt gwiß das mehrermelts Biſtumb ainmal wie vorgemelt, das höchſte vnd böſte Geiſtliche Clainat ſo die Kay. May. in Irem Landt Oeſterreich haben, iſt dadurch die Prieſterſchafft gmehrt die Religion erhalten vnd erweittert vnd alle fürfallende Geiſtliche gwiſſensſach vnd beſchwernuſſen remidiert werden.

Nicht weniger iſt Zum 3. diß ein Kaiſerlich vnd Ertzherzogiſch Stifft, welliches vom Höchſtlöblichiſten Kaiſern vnd Hauß Oeſterreich ſein Vrſprung nimbt, bey welchem vil derſelben Ertzfürſtliche Leiber raſten, wie dan ſolliches ye vnd alweg hoch gehalten worden.

Derowegen für das Viertte die Römiſchen Kaiſer ſich bemühet von allen Oerttern guette Leüth ſo offt diß Stifft Vaciert, Zuerhandlen, welliche Sy hernach Zu allen fürfallenden gelegenhaitten Zu Räthen vnd anſehentlichen Commissionibus, legationibus und officiis gebraucht haben. Vnd iſt Kaiſer Friderich ſeeligiſten gedechtnus ſo weit khomben das ſein Mtt. auß diſem Stifft ein Ertzbiſtumb machen, vnd demſelben Zu gnugſamber Vnderhaltung fürnember Prelaturen Als Cloſterneuburg vnd Mölckh die Bäbſtl. Haillighait incorporiern laſſen, vnd dadurch Ir Landt vnd Leuth allain ſeeligmachender Catholiſcher Religion erhalten wöllen.

Derowegen die yetzige Kay. Matt. vnd E. Fſtl. Dhl. (als welliche die Statt ſelbſt vor augen ſehen) löblich vnd wolthun, das Sy auf diſe wichtige ſachen allergnedigiſt vnd gnedigiſt auch gedenckhen, wie nämblich diſem anſechentlichen Werckh vnd Stifft dermallen aines auß dem grundt vnd rechtſchaffen geholffen, daſſelb dotirt vnd volkhomentlich geſtifft werden möchte, vnd ſolliches deſto mehr, Weil der Augenſchein das etliche Clöſter In Iren Landen, ſo thails Ir Kay. Mtt. vnd E. Fſtl. Dhl. VorEltrn thails derſelben Landtleuth, letzlich wol allerlay geringe Perſonen geſtifft ſein, welliche Zu 30. wenig vnd mehr 1000 vil aber die zu 15 vnd 16 Tauſent fl., an Traidt, Wein, Paarem gelt vnd in anderweg einkhumben haben, Danebens villmalen theils weder Gott noch der Welt nutz ſein, oder doch vber 3 vnd Sechſthalb brüeder khaumb halten, die weder Studiern noch Predigen, vil weniger gmainen Landt, vnd Ir Matt. auf ſolliche weiß als ein Biſchoff Zu Wienn dienen khünnen, vnd doch aber ain als den andern Weg alle Ir Nottürfft vnd ſtattliche Vnderhaltung haben. Soll nun vnder den Geiſtlichen das anſehenlichſte, nemblich ein Biſchoff von welchem Prieſter vnd Prelaten herkhummen auch in irem eſſe vnd guetter disciplin erhalten werden, im Standt der Höchſte, in der Arbait das maiſte, in der Notwendigkhait der erſte, Im einkhumben vnd vnderhaltung aber der geringiſte, vnd vndter andern Prelaten vnd Geiſtlichen ein betler ſein; das wär nit allain ſpöttlich, ſondern es khundte khain Biſchoff ſein ſchuldige Authoritet erhalten, müeſte ſich den Prelaten accommodiern, vnd wie voriger Hr. Biſchoff gethan, von diſem Wein, von Jhenem Schmaltz vom 3. gelt gleich wie ſamblen vnd erbettlen, dadurch wurde weder Gott der Religion noch ge-

mainen Weſen gedient, vnd wer doch ex altera parte Zuerbarmen, das mit ſo groſſtem ſchaden diſes Biſtumb Zugrundt vnd Poden, vnd dadurch die Religion auch fallen ſoll.

Diſemnach hielte Ich in meinem ainfall Zum erſten nit für ein vngelegenes Mitl, das alle Prelaten im gantzen Landt, weil ain Biſchoff von Wien mit Weyhung der Prieſter ſonſten auch in andern weg Jnen dienet (darnach der Clöſter einkhumben weren) ein Penſion geben die ſich auf ein 6000 oder 7000 fl. verlieſſe, (doch die Frauhen Clöſter ſo armb außgenommen); diſes Mittl iſt derhalben nit New, weil noch vor 200 Jaren alle Prelaten hoch vnd Niderſtandts einem Thumb Probſten zu Wien nit allain mit gelt ſondern allerlay Victualien anſehentlich vnd Fürſtlich vnderhalten haben müeſſen, biß die Landtsfürſten die Thumb Probſtey mit Meuthen, Zöllen, Zehenten, vnd einkhumben ſo hoch dotiert, das er dieſer Penſion nit bedurfft, wie dan noch die Regiſter Jrer Penſion bej der Thumb Probſtey verhanden ſein. Alſo haben Jr Matt. Kayſer Ferdinand auch hochſeligen angedenckhens mit alhieiger Vniuerſitet auff die Clöſter auch ain Penſion geſchlagen, damit dieſelb deſto beſſer möchte vnderhalten werden.

So iſt ſolliches in Italia, Bauaria vnd in andern Ländern gemain, das die Klöſter Jre Penſiones an diſe Oertter geben, wo Jnen ſelbſt vnd gmainen Weſen deſto mehr gedient wiert, wie den die Clöſter allain ad Vtilitatem Ecclesiae ſein geſtifft worden, wo nun mehr Nottwendigkhait iſt, vnd nuz eruolgen deſto leichter in dergleichen ſachen dispensiren, ohne welliche dispensation von Jr Haill. das wenigiſt nichts fürZunemen iſt.

Das ander Mittel dem Biſtumb mit mehreren einkhumben Zue helffen, were das man demſelben ain guetts Cloſter (So dem Biſtumb nahent gelegen) incorporieret, dan alſo haben Jr Kay. Mtt. dem Ertzbiſtumb Prag mit Zwayen Clöſtern geholffen, den Jeſuitern alhie auch drey Clöſter eingeantworttet, wie Jnen bemelten Patribus zue beſſerer Jrer vnderhaltung, den auch in Steyr zwai Cartheuſer Kloſter, Zu Olmütz auch ein dergleichen anſehenlich Cloſter Alsdan auch das von der Khüniginn auß Frankhreich geſtifften Cloſter alhie, Erla Cloſter incorporiert worden.

Eben alſo hatt höchſtgedachter Kayſer Ferdinandus mit dem Cloſter h. Creüz gethan, vnd daſſelbſt der Alhieigen Vniuersitet incorporiern wöllen, wie Jr Mtt. resolutiones vnd Commissiones derentwegen noch bej der Vniuersitet verhandten vnd doch villeicht eben diſes Cloſter nit ein böſe gelegenhait wer, weil daſſelb von ainem Ertzherzog Zu Oeſterreich Hertzogen Leopolden geſtifft, ohne dem wenig religiosos hat, nahet bej der Statt vnd ein ſolche gelegenhait iſt, bej wellicher ſich der Biſchoff wol) vnd dennoch etliche Religiosos ſo den Gottsdienſt verrichteten) erhalten khünnet, Zweifels on die Päpſtl. Haill. wurden den Consensum nit difficultiern.

Hetten dan Jr Kay. Matt. diß Cloſters halben bedenckhen, So möchten dieſelb das Cloſter Maurbach (darinn vber Vier Brüeder nie ſein, auch derſelb Orden indem Sie alle Jhar Jre Priores verändern,

Järliche vnd von allerlai Nationen thails ſchädliche Visitatores ins Landt füren, das Geiſtlich vnd Weldtlich Zugleich Confundiern, vnd gahr khain Orden iſt, ſo an denen Ortten wo Ketzereyen ſein, mit Predigen, Lehren vnd Beichthören was nutzen khundte, daher derſelb wegen mangl der Perſonen ſonderlich im Teuſchlandt ohne das abnimbt, vnd die Clöſter offt ainen ainigen Brudern ſo auch nit vill nutz, müeſſen vertrautt werden, Auß wellicher vrſach die Bäpſtl. Haill. in Jr Dhl. Ertzhertzogen Ferdinands begern, ſo zway Cloſter diſs Ordens wie verſtanden den Jeſuitern incorporiert, vnd deſto lieber verwilliget) das Jhr Fſtl. Dhl. auf Jhr Kay. Matt. begern, mit diſem Cloſter Maurbach wol thun vnd daſſelbige dem Biſtumb Wien incorporiern khunden, Sonderlich weil die Priores diſes Ordens nit Prelaten nit Benedicieret, Infuliert vnd Confirmiert ſein, ſondern ſich vermüg der Regl, alle Jhar Jr Ambt endet, das deſto leichter ein ſolliches Cloſter Zu incorporiern, So wär es auch dem Biſtumb gelegen, hatt in der Statt vnd vmb dieſelb auch nahet dabej ſchöne vnd gutte gelegenhaitten, das khain anders vnd gelegners (iſt es anderſt des einkhumben halben alſo wie Jch verſtehe zu genügen bſchaffen.) dem Biſtumb der Zeit khundte incorporiert werden, Hetten dan Jr Mtt. der Clöſter halben derhalben bedenckhen, das Sy den Prelatenſtandt nit gehrn ringern, die Clöſter mindern, ainen Altar mit dem andern auſſtauchen der Stiffter Intention verändern, ſondern wollen die im alten Standt verbleiben laſſen vnd die Gemelten Biſtumb lieber mit ainer Weltlichen gelegenhait Zu hilff Khommen. So wer Jha (Aber allain Zuentheburg der Järlichen Steur vnd anlagen.) Die Herrſchaft Greitzenſtain, ſo wegen des Grauens von Hardeggs Vntrew Jr Matt. haimbgfallen, ein ſehr bequemes Mittel, den wie Jch von der N. O. Cammer verſtanden, lauff dieſelb Järlich auf 1400 vnd wol 1600 fl. Welliche gelegenhait, weil Sie auch nahet bey der Statt Wien vnd Chorneuburg der Religion Jnſonderhait ſehr hohen nutz ſchaffen, vnd auf etliche Meil die Sectiſchen Prediganten verweiſen, vill Stätt, Märckht vnd Catholiſcher Vnderthonen, von der Khetzer grueb erledigen, verſichern, vnd die Armen verfüerten Seelen widerumben Zuerecht bringen, deſto beſſer und leichter Zuehandeln wer, Damit wurden Jr Khay. Mtt. bey Gott vnd der Welt Jr ain ewigen Namen machen, auch von derſelben Göttlichen Maieſtatt glückh, hail, Segen Vnnd Vberwindung Jrer Feündt erlangen.

Eben ein ſolliches haben Vorhöchſtgedachter Khayſer Friderich mit der Herrſchafft Liechtenwörth (ſo denen von Puchhaimb Zugehörig geweſen) gethan, vnd darauf das Biſtumb Neuſtatt fundiert, Wie dan ſolches occasione des Biſtumbs Wien ſchulden halben die Cloſter Räth Jr Dhl. mit der Herrſchafft Neuſidl ſo dem von Hof Kirchen Zugehörig, alſo geratten. Dann wan Jr Kay. Mtt. wiſſen ſolten, was Lorentz Schütten, ſo diſer Herrſchafft Jnhaber iſt, in Religions ſachen für ein giſſtiger vnd hiziger Menſch, das Er auch von ſollicher ſeiner Sectiſchen Vnſinnigkhait wegen ſeines Dienſtes vor der Zeit iſt entſetzet vnd allain ſeines großen vermügens halben hernach wider befürdert worden, vnd was

Er nun in Zeit ſeiner Inhabung der Religion für ſchaden erZaigt, Sy wurden In auß dem Landt Khauffen.

Da nun dieſe Herrſchafft richtig, ſo khundte man von den Clöſtern deſto leichter mit der Penſion zu diſem einkhumben gelangen, vnnd dörfften dieſelben nit ſovil geben. Hetten dan Ir Matt. diſer Fürſchläg allerhalben Bedenckhen, vnd wolten das Biſtumb mit größerer Wirthſchafft nit beladen, ſondern wo es müglich vil mehr ringern, So wäre Ja Kain anders vnd böſſers Mittel, als das Ir Mtt. diſem Biſtumb zum böſten, auf den Prelatenſtandt Ob vnd vndter der Ens ein järliche Penſion die ſich auff 6000 oder 7000 fl. verlieſſe auffſchliegen, das Sie dieſelb Zu Zwayen Terminen ainem Biſchoffen ohn allen ſeinen Vncoſten, müehe vnd arbait erlegt, vnd ſich ingmain Verobligiert hetten, die müehe vndter der Enns den Von Schotten vnd Cloſterneuburg Ob der Enß aber Krembßmünſter vnd S. Florian Zu Committiern, welliche Vier Klöſter ſich gegen dem Biſtumb wie verſchriben vnd das gelt Järlich Georgi vnd Martini richtig machen müeſten.

Weil aber alle diſe ding ordentlich geſchehen vnd ſich der Prelaten-Standt verwaigern oder difficultiern möcht, So kundten Ir Kay. Mtt. von Ir Haill. ein Breue ingmain erlangen, darinnen Ir Haill. Ir Kay. Mtt. ein Cloſter (welches derſelben im gantzen Land gefellig) Irem Biſtumb Wien zu incorporiern, oder ſovil Pension als daſſelb Cloſter, welches Ir Mtt. zu incorporiern gedächten, ertragen möcht, etlichen Clöſtern anzuſchlagen. Wan ſie nun mit ſolchem Breue gfaſt, khundten Sie daſſelbſt dem Prelatenſtandt intimiern vnd die Penſion der 6 oder 7000 fl. ingmain von allen begern laſſen wer ſolches Breue erlangt. So wolt E. Fſtl. Dhl. Ich gehorſamiſt verſichern, daß Sie ein ſolche Penſion, (ehe dieſelb auff etliche Clöſter allain geſchlagen oder ein gantzes Cloſter dem Standt ſoll benomben werden) willig vnd gern eingehen, den ein yeder wurde ſein mainung der Penſion halben geben, weill khainer aus Inen ſich willichen Ir Matt. ſein Kloſter incorporiern wurden. Alſo wurde es einem vnd dem andern Cloſter nit vil treffen, Do man aber die Herrſchafft Greitzenſtein erhalten khünnet, wer die Pension der Prälaten deſto ringer vnd die Summa darnach anzuſchlagen.

Was mich aber gnedigiſter Herr Zu ainem ſolchen (wie Es ein anſehen haben möcht) ſtarckhen anſchlag bewegt, ſein diß die Vrſachen, das mich die Exempl vnd der Verlauff der Zeitten billich ſchreckhen, dan ſolte ainem Biſchoff ein Probſt, wie vorrigem Biſchoff ſeeligen geſchehen, vnd ſich leicht (da Gott vor ſey) noch Zuetragen khan, im Biſchoffhoff oder in andern Mühlen vnd Heußern außkhumben vnd ettwan noch größere Vnglickh vber In einbrechen, das Jene durch Vntrew vnd Verwahrloſung böſer Leuth in Kellern, Trait, einkhumben vnd Paaren gelt ſchaden geſchehe, oder das Ir Matt. vnd dem landesfürſten Zu vnderthänigiſten Ehren in legationibus oder ſonnſten ettwas mehr Verehrn als daheimben vnd ſich alſo gegen yedermann dermaſſen accomodiern müeßte, damit der Religion, ſeiner Kirchen nutz, vnd ſeines Landtsfürſten Authoritet erhalten vnd befürdert, Item wan auch Ir Mtt. vnd derſelben Nachfolger ainen Biſchoff Zu Iren Dinſten vnd in Räthen

gebrauchen, wollen Das Er dem Hoſ nachZühen, vnd alſo groſsen Vncoſten ſeinem Ambt vnd Stande nach, auſwenden müſste, Zumalen weil es mit den Biſchoffen laider nunmehr im Teutſchlandt ain andere gelegenhait als vor Zeiten, vnd dieſelben, bey den Secten, wan Sy ſich nit auch euſſerlich was erzaigen khünnen, khain anſehen haben, So müeſte ihn auf alle weg das Biſthumb vnd ein Biſchoff Zu deſto mehrer Erſehung obgemelter mengel deſto beſſer mitt ainem Erkhlechigen Einkhomben verſehen ſein. Inſsonderhait aber vnd vor allen Dingen iſt das wol Zuebedenckhen, Das die Cur bey S. Steffan, darinnen Acht Prieſter, ſo die gantze Statt Wönig mit den Sacramentalibus verſehen müeſſen, geſtifft, die aber biſsher wegen des geringen einkhumbens, weil Sie allain den Tiſch vnd Wein im Biſchoffhoff haben, Vnnd ſonnſten ſich von der Stola (die bei ſouillen Sectiſchen Prediganten vnd des meniglich wes Religion Er auch iſt in diſer Stadt Laider Paſſiert wirdt), gahr ſchlecht ſo maiſtentheils gmaine, geringe Vnd vngelehrte Junge Leuth (weil andere nit Zubekhomben geweſen), die offtmaln weder tauffen, Copuliern noch die Kranckhen vnd ſterbenden Tröſten, geſchweigent recht Peicht hören khünnen, vnd weil Sie nichts gſtudiert vnd khaine fundamenta haben, ſo ſein Sy dermaſſen dem Wein vnd müſſigang ergeben, das ſolliche mehr ſchaden als nutzen, vnd daher Innen niemants ſein gwiſſen gehrn vertrauen will, Soll nun diſs alles remediert, den ſachen auſs dem grundt geholffen werden, ſo iſt Iha billich das man ſo wol auf das gegenwerttige als khunfftige ſehe, vnd dermalen ains dem Biſtumb von dem grundt helffe, Welches ain Biſchoff deſto beſſer thun khöndt, wan derſelb ein erkhleckhliches Einkhomben hette. Dan hernach khundte Er ſelbſt Leuth Studiern laſſen, diſelbe Ime vnd ſeinem Stifft verobligiern, vnd alſo der Statt vnd Religion ia auch dem gantzen Landt beſtendig geholffen werden.

Wan nun E. Fſtl. Dhl. Cloſterneuburg, Mölckh, Göttweig, H. Creutz, Zwettel, Krembs-Münſter vnd dergleichen Prelaten gegen dem Biſchoff Ir Verrichtung nutz vnd nottwendigkhait, gegen ainen Biſchoff, So auf der Canzl ſchreihen, wie die Secten vnd für ſeinen Schaffſtall ſich tag vnd Nacht ſetzen, der Kirchen beiwohnen, Prieſter, Münich vnd Prelaten Weyhen, vnd in Summa in dem Weinberg des Herrn die ſchwereſte Hiz vnd arbait auſsſtehen. Item alle Ire Conuentus gegen des Biſchoffs Prieſterſchafft ſetzen, werden Sie ein ſehr groſse vnd ſollichen Vndterſchied finden, das die Biſchoff nottwendiger ſein, vnd ohne die Khlöſter die Religion erhalten khünnen, welliches aber die Clöſter nit vermügen, daher das Apoſtoliſch Ambt der Biſchoff in dem Standt Prefection vnd notturfft allen andern vorgehet. Do nun des Biſchoffs einkhumben gegen diſe Clöſter ains gehalten wirdt, werden Iha E. Fſtl. Dhl. gnedigiſt Indiciern, ob Ich nitt vrſach hab (nit für mich der Ich die wenigiſt Zeit Zu leben) ſondern für das Biſtumb, ſo Ir Mtt. vnd dero Erben Zugehört rebus sic stantibus dahin zue ſorgen, damit nit alle Jar, vnd zu aller Zeit, der Biſchoff ſeine Landtsfürſten anzulauffen oder zu behelligen urſach, ſonder Im ains für allemal geholffen werde.

Do auch ein Biſchoff ſchon ettwas erſparen khundte, ſo bleibt es doch

alles bey dem Stifft vnd khan Er bona conscientia (es geſchehe dan mit Jr Haill. Consens) dauon nichts als den Armen verſchaffen. Jſt demnach beſſer das gelt oder ain ſolche Contribution ſo vilmalen laider von etlich Prelaten auf Heuſer, Mühl, vnd bißweilen andere vngebürliche ſachen gewendet werden (daran Sie aber weder Contribution noch anders nicht gekhündt) werde ainem Biſchoff zu Wien gereichet, dan anderſtwohin mißbrauchet, dan khan daßſelbig Do Er anderſt ſeinem Ambt, wie Er vor Gott ſchuldig will ein genügen thun, weit beſſer verdienen.

Welches alles E. Fſtl. Dhl. Jch gehorſamiſt derhalben ſo offen, vnd wie mir's vmbs Hertz iſt, vermelden wöllen, weil ich von derſelben gefragt worden, Jch auch als Jr Mtt. Vnderthanen, meinem Lieben Vatterlandt Zuhelfſen mehr als andere vnd frembde ſchuldig, Sonderlich aber daß Jch von derſelben gnedigiſt verſichert worden, do Jch Mittel wiſſe, ſo Jch in der Haubt Commission nit gern eröffnen, dieſelben E. Fſtl. Dhl. ad partem vnderthenigiſt Referiern ſoll, Bin demnach des demietigiſten Verſehens, wie Jch auch darumben gehorſamiſt thue bitten, E. Fſtl. Dhl. werden vnd wöllen ſolchen mein gehorſamiſten fürſchlag weiter nit dan an Jhr Kay. May. Brüderlich gelangen laſſtn, vnd Mich derſelben Zu Kayſerlichen gnaden recommendiern, Jnmaſſen den E. Fſtl. Dhl. Jch mich gleichsfals Zu gnaden gehorſamiſt thue beuehlen.

E. Fſtl. Dhl.

Vnderthenigiſter demietigiſter Caplan.

Archiv des Erzbisthums.

---

106. Decret des Kloſterraths an den Adminiſtrator des Bisthums Neuſtadt, Melchior Khleſl, vom 28. Jänner 1597.

Von der fürſtl. Durchlaucht Herren Ernſts Ertzherzogs zu Oeſterreich, unſers genedigiſten herrn wegen herrn Melchiorn, Adminiſtrator des Biſthumbs Neuſtadt, Röm. Khay. Apoſtol. Rath vnd Hoffpredigers Jn gnaden anzuzaigen, Jhrer fürſtl. Durchl. khomben von mer ortten glaubwürdig für Welcher Maſſen der iezige Pfarrer zu Prugg fabianus de Rudolphis ain vaſt ergerliches Ungeiſterliches Leben fieren, und ſich mit ainer Concubina allain, darbey er etliche Khindter erzeugt, Behengt und Beſlecht ſein, Sondern über dieß alles De Ehelichten Burgers Weibern in Unehrn und biß Weillen mit gfar ſeines Leibs und Lebens nachtrachten. Das er ime auch noch vor diſem ainen Hoff erkhaufft. Dahin er zu ſeinem Vorthail, und merer ſicherhait alles Einkhomen ſo er bey der Pfarr hat endfieren, Und alſo den Pfarrhof ganz und gar ſpoliern, und in grundt verderben ſole ꝛc. Weillen aber ſolches Ergerliche Leben vnd verderbliche Wierdtſchafft in Jrer Matt. Rat khaines wegs Lenger zuezuſehen. So haben Jre fürſtl. Durchl. dem Herrn Probſten von St. Pölten, als welchem dieſe Pfarr mit allem Jren Einkhomen und Zuegehörungen Immediate Incorporiert und zue gehörig iſt, Erſtlich auferlegt, das er den

Ergerlichen Pfarrer, alſsbalden auſs und abſchaffe, und die Pfarr mit ainem exemplariſch tauglichen Pfarrherrn widerumb erſeze, und Vleiſs ankhere. Damit die entſierten Pfärrlich einkhomben unverzogenlich widerumb zum Pfarrhof gebracht, und nichts davon verwendet werde, deſſen haben Ihr fürſtl. Durchl. Jne den Herrn Adminiſtratoren, als Paſſaueriſch. Official zum Wiſſen und darumben genediglich erindern wöllen, daſs er ehegedachten Propſten in: und bey erſezung bey ermelter Pfarr Prugg, nicht allain khainen Eintrag oder Verhinderung zuefüge, ſondern auch den Fabianum umb ſeines Ergerlichen Unprieſterlichen Lebens und Verhaltens willen Andern zum Exempel, in gebürliche ernſtliche Correctur und ſtraff nembe, in künfftig auff dergleichen auch Ergerlichen Prieſter Excess, Leben, Wandel und übl verhalten Beſſere auf Achtung gebe, Jnen nicht ſo lang zueſehe, biſs daſs die Pfarrkhündter, und andere zu Höchſter Ergernuſs und Confusion des ganzen Reformations Wergkhes ſelbſt über ire Pfarrer und Seelſorger, Jres Ergerlichen Verhaltens halber clagen müeſſen. Sonndern mit ernſtlicher Correctur und Beſtraffung gegen Jnen fürgehn, das erfordert alſo ſein Ambt, und Beſchicht an ſich ſelbs billich.

Decretum per ser^mum^ Archid. 28. Januarii Anno 1597.

Weſternacher.

H. Unverzagt.

Herrn Melchiorn Adminiſtratorn des Biſtumbs Neuſtat, Röm. Khay. Mtt. Rath und Hofpredigern zuzuſtellen.

Acten des Kloſterraths.

107. Rechtfertigender Bericht Khleſl's, an Erzherzog Mathias, vom Jahre 1597.

Allerduerchleuchtigiſter ꝛc.

Allergnedigiſter Herr ꝛc. Euer Röm. Kay. Matt. von dem 10. January des 1597. Jars Kay. Schreiben ſambt Einſchluſs des Convents zu Cloſſterneuburg Excess, in welchem Sy mier Allergnedigiſt bevelhen, auf die puncta meinen fürderlichen bericht zuthuen, hab von Euer Kay. Maj. wegen Jch den 6. February gemellts Jars Allergehorſamiſt empfangen, und bedannckh mich gegen Euer Kay. Maj. ganz undtertheniglſt das Sy mich ungehört nit wöllen condemniern laſſen, Weill aber derſelben gnedigiſtes Schreiben und Einſchluſs thails mein Verwalltung vnnd Perſon, tails aber das Convent zu Cloſſterneuburg vnnd den Electum praepositum daſelbſt angehen, will Euer Kay. Maj. was mich betrifft ſovil gehorſamiſt erindert haben, das Jch ſopaldt Probſt Balthaſar geſtorben, mich bey der Für. Dur. vermüg der Transaction gehorſamiſt angemeldt, wie Eur. Kay. Maj. auſs dem Einbringen mit A Allergenedigiſt zuſehen, deſſen ungeacht haben wider die auſsdruckhenliche Tranſsaction, ohn all mein Vorwiſſen die Für. Dur. auf guetachten Jrer adjungierten Räth die Spörr zu Kloſſterneuburg ſo-

woll im Cloſſter, als in der Khirchen, der Sacristey furgenummen, vnnd ſolches ain Nottſpörr intittulliert, ſo doch der Nottſporr halben in der Transaction gleichsfals furſehung beſchehen, wie Eur Khay. Maj. bey dem Articl mit B signiert Allergnedigiſt zuuernemen, Ich hab aber propter bonum pacis auch diß derhalben dissimuliert weill Cloſſterneubuerg zu negſten bey Wien, vnnd Ich verhofft, es werde mit andern nit geſchehen, ſo ſtirbt doch gleich hernach der Abbt zu Altenbuerg, da die Cloſſter Räth eben alſo die Spörr vnnd Inventur wie zu Cloſſterneubuerg furgenummen, deſſen Ich mich dann widerumb beſchwört, Als Eur Khay. Maj. auß hie beiligundter Supplication mit C gnedigiſt zuſehen, darüber mier intimiert wierd, das die Cloſſter Räth von Eur Maj. wegen, wider Gott, die H. Canones alle vernunfft, ſonnderlich aber der Transaction auch die spiritualia bey der Abbtey Altenbuerg beſtellt welches Ich mich wie Ich ſchuldig empfindlich beſchwärt, Als Eur Khay. Maj. vnndter dem Puechſtaben D. Allergnedigiſt zuuernemben, Dabey Ich aber nit verbleiben laſſen, ſondern mich vber ain guete Zeit des Cloſſters Altenbuerg halben, widerumb gehorſamiſt angemeldet, darauf auch beſchaidt empfanngen, welcher noch heut zu tag in das werkh nit iſt gerichtet, ſondern Ich biß dahero aufgezogen worden, wie Eur Khay. Maj. bey dem Puechſtaben E Allergnedigiſt zuſehen, da Ich nun geſehen, das Ich ainmall bey ſo lautterer Transaction nichts erlangen khunnen, hab Ich mich abermall gehorſamiſt angemeldt vnnd die spiritualia auf das wenigiſt beſtellen wöllen, wie der Puechſtaben F mit ſich bringet, aber auch nichts erhalten khünnen, Sondn bleibt noch heuttigs tags persona irregularis suspensa, mit Weib vnd Kind behafft ain Münch eben in dem Cloſter, welchen diſe weltliche Leuth, die Geiſtliche und weltliche Administration vertraut haben, auß welchem Eur Kay. Maj. Allergiſt. ſehen, wie der Transaction von derſelben Räthen, drauſſen zu Wien, wider Iren beuelch nachgelebt wierdt, das Sy Erſtlich ohne des ordinarii vorwiſſen Spörrn, die spiritualia vnd temporalia beſtellen, die erſetzung der Clöſter aufhalten alles zu dem disputat richten, darumb Ich anſtatt deß von Paſſau villmehr vrſach gehabt, bey Eur Kay. Mj. mich gehorſamiſt zu beſchwaren, das derſelben Sigill Handtſchrifft und wortt, von Dero geſchwornen vnnd verliebdten Diennern ſo wenig respectiert werden und um Einſehung undtertheniſt zu bitten.

Betreffendt die Election zu Cloſterneubuerg haben Eur Kay. Maj. bey dem Puechſtaben A Allergiſt. vernumben, das Ich der Transaction nachgangen, zu dem endt das Conuent die Election an mich begert, wie Eur Kayſ. Maj. bey dem Puechſtaben G allergenedigiſt zuſehen, die Ich aber nit furnemmen wollen, ſondern mich alspaldt, bey der Für. Dur. gehorſamiſt angemeldt unnd gebetten, Sy wollten Ir ain Election tag vermüg der Transaction genedigiſt gefallen laſſen, wie der Puechſtaben H mit ſich bringet, Vber das hab ich noch etliche wochen gewartt, mich in ainem Supplicíern Impach betr. abermall vmb Beſchaidt angemeldt, bey allen Canzleyen noch darzue Soltcitiern laſſen, vnndt nichts erhalten khünnen, darauf Ich allererſt auf tägliches des Conuents ſchreyen vnd bitten an-

genſcheindlichen vnndtergang des Cloſſters ergerlichen leben etlicher Brueder in meinem Gewiſſen bin Solicitiert worden, dem Herrn von Paſſau als ordinario ſolches vmb bſchaidt vnnd nachrichtung zuezuſchreiben, was mir nun derſelbe geantwortt, iſt hiebei mit I Zuuermerkhen.

Nach diſem hab ich mich abermall bey den deputierten Räthen angemeldet, vnnd Jnen ſolche Jrer gn. des von Paſſau verordnung angedeuttet, wie gleichsfalls bey dem Puechſtaben K zuſehen, darüber nochmall mehr als ain Monat gewarttet vnd khainen beſchaid bekhomen mügen, Vndterdeſſen ſein des Cloſſters in mangl aines Haubts uuer erger worden.

Weill ich dann in diſen ſachen, auf den von Paſſau als ordinarium beſtelt, darnach die ſtraff Gottes billich geſürcht, die Transaction nit zuer Vnordtnung, ſondern zu ainer aufnembung der Religion vnd abſchneidung aller confusion von Jrer Maj. vnd dem ordinario iſt gemaint worden, alſo hoffe Jch gahr nit, das Jch zu ſolcher meiner angeſtelten Election urſach geben, ſonder die billich zu ſtraffen ſein, ſo Eur Khay. Maj. Transaction alſo leicht vnd gering achten mich vnnd andere ordinarios mit wunderbarlichen modis aufziehen, vnnd ſich alsdann entſchuldigen wöllen, Alß hätten Sie vnſere Supplicationis verlegt, oder nit in acht gehabt, welches daher woll zu glauben, weill Sy gern neben dem weltlichen auch das Geiſtlich Regiment wider Eur Maj. willen hetten. Jn albeg aber wuerde ſich ſanſt gebüeren, das Gott vnnd ſein ſach nit verlegt ſonndern allen andern fuergelegt wuerde, vnd ſouill auf diſen Punct, warumben Jch die Election furgenomben.

So baldt Jch nun auf Eur Khay. Mj. Rath Wollffen Vnuerzagtn ſchrifftlich erſuechen, den ausgeſchribnen Tag auf ſein freundtlich begern verſchoben, Jſt mir hiebey gelegtes Decret mit L zuekhumben. Darauf Jrer Dur. Jch alspalt gehorſamiſt mit M geantworttet, ſonnderlich weil Sy alle fratres ehe ſy ad Electionem khumben, Beichten vnd Communiciern vnd alſo a peccatis absolvirt werden, So iſt gebreuchig, das ehe vnnd zuuor Sy in capitulo, dahin Sy cum Hymno de spiritu sancto von der communion gehen, vom ordinario solenniter abſolviert werden, wie die formula absolutiones hiebey mit N ausweiſet, darüber Sy alsdaan erſt hiebey gelegtes Juramentum mit O laiſſten, Auß welchem Eur Khay. Mj. abermall allergnedigiſt ſehen, das Jre der Brüeder Excess gahr nit alſo geſchaffen, das Sy darumb nit Canonicam Electionem haben khündten, da auch etliche haimbliche Censurae geweſen, So wären Sy doch von denſelben ordenlich abſolviert worden, Vnd derowegen die canonica Electio in substantia Juſt gebliben, Sy auch daran Niemandts verhindtern khündten, Darumben Jch zum Vberfluß wegen beſſerer verſicherung der Für. Dur. Comiſſarien in dem Conuent, in beyſein deß Paſſaueriſchen consistorii post Electionem offentlich befragt, ob Sy wider diſe Election oder dem Electum etwas furzubringen in beuelh. Haben Sy Lautter vermeldt, Sy hetten des Electi halben khain bedenckhen, wollten es aber Jrer Dur. Referiern, Wie ſoll Jch dann (weill wed die Jura noch Canones eben ſo wenig Jrer Dur. Commiſſarien diſe Electionem improbiert, vnnd das Examen an Canonica sit vel non

bey dem Ordinario zu approbiren ſtehet, dennſelben, diſe Election nit zuwider, ſondern Eur. Röm. Khay. Mt. gehorſamiſt gebetten, Jhr dieſelbe Electionem Canonicam Allergnedigiſt gefallen laſſen) wegen angezaigter Excess eingeſtellt vnd disputirlich gemacht haben woll iſt nit one, das etliche Articul, in angezognen Excessen (wo anderſt dieſelben angezognermaſſen alſo beſchaffen) ſchwär, groſſe ſtraffung vnd verweiſung wierdig, aber ain anders iſt, wie Eur Khay. Mt. giſt. wiſſen, incidiere in peccata mortalia, ain anders in censuras Ecclesiasticas. darumben Jch billich ſchuldig geweſen, diſe Electionem vnangeſehen der eingebrachten Puncten nit einzuſtellen.

Das aber von mier guetachten, wie diſe Perſonen zu ſtraffen abgefordert worden, vnnd Jch daſſelbe gewaigert, deſſen waiß Jch mich gehorſamiſt woll zu erindern, Vnnd will zu meiner entſchuldigung diſes mit P bezaichnet gehorſamiſt eingelegt haben, Eur Khay. Mt. aber wollten Allergnedigiſt, diſe Excess ſelbſt bewegen, vnnd das gnedigiſt bedenekhen wembe das Cloſſter vnnd die Perſonnen vnderworffen wer Jr Ordinarius vnd Tribunal, vor wemb Sy in personalibus zu erſcheinen, Recht zu nemmen vnnd zu geben ſchuldig wie ſolches die Transaction in titulo de Visitatione et depositione Prälatorum mit ſich bringet, wie hette Jch mich dann neben weltlichen vnnd Geiſtlichen Commiſſarien, die ſachen zu Examiniern vnnd guetachten zu geben khönnen gebrauchen laſſen, Wuerde nit daß Convent de Jure wider mich Excipiern, der von Paſſau aber billich das praejudicium an mier ſuechen khünnen, So wenig nun mier einzuwilligen gebüert, eben ſo wenig hatt es mier wider Eur. Khay. Mt. Transaction khünnen, zuegemuethet werden, Genueg aber hoff Jch iſt an dem geſchehen, das Jch mich in diſer ernennter entſchuldigung P. gehorſamiſt erbotten, das Convent ſo Jch die ſachen angezognermaßen werde befindten, alſo zu ſtraffen, das Eur. Kay. Mt. vnd Jrer Dur. authoritet, vnnd Reſpect billich ſolle consideriert vnnd darundter bedacht werden, weil aber weitters nicht an mich khomen hab Jch vermuetten müeſſen Jr Dur: weren Vngleich bericht worden, Sonnſten da man nuer der billichkhait geſchloſſner Transaction vnnd meinen erbietten were nachkhomben, So hette Jch von Ordinarii Obrigkhaitt weegen, was Recht iſt furgenomben, wie Jch mich dann auch referir, Were es dann von mier vnderlaſſen worden, So wuerden alſdann Jr. Dur. haben Vrſach gehabt Sich gegen Eur. Röm. Khay. Mt. zu beſchwärn.

Das aber Loco ordinarii bey erhebung $\overline{2000}$ fr. wie der Articul anzaigt, ainicher Mennſch geweſen, wierdt aus dem Credenzſchreiben der für. Dur. hiebey mit Q miterweiſen, Darumben dann eben diſem Doctor: Latomo hie beigelegte verweiſung mit R von dem Consistorio zuekhomben, wie er Latomus dann ſich Lautter in ſeiner veranttworttung entſchuldiget, das er wegen des ordinarii weder erfordert noch gezogen ſeye, ſolches auch vor dem Ganzen Convent offentlich vermeldet vnnd ſich entſchuldigt, darumben Er dann von mir, als der Jch ain Stundt vor ſeinem gehn Cloſſterneuburg verruekhen, Auf ain Vier Tag, von Wienn verraiſt, Jme weder Ambt noch Consistorium beuolhen, deßwegen Er

dann von mier an das Conuent, in diſer ſachen khain Credenzſchreiben gehabt, Wie khann dann derſelbe Loco ordinarii bey diſer ſachen geweſen ſein, Weill aber die ſo dergleichen Commiſſion Solicitiern vermuetten khönnen, das Conuent möchte ſich auſz weltlichen gewallt zu abſüehrung der 2000 fr. nit ſo Leucht vermügen laſſen, haben Sy diſen ſchein genomben, vnnd Jr werckh mit ainem Prieſter bedeckhen wollen, Sollte Jch die gegenwart des Ordinarii bey diſer ſach durch Supplicationen geſuecht vnnd begert haben, So wuerden mier alſpaldt Verweiſungen, als wolte Jch mich in die Weltlichkhait, Lanndtsfurſtliche Hochait, wider deß hochlöblichen Hauß Oeſſtreichs Priuilegien Vndterſeſſnen gebreuchen eintringen, mich der Tranſzaction nit betragen frembdten Fürſſten, Eur. Mt. Regalia vnnd wie ſolche Leuth modos Loquendi haben, derſelben Cammerguet einantwortten, Eur Khay. Mt. darduerch entgehen vnd dergleichen zukhommen ſein. Nun es aber von Jnen ſelbſt beſchehen, So mueß es billich recht vnd zu dieſem Nüzlich ſein, das Sy Eur. Khay. Mat. des Conuents errorem deſſto gröſſer furbringen, Vnnd alſo Jſt auch der Achte Punkt in welchem des Ordinarii adiuncten meldtung geſchiecht gleichsfalß entdöcht, vnd widerlegt.

Den Electum Doctorem Weiſenſtain betreff. Jſt er zu Cloſſterneubuerg gebüerttig vnnd hatt auf der Wienneriſchen Vniversitet alle ſeine studia absolviert, Alda Er Magister, vnnd dann Philosophiae professor worden, ſich auch ſonderlich in erzüglung der Jugendt, vleiſſig ſonnſten in dem Leben ohne ergernus woll verhalten, Darauf er Italiam beſuecht, alda er Doctor Theologiae et Juris worden, die Sprach gelehrnnet vnnd die Lännder geſehen, diſem nach in ſein Vatterlanndt khumen, an demſelben ortt Religiosus vnndt Prieſter worden, alda er biß heer mit groſzem Frucht die Canzl verſehen, die Jugent in der Cloſſter Schuel Vleißig instituirt vnnd das Conuent trefflich woll vnnd alſo Regiert hatt, das etliche Discoli nit leiden wöllen, darumben ich gahr nit vermuetten khönen, das diſer mit deß Conuent willen ſollte Eligiert werden, Weill es aber geſchehen hab ich ſolches für ain ſonderliches miraculum gehalten, Vnd darauf nach gehaltner Election den Hoffmeiſter, als damalln bezecht, Jme Weiſſenſtain mit Leichtferttigen, vnbedachtſamben wortten zuegeſetzt, vnnd zu diſem ſchlag (cum primi motus in potestate nostra non sint) groſze vrſach geben hatt, Sonnſten kombt mir von dem Weiſſenſtain nichts ſonderliches fur, wie woll Jch ſeiner Perſon halber noch in ſtarekher inquisition ſtehe, findten ſich alsdann ſolche anndere mengel, ſo ſtehet bey Eur. Khay. Mt. ſich mit dem Ordinario, vmb ein qualificierte Perſon, vermüg der Transaction zuuergleichen.

Das Eur. Khay. Mt. in Jrem Kay. Schreiben abſonderlich gnedigiſt begeren, Jme Weiſſenſtain ab officio zu suspendiern wuerde mier gewiſſenshalber ſchwärlich fallen, dann Jch damit die Statt Cloſſterneubuerg verderben Jme vnrecht, vnnd wider mein Ambt handlen wuerde, Weill Jch khainen casum suspensionis bey Jme befindte auſzer Rechtlicher erkandtnuß auch Jne nit suspendiern kundte, Sonnſten hab Jch statum Electionis Lautter vermeldt, das er ſich weder in Geiſt-

noch weltlichen ratione istius Electionis nichts vnndterſahen ſoll, wie er dann auch nit khonndte, weil Jme die Electio nichts, ſondern die confirmatio allain mitainandter auſtragt, wie Jch danneben diſe wortt hernach in beyſein Jrer Durl. Commiſſarien gleichsfals widerhollet, darumben Jch billich vermuetten mueß, Eur Röm. Kay. Mt. möchten etwas anders drauſſen, herein informiert worden ſein.

Betreffendt Lezlich die Jnventaria, Das Jch dieſelben zugeben gewaigert, Jſt die Transaction gemeſſen was Jedtweedern Thaill in dergleichen casu zu handlen gebuert derſelben nach, hab Jch mich verhalten, khann aber gleich wol Eur. Khay. Mj. gewiſſens halben, bey diſem Punct auch gehorſamiſt nit verhalten, daß in consultatione der Transaction die substantia totius tractatus das iſt de statu Ecclesiastico et honorum Ecclesiae, vleißig iſt erwegt, vnd ſovil befundten worden, Das die Perſonnen ſowoll als die güetter der Khierchen geſchenckht, vnnd alſo vnndterworffen, daher dieſelben bona Ecclesiastica, bona altaris Patrimonia Christi, in Gottes wortt vnnd den heilligen Canonibus genent worden, Alſo das auch ain beſondere von der weltlichen abgeſonderten Jurisdiction, Judex, Tribunal, canones vnnd Jus canonicum. Darüber allain die Khierchen, vnnd das Haubt derſelben macht, von Gott vnnd den heilligen Geiſt instituiert wie dann noch die regulae omnium religionum khaine außgenomben, ſowoll als die statuta, Jn welchen Prelaten vnd Brüeder diſe zuhalten, in das heillig Evangelium ain Aydt ſchweren müeſſen, Lautter vermügen Maß vnnd Ordtnung geben, wie Nämblich die Hauswierthſchafft bey allen Clöſſtern beſtellt vnnd adminiſtriert werden ſolle, was der Prelat, Prior, Decanus, Procurator, Bursarius in ainem vnnd dem andern thaill der Wierthſchafft macht ꝛc.

Derowegen diſe officia nit allain propter Chorum ſonder des ganzen Cloſſters Regimentshalben außgethailt vnnd vor dem heilligen Geiſt ſurgeſehen worden, Dahero allen Rechten nach diſem thaill die Jurisdiction welchem die Regl, statuta vnnd Perſonnen vndergeben auch die ſurſehung damit die Perſonen vnnd Stifftung erhalten vnnd alles woll adminiſtriert werde waß der Khierchen zuegehörig gebüertt, Doch die bona fendalia vnnd anndere dergleichen, davon die Canones meldten, ausgenomben. Jn dieſen Regeln vnnd statutis aber, darein wie vermeldet, die Brüeder ſchweren, wierdt khainer weltlichen Jurißdiction gedacht, zudeme befindten ſich in den Stifftsbrieffen ſowoll der Röm. Khaiſer, Erzherzogen, Fürſten vnd Potentaten als auch anderer vom Adl ſtarckhe maledictiones Verſaimung vnd Verfluechung vber alle die ſo ainicher Jurißdiction außer der ordentlichen Geiſtlichen, den Regeln gemäß ſich wolten vnndterſahen, Es ſindten ſich der Röm. Khaiſer vnnd Erzherzogen von öſterreich, wann Sy nuer etwas wenigs vnnd gerings zu Jren geiſtlichen intentionibus gebrauchen wöllen, dispensationes, wie ſonderlich des Friderici III. a Nicolao V alles dahin angeſehen, das ſolche güetter ex natura sua nit Bona Camerae vnd Fisci mit welchen die weltlichen obrigkhait immediate disponiern mag, ſondern Bona Christi ſeyen

Ob nun gleichwoll Eur Khai. Mj. ſeytts Commiſſarii wider diſe

argumenta damallen die Priuilegia praetendiert, ſein doch dieſelben nie furkhumben, ſondern man hatts Lezlich ex malo usu et praetensione erzwingen wollen, das ſolcher abusus, Vsus Privilegiorum, welche man nit finden khönnen vnnd noch nit khann, geweſen wer, weill aber der von Paſſau auß der Römiſchen Kanzley mit großer müehe vnd vncoſſten ſolche Priuilegia bekhomben vnnd damit gefaſſt geweſen, Alſo ſeyen Eur Mj. Commiſſarios nuer auf E. Mt. Hochaitt, erſeſſnen gebrauch vnnd das der von Paſſau in Jre Regalia nit greiffen, dieſelbe in Jren eußerſten nötten engen, die gewohnliche Contributiones verhindtern, vnnd was der Argument mehr ſein gebliben, Derowegen ermelter mein gnediger Herr von Paſſau, auß der gehorſamiſten affection ſo zu Eur Khay. Mat. vnnd dero ganzen Hauß derſelbe allezeit getragen, alspaldt Reſolniert das Er hierin reservatis illis reservandis (wie dann die reservata zum Beſchluß der Transaction vermügen) weichen Eur Kay. Maj. nott bedenckhen, vnnd mit Jr deßwegen ſich nit Jrren ſonder offentlich erweiſen wöllen, das Jme mit ſolchen beſchuldigungen vnrecht beſchehe, vnnd alſo diſes alles mit der Condition nachgeſehen, Das gleich wie Eur Mat. in dennſelben von dem Ordinario gleichsfals in ſeiner außgezaigten Jurisdiction von Eur. Mat. khainn Jrrung geſchehen ſoll.

Vnnd das iſt die Vrſach, warumb die Jnuentaria abgeſönndert, vnnd jeglichem thaill das ſeine aufzurichten determiniert worden, doch alſo bey der Jnuentuer des Ordinarii vnnd revision derſelben die Kay. Commiſſarii Entgegen bey der andern des Ordinarii derhalben ſein mögen, damit man was abgienge, gemert oder geändert worden, Jetweder Taill ſeines Jntereſſe halber zureden hette, Wie nun der Ordinarius, alſo welcher ſeine Commiſſarien bey der Sporr vnnd Jnuentur der Temporalien hat, khain mißvertrauen in Eur. Maj. ſezet, alſo iſt nit zu gedenckhen, das Eure Mt. von dem Ordinario, weill gleichsfals Jre Commiſſarien zugegen etwas vngleiches vermuetten ſollen, Weill ſonnſten de Jure communi dem ordinario vnnd Convent allein getrauet werden mueß.

So ſeyen vill Clöſſter Franciscaner, Dominicaner, Augustiner, der Künigin Cloſſter zu Wienn, welche herrliche Clenodia, Meßgewanndt vnd dergleichen haben, Von welchen Eur. Maj. Inventaria nit gegeben, ſonnder den Conventibus vnnd woll außlendiſchen Perſonen, darumb getraut wierdt. Wieuill mehr dem von Paſſau ſo Geiſtliche Obrigkhait im Landt darinen geſeſſen, begüettet, vnnd ein Fürſt des Reichs iſt, daher wuerde waß duerch ſeine Leuth vberſehen, verlohren oder alienirt, derſelb allzeit ſouill in dem Landt, das er diſes Reſtituirn, khundte.

Vnd waß ſoll der Ordinarius aines Cloſſters weniger alß ain Prelat, Ja weniger als ain Brueder im Cloſſter, ſo Sacristanus iſt, ſein, welchen ſolcher Schaz vertraut wierdt, Dann werden dergleichen Clenodia verlohrn verwendet oder verkhaufft, ſo hat ja vermüg gemeiner Rechten vnnd der Transaction in die Personalia die Juriſdiction Nimandts ander alß der ordinarius, Wann dann die Perſonnen ſelbſt vnnd das ganze Religionweſen dem Ordinario vertraut, was ſollen Euer Maj. Jr

in diſer ſachen für bedenckhen laſſen, das es bey geſchoßner Transaction verbleiben möchte.

So ſein Lezlich die Ordinarii Praelati et fratres professi mit ainem leiblichen Aydt aigenntlich daher verpundten, das Sy nit allain diſes alles wollgeſtifft erhalten, Sonndern meren, vnnd was daruon khomben, aller möglichkhait nach herzuebringen wöllen, Wie khundten Euer Maj. dann in die Perſonen ſo Gott geliebt vnd geſchworen weniger als diſe ſo darauf nicht beſtelt, nichts verobligiert ſein, ain Vertrauen ſetzen.

Da aber vber diſes alles Eur Khay. Maj. die Inventaria der Clöſſter vber die Sacriſteyen allergnedigiſt begeren, So währe auf ſolchen Fall derſelben vmbgehörter vrſachen nit zuwider ſein, In bedenckhung die ganze Tranßaction auf der reciprocation beruehet, Auch Jr Inventarium der Temporalien halber, dem ordinario geferttigter zuezuſtellen, damit derſelb ebenfallß ſehe, wie in den güettern Chriſti vnnd ſeiner Khierchen gehauſt, dieſelben gemert vnnd gemündert werden, Alß ich mich dann deſſen gegen der Für. Dur. gleichsfals erkhlärt hab, hoffentlich Eur Khay. Maj. werden diſen meinen furſchlag Jr nit zuwider ſein laſſen, Dann anderer geſtalt wuerde mein Herr von Paſſau nit eingehen. Vnd das ſein Allergnedigſter Khaiſer die Puncta, welche Jch dißmall alhie in loco allergehorſamiſt vnnd mit warhait verantwortten ſollen, So paldt mir des Conuents zu Cloſſterneuburg vnnd des Paſſaueriſchen Conſiſtorii, welchem Jch beuolhen, sub juramento die Brüeder zu Eraminiern vnd guete Jnquiſition zuhalten, Bericht zuekhommen wierdt, Will diſelbe Jch alſpaldt gehorſamblich ausfuerlich vnnd mit warhait entdeckhen Euer Khay. Maj. allervndtertheuigiſt, Weill dieſelb dannoch ſehen das Jr beſchloſſen vnnd mit Jrer Handtſchrifft vnnd Sigill becrefftigte, auch bey Jren Kayſerlichen ſo hoch beteürten wortten, vnnd in Jrem Lanndt Oeſterreich vnndter vnnd ob der Enß, durch die N. Oe. Regierung vnnd Kloſſter Räth Publicierte Transaction, ſo ſtarckh von derſelben Wienneriſchen Räthen angriffen, mutiliert zerrißen vnd aufgehebt wierdt, Eur Khay. Maj. wolten zu abhelffung deren ſouiller beſchwär, vmb weniger behelligung willen, dieſen leütten Jre attentata mit ernnſt abſtellen vnnd Sy zu der billichkhait allergnedigiſt verſchaffen, Mich auch derſelben mit Khay. gnaden, wie bißhero beſchehen gnedigiſt laſſen beuolhen ſein,

Eur Kay. Maj.

Alleründerthenigiſter diemüttigiſter Caplan

Melchior Khleßl.

Melchiorn Kleßls Bericht auf des Conuents zu Cloſſterneuburg communicierte Excess.

Acten des Kloſterraths.

108. Bericht des Adminiſtrators Khleſl an Kaiſer Rudolph, vom Februar 1597.

Allerdurchleuchtigiſter Großmächtigiſter Römiſcher Khaiſer. ꝛc.

Allergenedigiſter Herr. Eur Khay. Mat. khan Jch allerunderthennigiſt zu erindern nit underlaſſen das bei Vacierung des Biſtumbs Wien in allen Khirchen Clöſtern und gantzen Clero ſolche confusiones täglich ſich zuetragen, die Sectiſchen Predicanten in die Statt mit gewalt einreiſſen, der Außlauff zue Sectiſchen Predigen alſo überhandt nimbt, dagegen der geiſtliche Standt, weil khaine ordinationes geſchehen, dermaſſen abkhombt, das Jch gewiſſens halben nit fürüber khünnen, und vor meinem von Wien verraiſen die Hauptberathſchlagung, gemeltes Biſtumb Wien Btff. Eur Khayſ. Mat. zue überſchickhen, ſo hefftig angehalten, biß es letztlich in das Werkh gericht. Weil aber in demſelben ettliche Mittl fürgeſchlagen worden, mit welchen man dem Biſtumb zuehelfen vermaint die ſich weder thuen noch erhandtlen laſſen, und ſolche tractation ain Purlauttere Verzehrung der Zeit war, damit das Biſtumb noch lenger Vaciern, und gar in grundt zum verderben gericht werden müeſte.

So bitt Eur Kayſ. Matt. Jch gantz gehorſambiſt, Sie wolten mich über ſolche fürgeſchlagne Mittel aus gehörten Urſachen, vor Jhrer entlichen Reſolution Allergnedigiſt vernemben.

Finden ſich alsdan das Jch hierinnen privatum und nit publicum commodum, nemblich diſes Stiffts auſnemben ſueche, So khünnen Sie ſich ohne Maßgebung deſto ſicherer Allergnedigiſt Reſolviren. Eur Khay. Mat. mich zue Khaiſerlichen genaden Allerunderthänigiſt Bevelhendt.

Eur Röm. Khay. Matt. ꝛc. ꝛc.

Allerundterthenigiſter diemütigiſter Caplan

Melchior Khleſl m. p.

An die Röm. Khay. Mat.

Melchior Khleſls Administratoris des Biſthumbs Neuſtatt, Aller undterthenigiſtes diemütiegiſtes Pitten.

Archiv der Hofkanzlei.

109. Breve Clemens VIII. an Kaiſer Rudolph II., vom 17. Mai 1597.

Clemens Episcopus servus servorum Dei.

Carissimo in Christo filio nostro Rudolpho Hungariae et Bohemiae Regi illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Carissime in Christo fili noster, salutem et Apostolicam Benedictionem. Jucundus nobis fuit Cleselii adventus, quem ad nos Maiestas Tua misit, eumque libenter vidimus, et audivimus, tum quia a te veniebat, quem unice diligimus, tum etiam quia iam pridem propensi erga illum sumus, et de eius virtute, et fidei zelo praeclare sentimus. Pergrata autem fuere, et multa nos laetitia affecerunt, quae tuo nomine nobis exposuit, et illud in primis, quod iis de rebus nos consulis, quae, si rite disponantur, atque observentur, summam Maiestati Tuae laudem, summam, Deo iuvante, utilitatem afferent; nam ea demum recta, et expedita est via ad immortalem famam apud omnem posteritatis memoriam comparandam, ad hostes immanissimos victoriis subiugandos, ad veram felicitatem, et in hac brevi et caduca, et, quod caput est, in illa sempiterna vita consequendam, Deo altissimo, qui est Rex Regum, et in cuius manu sunt omnium Regnorum iura et potestas, servire in corde perfecto, et nihil ardentius appetere, nihil antiquius habere eius gloria et honore, atque ad hoc, veluti signum et scopum, cogitationes, et actiones omnes dirigere, quod de te, fili carissime, Dei adiutrice gratia, nobis pollicemur; te enim bonis omnibus, omnique gloria florentem esse cupimus, et cum iis Christianissimis Regibus et Imperatoribus merito connumerari, quorum memoria in benedictione est, ob res non solum fortiter, sed pie et religiose gestas, quique adhuc ob egregiam pietatis, et timoris Domini laudem, omnium gentium linguis, et literis celebrantur; sed quoniam ad publica negotia, et Imperii administrationem bonis in primis consiliariis opus est, nobis certe probatur valde, ut viros ecclesiasticos, quorum vita, et integritas probata, et spectata sit, in consilium adhibeas; ii enim Deo dicati, quae divinae legi consentanea, et animae praecipue sunt salutaria, semper suasuros verisimile est, et Deum ipsum in suis sacerdotibus honorare praeclarum est, et plane Regium, sed illud potissimum tua prudentia et vigilantia providendum, de quo saepe. Maiestatem Tuam paterno affectu, et ex pastorali sollicitudine nostra admonuimus, ut haeretici homines, a publicae rei tractatione, a consiliis, a magistratibus, quam maxime fieri potest, removeantur. Non enim ejusmodi homines, qui Deo infideles sunt, tuae utilitati et dignitati, sed tuis comodis et cupiditatibus serviunt, et que sua sunt, quaerunt, quod nimis multis, et antiquis, et recentibus exemplis manifestum

est, quare omni studio infidum, fallax, et perniciosum hominum genus a publicis accendum est muneribus, et viri Catholici surrogandi, tuaque gratia et honoribus amplificandi, neque tibi viae et rationes deesse possunt, et occasiones fere quotidanae, ut, illis amotis, hos substituas; quod si haeretici in hoc pervigilant, ut complures suae impietatis socios et administros habeant, atque eo modo validiores sint, et catholicam religionem vehementius oppugnent; quanto magis aequum est, Catholicum Principem, Catholicos fovere, augere, ornare, sibique adjutores adiungere ut Dei causam sublevet, et Satanae machinas evertat? Jam vero quia multis iis privilegiis abutuntur, quae superioribus temporibus nimia fortasse Principum facilitate sunt concessa, providentiae tuae est, ut, sapienter oblata occasione rusticani tumultus, qui nuper in Austria, occulto forsan aliquo Dei consilio, excitari est permissus, ut ex eo tibi opportunitas praeberetur, seditiosos homines, et quietis perturbatores cuiusvis ordinis coërcere, et intra iustos cancellos continere, iisque privilegiis multare, quibus male, et ad publicam perniciem utuntur, multaque etiam sibi assumunt, et temere vendicant, atque ita, eorum audacia compressa, Catholicam religionem omni cura et diligentia restituere, et propagare studeas, nec vero Maiestati Tuae difficile erit Imperii Principibus, si ita opus sit, id probare, qui in suis ditionibus, ubi comodum est, idem servant, eandemque tibi auctoritatem attribuunt, quod autem multis in oppidis et Civitatibus, ut audimus, profligata haeresum pravitate, Catholicae fidei integritatem, atque observantiam inducere coneris, in eo et pietatem, et vigilantiam tuam magnopere in Domino commendamus, sed quae bene inchoata sunt, strenue absolvenda, neque ab instituto cessandum, aut ulla ex parte sedulitas remittenda, ne Satanae astutia aliquid, ut solet, deterius moliatur. Omnino, fili carissime, ubi opus Dei agitur, et forti, ac magno animo opus est, et ardenti quodam studio, illudque tecum ipse firmissime statuas oportet, a religionis Catholicae conservatione, cultu, et propagatione, omnem ceterarum rerum recte gerendarum rationem, omnia denique bona pendere, ne luce et tenebris, nec Christo et Belial, nec veritati et mendacio, postremo verae, et falsae religioni nullo modo convenire posse. Quibus de rebus copiose, et ex magno erga te caritatis affectu, cum eodem Cleselio locuti sumus, ex quo eadem coram distinctius, atque uberius poteris intelligere. Confidimus de animi tui magnitudine, et Caesarea constantia, quod nullo cuiusquam artificio, nullis suasionibus, nullis carnalis, terrenae, et plane diabolicae prudentiae regulis, aut argumentis, te ab eiusmodi veritatis firmitate dimoveri patieris, nec cuiquam plus credes, quam nobis, hoc est, tuo in Christo Patri amantissimo, qui tuam salutem, tuam veram gloriam et in terra, et in Coelo toto ex corde concupiscit. Deus, fili carissime, consilia et actiones tuas suae gratiae luce et auxilio semper dirigat, et promo-

veat, et nos Maiestati Tuae paternam, et Apostolicam benedictionem nostram amantissime tribuimus. Datum Romae apud S. Marcum sub annulo Piscatoris, die XVII. Maii 1597. Pontificatus nostri anno sexto *).

110. Auszug aus den verſchiedenen Beſchwerden der Bauern bei der Commiſſion von Zwettl angebracht. Aus dem Archive von Zwettl, vom Jahre 1597.

1. Wider den Probſten von Zwettl. Die Unterthanen von Kleinkungoldts. 1. Landſteuer, 2. Rückſteuer, 3. Rüſtgeld 2 Gr., 4. Zöllgeld von 1 fl. 1 kr., 5. Einſchreibgeld, ehe nur ein Groſchen, 6. Käſegeld 1 Groſchen, ehe nur 1 kr., 7. Holzhacken, 8. Zu dienen ohne Lohn, 9. Feuergeld, ſo oft ein neuer Prälat, jeder Unterthan einen halben Gulden, vor dem nicht gebräuchlich. 10 Mähen. Archiv. Fasz. II.

2. Wider den Abt von Altenburg. Beſchwerden der zum Stifft gehörigen Dörfer Ulrichſchlag, Mettgläß (Metzleß). 1. Uebertriebene Gebühr bei Sterbfällen, 2. Robot, 3. 2 Gulden das Haus für den zehnten Mann, 4. der Ruckgulden, der nur auf ſechs Jahre bewilliget worden, werde nun ſchon ins zwölfte Jahr gezahlt, vormals hätten ſie nur 40 Gulden Landſteuer gegeben, itzt durch Aufſchlag 70. Fasz. II.

3. Beſchwerden der zum Stifft Pernech gehörigen Unterthanen von Immenſchlag. 1. Rauchfangſteuer, 2. Erhöhung der Landſteuer um 3 fl. järlich, ſeit vor 27 Jahren Raab angezündet worden, 3. Ausgaben auf das Kriegsvolk, 4. der zweijährige unentgeldliche Dienſt der Kinder. Fasz. II.

4. Beſchwerden der Bauern von Rappottenſtein wider Freiherrn von Landau. 1. Erhöhung der Landſteuer, 2. Aufſchlag von 12 Kreuzer auf den Gulden, wozue und wohin aus was Urſach und wem zu guett? 3. die Ruckſteuer oder wie man es

*) Marinus ex Comitibus Marini, Praelatus Domesticus in utraque Signatura, Referendarius Protonotarius Apostolicus Canonicus Patriarchalis Basilicae Vaticanae Sacrae Religionis et Equestris Militiae SS. Mauritii et Lazari et Imperialium Ordinum S. Annae et St. Stanislai secund. classis Eques Commendatarius Legionis Honoris Officialis Tabulariorum S. R. E. Praefectus. Testor ac fidem facio praedictas literas descriptas, et recognitas fuisse ex autographo Regesto N° 41., literarum Apostolicarum in forma Brevis f. r. Clementis PP. VIII., pag. 97., quod adservatur in Tabulariis Secretioribus Vaticanis Arm. 44. In quorum fidem hic me subscripsi, et solitis signis Signavi. Dabam e Tabulariis prefatis XV. Kal. Februarii, An. MDCCCXLIII. Indictione I°., Pontificatus vero SSmi. in Xto. Pris., et Dni. Nri., Dni. Gregorii d. p. PP. XVI. An. XII°.

Marinus Marini
Tabular. S. R. E. Praefectus.

nennt, der Hausgulden, erſt ſeit 12 oder 13 Jahren aufgekommen, 4. das Rüſtgeld ſo lang ohne Nutzen gezahlt, während doch der zehnte Mann gemuſtert, und ins Feld auf die Schlachtbank geführt war. 5. An- und Abfahrtgeld ehe 24 Kreutzer, itzt 2—3 bis 4 Gulden, 6. der Zwang, die Hochzeiten auf den Schlößern und herrſchaftlichen Tavernen zu halten, was koſtſpieliger als zu Hauſe, 7. Tag von der Hochzeit und Kindsbetten. 8. Anfeilung des Viehs und Getreid bei der der Herrſchaft vor dem Markt, 9. Hofdienſt der Söhne und Töchter um Spotlohn, der nicht die zerriſſenen Schuh zahlt, 10. Robot mit Stein, Ziegel- und Holzfuhren, 11. Unterſchlagung der Waiſengelder, 12. Schätzung von Verlaſſenſchaft durch den Pfleger, der von 4 oder 5 Schreibern begleitet zu verköſtigen, 13. Ein Underthan, der vormals 7 oder 8 Kreuzer gezahlt, zahle nun bis 2 Gulden. Faſz. II.

5. Beſchwerden des Amtes Langenſchlag wider denſelben. 1. Erhöhung der Landſteuer 12 kr. vom Gulden, 2. Dienen der Kinder im Schloß und Maierhof, 3. Ehemals 6 Tage Handroboth, itzt ſo oft dieſelbe angeſagt wird, und ohne Eſſen. 4. Rauchfanggeld, 5. Rüſtgeld, 6. Anfeilung des Getreides vor dem Verkauf, 7. Verköſtigung der Pfleger bei Todesfällen, 8. große und kleine Maß beim Ein- und Ausmeſſen, 9. Taz. Faſz. II.

6. Beſchwerden der Unterthanen von Rügers wider den Hofkriegsrath Herrn Strein von Schwarzenau. 1. Erhöhte Landſteuer, 2. Gewaltgeld, 1 Gulden vom Haus, 3. Ruckgeld, 1 Gulden vom Haus, 4. Rüſtgeld, 40 kr. vom Haus, 5. Taz für Wein und Bier bei Hochzeiten; ehemals hätten die Obrigkeiten den Bauern Holz gegeben, ihre Häuſer zu bauen, was itzt vom Pfleger nicht mit Geld zu erhalten. Faſz. II.

7. Wider denſelben die Gemeinden von Hirſchbach und Haugsdorf im Amte vom Obern Guet Heißlich: 1. Erhöhung der Landſteuer, 2. Rauchfangſteuer, 3. Robotgeld vom Haus 2 Gulden außer dem Holzhacken, 4. Weinfuhr vom Haus 10 Kreuzer, 5. Erhebung des Getreidzehents ſtatt des Gelds in Garben, 6. Forſtfutter, 7. Abgabe in Geſpinſt, 8. Unentgeltliches Dienen der Kinder, 9. Kleiner Zehent vom Kraut. 10. bei Todtfällen vom Haus 10 Gulden mehr 11. Verkaufsgeld, 2 Kreuzer vom Gulden, 12. die Jagd, ehe frey, iezt panig (als Bahn) erklärt, 13. Zehenthähner, 14. Die Fiſcherey ehe frey, itzt panig, 15. Rückgeld wohin und wozu, da ohnediß der 10te Mann geſtellt wird, 16. Zwang, die Hochzeit außer Hauſe zu halten.

8. Wider denſelben die Einwohner des Marktes Grafenſchlag. 1. RauchfangGeld, 2. Robothgeld, 3. Rüſtgeld, außer dem 30ſten und 10ten Mann, 4. Dienſt der Kinder im Maierhof. 5. Daß man die Nahrung nicht nach dem alten Getreidmetzen ausmaſſe, ſondern im Hauffen und faſt nichts hergebe. Faſz. II.

9. Beſchwerden der Unterthanen von Waldhauſen wider die Frau von Pollheim. 1. Ehe hetten Sy im Jahr nur 4 Tage gearbeitet, itzt außer größeren Robothen 21 fl. Robothgeld zahlen. 2. Rauchfanggeld, 1 Gulden vom Haus. 3. Unentgeldliches Die-

nen der Kinder. 4. Dürſten in den gekauften Wieſen kein Stammholz haben. 5. Schreibgeld 36 kr. „iſt das nit Gott zu erbarmen?“ 6. Anfeilung des Getreides vor dem Markte. 7. Ungleiches Maß beim Ein- und Ausmeſſen, 8. Der zehnte Mann geſtellt, und dennoch zu zahlen. 9. Aufſchlaggeld von Gulden 12 Kreuzer. 10. Landſteuer, vormals vom Hauſe 1 Gulden, itzt vom 13 G. 6. ß 14 ₰. Waldhauſen 17. Jänner 1597. Faſz. II.

10. Beſchwerden der Unterthanen von Eſchenau wider die Frau Amalia Römerin Witwe. Haarfahn, Haar-Rüffeln, Haarbrecheln, Krauthauen, Rubengraben, Bothenlaufen, Anfeilung des Getreides, Hofwachten, Weinfuhren, Hofgeſpinnſt, Ehe wurden für einen Lehenbrief 15 kr. Taxe und 1 kr. Schreibgeld, itzt 30 kr. Taxe und 3 kr. Schreibgeld bezahlt. Sie müßten 6 ß Rüſtgeld geben, und doch den zehnten Mann ohne Erſatz ſtellen. 18. Jänner 1597. Faſz. II.

11. Beſchwerden der Gemeinde von Seligenſtadt wider den edlen und geſtrengen Herrn Martin Span zu Limpach. Außer den gewöhnlichen Beſchwerden der erhöhten Steuer die Frohnarbeiten von Holzfuhren, Dungfahren, Zehentfahren, Dachdecken, Dreſchen, Schloßwachten, Flachsbrecheln, Flachsſchwingen, Flachshecheln, Haarrüffeln, Haarſetzen, Haarfahn, Haarbrecheln, Beim Hausverkauf (Laudemium) vom Gulden 2 Kreuzer, Landſteuer, ehe 10 Schilling itzt 20, Tax von Wein und Bier, das Dienen der Kinder, das Erſchweren der Heirathen, ehe von einer Kuh 1 Kreuzer, itzt 10 Pfenning, 2 Gulden Sollnergeld, das im Jahre 1597 zu Pfingſten ausgeſchriben worden. Faſz. II.

12. Beſchwerden der Unterthanen der Herrſchaft Höflein. Wein und Brod, das eh bei den Robotfuhren gereicht worden, abgebracht, Salzfuhr, Scheitterhacken, Korn und Weinſchneiden einZäunen, Schab binden, Dachdecken, Bothen gehen, Brenn und Klaubholz, ehe frei, itzt verkauft, bei den Kirchtagen werden einer Gemeine 10 bis 13—20 Eimer Wein zu bezahlen aufgedrungen. Nach der alten Maß des Brods für die Robother gab der Metzen 40 Laib, itzt 80, ſo, daß die Hälfte an Nahrung abgebrochen wird. Faſz. II.

13. Beſchwerden der Gemeinde Wäring zu Kirchberg gehörig. 1. Das Nachgeld, das erſt nur auf 2 Jahre gefordert wurde, wird immer fortgezahlt. 2. beim Hausverkauf vom Gulden 2 Kreuzer, 3. Auflage auf jede Hofſtatt von 12 ß als Robothgeld, 4. Hofdreſchen, 5. Zehenthennen, 6. von der Kuh ein Laib Käs, ehe nur 1 Kreuzer, 7. Anfeilung des Getreides, 8. Eggen und 9. Miſtführen, 10. Holzführen, 11. Ehemals eine Fuhr Bloch, itzt deren wohl 10. 12. 1 Achtl Schmalz von einem öden Grunde, 13. Vervillfältigung der Schafe, 14. das Fiſchwaſſer dem Richter entzogen. Faſz. II.

14. Beſchwerden des Bertholdts: Ehe hätten ſie auf ein ganzes Lehen 6 Tage gerobothet, oder 12 Kreuzer gezahlt, auf ein halbes drei Tage oder 6 Kreuzer itzt würden 12 Gulden bezahlt. Hätten eher die Reisjagd auf ihren Gründen gehabt, die itzt als herrſchaftliche

Wildbahn erklärt worden. So ſey auch das Holz, das ſie frey gehabt itzt panig erklärt worden. Faſz. II.

Archiv von Zwettl.

111. Auszug aus der Relation Tſchernembl's an die oberöſterreichiſchen Stände, ſeine Committenten, vom 7. Junius 1597.

Am 3. Februar Ankunft zu Prag. Wird von H. v. Rumpf auf den folgenden Tag beſchieden. Bittet S. M. wolle ſich reſolviren, dem Aufſtand ein Ende zu machen, die Stännde bei ihren Rechten zu wahren, weil ſie ſonſt die Hülfe bei den Landtage nicht leiſten könnten. Rumpf ſagt, die Stännde hätten in Manifestissima rebellione nicht religionis causa indulgiren ſollen.

Antw. Was die Pauern an Clöſtern und Kammergüttern gethan, habe den Ständen nie gefallen aber J. M. hatten das Einſehen gehabt, 5. Februar beim gehaimen Rath Freiherrn v. Trautſon. Das nächſte Gericht ſei aus Landleuthen zuſammen zu ſetzen, durch die Commiſſion ſeyen die Beſchwerden nur gehäuft worden, die Stände ſein keiner Parteilichkeit fähig. Der geheime Rhat Herr v. Horenſtein konnte ihm nicht bergen, bei Hofe herrſche die Meinung, daß wenn die drei Stände dem Prelatenſtand Hilfe geleiſtet hätten, das Feuer leicht zu löſchen geweſen wäre.

Antwort. Durch die Patenten ſei alle Vergleichung unterſagt geweſen, Horenſtein verſprach das Begehren der Zuſammenſetzung der Commiſſion aus ſtändiſchen Mitgliedern zu unterſtützen. So auch der Reichshofrath Fronhofen, der immer auf der Seite der Stände geweſen.

Am 6. Februar übergab Tſchernembl die Bittſchrift der Stände dem Reichsvicekanzler Doctor Freimann, weil Rumpf Abends vorher ſagen laſſen, S. M. würden Schwachheit halben die Audienz nicht ſobald gewähren können. Doctor Eiſengrein, bei dem Tſch. ebenfalls auf ſtändiſche Commiſſion drang, antwortete ihm, er meinte, ein Landeskind und ein Landmann (Landſtand) ſei ains und dasſelbe und die Freiheiten der Stände ſeien durch die Commiſſion nicht beeinträchtiget worden.

7. Februar Erzherzog Maxmilian äußerte ſich, wenn die Stände meinten, durch Aufhebung der Radelführer die Ruhe herzuſtellen, ſo ſollten ſie die Mittel ſelbſt vorſchlagen und herſchaffen. Tſch. ſtellte dem Hofkammer Präſidenten Ferdinand Hofmann das Schreiben der Stände zu.

Vom 8—11. Febr. bei den geheimen Räthen um Beförderung der Reſolution angehalten.

Am 12. bei Erzherzog Maxmilian gebetet, er möge ſich Herrn Ludwigs v. Starnberg und Seemans anzunehmen, ohne Ernſt ſei der Sache nicht zu helffen, der Ernſt fordere Geld, das nicht vorhanden, Erzherzog Mathias habe den Ständen geſchrieben, ſie ſolten ſich ſchützen, weil ſie könnten.

Vom 13—21. Febr. Betreibung bei den gehaimen Räthen ohne Hoffnung von Erfolg, da der böhmiſche Landtag noch nicht geſchloſſen, drum kein Geld vorhanden.

Am 21. Februar drang Tſch. bei Doctor Eiſengrein auf Reſolution, durch deren Aufſchub Land und Leute zu Grunde gehen würden. Wie die Stände gegen den Landesfürſten zum Gehorſam, ſo ſey dieſer zum Schutze jener verpflichtet.

Antwt. Keine Sache ſey ſo ſtark berathſchlagt worden, doch ſtehe man mit der Reſolution wegen der Erekution an.

25. Febr. Die Abgeordneten der Bauern des Hausruck- und Machland-Viertls hatten beim Kaiſer mit aufgereckten Händen einen Fußfall gethan.

26. Febr. Wie wohl der böhmiſche Landtag an dieſem Tag zu Ende, war kein anderer Beſcheid zu erhalten, als die Hoffnung, daß, wenn die Unruhen in Niederöſterreich beigelegt ſeyn würden, dieſelben auch im Lande ob der Enns verglichen werden würden. Doch ward an dis benachbarten Erzbiſchöfe und Biſchöfe geſchrieben, Knechte zu werben.

27. Febr. Da Tſch. bisher die Audienz durch den Oberſt-Cammerer vergebens angeſucht, ſuchte er ſie nach anderer Geſandten Beiſpiel durch anderen Kanal an, und erhielt ſie für denſelben Tag. Er bat um Erledigung der ſchon vor drei Wochen den geheimen Räthen übergebenen Libelle.

Kaiſer: Habe gehofft, die Commiſſion ſollte mehr fruchten, und berathſchlage fleißig, er verſehe ſich des Gehorſams der Stände.

28. Febr. Herr v. Rumpf, bey dem Tſch. wieder ſollicitirte, erklärte ihm, die Stände hätten nicht Anfangs der Religion willen durch die Finger ſehen ſollen.

Antw. Nicht den Ständen, ſondern dem Kaiſer ſei es zugeſtanden, daß durch Kirchen und Kloſterraub begangene Verbrechen beleidigter Majeſtät zu ahnden, es ſei unbillig, den Ständen aufzubürden, was ſich die Pfaffen durch unzeitige Reformation hätten zu ſchulden kommen laſſen. Im Reichshofrath war beſchloſſen, die Erekution ſeye nicht von den Kommiſſären, ſondern vom Landeshauptmann und Feldhauptmann, den der Kaiſer erkieſen wolle, anzuordnen, die Beſchwerden der Bauern ſollen von Herrſchaft zu Herrſchaft durch Kommiſſäre verglichen und denſelben Gewalt ad transigendum zugefertigt werden, Indeſſen ſoll der durch die Kommiſſäre verordnete Stillſtand (das Interim) in Erhebung des Freigeldes, des Abfahrtsgeldes, Sterbhauptes u. ſ. w. beſtättiget werden. Die Commiſſion ſei nicht aus Landleuthen zuſammen zu ſehen, welche ſelbſt Parthei, in die Zurückſtellung des Monatgeldes im Jahre 1594 könnten J. M. nit weichen.

13. März wurden die Bauern-Ausſchüſſe abgefertiget.

Am 14. denſelben längerer Verzug auferlegt.

Am 15. verſtändigt der Reichshofrath Eiſengrün im Namen des Kaiſers Tſchernembln, daß, wenn er wegen des Freigelds und der Roboth nicht zu handeln befugt, er ſich neue Vollmacht verſchaffen müſſe. Tſch. erſchien dann wieder mit den Geſandten der Stände: Alerander, Abt zu Willhering, Hans Ludwig Kirchberger, Herrn auf Säußenburg und Wolf Goltn, am 8. April, wo ſie bei Herrn Freiherrn von Rumpf um Audienz bathen, am 12. beim Reichsvice-Kanzler D. Freimann, und Nach-

mittags beim Reichsreferendär D. Eiſengrein. Am 13. führte T ſ ch. das Wort beim Hofmarſchall: da Seine Mjſtt. die Landobrigkeiten herein begehrt, erſchienen Sie Abgeordnete, und möge ihnen nichts beſchwerliches aufgedrungen werden, weil ſie ſonſt die begehrte Hilff zu leiſten nicht im Stande.

Am 14. April theilte Hr. v. T ſ ch. Herrn von Horrenſtein mit, was ſich unter Czelecknjs Papieren gefunden, und wie es im Jahre 1525 im gleichen Falle mit dem Judicio gehalten worden, am 15. Audienz beym Kaiſer, wo T ſch. das Wort führte. K a i ſ e r. Vermerke die Erſcheinung der Abgeſandten in Gnaden, wolle ſich eheſtens reſolviren. 18. A p r i l erſchienen ſie im Reichshofrath vor Sdenko Poppel, Eberhard Reinbold, Doctor Wackher und Sekretär Englhofen. Die auf Herabſetzung des Freigelds und der Robot drangen. Vom Freigeld wollten die Geſandten nichts ablaſſen, gingen aber in der Robot von 24 Tage auf 16 herunter. Am 22. abermalen im Reichshofrath, gaben die Geſandten die Aufhebung des Freigelds von den Feldwerkzeugen (Pflug, Eggen, und Kleidern nach, ſie nannten den Reichshofräthen als die vorzüglichſten Rädelführer Teſch ſeelig. Neuglfelder, Müllner und Sonnleithner. Vom 23. bis 26. betrieben bei Rumpf Trautſon Eiſengrein und Conduno. Am 27. erhielt T ſ ch. der Stände Schreiben an den Kaiſer vom 25. März, worin ſie den Oberſten Marari mit ſeinem Volk begehren.

A r ch i v v o n Z w e t t l.

112. Auszug aus dem Schreiben Herrn von Unverzagts, an die Erzherzogin Maria, vom 14. Auguſt 1598.

Eur f. D. geren gnedigſt zu wiſſen, wie es mit Herrn Khleſl ſachen zugangen, das E. f. D. beiligendes ſein ſchreiben mir herausgeſchickht, von danen es durch Erzherzog Mathias au S. k. M. gelanngt. Do khan ich mich nachvolgender drei Pnncten erindern.

Erſtlich daß ich E. f. D. geſchriben, H. Khleſl wöll gen Ferar raiſen, haben E. f. D. mir gantworth, er habs E. f. D. auch geſchriben. Nun iſt es khain gehaimb, ſonudern wie menigklich bewußt geweſen, der N. Oe. Canzler hat mir es ſelbſt geſagt, und noch dazue daß er ſchon ein Herberg beſtöllt, Er hat auff der Kanzl auff vier Monat Urlaub genommen, und noch vor E. f. D. ſchreiben haben wir deputierte Rhäte dem Erzherzog zu Prag geſchriben, es ſey nit guet, das Ire fl. D. die winneriſche Haubtkirch und Canzl Sein Tumbbropſtei des Biſtumb Administration das Paſſaueriſche Officialat vnd Religions reformation vnd Commiſſionen im landt ſeine Pfarr vnd beneficia vnd das Capitl in Jezigen unordnung verlaſſe. J. f. D. mechten Jr k. M. vermanen, Jme die raiß einzuſtöllen, und herauß zu ſchaffen. Alß man Jme zu Prag ſolches angezeigt, hat ers wider meniglich's wiſſenhait gelauguet, und uns die Räth gleich der Unwarhait ſtraffen wollen; das iſt aber nit ſo. E. f. D. ſchreiben betreffen auch khain gehaimb, ſondern bloß das Er

E. f. D. auch von ſeiner Raiß gſchriben, die zuvor Menikhlich vnd das Khind auf der Gaſſen gwuſt hat.

In den andern Puncten haben E. f. D. Jme in Vertrauen gſchriben, wie er ſich zu Jrer k. Majeſtätt vnd der Herren gehaimben Räth content wol verandtworthen, das ſoll ich bei mir bleiben laſſen.

Das hat Er nun nit allain E. f D. ſondern vilen herausgeſchriben, und Räth noch nichts anderſt, J. f. D. iſt ſolches gleichwol frembd fürkhomen, Der Herr von Molar und mich etlich mal gefragt, was wir davon hören, wir aber gemelt: wir halten nichts davon, er wirdts alſo zu ſein Glimpfen ausgeben, und hab E. F. D. doch in unterthenigen Vertrauen erindert, das er zwar etwas ſolches an Jre fürſtl. Durchl. gſchriben hab, und vil meniglich ſolches ſeine Berüehmung gewuſt, ſo haben E. f. D. durch ein ſonderes gehaimes Mittl und k. M. zu aignen Ohren ſolches andten laſſen. Aber es iſt nit müglich das Herr Khleſl Etwas daſon ſo E. f. D. deßhalb gſchriben, wiſſe. Ich khen Jr M. und den, ſo man darunter praucht, zu dem, das er diſe Berühmung ſo gemain gemacht, das thails Geiſtliche zu Wien drauf praviert, und in diſem erſten und andern Punct haben E. f. D. mir khains ſeiner ſchreiben geſchickht, darüber khan er ſich nit bekhlagen.

Aber im nachvolgenden dritten Puncten habe E. F. D. mir ſein Khleſls Schreiben in genedigiſten Vertrauen geſchickht, und begert, Es nit weitter khummen zu laſſen, und derſelbe wieder zu ſchickhen. Das hat den Doctor Matthia Khieldenhof betroffen, diſes Jnhalts Er ſähe gern, das er ihn weckh ſchickhe. E. f. D. wiſſen, wie ich unſchuldig bin, und mein Art iſt reinen Mund zu halten. Alſo bezeuge ich mit Gott und mögen ſich E. f. D. darauf verlaſſen, daß ich es nur geleſen diſſelb Stundt E. f. D. wieder eingeſchloſſen und davon kein Buchſtab abgeſchriben oder ſchreiben laſſen, weniger hie oder nach Prag ainem Menſchen davon geſagt, Allein hab ich in gehaimb der ſententz nachgeforſcht, dem Doctor Mathia ſelbſt unvermerkt warumb oder woher gefragt, ob er umb ein ſentents wiß, aber nichts merkhen khündt, wie ichs E. f. D. zweimal gehorſambiſt vermelt hab, Und das Erzherzog Mathias und Maximilian der Khay. Mtt. Etwas von ſolchem ſeinem oder auch E. f. D. an mich gethanen ſchreiben angebracht haben ſoll, das Jch gewiß und warhaftig nichts und hät auch dieſelb des Doctor Khielnhof private Sachen mit ſeiner und J. f. D. ſachen nichts zu thun; zu deme, das alle diſe ſachen durch Herrn von Molar und meine Händt gangen, das ich wol verſichert, was man gſchriben hat, und gwiß bin, das Herr Khleſl allein ſischt. Undt wirdt ſein Argwohn daher nemen, das man dem Sentents nachgefragt, deſſen Niemandt als er weiß oder wiſſen ſoll; Undt weill er ſich erinnudert, das Er an E. f. D. ein Sentents communiciert, den er doch ſo gehaimb halten wollen, ſo wirdt er Jme ſelbſt ain Argwohn Jmmaginiern. Ein Malen natürlich daſon zu reden khan Er es nit wiſſen. Jch waiß das Jch khain Menſch weder von ſeinem noch von E. f. D. ſchreiben in diſer Khielnhoferiſchen Materie und ſentents khain Wort geſagt, Er khündt dann mehr als Menſchen Kunſt iſt. Jn dem erſten und zweiten Puncten, do Er in specie was antet, haben E. f. D. Jm mit

Grundt leicht zu andtworten, dann ich hab E. f. D. geſchriben, Er wierdt gen Ferar, darauf hetten E. f. D. mir geandtwort Sy hettens von Jme auch verſtandten, und wer khain geheimb gweſen, das Jedermann geredt, und gwuſt hat, Jm anderten Punct wegen ſeiner zu Prag gethanen Entſchuldigung die gönten Jme E. f. D. nit allein wol, zweifelten auch nit daran, hetten Sy mir Etwas daſon geſchriben, ſo E. f. D. gleichwol ſich ſo eigentlich nit zu erindern wiſſen, wer es nur guete Mainung zu ſeinen Olimpſen und damit man ſeine Vnſchuld ſicher geſprochen, dann E. f. D. dafür halten, je mehr man ſeine Unſchuld wiſſe, je peſſer es ſey, das aber Eur fürſtl. Durchl. ſein ſchreiben ſolt mir überſchicken, und daſſelb an Ire Kayſerl. Matt. durch Erzh. Mathia gelandt, hette, begert E. f. D. zu wiſſen, was es für ein ſchreiben, oder weſſen Inhalt gweſen ſein ſoll, den an diſem wirdt es ſich ſtoſſen, und er ſich gwiſzlich äuſſern. Es iſt ſein art, das er erſt argwohn allerley verſucht herauszulochen, Mir wirdt mein lebtag laid ſein und mich ſchämen, do ich wider E. f. D. ſo gnedigiſt vertrauen des Khleſls ſchreiben und E. f. D. Communication ſollte weiter khumben laſſen. Iſt khielnhofer zu Grat, ſo thun E. f. D. mir die gnad, laſſen Jme zueſprechen, was Ich Jm von den Sentents geſchriben. Werden E. f. D. finden oder merkhen, das von E. f. D. oder von des Khleſls ſchreiben ain ainiges wortt oder gedankhen auskhumben, als bloß er ſoll fragen, ob nit ein ſentents wider ihn ergangen, unbenentt woher oder wie oder von wemb ichs hab, ſo glauben Eur fürſtl. Durchl. mier nichts mer, Diſer vnruebige Menſch und Geiſt wirdt noch ime ſelbſt vnd andern vil mie machen, doch beſzlich ein Endt nemen. Uebens gehorſambiſt pittent, Sy wöllen ſeinem Lockhen und Fiſchen khain ſtatt geben, oder ſich mit Jme einlaſſen, dann es in den erſten zwei Puncten ſeinen richtigen Weg wie meniglich bewuſt, im dritten hat er ja khain grundt, iſt ain lautter argwohn. Dieß hab ich Eur fürſtl. Durchl. alſo außfüerlich mit allen umbſtänden wollen vermelden.

Hausarchiv.

---

113. Auszug eines Schreibens Herrn von Unverzagts an die Erzherzogin Maria, vom 5. September 1598.

Was E. f. D. genedigſt und hochvernünfftig von der Irrung zwiſchen Hern Khleſl und mir melden wollt ich allein ſo vil melden, das ich ſo war ich Ein Khriſt bin und beger ſelig zu werden, für mein perſon oder Aigenen affection halben den wenigſten widerwillen mit Jm nit hab. Gunn Jme ſo vil Guetts noch als Ich Jme mein lebtag gegundt hab wie er da weis, was er nach Gott von mir hat. Und thuet Er deſto Unrechter, das er alles mit meiner Perſon beſchenigen wil, alß ſey Ich im zuwider. Was Jme ſchwäres von Hof begegnet, ſey meine Schuld. Ich verhäts die Khaiſerl. Mtt. und die Ertzherzog wider Jne. Da er doch wann ers nur bekhennen dorfft oder ſeinem Herz und ſell nit unrecht thun welt, wol waiß das alles ſo man wider

In clagt, und an Jme ſtrafft, ſeine aigene willkhürliche Verurſachung iſt. Jo das er ſich ſelbſt wie blindt und unſinnig Jm ſein unglückh vnd deß Lanndtsfürſten offension reißt, und nettigt, giebt khainem Glauben, der Jm warnet, Sondern ſein aigenwilliger Khopff und der hochtragende Geiſt kan kain guetten Rath noch warnung aufnemmen, und man Jmbs der heillige Geiſt ſelbſt wolte einnettigen. Daß dem alſo und diſes nit mein Feldt oder werckh iſt, So überweiſen Jne die Filz und Decreta, ſo ihme von ein 15 Jaren her von Jr. Kl. Mtt. von Erzherzogg Ernſten eh ich bey dieſen Sachen zu thuen gehabt gegeben worden. So pin ich nit allain ain Rath der alt und mitler herr von Harrach, Preuner, Jheros, Bechh der Doctor Weber haben auch nie bey Jme Recht gehabt. Tag und Nacht tracht er deß Haus Oeſterreichs Fraiheit, alte gerechtigkait und gewoenheiten zu verachten, zu widerſprechen, zu disputiren, und dringt ſich mit gwalt in eines und anders wagt es auff ein Filz wie vor Zeiten deß Fuggers ainfeltiger menſch auff ain Hant. Alle Official vor Jme haben an ſolche ding nit gedenckhen dürffen. Er aber ſagt, Sy ſeyen hailloſe Leuth gweſen, haben ſich überpoltern laſſen. Item Kaiſer Ferdinandt hab es nit verſtandten, Seine Räth ſeien halb Lutheriſch geweſen. Er wais, das der zugeordneten Räth mehr ſeyn alß Jch die eben das verſteen und Rathen ſo Jch rath. Alſo rath es die Regierung und Cammer, Item die Kloſterräth, Item die Gelertiſten aus den Stännden und von der Univerſitet. Alle deſpect ſo er gethan, mit worten und werckhen hatt Er Jrer Majeſtät ſelbſt und all dreyen fürſtlichen Durchlauchten ſo vilfeltig gethan; hilfft khain Filz, verweiſen, undterſagen, Rathen, warnen. Ja er wieglet auch die anderen Prieſter wider den Lanndtsfürſten, ſeine Gerechtigkhait, die Regierung und Cloſterräth auff, und verbiet inen, ſy ſollen nit erſcheinen. Will von den Kloſterräthen khain Schrifft annemben, Sy khainer andtwort wierdigen, das man Jn der Höll geſchweiget im Himmel nit wirdt Recht laſſen. Noch gibt er alle ſchuldt mir, und hört doch täglich von Jr. D. ſelbſt und von allen Räthen, daß diß nit mein oder ein oder zweier Räth ſondern des Kaiſers werckh, und daß alle Expeditionen wider Jne ſeyen.

Aber die Verplendung die aigenwilligkhait und die hohe vermeſſenhait und Hochfertigkeit leſt Jne nit ſo weit khumen, das er ſich ſelbſt erkhennt. Jm Ausgang wird er erfarn, ob Er mit dem Unverzagt oder mit ſeinem Lanndtsfürſten zu thun hab; Hätt er allain mit mier zu thuen oder über mich zu klagen, ſo ſollt er es ſchrifftlich füerbringen und in specie ſagen, was ich Jm ungerecht pin, oder was zwiſchen unſeren perſonen für ſtreitt ſei. Jch pin ein Rath und Diener, und Rath zu den ſachen meine Mainung ſo guett Jchs verſtee, wie ichs Pflicht, Gwiſſen und verantworttung halben ſchuldig, andere rathen auch das Jhrige, J. M. und f. D. thuen was Jero gefellt, und ſoll Herr Khleſl ſo geſcheit wol ſein, das ich Jme und einem andern zu lieb oder zu laidt nichts rathen helffen oder thuen wierdt, das wider Gott, wider Ehr und wider meine Pflicht iſt. Wann es meine ſach were, die ich remediern khundt, ich wollt über die Müglichkeit arbeiten, und ein ſtarkhes leiden damit

diſe ergernuß verhüet wierdt, aber wir beide haben nichts mit einander für unſere Perſohnen. Ich hab mit ſo vil Geiſtlichen bißhero zu thuen gehabt, Gott Lob, ſein alle wol zufriden, hab mehr Dankh und Rumb von Jnen, als ich verdient, aber Jme Herrn Khleſl allein khan ich und alle weltliche Räth nit genueg thuen, das macht, das er unerſädlich und gar zu halsſtarrig, wolt lieber ſagen zu vermeſſen iſt, und das thuet er gegen den Fürſten ſelbſt, um deſto leichter pin ich entſchuldigt. Ich ein zwey Briſl die er mir von Paſſau geſchriben, weiß nit, wie er ein Jagerpuebm ſchmäliger und hochmüettiger tractiren khundt. Darob ſich Jr Durchl. verwundert, und halt ſich noch für J. M. zu einer Stichblatte, aus denſelben erkhenn ich Jn beſſer, als er ſich ſelbſt erkhennt, und will Jne ain guetten herrn ſein laſſen, pin Jme nit feind, Soll Jme khain leidt von mir geſchehen, dann ich khundt ſonſt khain Chriſt ſein, aber Jme vil zu vertrauen, oder mich in ſeine ſachen zu reiſſen, will ich mich ſo peſt ich khan, hüetten, gleiche mainung hat es faſt mit allen Räten. Sein Cerebell iſt zu unruebig, hatt zu ville fantaſien und ſchwermereyen in ſich. Unſer Herr geb im gnadt, das er umbkhere, und ſich nit vermeſſe, daß er die Sachen peſſer verſteet alß Kaiſer, Fürſten, alle Räthe und darunter die geiſtlichen ſelbſt, die ihm Unrecht geben. Wirdt Jme Gott nit zu ruebigen Gemüet diemütigen Geiſt und Erkhantniß ſeiner Eigenwilligkeit geben, ſo wird er im ſelbſt zum verderben ſein. Er darf alsdann weder denn Unverzagten, noch den Kloſterräthen, noch dem Pongretz khaine Schuldt geben. Will E. f. D. verſichern und hiermit verſprechen, ſo wenig als ich bishero ſeiner Perſon feindt geweſen, ſo wenig will ich es auch hinfüro ſein, und wie ich und alle Räth mit mitleid im ſeine ſchwärmerey anſehen müſſen und er Jr. M. die Fürſten und die Räthe in allen Expedition ſelbſt willkührlich auf ſich geladen, meniglich dem trutz gebothen, alſo mit ich alle Mittl ſuchen, das man Jne noch vor Schaden warne, iſt anders Etwas damit auszurichten. Ich hab mein Lebtag vil ſeltſamb Völk kennt und practicirt, aber ſeines Gleichen nie geſehen. Khert er nit umb, ſo ſetzt er ſein Glück auf ein kleines Spitzl, er khunt dennoch wol, ain gueter Khleſl ſein, wann er nur diemütig und in ſeinem Producirn diemüetiger wär, und der alten Fueßſtapffen nachging. Meint er, er ſei ſchuldig, in ſeinem geiſtlichen Beruff ſein Gwiſſen zu verwaren, ſo ſoll er wiſſen, das die Weltlichen in iren Beruf auch auf Ein Aid und Gwiſſen ingedenchen, und was J. k. M. und Dero Vorfordern altes Recht und wider Gott nit iſt, zu erhalten, er hat mit dem Khaiſer und Fürſten zu thun, die ſachen werden durch alle Rhät berathſchlagt, Jedermann gibt ihm Unrecht und rath, man ſoll ihms nit geſtatten, ſonſten weiß ich, hat je ainer Jme und allen Geiſtlichen in Jren beſchwerden gerathen, geholffen und expediert, So hab Jchs gethan, dahero pin ich den Lutheriſchen ſo vaſt verhaßt, alle Catholiſchen erkhennen es, er iſt ſo plindt, und gedenket nit, daß der Fürſten und ſo viel tauſent Menſchen Wiſſenhait mehr gelten und glauben haben, als ſeine ploſſe Jmagination. Dazu ſein die Erzherzog ſo frumbe gottesfüerchtige Herren, die nichts Unrechtes wiſſentlich begeren oder geſtatten, ſoll er deshalben gegen Jnen nit wie gegen Pauren von ſtundt an

mit der Excommunication herauswiſchen, den Trutz und Spitz bieten, mit dem Pabſt troen, die anderen Geiſtlichen vom gehorſamb und reſpect abhalten, die ſo nit ſeiner Jurisdiction ſein, gleich wie ein Landtsfürſt ausholohipen, die weltliche Obrigkeit gar in Verachtung bei den Leitten pringen, wenn Eur fl. D. ſollten alle beſchwerungen wider Jne wiſſen, Sy wurden ſich verwundern; hette doch ein ganz Landt mit einem ſolchen Menſchen allain genug zu thun. Ich bitte Eur f. D. wollen mir verzeien, daß ich Sy dermaſſen importunier, ich habs thuen müſſen, weil ich E. f. D. ſo guetherzig und ſorgſeltig vermerkhe, Wann E. f. D. ain Grundt wiſſen wollte, es ihm ſo gern unter Augen ſagen, und Gott bitten.

Hausarchiv.

Schreiben M. Khleſls, Adminiſtrators des Bisthums von Neuſtadt an Dr. Hieronymus Manikor, vom 6. December 1597.

Edler hochgelehrter ſonders Vertrautter Herr ꝛc. Sein ſchreiben 26. Novembris datirt hab ich heutt mit dem Einſchluß, ſo mir aus der maſſen wolgefelt empfangen. Ihr Matt. ꝛc. ſein reſolviert bei diſer ſachen alles zuzuſetzen, was ſie in ihren crefften vermögen, und halten darfür, das alle thaill einen ſolchen ſchickhen zu erſparung uncoſtens, unnd wegen beſſerer ordnung. Was ich ſeitt der Herr abgeraiſt iſt, zu Paſſau gethan, werden Ihr Durchl. ꝛc. dem herrn berichten. Ir Durchl. kommen wieder auff die Disciplin, daß ſie Ihr Ihrer Kinder halben kein Ordnung wolten geben laſſen. Nun hab ich von Paſſau aus diſes Punctes wegen Ihr Durchl. das ſchreiben nitt geſchickt, ſonder diſſimulirt und verdruckt, weill der herr waiß, woher die Wort khommen, ſo die Canonici geredt haben. Sein ehrliche Leuth, die es mit Ir Durchl. aufrecht meinen, iſt der disciplin gar nicht gedacht worden. Ich khan nicht wiſſen, wo doch diſer argwohn mues herkhommen, wo Ich urſach geben hab, oder waß doch ſein mues. Ich empfindt es vil höher, das wais Gott, als Ich es andten darf, biß auff mein Seel empfindte ichs, Dan hab ich nitt ſo vil Credit, daß ich zu einer diſciplin rathen, oder Ihr Matt. ſo ein üble affection, das ſie ſchlieſſen wurden, ſo erbarms Gott. 19 Jahr hab ich das Biſtumb Paſſau in geiſtlichen ſachen alſo regiert, das Ihr Heil. und Ihr Matt. allergnädigiſt damit zufrieden, und ſoll erſt müeſſen lernen, wie man ein Biſchoff zu Paſſau abrichten ſoll.

In der Schuel zu lehrnen und zu inſtituieren, werden ſich nitt allein die Jeſuiter, ſo fürtreffliche Leuth ſeyn, aber auch andere ſchlechtere finden. Was der Biſchoff zu Paſſau für qualitates haben ſollt, lernet ſich weder auf univerſiteten, noch collegijs. So hab ich mich mein leben lang nicht undterſtandten, diſen Herrn in ein disciplin zu pringen, oder aber zu rathen, Sonder ich hab das gelobt, was Ihr Durchl. der Erz Biſchoff von Saltzburg des von Lamberg halben gerathen. Bin ich doch ſchon 4 Jahr

in dem Werckh das ich nun diß meines Ambts erledigt möcht werden. Aber das alles ſei undter uns, coram plura und thue uns alle göttlichen gnaden bevehlen. Datum Prag, den 6. Decembris Anno 1597.

P. W.

M. Khleſl.

Erzbiſch. Archiv.

---

114. Verkündigung des Jubiläums, vom 27. October 1597.

Nos Melchior, Dei gratia Episcopatus novae civitatis administrator S. C. M. Consiliarius et concionator Aulicus Reverendissimi ac Illustrissimi S. R. I. Principis Domini Urbani Episcopi Passaviensis Consiliarius et per Austriam infra Onasum in Spiritualibus Vicarius generalis

Universis et singulis Christi fidelibus salutem in Domino. Singulari Dei Optimi, Maximi providentia Sanctissimus Dominus noster Clemens VIII. in altissima totius orbis specula tanquam divinus pastor et Vicarius Jesu Christi constitutus, ut imminens Christianae reipublicae naufragium hac calamitosa et sane miserrima omnium tempestate a cervicibus nostris longe propelleret, iratum Numen peccatis nostris gravissime offensum salutaribus a Deo acceptis hostiis iterum placaret, et ad misericordiam Christi viscera commoveret, voluit pro sollicita paterni sui amoris, clementia cura et benignitate erga commissam sibi gregem dominicum portum salutis in tot et tantis fluctibus malorum Christi fidelibus per secundam naufragii tabulam scilicet poenitentiam aperire et coelestis gratiae thesaurum praesentibus litteris apostolicis cumulatissime exigere.

(Jubileum insertum.)

Quamobrem ut debita a Nobis supra insertarum litterarum apostolicarum executio subsequatur et quilibet periculosissimo hoc belli ac pestiferae contagionis tempore coelestis hujus thesauri particeps fiat Jubileum Apostolicum divina et Apostolica clementia benignissime concessum, acceptis litteris Apostolicis devota et summa erga Sanctam sedem Apostolicam obedientia publicamus. Monemus igitur ac serio praecipimus omnibus ac singulis dioecesis nostrae Passaviensis infra Onasum Dominis Abatibus, Praepositis, Prioribus, Decanis, Parochis et Presbyteris quatenus convenientem aliquam septimanam pro sanctissimarum, indulgentiarum consecutione ita sibi eligant ut quilibet feriis quarta, sexta et Sabatho juxta formam et modum in praemissis litteris Apostolicis contentum jejunet, devotis orationibus eleemosynis, aliisque piis operibus sedulo incumbat ac praevia salutari confessione et sacramentali poenitentia intra duas septimanas Sa-

crosanctae Eucharistiae, Sacramento contra praesentis temporis mala et imminentia pericula se muniat et supplicatione seu ut vocant processioni publicae, quae instituetur, intersit. Quare Sanctissimi Domini Nostri gratiam omnium Monasteriorum Prioratum, Decanatum, Parochiarum et quarumque ecclesiarum Rectores et Concionatores populo Dei ut publicent eundem ad jejunia orationes salutarem poenitentiam et communionem commoveant ac inflamment iisdem praesentium tenore districte jubemus. Ipsis vero religiosis injungimus, ut in suis monasteriis septimanam proximam a receptione litterarum nostrarum feria quarta sexta et Sabatho pro majore animorum praeparatione peculiarem processionem instituant et populum, ut iis devote intersit, a cathedra admoneant et exhortentur. Datum ex Curia Passaviensi Viennae Austriae 27. Octobris 1597.

Acten des Kloſterraths.

115. Schreiben des Biſchofs von Paſſau an Kaiſer Rudolf, vom 13. Jänner 1598.

Allergnedigiſt. Khaiſer vnd herr!

So hoch vnd Vaſt Eur Khayl. Matt. Eiſer vnd Schleinigkhait In meinem Coadjutoriae weſen (darinnen ſie dan waßmaſſen es Jer angelegen im Werckh vnnd effectualiter erzaigen) mich consoliert vnd erfrewt, So hoch erſchreckht vnd kleinmüetiget mich dargegen die an Jezo de novo reiterierte aufkhündigung vnd gleich ietzt vorhabende abtrettung meines N. Oe. Officialat Ambts So Eur Kayl. Mtt. Rath vnd hoffprediger der Ehrwirdig in Gott mein beſonders lieber vnd getrewer Freunde Melchior Khlesl mir abermalen zuegefertigt, wie dann Eur Kayl. Mtt. aus eingeſchloßner ſeiner Supplication mit mehrerm allergnedigſt zu erſehen haben, vnd ſolches vmb ſo vil deſto mehr, weilln ich diß ſeiner Intention, demnach Jch gründtliches guettes wiſſen hab, was für vnanßſprechliche müehe Arbeit vnd leibs vnd lebens gefahr Er ſo vil Jar herumb tag vnd Nacht vnverdroſſen außgeſtanden, vnnd im Weinberg des herrn diſes Eur Kayl. Mtt. Erblandts vngeachtet Jne daran nit allein die Kezer, ſonndern vnd vilmehr die Khalt Catholiſchen die thails in expeditionibus geweſen vnd ſeine Conatus ſehr wohl hetten befürdern khönen, merckhlich vnnd alſo verhindert, das ich mich vilmaln verwundert, wie er ſolche labores vnd difficultates erdulden vnd auſſtehn khünnen, Jn maſſen es auch nonnisi miraculo singulari ſonſten nit wär müglich geweſen, vleiſſig, treulich vnd handtiglich gedient, nit allein nit khan zuwider ſein, Sondern mich vilmehr ſchuldig erkhente Jne zu mehrern dignitatibus vnd Ruhe, damit Eur Kay. Mtt. Jne zu begaben im Werkh ſein, ſeinem Verdienſt vnd Würdigkheit nach zu verhelffen.

Wann ich aber dagegen mein ſo hoches alter vnd wiſſentliche vnvermäglichkheit, die Lieb, ſo Er mir in gar Vilen Occasionibus erzaigt, die qualitates, gnaden, Verſtanndt vnd Justitium, mit welichem Er divinidus begabt, vnd gleichſamb ad religionem Catholicam propagandum geborn iſt, den modum tractandi, So Er führt, die Erperienz, ſo Er ex multa praxi bekhommen, das werkh an ihme ſelbſt, welches Er vor der Zeit glückſelig verrichtet und erzaigt, die Authoritet, welche Er dardurch ſowol bei den Prälaten, Alß andern ſtänden erhalten, die Affection des gemeinen Mans, ſo Er mit denen in einſetzung der Pfarrer reformierung der Stätt vnd Marckht Im landt, vnnd bei Anderen dem Officialat anhengigen Actibus gethanen anſehlichen ſredigen an ſich gezogen, die dexteritet, welche Er in Jurisdictionalibus zwiſchen Eur Kayl. Mtt. vnd mir, in deme Er nach glegenheit der Zeit vnd anderer vmbſtende ſolche Temperamenta fürgenomben, dadurch weder die heiligen Canones laediert, noch Eur Kayl. Mtt. offendiert worden, gebraucht, die erſprüeßlichen vnd anſehlichen Consilia vnd würckhliche Assistenz, ſo Er mir in allen meinen vnd meines Stiffts Sachen auf mein begern Sonnderlich vnd bevorab In Jezigen Coadjutoriae Weſen, welches dann alles auf ſeinen Achſeln gelegen, vnnd Er deſſen Director geweſen, vnder der Zeit guetwillig erthailt, wie ſtänndtlich beſchicht, bedenckhe, Wan ich die gferligkheit ieziger Zeitten mit dem statu vnd Qualitet meiner Perſohn, welche ie mehr ſie, wie Augenſcheinlich beſchicht, zu Poden gehet. Je mehr bei dieſer ſo groſſen verandtworttung vnd Dioces Eur Kayl. Mtt. Erblanndts Oeſterreich Sy aines ſo getrewen vnd tauglichen mithirtens, bei deme nit allain dieſes, Sondern auch meines ganzen Stiffts gubernament Ja ain mehrers abunde verſehen vnnd verſorgt wäre, bedarf, conferiere.

Wann ich zue gemüet führe, das ich an ſeiner Stat mit khainer anderen Perſon, die mit dem wenigiſten Thaill ſeiner gl. vnd Qualiteten begabt wäre, nit gefaſt, Sonndern mueß mit meinen Augen anſehen, da Er von dem U. Oe. Officialat Ambt rebus sic stantibus abſtehet, das di diſer Orthen So wol reformierte Prieſterſchafft Ordens Perſohn vnd ganze Cleriſey ex haereticorum untique ibi commixtorum contagione et Carnali nostrae licentiae appetitu, die hailſame disciplinam Ecclesiasticam verläſt) vnd dagegen allerhandt vermainte verdambliche Freyheiten vnd laſter zuſambt der Khezerey ergreifft, vnnd an ſich nimbt, Wann ich zu Herzen führe, das ſo vil hundert Tauſſent Eur Kayl. Mtt. Vnderthonen vnd Sehlen zuſambt der Religion auf den Fall ſein herrn Khleſels Abſtandt von dem U. Oe. Officialat Ambt wie ich dann ain lebendiges vnd genüegent laidiges Erempl an etlichen Stätten vnd Marckhten, die ſich da Jme etlich Jar herumb, vnangeſehen Er noch mein U. Oe. Officialat Ambt Regiert) die hendt geſpert, vnd ſein reformationes gewaldt restringiert worden, de Novo wider zum Abſall begeben habe, werden die Catholiſche Religion gleichßfalls wider verlaſſen, vnd zu Grundt vnd Poden gehen.

Wann ich diß alles auf die Wag lege ponderire vnd die ſo ſchedliche consequenz consideriere, ſo khan mir ja Niemandt verargen, das

ich mit vnaufhörlichen Trähern vnd Weinen Mein Beth, darinen Ich nunmehr, Weilln ich weder ſtehen, gehen, Ja auch nit Woll mehr ſizen khan, Mein übrige Leb Zeit, Tag vnd Nacht misere verzehren muß, beneze vnd ganz vnd gar naß mache, vnd Weilln ich ſiehe, das diſe Ruhe, darzue Er diesfalls gezogen wierdet, Ime bei obanßgeführten ſeinen ſo fürtrefflichen talentis zu groſſer gewiſſens beſchwärung und gefahr geraicht, Weilln ich befinde, das diſe Ime bevorſtehende promotio dem Universali (Alß deme Er dardurch entzogen, vnd ainem ainigen particulari ainer Stat allain zuegenaigt wierdet) zum höchſten ſchadlich, vnd Er nit allain zue dergleichen Magistrats ſtell wie gar leuchtlich ſein khündte, dabej er ainem alß den andern weg dem gannzen Landt, Vilmehr aber Eur Kl. Matt. hoc modo nuzlich dienen vnd helffen khundte, nit gezogen, Sondern gleichſamb gar von den negotijs publicis ad abstrusum et unius salte Civitatis Episcopatum geworffen wierdet, Schmerzt mich ſolches Je mehr vnd mehr, dringt mich durch Herz Vnnd Seel, vnd Krennkht mich dermaſſen, das ich mir zu leben nit, Sondern nur baldt von dieſer mühe ſtündtlich durchſchneidenden tribulation durch zeitliches Ableiben erledigt zu werden, von Innigkheit vnd Grundt meines Herzens wünſche, verlange vnd begere.

Wo hin Lieber Gott ſoll ich mich doch wenden? Ainmal khan Ich mich Ja auß dißer So ſchwären Sehlen mortification vnnd beharlichen Oblag nit heraußheben noch extricirn, Es khome mir dan E. Kayl. Mtt. mir allergnedigiſt zu hilff, Wie dan ich diſe Allergnedigiſte hilff vnd handtraich allerunderthenigiſt zue ſuchen vnd zue begern nit nuer ſchlechte, Sondern ganz erhebliche befuegte Vrſach vnd Anſtandt habe. Den bedenckht man Land Leuth vnd ſo vil Sehlen, die biß dahero vnder ſein Herrn Kleſels Geiſtlicher Verſorgung von meinetwegen geweſen, So gehört es Alles Eur Kayl. Mtt. Eigenthumblich zue, nimbt man ſein Herr Khleſels Perſohn in Considerationem, So iſt Er ebensfals Eur Kayl. Mtt. Vnderthan, mit deme ſy zu ſchaffen vnd disponiern, Auch von ihme Nach Gott zum höchſten allervnderthenigiſt respectiert werden. Kombt dann lezlich auch der Nachſchlag oder Nachdenckhen auf das arme Biſtumb Paſſau, Seyen nit E. Kayl. Mtt. deſſen allergnedigiſter Patronus vnd Schutzherr? Seyen ſie dan nit deß durchleuchtigen hochgebornen Fürſten vnd herrn Erzherzogen Leopoldi zue Oeſterreich deſſen gl. mir vnlangſt zum Coadjutore vnd gl. Lieber Sohn erwält worden, allergnedigiſt Tutor vnd Vatter? Iſt nit diß alles Eur Kayl. Mtt. Aigne Sach? Ligt es dann Eur Kayl. Mtt. nit eben ſo wol alß mir ſelbſt auff der Seel vnd Conscienz, Verlieren Sy dann bey diſem Stifft, deme ſy wie gehört, durch die Coadjutoriam et Medeam. Ser[mi] Archiducis Leopoldi nit abermalln etwas mehrers verwohnt worden, An diſem Man eben ſo vill, Alß ich ſelbſt? Sol er dan an iezo, da die disparitas Electionis Coadjutoris noch nit erörttert, Vnnd man ſeiner, auch in hoc negotio, Weill Er es zuvor alles geſüehrt vnnd dirigiert am allernottwendigiſten bedarff aufhören deß Stiffts Zuegethaner vnd Diener zu ſein? gehört nit das Landt Oeſterreich eben So woll Eur Kayl. Mtt. zue, als die Stat Wien? Iſt nit mehr an dem ganzen

Landt vnder der Ens (deme dieſe Veränderung hoc modo vnnd bey yezigem Meines Stiffts turbulento statu, vnnd meiner ſelbſt Je mehr vnd mehr zuenemmenden Vnvermüglichkhait im Geiſtlichen zum allerhöchſten ſchaden raicht) weder an der ainigen Statt Wien allain gelegen? Oder iſt die Verandtwortung deß ganzen Landts vnnd ganzen Geiſtlichen Administration, Weliche dann, wie weit ſie auch durch diſen Meinen getreuen mithirten vnd Patrine suae Apostolum mit der genadt Gottes gebracht, nach ſeinem abtritt widerſallen vnd in vorige Zerrittigkheit erwachſen wierdet, Item der ganzen Stattlichen Prieſterſchafft vnd Cleriſey, Welches alles Eur Kayl. Matt. mit diſer veränderung auf ſich lieden, vnd am Tag deß Herrn darumben Strenge rechenſchafft geben müeſſten, nit gröſſer, dan die verſorgung der Stat Wien allain? An wellicher gleichwoll Ja, wie mir nit unbewuſt, Eur Kayl. Mtt. vil gelegen, aber auß oberzelten vnd noch vil mehrer erheblichen vrſachen an dem Universali deß gannzen Lanndts bey weittem Vill mehrers.

Welches dann E. Khl. Mtt. vnd ihre gehaimbe Räth noch vor 15 Jaren bewegt, das Sie mir diſen Mann nit allain gelaſſen, Sonndern auch hernach Anno 1588 proprio motu, vnd auß ſelbſt aigner kayſerlicher fürſorg vnd Eufferiger Allergnedigiſter affection ohn mein vorwiſſen Jme das Biſtumb Neuſtatt anderer geſtalt nit als Administratorio nomine, wie ſolches ſeinen von mir habenden Officialat Ambt vnd per consequens E. Kayl. Mtt. aignen Landt vnſchedlich vertraut vnd eingeraumbt, welches dann auch ſo viel gewürckht, das die Kezer, Weilln Er nit consecrirter Biſchove geweſſen (daher auch meines Stiffts Jurisdiction ſeinethalben (weilln ſonſten ain Biſchoff den andern nit eingreiffen darf) ohne gefahr verbliben) ſich ſeiner deſto weniger geüßert, Er auch ſelbſt mit gemeinen ſchlechten Perſonen vnd Leuthen deſto freundtlicher handlen, mit Wenigerer Comitiva raiſen, vnd alſo in simplicitate Apostolica procediern, auch das Werckh Gottes deſto fruchtbarlicher vnd mit gueten Ehren vnd erhaltung ſeiner Authoritet verrichten khünnen.

Was auch an guetten gleichen Verſtandt correspondenz vnd Verthreulighkheit zwiſchen Eur Khl. Mtt. hochloebl. hauß Oeſterreich vnnd meinem Stifft ſonderlich ieziger Zeit gelegen, Vnnd wie hoch man ſich etlicher Orthen ſoliches zu verhindtern vnd in disparare zu bringen bemüehet, das wiſſen Eur Kayl. Matt. allergnedigiſt ſelbſt wohl vnnot derſelben mit lengerer deſſen ausfüerung Verdruß zu machen, So dann Herr Khleſel zu erhaltung ſolcher gleicher intelligenz ſich ſo ſtarckh bearbeitet, das mit E. Khl. Mtt. Ich mich von Meines Stiffts wegen der Geiſtlichen Jurisdiction halben transigendo ad perpetuitatem usque allerunderthenigiſt verglichen, vnd ſonſt auch khein Mißverſtand ſich erregt, So finde Ich ie nicht, das weder Er noch Ich, dardurch verſchuldet hetten, das wir tali cum periculo ſollen von einander separiert vnd geſchaiden werden, da ſeiner die Jezige Beſchaffenheit Meines Stiffts, vnnd Ich Erſt am beſten bedarf, vnd Eur Kayl. Mtt. mir Jhne, da Er gar nit mein Diener wäre, auß oballegierten motiven vnnd Bewegnuſſen Jez von freyen Stuckhen zue zuordnen geringere Vrſach hetten.

Welches alles Eur Kayl. Mtt. Ich gleich alß in ainem Spiegel allervnderthenigiſt fürſtellen ſollen, damit ob ſie ain nauseam vnnd verdruß, das dieſelb ich nun zum Oefftermaln mit diſem euſſerlichen anſehen nach particular Behällige, gefaſſt hetten ſie denſelben allergſt. abzulegen vnd durch diſe entwerffung zue gründtlicher penetrierung diſer Sachen Wichtigkheit, Weliche dan in Warheit gröſſer iſt, Alß ſie außwendig erſcheinet zue Schreitten vrſach gewinnen.

In vnnd bey diſem allen ſeze ich zum grund vnd endlichen gewiſſen praesupposito das Eur Kayl. Mtt. Eiſer vnd desiderium diſem Jerem Erblandt vnd Erzherzogthumb Oeſterreich zue dem rechten weg in religione allergnedigiſt zu helffen, nit ab, ſondern vilmehr zuenemme vnd wachſe, daß auch Eur Kayl. Mtt. damit derſelben quae Caesaris sit deſto glückhlicher nachvolge, Deo, quid Dei sunt. Alſo der Geiſtlichen Jurisdiction vnd von dem Weltlichen abgeſonderten tribunali ſeinen gebüerlichen Billichen lauff zu laſſen allergnedigiſt bedacht vnd entſchloſſen ſeyen vnd Bleiben.

Dann ſonſten, vnd da das Geiſtliche, wie leider etliche Jar her wider Eur Kayl. Matt. Bevelch rechtes wiſſen, vnd wider die von Eur Kayl. Matt. verfertigte Transaction, nit ohne groſſe absurda, vnnd vilen Seelen vndergang beſchehen durch Purlauttere Weltliche vnd Layen, auch hinfort noch ſoll administriert, Er Herr Khleſl in dergleichen geiſtlichen ſachen praeterirt worden, vnd E. Kayl. Matt. Landt, vnd Ich ſeiner So Nuzlichen nit Alſo wie vor der Zeit beſchehen genieſſen khündten, So war Je bey ſolcher Beſtellung vnd weſen ſeiner Perſon dits Orts nit allain immer von nöthen, Sonndern ich dörffte auch weitter kheines andern Vicarij generalis noch Consistorij. Weilln es die Canzley allgemach faſt alles in ſich züege, vnd durch Weltliche Eur Kayl. Mtt. ministros abgehandelt wurde. Dennoch aber ſolches (da dero mit Eur. Kayl. Mtt. geſchloßnen erſte bemelten Tractation gar geſchwiegen wierdet) wider Gott zum merckhlichiſten Schaden der khirchen vnd der Kezer vnd Vncatholiſchen zu ganz böſer Consequenz vnd Nachvolg geraicht, auch groſſe Straff von Gott nach ſich zeücht, So hab ich gar kheinen Zweiffel, Eur Kayl. Mtt. werden zu bedenckhung diſer Abgehörten und noch mehrer wichtigen motiven diſen Nuzlichen Man dem Universali der gannzen Religion vnd Geiſtlichkheit nit allain intent ziehen laſſen, Sondern vielmehr Jne gleich wie von den Todten wider erweckhen, ermundtern, vnd den vorigen gewalt in reformatione mit Abſtellung der darunder Jne erzaigten Vngelegenhaiten einhalt vnd despecten Jme de novo erthailen, vnd da Sy Jne ye bey dem Biſtumb Wienn haben vnnd wiſſen wöllen, Jne doch daneben ain ſolche Magistrats ſtell ordnen vnd locieren, dabej Er (wie dann Eur Kayl. Mtt. hierzue woll orth gelegenheit vnd Mitl haben, Vnnd es den alten Khayſern Fürſten vnd Prälaten, welche die Biſchove vnd Geiſtliche Perſohnen In Iren Consilijs vnd Causis status et Regiminis gebraucht, JederZeit woll erſproſſen vnd glückhlich angeſchlagen, Deren ganzen Religion, weſen vnd spiritualitet, Wie auch Eur Kayl. Mtt. ſelbſt vnd dem ganzen Landt mehrers weder bey iezigem statu dienen, vnd ſeine anſehent-

liche dona vnnd talenta denen daß Biſtumb Wienn allain vill zu wenig In ſeinem beſten Alter nit dispergiern müeſſte, Sondern brauchen vnd Anlegen müge, wie dann auff ſolchen fahl Ich mein Conscienz vnd etwas derſelben dißorts zu verandtwortten Obliegt, Jme gern Vertrauen, vnd ſo dann Ja mich mit einem ſchlechten Official, weilln es alles nach der Richtſchnur der Transaction vnd ordenlichen Termino gienge, betrogen khündte, So Er aber Biſchoff zu Wien allain ſein, vnd an khain anders orth gradum oder officium daneben, da Er ganz gemeinem nuz vorſtehen vnd abwartten khändte, geſtelt vnd geordnet werden, were es ja wol Gott Im Himmel zu klagen, vnd zu erbarmen, denn ſo baldt Er Herr Khleſel ſich zum Biſchoff zu Wien consecriern läßt, So khan Er nit allain ſolicher ſeiner empfangnen Dignitet halben, Sonnder auch wegen der Strittigkhaiten, So das Stifft Paſſau mit dem Biſtumb Wien der Geiſtlichen Jurisdiction halben hat, diſe mein Jurisdiction nimmer haben noch verwalten, Wie dann ſoliches, da ain Biſchoff allain mehrern Diocesin vorſtehen ſolle, nichts als Confusiones Jurisdictionum causiert.

So dan E. Kayl. Mtt. hierauß ſelbſten Allergnedigiſt ſehen vnd beſinden, das diſes Jer ainige Sach, Welliche nit Weniger, Sie als mich angehet vnd ſie nunmehr ratione tutelae quam in Electum Coadjutorem fert dem Stifft noch nächer zuegethan, daher auch gern ſehen werden, das daſſelbe mit gutten Officiern verſehen. Jtem Eur Kayl. Mtt. intention noch auch lezlich ſein Herrn Khleſels promotion, Ich zu verhindern nit gedenckhe, Sondern Eur Kayl. Mtt. allein den modum promotionis das dieſelbe mit beſſerm der Reipubl. Nuz, vnd Wenigerm des Stiffts ſchaden beſchehen khünne, AllerVnderthenigiſt zu gemüeth führe.

So würff ich mich dahero misero meo et lethali prostratus strato vnd Eur Kay. Mtt. füeß, räeſſe, ſchreie, bitte vnd begehre von Eur Kay. Matt. gleichſamb zur leze, Weilln mein Sterbſtändlein nit weit mehr ſein khan, Vmb Chriſti vnnd ſeiner Liebe willen allervnderthenigiſt diſe genad, das ſie mit diſem Man, Sonnderlich noch zur Zeit vnd bis die Decisio Coadjutoriae richtig, khain Veränderung fürnemben laſſen, Vnd da ſie Jhne Je hernach Wann die Decisio khomen zu promoviern, wie Er dann aller Ehren vnd mehrern digniteten würdig, gedenckhen, ſolches tali modo zuebeſchehen, allergnedigiſt verordnen, das Er Eur Kay. Mtt. Jerem Lanndt vnd ganzen gemainen Weſen, wie es dann da allain Eur Kay. Mtt. nit allergnedigiſt tractiern vnd handlen laſſen an medijs nit ermanglen wurde, zu nuz geraiche, die Administratio deß Geiſtlichen, ſo dann auch mit einer andern person deſto ehe verrichtet, die Disciplina Ecclesiastica erhalten, die reformatio fortgepflanzt, alſo die spiritualitet sine praejuditio der Temporalitet pari passu et Harmonia gehandlet vnd der billiche finis publici commodis darauß ervolgen müge.

Das beger vmb E. Kay. Mtt. Ich in jener Welt treulich fürbittendt allerunderthenigiſt zu verdienen der beſtendigen allerunderthenigiſten hoffnung vnd zuverſicht, Eur Khay. Mtt. werde mich (demnach Sie an meiner

Sinceritet vnd treulich Mainen verhoffentlich zue genüegen verſichert, durch mich sinistre angefährt Jer auch dergleichen meine aller Vnderthenigiſte petitiones vnd furbringen nie vebel angeſchlagen) von Jeren füeſſen vngewehrt nit verſtoſſen, Sonder mit aller gnedigiſter gewehrung den accessum mortis, dabej ich nahent genueg bin, vnnd die praeparation alſo facilitiern, das ich mit geringerm herzen vnd gemüeth, da ich die Continuationem reformationis vnd rerum Ecclesiasticarum dispositionem debitam dieſer Orthen verſichert zu ſein, ſehen khan, Im frid von hinnen abſchaiden und hinfahrn müge. Eur Khay. Mtt. mich alſo zue ſollich allergnedigiſter gewehrung protection Schuz vnd Kaiſerl. beharlichen Hulden vnd gnaden In dieffiſter Diemueth allervnderthenigiſt bevelhen.

Datum Paſſau den 30. Jänner Im 1598iſten Jar.

Eur Khay. Matt.

Allervnderthenigiſter CAplan.

Urbanus Episcopus
Passaviensis.

Aus dem ehemaligen Archive des Paſſauerhofs
durch Hrn. Magiſtrats-Secretär Schlager.

11.6 Schreiben Erzherzogs Maximilian an das Domcapitel von Wien, dasſelbe von der Ernennung Khleſl's zum Biſchof von Wien benachrichtigend, 20. Februar 1589.

Maximilian.

Wirdige liebe Getreue. Wier erinnern euch hiermit genediglich, daß die Römiſch Kay. Mayeſt. unſer genedigiſter freundlicher geliebter herr undt Brueder, das nun ain guete Zeit her Vacierende Biſtumb wien dem Ehrwirdigen unſern lieben Andächtigen Melchior Khleſl, Ihrer Kay. May. Rath Hof Prediger, und noch der Zeit Administratorn des Biſtumbs Neuſtatt, genedigiſt verliehen, und Jme daſſelb einzugeben bevolhen, zue welcher Installierung wier berait Commissarii verordnet, und die Notturfft wie gebräuchig außgefertiget. Welches wier Euch hiemit genedigiſt Erinnern beinebens auferlegen wollen, Jne Adminiſtratorn für ain Biſchoff zu erkhennen, zu ehren und zu halten, auch die Gebühr wie von Alters herkhumben zu leiſten an dem beſchieht Ihrer Khay. May. vnd unſere genedigiſte mainung, geben auf den khöniglichen Schloß Preßburg den Zwainzigiſten Monats Februerii Anno Acht und Neunzigiſten.

Maximilian.
W. Unverzagt.

Ad mandatum Ser^{mi} Dni. Archiducis proprium.

C. Schrotl m. p. Jg.

Schreibens Copy.

Von Ihr fürſtl. Durchl. Erzherzog Maximilian an das Thumkapitel in wien das Biſtumb betreffend.

Melchior Khleſl iſt für ein Biſchoff zu Wien denominiert worden. Ao. 1598.

Erzbiſchöfliches Archiv.

---

117. Decret Erzherzog Maximilian's an die Univerſität von Wien, vom 22. Februar 1598.

Maximilian von Gottes genaden Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Adminiſtrator des Hochmaiſterthumbs zu Preüſſen, Maiſter Teütſchen Ordens ꝛc. Graue zu Tyrol ꝛc.

Ehrwürdig Erſamb, Gelert vnd liebe Getrewe, Wir erindern Euch genediglich, Das die Röm. Khay. Mt. vnnſer Genedigiſter, Freundlicher, Geliebter Herr vnnd Brueder, das nun ain guete Zeit hero Vacirende Biſtumb Wien, dem Erwierdigen vnſerm lieben andechtigen Melchiorn Khleſel Irer Khay. Mtt. Rath, Hofpredigern, vnnd noch derzeyt Adminiſtratorn des Biſtumbs Neüſtatt, genedigiſt verliehen, vnnd Jme daſſelb einzugeben beuolchen.

Zue wellicher Inſtallierung wier Berait Commissari verornndt vnnd die Nottur̃ſſt wie gebräuchig, außgefertiget. Wellches wier euch hiemit genedigiſt erindern, benebenß auferlegen wöllen, Jhne Administratorn für einen Biſchofen Zuerkhennen, Zuehren vnnd Zuhalten, auch die gebüer wie von alters heerkhumben zu laiſten, An dem beſchiecht der Kay. Mtt. vnnd vnnſer genedigiſte Mainung. Geben Preßburg den Zwainzigiſten tag Monats Februarij Anno Acht vnnd Neunzigiſten.

Maximilian.
Unverzagt.

Ad mandatum S^rmi^ D^ni^ Archiducis proprium.

Schrottl.

Dem Ehrwürdigen Erſamen, Gelerten, vnſeren Lieben, Andächtigen vnnd Getreuen N. Rectori superintendenti vnnd Consistorio der Vniverſitet Wienn.

Univerſitäts-Archiv.

118. Bittſchrift Biſchof Khleſl's an Kaiſer Rudolph II., vom Mai im Jahre 1598 um Einſtellung der wider ihn erhobenen Verfolgung.

Allergnedigiſter Kayſser auf Euer Khay. May. Allergnedigiſte Reſolution das Biſtumb Wien Betreffent, hab Ich mich ſo Baldt Ich von der Paſſawriſchen Commission widerkhumben, bey Jr Drl. Erzherzog Maximilian meinem gnedigiſten Herrn, damit nit die mora an mier, hiebej mit A gehorſambiſt angemeldet, Jr Drl. auch gleich darauf Commission Deputiert, mich undterdeſſen der N. Oe. Regierung, Capitl, Vniuersitet vnd denen von Wien per Decreta, das Sy mich als ainen wirchlichen Biſchouen zu Wien, eheren vnd hallten ſolten, publiciert, Alls Eur Khay. May. auß ainem an die N. Oe. Regierung außgangnen Decret, mit B gnedigiſt Zuuernemen. Do Ich nun mich zu Wien, Damit Ich bej der handt wär, aufhalte, werden von Jer Drl. ettliche Capitulares ghen Preßpurg wegen aines Beneficy, das Sy der priuation vnd veberantworttung halben ſich gewaigert, erfordret, do nun dieſelben widerumben haimkhumben, Schickhen Jr Drl. mir hiebeigelegts Schreiben mit C danebens ainen langen füerhalt, ſo denen Canonicis beſchehen, Zue. Weill Ich dan befundten, Das die Canonicij Jr Drl. bericht haben ſolten, alls hetten Sy von mier derer ſachen ſo füergeloffen in Specie beuelch gehabt, Alſo hab Ich dieſelben deßwegen ſchrifftlich erſuecht, Was nun ain ganzes Capitl darauf geantworttet, ligt bej dem Buchſtaben D. Wan Ich dan auß diſem allen geſehen das Jr Drl. etwas Zu mild Bericht, dadurch die Biſchoffliche Jurisdiction mier gahr Zu ſehr meines erachtens Specificiert vnd restringiert, Alſo hab Ich hiebeigelegte mit E gehorſambiſte entſchuldigung vnd erkhlärung, derſelben vnderthenigiſt vebergeben, Verhoffent Jr Drl. wurden mit meinem gehorſambiſten erbietten gnedigiſt zuſriden gweſen vnd ainen als den andern weg Euer Khay. May. Allergnedigiſte Reſolution des Biſtumbs wien halben nachkhomben ſein; So iſt doch ſolches Bißher eingeſtelt, vnd diße meine vebergebene Schrifft der N. Oe. Regierung Zuberathſchlagen Beuolhen worden.

Alls nun der Allmechtige Gott vndter deßßen Staab Euer May. geben, vnd die Zeitung den 31. Martij khomben, Haben Jhr Drl. hiebeigelegtes Decretum mit F in meinem abweſen dem Capitl Zuegeſchickht, welchem den 2. Apprilis alsbaldt gehorſamblich nachgelebt worden, Do Ich nun eben ſelben Tags von der Neuſtatt, dahin Ich den 31. Martij Zuuor geraiſt, widerumb gegen Wien khomben, vnd mich Zum Wenigiſten verſihe, Wierdt mier hiebeigelegtes Decretum G. den 5. Apprilis gleich nach verrichter Predig bei St. Stephan Zuegeſchickht, Darüber Ich mein verantworttung mit H gehorſambiſt gethan. Was mier nun eben ſelben Sontags meiner gethanen Predig halben für ſchwöre ſcharffe verweißungen vnd bethroungen Zuekhomben, man auch mit meiner Perſon Zu procediern gedacht gweſen, das alles will Ich lieber vndtertruckhen, alls Eur Khay. May. Damit behelligen, Weill Ich woll waiß, das dergleichen alteration auß vngleicher Information Beſchehen.

Danebens hab Jch nit vnderlaſſen den 11. Aprilis ein Capitulum Zuuerſamblen Coram Notario et testibus vaber diſes ſo mier aufgetragen worden einen yedlichen Canonicum examiniern vnd publicum Instrumentum mein vnſchuldt damit Zu docieren aufrichten laſſen. Wie Eur Khay. May. aus hiebeigelegten gefertigten Instrumento mit I allergenedigiſt Zuuernemmen, Auß welchem allem Eur Khay. Matt. Allergenedigiſt ſehen, das meine widerſacher, von Jeren vablen affectibus vnd Informationen ainmal nit auſſezen wöllen, ſonder wie Sy es ante transactionem mit mier gedriben vnd alzeit Jr Intentum wider mich Zuerhaltten, mit Prätendierung E. Khay. May. hochloblichen Hauß Oeſterreichs priuilegien Bedeckht (do Sy doch vnder Wehrunder tractation, nit Jm geringiſten dißfalls gelangen khünnen, ſonnder diße transaction, ſo Sy ante conclusionem wider Eur Khay. May. Priuilegien Zuſain ſtarckh affirmiert, mit Jeren aignen Handen hernach vnderſchriben) alſo Jezundt Continuiren, das Sy ſeit Abſterben der Frſtl. Drl. Erzherzog Ernſten rc. ſeeligiſter gedechtnus vill ſterckher, Do Jch doch vill weniger thue, mit ainem ſolchen modo, als Wan Jch teglich etwas neues mouiert, vnd Euer Khay. May. an Jeren Priuilegien etwas entziehen wolt, in mich ſezen, das mier vnmüglich ein ſolliches lenger Zudiſſimuliern vnd Zuuertrackhen weill ich merckhlich vnd empfindlich ſthe das derer leüth Intentum allain dahin ghehet, bey Euer Khay. May. vnd Jeren Herrn gebrüedern mich in vugnaden zubringen. Vnd weill Sy Gottlob Bißher meiner Lehr vnd lebens halben mit der warheit mier nit Zuekhomben mügen, daher Jr Intentum in hoc genere nit erraichen khünnen, Bin Jch doch von Jnnen nit allain in der geiſtlichen Jurisdiction ſo mit Euer Khay. May. transigiert, ſonnder auch in der ganzen Reformation, welche mir Eur May. geferttigter gwalt allergenedigiſt auftragen, ſchon in das Achte Jarr, Zu viller Tauſent Seelen verderben verhündert, verfolgt, getruckht, vnd aufgehalten worden, Gleich aber wie Sy mein Officium ſo Jch in Jurisdictione Ecclesiastica vermug der geſchloßenen Transaction wider Eur Kay. Mtt. Priuilegien interpretiert. Alſo haben Sy mich in Eur Kay. Mtt. mier gegebenen Kayſerlichen gwalt eben mitt gleichem ſchein verhündert mit füergeben das ſolcher gwalt der Landtsfürſtlichen Hohait, vnd Authoritet praeiudicierlich, mich Zur Hochmueth verurſache vnd der Religion zum ſchaden geraiche.

Derowegen noch Ao. 1593 in utroque genere ſowoll der geſchloßnen transaction alß auch Eur Mtt. mier anbenolhnen gwalts halben Hohe, ſchwäre, vnd gfehrliche Clagen, welche in 18 vnderſchiedlichen Puncten begriffen, von denen leüthen wider mich bey Eur Matt. fürbracht worden, Es haben mich aber Eur Mtt. vngehört nicht iudiciern, ſondern vor Jren Kayſerlichen Darzue Deputierten Commissarien vernemen wöllen, bey wellichen Jch mich mit der wahrhait alſo entſchuldiget, Doran Eur Kay. Mtt. Allergnedigiſt Zufriden geweſen, wie dieſelb auß Jrem mit dero Khay. Jnſigl gefertigten vnd mier gegebenen Allergnedigiſten Decreto mit K gnädigiſt zuſehen. So iſt doch bißher

wie vorgemeldt, ſo lang khain aufhören, Biß Sy mich in Eur Khay. Mtt. vngnaden vnd alßo ghar aus dem Landt bringen möchten.

Deßwegen Allergnedigiſter Herr Ich eben Jezundt Zu Euer Khay. Mtt. Allervndterthenigiſt flühe, Weill Ich nun mehr nit allain meiner Ehren in Dem ſchon Sectiſche vnd Catholiſche Hoch und Niders ſtandts Perſonen von ſollichen Leüthen vbl Informiert, vnd als ſezte Ich mich wider Euer Khay. Mtt. vnd dero Herrn gebrüeder müethwillig, griff derſelben nach dem Scepter, Befliß mich allerlay Deſpecten, vnd was Ich ſelbſt nicht thun khundte, bewegt Ich darzue andere ꝛc. Perſuadiert worden, ſondern auch meines lebens in die leng nicht wurde ſicher ſein, vnd lezlich wider mein verhoffen auch in Eur Mtt. vngnaden durch vngleiche Information fallen mechte.

So bitte demnach Eur Khay. Mtt. Ich Allervndterthenigiſt gehorſambiſt vnd vmb die gerechtigkhait Chriſti willen, die geruhen mier als dem ſo in Irem Landt 19 Jahre nacheinander Gott Im Himel waiß aufrecht vnd villmaln mit eyſſeriſter gfar des Lebens gearbeitet, mich auch in der Paſſawiſchen Coadiutorsſachen bey Tag vnd Nacht Eur Khay. Mtt. Authoriteth, Ir vnd Ihres Hauß Privilegien Zuerhalten, alſo Brauchen laſſen, das Eur Khay. Mtt. ein Allergnedigiſtes gfallen getragen, die Khayſerliche gnadt Zuthun, vnd Denen ſo mich alſo Täglich martern vnd engſtigen allergnedigiſt Auflegen Zulaſſen das Sy in specie wider mich, alles was Sie haben wie zuvor geſchehen, fürbringen wollten, Wan diß geſchehen ohne maßgeben mich auch darüber vernemen (wie dan Eur Khay. Mtt. ſolches den allergeringiſten vnd Dennen ſoghar das Leben verwirckhht nit abſchlagen), Wier Ich alßdan ſchuldig vnd ſtraffmeßig befundten, vnd khan Eur Khay. Mtt. Zu gnaden nit Bewegen, ſo laſſen Sy mich allen Geiſtlichen Zum Exempl wie ſich von Recht gebüeret, ohn alle gnadt ſtraffen nur das Ich vngehört nicht damniert vnd alſo vnaufhörlich getruckht werde.

Befündten dann Eur Khay. May. mich vnſchuldig vnd das mier dergleichen verfolgung aus lautter neidt aemulation Paſſion vnd füerſezlichen verbitterung geſchehen, So begher von Eur Khay. May. Ich allervndterthenigiſt nichts anderſt dan das Sy mich in Irem Landt mügen wie Bißher dulden, oder An ain ſolches Orth verſchaffen, vnd mit mier dißponiern, daß Ich In Gottes, Euer Mtt. vnd derſelben Herrn gebrüeder gnaden leben vnd ſterben, vnd dißer ſo ſchwären betrangnus dermaln ains erledigt werden mächte, Wie mier dan Zu diſem Endt nichts ſo ſchlecht noch gering ſein khan Welches Ich nit mit freyden Allergehorſambiſt annemben vnd volziehen wolt, dan Ich Eur Khay. Mtt. allergehorſambiſt verſtehe das diſe Leuth, ehe wais nicht wen als mich alhie werden dulden, vnd Zu rhue laſſen wöllen, ſonſten aber werden Eur Mtt. ewiglich imPortuniert, Derowegen weill Eur Khay. Matt. rhue, vnd ich das begher was diſelb leicht thun khönnen, ſo hoff Ich gehorſambiſt Eur Mtt. werden mich von Iren Füeſſen, vor denen Ich lig, vnd vmb Gottes Willen bitte, nicht verſtoſſen, ſonder mit Iren milden Kayſerlichen Augen der Barmherzigkhait allergnedigiſt anſehen. Das will die Zeit meines lebens diſer Khay. gnaden in meinem ſchlechten gebeth

Allergehorſambiſt Zugedenckhen nimmermehr in khain vergeſſen ſtellen, vnd thue Eur Khay. May. mich Armen Betrüebten Catholiſchen Prieſter Zue Dero Khay. Gnaden Allervndterthenigiſt Beuelchen.

Archiv des Erzbisthums.

119.ª Schreiben Khleſl's an den Abt von Zwettl, niederöſterr. Regierungsrath, Prag vom 22. Junius 1598, wegen Annahme ſeines Bisthums.

Erwirdiger in Gott, ſonders mein vertrauter Herr, Demſelben ſein mein freundl. und ſchuldige Dienſt: ſein ſchreiben vom 6. Juny datiert hab Jch den 14 diſʒes empfangen; was nun das ſchreiben an Herrn Rumpſen belangt, ſtehet bey des herrn gueten discretion hette es nicht begert, da der Herr ſich ſelbſt offerirt. das der Herr groſſe verbitterung Zu Wien wider mich gemerckt, iſt nichts neues, ſondern Chriſto, ſeinen Apoſteln vnd allen denen widerfahren, ſo die warheit mit Eiffer tractiert, das geſchicht noch, vermög der weiſagung Chriſti allen, ſo ſeine Diener ſein, Jndem iſt in dergleichen ſachen die causa auersionis oder offensionis zu examiniern, dan ſonſten werden die Gottloſen von den gerechten, die Sünder von den Predigern offentiert, vnd ſchreyen alle, dicas nobis complacentia, etiam dicimus de te vber diſ mueſen auch die Perſohnen, vnd Jhre partes. ſo ſich offendiert befünden, auff die waag gelegt werden, alſo hat Chriſtus wol vil offendiert, danebens aber allezeit ſein völcklein ſo Jhm nachgeuolgt, vnd Jhn gehrn gehört gehabt, das nicht alzeit die auersiones Zu bedencken oder ſo hoch zu achten ſein, Jch süehre ein ehrliche ſach die Gott vnd ſeiner kürch authoritet angehet, bin in Einem ſtandt, der mir nicht das ſchweigen ſondern das clama necessaria. nicht das accomodiern, ſondern vilmehrs das argue. obsecra, opportune et importune. beuolchen wirdt, dahero mir nicht gebürt ein ſtumeter hund- vnd Mündling zu ſein, in den ſachen die nicht mein, ſondern Gottes ſein, das aber der herr mir rathet, Jch ſoll mich mit diſer ſchlechten Jurisdiction bey dem biſtumb Wien laſſen benüegen, iſt der herr nit wol informiert, das der Kirchen Jurisdiction ſchlecht, vnd vnrecht mit Gott dem h. Geiſt halbiern, commissioniern oder auf vnd abſteigen kundte, Eben diſ hat vnſere ſach tempore Ferdinandi verderbt, das etliche Biſchoff vnd Gaiſtliche den hoffleuth gefallen lauiern, vnd mit vergeſſung Jhres beruefſs, auch ſchaden des bluets Christi Jhnen hofſfreundt machen wollen, wier ſein nunmehr in controuersia das Jch das biſtumb Wien mit guetem Gwiſſen nit annemben kundt, Jch müeſte dan wiſſentlich mein Gewiſʒen beſchwörn vnd verdambt werden, welches Jch multis argumentis ausgeführt hab, wie dan der herr ſolche ſchrifft geriemet, vnd mich Zur beſtendigkeit damahlen vermahnet hat, ſolte Jch nun alſo auffſitzen, vnd wider mein wiſſʒen vnd gewiſʒen hineinblatzen, welch Ehrlicher Mann wollte von meinen Wortten vnd ſchrifften was guets halten? mir trauen, oder nicht vilmehr aller leichtfertigkeit noch für ein leicht-

ſertigen vnd vnbeſtändigen Menſchen indiciern kündte? Würde Ich nicht all der Kirchen biſhero zuegeſiegte vnbilligkeiten mit diſſem actu approbiern? vnd alle Ihr Mayeſtet pro Domo dei auff mein information ergangen resolutiones verdechtig machen! vnd alſo vrſach ſein, das kein Gaiſtlicher mehr aufkommen kundten, weren alle der weltlichen Sclauen allen Gerichten vnderworffen? wie von mir der herr ain ſolches rath, das wider Gott, mein Ehr vnd Gewiſſen wer? damit Ich meinen feind das ſchwerdt ſelbſt in die händt gäb, vnd dieſſelben bey der gantzen Welt für vnſchuldig, Ich aber alles Ihrer aufflag ſchuldig machet? Alſo müſſet das von h. Creitz dissimuliert, das von St. Pelten in gefengknus füehren laſſen, der Stromayr im Ambthaus geſtorben, vnd in summa Mördern, Schelmen vnd Dieben die entſchuldigung vnd verantwortung zugelaſſen, vns geiſtlig aber verbotten, oder für ein Despect, Kreitz, hoffart, Halſſterigkeit vnd dergleichen interpractiert werden, Ich befind bey dem allerdemietigiſten Chriſto, wan es an ſeine, vnd ſeines himbliſch Patters Ehr gangen, das Er nit lauiert, dissimuliert oder ſich accomodiert, ſondern dieſſelb mit Eiffer geſchützet hat, dan daran hangt, die Religion, Wahrheit vnd alles was zu befridigung der Ehr Gottes geraicht, omnia si perdas famam seruare memento ſagt Jener, Ja lieber zu ſterben alſ verlohrn ſeyn, derowegen weil nunmehr das geſchrey alſo auffkommen, Ich in publicis officiis biſhero geweſen, catholiſch vnnd Sectiſchen bekandten Chriſti Euangelium im Landt allenthalben gepredigет, ſo iſt mir vor allen andern vonnötten das Ich mir mein Ehr höcher als mein Leben, geſchweigent alles was Ich vermag, angelegen ſein laſſe, vnd daran ſtehn, vnd mir niemanden auf den Leib lieber ziehen laſſe, alſ das Ich wider mein wiſſen vnd gewiſſen der Religion vnd Kirchen Zuſchaden etwas Zulaſſen ſollte.

Was anlangt Ihr Drl. Ertzherzog Maximilian vnd aller ander Fürſten Officium, waiſ ich, quod nulla sit potestas nisi ab eo, waiſ das Ich dieſelben ehren, vnd mich aller gehorſamb vnd demuetl. verhalten ſoll, das bin Ich für meine Perſohn ſchuldig vnd willig, mein Vocatio vnd berueff aber iſt vül höcher alſ aller Fürſten der Welt, vermüg diſes bin Ich ſchuldig die Fürſten zu vermahnen, Ihr gwiſſen zu dirigirn den weeg Zum Ewigen leben Zu Zaigen, vnd alles diſes zu lehren vnd zu vnderweiſen, was gaiſtlich vnd der Kirch Zugehörig iſt, thue Ichs anderſt, ſo bin Ich ein Mündling, Diepp vnd Mörder, verfüehre Sy vnd mich Ins Ewige verderben, stulte egiste ſagt Samuel zum Saul als Er opferet, nec custodiste mandata Domini Dei tui, alſo ſagt Azarias Zu Ozia: non est tui officij ut adoleas. Solche ſeyndt geweſen Athanasius, ſo Constantinus, Gregorius, Naziazenus, ſo Leo Magnus, Cyrillus, ſo Theodosius, Gelasius, ſo Anastasius, Ambrosius, ſo Valentinus, Chrisostomus, ſo Archadius, Natan, ſo David geſtrafft, ſo lang nur die materiae nit Gott vnd ſein Ambt angehn, müſſen wir geiſtliche allen weltlichen ein exempel des respects geben, da aber in vnſer Ambt griffen wirdt, Gott deſſen Perſohn wir füehrn, nichts vergeben, ehe das leben laſſen Vae omnibus qui icitis malum bonum et bonum malum, weil ietzundt in

isto particulari Casu geſchweigen, das Ihr Drl. wider mich nichts haben, ſondern die loſen vnd böſzen leuth, ſo Pabſt vnd Kirchen wellen regiern, allein die frommen Herrn informiern, vnd wider vns verbittern, deſwegen wir vnſere actiones nit wider die Fürſten, ſondern dergleichen diffamatores vnd de latores anſtellen, ſchweigen wir dan, ſo accomodiren wir vns nicht vnſerm Fürſten, ſondern den lügnern, welche dergleichen Animales et terreni homines immer zu practiciern vnd von tag zu tag zu nemben, ſein an Ihrem, vnd aller derer, ſo wegen vnſers ſtilſchweigen Ihnen glauben ſetzen, verderben ſchuldig. Das aber die bewuſte Perſohn vermaint Ihr Drl. werd von mir nicht auſſetzen, ſtehet bey Gott dem Herrn, der wird nicht lang Zuſzechen, dan es Ihm gefällig iſt, aber derhalben wirdt Ich vnrecht nicht recht haiſzen, ſondern tauſentmahl lieber im Ellend ſterben wollen: hoff allein Zu Gott, Er werde nicht mich armen Sünder ſondern vil mehr suam causam anſzehen, vnd Zweifflet mir an Ihr Drl. Guetter Natur, da Sy den ſachen werden nachdenken gar nit. Ich kan gleich wol den ſpruch Dauidis altersher Nolite confidere in Principibus et filijs hominum in quibus non est salus, Darnach Ich mich billich richte, vnd meine ſachen auf Gott ſtelle, es gehe hernach wie Es mag.

Was Ich thun vnd das Biſtumb Wien auff Ein Jahr verſuechen möchte laſſzen ſich die Biſtumber nicht verſuechen, alſ wie Einer einen Dienſt verſuecht, ſondern es haiſt, qui ponit manum ad aratrum et respicit retro, non est me dignus. Die Biſchoff werden confirmiert, vnd Ihren Kürchen verheyrat, dahero ſich die Ee nit ſchaiden oder brechen laſſzet, ſo kan Ich die mir zugemuetten vnbilligkeiten, kein augenblick guethaiſzen, oder wider mein gwiſſzen dem Teuffel ein viertelſtundt ein lichtl auffſtechen, quia nec calidus nec frigidus esse uolo, dan am Biſtumb Wien iſt mir nichts, aber an meiner ſeeligkeit das maiſte gelegen, das Ich mich nun der weltlichen Geſchäfften ſoll enthalten, denen bin Ich mein leben lang nit holdt geweſzen, Ich wolte ſonſt denen Herren in der Regierung wol frey vorkommen vnd hete Zu weltlichen geſchäfften viel gröſſzere gelegenheiten alſ Einer meines Standts zu Land gehabt, ob Ich aber auſſzer Land dienen wöllen, noch vil anſehlichere (ſo waiſz der Herr was Ich mich auf die Landtäg, Reichstäg, Gilten, vnderthanenabſchied, Khue vnd kelber ꝛc. verſtehe, was ich für Kaſernen, höff vnd wirttſchaften angeſtellt, alſo das Ich nit verſtehe, wie Ich mich in weltliche ſachen eingezogener halten ſoll, oder iſt mir verpotten, daſz Ich keinen Politicum leſen darf, wan man von ſachen redet, das maul Ich inhalten vnd ein Bestia ſein mueſz, vnd Euch allen ein Narr ſein mueſz, all Eure reden vnd gedancken approbiern mueſſ, wer mich fragt, vnd mein mainung wiſſen will ſtillſchweigen müeſſ? ſo gehör Ich nit in die welt, ſondern iſt mir böſſzer Ich bleib vor leuthen in einer Eremo, alſo das Ich nit verſtehe, was die weltliche geſchäft ſein, in welche Ich mich biſhero eingetrungen het. Wer Ich erſt wie der Herr auff den Reichstag zogen, in der Regierung geſeſſen, die Landttag helffen dirigirn, zu den Fürſten, dieſelbe zuvergleichen wie andre Gaiſtliche auf Böheimb, Mähren, Schleſien, Hungern vnd dergleichen geſchickt worden, wie hete Ich

Euch alle dreiſte offendiren vnd müeſſen vnrecht haben, da es ſchon der Chriſtenhait Zum Böſten geraicht hete.

Wan Ich aber mein gewiſſen bey mir vnd vor Gott examiniern vnd In vmb ſein gnadt bitte, Er wol mir mein vnrecht zuerkennen geben, vnd mich auff ſeinen weeg waiſen, ſo fünde ich mich gleichwol ja vnder den Sündern den Erſten, aber nicht alſo, das Ihr mich auſ Euren Synagogen verſtoſſen, vnd ſo vnmitleidig veruolgen ſollet, dan wan hab Ich wollen Landtfürſt ſein, wan hab Ich Generalia decreta, resolutiones in des Landtfürſten Nammen ergehen laſſen! wan hab Ich vom Leben zum todt geurtheilet, welcher Regierung instructiones hab Ich mich Zu corrigiern vnd Zu reformiern vnderſtanden, wan hab Ich mich vnd Euch die causas politicas Zu iudiciern geſetzt oder drungen? welchen thail hab Ich wider Euch advociret, in welch Statt Rath hab Ich mich geſetzt? was ſein in meinem Nammen für executiones gangen? welchen hab ich mit gwalt das ſeine genommen? wer klagt das Ich Ihm ſein Weib oder Tochter geſchendet, oder vnzucht getriben habe? wan hab ich mit freſſen, Sauffen, ſpielen, ſchwärmen vnd ungebürlich werken geärgert? wie hab Ich die Gaiſtliche mir vertraute Guetter verwendet? verſetzt, geſchunden, die woll vom ſchaff genommen, auch allerley consens aufgebracht? wie bin Ich im müeſtgang bishero gelegen, vnd mein Zeit zugebracht? was hab Ich meinen Freunnden geben? vnd der Kürchen abgeſtollen? oder was iſt doch das mich die Leuth nit leiden ſondern todt vnd ausgetilgt haben wollen? iſt Ihnen zuwider, das Ich die Religion ſchätze? den gewalt der Kürch erhalte, das böſe ſtraffe Der ungerechtigkeit feind bin? mit mir, wie Ich meß leſen, Predigen, das volck bekehren, Das gaiſtliche administrirn, uisitiern, reformiern, canonice dirigiern, vnd in summa die biſchoffliche Aembter handlen ſoll, Schreiber vnd weltliche mir ſchaffen vnd mir fürſchreiben, ſondern dieſelben wie Sy nach Gott leben, mit guetem gewiſſen Ihrer Vocation, damit Sy ſelig werden möchten, anſtellen ſollen, vnderweiſen vnd lehren, will? deſſen hab Ich von Gott beuelch ſein Perſohn füehre Ich, ſein h. Kirch iſt mir vertraut, das haben gethan alle Apoſtel. Ehrliche redliche biſchoff, Prelaten vnd Prieſter, ſo Ihr leben pro bono dei geſetzt, ſo auch von den katholiſchen Königen, vnd Fürſten in Exilium geſchickt, vnd wol auch wie Thomas Canturiccensis, vnd ander das Leben darüber glaſſen; Iſt nun diſer mein prauch Euch drauſſen vnrecht, ſo haben vil h. Leuth, deren ſchatten Ich kaumb volge, vnrecht gethan, vnd ſein nit ſeelig worden, aber bey Eurem process wurden weder Chriſtus noch ſeine Apoſtel beſtehen können, Sy müeſſten hoffertig genennt werden, Daneben alſo tractiern vmb die weltliche, wan wir Vnſerm berueff, Pflicht vnd aidt nachkommen wöllen, ſo haiſſen Sy vns trutzig, hoffertig, vnbeſchaiden vnbedachte leuth, ſo nit respectiern, die Ihren herrn Ihre priuilegia, die Regierung vnd Scepter nemben, ſich in das weltliche miſchen, frembde Fürſten vnd gar dem Pabſt Zuaignen wöllen, dann ſchreyen Sy templum Domini, templum Domini, vnd vermainen der vngehorſamb der Kirchen ſey ein possess ab immemoriali tempore alſo geweſen vnd andre Rath alſo geratten, vnd alſdan von den Herrn

geſchafft worden, vnd da dergleichen argumenta nicht gelten wollen, kommen Sy auff die vnvernunfft der Welt, das Ein Röm. Kaißer vnd Fürſt in ſeinem Landt, ſo veber die Chriſtenheit vnd alle vndterthanen Zugebietten, ein ſchlechtes Münchel-Pfaffel nit ſoll ſtarck vnd anſechlich genueg ſein, kein execution vermügen, Jhn Erſt bey ander Obrigkeit müeſſze fürnemen, nnd mit diſem wie Er erheiſcht disputiern, oder vil respects brauchen, das Ein Landfürſt alſo Aduocatus Ecclesiae nit ſoll Derſelben güetter Zu gebrauchen, die Gaiſtliche ab vnd Einzuſetzen in den Kirchen vnd Häuſern den Gaiſtlichen wie Sy lehren, leben vnd ſich halten ſollen, nit fürzuſchreiben vnd zu beuelchen nicht macht haben, das in gaiſtlichen ſachen der Pabſt ſelbſt, die Ordinarij Visitatores vnd andre gaiſtliche Obrigkeiten alle dem Gewalt im Landt vnderworffen, mit Jhnen lauiern Regierungs Rath, letzlich gar Die Schreiber haben Zuſchaffen ꝛc. Wan nun dißes nicht erkleckt, nemben Sy vorige Biſchoffen, Prelaten, Gaiſtliche, vnd die Jetzige Mündling her, mit vermelden, das ſolche vor vil Jahren diſ was Sy thuen, geratten, guetgehaißen, demſelben auch ſich vnderworffen haben, die Eben ſo guet katholiſch gelehrt vnd gewiſſzenhaft geweſen ſein als Jetzige, alſ wolten Sy vns alle gegen den andern für Schüler vnd Narren halten; ſetzen wir vns wider diſe argumenta, ſo ſchlagen Sy alle Zuſammen, nemben gar die Secktiſchen Landtleuth vnd doctores Zuhilff, Jene ſo ſchnarchen, diſe aber auf falſch fundamenten verkerte Juriſtiſche discurs machen, vnd zugleich alle auf die weltliche Hocheit, authoritet vnd dignitet des Landtfürſten dringen, vnd die ſachen dermaſſzen exagerirn vnd confundiern, das die Fürſten wider die Gaiſtliche verbittert, vnd ſich ehe das Regiment verzeichen, als den gaiſtlichen etwas Zulaſſzen wollen, Da es aber ſolche Räth nur bai dieſem lieſſzen verbleiben, aber Sy kommen mit ein hauffen exempel, wie die Kaißer die Pabſt geduncklet, Jhre Nuncios abgefertiget, die Gaiſtlichen bei dem Grundt genommen, auf dem Landt geſchafft, vnd dergleichen ſtarcke executiones gethan haben, darzue der Papſt ſchweigen müeſſzte: Jtem was für ein Seruitut, da man die gaiſtliche in Jhrer libertet bleiben lieſſze, volgen würde, wie Sy mit Jhrer excommunicationibus, gewiſſens beſchwörnng vnd dergleichen die weltliche möchten, wie vor Zeiten beſchechen, Zu dem Joch bringen, das Sy letzlich heu freſſzen müeſſzten; wollen nun die Hauspriuilegia nit gelten, ſo kommen Sy mit Frankreich, Hiſpanien, Niderlandt, Venedig vnd Baiern, vnd ſchlüßen, weil dieſelbe ſo hoch priuilegiert, ſo ſey man ex hoc fundamento vil ein mehrers bey vns privilegiert, nit allein das die herrn die fürnembſte vnder den Fürſten in der Welt, ſondern mit Spanien vnd andern befreundt ſein. Diſe vnd dergleichen axiomata haben die Vnuerzagtiſchen Canonisten, wer denſelben nur zuwider, hic non est amicus Caesaris, vber diſen ſchreyen Sy, crucifige, crucifige, den werffet Jhr auf Eurern Synagogen, vnd ſchreyet, Nolumus hunc regnare super nos, das iſt Euch vnd Euren Wercken zuwider, der iſt hoffertig und trutzig, den lachet Jhr auf, alſ ſolt derſelbe allein heilig, allein gerecht, allein gelehrt, allein der böſte ſeyn, auff ſolche fundamenta ſtellet Jhr Eur gewiſſzen vnd die ſeeligkeit, werdt

dermaſſzen istis terrenis argumentis obruiert das Sy Eueren verſtandt ganz vnd gar obscuriern animalis omnis homo, non percipit ea, quae sunt Spiritus Dei, vnd ſeit Ihr in uestris prudentijs cameralibus, quae mortem adferunt, wie Paulus ſagt ſoweit kummen, das man Euch ſtain anzubetten beuelchen wurde, ehe Ihr ſollt offendiern Eure dignitates verlaſſen, in vngnad fallen, auſ dem Landt geſchafft werden, oder gar ſterben, ehe wurdet Ihr Euch der Zeit accommodiern wöllen, das hat der Teuffel in Englandt practiciert, am Erſten allein die gaiſtliche Jurisdiction angriffen, etliche Mündling auſ vns andre aus dem Rath dem König confirmiert, vnd vrſach geben, daß Er vortgejagt Thomam Morum Roffensem vnd andre pellende hundt, welche ſeine Räth für Narren vnd vnſinnig gehalten hinweckrichten, etliche in das exilium ſchaffen laſſzen, hiernach iſt notwendig geuolgt, das ſich der König das haubt der Kirche geſchriben die Gaiſtlich als die weltlich disponiert, letzlich gar der caluenismus et atheatismus eingeriſſen hat; Diſe Semina vnd principia will der Teuffel auch in vnſerm Vatterlandt füren vnd legen, damit Er alſdan sub specie recti, nemblich dan die Ordnung im Landt priuilegien vnd authoritet (wie dergleichen Räth vnſern frommen herrn fürbringen) die völlige auſrottung der Religion erhalten kundte, wer aber vorbenanter Politiſchen Teuffel glänzende vnd in fünſter ſcheinende argumenta an die Son der warheit, gerechtigkeit vnd h. Gaiſt legt, der beſündt, das Sie einem ſaulen wurmſtichigen Holtz, ſo auch in der fünſter gleiſſzet, gleich ſein, vnd bey den leuthen, ſo nicht nach dem fleiſch vrthailen et qui non dati sunt in reprobo sensu, für Künderwerck gehalten werden, die da wiſſzen, das der gaiſtliche Magistratus immediate von Gott iſt, ſeine limites vnd Jurisdictiones suo modo, auch vber alle Weltliche hat, das derſelb die weltliche Magistratus geſetzt, Ihnen ein Thail Regiments vertraut, vnd überantwortet, welches der geiſtliche Magistratus ehe bey den Juden der König Saul vnd die Richter geben worden, ex prima Dei fundatione et institutione allein gehabt, doch alſo quod haec potestas quae a Deo est, ſich diſes gwalts alſo gebrauchen ſoll, wie Gott dieſelben regiern wirdt, ut cum gaudio hoc faciat, wie Paulus ſagt, non gementes, das alſo omnis substantia quae in ueritate fundata, ueritas in conscientia, conscientia in Deo der Kirchen und gaiſtlichen, deren die conscientiae priuilegien vertraut, vnderworffen ſein, attendite Vobis et Vniuersi gregi, in quo Vos Spiritus Sanctus constituit Episcopos regere Ecclesiam Dei, quam sanguine suo aquisiuit iſt nur Vniuersus grex vns vnderworffen iſt vns vber Sy das Regiment beuolchen, ſo müeſſzen wir von dem h. Gaiſt vnſer Ambt ſchon zu administriren wiſſen, vnd bederffen der Juristen Secretariorum noch Schreiber (alſ die vnſer ſchaffel) anderſt nicht alſ ſo weit Sy erſuechen und füehren, es ſag das Fleiſch oder die vernunfft darzue, was es wöll, wür werden Ihnen vnd ſollen Ihnen ſagen, wie weit ſich die priuilegien und weltliche authoritet extendiern, was, welch Perſohnen, Zu was effect, dieſſzelben ſein geben worden, wie lang Sy Ihren effectum haben, was für conditiones in denſelben begriffen, was von der-

gleichen rath diſ auszuhalten, dan diſe Ding ſein quaestiones ſo nit in das Rathaus, Regierung, Canzeley oder dergleichen orther, ſondern in die Kirchen gehören, weil Sie das gewiſſen angehen, vnd werden die Rath die Roß vmb, die Schaff die Hirten vnd ſchaffſtall regiern, inter lepram et lepram discerniern, vnd wie künden ſolche glauben, das Christus ein ſichpaares haubt auf der Welt gelaſſen, ſo ſein Perſohn füehret, wan Sy das haubt nit erkennen, mit denſelben kein Gemeinſchafft haben, Ja was Ihnen gefällt thun vnd laſſen wollen! iſt nun wahr das Christus ſeiner Kürchen haubt iſt, wahr daß Er derſelben ſeine verdienſt vertrauet, die welt zu binden vnd zu löſen geben, vnd ſein Ambt eingeantwortet hat, wie wir künden dan diße ſeelig werden vnd guete Gewiſſen haben, welche ſolche h. Kirche bindet, verfluecht vnd vermaledeiet, die Ihr Freyheit infringiern, dieſelbe an Ihrer billichen Jurisdiction verhindern? wie künden dieſe Ihren Herrn wol wöllen, qui libertatem promittunt, cum ipsi serui sint perditionis? Das iſt nun die substantia, ſo ich in mein Seel getruckt, die Ich alſ Ich professionem fidei gethan mit einem laiblichen aidt vnd empfangung des h. Sakraments becrefftiget vnd bekenndt hab usque ad extremum uitae spiritum constantissimé Zu halten Zu leben vnd Zu ſterben, es gehe mir nun darüber wie es wölle, Ich wil kein Ror ſo der windt hin vnd wider wehet, nicht der ſamen, ſo auff den felſen gefallen, vnd kein wurtzel hat, nicht der Mündling, ſo ſich entſetzet vnd flüchet ſein, auf Gott ſtehe Ich, deſſen tröſte Ich mich, et in Deo meo transgrediar muros si etiam ipsa castra aduersium me existerent, non timebit cor meum vnd wen Ihr mir draiſte ſchon alles was Ich hab, nemmet, ſo will ich doch mein Seel erhalten, die Ihr mir nicht nemmen könnet, dan Ich waiſ, das mein Gott gerecht vnd wahrhafftig iſt, in dem Ich alles vermag, fidelis Deus qui non patietur me tentari ultra id quod possum sed faciet etiam id quod tentatione, prouentum, ut possim sustinere wie Paulus die Corinthier tröſtet, vnd bin Ich Gottlob mit meiner simplicitet, verrichtung vnd veruolgung vil in einem böſſeren Standt alſ Ihr alle, qui existimatis uitam meam insaniam et finem meum sine honore, dan ich ſinde in hac tentatione consolationem et prouentum, nit allein das Ich generaliter getrucht, ſondern auch vom Herrn ſelbſt troſtloß verworffen und angefochten bin, welches Ich, weil es mir bey Gott zu groſſer glori gereicht, dem Herrn gehrn verzeichen, Ja mich auch bedancke des Er mir ſouil guets gönnet, vnd Ewig Cron ſo treulich sollicitiert, die mir viel lieber cum omnes moriamur, ich tauſent biſtumb, vnd alle Reichthumb der welt ſo zergenglich vnd vnbeſtändig ſein, Mehr aber bekümmert mich des Herrn ſtandt vnd Condition alſ die triebſſeligkeiten alle die Ich hab, weil Ich Ihn von Jugent auff gekendt, Er mit mir das Prott geſſen, in meinem ſchoß ein lange Zeit geruehet hat, das Er ſich diſer gottloſen werck theilhafftig macht, die welt accomodiert, verblenden vnd ſchröcken laſſet, waiß Er nicht, was Er iſt? was gelübt vnd geſchworen? empfündet Er nicht an ſeinem leib gelinge vnd gefährliche Zuſtändt? waiß Er nicht das Erſt Gott nach diſem leben vnſere werck examiniern vnd iudiciern wirdt? waiß Er nicht, das die Stumende hundt, Mündling vnd vble haus-

halter in die Ewige verdamnuſ werden verſtoſſen, ſo weder kalt noch warmb ſein von Gott ausgeſpijen worden? waiß Er nicht, quod omnes qui deligunt mundum in morte maneant! will Er die gnadt Gottes vmb die gnad der Welt, das Ewig vmb das Zeitlich verwenden vnd vertauſchen? iſt Jhm mehr an Einem Menſch, als an ſeinem Schöpfer vnd ſeeligmacher, mehr an etlich Juristen, alſ an der gantzen Kirch gelegen? usque quo filii hominum graui corde utque diligitis uanitatem et quaeritis mendacium! was ſolt Ich von deſ Herrn Ordenſtandt, Profeſſion, gwalten vnd dergleichen halten? das Er ſich der Cantzeley in denen Dingen die Gott angehen, vnderwerffen vnd alſo aller Censuren theilhafftig machen ſoll? demnach iſt der Herr ein Chriſt begert ſelig zu werden, iſt gaiſtlich glaubt der Kirchen, hat Ein vernunfft, ſo bleib Er bey ſeinen statutis vnd Regalien, dan diſe hat der h. Gaiſt gemacht, vnd Kirchen auſ dem h. Gaiſt confirmirt! kan Er nit fort in ſelben, ſo confirmiere Er doch nit das Widerſpil, vnd füehre nit andre mit Jhm in das verderben.

Mit mir richtet der Herr gleich wol nichts, ſo wenig alſ alle des herrn Geſellen, ſich aber verderbt Er an ſeel vnd leib mit dergleichen officijs, vnd wirdt der Herr Gott laſſen, ſeinem Orden vntreu ſein, vnd hiernach nur ein wenig ſtrauchen, ſo wird Jhn Gott laſſen, vnd ſolche weltliche Päbſt vnd Biſchoff auch dem Herrn den billichen lohn geben, ſonſten ſey der Herr verſichert, daß Ich Jhr May. deren Frl. Drl. alle Ehr, gehorſamb, demueth vnd respect Zuerzeigen, vnd mich vnder Jhrer füß zu legen ſchuldig vnd berait bin, weil Ich waiſ, das Sy frome catholiſche vnd ſolche herrn ſeyn, die allen andern Jhresgleichen nit allein in hochheit ſondern auch andren tugenden fürziechen, wie Sy dan nit geſinnt vnd gemeint, die kürchen oder den wenigſten geiſtlichen zu beleidigen, ſondern dieſelben mehr ſchützen vnd ſchirmen, Derowegen dißer vnſer weltliche Obrigkeit von mir gar nicht, ſondern die Räth, ſo kein tubam noch zelum religionis haben, noch zuuor gehabt, gemaint werden, diſe Räth bringen vnſere fromme herrn auf ſolche weeg, dardurch nothwendig künfftig, bleibt es darbey, die Religion fallen mueſß, vnd weil wir Gaiſtliche Pastores, doctores, Patres canes latrantes, custodes, serui Dei, Apostoli, Ministri Dei, dispensatores Ministeriorum Dei genannt werden, ſo iſt billich, das wir diſen informatoribus die warheit Ernſtlich ſagen, vnßern Landtſürſten aber mit gehorſamb bitten vnd betten, Informiern, in Ewigkeit aber das böß nicht zugeben, verwilligen oder dissimuliern, dan mit vnſerm berueff, ſein wir auff Gott allein beſtelt, das müeßen wir ſchuldigerweiß (doch mit aller beſchaidenheit vnßern Landtſürſten insinuiren, vnd würcklich auch alſo erzaigen, dan auf ſolche weiſ werden wir vnßer gewiſſen saluiern, vnſerer herrn Seel erledigen vnd thun was recht iſt, diſ hab Ich dem Herrn auſſiehrlich vnd derhalben Zuſchreiben wollen, damit Er ſeche, wo Ich mich fundiere, wie Ich mich in meiner ſeelen resoluiert vnd mit Gott verpunden ſey, vnd Er derhalben ſich weiters in dißer ſach nicht bemüehe, ſondern vilmehr ſich ſeines berueffs erinnere, ſeiner Pflicht, gewiſſen, orden vnd Profession bedencke, vnßerer Muetter der h. Catholiſchen

Kirche nicht vndanckpaar ſey, ſich vom Pfeiler der Wahrheit vnd h. Geiſt nicht abſöndere, die welt nicht förchte, ſeinen Gott vnd Gericht für die augen ſtelle, tandem bona causa triumphabit et coronabitur is, qui egregie certauit, der herr glaub mir, daß Ich Jhn lieber hab, alſ ſein leiblicher Brueder gehabt, vnd wil mich von Jhm nit ſchaiden, Dan ich ſtehe ſein gaiſtliche ſchwacheit vnd Er würdt mich in ſeinem gebett hoffentlich laſſen beuolchen ſein. Wäre Er mir ſo lieb nit, vnd ſein Seel noch lieber, Ich wolt ſouil Zeit an diſ ſchreiben nit gelegt haben, aber von ſeinetwegen iſt es geſchechen, damit Ich dem herrn auſ den geferlichen fundamentis helffen möchte; Damit Gott beuolchen. Datum Prag den 22. Juny Anno 1598.

Archiv des Erzbisthums.

119[b]. Khleſl's Memorial als Adminiſtrator von Wien, an die geheimen Räthe des Kaiſers, in geiſtlichen Geſchäften, wider den Kloſterrath gerichtet, von Prag, v. J. 1599.

Was füer bedenckhen bey des Administrators aus der Neuſtatt ſachen füerfallen, durch die Ordentliche Mitl derſelben nit khan abgeholffen werden, Alles zu mehrern nachdenckhen verfaſt.

1. So beſorgt Er Administrator man werde in diſer ſachen khain Rechtlichen vnd particular ausſchlag thuen khünen, Damit man Jr Drl. in ettlichen ſachen vnrecht hetten, Sy den respect im Laundt bey dem Geiſtlichen Standt auſ ſolliche Weiß nit verlierten.

2. Do man die forma Juris brauchen ſoll, Jhr Dhl. wegen des Administrators Perſon vnd alſo dem ganzen geiſtlichen ſtandt nit Zue ainer Parthei wurden, welliches dan auch nit geringen ſchimpf mechte verurſachen.

3. Wan aber gleich ein Reſolution auſ des Administr. ſeitten geſchehen mechte doch dardurch Jme Administr. weder für ſein Perſon noch auch der ſachen geholffen ſein, dan ſein Perſon wurden Jr Drl. mehr haſſen, weniger aber Jr Matt. Resolution nachleben wöllen.

4. So betürfft villeicht der Ausſchlag ſo den Rechten nach geſchehe, ein andern Methodum et Judicii formam darinnen Catholiſche in tali Materia füer Jre Perſonen nit Richter ſein, die Geiſtlichen füer die ſelben auch nit ſtehen, vnd ſich vrthailn laſſen wurden.

5. Eben diſes mechte langen verzug abgeben, dann etliche ſachen müeſten Zöſſer Zu Laider thailen erleittert vnd erſt Probiert, die thail vnd Zeugen gegeneinander vernommen, oder aber mit Schrifftlichen Proceß Zu gnüegen gehört vnd verſtanden werden.

6. So khan auch diſer ſachen durch khain General ſo wenig alls Particular Reſolution geholffen werden, dann alle transactiones, Resolutiones, Decreta, Verordnungen diſputiert, vmbkhert, anderſt verſtanden, vnd darnach die humores der Directorum vnd Zuegeordneten Räth alſo ſein auch die resolutiones vnd verordnungen geſchaffen.

7. So khan auch diſer Controuersia ex fundamento derhalben nit auf khunfftig geholffen werden, weill mit den transactionibus, welche Ir Matt. auch bey Iren Khayſerlichen Wortten betheuert, Resolutionibus, Commissionibus vnd alle dergleichen Mitl Bißher nichts alls unehr Zanckh, Controuersien, vnwillen, vngleichhaiten eruolgt, den Geiſtlichen aber De facto interim vnerträgliche Laſt aufgelegt, Sy in vngnaden gebracht, vnd darzue in gfahr Irer Ehrn vnd leben gſtanden ſein. Die andern haben Ir ganze Vocation verlaſſen, Ihre Talenta vergraben, Zu Prag vnd auſſer des Landts allain dergleichen ſachen halber vill Monath ligen, vnd die ſchöne Zeit verzern müeſſen.

8. So iſt auch nit derwegen die Controuersia beſtendig aufzuheben, das man allezeit in denſelben nach Prag vnd auſſer Lanndts verraiſen mueß, dan eben dieſelben ſo dergleichen Mitl fürnemen werden draußen für diſe gehalten, ſo Ir Matt. vnd Ir Dhl. Beghern niemanden Zubringen, vnd daher ſein ſolliche in Doppelter gfahr, das man auf ſy Sizet, dieſelben Landtſahrer vnd Störzer nennet, vnd eben ex hoc Capite das Sy Zu Ir Matt. fliehen Mercklich in allen ſachen verhindert werden.

9. Vill weniger aber iſt diſes ein modus dem weſſen auff Khunfftig Zu helffen daß Ir Matt. den Beclagten Thail nit ſolte hören, oder ad partem et non per viam iustitiae die Geiſtlichen ſo die Perſohn Chriſti füehren, in vngnaden vnd vngleiches Concept Zunemben, dan ſolliches wär Contra Jura gentium, Innocentem et non auditum, non iudicatum zu Condemnieren. Es wär wider die Chriſtliche gerechtigkhait, contra Conscientiam, vnd wurden Mörder Ja die geringiſte Weltliche ſachen darinnen man Menigclich höret, vnd ſeine behelff laſſet, in größerm respect vnd Consideration als die Diener Chriſti in ainer ſollichen Materia daran die Ehr Gottes ſeiner Khirchen Authoritet, vnſer gewiſſen vnd Seligkhait hanget, gehalten werden, vnd glückſelig ſein.

10. Eben ſo wenig iſt diß Mitl die Controuersias aufzuheben thunlich, was von draußen herein laider will angedeütet werden, das Ir Matt. die erſchrecklichen vnd vncatholiſchen attenta ſo Bißher Bej dem draußigen Regiment ſich eingriffen, ſollten approbirn vnd Beuelhen dieſelben alle wie Bißher Beſchehen Zu Continuiern, vnd die geiſtliche welche nit parirn wollten in die geſenckhnus Zu ſchaffen, dan wie ſolches Contra Deum et Conscientiam Bey Ir Heiligkait vnd allen Catholiſchen Potentaten ein Böſes Anſehen machen mechte, Alſo wurde khain ehrlicher Catholiſcher vnd guetter Prieſter im Landt bleiben khünnen, dardurch Ir Matt. die Catholiſche Religion im Landt in gfahr ſetzten, vnd alſo in der ganzen Chriſtenhait Iren guetten Namen verlahren, auch gewißlichen von Gott ernſtlich haimbgeſuecht werden mechten, wie dergleichen vill Exempl altes vnd Neues Teſtaments Bezeugen.

11. So iſt auch dißes khain Mitl das man den Cloſterrath mitt mehrern Perſonen wie gerathen wirdt, erſezen ſoll, dan eben durch diſe iſt die geiſtlich Jurisdiction diſputirlich gemacht, die Catholiſche Religion Beſchwärt, die geiſtlichen getruckht, vnd alles vebls Cauſiert worden. Dar-

vmben dan diſer Rath per indirectum, alls das Ainig Mitl alles vebls von der transaction ausgeſchloſſen worden, dan bey diſem Consistorio ſünden die Gottloſen Prälaten vnd Geiſtliche wan Sy nuer wöllen Rath vnd defension wider Jre Ordinarios oder Visitatores, diſe ſein Abſambler vnd auſſauger der Cleſter, vnd Prelaturen, lebt der Prelat ſo machen Sy Jnen Commissionen, denſelben offt zu viſitiren, vnd Schäzen die guetten Leith Jämmerlich, ſtierbt Er ſo iſt des Inventierns khain endt, Sezet man dan Jn ein, ſo mueß man Jnen geben, was Sy wöllen, vnd Bringen es nunmehr ſo weitt, daß Sy auch der Clöſter wan Sy Variern inspectores werden, Nemen, thun und ſchaffen mit den Cloſter Güettern was Jnen gfelt. Jſt ein Gelt bej dem Cloſter verhanden, ſo greiffen Sy darein, Nemben Jr vnuerdiente Beſoldung, von Danen Bekhomben die Böſen Wierth-Prälaten Jre Conſens, das Sy die Güetter verſezen, verkhauffen, verwenden vnd dergleichen. Wie diſes vebl erfahrn die Cloſter Neuburg, Altenburg, Khrembsminnſter, Mänſee, vnd dergleichen, vnd iſt diſes Rauben der leüth ſo gmain das Sy erſt Neulich guldene Khetten des verſtorbenen Probſten zu Eyſgarn, vergulte Vhrn, Möderene Schauben, Wägen, Roß, gelt vnd dergleichen an etlichen Oerttern widergeben müeſſen, wie dan der Administrator bey dem Biſtumb Neuſtatt alda diſe leüth in der Vacanz Wein, Traidt, Püecher, Pecher, Gelt vnd dergleichen gnummen, den anfang gemacht, vnd diſe leüth ad restitutionem gedriben. Daher nun ſolgt das diſe function nunmehr alſo geſchaffen, das ſich die leüth lieber daher, alls in die Regierung wellen gebrauchen laſſen, So doch ein Cloſterrath mehr nit dan 200 fl. Beſoldung hat. Wer nun diß Mitl Rath, der khans der Khirchen, Religion, dem Geiſtlichen ſtandt, Ja Jr Matt. ſelbſt nit guett mainen, woll das derſelb aintwöders aufgehebt, weill vermüg der transaction der Ordinarius vnd Regierung wo Sy miteinander interessiert geſambt, oder wo Sy thails abſonderlich bey Cleſtern vnd Pfarrn handlen ſollten, oder doch Jr extendierte Instruction restringiert, limitiert, alßdan zum maiſten auf drey Perſon ſo guette Raitter vnd Wierth ſein, mit den auch die N. Oe. Regierung Zu ſchaffen, allermaſſen es vor Khurzer Zeit geweſen, gezogen werde.

12. So iſt auch diß Khain Mitl das man die Ordinarios allain wolt vertreſten, es werde die Zeit vnd gelegenheit Zuhelffen mitlerweill böſſer werden, Sy zu der gedult vnd mit guetten wortten ab: vnd aufſachen ſo nit geſchehen weiſet, dan diß ſolliche ſachen ſein, die ſich mit guetten gwiſſen, khain augenblickh verziehen vnd Dissimuliern laſſen khännen, Zu dem iſt ſonderlich der Administrator mit dergleichen Tractationibus verhaißungen, mit ſovil wortten, resolutionibus, ſchreiben vnd Decretis vnd Suspensionibus veberheufft, daß Er beynahent Acht Jar von Zeit zu Zeit iſt aufgezogen, vnd fundamentaliter oder effectualiter nie zu ainem Beſtandt abgeferttigt, ſonder vor vnd nach in Gottes ſachen Beſchwärt vnd getruckht, von khainem Menſchen aber auf der Welt wirckhlich geſchuzt worden. Darumben dergleichen auch nit Mitl ſein, Jme vnd ſeine ſachen Zu helffen.

13. Das von etlichen Perſonen wie erſt Neulich vom Weſtnacher

Jme Administrator ſchriſtlich vnd Mündlich angedeütet würt, daß diß ein Mitl wer Irer Dhl. Er Administrator füer ein Deputierter Rath von Ir Matt. alſo vnd dergeſtalt Zuegeordnet wurde, daß Er Ir Matt. allain gelübt vnd geſchworen, Wie dan die Räth ſo woll auf ein ſolliches Jurament ohne das draußen dringen, vnd Ir Drl. in Irer Schrifft deſſen gedenckhen, Weil auch ohne das Ir Matt. voriges Jar dem von Paſſaw ſo bey Ir Matt. ſo ſtark angehalten, damit Er Administrator durch das Biſtumb Wien die Religion im ganzen Landt nit entzogen werde Beantworttet, das Sy den Administrator nit gedacht dem Religion vnd Reformationsweſen Zubenemen, ſondern In alls Ir Matt. Comiss. mit vill gröſſerem nuz der Religion Zu gebrauchen Vnd weill aller mißuerſtandt Bißher ſowoll der transaction alls reformation halben daher gewachſen das Berürte deputierte Räth die maiſten ſachen anderſt als der Administrator verſtandten, vnd In Administrator in dem Ir Mtt. nit verlübt pro parte gehallten haben, das wurde durch diſes Mitl Alles abgeſchniden, Er Administrator mehr Authoritet haben, ſich mit Ir Dhl. vnd den Räthen do Er mitt ſeinen rationibus gehört vergleichen vnd wie ex uno Corpore alle ding fridlich regiert vnd administriert werden. Khundte man ſich dan in ettlichen Puncten das Geiſtlich Betreffent nit accordiern, ſo mechte man Baider Thail Mainung, ſambt Jren Argumenten der Khay. Matt. pro Resolutione Zueſchickhen, das wär ſo woll füer Ir Dhl. als der räth rhue vnd gewiſſen, vnd Khundte menigclich von Religionsſachen Zu reden deſto ſicherer ſein, die transaction wurde dardurch becrefftigt, das Directorium allermaßen es Ir Matt. Zuuor resoluiert Blibe in ſeinem esse, Ir Drl. wurden Wegen dieſer eingefallnen ſtrittigen Artiggel vnd eingebrachten Schrifften zu khainer Parthei gemacht, bedürfft khainer neuhen Resolution, vill weniger auf die zu Baiden thaile fürgebrachten Casus Ausſchlags, oder derer Dingen ſo ſich bißher verloffen ainiger gedechtnus khainem thail wurde Präiudiciert, wär ſouiler Reſolutionen und Bemühungen khünfftig nit vonnöthen, Ir Matt. vnd derſelben Räth deſto ruehiger, wurden nit alſo imPortuniert, vnd veberloffen, vnd damit Ir Drl. auch ein ſatiſfaction hetten mechte man den Administrator das Biſtumb Wien allermaßen es Jezunt geſchiecht laſſen administriern vnd war Er ein 4 Monath im Mitl geſeſſen, alßdan erſt wirckhlich einſezen.

Die Casus aber ſo hiezunt diſputierlich khundte man occasionaliter vnd particulariter weill derſelben wenig vndter Ainem andern ſchein decidiern. Diſes Mitl Obwol daſſelb von villen Catholiſchen Khaiſern, Fürſten vnd Potentaten mit großem nuz in der Chriſtenheit, iſt Practiciert vnd vom H. Geiſt alſo Fundiert worden, Das in villen Lannden, wo diß nit wär, der Chriſtliche glaub hette fallen müeſſen. So hatt es doch derhalben Bedenckhen, das es nunmehr New, vngewohnt, ein Anſehen hette, als Wollten ſich die Geiſtlichen allenthalben eintringen, nach dem Regiemendt greiffen Jrer Vocation vergeſſen, verdechhte intentiones et imaginationes faßen, aus dem Joch der Weltlichen Ziehen, vnd wurde villeicht weniger alls khain Mitl auf der Welt Zuerhalten ſein. Dan hielten es Ir Matt. für Unzlich ſo wurde es ſowoll von Ir Drl.

alls den Räthen difficultiert werden. Den Administrator alhie anzunemben vnd das Er hoc ipso draußen alberait in ſollicher Vocation müeſte Paſſiert werden, hatt noch mehr Bedenckhen. Do auch Jr Drl. Zufriden, erſt wurden die Räth allerlay moniren müllen. Deßwegen auch auf diſes Mitl der Zeit nit zugedenckhen iſt.

14. Diſem allen nach weill Er Khain Mitl, deren Er vill verſuecht geſehen, darauf Er ſich Khundte gwißlich verlaſſen, Auch khaines bey dem Proceß, ſo mitt Jme diſe 19 Jar Sonderlich aber bey Acht Jarn, hergehalten worden, Befunden auch noch nit ſehet, wie etwas ſolliches das Jme in ſeinem gwiſſen vnbeſchwörlich, vnd der Khirchen vnd Religion aber erſprießlich vnd Beſtendig ſein Khundte, allſo hatt Er billich ſich ſelbſt vnd ſeine Beneficia alle der Khay. May. Zu dero gnedigiſter Disposition gehorſambiſt haimbgeſtellt, vnd gebetten, damit Er doch dermaln ains an ainen Ortt im Landt die vebrige Zeitt ſeines lebens rhueig oder doch in diſem Standt Er hiezunt doch außer des Paſſaw. Offizialats ſo Er Alberait resigniert, Zuebringen khundte, dan auf ſolliche Weiß wie man mit Jme Bißher in rixis odijs Controuersijs, disputationibus tractiert, müeße Er an leib vnd Seel ſterben vnd verderben.

Wan nun Er allain diſes, vnd ein Schein das Er ſich zu Jrer Matt. gnüegen verantworttet, begehrt, Danebens aber deßwegen ein ſo geſehrliche Zeitt der Peſtilenz zu Prag 9 Monath mit gedult ausgeſtandten, So hoff Er Ja dermaln ains erhört vnd gewehrt Zuwerden.

Betreffent aber die Puncta in den einkhommenten Schrifften, alls die Brobſtey Zwetl, das Capitl Zu Wien, Wegen des Beneficij, Jtem Ob der Paſſaw. Official dem Cloſterrath Bericht Zugeben ſchuldig, Cloſter Neuburg, Altenburg, vnd dergleichen Puncten, Khundten ad partem Ainer nach dem Andern erledigt werden, aber ghar nit alls geſchehe ſolches der einkhombenden Schrifften halben.

Vnd Khundte villeicht diſer Terminus on weniger Jr Mat. Alteration erhalten werden, da man dieſelb mit ettlichen Argumenten wie vngüetlich der Administrator angriffen vnd beſchuldigt worden ad partem bono modo propter conscientiam iustitiam et ueritatem durch diſe mit denen ſich Jr May. etwas Liebers endteckhheten, praeocupieret vnd diſponieret, alßdan erſt die ſachen Jr fürbringen lieſſen.

Rückwärts eigenhändig von der Hand Kleſl's: Memoriale für Hrn. Drautſon darinnen beſonders für Hrn. Rumpſen, Hornſtain, Coſalotin ligt alles in einem negótio.

Archiv des Erzbisthums.

120. Schreiben Biſchof Khleſl's an Hrn. Ludwig v. Hoyos, Freiherrn auf Stirenſtein, vom 22. October 1598.

Wolgeborner Freyherr, Sonnders frl. mein Vertrautter Herr. Jm ſein mein frl. Dienſt zuvor. ſein ſchreiben ſambt eingeſchloſſner Invectiva contra den Vngnadten hab Jch Empfangen, das nun dem herrn diſe geratten: iſt ſein höchſter feundt, hat ers dan ſelbſt gethon, ſo khümbt diſe inspiration, nit vom heilligen geiſt, iſt ein Böſſer effectus ſeiner Khirchfart, mit welchem er ſein ganze ſachen deſtruiert, Vnnd ſich in ewiger feundtſchafft zu beleiben Reſolvierth hat, dennoch rath ich den Herrn, wo er anderer orthen dienſt bekhumen khan, ſo ſchlag ers nit ab, Dan auf ein ſolliches Scriptum mueß man ſich woll der befüerderung verzeihen, Vnnd weill der Herzog Auß Bayrn Jr Matt. nächſter befreündter, deſto weniger helte ich bedenckhen, daſelb hinzutrachten, Standte aber dem herrn ain gelegenhait, an ainem ſollichen orth, da man dem Hauß Oeſterreich nit affectioniert, bevor khundte ichs dem herrn nit Rathen, alda hat er khain bedenckhen.

Daß ich nun ein ſolliches scriptum den h. gehaimen Räthen oder ainigem Menſchen communiciern ſoll, darvor wil mich Gott behüetten, Vnnd bith den herrn er wolle zu denen offitijs meiner verſchonen, Danebenß bedanckh ich mich, was der herr mir communiciert, vnnd iſt mir vom Vatter vnd Sohn, dem Märpl vnd herrn von hoyos, nit ſelzamb woldt vngehrn von dergleichen Leuthen gerüembt vnnd geliebt werden, Jr Matt. haben mich alher, vnd nach graz zu Jr Durchl. verſchickht, der Gräzeriſchen Raiß hab Jch mich entſchuldigt, von hie auß Raiß ich gehn Prag, vnnd thue vnnß alle göttlicher gnadt bevelchen,

Datum Paſſaw den 22. Octob. Ao. 1598.

D. h.

ſchuldiger

M. Khleſl.

Archiv der Hofkanzlei.

---

121. Protocolls-Auszug aus Khleſl's Memorial an die geheimen Räthe, vom Jahre 1599.

Was füer Bedenckhen do diß Negotium per modum Resolutionis ſoll decidiert werden.

1. Geſchehe das ſo müeſten Jr Dhrl. Zu ainer Parthej werden.

2. Jr DDhrl. wurden in villen ſachen, Jn den maiſten vnd villeicht allen vnrecht haben.

3. Das mechten Dieſelben Khonnfftig gegen allen Geiſtlichen empfindlich Andten.

4. Jr Dhrl. wurden villeicht veber die eingebrachten Artiggl noch mehr wellen einbringen, oder die Andern Beßer erleüttern, vnd alſo der Proceſſus in infinitum gehen, interim der ſtarkhiſt Contra Ecclesiae Jurisdictionem fortſahren.

5. Do man Ordentlich Procedirn ſoll, müeſte es vor Competentibus Judicibus geſchehen, welliches deß Hauß Oeſterreichs Halben große Bedenckhen haben, auch den intereſſirten Perſonen ſoltte alia forma iudicii fürgenomben werden, gwiſſens gfahr Daraus entſtehen.

6. Sollen die Geiſtlichen in hac materia et Coram Competentibus Judicibus wie es gwiß die ſachen erhalten, ſo wär es Jr Matt. vnd Jr Dhl. verclienerlich, es machten auch ettliche geiſtliche alßdan die limites modestiae nit halten, vnd dardurch des Contrauertierens khain endt werden.

7. Alle Jr Matt. resolutiones, transactiones, Mandata, Decreta vnd wie Sy Namen haben mügen, ſo Bißher von dem Khay. Hoff aus gebraucht, werden drauſſen difficultiert, auf ainen vnd andern weg gezogen, interim die leuth aufgehalten, Müeth gemacht, vnd will man Immerzue Jr Matt. anderſt informiern, danebens werden derſelben Reſolution alle Zuruckh geſezt vnd eludiert.

8. Wan aber Jr Matt. hiezige Reſolution gleich wie das Euangelium gehalten wurde, ſo hülff man allain gegenwertigen Controuersijs ab, füellen andere ein ſo müeſte der Biſchoff von Paſſaw vnd Wien, alle Zeit ettliche Jar Jn Prag Zuebringen. Von Jren Khirchen ab ſein, Jr Matt. Ewig Behelligt werden, Die Khirchen aber den greſten ſchaden leiden, Wie in gegenwiert geſchiecht.

Das man aber allain obiter diſer ſachen, vnd nit auß dem grundt helffen ſonnder Diſſimuliern, mit guetten Wortten Bedeckhen, oder mit vorigen modis remediren wollt, das wär Contra Deum ipsius justitiam vnd wiſſentlich auch fürſezlich die Khirchen vnd Religion in grundt gericht.

Diſem allen nun fürzukhomben, vnd damit der ſachen auf einmal ganz vnd gahr mochte abgeholffen werden, wellen ettliche diſes für das richtigiſte vnd Bequembiſte Mitl haltten, Weill ſich Jr Matt. vor ainem Jar gegen Herrn Biſchouen von Paſſaw Lautter reſoluiert den Khleſl mit dem Bißthumb Wienn dem Religionsweſen in Oeſterreich nit Zuentziehen, oder das Directorium veber Jre Stätt, Märckht vnd vnderthanen aufzuheben, ſonder vilmehr daſſelb Zuratificiern, Damit Er alſo demſelben mit mehrer Authoritet vorſtehen khundte, Ohne das Jr Matt. Rath, wellichen Sy in Jren ſachen alberait würckhlich gebraucht, ſein Baide Jr DDrl. in Jren Vbergebnen Memorial vnd Ardiggl, wie auch die Räth in Jren abſonderlichen Guettachten auf diſes ſtarken drunngen, das Er Administrator Zu ainem Jurament allermaßen von den Hungariſchen Biſchouen geſchehe, angehalten wurde, das demnach Jr Matt. Jr DDhl. Andeuten der Rathspflicht halben amplectiern, Jme Khleſl das Jurament auftragen, et hac occasione Jr DDrl. Draußen in consilio adiungiern mechten. Geſchehe diſes, ſo halt man darfür Jr DDhrl. ſamt Dero Räthen wurden in Allen ſachen, Jne Khleſl mit ſeinen rationibus et argumentis hören, ſich oder mitt Jme vergleichen, oder do Geiſtliche ſachen in Controuersia wären Baider argumenten vnd Bedenckhen an Jr Matt. gelangen laſſen, Jr Matt, Jr Drl. vnd Dero Räthen wurden in gwiſſen vnd Bey allen Geiſt vnd

Weltlichen ſachen deſto Beßer entſchuldigt ſein, dißen vnd allen Controuersiis alſo Khunfftig aus dem grundt geholffen werden.

Die gegenwertigen Puncte Betr. khundte man alſo occasionaliter vnd nicht ratione praesentis Controuersiae ainen nach dem Andern reſoluiern. Ob Er Administrator vber die Geiſtliche Commission weil Er des Stiffts Paſſaw Diener nicht mehr wer, sine praeiuditio des Stiffts haben khundte, hette derwegen Weniger bedenckhen, Weil der Zeitt des Biſtumbs Paſſaw Ir Mat. tutor, vnd von Ir Heiligkeit ein Breue Apostolicum woll khundte erlanget werden.

Damit aber Ir Drl. auch ain ſatisfaction geſchehe, wär villeicht nit extra praepositum, das man mit würcklicher erſezung des Biſtumbs Wien Biß hinaus auf den Julium vnd Auguſtum mechte Innen halten.

Man ſpüret aber das der Khleſl Bey diſem alhieigen vnd vilmehr draußigen Proceß alles gemüeth, Herz vnd affection verlohrn, Vnd doch entlich entſchloſſen iſt, auß dißer ſachen tandem aliquando Zukhomben ſich auch hinnorthan Weder mit guetten wortten, verhaißungen, Reſolutionen, oder dergleichen weg, die Er alle verſuecht abferttigen vnd Contentiern Zulaſſen gedacht, derowegen Er dan diße Zehen Monat alſo mit gedult ausgeſtandten vnd khain gefahr geachtet, So wirt Er ßich mit dem Zum allerbeſten Contentiern laſſen do Jme von Ir May. wie Zuuor auch beſchehen, ain gferttigter Beſchaidt, in dem vermeldet wurde, daß Er ſich Zu Ir Matt. allergnedigiſten genügt entſchuldigt erthailt werden mecht, Alßdan Ir Matt. Jn von dißer Servitut vnd leüthen erleſſeten, mit ſeiner Perſon vnd Beneſitijs Jres gefallens Diſponierten, damit Er an einem Oertl in Jrem Landt oder wo es derſelben gefellig die Vebrige Zeit ſeines lebens rhueig leben vnd ſterben khundte, dahin Er dann alle ſeine ſachen alberait gericht.

Archiv des Erzbisthums.

122. Promemoria Khleſl's, vom Jahre 1599.

Was bey der resolution veber fürgebrachte puncta Zubedenckhen.

An Hrn. Rumpſen.

Ein Reſolution geben iſt aigentlich ein difficultet decidiern, der difficultet aber hangen die Perſonen, welliche dieſelben difficultet kauſiren an, vnd die werden partes genannt, eo quod sint inter se dissidentes in diſer difficultet ſo Controuertiert vnd Reſoluiert wierdt.

Daher volget daß Ir May. Reſolution ſo dieſelb veber Die Artiggl geſchiecht Ir DDhl. nothwendig Zum thail machen, vnd alſo Ir Dhl. Dhl. ſowol Zuuerliern als Zugwingen haben, Weil aber Ir Dhl. in diſer Materia Ir May. repräſentiern, ſo iſt ſo woll Ir Matt. Ir Dr. Dhl. als den Andern intereſſierten Perſonen ein ſoliche Reſolution viller Abſurditeten halben billich bedenckhlich.

Es iſt auch bey dergleichen Reſolution die Materia deren man ſich reſoluiern ſoll, wol in Acht zu haben, dan iſt dieſelb theologiſch vnd in fundamento alſo gſchaffen das Sy ad forum Ecclesiasticum gehörig, ſo wurde diſe resolution nit allain vnerefftig ſein, ſonder in praeiuditium Ecclesiae damit gehandlet werden, vnd alſo dieſelb allen Perſonen ſo darbey intereſſirt uarias censuras Ecclesiasticas mouiern. Ad forum Ecclesiasticum aber mit diſen ſachen Zukhumben, darbey mechten Jr Matt. noch größere Bedenckhen haben auch der Zeit Jr nit Zurathen ſein, es khundte dan khain andrer modus gſunden werden.

Do man auch ein weg Zu den Reſolutionen ſünden mecht, der gahr nit Präiudicierlich (wie dan hierinnen khain Mangel) ſo iſt in omnibus humanis actionibus der finis woll Zubedenckhen, ob Nämblich ſolicher Resolution Vtilitas oder Vtile volget oder nicht. Wan nun die Reſolutiones allain (hindan geſezt den finem), bedacht werden, hat es on Jr May. Reſolution Bißher niemalen erwunden, ſondtern dieſelben ſein reichlich der Khirchen, Religion vnd geiſtlichen ſtandt Zum Beſten gemaint, vnd nit allain ergangen ſondern auch von Jr May. aignen Handt vnderſchriben mit Jrem Khayſerlich Inſigil Becrefftigt, vnd Bey Jrer Khayſ. Wortten betheuert, danebens aber khaine volzogen, gehalten, ſondern dieſelben diſputiert, difficultiert, interprätiert, gahr aufgehebt, oder doch in quaestionem vnd Controuersien gebracht, vnd alſo die Khirchen vnd geiſtlich ſtandt Zu ainer Ewigen Parthei gemacht, auch in Jrer Vocation verhindert worden Daher man gleichwol diße ſachen Jn sine praeiuditio der Khirchen Reſoluiern khan wan ein ſolches medium daneben khündte geſunden vnd applicieret werden, dardurch diſem Negotio dermaln ains aus dem grundt geholffen, die Khirchen Bey Jrem Rechten gelaſſen. Jr May. aber Bey Jren Reſolutionen verbleiben mechten, geſchiecht es anderſt ſo iſt dem Weſen nit abgeholffen, khain Ehrlicher Mann geiſtliches Standts wiert bej ſollicher tractation mit guettem gwiſſen Dienen, die Religion in Jrem esse Bleiben, Jr Matt. Jr DDhl. vnd Dero Räth in Conscientia vnd auch ſonſten rhueig ſein, vnd in gmain glickh vnd Hail haben khünnen.

Dan Ainmal iſt wider Gott das ſouil anſehenliche gwiſſensſachen daran der Khirchen vnd Religion Jr aufnemen Jr May. Jr DDhl. vnd dero Räthen Jr gwiſſen vnd khonfftige Verantworttung ligt täglich fürfallen der Khirchen aber vngehört tractiert, dedicicrt vnd nit vilmehr unamini Consensu geiſtlicher vnd weltlicher Perſonen Reſoluiert vnd Publiciert werden ſollen, Welliches gleichwol alles bey dißer ſachen fleißig vnd wol Zubedencken, vnd khaines wegs ſolliche gelegenhaiten Zuverſaumben dardurch auf Ainmal dißem Hrn. Werckh ex fundamento mechte geholffen werden, geſchiecht es dan nit ſo iſt die verantworttung derer ſo es thun khundten vnd vndterlaſſens khonnfftig deſto größer vnd geſehrlich.

Archiv des Erzbisthums.

123. Schreiben Khleſl's an Erzh. Ferdinand, aus Prag, vom 18. Jänner 1599.

Durchlauchtigiſter Erzherzog. E. D. ſein meine gehorſambiſte Dienſt zuvor. Gnädigſter herr. Deſſelben vom 14. November datirtes Schreyben hab ich den 27. desſelben gleich als Ich auf Würnis verreiſt, mit gehorſambiſter reverents empfangen, hette auch darauf alsbaldt unterthänigſt geandtwort, wer ich bei der ſtell gweſen.

Betreffent mein gehorſambſte bey E. D. einſtellung hatt an meinen villen und affection nie gemanglet wider daſſelb baldt allen argumenten füergeſchlagen hette, weil ich aber gebethen, das diſe ſachen mitt vill mehrerer frucht und wenigeren verdacht durch den Walder khundt verricht werden, hab ich mich gleichwol nit ohne beſchwährung von dem Affect zue der Billigkheit begeben müeſſen. Wol iſt nit weniger daß Ir Hl. und andre mir nur alle ſchuldt geben, und ich ſchwärlich aus diſem knopf khumben wier, So hab ich doch wegen der groſſen affection, die ich auch zu dem Portia trag, mitt meiner gegenwierdt gleichfals nit disguſtiren inſonderheit aber die herrliche gratzeriſche victoriam auch noch weiters glückſelge religioſe Reformation in mich (wie Portia gehrn thun wollt) mitt meiner gegenwierdt ullo modo transferiren. Indem E. D. denen es Gott ab aeterno verordnet billich darin laſſen ſollen, dan eben dieſer procedendi modus iſt das rechte mitl unüberwindlich zu werden, Gotts freundt zu bheleiben und das zu erlangen, was wier von David, Salomone, König Ezechya und andern Hl. Khünigen leſen. Et timuerunt eum omnes. Wo das volkh nun mitt diſer forcht getroffen wierdt, ſo iſt gewungen, und bedarff man weiters kheines khriegsdiskurs oder bevelhshaber, ſondern es heiſt alda: In hoc non transgrediar muros und haben E. D. diſes Jar ohne uncoſten zu erweiterung der chriſtenheit vielmehr gethan, als wier in Hungarn mitt Millionen vermocht. Soll nun ich auch khumben ſein, helten die Ständt und wol auch unſere Leuth alhie mier die ſchuldt geben und diß Hl. werkh meinem antrib zueſchreyben dürften, weill Sy mein natur in dergleichen ſachen mehr als zu vill wiſſen. Gott wolle diſes Hl. werkhs wegen E. D. belohnen, und in Irem Hl. deposito erhalten und beſtätten, das Sy bis zum endt verharen, auch alle Ir Anthoritet und wolſtandt erhalten, noch Landt und Leuth in die außbereitung und Befürderung Gottes H. namens und ſeiner h. Religion allein ſtellen So wierdt Ir alles glückhſelig fortgehen, und Sy befündten das allein die Fürſten frumb, ſo gerecht und gottanhängig ſein; es ſagen nun die feindt unſer h. Religion dazue was Sy wöllen, und diſe herrn allein frumb heiſſen, ſo alles gehen laſſen, wie es mag, nuer das Sy in Irem Statu beleiwen. Unſere Gmundthner ob der Enns chumen denen von Auſſer Iren Predigkhanten derhalben woll, weill Sy hoffen, das es denſelben alſo gerathen und hinausgehen ſoll, daß Sy alsdan auch dergleichen mittl ergreiffen khundten. Ich hoff aber, E. D. werden dies vom Khaiſer alſo einſezen laſſen, damit wier lernen ſollen, wie wier unſer ſalz gegen denen von Gmundten brauchen mögen. Im übrigen allen verleihe Gott E. D. was Ich von Im begehr, ſo hoff ich, E. D. werden ggſt. damit zufrieden ſein. Was ich aber ad partem

dem P. Bartholomeo per Zifferam ſchreib, wierdt derſelb E. D. gehorſamiſt referiern, undter deſſen ſollicitier E. D. religionsſachen ich mitt aller gelegenheit alhie zum treulichiſten und ſtehen Gott lob dieſelben vill auf beſſere weg als vorigen wochen. Das officiales Ambt belangendt hab deshalb ich ſchon anno 1590 meinem Herrn von Paſſau ſeel. Gedechtnuß vermög meiner bſtallung ordentlich reſignirt, und diſe resignation biß daher järlich continuirt.

Es haben aber hochgedachter mein Herr v. Paſſau die ſachen an Jr Mt. allzeit gelangen laſſen, welliche entweders in der Perſon ſelbſt oder doch Ezh. Ernſten ſel. Gedachtnus wie auch Ehz. Mathias meinem ggſten hern mehrmaln aber durch dero gehaimben Räth mit mier, das ich diſes Ambt E. M. zu gehorſambiſter ehr, und dem Vaterlandt zue nutzen lenger verwalten ſolle, gehandlet und handlen laſſen, daher ich biß daher in diſen Ambt gebliben, obwoll ich nun in allen denen tractationibus khein andere urſach bei meiner resignation als mein gwiſſen, Gottes Zorn und dan daß ich in ſelblichen Ambt kheinnen ſchutz und beforderung hette, ſondern indem mer Jr Mt. ungnadt, welche Sy ex mala informatione ſchöpfen möchten, beſorgen müeße, pretendiert, und mit vilen argumenten in specie ausgeführet. Jr Mt. auch darüber ſtarkhe revolutiones ergehen laſſen iſt doch derſelben kheine volzohen oder wirklich erhalten, ſondern ich mehr und mehr von meinen widerſachern verändert und letzlich eben von derſelben an allen orten angriffen worden, als hette ich diſe 19 Jar meiner verwaltung anders nichts gehandelt dan E. M. und Dero löbl. hausprivilegien Authoritet Poſſeſſ hoheit nuz und frumben diminirt, und wo ich khinnen dem Stifft Paſſau und gemeiner Chriſtlichkheit sub specie recti die landtsfürſtl. authoritet eingeantworttet dadurch diſe Leuth bey meniglich meinen gueten namen verhaſt mich in böß concept gebracht, und alſo in allen guetem merklich verhindtert haben, darumben ich gedrungen und gezwungen nit allein das officialat Ambt, ſondern auch alle andere meine dignitates et beneficia weill mir in gwiſſen ſachen ſolliche ding zuegemutt werden, die ich weder vor Gott noch der Weltt verandtwortten khünen mit diſer Condition, wo ſie nit das J. M. mich über dergleichen Calumniatorum delationes hören und wan Sy mich ſchuldig finden nach ungnaden andern zum exempl von meine geiſtl. Obrigkheit ſtraffen, wäre ich aber unſchuldig mich abſolviern. bey Jr in Gnaden beleiwen, und meine beneficia alsdan von mier übernemmen laſſen wollte mit dem gehorſambiſten erbietten, das ich im Landt beleiwen und mich zu Jr M. bevellich in allen anderen operationibus gehorſambiſt accomodiern will. Deßwegen ich dan und unangeſehen diſer groſſen Peſtilenzgefahr ſchon 9 Monät alhie zuegebracht und hierorthen auch bey meiner Ehr mein Leben zuzuſezen gedacht bin, wie ich denn Gottlob meine verantwortung über meine Widerſacher ungegründetes Einbringen bey J. M. Allerggſt erlangt, darauf auch diſelb übergeben hab.

Und befündt Gott lob in der böſen Leuth einbringen nichts, darinnen mein Leben und Lehre, ſondern allein die Verwaltung des Officialat-Ambtes und alſo des Stiffts Paſſau Jurisdiction angriffen wierdt,

wie dann die Oeconome deſſelben Stiffts ſowol als die Paſſauiſchen Räth (denen ich in meinen Nöhten oben ſein originaliter etliche buech Papier und Klagen zuegeſtellt drauf auch diſe resignation füergenumben ſelbſt geſehen, Geleſen, and was weiters zu thun berathſchlagt auch die Schrifften an J. M. geſtelldt habe. Aus welichem allen E. f. D. ggſt ſehen, warumben ich diſes Ambt daran doch der katholiſche Religion und Khurchen in Oeſterreich wie auch E. f. D. Hl. Brudern meinen ggſten herr als confirmirten Biſchoven zu Paſſau das Stifft ſelbſt ganze geiſtliche Jurisdiction Seel und gwiſſen daran gelegen reſignirt. Deßhalb auch salva conscientia länger nit verwalten khan, wie dan E. D. nit von mir als ein Parthei ſondern Jr M. geheimben Räth oder des Stiffts Paſſau getreuhen dienern khinnen bericht werden, und J. D. der Erzh. Leopold khünfftig greiffen werden, das ich mehr als ſich gebüert diſſimulier, verhoffent dadurch das übrige zu erhalten. Weill ich aber geſehen, das beydes miteinand zu Grundt gehen wollen und auf ſolliche weiß, in der geiſtl. Jurisdiction Khürchen Clöſter Perſonen zu der Religion anordnung der Khürchen Ceremonien Predigen Administrirung der Sacramente der Landtsfürſt vil mehr gwalt als der Ordinarius hette, da der Ordinarius müeſſte in allen vorbenenten Puncten mit ſeiner ganzen Cleriſey ſich nach Hoff richten, die Prieſter denen Verordnungen bey Verlierung ihrer beneficien leibs und guets, wie meniglich dergleichen decreten ausgangen gehorſamben, and alſo der Ordinarius für den Namen die weltliche obrigkhait aber nit dieſe gelegenheit der Jurisdiction hette. So hab ich demnach noch bey Zeitten dieſes mühſeligen Ambts erledigen und alſo vor Gott und der Welt kunfftig entſchuldiget ſein wöllen. Hoffentlich E. D. werden nicht dieſer meine: wahrhäfften Entſchuldigung die ich in Gott ſelbſt und die warheit fundir ggſt. zufriden ſein, und hinfortan wie bisher mein ggr. herr verbleiwen.

Hab ich gelegenheit, undt Gnadt von Gott, E. D. ſelbſt zu ſehen, will ich Jr dergleichen decreta und Generalia, davon oben Meldung geſchehen, originaliter fürlegen. Ja es fehlt mier gahr nicht E. D. als ein eyffriger katholiſcher Erzherzog, werden ſich ſowol als Jr M. geſambte und katholiſche Reichshofräth darüber entſezen, auch unſer blindheit und Elend beſeufzen der Gold hatt an J. M. eine ſehr guette und ſchöhne Relation gethan. Allein liegt es an Jr Hl. aida khein rechter Sollicitator iſt, Herr Grande Ambrosius iſt was langſamb und zu Bolognia helffen E. D. nit und bevelichen dem Grafen Sigmunden oder andern danebens ſo ſein wier verloren. Alhier verricht ich wenig ob wol ich an mier nichts erwindten laß. Die Canonici zue Paſſau theilen ſich leider und werden durch den Portianiſchen Sollicitatoren ex confidentibus diffidentes welliches zu merklicher des Stiffts unterdruckhung geſchiht.

Wie offt ſpreche ich Pater peccavi in coelum. das ich nit anfangs bin gegen Rom zohen, den diſem lermen allen hette ich woll khünnen fürkhumben. In dieſer Materia aber ließ es ſich mehr reden als ſchreyben, E. D. verſicher ich danebens gehorſambiſt das ich bey diſen und allen derſelben ſachen das meine ſo erbär chriſtlich aufrecht und treuh thuen

will wie es Gott und E. D. von mir erfordern werden. Und do E. D. gahr nit wollten, ſo wier ich doch von derſelben dienſten weder im Leben noch Tott ausſetzen wollen. Und thue E. D. göttlichen gnaden, mich aber zu derſelben ggſter affection ganz gehorſambiſt bevelhen.

Datum Prag 18. Jenner 1599.

E. D.

gehorſambiſter Caplan

M. Khleſl m. p.

Hausarchiv.

124. Schreiben desſelben an denſelben, Prag, den 6. März 1599.

Durchlauchtigiſter Erzherzog. E. D. ſein mein gehorſambiſte Dienſt zuvor. Ob woll dieſelben ich unterthänigiſt bericht, das die Straſſburgiſchen Geſandten nach Empfahung der Lehen heimb zu reiſen wöllens, haben Sy doch allerhandt bedenkhen Ir Intention verändert, ſein nimmer willens Ezhl. D. zu beſuechen dieſelb auch umb ſchreyben undt andtwort, ob Ir D. Ehz. Leopoldt mein ggſter herr die Poſtulation annemen wöllen oder nit auszuhalten.

Der Decanus hat Franziskus Freiherrn zu Wirhingen ſo iſt ein anderer Andreas Porrellet Herr zu Valhen lezlich Josephus Milonius dieſe lezte iſt der ganzen ſachen Author und director wellichen E. D. inſonderheit ggſt. werden laſſen bevolhen ſein, iſt ein anſehentlicher Man, und vor der Zeit ein groſſer Calviniſt gweſen, hiezundt aber eyffrig catholiſch, bitt E. D. ganz undterthänigiſt, Sy laſſen diſe Leuth ohne Gedachtnuß der Dankhbarkheit nit abziehen. Es khumbt alles widerumb ein, und halten mier dieſe ſorgfältigkheit für guett do ich neulich vom Fiſcher verſtandten, das E. f. D. zu I. M. in Irem zueſtandt flühen, hatt mich von herzen erfreut, dan dis iſt ein Medium ſicher zu gehen, und die Seelen in Reſpect zu halten. Ich will treulich und von herzen helffen solicitiern, damit die Victori auf E. f. D. seitten beleiwe, alle Argumenta ſo ich aufgefangen hab ich den P. Bartholomeo zuegſchrieben die wegg nitt diſer angefangenen Correspondenz abgeſchnitten, und thue E. D. mich gehorſambiſt bevelhen.

Datum Prag 6. März 1599.

E. f. D.

gehorſambiſter Caplan

M. Khleſl m. p.

Hausarchiv.

125. Schreiben des Erzbiſchofs von Salzburg an den Freiherrn Wolf Rumpf zu Weitra, Salzburg am 20. Jänner.

Aus des Herrn Schreiben vom 5. dieß habe ich mit höchſter Freud vernommen, daß Ihre k. May. ihm das getroffene abocament zwiſchen Herzog Wilhelms Liebden und mir gnädigſt gefallen und gelieben laſſen; dann die Wahrheit vertraulich und auf Teuſch nicht zu verhalten, hat mich des Herrn Cleſels vor dieſen gethane Schreiben dermaſſen irr gemacht, daß ich deßhalb nicht in geringen Sorgen geſtanden, obwohl ich bei mir ſelbſt nicht wohl anders ſchließen können, dann daß die Einigkeit im Reich vornehmlich unter Katholiſchen und zu dieſen Zeiten Ihre Majeſtät immer weg fürträglicher, als die Uneinigkeit. Entgegen ſo weis ich mich ſelbſt noch wohl zu entſinnen, was vor dieſem zwiſchen Ihr k. Majſtt. dero hochlöblichen Haus und mir und Paſſau für Handlung in der Feder geweſt, und wie weit ich inſonderheit in dieſelb verfangen, will mir auch kein Zweifel machen, daß das, was ich dem Herrn Cleſel auf ſein ſtark Anhalten darunder zugeſtellt an die gebührende Stell ſey geantwort worden, damit mir dann auch in diſem kein Wankelmüthigkeit oder varietät zugemeſſen mög werden, erklär ich mich gegen den Herrn, daß onangeſehen des abocaments zwiſchen Baiern und mir ich deßhalb für meine Perſon auf der einmal gefaßten Reſolution verharre, und noch dieſer Zeit die ganze Handlung zu Ihr Majeſtt. gnädigſten Gefallen und Gelegenheit unterthänigſt will geſtellt haben.

Mir aber hat weder vor dieſem noch anjetzo begühren wollen dieſe Sach zu urgiren und ſollicitiren in Anſehung der Ungleichheit zwiſchen Ihr Majſtt. und Dero hohen Haus und dann dieſen beiden Stiftern, ſondern vermein vielmehr, daß ſich mir geziemen wöll dis alte Sprichwort nach die Gnad und den Beſcheid von Hof zu erwarten. Zweifelsohne werden ſich Ihr Majſtt. allergnädigſt wohl wiſſen zu reſolvirn, und hat hierinn gar kein Gefahr, dieweil dieſelben verhoffentlich meiner Perſon halben ohnedieß vergewießt ſeyn können. Meinen Bruedern habe ich auf Ihro Majſtt. gnädigſten Befehl, ob ich wohl aus vielerley Urſach ſeiner Perſon nicht gern entrath, nach Wien vor dieſen verordnet, und bin ſeiner nun kürzlich wieder gewertig, trag gleichwohl Fürſorg, es möchte die begerte Unterhaltung auf das kriegsvolk Ihr Mtt. Kriegsräthen einſt hoch fürkommen, aber mit ſchlechten Geſind Ihro Majſtt. zu dienen iſt weder Dero Nutz noch eines Soldaten Ehr dadurch gefördert, ſo wollen die guten Knecht auch der Gebühr nach unterhalten ſein, und da die Sachen fortgehen ſollen, können Ihr Majſtt. und Dero Rath dieß bei meinen Bruedern vergewißt ſeyn, daß er derſelben mit Soldaten dienen wird, und daß ſich bei ſeiner Perſon keiner Eigennützigkeit oder Finanz zu befangen.

Salzburg 20. Jänner.

Wolf Diethrich m. p.

Aus dem landgräfl. Fürſtenberg'ſchen Archiv zu Weitra

126. Schreiben Khleſl's an Erzherzog Ferdinand, vom 19. März 1599.

Durchlauchtigiſter Erzherzog. Euer Durchlaucht ſein mein gehorſambiſte Dienſt zuvor. Gnädigſter Herr.

Do ich vermain die Strapaſſen, mein leibs unvermögen, meine unverörterte ſachen und die bedenckhen, ſo ich ungefehrlich in der Paſſau. reis pretendiert, und alſo den Golden fortgeſchickht hab, würden mir diesmalls auch etwas füertragen, ſo hat mich doch E. D. voriges ſchreiben J. M. ſo gnädigſtes Vertrauhen der eyfer und gehorſamiſte ſchuldt dahin bewegt, das ich heutt in der Neiß gegen Gräß eingelanget hab, und wier alſo morgen wills Gott mit den Straßburgiſchen Geſandten fortziehen, und bey E. D. von J. M. wegen, geliebt es Gott, mich zum allerfürderlichſten immer möglich unterthänigſt einſtellen. Wellichs E. D. ich derhalben unterthänigſt zueſchreiben wollen, damit Sy gnädigſt wiſſeten, das ſolliches alſo J. M. allergnädigſt verordnet, und do es denſelben ungelegen, uns auf dem weg ggſt. aviſiren laſſen. Thue E. D. mich gehorſambiſt bevelhen.

Datum Prag, den 19. März 1599.

E. D. gehorſamiſter Caplan

M. Khleſl.

Dem durchlauchtigiſten Fürſten und Herrn Herrn Ferdinanden, Erzherzogen zu Oeſterreich, Herzogen zu Burgundt, Steyr, Chärndten, Crain, Würtemberg, Graven zu Tyrol, Görz meinem ggſten. herrn.

P. S.

Durchlauchtigiſter Herr. Gleich jeßundt hat E. Durchl. Agent der Fiſcher die Schreiben an E. D. vom Englhofen erhebt, weil dan der Ständdt Curier von Steyr fortgehet, alſo hab ich für ain Notturfft gehalten, das man ein aigne Staffetten an E. D. mitt diſer Reſolution zueordnen ſoll, welliches der Fiſcher auf mich und mein wortt gethan; hoff, es werde nicht unrecht geſchehen ſein.

Danebens khan E. D. ich gehorſambiſt nit verhalten, daß Dero Schreybeu zu Zeitten derhalben nit wol verſehen werden, das Sy Iren Agenten dieſelben nicht zuordnen, bleiwen in Ir M. Cammer etliche werden auf Ire expeditiones geſchickht, und verlegt, das alſo E. D. aufzug und ſchaden leiden, hielte demnach gehorſambiſt dafür, daß E. D. Agent nit preterirt, ſondern gebraucht würde, vermög ſeines Ambts, es wär dann ſach, das ihm nit zu trauhen. Ich hab In aber alle Zeit für einen ſtillen und verſchwiegnen Mann erkhent, und practicier und der E. D. ſachen eyfferig iſt, deßwegen und anderer ſeiner Qualiteten

wegen wierdt Er von den geheimben Räthen geliebt und favoriſirt. Daher E. D. deſto mehr Urſach, Jre Leuth alſo zu gebrauchen, das Sy dabey Nutz haben, und Jre Diener immer guete in gehorſamiſter Affection, eyfferig verbleiwen khünnen wellichs E. D. ich gehorſamiſt aufrecht und treuherzig vermain. Occasione dieſes khay. Schreybens, ſo noch ein acht tag alhie gelegen war, thue E. D. mich gehorſamiſt bevelhen.

Datum ut in literis.

E. D.

gehorſamiſter Caplan

M. Khleſl.

Hausarchiv.

127.

R^de^ Pater, praesentem famulum meum per postam eam ob causam ad V. R. mitto ut sciat me hodie Gräzium una cum Legatis Cardinalis Lottring. et Capituli Argentinesis venturum, si tamen Deo placuerit. Habet hic literas ad. D. Praefectum Schrattenpach, cui eodem modo significo. Rogo autem, R. V. obnixe ut famulum per D. Schrattenpach inviet quem possimus habere bonum hospitem non longe ab Aula, semper enim per medium Civitatem ire nobis multas ob causas difficile erit. Equos habemus 22, Famulos 24, tamen fiat quod fieri potest. Cras convenirem ego Suam Serenitatem nomine Caesaris libenter antequam Legati admitterentur; haec scribo ut nomine meo pacoccupare possit Suam Serenitatem, interim recto ordine Audientiam per D. praefectum vel supremum Cubicularium sollicitabo. His me R. V. comendo. Datum Prugg. 31. Martii A. 1599.

obsequens Filius

Melchior Klesl.

C. s. R.

Famulus meus non loquitur latine, quaeso mittatis unum cum illo qui monstret domum D. Schrattenpach.

Die Adreſſe iſt:

Admodum Rndo. in Scto Patri ac Dno. Bartholomaeo Villeris, Soc. Theologo et Patri honorando

Gretium.

Archiv des Guberniums von Gratz.

---

128. Schreiben Khleſl's an Erzherzog Ferdinand, Prag am 28. April 1599.

Durchlauchtigiſter Erzherzog. E. D. ſein meine gehorſambiſte Dienſt zuvor. Gggſter Herr. Derſelben thue ich gehorſambiſt zu wiſſen, daß ich den 26. dieß bin friſch und geſund allhier khumben, und gleich andern tags am 27. zu Hrn. Rumpfen und Trautſon beſuecht, auch von E. D. wegen alles diſes Innen vermeldet, was ich für ein notturfft gehalten. Die haben ſich hoch bedanckht, und Herr Rumpf vermeldet, das Jr M. den Ständt bey eigenen Curier geſchrieben, danebens bäden berürten Herren wie dem Hr. Rumpf unſern Verlaß nach, E. D. ſeines ſchreybens abſchrifft zueſchickhen wierdt. Es iſt geſtern diſe ſachen alſo im Rath determiniert worden, das E. D. den Vorſprung Gott lob abermalen bekhumben, und die Ständt zum Gehorſamb gewiſen ſein. E. Durchl. beleiwen nur in den Terminis, und wan Sy ſchon in Jhr Schreyben etliche bedenckliche Ding fündten, ſo beandtwortten Sy dieſelben magna cum submissione und ſtellen es lediglich J. M. heimb, allſo erhalden Sy den Glimpfen und ein jeder tag hatt ſein Zeitigkheit. Inſonderheit müſſen die Räth woll präoccupiert in deme ſein, das E. Durchl. nit gedacht, den Ständten derzeitt in Jre Schlöſſer zu greiffen, der Ständt Predighkhanten wollten dann den Catholiſchen Pfarrern präjudicieren. Aber auch deſſen khundten E. D. die Ständt gwiſſenhalber weder mündtlich noch ſchrifftlich verſichern, ſondern allein J. M. im gehorſambiſten vertrauhen aviſiren, damit J. M. E. D. intention vergwißt wären, denn ich ſihe, das diſer Punkt in meinem ſchreyben die beſte ſatisfaktion den geheimben Räthen geben, weil ich woll weiß, wo es denen Herrn am meiſten gelegen iſt.

Wider die Hrn. Jeſuiter ſchreyben Sie greulich, als wären zu Gratz etliche, ſo aus Frankreich verdriben worden, ich hab aber diſe terminos alsbaldt verſtandten, und ein satisfaction geben. Bitte E. D. ganz gehorſambiſt, ſie vordern von P. Bartholomeo ein Consilium, ſo es der Religion halben geſtellt, ab, und leſen es, hab mein lebetag nichts bößer geleſen, wer ſehr guett, das ichs hätte, dann ich damit vill verrichten khundte. P. Bartholomeus iſt im gutten Concept, will nit undterlaſſen, cum occasione generaliter dieſes unſern Leuthen zu nennen, als communiciert man auch die wichtigſten ſachen mit den Patribus. Mir hat, als ich in der Neuſtatt gweſen, der katholiſch wieneriſche Hermbſtain, in Beiſein des Hrn. Octavii anzeigt, als breche man den Ständten bey der Poſt alle brief auf, welliches ich widernehmen müſſen, E. D. geben ggſt. achting damit daß Wöſen nit ausbreche, denn es große verbitterung abgeben möchte. Der Coraducius iſt am zenten was fibles auf.

Khandelberger nit längſt aus Saxen widerumb alher khumben, und wais man noch gahr nichts alhier, wer alle geheimb ausſchreybt, ſo ſah ich auch Nichts. Aber auf die Podten khundte man eben ſo wol achtung beſtellen, und dazue der Unverzagt als wellicher in dergleichen ſachen gewiß allerley mittl füerſchlagen. So lang J. M. und E. D. wohl

vereinigt bleiben, und dieſelb Hrn. Rumpſen und Trautſon erhalten, dürfften Sy ſich vor dennen 3000 fl. nit fürchten.

Unſer Portia iſt nach Würzburg geraißt, glaube Er werde im Reich ein weil abſamblen, und ſich alsdan zu Gräz widerumben in die Cur legen. Unſere Landtäg in Oeſterreich ſein noch nit geſchloſſen, und weil ſich die Khezerteuſl derenthalben in die Politiam miſchen, auch die geſahr und noth von ſeinem argument gebrauchen. —

Im Reich ghehrt es noch gferlich, aber aus Sibenbürgen erwarttet man eines Curiers vom gweſnen Cardinalen, iſt es ſo guett, das ich ein Pfaff und in kheinen geheimben rath bin, ich würde ſonſten einigen Machiaveliſten einen Machiavelum für das Loch ſtellen, und mitt gleicher müntze bezalen wöllen. In dem Calender ſaget es: gut achherkhen, guett ſähen, guett khriegen, ſehe ich mitt geſchwindigkeit und guetten wortten, guett Land vnd Leuth einnehmen ſo wollt ich einem mit guetten wortten das maull füllen, und danebens gwißlich nichts vergeſſen, was mir das Leben oder die erfahrung in die handt gäb. — Gott geb das auch wier einmal dieß erkhennen. So vill hab E. D. ich gehorſamiſt zu ſchreiben, und dieſelben verſichern wollen, daß ich Ir unterthänigiſter Diener leb und ſtirb. Mich denſelben gehorſamiſt bevelhent. Datum Prag 28. April 1599.

E. D. unterthänigiſter Caplan

M. Kleſl m. p.

Hausarchiv.

129. Schreiben Khleſl's an Erzherzog Ferdinand, Prag vom 30. April 1599.

Durchleuchtigiſter Erzherzog. E. D. ſein meine gehorſambiſte Dienſt zuvor. Gnädigſter herr.

Geſtern iſt von Linz ain Curier alher khumben mitt Zeitung das ſich der Landtag ob der Enns abermal zerſtoſſen welliches Gott der herr E. f. D. zum böſſten verhengt dan geſtern haben ſich J. M. noch auch auf die ſeparation allerggſt. reſolvirt, und den Stätten bey verlierung aller Privilegien auferlegt, ſich von den ſectiſchen Ständten zu ſepariren, danebens dem Landtshaubtmann bevolhen die execution fürzunemmen, wie ſich dann J. M. der heurigen hilffen auch verzeihen und eben auf ſolliche mitl wie E. D. gedacht ſein, die Ständt reſolviern ſich dan eines andern. Gott ſegne und benedeihe diß werkh.

Von E. D. wegen bin ich bey Susio gweſen, heut demſelben E. D. ggſten. gruß und ſo vill vermeldet, das E. D. ſich gſt. der ſo guetten officien bedankhten und begherten do nach Rom Er den weg durch Steyr nehmen wolt, diſelben zu beſuchen. Respondit communia tandem in haec verba prorupit, weil den J. D. ein ſo guett Vertrauen in mein Poſten ſezend, ſo kan ich Euch in Vertrauhen nit bergen, das die Ständt

in Steyr mir bey Irem eigenen Curier zuhe geſchriben: Sie ſetzten in mich Ir meiſtes Vertrauen, hetten auch allbereit die Verordnung gethan, das mir 4000 fr. zu einer verehrung auf die Raiß ſollten erlegt werden. Ich hab aber dem Chandlberger ſo wegen der 3000 ſchon etlichemalen an mich khunten, cathegorice abgefertigt, Ich ſey katholiſch, hette weder weib noch khindt mein undterhaltung genuegſamb und wolle in ewigkheit hoc tempore et in tali materia ſo die Seelen antreffen, nit khinnen gedenkhen und an dergleichen geldt gedenkhen.

Darüber Chandlberger noch nit ausſetzen wollen. Ich hab In aber hernach durch den Castell mitt dem Vermelden laſſen abweiſen wenn daß Er mich weitters importinirte, ſo müeßte ich ſeiner Gemeinſchafft müeßig gehen.

Und damit Ir durchl. meiner Perſohn halben noch mehr verſichert, hat ich geſtern auf der geheimben Räth begehren eben in diſer ſachen bey I. M. privatam audientiam gehabt und das Schreyben ſo man den Ständten in Steyr zuthuen ſoll abgeſchriben zu mir gnumen, und bey I. M. aufgeführt, warumben Sy in die Hereinſchikung der ſteyriſchen Ständt Commiſſion nit ſolten verwilligen, es ſey wider des Haus Oeſterreichs Privilegien, weil dieſelben dem Röm. Kaiſer nit wie andere unterworfen und undterthannen außer Landts zu antworten nit ſchuldig allſo die Reichsabſchied und Constitutionen die Religion betreffent genieſen. So wären die Ständt ob der Enns den Steyren conjungirt und conföderirt, wie auß derſelben Proceß zu ſehen, darauf ich Ir M. das Schreyben an die Standt zum unterzeichnen fürgelegt, die es alsbaldt unterzeichnet. In diſer devotion und Eyffr will ich leben, und E. D. verpflichter diener ſterben, wie Sy mir dann erſt neulich 400 fl. Penſion zu verleihen geruhet haben, über welliches ich geantwortet. Ich khinne Ime nit verhalten, daß nit allein E. f. D. ſondern vor allen offen, das die Ständte Ime 3000 f. angeboten, und hat die groſſe Familiarität des Chandlberger nit wenig geholfen, das es etliche ſchier glauben wollen, E. D. aber als ein fürſtliche Perſohn ſollten es billich noch examinirt weil Er katholiſch, ein Undterthan Ir M. gelübt und geſchworen von derſelben vilmehr als der Landſchafft gnaden zu erwarten alſo divino et humano jure E. D. mehr verobligirt wär. Demnach hielte ich dafür, daß er möchte ſeinen weg wen er von Rom wider khämb durch Steyr nemen wie Ime dann E. D. wegen I. f. D. Hrn. Bruder Leopoldi meines gnädigſten herrn nach Rom zue ſchreiben wurden. Deſſen hat er ſich zum höchſten bedankht, und mich hoch gebeten In bey E. D. zu rekomandiern. Ich hab aber heut bey den 2 geheimben Räthen nachgefragt, ob 306 bey Vaedado geweſen, et an haec facta sint affirmant omnes und noch darzue daß er in publico concilio der 4000 und des Chandlbergers sollicitatur gedacht habe.

Ich habe ihm ſonſten wol ein theologiſche Poſſenpredigt meo more gethan, und ihme unſere Sterblichkeit und theuere verandtworttung genuegſamb außgeführet. Der Englhofer hat geſtern E. D. Prozeß eyffr, Intention und leben von mir ausführlich verſtanden, das ihme die Zähren herab gerunnen iſt bewegt worden, alsbaldt nach dem Concept an die

ſteyriſche Ständt zu ſchicken, das iſt vil ſcherffer und eyffriger geſtellt worden, als es abgangen, dann die Räth ſolches corrigirt haben. Diſer iſt ein ausmachter Mann, anderſt khan unnd weiß ichs nit, aber für In wollt ich guet ſein.

Danebens mueß E. D. ich zu Gemüeth führen wie Gott bey Ir und mit Ir iſt, das was Sy allhie ſchwärlich erlangt hetten, geſchicht nunmehr willig, weil unſere Ständt eben diſen Prozeß füernemen, daraus ſolgt wie wir wöllen, daß uns geſchehe, müſſen wir E. D. nit verſagen, ſondern mit E. D. uns ſelbſt helffen. Schicken wier in causa religionis Commiſſarien hinein ſo werden die Lutheriſchen Fürſten ſolliche zu uns auch ſchickhen und werden vor der ganzen Weld uns ankhlagen, das wier nicht ſo katholiſch als E. D. ſein. O quam bonum est adhaerere Deo in corde perfecto. Freylich iſt gewiß, wo die vernunfft aufhört, das Gott, in cujus manu cor principis est alle Zeit ſagt: Non timeas quoniam ego tecum sum. Doch E. D. deſte mehr Urſach Gott Dankh zu ſagen und Ime beſtendtiglich zu dienen, auch behendt mitt allem Verſtändthigen eyffr fort zu ſezen. Wohl merkhe ich an den Hrn. geheimben Räthen, daß Sy wünſchen das E. D. das Religionweſen nit alſo übereilten und überheüfften, als daß Sy alle Lehenſchafft aufheben, die Burger zu Juramenten dringen, ſondern confundirten Sy mit Ausſchaffung der Predigkhanten aus den Stätten verhüetteten den außlauff und der Predigkhandten in die Stätt eingriff. Danebens richteten Sy alle Ire gedankhen und nervos auf den Stoß mit den Ständten, ſobaldt dieſelb brochen, dan khan man mit mehrerer Frucht und wenig Gefahr dem Hauptwerkh deſto beſſer zuearbeiten, den Cleſl als wellicher das Handtwerkh 20 Jahr getriben will auch hier der nembliche ſeyn. Freseus (Kleſl) begehrt von 116 (Kaiſer) Audienz allhier, damit er Occaſion hat wegen 125 (Poſottmaniſchen) affection, intention und reformation zu reden, und ſo Hadelus (Kaiſer) andere Impressiones hette denſelben diſe zu nehmen, will hernach gehorſambiſte Relation thuen.

Man muß zu Gratz dennoch auch achtung geben, damit die Chatholiſchen aus übrigen Eyffr nit zu vill heraus communiciren Privatperſonen.

Factilus iſt noch alhier damit wir In nit disguſtiren, müſſen wir Ime ein Hofbeſcheid und contento laſſen, ſonſten würde aller biligkeit nach ein anderer proceß fürgenomben werden. Carl von Lamberg iſt decanus zu Paſſauer worden.

E. D. verzeihen mir ggſt. meine vermeſſenheit die gehorſambiſte affection machet mich unverſchembt und bitt Sy umbs Gotts willen laſſen J. D. mein aviso ggſt. bevolhen ſein, Irer geheimben Räth halber hab ich khein bedenkhen, ſonſten je weniger darumben wiſſen, deſto ſicherer iſt es. E. D. mich ich ehrfurchtsvoll bevelche. 13. April 1599.

E. M.
gehorſambiſter Caplan
Khleſl.

Hausarchiv.

130. Gutachten Cardinal Khleſls, im Jahre 1600, an Erzherzog Mathias, über die Aufhebung des Kelches bei der Communion.

Nemblich, quod ad Vsum Calicis ſey zu bedencken, daß die Formb und Weiß der Communion einer oder beyderley Geſtalt, kein Artikul des Glaubens, vnd alſo jederzeit von der Kirchen für ein adiaphorum, darnach die Ketzerey in diſen Materien geweſen, gehalten vnd gebraucht worden.

Derohalben erſtlich bey ſo beſchaffner Sachen, daß die Prädicanten das Volk persuadiert, als nemme man jhnen den Kelch, hielte ſie für weniger, ſtoſſe ſie von dem Pluet Chriſti, vnd ſolches ſey ein rechtes Zaichen des Antechriſts nicht vnbillich bedacht worden, Diſes Jhr falſches fürgeben zu confundiern, daß man die Communion beyderlei Geſtalt zugeben möchte.

Zum andern, waren etliche ſchwachglaubige gar von dem Catholiſchen Glauben abgefallen, daß man Jhnen mit diſer Milch nicht entgegen gangen.

Zum dritten, ſo ſey diß ein weg geweſen, diſe, welche ſich der Prieſterſchafft geſchichen, daß ſie widerumb gelockt, vnd zu den Catholiſchen Prieſtern persuadiert worden.

Zum vierdten, ware das nicht new, ſondern auch bey zeiten der Apoſtel, vnd hernach alſo im Brauch erhalten worden, daß man propter duritiam vnd deſto leichter die Völcker zu bezwingen, in denen wichtigern Sachen auff ein zeit entgegen gangen, damit alſo der Kirchen vil genommen, vnnd durch diſe Communion vil 1000. thails alßdann auß denſelben ad unam speciem gebracht worden, welche ſonſten in Ewigkeit nicht waren zu persuadiern geweſen.

Zum fünfften, ſey diß die Substantia Religionis, daß das Volck unam Sanctam Catholicam Ecclesiam glaube, vnd den Sectiſchen Prädikanten abſagete, ſolches ſey bey allen Pfarren verordnet worden, daß man ad Vsum Calicis niemandts zugelaſſen, Er habe dann diß bekennt, angelobt, vnd verheiſſen, dardurch iſt das Volk von denen Prädicanten abg halten, und zu jhren Pfarren gebracht worden.

Zum ſechſten, hetten Jr Mjſtt. den Ständen der Augſpurgeriſchen Confession ein Concession nachgeſehen, daß ſie ſich in jhren Häuſern, Schlöſſern vnd Kirchen, ſolcher gebrauchen möchten, ſo lang dieſelb ſtunde, ware faſt unmüglich ohne groſſen Schaden der armen Seelen die Communion einerley Geſtalt zu erhalten, weil ſich offtmals zutruge, daß auff viertl zu viertl Meil, ja in einem Marckt vnderſchiedliche Religion Catholiſch: und Sectiſche Prädicanten residierten, vnnd vnderſchiedliche Kirchen hetten. So baldt nun die Communion beyderley Geſtalt auffgehebt wurde, lieffe das Volck mit Gewalt zu denen Prädicanten, wie man dieſes mit Verluſt viler tauſent Seelen, ſeit der publication unius speciei erfahren hette.

Zum ſiebenden, hetten bißhero vil auß den Ständen ihrer Underthan halber ſo in die Catholiſchen Pfarren eingepfarrt, derohalben dissimuliert, weil man utramque speciem jhnen den Underthanen nicht

verſagt, da ſie nun jetzundt das Widerſpiel ſehen, verbieten ſolche Herren jhren Underthanen den zugang, nöttigen ſie mit gewalt zu jhren Prädicanten, und müeſten Ihr Majeſt. allein zu verhüetung diſer Ungelegenheit einen aignen Rath vnnd etlich Ländl Knecht haben.

Zum achten, befinde ſich lauter, daß vil vnd etlich Jahr hero die Catholiſchen Biſchöffe, Prälaten, Pfarrer und Prediger, kein Orden außgenommen, ſo wol in der Statt Wienn, als im gantzen Landt auff öffentlicher Cantzl das gemain Volck durch anbietung diſer Communion in die Catholiſche Kirchen Schrifft: vnd Mündtlich eingeladen, gelockt vnd persuadiert, damit aber Ihnen Usum Calicis imprimiert hetten.

Das nun jetzundt rebus sic stantibus das Contrarium de facto, vnd mit abſchlagung der Communion Calicis kundte erhalten werden, wäre beſchwerlich, ꝛc.

Zum neundten, befinde ſich, das vil auß den, ſo von den Secten zu der Catholiſchen Religion getretten, ein Jurament bey denen Sectiſchen, ja wol bey etlichen einfältigen Catholiſchen Pfarrherren gethan, jhr Lebenlang sub utraque zu communiciern. Ob nun wohl ſolches Jurament per se vndichtig vnd vnerheblich, ſo kundte es doch dem gemainen Mann nicht genommen, derſelb aber durch diß Mittel der beyderley Geſtalt erhalten werden.

Zum zehenten ſo wären die Leuth ſo grob, einfältig vnd wildt, daß man jhnen den ſo langen Brauch der Communion speciei nicht nemben, vnd ſie zu dem, waß Chriſtus in institutione sua der Prieſterſchafft des Opffer gethan, vnnd wie Chriſtus vnder jedtweder Geſtalt gantz ſeye, auch ohne Schaden vnd gefahr vnder einerley Geſtalt könne empfangen werden, daß auch ſolche Communion sub una der zeit weit nutzlicher ſey, hoc medio persuadiern kundte, es geſchehe dann mit Ernſt und Gewalt.

Zum ailfften wäre Ihrer Kayſerl. Mayeſt. resolution allen jhren Stätt vnd Märckten vor 18 Jahren publiciert geweſen, vnd lauter weil ihr Anherr Seeligiſter Gedächtnuß diſe Communion utriusque speciei erhalten wolten, Ihr Kayſerl. Majeſtätt ihre Underthanen darwider niemahls beſchweren laſſen.

Zum zwölfften mache diß nicht ein geringe beſchwernuß, ärgernuß und Ungelegenheit, daß Ihr Majeſtätt den Wieneriſchen und Newſtätteriſchen Biſtumben, eben ſo wenig in Ungarn vnd Böheim, Usum Calicis auffgehebt, ſo doch diſe alle Ihr Matt. Underthanen, vnd undter aigner Concession von Ihr Heyligkeit begriffen wurden, waß eben diſe Paſſaweriſche Dioecess verſchuldt, daß die Undterthanen deſtwegen in deroſelben alſo hoch beſchwert werden.

Zum dreyzehenden müſte man billich auch diſem Landt die Beſchwerungen von Tag zu Tag wegen der Jährlichen Krieg, Durchzug, Muſterung, vnd andern Ungelegenheiten, dann auch Gottes Straff, entweder in Wein, und Traidt, aber doch an beyden, Jährlichen zu ſehen das Volck aus dem Landt ohne das wegen der Armuth trachte, damit man nicht durch dergleichen Schärpff ſolchen Leuthen ſich auß dem Landt an frembde Oerther zu begeben, dardurch vil reich- vnd armen, abzuziehen, gelegenheit machete. Herr Biſchoff Kleſel aber hat ſich zu diſer Mainung

nicht verſtehen wöllen, vnd hat Ihr Majeſtätt neben etlichen Sanctae Theologiae Doctoribus, Henrico Hartungio dahin in ſein Guetachten erclärt:

Nemblich einmahl ſey gewieß, daß die Concession Usus Calicis in Ihr Kayſerl. Matt. Königreich vnd Landen: vnd gar nicht denſelben Biſtumben und Dignitatibus, als auch jhren Successoribus gegeben, vnd von dem Röm. Stuel, certis tamen conditionibus, vertrawt worden: Weil aber ſolche Perſonen ſeithero alle geſtorben, ſo hab auch die Concession exspiriert, vnd können daher mit gutem Gewiſſen sine periculo animae, usus Calicis von niemandt gebraucht werden. Zu dem, wann gleich ſolches nicht wär, ſo hette doch eben deſtwegen auff begehren Kayſers Ferdinandi hochſeeligiſter Gedächtnuß, das Concilium Tridentinum in die Communion utriusque speciei nichts verwilligen: ſondern ad resolutionem pontificis remittiern wöllen, damit alßdann Ihr Heyligkeit da der fürgebrachte Nutz auß ſolcher Communion nicht erfolgen wurde, diſe concession cassiern vnd auffheben kundten, welches dann noch sub Gregorio XIII., und denen nachfolgenden Bäbſten beſchehen, jetzundt aber durch diſe Ihr Bäpſtl. Heyl. allberait dem Ordinario zu Paſſaw intimiert, vnd den Usum Calicis auffzuheben, sub poena excommunicationes aufferlegt worden, welchen er propter periculum animae billich nachkommen ſollen, vnnd daher diſe Communion auch der Urſach halben weitters nicht kundte gebraucht werden.

Zum dritten, ſey einmal die Communion unius speciei firmissimum et apertissimum argumentum wahrer Religion, in bedenckung alle Ketzer diſer Zeit, was Namens ſie auch wären, beyderley Geſtalt ihres Sacraments gebrauchten, derowegen das Hl. Consilium Constantiense, eben deßwegen, daß Huß die Nothwendigkeit beyderley Geſtalt praetendiert, allen gehorſambiſten Chriſten, vnder einerley Geſtalt die Hl. Communion zu ſuchen, sub poena excommunicationis aufferlegt hette.

Zum vierdten, ſo geb es die erfahrung, das der wenigiſte Theil, vnd vndter Tauſent nicht 10 gefunden wurden, ſo recht und vollkommenlich die conditiones, welche der Bapſt in suo Brevi concessionis Calicis exprimiert, daß nemblich vndter einerley Geſtalt ſo vil als beyderley, eins ſowol, als das ander, ein Einſetzung Chriſti ſey, hielten und glaubten, ſondern ihne gleich gülte, wenn ſie nur beyde Geſtalt hetten, ſie communicierten hernach von einem Sectiſchen oder Catholiſchen Prieſter, wie dann der Augenſchein mit ſich brachte, daß, nachdem Usus Calicis auffgehebt, etlich Tauſent zu den Sectiſchen Prädicanten gefallen, und ſolche beyde Geſtalt auß angezogner Urſach daſelbſt nunmehr ſucheten, auch keines weegs under einerley Geſtalt Communiciern wolten, weil ſie veſtiglich glaubten, daß ſolche Communion contra Institutionem Christi wär, vnd wurde das Bluet Chriſti, ſo allein im Kelch jhnen genommen, auß welchem folge, daß ſie zuvor die Communion utriusque speciei zu jhrer Verdambnuß empfangen.

Zum fünfften, ſo ſey die groſſe Gefahr, vnd darauß erſchröckliche Sacrilegia, welche auß der Communion, ſo wol denen Prieſtern, als Layen täglich entſtunden, augenſcheinlich verhanden, dann bey vilen

Pfarren kunte man den Calicem nicht auffhalten, weil ſich die Species verändere, weniger vber Feldt geführt vnd getragen werden, dann allda wurde ſie verſchitt, wie vilmahln geſchehen. Alſo funden ſich vil vnachtſambe Prieſter, ſo nicht kunten mit dergleichen speciebus umbgehn. Jngleichen war das gemein Volck ſo vngezähmb, vnd zum Trinken ſo begierig, daß ſie mit wiſchen vnd abtrücken jhres Mundts, dem H. Sacrament vil Schmach erzaigte, geſchweigent, wie vil deren wären, welche, oder inficiert, oder ſonſten erbliche Krankheiten hetten, welche diſe, ſo nach jhnen communicieren, leichtlich bekommen möchten, wie es dann täglich geſchäch.

Zum ſechſten, ſo wär der fructus auß diſer Concession Calicis den man praetendiert, nicht erfolgt, dann ex Oratoribus Legatorum, welche Jhre Maj. ad Consilium Tridentinum auch deßwegen ablegiert, lauter erſcheint, daß ſolche bey dem Consilio fürgeben, im fall der Usus Calicis zugelaſſen, das gantze Teutſchlandt, und all Jhr Majt. Königreich und Lande bey dem H. Catholiſchen Glauben erhalten, vnd was abgefallen, widerumb kommen wurde, wie es aber erfolgt, geb laider die erfahrung, daß alßdann mit publicierung des Calicis mit Hauffen vnd groſſem Gewalt alle Ketzereyen eingeriſſen, ja vil Catholiſche von Jhrer Religion abgefallen, oder doch sub utraque communiciert hetten, welches Hertzogen Albrecht aus Bayrn Seeligiſter Gedächtnuß dermaſſen bewegt, daß er diſe publication usus Calicis per publica generalia mit groſſer ſeiner Gefahr vnd Ungelegenheit, in ſeinem Landt widerumb auffgehebt, vnd auff die Communion unius speciei getrungen, auch diſelb mit groſſer Frucht ſeiner Vnderthanen erhalten hette.

Zum ſiebenden, darauß erfolge, daß allenthalben, wo man denen Ketzern in jhren opinionibus entgegen gienge, vnd ſich jhnen accomodiern wolte, die Sachen nur ärger wurde, wie oben außgeführt, dann diſes triben ſie in jhren Predigen vnd Schrifften, als hetten ſie denen Papiſten mit der Communion utriusque speciei erſt die Augen eröffnet, vnd ſie zu ſolcher Communion auß dem Wort Gottes genöttiget, daß ſie nunmehr die Communion alſo administriern müſſten, deſtwegen dann ſolcher Usus Calicis höchſt ärgerlich wäre, auß welchem diſe Provinz zu keiner Vollkommenheit der Catholiſchen Religion in Ewigkeit kundte gebracht werden, ſondern wurde allzeit die Unvollkommenheit vnd euſſerlich den Formb nach, den Gebrauch der Sectiſchen Communion behalten.

Zum achten, wären die Exempl, ſonderlich aber Ertzhertzog Ferdinanden in Steyr newlich ergangene löbliche resolutiones offen vnnd am Tag, daß Jhr Durchl. eben mit einer Mühe und Arbeit, in dem man die Sectiſchen bey dem Catholiſchen vnder beyderley Geſtalt zu Communiciern vnd in andern Articlen recht Catholiſch zu ſeyn persuadiern müſte, die Vollkommenheit einer Geſtalt erhalten, vnd damit vil Sacrilegia, Abgötterey, vnd Beſchwernuß des Gewiſſens, vil Gefahr vnd Ungelegenheiten vnder eines abgeſchnitten hetten.

Zum neundten, ſo ſey gewiß vnd offen, wie ſolches gegenwärtige Decani Aurales referiert, daß nicht die Communion unius speciei

publiciert, auß denen ſo zuvor beyde Geſtalten begehrt, ſolche aber Krafft der abrogation denegiern, vil Tauſendt Perſohnen ad unam speciem allberaith persuadiert worden, ſoll man nun jetzundt widerumb weichen, vnd das contrarium thun, wurden vil von denen Catholiſchen gar abfallen, andere widerumb beyder Geſtalt begehren, die Catholiſche Religion für ein wankelmüttiges Rohr, vnd letzlich von der Communion vnd Catholiſchen Prieſterſchafft nichts halten können, auch künfftig trutziger und halßſtörriger werden, vnd alſo zu der Communion unius speciei nimmermehr zu vermögen ſeyn.

Darneben ſeyn auch pro Usu Calicis allerley motiven auff die Bann gebracht, examiniert, erwegt, vnd ventiliert worden, es iſt aber bey diſem endtlich verbliben, daß gemelte Theologi wüntſchen wolten, diſer Communion sub utriusque speciei wär vor der Zeit nie gedacht, von Ihr Heyligk. begehrt, weniger von derſelben verwilligt worden, weil es aber je einmal geſchehen, dieſelb Communion sub utraque durch Ihr Matt. Authoritet, vnd der Ordinarien zugleich publiciert, ſo hette billich gebührt, daß o ne der Kay. Majeſtätt Vorwiſſen dieſelb nicht abrogiern, durch den Ordinarium in ihrem Landt publiciert, und in effectum et in executionem ſo weit wär gebracht worden, dann alſo kunte man diſem gantzen Werckh mit ſo gutem Gewiſſen vnd ſicherer zum Zweck kommen, wie auch waß Ihr Majeſt. zu thun mit weniger Gefahr rathen.

Dieweil aber diſes nicht erſtatt werden möchte, ſo blieb gleichwol außgeführter pro unius speciei Communione vrſachen halber, dieſelb bey jhren Würden vnd Kräfften, vnd kunten berührte Theologi Ihr Matt und Ihr Durchl. wol keinen beſſern Rath geben, als daß man in terminis verblibe, und zu dem Theil nicht greiffe, zu welchem das Concilium Tridentinum weder Luſt noch Affection gehabt hat, dann bey der Catholiſchen Communion sub una, wurden vil beſchwärliche Inconvenientia, Sacrilegia, vnd Unglauben abgeſchnitten, ein einige Religion vnd Gebrauch des Hl. Sacraments erhalten, alle Unvollkommenheit auffgehebt, und das Landt, oder diſe, ſo bey den Catholiſchen communicierten, nomine et re, für recht Catholiſch genennet und gehalten werden, wie aber ſolches unmüglich, die Prädicanten werden dann eintweders alle abgeſchafft, oder aber (welches ſchwerlicher villeicht zu erhalten) der Catholiſchen Pfarrer Pfarr-Kinder, daß ſie bey jhren Pfarrern, und nirgends anderſtwo communiciern, würcklich mit Ernſt angehalten. So erfordere demnach die höchſte Nothdurfft, auff der mittel eins zu gedenken, wie ſie dann bey jhnen nicht befunden, daß Ihr Matt. und Ihr Durchl. weniger Fueg, Mittel, Authoritet, Execution vnd Respect, als andere Fürſten, ſo in der Macht, Authoritet, Existimation vnd anderer Umbſtändt halben vil vnmüglicher, als Ihr Majeſt. vnd Ihr fürſtl. Durchl. wären, zu ſeyern keineswegs zu rathen, dann da Ihr Mayeſt. den Ständen gleich die Concession wolten passiern laſſen und zuſehen (darzu aber die Theologi keineswegs rathen kunten) ſo ſey doch billich allem Rechten und Religion gemäß, daß ein Jegliches Pfarrkindt zu ſeiner Pfarr ſich einſtellen, vnd die geiſtliche Speiß alda

ſuchen und empfangen ſoll, vnd müſte ſolche Proposition im Röm. Reich von allen Fürſten, waß Religion auch dieſelben wären, passiert werden, daher Ihr Kayſerl. Mayeſt. ſowol dem Gewiſſen, als der Politia nach, deſto weniger Bedencken haben könnten, die Chatholiſchen Pfarrer bey jhrer Jurisdiction zuerhalten, die Prädicanten aber, ſo denen Eintrag thun, vnd der Catholiſchen Schäfflein, mit jhrer Communion zu ſich ziehen wolten, auß dem Landt zu ſchaffen, vnd am ſelben Orth, wo diſer Eintrag geſchehe, ſolchen Landtmann der Concession zu privieren, allermaſſen ſolches Ihr Mayeſt. noch Anno 1585 resolviert, vnd durchs Landt publiciert hetten, dardurch wurde die Perfectio Religionis unius speciei ohne Mühe eingeführt vnd erhalten, die Concession paulatim auffgehebt, vnd von Tag zu Tag, Ihr Mayeſt. vnnd Ihr Durchl. das Religion-Weſen ringer gemacht werden.

Welches dann alle gegenwärtige Theologi für das einige beſte und fürtrefflichſte Mittel gehalten haben, vnd noch halten, Ihr Durchl. gehorſamiſt, vnd umb Gottes Willen bittendt, die wolten bey Ihr Kay. Mayeſt. mit jhrem Rath vnnd Gutachten ohne maßgebung auch dahin gehen, damit dermahlen eins diſe herrliche vnd ſchöne Provinz von denen ſo vilen vnd erſchröcklichen Ketzereyen auß dem Grundt möchte erledigt, vnd zum Heyl. Catholiſchen Glauben gebracht werden.

Hetten dann Ihr Kayſerl. Mayſt. vnd Ihr Durchl. wider jhr gehorſamiſtes Wolmainen vnd Gutachten (welches ſie underthänigiſt nicht hoffen wolten) bedencken, vnd wolten den Usum Calicis noch urgiern (welches die Theologi gehorſamiſt widerrieten) ſo könnten ſie derſelben jhr vnderthänigiſt Gutachten anderſt nicht geben, dann daß ſie ain aigne Perſon, welche in dieſer Materia wol versiert wäre, auch der diſes Landts Gelegen- vnd Vngelegenheit, ſambt allen Vmſtänden, bewuſt, zu Ihr Heyl. ablegierten, vnd mit derſelben alſo bono modo tractiern lieſſen, damit wo usus Calicis de novo erhalten, ſolche Concession hinfortan gewiſſen Perſonen, ſo indiversim dioecesibus diſen usum der Notturfft, vnd darauff erfolgenden Nutz ihrem Gewiſſen nach disponierten, zu communiciern. Danebens aber, vnd auff den fahl ſolche concession von Ihr Heyl. widerumben erfolget, wäre nicht rathſamb, daß die, ſo alberait sub una communiciert, ad utramque widerumb zugelaſſen, die Pfarrer auch getrungen wurden, die Jugendt vnd den Krancken über Feldt ſolchen usum Calicis zu administriern, welches die Theologi zu ſalvierung ihres Gewiſſens, bey diſem Punct gehorſamiſt vermelden ſollen, vnd auch für rathſamb hielten, daß diſe Conditiones Ihr Heyl. deſto leichter zu persuadiern, von ſolcher Perſon, die Ihr Mayeſt. zu diſem Werck deputiern wolt, fürgebracht wurde, jedoch wolten die Theologi gehorſamiſt nochmahlen hoffen, Ihr Durchl. werden außgeführter Urſachen wegen, und weil man jetzundt im auffnemmen der Catholiſchen Religion iſt, die Sachen gehorſamit dahin richten, daß es diſer newen Concession nicht bedürffig. Ertzhertzog Matthias, nach dem er die Motiven pro et contra, wie vernommen, verſtanden, hat er Ihr Khl. Mayeſt. alſo zugeſchrieben, daß wann Ihr Mayeſt. es bey dem jenigen Standt Communionis sub utraque et una nochmahlen gern

gehalten ſehen wolten, ſo wurde es ein Nothdurfft ſein, daß dieſelbe die Sach bey Ihrer Bäpſtl. Heyl. anbringen lieſſen, doch nicht dergeſtalt, daß man von newen den usum Calicis erlangen, ſondern daß Ihr Bäpſtl. Heyl. es bey dem, wie es bißher indifferenter gehalten worden, gnädigiſt noch auff ein zeit, vnd biß man Communionem sub una allein, mit außſchließung des Calicis, beſſer und ſicherer introduciern könte, verbleiben lieſſen.

Neben diſem aber hette gleichwol der Ordinarius etwas gemacher gehen, vnd die Communionem sub una, außer Ihr Kayſ. Mayeſt. als Landtsfürſten gnädigiſten Vorwiſſen, zu verhüttung allerhandt erweiterung, die leichtlichen auß dergleichen Neuerung bey dem gemainen Mann herfließen, außbringen, noch die Publication deſſelben vnd abrogationem Calicis aignes gefallens fürnemmen ſollen, dann weil die vorige Concession der Nieſſung vnter beyder geſtalt, durch Ihr Mayeſt. Authoritet, vnd der Ordinarien zugleich publiciert worden, hette es auch diſes Orths billich alſo gehalten und Ihr Kayſ. Mayeſt. nicht praeteriert werden ſollen, weilen auch ſonſt ein jedes mit denen Solenniteten, wie es angefangen, widerumben aufzuheben und zu dissolviern iſt. —

Khevenhiller's Annalen, Tom. V. p. 2226.

131. Ausführliches Gutachten des Dompropſtes Khleſl an Erzherzog Maximilian über den Bauernaufſtand, vom October 1596.

Hochwürdiger Fürſt, Eur fürſtl. gn. ſein yeder Zeit mein gehorſam ſchuld: unnd willig dienſt beſſtes meines fleis unnd vermögens zuvor, Genediger herr ꝛc. Wan Eur fürſtl. Gn. genedigen Bevelich, der mir auftragt, derſelben mein außfürliches ſchrifftliches guetachten, über den In Oeſſterreich ob der Enns von neuen erſcheinendem Pauren aufſtandt, Unnd dan daß ganze Religionweſen In den Rom. Khay. Matt. Unnſers allergenedigiſten herrn Erblandt des Erzherzogthumbs Oeſſterreich zu übergeben, Ich der notturfft nach Considerire, So hab auf der ainen ſeitten bey Eur fürſtl. Gn. Ich mich des gn. Vertrauens, ſo Sie in mein Perſohn ſezen, gehorſamblich zue bedanckhen, Auf der andern ſeitten aber die wichtigkhait diſer ſach alſo unnd in ſolicher Achtung zu haben, damit ich nit gleich ſei ainem Ungelerten medico, welicher ain glied des patienten leibs mit ſolichen medicamentis curiert die den andern corporis partibus ſchedlich ſein, unnd mehr destruiern alß aedificieren, Bitte demnach Eur Fürſtl. gn. zum erſten diemüttig, weil diſe ſachen ein gewiſſens ſachen die wollen mir genedig verzeihen, wann ich apert unnd alſo davon ſchreiben, wie ich alß ein Geiſtlicher ſchuldig, ſoliches auch vor Gott mir zuverandtwortten getrau, discuriern würdt, Dan ich mich in diſem Gutachten nit für Eur Fürſtl. gn. diener, ſondern ainen ſolichen ſezen will ſo gott allein unnd niemandts auf der Welt verobligiert iſt. —

Unndt will vor allen Dingen die notturfft erfordern, das in ainer iedlichen ſachen daß fundament und Jr Urſprung woll bedacht, unnd Examiniert werde, dan nach geſchaffenhait derſelben khan man deſto Leichter die Media derer zu helffen fünden.

Wan nun gegenwärtige ſachen recht auf den grundt gelegt wiert, iſt dieſelb principaliter, substantialiter und fundamentaliter ein Religionsſachen, durch weliche Religion Gott ergriffen, erkhendt, und zum ewigen leben glaubt wiert. Weill aber alle Religion, Verſtanndt, weißhait, Election, unnd die Haubt-Puncten dadurch Gott erkhendt wirdt, ſtehen in der Seelen, unnd geiſt, So wüerdt diſe ein gewiſſens, unnd Seelen ſachen, dadurch Unnſere Seelen warhäfftig wiſſen, daß Gott allain ſey davon wier all Unnſere ewige Und zeitliche Wolfarten zugewartten haben, Billich genent unnd gehalten, wie nun Gott, ain Gott, alſo wiſſen wir auch, daß nur ain glaub, durch welichen man denſelben Gott erkhennen, recht und wolgefällig leben und ſeelig werden khünen, ſey. dieſe erkhandtnus, und glauben aber ob woll dieſelb nach der Lehr Pauli Donum Dei iſt, wierdt doch ſoliche allein durch die h. Khirchen in Unnſere Herzen gepflanzt, Vermüg der Lehr Pauli: Fides ex auditu etc. Quomodo autem credent sine Praedicante. Alſo unnd diſer geſtalt auch ain ainige Khirchen genennet, Cum Christus non sit divisus, Una Columba mea, sponsa mea, dilecta mea, Darumben daß Symbolum nit Vergebens ſezet, Unam sanctam Catholicam Ecclesiam, welliche Paulus mit denen Wortten ergreifft, Unus Deus et Pater om. Unus dominus, Una fides, unum Baptisma etc. Wer nun dieſelb Khirchen nit höret, iſt ein haid unnd offner Sünder, das ein ſolicher an dem glauben ſo Gott gefällig quae una est, sicut Pater, Filius et Spiritus Sanctus unum sunt mainaidig wierdt.

Wo nun das fundament iſt, wie es bey Chriſten ſein mues, Unnd eyfferig wie wier ſchuldig, Practiciert, Gott über alles gliebt wierdt, verlaſſet man Leib, Leben, Ehr, Wolfart, unnd gunſt, jha alles weltliches damit die Seelen und gwiſſen erhalten werden, Unnd eben aus der Urſachen khumben die gewaltigen Khrieg, Altes Testaments, ſo die Khinig wider die Unbeſchnittnen gefüert, her, denen Sy Jre Abgötter, derſelben hoche und Teufl, Jr Tiſch unnd Althär zerſteret, Landt unnd leuth eingenomben, die Haiden erſchlagen, ſich ſelbs in gfar leibs und lebens geſezt, wie ſolliches die Büecher der Khünigen Machabeer die Propheten, Jm Neuen Teſtament aber, Chriſtus, die Apoſtl, Alle chriſtliche eifferige Bäpſt Geiſtliches unnd Weltliches hoches und Niderſtandts Perſonen löblich außweiſen, die alle bey Gott, Chriſto Unnd ſeiner Khirchen gſtandten. Diſes aber alles hat die Religion (daraus daß gwiſſen, diſem die ſchuldt unnd eyffer gegen der Religion) gemacht Unnd verurſacht.

Auf diſe weis unnd zu dem Enndt hatt Gott zu khainen ain größers, mehrers unnd hochers mißfallen getragen, alß zu denen ſo in zerthailt, unnd nit ganz eifferig mit dem Werkh ergreiffen wöllen, weil ein ſolliches wider ſein gebott und bevelich iſt. Diliges dominum Deum tuum ex toto corde tuo, ex tota mente tua, ex tota anima tua, ex omnibus viribus tuis, Darauf der Prophet ſagt: Quid claudi-

calis in Utramque partem etc. Unnd Christus: Nemo potest duobus Dominis servire, Unndt Joan. Apoc. 3° quia neque frigidus neque calidus, sed tepidus evomam te etc. Wie khundte auch Gott hocher geleſtert werden, dann das Jme der Teuffel verheurat, Er mit Jhme gmainſchafft haben, bey unnd miteinander regiern ſolten, Darumb Paulus ſich resolviert, Quae conventio Christi ad Belial lucis ad tenebras, quae pars fidelis cum infideli?

Auß der Urſach iſt Joſaphat, Asa, Abias, Achab etc. unnd andere Khünig auſſer des Ezechiae gſtrafft, weil ſy in Gottes ſachen nitt allain ſchläfferig ſonder non ex toto corde, ohne Reſpect gehandlet, derwegen der Khünig Saul, daß Er den Agag wider den bevelich Gottes Reſpectiert, gar vom Reich geſtoſſen worden. Wie nun Gott mit den Khünigen gehandlet, alſo iſt auch das Volckh nie mehr unnd höcher haimbgeſuecht worden, alß wann ſie von Gott abgefallen, Unndt ein frembde opinion an ſich genumben haben, wie ſoliches Jre gefenckhnuſſen, lezlich die Zerſtöhrung Jeruſalem, unnd Jr aigne ſichtige ſtraff auf den heuttigen tag aufweiſen.

Daraus dan volgt, das in allen dingen, wo das gwiſſen interessirt, die Seelen gemeinſchafft hat, die Seligkhait daran ſtehet, Jedweder ſo es treulich Unnd aufrecht mit ſeiner Religion und gewiſſen maint, den eyffer zu defendiern denſelben glauben, deſto größer erzaigt, auch alles hindan geſezt wierdt, was ſonſten (da es allain Pollitiſch) ein bedenckhen machen möcht.

Wan nun eben aus diſer substanz und dem fundament, das nämblich alle Chriſten Sy ſein was glaubens Sy wöllen ein Jedlicher ſeinen Gott unnd Glauben allain für den rechten helt, und demſelben recht eiferig anhangt und defendiert, falſcher glaub geſezt, gelegt, unnd neben der Prob gehalten, wierdt diſes Contrarium den eingang und fundament meines guetachtens mit vill Argumenten Probiern, dan was die Haidenn ſelbſt mit Darſtreckhung aller Zeitlicher Wolfart, lezlichen auch Jres lebens zu ehren Jhrer Götter und privat opinionen gethan, iſt offen und beweißlich: Was auch zu allen Zeitten diejenigen, ſo von der h. Catholiſchen Khirchen (qua non erant ex nobis) außtretten, Unnd wider Gott Rebelliſch worden, allerlay Schismata dissentiones angericht, unnd für Unſinnigkhaiten erzaigt, dieſelben auch alle mit Jrem vermainten gewiſſen und ſchuldigen eyffer zu Jren Khezereihen bedenkht, weiſen alle Hiſtorien Altes und Neues Teſtaments auß, und bezeugt ſoliches auch das Bluet der h. Martyrer, vnnd viller Unſchuldigen, Es ſein noch die Vestigia in Behaim, Engelandt, Franckhreich, Teutſchlandt ꝛc. Unnd andern ortten, wie die Aufruhriſchen Khezer gehauſt, verhauden, Wie khan es aber auch woll anderſt ſein, daß die ſo Gott rebelliern ainen Menſchen respectiern?

Und die ſo Gott Ungehorſamb ſein, dem Menſchen ſo es mit Gott helt, gehorſamb Und unnderthenig ſein ſollen, Jſt nit gwis, daß die Natur falſches glaubens, ungehorſam, Hoffart, truz, Unnd allerlay Ungleichhait mit ſich bringet? Alſo haiſſet die Khezer Gottes Wortt Homines inflatos, superbos, parentibus inobedientes, dominationum con-

temptores, quaerulosus, wie ſolliches hieobbenente orth zu unnſern Zeitten Practiciert, unnd wo Sie über handt genumben die armben Catholiſchen, Mit ſchwerdt, feur, unnd durch allerlai Mittl hingericht oder inns Ellendt veriagt, von Haus unnd Hoff getriben, und alle derſelben Geiſtlichen unnd weltliches Standts Poſſeſſionen de facto eingenommen, unnd vermainen, ſoliche Widerſinige Art khomb von Gott et hoc propter falsam fidem et Conscientiam, Vermüg der Wortt Chriſti, Sy werden vermainen, das ſie daran Gott ein wolgefallen thun, darumben ſie diſe verblendung mit den Wortten Chriſti bedenckhen, ſprechent, Man müeſſe Gott mehr alß den Menſchen gehorchen, deßwegen Sy diſes fundaments halben khainen Catholiſchen Fürſten und herrn gehorſam ſein, ſonder ehe für Ire vermainten Gott unnd glauben ſterben, Ja den Türckhen lieber berueffen, unnd denſelben für Iren herrn annemben Unnd ehrn wöllen, alß Unnſer Chriſtliche Catholiſche frome Obrigkhait.

Zu diſer Unſinigkheit brauchet der Teuffel die falſchen Propheten, Qui dati sunt in reprobum sensum, die Sie für rechte Propheten unnd Lehrer hören Unnd annemmen, davon Sie allen Unglauben lernen, wider Gott unnd die ſeinen täglich verbittert gemacht werden, den eben wie durch diſe euſſerliche Mitl, nemblich rechte Prediger wahrer glauben gepflanzt wirdt, eben durch dieſelben falſche Prophetten werden die Khezereien eingefürt, daher Chriſtus ſagt: Hüettet euch vor den falſchen Prophetten ſo zu euch khomben in ſchaffs khlaidern intrinseco autem sunt lupi rapaces. Es ſein aber ſoliche Khezerteufl in Inen ſelbſt Irer natur nach dermaſſen zertrent, daß wo Sie khaine Catholiſche haben, Unnder einander ſich ſelbſt haſſen verfolgen mit ſchwerdt und ſcharff einander außrotten, unnd auffreſſen.

Auß welichen allen Eur fürſtl. Gn. Verſtehen, was diß für ein ſachen, unnd auß was fundament die Pauren rebelliſch worden, auch alſo verbleiben werden, Unnd Irer opinion, Seeln, Verſtandt, vermainten gewiſſen, Khezerei, Art eigenſchafft unndt Natur nach anderſt nit thuen khinen, Derowegen der Proceß, und ganze Execution wider Ermelte Paurn, weit ein andern Form, grundt unndt finem haben mues, alß wann die ſachen ex genere suo allain Pollitiſch wär In bedenckhung, wie verſtanden, der glaub die Seelen unnd gewiſſen, alſo die ſeligkhait Irem Vermainen nach darbey interessiert ſein, Unnd ſo vill was die ſachen in gemain anlangt.

Wie aber nun die Religion das hochſt unnd böſſte auf der Welt iſt, Alſo hatt Gott zway anſehentliche Mittel dieſelbig zu Pflanzen und zu erhalten geordnet, daß iſt geiſtliche unnd weltliche Obrigkhait, die Geiſtliche ſolle das clama, Exalta vocem tuam, annuntia populo meo etc. Item daß Attendite vobis et Universo gregi, in quo nos constituit S. Sanctus Episcopus regere Eklesiam suam etc. Woll bedenckhen, guette Prediger unnd Seelſorger halten, dem gemainen Man Im leben Wandl unnd lehr woll vorleichten, die Sünndt unnd laſter declariern, unnd anzaigen, die tugent Pflanzen, umb die Religion ſich, Ungeachtet aller Verfolgung eyferig annemben, khainen Uncoſten daran ſparen, Ihr Ambt berueff unnd bevelich allem andern Vorſezen, In Religions ſachen

ſich weder der Welt, Zeit, noch umb anderer respect willen khaines Weegs accomodiern, Sondern von ganzen Herzen Seel unnd gemiett dahin trachten, wie die Jnen Undergebne ſeelen in dem ſtandt der ſeligkhait erhalten werden mügen, opportune et importune modo glorificetur Dominus anhalten, Sonſten unnd da ſie dieſes nicht thuen, So ſein ſie billich die Canes muti davon die Schrifft redet latrare non valentes, ſie ſein die ſchlaffenten von denen Gottes Sohn redet Cum dormirent homines, venit inimicus homo et Zizaniam seminavit. Sie ſein alßdann die mercenarij, quorum oves non sunt propriae, die alle Jrer Schäfeln Pluet auf ihren halß laden, und darunter zu Poden gehen, Auch in abgrundt der höllen ſich Undter diſen Laſt verſtürzen werden.

Die weltliche hoche Obrigkhait ſolle die mehrung des Reichs nit nuer politice ſondern auch, und fürnemblich nach dem Spruch Quaerite primum Regnum Dei, et omnia adjicientur vobis, geiſtlicher weis ſuechen, und befürdern, die rechte ainige Uralte Catholiſche Religion defendiern, dagegen allerhandt exercitia frembter Seecten (ſie ſeien wie ſie wöllen) Jn Jhren Landen unnd gebietten verhietten, die Predicantiſchen Unberueffnen Wortſchreier Unnd verfüerer ſtraffen unnd abſchaffen, unnd alſo dardurch das Reich Gottes mehren helffen, daraus würdt das volgen, das alßdann Cor Regis illius in manu Dni. gewißlichen ſein, daß Gott der Herr alßdann auch die weltlichen Imperia denen Potentaten die auf ſoliche waiß ſteiff bey Jme allain halten, augenſcheinlich mehren, Jnen Jre feinde Jn Jre Hende geben wie Er dan den Khindern von Jsrael, unnd Jren Khünigen Unnd Vorſtehern mehrerlay haidniſche Volckher überwinden unnd vertilgen helffen, unnd in ihre hendt geben hatt.

Wo aber der Weltliche höchſte Magistrat, der geiſtlichen Obrigkhait die hilfliche handt nit raicht, Unnd nit mit beſtendtigem ernſt umb die Religion ſich annimbt, ſondern andern weltlichen ſachen mehr abwardt, unnd ſich bereden laßt, es ſey jezt bey Vorſtehendter nott nit gelegenheit die Religions ſachen zu handlen, man müeſſe der Zeit weichen, temporisiern, daß Unkhraudt neben dem rechten Sammen aufwachſen laſſen, die khezereien neben der wahren Religion paſſiern, Alſo Gott und dem Teuffel pari passu diennen, wo es alſo zuegeth ſo hilfft der geiſtlichen Predigen, ſchreyen unnd rueffen ſie ſein gleich an ihnen ſelbſt ſo Exemplariſch alß ſie immer wöllen, nichts, Gott weicht von Unnß, die khezereien nemmen Uberhand, freſſen wie ein khrebs umb ſich, biß ſy Jren certum finem Atheismi erraichen, darzue ſie allerhand dem fleiſch annembliche argumenta, und ſcheinliche rationes haben, und Jnen an Argliſtigkhait nit menglet: Filii enim hujus seculi prudentiores sunt filiis lucis, in generatione sua, wie dann diß alles der erbärmbliche ſchmerzliche augenſchein aller ortten, wo die Fürſten unnd herrn von der wahren Religion abgewichen, daß ſie aus allen Jren Landen nit allain alle Catholiſche Perſohnen, ſonder auch alle andere ſie ſein was Secten ſie wöllen, die Jrer opinion nit beigethan geweſen, abgeſchafft, und Jr mainung allain Jn ihren Landen gelten laſſen, mehr alß nuz iſt, unnd laider ſo vill zu erkhenen gibt, daß es bey dem erſten abfall

von der wahren Religion In khainem landt Und ortt nie gebliben, ſonndern allerhandt gradus mehrerlay glaubens Irthumben, So baldt ſie der rechten warhait geſellt (abſteigend zu rechnen) die den Zuetritt ad Atheismum facilitieren verſuecht unnd practiciert worden, bis man doch leztlich ſo weit von dem Chriſtlichen rechten Alten glauben khumbt, daß man alda beſorglich gar nichts mehr glauben wierdet, dan wer daß geſicht, verliert unnd von der Haubtſtras abweicht, khan ſo liderlich nit mehr darzue khumen, Ob Er gleich von ainem Unberueffnen Predigkhanten offt unnd Vil gerueffen, Unnd ihme ain Vermainter Weg für die rechte Stras genent unnd angezaigt wiert? So beſchicht doch dem Spruch cecus cecum ducens ambo cadunt in foveam ain benüegen, khan auch nit fählen Qui enim non colligit mecum dispergit.

Wan nun iezt daß Jenige was hieoben außgefürtter maſſen Peden dem geiſt. und weltlichen Magistrat Jedem abſonderlich pro vocatione et officio obliegt unnd gebüert, gegen den Vorigen Zeiten, Regiments cohaerenz, aines unnd des andern höchſten Standts zuſambenſezung, unnd intelligenz auf die wag gelegt und ponderiert wierdet, So finden ſich beeder ſeits groſſe, unnd ſoliche mengl, die man nottwendig, (ſoll anderſt glückh, haill und beſſerung gehofft werden khünen) remediern, erſezen, Unnd die augen aufthuen mues. Dan ſo vill die geiſtlichen in gemain belangt, haben dieſelben ain guette Zeit her ſehr tüeff geſchlaffen, der Welt Eitelkhait wollüſten und dem Zeitlichen zu vill nachgehengt, den Sünden obgelegen, dagegen die Inen gebüerende nuzliche unnd geiſtmehrende exercitia spiritualia nit allain erſunkhen, Sondern ſich auch woll durch Irer aignen ſeelſorg zuegethane Uncatholiſche Petroung authoritet und anſehen zu vermainten heurathen unnd andern Uncatholiſchen Wandl (der dem Fleiſch annemblich) offt auch laider gar zum abfall von der Religion verfüeren laſſen, dardurch die Khezerey wie ein Plazregen über die Herde Chriſti eingefallen, unndt ehe man es recht gewahr worden, beinahe daß ganze Teuſchlandt durchkhrochen und inficiert, Inſonderhait aber iſt unwiderſpröchlich wie Unnſer gliebtes Vätterlandt daß Erzherzogthumb Oeſterreich erſtlich mit der Vergifftigen verderblichen contagion der nunmehr In ſo villerlay ſorten laider außgebraitten khezerei, berürt unnd beflekht zu werden angefangen, daß damalln Eur Fürſtl. Gl. am Stifft Paſſau Vorherrn wie auch hernach Eur fürſtl. Gl. ſelbſt bey der Khayl. Matt. alß Brachio Seculari unnd diſer Oeſterreichiſchen Lande Erb herrn unnd Landtsfürſten, Nit ſo anhäbig unnd beherzt wie der ſachen wüchtigkhait erfordert, angehalden, ſondern die importunitet geflochen, das herz verlohren, khlainmiettig worden, Und die ſachen für desperiert gehalten, So haben auch ettliche dem Khayſerlichen hoff damaln beiwohnende Geiſtliche Perſohnen und Cassandristen der Khayl. Matt. Ferdinando und Maximiliano ſolich gifftige örgerliche und Uncatholiſche guettachten gegeben, daraus man lautter und clar ſechen mues, daß ſoliche nit Catholiſch geweſen, daß alſo die perditio ex nobis Irer Urſprung genumben.

Die Weltliche Obrigkhait iſt laider auch ab instituto et officio abgewichen, die Biſchove unnd andere Geiſtliche In Catholiſcher Verrich-

tung Jres beruefs, der damaln hocherhaiſchenden notturfft nach, nit allain nit geſchuzt, ſondern auf ettlicher uncatholiſcher Räthe, ſo damaln ſich Catholiſch erzaigt (deren ergerliche guettachten aber darumben zu ſechen) fürſchlag baldt bey Khayſer Caroli loblicher gedechtnus Zeiten, an Statt Jeres Ambts der Protection unnd defension ſich in der geiſtliche munus Institutionis eingedrungen, Unnd in diſe opinion khumen, daß weltlich höchſt Tribunal, hab ſo woll Jn geiſt. alß den weltlichen ſachen zu determiniern macht, darauf das successu temporis von nachvolgenden weltlichen Magistrat für den erſten passum den Ordinarijs Jer Jurisdiction in Clerum genumben, die Processus Canonici eingeſtellt, unnd den ganzen Clavem Jurisdictionis Ecclesiae hinweckh gezogen, dannenhero dan alle Prelaten unnd Pfarrer Jre Ordinarios negligiert beiſeits geſezt, verachtet, unnd ſich der Canzley underworffen, Jſt auch die ſach ſo weit khumben, daß man Prelaten unnd geiſtlichen, wie ſie ſich Jn den Clöſtern Pfarren in der Khirchen auf der Canzl, in den Schuelen, unnd zu Haus verhalten ſollen, wider die Canones unnd Regulas monasticas (die dißfals allerſeits hailſambe guette ordnungen und Richtſchnuer geben) ain ſonderbare ganze mit der Khayl. Mtt. Secret verwarte Reformation von Hof aus, ohn alles der Ordinariorum vorwiſſen Publiciert, unnd zuegeſtellt, unnd ſteife observation ſolicher Reformation alſo ſtarckh eingepunden und anbevolchen, daß alle Prelaten darüber dieſelb veſt zu halten vorgreiffen müeſſen, auch balt hernach ain aigne Congregation ettlicher Weltlicher Räthe geſezt und verordnet denen diſes geiſtliche Weſen, unnd Jurisdiction, unangeſechen der Ordinariorum darwider eingewentes bitten, ſchreien, und widerſezen, Committiert, eingeraumbt, und dieſelben damallen Cloſter Commissarii intituliert, hernach Clöſter: Jetzt aber gar geiſtliche Räth genent worden, da doch khain weltlicher Magistrat, Jnen ainichen ſoliches gwalt tali modo, wie ſie zum thaill exerciern, nit geben, ſie auch denſelben duplici ratione, erſtlich ex defficiente facultate Committentis, dann auch Jerer aignen Perſohnen halben ex defectu characteris, nit administriern khönnen.

Uiber diß alles hatt auch die U. Oe. Reg. unnd Cammer per publica generalia die Conciones, Processiones, Praecationes und dergleichen, ohne alles der Ordinarien wiſſen, dabey auch maß und ordnung, wie man ſich Jn und außer der Kirchen dißfals zu reguliern, Ja gar was für Collecten man einlegen ſolle, (welliches gleichwoll laider noch heut zu tag beſchicht) zu halten gebotten, auch wolermelte U. Oe. Reg. und Cloſterräth den Prelaten unnd Pfarrern ſoliche generalien und anordnung ſteiff zue geleben, sub poena privationis nit allain simpliciter auferlegt, ſondern auch in praxin gezogen, unnd bey ettlichen mit Arreſſten ernſtlich exequirt.

Daraus erfolgt, daß der Namen des Ordinarij dits orts algemach erloſchen, aller Biſchofflichen gewalt und respect Jn diſem Landt Oeſterreich (auſſer der Prieſter unnd khirchen weihung, die allain noch übrig) gefallen, dagegen die licentia bey dem clero darumben überhand genumben, weiln Er der Clerus den ſchuz von hof wider den Ordinarium

gehabt, wie nun ſoliche Räth damaln in religione allß der geiſtlichen Vorſteher unnd vermainte Obrigkhaiten beſchaffen geweſen. Alſo ſein Jnen die Prelaten unnd andere geiſtliche auf dem ſues nachgevolgt, den geiſtlichen statum in ain lauttere Weltlichkhait verwendet, die Geiſtlichen offentlich geheüratet Jre anhang unnd khünder für ehelich gehalten, Unnd nach Jrem Todt Jnen der zuetrit zur erbſchafft und Vergniegung der pastorum dotalium wie bey ehelichen heurathen beſchicht, durch weltliche obrigkhait verholffen. Und in wenig Jaren bey allen Clöſtern unnd Pfarren in Oeſterreich der Lutheriſche Cathechismus ſambt allen desſelben ceremonien gelert, gepredigt, unnd gebraucht worden.

Daß nun die Römiſchen Khayſer Alß diſer orten landtsfürſten, (die doch für Jero Perſonen ſelbſt der Catholiſchen Religion aufs eiferigiſt zuegethan geweſen) Jeren Räthen diſe ſo ſchädliche Confusion unnd Unordnung zu introducieren geſtattet, unnd geſchechen laſſen, möchte gleichwoll Ja manichen zu nit unbillicher Verwunderung bewegen, wenn man aber der ſachen ain Wenig beſſer nachſchlegt, ſo befindt man, daß ſoliche diſem ihrem werkh mit mehrerlay Argumentis, daran ihnen nit gemanglt, ainen ſolichen ſcheingrundt gemacht, welche dem anſechen nach nit ain ſchlechten vim probationis gehabt, unnd ſie dardurch ihr intent ſein colorate hindurch gebracht, dan ſie die Khayl. Mtt. Veredet, ſie ſein deſſen unnd aines mehrern Jure Advocatiae woll befuegt, wäre auch daß hauß Oeſterreich, darüber von Bäbſten unnd Khayſern anſechlich privilegiert, ab immemorabili tempore in possessione. So währen auch die geiſtlichen güetter, Cammer güetter, unnd die Geiſtlichen nichts anderſt, alß der Cammer Verwalter, mit denen ſie im leben und Todt Jres gefallens handlen unnd disponiern möchten, die Ordinarij, weilens ſie außlendiſche Fürſten, hetten im Landt nichts zu disponiern ꝛc. Wie dan in der Oeſterreichiſchen Landtſtände, höchſtgedachem Khayſer Ferdinando, auf Dero allergſten. Bevelich, Ueber den Salzburgiſchen Synodum Ao. 1540 Ueberreichten guettbedunckhen (darinnen under andern auch die Büecher Luthery auf daß höchſte gelobt unnd gerüembt worden) mit mehrerm und ausfürlich zu ſechen? Da nun dieſes fundament gelegt, unnd dardurch alle disposition Jn Gottes, durch dergleichen Jn Jerdiſchen ſachen, vertüeſte Räth unnd diener von der Khirchen Gottes iſt gezogen unnd die Bäbſtl. Heil. auch deren nachgeſezte geiſtliche Obrigkhait, gar außgeſchloſſen worden, hatt man darauf ſtrackhs ein andern passum gethan, unnd die Articl des glaubens unnd alſo den nervum unnd substantiam ipsam angriffen, unnd die Khayl. Matt. dahin vermöcht, daß ſie Colloquia außgeſchriben, Jn Religions Haubt Puncten disputiern, tractiern, unnd den Vervolg Zu Jrer Matt. resolution referiern laſſen, Dannenher die Fürſten des Reichs in den Reichstägen gleicher geſtalt, Jn Jr Mtt. geſezt, unnd mit Vorhaltung der gebüerlichen Reichs-Contributionen ſo weit gedrungen, daß ihr Matt. daß ſehr ſchedliche Interim in weliches die Articl unnſers h. glaubens halbiert worden) zuegelaſſen, daraus hernach allerlay Verträg mit den Fürſten wider die hl. Khirchen gevolgt, bis entlich der Verderbliche Paſſaueriſche, unnd Jezigen gemainen ſtandt

cauſierende Vertrag, So der hailſame Religionsfrid intituliert worden, darinen man Gott mit dem Teufel verſtenen, verainigen und ſie zuſammen verheuratten will, verfaſſt, zuſamben getragen, Unnd geſchloſſen worden, welichen Religionsfrid die Romiſch. Khaiſer Juramento beſtettigen müeſſen, ſolicher auch gleichſamb für ain neues Jus (darnach noch heutiges tags Im Reich judiciert unnd Rechtlich erkhennet) publiciert worden?

Waß aber ſoliche verhairattung, und Zuſammenſtellung Chriſti unnd Belials, der ſich aus ainer herlichen Engliſchen Creatur Gottes zum feundt deſſelben gemacht, Im ganzen Teuſchlandt für Jemmerlichen unausſprechlichen Schaden angerichtet, iſt laider allzuvill am tag, dann eben wie auß deme, daß Luther bey dem höchſt heiligen Sacrament des Altars, Prot und Wein, mit und neben dem leib unnd bluett Chriſti Im Sacrament zu ſein gelert, alſo die Creaturas neben und zu dem Creatore geſezt, diß ervolgt, daß andere Schwiermer unnd Khezer hernach wie Calvinus unnd ſeines geleichen, den Creatorem gar von dem Sacrament außgeſchloſſen, unnd ein bloſſe Figur und Zaichen daraus gemacht, Alſo hatt auch diſe obspecificierte Conciliatio oder gleichſezung Gottes alß Creatoris, auch ſeiner wahren Religion, unnd der abgefallnen Engliſchen Creatur des Teufels unnd der von ihme herrirrenden Khezerei, darunder auch daß Interim unnd Augſpurgiſche Confession begriffen, ſo vill gewürckht, daß die rechte wahre Catholiſche Religion ſonderlich von denen die daß Interim unnd den Religion Friden (daß iſt die Zuelaſſung beeder der Catholiſchen Religion und Augſſpurgiſchen Confession) ſo hoch urgiert unnd getriben, ſtrackhs nach erlangung des Religions Friden aus Jeren Landen iſt excludiert vertriben, unnd biß dahero ainiche Catholiſche Perſon will geſchweigen ainiches Catholiſches exercitium daſelbſt nit zueglaſſen noch geſtatten wierdet, wie dan der Religion Frid von den Sectiſchen nit weitter alß ſo weit Er Inen zum Vortl, unnd den Catholiſchen zu exterminio geraicht, observiert, die Catholiſchen aber dagegen dene stricte zu halten auf allen ſeitten ſtarkh necessitiert worden.

Wie nun diſes ſchedliche Monstrum des Interims, allein aus dem falſchen fundament, alß ſtundte in der Weltlichen Obrigkhait macht, ein Religion wider die Allgemeine Khirchen zuezugeben, unnd zu statuirn, Im Röm. Reich auf und in den ſchwung khumben, iſt obgedachten Lutheraniſirenden Räthen der Poſſen deſto leichter angangen, von der generalitet des ganzen Reichs auf die speciem aines Landts allain alſo a majori ad minus zu khumen, dahero haben ſie auf der Landtſtandt In Oeſterreich ſo ſtarckhes importuniern unnd anhalten der Khayl. Mtt. gerathen, Inen den Ständen ain neue Concession (damit noch heuntiges Tags ſo hoch geprangt und tryumphirt würdt) wider die hl. Catholiſche Khirchen zu erthailen, welche dan von der Khayl. Matt. Maximiliano hochſeligiſter Gedechtnuß für ſie unnd Jere Nachkhumben, mit ihrem Khayſerlichen Secret unnd Handſchrifft becrefftigt, dieſelbe auch in das Oeſterreichiſche Jus commune ſo woll auch In die privilegia des Landts gezogen, rechtlich darauf erkhennet, Unnd die Stendt dabey gleich-

ſamb possessionirt, und geſchuzt worden, fallen nun in Religionsſachen, die Concession betreffent, ſtritt füer, ſo werden dieſelb für Jr Matt. Vermüg der Khayſerlichen Resolutionen zu determinieren unnd zu entſchaiden gezogen.

Die Früdht aber, der nuz, und gewinn, dieſer laidigen Concession, darauf ſich daß gemain Volkh und Pöpel, (weilln die Stendt ſolche auf meniglich verſtanden haben wöllen, unnd Niemants davon außgeſchloſſen zu ſein fürgeben) mit gwalt reſeriert, Unnd an iezo allen Jren Ungehorſamb, widerſeſſigkhait und Rebellion, darundter unnd unnder die Freihait Jres vermainten gwiſſens zu verpergen gedenchhen, Sein aus gegenwerdigen Pauren Aufſtandt unnd andern absurdis mehr genüeger zu ſehen.

Bei deme iſt es aber noch nit gebliben, ſondern es haben dergleiche leuth mit aller hand guettem Schein geferbten argumentis, die doch re ipsa allain auf weltliche respectus unnd discurs fundiert geweſen, nitt allain den hieob entworffnen Ueblſtand, ſonndern auch ſo vill zu weg gerichtet, So offt von der Khayl. Matt. wegen a Carolo V. biß daher, wider die feundt Gottes in Religions ſachen, was ernſtliches wöllen füergenummen werden, daß ſie ſoliches mit dem praetext verhinndert, Mann müeſſe dißmal laviern, nachgeben, gemach gehn, dissimuliern, unnd wie vorgemelt ſey Jezt nit die Zeit darzue, die Religion laſſe ſich allain mit Lieb und Senffte, mit lehren unnd Predigen fortbringen, Man mochte ſonſten im Reich unnd andern Landen allerlay böſe affectiones ſchwierigkhaiten und Verbitterungen causiern, die Unnderthonen ſein im gwiſſen nit zu engen noch zu dringen, es möchte ſonſten ain gemainer aufſtandt unnd rebellion daraus entſtehen, Unnd dardurch die succession des Khayſerthumbs von Hauß Oeſterreich fallen, Unnd da man gleich die ſach mit Ernſt wolt angreifen, ſeie man doch vill zu ſchwach, dahero man es Gottes Urtl (der dan darzue ſchon ſelbſt bequembere Zeit unnd mittl ſchickhen würde) müeſſe bevelchen ꝛc. Diſen Consilijs haben die Romiſch Khayſer deſto Liederlicher gevolgt, weillen ſie nit anderſt ergriffen noch gewüſt, den es ſey alles der Catholiſchen Religion zum Beſten angeſechen, Interim aber iſt die Zeit der eifer unnd begüerde zu ſambt der gelegenhait (dem Weſen würkhlich zu helffen) nit allain hinweckh gangen evanesciert, und die ſach gleichſam für desperirt gehalten worden, ſondern es iſt auch durch diſe fundamenta und Einpflanzung der respect ſo vill tacite erhalten worden, daß man dem Teufel unnd denen von ime herrierenden Secten neben Gottes Religion, im Landth ſichere Wohnung unndt Plaz geben, und hatt man der Religion halben khain Underſchiet gemacht, ſondern allain auf die euſſerlichen Perſohnen und dero qualitates áchtung geben, die qualitet der Religion aber ganz und gar zu rückh geſtelt, Auß diſer wurzl dann alßbaldt herfür gebrochen, daß man zu den fürnembſten Aembtern Jm Reich unnd in Jrer Khayl. Matt. Erblanden maiſtes Sectiſche Perſohnen befürdert, die anſechlichiſten gnaden und dignitates herrſchaften unndt einkhumben denſelben eingeraumbt, unnd da ain Controversia Jm Reich oder Jrer Khayl. Matt. Landen ſich erregt, hat man darzue faſt alleZeit zu halben Thaill, khalt Catholiſche, unnd

neben Jnen gar Uncatholiſche Commissarios, weliche wie guett zu gedenckhen, die Commissiones allzeit auf media politica zu der Secten Vortl gerichtet und dirigiert) gebraucht, dardurch man guette opinion bey allen Thailen, unnd den favor erhalten, glückh Unndt haill erlangen, auch alle ſachen hinaus bringen wöllen.

Wan ſich alßdan zuetragen, daß der Catholiſchen gwalt beſchehen, deßwegen ſy ſich bey Jhrer Mtt. beſchwären müeſſen, unnd bey Jr Matt. mehrerlay Khayſerliche Mandata, Decreta, betroungen, Verweiſungen unnd Commissiones erlangt worden, So haben doch die Sectiſchen, denen niemaln parirt, weill ſie gewüſt, daß alle Executiones auf den respect ſo weit fundiert, Je mehr Sie ſich truzig unnd Ungehorſamb erzaigen, daß man Sie deſto mehr respectiern weniger aber ſtraffen werde, und ſie das weſen ſo lang aufziehen khünen, biß die Catholiſchen ermattet, unnd müed gemacht, unnd Sie Jer intent erhalten haben, da Jnen aber die Halßſtarrigkhait unnd aufzug unnder weillen auch föhlen wöllen, haben ſie den recursum zu ſolichen Commissionibus (davon gleich hieoben discuriert) genumen, Unnd alzeit Commissarios Jres glaubens oder khalt Catholiſche erpracticiert, durch weliche ſie immer zue etwas, ſo ſie zuvor nit gehabt, erhalten, biß ſie zu anderer und glegnerer Zeit daß Ueberreſtlein auch vollendt zu ſich ziehen khinen, unnd in dem fahl in Jrer khezerey allezeit den eyffer und redligkhait erzaigt, daß ſy khain andern glauben neben Jnnen dulden oder Paſſieren mügen, alß Jr opinion, So ſy für daß Purlautter Evangelium gehalten daher wo ſy nur gelegenhait gehabt, Jres glaubens gnoſſen zu befürdern, unnd Catholiſche zu hindern, iſt ſoliches von ihnen geſchehen, diſes Particular zaigt an, mein armes unnd ellendes Vatterlandt, in wellichem ein guette Zeit bey der Statthalterei zu Wien Hof unnd U. Oe. Reg. unnd Cammer, alſo auch bey dem Landtmarſchalkhiſchen und Landthaubtmaniſchen gericht baides in Oeſterreich ob unnd under der Ennß und andern auch wenigern officien faſt alle Catholiſche Perſohnen außgeſchloſſen, unnd die Sectiſchen dagegen befürdert, unnd da nun bey der U. Oe. Regierung Pfarren ſachen ſtrittig worden, und fürgefallen zwiſchen Catholiſchen und Uncatholiſchen haben die ſectiſchen den Vorſtraich ſchon gehabt, die Prelaten aber oder Pfarrer (weliche diſe differenz ex altera parte berüert, unnd ventiliert) haben dahero in ewighhait zu ihrem Recht nit gelangen khinen, Jn Summa es ſey ledig worden was da wölle, ſo haben ſie es mit Uncatholiſchen Perſonen erſezt, Ja die Cammer in specie hatt Jrer Khayl. Mtt. Pfandtſchilling mit geiſt- und weltlicher Jurisdiction Unnder Jres glaubens-genoſſen verpartiert, die Catholiſchen Prieſter alßdann vervolgt, die Unnderthanen zu mehrerlay Sectiſchen Aberglauben, heut zu ainem, morgen zu ainem andern gehalten, und genölltiget, von deßwegen Jnen aber niemandts zueſprechen noch ſie reprehendiern, vill weniger Jnen diſes einſtellen dürffen, ſondern meniglich ſie respectiern, unnd derhalben alles Jer fürnemben guetthaißen müeſſen, weilln ſie in officijs publicis geweſen, dahero dann auch der Abfall aller Stött und Märckht, auch die Inficierung der Canzleien ervolgt, Ja ſie haben es laider ſo weit gebracht, daß nichts ſchimpflichers noch Verächtlichers Jm ganzen Landt

geweſen, weder eben die Catholiſche Religion, unnd dero zuegethone, wie den die Religiosi, auch woll Prelaten ſelbſt, In der Statt Wien auf offner gaſſen von dem ſchlechtiſtehn geſindt für die wöllff angeſchrät, unnd an Statt des Worts Prelaten pilati zum Gſpött In Lanntſchafft Sessionibus gerueffen worden, Ja man hatt auch woll zu Wien die Prieſter, ſo mit dem hochwürdigen Sacrament zu den khrankhen gengen, angriffen und verwundet.

Bei deme aber haben es diſe uncatholiſchen Officier noch nit bleiben laſſen, ſondern und weilln Inen die qualitet Unſerer der Catholiſchen und derjenigen respect und Consideration, die man von Hoff auß, in Iren Praetensionibus gegen Inen getragen, gar woll bekhandt, haben ſie, ſo offt ſie von der Khayl. Mtt. der Religion halben angeſtrengt worden, allezeit ſteiff zuſammen geſetzt, ſein für ainen Mann geſtanden, ſich gegen ihrer Mt. und derſelben nachgeſezten allerlay troungen vernemben laſſen und ſonderlich bey gemainen Landtägen die ſchuldigen bewilligungen, mit groſſen der Khay. Matt. und der Chriſtenhait ſchaden, aufgezogen, biß ſie alles erhalten, was ſie nur begert, unnd diß alles haben ſie deſto ſterkher getriben, und deſto ehe erhalten, weillen ſie die argumenta unnd vota die man von hof auß In dergleichen ſachen gegen ihnen gebraucht, gar in specie gewüſt, Alß nemblich, wie vorgemelt, man müſſe gemach thuen, die ſach nit über daß khnie abbrechen plumbeo pede procediern unnd dissimuliern, den Zeitten weichen, nachgeben, unnd die Stend respectiern, Sie auch bey guettem willen erhalten, dardurch aber hat der Khay. Matt. authoritet von tag zu tag abgenumben, die Underthanen aber, aus deme das Jer allerhöchſte weltliche Obrigkhait Inen alle Zeit gewichen, unnd nachgehengt, nit allain auf irrem proposito geſterckht, Sondern Jer Halßſtärigkhait mit ihrem Vermainten gewiſſen, allezeit beſchöniget, unnd bedeckht, Darauf Je Lenger je Weither griffen, weder Gott noch Jerer Matt. weiter nit respectiert, ſondern das Erzherzogthumb Oeſterreich mit allerlay Secten beigethonen etlicher ortten Vertribnen hizigen Predicanten, dermaſſen überladen, unnd angefüllt, daß man in Oeſterreich kaumb ein Viertl oder halbemeil wegs raiſen khan, do nit dergleichen worts Pueben, ſo für das heilige Sacrament Brott und Wein, für das Wort Gottes Menſchen Tand, dem armen ainſeldigen Volckh Ja auch Jrer Matt. Unnderthanen ſelbſt fürtragen, zu finden währen, weliche ſich in der Lehr und Predig, nach ierer jedes grundt: unnd vogtherrn willen und gebott verhalten.

So iſt auch diß offen unnd am Tag, daß die nit Catholiſch zu khainer gewiſſen Religion in Oeſterreich verbunden, wie ſie dann khaine Collegia, Superintentendes, Congregationes, Visitationes, Normas credendi ainige Agendam nit haben, ſondern wie jeder auf den Landtleuthen, auf den Uncatholiſchen Universiteten da ſie studiern Jme ſelbſt ainen glauben fürbringt, der Jme und ſeinem humor am beſten geſelt, Gott gab, Er erwiſche, was Er wölle, Alſo müeſſen ime ſeine Predicanten bei Hauß ſein lidl ſingen, Soll Er das Sacrament gar in dreyerley geſtalt haben wöllen, mueſſen ſie ims raichen, die Unnderthanen müeſſen auch alle hienach, ſo offt ier Grundt: und Voghther ſein Religion

verändert, müeſſen die Armen Leuth nachvolgen, daher erhebt ſich an Villen ortten der Calviniſmus im Lannd, Unnd andere ſchedliche opiniones, die, wan ſy werden vires bekhomben, vill ſchwärer hernach außgeroth khänen werden, alß im anfang, diß alles aber bedeckhen ſie mit der Augſpurgiſchen Confession, welche Jnen ihrem füergeben nach zuegelaſſen worden iſt, Daß aber daß ſchädlich iſt bey diſer freyhait iſt diſes, daß die Predicanten auff allen ihren Canzlen, inmaſſen ſie von Luther und dem Teufll unnderwieſen worden, zum hefftigiſten außſchreyen, daß man der Obrigkhait in glaubens ſachen khainen gehorſam zu laiſten ſchuldig, So verſtehen ſie doch diß auf die Secten gar nit, ſondern allain auf die Catholiſche Religion, welche ſie den armen Schäffeln ſo weit verbietten, daß ſie lehrnen, man ſolle ſich ehe, wie vormals auch angezogen, dem Türggen alß der Catholiſchen Religion underwerffen, mit Fürgeben, die Catholiſche Obrigkhait ſey vom Teuffel, deme ſie diene, verordnet, unnd dahero ganz und gar außzurotten, unnd zu vertilgen, auch wegen des Wortt Gottes (dan alſo bedeckhen ſie ihr gifft) Leib, Leben, Ehr und Guett zu laſſen, wie dan ihre Büecher und ſchrifften dergleichen giftigen örgerlichen leſterungen, gar voll ſeien, unnd alſo bitten, ſie auch auf allen ihren Canzln, daß Gott die Khay. Mtt. wöll erleichten, daß Pabſtumb ſtüerzen ꝛc. ꝛc. welches alles zu verbitterung des gemainen Mans wider die Catholiſchen Magistratis unnd Perſonen fürderlich. Daß iſt nun alles auf diſer connivenz politia, nachgeben, respectiern, temporisiern, unnd daß man auß der Religion ein politiam machen wöllen, laider gefolgt.

Da man aber den ſachen in specie nachſchlagen wollt, was diſe termini bey wenig Zeitten in diſem landt für ſchaden gethan, wirdt die Prob gewißlich die warhait erkhlären, daß die khezereyen ihrer art nach, nie in einem ſtandt geblieben, ſondern wie ein khrebs umb ſich gefreſſen, auch auf allerlai ungebührliche mitl, unnſern Catholiſchen Landtsfürſten ihre Secten hinaus getrungen.

Wie dan erſtlich ihr Matt. Cammer güeter, die Stätt und Marckht durch die einſchleichenden Predicanten dahin ſein berett worden, daß ſy auß ihr Mtt. aigenthumb, die Catholiſchen Prieſter, Ja die Underthanen unnd Catholiſchen Burger unnd Jnwohner ſelbſt vertreiben, Unnd khain Catholiſch subjectum mehr einlaſſen wöllen, Unndt da man ihnen ſoliches von Hof auß verwiſen, unnd ſcharff betrot, ihnen auch die restitution der Catholiſchen Prieſter auferlegt, ſein ſie doch in ihrer halßſtörigkhait gebliben, unnd wol gewiſt, daß ſy ieres ungehorſambs nit zu entgelten, unnd man bey hof nur den güetigen weeg Practiciert. —

Da nun ſolches alſo zuegeſehen, haben nach etlichen Jahren die Predicanten weiters Lärmen geplaſen, alſo daß ſich auf ſoliche Predicanten bey der Pfarr Sierning, etlich Tauſent Rebelles zuſammben geſchlagen, daß Pfarrweſen daſelbſt (unangeſechen ſoliche Pfarr ohne mittl E. Frſtl. gn. Thumbkapitl zuegehörig) Jres gefallens deformiert, die catholiſchen Prieſter von dannen weckhgejagt, geſchlagen, unnd an deren Statt gewalthätiger weis Sectiſche Predicanten dahin geſezt, hierunter auch gar nit geachtet, was Jr Khay. Matt. unnd fürſtl. Durchl. Jnen gebotten, Verbotten, Ver-

wiſen, getrot, auch ainiche derſelben außgangne Mandata, Decreta, generalia, noch Commissiones (deren Acta unnd Schrifften etliche Khäſten anfülten) nit angeſehen, Vilmehr aber dieſelben ſogar, auch die Khayſerlichen Commissarios (wie zu Waithofen auch beſchehen) verſpottet, verachtet, verlacht, unnd verſchimpft haben, Ja die Landtleuth und Khayſerl. Officier haben ſich (auf Irer Matt. ernſtlichen bevelich Ihre underthanen von ſolicher rebellion unnd Ungebür abzuhalten) mit ihren vermainten gewiſſen entſchuldigt unnd erwidert, Alſo daß auch die Paurn (wie man gegen diſen Prozeß handlen ſoll) gelernt haben, Zweifels an Innen werde an gueten Informationibus nicht gemanglt haben. —

Auß welichen dan hernach die von Spittäl weillen Sie erfaren, Unnd geſechen, daß die Pollitiſchen respectus ainiche ſtraff weder über herrn noch underthanen nit ergehen laſſen, auch der Schuelmaiſter von Sierning (alß der fürnembſte Rädlfürer unnd author der Tragödj) daſelbſt ohn entgelt wider paſſiert, und eben durch diſe Reſpect, auf freyen fues geſtellt worden, daß Exempl genomben, Iren aignen herrn den Dechant daſelbſt gleichſamb auff leib und leben zu verfolgen, unnd ſich gleichermaſſen zu rottiern, Unnd obgleich Er herr Dechant bey Ihrer Mtt. unnd fürſtl. Durchl. umb hülff unnd ſchuz embſig geſchrien, gebetten, ſich auch lezlich, wan nur Ir Mtt. den Consens darzue geben, ſelbſt zu defendiern, unnd zu ſchuzen anerbotten, So iſt doch ſolich ſein begern (dem gemainen Stylo nach) den Oeſterreichiſchen Stenden und Räthen umb guetbedenckhen zuegeſchiekht worden, dennen iſt nie khain Zeit zur Execution gelegen geweſen, ſondern ſein bey Iren Commissionibus, Decretis generalibus, unnd ſchrifftlichen betrohungen, die Paurn aber dagegen bey Irem vermainten gwiſſen, unnd daß diß werkh nit Politiſch ſonder Gott angehe, verbliben, dem Podten ſo Irer Matt. Bevelich Inen gebracht, die Ohren ſambt dem bevelich an den Pranger hefften wöllen, unnd dennoch khainer aus Inen die wenigiſte Straff derwegen biß auf Dato nit empfunden.

Auf diſen Ires thails ſo glüeckhlichen fortgang, hatt vorgedachte Statt Bairiſch Waidhofen auch ad Arma gegriffen, die Catholiſchen Prieſter daſelbſt in Ihren Meßkhlaidern und paramentis vom Altar hinweghh geriſſen, und an Irer Statt Sectiſche Predicanten aufgeſtellet, Auß welichem aber hernach in der Berathſchlagung dieſer Sachen ein lauttere Politia, darnach ſie auch abgeſtrafft, gemacht worden, Sie aber bleiben noch immer fort Sectiſch, iſt auch zu beſorgen, weiln die Wurzl vorhanden, wan dieſelbe ſich zu erfriſchung unnd grüene gerichtet hatt, So werden dann Sie, die Waidhofer In denen terminis wo ſie es gelaſſen, weitter fortfahren.

Nit anderſt haben beede Stett Khrembs unnd Stain auß vermainter Freyhait Ihres gewiſſens, Alß ſy dergleichen verloſſne Proceß und ſchlechte execution geſechen, gehandlet, weliche Ob ſie woll eben wie die zu Waidhofen der Politia, Tumult und Rebellion halben geſtrafft, dannecht bleiben ſie doch noch heutt zu Tag In der Religion Ihres Willens frey und Sectiſch, derowegen ſich der ganze lermen erhebt hatt.

Denen Khrembſern ſeyn die von Langenleüß auf friſchen fues ge-

volgt, unnd ſich der Khrembſer Politiſche Execution nichts hindern laſſen, ſonder gleichsfals der Religion halben Tumultiert, unnd ad arma griſſen, die Khayſ. Commissarios verachtet, an ihren ehren geſcholten, verlacht und angepfiffen, welliche noch auf diſe ſtundt auch ungeſtrafft, unnd fahren in Iren Sectiſchen pertinatia ſein libere fort.

Diſe bekhandte unnd Practicierte Langmüettigkhait, forch, respect, process unnd Verziehung der ſtraff, haben die Paurn Inen zum Vorthail genomben, danebens auch gehofft, demnach die Khay. Matt. an Iezo mit dem Türckhen occupiert, werde man Irer ſachen deſto weniger warnemben, oder da man auch gern wolte, mit khainer execution wider Sie dieſer Zeit gelangen khünnen, haben demnach auf den Troſt Irer uncatholiſchen mediatorn die Catholiſchen Prieſter auß etlichen Pfarren Eur fürſtl. Gn. und anderer Catholiſchen Lehen Pfarren veriagt, dagegen Sectiſche Clamanten introduciert, unnd eingeſetzt, biß Sie Lezlich gar in die allgemeine offne rebellion unnd aufſtandt khomben, darinnen ſie ſich anfangs nur in ainem, Baldt aber faſt in allen vier Vierttelu ob der Enns zu ettlich tauſenten zuſammen rottiert, verbunden, verlübt, von einem Ortt zum andern gezogen, die Leuth auch gar von Stött unnd Märckhten Ins glüb (es mit ihnen zu halten) genumben, die Unwilligen mit gwalt genöttigt unndt gedrungen, unnd über ain ganzes Jar her ſo groſſen Muettwillen, fräſel, Truz, mit Wortten und Werckhen getriben, daß alles zu erzellen unmüglich wär, wie ſie den dem Khayſ. Landtrichter (alß derſelbe Inen die Khayſ. Mandata verleſen und Publicieren wöllen) Im Markht Vöſenbach, da Er ſich nit Pachhe, über daß Fenſter herab zu werffen getrot, aber alles iſt es noch diſe ſtund ungeſtrafft verbliben, Ob gleichwoll Eur Fürſtl. gn. geſchriben, aigne geſandte deßwegen geſchickht, unnd die Khayſ. Matt. aufs aller höchſt umb einſehung gebetten. So hat man doch auß dem alten weg der Decreten unnd Commissiones Proceſſen nit gehen wöllen, ſondern durch Catholiſche und Uncatholiſche Commissarios, damit niemants offendiert, die Paurn nit geſchreckht, unnd glaichait erhalten werde, anfangs diß weſen ſtillen unnd hinlegen, auch allen Theiln den Catholiſchen Prieſtern ſo woll als den Sectiſchen Predicanten die beſchaidenhait auf der Canzl unnd ſonſten bevelchen wöllen. So baldt die Paurn per hanc conniventiam Ire Khezereien mit gwalt erhalten, haben ſy eodem modo mit der Politia gehandlet, unnd der weltlichen Obrigkhait weilen es Inen mit den Prieſtern ſo woll geratten, zu widerſetzen, wie ſie dann iezt faſt niemandts mehr recognosciern unnd respectiern. Unnd ob nun gleichwoll ſo baldt die Paurn Ire Weltliche Obrigkhaiten angegriffen, meniglich im Harniſch ſein, die gültpferdt, darunder auch E. fürſtl. Gn. etlich hundert gulden angewendet, ſchickhen müeſſen, unnd ſtrackhs ein ernſt fürgenomben worden. So hatt doch Gott der Herr occulto suo Judicio, Villeicht auch darumb, das ainiche ernſtliche hilff, das es allain die hail. Religion, alſo das ewige unnd die Catholiſchen Prieſter angangen (wie dan im Anfang ain ſchlechte animadversion unnd geringe Exequutio mehr weder man iezt mit groſſer gefahr unnd uncoſten thuen khan, verrichtet hette) nit ervolgen wöllen, Sondern meniglich allererſt

da es an die zeitlichen exactiones khumben, den Sall außgelegt, diſe gethone bewöhrte resistentiam nit allain nit Verfänglich gemacht, ſondern noch verhängt, daß die Paurn delictis delicta cumuliert, unnd etliche wider Sie geſchickhte Soldaten gar erlegt, unangeſehen dieſes der Paurn öffentlichen bekhandten Rebellion, die Sie wider die Göttliche unnd Khayſerliche Matt. geiebt, wierdt Inen doch poena laesae Majestatis nit außgetragen, ſondern Commissionibus noch heutt zu Tag mit Inen (wie dann Jezo zu Linz beſchicht, da fürnemblich die gravamina wider die weltlichen Obrigkhaiten, unangeſehen daß ganze Müll Viertl allain der Religion halben tumultuirt, und tyrrannisiert, in controversia unnd quaestione principaliter iſt) erſt Parlamentiert, alles auß denen bey Unns alten gebreichigen maximis, man müeſſe gemach thuen, unnd auf Mittl die ſach zu vergleichen gedenckhen. Wir leſen in der heil. Schrifft, wie Gott der Herr ſelbſt die Rebelles geſtrafft, unnd Im alten Teſtament ſtraffen laſſen, haben aus den Hiſtorijs gnuegſambe ſchöne exempla, wie ſich auf dergleichen eingefallne enormia delicta Khayſer, Khinig, Fürſten und herrn, ja auch die Römer und haiden, ſo khain erkhandtnus Gottes gehabt, verhalten, was für ſtraffen ſie fürgenummen, wan wider Jre Götter unnd Religion was gehandlt worden, wie ſie Jnen dan derſelben ehr zum höchſten haben angelegen ſein laſſen. Daß iſt aber bey Unnß alles derhalben bedenckhlich, weiln es diſer ortten nie Practiciert, ſondern alle ſachen Zeitten leuff unnd gelegenhaitten, nach ainem Modl und form allain gerichtet werden, wie dann der Augenſchein, das man in allen Canzleyen nachſuechet, was doch auſſer gemainer rechts Proces Landtbreich, Commis. General. decreten, Betrohung und Verweiſung, für ein modus In ſolichen fählen gehalten worden, Unnd weill khainer zu fünden, khumbt man widerumb zur Commission, dahero dan nit unbillich zu ſorgen, weiln die Khezereyen Jrer Natur und qualitet nach bluettdürſtig ſein, und die Khezer hoch und Niederſtandts Unnſern modum unnd Proces, deme Wir, wie gemeldet, gleichſamb für ein Evangeliſche Regl und Richtſchnuer halten ſo woll alß wir wiſſen, die Paurn werden unns lezlich überweltigen, und wen ſie in den temporalibus et politicis ſich mit ihrem grundtherrn werden verainigen und accordiert ſein, ſo dann auf ain andere und gelegnere Zeit zuſammen ſtehen, unnd uns oder doch guetten Thailßs außrotten.

Alß lang nun die fundamentalis huius rebelionis causa, weliche nichts anders als Haeresis iſt, nit extirpiert noch vertilget würdet, ſo lang khan auch der effectus an Im ſelbſt nit wechh genumben werden, unnd beſorge Ich genzlich, Gott der Herr, der daß geſchrai ſeiner heil. Catholiſchen Khirchen täglich höret, dagegen daß Leſtern der Sectiſchen Predicanten empfindet, werde den Pauren Jhr Herz verhörtten, unnd die augen verblenden, das ſie ſich in khain Vergleichung nit einlaſſen, ſondern auff Jrer Rebellion, Secten und Ungehorſamb ſtarckh verharrn, weiln nit das Reich Gottes, unnd ſein gerechtigkhait, daß iſt ſein Göttliche Ehr, Religion und Khirchen, ſonder das zergenglich Politiſche accessorium, ſo uns erſt nach dem erſten und Haubtwöſen zuegethan

werden ſoll, in diſen Commissionibus für das Principall gehalten wierdet, Daraus dan Lezlich Sie die Khezer den Landtsfürſten ſelbſt in ſeiner Religion zu rechtſertigen, und ſein Catholiſch exercitium durch Verwiderung der ſchuldigen gehorſambs, Inmaſſen ſie mit der Concession alberait fleiſſig thuen, abzuſtelln ſich gwiſslich underſtehen dürffen, wie dann die Predicanten zu Linz ohn alle Straff die Processiones und andere Catholiſche Exercitia (denen doch die fürſtl. Durchl. ſelbſt Perſönndlich beigewohnt) auf offnen Canzln alberait aufs ärgſte scaliern unnd calumniern.

Da nun biſs dahero Eur Fürſtl. Gn. ich den statum hujus negotii, waſs es iſt, wie weit es, und wie aines aus dem andern ex ista largiori licentia, auch woher ervolgt, nach lengs entworffen, und in den grundt gelegt; So ſolle Ich nun billich auch dem andern Thaill Eur fürſtl. Gn. bevelichs der mein guetachten (wie der ſachen zue helffen abgefordert) ain gehorſambs genüegen thuen, Unnd wolte genediger Fürſt unnd herr Ich zum allererſten wünſchen, Unnſere ſachen wären vor der Zeit nit ſo weit khumben, unnd die geiſtlichen Perſohnen neben den Weltlichen in Räthen gebliben, und gebraucht worden, ſo wär es in ewigkhait zu diſem erbarmblichen ſtandt und ellent hoffentlich nimmermehr geratten, es wurden auch heutt zu tag noch vill ſachen die umb Reſpects willen undterlaſſen, unnd doch für ſündt nit gehalten werden, welliches daher volget, das die Gewiſſen Räth und dennen Gott ſein Geiſt, das guet vom böſen die gerechtigkhait von der Ungerechkhait zue underſchaiden, geben, in dergleichen gewiſſen ſachen wenig gefragt, gehört, unnd gebraucht werden, daher Unſer Chriſtenthumb in diſem Landt zu einer lauttern Politur wierd in Geiſtlichen gwiſſen ſachen maiſten thails weltliche ſo woll alſs in Politiſchen gebraucht werden. Welliches ich demnach derhalben vermelde, damit Eur fürſtl. Gn. nit vermainen, alſs wär ich diſer ſachen halben ainiches mal gefragt oder gehört worden was bona conscientia in derſelben gehandlet zuegelaſſen oder abgeſteldt werden khundte, Sonder daſs biſshero per Catholicos et Haereticos diſe Gottes Religion und Gwiſſens ſachen iſt Tractiert worden, So lang nun diſs geſchiecht, und Gott der Weltlichen Commiss. Herz nit etwan auf die rechte ſtraſſen weiſet, Trag ich woll ſorg, Eur fürſtl. Gn. werden nit allerdings vill vermügen, ſonder wie andere Geiſtliche für ain Parthey unnd alſo verdächtig gehalten werden, Daran aber Ir Matt. unnd Jere gehaimbe Räth nit, ſonder villmehr andere ſchuldig ſein. Derowegen ich bey diſem Puncht Eur fürſtl. Gn. gehorſamblich rathen wolt, daſs Sy Ir anbringen bey Ihrer Matt. thätten, dan ich woll wais, daſs ihr Matt. und derſelben gehaimbe Räth ein rechts guettes gwiſſen haben, auch woll leiden mügen, daſs mit gebüerlichen reſpect dieſe hochwichtigen ſachen fürgebracht, unnd der geratte weg gangen werde.

Demnach aber Eur frl. Gn. alſs ein Geiſtlicher zue Verſicherung Ires gewiſſens, meinen rath, hierüber begern ſo khan ich ie nit anderſt ſagen noch bekhennen, den diſes ſey in fundamento ain Religions und Gottes ſach, weliche Eur fürſtl. gn. ex professione praestita dan auch

die Khay. Mtt. und derſelben Räthe ex officio zu beſchuzen, ſchürmen, und alles, was ſie vermügen, dabey zu thuen verpundten und ſchuldig.

Wan diſes fundament gelegt iſt, wie den necessario ſein mues, ſo ſolle dagegen aller weltlicher respect fallen, und allain der Jenige verbleiben, dene Wir Gott dem herrn (damit Er nitt offendiert werde, und dardurch allen Segen und Beyſtandt von unns hinweckh nemme, und auf ain anders Volckh transferiern) ſchuldig.

Es mues ganz und gar extra quaestionem bleiben, und auß Unſern gedankhen geſchlagen werden, diß hochwichtig werckh, alß ain Gottes ſachen, für ain temporalitet zue halten, oder wie ainen Politiſchen civil-contract zu tractiern, oder der Religion, sectiones, temperamenta, und terminos zu ſezen, dem Teuffel neben Gott Plaz zuelaſſen, auch die politica dem ewigen und geiſtlichen vorzuziehen, ſondern vielmehr daß Reich Gottes in primis et ante omnia geſuecht werden, Man wierdet daß hauß Gottes rainigen, den Teuffl außtreiben, Ihme khain ortt noch ſtell einraumen ſollen und müeſſen, wie Er auch nit wirdig, neben Christo Plaz zu haben. —

Daß weichen, nachgeben, Conniviern, laviern, accomodiern, alle gelegenhait der Zeitten, und anderer circumstantien Christo daß Reich zu mehrn, ohne frucht laſſen, fürüber gehn, würdet und ſoll in allweg aufhören, dargegen die Khay. Matt. und Eur fürſtl. Durchl. das negotium frölich unerſchrockhen und unverdroſſen angreiffen, In bedenckhung, daß umb die wenigiſte Seelen (ſo Under dem Außzug ewig verlohren wierdet) ſie beede vor Gott müeſſen rechenſchafft geben.

Unnd weilln nunmehr hierinen die güette mehr als zu vill verſuecht, auch wie oben außgefüert, die Secten ohne daß khainer güettigen compositionen nit fähig, So wierdet demnach daß commissioniern und güettige handlung Pflegen, auch aufhören, dagegen diſes hailige werckh mit ernſt an die Handt genommen, unnd ainichen Verhinderung nit ſtatt gegeben werden, weiln nit alle berueffen, (welliches Eur fürſtl. Gn. Ambt) ſondern Ihrer will auch compellirt werden wöllen, ſo der Khay. Matt. Ambt iſt. —

Wie aber diſer ernſt, rebus sic stantibus fürgenommen werden khünne, iſt ſehr ſchwär zu rathen, den daß Eur fürſtl. Gn. eben Jezt In die Khayſ. Matt. ſo ſtarckh deßwegen dringen ſoll, iſt weder Jerer Khay. Matt. noch Eur fürſtl. Gn. zuezumuetten, Sintemaln die anzall des Chriſtlichen Khriegs-Volkhs an heur ohne daß ſo gering, daß nit Unbillich zu zweiflen, wie ſoliches dem Alberait ſo erſchröckhlicher groſſer macht unnd Pomp angezognen bluetgürigen Erbfeindt begegnen oder ſues werde halten khünnen. Unnd gſezt, es khundte gleich von dem hungriſchen khriegs Volckh ad tempus gar woll ain ergabige anzall subministriert werden, So wurde es doch ain ſelzames anſechen im Reich unnd bey den Craiſen haben, wan man ihre hülfen zu diſer tumult, Rebellions und Religionsſachen wurde brauchen, Ja khain khrais würde ſein Volkh ſo wider den Türckhen destiniert, ſo wenig auch die Soldaten ſich hieher nit brauchen laſſen.

Soll dan hernach unter ſolichem Volckh auch Im feldt ſich ain Ungelegenhait erregen, wurden es die Sectiſchen alles diſem zueſchreiben.

Demnach hiebey woll zu bedenckhen, daß diſes werckh mit ſolicher disposition unnd providentia fürgenummen werde, das man dabey der Haubtwurzl alß causae efficientis des Lermens Urſach nit Vergeſſe, dan die Pauren allain pro hac vice zu ſtillen iſt nit gnueg, ſondern es mues pari passu simul et semel auch wie Eur fürſtl. Gn. der Kay. Matt. allberait vor ainem Jar in ainer langen ſchrifft deren Copi ich bey den actis an iezo gefunden gnuegſamb außgefiert, die reformation in religione introduciert per generalia publiciert, unnd mit ernſt handt gehalten, In alweg aber unnd vor allen dingen die Predicanten unnd Synagoga zu Linz und in allen andern Jerer Mtt. Stött und Märkht geſtirmbt, die Predicanten aus allen ihrer Matt. Erblanden in perpetuum geſchafft, und forthin ainiches uncatholiſches exercitium weder zu Linz noch andern Stötten noch Märckhten ob: und under der Ennß nit geſtattet werden.

Wan dan diß weſen nunmehr nit an ettlichen wenigen Privat-Perſohnen, ſondern alberait in multitudinem et communitates ſich außgebraittet, ſo khan es je ja baldt anderſt nit alß armatu manu unnd mit Khriegs Volckh gedempft, Alßdann erſt die Radlſüerer hergenummen unnd geſtrafft werden.

Unndt ob gleichwoll Ja der Khay. Matt. mit dem Uncoſten (ſo auf ſoliches Khriegs Volckh lauffen wüerde) hierundter billich verſchondt werden ſolle, weiln ſie ſonſten mit dem Thürkhen mehr alß zuvil außgaben auf ſich haben. Jch mich auch dahero dem Jenigen guetachten, daß Salzburg, Bayen, und Eur fürſtl. gn. etlich fendlen bezaltes Khriegs Volckh zu ſchickhen, erſuecht und angemuet werden möchten, Umb ſo vill deſto lieber accommodiern wolte, So bewegt mich doch und macht mich zweiflend, daß eben Salzburg und Bayen andere benachbarte Fürſten nit gern offendiern, noch ſich in diſem Landt verhaßt machen, ſondern Villmehr allerſeits ſich accommodiern werden. Wie dan am tag das ſie die gemaine Türgkhen hülffen ſchwärlich aus Jhren Landen bringen khinen, weillen Jere Stendt anderwerts ſtarckh graviert. Was Eur fürſtl. Gn. anlangt wiſſen ſie, daß ſie bey diſen Zeitten unnd gemainen Vatterlandts nötten ohne daß mit des Stiffts Järlichen einkhumben nit gelangen khinnen, ſondern ſchulden machen müeſſen, daß Salzburgiſch und Bayriſche Landtvolckh iſt hierzue khaineswegs nit zugebrauchen, dan weilln ſolich Paur Volckh beeder landen, wider Jre Herrſchafften ſelbſten unnd ohne daß gar ſchwirig, unnd villeicht auf nichts anders alß auf guette glegenhait zum aufſtandt warten, möchten ſie nach erlangter wöhe in die hend, zu den Rebellen ſtehen, dieſelben nit allain nit castigiern, ſondern beſorglich mit geſambter Hand, die Obrigkhait wöllen angreiffen, unnd außtilgen, weiln ſie, wie gemeldet, quoad temporalia in gleichem ſpittal mit den Oeſterreichiſchen Paurn khrankh liegen, zu dem ſein ſolliche Paurn ghar Ungeübt forchtſamb, und der Khriegsnott unerfahren, das man mit ihnen wenig oder nichts richten khundte.

In erwegung deſſen allen halte ich für mein Perſohn für daß rathſambſte, die Khayl. Mtt. ſolle in exteriori apparentia von der Bäpſtl. Heiligk. ain ergäbige Hilff von Jtalieniſchem Khriegsvolckh wider den

Erbſeindt Jn Hungern werben laſſen, in secreto aber Jerer Heiligh. diſe Jerer Khay. Matt. höchſtlöbliche heilige intention communiciern, unnd bitten Jn die 4000 Mann unndter ainem tauglichen Haubt zue diſem negotio unnd alſo zuverordnen, damit ſie ain Monat vor dem Ordinari anzug in Hungern heraus khomen, und vom Waſſer an dem Orth, wo es noth thuet, abgeſezt auch wider die rebelles angefüert, die Rädtlfürer allenthalben aufgehebt, die übrigen underthonen Jn neue huldigung und Ayd durch der Khayſ. Matt. baywеſende Commissarios genomen, die Pfarrn ſo dan auch durch Eur fürſtl. Gn. alß ordinary verordnete erſezt, die durch die Paurn introducierte müetling aber, und Predikhanten oder abgefallne Apostatae zu ſambt den Lutheriſchen unnd andern wortts Pueben ſtrackhs durch ſoliches Khriegsvolckh aufgehebt, neben obgemelten Rädlfüerern nach Wien gefüert, daſelbſten nach Verdienen und pro exemplo geſtrafft, und durch die Khay. Matt. bei leib und leben ſtraff mandiert werde, daß ſich hinfüran ainicher Predicant noch Uncatholiſcher clamant, Jn Jerer Khay. Matt. Stött, Märckhten, Ja (da es anderſt ſein khan) im landt in exercitio ſeiner Khezerej unnd ſonſt nimmer betretten laſſe, wie dan, da ſich einer hernach etwa Plickhen oder betreten lieſe, die exequution oder Commination ſtrackhs volgen müeſte. Jch laß mir aber die Publication der generaln allermaſſen Eur fürſtl. Gn. Ihr Kay. Matt. in vorangezognen durch Jre Räth vor ainem Jar der Khay. Matt. zu Prag übergebne haubtſchrifft zu ſammbt dem in derſelben außgefüerten modo procedendi über die maſſen gefallen, khan auch nit woll ain beſſere gefunden werden diß alles wurde Jr Heil. ſonders zweifel deſto lieber verwilligen, weiln dieſelbe, ohne daß die Religion diſer orthen, lengſt gern mehrers befürdert geſechen, wie ſie dan darauf ex professo beſtelt, obligiert, unnd dieß ihr ambt iſt, durch diß mitl beſchäche es alles ſein, ohne ihr Khayſ. Matt. uncoſten, unnd dürffen ſich auf ſoliches Volkh verlaſſen, Wolten dan Jr Khay. Matt. auf der Päbſtl. Heil. bezalung lieber Wallonen haben, weill dieſelben taurhäftiger, zum Rauben, Plündern unnd Khriegen erfahrner, auch faſt alle Catholiſch ſein, ſo lies ich mier dieſelben böſſer als die Wälliſchen ſo die ſprach nicht khinen, khaine Khrieg in Jrem Landt haben, auch ſonſten baldt khrankh werden, gfallen. Diß aber, wie es ſtrackhs in werbung zu bringen, und bey der Päbſtl. Heil. zu ſolicitiern, khain ſtundt zu verſaumen, Alſo kundte es dagegen beſorglich vor negſt angehenden Frieling, unnd khunfftigen hungeriſchen anzug, wie oben angerüert, nit woll effectuiert werden, den diſer Zeit iſt das Türggiſche hör ſchon in Ungern bey unnß, Unnſer Khriegs Volckh, gegen deſſen menig, gering und khlain, Alſo das auch der 20iſt und 10. Mann allberait aufgemont, unnd der 5. Man aufzubieten auch im Werckh iſt. Sollen nun Jr Matt. gegen den Pauren waß fürnemben, unnd die Paurn an Jezo auch anziehen, iſt zu beſorgen, ſie möchten vom Türggen haimblich gelt unnd beyſtandt bekhomen, Alſo deſto frecher, muettwilliger, unnd verwegner werden, in tali desperatione mit Verwieſtung der Schlöſſer, Clöſter unnd Khirchen des Landts allerlay Tyrranniſche gewalt fürnemben, und geben. Zum fall ſie auch wider

Unns oblägen, wurden ſie Patroni des Landts unnd daſſelbe gleich ſo baldt dem Türggen alß ainem andern consigniern, oder ſonſten groſſe Zeritligkhait und miseriam, ehe man ihrer mächtig wurde, machen, demnach iſt diſer Zeit nur auf mitl und weg zu gedenckhen, wie man die Paurn aufhalte, und protrahiere, Biß oben außgefüerte haubt execution gelegenlich fürgenumben werden müge.

Wann nun diſe execution gantz und gar fürüber, ſo khünen die Khay. Matt. (do Sie wöllen, Inmaſſen ſie in außſchaffung des Opitii gethan) alßdan erſt etlichen Proteſtierenden Cur- und Fürſten des handls beſchaffenhait mit ſeinen circumstantijs communiciern, Interim aber mit der reformation ſtrackhs fortfahrn, und wie die Proteſtierenden den Teuffel unnd ſeiner Synagog, Crafft des Religion frydens darauf ſie ſich lenden, zuegfallen, alle Catholiſche auß Iren Landen außrotten, alſo wierdet Jr hoffentlich auch die Khay. Matt. Gott dem herrn zu lob unnd ſeiner Khirchen zu nuz khain andere alß die Catholiſche allain ſeligmachende heil. Religion in diſen Jrer Matt. Erblanden ſo vill müglich gedulden noch practiciern laſſen, den Ordinarijs Jr Ambt gegen dem Clero mit reformationibus und Visitationibus zugebrauchen, nit allain zuelaſſen, ſondern verhelffen, darumben werden die Khay. Math. Gwißlich die gnadt Gottes Ueberwindung des grimigen Thirannen des Türggeß auch alle andere Zeitliche wolfart, unnd dort in jenem leben ewige belohnung empfangen.

Im widrigen fall aber, hetten ſie mit Verſaumbung dieſer guetten gelegenhait extirpandi heresin die Jer Villeich Gott ſonderlich durch diß mittl In die hendt geben wöllen, nie khain rue, ſondern müeſten ſich alle tag neues und geferliches aufſtandts beſorgen. Dan wan die Khay. Matt. bedenckhen, was Jr die Ständt ob der Enns Järlich wider den feindt in Landttägen bewilligen, werden Jr Heil. alle Zeit ain ſoliche contribution (da bey den Stenden der Reformation halben nichts zu erhalten) Jr Matt. woll erlegen und geben khünen, nur das diſes haubtwerckh zu Gottes Ehr befüerdert werde.

Ich will aber meines thails den Allmechtigen Gott andechtig zu bitten nit aufhören, daß er unſerm fromben fürtrefflichen Khayſer, die qualitet diſer von Gott nit ohn Urſach verhengten Rebellion zu bedenkhen, und die vorſtehende media zu helffen anzunemmen, zu ergreiffen, und nuz zu machen, ſeinen heiligen Geiſt gnad unnd beiſtandt geben, Unnd alle hierüber vorhabende Rathſchleg, ad laudem et gloriam sui nominis dirigiern, unndt Laitten wölle. Damit doch Unnſer geliebtes Vatterlandt das Erzherzogthumb Oeſterreich der ſo villerlay ſchädlichen Khezereien entladen, und die Schar der Rechtgläubigen darinnen gemehrt werde, diß alles hab Eur fürſtl. Gn. auß dero gn. bevelich Ich hiemit in gehorſamben Vertrauen zu berichten nit underlaſſen und mich derſelben zu Gn. hiemit bevelchen wöllen. Datum Wien den Oktobris Ao. 1596iſt.

Eur fürſtl. Gn.

Gehorſamer Caplan

M. Khleſl m. p.

Hausarchiv.

132. Eigenhändiger Aufſatz Khleſl's von einer dem Kaiſer Rudolph über deſſen Heirath und Nachfolge zu übergebenden Denkſchrift vom Jahre 1600.

Die Khayſerliche Matt. werden gehorſambiſt erindert, was für ſelzſambe und böſe Practickhen im Hl. Römiſchen Reich unter etlichen Proteſtirenden Chur und Fürſten mitt Frankhreich, Dannemarkh und in anderweg auf der Pan, wie auch in derſelben Khünigreich Beheimb Unghern und Oeſterreich ſich Leuth fündten, welche dergleichen Intentionen ſo zuwider das Haus Oeſterreich füergenumben werden khünnen, ghern befüerdert ſähen, Und daher ſich etlicher ungebürlicher reden alberait vernemmen laſſen.

Alles dahin gemaint und angeſehen, damit die succession von diſem löblichen Haus aufgehebt, transferirt oder ſonſten demſelben Haus zum ſchaden gferliche confusiones angericht werden möchten, Welliches alles Ir Mtt. und derſelben Haus der Zeitt deſto gferlicher, weil ſo woll derſelben Khünigreich und Lannd, als auch Ir aigne Camer wegen des continuirten Khriegs erſchöpft, und Ir Mtt. im fahl der Noth ſich auf Ire Undterthanen, weill vill aus Innen obbeſchribener maſſen bſchaffen, und widriger Religion ſein, nichts zu verlaſſen, Unnd allſo ſollte der Gegenthail ſeine Practhikhen mitt gwalt erhalten wöllen, deſto weniger diſer Zeitt gefaßt wären. Daher ſolliche Practickhandten Ir intention zu erhalten eben hiezundt die Zeitt und gelegenheit zu Irem vorthail nemen wurden. Ob nun wol Ir Mtt. dergleichen renkh und Practickhen vill mitt mehrern umbſtändten bewüſt, und Zweifels an der ſachen tieff nachgedacht, wie ſollichen üblen intentionibus in tempore fürzukhumben, und ſonderlich vor der Zeit auf was weiß die succession khundte erhalten und continuirt werden, anſehentliche berathſchlagung füergeloffen, zu wellichem Endt auch Ir Matt. diſem negotio würkhlich nachzudenkhen, von undterſchidlichen ortten und befreundten gehorſamiſt gerathen, dieſelb erſucht Gebetten erindtert, und allerlai guette mitl füergeſchlagen worden: So iſt doch ſolliches hochnothwendige werchh alle Zeitt verſchoben, und damit den feundten dieſes Haus Iren ſachen nach zu denckhen Zeitt gelaſſen, und alſo Urſach geben worden, ſich noch mehr zu widerſezen, daher ſich gwiſſens halben gebüeren wöllen, die verloſſne ſowoll als gegenwerdige und khünfftige gfahr ſowohl als diſes Negotij nothwendigkhaiten gehorſamiſt Ir M. zu Gemüeth zu führen: In erwegung woll zu beſorgen, das bey ſo bſchaffnen Prackthikhen, ſo aller ortten wider diſes Haus gericht, wo nicht alle Glieder diſes Haus zuſamben ſezen, und Ir Mtt. die Handt darüber legen, ſolliches möchte zum fahl, und alſo der Religion, diſem Haus und ganzer teuſchen Nation zu unwiderbringlichem ſchaden und verderben geraichen.

Dan obwohl dergleichen Practickhandten offtmalln diſſimuliern, und gleich als hetten Sy die Wehr eingeſteckht, und ſich die ſachen gereuhet, eusſerlich erzaigen, ſo hatt doch ſolliches kheinen bſtandt, weill Ihr Herz verbittert und es Innen nuer an der Zeitt und gelegenheit manglet, So

baldt Sy dieſelb zum vortheil bekhumben, iſt leichtlich zu gedenckhen, das Sy dan erſt außreiſſen, et sine respectu zu diſes Haus undterthruhkung diß gebrauchen werden.

Damit aber zeitlich remediert, diſes Hauß aſſekuriert, und in ſeinem anſehen erhalten, dergleichen unziemblichen Practhickhen füerkummen werde, iſt ainmal khain anders und böſſers mittl, alß wie ſolliches die Römiſchen Khayſer von diſem und andern Heußern bißher Practiciert, dann eben vorgemelte succession, welliche allen Feundten den weeg abgraben, und alle Ire füernemmen auf einmal zu Waſſer machen wurde.

Die Succession aber zu continuiren, wie ſolliche bey Jr M. ggſten. reſolution allain ſtehet, und Sy dardurch auf ein neuhes diſes Haus fundiern, erheben, erhalten, und vor groſſem übl ſchuzen, Alſo werden dieſelb ins werckh zu richten nuer zwai Mitl gſundten: Aines weill Jr M. eben im rechten alter, gſundt, ſtarkh noch alſo gſchaffen ſein, das Sy vermitls göttlichen gnaden noch lang leben khünnen, zu ainer Heurath ggſt. ſich reſolviern, in wellichem Standt, wan Sy Khinder bekhämben, und dieſelben Jre iar erraicheten, Khundte die Succession bey diſem Hauß continuirt, die Khünigreich und Lande in rhue und friden erhalten, und allſo verſichert werden. Auf wellichem fahl Erzherzog Mathias ſich gegen Jr Mtt. deſſen gehorſambiſt und brüederlich erbietten, allermaſſen Sy Jr Mtt. bißher mitt brüederlichem Herzen und treu gedient, derſelben Leibserben Jr M. bevelich nach mitt gleicher treu und aufrechtem gemüeth auch zu dienen, und biß in tot beyzuſtehen.

Do aber Jr M. zu heurathen (welliches man doch gehorſamiſt ghern ſähe) nit gedacht, ſo wollt man Jr Mtt. gehorſamiſt auch wegen des hails der Chriſtenhait, erhaltung der catholiſchen Religion, und diſes Hauß aufnemen gebeten haben, Sy wolten das andern mitl gſt. ergreiffen, und Jr wohin Sy gſt. affectioniert, auß diſem Hauß Jres gfallens einen successorem, mitgehülfen und dienern am Khaiſerthumb deputieren, erwählen und befüerdern, Und allſo nit geſtatten, das bey ſo augenſcheindlicher gfahr, welliche khainen aufzug lenger dulden will, Jr M. gebrüeder und das ganze Hauß, (ſollte aintweder, wie wier alle ſterblich ſein, ein gählicher ſahl, oder bſchwärlicher zueſtandt kummen, oder ſolliche Practickhanten mit aufzug Jr M. Reſolution die Zeitt und glegenhait zu Jrem vorthail erhalten, welliches alles Gott guedig verhütten wölle) nit allain ausgeſchloſſen, ſondern auf ainmal zu Boden gehen auch denen, über welliche Jr Mtt. jezundt herrſchen, undterworffen, und vielleicht lezlich von dem ſterkheren Theil nicht allain der succession, ſondern auch ratione hujus ires aignen erbthails rebus sic stantibus beraubt werden. Diß alles hat man Jr M. gehorſambiſt, treuherzig, ſchuldigen Pflicht und gwiſſen nach zu derſelben aignen authoritet und hohait, wie auch Jrer Khünigreich und Landen erhaltung erindern ſollen, die werden den ſachen Jrem Khayſerlichen hohen verſtandt nach gſt. zu thun wiſſen.

Do aber Eur Dh. an Jr Mtt. ſelbſt und in Jrem namen diſe ſachen abgehen laſſen wolten, iſt das ander und erſte Memorial darzu tauglich, doch das ſolliches mit etlichen Clauſeln, ſo in diſen geſezt, verſehen und gmehrt werden, das khundten E. D. dem Barvitio verpetſchiert zue-

ſtellen, Jme auch die ſachen fleiſſig bevelhen. Jſt es aber in tertia persona gſtellt, wie dieſe formb mitt ſich bringt, ſo bleibt es E. D. Thails deſto gehaimber, E. D. mich gehorſambiſt bevelhendt.

Archiv der Hofkanzlei.

133. Schreiben Erzherzogs Mathias an Kaiſer Rudolph, ganz von Khleſls Hand entworfen, vom Jahre 1600.

Allergnedigiſter Kayſer.

Was füer ſelzame böſe Practickhen im Hl. Römiſchen Reich undter etlichen Proteſtirenden Chur- und Fürſten mitt Franckhreich und Tannemarckh auf der Pann, werden E. Mtt. ſelbſt ggſt. ſowoll auch diſes wiſſen, wie ſich vill Leut in Beheimb, Ungern und Jren Erbländern ſündten, welche ſich allerlai ungleicher, doch zu diſem endt gerichter Reden vernemen laſſen, alles dahin angeſehen, damit Sy die Succeſſion von unſerm Hauß aufheben, transferiern, oder doch gferliche confuſiones anrichten möchten. Welliche Practickhen und Reden der Zeitt E. M. und diſem Haus deſto gferlicher, weill die Undterthanen in derſelben Lannden wie auch E. M. Camer der anhebigen Khrieg halben ziemblich erſchöpft, auf die Ständt wegen der differents der Religion ſich nichts zu verlaſſen, Und jedlicher, ſollte es brechen, auf ſich ſelbſt ſehen, oder dem ſterckhern anhangen wurde, deſto weniger Sy die intereſſirten der Aſſiſtents der Zeitt zu beſorgen hetten.

Ob nun woll E. M. ſelbſt dieſes alles mit vill weitteren und mehreren Umbſtändten bewußt, Sy auch diſe ſachen vor der Zeitt anſehentlich berathſchlagen laſſen, und derſelben zweifels an tüff nachgedacht, deſſen auch, wie ich bericht, treuherzig von villen orthen und Befreundten aviſiert, auch in tempore diſer ſachen nachzudenckhen gebetten worden, und daher diſer meiner gehorſambiſten erinderung deſſto weniger bedürfftig, So hatt mier doch als nach Eur Mtt. dem eltiſten der Zeitt diſes unſers Hauß, dann auch gwiſſens halben gebüeren wollen, E. M. deſſen gehorſambiſt zu erindern, das Sy zuvor gleichwol mehrers, alls ich ſelbſt wiſſen, daran aber Jr und der ganzen hauß authoritet erhalt: oder undtergang gelegen. Und iſt woll zu beſorgen (aus dem widerwillen, haß und unzimblichen eyfer, ſo von allen ortten diſes unſer Hauß von denen, ſo deſſelben aufnemmen unghern ſehen) do Eur M. und wier alle derſelben Diener und befreundte zuſammen ſezen, es möchten die ſachen zum fahl, und alſo der Religion, dieſem Hauß und ganzer teutſcher Nation zu unwiderbringlichem ſchaden geraichen.

Damit aber allerggſter Herr diſem Zeitlich remediert werde, iſt iha khain anders mitl auf der welt, alls die succession, wie ſolliches von unſern Voreltern allſo füergeſehen, und mit groſſem nuz der Chriſtenhait Practiciert, dardurch alle Confuſiones abgeſchnitten und diſes Hauß ſammbt den Erblanden in Jrem esse erhalten worden.

Die Succession aber ſtehet iha allain an Eur Mtt. allergnedigiſten Reſolution, ſo baldt dieſelb nun geſchiecht, haben Sy auf ein neuhes diſes unſer Hauß fundiert, confirmirt, und vor tauſent übl erhalten. Derowegen, damit dieſelb ins Werckh geſezt werde (weill khein augenblickh mehr zu verſaumben) ſo iſt nun anderſt meines gehorſambiſten Erachtens mehrers nichts vonnötten, dann weill E. M. eben in rechtem alter von denen gnaden gottes gſundt, starkh und der Natur nach allſo geſchaffen ſein, das Sy noch lang leben khünen, zu einer Heurath gnedigſt ſich reſolvieren, Khinder bekhumben, die Succession erhalten, Jren Landen und Leuthen aber friedt, wie dem ganzen Hauß rhue befüerdern möchten.

Auf wellichen fahl ich mich gehorſambiſt und brüederlich erbiette, derſelben Leibserben, allermaſſen Ich Eur M. bißher mitt brüederlichen herzen und treu gedient, Eur M. bevelich nach in diſer brüederlichen Treu fortzuſetzen, Jr und Jrer Khinder Diener zu leben, und zu ſterben.

Sollten aber E. M. zu heurathen (welliches Ich doch in allweg rath) nicht gedacht ſein, ſo ermahne und bitt E. M. ich gehorſambiſt und brüederlich, die wollten nach Jrem gefallen auß diſem Hauß ein Successorem und Mitgehilffen ſo woll am Khayſerthumb, alß Jren Landen Jr ggſt. gfallen laſſen, und nicht geſtatten, das bey ſo augenſcheindlicher gfahr, ſo khainen aufzug lenger leiden will, wier brüeder und unſer ganzes Hauß auf einmal zu Boden ghehen, Andern, über die Eur M. hiezundt herſchen undterworffen, Und vielleicht auch lezlich von dem ſterckherm Thaill unſers aignen Erbthails rebus sic stantibus ſoleten beraubt werden.

Welliches doch gwißlich bey der unverſehentlichen Reſolution Gottes, darauf unſer leben allain fundiert, augenblickhlich (welliches aber Gott gnediglich verhüetten wöll) geſchehen möchte. Diſes alles hab E. Mtt. ich aus brüederlichen teuſchem Herzen, getreuhem Eyffer zu derſelben hohait und authoritet, ſchuldiger Pflicht und gwiſſen nach gehorſambiſt und brüederlich erindern, und mich derſelben gehorſambiſt bevelchen wöllen.

Da aber E. D. an Jr Mtt. ſelbſt und in Jrem Namen diſe ſachen abghehen laſſen wollten, iſt das ander und erſte Memorial darzue tauglich, doch das ſolches mit etlichen Clauſeln, ſo in diſem geſetzt, verſehen und gemehrt werde, das khundten E. D. dem Barvitio verpetſchiert zueſtellen, Jme auch die ſachen fleißig bevelhen. Jſt es aber in tertia persona gſtelt, wie diſe formb mit ſich bringt, ſo bleibt es E. D. thails deſto gehaimber E. D. mich gehorſambiſt bevelhent.

M. Khleſl.

Archiv der Hofkanzlei.

134. Schreiben Erzherzogs Mathias an die beiden geheimen Räthe Trautſon und Rumpf, vom 24. März 1600. (Von Khleſl's Hand entworfen.)

(In simili an Herrn Trautſon.)

Lieber Rumpf. Ich bin von einem vertreulichen orth erindert worden, das die Khay. Matt. mein gnedigiſter Herr und Brueder nit allain ſich etwas übls empfindten, ſondern alſo diſponiert ſein ſollten, das, wo man in tempore nit remediert, ſolches unſerm ganzen Hauß und ganzer Chriſtenhait zu ſpott und ſchaden geraichen möchte. Daher Ich ſtarckh ermahnt wier, Ir M. in personam zu beſuechen ꝛc. Wann ich aber zu Euch, wie Ir ſelbſt erfahrn ghe und allein ein groſſes und gſtes Vertrauhen geſtellt, Eur Pflicht, gwiſſen, Verſtandt und affection auch alſo geſchaffen, das Ich an Eurer Treu und obligation zu zweiflen deſto weniger urſach, allſo hab Ich meine Raiß und Perſöhnliche beſuechung ſo lang verſchüben wollen, biß Ich Eur Mainung und rath hierinnen verſtandten, Wellichen Ir mier deſto freyherr, ſicherer und unerſchrockhner geben khünnet, weil bei meinen fürſtlichen Wortten hiemit verſichert, das alles daſſelb, was Ir gmainen wöſen zum böſten mier dißfals vertreulich communiciern und rathen werdet, tott und vergraben bey mier verbleiwen ſoll. Und wie Ich hierinnen das Proprium meiner Perſohn und Prehtenſion gar im geringſten nit, ſondern allain Ir M. wolſtandt, reputation, dann auch unſers Hauß und gmainer chriſtenheit hail und aufnemmen ſueche, ſo will ich ggſt. hoffen, Ir werdet mier zu dieſem Endt correſpondieren und an der ſeitten ſtehen, daher Eures getreuhen raths nit verzeihen, ſondern euch viel mehr mitt mier alſo vergleichen, wie Ir Mtt., unſers Hauß und gmainer chriſtenheit Intereſſe diſer Zeitt erfordert. Und ich will ſolliche Eur wolmainente affection und ſchuldigkhait khunfftig gegen Euch und den Eurigen mit allen müglichen gnaden gwißlichen erkhennen. Wo aber wider all mein Hoffnung und zu Euch vertrauhen Ir hierinnen in mein ggſtes erſuechen mießtrauhen ſetzen, und euch ander reſpect halber abhalten laſſen wollet, ſo wurde Ich ja khünfftig auf ſollichen fahl vor Gott und der Weltt entſchuldiget ſein, und in dieſer ſachen von Euch die urſachen allein beghert werden. Hettet Ihr aber daſſelbe zu thun bedenckhen, oder wollet Euch lieber mündtlich außlaſſen, ſo will Ich ein ſoliche Perſohn auf diſen fahl zu Euch ohne Verzug ordnen, gegen wellicher Ir euch ohne ſcheuch entdeckhen, und die Euch ohne das vertraut iſt, danebens alle ſachen alſo anſtellen, das niemandts davon wiſſen ſoll, als ſey diſe Perſon anderer dan Irer aignen Punct ſachen an Ir Mtt. Hoff verraiſet. ...

Welliches Ich Euch von aigner Handt und diſem aignen Curier zueſchreiben, danebens Eures guetachtens hierüber füerderlich erwartten wollen. Bin euch mit gnaden ꝛc. ꝛc.

Archiv der Hofkanzlei.

135. Schreiben Erzherzogs Mathias an den geheimen Rath Herrn von Hornſtein (von Khleſl aufgeſetzt).

Lieber hornſtain.

Jch wier vertreulich aviſiert, das Jr Matt. nit zum böſſten und wie ichs derſelben von herzen gunet diſponiert ſein ſollten. Wär nun dem alſo, und khundte mit meiner gegenwart etwas remediert werden, So erſueche Jch euch für das Erſt ganz ggſt. begherent, weill Jr Mtt. ſo ein gſtes Vertrauhen in Eur Perſon ſezen, Jr wöllet unverdroſſen demſelben mit eyfferiger beiwohnung correſpondieren, und Jr M. nit laſſen. Zum andern auch Eur Gutachten mier vertreulich bey diſem aignen Curier eröffnen, ob Jr Mtt. notturfft meiner Perſohn gegenwierdt erfordert, und dieſelb Jr M. zur Satisfaction und conſolation ſo woll gmainer Chriſtenheit zu nuz geraichen wurde, wie Jch dann deßwegen auch bäder Jr M. gehaimben Räthen, dem Rumpfen und Trautſon geſchriben hab. Sollichés will Jch mit allen gnaden, mit denen Jch Euch ohne das zuegethan, verbleib, erkhennen.

Archiv der Hofkanzlei.

136. Schreiben desſelben an die anderen geheimen Räthe, vom 24. März 1600 (von Khleſl aufgeſetzt).

Wolgeborne Liebe getreue. Jch beſind ein ſondere Notturfft, Jn etlichen Jrer Khay. Matt. ſelbſt aignen hochwichtigen ſachen Alſpaldt ungeacht der heilligen Zeit ein Poſtraiß zu Jrer Matt. zu thun, wolt aber gern bey diſem Curier von Euch Jm Vertrauen ein Verſtandt haben, ob es nit wider Jr Khay. Matt. were, Jn gnaden begehrendt, Jr wolt uns hierin Eur guetachten eröffnen, und diſen unſern Curier, wo möglich noch denſelben Tag wieder herauß fertigen, damit Jch zu vorſteender Erzherzogiſchen hochzeitt zeitlich wieder alhie ſein khündt, und an Vorſteender Khriegs-Expedition auch nichts verſaumbt wurdt, Daran Jr mier Angenembs gefallen thuet, Jn gnaden, damit Jch euch vorderiſt wolgewogen zu erkhennen, Wien den vierundzwanzigſten Martij Anno Aintauſent ſechshundert.

Archiv der Hofkanzlei.

137. Schreiben Erzherzogs Mathias, wahrſcheinlich an den geheimen Secretär Barvitius, vom Jahre 1600. (Ganz eigenhändig von Khleſl entworfen.)

Auf das, was Jr mier geſtern füergebracht, hab Jch mich der notturfft nach bedacht, und ſünde gleichwol iha nit allain aus demſelben, ſondern auch ſonſten, was Jr Mtt. durch den Unverzagten mier füerbringen

laſſen, das dieſelb der Natur nach zu Zeitten was alteriert, und undterſchiedlich empfündlich ſein. Weill aber Jr Mtt. mich bisher nit gefragt noch fragen laſſen, eben ſo wenig, wie ich hör gſtehen, das Sy alteriert, oder das es Mein bedürſtig, ſo möchte mein von mier unbegertes consilium bey Jr Mtt. ein frembdes anſehen haben, das ich mich ultro eindringen, und Jr Mtt. wider derſelben willen krankh machen ſohl,

Weill auch verrers Jr Mtt. Eurem ſelbſt wiſſen nach in diſem ungleichen concept ſein, als wolte Jch oder meine Herrn gebrueder Jr nach dem ſcepter greiſen, und ich dieſelb der succession halben zeitlich füerzuſehen alberait angmahnt, ſo möchten Jr Mtt. mit der gelegenheit erſt gedenckhen, als hielte ich Jr Mtt. khrankh, zum Regiment undüchtig, und hette derentwegen diſe mill der succession angedeutet.

So wurde nit beſtehen khünnen, was ich Jr Mtt. der heurath halben, das Sy gſundt, ſtarckh, und von den gnaden Gottes leibskrefften halben vermüglich wären, angedeutet, und möchten es billich von mier, als wär dergleichen andeutung nur Pro forma geſchehen, empfindten.

Do ich nun über diß alles Eurem ſelbſt wiſſen und andeutung nach Jr Mtt. condition und hiezigen humor bedenckh, ſinde ich denſelben ſo gferlich gſchaffen, das bey ſollichem khaineswegs rathſamb, dergleichen füerzubringen, dann weill Jr M. (indem man derſelben nit alle ſachen recht haiſſen khan) ſolliches füer ein Conjuration wüder Sy anzühen und halten, erſt möchten Sy in diſer opinion durch dergleichen anmahnung confirmiert, auch mehrers alßdan alteriert werden. Damit aber wurde Jch Jr M. nit helffen, ſondern mich bey derſelben in Verdacht bringen, auch auf ſolichen Fahl aller meiner khünfftigen wolfart verzeihen müeſſen.

Weill dann mein vertreulich begehrn an Euch allain in dem geſtandten und noch ſtehet, wie Jr M. zu der heurath oder succession mitt Glegenhait zu perſuadiern, und auf den fahl diß bey Jr M. nit zu erhalten. Waß dan ſonſten zur Verſicherung dieſer Succeſſion und Erhaltung der Khünigreich und Landen (do göhling was einfallen ſoll, welliches aber gott gnediglich verhüetten wölle) mir als nach Jr Mtt. dem eltiſten zu thun wär, So hab Jch Euch demnach hierauf nochmaln erſuechen, und wegen gmainer Chriſtenheit nuz ermahnt haben wöllen, berüerten zween Puncten nochmaln verrers nachzudenckhen, und mier Eur guettachten hierüber zu geben, das will ich mit gnaden erkhennen.

Archiv der Hofkanzlei.

138. Schreiben Khleſl's an die Erzherzogin Maria, Mutter Ferdinand's II. Wien, vom 4. November 1600.

Durchlanchtigiſte Erzherzogin. Euer Durchlaucht ſein mein Gehorſambiſte Dienſt zuvor. Gnädigſte Frau. Derſelben vom 14. Oktober Schreiben hab ich den 29. deſſelben mit gehorſambiſter Reverenz empfangen, E. D. aber vom 9. 8[ber] zuvor geſchriben, hoffentlich, Sy werden nunmehr dasſelbe auch empfangen haben. Betreffendt des Manicons Verrichtung, khann ich nit ſchreyben, woltte Gott, ich wäre zu Paſſau gweſen, ſo wollt ich zu khainen ſollichen Proceß nit gerathen haben, dann ich khänn die ingenia ziemblich. Bitte E. D. gehorſamiſt, Sy werden ob diſen aufzug nit verdroſſen.

Her Manicon iſt ſo fleißig gweſen, und hat khain ſchuldt, ich noch weniger, denn die Hand Gottes hat mich gezüchtigt. — Daß ich aber von hundert tauſend Gulden Einkhommens E. D. ſoll geſchriben haben, wierdt und mueß aus information anderer geſchehen ſein, dann ich mein lebelang das Einkhumen nit geſehen, auch davon nie nichts gwnßt hab, als was ich von anderen gehört. Mag ſein, daß offtmalen große Einkhumben, danebens große Ausgaben ſein, und können E. D. nit irren, wan Ir M. Commiſſarii die Einkhumen überſchlagen, und alßdann den Reſt abtheilen. E. D. aber iſt nit zu rathen, das ſie durch die Zeugen ſollichcs thuen, dann es derſelben bey anderen Stifftern allerley ungleiche opiniones, und vielleicht bey J. M. ſelbſt, als welche den Administrator auf Sy ſo viel der temporalia gewiſen, in ein frembtes Concept bringen möcht. Wann dis geſchehen, ſo khennen E. D. ſich alsdann leichter ggdſt. reſolviren. Der Adminiſtrator iſt nit böß, und dieſer ſachen nit übl gewogen, allein das vitium oder mangl hat er, daß er forchtſamb nit verreſolviert, annd mitt denen Bairiſchen auch andere Privathandlungen confundiert.

Wir werden alle hoffen, was ich verſaumbt herein bringen, was wierdt möglich ſein. Ich ſehe, das der gröſte Mangl an dem, das bey E. D. ich nit khan ſein, ſonſten wolten wier dieſe ſchwachheit aus dem Grundt curiren, welches vielleicht den Patienten nemlich das Stifft zum Tott befürdern wierdt, allermaſſen ich in meinem nächſten Schreyben angedeut.

Das der lutheriſche Paradeiſer die arme Chriſtenheit, ſonderlich aber E. D. Lannde in diſe gefahr geſetzt, iſt Gott zu khlagen und zu beweinen, denn do man ihm gleich alle Plag der Welt anthuet, ſo iſt vil tauſend ſeelen nit remediert. Mier zweiflet gleichwol nit, daß ſeine Glaubensgenoſſen diß factum in ihrem khezeriſchen herzen möchten approbiern, und nit unghern ſehen auch für ein öffentliches miraculum halten. So trag ich leider ſorg, es möchte Innen die Reu zu ſpätt khummen. Wie im ſey, ſo lebt der gerechte Gott, ſo uns rath wunderbarlich geben, der ſuecht durch Verhängnuß, damit man unſer gedult und beſthendigkheit probier Er alsdan ſeine herrlichkheit erzeige, das Er

allein, der ſie ſo hinunter ſtoſſet oder erhöht, dem ſey Lob, preiß und Ehr in Ewigkheit. Was E. D. wegen Abſchaffung der geheimben khaiſerl. Rath belangendt ſchreybet, hab ich auch mit ihnen ein mitleid, mehr aber mit J. M. Perſohn und der ganzen Chriſtenheit ſtandt. Damit thue E. D. der Gnad Gottes mich aber demſelben unterthänigſt bevelhen. Datum, Wien, 4. November 1600.

E. D.

gehorſamiſter Caplan

M. Khleſl m. p

Hausarchiv.

139. Schreiben Khleſl's an die Erzherzogin Maria, vom 5. November 1600.

Durchlauchtigiſte Erzherzogin. E. D. ſein meine gehorſambiſte Dienſt zuvor. Ggſte Frau. Derſelben vom letzten Oktober datiert gſtes ſchreiben hab ich geſtern umb 7 Uhr abents empfangen, vill bekhlagen ſich über meine böſe Schrifft, ich aber noch mehr über dieſelb derhalben, daß Sy nit reden, und ſich außlegen khan, welches ich ſonſten gleichwol nit b edürſtig, wo das Vertrauen allenthalben meinem gwiſſen correſpondiert, Und ob ich wol mich ſchrifftlich zu entdhecken und außzulegen nit gedacht gweſen, wolt ich doch nit ghern, daß E. D. nit recht ſolten informirt ſein, ſo hab demnach ich den P. Bartholomeo gebraucht, was er nun khan offenwaren, das ſchreyb ich Jme bericht weis zue. Danebens wiſſen E. D. das ich auf der ganzen welt niemandts nach meine Religion als dem Hauß Oeſterreich gelübt und geſchworen bin, zu Paſſau weder Dienſt noch beneficium auch kheine freidt oder obligation hab, deßhalben bitt E. D. ganz gehorſamiſt, Sy wollen mich nit verdenkhen anderſt als ich im herzen beſchaffen bin, dan khan ich der Administration vermügen und thue es onvermahnt E. D. nit ſo bin ich ein erloſer Mann, den Gott und J. M. ſtraffen ſolle. Do E. Durchl. nichts geſezt und khein gedankhen gehabt, da hab ich ſorg tragen, wie ſolle ich noch dann bey ſo viler Obligation iezund verlieren, und nicht deßhalb mehr thuen. Was muß ich aber handlen, da Jch der Administration von Jr M. wegen eingeſetzt, und es Jme es hierauf von Jr M. wegen füergehalten, und hab diſen kheinen Bevelch, kann ich mehr thuen, als rathen, bitten, perſuadiern, Schaffen khann ich nicht, weil ich bey Jr M. nichts zu bevelhen hab, noch auch mit Augen alles einkhumben, ausgaben, und ſtat per resto dem Bißthum verbleibt, geſehen, Sonderlich wo der Administrator in E. M. ſchreiben auf dieſelb gewieſen wierdt, Er auch ſo hoch obtestiret, und ſchwöret, daß es Jme unmöglich iſt, So mueß man deßhalben nit mich und dieſe verdenckhen, ſo im Capitel ſitzen, und dem Peittinger recht geben.

Jch hab khein votum, bin khein Canonicus, ſo khan ich einmal nicht Bedacht ſein. Wenn es gieng, wie ich wolt, ſo wären E. D. ſicher und ich alles verdachts frey aber ſo lang Sy zu Judenburg mit E. D.

werden verbleiben, und die Reſidentz nit zu Paſſau wider daſelb anſtellen, trag ich woll ſorg, es möchte die Penſion nicht volchen, wie aber ſind die ſachen beſtellt, wäre J. D. ſeit Jr Reſolution zu verändern und zue rathen. Deshalben iſt der böſte Rath ſo bald der Administrator Jr M. berichtet, E. D. umb Commissar anhalten, do wöllen wier alle ſein erörtern, oder doch auf andere mittl gedenckhen, die böſer ſein, ſo will ich mich ganz gehorſamiſt brauchen laſſen.

Was E. D. von J. M. Zuſtandt ſchreyben, iſt der Verluſt bey Canischa gegen denſelben ein khindterſpil. Gott in deſſen ſchutz ich E. D. mich gehorſamiſt bevelhe ſey unnß allen gnädig. Wien, Datum 5. November 1600.

E. D.

gehorſamiſter Caplan

M. Khleſl.

Der Durchlauchtigiſten Fürſtin und Frau Frau Maria Erzherzogin zue Oeſterreich gebornen Pfalzgravin beim Rhein Herzogin in Ober und Nieder Baiern, Wittib, meiner gnädigſten Frau.

Hausarchiv.

140. Schreiben Erzherzogs Mathias an Erzherzog Albrecht, vom 16. December 1600 (von Khleſl aufgeſetzt).

An Erzherzogen Albrechten zu Oeſterreich ꝛc.

Ich hab Eur Lden freundt- und brüederlich andworttſchreiben aus Brüſſel, den 2. dits datiert wol empfangen, darauß ihr getreues Mitleiden mit der Röm. Khay. Matt. unſers gnedigiſten freundtlich und geliebten Herrn und Bruedern höchſt gfehrlichen zueſtandt der laiden täglich mehr zuenimbt und nahet ad extrema khumbt, verſtanden, thue mich ſolcher Eur Lden freundtlichen andwortt und dabey gethonener Bittens brüederlich bedankhen. Danebens khinnen E. L. leichtlich erachten, in was ſchwächlichen ſtandt Wür uns alle der Zeit bey offnen Thürkhen Krieg befinden, Soll es noch iezundt mit Ihrer Matt. auch zu ainem fahl khomen, davor Gott ſey, ſo ſähe Ich nichts anders als Unſers Hauß, der h. Religion und ganzen Chriſtenhait ſchaden und verderben. Dann einmahl iſt gwiß, das bisher Ihr Matt. weder geiſtliche noch weltliche mittl, auch khainen gueten Rath zuelaſſen wöllen. Welliches Alles mich dem bewegt, daß Ich mit Erzherzogen Maximilian und Ferdinanden baider ſehr geliebten herrn Bruedern und Vettern Liebten Perſondlich vorthiel geredt, weſſen wier unß aber endtſchloſſen haben Eur Lden hiebey verzaichnet

Wierdt allein an dem ligen, das Eur L. Ihr daſſelb auch gefallen lieſſen, und neben Uns des Churfürſten von Cöln L. von aigener handt erſuechen, das Ihre L. zu Ihr Matt, ain Perſönliche Raiß

thuen, diſe ganze ſachen übernemmen und handlen wollten, wie dann albereit von Uns ſamentlich auch beſchehen. Und damit Erzherzog Ferdinanden Unnſers freundtlichen herrn Vettern und Bruedern L. Raich und Secretarij der Cäſal (den Wir zum Geſandten zu des Kurfürſten L. uns gfallen laſſen) ſolches Eur L. ſchreiben in ſein handt bekhomen, und neben den Unſern zugleich des Churfürſten L. überandtwortten mechte, ſtöl Ich zu derſelben briederlichen gfallen, ob Sy durch ein aigne Staffetten, welche in cognito ſich ſo lang bey des Curfürſten L. reſidenz aufhielte, bis berüerter Cäſal, welcher innerhalb 10 Tagen abgefertigt werden ſoll, dahin gelangen möchte, ohne durch ſolche Staphette weniges verdachts halben Erzherzog Maximilians L. zuefürtigen wollen, So hatt der Gſandt auf Beede wegen guette achtung zu geben, albereit Bevelch empfangen. Sonſtens und auſſer diſes mittels bin Ich nahet aus aller hoffnung.

Eur L. wollen Ihre Brieff an mich auf das ſicheriſt bſtellen, danebens auf etliche Ziffer gedenckhen, und mich derſelben erindern.

Und wolt ſolches Eur Lden freundt. und briederlichen vermelden, Sy und Ihr geliebte Gmahel, ſammbt Unnß dem allerhöchſten bevelchen, nnd dero Bleiben wier mit beſtendigen briederlichen H. L. und Theuen alzeit aigen.

Geben in der Statt Wien ā 16. Dezber 1600.

Archiv der Hofkammer.

141. Schreiben des Herrn von Unverzagt an Biſchof Khleſl, Wien den 11. Juni 1601.

Hochwürdiger in Gott geiſtlicher ſonders günſtiger Herr, hab ich ſein ſchreiben verſtanden. Ich khan mich nicht erindern daß ich an den herrn eine Unterredt oder Vergleichung zwiſchen unſer beghert oder vonnöt geachtet vil weniger wir auß Prag groſze und hitziges ſchmachſchreiben verurſacht. Ich hat auf Hn. Barvitio andeuten nach Prag geſchriben, daß ich für mein Perſon nichts mit dem herrn hab, das ſag ich noch, und bleib dabey. Bedarff weder Vndterredt noch Vergleichung. Ich pin Ime zue guet und zue alt ſein Churzweil und Luſt von einem herrn zue dem andern nit mir, wie er mit dem vorigen Biſchoff von Wien und Neuſtatt dem herrn Gueter Weber, Weſternacher und andern gethan hat, zu treiben, Und ſein Vernachläſſigungen in ſeinem geiſtlichen Beruf mit mier zu vermitteln. Er warte ſeines berueſs und accredidirte Chirchen, und laß mich als einen Weldlichen in Rhue.

Was Er in Religionsſachen wil Nutzen ſchaffen, khan er es ohne mich wol thun. Ich pin nit drauf beſtällt. Was meines Dienſts und Verantwortung gweſen, hab ich bisher gethan. Mit dem ſo nach mir khumbt mach er es wie er will, Welches wird Gott einmal offenbaren,

wer ein guetts oder poeß herz hat. Und diß semel pro semper. Auß alle Gott beſohlen.

Wien 11. Juni 1601.

Hausarchiv.

142. Schreiben Khleſl's an die Erzherzogin Maria, vom 21. Juni 1601.

Gnädigſte Erzherzogin. E. D. ſein meine gehorſambiſte Dienſt zuvor. Ggſte Frau. Derſelben den 8. Juny datierte Schreyben hab ich geſtern, als ich von Zell khumen, mit gehorſamiſte Reverenz empfangen, und bin ja nur 20 Wochen zu Prag gelegen, derwegen wier ich von Jr Mayeſt. wiederumb erfordert, damit ich den Dienſt beſtelle.

Herr Adminiſtrator hat mier was Empſindliches von dennen von Oeſterreich und Jr M. beiſtandt geſchriben, denn ich alſo ſollen antwortten lieber Gott der guett Mann wierdt ſtarkh geängſtiget, und geſchiht baldt, das mans mehr empſindt als ſein ſoll.

Betreffent meine Perſon da erkhenne Gott im Himmel das füer Jr D. Erzherzog Ferdinanden ich leib guet und bluett einſezen wolt, und waiß nichts auf der weld, was mir zu ſchwehr ſeyn würde, daher ich billich dergleichen reden biß auf mein Seelen empſunden hab. Dieſem nach ſo wil ich auf Jr fürſtliches Wortt mich frey entdeckhen, und ſoll dieſer wolff Jr D. mehrmalen ein Studenden khindt, Sklaven und Jeſuiter ſo ghar nichts verſtehet, zu bluet vergieſſen, Tyraniſiren geneigt ſey, genennd haben. Item J. D. ſei ausſätzig, derſelben werde khein Kind bleiben, alle Medici Judicirten ſolliches.

Es müeßte ein aufſtandt werden, weill die vernunfft bey diſen Fürſten mangle, und daß ſein ggſte Frau die haubtpuncten ſo gwißlich von mir nit außkhumen wären, hette ich zu E. D. nit ſo ein gehorſambiſtes Vertrauhen, und thue E. D. mich unterthännigſt bevelhen.

Datum den 21. Juny 1601.

E. D.

gehorſamiſter Caplan

M. Khleſl m. p.

Hausarchiv.

143. Schreiben Khleſl's an die Erzherzogin Maria, Prag am 24. Juni 1601.

Durchlauchtigiſte Erzherzogin. E. D. ſein mein gehorſamiſte Dienſt zuvor. Gnädigſte Frau. Derſelben ſchreyben den 17. July datiert hab ich dieſe ſtundt mitt gehorſambiſter reverenz empfangen, und frey mich von herzen das unverzagt mich in verdacht gnumen hat, dann alſo hoff ich, werde ich die ſachen woll zu werkh richten, ſoll es ſich aber ſtoſſen, ſo

wöllen E. D. mir die ſachen communiciren, khünnen alßdann andere mittl gefunden werden. Bey diſen reden ſein unter andern der Abt von Zwetl Doctor Chren und Cand, wie andere 5 gweſen, damit E. f. D. noch ſicherer ins Gwiſſe gehen khünen. Sy werden villeicht vor dem Unverzagt nit recht halten und trauen wollen, geſchehe dieß, ſo khundten E. D. Erzherzog Mathes das beſte thun, unnd vill loſe Zungen mit einem erembl ſtraffen. die linzeriſche Sachen hab Ich J. D. geheimben Rath und Hofmarkſchalkh wie Sy iſt E. D. zu communiciern gebetten, hoffe derſelb werde es ausfüerlich thuen.

Die bäde angedeute Perſonen will das groſze Geſchrey Jr Gwiſſen, und alle umbſtändt was geſcheitteres machen, hoff, man werde alle vorkhommenheit ſuechen, und ſich derſelben gebrauchen, wier meines theils treulich darzue helffen. Des von Brandenburg Geſandter iſt alhier in andern ſachen, der ſich auch einer Vergleichung wegen des Stiffts Straßburg anerbeut, iſt eine khitzliche und ſchwähre ſachen, welche gleichwohl ohne ſelben mueß verglichen werden. E. D. khlage ich von herzen gehorſamiſt, das ich von diſen reiſen weder ledig werden, noch zu Uhue khummen, no meine talenta anlegen khan. Ich lig ſchon vill jar bei dem Deicht Silon, und hab ghar niemandts, der ſich meiner annimbt, ſo ich doch ſchon etliche ſelbſt hineingelaſſen, danebens aber für mich kheinen Menſchen gehabt, die Zeit vergeht, ich wier älter und ſchwächer und khan zu kheinem endt gelangen.

Bin zu P. Bartholom. geflohen, hab aber auf trei meiner ſchreyben khein antwort, daher ich verurſacht worden, Herrn Jakoben Preiner anzuſprechen, mir eine ſolliche gnadt zue zeigen, die ghar leicht, bei mir aber groß iſt, damit ich diſen Deicht Wellen machen, und zu rhue khumen möcht.

Wills mit E. D. und fürſtl. Herrſchaften die Zeit meines Lebens gehorſamiſt verdienen, und thue E. D. unterthänigſt bittens, die geruhen, das bey ſich verbleiwen zu laſſen, immer wurde es ſonſt zu groſſen Spott geraichen. E. D. mich unterthännigſt bevelhe.

Prag, 24. Juni 1601.

E. D.

gehorſamiſter Caplan

M. Khleſl m. p.

Hausarchiv.

---

144. Bericht des Kloſterraths an Erzherzog Mathias, vom Jahre 1601.

Durchleuchtigiſter ꝛc.

G'ſter Fürſt vnd Herr, auf E. Dchl. gſte. verordnung, daß wir In der hochlöblichen U. Oe. Regierung vnd Cammer vber H. Melchiorn Kleſels, der Röm. Kay. Mat. vnſers allergſten Herrn Rath vnd Administratorn deß Biſtumbs Neuſtatt, bei höchſtermelter Jrer Kay. Mat. beſchehens anbringen, die wegen der Pfarr vndtern Holaprun, ge-

dachtem H. Kleßl intimirte Apoſtoliſche Commission betreſ. eruolgten guetbedunkhen sub Nr. 1 hieneben, vns erſehen, vnd darüber E. Frl. Dchl. vnßer guetachten zuekhommen laßen ſollen, haben wir zu gehorßambiſter vollziehung beſchehener aufflag. die Sach der gebür vnd ſchuldikheit nach in vleißige berathſchlagnng genomen, vnd nach abhörung wolermelter Regg. vnd Cammer guetachten auch aller darzue gehörigen einſchlüß ſovil beſunden, daß in ob allegirten der Regg. vnd Cammer; dann auch vnßern, diſer ſachen halb, den Sibenden verſchinen Monats May. diß gegenwirtigen Jahrs, Vbergebnen, guetbedunkhen, diſe differentz vnd Vnterſchidt oder contrarietet erſcheint, daß wolermelte Regg. vnd Cammer In gegenwirtiger, der Pfarr Vnter Holaprunn fürfallenden Irrung, Ihr fundament expresse dahin ſtellt, daß es res mere temporalis ſein, vnd die possess berürter Pfarr Vnter Holaprun antreffen, vnd derowegen decisio causae krafft deß hochlöblichen hauß Oeſterreichs anſehenlichen freiheiten nicht ad spiritualem ſondern ad temporalem judicem, als nemblich für Sy die Rgg. vnd Cammer gehören ſoll, wir aber in obangedeutten vnßern guetbedunkhen dahin gangen, wie wir nochmaln (doch salvo melius et rectius sententium juditio) der gehorſambiſten mainung ſein, daß es nicht mere temporalis ſonnder vilmehr quaestio spiritualis ſei, vnd per consequens, nicht durch weltliche, ſonndern durch geiſtliche ordenliche obrigkheit ventiliert vnd abgehandlet werden mues. Zu gebürlicherer erleutterung vnd justificierung vnßers intents wollen wir vns nochmaln vndertheinigiſt, auf obberüert vnſer in diſer ſachen hieuor vberraichtes guetbedunkhen gezogen haben, daraus genuegſamb erſcheint, daß es dißfals nicht vmb das Pfarrlehen, Vogtei, grundt vnd Poden noch auch zehent oder andere dergleichen zur Pfarr gewidmete vnd allerdings vnſtrittige geſöll vnd einkhommen, ſonndern ohne mittl darumben zu thuen ſei, mit waß fueg vnd Recht der Hr. Kleſel ſolche dem Paſſaueriſchen Decanat authoritate Pontificia vnierte Pfarr, dern, ſambt Irer angehörigen fruchtnießung, außer deß H. Dechants ſich niemandt anzumaßen haben ſoll für ſein Perſon, beſitze, Innen hab vnd genieße, wie dann ſolches der Bäbſtlichen Heyligkeit Commission mit volgenden wortten gnuegſam zuuerſtehen gibt: Quod licet parochialis Ecclesia in Holaprun ad Decanatum Ecclesiae Passaviensis, jure Unionis per sedem Apostolicam factae pertineat, et nullus omnino praeter Decanum praefatum in ea et illius fructuum perceptione intromittere se deberet: Nihilominus dilectus filius Melchior Cleselius Officialis Curiae Episcopalis Passaviensis per Austriam infra Onasum nescitur satis quo praetextu ipsam ecclesiam ab aliquot annis citra detineat occupatam, illiusque fructus et proventus percipiat, et in suos particulares usus convertat. Daher dann gedachter Hr. Dechant verurſacht, berüerte Pfarr pro suo et ejusdem Decanatus interesse, widerumben zum Decanat zubringen vnd derowegen den Hn. Kleſel (nach lautt deß H. delegati citation) tanquam ab aliquot annis detentorem dictae ecclesiae parochialis alias Decanatui Passaviensis unitae, mit recht fürzunemen.

Wann nun das totius causae principalis status iſt, daß der Hr. Kleſel, quo praetextu Er die Pfarr Innen hab, vnd derſelben einkhommen genieße, docieru vnd erleuttern ſolle, ſolches aber vnßers gehorſambiſten erachtens anderſt nicht, als pro quaestione mere spirituali gehalten werden kann vnd dann wißentlichen auch vnwiderſprechlichen Rechtens quod de rebus ecclesiasticis et spiritualibus, veluti de beneficiis litigiosis, solum Ecclesiasticis et non laicis iudicibus cognitio competat. a. c. contingit de arbitris c. Ecclesia de constitutionibus. c. de coenimiis de iudiciis et similibus.

Demnach volget, daß diſe ſach nicht ad saeculare sed ad Ecclesiasticum tribunal gehörig, wie auch lautter, da hierin ain weltliche Obrigkheit procedirn ſoll, daß ratione judicis incompetentis weill diß ortts nur geiſtliche vnd kein weltlich interessirt, die geiſtlichen aber dem weltlichen gerichtszwang exceptis casibus in jure expressis, nicht vnterworffen, dann auch ex defectu rei weil in praesenti casu de benefitio Ecclesiastico tractiert wirdt, totum iudicium elusorium gemacht, vnd alles ſo gehandlet ain nullitet ſein wurde. b. summa scil. vestr. de judiciis n° 6.

Und ob weltlicher maßen ein bedenkhen machen vnd in considerationem genommen werden möcht, quod, quando de possessione rei beneficiariae Ecclesiasticae agitur, judex laicus cognoscere possit cui possessio non dicatur spiritualis, ut ipsa proprietas, sed potius temporalis. c. Guido Papae decis. 1. baiit. observ. $\overline{38}$ lib. 1 Gravet. cons. $\overline{258}$ cach. decis. $\overline{116}$. n° 1.

So irret doch ſolches dißfals nicht, daß in praesenti casu nicht de possessione, ſondern obangedeutter maßen, de titulo possessionis vnd de iure collationis tractiert wirdt, Indem dann Judex laicus, cum hoc loci agatur de re spirituali et ecclesiastica, als obuermelt, nicht erkhennen kann.

Geſetzt aber daß es ohne mittl vmb das possess zu thuen wär, ſo khündt doch die ſach darumben für khein weltlich Gericht gezogen werden, daß in causa possessionis rei beneficiariae ainem weltlichen Richter andergeſtalt ſich einzulaßen nicht gebürn will, es wäre dann der Streitt zwiſchen einer geiſtlichen vnd einer weltlichen Perſon,

Weil aber praesens controversia zwiſchen zweyen geiſtlichen ſich helt vnd kein weltlicher darbei interessirt iſt, ſo khan die weltlich Obrigkheit, da es ſchon nudam possessionem anträffe, der ſachen ſich im wenigſten nicht anmaßen, Quando enim uterque Actor et reus clericus est, tunc ecclesiasticus judex cognoscit. d. Menoch. remedio retinendi $\overline{3}$ q. $\overline{52}$. n° 349 ubi citat authoritatem Steph. Anfrerii. wie auch (Inmaßen in obangezogenen, vnßern jüngſt veberraichten guetachten, der notturfft nach erleuttert) weilendt Kaiſer Ferdinand höchſtlöblich vnd ſeligſter gedechtnus, vermög neben ligenden aus Irer Maj. auf den A° $\overline{49}$ zu Salzburg angeſtellten vnd gehaltnen beſamblungstag Dero deputirten geſandten gegebnen instructions Articl sub N^r^ 2 allergſt. ſelbſt passiert, vnd für billich gehalten, Daß causae beneficiales inter ipsas Ecclesiasticas personas (welches multis nomi-

nibus billich in acht zu haben) für geiſtliche gericht vnd Richter gezogen werden mögen.

Es iſt auch ſolches neulicher Zeit in casu quasi simili, ut puta beneficii litigiosi in dem alſo practicirt worden, als Hr. Johann Caspar ſelig Jüngſtgeweſter Biſchoff zu wien Reinaldum de Marchia ſeines alda zu Wien gehabten Canonicats vnd Beneficii per sententiam priviert, vnd daſſelb Levinus Lupus E. Frl. Drl. geweſter Hoff Caplan erlangt Volgends der de Marchia die Sach per appellationem bei der Bäbſtl. Heilikeit anhengig gemacht, vnd darüber wider gedachten Levinum, tanquam in dicto Canonicatu et beneficio intrusum, ain Citation ad Curiam Romanam erlangt, Ihr Kay. Mat. aber krafft des hochlöblichen hauß Oeſterreichs freiheiten, die appellation vnd Erſcheinung außer Landts zugeſtatten ggſt. bedenkhen gehabt, vnd derowegen durch Mittl dero Oratoris zu Rohm die notturfft an Ihr Bäbſtl. Heil. gelangen laſſen, daß darüber gleichwol cognitio causae bey der geiſtlichen Obrigkhait verbliben, aber die ganze Sach in loco domicilii durch Hrn. Kleſel tanquam delegatum abgehandlet worden iſt.

Weill wir dann aus denen durch vns hieuor vnd jetzt vnderthenigiſt deducierten vrſachen vnd bedenckhen anderſt nicht ermeſſen khönnen, weder daß diſe controversia, tanquam causa mere spirutualis ohne mitl ad forum ecclesiasticum gehörig vnd dißfals die weltlich Obrigkheit, nisi velit falcem in messem alienam injicere (deßen höchſtgedachte Ihr Kay. Mat. ſo wenig als E. Frl. Drl. ohne Zweifel allergſt. vnd gſt. nicht geſinnt) ainicher Jurisdiction Sich nicht anzumaßen hab. Demnach laſſen wir es bei Vnſern deßhalb jüngſt vberraichten vnderthenigiſten guetachten In ainen vnd andern, das iſt, ſowol quoad fori competentiam et incompetentiam als auch, quoad causam intra provinciam debito modo terminandam, nochmaln gehorſambiſt verbleiben. Doch ſtehet alles zu E. Frl. Drl. verrern gſten nachdenkhen, die werden höchſtgedacht Ihr Kay. Mat. ohne gehorſambiſt maßgeben dero gſten gefallen nach, In ſachen weitter zu berichten haben, Vns daneben zu fürſtl. gn vnderthenigiſt vnd gehorſambiſt beuelhendt,

Datum Wienn den 25. Junii Ao. 1601.

E. Frl. Drl.

Vnderthenige gehorſambiſte

Der Röm. Kay. Mat. Verordnete
Preſident vnd C Kloſter Räth.

Herrn Melchiorn Khleßl vnd die Pfarr Holaprun intimirte Apoſtoliſche Commission betreff.

Acten des Kloſterrathes.

145. Schreiben Herrn von Liechtenſtein's an Biſchof Khleſl, vom 30. October 1601.

Dero ſchreiben habe Ich empfangen, Im und dem Stifft erkhenne ich mich ſchuldig zu dienen, darumben es willig thue, wegen h. Unverzagt und h. Barvizio ſpiere ich einigen gegen E. Hochwürden tragenden grollen, und wolen theils ſachen derſelbe begegnen möchten, ſo mier zu disgusto geraichen khünnen, ſo will ich doch gewiß nicht glauben, dieſes von beeden gedachten herrn herrirt, ſondern von weiß ich was für einem unglickh, deſſen ich mit E. Hochw. mit leiden trage, und was deroſelben zu rathen ierr bin.

Wegen der 1000 fl. zum Spittal werden ſie ein Quittung von meiner Diener einem zu entpfahen haben. Wegen meiner Unterthanen riemet ſich der von Krauſeneckh in Religionsſachen großes vleiß, und iſt, daß ich vermaint eyfers und authoritet halben ſoll er ein mehrers vermügen ſein Urſach, ſo mich deſto lieber mit ihme den beſtandt ſchließen macht, dem Gold habe ich aber eben deßwegen nachgefragt, das wo er zu bewegen weil ich auch vernem, daß er wegen der Ungriſchen ſtreitigkheitten nicht gern zu Paſſau, und ſich gegen ziemliche Unterhaltung in meine Dienſt geben wolte, daß ich ihn zu einem praefecto über alle meine Gütter machen wolte, E. Hochw. thuen mier die genad und erkhundigen ſich ſeiner Gelegenheit. Wolte ihme auch die Lehen-Propſtey darzugeben. Hr. Gundakher wiert nunmehro zu Wien ſein, den Pfarrer zu Miſtelbach habe ich von kheinen riemen heren, und wiert mein brueder gewiſſenshalber gezwungen werden, einen andern zu begeren, und Ire Durchl. werden es gewiſſens halber nicht abſchlagen khünnen, Ich beklage mich nie gegen ier Durchl. aber da ich die Pfarr und Dero Jus patronatus mit ſo billichen Conditionibus begert, hätte ich mich zu ier Durchl. eines andern verſehen, alß daß ohne Vorwiſſen Irer Mtt. ſie die Pfarr vergeben ſollten, und durch ſo übereilte Collation mier mein begeren abſchneiden, Behüete mich Gott, daß ich meines Intereſſe halben ſolte ier Durchl. den ſchuldigen reſpect verlieren, und dieſelbe mit Irer Mtt. in einander hezen, aber und E. Hochw. glauben mier, daß nicht jeder meiner beſcheidenhait und Gedult, deretwegen oft ſollichen ſchlechten ſachen halben ier Durchlaucht allerlei entgelten, waß von meinen hinauß ziehen man geredt, glaube ich gewieß, das es alſo, daß viel Malitiosi die Mascera ſkoprirt, wäre es nach meinem willen gangen, were geſchehen geweſt, alſo hatt mein Unglückh nicht gewolt, das weder Ich den Contento hab, weder etliche Cavalia mit mier zu frolokhen, ich verhoffe aber die Erlaubniß auf das wenigiſte auf den Frieling zu erlangen, und alßdann allerlei herein zu bringen, ich wollte, ſie hetten mich bey des andechtigen Teuffels mainung gelaſſen, ſo wäre mier in viel 1000 weg vil beſſer, als Gott befohlen, der kann mich von der Plag und laid deren Prag wol urſach — behieten, und denen, ſo mier übel wollen, an

ſie ſelbſt kheren, wie bereits denen ſchon geſchehen. hiemit mich deroſelben Gebett bevelhendt Prag den 30. 8[bris] 1601.

E. Hl.

gehorſamſter Diener

Liechtenſtein m. p.

Beiden Herrn Rumpſen und Herrn Trauthſohn ſammt Gemahlin meine Dienſt.

Eigenhändig von Khleſl's Hand:

»Das iſt das ſchöne Schreiben Herrn von Liechtenſteins, meiner Perſohn halben.«

Dem hochwürdigen in Gott Vattern und Herrn Herrn Melchiorn Khleſln, Biſchofes zu Wien und Adminiſtratorn des Biſzthumbs Neuſtatt Irer Mtt. Rath und Hofpredigern, auch Fürſtl. Paſſauiſchen Rath, meinem ſonders freundlichen lieben herrn und Vatern.

Archiv des Erzbisthums.

146. Schreiben Khleſl's an den Domherrn und Rector der Univerſität Balthaſar Skulteto, Prag den 3. November 1601.

Erwierdig in Gott ſonders Vertrauter herr, zwai ſchreyben hab ich aines vom 27. das ander den 30. datirt empfangen.

Das erſte belangend hab ich mit ſchmerzen und ſchrecken verſtanden, was ſich mit dem Prior zuetragen, das aber E. Ew. mit mier ein ſo böſe correſpondents haben und mich nichts dergleichen aviſiren, Ja mir vilmehr diſen Prioren zum höchſten rekomendiert iſt ſoliches ungleichen ſachen urſach, dan obwol H. Unverzagt diſes Visitatoris halben Hrn. Molart herein gſchriben, und ich um bericht gefragt worden, hab ich doch ſo lang an mich gehalten, biß Hr. Hyacinthus khumen, und mich ſo übl informiert, das ich glauben müeſſen, das ganze Cloſter werde über und über ghehen. Darauf ich alsbald E. E. zuegeſchriben aber nur generalia zur antwort nemblich das der Prior ſelbſt hinwekh beghert, verſtandten. Danebens gewüßt das diſer Orden exembt und nichts umb die Ordinarios geb und das alda diſes Cloſter, weliches unter diſem Priorn ſo wol aufgenummen, auf ſolliche weiß müeſſe zu grundt ghehen. Allſo hab ich billich oben ins Hrn. Unverzagten Aviſa conſentiren müeſſen, weill der Landtsfürſt Herr und ſchuldig iſt, dahin zu trachten, damit ſeine Stätt und Undterthanen mit gueten Leuthen verſehen werden. Wie dan H. Biſchov ſelig eben diſen weg ergriffen, do die väliſchen Visitatores diſes Cloſter in grundt deſtruirt, Er zum Erzherzog Ernſten geflohen, die Visitatores abgeſchafft, die fremdten väliſchen Münich nit einlaſſen, daraus khumen, daß ſoliches Cloſter Rhenenſt Provinziä und dem Teuſchen Pro-

vinciali iſt incorporiert worden. Dann wie die frembten Visitators und Provinciales eine Zeit gehauſt, das gelt entfürt die Clöſter ſpoliert, die ehrlichen Leuth Irer digniteten entſezt, alles über ainen hauffen geworffen, zaigen die Clöſter der Bernhardiner, Franciskaner, Dominikaner, Cartheuſer und anderer an, das, wo der Landsfürſt nit ſelbſt zuegeſehen, und ſeines gwiſſens halben dabey das ſeine nit gethan, vill Clöſter alberait in grundt erlegen, Was hat Petrus Carbonarius der Cartheuſer, Generalis der Dominicaner, Generalis der Ciſtertienſer, und in Particulari die anderen füer guets gehofft do man Inen nit in tempore füerkhumen. Es iſt khain ſchlechter Fürſt in Italia, er will wiſſen, was füer Perſonen in ſeinen ſtaten in die Clöſter werden verordnet, damit Er auch in Polyticis ohne gfar und verſichert ſey. Wie vill ſein der Biſchover und Prälaten zu Rom, wider welliche Spanien, Frankhreich, Venedig, Mandua, Urbino und andere bedenckhen, dieſelb abgeſchafft, und von Ir Hl. andere Subjecta begehrt. Soll allain Oeſterreich allen frey und Preiß, der Landsfürſt ein gutes Mändl ſein, und müeſte dulden in ſeinem Landl und Clöſtern was ainem jeklichen in ſeinem humor khämb, Wer nit favor und gelt hat in Clöſtern Er wer nie qualificiert er wolt, ſo müeſte er davon Cloſter, Predigſtuel, und alles laſſen. Wo iſt der Thailakäß hat In nit väliſche Visitator alſbald ghen Inſpruckh geſchickht aber ſeines gleichens oder beſſer qualiſiziert niemants an ſein ſtell geordnet. Allſo wurden wier woll hauſen, die Visitatores ſo an die deuſchen Firſten wol gewogen, wurden die böſten Leuth uns nemmen und denſelben Firſten geben, favor zu halten und zu bekhumen, die andere ſo gelt wolten haben, oder paſſionirt wären, müeſſte man allen Iren muetwillen zueſehen. Und lezlich khämb es wiederumen darzue wie vor sub Imperatore Maximil. I. geſchehen das 86 Questiones an dem Römiſchen Hoff allain unſer geiſtlichen im Landt, die aintweder Sy wider einander, oder die Visitatores wider Sy oder andere in Curia ſo mal Ire beneſitia gſtandten ghabt, und wer khain Menſch ſicher wan Er in Perſona citiert, ſuſpendiert, oder excomuniciert wurde. Was aber Khayſer Maxim. I. damalen gethan, und wie Ir Hl. nachgeben müeſſen, erweiſen die Acta. Darumben, obwoll ich catholiſch, ſo finde ich doch do wier nit ſelbſt auffehen und neben andern gebierlichen und von der khirchen verordneten mitl auch das unſerige thun, das durch den mißbrauch der ordentlichen mitl, die Religion und Clöſter müeſſen fallen, offtmalen auch Landt und Leuth verrathen, übergeben und wier zu Sclaven werden. Man khan Ja von Rom aus woll fulminiern, Proceſſiern und allerlei Verordnung thun, aber die Hilff alſdan manglet, und ſoill ſich Ir Hl. und der Nuncy mit Ir M. oder den firſtlichen Perſonen nit brennen, interim bleiwen wir ſteckhen. Woll wais ich, wo die geiſtlichen ſachen hingkhören, aber was laider für hilff von denſelben ortten iſt, das hab ich mit ſchaden erfaren, ich ſihe die Zeit, bedenkh die ungelegenhaiten, erweg die umbſtändt und konſequenzen den Proceß der hiezigen Welt, und hab die erfahrung ex longissimo usu, wie man der Zeitt in medio ſich halten mueß. Und befindt gleichwol ſo vill, das der Landsfürſt ſo woll füer die Seelen ſeiner Undterthanen als, wie die Justitia administrieret wierd,

ſein ſorg und auſſehen haben mueſs, will er nicht, das ein jedlicher in ſeinem Landt Firſt ſey. Daher die Päpſtl. Heilig. nunmehr Iren Nuncijs selbſt bevolhen, mit Ir Mt. vorwiſſen zu viſitiren, damit die Correſpondenz zwiſchen Ir Hl. und Ir Mtt. erhalten werde. Diſes wird mit allen auslendiſchen Visitatoribus ſeit Maximiliani primi Zeiten gehalten, damit auch der Landsfürſt wiſſe, was Er füer Capita in ſeinen Clöſtern hab. Wie die ſo abzihen mit der Landtſteuer Contribution und andere Anlagen gehauſt, was Sy füer ſchulden gmacht, und die Leutt im Landt angeſezt, mit was Conditionen ſoliches geſchehen, was Sy von den güetern verſchicken, von den Clenodien, Meſsgewäntern Khellich dergleichen verwendt, verſezt und verthan haben, Wer die ſein, ſo an Ir ſtatt khumen, weil vill Nationen wegen allerlai reſpects nit khünnen Paſſiert werden. Dan wo das nit geſchiecht wierd der Landsfirſt von denen geiſtlichen in wenig Jarn nichts haben, und woll die Guten verräter leiden müeſſen. Derwegen es mit den Ordinarijs und beſtelten im Landt angeſeſſenen Perſonen diſsfalls ghar ein andere mainung hatt, als mit den ſchwirmen ſo heuth da, morgen anderſtwo ſein. Wie es dan mitt denen Ordinarijs wan dieſelben die Prelaten und Capita ſo die temporalia auch thails aus Landsffürſtlich Authorität empfangen abſezen wolten, eben gleiche mainung in diſen Landen propter varios respectus hatt. Und eben deſswegen iſt die Paſſ. transaction in diſem Puncten ſo geſchehen, daſs mier in der berathſchlagung diſe billigkhait ſo woll Theologie als Canonici (deren Perſonen dan ein groſſe andzall vorhandten gweſen) mit villreiſlichen argumenten recht befunden. Es hat aber mit Ir Mtt. Reſolution die mainung ghar nicht, das der Visitator nit viſtiern ſoll, ſondern weill Er dem Priorem abgeſezt oder verändert, die böſten Perſonen aus dem Landt geſchickht, und diſes an alles vorwiſſen geſchehen, weliches ſoll es alſo zuegeſehen, und die Clöſter den Visitatoribus wiederumb Preiſs werden, groſſe et infinita absurda, die zum ſchaden der Religion geraichen möchten, volgen müeſten, So ſoll Er es in den alten ſtandt ſetzen, alsdan mit vorwiſſen visitiern, wie es dann dieſe mainung nicht hat, wan ſich der Visitator entſchuldiget, den modum, ſo Ir Hl. ſelbſt wan Sy die Heubter in Khönigreich und Landen in geiſtlichen dignitatibus verwenden, allerlei bedenkhen und reſpectswillen halten, füernimbt, das Er als ſondlich ein teutſcher an ſeiner visitation ſoll verhindtert werden. Es ligt vill an guetem Bericht und information, weliche man auf dergleichen anordnungen thuet, weill ein jedweder ſeine Jura zu defendiern ſchuldig, und Er Visitator dem nit ſoll zuwider ſein, deſſen ſich ſein Generalis ſelbſt nicht hatt gewaigert, ut omnia ordine fiant. Allſo wöll es Gott denen verzeihen, ſo mich nit recht informiert. Ir M. Reſolution nit woll in acht haben, dieſelb extendiern und miſsbrauchen. Sonſten iſt Ja khain Mitl in diſem Landt das rechte ordnung erhalten werde, dan wan der Landsfirſt mit denen geiſtlichen einſtimet, diſe mit Im, damit nit ſo ſchädliche absurda, welche der geiſtliche ſtandt mit ſchaden und ſpott vor vill Jarn in diſem Landt erfahren de novo eingefiert werden. Examinier der Hl. die Causam Compactatorum Germanicae cum Pontifice, ſo wierd Er befinden, das

ſoliche alle a curia Romana wegen des groſſen mißbrauchs ſo in teutſchland eingeriſſen, verurſacht worden, welliches doch ſonſtes alles de Jure divino Jr Hl. gehabt, wie Sy dan noch in Italia die Episcopatus beſezen, und Jres gſallens vergeben, auf die Clöſter Penſiones pro Cardinalibus ſchlagen et alia quam plurima thun. Ein ſoliche gelegenheit hats dißort mit denen Visitatoribus, thuet man die Thüer zu weit auf, actum est de omnibus monasterijs et tota Religione, als lang Sy aber Jr ambt ehrlich und recht brauchen, ſoll man Sy billich befierdern und ſchuzen. Wie dan die Khaiſerlich Commiss. in spiritualibus et personalibus ſich in nichts einzumengen, ſondern allain verſtandtner urſachen und zu abſtellung und verhietung ergerlicher attentaten, weliche die Visitatores mit ab und auffeßung der Häupter gebraucht, verordnet werden. Und diß iſt deſto außfierlicher geſchriben, damit E. E. erſtlich das fundament und alle umbſtändt wiſſen, ſich dernach haben zu richten und zu reſolviern. Khünnen Sy mich aines beſſern lernen, ſo wierd ich nit ſindigen, wiſſen Sy es dan nit böſſer, ſo wierd mier Got diſe ſündt nit verzeihen dürffen, in alweg aber wöll Gott E. E. die ſind das Sy mich noch auch das Consistorium der ſachen gſchaffenheit eben ſo wenig der Visitator bericht hat, verzeihen, dan ich loſe leuth nicht begher zu defendiern, und Gott wöll es Euch allen bevor aber P. Hyacintho dem loſen Wändl verzeihen. —

Was aber belangendt den blaz bleibt es bey E. E. willen, weill ich nit wais was daſſelb füer ein Dienſt iſt, mein Hans iſt aines ehrlichen vermüglichen Burgers Sohn zu Wien, und ghar ein gueter ſchreyber, do nun derſelb khundte khunfftig daher befüerdert werden, gunnet ich Jms woll, iſt ſonſten eines gueten vermügens. Nicht allain, das ich zufriden, das E. E. in die Neuſtatt zühen, ſondern ich bedankh mich, das Sy ein ſolliches vertrauhen haben, und bitte Sy wöllen nuer fort und nicht 3 oder 6 Tag ſondern Täg und Monät, ſo langs E. E. gfalt daſelb regiern und bleiwen, auch zu Jrem Content ein gſellſchafft mit nemen, ſo Jr gſellig, wie ich dan hiebey meinem Hofmeiſter bevilich E. E. allen gueten willen zuerzaigen his vale Prag den 3. 9[bris] 1601.

M. Khleſl m. p.

P. S.

hiebey ſchickh ich des Consistorij an mich anſgangnes ſchreyben, hab nun ich aus diſem ſchreyben ſchmeckhen oder erraten khünnen, das ſich der Prior ſo übl gehalten, laß ich E. E. urthailen.

Dem Ehrwürdigen in Gott geiſtlichen und Hochgelerten Herrn Balthaſern Scultato der heiligen Schrifft Doctorn, Thumbherrn, Cuſtodi Uſſicialn des Thumbſtiffts St. Steffan und der Zeit der Löblichen Univerſitet Rectori ꝛc. meinem lieben herrn und freundt.

Archiv des Erzbisthums.

147. Khleſl's Anbringen an die n. ö. Prälaten, vom 1. März 1602.

Ehrwürdige Hochgelehrt ſonders gunſtige, lieb Herren vnnd freund ꝛ.

Auß dem, was Ich auf der Khay. Mtt. vnſers allergnedigſten Herrn beuelch bey E. E. vnd Freundſchaft mündtlich angebracht, Haben ſy vernomben, wie Hoch Höchſtgedachte J. Khay. Mtt. deroſelben gehaimben Rath vnnd Obriſten Hofmaiſter Ambtsverwalter Herrn Herrn Carl von Liechtenſtain Herrn Zue Nickelſpurg ꝛc. qualitates vnnd Ir Mtt. ſowol als dem ganzen Vatterlandt alberait erzaigte gehorſambe dienſt halten, vnd derowegen nit ſchrift. ſonder mündlich mit E. E. vnnd Freund durch mich handlen laſſen wöllen, damit wolernenter Herr Carl von Liechtenſtain ſeiner billichen vnnd anders Thails der Religion Zum beſten eyferigen vnnd löblichen intention würcklich genieſſen möchte.

Wan dan dieſelb intention allain in diſem ſtehet, daß Eur Ehrw. vnd Frl. in collegio Patrum, welches Herr Carl Zue Velſperg anzurichten in im werckh ex communi aerario, oder iedtweder für ſich ſelbſt etliche Alumnos daſelb halten, oder auf das wenigiſt domum pauperum alda ſtifften vnd anrichten, darauß ſy khunfftige Prieſter, Religiosos, Schuelmaiſter vnnd Catholiſche qualificierte Diener haben möchten, durch welches Mittel Gmainer Religion ſehr gedient wurde. Vnnd diß für ains.

Zum Andern, Weil baide Ständt Herren vnd Ritterſchafft Jme Herrn von Liechtenſtain vor der Zeit Zu ainer Schuel 500 fl. Järlich bewilliget, daneben allain daß geben etlich Tauſent gulden coſtet: So wär Er gedacht, vnnd iſt alberait im werckh, ein anſehliches Collegium, in welchem man die studia humaniora ergreiffen, wie auch Philosophiam vnnd Theologiam absolviern khundte. Derentwegen Er cum patribus Societatis alberait vbereinkhomben, vnnd dem Vatterlandt Zum beſten ain anſehliches Deputat, darzue auß ſeinem Seckhel in der Stat Velſperg aufgericht vnnd geſtifftet. Weil aber ſolches bey weitem nit genueg, So hat derſelb, ſowol als andere Ständ E. E. vnd Fr. de nouo fr. erſuechen wöllen Jme wo es derſelbigen ein mehrers beſchwärlich, auf das wenigiſt Zue den 500 fr. noch Tauſent zu verwilligen, dieſelb zu fundiern vnd zu perpetuirn damit er diſes gelt von der Steur vnd Gaaben, ſo er Herr ſeiner güeter halben ins landthauß Zuerlegen ſchuldig, Järlichen abziehen möcht.

Schließlich, Weiln wolberürtes Herr Carls Herr Vatter im verornetem Ambt Gemainen Ständen, wie auch ſonſten ein guete Zeit gedient, dauon aber nie khain gnad empfangen, nicht weniger Er Herr Carl in dieſem ſeinen Dienſt verhoffentlich nach müglighkeit ſein gute affection erzaiget vnd noch zu erzaigen ſich erbeut: So erſucht Er E. E. Erw. vnd Frd. abermalen ganz frd. dieſelben wolten mit Irem voto verhilfflich ſein, damit Jme die 20000 fl. ſo Er gmainen Ständen zu thun ſchuldig, möchten nachgelaſſen werden. Welches Er ſich alſo zue

verdienen erbeut, das E. E. vnnd Frd. im werckh ſpüren ſolten, das ſy ſolche freundtſchafft in ein danckhbares subjectum geleget haben.

Wan dan Eur Ehrwd. vnnd Frd. Hierauß ſehen, das die Zway erſte erſuechen, der kirchen vnd Religion, wie auch derſelben Clöſter ſelbſt zum beſten gemaint vnnd billich, Das drite aber alſo geſchaffen, das es wol andern wenigern Verdienten geſchehen, die Khay. Mtt. vnſer allergnedigſter Herr wegen Herrn von Liechtenſtains alberait gelaiſte, vnnd in khunfftig nuczbarliche Dienſt ein ſolches ſelbſt gnedigſt gern ſähen, vnd durch mich deßwegen mit Eur Ehrwd. vnnd Frd. mündtlich handlen laſſen, So will ich mich diſem nach von Jr Mtt. wegen gänzlich verſehen E. E. vnd Frd. werden eben mit diſer occasion Jren Catholiſchen eyfer vnnd danckhbares gemuet erzaigen, vnnd alſo offternentem Herrn von Liechtenſtain ſowol in genere als in particulari Zu allen fürfallenden gelegenheiten noch mehrers verobligieren, vor allen Dingen aber Jr Khay. Mtt. ſo allergnedigſte Intercession vnnd tractation mit gehorſambiſter erklärung correspondiern. Vnnd Jch wills gegen E. E. vnnd Frd. als der wenigiſt verdienen. Derſelben mich frd. beuelhendt

E. E. vnd Frd.

Diener

M. Kleſel m. p.

praes. 1. Mart. 1602.

An die Ehrwürdigen in Gott Hochgelehrtn Herrn U. vnd U. den ganzen Prelaten Standt Vnder der Enns.

Melchior Khleſels Nominirten Biſchoffs in Wien, vnd Administratoris des Biſtumbs Neuſtatt ꝛc. frd. Anbringen.

Archiv von Kloſterneuburg.

148. Vorſtellung Kleſl's an die geheimen Räthe wider die an ihn gemachte Forderung einer Gabe von 20000 fl. oder eines Darlehens von 50000 fl., vom Jahre 1602.

Wohlgeborne ſonnders gunſtige Liebe Herrn vnd freundt, von Euer Freyherrn bin ich den 18. 7[bris] auf der Khay. Matt. beuelch So wie die Herrn mier angezeigt den 7. 7[bris] Prag datiert in die Purg alhie erfordert worden, dahin ich dann, wie E. Gnaden vnd Freyherrn wiſſen Jr Matt. beuelch zu Vndterthenigſten Ehren gehorſamblich erſchünen, die mir fürgehalten, dieweil Jch von Administrirung der Biſtumben, Thumbprobſteien, pfarren, Beneficien vnnd ſounderlich dem Paſſauiſchen Officialatambt bej meiner ſo geringen Zehrung vil erſpart vnnd erobert, inmaßen Jch mich dan verlautten haben laſſen ſollen, ein anſehliches Stuckh guet abzuleſen, oder darauf Zuleihen, vnd ſonderlich khaine ſo nahende Blutserben auch bißher einiche weder mit Darlehen, Proviant

oder pürgſchafft gleich andern Prälaten vnnd geiſtlichen gemainem weſen zum beſten, Etwas gethan, das ich dieſem allem nach als ein Geiſtlicher aus Chriſtlicher Lieb Zu dem Vatterlandt mich gleichesfals angreiffen, Vnnd ich von denen mir verthrauten Geiſtlichen Guethern in dißem Landt erobert vnd erſpart, ein erſprießliche freigäbige hilff die ſich auf 20000 fl. oder aber ein Anlehen ſo ſich auf fünfzig Tauſent gulden erſtreckht, thuen wolte.

Hiervebert ich mich, ſovil ich diſe puncten damallen erhalten können, mit Warhait außfüerlich wie es mit allen meinen ſachen ein gelegenheit gegen E. Gnaden vnnd Frh. erclärt weliche aber in mich weiter geſezt mit vermelden, das Sy diß negotium suspendiern, vnd Jr Matt. darüber berichten müeſſen derhalben begerten, Ich ſolte mich ſchrifftlich Zu Irer beſſeren nachrichtung, weil der ſachen zuuil erclären, Weliches (ob wol es mir ſchmerzlich fierkhomben das ich in meinen alten tagen erſt ſolle rechenſchaft geben), ich mich täglich iedoch lezlich Zuthun erbotten. Berichte hierauf dießelb ſouil, das Ja nicht weniger ich etliche Beneficia bißher administriert, weliche dem Nammen vnd Meinung etwas groß vnd vil, dem einkhommen aber nach wie viller bewiſt, ſchlecht vnd gering ſein, vnd daher wegen des Nammens eüßerlichen anſehens vnnd der Meinnng nach vileicht mir die opinion großes geltserſparung vnd einkhommens ſonderlich aber weill ich kheine ſchulden verurſacht gemacht habe. Sonnſten ſein wenig Prälaturen ob vnnd vnnder der Ennß, aus welichen eine iedliche, wo nit doppelt doch dridoppelt mehr als alle meine Beneficia einkhommen weniger aber außgaben vnnd ſouiler Leith vnndterhaltung vnnd vngelegenhaiten als ich haben. Sein aber drej Prälaturen auf das maiſte im Landt, ſo weniger einkhommens So wais ich doch dieſelben mit Jhren circumstantijs alſo beſchaffen, das ſie Jhrer außgaben halben vil beßer bej Jren Beneficio allain, als ich bei allen beſtehn khönnen, wie dan diſe 22 Jahr Ich official geweſen Leichtlich bei denen Pralaturen erfahren hab.

Dan ſouil erſtlich das Biſtumb Wienn anlangt, wißen E. Gnad. vnnd Fr. das der Einzeln ſchulden, welcher verzaichnus ich damallen gehn Hof geben müeßen veber die 14000 fl. geweſt ſein. So hat Paul Gillfriz geweſter hofmaiſter in ſeiner Raittung ſo ich neben ainer Canzley perſohn die mir auf mein begehrn von der Puechhalterey verwilliget worden aufgenommen ſeiner veblen wirthſchaft halber veber die 3000 fl. dem Biſtumb Wienn restiert, dauon ich weil Er armſelig geſtorben kain heller Zuhoffen. So referier ich mich auf allen Herrn Biſchouen ſelligen eingebrachte Schrifften, do Er vmb Gottes Barmherzigkeit Leiden vnd ſterben willen bittet, Man wolte Jhn nicht bej dißem Stifft erhungern, ſterben oder peteln gehn laſſen, Wie Ich dan ſelbſt Jhm, Laut ſeines mir gegebenen Scheins, auß mitleiden fürgeſtreckht, aber nit bezalt worden bin. Es beweiſt ſoliches herrn Biſchouen ſeelig vndter ſeiner handtſchrifft Jr Matt. eingelegter außzug uber des Biſtumbs einkhomben vnnd Außgaben das die Außgaben vmb 6000 fl. Järlich mer, als die einkhommen ſein, wie ich dann ſoliches außzugs Copej mit ſeiner aignen hanndt corrigiert noch bey handen, vnd befinde das ſeit ſeines abſchidts

die Staigerungen wie auch die außgaben gewachſen, vnd die vndterthanen ſo lauter hauer ſein, dermaſſßen verarmbt, das ich diſes vnnd voriges Jahr, hab ich annderſt nit wellen in Landthauß das Straff vnd Interesse auf ain Neues lauffen ſol auß aignem Seckhl Jhre anlagen Jhnen fürſtreckhen, vnd noch darzue, damit Sy bej haus bleiben Traidt vnd gelt darleihen müeſßen. So erweiſßen diß alles Auf Herrn Biſchouen ſeligen vebergebene Supplicationes vilfeltige erganngene guetAchten, weliche ſowol von Jhr Dhl. als der N. O. Cammer vnd Klöſter Räth wie auch etlich fürnemen Khay. Räthen abſonnderlich vebergeben worden, deren Abſchrifften herr Biſchoff ſelliger auch Zuſammen gebracht, das ſie alle ainhellig ſolches Ellendt des Biſtumbs Wien Confiermiern, vnd vnmöglich halten, das ein Biſchoff ſich alda erhalten könne Jhm werde dann ein Anſehliches Cloſter incorperiert, vnnd damit geholffen. So ſein Jhr Khönigl. Matt. auß Franckhreich ſeligiſter gedechtnuß beeder Ertzherzogen herrn Ernſten vnnd Maximilian ſambt anndern anſehlichen Jhrer Matt. Räthen für den Herrn Biſchouen ſelig thails an Jr Matt. ſelbſt, thails aber an die gehaimen Räth gegebne intercessiones verhannden daß Jr Matt. dem Biſtumb Wienn das anſehliche Cloſter Heilig Creytz (ſo vilfach mehr einkhommen als noch doppelt alle meine Beneficien haben) incorporiern ſollen. Ja es erweißen dißes Biſtumbs Armueth beeder Biſchouen Fabri vnd Nausers vor 60 Jahren vebergebene Supplicationes, darinnen ſie ſich vnangeſehen Jrer hofdiennſts beſoldung vnnd incorporierten anſehlichen pfarren der Armuet halben bekhlagen, vnnd vmb Consens etlicher heußer vnnd Güetter Zuuerſezen vnnd Zuuerkauffen bej Kayßers Ferdinandi hochſeligiſter gedechtnus fridlichen, reichlichen vnnd guldenen Zeiten begehrt vnnd erlangdt haben. So waiß Menigclich das daß beſte einkhommen des Biſtumbs Wienn die Wein vnd Zehentſtuben iſt, wo dieſelben ain Jahr nit gerathen, ſo iſt der Biſchoff von Wienn bej diſem Biſtumb allain auf etlich Jahr hinein ein gemachter Petler, wie dann herr Biſchoff ſelliger Zue genüeg außgeſüert, ſelbſt erfahren vnnd letzlich ſich Zu Todt grümen müeſßen. Weil vil Jahr außer des 99ten khain ainiges guets Jahr geweßen, vnd alſo nit ſein veble wiertſchafft ſonnder das vnuermügen gemelten Herrn Biſchouen in diſen Schuldenlaſt gebracht hat; deßwegen dann bej diſem Biſtumb die Schulden gewachſen, die Zehent verſezt, die Weingärtten vnd Gründt veródet worden vnnd die heüßer an gebew eingefallen ſein. Das alſo die Vacanz diſe drej Puncten allezeit vor augen haben müeſßen, Nemblich die Abzallung der Schulden, ableſung der verſezten Zehent, erhebung der Gründt, erhalten der heüßer, damit ſy nit gar einfallen, vnd Letztlich das Hofgeſündt, Consistorium, Assessores, Aduocaten, Commissionen ſambt 8 Prieſtern annderen vngelegenhaiten vnd veruntrheuung der dienſtpoten Zugeſchweigen. Dabej ich gleichwol das meine ſouil mir nur Müglich geweſen, allenthalben gethan habe, damit das Biſtumb nit in Neue Schulden khommen iſt. Danebens aber haben ſich die fähl Jahr Continuiert vnd außer des 99ten alſo gewachſen das das ganze Biſtumb in Zehent, Pergrecht, vnd an Paw diß Jahr vber 200 Emmer nit geſechßnet. Auß welicher wahrhafften erzellung E. Gnad. vnd Frh. ſehen was es mit dißem

Biſtumb für ein gelegenhait, vnd wie man mir diß Beneficium einraitet, was ich auch bej diſem Stifft thuen Kundte, Ich wolte dan auch das noch vebrige verderben, weliches auf die Letzte niemants mehr als Ir Matt. ſelbſt zu Schaden geraichen wurde.

Betreffendt das andre Beneſitium nemblich das Biſtumb Neuſtatt wierdt ſich auß der Commissarien, ſo mich alda inſtalliert Relation befünden, das ſy mir daſſelb Biſtumb mit 7000 fl. ſchulden, den Biſchofhof aber das ich nicht Sicher vnnd Truckhen wohnen können, vnnd die allerbeſten Stuckh vnd weingartten alſo ödt eingeantwort haben, das man bej der Eiſenſtatt, Neuſtdl, vnnd Gumpoldtskirchen alda des Biſthumbs böſte Weingärten ligen mit vier Roſßen in denen Weingartten vmbkheren vnd khainen ſtockh angerüeren dierffen, Wie dan die fürnembſten Weingartten gar Zu Reißgüettern vnd öden worden, derowegen ich diß Biſtumb ſo lang nicht vbernemmen wöllen, biß die verordneten Commissarien ſoliches alles geſehen vnd vndter Iren handſchrifften vnnd Petſchafften der Fürſtl. Dhl. Ertzherzogen Ernſten ſeligiſten gedechtnus vbergeben haben. Ob nun wol der vngethreue Haußhalter Wirichius an diſer üblen Adminiſtration vil ſchuldig geweſen, weil Er das Biſtumb etlich Jahr in der Vacanz administriert, So hab ich Jhn doch zu khainer Raittung bringen khönnen, ſonndern, Er iſt mir mehrmallen in bejſein Anſehlicher leith Zufüeſſen gefallen, vnnd nachlaß begehrt, hernach aber, vnangeſehen Er von mir weder Raitbrief noch abſchydt gehabt in Ir Matt. Dienſten befüerdt worden, Das ich heutiges tags khain haller noch pfennig von etlich Tauſent gulden Raittung vnd groſßen Mengeln empfanngen, weniger von ſeinen Armmen verlaßenen Waißen hoffen khan. Wie aber nun das Biſtumb Wienn an den weinen, alſo hat auch das Biſthumb Neuſtatt eben an diſem gelitten, dann iſt der Wein wolfail, ſo iſt alda khain Kaufrecht, iſt dan ſolicher Theur, ſo iſt es abermal wenig, vnd wellen die vngeriſchen Wein nicht fortgehen, khönnen auch bej den Seichten khellern in der Neuſtatt durch den Sommer ſchwärlich erhalten, vnd mieſßen alſo mit ſchaden verkhaufft werden. Wie das Thraidt am Stainfeldt iſt waiß menigclich das eben deſtwegen die Kön. vnd Kayßer die Neuſtatt mit ſouil priuilegijs verſehen, Damit was an Grundt vnnd Boden mangelt, in anderweg Kundte hereingebracht werden. Danebens hab ich mein aignes erſpartes peculium angriffen, damit die intereſſen nit wachſen, Gottlob die ſchulden Zalt, die weingarten erpaut, die verſezte Güetter abgeleſt, den ganzen Biſchofhoff nichts außgenommen aus dem grundt heraus gebaut, wie Ich dann diß Jahr mit ſolichem gebew erſt bin fertig worden. So wiert der augenſchein geben, das ich das Cloſter bej St. Peter, ſo gar eingefallen, ſowol an der Kierchen als ſonſten erhebt, Item ein Neues gebeu, ſo Ich aus dem Grundt mit Kheller vnd Cäſten gebaut, alſo im Probſthoff alle Keller de nouo gewölben laſßen, die Mihl zu Liechtenwörth von neuhem aus dem grund erhebt, vnd andere gebey daſelb errichtet, die (ohne rhuem Zu melden) ſo lanng das Biſtumb ſtehet, khain Biſchof nie gethan hat. Mir gebürt gleichwol ſonſten nit was ich Gott vnnd ſeiner Kierchen meiner Schuldt nach gethan Zumelden, weil Ich aber meiner

Ehren halben gethrungen vnd ich verdacht wür das ich vil erſpart vnnd die einkhommen von denen Beneſitijs in meinen Seckhel geſchoben, So mues ich Ja wider meinen willen ſolliches melden, Neferier mich deßwegen meine Schäffl Zue Neuſtatt was Ich von barem gelt, Zu der Thumbkierchen daſelb geſtifft, was für Ornamenta ich dahin machen laſſen, was für große vncoſten mir auf ſouil Religions Commissionen die ich in die Neuſtatt Ihrer Ketzerey vnd halſſtärigkait halber halten müeſſen, weil die ganze Statt zu meinem Antrit Sectiſch geweßen ganz dardurch Sy ſich gratia Dei nunmehr Zum H. Catholiſchen glauben begeben. Diſe meine Schäffel werden auch Zeugen, das Sy bej vorigen meinen antecessoribus offt nur Zwen oder drej, bej mir aber nit weniger als 6. oder 7. prieſter gehabt haben, weliche ich nit mit beſoldung 30 fl. wie mein negſter antecessor ſondern mit 80. vnnd 90 fl. beſold vnnd darnach ainer vnd der Anndre qualificirt geweßen, mit Verehrung Järlich, damit ich ſy nur bej diſen ſchwären Jahren vnd geringer Meinnung der prieſter erhalten khundte, entgegen gehen müeſſen. Deſſen wiert mir der Rath zue Neuſtatt gleichsfalls Zeugnus geben, daß die maiſte Beneſitien, deren ein guette Meinung ſowol mir als Jr der von Neuſtatt Lehen an weingartten vnnd heüßern ſchon vnndtergangen, welicher ich ohne ainige der von der Neuſtatt hilff vnnd der Prieſter entgelt, thails in annderweg, thails aber aus aignem ſekhl erhebt hab. Vnnd khan ich vber dis alles mit Gott vnd meinem gewiſſen bezeugen, das wie ich diſes 1602 Jahr khain haller noch pfening von diſem Stifft meines angefangenen vnnd zu Ent geſierten notwendigen gebeys halben einkhommens hab, alſo iſt daſſelb etlich Jahr aus meinem ſeckhl conſerviert vnd mit harter eingezogener Wiertſchafft vor ſchulden erhalten worden. Wie wür ich nun Khonfftiges Jahr beſtehen vnd ſoliches erſchwingen Können, weil ich von der heyrigen ſechßnung mehr nicht als 138 Emmer mit Zehent Pergrecht vnd Paw hab. So wiſſen E. Gd. vnd Fr. was mier die wälliſchen Valonen vnd deutſche Khnecht in meiner vnd meiner Vndterthanen Zu Veld vnd Haus nunmehr oftermalen für ſchaden gethan, weliche mein nachtbarſchafft ſo wohl als ich mit groſſen Schaden empfundten haben.

Will iezunt bej bejden Biſtumben geſchweigen was ich von Leinbath, Pöthgewant vnd dergleichen Hausrath die in den Vacanzen gar abkhommen ſtrackhs vmb baares gelt kauffen müeſſen. Was ich aber bej dißem Stiffte Neuſtatt in allem gethan vnd nichts erſpart ſonnder Treulich angelegt iſt, derhalben von mir beſchechen. Weill ich auf Jhr May. Präſentation von Jr Hayligkeit bey demſelben conſirmiert bin vnd alſo meinen Successoribus vnnd anndren Geiſtlichen ein exempl liefße, ſonderlich aber khunfftigen argwohn als wollte ich nuer in meinen Seckhl adminiſtriren, fierzukhumen. Darauß aber E. Gd. vnd Fr. ſehen, das Ich ja wol hete ich mich deſſen verſehen, etwas erſparen, vnd alles diſes was ich bej dieſem Stifft gethan in anderweg disponiern khönnen.

Weil ich mich aber in augenſchein allain remittier vnd referier, deſto leichter wiert ich diſes Beneficij halben entſchuldiget ſein, in Bedenckhung ſoliches nit mein aigen, vnd Jchs der Kay. Matt. vnnd Jren nachkhömb-

lingen die ſoliches Biſthumbs Stiffter vnd Lehensherrn ſein, alſo anndern meiner successoribus verlichen werden, verlaſſe, alſo anderſt nichts gethan hab, alß wan ichs alles Jr May. ſelbſt erſpart vnd angelegt hette, weliches ich ſonnſten, wie anndere meines gleichen thuen, Zu meinem gustu oder meinen befreundten Zum beſten anwendten, oder doch verthuen vnnd ſchulden machen können.

Betreffent zum dritten die Thumbprobſtey hat dieſelb wol ainen Nammen, Vnd iſt der dignitet vnnd Orth nach anſehlich, aber im einkhommen hat ſoliche mehr nit als 200 fl. par gelt vnd 2 Dreiling weins, ſo die von Petersdorff Järlich raichen müeſſen.

Auß welchem E. Gnad. vnd Frl. ſehen, was Jch von diſer Thumbprobſtej khan erſpart haben, Gott aber im Himel waiß es, das ich als ich Thumbprobſt worden, Armueth halben, wie meine antecessores gethan, von denen von wienn ain ſchlechtes Beneficium, von welichem mir vber alle außgaben 25 fl. nit gebliben, vnd Leztlichen das Paſſaniſchen official Ambt weliches mich zu meiner groſſen mihe vnd arbait auch Leibs vnnd Lebensgefahr in alles vnglickh gebracht, hab annemmen müeſſen, Daher diſe Thumbprobſtej derhalben villeicht erzehlt worden, die Argumenta Zu mehren vnnd damit Jr Matt. Zu persuadiern, das vill bar gelt vnnd einkhommens erſpart worden. Das aber mues ich vnuermeld nit Laſſen, das Herzog Albrecht in Bayrn seligiſter gedechtnus ꝛc. durch D. Edern vnd Hegmüllern ſelig eben diß Jahr da ich die Thumbprobſtej angetreten mit mir hanndlen laſſen, mich in Bayrn Zubegeben vnd Jr fürſtl. Gnad. in Jren Landt Zudienen, Zu welichen endt Sy mir die anſehenliche Probſtej Alten öttingen vnd noch darzue 1000 fl. Järliche beſoldung anbieten laſſen. Wie ich mich dann eben Zur ſelben Zeit bej Jr Dhl. Erzhertzogen Ernſten ſeligiſter gedechtnus, wie auch bej Jr Matt. damallen gehaimen Räthen herrn Thrautſohn vnnd herrn von Harrach ſeligen deßwegen angemeldet, die mich das Jhr Matt. mich gewißlichen ſelbſt verſtehen wurden vertröſtet, ich darauf diße gelegenhait aus der gehorſambiſten affection Zu Jr Matt. vnnd Derſelben Lannden, gelaſſen, vnnd erſt vber Zehen Jahren hernach mir das Biſtumb Neuſtatt, dem nuer ich, wie gemeld gedient vnd geholfen, gegeben worden.

Sonnſten hab ich auch ein Canonicat Zu Preßlau ſchon 26 Jahr das gleichwol der komiſſion nicht einuerleibt worden, Weliches, do es neben den einkhommen annderer meiner confratrum diſe 26. Jar gehalten wiert, auch ein etlich Tauſent gulden ertragen ſol: Jch hab aber in absentia wie das Capitel daſelb wol waiß vnd Zeugnus geben khan, khain haller noch pfening niemallen eingenommen.

Belanngundt meine pfarren geſchiecht mir wol Zu Kurtz, vnnd ſein Jr Matt. in diſem Fahl vngleich informiert, dan ich nur ain ainige pfare namens Nidern hollabrun ex hoc fundamento hab, das daſelb ein Sectiſcher predicannt Zuuor residiert, welcher die darzue gehörigen filialn mit ſeines gleichen geſellen erſezt, die pfarrgüetter abgeödet, verſezt, vnd alſo in spiritualibus et temporalibus die ganze pfarr ruiniert hat. Daher mit mir gehandelt worden, weil ich damallen offitialis, Jch ſolte mich mehrers anſehens wegen, vnnd damit derenmalen

ains die pfarr zu recht gebracht werde, ſolicher vnndernemmen, wie dan dißwegen von Paſſau vnd Herrn Pittls Schreiben noch vorhandten, weliches ich mit gewiſſzen Conditionen Lezlich gethan hab. Wie mier nun diße pfarr anderſt nicht, als ein Raubhauß ſowol an Giettern, Kierchen, als dem hauß ſelbſt vberantwort worden: Wiert der Herr Administrator Zu Paſſau ſo mich damaln eingeſezt die allerbeſte Zeugnus geben khönnen. Wie aber ſoliche pfarr Zu Kierchen, Haus vnnd feld iezundt beſchaffen, vnd ob ain ainiger vncatholiſcher menſch Gottlob daſelb Vnd ich das gelt erſpart vnd nit in die Pfarr gelegt, wil ich mich gleichfalls in den augenſchein remittirt haben. Was ich nun bej einer ſolichen pfarr vnnd dergleichen Außgaben, ſonderlich aber bej denen Jarlichen Muſterungen, einloſirung, Abzügen, Gartten vnnd dergleichen erſparen khönnen, laß E. Gnad. vnnd Frl. ich ſelbſt vrthailen.

Daß mir aber Lezlich ſovil die Benefitia belangdt inſonnderhait das Offitialatambt fürgehalten wiert, iſt mir von herzen laidt, nicht allain derhalben das diß ein freyer Dienſt welichen ich bej ainem frembten Fürſten Jr Matt. Lanndt vnd Leithen Zum beſten vnnd auß Armueth angenommen, alſo khain geiſtliches Beneficinm davon Jr Matt. in Jrem Comiſſionsbeuelch meldung thuen, iſt, ſondern dißer Dienſt (welicher allein andern einkhommen in Jr Matt. Comiſſionsbeuelch fürgeſezt wiert) auch alſo geſchaffen, das khain ehrlicher Man, Er welle dan ewig verdambt vnd vnehrlich gehalten werden, außser ſeiner beſoldung etwas gewißes hinfürbringen, oder erſparen khan.

Daß aber hab ich befunden, das weliche Jr Ehr, pflicht, Gewiſſzen, Selligkait, vnnd dergleichen nicht wellen, bedenckhen bei dem offizialatAmt über Jr beſoldung Ja was erhalten Khönnen wie Jch dann in ainem außfürlichen Gutachten den Herrn Biſchouen von Paſſau ſeligen etlicher meiner Antecessorum in diſem OfficialatAmbt vnerbare Practickhen vnnd griff Konnfftig fürzukhommen meiner Pflicht nach ſelbſt angedeutet. Es ſein aber noch vil Prelaten vnnd pfarer ſo ich eingeſezt vnd befierdert im Leben die mügen vmb das, was Jch dabej gehabt, befraget werden. Jch aber wil entgegen erweißen, vnd mit warheit darthuen, das ich aus dem Collegio Alumnorum von denen Jesuiten vnnd anderer Ortten her vil anſehliche gelerte Leith vnd prediger im Landt zu den pfarren beföerdert vnd weil ſie Arm doch ſich nicht einrichten khönnen ſolichen noch zu aller meiner Arbait gelt dargelichen vnd fürgeſtreckht hab, weliche, wan ſie geſtorben, mir nichts bezalt, oder doch aus mitleiden ich Jhnen Zur haußſteur dergleichen nachlaßßen müeßßen, Vnd noch Zu mehrer gwißheit leg ich hiemit E. Gnad. vnd Fr. mein Officialatbeſtallung darinnen mein Järliche beſoldung Verificirt wird ein, daraus ſy Zu ſehen was ich alda mit ehrn vnd guetten Gewißßen erſparen khönnen. Het ich aber bej diſem diennſt was erſpart, ſo wer es mich ſaur genueg ankhommen, dan Jch mein Leib, Leben, Ehr, aufnemmen, mein Seel, gewißßen vnnd Khonnfftige verantworttung, alles danebens in gefahr geſezt, vnnd wurde deſtwegen mehr Zuerbarmen als Zuneiden ſein. Sonſten ſein alle mein officialats Raitungen diſe 22 Jahr ich official geweſen, beyſammen, darinnen findet ſich das der Hr. Biſchoff zu Paſſau

Järlich zu Zway Tauſent aber alle Zeit veber Tauſent gulden aus eigenem Seckhl veber Alle einkhommen hat müeſſen hinzuegeben. Diß hette ich Jhnen nur abgetragen vnnd Zu meinem nuzen anlegen müeſſen, deſſen khan ieziger Hr. Adminiſtrator des Stiffts Paſſau ſo neben andern meine Raitung aufgenommen Zum beſten Zeugnus geben. Was ich diſemnach mündlich gegen E. Gnad. vnd Fr. diſes puncts halben vermeldt, das thue ich hiemit Schrifftlich, das ich mich bej Regierung diſer Khay. Matt. noch auch derſelben Voreltern khaines ſolichen Exempels nit wüſte Zuerindern do ainen auf ſeinen Dienſt vnd arbeit etwas aufgeſchlagen, oder deſtwegen wär zuegemuet worden, als iezunt mit meiner Perſon der anfang wil gemacht werden, Sonſten ſolte diß generaliter alſo gehalten werden, wurden ſich vil befinden, weliche bej Jhren Diennſten die Sy nit frembten Herren ſonder Jr Matt. vnnd Jren voreltern erzaigt, gelt, Guetter vnd groſʒe Reichtumb mit ehren erobert, vnnd Jres vleiß halben verdiennt haben, welche alle derentwegen müeſten antwortten vnnd was Sy über Jr beſoldung erſpart, Jnen angeſchlagen werden, das ſy pro portione Jrer Diennſt vnd erſparung gleich ſowol hergäben. Darnach ſich Jr vermügen erſtreckhet, vnd in diſem fahl, vmb weniger vngleichhait auch mit ſolchen gleiches Rechten gehalten werden. Wie es aber bißher khainem weder Geiſt: noch weltliches Stanndts geſchechen, Alſo hoffe ich, werde mit mir der anfang nit gemacht werden, weil Jchs eben ſo wenig als andere vmb Jr Matt. verdient hette. Das ich auch khaine nahete Befreundte haben ſoll, ſein Jr Matt. abermaln dißfalls zu mildt bericht worden, dan nicht allain mein Leiblicher Brueder ainen Armen waißen, ſondern auch meines Lieben Vattern ſeelig leiblichen Brueders Khinder vnd diſer ein gute anzall verhandten, ſo alle gemaine ſchlechte, aber ehrliche Leith geweßen, haben vil armer Khünder Söhn und Töchter, dieſelben aber andere Jre Khinder verlaſſen, welche ich weil ſy vndter den Sectiſchen vnd Arm geweßen, erledigt, Zu mir genommen, vnd vndterhalten mueß. Etliche die Studiern, Andere ſein in andern Vocationibus, damit ſie der Kierchen Gottes vnd gemainen Vatterlandt, vnd dann Jnnen ſelbſt dienen khönnen, khonnfftig diennen, was aber Weibsperſohnen belanngt, weil ſy Jres Herkommens gering, aufs wenigſt ehrlich vnnd wol verheyrat werden khönnen. Hette ich nun etwas erſpart, ſo wär ich Ja göttlichen vnd Natürlichen Rechten Jnnen was mitzutheilen Schuldig, derowegen Jch auch noch vor 2 Jahren, weil ich khain religiosus bin, welicher gemainer prieſterſchafft in Oeſterreich frejhaiten fähig, von meinem Patrimonio vnnd Diennſten ſchlechte erſparung thails meiner Seelen zum beſten, thails ad pios usus thails Zu der Khirchen, für die Armmen Studenten, ſo Jre Studia zu continuiern kain gelegenhait haben, thails für gemelte meine Armme befreundt Vnd lezlich ſo lang ich noch Zuleben vnd do mier ein vnglickh zueſtehen ſoll, für meine Perſon ſelbſt disponiert vnd diſes alberait angelegt hab. Jn bedenckhung Jch in meiner Vocation vnd Administration diße 27 Jahr ich darinnen bin niemants beſchwärt, das ſeine genomen, ſchulden gemacht, oder aber mit vngebührlichen Tittel, ſonndern mit rechten Ehrlichen aufrechten miteln meiner groſſen mühe vnnd Arbait verdient vnd erſpart hab. Vnd alſo

mich vilmehr gnaden fauors vnnd Lobs, als ainicher Vngelegenhait verſehen, vnnd nicht gehofft das ich meiner Geiſtlichkait halben vnnd in deme Ich kaine Schulden gemacht, ſonndern allenthalben abgezalt, vnnd was ich von Jr Matt. für Beneficien gehabt, von Grundt auf erbauth, dieſelben von ſchulden liberiert, auch mit Gottes genad (ohne rhuem Zu melden) das geiſt: vnnd das weltliche bej ſolchem verwirrten ſtandt als mier dieſelben vertraut worden in integrum restituirt die einkhommen vermehrt vnd gebeſſert hab, dasſelb durch khain Leichfertigkait verthan, verſpielt, verſchenckht oder durch nachläßigkait verzert hab, diſes alles entgelten weliches ich gnießen ſoll. Vnnd finden ſich geiſtliche denen es ſogar nit gebiert die Jren Befreundten ganze herſchafften kauffen, aus Silber eſſen vnd das Jrige mehr auf Jren guſtum, pracht vnd wolluſt als auf die Kierchen Gottes verwendten, vnd Jre freundt mit Gelt vnnd Kirchen Giettern veberſchütten, welichen Ich vmb Zehen Jahr Zuruckh mehr im geiſtlichen Stanndt vorgangen vnd villeicht do ich mich mit Warhait berhuemen wil Zehenmal noch heut Zu Tag als diſe Arbaite. Das Ich nit wais wie eben ich bej Jr Matt. in diſen Lobſpruch ſo vnſchuldig gebracht wür.

Daß aber E. Gnad. vnd Fr. inhalt der Khay. Commiſſion mir andere Prelaten vnd Geiſtliche Zu ainem Exempl als hetten dieſelben alle vil gethan füerſtellen, wiſſen dieſelb wol das ich khain Mönich ſondern Bona conscientia in hac mea vocatione mein ſchlechtes vermügen brauchen khann, daentgegen die Prelaten als weliche votum paupertatis gethan, vnd alſo vil in ainem Andern Standt ſein, nichts teſtiern, ſonder alles Jren Clöſtern verlaßen müeſſen, Do Sy mich aber auch denen wolten gleich halten, das Ich proportionabiliter meiner Beneficien vnd oben beſchribener vmbſtänndt zu dem, was Cloſternenburg, Mölekh, H. Creüz, St. Pölten, Zwettl, Herzogburg, Lilienfeld, Altenburg, Göttweig vnnd dergleichen vndter vnd ob der Enns Prälaturen, bewilliget vnd geleiſtet wurden ſy mir khein ſolche Summam Ja nichts dergleichen aller billigkait nach Zuemueten khönnen. Geſchweigent das der mehrer Thail aus ſolichen Prälaten nichts gethon, als was ſy ſonnſt zuthuen ſchuldig von mir aber wiert in specie $\frac{m}{20}$ fl. ſchenckhen oder $\frac{m}{50}$ Lehen von E. Gnad. vnnd Frl. begehrt, das iſt khainem Geiſtlichen meines wiſſens weder vnnder noch ob der Ennß niemalen geſchehen. Zu dem obwol aus den geiſtlichen etliche aber vber drei meines wiſſens nit Traidt vnnd wein in die Proviant ad partem bewilliget, So haben ſie es doch mit groſſer Jrer gelegenhait vnnd nuz auch guetter verſchreibung vnd verſicherung das ſoliches an Jhren Contributionen Khonfftig abgehen ſoll, verwilliget, von mir aber werden $\frac{m}{20}$ fl. geſchenckht begert Vnd do ich bej diſem periotho bedenckh wie offt mich Jr Matt. zu Salzburg vnnd Paſſau gelt zu erhanndlen geſchickht, iſt niemallen meiner Instruction einiger Partikular Summa gedacht, wie dan Jr Matt. zu vnndterſchiedlichen Zeiten dreymal

ietwedmal mehr nicht als 6000 fl. von Herrn Biſchouen von Paſſau gegen verſicherung mit genaden angenommen, vnd allergnedigiſt zufrieden geweſen. Ich aber der ich mit noch fünffzig ſolicher Beneſitien gegen dem Stifft Paſſau nicht khlechhe ſoll $\frac{m}{20}$ ſchenckhen oder $\frac{m}{50}$ Darleihen, Das iſt Ja weder denen Fürſtlichen Stifften noch gleich andern Geiſtlichen niemalen zuegemuet worden. Aus welichem E. Gnad. vnd Frl. ſehen, was für patronos Ich bey Ihr Matt. haben mueß, vnd wie mit mir gehanndlet wiert. Vnd erholle vor E. Gnad. vnd Frl. abermaln hiemit ſchrifftlich, was ich mündtlich vermeldt, do ich begerte Summa zuerlegen vnnd alſo zuuerſchenckhen het, das mich billich Gott der höchſt vor dero Augen Straffen, vnd khain Barmherzigkait erzaigen ſolt, wan ich ſoliche bej denen Aeußeriſten Kriegsnöthen, vnnd do dieſelbe wol vnd erſprießlich der Chriſtenhait angelegt wurden, nicht leiſten vnd geben ſoll, dan mit dißem wurde ich erweißen das meine Antecessores oder vnerbär vnd vnthreulich oder doch vnachtſamb in Iren Beneficiis gehauſt hätten, weil ſie weder erſpart noch was erhalten, ſonnder bej Iren Zeiten die vil Leidentlicher geweſſen, noch vil Schulden verlaſſen hetten. Vnd lezlich ein ſoliche Dargab nit ſier ein geringes geiſtliches Stifft halten wolte, vnangeſehen aller vorbemelter bedenckhen willig vnd Eyfferig geben auch diß, Weil aber meine ſachen weit anderſt beſchaffen als die Opinion von mir haltet, Vnd meine Antecessores zu Wienn vnnd Neuſtatt ehrliche Leith geweßen, ſo man weder in Leichtfertigkait noch mit andern vngelegenhaiten bezichtigen khan, So mues ich Ja wider meinen willen auch meine Notturfft handlen. Vnd Zum beſchluß auch diſes melden, das ich von Ihr Matt. nach Rom vnd zu andern Fürſten hin vnd wider mehrmallen bin verſchickht worden, alda ich meines aignes Gelts von Ihr Matt. wegen etlich Tauſent gulden verzert, allenthalben aber dem Ewigen ſein Lob vnd Danckh geſagt, wie Ir Matt ſelbſt allergenedigiſt wiſſen, vnd dero mir auf meine relationes gegebene Decreta vnd Beſchaidt außweißen ſowol zu Rom als andern örtern glickhſelig diß verricht hab, was Ihrer Matt. allergenedigiſter beuelh geweßen. Wie mir dan in negotio particulari, do Ir Kay. Matt. das Volckh Zum Anndern mall geſchickht, Herrn Madruz vnd Don Francesco Aldobrandino wie auch vorige gehaimbe Räth die allerbeſte Zeugnus geben khundten, das ich das meine aufrecht gelaiſt hab. Wie offt bin ich von Ir M. nach Prag citiert, ſonſten auch zu Ir. Matt. vmb gdiſte. Hilff vnd beiſtandt zu flehen gedrungen worden, do mier eine groſſe Summa gelts aufgeloffen. Wann nun des ganzen Prelaten Standts vnd aller geiſtlichen in öſterreich extraordinarie darleihen vnd ſchäden gegen dißer meiner Zerrung, weiten raißen, groſſen vngelegenhaiten, außgeſtandenen Froſt, Kelten, ſchne, Regen, Windt, veblen tractationen vnnd andern gefährlichkaiten, auch was ich Ir Matt. authoritet vnd Interesse wegen, ſonnderlich bej Ihr Heiligkeit vnd wegen dem Paſſauiſchen Coadiutorio intereſſirten Fürſtlichen heuſern dem Herzog aus Bayrn vnd andern ſo von demſelben hauß dependiern in der Paſſaueriſchen tractation auf-

ſtehen müeſſen, deſſen ich den noch heutiges Tags entgilt, denen Prelaten vnd Geiſtlichen gehalten Jr vnd meine einkhumen vnd ausgaben Vnd was Sy bey Hauß ſier gelegenhait haben examiniert werden, wolluſt, guetten Leben rhue vnd gelegenhaiten gehalten wiert. So hoffe ich, das ich Jhnen in der pension nicht allain gleich, ſondern mich vil höcher angreiffen, vnd bej meines allergidiſten Herrn des Röm. Kaißers Diennſt wir ainem Ehrliebenden Geiſtlichen vnnd Vnndterthanen gebiert, vilmehr als Sy alle gethan ohne rhumb Zumelden, Zuegeſezt, vnd da etweder nach dem verdienſt ſolte belohnet werden, noch genaden vnnd ergezligkaiten Zue verhoffen vnd Zuegewarten hette.

Warumb ſol ich dan ein exempel von den Prelaten nemmen weil außer Zweier die anndern alle mich im einkhommen weit übertreffen in der Außgab aber vnd der gehorſambiſten affection gegen Jr Matt., weliche Jch wie erzelt mit Leib vnd Guett Bißher würckhlich erzaigt, mir hoffentlich nit gleich vnnd daher nicht alſo verdient ſein. Wil geſchweigen das meine Heren wol wiſſen das ich meines Leibs bißher wie auch auf dißen Augenblickh nit verſchone, ſonndern denſelben pro Domo Dei mit predigen, Conuersiern, Tractiern vnnd ſorgfeltigkaiten damit Jr Matt. vnnderthanen Zu dem Hl. Catholiſchen glauben gebracht wurden, dargeſtreckht vnd herſtreckhe alſo mein brott in Wienn vnd Oeſterreich mit harten ſchwais vnd Arbait gewunnen vnnd noch gewünge alſo nichts verſchont hab, Wie hoffentlich ſowol Lanndtleith als Burger vnd gemains volckh die ſich Zum H. Catholiſchen glauben begeben, werden bezeugen, auch meine wiſſentliche ſeindt nit Laugnen Köhnnen, do entgegen andere ſo zum exempl ſiergeſtellt werden, khain exempl von mier genumen, noch heutiges tags nemen, ſondern in Jren Clöſtern maiſten Thails Jres gefallens leben. Weliches aber ich mier zu kheinem rhuem, ſo wenig als die lieben Apoſtel gethan, ſondern allain in diſer occasion dienen allen gaiſtlichen Paſſiern mueß vermelchen wollen das weil es das Anſehen, das man Jr Maj. alle meine treue geleiſtete Dienſt gleich wie verdeckhen vnd ghern nit erkhennen wolte, ſo ligt mir ehre vnd gewiſſen halben ob auch meine geleiſte Dienſt ein wenig anzurueren dergleichen vermelten Preläten nit gleich, ſonnder noch härter angehalten werden, auch diß bej meinen eüßeriſten Leibesvnvermügen verdiennt haben, das Jch noch die Arbait Kauffen vnd das man mich nuer Arbaiten laſſen, ſoliches belohnen müeſte, wär wol Zuerbarmnen vnd Zubeclagen. Daher Jch nit Hof das Jr Khay. Maj. mich anderer geſtalt zu denen Beneficijs allerghiſt. fürgenommen Als das ſy mich für qualificiert vnd Verdient darZue erkhendt wie Sy mir dan proprio motu dieſelbigen allerghiſt. Conferiert, vnd in Jren Resolutionibus obbemelte Vrſachen deren qualiteten (weliche ich gleichwol bei mir nit befünden Können) außgetruckht haben, wie Jch dan anderer geſtalt Bona conscientia ſoliche weder annemben, noch auch administiern, vilweniger von Jr Heylichkeit wie mit dem Biſtumb Neuſtatt vnnd der Thumbprobſtej beſchechen, Confirmiert werden khönnen.

Wie ich mich aber ſonſten bey Hauß gehalten (weil der geringen Zerung auch in diſer Comission meldung geſchiecht), wais me-

nigclich der Zue mier khommen, das ich an meinem Leib nie nichts erſpart, wan Ich als ein außgearbaiter khnecht grober Speißen, Ich wolte mich dan ſelbſt vmbs Leben gebracht haben nit brauchen oder was in dißem fahl erſpären khönnen. So hab ich alle Zeit Sechs Dienner, Roß vnd wagen, auch wan ich mit wenigern geſündt geraißet das ander bej haus gehalten vnnd vnndterhalten müſſen, So iſt offen vnnd am Tag dauon waiß menigclich, das alle die weliche ich Anlaß halben bey mier bey dem eſſen behalten oder ſonſten von mier Zu gaſt geladen worden allezeit Zu eſſen vnd Zutrinckhen gehabt haben, wie ſoliches meine Keller, Kuchel vnd Trait Regiſter außweißen. Darzue hab ich vmb Büecher, Claider vnd Haußnotthurfften für die Armen vnd andere gelegenhaiten auch notwendig Spendiren müſſen, das alſo vnmünglich das ich vil hette erſparen können. Das ich mich aber hette ſollen Verlauten laſſen, ein guet Zu khauffen oder darauf Zuleihen, deſſen wais ich mich nicht Zuerindern, außer deßßen das mitt mier der Biſchouen Zu Paſſau ſelig wegen der herrſchafft Threuenſtein gehandlet, ob ich Jhme dieſelb khundt erhandlen weil Er verſtundt das Jr Mtt. ſoliche wurden einzihen vnd dan oder verſezen oder verkauffen. Weliches ich hernach volzogen vnd am wege mich deſſen befragt, weill aber Jr Fürſtl. Gd. interim Jr mainung verändert, hab ichs auch dabey beruhen laſſen, Wol hette ich dem Biſtumb Wien von Herzen gehrn geholffen, habs aber eben vnuermigens halber einſtellen mieſſen.

Schließlich khan ich nit Penetriern was doch die intention aines ſolichen begherens Derer ſein mueß, ſo Jr M. alſo von mier informieren, dan vermag ich etwas ſo ſollen Sy vill billicher Jr Matt. rathen mich anzuhalten dem Biſtumb Wien mit demſelben zu helffen, vnd den Biſchoffhoff inſonderhait ſo allberait einfallet Zuerheben vnd ZuerPauen, weil ſich ſonſten an diſes Ort khain qualificierte Perſon wird brauchen laſſen, vnd alſo die Religion fallen müſſen. Sie ſollen gedenckhen wie die hieſige Leutt beſchaffen, die einkhomen Zu den Järlichen gaben oder nit khleckhen, oder ich mich aus aignem Seckhl vndterhalten müßßte. Zu dem allein iſt mier erſt inſinuiert worden, das ich mieſte oder Neuſtatt oder Wienn oder villeicht beide Biſthumb abtretten, Woher ſolte ich dan etwas nemmen oder geben oder aber nacher mich diſes meines ſchaden erhollen, vnd wouon mieſte ich mich khünfftig erhalten. Diſemnach weil E. Gnad. vnd Frl. außfierlich vernumen, was es mit allen diſen Puncten ein gelegenhait, Vnd do Sy daran Zweiſlen wolten, ich noch zu mehrerer erweiſung diſes erbietig alle meine Raittungen, einkhumen vnd außgaben die ganze Zeit meiner Wierthſchafft fierzulegen, dan werden Sy den vberſchuß greiflich vnd wohin vnd auch wohin ich denſelben diſponiert finden. So verſihe ich mich diſemnach E. Gd. vnd Frl. werden mich gegen Jr Matt. auf das Böſte allergehorſamiſt entſchuldigen, vnd thue mich alſo E. Gnd. vnd Frl. ganz freundlich beuelchen.

Archiv des Erzbisthums.

149. Schreiben Khleſl's an den ehrwürdigen P. Vincenz, Agenten des Ciſtercienſer-Ordens in Rom, vom 4. Jänner 1603.

Admodum Reverende in Christo Pater, Domine et amice honorande.

Praemisit ante octo dies me jubente dominus Adamus Latomus S^{ae} Theologiae Doctor ad suam Reverendam Paternitatem ejusmodi literas, quibus mentionem fecerat, me ipsum brevi quod praesentibus facio, ad se literas in Urbem perscripturum. Tanto sane libentius vestrae admodum Reverendae Paternitatis operam, fidem, amoremque compello, quanto magis de sua industria, fideique integritate mihi hactenus constabat. Laetor itaque plurimum talem me Romae Virum religiosum, probum et veritatis amantem habere, cui prae caeteris tuto res meas possim committere, qui nobis promittit, ut absenti mihi aliquid sinistrae suspicionis ab aversariis quantumcunque potentibus affingatur. Laboro gravi non parva eorumdem invidia tali quadam qua me ob Jurisdictionem libertatis ecclesiasticae, pro qua viriliter semper et intrepidus ut novistis steti, omnino deletum volunt.

Totius Episcopatus seu nominationis Viennensis, series ut breviter dicam ita et non aliter in rei veritate se habet. Quando post obitum quondam defuncti Episcopi Viennensis domini Joannis Caspari diu multumque ut dictum vacantem Episcopatum acceptarem, nomine Sacrae Caesareae Majestatis ac Serenissimi Archiducis Mathiae mecum tractatum fuisset, ego nominationi huius Episcopali modeste semper renui. Nam inter multas alias difficultates, quae tunc occurrebant, videbam adeo propemodum infinita debita, collapsas aedes, domum vel habitationem Episcopatus, omnino ruinosam, oppignorata non tantum sed penitus alienata bona, et in ipsa substantia insufficientem Episcopi sustentationem.

Ne vero post multas tractationes Suae Majestatis indignationem conciliarem, praesertim cum pro mea honesta sustentatione sufficientibus mediis Sua Majestas occurrisset, certasque conditiones assignasset, subjeci me non aliter tunc, nisi sufficientem sustentationem cum omnibus aliis mediis ad eam pertinentibus haberem, Suae Majestatis voluntati ac determinationi.

Me proinde Sua Majestas tanquam Austriae Archidux et ecclesiae Viennensis patronus, more solito juxta veterem cum omnibus episcopis observatam consuetudinem per suos commissarios in domo Episcopali prioris tamen sedis et expressis omnibus conditionibus per quas et sine quibus assensum non dederam, in nominatum episcopum declarat. Eodem die dum haec aguntur, ego ipse iterum conditiones illas repeto, protestor publice me omnino invitum tam ob spiritualem quam et temporalem admini-

strationem Episcopatum, quia ita Sua Majestas vellet, conditionesque illas clementissime praemissis certis pactis ac conventionibus, afferret ea ratione solum acceptare, ut si una vel altera conditio in debito termino a sacris canonibus praescripta non servaretur, et servata impleretur, quod nihil penitus mihi praejudicante ea nominatione in veteri meo statu permanere et ad Episcopatum Novae Civitatis me vellem recipere.

Cum aut ille ipse, quem Sua Reverenda Paternitas sat bene novit, totius ecclesiae status turbator ac Jurisdictionis ejusdem summus insecutor exitum rei praevidisset, et ad Caesarem praeterito anno recte in Januario et ipso mense, quando nominabar ego, isthinc evolatus Pragam pervenisset, eo negotium direxit, ut nulla pacta per quae in nominationem descenderam, mihi servarentur.

Rediit is eodem praeterito anno in mense Februario Viennam, cuique mox ubi maledictam practicam intellexi, statim eo ipso mense hanc nominationem Suae Serenitati tanquam Caesareo in his partibus Gubernatori ac Locumtenenti, libere resignavi. Insuper eandem Aprili, Majo et Augusto denuo iteratam in scriptis repetis.

Serenissimus et pientissimus Archidux Mathias multis dum haec fiunt, ac variis modis mecum agere coepit, ut in statione hac persisterem, et ideo noluit meas supplicationes Suae Majestati transmittere, sed potius resolutiones illas Caesareas superioribus ac singulis illis pactis ac conditionibus, quibus Imperator se prius manu propria subscripserat, easque Sigillo Caesareo roboratas publicari fecerat, in se recipere, quod me loco certi pignoris ita vellet defendere, ut intelligerem Suam Majestatem datam mihi semel voluntatem, fidem et resolutionem datam nunquam immutaturam.

Nixus ego tanti Principis verbis tacui quidem, sed a resignatione nominationis ne latum unguem recessi, nec recedam etsi mihi omnes nunc vel postea conditiones adimplerentur. At mi Pater quid interea imperterritus noster ille diabolus fecit, tempus omne insumit, ut me ubique traducat ac si duos Episcopatus haberem, et ex hoc fundamento Neostadiensem de facto vacare, eundemque libere alteri cuicunque posse ac debere conferri. Laboravit idem strenue ut hoc modo postquam nominationem Viennensem resignassem, Caesar qui multis ac infinitis majoris ac summi momenti negotii quotidie occupatur, nec istis particularibus potest intendere, novae Civitatis Episcopatum de facto alteri conferret, et in collationem Sua Sanctitas consentiret, ego vero per indirectum omnibus meis beneficiis omni denuo honore non absque gravi damno, summo dedecore, et publico scandalo exuerer ac privarer.

Quae omnia, dum Pragae pertractantur, supplici libello ad Suam Serenitatem confugio, et ut me dimittat, obtestor, interim totum negotium hoc et omnes resolutiones, commissiones, omnia

pacta, singulas conditiones in hac nominatione factas, certis aliquibus Commissariis Suae Majestatis Consiliariis, tam ecclesiasticis quam secularibus, Baronibus, Juris, Consultis Nobilibus et Doctoribus pro deliberatione consultationeque quid facto opus esset, Sua Serenitas demandavit.

Conveniunt illi jussu Principis bis terve negotium ad vivum examinant, multis argumentis probant, et deducunt mihi insignem injuriam fieri, nec ullo alio medio aut modo fieri posse, nisi de facto, si novae civitatis Episcopatus mihi adimeretur. Quoniam super illo a Sua Majestate Caesarea sanctissimo Domino commendatus, praesentatus, et ab eodem olim essem legitime confirmatus, quem mihi protestatione publica semper reservassem.

Iidem illi Consiliarii informarunt Serenissimum, grave scandalum fore religioni catholicae, qua haeretici in sua obstinata perfidia evaderent audaciores, Catholici pridem conversi omnino timidi ac dubii fierent, qui vero in conversionis via essent, omnino recederent, a fide deficerent auditorium ad S^{m} Stephanum quod celeberrimum et numerosum est decresceret, et quod longe maximum et absurdum videretur, ipsum spirituale bellum contra haereticos feliciter inchoatum susceptumque omnino non sine notabili jactura Ecclesiae penitus infectum non solum maneret, sed ipsi tanto commodius ac fortius enses suos contra Catholicos stringerent, eosque opprimerent.

Et sane quando Pater Reverende unquam in his locis apud nostrates auditum est, ut ecclesia eaque publica indignatione constituta Praelati persona fuisset, absque legitimo processu Canonico et causae cognitione deposita. Unde saepe dicti consiliarii concluserant, vel pactis esse standum aut statuendum ut in meo veteri illo quo ante nominationem Viennensem fueram, statu licite ac tuto possem manere, praesertim cum omni culpa carerem, habuissem quoque verbis Suae Majestatis fidem, non praejudicante quacunque dicta nominatione mea mihi semper reservassem visa nec disgratiam aut indignationem sed potius clementiam et benignitatem Caesaream promeritum esse.

Demum ut meae personae satisfieret, nec ego ob summum taedium et inopinatam persecutionem in gravem aliquam Melancoliam inciderem, aut non eo zelo fortassis quo solebam hucusque festa haec sancta in concionibus et officiis publicis peragerem, inductus serennissimus Archidux efficacissimis in jure fundatis demonstrationibus, super his omnibus, quae gesta fuerunt, mihi assecurationem sigillo proprio et manu subscriptione munitam ac roboratam praesentibus inclusam, et ex originali de verbo descriptam ad manum reddi jussit, in qua licet vulgaris et germanica sit, totius negotii series continetur.

Haec de Viennensi Episcopatu dicta sufficiant, venio nunc breviter ac Neostadiensem administrationem.

Cum reformanda esset tota Austria, et per me tanquam in-

strumentum ad hoc per Caesaream Majestatem et reverendum dominum pie defunctum Episcopum Passaviensem loci ordinarium, deputatum, iterum ad fidem catholicam reducenda, offerebatur mihi per Suam Majestatem ille Episcopatus haeresi imbutus multis debitis intricatus, cum collapsa curia episcopali, desolatis vineis, et corrupto clero. Ut ergo destructo Episcopatui subvenissem, eum tam in spiritualibus quam temporalibus admnistrarem nec realem aut consecratum Episcopum agerem, aut ibi in locô privato Parochiae simili nullam omnino praeter Civitatulae parvae moenia Dioecesim aut Jurisdictionem, paucam gentem habente frustra delitescerem, sed alibi nempe per universam Austriam, religionis reformatorem agerem, fructum inde copiosum in quotidiano lucro animarum cum messe copiosa afferrem, pientissimus Caesar ob majus bonum eo apud Sanctissimum dominum nostrum direxit negotium, ut ad relevantes has causas me pro administratore ejus loci benignissime confirmaret, ad quem isthinc Viennae quotidie si quae occurreret necessitas, me possem conferre. Nam si consecrandus essem, non possem sine praejudicio tanquam Episcopus alteri episcopo in sua dioecesi ac Jurisdictione servire, multo minus reformationi religionis in qua repurganda hucusque vires insumpsi meas incumbere, pro qua generalem potestatem tam secularis brachii quam Ecclesiastice Jurisdictionis clavim habebam.

Idem Episcopatus, qua nomine Metropolitano, sed immediate soli Sanctae Sedi apostolicae subjectus essem, dum videretur valde absurdum, ut ego tanquam consecratus Episcopus, alteri consecrato Episcopo subjicerer, illi subjectus in sua et aliena Dioecesi subessem, ideo omnibus his et aliis absurdis Sua Majestas occurrere, et authoritatem apostolicam observare cupiebat.

Quae in Austria praestiterim, aliorum de me esto judicium, qualiter aut Novam Civitatem et quomodo a contagione haereseos totam liberaverim Episcopatus debita persolverim vendita et oppignorata bona iterum redemerim; clerum reformaverim, collapsum cultum divinum instauraverim, vineas desertas excoluerim, et ruinam minantem curiam de novo exaedificaverim monumentis et exemplis aptissime comprobare licet. Hujus episcopatus Reverendam Paternitatem suam ideo informo, ut sciat, quas ob causas, si forsitan aliquid ideo difficultatis moveretur, administrati illa mihi concessa et a Sua Sanctitate approbata olim erat. Et propter haec omnia hanc mercedem promereor, ut inde deturbandus judicer. Caetera omnia tam hujus quam Viennensis Episcopatus requisita, conditiones et argumenta plura, ex copiis literarum ad Illustrissimos dominos Cardinales Suae Sanctitatis nepotes parscriptis fusius intelliget.

Ut autem de receptis iis literis mihi aliquid certi constare possit, rogo ad me perscribat, quanto citius potest et rumorem

contra me excitandum in tempore praeveniat. His bene valeat, et caussam meam sibi commendatam habeat.

Caussam afferunt hanc, quod nominationem in mense Januario elapsi anni millesimi sexcentesimi secundi pro episcopatu Viennensi acceptaverim, proinde ipso facto et Episcopatum Neostadiensem vacare coepisse. Ego vero cum nominationi huic per aliquot annos modeste semper renunciaverim, eam ultro ac sponte proprio motu a Sacra Caesarea Majestate oblatam, tandem invitus, non tam absolute sed conditionaliter certis pactis ac conditionibus acceptare cogebar, ne Suae Majestatis indignationem incurrerem. Non sum postea passus ut mensis elaberetur integer, quin iterum ob summas et varias difficultates nominationem istam libere resignarem. Id feci in dicto mensis termino, qua renuntiationem in scriptis bis, ter et deinde saepius serenissimo Archiduci Mathiae Austriae Gubernatori loco et nomine suae Majestatis resignavi, ac humiliter petii sicut ipso die, quo ad nominationem Episcopatus a Commissariis introducebar, ejus rei gratia solemniter protestabar, si conditiones in Caesarea resolutione expressae differentur, aut non adimplerentur, ut mihi saepe dicta nominatio Viennensis contra administrationem Neostadiensem nihil praejudicii afferret, sed potius ego in meo pristino statu administrationis illius licite ac tuto permanerem. Interim dum nominationis Juri renuncio, laborant adversarii, eoque vires conferunt omnes, ut ego per Caesaream Majestatem Neostadiensi administratione priver, qui Episcopatus (ut audio) jam fertur alteri ideo collatus esse, ac si ego duos Episcopatus habuerim, hactenus ut utrumque conjunctim habere voluerim. Fit mihi autem insignis et summa injuria, nam cur olim non fuerim pro reali Episcopo Neostadiensi confirmatus, sed pro Administratore tantum a Sanctissimo Domino non sufficienter per indultum apostolicum approbatus ea erant multa, videlicet, quod Episcopatus Neostadiensis nulli alicui Parochiae persimilis non haberet ullam aliam praeter stricta civitatulae parvae moenia Dioecesin et Jurisdictionem paucam gentem, quae eo loco degit, ad quem omni die quatuor horarum spatio facile possem excurrere. Potissima vero ratio tunc erat haec, quae de administrationis confirmatione agebatur, ne ego, qui millesimum fructum per universam Austriam in lucro animarum et reformatione totius provinciae afferre possem, strictis illis parietibus et angusto loco continerer, ibi frustra otio tabescerem, cum nec permisisset hoc Cathedralis Ecclesia Passaviensis, ut ego tanquam consecratus Episcopus Neostadiensis in Dioecesi alienam falcem vel immitterem meam, vel ut Episcopus alienus alteri episcopo cum praejudicio suo suaeque Dioecesis inservissem. Mansi itaque solum administrator Neostadiensis praesentatus et confirmatus legitime, postea vocatus et nominatus pro Episcopatu Viennense cum acceptassem nominationem, eam libere ut intellectum est, resignavi.

Quare autem nominationi per aliquot annos antea restiterim, eamque tandem coactus acceptaverim, me rationes certissime ut id facerem impellebant. Videlicet multa et varia debita, quae quadraginta florenorum millia excedebant, collapsa curia Episcopatus, incultae vineae, oppignorata exparte partim omnino alienata bona et ut verbo dicam insufficiens omnino Episcopi sustentatio.

Quid ergo promereor, si resigno Episcopatus Viennensis nominationem, et ubi in vetere statu permanere volo, ut ob resignationem hanc indicta eam nunquam requisitus vel auditus Episcopatu Neostadiensi priver? resignationem Viennensem testari primum, et multis autenticis cum Memorialibus Serenissimo Archiduci Mathiae porrectis tum publicis instrumentis ac ipsiusmet Principis testimonio sufficienter probare possum, Episcopatum autem Neostadiensem resignavi nunquam.

In hac tota controversia nihil urgeo, vel quaestiones moveo nisi ut sincera mea integritate ac conscientia Sanctissimo Domino nostro abunde constet, me neque duos habere aut velle retinere Episcopatus. Haec ut aptius V^{ae} R^{ae} Paternitati perspecta essent, nolui his meis literis testimonium resignationis meae, et decretum Serenissimi Archiducis Mathiae in idiomate vulgari mihi traditum, ad se in Urbem originale per Notarium publicum revisum, relectum et approbatum cum in finem transmittere, ut si opus foret, aliquis illud posset vel in latinum vel italicum sermonem fideliter transferre, ac publice producere. Et profecto aliter se res non habet, nisi quod ab iis pientissimus alias Caesar valde sinistre informatus sit, quod hoc tempore quotidianum habent ad suam Majestatem accessum.

Mihi suffecerit hoc, ne quod, si quidvis horum de me in Urbe apud Dominum nostrum ejusque nepotes illustrissimos duos Cardinales sparsum fuerit, ejusmodi iniquis delationibus diutius non, sed donec audiar, et sufficienter respondeam, ulla fides adhibeatur. Quod autem administratorem temporalem tum cum aliis ecclesiasticis et secularibus viris in episcopatu Viennensi habuerim, eam neque habuissem nec habere vellem, nisi me extrema cogeret ac coegisset ecclesiae necessitas, quam si diutius recusassem omnia jura, immunitates bonaque amisissem et amitterem, si secularibus fenestrae aperientur, ut nobiscum pro libitu agant, quo velint, nobisque in ecclesiasticis rebus modum, formam, viamque, judiciumque omne praescribant.

Quae scribo et scripsi Illustrissimis Dominis Cardinalibus Suae Sanctitatis Nepotibus habetque harum mearum transumpta duo imprimis informet quaeso de omnibus his Suas Celsitudines quas rogabit, obnixe ne patiantur mihi fieri injuriam, sed eo disponat negotium, ut super delationibus meis nihil statuatur, nisi me prius sufficientissime purgem, si non fecero libenter sine misericordia censuris ac poenis apostolicis subjacebo, ut innotescet luce meridiana clarior, mea innocentia quotiescunque re-

quisitus fuero. Et haec erant, quae ad Paternitatem Vestram in Urbem perscribere, eamque tanquam meum fidelem, industrium, indefessum ac constantem sollicitatorem constituere volebam, cui polliceor me nec immemorem multo minus sibi ingratum fore. De caetero rogo, ut me faciat certiorem, an meae literae ad se pervenerint, quod etiam Illustrissimi Domini Cardinales de hoc negotio, ac novo rumore sive in Urbem perlato sive perferendo sentiant. Deus misericors Paternitatem Vestram diu multumque felicitet, quam amo et colo sperans eandem et meo honore nihil studii ac industriae praetermissuram.

Datum 4to Januarii. A° 1603.

Erzbiſchöfliches Archiv.

150. Khleſl's Schreiben an Erzherzog Mathias, Wien den 1. Februar 1603.

Durchleuchtigiſter Erzherzog, Eur fürſtl. Durchlaucht ſein meine gehorſambiſte Dienſt zuvor. Gnedigiſter Herr. Die Noth unſerer heil. Religion und Wieneriſchen Kierchen tringt mich, E. D. alſo zu importunieren, weill ich waiß, wo meine ſachen nicht vor Irem verraiſen werden abgehandlet, ſolches der Religion hernach zue groſzem Schaden und confusion geraichen wirdt. Deſſen haben E. D. um ſo mehr Urſach, weil Ir M. Kayſerliche wort, handtſchrifft und Sigill, deren mich E. D. gleichesfals mit Irer aignen Handt und Siegel verſichert, verhandlen, alle Räth, welcher thails ſonſten mit mier nit vertraut, ſondern nit wol affectioniert ſein, haben mein unſchuldt, und ſo viel erkhendt, das E. D. auch J. M. Khayſerlichen Resolutionen wol verſichern khünnen. So iſt nie erhört worden, das Ir Kayl. Matt. oder ein Herr von Oeſterreich ſo gmeſſne Resolutiones verändert, Niemandts iſt vorhanden, der mich meiner Lehr und Lebens halben anklaget, ehe gehört, wider mich ordentlich procediert, und allſzdann erſt ich bſchaffenhait der Sachen Nach sententiert wurde. So ſein Ir M. Kaiſerl. Resolutiones nicht auf mein, ſondern auff E. D. und Ir M. vorigen und iezigen gehaimben Räth unanimi voto, rath und guettachten gegeben worden. Im gleichen hat man Ir M. nicht übereilt, ſondern daß, weſſen fünf ganzer Jahr continuirt und davon deliberirt, Es ſein aber Ir M. allezeit, was auch ad partem oder ſonſten fürkhomben, bey Irer Kayl. gmeſſenen Resolution verbliben. So bin ich derhalben ſchuldigiſt, meine Schrifften ſein vorhanden, in welche Ich mich von diſem Biſtumb Wien allezeit gehorſambiſt entſchuldiget, und mein unmüglichkheit in vilweg auſzgeführt: Wie Ich dann E. D. mündtlich umb Gottes willen, mich davon zu erledigen, gehorſambiſt gebetten, dann ich dieſes orts glegenheit, groſſe Seelſorge, ſtättes Predigen, groſſe Wirthſchafften, eingefalnen Biſchofhoff und Heuſzer, landtsfürſtliche Residenz und dergleichen Umbſtänd billich bedacht hab. Ich hob mich aber lezlich Ir M. gmeſſnen Resolutionen

gehorſambiſt vertraut, und unterworffen, und öffentlich mit dieſem meinen gehorſamb khein ungnadt und ſollichen ſpott, ſo Unſerer Hl. Religion ſchädlich, damit nicht verdient. E. f. D. nimb ich unwürdiger zum Zeugen, das ich bey aller occasion meines herrn des Röm. Khl. Ehr und Authoritet befürdert, mich in keine weltliche Händel niemaln eingetrungen, in geiſtlichen ſachen aber ungefragter niemaln nichts Pretendiert, was aber E. D. mich gfragt, alles dahin gericht, daß Jr M. respect, authoritet und nuz erhaltten werde. Daher mir vor Gott ſehr beſchwärlich wurde fallen, do ich des widerſpiels ſollt bezügtigt werden, und meiner Treu, welche ich alß ein geiſtlicher in meiner Vocation mehr ſchuldig, entgelten ſoll: Und wiſſen E. D. noch über das ggſt. wol, das ich nit allein diſes gethan, ſondern auch, wo ich nur Mißverſtand zwiſchen den Räthen und Dienern vermerkht, mich alle Zeit befliſſen hab, gueten Verſtandt, damit Jr M. und der Chriſtenheit wol gedient werde, und ich alß ein Geiſtlicher nichts underließe, was meinem Ambt obliegt, gepflanzet hab. Deßwegen Jch mich gleichsfalls in dieſelben Räth und Perſonen will gezogen haben. Wann dann E. f. D. dieß alles ggſt. wiſſen: So bitt ich Sy ganz gehorſambiſt, Sy wollten alß ein gerechter Herr mein ggſter. Herr verbleiben, auch die ſachen vor Jrem Verraiſen bey Jr. M. alſo vermitlen, damit ich ſpots halben bey Jren Kayl. Resolutionen erhalten, wo aber ſolches wider mein verhoffen nicht ſein khundte, Jch unſchuldig, ungehört und unconvinciert sine ullo processu meiner bisher ſo gethreuen geleiſten Dienſten müeſſte entgelten und einen Spott ausſtehn, das ich doch auf das wenigiſt bey dem, was durch Jhr Matt. allergnedigiſten willen, und Jrer Heil. consens mein iſt (So lang ich mich erbar verhalt) ich auch daſſelb bono titulo possedier, mir ſchrifftlich gegen Jr M. mündtlich gegen E. D. und in publico loco nominationis vor derſelben communicier, dem ganzen Clero und Underthanen auf den fahl Jr M. Jre mir des Biſtumbs Wiens halben gegebne Kaiſerl. Resolutiones verändern wolten, meinen alten ſtandt vorbehalten hab, als es ſich dann der Natur nach ſelbſt mitbringt, verbleiben möchte, allermaſſen mir Eur fürſtl. Durchl. deſſen under Jrer Handt und Sigel ggiſt. verſichert. Daran bevürdern E. Da die Gerechtigkhait, verhüetten vil groſſe ärgernüſſen und ſchaden, und der Allerhöchſte wierd Jers reichlich bezalen. E. D. mich gehorſambiſt bevelhendt.

Wien, den 1. Februar 1603.

Acten des Kloſterrathes.

---

151. Bericht Khleſl's an den Kloſterrath, vom 19. Februar 1603.

Ehrwürdig, Edl, wolgelärt, ſonders Lieb Herr vnnd Freundt von E. E. vnndt Frl. iſt mir von 13. January, auß ſonnder Jhrer frh. Drl. den 28. Decembris verſchinen 1602 Jars gſte. Verordtnung, Wie nemb-

lich neben dem Cloſſter Traunkirchen, dem Biſtumb Wienn die aufhebung des Cloſters Maurpachs würcklichen mechte recompensiert werden ein insinuation vmb meinen bericht zukhommen.

Khan hierauf Euer Ehrw. vnnd Frl. nit verhalten, das vor ellichen Jahrn, vnndt baldt nach Abſterben Herrn Biſchouen Seeligen in Beyſein der Khay. Mait. Raht, vnnd Cloſterrahts Preſidenten Herrn Caspar Abbten zu Mölekh, ſambt andern mehrern Rahten, Darunder auch Ich geweſen, Wie Remblich dem Biſtumb von dem Schuldenlaſt zu helffen, die Pauſälligkhait zuerheben vnnd ein Biſchoff biſchöfflich zuerhalten wär auf der frl. Drl. gnedigiſten Beuelh wol vnd reiff bedacht, vnndt berahtſchlagt, Auch alle die mittl vnd weg ſo nur Menſchlich möglich geſuecht vnnd fürgeſchlagen Vnnd ſolches der frl. Drl. Erzherzog Matthiaſen Vnnſern gſt. Herrn gehorſambiſt veberraicht worden.

Darüber Ihr frl. Drl. Ihrer Mayt. Ihr außfüerlich guetachten veberſchiekht, vnnd vnnder allen andern mittln die incorporation des Cloſſters Traunkirchen neben einer andern pension welche der Prelaten Stanndt vnnd Pfarrer geben mechten, Ihr Khay. Mait. fürgeſchlagen, darüber Ihr Mait. ꝛc. Mich als Ich zu Prag geweſen mit meinem einfaltig guetacht. auch gſt. vernemben wollen, deren Ich bey diſer occasion gehorſambiſt außgefüert, wie hoch der Prelaten vnnd geiſtliche Stanndt beladen, wie hart ſie das ganze Jar hindurch mit pensionen, Khriegsvolekh, Artholoreyen, vnnd dergleichen, beſchwärt werden Darzu diß mißrahtene Jar ſich dermaſſen Continuiren das der Prelaten Stanndt ſelbſt die bewilligte Contribution nit erlegen kundte ſondern deren vil tauſent gulden Reſtieret, Unnd noch darzu ſchulden machen müeſſte, So hette das Cloſſter Traunkirchen veber 2000 fr. nit Ueberſchuß, vnnd wurde Khünfftigen Biſchoff bei vilen Beneficien vnnd ſolchen vngewiſſen pensionen nur einen böſen nahmen machen, Er aber darbey mehr ſchaden als nutz haben.

Darüber Ihr Majt. allergſt. wegen annembung diſes Biſtumbs mit mir handlen laſſen ſich auch auf meine vnderthänigiſte erklärung ſo weit resoluiert, das mir das Biſſtumb Neuſtatt ſo lang in handen ſoll gelaſſen vnnd Traunkirch incorporiert werden, biß ſolche aufhebung des Kloſters Maurbachs in Andern weg vnndt zu ſeiner Zeit mechte recompensiert werden, Daneben ſolte Ich nit verpunden ſein, Ainen Biſchoflichen statum zu halten ſonndern dis alles zu erſtattung der Pauſälligkhait vnnd Vnderhaltung verwenden biß alles in richtigkhait gebracht werde, Wie dann Ihr Mait. vom 10. 7bris Anno 1597. Vnnd hernach vom Erſten Auguſti Anno 1601 Jars, Khayl. resolutiones mit Mehrerem in ſich halten, darüber Ich dann der Kay. Majt. allein zu gehorſambiſten Ehren mit diſen außgetruckhten Conditione, ſolche alhieigen Biſtumbs nomination angenommen, vnndt alſo altem gebrauch nach den 29. Januar Verſchinen 1602 Jars, von Ihr frl. Drl. deputirten Commiſſarien bin nominiert vnndt publiciert worden.

Es haben ſich aber Ihr Khay. Mait. im Februar hernach, durch derſelbigen Raht vnnd hiezigen hoffkammer Preſidenten anderſt resoluiert das Cloſſter Traunkirchen auß Ihren Khay. resolutionen genomben vnnd

Ihr frl. Drl. insinuieren laſſen, Anndere Perſohnen zu dem Biſtumb Neuſtatt fürzuſchlagen, danebens auf andere mittl wie dieſem Biſtumb Wienn zu helffen Zugedenckh.

Wann Ich aber das Biſtumb Wienn Anderer geſtaldt nit, als Ihr Mait. gemeßne resolutiones mit ſich bringen angenomben, Sondern auf den fahl ainig veranderung mir meinen alten Standt, ſo wol Schrifft: als in der installation publice vnndt protestando mündtlich geſchehen vorbehalten, weill Ich wol gewüſſt, das vnnmöglich das man ainiges anders Mitl diſem Biſtumb der Zeit zuhelffen finden werde khünnen: Alſo hab ich noch den 17. Martii diſer nomination renunciert, wie E. E. vnnd Frh. hiebey zuſehen, Darauß abzunemen, das Ich einmal Khein mittl waiß, alſo Kheines fürſchlag Khan, Mann wolte dann den Prelatenſtandt, daran Ihr Mait. in Landtagen, vnnd ſonſten vil gelegen, mindern vnnd das Cloſſter Herzogpurg incorporiern. Was aber bey dieſem termino für bedenckh fürfallen mechten, Khan bey denen guetachten, vber des Herrn Biſchouen Seelig Supplicationen wegen incorporierung des Cloſſter Heylig Creuz geſehen werden, daher ich auch zu der incorporation Maurbach ander geſtaldt zuuor nit rahten khünnen, dem Cartheuſer Orden wurde dann ein anders Vacierendts Cloſſter geben, Damit alſo die Zahl der Prelaten verbleiben mechte, Derowegen dann nunmehr E. E. vnnd Frh. den ſachen ohne mein maßgeben oder verrern bericht werden Zuthuen wiſſen, deren Ich mich zu frl. beuelh Thue.

Euer Ehrw. vnnd Erl.

M. Khleſl.

Diſe Abſchrifft Iſt gegen dem bei dem löblich Cloſter Rath Einkumbnen Original Collationirt, vnnd demſelben Allerdüngy gleichlauttendt befunden worden. Act. den 19. Februarij A. 603.

W. Muſchinger m. p.

Acten des Kloſterrathes.

152. Bittſchrift Khleſl's an Kaiſer Rudolph, ohne Datum.

Allergnedigiſter Kayſer ꝛc.

Weſſen ſich vorige Kay. Mayt. des Biſtumbs Wienn halben auf Eur Kay. Mayt. damaln gegebenes guetachten vnnd eingezogene bericht, wie dieſem armen Biſtumb Wienn etwas zu helffen allergenedigiſt resoluirt. daß haben Eur Kay. Mayt. aus dem hiebey geſchloſſenen original commissions beuelch Allergenedigiſt zuuernemen.

Wan ich dan bißher allezeit verhofft es werde ſich nahent vmb die Statt mit einem Cloſter oder Einkhomen ein beſſere gelegenheit praesentiern, mit welchem dem Biſtumb Wienn mehrer gedient vnnd dermaln ains aus dem grund geholffen werden möcht, So hab Ich diſe Commission ſelbs verſchieben vnnd aufhaltten wöllen. Nun Ich aber khain

ſolche gelegenhait beſinde (man wollte dan daß anſehlich vacierende Stifft Cloſterneuburg allermaſſen Kayſer Friderich bedacht geweſen, dahero transferiren, welches Ich weder rathen kundte helffen oder Darzue vrſach geben wollte). So hab Ich diſem nach auf bemelten Commissions beuelch mit dem Abbten von Cremsmünſter gehandlet, daß er daß Cloſter Traunkirchen allermaſſen mir ſolches von voriger Kay. als auch Eur Mayt. incorporation weis verlihen worden, veber ſich nemen, mir aber vnnd meinen successoribus darfür 2000 fr. jährlich ohn all vnſern vncoſten vnnd ſchaden zu gewiſſen terminen alhie zu Wienn erlegen vnnd richtig machen woltte, Allermaſſen hiebeygelegter reuers mit ſich brächte. Zwar hätt Ich gern von Pauholz, Fiſch, wildtprädt vnnd ſchmalz etwas für mich vnnd meine successores vorbehalten, habs aber von dem Abbten nit erhalten khönnen, welches alles Er ſich leztlich auf ſtarkhe behandlung alſo eingewilliget. Da Ich nun genedigiſter Herr etliche Traunkhircheriſche raittung durchſehen vnnd diſe mein tractation bedacht, ſinde Ich vmb etliche hundert gulden mehr ſo mir vnnd meinen Successoribus verbliben als vermelte Traunkhircheriſche raittung über alle müeh vnnd arbait zu Veberſchus mit ſich bringt. Ob nun wol diſe 2000 fr. vermög der ſo viller bey vorigen Biſchouen ſeeliger gehaltenen anſehenlichen consultationen dem Biſtumb nit geholffen, So khan man doch vill leichter, Wan man diſe 2000 fr. hat, mittl ſinden, ettwas mehreres zu gelegener Zeit zu incorporiern, Unnd alſo dem Biſthumb auß dem grund zu helffen Dann Ich mit Gott vnnd meinem gewiſſen mit Warheit betheiern kan daß ainem Biſchoff alhie, zu ſeinem vnnd ſeines Standts Unterhalttung vber 2000 fr. Veberſchuß bei allen vleiſſigen Wirttſchafften nit verbleiben. Im Fall Ime ein Stadl, Mühl oder dergleichen abbrennt oder einfallen, oder die waſſergüß vnnd ander Vnglükh zuefüegen, ſo müeß Ers von denen 2000 fr. erſtatten gerathen dann auch die Wein übel, ſo kann Er auch auf die 2000 fr. mit gelang. Wie iſt es nuhn möglich, daß ain anſehenlich gelerter Mann künfftig bei beſchaffenheit diſes Biſthumbs ſich daher gebrauchen laſſen könntte. Eur Kay. Matt. Im Fall Sie daran zweifflen, thuen mir diſe Gnad vnnd beuehlen denn Cloſterräthen die Inquisition vnd guetachten außzuſuechen, welche deßwegen vor 20 vnnd 30 Jahren der Khay. Matt. ſeindt überraicht worden, Vnnd laſſen Es mit diſem Anbringen confrontiern damit Sie alsdann recht auf den grundt gelangen Vnndt denen hinſortan kainen glauben ſezen, welche villeicht E. Kay. Maitt. ꝛc. anderſt berichten möchten, Dann In denſelben wird ſich beſinden, daß man noch vor 24 Jahren gerathen das Cloſter heyligen Creuz zu incorporiern Vnd alſo dem Biſthumb zu helffen.

Welches alles Eur Kayſ. Mait. Ich nit derhalben zu gemüeth führe, daß Sie es nit ſelbſt wüßten auch Ihr vilmahl unter Irem Gubernument füerkommen wär, Sondern weiln es etlichen beliebt vnnd alſo gefällig mich dahin zuuerdeuckh, Als wär Ich vnerſettlich, hette vil beneficia vnnd Einkommen vnnd wollte alſo täglich mehr ſuechen, Vnnd begern. Dieſelben wiſſen, daß es weitt anders beſchaffen, als Sy Ihnens imaginiern, Welches mich dann verurſacht, daß Ich mich diß Biſthumbs wegen ſo langs vaciert niemaln bei Hof anmelden, Ja noch darüber vil

ſchwörer darzue zu behandlen laſſen wöllen, alſo mehr zu demſelben bin verſchafft worden, Wie Ich dann bei voriger Kay. vnnd Euer Mait. ſo wohl als vnter Jrer Regierung deſſen zuerlaſſen mehr dann ainmal wündl. vnnd ſchrifftlich vmb Gottes willen gebetten, Dahero mir mit diſem Biſthumb gar nit gedient, Sondern daß Biſthumb bißhero meiner genoſſen, ſo wohl als das Biſthumb Neuſtatt, welches Ich von grundt auff erhebt, vnnd wie Gott zum pöſſten waiß, quasi de nouo ex meo peculio fundiert.

Weil aber von E. Khay. Mait. Ich nichts neues ſondern allain diß zu effectuirn beger, was vorige Kay. Majt. alß dazumaln der Landt Gubernator verordnet. Jetzt aber von mir mit conditionen deß Abbten von Krembsmünſſter wegen melioriert vnnd in effectum deduciert werde, So ſtehe ſolches alles bey E. Kay. Mait. gnedigſten gefallen, weil der von Krembsmünſſter jezundt alhie dieſes in effectum zu deducirn oder aber andere mittl fürzunemen, deren Ich mich gehorſambiſt beuehlen thue.

Euer Kayſ. Mait.

Gehorſamber
Caplan
M. Khleſl.

Acten des Kloſterrathes.

153. Schreiben Dompropſtes Khleſl an Ciriaro Haidenreich von Perdenegg, Hofmeiſter Herzogs Wilhelm, vom 6. Auguſt 1603.

Edler geſtrenger, dem Herrn ſein meine ſchuldige Dienſt zuuor, gnedigſter lieber her, nit allain aus erſter vnſerer zu Prag gemachten khundtſchafft, ſondern das ich ſihe, Er Meiner ſo treulichen gedenkht, vnd mich Jme beuohlen ſein auch durch vnſeren P. Rectorem grieſſen laſſet, hab ich nit wöllen bei diſer gelegenhait vnderlaſſen, dem hern zuſchreyben, vnd diſes Jr Dhl. geſteltes ſchreyben zuüberſchickhen fr. bittent der her woltte ſoliches Jr Dhl. nit allain gehorſambiſt überantworten, ſonder das was ich von Jme guets gehört vnd zu Prag erfahren bey diſer Gelegenhait confirmiern, Vnd es darfier halten das Er mier ein Million gelt ſchenkhen ſoll mich Jme ſouill nicht als mit diſer ſachen obligiern wirdt. Ich begher khainen Juridicum processum, die vebl von mier informiert wölle es Gott verzeihen, mit warheit begehr ich mich Zuentſchuldigen wo ich vnrecht Jr Dhl. zu ſatisfaciern, vnd wo Sy mier nicht recht wöllen laſſen, auch in demſelben Jr Dhl. beuelch mich gehorſamiſt zu accomodiern, vnd in ſumma alles daszuthun, was ein ſollicher eyfferiger vnd gotſeliger her mitt mier ſchaffen wierdt. Dan alſo wier ich ruhiger vnd freyer nach gottes willen leben, arbaiten vnd ſterben. Woltte Gott es geb die gelegenhait das ich mündtlich

Jr Dhl. beuchten khündte, ſo wollt ich vill leichter hindurch khumen vnd villeicht etliche Proceſſus Jr Dhl. klagen, das Sy mit mier ein mitleiden tragen vnd daher lieber diſſimuliern würden. Aber ich will nichts diſputiern, niemants in vngnaden bringen, niemants confundiern, ſonder diß alles auf vnd vber mich nemen, Gott verzeihe es denen ſo mich in diſen labyrinthum gebracht, ich will für mich vnd für Sy leiden vnd deſto lieber, weill es in ſollicher form die Chriſtlich iſt geſchicht. Wol wais ich das ein iedlicher Diener ſeinem hern treulich zu dienen ſchuldig iſt, das hab ich auch aus Jr Dhl. ſchreiben verſtandten, vnd khan Ja bey denen herren woll ſein, Jch will mich in mein dem Haberſtockh geſchrieben Zell in der haubtſachen referiern, Vnd alda nuer mit mier ſelbſt ein mitleiden haben, das mich etlicher Priuat Perſonen Paſſion thails, aber auch mein empfindlichkhait in die weitte gebracht, das ich nit fierderlicher Zu diſem Negotio geſehen. Bitt den hern, Er wölle die ſachen dahin mit ſeinem Voto dirigiern damit es zwiſchen vns inter privatos parietes verbleiwen khündte, dan vnſere Khezer thuen auch aus heiligen ſachen gifft nemen. Hiebey hat der her ein Copy meines an Jr Dhl. gethones ſchreyeben, befindet Er den wenigiſten Buchſtaben vnrecht, ſo bitt ich Jn Er ſchickhe mier das ſchreyeben widerumb zue, dan nit mit ainem gedanckhen begher ich Jr Dhl. zuoffendiern.

Bey vns iſt nichts neuhes, bäde Ständt Hern vnd Ritterſtandt Augſpurgerſcher Confeſſion (wie Sy ſich nennen) zuegethan vndter ob der Ens ſezen mit aller macht in Jr Mt. vnd haben aigne Geſandten zu Prag gehabt, deren Schrifften mier von Jr Dhl. heuth vmb meinen bericht ſein zuegeſchickht worden, will Jrer gwiß nit vergeſſen was ich im gwiſſen vnd der billigkhait wier befinden Vnd thue vns götlichen gnaden beuelhen. Wien den 16. Auguſti A. 1603.

E. G.

dienſtſchuldiger

M. Khleſl.

An den edlen vnd geſtrengen Herrn Ciriaco Haidenreich von Perdenegg, Herzogs Wilhelm Hofmeiſter.

Aus dem Archive von München.

154. Schreiben Biſchof Khleſl's an Herzog Wilhelm von Bayern, vom 18. Auguſt 1603.

Durchleuchtigiſter Fürſt, E. Dhl. ſein mein gebeth vnd gehorſamiſte Dienſt zuuor, genedigſter Herr, aus dem was Her Rector P. Faber auf mein bittlich anſprechen, vor guetter Zeit aber Ludwig Haberſtockh an dieſelb gelangen laſſen, khünen Eur Dl. genedigſt abnemen, wie hoch ich derſelben genedigſte affection ſueche, wie beſchwärlich mier auch fallet, wan E. Dhl. ich nicht zu Jrem contento ſoll ſatiſfaciern, dan was mier von derſelben fier gnedigſte Demonſtrationes allezeit widerfahren, wie

ich hindan geſezt diſes alles E. Dhl. als der Catholiſchen Religion mit ſollichem eyffer zuegethonen Fürſten vnd Principal Spiegl der H. Religion gehorſamiſt obligiert, das laß ich die vernunnfft vnd ein guets gwiſſen vrthailen.

Danebens wais ich mich wol zu berichten, was E. Dl. dem Haberſtockh in ainem Proscripto meiner Perſon halben zuegeſchriben, ich auch dariber bemelten Haberſtockh in ainem Zetl meine entſchuldigung gethan, vnd Er wie ich von Jme verſtandten ſoliche mein Zetl E. Dhl. vndterthenigiſt zuegeſchickht, darauf ich gehorſamiſt verhofft, ich werde E. Dhl. ein vndterthenigiſt gniegen gethan haben, weill aber bißher von E. Dhl. mier nichts zuekhumen, ſo hab ich billich nochmaln den P. Rectorem alhie erſuechen vnd durch Jn nochmaln ankhlopfen wöllen, ob etwan die Zeitt was an diſer Materia verzehret, vnd ich den E. Dhl. mehr zu gnaden als vngnaden bißher diſponiert befundten, ſolicher Jrer natur vnd Talento genieſſen möchte. Wie ich mich dan aller müglichen ſatiſfaction, subiection vnd diemuet gehorſamiſt erbiete, weliche E. Dhl. ſelbſt gnedigiſt werden erthailen, Jm fahl ich anderſt wier befinden wo vnd wie ich derſelben vnrecht vnd wider Sy geſindigt hette. E. Dhl. darf ich anderſt nichts zuemutten als meiner Perſon vnd Vocation gebiert, daher es khaines Proceß oder dergleichen bedierfftig, dan ich wider mein wiſſen vnd gwiſſen nichts will regiern, ſonder wo ich mich ſchuldig wais ganz gehorſamiſt mit düemüetigem Herzen von E. Dhl. ueniam wie billich depreciern, der vndterthenigiſten Hofnung E. Dl. würden mich bey dem nunmehr beriembten Jrem ſtandt, fürſtlichen natur vnd gegen allen geiſtlichen gnedigſt affect auf ſolichen fahl nit verſtoſſen, ſonder ſoliche errores thails meinem vnuerſtandt, thails aber andern vmbſtändten vnd das ich ein Menſch bin zueſchreiben. Wo ich aber vnſchuldig Eur Dhl. abermaln duemietigiſt bitten, das Sy ſich zu gnaden deſto mehr gegen mier bewegen lieſſen vnd in Jr gnedigiſte Huld aufnemen. Geſezt aber gnedigiſter Herr ich würde wie ich hoff vnſchuldig befunden, ſo haltte doch E. Dhl. gnad ich ſo hoch, damit ich weil ich teglich elter wier vnd der gnad gottes bedierfftig auch in meinem gwiſſen frey und getröſt ſey, alſo beherzter diſen khampf wider die Secten fieren vnd in der gnad gottes fruchtpärlich vollenden möcht, das ich auch allen E. Dhl. vermuetungen ein gniegen zu thun vnd E. Dhl. zu contentiern von herzen begher, vnd iſt nichts das ich als ein geiſtlicher nicht willig vnd mit Lieb thun will, was E. D. imer genedigiſt ſchaffen werden, dan ich mehr als verſichert E. Dh. werden mier vnmügliches oder meiner ehre Präiudicierliches nichts auftragen laſſen, Sonder das mier beuchten was zu Jrem Contento mier aber vnd meiner Seelen zu nuz auch zu ſonderer befierderung gmainer Religion geraichen wierdet. Manglet alſdan khünfftig E. Dht. an mier etwas ſo der Religion vnd meiner Seelen ſchaden möcht, Sy ſchaffen ſolliches gnedigiſt bey mier ab, vnd ich wier mich diſer gnad gehorſamiſt bedanckhen, auch in ewigkhait fier E. Dhl. deßwegen bitten.

Danebens will ich mich gehorſamiſt erboten haben, ſolliches im werckh erzaigen, da E. Dht. vnd Jhrem ganzen Haus ich wier dienen khünen, das ich ſoliches mitt eyffer vnd lieb leiſten will. Zweiſlen aber

E. Dhl. an diſem meinem gehorſamiſten erbieten, (wie ich aus dem was Sy Irem Hofmaiſter geſchriben abnemen mueß), das ich ſoliches mein erbieten effectualiter präſtiren vnd dardurch beweiſen khündte das diſe ſo E. Dh. anderſt bereden wöllen, ſolliches ex Paſſione thun vnd Irren.

Was aber Herzogen Maximilian E. Dhl. Herrn Sohn meinen gnedigiſten Herrn belangdt, hab ich mich Irer Dhl. halben nichts zu beſchwären, aber woll zu beſorgen Ir Dhl. werden eben ſo wenig mit mier content ſein, daher ich in gleichen gradu ſteckhe, bin aber der gehorſamiſten vnd tröſtlichen Hofnung wan E. Dhl. mit mier gnedigiſt zufriden ſein, vnd mich vnwierdigen in die alte gnad vnd alſo vndter Ihre gehorſame Diener widerumb nemen, Dieſelb werden alſdan bey Ihrem Herrn Sohn meinem gnedigiſten Herrn mit gnedigiſter interpoſition mier auch gnedigiſte verſöhnung erlangen.

Was Eur Dhl. der Patrum Societatis Jesu halben gnedigiſt andeuten, befinde ich E. Dhl. möchten zu mild bericht worden ſein, wie ich deßwegen Ir Hl. den P. Generalem vnd P. Laurentium Maggium ſo vndter andern auch über diſen Punct zu inquiriern im beuelich gehabt, zu Zeugen nemen khan, das die vergangne controuersia ghar nicht cum Patribus oder Collegijs ſonder allain zwiſchen treien Perſonen aus Innen vnd mier geweſen, Deſſen mier villeicht die alhieſigen Patres noch khundten guete Zeugnus geben. Aber ich neme auch diſe gnedigiſte reprehenſion zu gehorſamiſten Danckh an, vnd khan mier khünfftig zu allem gueten geraichen.

Darauf gehe ich genedigiſter Herr morgen das iſt der 19. Auguſt ghen Mariazehl mit andern meinen Kirchfärtern vnd bitte die Mueter gotes vmb firbitt bey Irem liebſten Sohn, der E. Dhl. Herz, gmieth vnd Seelen alſo diſponiern wöll, das es meiner Seelen, Vocation vnd gmainer religion zum böſten khünfftig geraiche, vnd ich einen gnedigſten beſchaidt allermaſſen aus ſeinem F. mundt geben Fiat tibi sicut ius erlangen möchte, E. Dhl. mich ganz gehorſamiſt beuehlen,

Datum Wien den 18. Auguſti Ao. 1603.

E. Dhl.

gehorſambiſter Caplan

M. Khleſl.

An Herzog Wilhelm von Bayern.

Aus dem Münchner Archive.

155. Schreiben des Erzherzogs Mathias an den Protector deutſcher Nation in Rom, vom 7. October 1603.

Illustrissime ac Reuerendissime Domine amice honorandissime.

Humiliter supplicando nobis exposuit Reuerendus syncere nobis dilectus Melchior Kleselius SS. Theologiae Doctor Sac^ae Caes^ae Majestatis Consiliarius et Administrator Episcopalis novae Civitatis, quatenus in causa quadam ab Administratore Passaviensi, tanquam a Sancta Sede subdelegato Judice ad instantiam Decani ibidem Actoris videlicet, ante hac citatus fuerit et coram ipso prompte comparere voluerit. Quia vero in contrarium ab immemorabili tempore, obstantibus Privilegiis Domus Nostrae Austriacae, quam sancta sedes Apostolica largissime variis immunitatibus exornavit, extra Regna et Provincias Suae Majestatis nemo respondere tenebatur, quamvis is sibi extra provinciam ad hanc nomine Suae Sanctitatis citationem emanatam respondendi licentiam petiit, factum tamen est, ut ad informationem Nuntii Apostolici in Urbem transmissam Sanctitas sua a supro nominato Administratore Passaviensi facultatem ei prius concessam, mox revocarit, eandemque cum assensu tamen Sacrae Majestatis et pro illa vice tantum, cum alias haec causa in Austria ventilari debuisset, in praedictum Nuntium Apostolicum delegarit, cujus sententia cum Decanus Passaviensis causa cecidisset et appellatione interposita ab auditore Cam^ae Marcello Cantes Protonotario Aplico citatorias contra Kleselium literas impetrasset, quatenus se a die intimationis factae, infra sexaginta dierum spatium vel in persona propria vel per Procuratorem suum legitimum coram Auditore praefato in urbe sisteret ac compareret id ipsum quam primum nobis pro venia impetranda insinuavit. Nos sane Privilegia Domus nostrae Austriacae sarta et tecta haberi cupientes cum et Reverendissimam Dominationem Vestram latere minime arbitramur, neminem Domui nostrae Austriacae subjectum teneri in litem vocatum alibi comparere, id quod ab immemorabili hominum memoria recte observatum hucusque fuit.

Idcirco reverendissima Dominatio Vestra velit sibi hoc negotium quatenus Privilegia Domus nostrae Austriacae concernit in eo sibi commendatum habere, ne praeter morem consuetum per evocationes hujusmodi causarum extra Provinciam, illa in aliquo irritentur, sed rem eo dirigere, ut quod in hujusmodi casibus multoties factum Sanctitas sua in hisce Partibus. Judicem aliquem Appellationis delegare velit, qui causam Appellationis inter utrosque vigentem tandem definiat atque decernat, interea vero praedictum Kleselium, tam a contumacia si intra praescriptum terminum comparere non poterit, cum haec ad suam Majestatem Caes^am perscribenda necessaria duxerimus, indeque Resolutionem ulteriorum expecte-

mus, excusare, et ab aliis Ecclesiasticis Censuris, quas alias propter contumaciam, in qua innocens nunc is est incurrere posset, immunem reddere non dedignetur.

A Reverendissima Dominatione V^a^ responsum superinde quam primum expectantes. Datum Viennae 7. Octobr. 1603.

Acten des Kloſterrathes.

156. Schreiben Herzog Wilhelm's an Biſchof Khleſl, vom Jahre 1603.

Mein gn. grueß lieber Herr Biſchof, Ich hab Euer ſchreiben wol Empfangen vnd darauß genuegſamb verſtanden, waß Ir an mich ſelbſt auf ain Zetl, den Ich Mein Hofmeiſter auß ſchleißhaimb Zuegeſchriben, vnd Er denſelben (An mein beuelh) dem Patri rectori Vienensi alß wellicher gedachtem Mein hofmeiſter Euerthalben geſchriben gehabt, In formn veberſchickt hat, gelangen laſſen thuet.

Will Euch hierauf gueter gn. Mainung nit pergen, Das ich alleß ſo mier in Zeiten meiner getragener Regierung Euerthalben bedenklich ſein wollen, vor lengſten fallen laſſen, vnd in keinem Vnguet geantet hab, wie Euch dann von mir nichtſ Widerwertigß begegnet iſt, Waß ich aber vor dißem dem Haberſtockh, vnd Im in Berüertem Mein Zetl Euerthalben andeut hab, das iſt allein zu gueter Erinnerung, waß ſich in ſachen gebüren hat wellen, zu verhüetung konnfftiger mißverſtent, beſchehen. Weil Ir aber die Errores ſelbſt bekent, will ich vil weniger als Ir, das ienig, ſo hin vnd fürvber iſt, widerholen, Sonnder mich hiemit sincere vnd genedig gegen Euch erklärt haben, das ich mit Euch wol zufriden, vnd an Euerem Erpieten ain gueteß gefallen vnd benüegen hab, Ir ſollet Euch auch gegen mier anderſt nichtß, alß alleß gueten vnd gd. zu verſehen, und zu getrofften haben, ſo wol, alß vor diſem beſchehen. Deſſen Ich dann deſto mehr Vrſach vnd Anmuetung hab, weil Ich mit ſonderen begierden vernimb, wie Ir Euch ſo Eiſerig mit Wider Reſtaurierung vnſerer altcatholiſchen Religion vnd Außreutung der Secten in den vebel abgefallenen Vndtern landen, erzaigt, vnd haltet, vnd darin bißher viel gueteß geſchafft habt, got der Herr welle Euch noch weiteren beiſtant, vnd ſelige verrichtung verleihen.

Waß Ir dann meineß lieben Sohn halben an mich begert vnd andeutet, alß bei deſſen landßfürſtl. Regierung ſich die nechſte handlung zuetragen, wirdet es bei dem ſteen, ob Ir Euch gegen S. D. L. durch ſchreiben ſelbſt anmeldten wellt, vorſehentlich S. L. werde ſich gebürlich gegen Euch hinwider vernemben laſſen, darzue Ich dann auch das meinigere preſtieren will. Vnd beleib Euch mit gnaden vnd allem gueten wol bewogen.

Episcopo Vienensi.

Archiv von München.

157. Schreiben Biſchof Khleſl's an den Jeſuiten Pater Johann Faber zu München, vom 19. März 1604.

Ehrwürdiger, dem herrn ſein mein willige Dienſt zuuor, Zwey ſeiner ſchreiben ain Teuſches vnd Lateiniſch vom 10. Febr. zue München dat. hab ich empfangen, vnd gar gern, was E. E. mit dem bewiſten herrn conuersiert, vernomben, vnd ſolches dem gueten freündt, ſo es angeht, eröffnet, der mir anzaigt, das Er auf E. E. rath, guetachten vnd approbation, was ſchrifftlich verſchinen Augusto geſchehen, derhalben gethan, damit derſelb Herr, welcher ſowol vmb vnſer Hl. Religion verdient, ſoll content ſein, vnd vnoffendiert verbleiben, den deſſen leben vnd Proceſß alſo geſchaffen, das Er ein ſpiegel omnium virtutum nicht ſeines gleichen allain, ſondern menigkliches iſt.

Weil den der guete freundt bey dem Haberſtokh vor zweyen Jahren ein ſchreiben geſehen, darinnen derſelb Herr diſes gueten freündts gedenkht, welchem Er Gwiſſens halben ſelbſt damaln ſchreiben vnd erindern wöllen, So hat demſelben freündt vilmehr gebürt, die demuet, gehorſamb, ſchuldt vnd danckhbarkheit mit dergleichen modo, alſ geſchehen, fürzuekhomben, verhoffendt, Er würde von denſelben Herrn, oder doch ſeinem Diener ainen, mit ainer Antwort gewürdigt worden ſein: allermaſſen Chriſtus ſelbſt, vnd vil Heilige gethan haben: Es mag aber auſ erheblichen vrſachen vnderlaſſen worden ſein, Welchem E. E. freundt nit nachdenkhen, oder anderſt verſtehen will, weil Er deſſelben herrn guete vnd gottſelige Condition waiſ, Er auch für ſich ſelbſt in ſeinem Gwiſſen, weil Er das gethan, was Er ſchuldig geweſen, nunmehr ſicher iſt.

Wie aber vnd auf was waiſ diſer guete freundt bewißtem Herrn ſeine Dienſt offeriert, vermeldet Er das ſolche khein specification vnd particularitet haben, ſondern ſich in vniversum zue allen Dienſten desſelben Herrn, vnd der ſeinen extendierent, ſouil ſeine Cräfften vnd talenta vermögen, alſo das Er mit Jhm, wie mit einem ſeiner verlübten Diener zueſchaffen vnd zuebevelhen hab, daher es nunmehr bey deſſelben Herrn willen vnd discretion ſtehet, diſes freündts dienſt zueprobieren, alßdan erſt wierdt ſich in effectu befinden, wie eyferig Er begert, ſeine Dienſt zuerzaigen.

Jch hab in particulari Jhme angedeütet, ob er den locum zueverändern gedacht, vnd lieber ſich wolte zue ruhe geben, War Jhme wie Er mir anzaigt, die höchſte gnadt auf der welt, weil Er nunmehr ganz vnd gar außgearbeitet iſt, das Er die wenig Zeit ſeines lebens möchte an ainem gotſeligen vnd ruebigen ort zuebringen, do es nuer Gwiſſens halben, vnd mit Ehren geſchehen khündte, wie Er ſich dan in E. E. ziehet, die wiſſen, das derſelb gedacht geweſen, alle ſeine beneficia zuelaſſen, vnd privatam vitam anzunemben, darwider ſich aber vil Theologi vnd auch wol fürſtliche Perſohnen geſezt haben, gleichwol Er, weil er die vnbeſtendigkheit der welt biſher zimblich Practicirt, noch mit ſeinem Schiffel gern in portum securum ankhomben vnd ſich salviern wolt.

Was lezlich E. E. von denſelben Herrn fleiſch vnd bluet vermelden,

hat bewüſten freündt khein bedenckhen. Weil aber ſolches ſein voriges ſchreiben in summa confidentia geſchehen, vnd an ain ſolches ort khomben, do es in der gehaimb beicht vnd zwiſchen Geiſtlichen verbleibt, Er gleichesfalls möchte repulsum leiden, darauß Jme ſpott vnd in gmain ärgernuß volgen, ſonderlich wo Er noch nicht verſichert, das derſelb ort, disponiert vnd incliniert, gibt Er E. E. ſelbſt zuebedenckhen, was Er hierinnen thuen khundte vnd ſolte.

Die Salzſachen betreffendt, betheürt Er bey ſeinem Gwiſſen, das Er dieſelb noch nie verſtandten, auch nie copiern khünnen, ob Er wol vil darinnen geleſen, vnd in Räthen dauon discurriern gehört, dieſelb aber heüt zue tag nit verſtehe, Vnd das Gott wiſſe ſein Herz, der Jne vrthailen wöll, ſo Er falſch hieran rede, noch auf diſe ſtundt nichts eigentlichs dauon waiß. Aber alles was Er zue Prag vnd anderer orten sollicitiert, hab Er auf gemeſſnen ſeines Herrn beuelch vnd Instruction, welche Er originaliter fürzuelegen ſich erbeut, neben andern alß ein gethrewer vnd des Stiffts verlübter Diener threulichen gethan, anderſt hette es Jhme kheineswegs gebüren wöllen. Wie dan Er allain, wider aller andern willen, ſeinen Herrn dahin persuadiert, das Er Jhn in diſer ſachen zue dem andern Herrn cum plenipotentia neben andern gen München geſchickht, wie der bewiſte Herr Jhme ſelbſt, alß auch ſeine aigne ſchreiben werden Zeügnus geben. Es ſein noch zwo Perſonen im leben, diſes bey Jhrem aydt auſſagen werden, das Er nicht allain priuatim, ſondern ainmal den 27. July im 1592 Jar in offnem Rath geredt, das ſein verſtorbner Herr ſeliger ſolches vor Gott nicht werde verantwortten khünnen, das Er in der Perſohn nicht zue dem andern Herrn ziehet, fridtliebende leüth mitbringet, vnd die ſachen accommodier. Welches ſein Herr alſo empfunden, das der guet freündt mit ainem Verdruß hinwekh raiſen müeſſen. Daher Jhme von Herzen lieb, vnd ſich gar gern, wo es die noth erfordert, gebrauchen laſſen will, damit gueter proceedo in diſer ſachen geſchehen möchte, nuer das man Jhn der ſachen capacem mache, vnd wol informiere, auch Mitel vnd weg geb, So wölle Er das ſeine Erbar vnd Prieſterlich thuen, darauf mög man ſich keckhlich verlaſſen.

Danebens vermeldet Er mir, das Er ſehr vebel, auch in ſeinen Ehren praeiudicierlich von des bewiſten Herrn Diener zur ſelben Zeit alſo ſey tractiert worden, Das lezlich auch ein Engel ſelbſt (ſolte Er vmb etwas weniger conditioniert ſein) würde ſich empfindlich erzaigt haben, geſchwaigendt wo die Menſchlich ſchwachheit vnd imperfection mitlauffet, vnd waiß diſer guete freündt deſſelben Herrn Gwiſſen vnd Natur dermaſſen beſchaffen, das wan Ers wiſſen ſolt, Er mit Jhme würde ein Mitleiden haben, dan Jhme nit zuwider, denen ſo es gethan, wo ſy noch ein leben, ſolches vnder die augen zueſagen, Es ſey aber nunmehr mit dem nit geholffen, ſondern es bleib bei dem, weſſen Er ſich vormals gegen demſelben Herrn ſchrifftlich erklärt hat.

Schließlich zeigt mir dieſer guete freundt an, das Er zue Paſſau auf ein Zeit bis in todt krankh gelegen, vnd kein anders medium salutis gehabt, als ſich gen Alten Oetting zu vnſer lieben frawen zu-

verhaiſſen. Welche Peregrination aber Er derhalben etliche Jar eingeſtelt, weil Er etlicher orten auisiert worden, das Jhme ein ſpott widerfahren möcht. Incognito zu khomben, iſt ſchwärlich in zweyen ſtunden von diſem ort zu weichen, iſt vnthuenlich vnd geiſtlich nichts geholffen. Damit nun auch Er die gebürlich Danckſagung thue, vnd ſeinem voto nachkhombe, alſo hat Jhme deſto mehr gebüren wöllen, auf diſe waiß, allermaſſen es geſchehen, ſich zue insinuirn. Solte aber die Insinuation nit genueg ſein, alß Er leichtlich abnemben khan, weil khein Antwortt eruolgt, So wär Jhm laid, wan nit von Jhme ſolte noch mehrers geſchehen ſein, alß Er ſich anerbotten, wo nuer die müglichkheit verhanden geweſen. Weil aber dieſelb mehrers nicht iſt, So müßte Ers dem gnedigen willen Gottes haimb ſtellen, vnd gedenckhen, das ſein gedult alſo probiert vnd auf ain andere Zeit ſein guetwilligkheit erkhendt werden müeſte.

Welches alles ich E. E. zueſchreiben vnd vns Göttlicher gn. beuelhen wöllen. Datum Wien den 19. Martij Ao. 1604.

D. L.

dienſtſchuldiger Freundt

M. Khleſl.

Dem Herrn P. Joanni Fabro der löbl. Societet Jesu Theologo in München.

Archiv von München.

158. Schreiben Pater Johann Faber's von Landsberg an Herzog Wilhelm von Bayern, vom 6. April 1604.

Serenissime et Clementissime Princeps.

Videor posse praesumere ut per litteras male litteratas Serenitatem Vestram conueniam hoc tempore quo V. S. uix alijs quam diuinis rebus vacare solet, quamquam si secus fecissem, culpa forsan non caruissem, non Kleselio scripsi iuxta mentem Serenitatis Vestrae ea forma, ut qui in eas litteras incidisset argumentum illarum haud assequutus fuisset, quia tertiae cuidam personae innominatae significanda videbatur, quae ipsi Kleselio dicta volebam. In eodem quoque genere sermonis ipse rescribit, ut ex propriis litteris Vestra Serenitas intelliget. Si quid ulterius per me in hac causa V. Serenitas fieri voluerit, manibus obsequar paratissimus. Ipse Kleselius avide videtur expectare litteras Serenitatis Vestrae quas summae beneuolentiae loco et obtentae gratiae velut monumentum quoddam servaturus est. Et forsan hac ratione calcar illi infigeretur ad rectius incedendum. Non dubito quin ad Serenissimum Principem Maximilianum litteras datturus

sit obsequij plenissimas, si in verbo hoc spes ipsi fiat desiderata et quam in litteris exoptat, quemadmodum ut et Ottingam voti solvendi caussa peregrinatum abeat, bona venia Serenissimorum. Nihil tamen ego prudentissimae prudentiae Vestrae Serenitatis hac in re ausim praescribere.

Archiv von München.

---

159. Bericht des Hofraths-Präſidenten Seewald an Herzog Maximilian von Bayern, München am 27. April 1604.

Durchleuchtigiſter Fürſt, Genedigiſter Herr ꝛc.

E. Dhl. Genedigiſter geliebter Herr Vatter, vnſer auch genedigiſter Herr, haben mir Hofraths Preſidenten, beyligendt ſchreiben an Biſchouen zu Wien, Martin (Melchior) Cleſeln bl. neben dem was Er in tertia persona ſich ſelbſten meinendt, an P. Joannem Fabrum Societ. Jesu Theologum geſchriben, zuegeſtellt mit beuelch in dem gehaimen Rath dauon zureden, vnnd Ire, auch E. Dhl. deſſen vnnderthenigiſt zu berichten, denn dann von vnnß ſchuldigſte volziehung beſchechen. Nhun iſt es vnnſers vnnderthenigiſten ermeſſens, ein vnnotturfft, E. Dhl. nach lengſt zu repettiern vnd zu gemüeth zuſüehren, wie gar vngebürlich ſich ermelter Cleſel diſe Zeitheer in der Paſſawiſchen vnnd andern ſachen gegen E. Dhl. vnnd dero Durchleuchtigiſten Hauß erzaigt, was Er für ſträffliche reden hin vnd wider außgeſtoſſen, Alſo das E. Dhl. gräßlich verurſachet geweſt, ſeiner Perſon halben, ſich eines anderen zu resoluiern, Souil aber diſe yezt fürgewendte humiliation vnd das Concept wie E. Dhl. genedigiſter Herr Vatter demſelben zu antworten gemainet, erlangen thuet, hielten wier in allweeg vnnderthenigiſt darfür, das in ſolchem ſchreiben die vnderſchribne Clauſul, E. Dhl. bl. außzulaſſen, vnnd das khein meldung zuthuen were, dann Er Cleſel, an ſolchem ſchreiben genuegſam verſichert, das Er ſein vorhabende khirchfarth geen Alten Oetting möge verrichten, da Er nun E. Dhl. ſelbs zueſchreiben vnnd ſich debito modo humilirn vnnd debreeirn würdet. So haben alßdann E. Dhl. Jme auch gebürenden beſchaydt zugeben, Interim iſt in acht zu nemben, wohin diß alles ſambt von Jme angeſehen, vnnd was für ein beſtendigkheit bey Jme zuhoffen, dabey dann auch diß nicht aus der acht zu laſſen, welches vnnß etwaß nachdenkhens machet, das nemblich mehrbeſagter Cleſel, diſer Zeit bey Oeſterreich vngnad vnd widerwillen auf ſich möchte geladen haben, vnnd ſich derowegen bey E. Dhl. anhengen wolte, biß Er ein occassion, ſich deß andern orths widerumben zuezemachen, daraus vnnder andern auch allerhand sinistrae suspiciones möchten erweckht werden, vmb deſſen willen deſto gemacher zu gehen, vnnd diſes Manns intention vnd anſchlag, wohl zunernemben. Welches E. Dhl. wir hiemit gehorſamiſt anfüe-

gen ſollen, Deroſelben vnnß zu gnd. vnderthenigiſt beuelhende. Datum München den 27. April 1604.

E. Dhl.

Underthenig Gehorſamiſte
Anhaimb hinderlaſſene Gehaime Rath
Seewald.

An Herzog Maximilian.

Archiv von München.

160. Schreiben Herzog Wilhelm's von Bayern an Biſchof Khleſl, vom 5. Mai 1604.

Mir iſt vor guetter Zeit ein ſchreiben von Euch vberantworttet, darinnen Jr neben entſchuldig. vnnd abſeittung etlicher verloffner hanndtlungen, Eur guete Intention gegen mir Erclären thuet.

Will Euch darauf hinwider mit gd. wolmainend nit verhalten das Ich mich derer ſachen, So mir in Zeitten meiner getragnen Lanndtßfürſtlichen Regierung, wider mein Verſechen, begegnen wellen, weitter nicht beladen thue, ſonder bin gegen menigchlich, In allem die Chriſtliche lieb zuerhalten, vnnd Im werchh zuerweiſen zum Peſſten genaigt, Weliches ich dann auch gegen Euch alß ainem gueten Eiſerigen Chatholiſchen Praelaten, der ſich, wie Ich vernimb, In widererhebung vnnſerer wahren Religion vil bearbeitten thuet, zuhalten vnd zuerzaigen berait ſein vnnd bleiben will, darumben Jr Euch dann Vnnſerthalben ain ſichers Rüebigs gemüet ſchaffen mögt. Was aber meinen Sohn belangt, alß deſſenthalben Jr Euch, wie auß Euhrem ſchreiben abzunemen der Vngnaden beſorgen thuet, will Ich darfür halten, Wan Jr S. L. gebürenndtermaſſen Erſuechen werdet. Jr Euch dagegen was büllich zugetröſten haben ſollet; vnnd bin Euch mit gd. wol bewogen. Datum München den 5. Mai Ao. 1604.

Episcopo Vienensi.

Archiv von München.

161. Breve Papſt Clemens VIII., vom 19. Mai 1604.

Clemens P. P. VIII.

Dilecte fili, salutem et Apostolicam Ben. Exponi nobis nuper fecit dilectus filius Melchior Cleselius Viennen. et Novae civitatis Ecclesiarum Administrator, quod alias pendente lite, inter ipsum ex una, et dilectum filium Carolum a Lamberg Decanum Ecclesiae Passaviensis super Parochali Ecclesia in Hollaprunn infra Onasum nuncupata, ditionis Austriacae Passavien. Dioec. sive illius perpetua Vicaria vel ipsius Parochalis eccle-

siae aut Vicariae Spolio, rebusque aliis in actis causae et causarum ejusmodi latius deductis, coram tunc exeunte Nostro et sedis Apostolicae Nuncio in civitate Pragense residente seu ejus Auditore in prima seu alia veriori Instantia partibus, ex altera, idem Judex in ea procedens postquam ad varios actus, terminos et expeditiones Judiciales processus extitit, tandem definitivam in favorem dicti Exponentis et contra dictum Adversarium eum in expensas condemnando tulit sententiam, unde in vim ab ea interpositae appellationis dictus Adversarius contra tenorem Privilegiorum inclytae Domui Austriacae concessorum, quibus inter alia cavetur, neminem ad Judicium extra ditiones et Provincias Austriae evocari posse a dilecto filio causarum Curiae Camerae Apostolicae Generali Auditore, via ordinaria Citationem cum inhibitione extorsit, eamque contra Exponentem praetatum executioni demandari curavit. Cum autem sicut eadem expositio subjungebat causae, de qua agitur, sit beneficialis, ob idque secundo dicto Auditori in illa nulla competere potuerit Jurisdictio, ideo nobis humiliter supplicari fecit exponens praepositus, ut ei in praemissis opportune providere de benignitate Apostolica dignaremur. Nos igitur statum et merita causae et causarum hujusmodi partibus pro suffic. expressis habentes datum exponentem a quibusvis exercismis, suspensionibus et interdictis aliisque Ecclesiasticis censuris et poenis, a jure vel ab homine, quavis occasione vel causa latis, si quibus quomodo libet innodatus existisset ad effectum praesentium duntaxat consequendum harum serie absolventes et absolutum fore censentes causamque et causas hujusmodi et Secundo dato Auditore quatenus opus sit ad Nos adnotantes hujusmodi supplicationi inclinati discretioni tuae per praesentes comittimus et mandamus quatenus vocatis ad id qui fuerint evocandi, causam et causas praefatas nec non quam et quas datus Exponens super praemissis contra dictum Adversarium omnesque alios sua interesse putantes habet et movet habereque et movere vult et intendit, cum omnibus suis incedentibus, dependentibus, emergentibus et annexis connexis, totoque negotio perinde summarie simpliciter et de pleno auctoritate Nostra audias cognoscas fineque debito termines et decidas. Nos enim tibi datum adversarium omnesque alios quos opus fuerit citandi eisque ac quibus inhibendum erit et sub censuris Ecclesiasticis et pecuniariis poenis inhibendum ac inobedientes in illas incidisse servata forma concilii Tridentini declarandum aggravandum et interdicendum auxiliumque brachii Saecularis invocandum ac in causa et causis hujusm. singulis diebus et horis praeterquam in honorem Dei feriatis procedendum nec non attenta, si quae sint, prout Juris fuerit revocanda exteraque in praemissis et circa ea necessaria et opportuna facienda exercenda et exequenda plena et libera Apostolica authoritate tenore praesentium concedimus facultatem

non obstantibus praemissis constitutionibus et ordinationibus Apostolicis caeterisque contrariis quibuscunque.

Datum Romae apud S. Mariam sub annulo Piscatoris die XIX. May MDCIIII Pontus Nri. Anno tertio decimo.

Alex. Ruspoli
Joan. Hie. Miletus.

Acten des Kloſterrathes.

---

162. Schreiben Melchior Khleſl's an Herzog Wilhelm von Bayern, vom 30. Mai 1604.

Durchlauchtigiſter Hochgeborner Fürſt, E. Fr. Dhl. ſein meine gehorſamiſte Dienſt zuuor, genedigiſter Herr, Derſelben von aigner handt geſchriben vnd den 5. Maj. datiert ſchreyben hab ich mit vndterthenigiſter reuerenz groſſem Troſt vnd conſolation empfangen, Vnd wie E. Dhl. Perſon vnd mier erzaigte gnad vil zu hoch, alſo iſt mier vnmüglich weder mitt wortten noch werchhen genuegſamb danckhſagen Mueß allain die belohnung vnd erſtattung dem Allerhöchſten haimbſtellen vnd flehentlich bitten, das derſelben aus dem vberraichen Schaz ſeiner gnaden E. Dhl. an Seel vnd Leib wöhle erſtatten. Ich aber leb vnd ſtirb E. Dhl. gehorſamiſter Khnecht vnd Caplan, vnd offerier mich zu Irem vnd Ires Haus Dienſten nach aller meiner müglichkhait wo Sy mier khünfftig ſchaffen vnd mich hinſtellen wöllen. Das übrig alles hab ich reuerendo P. Fabro vertraut vnd gebetten E. Dhl. alle dankhgerliche ſatiſfactiones von meinetwegen zugeben, die in vnd aus crefften ſein khönnen.

Danebens bitt E. Dhl. ich ganz gehorſamiſt, die geruhen ſich genedigiſt bey dem Regierundten Herrn Irem Herrn Sohn Herzog Maximilian meinem genedigiſten Herrn, welichem ich gleichſfalls vndterthenigſt geſchriben, zu interponiern, damit Ir Dhl. zu der auſſöhnung deſto leichter diſponiert würden. Gott wais das mein anſzug in dem ich mich bey Ir Dhl. nicht eingeſtelt, ghar nicht malo animo et sinistra intentione, ſonder derhalben allain geſchehen, das mich ſouill gewarnet, ich werde hierdurch mehr offendiern vnd mich confundiern, als genedigiſten beſchaid erhalten. Daher ich mit Forcht, Suspensus vnd Perplexus gebliwen, was ich doch thun möchte, Sonderlich da Ich zu Gräz die occassion verſaumbt hab.

Nun ich aber E. Dhl. auf meiner ſeiten hab, bin ich deſto beherzter vnd verſichere mich Ihr Dhl. der regierunde Herr werde mein ſchreyben vnd gehorſamiſt ſuechen nit auſſchlagen oder zu vngnaden vermerckhen, ſondern gleicheſfalls mein genedigiſter Herr werden, Vnd thue E. F. Dhl. mich gehorſamiſt vnd vndterthenigiſt beuelhen. Datum Wien den 30. Maj. A. 1604.

Eur fürſtl. Dhl.

gehorſamiſter vnd Vndterthenigiſter Caplan
M. Khleſl.

Archiv von München.

163. Schreiben Biſchof Khleſl's an Herzog Maximilian von Bayern, vom 30. Mai 1604.

Durchleuchtigiſter Hochgeborner Fürſt, Eür fürſtl. Dhl. ſein mein gehorſamiſte Dienſt zuuor, genedigſter Herr, ich bin von guetten glaubwierdigen ortten bericht worden, das E. Fr. Dhl. ſich von meiner Perſon etwas offendiert befinden ſollen, daß ich verurſacht worden, nun ſchon ein lange Zeitt nachzugedenckhen, wie bey E. Dhl. ich mich gehorſamiſt inſinuiren khündte, ich hab aber darzue khain gelegenhait erlangen khönnen, wie ich dan deßwegen maiſtenthails von Wien vor der Zeit nach Gräz gezogen genzlichen verhoffent ich würde E. Dhl. daſelb nach der Erzherzogiſchen hochzeit noch antreffen, Sy ſein aber ſelbigen tags als ich zu Gräz ankhumen zu meinem vnglickh verraiſet, vnd allain E. Dhl. F. Gemahel Vnnd Jr Dhl. Herzogen Albrechten noch alda geweſen.

Jch will mich aber in die Fr. Dhl. Herzogen Wilhälms meinem genedigiſten Herrn, E. Dhl. geliebten Herrn Vatern wie auch in die Erzherzogin Mariä Witib mein genedigiſte Frau gezogen haben, wie hoch ich mier dieſe E. Fr. Dhl. offenſion angelegen ſein laſſen, damit ich alle mitl ergreiffen khundte, welche E. Dhl. satisfaciern, Sy zu genedigiſter affection bewegen, bey derſelben mich auſſöhnen mier auch E. Dhl. gnad vnd huld würdigen möchten, hab aber khaine andere befunden, als das ich mich zu E. Dhl. ſelbſt begeben vnd derſelben vndterwerffen auch (wegen des guetten gewiſſens derentwegen Sy bey allen frumen bekhandt, ſonders beriembten vnnd bekhanndten Tugenten vnd Resolutionen ſo E. Dhl. täglich vil in gröſſern, wichtigeren vnd ſchwärern ſachen, die Sy auch ohne Zweifl mehr als diſe offendiern genedigiſt fürſtlich vnnd rhümblich erzaigen), allain E. Dhl. mich vertrauen ſollen. Wie ich dan gehorſamiſt hoffe Jr Dhl. Herzog Wilhälmb mein genedigiſter Herr werden ſich auch genedigiſt interponiern, und dahero E. Dhl. deſto mehr bewegt werden, mich dero genedigiſten affection genieſſen zu laſſen. Was aber das fundament ſollicher offenſion iſt wais ich gleichwol aigentlich nicht, als was ſich mit dem Stifft Paſſau verloffen, beyher auch ſoliches nicht zu wiſſen, dan ich entſchuldigte mich wie ich immer wollte vnd khundte, ſo würde mier anderſt doch nit gebiern, als E. Dhl. gnad zuſuechen vnd derſelben alle die ſatiſfaction zugeben, welche Sy mier ſelbſt ſchaffen, vnnd beuelhen würden, wie ich dan deſſen mehr als verſichert, das E. Dhl. von Gott mit Catholiſchem eyffer alſo begabt, das Sy mier als einem geiſtlichen anders nichts ſchaffen würden, als was meiner Vocation, Religion vnd Stand vnpräiudicierlich wär. Dahero ich mich billich E. Fſtl. Dhl. gehorſamiſt remittier vnd vndterthenigiſt verhoffe, von E. fr. Dhl. werde ich in die Zahl Jrer vndterthenigiſten Diener genedigiſt an- vnd aufgenumen, vnd ob ich wol ſpat kumb die ſtundt ſo noch arbeiten mit denen anderen ſo den ganzen tag zuegebracht, von E. Dhl. mit gnedigen augen belohnt werden. Vnd do ich nuer von E. Dhl. genedigiſt verſichert, das Sie den diſguſto ſo Sy wider mich gefaſt beiſeiz gelegt vnd mein genedigiſter Herr ſein wöllen, ſo bin ich

erbietig do es E. Dhl. mitt mier ſchaffen vnd es anderſt nit ſein khündte, im Hauſ diſe Puncten ſo bey E. Dhl. meiner Perſon halben einkhumen ſein möchten gehorſamlich zu entſchuldigen, vnd worinen ich ſchuldig E. Dhl. (wie mier anderſt nit gebiert) vndterthenigiſt zu deferiern vnd zu depreciern. Weil ich aber in ſchuld vnd vnſchuld mich E. Dhl. gehorſamiſt vndterpite, dediciere vnd alda weder mein vnſchuld noch entſchuldigung noch auch in gleichen ſachen gebreuchigen formalia durchaus nit, ſonder allein ſimpliciter vnd absolute Eur Frl. Dhl. gnad vnd huld ſueche. Alſo bitte E. Dhl. ich vndterthenigiſt, Sy geruhen dem Löblichen Exempl Herzogen Wilhälmben meines genedigiſten Herrn genedigiſt nachzuuolgen, die vngnad (do E. F. Dhl. dergleichen wider mich geſchöpft hetten) fallen zu laſſen, vnd mich zu deroſelben Diener ewig obligiern, dan was ich dem hochlöblichen Haus Baiern wegen deſſen gotſeligen eyffers zu vnſerer H. Catholiſchen Religion vnnd beharrlichen mantenierung derſelben, Jrer auch der ganzen Khirchen, ſo anſehnlichen erzaigenten täglichen officien vnd der ſondern gnad, wegen ſo mein Perſon von dannen her empfangen auch in Particulari E. F. Dhl. ſchuldig, das wais Gott, mein gwiſſen, vnd gibt es die vernunfft. Dahero bitt E. F. Dh. ich ganz gehorſamiſt vnd vndterthenigiſt nochmaln vnd allezeit die wolten nit zugeben, das ich bey meinem ſo vndterthenigiſten ſuechen vnd erbieten allain der ſein ſoll, welchen E. Dhl. nit wolten erhören, ſondern vil mehr mir ſo uill gnad erzaigen, damit ich derſelben gnad wirkhlich empfinden khündte, das wird Got weil es einem geiſtlichen geſchicht, Eh. Dhl. reichlich belohnen, Vnd ich vmb dieſelb vnd Jr ganzes Haus bey aller müglichen Gelegenhait gehorſamiſt verdienen. Eur Dhl. mich zu gwehrlichen bſchaid vnd antwort gehorſamiſt beuehlent. Datum Wien den 30. Mai 1604.

E. F. Dhl.

gehorſamiſter Caplan

Melchior Khleſl.

An Herzog Maximilian in Baiern.

Archiv von München.

164. Schreiben Biſchof Khleſl's an Maximilian, Herzogen von Bayern, vom 4. September 1604.

Durchleuchtigiſter hochgeborner Fürſt. E. Frl. Dhl. ſein mein vndterthenigiſte Dienſt zuuor, genedigiſter Herr, derſelben den 20. July datiert ſchreiben hab ich den lezten Auguſti mit gehorſamiſter reuerenz empfangen, bedanckh mich ganz vndterthenigiſt, das E. Dhl. in mein gehorſamiſt ſuechen, vnd bitten alſo genedigſt eingewilliget haben, wie ich dan vber alles dieſes auf E. Dhl. gnedigiſten beuelich do Sy es werden fier ein notturfft halten vnd mit mir ſchaffen nochmaln gehorſamiſt erbietig, allermaſſen ich mich auch zuuor in meinen gehorſamiſten von E. Dhl. diſe genedigſte antwort eruolgt vndterthenigiſt erbotten, auf alle Puncte ſo wi-

der mich bey derſelben einkhumen ſein möchten, duemietigiſt mich zuuerantworten vnd wo ich ſchuldig auf das vndterthenigiſt zu depreziern, vnd dieſelb aller meiner müglichkhait nach noch mehrers zu ſatiſſaciern. Danebens bitt E. Dhl. ich ganz vndterthenigiſt Sy wöllen kheinen Zweiſl in mein Perſon ſezen dan ichs aufrecht, Chriſtlich erbar vnd wier es einem Catholiſchen Chriſten gebiert, von ganzem herzen vermain, auch hiebey nichts Zeitliches oder ainiges intereſſe, ſondern nuer E. Dhl. gnad vnd ſatiſſaction gehorſamiſt ſueche, wie ich dan zu Gott vnd E. Dhl. hoffe ich werde vor meinem Tot gelegenheit haben ſoliche meine Treuherzige intention gegen E. Dhl. vnd Irem ganzen Löblichen Haus in das werkh zu ſezen, auch dardurch alle die ſo E. Dhl. anderſt reformiern wollen zu confundiern vnd alſo meine erbieten zu confirmiern E. Dhl. götlicher bewahrung, mich aber zu derſelben beharrlichen genedigiſten affection ganz vndterthenigiſt beuelhen. Datum Wien den 4. 7^{ber} A. 1604.

Eur Frſtl. Dhl.

gehorſamiſter Caplan

M. Khleſl.

Archiv von München.

---

165. Schreiben Herzog Maximilian's von Bayern an Biſchof Khleſl, vom 20. Juli 1604.

Vnſer gn. grus ꝛc. Wür haben Eur ſchreiben vom 30. nächſtverwichenen Monatstag May aus Wien empfangen vnd ſeines Inhalts angehört. Nhun werdet Jr Euch ſelbſt genugſamblich wißen zuerInnern, was verſchiener Zeit Eures theilß in einem vnd andern ſierüber gangen. Wie aber deme, ſo wöllen wir in anſehung Eures deprecierens vnd anerpietens die ſachen hiemit hin vnd abſein laſſen, Vnnß aber vngezweifelt zu Euch verſechen, Jr werdet dasJenige was Jr an Vnnß ſchrifftlich gebracht, von rechtem herzen meinen, Jnmaſſen wür dann Eurer khonfftigen Bezeigung vnd verhaltnng gegen Vnnß vnnd vnnſerem loblichen Hauß im werkh ſelbſt wahrnemben vnd vnnß nach befindung deßelben hinwiderumb gegen Euch wollen beweiſen. Auf den widrigen Fall aber, vnd da Jr Euch noch ferner wider Vnnß vnnd vnnſer Frſtl. Hauß widerwertig verhalten, vnd wir Euch anderſt alß Jr ietzmals fürgebt, erfinden ſolten, werden wir nicht vnderlaßen, aines zu dem andern gegen Euch der gebürenden notturfft zu anden, Seien aber des verſechens, Jr werdet es zu einem ſolchen nicht khommen laßen. Wollen wir Euch auf Euer ſchreiben zu wißenſchafft und nachrichtung nicht uerhalten. Vnd ſein Euch ſonſten mit gn. ꝛc.

Datum in vnnſer Statt München den 20. July Ao. 1604.

An Cleſelium Biſchouen zu Wienn.

Archiv von München.

166. Gutachten Erzherzogs Mathias an Kaiſer Rudolph über die Forderungen der proteſtantiſchen Stände, aus Khleſl's Feder, im Jahre 1604.

Weil dann der Catholiſchen Ständt Erklärung nunmehr am Liecht, vnnd ſchließlich iſt, daß ſie oder in jhrem Gewiſſen wöllen frey, vngeenget, vngezwungen, vnd auff keine Interpretationes, als allein, was ihr Gewiſſen wil, verbunden ſeyn, oder ehe alles laſſen wöllen, ſo ſiehe ich nicht, warumben man bey ſo heller vnd runder jhrer Erklärung wider der Uncatholiſchen Ständt willen und begehrn die Concession denenſelben aufftringen, vnnd erſt de novo interpretiern wolte.

Wil geſchweigen, daß man auff dergleichen Generalia, wie vor auch gemeldet, gleichesfals aigne Räth vnd mittel der Execution halben, vnd alle augenblick diſem weſen obligen und abwartten, alſo auch dieſe Uncatholiſche auß den Ständen, Täglich offendiern vnd erwartten müſte, wann durch diſen Auſzug, ſolche ein Zeit vnd Gelegenheit für ſie bekämen alſo auff einmal außrüſten, wie dann bey Täglicher exacerbation vnd continuation dergleichen beſtelten Reformationen nicht wol anderſt ſeyn kan. Derowegen ich auch zu diſem Mittel Ewer Kayſerliche Mayeſtätt keines weegs rathen köndte.

Wann ich nun von mir auß allen Ständten deputierten Räthen, die ich auch noch zum vberfluß, ſambt andern zu denen mir von Ewer Mayeſt. adjungierten Räthen, in diſer wichtigen Sachen de novo gezogen, welche alle einkommende Acta offternenter Uncatholiſch Ständt, ſowol Undter- als Ob der Ennß fleißig vnd embſig examiniert, aller derer Wort, Argumenta, Praetensiones eingeführte vermeinte Privilegia, Resolutiones vnd Decreta, welche zu ihrem Vorthail von denen uncatholiſchen Ständten fürgebracht worden, auff die Wag gelegt, auch Zeit, Umſtändt, Gelegen- und Ungelegenheiten, Vermüg und Unvermügen, Nutz vnnd Schaden auff alle weeg gar vernünfftig vnd wol in acht genommen, bedacht und berathſchlagt, nicht weniger auch der Landts-Hauptmanniſch-Verwalter, ſambt ſeinen zugeordneten, der ſachen wol bedächtig auff den grundt geſehen, dann auch, was Ertzhertzog Ernſten L. ſeeligiſter Gedächtnuß Ewer Mayeſt. mehrmahlen in S. L. Guetachten gerathen, vnnd letztlich Ewer Mayeſtätt ſelbſt den Uncatholiſchen Ständen zum offtermahlen betrohet, insinuirt, vnd angedeutet, bedenck- erweg- vnd mit allem Fleiß examinire. So wäre ich diſem nach mit allen denen der gehorſambiſten Brüderlichen Meinung, Jhr Kayſerl. Mayeſt. hulffen ihr diſer gewiſſen Sachen auff einmahl auß der Wurtzel vnd auff ein endt ab, hebeten die Concession gantz vnd gar in bayden jhren Ländern Vndter- vnd Ob der Ennß auff, vnd gebraucheten ſich derer Freyheit, welcher ſich ein jeder gemainer Fürſt im Reich, ja die freyen Graffen, Herrn vnd vom Adel, vnd wol jhre aigne Privat-Undterthanen in diſem Landt gebrauchen.

Dann obwoln der Anfang ein ſchweres vnd hartes anſehen habe, auch Mühe vnd Arbeit abgeben möchte, ſo iſt doch nach verſtrichenem

erſten Jahr alles remedirt, zu Ruehe, Friden vnd Einigkeit geſetzt, vnd wirdt (wann man den bißher gebrauchten Process der ſo vil Jahr hero gewert, vnd ſo lang bliben, auch ſchwärer vnd gefährlicher werden wirdt) ſo lang die Concession bleibt, gegen gemelten erſten Jahr halten ſoll, gewißlichen befunden werden, daß es bey ſolcher Ewer Mayeſt. Resolution, mit auffhebung der Concession ſo vil Mühe, das erſte Jahr nit machen wurde, als man jetzundt ein halb Jahr bey diſem Prozeß haben mueß. Was aber über obew außgeführte bedencken für vrſachen, die Ihr Mayeſt. zu diſer Caſſirung bewegen möchten, hab ich auß allerhandt einkommenden vrſachten nachſolgende bedencken ziehen, vnnd diſe vorangedeute Räth zuſammen tragen laſſen, wie hernach folgt.

1. Für das erſte iſt diſe Concession wider den wahren vnnd rechten Glauben, in welchem wir ainen Gott vnd Kirchen glauben vnd bekennen, welchen Artickul jedweder ſchuldig, mit dem Werck zu beſtätten, die Concession aber laſſet mehrer glauben oder doch einen Frembden, als den wahren, zu, derohalben iſt dieſelb nicht zu passiern.

2. Für das ander wiſſen Ewer Mayeſt. ſehr wol, das von keinem weltlichen Potentaten ainicherley Glaubens formb kan gegeben werden, ſonder der Glaub, durch die Hl. Kirchen in uns gebracht, gelehrt, regiert, erhalten, vnnd außgebreitet wirdt, alſo, daß die Direction des Glaubens der Kirchen, vnnd keinem Politico Magistratui, welcher der Kirchen Glied, vnd ſolcher vndterworffen iſt, zugehört, wann dann Ihr Matt. vnſer Herr vnd Vatter löblichiſter gedächtnuß von dergleichen unkatholiſchen Ständten vnd andern eines andern beredt worden, alſo köndte ſolches nicht allein geſchehen, ſondern ſey auch nutzlich vnd nothwendig: ſo erfordert die Notturfft, daß Ewer Kayſ. Mayeſt. Gewiſſen vnd Authoritet dieſe ungleiche Information supplier: Das aber kan anderſt nit geſchehen, die Concession werde dann auffgehebt, welche gewißlich vnnſer Herr vnd Vatter löblichiſter Gedächtnuß nimmermehr zugelaſſen, oder da Ihr Mayeſtätt noch im Leben, wurden lenger geſtattet haben, ſolte derſelben die Sachen, wie ſich gebührt, ſeyn fürgebracht worden.

3. Für das dritte wiſſen Ewer Khayſerl. Mayeſtätt wol, das vermög aller Religionen das Bluet der Undterthanen von den Händen der Obrigkeit erfordert wirdt, welches dann aller Religions zugethanen Obrigkeit verurſacht, daß ſie ein einige vnd diſe Religion in jhren Landten haben wöllen, welche ſie profitiern vnd darinnen ſeelig zu werden, gedunken, wann aber die Concession alſo beſchaffen, das ſolche vnzehliche Seelen albereith in das ewige verderben geführt, welche, wann dieſelb nit war geweſt, alle hetten können ſeelig werden, ſo iſt ja kein anders mittel Ewer Kayſerl. Mayeſt. könfftige verantworttung zu ringern, als die Concession, auß welcher ſo vil Uebels erfolgt, auffzuheben.

4. Für das vierdte, ſo iſt vnmüglich das rechte Politia bey vndterſchidlichen Religionen kan erhalten werden, weil ein jede rechte Politia in dem Gehorſamb der Obrigkeit Lieb vnd Vertrewligkeit der Vnderthanen vndter einander ſtehet: wo aber vndterſchidliche Religionen ſeyn,

wirdt nothwendig der Reſpect gegen der Obrigkeit verlohrn, ſolches zeigen die Krieg, ſowol gegen den Heyden, als den Chriſten wider einander, ſo vngleicher Religion geweſen, klar an, wie es in Böheimb vnd Oeſterreich, ja im gantzen Römiſchen Reich bey Kayſers Carls zeiten biß hieher zugangen, Lutheri vnd ſeine Adhaerenten Bücher vnd Schrifften, ſo darzu vrſach geben, ſeyn verhanden, der Prädicanten heutige Lermen vnd auffrühriſche Predigen, vnd Practicken ſeyn am Tag, die Täglichen Zuſtändt vnd Widerſetzungen, Ewer Mayeſt. befehlen im Landt ſeyn klar vnd greifflich, daß bey diſer Religions differenzen der Gehorſamb gegen der Obrigkeit gefallen, die Gemütter gegen einander alberaith erkaltet, daß Mißtrawen gewachſen, vnd es layder ſchon dahin kommen, daß, wo die Secten vber Handt genommen, vndt die Oberhanndt bekommen, daß ſie nit allein die Catholiſchen, vnd jhres gleichen mit Vnderthanen außgerottet, vnd verjagt, ſondern darunter letztlich auch jhrer Obrigkeit nit verſchont, oder ſolche zu ſchimpflichen, vnd ihren der Obrigkeit gewiſſen beſchwerlichen Conditionen genöttiget, vnd getrungen, noch nimmermehr die Catholiſchen neben jhnen geduldet haben.

5. Zum fünfften, ſeyn Ewer Mayeſtätt nunmehr denen ſo ſich der Augſpurgiſchen Confeſsion rühmen, die von vnſerm Herrn vnd Vattern höchſtſeeligiſter Gedächtnuß gegebene Conceſsion vnd Obligation zu halten, nicht ſchuldig.

Dann, was die Obligation anlaugt, ſeyn keine Nachkümbling de Jure verbunden, wann dergleichen Privilegia gemeinem Nutz zuwider, oder ſonſt etwaß in ſich halten, dardurch der Erben Gewiſſen beſchwert wurde, oder aber ſonſten den Erben ſonderliche Beſchwär: vnnd Schmällerung auffgetragen wurden, daß aber diſe Conceſsion gemainen Nutz vnd Gewiſſen ſchädlich, Ewer Mayeſtätt vnd jhren Nachkümbling praejudicierlich vnd beſchwärlich ſeye, iſt an jhme ſelbſt richtig, derowegen Ewr Mayeſtätt zu diſer conceſsion vnverſendlich ſeindt, zu dem ſeindt die Jura auch klar, daß keine gegebene Privilegia gültig vnnd verſendlich, wo dergleichen Privilegia contra libertatem Eccleſiae, mit Einführung newer Religion vnd Glaubens, ſo zum Abbruch vnd Abnehmung der vhralten Religion geraicht, vnd nach ſich ziehen, gegeben worden, dann wie der Geiſtlich Gewalt der Weltlichen Obrigkeit in jhren Rechten vnd Jurisdiction fürzugreiffen nicht befügt, alſo kan auch die Weltliche Hohe vnd Nidrige Obrigkeit in denen merè Spiritualibus vnd Religions-Sachen, ſo die Conſcienz vnd Gewiſſen berührt, der Geiſtlichen nicht praejudiciern, wo es aber geſchehe, wurden die Erben Gewiſſens halben, ſolches nicht halten können.

Weil dann wie am Tag, diſe Conceſsion wider die Kirchen vnd Geiſtliche Jurisdiction iſt, ſo fellet die Conceſsion abermahlen ipſo Jure.

Bey dem iſt auch diſer Caſus in Rechnung wol fürgeſehen, daß wann von dem Anteceſſore waß ſolches bewilligt wirdt, daß ex defectu poteſtatis nicht kräfftig, vnd ohne ſondere offenſion der Catholiſchen Gewiſſen nicht beſtehen kann, daß zu denſelben die Succeſſores

nicht verbunden, ſondern ſolche dergleichen abzuſtellen ſchuldig ſeyn, Quae enim fidei et religionis ruinam minitantur, scandalum intus reconditum habent, ac etiamsi Juramento ejusmodi concessio aut pactio firmata foret, tamen jurisjurandi Religio talem non corroborat, ſagen die Juristen.

Und ſeyn die Juristen einhelliger Mainung, das Privilegium subdito concessum, von dem Landts-Fürſten jederzeit, wann ſonderlich demſelben ein ſondere Urſach ad causationem bewegt, auffgehebt werden kann, inmaſſen dann ein Landts-Fürſt niemahlen mit ſeinen Gratijs vnd Privilegijs gegen ſeinen Underthanen, welche jhn für einen Erb-Herrn erkennen, nicht verobligiert, wie auch derſelben in einem jeden Privilegio excipiert, vnnd außgenommen, ipso Jure verſtanden wirdt.

Wann nun zur cassierung der Concession genugſambe vnnd erhebliche Urſachen Ewer Mayeſtätt diſer Concession nichts verbunden, was ſolte dann dieſelbe verhindern, daß ſie ſolche nicht aufheben wolten, oder köndten.

Wann aber auch die Concession darauff das fundament ſtehet, an Ihr ſelbſt examiniert wirdt, ſo befindet ſich, daß Ewer Mayeſtätt zu diſem contract, da ſie jhn auch Juramento confirmirt, ſolchen zu halten nicht ſchuldig, intentio enim concedentis ex tenore Privilegij cognoscitur, et Privilegium ex causa in eodem expressa justificatur et corroboratur. Da nun die intention Ihr Mayeſtätt examiniert wirdt, befündet ſich, daß ſolche die Concession derhalben den vermainten Uncatholiſchen Ständen geben, damit, wie die Wort der Concession lauten, denen beſchwerlichen damahl hin und wider ſchwebenten Secten in Oeſterreich gewehrt wurde.

Weil aber am Tag, daß eben durch die Concession vil mehr Secten eingeriſſen, vnd noch von Tag zu Tag einreiſſen, darneben aber die Catholiſche Religion mehr vnd mehr vntergetruckt wird, ſo folgt der Schluß nothwendig cessante causa et conditionibus Privilegij, Privilegium cessat.

Bey diſem bringt die Vernunfft mit ſich, licet Imperator regulariter non possit revocare contractum per se factum, quod tamen, quando promissa sibi in illo contractu non adimpleantur propter ad implendum non secutum poterit contractum revocare, etiamsi Juramentum intervenisset, welches auch ex causa ingratidudinis ingratus enim se reddit beneficio indignum, wo die pacta nicht observiert werden, ebensfalls gültig iſt, daß aber ſolches von offt vermainten Ständten geſchehen, vnd die Concession in vil weeg von jhnen ſelbſt gebrochen, vnd mißbraucht worden, iſt auß nachfolgenden mehr argumenten offen.

1. Dann erſtlich haben Ihr Mayeſt. die Concession mit der condition bewilligt, daß ſolche, vermög der Augſpurgeriſchen Confession allermaſſen dieſelb Anno 1630 Kayſer Carl ſeeligiſter Gedächtnuß vbergeben worden (welche auch vnſer Herr vnd Vatter löblichiſter Gedächtnuß damaln, wie Ewer Mayeſt. die Concession den Uncatholiſchen Ständten verwilligt, auß der Maintziſchen Cantzley originaliter bringen, abſchreiben, vnd den Ständten Augspurgeriſcher Confession zugethan, zu-

ſtellen laſſen) ihren Glaubens-Artical vnd Caeremonien in diſem Landt Oeſterreich anſtellen ſollen, entgegen haben berührte auß den Ständten den Flaccianismum eingeführt, vnd faſt der gantze Heeren vnd Ritter-Standt Flaccianiſche Prädicanten auffgehalten, deßwegen der Opitius Hauſer, Lang vnd andere von andern Orthen verjagte Prädicanten abgeſchafft worden Nicht deſto weniger finden ſich derſelben in diſem Landt noch ein gantzer Hauffen.

2. Zum andern, wirdt in der assecuration einer Agenda gedacht, auff welche Jer Mayeſt. diſe Concession fundiern, vnd ohne dieſelb nichts concediert haben.

Solche Agenda aber, vermüg gemelten Augſpurgeriſchen Confession, ſolte reguliert vnd instituiert werden, wie dann deſſen in offt-gedachter vermainten Ständt-Revers außtrucklich gedacht wirdt, welche Agenda aber biß daher nie beſtändig ins Werck kommen, daher ein jeder auß jhnen glaubt, waß er will, vnd ſtellet die formb in ſeiner Kirchen die jhme gefällig iſt, an.

3. Zum dritten, haben Ewr Mayeſtätt in der Concession jhre Stätt, Marckt, vnd Underthanen, wie auch der Catholiſchen Ständt Underthanen jhr lauter bevor behalten vnd außgenommen: Diſem zuwider haben die Uncatholiſchen Ständt, ſo wol zu Wienn, als Lüntz, wider ihren gegebnen Revers öffentliche Exercitia von Kirchen vnnd Schuelen angeſtellt, Ewr Mayeſtätt auch dieſelben mit Gefahr vnnd Beſchwernuß abſchaffen müſſen, an welchem aber vermainte Ständt nicht benügt, ſondern ſolches Jhr vermaintes Exercitium auch in andere Ewer Mayeſtätt Stätt und Märkt, wo ſie Freyhäuſer, oder jhre Wohnungen gehabt, eingeführt, vnnd noch heut zu Tag nicht außſetzen, man befehle, betrohe, verweiſe vnd ſtraffe ſie, wie man will, ſo laſſen ſie in der Statt Wienn, Lüntz, vnd wo ſie ſeyn, Kinder, die jhre Prädicanten tauffen, ſie heimblich ſpeiſen, vnnd letztlich wöllen Sy jetzundt per forza erzwingen, ehe die gantze Concession in Gefahr ſetzen, daß auch Ewer Majeſt. vnd aller Catholiſchen Underthanen jhrer Concession ſollen vnd können fähig werden, welches aber wider den außgetruckten Buchſtaben der Concession iſt.

4. Zum vierdten, iſt die Concession lauter, daß ſolche allein für ſie vnd jhre Underthanen, welche zu jhren zugehörigen Kirchen gepfarrt, ſey gegeben worden. Diſem zuwider wöllen die Uncatholiſchen Ständt, auch wo die Kirchen-Lehen, ſolchen alle Pfarr-Kinder, aber ſambt gantzer Jurisdiction deſſelben Orths denen Catholiſchen zugehörig, Prädicanten in dieſelben ſetzen, vnd diſes wider jhr aigne Supplication vnd jhr Mayeſt. intention, dann gemelter Uncatholiſcher Ständt Supplication wegen der Concession gehet allain dahin, daß ſie in jhrem Gewiſſen wider die Augſpurgeriſche Confession aller Beſchwär frey wären, die intention Jhrer Mayeſtätt aber, als Concedentis correspondiert, indem ſie in der Concession fürgeſehen, daß ſie jhnen für ſie (jhre Underthanen, vnd zugehörige Kirchen) ſolche verwilliget.

Wann dann die Uncatholiſchen Ständt der Catholiſchen zugehörigen Underthanen kein Verantworttung haben, Jhr Mayeſtätt auch die Con-

ceſſion mehr den Uncatholiſchen verwilliget, die Catholiſchen aber expreſſe außgenommen, auch denſelben kein frembte Religion aufftringen laſſen wöllen, alſo gleichsfals die Conceſſion nicht denen Steinhauffen, ſondern denen Kirchen bewilliget, zu welchen der Uncatholiſchen Ständt Undterthanen gepfarrt, vnnd ſolche Kirchen ihrer Lehen ſeyn, ſo haben ſie diſem nach wider die Conceſſion bißher ſolches practiciert, vnd darvon noch nit außſetzen.

5. Zum fünfften, iſt in der Conceſſion wol fürgeſehen worden, daß jhnen den Uncatholiſchen Ständten die Kirchen, welche ſie damaln gehabt, ſeyn verwilligt worden, ſie aber dem zuwider, haben ſich vnterſtanden, auch die Filialn. geſtifften Beneficia vnd Capellen in jhren Schlöſſern, vnd wo ſie von newen Herrſchafften kaufft, alle Kirchen an ſie zu ziehen, vnd noch darzu in praejudicium der Catholiſchen Pfarren vnd Haubt-Kirchen von Grundt auff newe Kirchen vnd Freythöff erbawet, jhre Vnderthanen von denen Catholiſchen Pfarr-Kirchen, zu Jhren newen Schuelen verſchafft, der Catholiſchen Vnderthanen aber dahin gelockt, welches ja alles außtruchlich wider die Conceſſion iſt.

Aller anderer Puncten geſchweigendt, ſo iſt in der Conceſſion fürgeſehen vnd bedingt worden, daß ſie den Catholiſchen, außer Rechtens nichts, ſolten nemmen, ſie aber entgegen haben jhnen de facto Kirchen, Capellen, Beneficia, Zehent, vnd dergleichen eingezogen, vnd alßdann erſt das Rechten fürgeſchlagen, vndter deſſen in Poſſeſſione geblieben, wie jetzundt bey Ewer Mayeſtätt Anno 1599, ergangenen reſolution, welche den modum fürſchreibt, wie man auß dergleichen Sachen mit fürlegung jedtweders Theils Gerechtigkeiten ſchleinig gerathen möcht, zuſehen, daß vnter 56 Pfarren vnd Kirchen, welche die Catholiſchen bey zwey Jahr hero angeſprochen, mehr nicht auß denen Uncatholiſchen Ständten, als die einige Maragſchin, damaln Wittib, wider den Brobſten von Eißcar, mit documentis gelangen, die andern alle haben kein einigen Titulum, derer Kirchen, welche ſie den Catholiſchen entzogen, weiſen vnd zeigen können, da entgegen die Catholiſchen jhre Stifft-Brieff, Urbaria, Praeſentationes, Viſitationes, Bücher vnd dergleichen, ein gantzen hauffen documenta einbracht, fürgelegt, vnd alſo jhre Kirchen widerumben erhalten haben.

Auß welchem Ewer Mayeſtätt gnädigiſt ſehen, wie die Vnkatholiſchen Ständt diſem allen, weſſen ſie ſich reſerviert, nachkommen, vnnd ſolche conditiones, an welche Jhr Mayeſt. jhnen kein Conceſſion geben, gehalten haben, ob auch rebus sic ſtantibus jhnen Ewer Mayeſtätt diſes vermainte Privilegium vnd Obligation zu halten, vnd nicht mehr Gewiſſens, vnd omni Jure ſchuldig ſeyn, zum allerfürderlichiſten ſo nur müglich, diſe höchſtſchädliche Ceſſion zu caſſiern vnd auffzuheben.

Mit den Ständten Augſpurgeriſcher Confeſſion aber, ob der Ennß, hat es gar ein andere Mainung, dann dieſelben ein bloſſes Decretum, daß ſie der Conceſſion vnter der Ennß ſolten fähig ſeyn, vnd gar kein authenticum Privilegium, ſo mit Jhrer Mayeſtätt Handtſchrifft vnd Sigill bekräfftiget war, haben eben ſo wenig ein verſigel-

tes vnd vnterſchribnes Decretum, allermaſſen in dergleichen wichtigen Sachen, die Notturfft erfordert, fürweiſen können.

Zu dem ſoll dergleichen Decretum in einer ſo anſehlichen wichtigen Sachen gültig ſeyn, ſo hätten die Ständt Vncatholiſcher Religion zugethan ob der Ennß, gleiche Pacta mit denen vnter der Ennß eingehen müſſen, das aber iſt nicht geſchehen, vnnd haben die Stänndt ob der Ennß heut zu Tag den Revers noch nicht gefertiget, ohne welchen die Concession nicht gültig iſt.

Vber diſes, obwoln vermelte ob der Ennſeriſche Vnkatholiſche Stänndt ein Agendam geſtellt, vnd vnſern Herrn vnd Vattern Löblichiſter Gedächtnuß ſolche nach Wienn geſchickt, vnnd überantworttet, ſo haben doch Ihr Mayeſt. vil Newerungen darinnen gefunden, vnnd daher ſolche beſcheiden, weil das Landt Oeſterreich ein Landt, ſo unter einen Herrn gehörig, vnnd einerley Ständt wären, ſo wurde ſich nicht gebühren, daß ſie vnterſchidlicher Caeremonien ſeyn ſollen, wurden diſem nach ſich mit denen Vnter-Ennſeriſchen einer gleichlautenden Agenda zu vergleichen wiſſen, darüber ſich Ihr Mayeſt. alßdann weiters resolviern wolten, diß aber alles iſt auff den heutigen Tag nicht erfühlt worden, vnd daher ſolche vermainte Ständt noch heut zu Tag kein Concession haben.

Zu dem war die Concession, auff welcher diſer Confessionisten Decret gehet genuegſamb, ſo hetten die Ständt neuer Religion vndter der Ennß nachdem Sie Anno 1568 die Concession ſchon gehabt, nicht Anno 1570 erſt die Assecuration begehrt, weil aber die Concession nicht genugſamb, vnd allerley Abſätz gehabt, alſo haben die Ständt Augſpurgeriſcher Confession zugethan, undter der Ennß mit großer Mühe vnnd Unkoſten erſt de novo die Assecuration erhalten, die ob der Enſiſche aber haben weder Assecuration, noch einiges Decretum, welches ſich auf ſolche lendet, vnd ſie der Assecuration fähig machet, nicht einen Buechſtaben fürzulegen, derhalben ſeyn Ewer Mayeſtätt jhnen nichts obligiert, vnnd waß bisher diſe Vncatholiſche Ständt gebraucht, das alles iſt de facto geſchehen.

Bey diſem iſt Ewer Mayeſt. nicht zu verhalten, daß die Ständt ob der Ennß in dem Einſchluß der Concessions-Noth, welchen ſie in jhrer Schrifft einführen, ein groſſe falsitet in dem erwieſen, welche in der gefertigten Concession noch, auch in der Assecuration und Revers nicht ſtehet, in dem Concept aber, ſo die Vncatholiſchen Ständt vnter der Ennß durch den Reichardten Strein, Ihr Mayeſt. vbergeben laſſen, von Ihr Mayeſt. vnderſtrichen vnd außgelöſcht worden, als nemblich da Ihr Mayeſt. melden, doch auſſer vnſerer Stätt vnd Märckt ſolgen die Wort, ſo underſtrichen, welche im Revers ſtehen, darinnen wir nit Häuſer haben, diſe wort vnangeſehen ſolche, wie gemeldet, vnderſtrichen, legen doch die Ständt in jhrer Schrifft, die den 8. Octobr. Anno 1600 zu Prag Ewer Mayeſt vbergeben ein: und wöllen damit probieren, daß ſie in jhren Freyhäuſern, auch in Ewer Majeſtätt Stätten, vermög der Concession jhr Exercitum frey gebrauchen mögen, welche der Vncatholiſchen Ständt ob der Ennß vermeſſenheit vnd fürſetzliche falsitet alſo geſchaffen, das ſolche, wann ſie allein wär, nit allein

die Caſſierung der Conceſſion, ſonder auch ainer abſonderlichen Straff wol verdient hette.

Es wiſſen aber auch Ewer Kayſerl. Mayeſt. gnedigiſt wol, wie hoch ſie diſe bemelte auß den Ständen widriger Religion zugethan ob der Ennß verſündigt, daß ſie nit allein für ſich ſelbſten in die Statt Lintz ein frembdes Exercitium eingeführt, wider Ewer Mayeſt. ſo offnen Befelch behalten, ſondern als ſolche abſchaffung würklich volzogen worden, aigenthätig de facto ohn alles Ewer Mayeſt. vorwiſſen vnd willen, ja wider derſelben ſo anſehenliche Befelch vnd Verbott, die Prädicanten vnd Schuelen de novo daſelbſt eingeführt, deß Landts-Hauptmans Decret verachtet, die Quardi im Landthauß geſterkt, die von Ewer Mayeſt. in jhren Erblandten verwiſene Prädicanten widerumb berueffen, vnd im Landthauß zu Lintz zu predigen öffentlich auffgeſtelt, vnd da ich zu erhaltung Ewer Mayeſt. Authoritet vnd Resolution ſolche Prädicanten durch ein gemeſſenes Patent widerumb abgeſchafft, denen Verordneten dieſelben alsbaldt weck zu thun vnd keinen vndterſchlaipff zugeben befolhen, haben ſolche Verordnete nicht ohne ſondere Verſchimpffung Ewr Mayeſt. vnd meiner Perſohn ſolches Patent, ſo doch allein an die Prädicanten gelautet, vnnd in jhr Landthauß tragen laſſen, da auch Ewer Mayeſtätt verordnete Commissarien ſolche für ſich beruffen, nicht erſcheinen wöllen, ſondern ſich auff die Zuſammenkunfft der Ständt referiert, vnd da ſie auch gar erſchienen, doch Ewer Mayeſt. Credentz-Befelch nicht annehmen wöllen, dergleichen jhre Offizier, der Zeugwartt- vnd Buechführer auch gethan, jhre Thorſteher, als der Landtshaubtmanniſch Secretarius, ſambt den Landt-Gerichts Ambts Verwaltern, als ſie zu Volziehung ihres Befelchs für das Landthauß kommen, das Thor zu zweymalen mit jhren Helleparten verſtanden, berührter Commissarien verpehnte Aufflagen in Windt geſchlagen, ja noch darüber jhr offenes Religions Exercitium mit groſſem Zulauff des Volchs halten laſſen wöllen, vnd dergleichen noch viel mehr, welches ſie aber alles mit dem falſchen Fürgeben vnd Schreiben, die ſie einander gethan, bey dem gemainen Mann bedeckt. Als ſolte Ewer Kayſerliche Mayeſtätt vmb erſte vnnd andere Abſchaffung nichts gewüſt haben, Ja ſolche wäre derſelben zum höchſten zuwider.

Welches alles ſolche ſträffliche Excess ſeyn, die nicht allein zum rechten genuegſamb, vnd bey der gantzen Welt zu entſchuldigen waren, da diſe Vncatholiſche Ständt ein geferttigte Concession vnd Assecuration haben ſolten, auffzuheben vnd zu caſſiern, ſondern auch vber das wol verdient hetten, daß man ſie in particulari für Recht ſtellen, anklagen, vnd waß Vrtel vnd Recht geben wurde, ohne Gnadt, andern zum Exempl exequiern ſoll, wie dann die Consulenten gar außführlich, vnd kein andere Straff rathen, will bey diſem Puncten geſchweigen, wie die Prädicanten zu Lintz zu jhren Predigen, Communion, vnnd Exercitium, wider die Concession, vnnd Ewer Mayeſt. ſo vilen verbotten, das Volch gelocket, vnd zugelaſſen in jhren Predigen zum Vngehorſamb vnd Widerſetzung des Gemainen Volchs verhetzt, ſondern auch das im Landt ſchier jeder Landtmann die Concession vnd Ewer Mayeſt. resolutionen zu ſeinem Vortheil, Verſtandt vnd Gefallen außlegen, hand-

len, thun vnd machen, waß jhnen nur geluſtet, daß diſe Licentz endtlich ſo weith kommen, daß auch die Catholiſchen Prieſter nit mehr ſicher geweſen, ſondern ſeyn auff freyer Gaſſen angriffen, verwundt, erſchlagen, ins Waſſer geworffen worden, wie dann durch diſe Concession an die Catholiſchen, wann ſie mit dem Creutz Kirchfahrten gangen, Handt angelegt, jhre Fahnen zerriſſen, die Creutz-Zeichen genommen, das Volck mit Schlagen vnd Scheldtworten von einander getriben, alſo daß im Landt ob der Ennß auch die befreyten offentlichen Landt-Straſſen denen Catholiſchen, ſonderlich zu jhrem Exercitio nicht frey vnd ſicher geweſen, daß alſo beede Länder omni jure auß ihrem ſelbſt aignen Verbrechen vnd Vbertretung die Concession verwürkt, vnd noch vil mehrere Straffen vnnd dergleichen processen verdient hetten.

Vnd dieſelb hab Ewer Kayſerl. Mayeſt. Ich allein kürtzlich vnder den fünfften Punckten der eingeführten Vrſachen halben, warumben Ich zu der Auffhebung der Concession rathe, einbringen wöllen, damit ſie gnädigiſt ſehen, daß ſowol die Concession ſelbſt, die intention Jhr Mayeſtätt, ſo die Concession geben, der Ständt Verwürkung vnd Tägliche attentata der Mißbrauch vnd Vbertrettung erhebliche Vrſachen genuegſamb ſeyn, welche Ewer Mayeſt. zur gäntzlicher caſſierung ſolcher concession bewegen ſollen, weil ſie eben deßwegen den Ständten nicht obligiert, ſondern ſich ſelbſt, vnd Vnſern Herrn vnd Vattern Höchſtlöblichiſter Gedächtnuß mit ſolcher cassierung solvieren, vnnd alle Jhre Nachkomben liberieren können.

Zum ſechſten, will auch alle Conſulenten zu Aufhebung der Concession diß bewegen, daß nicht müglich, wann Ewer Kayſerl. Mayeſtätt mit einem jegklichen, wie bißher beſchehen in particulari procediern wöllen, dem Weſen kan geholffen werden, in Bedenckung, wie vor außgeführt, die Vncatholiſchen Ständt ein Corpus ſeyn wöllen, ſo iſt kein resolution mehr ſo gemäſſen, ſcharpff vnd guet, welche bey jhnen respectiert, vnd deren nicht eine ſtarke execution folgen müſte, welcher ſich alßdann allzeit das gantze Corpus widerſetzen wurde, exequiert man aber dergleichen resolutiones nicht, ſo wirdt Ewer Mayeſtätt vnd mein Authoritet diminuiert, die resolutiones für discurs vnnd alſo pro forma gehalten vnd verſchimpfft, ſoll man nun, wie es die Nottnrfft erfordert, einmal wenig decretiern vnnd vil exequiern, ſo iſt ja vil beſſer man exequier es am Haubt, weilen die Glider nicht wöllen geſcheiden ſeyn, ſo gehet es auff einer Mühe, vnd unter einſten hin, darf ſo viler vnterſchidlichen Decreten, Verweiſungen, Betrohungen, Schrifftwechslungen, disputierens, protestierens, vnd dergleichen Vngelegenheiten nicht, welche bißher von den vermainten Ständten vberflüßig practiciert worden.

Zum ſiebendten, iſt bey diſer Concession auch das gefährlich, wann man diſem Weſen nicht alßbaldt auß dem Grundt hilfft, daß die Vncatholiſchen Täglich hitziger, newe Prädicanten im Landt einführen, ſonderlich aber die Jungen Landtleuth, ſo zu Haidelberg, Straßburg, Genff, vnd dergleichen Calviniſchen Univerſiteten geſtudiret, die befürdern ſolcher Orthen, Prädicanten zu jhren Pfarren, ihre Praeceptores vnd Hoffmai-

ſter aber, welche ſie auff dergleichen Universiteten gebraucht, machen ſie zu jhren Hoffmaiſtern vnd Verwaltern, die erſten als nemblich die Prädicanten verbittern auff der Cantzel das Volck, vnd reden von den Catholiſchen zum ſchimpflichiſten, darunter ſie Ewer Mayeſtätt vnd Unſere Gebrüder nicht verſchonen, ſondern vns dem Geroboam, Saul, Achab, dem Neroni, Maxentio vnd andern Tyranniſchen Kayſern, Königen vnd Fürſten vergleichen, allerley Gebett dem Volck fürbetten, daß Gott Ewer Mayeſt. wölle zerſtörren, ſtraffen, oder aber auß der Blindtheit ans Licht führen, dem gemainen Volck aber führen ſie auß der Bibul Schrifften ein, welche aigentlichen von dem Unglaubigen Obrigkeiten reden, darzu persuadiern ſie das Volck, daß ſie der Catholiſchen Obrigkeit nicht ſollen Gehorſamb leiſten, ſondern zuſamben ſetzen, vnd ehe Leib, Gutt vnd Bluet daran wagen, ſollen nun die von Herren: vnd Ritter Standts mit dem Calvinismo (wie ſolches leyder vor Augen) alſo zunehmen, ſo wurde die Calviniſche bluetdurſtige Natur mitler zeit, vnd ſol man länger zuſehen, deſto fürderlicher außreiſſen, vnd darauß, waß in Franckreich, Engellandt, Niederlandt vor Augen, auch in diſem Landt geſchehen müeſſen.

Waß aber die Prädicanten in jhren Predigen nicht vermögen, das erhalten ſie bey jhren Herren durch vorberiehrte Pfleger, welche ſowol Herren, als Vnderthanen verbittern, durch diſe auch andere Landtleuth vnnd Vnderthanen bewegen, den Prädicanten beyſpringen, die Vnderthanen zu allen jhren Phantaſeyen nöttigen, daß ſich rebus sic stantibus vnd da man nicht bey zeit remediert, eines allgemainen Aufſtandts gewißlichen zu befahren iſt, ſonderlich wo es nunmehr dahin kommen, daß ſolche vermainten Ständt nur jhr Gewiſſen zum Schildt brauchen, vnd allenthalben praetendiern wolten, alſo wo jhnen jhr Gewiſſen ſagen wirdt, Bluett zu vergieſſen, Aufſtandt zu machen, Ewer Mayeſt. vnd Vns in Gefahr zu ſetzen, deren Gebott vnd Verbott zu verſchimpffen, ſo werden ſie alßbaldt zugreiffen, zu welchem Endt jhnen die Authoritet vnnd Macht nemblich die von jhnen in allen jhren Haubt Schrifften praetentirte instantz ſehr fürträglich ſeyn wurde, dann durch dieſes Mittel wurden ſie guten theils Ewer Mayeſt. Authoritet auffheben, welches ſolche principia ſeyn, bey denen ſich Ewer Mayeſtätt anderſt nicht, als künfftiger groſſer Gefahr zu beſorgen haben.

Zum achten, iſt Ewer Mayeſt. vnverborgen, waß künfftig bei diſer tolleranz vnd connivenz für Beſchwer jhrem Landt darauff ſtehet, daß bey diſer Concession diſes Landt ein rechtes receptaculum worden, aller derer Prädicanten vnd anderer Hohes vnd Nieders Standts Perſohnen, ſo von denen der Augſpurgeriſchen Confession, Flaccianern, Calvinisten, anderer Secten vertrieben werden, vnd das noch hefftiger zu beklagen, waß von Catholiſchen Fürſten, ſonderlich aber vnſers Herrn Vettern Ertzhertzog Ferdinanden außgeſchafft wirdt, das alles ſetzet ſich in diſen beiden Ländern nider, welches doch ſonſten, wie Ewer Mayeſt. wiſſen, denen zwiſchen diſem Hauß Oeſterreich auffgerichten compactatis ſelbſt zuwider, vnd ſich bey allem Fleiß nicht abſtellen laſſen will, alſo daß bey diſem Mittel Täglich, ſowohl dergleichen Vncatholiſche Ständt, als die Vnderthanen mit Ewer Mayeſt. Religions Feindten gemehrt vnd

geſtärkt werden, daß alſo waß jetzundt mit auffhebung der Concession nicht alßbaldt geſchicht, hernach wann Ewer Mayeſt. gehrn wolten von vnd gröſſerer Gefahr vnd wenigern Mittlen wegen, nicht wirdt geſchehen können.

Zum neundten erklären ſich die Ständt ob der Ennß Uncatholiſcher Religion Anno 1600, wie auch ſolche auß den Ständten vndter der Ennß Anno 1585 in einer Schrifft an Ewer Mayeſt. geſtelt, rundt vnd lauter, daß ſie keinen Ordinarium im Landt erkennen, als Chriſtum allein, welchen Chriſtum ſie nach jhrem vermainten Chriſtum verſtehen, vnd alſo die Apoſtel, Kirchen vnd alle Apoſtoliſche Ordnung ausſchließen, ſelbſt Chriſtus, Apoſtel, vnd Directores ſeyn wöllen, alſo daß auff ſolche weiß auch die Interpretation der Kirchen, (welche doch Ewer Mayeſt. jhr expresse vorbehalten) vnnd lanndtsfürſtlicher Gewalt vber die Concession derſelben benommen wurde, wie die Consulenten anſehlich vernünfftig vnnd ſtattlich in einer andern Schrifft außführen.

Was aber diſer vermainten Ständt mit ſolcher andeutung, ihr intention, iſt leichtlich auß dem abzunemmen, daß ſie vber jhre Pfarren, Kirchen vnd Geiſtliche Beneficia keinen Hirten haben, als ſich ſelbſt, ſonſten auch frey leben wöllen, daher die exempla ſowol Vndter: alß Ob der Ennß offen, daß ſie in tertio, secundo et quarto gradu, Consanquinitatis et Affinitatis ohne alle dispensation geheurath, noch Täglich ſolches zu thun pflegen, vnd das abſcheulich zween leibliche Brüder nacheinander ainem Weib beigewohnt haben, welche Freyheit aber in der Concession nicht zugelaſſen, oder denen Ordinarijs in diſem Fahl was benommen worden, wie dann vnnſer Herr und Vatter ſeeligiſter Gedächtnuß vil anſehenliche Executiones in dergleichen fählen gethan, die Landtleuth zu den Wieneriſchen vnd Paſſaweriſchen Consistorios in ſolchen Casibus vndter wehrendter Concession verſchafft, auch wol an die Bäpſtliche Heyligkeit gewiſen vnd daſelb für ſie intercedirt hat, wie ſolches alles die Acta bey den Cantzleyen vnd Consistorijs mit ſich bringen, vnd ſonderlich das Decretum vnd Beſchaidt, ſo vnſer Herr vnd Vatter dem Ertzbiſchoffen zu Saltzburg vnd Biſchoffen zu Paſſaw als ſich dieſelben wider die Concession beſchwert, gegeben zu ſehen.

Auß welchem aber allem erſcheint, daß mit Lehrzeit vnd bey diſer Concession ſo viler Bluetſchandt vnd Viechiſchen Proceß gar der Athaismus einreiſſen wirdt, daß, welchem ſein Gewiſſen ſagen wirdt, daß er nicht allein in secundo gradu heyrathen, keinen Ordinarium oder Kirchen Ordtnung leyden, ſondern mehr Weiber vnd ſo vil ernehren kann, nemmen könne, dem wirdt es frey ſtehen, vnd bey ſolcher Concession alles passiert werden müſſen, wil anderer absurditeten vnd erſchröcklichen Vnordtnungen bey diſem Punct geſchweigen, diſem allem aber abzuhelffen iſt kein anderes mittel, dann das Ewer Kayſerl. Mayeſt. die Concession alßbaldt auffheben.

Zum zehenten ſo iſt alda die Vnmöglichkeit, dann vnmöglich iſt, daß Ewer Mayeſt. jhre ſelbſt aigene, wie auch der Geiſtlichen vnd Weltlichen Standts Catholiſcher Religion zugethane Vnderthanen erhalten

können, die Concession werde dann auffgehebt, in Bedenckung ſie die Vncatholiſchen Ständt alle in der Religion denen Catholiſchen Obrigkeiten undterworffen, widerſäßige Vnderthanen für jhre Mitglieder vnd Glaubensgenoſſen halten, ſich derſelben annemmen, zu jhren Predigen Thür vnd Thor auffthun, ja auß den Burgern und andern ſo der Concession nicht fähig ſein, zu jhnen auff jhre Wägen ſetzen, vnd mit jhnen offentlich auß Ewer Mayeſtätt Stätten zu den Sectiſchen Predigen führen, auch wie mehrmalen gedacht worden, ſolches jhnen nicht wöllen, verwehren, vnd ehe alles darüber laſſen, wöllen nun Ewer Mayeſtätt vermög jhrer ſo viler Kayſerlichen Resolutionen jhre ſelbſt aigne vnd der Catholiſchen Vnderthanen von diſem Gifft salviern, ſo iſt kein anders mittl, als Ewer Mayeſt. heben dann die Concession auff, vnd laſſen nur ain Religion paſſieren.

Zu dem ailfften will Ewer Mayeſt. ich diſes Brüderlich vnerindert nit laſſen, wie vil Tauſent Perſohnen alhier zu Wienn, ſeit abſchaffung des Opitii vnd widervmb vil Tauſend im Landt, als etliche Clamanten des Landts verwiſen, vnd die Kirchen denen Catholiſchen eingeantwortt worden, ſich zu dem Catholiſchen Glauben derhalben bekehrt, daß ſie, weil die Gelegenheit jhnen genommen worden, demnach ohne Predig vnd Gottesdienſt nit ſeyn, vnd alſo ehe die Catholiſchen Predigen beſuechen wöllen, darauß ſie alßdann den Glauben gefaſt, vnd die Secten verlaſſen haben, auch Gott jetzundt darumb dancken. Was hetten Ewer Mayeſtätt dann nit vil mehr zu hoffen, dann die ganze Concession ſoll auffgehebt werden, bey Resolution vil auß denen Vncatholiſchen Ständten ſelbſt, die jetztundt nit dörffen, ſich gewißlichen bekehren wurden, welches aber bey diſer Concessions Licentz in Ewigkeit nicht zu gedencken, warumben wolten dan Ewer Mayeſtätt einen ſolchen großen Gewinn verſchieben, vnd nit alßbaldt die Mittel an die Handt nemmen, durch welche ſie ſo vil Tauſendt arme Seelen, ſo Chriſtus erkaufft, deren verantworttung ſie ſonſten haben, gewinnen, erhalten vnd erledigen können.

So hab ich zum zwölfften nicht vnbillich Ewer Mayeſt. vnſers Anherrn ſeeligiſter Gedächtnuß den 10. Augusti Anno 1550 zu Augſpurg datiert, Vätter: vnd Kayſerlich Schreiben, welches ſein Mayeſt. an vnſeren Herrn vnd Vettern, auch beyden deroſelben Gebrüedern, vnſern Herrn Vattern ſeeligiſter Gedächtnuß gethan, vnd nach Jr Mayeſt. Todt zu eröffnen, hindterlaſſen, zu Gemüeth führen wöllen, in welchem Jr M. außführen, wie hoch die Römiſchen Kayſer, König vnd Fürſten vom Hauß Oeſterreich, vmb daß ſie in der heiligen Römiſchen Kirchen verharret, dieſelb Handt gehabt, den Gottesdienſt vnd Ceremonien befürdert, Stifft vnd Klöſter erhalten, die Vnglaubigen vertilgt, die Ketzereyen vnd Jrthumben abgeſtellt, geſtigen vnd erhebt worden, daß ſie nit allein das Kaiſerthumb, ſondern auch alle Königreich in der Chriſtenheit außer Schotten erhalten, wie ſonderlich die Newe Welt erfunden, vnd in derſelben vil Million Seelen zum Chriſtlichen Glauben gewunnen, herentgegen da die Ketzereyen eingeriſſen, was für Schaden vnd Nachthail ſowol der Religion, als der Politia hierauß entſprungen, vnd darauff Vätterlich, wöllen anderſt jhre Nachkomben

Glück und Hail haben, nicht allein in diſer Catholiſchen Religion zu verbleiben, ſondern auch jhre Landt vnd Leuth zu ſolcherzu verſchaffen vermahnen, ſo dann diſem Rath, Befelch vnd verlaſſnen letzten Willen gemeltes vnſers Herrn Ahn löblichiſter Gedächtnuß nit füglicher nachkommen werden, kann, Ewer Mayeſtätt heben dann die Concession auff: ſo iſt diſem nach kein Zeit zu verſaummen, Ewer Mayeſt. von Gott Glück Hail vnnd Seegen zu erhalten, auch diſes, was durch die Secten, wo dieſelben paſſiert werden, einreiſſet, abzuſtellen, als daß ſolcher Concession cassierung alßbaldt für die Handt genommen werde.

So haben Ewer Mayeſtätt zu auffhebung diſer Concession zu dem dreyzehnten jetzundt gleich eben die beſte Zeit vnd Gelegenheit dann der Vncatholiſchen Ständt Excess, Widerſetzung vnd Halßſtärrigkeiten welche ſie ſowol Schrifft: als Mündtlich Vndter: vnd Ob der Ennß vnaußſetzlich jetzundt erzaigen, vnd täglich ſolche vberhäuffen, vnd daß ſie darbey zu verharren vnd zu bleiben auch nit außſetzen wöllen, cathegorice vnnd rundt ſich erclären, ſeyn ſo groß, offen, friſch vnd häuffig, daß die gantze Welt bekennen mueß, vnd ſie ſelbſt künfftig erkennen werden, das Ewer Mayeſt. zu diſer Resolution mehr als zu vil Vrſach gehabt, vnd noch darüber ſie ſowol in genere als in specie omni jure, der Vernunfft vnd Natur nach, ſtraffen hetten können.

So iſt auch die Gelegenheit nit in Windt zu ſchlagen, vnd die Ständt Vncatholiſcher Religion zugethan, meiſten thails undter jhnen ſelbſt, ſowol der Religion alß in Politiſchen Sachen jetzundt ſo differenter vnd vndter einander auffſeßig ſein, daß einer dem andern nit weichen vnd nachgeben will, daher vil vndter jhnen ſelbſt in diſem Proceß, welchen ſie in diſer Materia mit Ewer Majeſt. führen, mißfallen haben, vnd wurden alßdann noch mehr mit einander kommen, einer dem andern die Schuldt aufftragen, vnd zumeſſen, da Ewer Mayeſt. diſe hailſambe vnd nothwendige Resolution mit Auffhebung der Concession fürnemmen werden, Deſto weniger haben Ewer Mayeſt. ſich ainicher Conjunction vnd Conspiration rebus sic stantibus bey jhren Vncatholiſchen Ständen zu befahren.

Eben alſo iſt auch bey diſem passu nit ein weniges bedencken, daß die anſehenlichiſten vnd erfahrniſten Rädlsführer, ſo Ewer Mayeſt. anfangs jhrer Regierung vnd ein lange zeit hernach in Religionsſachen groſſe Vngelegenheiten gemacht, abgeſtorben, gemeine, junge ſchlechte vnd forchtſame Leuth, deren die beſten vndter jhnen gar ſchlechtes vermögen ſeyn, die ſich allain von diſer Religions Contraverſien, indem ſie ſich wider Ewer Mayeſt. brauchen laſſen, erhalten, an derſelben ſtöll kommen, auß welchen der wenigiſte thail jhme der Religion halber ainige Vngelegenheit machen wirdt.

Vnd welches wol in Acht zu nemmen, ſo ſeyn die Vncatholiſchen Ständt beyder Länder Vndter- vnd Ob der Ennß auch in der Religion vngleich, beſchulden einander deß Mißtrawens, die Vndter der Ennß proteſtieren, daß wann jhnen was vngleiches der Religion halber möchte begegnen, ſo ſey jemandt, alß die ob der Ennß mit dem eingeführten Lintzeriſchen Proceß daran ſchuldig, entgegen wöllen die ob der Ennß eben das

von denen Vndter Enſeriſchen vermuethen, vnd an jhrem Process vil weniger gefallen haben.

So erſchröcket ſie nit wenig, daß nunmehr die Catholiſchen von Herren vnd Ritterſtandt ſich conjungiert, auch den gantzen Prälaten Standt, vnd die Stätt vnd Märckt auff jhr ſeitten haben, darzu jetzundt die Administration deß gantzen weſens, welche jhre Vncatholiſche Exercitia vnnd Attentata bißher befürdert, praetendiern, vnd de Jure zweiffels ohne gehalten werden, daß alſo die Vncatholiſchen erkennen, daß jhr Regiment in die leng nit werde beſtehn können.

Schließlichen vnd für das vierzehent, haben nunmehr Ewer Mayeſt. ein lebendiges Exempel, was Ertzhertzog Ferdinanden F. in Steyer, Kärndten vnd Crain in antritt ſeiner F. Regiment, vnangeſehen der Krieg, vnnd ſonderlich der verluſt Caniſcha zum gefährlichiſten, die Ständt, auch derer Orthen alzeit Hochtragner, Elter, vnd verſtändiger als in diſen Landten geweſen, darnebens die Gränitz bezahlung alle Jahr F. Pfandt: Schillingen vnd Cammer-Gütter durch jhr Handt administriert vnd tractiert, wie auch in jhre F. aignen Statt Grätz etliche Paſteyen, Zeughäuſer vnd Munitionen in jhren Händten gehabt, vnnd in Summa jhr Regiment dermaſſen angeſtelt vnnd erhebet, daß alle Burger in Stätten, ſowol als das gemaine Volck auff dem Landt mehr von ſolchen Ständten, als jhrem aignen Landtsfürſten vilmahl wiſſen wöllen, zu dem ſeyn gemelte Ständt einer Concession, auch gleichlauttenden Agenten geweſen, fürgenommen, vnd wie glückſeelig ſein F. ſolches hinauß geführt, daß nunmehr die Ständt gehorſamber, als zuvor nie ſeyn, vnd wie ich verſtehe, beſſere Verwilligung in Landttagen thun, als zuvor nie geſchehen, ja ſie haben jhr gantzes Newſtifft, welches ſie für die Prädicanten vnd Schuelen mit gar groſſen Vncoſten erbaut, ultro ſeiner F. Fraw Muetter vnſerer Frawen Muemb, zu einem Cloſter geſchenckt, vnd thäten noch alles, was ſein F. wolten, vnnd begehrten, wann ſie nur ſo vil erlangen köndten, daß ſie auſſer Landts im Jahr einmal jhr Exercitium haben köndten, wie ſie dann alle jhre Vnderthanen, vnd die Kirchen, ja gahr die Pfleger vnd Diener dem Catholiſchen Gewalt vndtergeben, vnd iſt jetzundt ſein F. aller importuniert, disputierens vnd Gefahr der Religion halber ſicher, ob man wol ehe ſolches beſchehen, vil discuriert, ſich groſſer Gefahr beſorgt, die aber Gott (deſſen er alda allein angeſehen, geſucht vnd befürdert worden) abgeſchnitten, vnd zum beſten bewendt hat.

Da ich nun Ewer Kayſerl. Mayeſt. Perſohn vnd Umbſtändt bey allen andern von mir oben außgeführten Gelegenheiten jetzundt bedencke, erweg vnd nebens halte, vbertreffen ſie nit allein am Alter vnd Verſtandt, ſondern ſeyn auch Röm. Kayſer, vnd in ſolcher Kayſerl. Regierung ſo lang, als der maiſten thails der Landtleuth alt ſeyn, in welcher ſie gleichesfahls ſo vernünfftig vnd glückſeelig regiert, dardurch auch eine ſolche Authoritet bekommen, daß dieſelb mennigklich respectiert, vnd daher nit zu zweiſlen, wann ſich nur Ewer Mayeſt. resolviern wöllen, dieſelben werden jhr Resolution weit leuchter, glückſeeliger vnd nach allem jhrem willen hinauß führen, als von einem andern privat Fürſten geſchehen können.

Welcher Vmbſtandt Ewer Kayſerl. Mayeſt. Perſohn vnd Regierung betreffendt mir auch deſto weniger bedencken macht, ein ſolche heylſame Reſolution wegen der im Reich protestierenden Chur- und Fürſten zu verſchieben, weil eben ſolche Chur- und Fürſten im Reich alle, vnd keinen außgenommen, ſo jung, daß ſie vndter Ewer Mayeſt. Regiment zu jhren Fürſtenthumben angetreten, derſelben Lehenspflicht gelaiſt, vnd bey Ewer Mayeſt. allen favor vnd Gnadt billich ſuechen, dieſelb aller Natur vnd Erfahrung nach respectiern, fürchten vnd ſich accomodiern.

Welches ſie in diſem Werck deſto mehr thun werden, weil ſie der Religions-Frieden dahin lauter weiſet, Ewer Mayeſt. auch jhrem L. wie ſie Jhre Landt vnd Leuth reformiern, vnd da ſie keinen Catholiſchen, weder bey, vmb ſich, noch auch in jhren Landen gedulten, noch leyden, kein Maß oder Ordnung fürſchreiben, oder aber auch jhnen deſtwegen mit Kayſerlichen Gnaden weniger zugethan wären, zumahln, wann ſie auch der Ständt in Oeſterreich vnpaſſierliche excess vnnd continuierte Widerſetzung neben Ewer Mayeſt. ſo lang gehabten vnd getragnen Gedult nachſehen, Vätterliche Vermahnungen, Betrohungen vnd Auffzüg per publica generalia, die man deßwegen zu Auffhebung der Concession, wie ſonſten gebräuchig, drucken möchte, ſehen vnd leſeten, ſonnderlich auß dem erkenneten, vnd ſich zur Ruhe geben, vnd diſe Resolution für ein wohlverdiente Straff halten, wann ſie ſehen wurden, daß in Böhaimb, Mähren vnnd Schleſien, einen als den andern Weeg die Religion, Vermüg derſelben auffgerichten Compactaten verbliebe.

Da aber diſes alles nicht wäre, ſo hat doch niemandt Ewer Mayeſtätt in jhrer Religion, Gewiſſen vnd Landt, Ordnung zu geben, es kann auch Niemandts für Ewer Mayeſt. vor Gott antworten, vnd bedörffen letztlich aller oben außgeführten Vmbſtändten, noch dergleichen Reichs-Fürſten, Ewer Mayeſt. mehr, als ſie Jhrer, wie dann letztlich von Gott, deſſen Reich vnd Ehr vor allen Dingen zu befürdern, aller Seegen, Beyſtandt vnd Benedeyung deßwegen zu erwartten iſt, vnd alſo mitt diſer Auffhebung wurden die Ständt Vncatholiſcher Religion zugethan, aller jhr excess halben, ſonnderlich aber die ob der Ennß, wie auch die Stätt vnd Märkt daſelb, derentwegen Ewr Mayeſt. mir mehrmahlen zugeſchriben, auff einmahl geſtrafft, das keineswegs zu rathen, daß man newe processus derentwegen anſtellen, etliche Räth niederſetzen, vor denſelben clagen, vnd Recht nemmen ſolte, weil man darzu nicht alſo gefaßt, es nur lange Auffzüg, vergebne Schrifftwechßlung geben, der Sachen aber keines weegs abgeholffen, ſondern mehr Verbitterung vnd Verwierung, auch vergebens Geſchrey vnd Vncoſten machen wurde, vnd blieb doch letztlich die Wurtzel, nemlich die Concession, darauff ſolche Excess jhren Vrſprung genommen, vnd bey welcher Wurtzel ſich zu beſorgen, daß künfftig, wann man ſchon dieß particular abſtraffet, noch gröbere Excess ſich begeben möchten, heben aber Ewer Mayeſt. die Concession auff, ſo ſtraffen ſie diß, welches derer Excessen Vrſprung geweſen, vnd verſichern ſich ins künfftig zu geniegen, iſt jhr bey aller Welt verantwortlicher, weil durch dergleichen Execution niemandts an ſeinem Leib, Ehr vnd Guet angriffen, ſondern daß allein gehandlet

wirdt, was denen Reichs Abſchidten vnd Religions Friden gemäß, Täglich von beider Religionen zugethanen Fürſten practiciert wirdt, die Ständt Augſpurgeriſchen Confession auch darzu vilfältig Vrſach geben haben, vnd alſo wären alle Gravamina in Religions Sachen auff einmahl erledigt.

Es möchten aber Ewer Mayeſt. allerley bedencken diſes Werck der zeit einzuſtellen moviert werden, das nemblich jetzundt Ewer Mayeſt. mit dem Kriegsweſen ohne das vberheifft, ſich leuchtlich ein empörung der Religion halber im Landt zutragen köndte, ſie Fürſten im Reich weniger thun, das Landt an Leuth abnehmen, das Vertrawen vnnd das Gewerb auffhören, Trawen vnd Glauben fallen, vnd dergleichen mehr, ſo ſey dieſelben gegen der Ehr Gottes, Religion, Gewiſſen vnd hie oben außgeführter Bedencken halber gar nit erheblich.

Dann was erſtlich den Krieg betrifft, wiſſen Ewr Mayeſtätt gnädigſt wohl, woher die Ketzereyen jhren Vrſprung haben, nemblich von der Hoffart vnd Ungehorſamb gegen der Obrigkeit, vnd alſo nur durch böſe Mittel ſich soviern vnd befürdern, wie auß den Kriegen vnſers Herrn Vettern Kayſer Carls deß fünfften wider die protestirenten, deß Königs auß Franckreich wider die Calviniſten in Schweitz, der Zwinglianer wider Catholiſchen vnd dergleichen zuſehen, alſo daß die Ketzereyen auff die letzt, wann ſie zeitig werden, vnd außreiſſen, zum Schwerdt greiffen, vnd daher ſchwerlich anderſt als durch das Schwerdt vnd Ernſt vilmahlen können vnd müſſen gedempſt oder alſo in officio erhalten werden, darzu dann der Krieg nicht vnnutzlich, Ewer Mayeſtätt haben die allerbeſt erfahrung, wie es in jhrer Erbhuldigung diſes Landts zugangen, da die Ständt zur erhaltung jhrer Ketzerey alßbaldt mit Tumult, Rebellion vnd Widerſetzung getrohet vnd fürgeben, daß ſie deß gemeinen Volcks nicht mächtig waren, wie ſich dann ein gantzer Hauffen jhrer Protestationen deſtwegen finden, ſonderlich haben Ewer Kayſerl. Mayeſt. zweifſelsohn noch in gueter Gedächtnuß, wie es nach Abſchaffung des Opitij zu Wienn zugangen, da die Burgerſchafft vnnd das gemeine Volck ſich verbunden, in ein Libell ſich vndterſchriben, vnd daß ſie Leib vnd Leben bey der Ketzerey zuſetzen wolten, hoch betheuert, einen Fußfall gethan, Haubt- vnd Beuelchsleuth vnder jhnen auffgeworffen, zu denen ſich thails Ewer Mayeſt. würckliche Diener geſchlagen, vmb welches wegen Ewer Mayeſt. daſſelbige mahl, weil ſie mit denen Armis nit gefaſt widerrathen worden, in jhrem intento vnd Reformation fort zufahren, ſo baldt aber Ewer Mayeſt. die Statt-Quardi geſetzt, vnd ſonnderlich in denen Jahren deß Kriegs, rühret ſich der Religion halber kein Menſch mehr, laſſet ſich auch niemandts dergleichen Reden offentlich vernemmen, wie vil mehr iſt ſolches bey diſem offenen Krieg ſowol im Landt, als zu Wienn zu verhoffen.

Ingleichen hat diſer Krieg nicht verhindert, daß die Bawrn im Landt nicht auffgeſtanden, aber eben diſer Krieg befürdert, daß ſolche Bawrn geſtrafft, geſtilt, zu ruehe gebracht, vnd dardurch den Catholiſchen vil Kirchen, deren ſie bey 50 Jahren beraubt geweſen, eingeantworttet. Wie auch die Prädicanten zu Lüntz, Welß vnd Ennß außgetri-

den worden, wie man dann, als man allein den Glimpff brauchen wöllen, vnd mit keinem andern Mittel geſaſt geweſen, zu Schierming, Waidthoffen, vnd andern Oerthern Vnter- vnd Ob der Ennß, etliche Jahr nach einander bey denen in der Religion Rebellanten vil Commissiones gehalten, Decreta generalia vnd gebräuchige linde Media verſuecht, letztlich gar Ewer Mayeſt. Herolden geſchickt, noch heut zu Tag nichts fruchtbarliches verricht hat, dann auß diſen linden Proceſſen, vnd weil ſie gewüſt, daß man mit andern mitteln nit geſaſt, ſeind Herrn vnd Vnderthanen darauß nur ſitziger vnd trutziger worden, biß die Natur der Ketzerey abermahlen außgebrochen, vnnd die Bawrn die Arma ergriffen, haben ſolchen Aufſſtandt hernach zwayhundert Reutter vnd wenig Knecht, welche man dieſer Krieg halber bey der Handt gehabt, geſtillt, vnnd Ewer Mayeſt. Authoritet erhalten, mann hette vor der zeit nit gedencken dörffen, zu erhaltung Ewer Mayeſt. Resolutionen ein würckliche Execution zu thun, welches jetzundt zur Zeit deß Kriegs ohne verhinderung geſchicht, wie ich dann gen Hagenbrunn alda man mein von Ewer Mayeſt. wegen fürgenommener Verordtnung vber alles mein vermahnen ſich trutzig ſetzen, vnd das Exercitium nicht abſtöllen wöllen, Commissarien, denen ich den Statt Leuthenambt vnd etliche Soldaten zugeordnet, geſchickt, die haben in dem Schloß, darinnen den Prädikanten in beyſeyn ſeiner Frawen der Streyin Wittib vnd jhres Bruedern vndter der Streinin Zimmer auß dem Beth nemmen, alher gen Wienn führen, vnd jhn im Kauffang etliche Wochen enthalten laſſen. Die Streyningen aber in der Statt arrestiert, vnd endtlich den Prädicanten Ewer Mayeſt. Landt verwieſen, darwider ſich kein Menſch geſezt, ſondern mennigklich in Forcht geſtanden, welches nicht geſchehen können, wo ich nicht mit einem ſolchen Ernſt wäre geſaſt geweſen, es haben ja Ewer Mayeſt. der Natur vnd jhres hohen Ambts vnd Adminiſtration halben alzeit bey jhren Vnderthanen billiche Forcht vnd Reſpect gehalten, aber diſer Krieg hat demſelben alſo gemehrt, das mennigklich jetzundt was gewarſamer gehet, vnd nicht gern, wie zuvor geſchehen, den Spitz nicht zeiget, ſonderlich, weil ſie ſehen, das Ewer Mayeſt. die Obriſten Befelch, vnnd dann die andern Oberſten maiſten thails mit Catholiſchen Perſohnen erſezen, auch bey demſelben wider den Türcken groſſes Glück vnd Hayl haben, daher ſie allezeit vermuethen, da ſie ſich mit Aufſſtandt rühren wurden, es möchte jhnen alsbaldt der Lohn geben werden, dann jhr Sach vnd Ketzerey an jhr ſelbſt vnrecht vnd alſo anderſt nichts als lautter beſe Vermuettung vnnd Forcht mit ſich bringt.

Aller Vngehorſamb, Hochmuet, Trutz vnd Widerſeßigkeit, welchen die Vncatholiſchen Ständt vnſerm Herrn vnd Vattern, löblichiſten Gedächtnuß, ſowol als Ewer Mayeſt. vil Jahr her erzaigt, iſt allein auß dem erfolgt, daß ſie allen Respect verlohren, vnd deß gemainen Manns zuſambſetzung alzeit ſich getröſtet, vnd alſo bey diſem Fundament gebochet, getrohet, vnd durch ſolche Schrecken Ewer Mayeſt. guete intentiones, vilmalen auffgehalten haben, daß man ſolche vermainte Ständt mehr respectiern vnnd förchten müſſen, alß ſie gegen Ewer Mayeſt. jhrer Pflicht nach, als Vnderthanen ſchuldig geweſen wären, daß bezeugen

die Acta der Vncatholiſchen Ständt, Schrifften vnd Proceſs, auch vil Guetachten, ſo Ewer Mayeſt. vor der Zeit in diſer Materi gegeben worden, da aber jetzundt berührte Vncatholiſche Ständt ſehen, daß Ewer Mayeſt. deß Türckiſchen Kayſers mächtig, und wider ſolchen bißhero mehr vermügt, alß keiner von vnſerm Hauß gethan, vnd daß Ewer Mayeſt. jhrer Hülff darzu nicht bedürfftig, oder wo ſie derſelben die ſchuldige Hülffen wider den Feindt wegen jhrer Privat Interessa wolten abſchlagen, Ewer Mayeſt. ſie darzu compelliren kundten, ſo wöllen ſie nun nicht mehr alſo bochen, ſonder gebens vil leuchter, ja ſtehen ſelbſt in desperatione, weil jhnen die Vernunfft vnd jhr vermaintes Gewiſſen ſo vil gibt, daß wann ſie dergleichen nur vierdten, thails gelegenheiten haben ſolten, hat es das anſehen, daß dieſelb zu endtlicher Vndtertruckung der Catholiſchen Religion, auch zu Ewer Mayeſt. größten Beſchwernuß ohn mennigklichs Hindterung vnd Respect wurden ins Werck richten, vnd es für gewiß halten, als thäten ſie daran Gott ein groſſes wohlgefallen.

Was hat auch vnſers Herrn Vettern Ertzhertzogs Ferdinanden L. der Krieg für ein Vngelegenheit gemacht, das ſeinen L. mit Tauſendt Mann an dem Orth, da der Türck gleich vor der Thür liegt, vnd Veſtung Caniſcha eingenommen, dardurch ſeiner L.Ländter in die eufferiſte Gefahr geſetzt, doch alle diſe Länder mitten in diſer Gefahr zur Ainigkeit des Catholiſchen Glaubens gebracht, die newe erbauthe Kirchen zerſprengt, vnd alles zur Ruehe gericht hat.

Was ſoll dann Ewer Mayeſt. manglen, oder verhindern, jetziger Zeit ein ſolches nit fürzunemmen, iſt doch, aller Vernunfft nach kein beſſere Zeit vnd Gelegenheit als eben jetzundt, da man alle Vmbſtändt auff die Waag legen will, daher Ewer Mayeſt. diſes Bedencken halber ſich jemandts an jhrem fürhaben verhindern zu laſſen, ſondern vilmehr vrſach haben, eben jetzundt bey diſer Gelegenheit des Kriegs daſſelb ins Werck zurichten.

Daß aber die Fürſten im Reich weniger thun wurden, iſt meines Erachtens mehr von denen, ſo dergleichen moviern ain lähre Opinion vnnd Discurss, weil die Fürſten im Reich von Ewer Mayeſtätt Religion wie auch den Religions Friden vnd Ewer Mayeſt. Process, welchen ſie mit der Statt Aach, vnd andern, wo die Catholiſchen ſeyn getrungen worden, fürgenommen, wol wiſſen, vnd nichts deſto weniger bißher das jetzige in Reichs Tagen vnd Crayßtagen verwilligt haben.

So ſeyn die Contributiones jhnen nit ſchädlich, ſondern zur viler Privat nutz erſprießlich vnd fürderlich, es wiſſen auch diſe Fürſten ohne das wol, daß Ewer Mayeſt. die Religion ſowohl als jhnen zu reformiern frey ſtehet, und vielleicht möchten ſie ſich an diſem Außzug mehr ärgern, als Ewer Mayeſt. verhindern, weil ſie wol wiſſen, das rechte wahre Religion aller Vernunfft nach falſche nebens jhr nicht duldet, vnd ſie ſolches, in dem ſie jhre Opiniones für recht, die Catholiſchen aber für vnrecht halten, Täglich mit außſchaffung der Catholiſchen vnd Beſürderung der jhren practicieren, und letztlich auch diſes wol bedencken müſſen, daß ſie Ewer Mayeſt. gnaden vnd affection in ander weeg

beſſer genieſſen können, vnd deßwegen nit gern offendiern wurden, ſo ſeyn im Reich nicht allein die Protestierenden, ſondern auch die Catholiſchen, die Calviniſten aber der Augſpurgeriſchen Confession mehr, als denen Catholiſchen zuwider, vnd alſo Ewer Mayeſt. allezeit zween thail auff jhrer Seitten haben.

Da aber gleich etwas an diſem, vnd ſich deſſen zu beſorgen wäre, ſo wurden Ewer Mayeſt. doch nicht manglen, die Bäpſtliche Heyligkeit vnnd der König auß Hiſpanien, da anderſt Ewer Mayeſt. die Nothsgefahr vnnd jhr Propositum jhnen entdecken wurden, welche die ſchlechten Jährlichen Reichshülffen (an denen doch gar nit zu zweifflen) erſtatten kündten.

Daß aber das Vertrawen im Landt fählen, vnd die Gewerb deſtwegen abnemmen ſollen, befindet ſich das Widerſpiel auß alten Hiſtorien, daß wo mannicherley Religionen zugelaſſen werden, ſpaltung vnd zertrennung eingeriſſen ſeyn, fridt vnd Einigkeit abgenommen, Vnfridt, Auffruhr, Krieg, Bluettvergieſſung, Zerrittung aller gueter Pollicey eingeriſſen, vnd darauf ſchwächen vnd abnemmen der Länder an Gelt vnd Volck erfolgt, endtlich auch dardurch dem Türcken Thür vnd Thor ſich der Chriſtlichen Länder zu bemächtigen, auffgethan worden, welches der H. Hilarius ad Constantinum Augustum alſo beſchreibt, novelli dogmatis inductione non solum parvae res, sed etiam maximae labefactatae sunt nec enim affinitates, cognationes, amicitiae domus, verum et urbes, populi, provinciae, nationes, universum denique Romanum Imperium concussum et emotum est: daß alſo wo Trawen vnd Glauben Gott nicht gehalten vnd brochen wirdt, der Politiſch Glauben vnd Trawen fallen muß, das gibt die Erfahrung vnd Augenſchein in diſem Landt, vnd wirdt noch gefährlicher werden, ſoll die Concession verbleiben.

Die Gewerb betreffendt, bleiben dieſelben einen als den ander weeg im Landt ſowol als an den Oerthern, da allzeit die Catholiſchen: vnd kein andere Religion geweſen, ja auch haben ſie dieſelben an denen Oerthern da man reformiert, nicht geändert, ſondern ſein in jhrem esse verbliben, vnd ſich noch darzu gehäufft, dann die Kauffleuth allein die Gelegenheit der Gewerb vnd Wechſel, es ſey hernach in Hiſpanien, Frankreich, Teutſch- oder Wälſchlandt, vnd gar nicht die Religion anſehen. Vnd werden wol Vncatholiſche Kauffleuth mit jhren Handlungen an denen Oerthern gefunden, da die Inquisition practiciert wirdt, waß gehet aber die Concession die Burger, Inwohner vnd Kauffleuth an, ſie bleib, oder werde auffgehebt, ſo ſeyn dergleichen Perſohnen derſelben nicht fähig, wie dann Ewer Mayeſtätt bißher ſolchen Leuthen kein frembtes Exercitium niemahlen bewilliget, ſondern da ſolche zu der Landtleuth, Prädicanten geloffen, zum ernſtlichiſten geſtrafft, vnd dennoch die Gewerb nicht abgenommen haben, es müſten dann die Ständt Kauffleuth ſeyn, vnnd Gewerb treiben, oder die Gewerb an jhre Perſohnen vnd Religion gebunden ſeyn.

So wurden ja auff ſolchen Fall, da ſie nicht im Landt bleiben wolten, die Gewerb bey jhren Perſohnen in diſem Landt auffhören, weil aber

diſes nicht iſt, die Landtleuth, ſambt jhrer Concession mit den Gewerben, wie auch die Gewerbs-Leuth mit jhnen kein Gewerb vnd Religions-Concession, Gemeinſchafft haben, ſo iſt abermahlen mehr diſes Bedencken, das Trawen vnd Glauben ſambt denen Gewerben werde auffhören, vnerhöblich.

Anlangendt daß etliche auß denen vermainten Ständten, wie ſie in diſer jhrer Schrifft andeuten, auß dem Landt ziehen möchten, nöttigen Ewer Mayeſtätt im Landt zu bleiben niemandts, wie dann Täglich auß jhnen vil ſterben, vnd dennoch das Landt vnd Ewer Mayeſt. jhrer nit manglen, ſondern alles in ſeinem esse, als wann ſolche noch vorhanden wären, verbleibt, vnnd wurde villeicht vil nutzlicher ſeyn, etliche auß Jhnen wären längſt hinauß zogen, oder aber nie geweſen, ſo wären Ewer Mayeſt. viler Mühe, Ungelegenheiten vnd Gefahr überhebt geweſen, vnd dannoch das Landt gebliben.

Alſo da es dergleichen vnruhigen Perſohnen nur ſolte Ernſt ſeyn, vnd die Catholiſchen anderer Orthen ſehen wurden, daß ſie in Ewer Mayeſtätt Landt vndterkommen möchten, wurden ſich allzeit zehen für einen finden, wie dann Gott lob: Hoch- vnd Nider-Standts Perſohnen vnter Ewer Mayeſt. zuziehen, jhnen es für ein Glück halten, weil ſie wiſſen, waß es im Römiſchen Reich ſowol mit den Fürſtlichen Perſohnen als derſelben Proceſſen vnnd Landen villeicht für ein Beſchaffenheit, wie auch vmb die Reichs Stätt für ein Gelegenheit hat. Daher vnangeſehen jetziger Chur Fürſt zu Sachſen ein gedrucktes General außgehen laſſen, damit ſonderlich die auß Steyer außgeſchaffte Perſohnen hinein zu locken verhofft, findet ſich doch niemandts, weder Hoch noch nieder-Standts Perſohnen, der ſich dahin begeben wolt, ſondern alles waß auß Steyer, Kärndten, oder Crain abzihet, das ſetzet ſich laider oder im Königreich Böheimb vnd Mähren, oder in diſem Landt Oeſterreich vndter vnd ob der Ennß nieder: Was aber von dem gemeinen Mann in derſelben Landt bleibt, das iſt alles Catholiſch worden, wie ſich dann zu Grätz als ich bericht, kein Oerthel mehr finden ſoll, das man nicht bewohnet, ſo halten ſich die Ständt derſelben Orthen nunmehr, wie von gewiſſen vnd wahrhafften Orthen verſtandten, ſo eingezogen: ſchmucken, winden biegen vnnd accommodiern ſich dermaſſen, verwilligen auch in jhren Landtägen ſo reichlich, respectiern vnd ehren jhren Landts-Fürſten alſo, daß ſich zu verwundern, alles dahin angeſehen, weil ſie jhrer Opinionem Exercitia nicht haben, auffs wenigiſt bey jhren Güttern verbleiben können, daß es gleichwol eim adelichen Geblüeth, ſchwer ankombt, daß es von ſeiner Eltern, Guet, Stammen vnd Nahmen alſo weichen ſoll, zu dem nit einem jegklichen eingepflanzt iſt, vmb diſer newen Opinion willen, ſeiner Eltern Gütter zuverlaſſen, daran zuverliehrn, vnd in frembte vnbekante Landt ſich zubegeben.

Eben alſo vnd vilmehr wurde ſolches in Ewer Mayeſt. Land geſchehen, vnd ſich gewißlichen wegen auffhebung der Concession der wenigiſt Theil auß dem Land begeben wöllen.

Geſetzt aber, es geſchehe, ſo hetten doch Ewer Mayeſtätt an Jährlichen Landts-Anlangen keinen Mangel, ſondern bleiben die Gütter

einen Weeg als den andern in Jhrem esse, als daß weder Ewer Mayeſtätt, noch auch das Gemaine Weſen diſes jhres Abzugs nichts hetten zu endtgelten, waß ſonſten möchte eingewendet werden, iſt alſo geſchaffen, daß Jch nit für nothwendig halte, Ewer Mayeſtätt mit demſelbigen zubehelligen.

Es ſehen aber dieſelb auß diſem allem gnädigiſt, wie hoch die Auffhebung der Concession vonnöthen, vnd daß in diſem negotio nunmehr kein zeit zu verſaumben, wie dann eben jetzundt die beſte Gelegenheit ſolches Werck fürzunehmen, vnd wegen bemelter Vmbſtändt vnd bedencken nicht zu verſchieben iſt.

Wann aber Ewer Kayſerlichen Mayeſtätt gedacht wären diß Heylig vnnd ſehr nothwendig Werck alſo fürzunemmen, hielte ich zum fundament vonnöthen, daß ſich Ewer Mayeſt. beſtändig resolviern, einmahl für alles ſolches jhr intentum zu continuiern, vnd darvon keines weegs nicht außzuſetzen, daſſelb zu suspendiern, oder darvon ab: vnd nachzulaſſen, darwider von den vermainten Ständten weder Schrifft- noch Mündtlich nichts anzunemmen, vnd waß ſolche fürſtliche intercessiones in jhr Mayeſt. resolution zu wider bringen möchten, mit glimpffen abzuweiſen, wo ſich auch im Landt einer oder mehr auß denen Landtleuthen wider Ewer Mayeſtätt resolution ſetzen wurden, gegen denſelben alßbaldt die Execution fürnemmen lieſſen, welches zu dem Endt nothwendig des anfangs die Ständt all jhr Heyl verſuchen, vnd der böſe Feindt diß Hauß, darinnen er ſo lang gewohnet, nicht wirdt verlaſſen wöllen, ſo baldt ſie aber ſehen werden, daß zu jhrem Vngehorſamb nichts jhnen fürtragen wirdt, alßbaldt werden ſie ſich wenden, accommodiern, nachlaſſen, vnnd wie in Steyer geſchehen, Ewer Mayeſtätt resolution vndterwerffen.

Wie aber ſolches anzugreiffen, vnd Ewer Mayeſtätt diſen jhren Kayſerlichen Willen publiciern möchten, ſeyn die Consulenten in jhrer Schrifft diſer Mainung, weil diß ein anſehliches Werck, ſo principaliter die Religions-Concession vnnd beyder Vncatholiſchen Ständt der Augſpurgeriſchen Confession verwohnte von Herren- vnd Ritterſchafft im Landt vnter vnd ob der Ennß in Gemain antrifft, diſe Concession immediate von vnſerm Herrn vnd Vattern herrührt, welche ſowol als Ewer Mayeſtätt jhr den Verſtandt außlegung vnd enderung der Concession vorbehalten, daß auch ſolche Auffhebung ohne Mittel von Ewer Mayeſt. vnnd an dero Kayſerlichen Hoff mehrers anſehens vnd folg haben, geſchehen köndte, alſo vnd der Geſtalt, daß Ewer Kayſerl. Mayeſt. die Ständt der Augſpurgeriſchen Confession zugethan, auß jegklichem Standt zehen (vnd meines Erachtens) zweintzig ob der Ennß aber auß jedtwederm Standt 7 mit dem andeuten erforderten, weil ſie ein lange zeit bey Ewer Mayeſt. vmb Erledigung jhrer Gravaminum in Religions Sachen angehalten, ſo hetten ſich Ewer Mayeſt. cathegorice resolviert, welche resolution ſie jhnen zu publicieren gedacht wären, derohalben ſolten ſie ſich zur ſelben zeit, die Ewer Mayeſtätt gefällig, daſelb an jhrem Kayſerlichen Hoff cum Plenipotentia jhrer Confessions zugethanen Landtleuth mit Gliedern einſtellen, darneben lieſſe Jch mir berührte Consulenten andeuten nach nit mißfallen, das ſolches gleichsfalls

denen ordinarijs, wie auch den Prälaten, Ständt, Stätt, vnd Märckten, vnder vnd ob der Ennß derhalben intimiert wurde, zween auß jeklichem Standt vnd Landt zu beſſerer Nachrichtung vnnd Wiſſenſchaft, Ewer Mayeſtätt endtlichen resolution gleichesfals auff gemelte zeit zu verordnen.

Wann nun ſolche zeit kommen, Ewer Mayeſt. diſem Actui in eigner Perſohn (welches ſonſten aber der ſachen ſehr nutz- vnd befürderlich wäre) beyzuwohnen bedencken, möchten dieſelb das Orth vndt Stundt deputiern, dahin ſie ohne maß geben zween, dann jhre Geheime Räth vnd zu denſelbigen wär jhr gnädigiſt gefällig verordnen köndten.

Wann man nun in loco wär, kundte den erforderten auß allen Ständen die Vrſachen kürtzlich, wie oben das Kayſerliche Außſchreiben, in ſich haltet, angedeut, vnd wann diß geſchehen, dem Ernholdt (welcher in ſeinem Habit bey der Stell ſeyn müſte) befohlen worden, Ewer Mayeſtätt resolution alßbaldt abzuleſen.

Wie aber diſe resolution beſchaffen vnnd concipiert ſeyn möchte, will mir gleichwol ſonſten nicht gebühren Ewer Mayeſtätt ohne Bevelch vnd Begehren meine Mainung zu eröffnen, weil aber diſes ein Gewiſſens Sachen, vnd Ich Ewer Mayeſt. gern ſo groſſer Täglicher Behelligung, welche diſe Leuth ohne auffhören bey ſo geſchaffnem statu moviren, erledigen wolt, ſo kan ich zu abkürtzung der zeit nicht undterlaſſen, derſelben mein Mainung Brüderlich zu eröffnen, vnnd diſe, daß Ewer Mayeſt. berührten Vncatholiſchen Ständten, warumben ſie die Concession begehrt, vnd auff ſolches jhr ſo embſigs vnd flehentlichs Begehren mit gewiſſen conditionen vnd Bedingnuſſen, von vnſerm Herrn Vattern jhnen allergnädigiſt bewilligt worden, benebens auch dieſes andeuten lieſſen, wie offt vnd auff waß waiß ſie ſolche verwürckt, wie offt ſie ſich Ewer Mayeſtätt Gebotten vnd Verbotten widerſetzt, derſelben resolutionem veracht, oder aber ſolche syndiciert, vnd keiner nachleben wöllen, wie entgegen Ewer Mayeſt. ſich geduldet, dieſelben gantz Vätterlich vielmahlen vermahnt, jhnen betrohet, nachgehengt, vnd ſolch mit allen Gnaden an ſich ziehen wöllen, wie ſich auch die auß den Ständen der Augſpurgeriſchen Confession zugethan, zu jhren fürnembſten Dienſten vnnd Aembtern auch jhren Geheimben Sachen hindangeſetzt, jhrer gleichwol vngleichen Religion, ſowol als jhre Kinder zu Dienſten gebraucht, vnd befürdert, vnd jhnen ſonſten für Gnaden erzeigt hetten, vnd daran nichts geſpart, damit Ewer Mayeſt. ſolche Vncatholiſche Ständt gewinnen, vnd in terminis der Concession erhalten kündten, es hette aber ſolches alles bey jhnen ſo wenig verfangen, daß ſie nicht allein den Vngehorſamb vnd Vndanckbarkeit continuiren, (vnd alda möchte jhr gantzer processus ſo vil müglich geſetzt werden, allermaſſen ſolcher hieroben in denen Vrſachen angedeut wirdt, außgeführt werden) ſonderlich aber diß in kein Vergeſſenheit geſtellt, ſondern für den fürnemſten Puncten einen zum Beſchluß geſetzt werden, weſſen ſie ſich jetzundt in jhren Schrifften rundt vnd lauter erklären, daß ſie ohne Verletzung jhrer Gewiſſen die Clausul in der Concession begriffen, in welcher Jhr Mayeſt. jhre Stätt, Märckt, Dürffer vnnd Vnderthannen, wie auch der Catholi-

ſchen Jurisdiction außgenommen, nit einwilligen, oder ſich weiters an diſe Wort der Concession binden laſſen, ſondern ein freies Exercitium jhrem Gewiſſen gemäß vnreſtringiert haben, vnnd die exclusion aller maſſen, die in der Concession begriffen, ohne Verletzung der H. Dreyfaltigkeit (wie ſie melden) jhrer Ehren vnd Gewiſſen nit volziehen, ehe alles verlaſſen vnd daran ſetzen wöllen, ſo wäre in diſem nach, Ewer Mayeſt. nicht gedacht jhnen ein Erweitterung der Concession zuzulaſſen, ſondern weil diſen vermainten Ständten die Concession auff ſolche weiß gegeben, vnd bißher von Ewer Mayeſt. verſtanden worden, nicht weiters haben wolten, dieſelben auch in vilen andern Puncten von bemelten Ständten ohne das verwircht, gäntzlich auffzuheben, damit jhr weitere Behelligungen abzuhelffen, endtlich ein Ruhe zu machen, vnd ihr Gewiſſen zu ſalviern, wolten diſem nach berührte tollerierte Concession hiemit auß Kayſerl. vnd Landts-Fürſtlicher Macht, in beſter formb es geſchehen köndte, gantz vnnd gar in beyden jhren Oeſterreichiſchen Landt, vnter vnd ob der Ennß auff, vnd in allen jhren Schlöſſern, Häuſern, Güttern, Kirchen, vnd Oerthern, wie die jhmmer Nahmen haben mögen, cassiert, vnd auffgehebt haben, wie ſie dann hiemit den Ständten Augſpurgeriſcher Confession zugethan, ſo der Concession vor der zeit ſonſten fähig geweſen, ſambentlich vnd jedem Landtmann, Herren- vnd Ritter-Standts jnſonderheit vnter vnd ob der Ennß, zum ernſtlichiſten bey jhrer höchſten Vngnadt vnd Straff auferlegt vnd befohlen haben wöllen, daß ſie jnnerhalb Monathsfriſt das Vncatholiſche Exercitium, es ſey in Kirchen, Schuelen, Häuſern, Schlöſſern, Güttern, mit Predigen, Leſen, Lehren, administrierung jhrer vermeinten Sacramenten, oder wie es jmmer Nahmen haben mög, gäntzlich vnd alsbaldt abſtellen, dann auch alle vnd jede Prädicanten vnd Schuel Ministros abſchaffeten, denen ſie hiemit von dato an Kayſerl. vnd Landts-Fürſtl. Macht, alle jhre Königreich vnd Erb-Landt inner Monaths friſt verweiſen, vnd jhnen allen vnd jeden befohlen haben wollten, ſolche Jhr endtliche vnd ſchließliche resolution nicht allein allen jhren Religions-Genoſſen den Landleuthen, ſondern auch denen interessierten Prädicanten vnd Schuelmaiſtern anzudeuten, dann würden Ewer Mayeſtätt dergleichen Perſonen nach publicierung diſes Generals in beyden Landen weiters erfahren, ſo wolten ſie ſo wol die Prädicanten, Schuel-Diener, ſowol auch die receptatores, an Leib vnd Guet ſtraffen.

Vnnd weil nach Cassierung vnnd Auffhebung diſer Concession die Pfarren vnd Beneficia müſten erſetzt werden, ſo wär gleichesfalls Ewer Mayeſt. ernſtlicher Willen vnd Mainung, daß alle Landtleuth, welche Geiſtliche Lehenſchafften hetten, es ſey nun zu Pfarren, Filialn, Beneficien, vnnd Altarn, daß ſie ſolche jedweder inſonderheit mit Catholiſchen Prieſtern jnnerhalb vier Monath von publicierung deß Generals vnd denen Ordinarijs oder jhren Vicarijs altem gebrauch nach praesentiern, da ſie aber ſelches zu thun vndterlieſſen, wolten Ewer Mayeſt. als Obriſter, Advocatus und Landt Fürſt krafft jhrer Landtsfürſtlichen Gerechtigkeit, ſolche Lehenſchafft hac vice vnd ſo offt ſie

Ewer Mayeſt. Beſelch deſtwegen nit nachlebten, von jhnen auffgehebt haben, vnd ſelbſt die Gebür alßdann fürnemmen.

Weil auch thails Landtleuth vndter dem Schein der Concession die Vrbarien, Grundtbüchern, Stifftbrieff, Zehent vnd Einkommen aignes Gewalts de facto vnd wider Recht vnd Concession von gemelten Pfarren, Filialn, Beneficien, vnd Altärn zu ſich gezogen, etliche auß jhnen gar jhren Herrſchafften, Vrbarien, vnnd Grundtbüchern einverleibt, vnd alſo in alienos usus transferiert, ſo ſollten demnach alle Landtleuth bey diſer Pflicht, mit welcher ſie Ewer Kayſerl. Mayeſt. als Landts-Fürſten zugethan, jnnerhalb drey Monath den Geiſtlichen Pfarren, Filialn vnd Beneficien, waß ſie entzogen, oder noch zu denſelben gehörig, restituiern, auch jedweder Landtmann ſchuldig ſeyn, bey der Hoffkantzley alhier ſich anzumelden, vnd alda der Stifftungen Schein vnd Regiſter deponirn, damit ſolche gegen denen Visitations-Büchern, Schrifften vnd andern Sachen, ſo bey der Cantzley deſtwegen herfür geſuecht worden, examiniert, vnd gehalten, vnd das, was Gottes iſt, der Kirchen widerumben zugeſtellt werden: Welche oder welcher aber diſem zuwider: vnd nicht nachkommen, gegen ſolchen würden auch Ewer Mayeſt. als den Vngehorſamben, vnd ſein Pflicht nit in acht gehabt, wie recht iſt, verfahren laſſen.

Weil auch etliche auß den Ständten wider außgedruckte vnd bedingte Concession newe Kirchen vnd Gottsäcker gebawt, vnd wann ſchon dieſelben von Ewer Mayeſtätt oder dero nachgeſetzten Obrigkeiten abgeſtelt worden, ſie die Ständt ſolches in Windt geſchlagen, daher Ewer Mayeſt. genuegſame Vrſachen hetten, vermög gemeines Rechtens, vnd wie es anderer Orthen gebräuchig, widerumb ſolche nider reiſſen zu laſſen, ſo wolten doch Ewer Mayeſt. den lindern weeg gehen, vnd hiemit auß Kayſer. vnd Landts-Fürſtlicher Macht, ſolche ohn Ewer Mayeſt. vorwiſſen vnd wider derſelben Willen vnnd Verbott auffgebaute Kirchen, Capellen, vnd Gottsächer denen Ordinarijs zu benedıciern, oder aber secundum Canones damit zu thun, was recht iſt, frey geben vnd vberantworttet, dieſelben auch bey jhren Kayſerlichen Resolutionen geſchützt haben.

Dieweil aber ſchließlich das maiſt vnd höchſte an würklicher Execution gelegen, es bißher an Generaln, Decreten, Verweiſungen, Beſelhen, Betrohung vnd gueten Ordnungen ſo ſchrifft: als Mündtlich nicht gemanglet, ſo wird eine hohe Notturfft ſein, daß ſich Ewer Mayeſtätt gegen denen, welche ſich Ewer Mayeſtätt endtlichen Resolution widerſetzen möchten, auch mit ernſtlichen Mitteln gefaſt machen, die wirdt man wider einen oder zween nit fürnemmen, wann ſie denn erſt ſehen, alles wirdt glückſeelig vnd ſtill hernach gehen, allermaſſen in Steyer vnd anderer Orthen geſchehen vnd ich ſelbſt mit Intzersſtorff vnd Hagenbrunn probiert vnd erfahren hab.

Damit es aber auch nicht das anſehen hab, wie anderer Orthen geſchehen, als wolte man die Religion mit dem Schwerdt hinauß bringen, ſo ſtölle ich zu Ewer Kayſerl. Mayeſtätt gnädigiſten nachgedencken, ob nicht ein guetes mittel darzu wär, weil Ewer Mayeſtätt al-

hier zu Wienn ohne das ein Statt-Quardia halten, daß ſie ſolche von der Publication jhrer Resolution mit gueter dreyhundert Soldaten vnd hundert Pferdten, denen ſie guete Befelchshaber fürſetzeten, ſtärken 'ieſſen, vnd ſolches mit diſem fürgeben anſtelleten, daß diſes alles wegen allerley Kriegsläuff, Vnwillen, Todtſchlag vnd dergleichen, die ſich zu diſen Kriegszeiten zutriegen, auch wol auff den euſſeriſten Nothfall die Quardi auff die Gränitzhäuſer zugebrauchen, vnd da ſonſten im Landt wegen der Meutteriſchen vnd durchſtreiffenden Knecht einer Quardi vonnöthen, damit die armen Leuth mehrers geſchutzt wurden vnd dergleichen andere Politiſche Vrſachen mehr, ſolche Beſtärckung vor eine hohe Nottürfft hielten, zweifels ohn die Catholiſchen vnd Geiſtlichen im Landt wurden zu einem ſolchen Werck, welches man über ein Jahr nicht bedörffet, gern helffen, die Confiscationes auch vil anſtragen; vnd da man gar nicht mit diſem Mittel gelangen kündt, Ir Heyl. ſich daran nicht ſcheiden, da auch gar kein Mittel dergleichen Quardi zu ſtärchen verhanden wär, müſte man das Werck nicht erligen laſſen, ſondern eben durch die Mittel, ſo alberaith verhanden, deſto eyferiger, anhäbiger vnd beſtändiger die Execution fürnehmen vnd ſich des Göttlichen Beyſtandts, wie auch ſeiner Gnaden getröſten, jnſonderheit weil diß ſein aigne Sachen iſt, welche gleichwol in Jhr ſelbſt des Schwerdts ſonſten nicht bedürfftig, auſſer deſſen, daß der Vngehorſamb, da man ſich Ewer Mayeſtätt determinirte resolution auff- vnd zuläßige Weeg widerſetzen wolte, wie dann der Ketzerey Aigenſchafft iſt, vnd alſo dergleichen Widerſetzung nunmehr kein Religions-Sachen, ſondern ein offentliche Rebellion, Trutz, Vngehorſam vnd Verſchimpffung Ewer Mayeſt. gebotten wäre. Durch ſolche Mittel der Quardi kundte in officio erhalten werden, deßwegen ich dann der Quardi vnd des Ernſts vnd keiner andern Vrſachen halben diß Orths gedacht hab.

Wann dann Ewer Kayſerl. Mayeſtätt auß diſem allem gnädigiſt vernemmen, daß kein Mittel auff der Welt iſt, durch welches Ewer Mayeſtätt dermahlen eins zu Ruhe kommen, Jhr Gewiſſen ſalviern, Jhr Landt vnd Leuth vor künfftiger Augenſcheinlicher Gefahr zu bewahren vnd zu erhalten, allen ſchwären vnd euſſeriſten inconvenientijs bey zeit fürzukommen, auch beſſere Zeit, Gelegenheit, Vmbſtändt vnd Vrſachen, welche diſe vermainte Ständt ſelbſt in die Handt geben, nicht haben, als eben die Auffhebung der Concession, ſo wirdt meines gehorſambiſten Erachtens die Sachen an Ewer Mayeſt. ernſtlichen endtlichen vnd reſolvierten Willen gelegen ſeyn, ſo baldt das geſchicht, ſo iſt diſem Vnweſen auff einmahl geholffen, dann von meiner Perſohn will Ewer Mayeſt. ich gehorſambiſt verſichern, daß ich wider derſelben gemäſſnen Reſolution und Willen, deſſen ſie mich in genere vnd specie gantz ernſtlich vnd eyferig zu meiner Nachrichtung, vnd daß Jch den Ständten deßwegen mehrer Folg bey jhnen zu erhalten, da die Noth ſolches erfordern wurde, auffweiſen köndte, gnädigſt zweifels ohne erinneren werden, das allergnedigiſt nicht zulaſſen, ſondern bey diſer Gottes vnd Ewer Mayeſt. Sachen, da es die Noth alſo erfordert, waß Jch hab vnd bin, zuſetzen, danebens alle Ding nach Ewer Mayeſt. Bevelch, darnach

ich die Gelegenheit ſehen werde, mit ſolchem Glimpf anſtellen will, daß ſich der Billigkeit nach niemandts mit Warheit zu beſchweren, ſondern Ewer Mayeſtätt allergnädigiſt mit mir verhoffentlich werden zu friden ſein, vnd mir in diſem Werck, deſſen Ich mich von Gottes vnd Ewer Mayeſtätt wegen gern vnd gehorſambiſt vndternemmen will, allen gnädigiſten Beyſtandt laiſten.

Khevenhiller's Annalen, 6. T. p. 2781 bis 2820.

167. Schreiben Biſchof Khleſl's an den Kammerpräſidenten Freiherrn von Unverzagt, Wien, vom 23. November 1604.

Wolgeborner Freiherr, hochvertrauter, lieber Herr, neben wünſchung aller wolfahrt vnd erbiettung meiner Dienſt habe ich ſein Schreiben vom 17. Nov^bris^ den 22. diß woll empfangen, will Hrn. v. Meggau vnd Pichlmairs antwort der Predigen halben in Gottes namen erwartten, raiße mich ſonſten nit darnach allain wollte ich nit ghern in einen böſſen namen khummen. Vnſer Ober ungeriſcher Zueſtandt vnd Gottes Hilff ſoll Ir Mtt. mehr zu ainer resolution bewegen als yhe ainmal. Sollen aber diſe wünſch sine Resolutione Ir Mt. heraus, wais ich nit weil Ir Mt. alberait die vrſache warumben dieſelb hinein geſchickht worden aviſtrt ob s rathſamb das Sy Ir Mt. die händt khüſſen ſollen, dann damit wurden gleich Ir Mt. confirmiert, das man ſich derzeit nit reſolviern khundte. So iſt auch zu bedenckhen, das nunmehr das wöſen auſkhommen vnd daher die Confeſſioniſten insolentiores werden würden. Vnd leztlich iſt Ir Mt. resolution an Ir Dhl. gemeſſen, das Sy wie Sy diſem wöſen ex fundamento helfen khundten berathſchlagen ſollen, da fürchte ich nur wan Ir Dhl. Ir Mt. alſo disponiert ſehen wurden, Sy möchten villeicht gemüth vnd eyffer zu diſem heiligen werckh verlieren, vnd in der ſuſpention will übels geſchehen. Weill aber Ir Mt. reſolution wie ich vorgeſchriben, do Sy auch nach meiner Herrn Rath ſoll erghehen nit khan iezunt publicirt werden, ſtehet es allezeit bey Ir Mt. interim ſollche ſol ein gfahr einfallen, zu ſuſpendirn. Aber in alweg iſt in diſem negotio Ir Mt. affection vnd condition zu bedenckhen vnd tauſendmal böſſer deß gwiſſern als der gfahr zu ſpilln. Die Zuſammenkhunſten der ſtändt haben wir fleißig in acht gnummen wir wiſſen aber auch ſchon weſſen Sy ſich reſolviert vnd Sy erkhennens das Sy mitten umbrinkt ligen, vndtereinandter zerthailt, khain vermügen haben khain assistentiam ab externis, die Steirer zertrent, die Vnghern wider die Teuſchen verbittert, die Märher vnd Behaimb aber Innen von herzen feundt ſein. Das auch wier Catholiſche im vermügen gelt vnd vndterthanen Item in officiis publicis Innen weit vberlegen. Nunmehr die direction aerarii publici haben vnd alſo adminiſtrirn das Sy ghar ſelbſt müſſen content ſein, daher Sy ghar nichts anderſt als die Steyrer entſchloſſen wie Ire Schriften vnd reden bezeugen.

Die Behaimb Märhern vnd Schleſinger haben Jre compactata ohne zweifl darein der khünig geſchworn, die ſein billig von vns abzuſondern, vnd auff dieſelben pacta zu weißen, deſtoweniger iſt ſich zu befahrn das Sy ſich werden conjungiern Oder bey diſer offentlichen Straff Gottes der Hungern etwas attentiern ja in diſer victoria iſt die böſte Zeit khainer gewiß meo iuditio zu erzaigen.

Oeſterreich iſt ein erbland davon diſe Herrn den namen haben wöllen, die andern auf ain zeit zuekunft das ich nit rath illorum malo wirds geſchehen. Haben ſich alle Sectiſchen der heyduggen auffſtandt contra nos gebraucht vnd hätten alles erhalten, worumben ſollen wier vns nicht vnſerer victorien wider Sy pro nostra Religione nit auch gebrauchen vnd Gott auf diſe weiß danckhpar ſein. Carolus quintus, wo Er die Victoriam gehabt, hat Er ſich derſelben nit allezeit gebraucht, daher ſeine freindt teglich veberhandt gnumen vnd Jme den ſpott gethan. So dan Jr Mt. Jre freundt haben, welche vermüg Jrer kezerei rebellirent vnd dieſelb vmb landt vnd leuth bringen, Ja ghar dem Türckhen ergeben wöllen. Worumben wollten Sy ſich nit in Vngern in Oeſterreich iezunt deſſen gebrauchen, damit künftig dergleichen verhuetet vnd abgeſchnitten wurde. Hetten die Sectirer diſe victoriam gehabt, was wurden Sy gethan haben. Propterea filii huius saeculi pürdentiores sunt filiis luminis in genere suo, ſagt Chriſtus. Aber diß wär woll ain discurß für ſoliche die es bedürfften, mit dem Herrn aber iſt es allain dahin angeſehen, ut effundam cor meum coram ipso das nit alle vnſer mainung ſein wöllen. Mit dem von Khrenberg hab ich expoſtuliert wegen der Italieniſchen, er entſchuldiget ſich das die Khriegsräth von Ruck aus in die Hofexpedition griffn vnd laut diſer verzaignus herauf geſchickht haben.

Do man nun Jr D. bericht ſein die Khnecht ehe loſiert gweſen als die verzaignus khumen. Vnd alſo hetten Sy auch auf dem Marchfelt gethan, do Sy ohne Commiſſarien das Volckh loſiert vnd fortgeſchickht. Es ſei wider die ordnung Herr Graw von Sultz entſchuldigt ſich mit dem Hungeriſchen auffſtandt, man hette die leuth in der nähet haben müſſen vnd verhoft das ſoliches zum fierderlichſten ſoll abgedanckht werden. Man wil aber vil dem Khatzenſtainer die ſchuld geben. Vnd halte ich für gwiß diſe aviſa vnd mein böſes gebrauchtes maul werde khünfftig meinem Herrn nuzen, dann ich ſein offner freundt ſein will. Die hungeriſchen Räth werden morgen hinweckh, ſchließen Jr berathſchlagung, man ſol obervngern verſchonen vnd nicht alſo nach der victoria wie in Siebenbürgen hauſen, der vngariſche Cantzler ſoll hinein meo iuditio hette ich darzu nicht geratten, die raitleuth bei der Landtſchaft ſein alhier, denen wirdt aus denen einkhummenden Schrifften etlicher poſten halben ein decretum geben, nachzuſehen ob diſelben einkhumen als 15000 fl. dem von Hoffkirchen verehrung khan ich das decretum bekhommen, ſchickh ichs hinach. Jezunt ſehen wir wie hoch die continuation des Volkhs vonnöthen, vmb Gottes willen, man feire mit denen landtägen nicht, wann Jr Mt. von Vns das haben continuirt, auf was wir heur geben, was wöllen Sy mehr, doch das wier der abzüg, anszüg, muſterpläz enthebt, Vnd andere landt eben das thun, ſo khünnen Jr Mt. mit der religion thun was Sy wöllen.

Georg andre von Hoffkirchen iſt in Rab verordnet worden, do nun Jr D. ſeine Poſſen verſtandten, die Khriegsräth penetrirt iſt diſe verordnung mit ſchaden vnd mhue wie ich hör verwendert vnd der von Gaßberg dahin, Hoffkirchen aber gen Trentſchin verordnet worden; nunmehr wär woll Zeit das wier auch auf vns achtung geben. Etliche Supplicanten von Regierung vnd bäden Cammern ſuppliciern indem ſich in des Hoffkirchers ſchrifften der Confeſſioniſten weill Sy ſchlechte wohnung alda hetten, vnd allein derhalben dienten damit Sy Jrem glauben, gwiſſen dienen möchten, ſo begehrten Sy demnach von denen aus den Ständten ein adjuto die costa.

Weil den mein H. wie ich bericht wie iezunt gelegenhait Catholiſche auf beede Cammer vnd die regierung zu befierdrn hatt, faciat amori Dei. Pünchhl Landtgraw iſt auch geſtorben, deſſen zetl mir der H. ainmal gezaigt das man khein Catholiſche befierdrn ſoll. Damit thue ich vns alle göttlichen gnaden befelhen. Wien den 23. 9^{bris} 1604.

meines Herrn Diener

Melchior Kleſl.

Jezunt gleich gehet H. Ghraw von Sultz von mir hinweg, der entſchuldiget ſich ſo hoch er khan vnd wil nit das von Jme meinem Herrn die allergeringiſt vngütigkheit geſchehen ſolle, wils remediren was ſich nur in diſer confuſion thun laſſet, vnd gwißlich khünftig ſoll ſeiner verſchont werden. Jch hab ihm des Herrn ſchreyben geleſen.

Dem wolgebornen Herrn Herrn Wolfen Vnverzagten Freyherrn zu Rez, Herrn zu Ebenfurth vnd Petteronel, römiſchen kay. Mt. Hofcammerrath vnd Präſidenten meinem günſtigen lieben Herrn Prag.

Hausarchiv.

---

168. Schreiben Khleſl's an den Prälaten von Kloſterneuburg, vom 24. November 1604.

Ehrwierdiger in Gott Geiſtlicher, Lieber Herr Sohn. Eur Ehrwürden ſein mein freundtliche willige Diennſt Zuvor. Waß Zaiger dits Johann Hochenwartter deſſen Vatter ein Allter Vber die 30 Jar lang bey einer Erſamen Landtſchafft in Oeſterreich vnndter der Ennß würchhlicher vnd woluerdienter Diener biß dato für ein gehorſambs anbringen vnd bitten denen Herrn Verordneten Vbergeben, daß werden Eur Ehrw. auß ſeinen Vndterthenigen Suppliciern mit mehrerm Vernommen haben.

Wann nun aber ſeines Lieben Vattern ſonndern merita nit allain ſonndern auch daß Supplicanten guette vnd ſchöne qualitates ohne daß dermaſſen bſchaffen, Daß Er vor andern als ein Catholiſcher guetter Chriſt billich Zu befierdern. Allſo welle mein Herr Sohn deſſen Vnangeſehen Jme auch von meinetwegen in Jhr Patrocinium an vnd aufnemmen, Vnd dergſtalt effectualiter beuolchen ſein laſſen, Damit Er di-

ſer meiner Intercession Zu gnieſſen, vnd ſich Zu erfreyen habe. Daß vmb meinen Herrn Sohn Zu beſchulden bleib vnd bin ich Jederzeit beraith. Thue Vns beynebens Göttlich gnaden Beuelchen.

Wienn den 24. Nouembris Anno 1604.

E. H. devotus

Melchior Kleſl m. p.

Eigenhändig.

Ich ſähe ainmal ghern das wier Chatollſchen in dergleichen casibus böſſer Zuſammenſezten weilt wol id sine praeiudicio geſchehen khan.

Dem Ehrwierdigen in Gott Geiſtlichen vnnd Hochgelerten Herrn Thomä Probſten deß wierdigen Gottshauß Cloſterneuburg Meinem ſonders lieben Herrn vnd Sohn ꝛc.

Archiv von Kloſterneuburg.

169. Gutachten Khleſl's an Erzherzog Mathias, vom Juli 1605.

Durchleuchtigiſter Erzherzog, Euer Dhrl. ſain meinen gehorſambiſte Dienſt zuvor. Genedigiſter Herr, Als ich geſtern in meiner von Jr Maj. aufgetragenen Commission wie auch auf Euer Durchl. ſonderbaren Befehl alher kommen, und die ſachen der Prälaten halber zu Euer Durchl. hoffentlichen Contento zuſambt denen andern Herren Commissarien praeoccupiert (darbey herr von Chrembsmünſter das maiſte gethan, und wie einem ehrlichen Mann gebüret alle andere dirigiert) hab ich auch Drey Euer Durchl. befelch die zween erſten vom Zwelften, und Vierzehendten Juny an herrn Anwaldt den Dritten aber von Acht und Zwainzigiſten an herrn Landtshaubtmann ausgehendt geleſen, darinen Euer Durchl. die Execution in Religions oder denſelbigen anhengigen ſachen wegen Jezigen Umbſtändt ganz und gahr einſtellen.

Ob nun woll mir nit gebürt ungefragt etwas zue moviern, weil ich aber meinen Beruef nach, Gott und ſeiner Kirchen, alſo auch mit Aydt und pflicht Jr Maj. verbunden und weſſen Euer Durchl. ſoviel als meiner aignen Seel guets gönne, und mich gegen Eur Durchl. als meinen Landesfürſten und an jezo dieſer Landes Gubernatori unterthenigiſt ſchuldig erkenne, hab ich nit unterlaſſen ſollen, derſelben meine unterthänigiſte Meinung gehorſambiſt zuentdecken, gar nit derhalben Euer Durchl. Jr ohne Zweifel wol berathſchlagte Resolution zue invertiren (dann ſolches eine vermeſſenheit wäre) ſondern allein da es noch Zeit und Euer Durchl. genedigiſt gefällig wäre dieſelb mehrers erleuttert und erklärt werden möchte, damit nichts unterlaſſen wurde, was zue Milderung der über dieſes unſer geliebſtes Vatterland ausgebrochnen Zorn Gottes und widererlangung Göttlicher Genaden Immer erraichen mag.

Und bezeug ich mit Gott, daß mich Eur Durchl. Resolution haubtſächlich ſo wenig geärgert, daß ich ſelbſt auf dieſen Schlag mit herrn Landtshaubtmann ſo bald derſelb in das Landt kommen geredt hab, daß man nemblich alle die Religionsſachen ſo offendieren khundten, einſtellen möchte. Danebens aber wider Jr. Maj. und Euer Durchl. ergangene Resolutiones praejudicirlichs nichts zuelaſſen, ſondern alles in Terminis wie ſolches geordnet verbleiben ſoll bis Gott ein andere Zeit vnd gelegenheit gebe. Das aber Jezundt die Ständ ſich der Abſchriften ſolcher Eure Durchl. hiezigen Reſolutionen berühmen, dieſelben allenthalben in das Reich spargieren, und in Summa zu Jres alten Gottloſen Intentionibus zielen, daß hat mir billich durch Herz und Seel drungen, und dieſes aus folgenden Urſachen:

Dan Erſtlich hat man bisher dieſe Hungeriſche Rebellion für kein Religionsſachen paſſieren laſſen, ſondern beſtendig negirt. Wan aber deme alſo das denen Ständten zue Jrer Kezerey beförderung dergleichen Resolutiones communcirt werden, was iſt es anderſt, als uns ſelbſt allenthalben anklagen das wir dieß Werkh für ein Religionsſachen halten. Weil wir eben zue dieſer Zeit und auf Jezige mit ergriffner Gelegenheit dieſer Rebillion importunirliche Religions beſchwärung Jnen denen Widerwertigen zum favor Reſolutiones Communiciren, welches zuvor nie beſchehen iſt.

Zum Andern ſein die Religionsſachen allermaſſen dieſelb Jr Maj. in dieſen Landt angeſtelt in allen Reichs Tägen paſſirt, auch von Jr Maj. und Euer Durchl. gar anſehlich berathſchlaget, und Reſulvirt worden dergleichen Communicationen aber bringen bey Verſtändig anders nichts, mit als wären dergleichen Verordnungen aus unbedacht geſchehen, und müeſten alſo wegen diſer Rebellion denovo corrigirt und widerumb zueruck gezogen werden.

Zum Dritten hat dieſe Communication ein Anſehen, als wären die Lutheriſchen im Landt allein, dieſe ſo Contribuiren, darum man ſich Jnen accommodieren, und was Jnen geföllig thuen müeſte. Nun aber iſt der Geiſtliche, und alle andere Katholiſche Ständt auch intereſſirt, deren Jntereſſe wan man je politiſiren wolte weil Sie dreymal mehr Güetter im Landt haben, und perconsequents vilmehr contribuiren alß die uncatholiſchen, man billich ſowol alß denen andern bedencken, und alſo gleiche Terminos gebrauchen mueß, da man je die Khözerey der wahren Religion gleich ſetzen wolte.

Zum Viertten hat dergleichen Prozeſſ das anſehen einer Forcht, von derowegen Jnen je gröſſer die Gefahr, je mehr zu unterdrukung der katholiſchen, und Befürderung der Sectiſchen müeſte Concedirt, und eingeraumbt werden, welches aber künftig der ganzen Katholiſchen Religion zum Schaden geraichen möchte, Dann ſo lang die Sectiſchen empfinden, daß diſe Rebellion zue befürderung Jrer Kezerey geraichet, alſo lang werden Sy Jre Bewilligung aufziehen, und niemalen ex fundamento helfen wollen.

Zum Fünſten, ſo ſein dergleichen ſachen wider die Concession in welcher den Catholiſchen Jr Religion gwiſſen und Recht vorbehalten wirdt.

Soll man nun denen katholiſchen Ir Rechten nemben, und alſo die Justitiam suspendieren ſo wirdt alda gleiches Rechten nicht gehalten, denen Sectiſchen nit allain nichts verbotten, ſondern Inen Ire Waffen wider uns zu gebrauchen freygelaſſen, denen Katholiſchen aber dennebens die Hendt gebunden, deſſen die katholiſchen im ganzen Römiſchen Reich auch bei dem Religionsfrieden und Paſſaueriſchen Vertrag überhebt ſein. Dieß orts aber allain von wegen der Unkatholiſchen importunitet Ires Rechts darzue Sy per viam Justitiae trachten, entſezt bleiben, und ſolches den unkatholiſchen in Handen laſſen müeſſen welche Inen auf diſen Weeg und bei ſolcher Verhaßter Nachgebung ains nach dem andern abzwecken möchten.

Lezlich ſo iſt bey der Sachen wol zubedenken, daß nur ain Gott und ain Religion, auſſer derſelbigen nichts als Kezerey, und Feindt Gottes, iſt daher unmöglich das die Reich durch dergleichen accommodamenta können erweitert, und die Victori durch favor der Feind Gottes erhalten werden. Welches auch die Haiden mit Iren Göttern, die Türggen mit Iren Alcoran wie auch alle unkatholiſchen Fürſten im Reich mit Iren Glaubens opinionen bisher erhalten haben. Darumben kain rechte Politia ſein oder genent werden kann, welche auf Gott und ſein Religion nit fundirt iſt. Wo aber dergleichen Communicationes geſchehen können die Sectiſchen anderſt nichts vermuthen, alß daß wir unſers theils unſer Katholiſche Religion für ein ſolches Werck halten, welches man nach Zeit und Gelegenheit biegen, mehren, umd mindern, alſo Chriſtum und unſere gwiſſen Preis geben konnen. Welches ſonſten kainer vermöchte zuethun, ſondern ehe das Leben laſſen als in Gewiſſensſachen weichen ſollen, wie die Schrift lautet: Iſt Gott Euer Gott ſo folgt im nach, iſt es dan der Belial ſo folgt auch demſelbigen.

Dieſes alles ſchreib Euer Durchl. ich nit derhalben wie oben vermeldt, das ich die Suspension ſcharfer Executionen und Einſtellung unzeitlicher Reformationen nit für nuzlich und notwendig diſer Zeit hielten, ſondern allain ſag ich das die Communicationen dergleichen Verordnung dieſelb geſchehen ſchrift: oder mündlich kaines wegs rathſamb, auch sine magno praejudicio der Katholiſchen Religion et singulari offensione divinae Majestatis, ohne Beſchwärung des Gewiſſens nit beſchehen khünen. Ja ich wag diſe billiche Beyſorg; iſt unſer katholiſche Religion die Rechte wie Sy dan iſt, der gerechte Zorn Gottes durch dergleichen Prozeſſzwerke nit gemindert, ſondern nur gemehrt worden. Wie wir dan das Abnehmen dieſes löblichen Hauß Oeſterreich allein von der Zeit da demſelben von etlichen unpolitiſchen Unkriſten gerathen worden, das man den Ständen in Religionsſachen entgegen gehen, weichen und nachgeben müſte, Augenſcheinlich geſpürt, und griffen haben, denn Euer Durchl. in denen Actis zur Kaiſers Carl. Ferdinandi, und Maximiliani höchſtſeeligiſten Gedächtnuß Zeiten ſelbſt nachſchlagen künnen, wan nur Euer Durchl. der Sachen recht nachgedenken, werden Sy ſtraks befinden, weil Euer Durchl. nit möchten leiden, Ja würden einen zum höchſten ſtrafen, der wider Euer Durchl. Hofſtatsgebrauch und Instructiones andere Modos und Direction Euer Durchl. Hofweſens fürſchriebe,

oder zugebrauchen Concedierte, das auch Gott dem Herrn nit gefällig ſein kann, wan Sy neben den rechten Hofſtatt Gottes fremdte Modos und Instructiones credendi et vivendi geſtatten, oder denen ſo ſolche gebrauchen, von zeitlichen Respects wegen in praejudicium der Jenigen Religion, welche Eur Durchl. ſelbſt für die Rechte bekennen und halten, das wenigiſte Concedieren nachgeben Communicieren und bewilligen. So haben Euer Durchl. bey ſo langJähriger praxi genedigiſt erfahren, das die Suchung der Freyheit im Glauben jeder Zeit auch den weltlichen Gehorſamb nach ſich gezogen, wie dan diſes auch alle unkatholiſche Fürſten in Reich woll wiſſen, und dahero Jren Unterthanen ainiges anders Exercitium keiner Religion nit zulaſſen, dann derjenigen allain, dero jeder Fürſt für ſein Perſon zuegethan bedenken, und das es bey erhaltner Freyheit im Glauben nit bleiben wurde, ſondern hernach wan Jeder wie und was er wolte Glaubensſachen disponieren möchte, desjenigen Fürſten der ſolches bewilligte regiment (aus Urſach das ex differentia religionis auch die disiunctio animorum folgt) nit beſtehen khundte, ſondern geſtürzet werden müeſte.

Bitte demnach Eur Durchl. per viscera Dni. nrj. Jesu Christi wollen Sy anderſt Gott verſöhnen und im zum Freund haben, Jr ganzes Haus Erbländer und die Victorj wider den Erbfeindt und Rebellen, Sy wöllen Gottesehr und Religion auf Jhr Haupt ſetzen, Jrem Heilandt der Sy erlöſt und ſeiner Kirchen ſo Eur Durchl. geboren, nit unrecht geſchehen, vilweniger von neuem durch ungleiche Rathſchleg geißlen, und ſeinem Feinden Ueberantworten laſſen, Es auch dafür genzlich halten das alle ſo Jr das widerſpil rathen, Jr höchſte Seelen und Glücksfeindt ſein, und alſo in dieſen heiligen Werck den Unkatholiſchen nichts was Sy von billicher Urſachen wegen differieren und suspendieren nit eröffnen laſſen, ſondern alſo dardurch gehen, damit nichts praejudicierlichs in diſer Gottes Materia gehandlet werde. Jn erwegung Euer Durchl. vill böſſer iſt an Leib und guet zeitlichen, als den der Seel und Gwiſſen ewig Schaden zuleiden. Es kann doch alles woll beieinander ſtehen, was würglich in Religionsſachen iſt zu suspendieren, danebens aber dieſen Eur Durchl. Willen niemannts zu communicieren, und wann die Sectiſchen in Eur Durchl. dringen, ſolche zuebeſchaiden, daß Sy in terminis der Concession werden verbleiben, ſo ſoll der katholiſchenſeits kein Ungelegenheit Jnen zuegefügt werden, durch dieſes würde die Billichkeit und Justitia wie auch Gleichheit erhalten, und hette ſich dieſer Zeit alſo kein Theil zuebeſchwären Urſach, und würde ſolche Mainung im Römiſchen Reich meniglich müeſſen paſſiert werden. Aber die Katholiſchen allein und alſo Chriſtum den Herrn binden, danebens aber die Sectiſchen frey laſſen, iſt wie Eur Durchl. genedigiſt ſehen ainmal beſchwärlich und weder bey Gott noch katholiſchen Potentaten vielleicht verantwortlich.

Dann genedigiſter Herr was dieſer Prozeſß guets bey diſer Gfahr bisher gewirckt, und wie Gott uns beygeſtanden, daß auch ſeit dieſer Resolution und Communication die ausgeſchaften Burger und Unterthanen heufig in das Landt widerumb gebracht, die aus Steyr verwieſene

Leut unangeſehen Ir Maj. und Euer Durchl. Verbott häufig angenumen, die aus dem Land abgeſchafte und verwiſene Prädikanten die ſich nit mehr zuekumen verreſervirt denovo eingeführt worden, das gibt wider Gott erbarms der Augenſchein, und folgt die Straf, das Gott Rath, gelt und ſchier alle Mittel von uns hinweck nimbt, wir täglich nur tie-fer in den Zorn Gottes rinnen.

Wie hette es auch Gott und ſein Kirchen verſchuldt das man alle Mittel weichen, vnd villeicht auch Mangel auf Unſer ſeiten gefunden werden möchten, daß wir darumben ſolches alles In entgelten laſſen, und Jedwedern Preiß und freygeben ſolten, Nunmehr und bey diſer Communication haben die katholiſchen Officier Herz und Gemüth auch verlohren, laſſen es alles wie es mag gehen, und ehe Eur Durchl. aller Privatſachen, wie Sy es jetzundt befehlen erindert worden, und ſich bey denen jezigen ohne das Ueberhäuften Negotiis Reſolviren, ſein ſchon vil Tauſent Seelen verführt worden, welches Plut von den Händen der Obrigkeit wird abgefordert werden.

Ob nun woll dieß mein gehorſambiſt aviso ein groſſes Werck iſt, und zue einer Vermeſſenhait mir kann gedeutet werden, daß ich mich unterſtehe Euer Durchl. dergleichen zuezuſchreiben, und mich ſoviellen Räthen die vielleicht zue dieſer Communication gerathen zu opponieren:

So hoffe ich doch zue Euer Durchl. gehorſambiſt Sy werden Iren Hocherleichten beywohnenden Verſtand nach, mich derhalben genedigiſt für entſchuldigt haben, weil mein Vocation und Officium wie auch Eur Durchl. zu meiner Perſon genedigiſtes Vertrauen anderſt nicht erfordert, daß Eur Durchl. vor zeitlicher und ewiger Ungelegenhait unterthänigiſt zuwarnen, muß auch woll geſchehen laſſen, daß meiner treuherzigen Intention wider verhoffen gleich nit correspondirt wirdt, wan nur ich das meine zue thuen nit unterlaſſen hab, Alſo Eur Durchl. mich unterthenigiſt und gehorſambiſt befehlendt Datum

Euer Frl. Durchl.

Unterthenig Gehorſambiſter Kaplan.

Fürſt Lamberg'ſches Archiv.

170. Schreiben Khleſl's an Alexander vom See, Abt zu Kremsmünſter, vom 24. Mai 1605.

Ehrwürdiger Edler hochgelehrter ſonders lieber herr vnd Sohn, was mir der herr von dem Hungeriſchen Jammer ganz beweglich Schreibt, hab ich verſtanden. Meines erachtens aber iſt dieſes werkh nit alſo desperiert, das mans vnſers Thails nit remedieren khündte, dann wann ich mich in Oſſterreichiſchen Historien beleſe, finde Ich, das diſe löbliche Ständt nicht allain von Iren aignen crefften Ir Vatterlandt von den böhemiſchen Mahrreriſchen, Polniſchen vnd Hungeriſchen wie auch Bayriſchen einfällen errettet ſondern auch mit Irem Fürſten die erſte Mauer Zue Hierusalem dem Türckhen abgenommen vnnd ſich darauf loſirt haben. So manglet der Nobilitet an Verſtandt vnd Vermögen nichts.

Aines möchte abgehen, welches iſt die ainhelligkhait der Religion, die Ich gleichsfals Jezundt wündtſchen wolte. Aber alda wirdt nicht die Religion ſondern das Vatterlandt, nicht die Catholiſchen oder Lutheriſchen ſondern die Teuſchen verheret, erſchlagen, außgerottet, veriaget Ire gueter verwüſt vnd verbrent darundter auch der Vnſchuldigen khinder nit verſchont. Irer Voreltern Schlöſſer heuſer vnd wohnungen zerſtört, und von diſen Gottloſen beſitzet. Alda wirdt Ires natürlichen herrn vndt Landtfürſten ehr vnd Authoritet angriffen, Er ſelbſt gelöſtert veracht vnd von denen verſchmähet, welche Ir Aydt vnd Pflicht alß Vndterthonen vergeſſen vnd mainaidig worden ſein. Wo nun die natürlich lieb zum Vatterlandt die verPflichte Affection gegen dem Landtsfürſten der Teuſchen Nation ehr vnd Namen die ſchuldt gegen dem Vatterlandt allain bedacht wirdt ſo ſich ich nicht, wie wir vns von einander ſchaiden, vnd nit mit ainer handt zuegreiffen ſollen. Dann ſo die Rebellen Irem falſchen fürgeben nach für Ir Vatterlandt aller Natur nach Rebelliſch Zuſammenſezen vnd Jedtweders Vögel vnd Vnvernunſtige Thier, ſein neſt oder heiſel natürlich bewart warumb wolten wir dann nicht auch der Natur nach mit guetem Fundament vns nicht widerſezen vnd dem feindt von vnſerm Haus vnſers Vatterlandts abtreiben, auch manlich daſſelb ſchuzen vnd erhalten. Diſe lieb gegen dem Vatterlandt hat die Römer Athenienser vnd andere Nationen, ſonderlich aber die Teuſchen groß gemacht. Vnd alſo haben die Polläclſchen zue vnſerer Zeit gleichwol wider die billigkhait und ſchuldt Ir Khünigreich bey Polz erhalten. Entgegen iſt ganz Graecia vnd alle dieſelben Lander vnd örtter in die handt des Feindts khommen weil Sy privat affectus, passiones vnd Intereſſe gehabt, danebens aber amorem patriae verlohren haben.

So ſihe ich auch nicht was wir für Urſachen, darumb wir nit ſollen zuſammenhalten, weil bey vns vnd in diſem hauß die höchſte weltliche Cron vnd Scepter erhalten, dardurch die Öſterreichiſche Nobilitet, im ganzen Teuſchen Landt erhöcht vnd erweittert worden von dannen khomben in Öſterreich die dignitates das durch Ire Dienſt vil ex vili genere in die Nobilitet, von diſen in herrn Standt, von diſen zu Grauen erhebt worden. Die Öſterreicher haben den Khayſerlichen hof Ja was der Khay. Jurisdiction vndterworſen maiſtenthails regiert vnd dirigiert. Von Öſterreichern ſein zue allen Chriſtlichen potentaten Ja zue dem Türkhiſchen Khayſer, in die Moschau, in Perſien, vnd ander Haidtniſchen Potentaten in Legationibus geſchickht worden. Diſe Römiſche Khayſer vom haus Öſterreich haben Inen All Ire Lehen vnd gueten Thails Cammergueter geſchenkht, mit herrlichen vnd anſehnlichen privilegien begnadet auch nichts Vndterlaſſen, was zue erzaigung Vatterlichen vnd Landtsfürſtlicher Affection vonnöten geweſen. Das Landt haben Sy geſchuzt vnd geſchirmet in fridt vnd ainigkhait erhalten darbey Sy all Ir vermögen zuegeſezet vnd noch ſich anderer ortten deßwegen in groſze ſchulden geſteckht. Wan aber khain anders Argument wär alß das gewiſſen, ſo gehet Ja die Seel allem andern vor, nichts deſto weniger zue erzaigung der groſſen Affection ſein auch Ir Majſt. in diſem ſaal ettlichen aus denen Ständen ſo weit entgegen gangen, welches diſel-

den Ständt vnd Confessions-zuegethanen vermög Jres praetendirten gewiſſens in ewigkhait nicht gethan hetten. Wie ſollen nun Jr Majſt. in diſer höchſten not nicht mit ainhelliger, williger vnd eyfferiger Zuſammenſezung würkhlich beygeſPrungen werden, weil Sy Jr bayde Thail ſowol die Catholiſchen als Confessionisten haben wollen obligieren. Wan aber auch diſes nicht wäre, ſo ſein Sy doch aller politia nach, da wir auch haiden wären, ſchuldig bey Jrem herrn zue ſtehen leib, guet vnd bluet aufzueſezen vnd lezlich fürs Vatterlandt zue leben vnd zue ſterben, denn ſolches bringt die Vernunſt mit ſich vnd iſt diſes Jedtweder ehrenliebhabender Menſch ſchuldig. Man ſehe die Jura was Sy für ſtraff mit ſich bringen, wo die Vndterthanen Jren herrn wider gemeines Vatterlandts feindt vnd ſeine Meinaidige verlaſſen vnd nicht beyſtehen, ſo wirdt man Befinden, das diſem Fundament nemblich die ſchuldt gegen der Obrigkhait vnd lieb gegen dem Vatterlandt khain Religion oder ainiges Priuat Intereſſe fürzueſezen. Daher haben die Hiſtorien wol furgemerckht, daß die Chriſten ſelbſt den haidtniſchen Khayſern vnd Fürſten vndter welcher ſchuz Sy fridlich gelebt, wider die Feindt Jrer weltlichen Obrigkhait fürs Vatterlandt beygeſtanden, Ja wol Directores des ganzen Khriegshör geweſen ſein. Soll dann allain von vns dieſes nicht in acht genomben vnd Jr Majſt. ſo wol als das Vatterlandt verlaſſen werden? Wie iſt es müglich das die Oſterreicher iren Namen vnd Natur verliehren vnd denen glauben ſezen wolten ſo innerlich vnd euſſerlich des hauß von Oſterreich höchſte Feindt ſein, auch gehrn ſähen das ſolches geſtürzt würde. Jſt es nicht wider die Natur das die Khinder wider Jre Eltern aufſtehen vnd die freindt Jren höchſten feinden volgen. Alſo iſt es vnnatürlich das wir Oſterreicher vnſern wiſſentlichen feindten vns vertrauen ſollen. Sein nicht vill Catholiſche diſem löblichen haus feindt? Sein nicht vil Vncatholiſche gleichermaſſen demſelben feindt? Ziehen Sy nicht mit hörescrafft wider diſes haus noch heunt zue Tag? Aller derer ExemPel ſo Zue Caroli V. Zeiten geſchehen geſchweigundt, Sol ich nun als ein Catholiſcher den andern Katholiſchen ſo wider das haus Oſterreich ſein wegen gleichhait der Religion in diſer Materia trauen? alda rath ſuechen? Jnen volgen? das ſey weit von mir, an meinem herrn flichtig zu werden. Eben ingleichen hatte es ain Mainung mit denen Confessionisten. Darumben es löblicher vnd chriſtlicher iſt, das wir für ainen Mann ſtehen ſollen vnd nur vns ſelbſt erhalten, alſo vns einen ewigen namen vnd bey allen volckhern ein respect vnd ſchröckhen machen. Geſezt aber das Vnwahrhafftig fürgeben des gemainen Mans wär alſo vnd diſe Rebellion allain der Religion halben endſtanden, So iſt dachentgegen offen, das khain Rebellion guet vnd Paſſierlich, ſonderlich wo die Obrigkhait vnd das Vatterlandt mueß zue grundt gehen. Es iſt auch dem Evangelio nit gemäß, das die Vndterthanen armata manu Jre opiniones wider Jr Obrigkhait wöllen hinausführen. Jm gleichen iſt ſolches wider das ExemPel Chriſti ſeiner APoſtel vnd erſten Chriſtlichen Kirchen. Es iſt wider der Confessionisten profession das Sy fürgeben Sy ſuchen nur Fridt befleiſſen ſich der geduldt vnd gehorſambs, geben ExemPel des Leidens vnd trübſeligkhait. Es iſt wider des Röm. Reichs

Abſchidt, das die Vndterthanen vmb der Religion willen wider Jr Obrigkhait ſollen aufſtehen ſondern mit geduldt aus dem Landt ziehen. Es iſt res Judicata ſo wol am Cammergericht zue ſPeyer als an Jr Khay. Mayſt. hof, wo dergleichen Religions aufſtändt im Röm. Reich ſich zuetragen, das mit ſtarkhen executionen gleiches recht wo ſolches geſchehen, gehalten vnd verfahren werden. Alſo auch diſer Punct der Religion nicht Vrſach genueg wär, das man Jr Mayſt. in hac occasione nit unanimiter beyſPringen, ſondern diſelbengen Conditioniern vnd aufziehen wolte.

Das aber iſt vil gewiſſer richtiger Chriſtlicher vnd ſicherer wann die Vndterthanen freywillig vnd aus guetem Herzen de simplici et plano amore patriae et Reipublicae Jr Mayſt. ainhellig vnd eifferig beyſPringen vnd damit dieſelb obligiert das Sy hernach fraidig die treuherzige affection Jrer Vndterthanen ſo vil möglich erkhenen vnd alles das Thun was in Jren crefften vnd verantwortlich iſt. Diſes geſchicht mit lieb vnd hat ein beſtandt, alles anders was genöttet zuegeſagt vnd verſPricht, iſt omni Jure nichts, khan auch mit ehren vnd guetem gewiſſen ſonderlich wo ſolches contra bonos mores et legem Christi das gewiſſen vnd Religion geſchehen, gebrochen werden. So iſt es nicht löblich wo die Vndterthanen bey ſolcher occasion Jre herrn zue vnverantwortlichen Dingen dringen vnd engen oder aber denſelben zueſambt dem ganzen Vatterlandt verlaſſen wolten. Da aber entgegen die Vndterthanen das Jrige thun Jren herrn vnd Vatterlandt, wie ſich gebürt allain aus treuherzigem eyffer vnd lieb die Sy gegen Jren Landtsfürſten vnd Vatterlandt tragen, aufrecht beyſPringen, ſo iſt aller Natur nach nicht wol möglich das Sy von Jrem Landtsfürſten gnad vnd lieb nicht ſollen erhalten. Jm faal aber auch ſolches nicht geſchäch, ſo haben Sy doch wie ehrlichen biderſleuthen vnd Vndterthanen gebürt, das Jrige gethan einen ewigen namen bekhummen Jrer löblichen voreltern fueßſtaPfen gevolget, fürs Vatterlandt geſtanden vnd daſſelb erhalten allen Nationen damit ein ewiges exemPel geben. Vnd iſt vnmüglich das Gott ſolches werkh nicht ſo wol Jnen als Jren Khindern vnd Nachkhömblingen vergelten vnd das Vatterlandt gegen Jnen erkhennen ſoll.

Das hab Jch dem herrn auf ſein khleinmuetig Schreiben derhalben ausführlich zueſchreiben wöllen, damit Er allen andern die augen eröffnen, vnd zue ainer Chriſtlichen Teuſchen Resolution vermüegen ſoll, das nemblich unſere ſachen, wan wir nur ſelbſt vns nicht verſaumen, nicht ſo desperat vnd vnremedierlich ſein als vns laider furkhombt, weil wir vnſere crefften vnd vermügen noch niemalen recht gebraucht vnd mit ernſt zueſammengeſezt haben, So ſein diſe Haiduggen nicht das ganze Türkhiſche oder Röm. Reich auch nicht vil Khönig vnd Fürſten die ſich zuſammengeſchlagen ſondern gemaine rauber vnd brenner, welche vns vnverſehens überfallen, die kheinen formatum exercitum haben, ſondern wie Mainaidige Flüchtige vnd bloſſe Leuth die Jezundt ſich balt da balt anderer orten ſehen laſſen Vnd alles diſes was Sy bekhommen aus der vnſerigen Confusion vnd khleinmüetigkhait oder aber Meitereyen vnd vnainigkhait erlangt haben. Wie

werden wir thun, wan wir des Türkhiſchen Khayſers macht erwarten vnd vns diſer Zeit nicht in tempore salviren? wirdt Er nicht das Landt ohne macht vnd gefahr erobern? wir aber dardurch oder ein raub oder bey allen Völckhern ein ewiger ſPott werden? Dan ſo wir vngewaffneten raubern vnd vnerſahrnen haidnggen vns nicht wöllen widerſezen, was wirdt hernach geſchehen? Wer da leſet das Buech der Richter Khönigen Machabaeer vnd Bibliſchen Historien, Ja auch der vnglaubigen facta vnd Thaten examiniert, der wirdt beſinden, das die Resolution vnd eyffer für das Vatterlandt zue ſtreitten vnd zue ſterben, vil malen ſo vil gewürckht, das wenig hundert etlich Tauſent erſchlagen, das wenig Tauſent ganze Länder possediert vnd eingenommen, Entgegen wo diſe Resolution gemanglet, allerley Intereſſe respect vnd discurs mit geloſſen bey allem KhriegsVolck macht vnd gelegenhaiten ganze Khünigreich vnd länder ſind verlohren worden. Iſt nicht ein lebendiges Exempel zue unſern Zeiten des Khünigs von Navarra, welcher ohne gelt vnd volckh den allergewaltigſten Khünig der welt mit weenig ſeinem heuffel wegen gemelter Reſolution aus dem Khünigreich gebracht, die ligam im Khönigreich ſelbſt zertrennt vnd ein herr des ganzen Landts worden? Welches Er bey vndterſchiedlichen Religionen ſonſten nicht praestieren khönnen, da nicht alle ſo bey Im geweſen die Intention vnd Resolution fürs Vatterlandt zue ſtreitten vnd zu ſterben gehabt hetten. Im gegenſPill iſt das ganze Constantinopolitanisch Imperium verlohren worden, Vnd eben deßwegen die DreyZehen Jar die wir khriegen, der effectus nit ervolgt, wie ſolches Ir Mayſt. treuherzige Intention vngeſParter vncoſſten groſſe Khriegspraeparation ſambt allen andern Vmbſtänden erfordert, So wir dan nun nicht ausländer ſondern Cives Patriae ſein, nicht vmb den Lohn ſondern für vnſer Vatterlandt ſtreitten nicht fremde Länder ſondern vnſer Vatterlandt zuerhalten gedenkhen, warumb ſolten wir dan nicht zugleich ſolche Resolution ergreiffen, vns coniungiren vnd vnſern Feinden widerſtandt thun khünnen? Es iſt Ja ein anſehnliche Nobilitet, die ſich bisher ſtadtlich gehalten, wol gelebt vnd Inen nichts laſſen Vebel geſchehen, warumb ſollen Sy dan pro patria nicht etwas leiden, vnd was Sy vnnuzlich verzehren, daher verwenden? Liget nicht das fremde Khriegsvolckh wegen Muſterung vnd abdanckhbläz Meitthereyen vnd garten, ein ganzes Jar auf vnſern Pauren vnd Vndterthanen, warumb wolten dan nicht eben diſe Vnterthanen den Vncoſſten daher verwenden, oder ſelbſt für Ir weib vnd Khindt heuß vnd hof fort ziehen leben vnd ſterben? Iſt diß nicht ein augenſcheinliche Blindtheit vnd gwiſſe ſtraff Gottes, das wir muetwilig verderben, vnd der ganzen welt zum ſPott werden wöllen, wir fliehen, niemants jagt vns, verliehren Rath, Verſtandt weißheit, Mitl, Zeit vnd gelegenhait vnd khünnen vns nie Resolviren, biß vns der Feindt auf dem Hals khombt, da wir vns gehrn wolten ſchuzen, hernach nimmer khünnen. Iſt nun diſes das Vrthail Gottes, vnd ſein das die Tag vnſers Verderbens, ſo mueß Ja Gott geclagt ſein. Ich aber waiß das Er guetig vnd barmherzig iſt vnd ſein Haimbſuchung alle dahin gemainet, das wir vom Schlaff aufſtehen, zue Im fliehen, zuſammenſte-

hen, vnſer Vernunfft vnd die Mittel brauchen, vnd alſo vns ſchuzen vnd wehren ſolten. Iſt es aber im Rath Gottes alſo Beſchloſſen, das wir vnſerer Sünden halber ausgerottet werden ſollen, ſo iſt doch entgegen löblich das wir redlich vnd taPfer ſterben, auch wie ehrlichen Leuthen gebürt, vns vmb vnſer Vatterlandt vnd leben bis auf das bluet annemmen. Aber gahr nicht mit den verzagten alten weibern vnſern Stammen, Nammen vnd Nachkhümblingen vns in die Flücht begeben, alſo das Vatterlandt ſchändlich ohne defension verlaſſen, derowegen wol auch in Gottes namen, was ſPieſtragen khan, pugnemus pro domo, Dei et Patria, pro legibus, pro honore nostro dum tempus habemus, vnd ſezen alda Vnanimiter Zueſammen ohne respect, interesse, discurs, aufzueg oder vnnotwendige bedenckhen, weil das Feuer ſchon bey vns iſt. Et Deus aderit nobis, in deſſen ſchuz Ich vns alle bevelhen thue.

Datum Paſſau den 24. Maij A. 1605.

Archiv von Kremsmünſter.

171. Eigenhändiges Schreiben Biſchof Khleſl's an Herzog Wilhelm von Bayern, vom 2. Mai 1605.

Durchleuchtigiſter Herzog E. Dhl. ſein mein gehorſamiſte Dienſt zuuor, genedigiſter Herr, E. Dhl. den 18. Aprillis datiert ſchreyben hab ich geſtern alhie zu Paſſau mit gehorſamiſter Reuerenz empfangen, vnd weill ich daſſelb alſo beſchaffen befunden, das ichs woll Ir Dhl. Erzherzogen Mathiäſen meinem genedigiſten Herrn communiciern khündte, alſo hab ich ſoliches originaliter zu derſelben nachrichtung gehorſamiſt zuegeſchickht, die werden der ſachen gnedigiſt zuthun wiſſen.

Mein Perſon betreffent wiſte ich khein ſachen auf der welt weliche ich Herzogen Maximilian meinem gnedigiſten Herrn nit ghern gehorſamiſt vertreuen wollt, zweifelt mier auch nicht, Ir Dhl. Erzherzog Mathiäß mein' gnedigiſter Herr werde deſſen khain abſcheuchen haben, Sy wollten dan mit E. Dhl. in der Perſon ſelbſt tractiern, oder diſmals biß zu einer ſolichen oder böſſeren gelegenheit diſe Materiam differirn, das wirdt Ir Dhl. erkhlärung weitters mitt ſich bringen.

Mir iſt gnug das ich meiner Zueſag, die ich gethan nachkhumen, vnd khain gelegenhait auch khünfftig E. Dhl. ganzen Haus mit erbärem aufrechtem teuſchen vnd Catholiſchem Herzen zudienen verſaumen, ſonder wo ich khan, mein gehorſamiſte ſchuld- vnd Danckhparkheit erzaigen will, deſſen E. Dhl. ich lengſt verſichert hab.

Danebens wär mir von herzen laid do E. Dhl. ſolten übl auf ſein, vnd verhoffen gott werden dieſelb noch lang erhalten, gleichwol die gehabten mhüe aufgeſtandtne Zueſtändt vnd alter auf die lezt anderſt nichts mit ſich bringen. Es ſein die Erzherzogen den 28. April zu Linz zuſamen khumen, ich aber bin zuuermeidung alles vngleichen verdacht eben ſelbigen Tags ehe dieſelben ankhumen von Linz nach Paſſau verraiſet, Gott geb das diſe Zuſammenkhunfft was erſprieſſliches wirckhe, und nicht zu ſpatt ſey. Ainmal iſt Catholiſcher Religion vnd ganzer teuſchen

Nazion darau vil gelegen das man diſem vnhail ex fundamento helffe. Die Nation wird gehaſſet vnd ſchimpflich tractiert, die Religion aber zum höchſten leediert. Weill ich aber wais das E. Dhl. mit dergleichen vnſern gferlichen Zueſtändten nuer betriebter werden, weil ich derſelben billig verloren. Vnd thue mich zu Jhren gnedigiſten affection ganz gehorſamiſt dieſelb aber götlichem ſegen beuehlen.

Paſſau den 2. May A. 1605.

E. Frl. Dhl.

gehorſamiſter Caplan

M. Khleſl.

Archiv von München.

172. Schreiben Biſchof Khleſl's an Herzog Wilhelm von Bayern, vom 31. Mai 1605.

Durchleuchtigiſter Herzog Eur Fürſtl. Dhl. ſein mein ganz gehorſamiſte Dienſt zuuor, genedigiſter Herr, derſelben vom 3. Mai gnedigiſt ſchreyben hab ich mitt vnterthenigiſter Reuerenz empfangen, Pater Scherer iſt alberait ghar ailents fiergfarn, vnd ſich alhie nit angemeldet, wan ich nur zu Jme khumen wir, will ich was E. Dhl. mier geſchafft fleißig verrichten.

Was E. Dhl. abweſenhait belangdt ſoll mier khain weg zu weit auch khain wüeſten ſo hart, oder winckhl in der Welt ſo verborgen ſein, khumb ich nuer in Baiern, des E. Dhl. vor meinem endt mit derſelben genedigiſten erlaubnus ich nit ſehen vnd die händ khüſſen ſoll, dan meiner Perſon vnd vnderthenigiſten affection nach will ſich anderſt nit gebiern Jr Dhl. Erzherzogen Mathiäſen betreffent, der hab ich E. Dhl. voriges ſchreiben originaliter zuegeſchickht, Zweifl an (ſein Jr Dhl. noch der mainung) vnd werden dieſelb nicht diſer zeit vngelegenhaiten aufhalten, So möchten ſy villeicht mündtlich ſelbſt, oder doch die ſachen allſo tractiern laſſen, wie es E. Dhl. ſelbſt diſponiern vnd gwißlichen derſelben die allergeringiſt vngelegenhait wider Jren willen nit machen wollen. Wie Sy mier genedigiſt vertraut ſey dieſelb ſachen ein ſoliche daran Jr gwiſſen gelegen, welche Sy auch Jren Beuchtvatter ſelbſt nicht vertrauen khundten, derowegen werden Sy ſich auf E. Dhl. ſchreyben ſo veberſchickht gwißlichen reſoluiern, vnd villeicht E. Dhl. ſoliches ſelbſt alſdann communiciern Jr Dhl. hab ich danebens geſchriben, das ich khain vrſach bey mier befind, das Jr Dhl. mit bäden E. Dhl. vnd Jren Herrn Sohn Herzogen Maximilian meinem gnedigiſten Herrn ein ſolliches groſſen anligen nit communiciern ſollen. Es khundte aber auch woll ſein, das Jr Dhl. in hieziger Prageriſchen Raiß Jhr anliegen remediert vnd alſo E. Dhl. vnd Jren Herrn Sohn darundter der Zeitt nit bemüchen dierfften, doch will Jch Jr Dhl. antwort hierüber erwartten.

Das ich aber vilmehr Pragae, der Zeit als diſer ortten ſein ſoll, wais ich nicht was E. Dhl. ich antwortten möchte, Aber das winſchet

ich mit E. Dhl. von Herzen, das man zu Prag ſich vmb anſehentliche Geiſtliche bewerbet, ſo allain Gottes ehr vnd der Chriſtenhait wolſtandt, ghar aber nit Jr aigen ehr vnd affect vor Augen hetten, die man in ſachen Jres berueſs fraget ghern höret vnd volget. So würde Ja freylich vnſer lieber Herr vill glickh vnd benedeiung verleihen vnd ich ſolichen geiſtlichen Jre fieß khüſſen wolt. Warumben ich aber von Prag gezogen, vnd Gott täglich deßwegen dankh ſage, das gehört zu mündtlicher Relation mehr als E. Dhl. ſchrifftlich damit aufzuhalten. 27 Jar arbaite ich continue an diſem orth, vnd hab ſowol die Welt, Jren Proceß, dickhe, liſt vnd gfahr als auch das ganze Hofweſen erfahrn vnd in ſollichen ſtandt befundten, das ich mit dem H. Petro ſagen khan, Justus uix saluabitur, impius et peccator ubi parebunt. Vnd iſt gwiß das diſer ſo mit Pech vmbghehet ſich damit bemäligt. Was hilft es auch mich si totum mundum lucrarer et animae meae etc. Weil ich dan die gfahr meiner ſeligkhait längſt bey diſem ſtandt geſehen, allſo hette ich mich vor 4 Jarn zu ainem ſicherern leben begeben, wären mier meine Confessarij ex Societate nit im weg geſtandten. Wan ich aber veber diſen ſchwären Passum mich reſoluiern mueß. So bin ich gedacht mit denen fiernembſten Theologis, die ich im Reich wais ein Negotium in der Perſon ſelbſt zu tractiern, vnd mich alſdan zu reſoluiern vt saluus fiam. Mein alter vnd Leibsunuergnügen, wurden ſchwärlich nunmehr ein Cloſter ertragen, Wollte mich aber ſonſten, von dem meinen ghern bona consuetia erhalten, vnd allain Gott vnd meiner Seelen dienen Weliches ich hac occasione E. Dh. in gehorſamiſten vertrawen enteckhen wöllen.

Die Landtſtändt ob der Ens ſein beieinander, was ich nun auf erſuechen aines des allerfiernembſten Prälaten geſchriben, vnd Er ſolliches den Ständen verleſen haben, E. Dhl. aus hie beigelegter abſchrifft zuuernemen. Wie auch aus einer andern was ſich für ein neuhe Khezerei bey vns ſpienen will.

Was E. Dhl. von dem Prageriſchen Conuentu ſchreiben das Sy verhoffen, derſelb möchte vill guets ſchaffen, khan woll der vernunfft nach anderſt nit ſein, Wan ich aber entgegen vnſere ſündt vnd anderer Conuenten weliche zu Prag gehalten worden, effectus bedenckh, fürchte ich mier billich, vnd bitte Gott ſich der vnſchuldigen zuerbarmen, dan ich die beiſorg trag E. Dh. möcht vnſer Standt noch böſſer alls Er laider iſt fiertragen werden, Si autem bona accepimus de manu hominis mala cur non sustineamus? Vnd damit thue E. Dhl. ich den ſegen des allerhöchſten, mich aber zu dero genedigiſten affect ganz gehorſamiſt beuehlen. Datum Paſſau den letzten Mai Ao. 1605.

E. Fſtl. Dhl.

gehorſamiſter Caplan

M. Khleſl.

Archiv von München.

173.

Paulus Episcopus servus servorum Dei.

Charissimo in Christo filio nostro Rudolpho Hungariae et Bohemiae Regi illustri in Romanorum Imperatorem electo.

Charissime in Christo fili noster, salutem et apostolicam Benedictionem. Valde semper pertinere existimavimus ad Catholicae religionis integritatem, et ad Reipublicae Christianae commoda, si dilectus filius Cleselius Ecclesiae Viennensi praeficeretur. Itaque cum ipse in Episcopum illius Ecclesiae electus sit, mandavimus venerabili fratri Episcopo Vercellensi Nuncio nostro apostolico ut Maiestatem Tuam adiret, et cum ea diligenter ageret, ut Cleselio facultas daretur recipiendi se Viennam celeriter. Rationes, quae animum nostrum in hanc sententiam induxerunt, ex ipso accipiet. Quare petimus a te, ut ei eandem fidem adhibeas, quam nobis adhiberes, si de hac re verba tecum faceremus: ac simul nostra tibi apostolica benedictione benedicimus. Datum Romae apud Sanctum Marcum sub annulo piscatoris. XVIIII. Kal. Sept. MDCV. Pontificat. nostri Anno primo.

Descriptum et recognitum ex autographo Regesto literarum apostolicarum in forma Brevium f. r. Pauli P. P. V., Arm. 45., tom. 1., pag 65. t., quod adservatur in Tabulariis Secretioribus Vaticanis. In quorum fidem hic me subscripsi et solito signo signavi.

Dabam e Tabulariis praefatis XIV. Kal. Febr. MDCCCXLIII. Pontificatus vero SSmi. in Chrsto Patris et Dni. Nri. Dni. Gregorii d. p. P. P. XVI. An. XII.

M. Marini
Tabular. S. R. E. Praefectus.

174. Schreiben Khleſl's an Herzog Maximilian von Bayern, vom 17. Auguſt 1605.

Durchleuchtigiſter Herzog, E. Dhl. ſein mein gehorſamiſte Dienſt zuuor, genedigiſter Herr, obwoll ich vernimb Jr Dhl. Erzherzog Mathias mein genedigiſter Herr würde mit meiner gehorſamiſten entſchuldigung das ich nämblich nach verrichter meiner Khirchfart Zu Haus khumen möchte gnedigiſt zufriden ſein, So befinde ich doch das Jr Dhl. vom 1. Auguſti in Jrem ſchreyben mich mit ſehr groſſem Eyffer genedigiſt erſuechen, ich woltte doch von Alten Oettingen aus auch S. Benno zu München beſuechen. Welches ich deſto lieber volzihen will, do ich nuer reiſte zu was Zeit ich bäde E. Dh. Dh. hinter daſelb möchte antreffen,

vnd mich gehorſamiſt Präſentirn allermaſſen ich zu Schärding E. Dh. vndtertheniğiſt angedeut hab. Weil dan diſer Khaufmann wie Er ſagt in 3 tagen zu Münichen iſt, hab ich lieber durch Jn als andere Podten mich bey E. Dh. gehorſamiſt anmelden ſollen mit vndtertheniğiſter bitt dieſelb wolten mich Jhrer gnedigiſt gelegenhait erindtern, ſo will ich khain ſtundt mehr verſaumen vnd mich nach alten Oettingen begeben, dan Jr Dhl. Erzherzog Mathiäs mich dermaſſen anmahnen Jrer bey diſer Khirchfart zu gedenckhen das ich nit ghern einen Augenblickh nunmehr verſaumen wolt. E. Dh. mich gehorſamiſt beuehlen.

Paſſau den 17. Auguſti Ao. 1605.

Eur Fſtl. Dhl.

gehorſamiſter Caplan

M: Khleſl.

Archiv von München.

---

175. Schreiben Kaiſer Rudolph's an Erzherzog Mathias, Prag, 3. November 1605.

Durchleuchtiger, hochgeborner, freundtlicher lieber Brueder vnd Fürſt. Jch khan nit vmbgehen Eur Lieb zu erindern, daß Jch nit gern ſihe daß daraußen in meinen ſachen der Kleſel, der Paul Sixt Trautſon vnd der Octavio Cabrian gebraucht werden, ſintemal Sy meine Räth nit ſein. Derhalben Eur L. dieſelbe zu meinen Sachen hinfüro nimmer ziehen noch brauchen wöllen. Daran geſchicht mir ain ſonders gefallen Vnd Jch bin Eur L. mit Brüederlichen hulden yederZeit ganz woll zuegethan.

Datum Prag 3. 9bris 1605.

Eur Lieb

Guetwilliger Brueder

Rudolff m. p.

Hausarchiv.

---

176. Gewährs-Urkunden des Khleſl'ſchen Hauſes, vom December 1605.

Wir Melchior Nominirter Bischove zu Wien vnnd Administrator des Biſtumbs Neuſtatt, Röm. Khaiſ. Matt. Rath vnd hofprediger, Bekhennen hiemit offentlich Nach dem Wier Alß ein Mitglied der Löblichen Universitet alhie zue Wien ein Burgerliche behauſung in der Khärnerſtraß zum Blaben Eſel genandt thaills von Weilanndt vnnſerer lieben Frawen Muetter Margretha Vivianin, zuvor Khleß-linſche Erembt, thailß aber durch einen Vertrag deßen datum den Erſten Septembris diß Sechzehenhundert vnnd Vierten Jahrs an vnnß gebracht, vnnd vnnß die Edlen Veſten vnnd hochgelerten herrn N. Burgermaiſter

vnnd Rath die Gwehr bey dem Grunndtbuech darumb erthailt, daß wier hierauf anſtatt Burgerlicher Pflicht zuegeſagt vnnd verſprochen, thuen das auch hiemit wiſſenntlich in Crafft diß briefs, daß wier dem Allerdurchleuchtigiſten Großmechtigiſten vnd vnüberwindlichiſten Fürſten vnd herrn, herrn Rudolffen dem Anndern Erwölten Römiſchen Khayſer, Vnſerm Allergnedigiſten herrn, Allß vnnſerm Rechten Natürlichen Erbherrn vnnd Landts-Fürſten vnnd ſeiner Khay. Matt. Erben getrew, gehorſamb vnnd gewärtig ſein auch ſeiner Khay. Matt. derſelben Erben vnnd Gemainer Statt Wienn Nuz vnd fromben treulich betrachten, ſchaden wenden, vnd fürkhummen wöllen, nach vnnſerm höchſten vermügen, Wier ſollen vnnd wöllen auch vom bemelter vnnſer Burgerlichen Behauſung die gewöndliche Stewr vnnd andere gebürliche mitleiden wie andere Burger tragen, Auch alle Stritt vnnd Irrung ſo ſich veber khurz oder lanng berürter Burgerlichen Güetter halben begeben möchten, Nindert anderſtwo alß vorm Rath vnnd Statt gericht alhier Wie es ſich gebürdt, außführen vnnd verandtwortten. Vnnd ob wier woll ſolch vnſer Burgerliche Behauſung verändern wolten, die Niemandts alß denen die der Burgerlichen Güetter fähig ſein, verkhauffen aber die Perſohnnlicher Sprich ſo gegen vnnß oder vnnſern aignen wiſſenſchafften, Haußgeſinndt fürgewendt werden möchten, ſoll vnns vor der Universitet alhie oder andern Gerichten dahin die ordentlichen gehörn Außzutragen vorbehalten ſein vnnd ſoll, Auch diſe hanndlung berürter Universitet vnd gemainer Statt an Iren habendten freyheiten nicht derogieren benemben vnnd entzichen in khein weiß noch weeg, Erbarlich vnnd vngeferlich. Zu urkhundt haben Wier vnſer Secret hierundter geſtelt, vnnd vnß mit aigner hanndt vnterſchrieben. Beſchehen Wien den Zehenden December deß Ain Tauſennt Sechshundert vnnd fünfften Jarß ꝛc.

L.S. M. Khleßl.

Stadt Gewährbuch I. Fol. 528.

Der hochwürdige In Gott Vatter vnnd Herr Herr Melchior nominirter Biſchoff zu Wienn und Administrator des Biſthums Neuſtat, römiſch kaiſerl. Majeſt. Rath vnd HofPrediger hat empfangen Nuz vnd Gewähr eines Hauſes allhier in der Khärntnerſtraſſe genannt zum blaben Eſel zwiſchen Hannſen Sulzer Kupferſchmid und weillent Hannſen Lechner Fleiſchhacker Häuſern gelegen. Darumben vorhin Jakob Vivian Maurer und Margaretha ſein eheliche Hausfrau an Nutz und Gewähr geſchrieben geſtanden, und als ſie gedachte Frau Vivianin zuvor Khleßlin mit Tod abgangen, haben ſich ihr Biſchoffliche Hochwürden als ainiger eheleiblicher Herr Sohn mit ihme Vivian vermög aufgerichteten Vertrags, davon ein vidimirter Artikel erlegt worden, dahin vereint vnd verglichen, daß er Vivian beſagtes Haus ſein Lebelang völlig zu genießen und zu gebrauchen haben, nach ſeinem Ableiben ſeiner Hochwürden oder derſelben Erben frey eigenthümlich nachfolgen und zuſtehen ſolle, So daß der Fall ſich alſo begeben und zutragen, daß mehrgedachter Vivian jüngſtlich mit Tod abgangen. Alſo mag nun H. Hochwürden

mit angezeigten Haus und ſeiner Zuegehörung dero Nuz und Frummen betrachten, wie ſie verluſt, und der Stadt Wien Recht iſt, doch unvergriffen des burgerlichen Mitleidens. Ut litterae sonat, Actum den 16. December Anno 1605.

Nunc. Peter Schwonary Handelsmann.
Maria Uxor lib. no. k. f. 429 — J. 1622.

Archiv des Magiſtrates von Wien.

---

177. Vertrag der vier Erzherzoge Mathias, Maximilian, Ferdinand und Ernſt, wodurch ſie Mathias als Oberhaupt des Hauſes anerkennen. Wien, den 25. April 1606.

Cum rerum praesentium deplorato statu perdita jam pene Hungaria, et inclytae Domus Austriacae Provincijs Hungariae Regno vicinis et devastatis, aliisque multis de causis palam (proh dolor) constet, Sacram Caesaream Majestatem etc., Dominum fratrem et patruelem nostrum observandissimum, ex quodam animi indispositione et infirmitate, quae sua periculosa intervalla habet, in gubernatione regnorum et provinciarum minus sufficientem et idoneum esse, ita, ut iis a Deo, sibi commissis, eo, quo par est, modo praeesse nequeat. Hisce, alijsque evidentibus rationibus adducti, Nos Mathias, Maximilianus, Ferdinandus et Maximilianus Ernestus, Archiduces Austriae etc. fratres et patrueles, ingenti dolore permoti, a nobis illud, quod a Deo et natura concessum est, negligendum non esse, merito considerantes, accellerandum nobis conventum, hic Viennae existimavimus, ubi negotio hoc mature et bene deliberato, nullum aliud remedium praesentius esse comperimus, quam ut vigore pactorum et transactionum inter nos initarum, tum etiam hactenus laudabili a majoribus nostris observata consuetudine attenta Caesareae Majestatis etc. indispositione superius commemorata, caput nobis et columen Domus nostrae, nempe Archiducem Mathiam etc. secundum naturae ordinem, et felicissimae recordationis Avi nostri Imperatoris Ferdinandi, dispositionem Nobis in hac causa seligimus, et ore et corde unanimi constituamus, sicut tenore praesentium omnes nos tam nomine nostro, quam eorum, qui minorenes sunt, omnem in eundem potestatem et authoritatem, meliori quo possumus, modo conferimus, et quidquid in negotio hoc arduo agendum deliberandumque sit, tam apud summum Pontificem, Dominum nostrum colendissimum, quam etiam apud Serenissimum Hispaniarum regem, ac fratrem et patruelem nostrum carissimum Archiducem Albertum, aliosque Principes, nos omnes simul firmum et ratum habituri sumus. Ita tamen, ut in quibuscunque rebus negotium hoc concernentibus consilio et opera

nostra indiguerit, ad requisitionem illius, ad ea omnia parati simus. Quod, si etiam Sacrum Romanum Imperium propter easdem causas allatas de eligendo Romanorum Rege deliberaret, nos omnes in unicum hunc, quem natura post Imperatorem primum dedit, videlicet Archiducem Mathiam etc. fratrem et patruelem nostrum charissimum, conatus nostros impendemus, et alium nullum, quo ad nos, promovebimus. Attamen cum sine sedula et fideli Consiliariorum ministrorum ac subditorum nostrorum opera tantum tamque grave negotium expediri commode non possit, nos eorundem securitati non minus hoc modo providendum esse putavimus, ut ad eorum majorem assecurationem quotiescunque opus, aut ab eorum uno vel pluribus petitum fuerit, illos in protectionem nostram, a quocunque etiam nostrum literae securitatis datae fuerint, nos omnes Archiduces simul clementissime recipiamus.

Ea in supradictis rebus cunctis nostra est expressa voluntas et sententia, quae ut firma omnia et perpetuo rata sint, transactionem hanc manibus nostris subscripsimus, ac secretioribus sigillis comprobavimus. Actum Viennae vigesima quinta Mensis Aprilis, Anno salutis humanae, Millesimo sexcentesimo sexto.

Mathias.
Maximilianus.
Ferdinandus.
Maximilianus Ernestus.

Archiv der Hofkanzlei.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.

Bia.

Hammer-Purg-
stall
ſ.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hammer-Purgstall, Joseph <<von>>,

Khlesl's, des Cardinals, Directors des geheimen Cabinetes Kaiser Mathias, Leben mit der Sammlung von Khlesl's Briefen, Staatsschreiben, Vorträgen, Gutachten ... und anderen Urkunden, beinahe 1000 bis auf einige wenige bisher ungedruckt
Bd.: 1

Wien 1847

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bio 3040 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11235825-1